

bestand, nachrichtendienstl. weiter aktiv; gest. in Moskau.

Sek.-Lit.: Falin, V.: Pol. Erinnerungen. München 1993; Bailey, G., Kondraschow, S. A., Murphy, D. E.: Die unsichtbare Front. Berlin 1997; Scherstjanoi, E.: Das SKK-Statut. Zur Geschichte der Sowj. Kontrollkommission in Dtl. 1949 bis 1953. München 1998; Foitzik, J.: Sowj. Militäradministration in Dtl. (SMAD) 1945–1949. Berlin 1999. *JaF*

Irmler, Werner

15.4.1930

Leiter der Zentralen Auswertungs- u. Informationsgruppe des MfS

Geb. in Kühnau (Schles.); Vater Maschinenformer; Volksschule; 1944/45 Ausbildung zum Industriekfm.

1945 Umsiedl.; 1946–48 Lehre als Forstfacharb.; 1948 SED; 1948/49 Hilfsförster; 1950/51 Forst-FS, Förster; 1951 Mitarb. im Min. für Land u. Forst Brandenb., dann Forstinstrukteur in Zehdenick; 1952 Einstellung beim MfS, Abt. Volkswirtschaft der BV Potsdam; 1953 Versetzung zur HA IX (Untersuchungsorgan) des MfS Berlin; 1955/56 Einjahreslehrgang an der SED-BPS Berlin; 1957 Ltr. der Abt. Information des MfS; 1959 stellv. Ltr. der Zentr. Informationsgr., 1965 Ltr. der Zentr. Auswertungs- u. Informationsgr. (ZAIG); 1960–65 Fernstudium an der HS des MfS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1970 Prom. an der JHS; 1982 VVO; 1987 Gen.-Ltn.; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung; Rentner. *JeG*

Irmischer, Johannes

14.9.1920–23.5.2000

Philologe

Geb. in Dresden; Vater Kunstmaler; 1938 NSDAP; 1939 Abitur an der Kreuzschule; anschl. Aufnahme eines Studiums der Klass. Philol., Byzantinistik, Neogräzistik u. Religionswiss. an der Univ. Leipzig; 1940–45 Kriegsdienst, u. a. 1941–44 in der Auslands-telegrammprüfstelle Berlin.

1945/46 Ltr. der Bibliothek der Kammer der Kunstschaffenden in Berlin; 1947 Prom. mit der Arbeit »Götterzorn bei Homer« (veröff. 1950); 1947 wiss. Mitarb. in der Kommission für spätantike Religionsgeschichte der DAW; 1949 wiss. Ref. der Kl. für Philos., Geschichte, Staats-, Rechts- u. Wirtschaftswiss. der DAW; nach der Habil. ab 1951 zugl. Doz., ab 1953 Honorarprof. für Byzantinistik u. Neogräzistik

an der HU Berlin; ab 1950 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1953 Mitbegr. u. Präsidiumsmitgl. der Gewerkschaft Wiss; 1955–59 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB; 1955 Geschäftsf. Dir., ab 1964 Dir. des Inst. für Griech.-Röm. Altertumskunde der DAW; 1958–68 zugl. Dir. des Inst. für Byzantinistik der MLU Halle; 1969–85 Bereichsltr. am ZI für Alte Geschichte u. Archäologie der DAW/AdW; 1973 Korr. Mitgl., 1990 Ord. Mitgl. der AdW; Ausw. Mitgl. der Akad. von Chieti, Kairo u. Palermo; Vors. des Nat.-Komitees der Byzantinisten; Präs. der Winckelmann-Ges. in der DDR; Mitgl. des Friedensrats der DDR; 1966 VVO; 1985 NP; langj. Red. der Reihe »Schriften u. Quellen der Alten Welt«; gest. in Rom. *Publ.*: Lexikon der Antike (Hrsg. u. Mitautor). Leipzig 1971, 10. Aufl. 1990; Sokrates. Versuch einer Biogr. Leipzig 1982; Das große Lexikon der Antike. München 1987; Der Begriff der Kultur-Ursprünge u. Entw. Velten 1996; Kulturgeschichte des griech. Volkes. Amsterdam 1996.

Sek.-Lit.: Dummer, J. (Hrsg.): Bibl. J. I. 1945–70. Berlin 1970. *JaW*

J

Jacob, Günter

8.2.1906–29.9.1993

Evangelischer Bischofsamtverwalter

Geb. in Berlin; Vater Lehrer; Gymnasium in Sorau u. Cottbus; nach dem Abitur 1924–29 Studium der Theol. in Tübingen, Berlin u. Marburg; dort 1929 Lic. theol., anschl. Vikariat u. Predigerseminar in Berlin; 1931/32 Hilfsprediger in Körlin (Schles.); 1932–39 Pfarrer in Forst-Noßdorf; 1933 Mitbegr. des Pfarrernotbunds; Mitgl. des Provinzialbruderrats der Bekennenden Kirche; ab 1935 mehrmals verhaftet, Auftrittsverbot, Gerichtsverfahren; 1939–45 Kriegsteilnehmer, zul. Uffz., Gefangenschaft.

Juli 1945 Pfarrer der Kirchl. Nothilfe in Marburg; ab 1946 Gen.-Superintendent der Neumark u. der Niederlausitz in Lübben, ab 1949 in Cottbus; 1952–68 Mitgl. der Kommission für Glauben u. Kirchenverfassung des Ökumen. Rats der Kirchen; 1953 Ehrenprom. in Tübingen; 1963–67 nebenamtl. Verwalter des Bischofsamts der Ostregion der Ev. Kirche Berlin-Brandenb.; 1972 Ruhestand.

Trotz zeitw. Bestrebungen nach einem Überkommen mit den Interessen der DDR war G. J. scharfen ideolog. Angriffen der SED-Führung ausgesetzt, da er auf der Unabhängigkeit der Kirche bestand.

Publ.: Das Licht scheint in der Finsternis. Stuttgart 1954; Kirche auf Wegen der Erneuerung. Berlin 1966; Der Christ in der soz. Ges. Stuttgart 1975; Umkehr in Bedrängnis. Stationen auf dem Weg der Kirche von 1936 bis 1985. München 1985; Gericht u. Gnade. Berlin 1986. *EhN*

Jacobeit, Wolfgang

13.5.1921

Ethnologe

Geb. in Naumburg (Saale); Vater Studienrat, Mutter Konzertsängerin; 1939 Abitur; 1939–41 Studium der Geschichte u. Volkskunde an den Univ. Leipzig u. Königsberg; 1941–45 Soldat, 1945 engl. Gefangenschaft.

1945–48 Studium der Geschichte, Volks- u. Völkerkunde sowie Ur- u. Frühgeschichte an der Univ. Göttingen; 1948 Prom. mit einer ethnograph. Studie über das Joch; anschl. Arbeit in einem Aluminiumwerk; Stipendium der Dt. Forschungsgem., danach bis 1955 bei der Mission française des Recherches; 1956 Übersiedl. in die DDR; bis 1972 tätig am Inst. für Dt. Volkskunde der DAW; 1961 Habil. mit einer Arbeit über »Schafhaltung u. Schäfer in Zentraleuropa bis zum Beginn es 20. Jh.«; 1962 Gastdoz. an der HU Berlin, 1970 Honorarprof.; 1972–80 Dir. des Museums für Volkskunde der Staatl. Museen zu Berlin; 1980 ord. Prof. an der HU Berlin; 1986 em.

J. galt als einer der wichtigsten Vertreter der Volkskunde in der DDR; zeitw. Präsident der Association Internat. des Musées d'Agriculture u. Mitgl. des Präs. der Société Internat. d'Ethnologie et de Folklore.

Publ.: Bäuerliche Arbeit u. Wirtschaft. Berlin 1965; Illustrierte Geschichte des Alltags des dt. Volkes. 2 Bde. Leipzig, Jena, Berlin 1985/87 (mit S. Jacobeit).

Sek.-Lit.: Bibliogr. In: EAZ 27 (1986). *ISK*

Jacobus, Hans

6.8.1923

Chefredakteur der Wochenzeitung »Sonntag« Geb. in Berlin; Vater Angest., Mutter Vertreterin; Ende 1938 Emigr. mit einem jüd. Kindertransport nach Großbritannien; Lehre als Schlosser; 1940/41 Internierung in Australien; 1941 Eintritt in die in London gegr. FDJ;

1941–45 Arbeit als Schlosser; 1945 KPD; 1945–47 Lehrer für aus KZ entlassene Kinder in London.

1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; zunächst bis 1948 Mitgl. des FDJ-Landessekr. Brandenb. in Potsdam; 1948/49 Red. der Ztg. »Junge Welt«; 1949–53 Chefred. des »Sportechos«; 1953 U-Haft im Kontext der Repressionen u. der Vorber. eines antizionist. Schauprozesses gegen (jüd.) Westemigranten; 1954 nach Rückkehr seiner ersten Frau in ihre österr. Heimat Ablösung als Chefred. u. »Bewährung« als Kontrolleur im VEB Secura Berlin; 1954/55 Abt.-Ltr. für Kultur im Rat des Stadtbez. Berlin-Mitte; 1955–76 zunächst stellv., dann Red.-Ltr. u. pol. Kommentator des Berliner Rundfunks; Ltr. der Sendung »Das Professorenkolleg.« des Berliner Rundfunks u. des DFF; seit 1965 Mitgl. des Friedensrats; seit 1969 Mitgl. des NR der NF; 1976–85 Chefred. des »Sonntag«, Ausscheiden aus der Chefred. auf eigenen Wunsch; 1987 Rentner.

1990 PDS; lebt in Berlin.

Publ.: Die Urkunde. Halle 1988; Hinter meinem Augenlidern. Berlin 1995 (gem. mit W. Sitte); Sohn, Mutter, Staub. Berlin 1998.

CaW

Jacoby, Günther

21.4.1881–4.1.1969

Philosoph

Geb. in Königsberg; Vater Theologe u. Prof. an der Albertina; 1900–03 Studium der Theol., Germanistik u. Philos. in Königsberg u. Tübingen mit Abschl. als Lizentiat (theolog. Dr.); 1903–06 fortführendes Studium der Philos. in Berlin u. Prom. über Johann G. Herders u. Immanuel Kants Ästhetik (publ. Leipzig 1907); 1909 Habil. über weitere Herderforschung in Greifswald (»Herder als Faust«. Leipzig 1911); danach ausgedehnte Studien- u. Vortragsreisen sowie Gastprof. in den USA u. Japan; 1914/15 Kriegsteiln. als Offz., schwer verwundet u. lebenslange Schwerhörigkeit; 1915–18 an der Dt. Univ. Istanbul; 1919 a. o. Prof. u. 1928 ord. Prof. für Philos. an der Univ. Greifswald; 1937 wegen ungeklärter Abstammung seines Großvaters durch den NS-Staat zwangspensioniert, Lehrverbot.

1945/46 vollständige Rehabil.; Wiederaufn. der Lehrtätigkeit u. 1946–48 erster Dekan der philosoph.-naturwiss. Fak. der EMAU Greifswald; danach mehrfach wechselnd bis 1956 Dir. des Philosoph. Seminars bzw. des Inst. für Philos. dieser Univ.; seit 1950 alleiniges ostdt.

Mitgl. des Vorst. der (westdt.) Allg. Ges. für Philos. in Dtl.; zugl. Mitarb. im 1953 gebildeten wiss. Beirat für Philos. beim Staatssek. für HS-Wesen der DDR; anläßl. seiner krit. »Denkschrift über die gegenwärtige Univ.-Philos. in der DDR« mit Forderungen nach grundsätzl. Reformen ab 1955 Auseinandersetzungen mit dem Staats- u. Parteiapparat der SED; danach endgültig em.; 1969 als letzter in der DDR verbliebener »spätbürgerl. Philosoph« in Greifswald gest.

Forschungen zu Johann G. Herder, zur Geistesgeschichte des 19. Jh. sowie zur amerik. u. chin. Philos.; neben N. Hartmann wichtigster Mitbegr. u. Vertreter der gegen den Neukantianismus u. dessen bes. Spezialisierung auf die Erkenntnistheorie gerichteten sog. Neuen bzw. Krit. Ontologie; Beiträge zur Logik als bleibender philosoph. Disziplin.

Publ.: Der Pragmatismus. Leipzig 1909; Allg. Ontologie der Wirklichkeit. Bd. I-II. Halle 1925–55; Die Ansprüche der Logistiker auf die Logik u. ihre Geschichtsschreibung. Stuttgart 1962.

Sek.-Lit.: G. J. (1881–1969) – Zu Werk u. Wirkung. Univ. Greifswald 1993; Rauh, H.-C.: Der Greifswalder Universitätsphilosoph G. J. u. die DDR-Philos. In: Dt. Ztschr. f. Philos. (1994) 3. *HCR*

Jadasch, Anton

25.5.1888–17.5.1964

Gewerkschaftsfunktionär

Geb. in Kreppitz b. Oppeln (Oberschles.); Vater Berg- u. Hüttenarb.; Volksschule; Hütten- u. Bergarb.; 1904 DMV; 1907 SPD; 1915 zeitw. inhaftiert u. Kriegsdienst bis 1917; 1918 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Beuthen; Mitbegr. u. bis 1921 Vors. der KPD in Oberschles.; Juli 1921 Teiln. am Gründungskongreß der RGI in Moskau; 1922–24 Pol.-Sekr. des KPD-Bez. Oberschles.; ab 1922 Gewerkschaftssek. der ultralinken »Union der Hand- u. Kopfarb.«; 1924–28 Stadtverordn. in Gleiwitz; Juni 1924–März 1933 Abg. des Dt. Reichstags; 1928–33 Instrukteur des ZK der KPD; 1929–33 RGO-Sekr.; 1932 wegen »Vorbereitung zum Hochverrat« Verurteilung zu 15 Mon. Festung; (Strafaussetzung aufgrund des MdR-Status); als ZK-Instrukteur für Ostpr. u. Danzig am 25.2.1933 im Freistaat Danzig verhaftet, 7.3.1933 Auslieferung u. Transport nach Berlin, ab 5.5.1933 Festung Groß Strehlitz, ab Ende Dez. 1933 Zuchthaus Bergedorf b. Hamburg, anschl. KZ Fuhlsbüttel, Ende Okt.

1934 Entlassung; zwei Jahre erwerbslos, anschl. Arbeit als Platzarb. in einem Sägewerk, 1937/38 Lagerarb. bei der Firma »Tengelmann«, 1938/39 Platzmstr. in »Frankes Sägewerk«, vom 24.4.1939–20.4.1945 Holzwerk Wittenau; Juli/Aug. 1944 erneut inhaftiert; ab 2.4.–Okt. 1945 Bürgermstr. bzw. Bez.-Vorst. in Berlin-Wittenau.

1946 SED; VdgB; Okt. 1945–April 1946 Kontrolleur bei der Dt. Verw. für Umsiedl.; ab April 1946 Aufbau der VdgB; Juni 1946–Nov. 1947 Gen.-Sekr. des Zentral-Bauernsek.; 1947–49 geschäftsf. Vorstandsmitgl. der VdgB; 1946–50 Abg. u. Mitgl. des Präs. des Brandenb. Landtags; Aug. 1949–Jan. 1950 erster Vors. des ZV u. ab Febr. stellv. Vors. der Gewerkschaft Land u. Forst; maßgeb. beteiligt an der Durchsetzung des Landarbeiterschutzes vom 7.12.1949; 1951/52 Mitarb. beim FDGB-Bundevorst.; ab 1953 Vors. eines Arbeitskrs. Verdienter Gewerkschaftsveteranen beim Bundevorst. u. beim Zentralvorst. der IG Land u. Forst; später ehrenamtl. Vors. der Geschichtskommission der Gewerkschaft Land u. Forst; Nov. 1954 Kand. der SED zu den Abgeordnetenhauswahlen; 1954 VVO.

StK; HME; AnH

Jahl, Evelin, geb. Schlaak

28.3.1956

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Annaberg (Sachsen); KJS, Abitur; seit 1969 aktive Leichtathletin (Diskuswerfen) beim ASK Potsdam (Trainer: Lothar Hillebrand); Jura-Studium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; Sportinstrukteurin; 1984–90 Präs.-Mitgl. des Dt. Verb. für Leichtathletik; seit 1984 Mitgl. des Arbitration Panel der IAAF (Rechtskommission des internat. Leichtathletik-Verb.); 1973 Junioren-EM; 1973/74 fünfmal Junioren-ER; 1978 EM; 1979 Siegerin beim Europacup; 1979 u. 1981 Siegerin beim Weltcup; 1976 u. 1980 Olymp. Spiele: Siegerin; 1976 WR (68,70 m); 1978 WR (70,72 m); Mitgl. des ASK Vorwärts Berlin; Wirtschaftsberaterin in Potsdam. *KIG; OWR*

Jahn, Franz

19.5.1909

Gewerkschaftsfunktionär

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule; 1923–26 Berufs-FS, Ausbildung zum Zimmermann; 1923 Zentralverb. der Zimmerer; 1923–29 SAJ; 1925–31 SPD; 1923–33 ehrenamtl. Gewerkschafts- u. Parteiarbeiter, u. a.

Vors. der Zimmerer-Jugend, Landesvors. der Jungsoz. Vereinigung, Org.-Sekt. der SAJ; 1931 Gründungsmitgl. der SAP; 1932–34 Jura-Studium an der Univ. Leipzig, aus pol. Gründen nicht beendet; 1933–40 illeg. Tätigkeit in Leipzig; 1934–40 Zimmerpolier in versch. Baufirmen; 1940–45 Wehrdienst, zul. Sanitäts-Uffz., Febr. 1945 desertiert, amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 FDGB; KPD; Sekr. für Gewerkschaftsarbeit der Parteitg. Leipzig; 1945/46 Abt.-Ltr. im Amt für Arbeit der Landesverw. Sachsen; 1946 Schulungssekr. im FDGB-Landesvorst. u. Vors. der IG Bau Sachsen; 1946–53 1. Vors. des Zentralvorst. der IG Bau bzw. Bau-Holz; 1949–53 Mitgl. des geschäftsf. FDGB-Bundesvorst., 1949–53 des Bundesvorst., 1952/53 seines Präs.; 1950–53 Fernstudium an der PHS; nach dem 17.6.1953 wegen »grober pol. Fehler u. ungenügender Wachsamkeit« aller Funktionen enthoben; danach Krs.-Sekt. der IG Bau-Holz in Leipzig; 1953–58 Dir. der Bau-Union Neubrandenb.; tätig auch im Bauwesen in Berlin; 1972 invalidisiert. *HME*

Jahn, Günther

9.1.1930

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Potsdam Geb. in Erfurt; Vater Hermann Jahn, KPD-Funktionär; 1936–46 Grund- u. Mittelschule in Erfurt; 1940–45 Dt. Jugend; HJ; 1946 FDJ; KPD/SED; Mitbegr. der Antifa-Jugend u. FDJ in Erfurt; 1946–48 Humboldtschule in Erfurt, Abitur; 1948 KPS Erfurt u. Luisenthal (Gotha); 1948–50 Ökon.-Studium an der FSU Jena u. 1950–52 HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1948 Praktikant bei VEB Carl-Zeiss-Jena; 1949 FDGB-Bundesschule in Berlin-Buch; 1954–56 u. 1962–64 pol. Mitarb. im Sektor Planung der Abt. Planung u. Finanzen des ZK der SED; 1956–61 Aspirantur im IFG beim ZK der SED, Dr. rer. oec., Diss. zu Wirtschaftsräten u. soz. Rekonstruktion in der DDR-Industrie, Wahrnehmungsdz.; Juni/Julii 1961 NVA; 1964/65 stellv. Ltr. der Abt. für ideolog. Arbeit beim Büro für Industrie u. Bauwesen beim PB des ZK der SED; 1965/66 Ltr. der Arbeitsgr. Soz. Wirtschaftsführung beim ZK der SED; 1966/67 2. Sekr., 1967–73 1. Sekr. des ZR der FDJ (Nachf. von → Horst Schumann); 1967–90 Abg. der Volkskammer; bis 1976 Mitgl. des Jugendaussch.; ab 1976 1. Stellv. Vors. des Geschäftsordnungsaussch.; 1974–76 2. Sekr., 1976–89 1. Sekr. der SED-BL Potsdam (Nachf. von Werner Wittig); 1976–89

Abg. des Bez.-Tags Potsdam; 1973 u. 1980 KMO; 1980 VVO; Nov. 1989 Rücktritt als 1. Sekr. der SED-BL Potsdam; Dez. 1989 Rücktritt mit dem ZK der SED.

Publ.: Soz. Arbeitsweise contra Managertum. Berlin 1959; Die Analysen der Planerfüllung und die staatl. Organe. Berlin 1961. *HME*

Jahn, Roland

14.7.1953

Bürgerrechtler

Geb. u. aufgew. in Jena; Vater Konstrukteur für wiss. Gerätebau, Mutter Buchhalterin; 1972 Abitur; anschl. bis 1974 Grundwehrdienst bei der Bereitschaftspolizei in Rudolstadt; seit 1974 Mitarb. in versch. opp. Gruppen u. Lesekrs. in Jena; erste publizist. Beiträge für westl. Medien; 1975 Aufnahme eines Studiums der Wirtschaftswiss. in Jena, Feb. 1977 Exmatrikulation nach Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; ab März 1977 »Bewährung« als Transportarb. im VEB Carl Zeiss Jena; ab 1980 öffentl. Unterstützung für die poln. Gewerkschaft Solidarność, Protest gegen das Kriegsrecht in Polen; nach Protestaktion gegen die Militärparade am 1.5.1982 mehrmalige Festnahmen u. Verhöre durch VP u. MfS; Sept. 1982 Verhaftung wegen Mitführens der poln. Nationalfahne mit der Aufschrift »Solidarität« am Fahrrad, nach sechs Mon. U-Haft u. totaler Aussageverweigerung im Jan. 1983 nach § 220 StGB (öffentl. Herabwürdigung der staatl. Ordnung) u. § 222 StGB (Mißachtung staatl. Symbole) Verurteilung zu 18 Mon. Freiheitsstrafe; Feb. 1983 vorz. Haftentlassung aufgrund internat. Proteste; März 1983 Mitbegr. der außerkirchl. opp. Gruppe »Friedensgemeinschaft Jena«, dort zuständig für Öffentlichkeitsarbeit; März 1983 Teiln. an offiz. Demonstrationen mit eigenen Plakaten, u. a. »Schwerter zu Pflugscharen«; Übermittlung von Informationen opp. Gruppen an westl. Medien; 8.6.1983 Ausbürgerung u. Zwangsabschiebung in die Bundesrep. Dtl.; seitdem einer der wichtigsten Organisatoren der Veröff. von Informationen über die DDR-Opp. in der Bundesrep. Dtl.

1985–87 Studienprojekt »Opp. in der DDR« am Hamburger Inst. für Sozialforschung; dann freier Journalist, u. a. für »Radio Glasnost« u. »die tagesztg.«; seit 1991 angestellter Red. beim SFB-Magazin »Kontraste«; 1996 Mitgl. im Beirat der Robert-Havemann-Ges. u. ab 1999 des Fachbeirats der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Publ.: Wendezeiten 1990/91. »Kontraste« auf den Spuren einer Diktatur. Dok. der Zeitgeschichte (Videokassette, 2000).

HME; JaW; SiM

Jahn, Rudolf (Rudi)

4.11.1906–30.9.1990

Ministerpräsident des Landes Brandenburg Geb. in Leipzig; Vater Metallarb.; 1913–21 Volksschule; 1921–25 Ausbildung zum Bau-u. Möbeltischler; 1922 Dt. Holzarbeiterverb.; 1923 KJVD; 1924/25 Ltr. der Jugendsekt. im Dt. Holzarbeiterverb.; 1925–28 Wanderschaft; 1928 KPD; 1929 Internat. Lenin-Schule in Moskau; danach Pol.-Ltr. einer Stadtteilgt. der KPD in Leipzig; dort 1929 Mitbegr. der Ges. der Freunde der UdSSR; 1931–33 Sekr. für Agit. u. Prop. in der Landesltg. Sachsen der KPD; 1933 verhaftet, eineinhalb Jahre Zuchthaus in Waldheim; 1935 entlassen, Polizeiaufsicht; Arbeit u. a. als Parkettleger u. Betriebs-tischler, illeg. Arbeit; 1939–45 KZ Buchenwald.

1945 Mitgl. der Ltg. des KPD-UB Leipzig; Okt. 1945 Mitgl. der KPD-BL Sachsen; Landes-sekr. der Volkssolidarität; Mitbegr. u. Vors. des Antifa-Komitees Sachsen; 1946 Landes-sekr. der Volkssolidarität in Sachsen; 1946–48 Mitgl. des Landesvorst. Sachsen des FDGB, Ltr. des Sekr. für Schulung u. Bildung; 1948 1. Vors. des Landesvorst. Brandenb. u. Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB; Mitgl. der Landesltg. der SED u. ihres Sekr.; 1949–52 Min.-Präs. des Landes Brandenb.; 1949 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1952–58 1. Vors. des Rats des Bez. Dresden; 1958 MfAA; 1959–63 Botschafter in Bulgarien; ab 1963 Abt.-Ltr. im MfAA; 1968 aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; danach ehrenamtl. Tätigkeit auf außenpol. Gebiet u. in der Arbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora beim Komitee der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; 1966 VVO.

Publ.: Das war Buchenwald. Leipzig 1945.

HME

Jähn, Sigmund

13.2.1937

Kosmonaut

Geb. in Rautenkranz (b. Klingenthal, Vogtl.); Vater Sägewerkerb.; Grundschule; Sekr. der FDJ-Gruppe in Rautenkranz; 1951–54 Ausbildung zum Buchdrucker im VEB Buchdruckerei Falkenstein; 1955 Pionierltr. an der Zentralschule Hammerbrücke; 1955–58 KVP bzw. NVA, Offiziersschule der Luftstreitkräfte/

Luftverteidigung (LSK/LV), Ltn.; 1956 SED; 1958–60 Flugzeugführer; 1961–63 Politstellv. einer Staffel des Fliegergeschwaders Marxwalde (heute Hardenberg); 1963–65 Ltr. für Lufttaktik u. -schießen im Jagdfliegergeschwader Marxwalde; 1965 Abitur; 1966–70 Militäarakad. der Luftstreitkräfte der UdSSR, Dipl. rer. mil., Major; 1970–76 Inspekteur für Jagdfliegerausbildung/Flugsicherheit im Kdo. LSK/LV; 1976–78 Ausbildung im sowj. Kosmonautenzentrum; 26.8.–3.9.1978 als erster Dt. im Weltraum (Partner von Valeri Bykowski); 1978–89 stellv. Ltr. bzw. Ltr. des Zentrums für Kosmonautenausbildung im Kdo. LSK/LV, Oberst; 1979 Held der DDR; seit 1980 als GMS »Falke« bzw. IM »Tanja« beim MfS erf.; 1983 Prom. zum Dr. rer. nat. über die Entw. method. Grundlagen für Auswertung u. Nutzung von Fernerkundungsdaten in der DDR; 1986 Gen.-Major; 1990 Ehrenbürger von Berlin; seit 1989 Berater zur Vorber. von Weltraumflügen bei der Dt. Forschungsanstalt für Luft- u. Raumfahrt in Köln-Porz u. freiberufl. Wissenschaftler, tätig im Projektbüro Euromir der europ. Raumfahrtorg. *Publ.:* Erlebnis Weltraum. Berlin 1982. *HME*

Jähner, Horst

14.10.1918

Leiter des Verlags der Kunst

Geb. in Berlin; Vater Industriekfm.; 1929–38 Gymnasium; 1938–40 Volontär in einem Versicherungsunternehmen; 1940–45 Wehrmacht, Ltn.; 1945–47 brit. Gefangenschaft.

1947–49 Jura- u. Volkswirtschaftsstudium, 1949–52 Studium der Kunst- u. Theatergeschichte, Archäologie u. Philos.; 1947–63 Kunstkritiker für Presse u. Rundfunk; 1963–87 Ltr. des VEB Verlag der Kunst Dresden; 1978 Prom.; 1978–85 Honorarprof. für Kunstgeschichte an der HS für bildende Kunst in Dresden; zahlr. Monogr., u. a. zu Franz Marc, Max Beckmann, Otto Mueller, Erich Heckel.

Publ.: Künstlergr. Brücke. Geschichte einer Gemeinschaft u. das Lebenswerk ihrer Repräsentanten. Berlin 1984. *CaW*

Jähnicke, Johannes

23.10.1900–30.3.1979

Evangelischer Bischof

Geb. in Berlin; Vater Stadtmissionar; Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin; Soldat im 1. Weltkrieg; Studium der Theol. an den Univ. Berlin u. Basel; 1925 Ordination u. Stadtvikar in Berlin; 1926 Pfarrer in Luckenwalde, ab

1929 in Halle; 1930–33 zugl. Hrsg. der Kirchenztg. »Mut u. Kraft«; ab 1934 Mitgl. des Pfarrernotbunds u. der Bekennenden Kirche; ab 1935 in Palmnicken (Ostpr.); im 2. Weltkrieg Dienst als Sanitäter.

1947 kommissar. Pfarrer u. 1948/49 Dir. des Burkhardthauses in Berlin; 1949–55 Propst für Halle u. Merseburg; 13.6.1955 Wahl zum Bischof der Kirchenprovinz Sachsen (Nachf. von Ludolf Müller) u. Domprediger in Magdeburg; stellv. Vors. des Rats der Ev. Kirche der Union; trotz Dialogbereitschaft gegenüber dem Staat aufgrund krit. Engagements wiederholten Angriffen der DDR-Führung ausgesetzt, so nach der Abfassung eines Rechtsgutachtens zu den Kommunalwahlen 1957, das vom SED-PB als »aggressive Hetzschrift« (FAZ 15.7.57) diffamiert wurde; 1956 Dr. h. c. der Univ. Göttingen; 1959 Wladimir-Orden der Russ.-Orthodoxen Kirche; vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der DDR 1962 Initiator einer Studie mit der Forderung nach einem Ersatzdienst für Wehrdienstverweigerer aus Gewissensgründen; 1967 aus Protest gegen staatl. Vereinnahmung Austritt aus dem staatl. Komitee zur Vorber. der Reformationsfeiern; 1968 Rücktritt aus gesundheitl. Gründen; gest. in Halle.

In der Amtszeit J. J.s kam es in der Kirchenprovinz Sachsen zu einer Neuordnung des kirchl. Dienstes, die nichttheolog. kirchl. Mitarb. u. den gewählten Vertretern der Kirchengemeinden deutlich erweiterte Mitwirkungsmöglichkeiten einräumte.

Publ.: Ich konnte dabei sein. Autobiogr. Berlin 1984. *RoS; EhN*

Jahny, Margarete

25.5.1923

Keramikerin

Geb. in Mittenwalde; 1948–53 Studium an der HS für bildende Künste Dresden; 1954–63 Künstler. Mitarb. am Inst. für angewandte Kunst Berlin; 1963–72 wiss. Mitarb. im ZI für Gestaltung, 1972–79 im Amt für industrielle Formgestaltung Berlin; 1979–83 Lehrtätigkeit an der Kunst-HS Berlin, Fachgeb. Keramik/Gefäßgestaltung.

Umfr. Werk in Glas, Keramik u. Metall im Spannungsfeld zwischen Unikat u. Serie, u. a. 1958 Entwürfe von Töpfen u. Isolierkannen, 1961 Preßglassatz »Luzern«, 1964 Entw. von Hotelgeschirr des stapelbaren Preßglassortiments »Europa« (zus. → mit Erich Müller),

1970 Hotelporzellan »Rationell« u. Wirtegläser; freie Gefäßgestaltung. *GeD*

Jahnsowsky, Franz

29.9.1930

Leiter der Protokollabteilung im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Joudreville (Frankreich); Vater Bergmann u. Schmied; aufgew. in Neusiß (Thür.); Internatsschule Neudietendorf, 1947–49 Vorstudienanstalt Jena, Abitur; danach Studium der Romanistik u. Sinologie an der FSU Jena; SED; ab 1955 Dolmetscher im diplomat. Dienst; 1956/57 Presseref. der DDR-Botschaft in Vietnam.; ab 1957 Mitarb., 1961 stellv. Ltr. der Dolmetscherabt. im MfAA; 1962–73 im diplomat. Dienst in Kambodscha, Guinea u. Kongo-Brazzaville; 1967/68 Sektionslstr. Zentralafrika im MfAA; 1973–90 Botschafter u. Ltr. der Protokollabt. im MfAA (Nachf. von Horst Hain); Frührentner.

Sek.-Lit.: Honeckers Zeremonienmstr. Filmdokumentation von Wolfgang Büning. DEFA/SFB 1991. *HME; BRB*

Jakobs, Karl-Heinz

20.4.1929

Schriftsteller

Geb. in Kiauken (Ostpr.); Mittelschule; 1945 Flakhelfer.

1946–48 Gelegenheitsarbeiten (Bauhilfsarb., Bergmann, Hausdiener); Besuch einer Handelsschule; 1948 Maurerlehre; Abendstudium an einer Ing.-Schule; 1950–56 Maurer, Sachbearb., Red.-Assistent, Bautechniker, Journalist, Wirtschaftsfunktionär; 1956 Delegation an das Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1958 SED; seit 1958 freischaff. Journalist u. Schriftst. (Prosa, Reportagen, Essays, Lyrik, Funk- u. Fernseharbeiten); 1959 erster Gedichtband »Guten Morgen, Vaterlandsverräter«; 1962 »Beschreibung eines Sommers«, Bestseller mit einer Aufl. von knapp 500.000 Expl., frühes unsentimentales Beispiel der sog. »Ankunftslit.«; 1963–78 häufige Reportagerreisen in die UdSSR; 1967/68 zehn Mon. Maurer in einer FDJ-Brigade in Mali; 1972 Heinrich-Mann-Preis; 1973–78 Mitgl. im Vorst. des SV; 1976/77 Hrsg. der Ztschr. »Temperamente«, Ablösung als Hrsg. wegen der Mitunterz. der »→ Wolf Biermann-Resolution«; 1977 Ausschl. aus der SED; Mai 1979 Mitunterz. eines Protestbriefes an → Erich Honecker gegen die Verurteilung → Stefan Heyms wegen »Devissenvergehens«, Protest gegen die Kulturpol. u.

die Knebelung krit. DDR-Autoren; Juni 1979 Ausschl. aus dem SV (zus. mit acht weiteren Autoren), u. a. wegen krit. Interviews in der Bundesrep. Dtl.; Veröff. des vom Verlag »Neues Leben« abgelehnten Romans »Wilhelmsburg« in Düsseldorf; nach 1979 Publikationsverbot; 1981 Dreijahresvisum für die Bundesrep. Dtl., lebt seitdem in Velbert (b. Essen); 1982 PEN-Zentrum Bundesrep. Dtl.; 1983 Veröff. des autobiogr. Romans »Das endlose Jahr« in der Bundesrep. Dtl.; erste liter. Verarbeitung der Vorgeschichte der »Biermann-Resolution« u. der anschl. Parteiverfahren; Montage mit Erinnerungen einer Überlebenden des sowj. GULAG; 1986 Writer in Residence am Oberlin-College (Ohio); 1986–87 Gastvorlesungen an versch. Univ. der USA, Kanadas u. Englands.

1990–97 Betreuung einer multikulturellen Sonderseite für dt.-spr. Autoren in der Ztg. »Neues Dtl.«; dokumentar.-fiktionale, alltagsnahe, teilw. iron. Texte mit Themen wie Anpassung, Selbstaufgabe oder Idealverlusten.

Publ.: Eine Pyramide für mich. Berlin 1971; Die Interviewer. Berlin 1973; Tanja, Taschka u. so weiter. Berlin 1975; Wilhelmsburg. Düsseldorf 1979; Die Frau im Strom. München 1982; Leben u. Sterben der Rubina. Roman. Berlin 1999. *AnK*

Jaldati, Lin (eigtl. Rebekka Brillleslijper)

13.12.1912–31.8.1988

Tänzerin, Sängerin

Geb. in Amsterdam; Vater Obst- u. Gemüsehändler; Grundschule; 1926–32 Arbeiterin in einem Textilbetrieb; daneben Tanzstudium; 1932/33 Tänzerin im Niederländ. Ballett, 1934–38 in der Revue von Bob Peters u. der Bouwmeesterrevue; 1936 KP der Niederl.; seit 1938 Zusammenarbeit mit dem aus Dtl. emigrierten Pianisten u. Musikwiss. → Eberhard Rebling; 1939/40 eigene Programme mit Solotänzen u. jidd. Liedern; daneben Tanzstudium bei Olga Preobraschenskaja in Paris u. Gesangsunterricht bei Erhard E. Wechselmann in Den Haag; 1940–44 Teiln. am antifa. Widerstandskampf in Holland u. illeg. Hauskonzerte mit jidd. Liedern; 1944 Verhaftung, KZ Westerbork, Auschwitz, 1945 Befreiung in Bergen-Belsen.

1945–51 Konzerte mit jüd. Programmen in den Niederl., Gastspiele in skandinav. Ländern, Zürich, Warschau, Łódź, Prag u. Berlin; zahlr. Rundfunkaufn. mit jidd. Liedern; daneben weiter Gesangsstudium bei Paula Lindberg in

Amsterdam; 1949 Teiln. am 1. Weltfriedenskongreß in Paris; 1952 Übersiedl. in die DDR; bis 1988 Verbreitung des jidd. Lieds in der DDR; Erweiterung des Repertoires mit Liedern von → Hanns Eisler, → Louis Fünberg, → Paul Dessau sowie Volks-, Partisanen- u. Friedensliedern vieler Völker; Gastspiele in beinahe allen Ländern Europas, in Indien sowie Ost- u. Südostasien; viele Rundfunk- u. Fernsehauftritte sowie Schallplatten; nach dem 6-Tage-Krieg 1967 in Israel nur noch sehr vereinzelt Konzerte in der DDR; 1975 Comeback; seit 1979 Zusammenarbeit mit Tochter Jalda Rebling als Schauspielerin u. seit 1982 mit Tochter Kathinka Rebling als Geigerin; als Familienensemble Konzertreisen mit jidd. Liedern in mehrere Länder Westeuropas, nach Israel u. in die USA; in den 60er Jahren Mitw. als Beraterin in der Singebew.; aktives Mitgl. der Lagergem. Auschwitz, des Friedensrats u. des Komitees für Menschenrechte der DDR.

Publ.: Es brennt, Brüder, es brennt. Jidd. Lieder. Berlin 1966, erw. Neuausgabe 1985 (mit Eberhard Rebling); Sag nie, du gehst den letzten Weg. Berlin 1986; erw. Neuausgabe Marburg 1995 (Autobiogr., mit Eberhard Rebling). *Sek.-Lit.*: Heimlich, D.: L. J. Berlin 1964.

ChL

Jamin, Erich

20.3.1907–29.12.1976

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Witten (Ruhr); Vater Schlosser; Volksschule; 1917–21 Laufbursche; 1921–23 kfm. Lehre; 1923–28 Lehre u. Arbeit als Bäcker; 1927–29 Abendgymnasium; 1928 kurzfr. Bauarb.; 1928–33 arbeitslos; 1929 KPD; Juli–Dez. 1933 KZ Brandenb. (Havel); 1934/35 Arbeit als Bauarb. u. Bäcker; 1935/36 arbeitslos; 1936–42 Zuchthaus Brandenb. wegen »Vorbereit. zum Hochverrat«; 1942–44 KZ Sachsenhausen, 1944 Strafeinheit Dirlwanger der Wehrmacht; 1944–47 sowj. Gefangenschaft.

1947 Einstellung bei der DVdI, Referat K 5 (pol. Polizei), 1948 Ltr.; 1949 Einstellung bei der HV zum Schutz der Volkswirtschaft (ab Febr. 1950 MfS), Abt. VI (Staatsapparat, Parteien), zul. Ltr. der Abt. VIb (Sicherheitsüberprüfungen), 1953 Oberst; 1953 Abt.-Ltr. in der HA V (Staatsapparat, Untergrund); 1955 stellv. Ltr. der HA V; 1959 Ltr. der HA VII (MdI/VP); 1965 Entlassung, Rentner. *JeG*

Jänicke, Horst

4.1.1923

Stellv. Leiter der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS

Geb. in Strausberg; Vater selbst. Kfm.; Volksschule; 1937–40 Lehre u. Arbeit als Bäcker; 1940–45 Wehrmacht, Uffz.

1945–49 sowj. Gefangenschaft, Antifa-Schüler; 1949 SED; Lehrer an den KPS Briesen u. Schiffmühle; 1950 Ltr. der KPS Treuenbrietzen; 1951 Ltr. der Landesverw.-Schule Königs Wusterhausen; zugl. 1951–52 Fernstudium an der DVA; 1952 Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS), HAI (Staatsapparat der Bundesrep. Dtl.), dann stellv. Abt.-Ltr.; 1953 Abt.-Ltr. in der HVA-HA II (Militärspionage); 1956 stellv. Ltr. der HVA-HA II; 1958 Ltr. der HVA-Abt. 3 (pol. Hauptzentren, legal abgedeckte Residenturen); 1966–68 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1971 2. stellv. Ltr. der HV A; 1973 VVO; 1986 1. stellv. Ltr. der HV A; 1987 Gen.-Ltn.; bis 1989 Mitgl. der Außenpol. Kommission beim PB des ZK der SED; Febr. 1989 Entlassung, Rentner. *JeG*

Janka, Walter

29.4.1914–17.3.1994

KPD/SED-Funktionär, Leiter des Aufbau-Verlags

Geb. in Chemnitz; Vater Werkzeugmacher; kath. Schule, dann Humboldtschule in Chemnitz; Ausbildung zum Schriftsetzer; 1932 KPD; 1933 Pol.-Ltr. des KJVD im Erzgeb.; 1933–35 Haft im Zuchthaus Brandenburg u. KZ Sachsenburg (Frankenberg); während der Haft Ausbürgerung; Aug. 1935 Entlassung u. Ausweisung als Staatenloser in die ČSR; 1935/36 Exil in Prag; Mitgl. im KJV der ČSR; Gelegenheitsarbeiten, später Arbeit als Typograph u. Grafiker in Prag; enge Kontakte mit Hugo Gräf u. → Wilhelm Koenen; Frühjahr 1936 illeg. Reise nach Königsberg (Ostpr.); Nov. 1936 als »Johann Krause« aus Prag nach Spanien; 1936–39 Freiw. im span. Bürgerkrieg, zul. Major u. Bat.-Kdr. der span. Volksarmee; 1939–41 Internierung in Frankreich in den Lagern St. Cyprien, Gurs, Le Vernet u. dem Auswanderungslager Les Milles; Flucht (mit → Paul Merker, → Georg Stibi u. Otto Börner) aus dem Lager Les Milles nach Marseille; Dez. 1941 Ausreise nach Mexiko (zus. mit seiner späteren Frau, Charlotte Scholz); 1941–47 Exil in Mexiko; ab 1942 Berichterstatter für den

KPD-Pressedienst »Alemania Libre – Boletín Semanal de Información Antinazi«; Mitbegr. der BFD, Mitgl. im Ausschuß der BFD Mexiko u. im Heinrich-Heine-Klub, ab Juni 1944 dessen Vorst.-Mitgl.; Ltr. des im Mai 1942 gegr. Verlags El libro libre; zul. auch Pol.-Ltr. der KPD-Exil-Gruppe; Juni 1946 Mitbegr. des Komitee für Mexikan.-Dt. Kulturaustausch.

1947 Rückkehr nach Dtl.; persönl. Mitarb. Paul Merkers beim PV der SED; 1948–50 Vorstandsvors. der AG DEFA; 1950–52 Stellv. Ltr., 1952–54 de facto, 1954–56 de jure Ltr. des Aufbau-Verlags Berlin; 6.12.1956 Verhaftung, 26.7.1957 Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus wegen »Bildung einer konterrev. Gruppe« um den Verlag u. die hauseigene Ztg. »Sonntag«, Aberkennung des VdN-Status (beim Prozeß waren als Zuschauer anwesend → Anna Seghers, → Bodo Uhse, → Ludwig Renn u. a.); 1957–60 Zuchthaus Bautzen, zeitw. verschärfte Einzelhaft, schwere Erkrankung; durch anhaltende internat. Proteste, u. a. von Halldor Laxness, Lion Feuchtwanger, Leonhard Frank u. der Familie Thomas Manns, entlassen; 1960–62 arbeitslos; 1962–72 Dramaturg bei der DEFA; danach Rentner; trotz Wiederherstellung der Parteimitgliedschaft u. der Verleihung des VVO am 1.5.1989 unverzönl. Gegner der SED-Führung; im Okt. 1989 führte die Veröff. eines Auszugs aus seinen Memoiren u. vor allem die medienwirksame Lesung im Dt. Theater Berlin zu einer Welle der Empörung gegen die SED; 5.1.1990 Aufhebung des Urteils von 1957; 1990 zunächst Mitgl. des Rats der Alten beim PV der PDS, dann Austritt aus der PDS; gest. in Kleinmachnow.

Publ.: Schwierigkeiten mit der Wahrheit. Reinbek 1989; Spuren eines Lebens. Berlin 1991; »... bis zur Verhaftung«. Berlin, Weimar 1993; Die Unterwerfung. Eine Kriminalgeschichte aus der Nachkriegszeit. München 1994.

Sek.-Lit.: Kießling, W.: Exil in Lateinamerika. Leipzig 1984; Hoefl, B. (Hrsg.): Der Prozeß gegen W. J. u. a. Eine Dokumentation. Berlin 1990; Eichhorn, A., Reinhardt, A. (Hrsg.): Nach langem Schweigen endlich sprechen. Briefe an W. J. Berlin, Weimar 1990; Marschall, J.: Aufrechter Gang im DDR-Soz. W. J. u. der Aufbau-Verlag. München 1994; Wurm, C.: Jeden Tag ein Buch. 50 Jahre Aufbau-Verlag. Berlin 1995; Ders.: Der frühe Aufbau-Verlag 1945–1961: Konzepte u. Kontroversen. Wiesbaden 1996. *CaW; BRB*

Jankofsky, Heinz

28.9.1935

Karikaturist und Comiczeichner

Geb. in Berlin; Schlosserlehre; anschl. bis 1968 Lokomotivschlosser bei der DR; 1959 erste Zeichnung für den »Eulenspiegel«; seit 1968 freiberufl. Pressezeichner; illustrierte Kinderbücher, Gestaltung von Kalendern u. Kartenspielen; Karikaturen u. Comics (»Rolf u. Rudi« u. a.) für den »Eulenspiegel«, die »Woche« u. a.; »NBI«, »Ostsee Ztg.«, »Berliner Ztg.« u. a.; Lieblingsthemen: Hochzeiten, Hunde, Katzen, Bürokraten, Banker.

Publ.: Schmitzler S. (Hrsg.): Das dicke Jankofsky-Buch. Berlin 1994.

Sek.-Lit.: Tzschichhold, H.-W.: Lokomotief-sinnigkeiten. In: Fotomagazin (1980) 10.

MFS

Janson, Carl-Heinz

13.12.1931

SED-Funktionär

Geb. in Waltershausen (Krs. Eisenach); Vater Arbeiter; Volks- u. Oberschule, 1950 Abitur; 1948 Mitgl. der FDJ; 1949 SED; ab 1950 Parteisekr. u. Besuch der PHS; 1952–58 Studium an der HfÖ Berlin; 1952–54 Sekr. der ZPL an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; anschl. Ökonom in einem Betrieb der Buntmetallurgie in Aue (Erzgeb.); 1961–89 Mitarb. im Apparat des ZK der SED; in der 1958 neugebildeten u. von → Erich Apel geleiteten Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED tätig; ab 1962 Sektorenlr. in der Abt. Planung u. Finanzen, die → Gerhard Schürer leitete; seit 1966/67 Ltr. der Arbeitsgr. bzw. Abt. soz. Wirtschaftsführung, die → Günter Mittag unterstand; 1976–89 Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED; 1982 VVO; nach 1989 Pappenpresser, Pförtner, Kassierer u. Verkäufer; 1993 Rentner.

Publ.: Totengräber der DDR. Wie Günter Mittag den SED-Staat ruinierte. Düsseldorf 1991.

WiO

Janßen, Horst

10.7.1929

Arbeitsgruppenleiter im MfS

Geb. in Marburg (Lahn); Vater kfm. Angest.; 1936–44 Volksschule in Magdeburg; 1944/45 Reichsbahnjunghelfer.

1945–48 Tischlerlehre; 1948–50 Geselle; 1949 SED; 1950/51 Schulungslr. bei der Bauunion Magdeburg; 1951 Lehrgang an der DVA; 1951 Lehrer für Ges.-Wiss. an der FS für Bauwesen Glauchau; 1952 in der Kaderabt. des Min. für

Aufbau tätig; 1955 Eintritt in das MfS, HA III (Sicherung der Volkswirtschaft); 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1972 Ltr. der Arbeitsgr. XVII (Besucherbüro Berlin (West)), 1973 Oberst; 1986 VVO; 1990 Entlassung.

JeG

Janz, Karin, verh. Büttner

17.2.1952

Leistungssportlerin (Turnen)

Geb. in Hartmannsdorf (b. Lübben); Eltern Lehrer; POS, KJS, Abitur; 1960–73 sportl. aktiv als Turnerin beim SC Dynamo Berlin (Trainer: Ellen Bergler, Werner Pöhlend); 1974–84 Präs.-Mitgl. des DTSB; zweimal Teiln. an Europameisterschaften: 1967 2. Platz (Stufenbarren), 3. Platz (Sprung), 1969 EM im Mehrkampf, beim Sprung, am Stufenbarren u. Schwebebalken, 2. Platz am Boden; bei den Weltmeisterschaften 1970 WM am Stufenbarren, 2. Platz mit der Mannschaft u. beim Sprung, 4. Platz im Mehrkampf; zweimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1968 2. Platz (Sprung), 3. Platz mit der Mannschaft u. 4. Platz im Mehrkampf, 1972 Siegerin beim Sprung u. am Stufenbarren, 2. Platz mit der Mannschaft u. im Mehrkampf, 3. Platz am Schwebebalken u. 4. Platz am Boden; Angeh. der DVP, Wachtmstr.; 1973 beendete sie ihre sportl. Laufbahn; zweimal DDR-Sportlerin des Jahres; 1971–78 Studium der Med. an der HU Berlin, Dipl.-Med.; 1978–81 Assistenz-, dann Stations-, 1987–90 Oberärztin in der Orthopädie der Charité Berlin; 1982 Prom. zum Dr. med. mit Diss. über Kniegelenkdiagnose; 1983 Fachärztin; 1989 Habil. zum Dr. sc. med. über künstl. Bandscheiben; seit März 1990 Chefärztin für Orthopädie am Krankenhaus Berlin-Kaulsdorf.

KIG; OWR

Jarowinsky, Werner

25.4.1927–22.10.1990

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Leningrad; Vater Arbeiter; in den 30er Jahren nach Dtl. übersiedelt; Volksschule; 1941–43 Ausbildung zum Industriekfm.; 1943–45 Wehrdienst.

1945/46 KPJ/SED; Jugendfunktionär in Zeit; Angest. bei der VP; 1945–47 Vorstudienanstalt Halle, Abitur; 1948–51 Studium der Wirtschafts- u. Rechtswiss. an der MLU Halle u. der HU Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1951–56 Doz. an der HU; Diss. über die Planung des soz. Handels, 1956 Dr. rer. oec.; 1956/57 Ltr. des Forschungsinst. für den Binnenhandel;

1957/58 Ltr. der HV u. 1959–63 Staatssek. im Min. für Handel u. Versorgung; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED, Kand. des PB u. Sekr. des ZK, verantw. für Handel u. Versorgung, später auch für Kirchenfragen; 1963–11.1.1990 Abg. der Volkskammer, 1971 Vors. des Aussch. für Handel u. Versorgung; 1977 u. 1987 KMO; ab 1984 Mitgl. des PB des ZK der SED; Nov. 1989 Stellv. des Präs. der Volkskammer; Nov. 1989–10.1.1990 Fraktionsvors. der SED bzw. SED-PDS in der Volkskammer; Dez. 1989 mit dem PB zurückgetreten; 20.1.1990 Ausschl. aus der SED-PDS.
Publ.: Wesen, Funktionen u. Hauptaufgaben des Binnenhandels in der DDR. Berlin 1955; Alles für das Wohl des Volkes. Ausgewählte Reden u. Aufsätze. Berlin 1987. *HME*

Jäschke, Martina

6.5.1960

Leistungssportlerin (Kunstspringen)

Geb. in Merseburg; zuerst Turnerin bei der BSG TZ Merseburg, 1970 Wechsel zum Wasserspringen beim SC Chemie Halle (Trainer: Ingrid Krämer-Gulbin, dann Werner Bänsch); 1978 bei den Weltmeisterschaften: 2. Platz (Turmspringen); 1980 Olymp. Spiele: Siegerin (Turmspringen). *OWR*

Jastram, Jo (Joachim)

4.9.1928

Bildhauer

Geb. in Rostock; Vater Lehrer; Volksschule, Gymnasium; 1944 Wehrmacht, Gefangenschaft.

1947–49 Waldarb. u. Brunnenbauer in Aumühle (Sachsenwald); 1949 NDPD; Lehre als Holzbildhauer; bis 1951 Studium an der FS für angewandte Kunst in Empfertshausen (Rhön), 1951–54 Studium an der HS für bildende Künste in Dresden (b. → Walter Arnold), 1954–56 Studium an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee (b. → Heinrich Drake); 1956 freischaff. in Rostock; 1961 Studienreise in die UdSSR (Usbekistan); 1964/65 Lehrauftrag für plast. Gestalten am Inst. für Kunsterziehung der EMAU Greifswald; 1965 Studienreise in die Mongolei, 1966 Studienreise in die UdSSR (Sibirien), 1967 Studienreise durch Skandinavien, nach Polen u. in die ČSR; 1972 Wohnsitz in Kneese (Mecklenb.-Vorpom.); 1973 NP; 1974 Mitgl. des Zentralvorst. des VBK; Studienreise nach Kuba; 1975 Präs. des Internat. Komitees der Biennale der Ostseestaaten; Mitgl. des Präs. des VBK; 1976

Studienreise nach Tallinn u. Leningrad, 1979 nach Italien; 1980–86 Lehrauftrag u. Prof. für Plastik an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1981 u. 1983 Arbeitsaufenthalte in Äthiopien; 1983 Vors. des Arbeitskrs. Ernst Barlach im KB; Mitgl. der AdK; 1985 Studienreise nach Schweden u. Großbritannien

Werke: Lob des Kommunismus (Foyer der Volkskammer); Karl-Marx-Denkmal in Addis Abeba (1984).

Sek.-Lit.: Palme, P.: J. J. In: Weggefährten. 25 Künstler der DDR. Dresden 1970; J. J. Selbstzeugnisse von Bildhauern der DDR. (Ausstellungskat.) Bildhauerkunst aus der DDR. Bonn, München, Mannheim 1987/88; J. J. Plastik (mit Bibl.). AdK Berlin u. Kunsthalle Rostock 1988 (mit Bibl.); J. J. Plastik. Figur u. Zeichen. Brauweiler 1989 (mit Bibl.). *AnS*

Jazdzweski, Ernst

14.8.1907

Illustrator, Karikaturist, Pressezeichner

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Elfenbeinschnitzer u. Zeichner; 1921 Mitgl. u. Funktionär des KJV; 1922–28 Studium (Abendkurse) an der Kunstgewerbeschule Berlin; ab 1923 Mitarb. an kommunist. Kinder- u. Jugendztschr. (»Die Trommel«, »Die Junge Garde«); Plakatgestalter u. Buchillustrator für die Verlage Jugend internat. u. Junge Garde, sowie für den Universum-Verlag; 1928 Mitgl. der ASSO; 1932 KPD; arbeitete bis 1933 im Graf. Atelier des ZK der KPD; 1933 Verhaftung, 18 Mon. Gefängnis, danach unter Polizeiaufsicht.

1946 KPD/SED; ständ. pol. Zeichner für das »Neue Dtl.«; ab 1947 Doz. an der Kunst-HS Berlin-Weißensee, 1956 Prof. für Illustrationen u. figürl. Zeichnen; 1959 Kunstpreis der DDR; 1962 VVO; Vors. des Bez.-Verb. Berlin des VBK; NP. *BRB*

Jendretzky, Hans

20.7.1897–2.7.1992

Vorsitzender der Landesleitung Berlin der SED, Vorsitzender des FDGB

Geb. in Berlin; Vater Buchdrucker; Volksschule; Ausbildung zum Metallarb.; bis 1926 Arbeiter; 1912–16 Mitgl. der Metallarbeiterjugend; 1916 DMV; 1919 USPĐ; 1920 KPD; 1923 Dt. Verkehrsbund; 1919–27 gewerkschaftl. Funktionen auf regionaler u. betriebl. Ebene; 1927–29 Gauführer des RFB Berlin-

Brandenb.; 1929–32 Sekr. der KPD-UB-Ltg. der KPD Frankfurt/Cottbus; 1928–32 Abg. des Preuß. Landtags; 1933/34 Mitgl. KPD-BL Berlin; 1934 verhaftet, wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1934–37 Haft im Zuchthaus Luckau, 1937/38 KZ Sachsenhausen; ab 1938 Schlosser u. Lagerverwalter in Berlin; 1943/44 Mitarb. in der Widerstandsgr. Anton Saefkow; Aug. 1944 verhaftet, Okt. 1944 vom VGH zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, 1944/45 Haft im Zuchthaus Brandenb.-Görden u. Nürnberg, April 1945 geflohen.

11.6.1945 Mitunterz. des Aufrufs der KPD; Mitgl. des ZK der KPD; 15.6.1945 Mitunterz. des Aufrufs des Vorber. Gewerkschaftsaussch. u. Mitgl. des Aussch. für Groß-Berlin; 1945/46 Stadtrat für Arbeit in Berlin; 1946–48 Mitbegr. u. 1. Vors. des FDGB sowie Mitgl. des Bez.-Vorst. Berlin; 1946–53 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–54 Mitgl. der (Prov.) Volkskammer; 1948–53 Vors. der SED-LL bzw. BL Groß-Berlin; 1950–53 Kand. des PB des ZK der SED, Juli 1953 wegen angebl. Unterstützung von → Rudolf Herrnstadt u. → Wilhelm Zaisser Ausschl. aus dem PB u. Jan. 1954 Parteirüge; 1953–57 Abg. des Bez.-Tags u. Vors. des Rats des Bez. Neubrandenb.; ab 1954 Mitgl. des NR der NF; Juli 1956 Rehabil. u. Aufhebung der Parteistrafe; 1957–89 erneut Mitgl. des ZK der SED; 1957–59 Stellv. des Min. des Innern u. Staatssekr. für Angelegenh. der örtl. Räte; 1959/60 Ltr. des Sekr. des Min.-Rats; 1960–62 Min. u. Ltr. der ZKSK; 1959–Nov. 1989 Mitgl. des Bez.-Vorst. Berlin des FDGB sowie 1963–65 seines Präs. u. Sekr.; 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer, amt. Alterspräs.; 1965–90 Vors. der FDGB-Fraktion; ab 1976 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe; 1987 Ruhestand; 1955, 1959 1965 u. 1987 VVO; 1962 KMO; 1970 Ehrensperre zum VVO; 1972 Stern der Völkerfreundschaft; 1977 Großer Stern der Völkerfreundschaft; 1990 PDS u. Mitgl. des IVVdN; gest. in Berlin.

Publ.: Die neuen dt. Gewerkschaften u. der 9. Nov. 1918. Berlin 1948; Der gewerkschaftl. Kampf um Frieden, Freiheit u. Soz. Berlin 1961.

Sek.-Lit.: Hochmuth, U.: Illeg. KPD u. Bew. »Freies Dtl. » in Berlin u. Brandenb. 1942–1945. Ugr. u. Zeugnisse aus der Widerstandsorg. um Saefkow, Jacob u. Bästlein. Berlin 1998. *HME; BRB*

Jentsch, Karl-Heinz

6.12.1921

Generaldirektor des VEB Mansfeld Kombinat Geb. in Lauterbach (Erzgeb.); Vater Holzhändler; Realgymnasium u. Wirtschafts-OS in Leipzig, Abitur; 1940 NSDAP; Kriegsteiln. u. schwere Verwundung; 1942–44 Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Leipzig.

1946 LDPD; 1947 Forts. des Studiums u. Abschl. als Dipl.-Betriebswirt, Dr. rer. pol.; 1947/48 Mitarb. der Chefdirektion der Landes-eigenen Betriebe Sachsen-Anh.; 1948/49 Mitgl. der Revisions- u. Treuhandges. der VEB; ab 1950 in Mansfeld; bis 1951 Ltr. der Finanzabt., 1951–55 Kfm. Dir., 1955–57 Hauptbuchhalter, 1957–67 Werkdir., 1967–88 Dir. des Stammbetriebs u. GD des VEB Mansfeld Kombinat »Wilhelm Pieck« Eisleben, dem buntmetallurg. Zentrum der DDR, das 1989 in zwölf Betrieben, Gruben u. Hüttenwerken zur Förderung u. Verhüttung von Kupfererz sowie zur Herstellung von Halbzeugen u. Zwischenprodukten ca. 48.000 Mitarb. beschäftigte; 1958–90 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF, 1958–62 DSF-Krs.-Vors. in Eisleben, 1963–90 DSF-Bez.-Vors. in Halle; seit 1963 Lehrtätigkeit; 1967 Habil.; 1968 Prof. an der Bergakad. Freiberg; 1963–67 Abg. der Volkskammer; 1977 VVO; 1979 Stern der Völkerfreundschaft; 1988 Ruhestand. *HaS*

Jentsch, Bernd

27.1.1940

Schriftsteller

Geb. in Plauen, aufgew. in Chemnitz; Abitur; NVA; ab 1960 Studium der Germanistik u. Kunstgeschichte in Leipzig u. Jena; 1961 erster Lyrikband (»Alphabet des Morgens«); 1962 Aufn. in den DSV; 1965–74 Lektor im Verlag Neues Leben; Gründer der Lyrikreihe »Poesiealbum«; Initiator gesamtDt. Schriftst.-Treffen; 1968 Bobrowski-Medaille; 1976 Dienstreise als freier Verlagsmitarb. in die Schweiz, von dort Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns u. den Ausschl. → Reiner Kunzes aus dem DSV (offener Brief an → Erich Honecker); blieb wegen Strafan-drohung im Westen; Schikanen des MfS gegen B. J.s Familie.

1977–84 Lektor im Walter-Verlag, Olten; 1978 Werkpreise der Kantone Zürich; 1979 zweiter Offener Brief an Erich Honecker; 1982 Gastprof. in den USA; Förderpreis der dt. Industrie; 1985 Solothurn; 1987–89 Hrsg. der Reihe »Rowohlth Jahrhundert«; 1987 Märk. Sti-

pendium; ab 1988 wiss. Mitarb. der Konrad-Adenauer-Stiftung; 1991 Vizepräs. des PEN-Zentrums (West); 1992 Gründungsdir. (Prof.) des Inst. für Lit. in Leipzig.

Publ.: Quartiermachen. München 1978; Prosa. Berlin 1978; Irrwisch. Ein Gedicht. Pfaffenweiler 1980; Von der visuellen Wohlhabenheit. Tübingen 1991; Die alte Lust, sich aufzubaumen. Leipzig 1992; Flöße. Schriften u. Archive 1954–1992. Leipzig 1993. *Sif*; *BRB*

Jesse, Siegfried

1.11.1937

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Weimar; Vater Tischler; 1954 SED; 1955 Abitur; 1955 Einstellung beim MfS, Abt. KuSch der BV Suhl; 1955–57 Zweijahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; 1957 AG Suhl der BV Suhl; 1958 Abt. II (Spionageabwehr); 1965–71 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1967 stellv. Ltr. der Abt. II; 1973 Offz. für Sonderaufg. bei der HVA-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen), MfS Berlin; 1974 bei der HVA-Abt. IX (Gegenspionage), 1980 dort Ref.-Ltr.; 1981 stellv. Ltr., 1983 Ltr. der HVA-Abt. XIII (Atom- u. Kosmosspionage), 1985 Oberst; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Jesse, Willi

14.12.1897–17.8.1971

Vorsitzender der SED Mecklenburg, Opfer stalinistischer Repression

Geb. in Rostock; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Maschinenbauer; Wanderschaft; 1912 SAJ, 1915 SPD; 1915–18 Militärdienst; 1920 Schriftlfr. des Mitteilungsblatts der SAJ Mecklenb.; ab 1927 hauptamtl. SPD-Funktionär; ab 1931 Sekr. des SPD-Bez. Mecklenb.-Lübeck in Rostock; Mitgl. des Zentr. Parteaussch. der SPD; 1927–33 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. in Rostock; 1932/33 Abg. des Landtags Mecklenb.-Schwerin; 1933 mehrere Wochen »Schutzhaft«; Lebensmittelhändler; Kontakte zu Wilhelm Leuschner u. Julius Leber; 1939 Wehrmacht, aus Altersgründen von der Front zurückgestellt; 1944 Flucht nach Schweden.

Sept. 1945 Rückkehr nach Rostock; Landessek. u. stellv. Vors. der SPD Mecklenb., dann parität. Landessek. der SED Mecklenb.; Juli 1946 vom NKWD verhaftet u. bis 1950 ohne Anklage u. Urteil in Haft; 1950 per Fernurteil in der UdSSR zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt u. bei absoluter Kontaktsperre in das

Strafgefängenenlager Taischet (Baikalsee) deportiert; 1953 amnestiert u. in die Bundesrep. Dtl. entlassen; bis 1964 Ltr. der Abt. Betriebsgr.-Arbeit beim SPD-PV in Bonn u. Red. der Ztschr. »Arbeit u. Freiheit«; Selbstmord.

Das Schicksal von W. J. blieb über mehrere Jahre ungeklärt; er war der erste prominente SED-Funktionär, der auf diese Weise »verschwand«; → Wilhelm Pieck rechtfertigte seine Verhaftung später mit dem Vorwurf angebl. Spionage für einen brit. Geheimdienst.

Sek.-Lit.: Bouvier, B.: Ausgeschaltet! Sozialdemokraten in der SBZ u. in der DDR 1945–1953. Bonn 1996. *BeB*

John, Erich

6.2.1932

Designer

Geb. in Kartitz (Nordböhmen); 1947–50 Lehre als Bauschlosser; 1950–53 Studium an der FS für angewandte Kunst Heiligendamm, 1953–58 an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1958–60 künstler. Mitarb. am Inst. für angewandte Kunst Berlin; 1960/61 Aufbau u. Ltg. des ersten Industrieateliere der VVB Eisen-Blech-Metallwaren Karl-Marx-Stadt; 1961–66 künstler.-wiss. Mitarb. am Inst. für angewandte Kunst Berlin bzw. am ZI für Formgestaltung; seit 1966 Doz.; seit 1972 Fachgebietslfr. Formgestaltung an der Kunst-HS Berlin; 1973 Prof.; 1970–74 Vizepräs. des VBK; 1978–82 dort Vors. der Zentr. Sektionslgt. Formgestaltung/Kunsthandwerk u. Mitgl. des Präs.; 1982 Gastprof. an der Ohio University (USA).

Gestaltungen: 1955 Rundfunkempfänger Undine II, 1958 ein Ultraschallgerät, 1961–63 Mikroskope, 1962 Anschliffmaschine minosupan, 1962 Elektrowerkzeug, 1963 Variations-schleifgerät metapolan, Bodenstaubsauger Omega, 1964 Theatergaskombination Unistar, 1965 eine Baureihe von Dampfglas u. Heißluftmaschinen, 1974 Schachfiguren für Freiraumschachspiel, 1975 Edelstahl- u. kombiniertes Edelstahl-Holz-Besteck u. Elektrorasierapparat »Bebosher Favorit«, 1986 Ausstellungssystem, 1989 Mikroskope für Askania Rathenow. *GeD*

John, Horst

2.6.1922

MfS-Offizier

Geb. in Chemnitz; Volksschule; 1936–41 Lehre u. Arbeit als kfm. Angest.; 1941–43 RAD;

1943–45 Wehrmacht; 1945 sowj. Gefangenschaft, Antifa-Schüler.
 1949 kfm. Angest., Planungsldr. in der HO; 1950 SED; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Schwarzenberg; 1953 Versetzung zur Abt. VI (Staatsapparat, Parteien) der BV Chemnitz; 1953 Bez.-Parteischule; 1954 HA V (Staatsapparat, Untergrund), MfS Berlin; 1956 Ltr. des Sekr. der HA V; 1960–65 Fernstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1962 Ltr. der AG Information der HA V; 1964–71 Ltr. der AG beim Stellv. des Min. → Bruno Beater; 1971 MfS-OibE; Ltr. der AG zur Sicherung des Leistungssports (HA XX/3); pol. Mitarb. im Büro zur Förderung des Sports beim Staatssekr. für Körperkultur; 1977 Oberst-Ltn.; 1987 Entlassung, Rentner. *JeG*

John, Joachim

20.1.1933

Grafiker, Zeichner

Geb. in Tetschen (ČSR); 1952 Abitur; 1954 Bühnenhandwerker am Staatl. Operettentheater Dresden; 1955–59 Studium an der EMAU Greifswald, Inst. für Kunsterziehung, Schüler von → Otto Niemeyer-Holstein; 1963–65 Mstr.-Schüler in der DAK bei → Hans Theo Richter, wichtige Anregungen auch durch → Fritz Cremer; anschl. freischaff. in Berlin; ab 1977 in Neu-Frauenmark (Mecklenb.); 1985 Käthe-Kollwitz-Preis der AdK; 1986 Mitgl. der AdK; Studienreisen u. a. nach Kolumbien u. in die UdSSR.

Werke: Radierungen: Glanz der Wunden, 1976; Auferstehung u. Exekution des Friedens, 1978; Winterschlacht (zu → Johannes R. Becher), 1980; Zuschauer, 1980; Armes Andalusien, 1981; Los Desaparecidos (Die Vermissen), 1985; Die Invasion, 1986.

Sek.-Lit.: Kat. J. J. Galerie Arkade. Berlin 1976; Zeichnungen/Druckgrafik. Galerie am Boulevard. Rostock 1981; J. J. sieht die Frz. Rev. Staatl. Museum Schloß Burgk 1989; J. J. Zeichnungen u. Radierungen. Oldenburg 1998.

AnS

Johne, Friedrich (Fritz)

14.6.1911–14.9.1989

Kommandeur der Militärakademie

Geb. in Ketten/Chetyň (Böhmen); Vater Arbeiter; Volks- u. Bürgerschule; 1926–29 Ausbildung zum Kfm.; 1935/36 Angest. der Konsumgenossensch. in Katzau (Reichenberg); 1926 Mitgl., dann Funktionär des KJV der ČSR; 1930 Haft wegen antimilitär. Prop.;

1931–33 arbeitslos; 1933–35 Wehrdienst; 1936 KPČ; 1937–39 in Spanien, zunächst Sergeant, dann Politikommissar eines Bat. der Internat. Brigaden; 1939–41 Internierung in Frankreich, Auslieferung nach Dtl.; 1941–45 Haft in Polizeifängnissen u. im KZ Sachsenhausen.

1945 Rückkehr in die ČSR; 1945/46 Funktionär der KPČ-KL in Reichenbach u. des Antifa-Aussch. in Prag; 1946 Umsiedl. nach Dtl.; 1947 Jugendsekr. des SED-Landesvorst. Sachsen-Anh.; 1947 SED; 1948 Pol.-Kultur-Ltr. der VP-Landesbehörde in Halle; VP-Inspekteur; 1949/50 Militärsonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR); 1950–54 Ltr. der Abt. Ausbildung im Stab der HV für Ausbildung bzw. Chef der Verw. Lehranstalten in der KVP, 1953 Gen.-Major; 1954–56 Chef der Territorialverw. der KVP bzw. des Militärbez. Leipzig; 1957–59 Gen.-Stabsakad. der UdSSR, Dipl. rer. mil.; 1959–63 Kdr. der Militärakad. »Friedrich Engels« in Dresden (Nachf. von → Heinrich Dollwetz); 1971 Ruhestand; 1963 Ausscheiden aus dem aktiven Dienst; 1963–67 Botschafter in der Rep. Kuba; danach Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer u. 1974–89 Vors. des Bez.-Komitees Dresden.

Publ.: Kurswechsel. Berlin 1973 (zus. mit I. H. de Cisneros). *HME*

Johnson, Uwe

20.7.1934–23.2.1984

Schriftsteller

Geb. in Cammin (Pommern); Vater Landwirt u. Ministerialbeamter; aufgew. in Anklam; 1944/45 Schüler einer nationalsoz. »Dt. Heimsschule« in Köslin.

1946 Tod des Vaters in einem sowj. Internierungslager in Kowel (Ukraine); 1946–51 OS in Güstrow; ab 1952 Studium der Germanistik zunächst in Rostock, 1953 exmatrikuliert wegen Kritik an der Diffamierung der Jungen Gemeinde, Austritt aus der FDJ; Wiederzulassung zum Studium im Zuge der Schadensbegrenzung nach dem 17.6.1953; 1953–56 Studium in Leipzig, u. a. bei → Hans Mayer; der 1956 vollendete erste Roman »Ingrid Babendererde« bleibt in beiden dt. Staaten lange ungedruckt (postum 1985 veröff.); 1956–59 schriftsteller. Gelegenheitsarbeiten (u. a. Übersetzung des Nibelungenlieds ins Hochdt.) u. Arbeit an »Mutmaßungen über Jakob«; 10.7.1959 während der Drucklegung dieses Romans in der Bundesrep. Dtl. Übersiedl. nach

Berlin (West); 1960 Theodor-Fontane-Preis (Berlin (West)); 1961 pol. Angriffe wegen angebl. Rechtfertigung des Mauerbaus in Berlin, die U. J. später widerlegen kann; 1962 Stipendiat der Villa Massimo in Rom (gegen Proteste des bundesdt. Außenmin.); Prix International de la Littérature; 1964 Rezensionen zu Sendungen des DFF im Berliner »Tagesspiegel« (Buchveröff.: »Der fünfte Kanal« 1987); 1966–68 in den USA (New York); Schulbuchlektor; 1967 Ernennung zum »Knight of Mark Twain« u. Stipendiat der »Rockefeller-Foundation«; 1969 Mitgl. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl. u. der AdK Berlin (West); 1971 Georg-Büchner-Preis; 1972 Vizepräs. der AdK Berlin (West); 1973 Vortragsreisen durch Italien, England u. Frankreich; 1974 Umzug nach Sheerness on Sea (England); hier mutmaßl. am 23. oder 24.2.1984 gest.; 1975 Wilhelm-Raabe-Preis (Braunschweig); 1977 Mitgl. der Darmstädter Akad. für Sprache u. Dichtung (Austritt 1979); 1979 Poetikdoz. an der Univ. Frankfurt (Main) (Veröff. 1980 »Begleitumstände. Frankfurter Vorlesungen«; Thomas-Mann-Preis (Lübeck); 1983 Austritt aus dem Verb. dt. Schriftst. wegen der Auseinandersetzungen um den Schriftst. Franz Xaver Kroetz; Kölner Lit.-Preis; bis zu seinem Tod vom MfS operativ bearbeitet.

U. J. gilt als »Dichter der beiden Dtl.«; der vierbändige Roman »Jahrestage« (entstanden 1968–83, veröff. ab 1970) erörtert am Schicksal u. an den Erinnerungen seiner Heldin Gesine die Problematik dt. Geschichte von den frühen 30er Jahren in Mecklenb. bis zum Vietnamkrieg u. dem Prager Frühling.

Publ.: Das dritte Buch über Achim. Frankfurt (Main) 1961; Karsch u. andere Prosa. Erzählungen. Frankfurt (Main) 1964; Berliner Sachen. Frankfurt (Main) 1975; Skizze eines Verunglückten. Autobiogr. Erzählungen. Frankfurt (Main) 1982; Eine Reise wegwohin u. andere kurze Prosa. Berlin (DDR) 1989; Heute Neunzig Jahr. Aus dem Nachlaß. Hrsg. Norbert Mecklenburg. Frankfurt (Main) 1996. *Sek.-Lit.:* U. J. Es ist eines Welt gegen die Welt zu halten. Texte u. Bilder einer Ausstellung. Frankfurt (Main) 1991; Berbig, R. (Hrsg.): U. J. Materialien. Frankfurt (Main) 1993; Berbig, R., Wizisla, E. (Hrsg.): »Wo ich her bin ...« U. J. in der DDR. Berlin 1993; Schriften des U.-J.-Archivs 1991 ff., 4 Bde.; Neumann, B.: U. J. Frankfurt (Main) 1994; Riedel, N.: U. J. Bibliogr. 1959–1999. Stuttgart 1999. *BRB; AnK*

Joho, Wolfgang

6.3.1908–13.2.1991

Erzähler, Essayist

Geb. in Karlsruhe; Vater Red.; Gymnasium, Abitur; 1926–31 Studium der Med., Geschichte u. Staatswiss. in Freiburg i. Br., Heidelberg u. Berlin, Prom. zum Dr. phil.; 1928–37 Mitgl. des Roten Studentebunds in Heidelberg u. Berlin; 1929–37 KPD; 1931/32 Volontär bei der »Württemberg. Ztg.«; 1933–35 Feuilleton-Red. im »Zentralbüro für die dt. Presse«; ständ. Mitarb. der »Frankfurter Ztg.« u. der »Kölln. Ztg.«; Juni 1937 wegen illeg. Tätigkeit von der Gestapo verhaftet u. zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft im Zuchthaus Luckau, in versch. Moorlagern (Emsland-Moor); anschl. Berufsverbot; 1940–42 kfm. Angest.; 1943–45 Bewährungsdienst im Strafbat. 999; 1945/46 engl. Gefangenschaft in Ägypten u. England. 1947–54 Red. der Ztg. »Sonntag« in Berlin; 1952 SED; ab 1956 Mitgl. des Vorst. des DSV, zeitw. Vors. des Berliner Verb.; 1960–66 Chefred. der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«, 1965 abgelöst nach dem 11. Plenum wegen des Vorabdrucks aus → Werner Bräunigs »Rummelplatz«; seitdem freier Schriftst.; 1962 NP; 1969 Heinrich-Mann-Preis; 1977 VVO; 1978 Mitgl. des PEN-Zentrums der DDR; seit 1987 Ehrenmitgl. des Vorst. des SV.

Publ.: Jeanne Peyrouton. Berlin 1949; Das Klassentreffen. Berlin 1968; Die Kastanie. Berlin 1972. *CaW*

Joos, Anton

8.3.1900

SED-Funktionär

Geb. in Gutach (Schwarzw.); Vater Schlosser, Mutter Landarb.; Volksschule; 1919 Mitgl. der KPD Waldshut (Baden); 1919/20 u. ab 1921 Bergarb. in Bottrop; 1931/32 Betriebsratsvors.; 1919–31 Mitgl. im Bergarbeiterverb.; 1920 Angeh. der Roten-Ruhr-Armee, verhaftet u. kurz. in Köln interniert; 1920/21 Betriebsrat in Titisee-Feldberg (Baden); 1922/23 Ltr. der Proletar. Hundertschaft; 1923/23 Haft; Pol.-Ltr. des KPD-UB Hamborn, 1924 des RFB in Oberhausen-Osterfeld; 1928/29 Besuch der Arbeiter-HS; 1930–33 Pol.-Ltr. KPD-UB Oberhausen; 1932/33 Mitgl. im Stadtrat in Oberhausen; 1932/33 illeg. Arbeit für den KPD-Abwehrapparat in Oberhausen (»Tony«); 1933–37 Emigr. nach Holland (Amsterdam); Kassierer u. Kursltr. der KPD in Amsterdam, Instrukteur der Emigr.-Ltg.; 1935/36 Pol. Ltr. der KPD für Süd-Holland in Rotterdam; da-

nach Mitarb. des KPD-Nachrichtendienstes in Amsterdam u. Mitgl. der KPD-LL; ab Juli 1937 Mitarb. des KPD-Abwehrapparat in Paris; 1937–39 Sekr. von → Paul Bertz; verhaftet u. in versch. Lagern interniert, April 1941 Flucht., ab 1942 im frz. Widerstand; bis März 1943 Verbindung zur KPD-Ltg. in Toulouse; März 1945 Mitgl. der BFD in Toulouse; zeitw. Parteiname »Julius«.

Juni 1945 nach Düsseldorf; dort Ltr. der PPA in der KPD-LL NRW u. 1946 Mitgl. der KPD-BL Ruhrgeb.-Westf.; 1947 Ref. in der Personalpol. Abt. der SED; ab Aug. 1950 Ltr. des Sektors Allg. Angelegenh. der Abt. Kader des ZK der SED; 1949/50 Mitgl. der ZPKK der SED, u. a. mit der Angelegenh. Noel H. Field befaßt; bis Aug. 1950 maßgeb. an der Vorber. der ersten großen Parteisäuberung beteiligt; ab Jan. 1953 Mitarb. der Zentr. Kaderregistr. des ZK der SED; galt als »graue Eminenz der Kaderabt.« u. war dort vornehm. für sicherheitsrelevante Angelegenh. zuständig; ab 1956 stellv. Ltr. der DDR-Handelsvertr. in Stockholm; Rentner. *BRB*

Jordan, Carlo

5.2.1951

Mitbegründer der Grünen Partei (GP)

Geb. in Berlin; Vater Bäcker, Mutter Verkäuferin; POS; 1965–68 Zimmererlehre; 1969–72 Bauing.-Studium in Berlin; 1972 Rücktritt aus der FDJ-Ltg. des Kombinat Ingenieurhochbau aus Protest gegen das neue Absolventengesetz; 1970–81 Teiln. an konspirativen Zirkeln; 1971 Mitorg. kulturopp. Veranstaltungen im Berliner Arbeiter- u. Studentenklub (Schließung 1974); anschl. Veranstaltungen u. a. zur Arbeiterselbstverw. in Jugosl. im Berliner Klub »Box« (Verbot 1975), im »Kramladen« (Verbot 1976); ab 1973 alternative Landhausprojekte in der Uckermark (1984 Zwangsräumung durch das MfS); 1972–79 Baultr. bei versch. Berliner Betrieben; 1976 Festnahme wegen einer Eingabe betr. den Freitod des Pfarrers → Oskar Brüsewitz; 1978 Fernstudium der Philos. u. Geschichte an der HU Berlin, Relegierung 1982 wegen »ungenügender gesellschaftl. Einbindung«; 1978–83 UdSSR-Reisen, insbes. ins Baltikum; 1980–89 künstler. u. kirchl. Bauprojekte; 1985–89 Doz. für Philos. u. Lit. an Bildungsstätten der Ev. Kirche Potsdam; 1982–86 Mitarb. in versch. Öko-Krs. (ESG, Berlin-Friedrichsfelde, Vipperow); Mitorg. der Berliner Ökoseminare; 1986 Mitbegr. der Berliner Umweltbibliothek u. Mitarb. der

»Umweltblätter«; 1987–90 DDR-Koordinator im Osteurop. Netzwerk Greenway; 1988 Mitbegr. des Grünen Netzwerks Arche u. dessen Samizdat-Ztschr. »Arche Nova«; Nov. 1989 Mitbegr. der GP, Dez. 1989–März 1990 GP-Sprecher am Zentr. Runden Tisch; Jan. 1990 Mitinitiator der Gedenk- u. Forschungsstätte für die Opfer des Stalinismus ASTAK Berlin-Normannenstr.; Mai–Dez. 1990 Abg. der GP in der Berliner Stadtverordnetenvers.

1994–95 Mda Berlin, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (AL); danach Aufn. eines Prom.-Projekts am Inst. für Geschichte der HU Berlin.

Publ.: ARCHE NOVA – Opp. in der DDR. Berlin 1995. *SIM*

Joseph, Hans-Jürgen

28.10.1950

Generalstaatsanwalt

Geb. in Riesa; Vater Arbeiter; 1965–69 Ausbildung zum Maschinenbauer mit Abitur; 1969–72 DVP; 1970 SED; 1972–76 Studium der Staats- u. Rechtswiss. an der FSU Jena; dort bis 1981 wiss. Assistent; 1982 Dr. jur.; 1981–85 Staatsanwalt im Bez. Cottbus; 1985–89 Staatsanwalt beim Gen.-Staatsanwalt der DDR, Abt. Internat. Verbindungen auf dem Gebiet des Rechtshilfeverkehrs; Jan.–Juni 1990 Gen.-Staatsanwalt der DDR (Nachf. von Günther Wendland); leitete Ermittlungsverfahren gegen → Erich Honecker, → Erich Mielke, → Günter Mittag u. a. ein, abberufen; bis zur dt. Vereinigung weiter Staatsanwalt; Rechtsanwalt in Erkner. *HME*

Juch, Heinz

3.4.1920

SED-Funktionär

Geb. in Weißenfels (Sachsen); Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1942–44 Kriegsdienst, 1944–47 sowj. Kriegsgefangenschaft, Besuch einer Antifa-Schule.

Aug. 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; Sept. 1947–Febr. 1949 Jugend- u. Org.-Skr. des FDGB-Krs.-Vorst. Weißenfels; 1949/50 Schüler u. Lehrer an der FDGB-Bundesschule in Bernau; 1950 Studium an der PHS; 1951–57 persönl. Mitarb. des PB-Mitgl. u. ZPKK-Vors. → Hermann Matern; 1957–60 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1960/61 pol. Mitarb. der ZPKK, 1961–86 Mitgl. der ZPKK beim ZK der SED, seit 1971 deren stellv. Vors.; 1963–86 Mitgl. des ZK;

1986–89 Mitgl. der ZRK der SED; 1964 u. 1973 VVO. *HME; AnH*

Jüchser, Hans

14.7.1894–13.8.1977

Maler, Grafiker

Geb. in Chemnitz; 1919–23 Studium der Kunsterziehung u. Grafik bei A. Drescher u. G. Erler an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1923–28 Mstr.-Schüler bei O. Hettner u. L. von Hoffmann an der Dresdner Kunstakad.; 1928–39 freischaff. in Dresden; 1929 KPD; 1930 Mitgl. der ASSO in Dresden, der Neuen Dresdner Sezession u. der Künstlervereinigung Dresden; 1935 erste Personalausstellung in der Städt. Kunstsammlung Duisburg; Reisen nach Italien u. Schweden; während des Nationalsoz. als »entarteter Künstler« diffamiert u. isoliert; 1940–49 Kriegsdienst u. Gefangenschaft.

Nach der Rückkehr wieder freischaff. in Dresden; zahlr. Personalausstellungen; 1960 Grafikpreis der CDU; nach Einflüssen des Verismus in seinem Frühwerk nun Hinwendung zu einer in der Nachf. Cézannes u. der kolorist. Malweise der ersten Hälfte des 20. Jh. stehenden Gestaltung.

Werke: In der Mansarde, 1923; Mutter mit krankem Kind, 1932; Bildnis Kolbe, 1955; Auferstehung. Glasfenster für die Friedenskirche in Radebeul, 1952; Luft u. Wasser. Glasfenster für das Inst. für Luftfahrt Dresden, 1957; Joseph u. Potiphars Weib, 1959.

Sek.-Lit.: Löffler, F.: H. J. Berlin 1964; Kat. H. J. Kunstsammlungen Weimar 1977; Kühnel, A.: H. J. In: Kat. Rev. u. Realismus. Staatl. Museen zu Berlin 1978. *AnS*

Judin, Pawel Fjodorowitsch

5.9.1899–11.4.1968

Politischer Berater des Vorsitzenden der Sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland

Geb. in Gorki; Philosoph; seit den 30er Jahren Ltr. der KPdSU-Org. am Inst. der Roten Professur in Moskau; Mitarb. der Ztg. »Prawda«; ab 1939 Kand. des ZK der KPdSU u. Dir. des Inst. für Philos. der AdW der UdSSR; 1947–50 Chefred. der Kominform-Ztschr. »Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!«

Ab April 1953 Pol. Berater des Vors. der SKK (Nachf. von → Wladimir S. Semjonow); kurzz. Hoher Kommissar der UdSSR in Dtl.; 1953 Mitgl. der AdW der UdSSR; 1953–59 Botschafter in der VR China; danach Prof. für Marx.-Lenin.; gest. in Moskau.

Publ.: Marxism-leninism o kulture i kulturnoi revoluzii. Moskwa 1933; G. W. Plechanow. Moskwa 1943; Ot sozialisma k kommunismu. Moskwa 1962.

Sek.-Lit.: Scherstjanoi, E.: Das SKK-Statut. Zur Geschichte der Sowj. Kontrollkommission in Dtl. 1949–1953. München 1998. *JaF*

Jung, Cläre (Clara), geb. Otto

23.02.1892–Okt. 1981

Schriftstellerin

Geb. in Berlin; Vater Fouragekfm.; Realschule, 1906–08 Höhere Töchtereschule; 1911 Mitarb. an »Aktion. Ztschr. für freiheitl. Pol. u. Lit.«; danach journalist. tätig; 1915/16 wiss. Hilfsarb. im Krankenhaus Berlin-Moabit; 1916–21 Sekr. im Pressedienst für Ztg. in Berlin; Beiträge für die »Russ. Korrespondenz«; Aug. 1921 Übersiedl. nach Sowjetrußland (mit Ehemann Franz Jung); 1921/22 Sekr. im EKKI in Moskau; 1922/23 Mitarb. der IAH in Perm u. Jekaterinenburg; bis Nov. 1923 Tätigkeit in der Maschinenfabrik »Ressora« in Petrograd; 1924–27 Mitarb. im Verlag für Lit. u. Pol. in Berlin; 1927–44 (zunächst mit Franz Jung) Hrgs. des Dt. Feuilleton-Dienstes in Berlin; ab 1933 illeg. Tätigkeit; Zusammenarbeit mit der Org. »Schulze-Boysen«, Hilfe für jüd. u. pol. Verfolgte, Presseinformationen für illeg. Nachrichtendienste (»Grüne Berichte«). 1945–52 Red. des Berliner Rundfunks in Berlin-Charlottenburg (Lit., Kulturpol., Volksbildung); Beiträge für versch. Ztgn.; 1945 KPD; 1946 SED; 1952–55 BGL-Vors., Parteisekr., Pädagogin u. Internatsltr. an der Staatl. Ballettschule in Berlin; ab 1955 freischaff. Schriftst., u. a. Erzählungen, dramt. Szenen u. Liedtexte; Mitgl. der BL Berlin des KB; Mitgl. der Veteranenkommission des VDJ; 1979 VVO; Goldene Feder des VDJ; Ehrennadel der DSF.

Publ.: Aus der Tiefe rufe ich. 1946; Unvollendete Liebe. Szenenfolge (Uraufführung 1965); Paradiesvögel. Erinnerungen 1911–1945. Hamburg 1987. *PeE*

Jung, Friedrich

21.4.1915–5.8.1997

Pharmakologe

Geb. in Friedrichshafen (Bodensee); Vater Studienrat; Schulbesuch in Ellwangen u. Stuttgart; 1934–39 Med.-Studium in Tübingen, Königsberg u. Berlin, hier 1939 Approbation; wiss. Assistent am Pharmakolog. Inst.; 1940 Prom.; 1940/41 Kriegsdienst als Unterarzt in einer Sanitätseinheit; 1941/42 Unterarzt in einer

Forschungsgr. an der Militärärztl. Akad. Berlin; 1942–44 Sanitätsoffz. (Truppenarzt); 1944 Habil. u. Doz. an der Univ. Berlin; 1945 beratender Pharmakologe in der Heeresgr. West; Parlamentär bei Übergabe eines Depots chem. Kampfstoffe.

1945 Doz.; 1946–49 Ltr. des Pharmakolog. Inst. der Univ. Würzburg; 1949–72 Prof. für Pharmakol. u. Toxikol. sowie Dir. des Pharmakolog. Inst. der HU Berlin; seit 1956 zugl. Dir. des Arbeitsber. (1961 Inst.) für Pharmakol. der Inst. für Med. u. Biol. der DAW in Berlin-Buch; 1957 u. 1965 NP; 1961 Korr., 1964 Ord. Mitgl. der DAW; Mitgl. der Leopoldina; 1964 SED; 1972–81 Dir. des ZI für Molekularbiol. der AdW; 1980 em; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Physiol., Pathophysiol. u. Biochemie des roten Blutfarbstoffs u. der roten Blutzelle; ab 1941 erste elektronenopt. Studien an Erythrozyten; Arbeiten über Netzmittel, entzündungshemmende Wirkstoffe u. physiolog. aktive Peptide; systemat. Bearbeitung der Toxikol. arom. Nitro- u. Aminverbindungen u. a. Blutgifte, Toxikol. von Petroprotein; Mitw. am Arzneibuch der DDR u. im Zentr. Gutachteraussch. für den Arzneimittelverkehr; Mithrsg. der »Acta biologica et medica germanica«, der Ztschr. »Dt. Gesundheitswesen«, der »Ztschr. für ärztl. Fortbildung« u. a.; Mitautor mehrerer HS-Lehrbücher zu Pharmakol. u. Innerer Med.

Publ.: Zur physikal. Chemie des Hämoglobins. Berlin 1955; Arzneimittel u. Ges. (zus. mit P. Oehme u. H. Rein). Berlin 1971; VI. Internat. Symposium über Struktur u. Funktion der Erythrozyten (zus. mit M. Rapoport). Berlin 1972. *JoR*

Junge, Winfried

19.7.1935

Filmregisseur

Geb. in Berlin; Vater kfm. Angest.; 1953 Abitur; anschl. Studium der Germanistik an der HU Berlin, Wechsel zum Studium der Filmdramaturgie an die Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg bis 1958; 1961–91 Regisseur im DEFA-Studio für Dok.-Filme; 1961 Beginn einer Dok.-Filmreihe über eine Schulkk. in Golzow (Krs. Seelow), der längsten Filmdokumentation (Langzeitbeobachtung) der Filmgeschichte: »Wenn ich erst zur Schule ge...«; weitere Kurzfilme dieser Reihe: 1962 »Nach einem Jahr«, 1966 »Elf Jahre alt«, 1969 »Wenn man vierzehn ist«, 1971 »Die Prü-

fung«, 1975 »Ich sprach mit einem Mädchen«; ab 1979 lange Filme der Golzow-Reihe unter Verwendung vorhandenen u. neuen Materials: »Anmut sparet nicht noch Mühe«; 1981 NP; 1981 »Lebensläufe«; 1982 Kunstpreis des FDGB; 1984 »Diese Golzower«; weitere Filme u. a.: 1965 »Studentinnen«, 1968 »Mit beiden Beinen im Himmel – Begegnungen mit einem Flugkapitän«, 1971 »Syrien auf den zweiten Blick«, 1974 »Keine Pause für Löffler«; 1985–87 Präs. des Nat. Festivals Dok.- u. Kurzfilm der DDR für Kino u. Fernsehen in Neubrandenb.; 1988 »Diese Briten – diese Dt.«; drei Filme über den Bau des Pumpspeicherwerks Markersbach; drei Filme über Somalia; 1967 einziger DEFA-Spielfilm »Der tapfere Schulschwänzer«; zahlr. Preise auf internat. Filmfestivals.

Nach 1991 freischaff.; Forts. der Golzow-Reihe (mit Ehefrau Barbara Junge); 1993 »Drehbuch: Die Zeiten«, 1994 »Das Leben des Jürgen von Golzow«. *RaS; BRB*

Junghähnel, Gerhard

15.3.1926

Physiker, Rektor der Pädagogischen Hochschule Potsdam

Geb. in Wünschendorf; Vater Eisenbahnarb.; Volksschule; Arbeiter bei der Reichsbahn; 1946 SED; Besuch der Pädagog. FS Gera, anschl. Vorstudienanstalt (ABF) Jena, 1947 Abitur; 1947–53 Physikstudium an der FSU Jena, 1953 Dipl., 1955 Prom.; ab 1956 Wahrnehmung einer Prof. für Experimentalphysik an der HS für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt; 1957–60 Prorektor für Studienangelegenh., 1959–61 amt. Rektor; 1959–65 Vors. des Bez.-Vorst. der Gewerkschaft Wiss. Karl-Marx-Stadt; 1964 Prof. für Experimentalphysik an der PH Potsdam, 1965–73 deren Rektor; 1969–88 Dir. der Sekt. Mathematik/Physik; 1968–72 Vors. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Wiss.

1991 em.; 1991–93 Präs. des Landessportbunds Brandenb., Rücktritt nach öffentl. Vorwürfen früherer MfS-Zusammenarbeit.

Hauptarbeitsgebiete: Spektroskopie u. Synergetik (nichtlineare Systeme). *HoK*

Jungmann, Erich

31.7.1907–29.3.1986

SED-Funktionär, Intendant von Radio Berlin International

Geb. in Reichenberg (Sachsen); Vater Fabrikarb., Mutter Gartenarb.; 1914–22 Volksschule;

1922–25 kfm. Ausbildung in Radebeul (Sachsen), 1925–27 im Beruf tätig; 1922 Mitgl. des ZdA; 1927/28 Expedient in Dresden; 1928 KJVD; 1929 Angst. der sächs. Landesversicherungsanstalt in Dresden; 1929/30 erwerbslos; 1929 KPD; 1930/31 zunächst Mitarb., dann Sekr. der Reichspionierltg. beim ZK des KJVD in Berlin; 1931/32 Jugendsekr. (1. Sekr.) u. ab 1932 Org.-Ltr. der KJVD-BL Niederrh., Düsseldorf; 1932/33 Org.-Ltr. des ZK des KJVD; Nov. 1932–März 1933 Reichstagsabg. für die KPD; 1933/34 Mitgl. der illeg. Ltg. des KJVD in Berlin, kurz. KJVD-Inlandsltr.; Herbst 1934 zur Vorber. der sog. Berliner Reichskonferenz des KJVD nach Moskau; Dez. 1934–Ende 1935 Mitarb. im Westeurop. Ländersekr. der KJI in Moskau; 1935 Teiln. am 7. Weltkongreß der KI u. der Brüsseler Parteikonferenz; 1935–37 Mitarb. der Abschnittsltg. West der KPD in Amsterdam; Grenzarbeit für den KJVD in Holland (»Felix«), verantw. für Jugendarbeit an Rhein u. Ruhr; 1937–39 Mitarb. für Jugendfragen (»Kommission für Jugendarbeit«) der KPD-Auslandsltg. in Paris; Aug.–Nov. 1938 als dt. Delegierter Teiln. am Weltkongreß der Jugend für den Frieden in den USA; Jan. 1939 Teiln. an der Berner Konferenz der KPD als Jugendvertreter; Sept. 1939 Verhaftung in Paris, 1939–42 Haft in Paris u. versch. Internierungslagern; im Lager Le Vernet Sekr. von → Franz Dahlem; 1942–46 Emigr. nach Mexiko; dort Sekr. der BFD u. Mitgl. des Lateinamerik. Komitees der Freien Dt.; Mithrsg. der Ztschr. »Freies Dtl.« (mit → Paul Merker u. → Alexander Abusch) u. der »Demokrat. Post«; neben Paul Merker u. Alexander Abusch zentr. Figur der KPD-Gruppe in Mexiko.
Juli 1946 Rückkehr nach Dtl. über Hawaii u. die UdSSR; bis Dez. 1946 im Auftrag des PV der SED verantw. Ltr. der Rückführung von Heimkehrern u. Kriegsgefangenen aus der UdSSR in Cronenfelde b. Frankfurt (Oder); VVN; 1947 2., dann 1. Sekr. der KPD-Landesltg. Niedersachsen in Hannover; 1949/50 Mitgl. des Sekr. des PV der KPD in Frankfurt (Main) u. 1950/51 in Düsseldorf, Sekr. für Massenorg.; Jan. 1951 Parteiüberprüfung, daraufhin im März 1951 »zur Sicherheit seiner Person u. der Partei« Entfernung aus dem Sekr. des PV der KPD u. Abberufung in die DDR (Hintergrund war die Verbindung zu Noel H. Field u. Paul Merker), erneute Parteiüberprüfung; 1951/52 Red. bzw. stellv. Chefred. der Ztg. »Märk. Volksstimme« (Potsdam); Aug.

1952 Chefred. der SED-Ztg. »Volkswacht« (Gera); Jan. 1953 im Kontext des Schauprozesses gegen Rudolf Slánský in Prag Absetzung u. erneute Parteiüberprüfung u. a. wegen angebl. prozionist. Haltung in der Emigr.; ab Sept. 1953 »Bewährung« als Kontrolleur bei der HO in Karl-Marx-Stadt; 1954 Instrukteur, dann Ltr. der Abt. Arbeit der HO in Berlin; 1955 vom BGH in Abwesenheit zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; 1955/56 Oberref. im Amt für Lit. u. Verlagswesen; ab 1955 Journalistik-Fernstudium an der KMU Leipzig; 1956 interne Rehabil. durch die ZPKK; 1956–59 stellv. Chefred. der »Berliner Ztg.«; auf Veranlassung von → Hermann Matern 1959–71 Kand. des PB u. Mitgl. des Sekr. des ZK der (illeg.) KPD (»Uwe«) mit Sitz in Berlin (Ost); 1971 formelle Übernahme der Parteimitgliedschaft durch die SED; Dez. 1971–Juli 1976 Intendant von »Radio Berlin Internal« (RBI) u. Mitgl. des Staatl. Komitees für Rundfunk; 1976 Rentner; 1959 u. 1972 VVO; 1977 KMO; 1982 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin. *BRB*

Junker, Wolfgang

23.2.1929–9.4.1990

Minister für Bauwesen

Geb. in Quedlinburg; Vater Kraftfahrer; 1935–45 Volks- u. Mittelschule in Weddersleben u. Thale; 1939–45 Dt. Jugend, HJ, Jungzugführer; 1945 Ausbildung zum Maurer in Westerhausen.

1948/49 Maurer in Quedlinburg; 1948 FDGB; 1949 SED; 1949–52 Studium an der Ingenieurschule für Bauwirtschaft in Osterwieck (b. Blankenburg); 1952/53 Baultr. im Baustab Stalinallee in Berlin; 1953/54 Baultr. der Bau-Union Nord in Glowe (Rügen); 1954/55 stellv. Ltr. der KJ Gruppe Strausberg NVA; 1955–57 Betriebsdir. der VEB Bagger- u. Förderarbeiten in Berlin; 1958–61 Betriebsdir. der VEB Industriebau in Brandenb.; 1961–63 Stellv. bzw. 1. Stellv. des Min. u. 1963–89 Min. für Bauwesen (Nachf. von → Ernst Scholz); 1967 Kand., 1971–89 Mitgl. des ZK der SED; 1968 Mitgl. der DBA; 1972–89 Ltr. der DDR-Delegation u. ab 1973 Vors. der Ständ. Kommission des RGW für Zusammenarbeit im Bauwesen; 1976–89 Abg. der Volkskammer; 1969 VVO; 1976 KMO; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; 7.11.1989 Rücktritt als Min. mit der Reg. → Willi Stoph; Jan./Febr. 1990 U-Haft wegen des Verdachts von »Amtsmissbrauch«; Suizid.

Publ.: Neues ökon. System im Bauwesen u. Durchführung der Investitionspol. Berlin 1965; Das Wohnungsbauprogramm der DDR für die Jahre 1976–90. Berlin 1973; Aktuelle Entwicklungsprobleme des Bauwesens in der DDR. Berlin 1976. *HME*

Jürschik, Rudolf

15.11.1935

Chefdraturg des DEFA-Spielfilmstudios Geb. in Böhm.-Leipa (ČSR) in einer Arbeiterfamilie; 1946 Umsiedl. nach Eisleben (Börde); Volksschule bis 1950, OS Haldensleben, 1954 Abitur; 1953 SED; 1954/55 Studium an der Univ. Rostock, Schiffbautechn. Fak.; 1955/56 Bühnenarbeiter u. Aufnahmelt.-Assistent im VEB DEFA-Studio für Spielfilme Potsdam-Babelsberg; 1956–60 Studium an der Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg, Fachrichtung Filmprod., 1960 Dipl.; 1960–63 dort Assistent/Oberassistent, Lehrgebiet Ästhetik/Filmwiss.; 1963–66 Studium der Ges.-Wiss. an der PHS, 1966 Dipl.; 1966–69 Aspirantur an der PHS, Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. zur Spezifik der Filmkunst unter dem philosoph. Aspekt der Subjekt-Objekt-Dialektik; 1969 Berufung zum HS-Doz. für das Fachgeb. Kulturtheorie, Ästhetik u. Filmtheorie; 1974 Prof.; stellv. Lehrstuhltr. für Kulturpol. an der PHS; Mai 1977 Berufung zum Chefdraturgen des DEFA-Studios für Spielfilme (Nachf. von Günter Schröder); Herbst 1989–März 1991 Künstler. Ltr.

Seit der Abwicklung des gesamten künstler. Bereichs des DEFA-Studios arbeitslos bzw. befristet in ABM-Projekten tätig; zahlr. Veröff. in Fachztschr. zu ästhet. u. filmwiss. Fragen.

Publ.: Wirklichkeit u. Filmkunst. Diss. Berlin 1970; Ästhetische Beziehungen. Berlin 1976. *PeH*

Just, Gustav

16.6.1921

Stellv. Chefredakteur der Zeitung »Sonntag« Geb. in Reinowitz (Krs. Gablonz/Jablonec, ČSR); Vater Schlosser; 1927–32 Volksschule, 1932–40 Gymnasium in Gablonz; 1938–40 HJ; 1940 RAD; 1940–45 Wehrmacht, Freiw., zul. Ltn, EK.

Mai 1945–Mai 1946 Steinschleifer in Jablonec; Mai 1946 Aussiedl. nach Dtl.; Steinschleifer in Bad Schmiedeberg; Juni 1946 SED; 1946 Neulehrerkurs in Quedlinburg; 1947 Lehrer an der Volksschule in Westerhau-

sen (Krs. Quedlinburg); 1948 wegen Tbc aus dem Dienst geschieden; 1948/49 Sekr. für Werbung u. Schulung bei u. Mitgl. der SED-KL Quedlinburg; 1950 Ltr. der Abt. Kultur u. Erziehung der SED-LL Halle; 1951 LPS Ballenstedt; 1952–Febr. 1954 Sektorentr. für Kunst u. Lit. im ZK der SED; März 1954–Jan. 1955 1. Sekr. des Vorst. des DSV; Jan. 1955 Parteirüge, nachdem G. J. im Dez. 1954 offenbart hatte, daß er in der Wehrmacht nicht Uffz., sondern zul. Ltn. gewesen war; März 1955–20.1.1957 stellv. Chefred. des »Sonntag«, dann beurlaubt u. aus der Red. entlassen; am 8.3.1957, dem zweiten Tag der Hauptverhandlung im Prozeß gegen → Wolfgang Harich nach seiner Zeugenaussage im Gerichtssaal verhaftet; am 26.7.1957 zus. mit → Walter Janka, → Heinz Zöger u. Richard Wolf Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus wegen »Verbrechen gemäß Art. 6 der Verfassung der DDR« (Boykotthetze); verbüßt von der Gesamthaftzeit zwei Jahre in Einzelhaft (Zuchthaus Bautzen II); 1960–86 freischaff. liter. Übersetzer (aus dem Tschech. u. Slowak.); 1986 Rentner; im Herbst 1989 wurden Lesungen aus den Memoiren »Zeuge in eigener Sache« zu einem wichtigen Impuls für die Demokratiebew.; 1989 SDP/SPD.

1990–92 Alterspräs. des Brandenb. Landtags u. Vors. der Verfassungskommission; zum Rücktritt genötigt durch eine öffentl. Kampagne, die sich auf die seit 1957 bekannte Beteiligung G. J.s an einem Erschießungskdo. in einem ukrain. Dorf im Jahr 1941 bezog.

Publ.: Zeuge in eigener Sache. Die 50er Jahre in der DDR. Berlin 1990.

Sek.-Lit.: Interview mit G. J. In: Gaus, G.: Porträts 4. Berlin 1993. *CaW*

Just, Helmut

2.7.1933–30.12.1952

VP-Wachtmeister, Grenzopfer

Geb. in Berlin als Sohn eines Arbeiters; 1940–49 Volksschule; 1949–52 Lehre als Maler im VEB Ausbau Berlin-Pankow; Sommer 1952 VP-Angeh. in Berlin; FDJ; am 30.12.1952 während des Grenzdienstes an der Behm-Brücke in Berlin-Prenzlauer Berg von zwei West-Berlinern aus nächster Nähe erschossen; postum Ehrung durch Namensgebung für Brigaden, Klubbäuser u. Schulen in der DDR. *ChL*

Justi, Ludwig

14.3.1876–19.10.1957

Kunsthistoriker, Generaldirektor der Staatlichen Museen Berlin

Geb. in Marburg in der Familie eines Prof.; nach dem Abitur Studium der Kunstgeschichte an den Univ. Bonn u. Berlin, hier 1898 Prom.; 1900 Hilfsarb. in den Staatl. Museen in Berlin; 1901 Privatdoz. u. 1902 Habil. an der Univ. Berlin; 1903 Prof. für Kunstgeschichte an der Univ. Halle; 1904 Dir. des Städelschen Kunstinstit. in Frankfurt (Main); 1905–09 Erster ständ. Sekr. der Preuß. AdK zu Berlin; 1909 Dir. der Nationalgalerie in Berlin, 1933 aus pol. Gründen beurlaubt u. an die Bibliothek der Staatl. Museen strafversetzt; 1933–45 schriftsteller. Tätigkeit.

1946–57 GD der Staatl. Museen Berlin; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1950 Dr. h. c. der HU; NP; 1957 Ehrenmitgl. der Ernst-Barlach-Ges. in Hamburg.

L. J. gilt als Mitbegr. der mod. Kunstgeschichtsschreibung; zahlr. Veröff., u. a. Kunsthändler u. Museumskataloge.

Publ.: Die Nationalgalerie u. die mod. Kunst. 1919; Dt. Malkunst im 19. Jh. Berlin 1920; Meisterwerke der Dresdner Galerie. Berlin 1955. *JaW*

K**Kahane, Max Leon**

31.1.1910

Journalist, Chefkomentator

Geb. in Hannover in einer jüd. Familie aus der Gegend von Lemberg; Vater Kfm.; ab 1911 in Berlin aufgew.; 1925 KJVD; 1932 KPD; 1933 Emigr. in die ČSR (Prag); Jan. 1938–Febr. 1939 auf Seiten der Interbrigaden Teiln. am span. Bürgerkrieg, Soldat der 14. D.C.A.; interniert in versch. Lagern in Frankreich (u. a. Gurs), 1942 Flucht aus dem Deportationslager Valéry August, erneut Lager u. Flucht aus Uriage; illeg. Arbeit in Marseille; 1944 als commissaire aux effectifs der Region Bouche du Rhône im Grade eines Capitaines bei der MOI, später FFI; 1944/45 Beauftr. des NKFD für den Westen (CALPO) in dt. Kriegsgefangenenlagern.

Sommer 1945 Rückkehr nach Berlin; Tätigkeit als Journalist; Mitarb. des SNB in Berlin-Weißensee; als Berichterstatter bei beim Nürnber-

ger Hauptkriegsverbrecherprozeß; ab 1946 Mitbegr. u. Chefred. des ADN; 1955–57 stellv. Chefred. »Berliner Ztg.«; 1957–64 Korrespondent des »Neuen Dtl.« in Indien u. Brasilien; 1965–68 Chefkomentator des »Neuen Dtl.«; 1968–80 Chefkomentator der außenpol. Wochenztg. »horizont«; 1970 VVO; lebt als Rentner in Berlin. *AnL*

Kahlau, Heinz

6.2.1931

Schriftsteller

Geb. in Drewitz (b. Potsdam); Vater Arbeiter; 1937–45 Volksschule; 1945–48 ungelerner Arbeiter (u. a. Elektriker, Holzdrehler); 1948 Traktorist u. FDJ-Funktionär; 1948–50 SED, Ausschl.; ab 1950 Veröff. von Gedichten, Agit.-Prop.-Liedern u. Songs; 1953–56 Mstr.-Schüler → Bertolt Brechts an der DAK; 1954 erster Gedichtband »Hoffnung lebt in den Zweigen der Caiba«; ab 1956 freischaff. Schriftst. (Lyrik, Nachdichtungen, Dramatik, Funk- u. Filmautor, Prosa); H. K.s Rede gegen Dogmatismus löst im Juni 1956 auf dem 2. Kongreß Junger Künstler in Karl-Marx-Stadt heftige Kontroversen aus; im Herbst 1956 aktiv im sog. »Donnerstags-Krs.« (It. MfS der »Dt. Petöfi-Club«); 1957–64 vom MfS als GI »Hochschulz« erf. (1990 freiw. Offenlegung); 1962 Heinrich-Greif-Preis; 1963 Heinrich-Heine-Preis; zeitw. Szenarist bei der DEFA; 1964 Kunstpreis der FDJ; 1965 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West, dann PEN-Zentrum DDR u. Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1972 Lessing-Preis; Wiedereintritt in die SED; 1979 Verdienstorden der Arbeit des Präsidialrats der Ungar. VR; 1979–87 Mitgl. im Bez.-Vorst. Berlin des SV; 1981 Johannes-R.-Becher-Preis; 1984 NP; 1984 u. 1987 Hörspielpreis; 1987–90 Mitgl. im Zentralvorst. des SV; 1989 VVO.

1990–92 Bez.-Verordn. der PDS in Berlin-Pankow.

H. K. gehörte – auch wegen seiner staatl. geförderten Präsenz – zu den meistgelesenen Lyrikern der DDR; anfängl. v. a. pol. Gebrauchslyriker, fand er seit Mitte der 60er Jahre zu einem lakon., subjektiv-privaten (Liebeslyrik) u. subjektiv-pol. Ton; erfolgr. Kindertheaterautor u. Nachdichter.

Publ.: Der Fluß der Dinge. Ausgew. Gedichte. Berlin, Weimar 1964; Du. Berlin, Weimar 1970; Galoschenoper. Berlin 1978; Bögen. Ausgew. Gedichte. Berlin 1981; Kaspers Waa-

ge. Ausgew. Gedichte. Berlin 1992; Zweisam. Berlin 1999.
Sek.-Lit.: Matthies, F.-W.: Porträt H. K. In: Frankfurter Rundschau 2.12.1989. *AnK*

Kähler, Christoph

10.5.1944

Evangelischer Theologe, Rektor der Kirchlichen Hochschule Leipzig
 Vater Theol.-Prof., Eltern Mitgl. der »Bekennenden Kirche«; 1952 Abitur; anschl. Berufsausbild. zum Elektromonteur; 1964–69 Studium der Theol. an der FSU Jena u. der EMAU Greifswald; Mitarb. in den ESG; 1968 Teiln. u. Ltg. von Diskussionskrs. zur Studienreform u. zur Verfassung; 1969–73 Forschungsstudium an der Theolog. Fak. der FSU; 1970 Stipendium »providentiae memor« Zürich, Wahrnehmung durch staatl. Organe verhindert; 1973–77 Assistent an der Theolog. Fak. der FSU, 1974 Prom. mit »Studien zur Form- u. Traditionsgeschichte der bibl. Makarismen«; 1977 Pfarrer in Leipzig u. gleichz. Lehrbeauftr. für Neues Testament am Theolog. Seminar (Kirchl. HS) Leipzig; ab 1981 dort Doz. für Neues Testament u. 1986–88 Rektor; 1984–89 berufenes Mitgl. der Synode der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen; 1988/89 Prediger bei Friedensgebeten in der Leipziger Nikolai-kirche; Mai 1989 Gastdoz. in Bern; Okt. 1989 bis Jan. 1990 Mitgl. des DA u. Mitautor des Parteiprogramms; Mitgl. der Arbeitsgr. Wählen des Runden Tisches Leipzig; 1990/91 Mitgl. der letzten Synode des Bunds der Ev. Kirchen der DDR.

1991–93 Mitgl. der Sächs. HS-Kommission; 1992 Habil. an der FSU Jena mit der Arbeit »Gleichnisse als Poesie u. Therapie« (Veröff. Tübingen 1994); im Zuge der Zusammenführung der Kirchl. HS mit der Theolog. Fak. 1992 Prof. der Univ. Leipzig u. 1994 Dekan der Theolog. Fak.; seit 1993 Mitgl. im Vorermittlungsaussch. der EKD.

Autor zahlr. Aufsätze v. a. zur kirchl. Jugendarbeit, zur kommunikationstheoret. Interpretation der Gleichnisse Jesu sowie zu Themen des pol. Umbruchs in der DDR; Beiträge zur Umsetzung sozialeth. Theorie in die theolog. Praxis. *EhN*

Kahn, Siegbert (Sieke)

23.9.1909–15.10.1976

Direktor des Deutschen Wirtschaftsinstituts
 Geb. in Berlin; Vater Angest.; Volksschule, OS in Berlin; 1920 Ausbildung zum Kfm.;

Studium an der Handels-HS Berlin; 1925 DMV, RH, IAH; 1925–29 Ausbildung zum Goldschmied in Berlin; 1926 KJVD; 1928 KPD; ab 1929 Mitarb. im M-Apparat der KPD; 1929 Funktionär der Roten Jungfront des Bez. Berlin; 1929–31 Schlosser u. Transportarb. in Berlin; 1930–32 Funktionär des KJVD Berlin, 1932 Mitgl. der BL, zuständig für Polizeizersetzung (Ref. 63); 1931/32 Arbeiter bei einem Anzeigen-Verlag in Berlin; 1932/33 Bote der sowj. Derop AG; ab 1933 illeg. Arbeit für den techn. KPD-Reichsapparat; 1933 mehrmals verhaftet, Nov. 1933 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 31 Mon. Haftstrafe verurteilt, 1934–36 Zuchthaus Brandenb.-Görden; 1936–38 Vervielfältiger bei der Jüd. Gemeinde bzw. der Jüd. Winterhilfe Berlin; Kontakte zur Bildung einer illeg. Widerstandsgr. (mit → Hans Fruck); 1938 Emigr. in die ČSR (Prag); Mitarb. beim Jüd. Flüchtlingskomitee; KPD-Kaderschule in Prag; Mitbegr. der FDJ in der ČSR, dann deren 2. Vors.; 1939 über Schweden Emigr. nach England; dort KPD-Org.-Ltr. in London; Mithrsg. der Ztschr. »Inside Nazi Germany«; 1939–46 Mitgl. der Gesamtlgt. der KPD-Auslandsorg. in Großbritannien; 1943–45 Mitgl. der BFD; 1940/41 auf der Isle of Man interniert; 1942–44 Pol.-Sekt. der KPD in Großbritannien.

Aug. 1946 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; persönl. Ref. des Präs. der Dt. ZV der Brennstoffindustrie, → Gustav Sobottka; 1947/48 Hauptref. der Abt. Wirtschaft des ZS der SED; 1949 Ltr. der Presseabt. der DWK; ab Mai 1949 Aufbau des Dt. Wirtschaftsinst. (mit → Jürgen Kuczynski); 1949–65 Dir. des Dt. Wirtschaftsinst.; 1952 Prof. für Pol. Ökon.; ab 1963 Mitgl. der Westkommission beim PB des ZK der SED; 1965 Rentner; freiberufl. Publizist für die »Weltbühne«; 1951 NP; 1969 VVO; gest. in Berlin.

Verf. von Untersuchungen über den amerik. u. engl. Imp., zur wirtschaftl. Entw. der Bundesrep. Dtl. u. zahlr. interner Gutachten über die Bundesrep. Dtl.

Publ.: Antisemitismus u. Rassenhetze. Berlin 1948. *BRB*

Kaiser, Bruno

5.2.1911–27.1.1982

Direktor der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus

Geb. in Berlin; Vater Lehrer; Gymnasium, Abitur; ab 1929 Studium der Germanistik u. Kunstgeschichte an der Univ. Berlin; zugl. Vo-

lontär, dann Red. bei der »Vossischen Ztg.«; Abbruch des Studiums; 1938 Emigr. nach Belgien, Frankreich u. in die Schweiz; im Krieg zeitw. Zivilinternierung; wiss. u. pol. tätig; Entdecker des Nachlasses von Georg Herwegh; ab 1943 Mitgl. der BFD in der Schweiz; 1943–46 Bibliothekar in Liestal; hier Aufbau des Georg-Herwegh-Museums.

1946/47 wiss. Arbeit in Belgien; 1947 Rückkehr nach Dtl.; 1947–49 Abt.-Dir. an der Dt. Staatsbibliothek Berlin; Prom. zum Dr. phil.; 1948 SED; ab 1949 Ltr. der Bibliothek des IML; 1956 Mitbegr. u. Vors. der Pirkheimer-Ges. im KB; 1958 Heinrich-Heine-Preis; 1961 Prof.; bedeutender Büchersammler u. Marx-Engels-Forscher; Hrsg. von Werken von Georg Herwegh sowie Georg Weerths »Sämtl. Werke in fünf Bänden« (1956/57); Mitbegr. der Marx-Engels-Gesamtausgabe.

Publ.: Das Wort der Verfolgten. Berlin 1948; Die Pariser Kommune im dt. Gedicht. Berlin 1958; Ex libris. Berlin 1967.

Sek.-Lit.: Fs. für B. K. Berlin 1981 (mit Bibl.); Die Bibliothek B. K. Berlin 1988. *BRB*; *HME*

Kaiser, Ewald

25.9.1905–10.12.1992

KPD/SED-Funktionär, »Säuberungs«-Opfer
Geb. in Dessau; Vater Buchbinder; Volks- u. Mittelschule in Dessau; ab 1919 Ausbildung zum Schriftsetzer; 1919–22 Mitgl. im Dt. Buchdruckverb.; 1920 Mitgl. der SAJ; dann des KJV Dessau; ab 1921 Hilfsarb.; 1922 acht Mon. Haft in der Strafanstalt Coswig (Sachsen); 1923 Mitgl. im ZdA; Okt. 1924 Mitgl. der KPD in Dessau; ab 1924 Mitgl. der UB-Ltg. Dessau; 1925/26 Mitgl. der KJVD-BL Magdeburg-Anh., 1927 der BL Bochum, 1929 BL Ruhr; 1926–33 Müllfahrer in Herne; 1929 Mitgl. der erw. KPD-BL Ruhr; 1930–32 Betriebsrat in Herne; 1932 KPD-UB-Sekr. in Rheine; ab 1932 Abg. des Preuß. Landtags; ab Aug. 1932 Sekr. der KJVD-BL Ruhr u. Mitgl. des ZK des KJVD; ab Mai 1933 Sekr. im ZK des illeg. KJVD; Febr. 1934 verhaftet, U-Haft in Berliner Gefängnissen, gefoltert; 1935 vom VGH zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wegen »Vorber. zum Hochverrat« u. schwerer Urkundenfälschung; 1935–44 Haft in Berlin, Münster u. Gelsenkirchen, 1940 Strafgefangenenlager Oberems, 1944/45 KZ Sachsenhausen.

1945/46 KPD-Org.-Sokr. der KPD-BL Ruhrgeb. in Herne; 1946–49 im KPD-LV NRW in Düsseldorf, dort 1949–51 Sekr. für Prop.; Juni

1951 Verhaftung durch das MfS in Berlin; Aug. 1952 vom Gen.-Staatsanwalt wegen »Verbrechen u. Vergehen gegen das Kontrollratsgesetz 10« zu fünf Jahren Haft verurteilt, 1954 entlassen; Arbeiter im VEB Textil in Burg (b. Magdeburg) u. ab 1955 Materialverbrauchsnormer im VEB Damenbekleidungs- werk Leipzig; 1956 SED; 1958 Mitarb. des Dtl.-Senders; 1963 VVO; 1968 bei einem KPD-Geheimsender in Prag beschäftigt; an- schl. Rentner; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Leo, A.: Gebrochene Biogr. Lebens- wege dt. Antifaschisten in der DDR. Erfurt o. J. (1995). *BRB*

Kaiser, Hans

19.2.1919–25.7.1998

Pädagoge und Bildungsfunktionär

Geb. in Magdeburg; Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Mechaniker; 1937 RAD, 1938–45 Wehrmacht.

1945–47 Mechaniker; 1946 SED; 1947/48 ABF an der TH Dresden; 1948–51 Studium der Berufspädagogik, Fachrichtung Maschinenbau; 1951–59 wiss. Assistent an der TH Dresden, 1954 Prom. zum Dr. paed.; 1958 Habil., Dr. paed. habil.; 1955–59 Doz. für Berufspädagogik an der TH Dresden, 1959 Prof.; 1959–61 Dir. des DPZI; 1961–70 stellv. Min. für Volksbildung; 1969 VVO; 1970–85 Vize- prärs. der APW. *AnH*

Kaiser, Jakob

8.2.1888–7.5.1961

Vorsitzender der CDU

Geb. in Hammelburg (Unterfr.); Vater Buchbinder- mstr. u. Papierwarenhändler; Volksschule; Ausbildung u. Arbeit als Buchbinder; 1912 Zentrum; 1912–21 Kartellsekr. (Geschäftsf.) der Christl. Gewerkschaften Dtl. (CGD) in Köln; 1914–17 Kriegsdienst, Uffz.; 1921–24 hauptamtl. CGD-Arbeit in Berlin; 1924–33 Landesgeschäftsf. für Westdtl. im Gesamtverb. der CGD; 1928–33 Mitgl. des Zentrum- Reichsvorst.; 1932/33 Abg. des Reichstags; ab 1933 illeg. Widerstand, 1936 acht Mon. Haft, 1938 wieder verhaftet; lebt nach dem 20. Juli 1944 rund zehn Mon. illeg. in Potsdam-Babelsberg.

1945 Mitbegr. der CDU für Berlin u. die SBZ; Juli–Aug. im PV, dann bis Dez. 3. Vors., ab Ende 1945 1. Vors. (Nachf. von → Andreas Hermes); 1945 Mitgl. des Vorbereitenden Gewerkschaftsaussch. Groß-Berlin; 1946/47 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst. u. des Landes-

vorst. Groß-Berlin; 1946–49 Stadtverordn.; Dez. 1947 von der SMAD abgesetzt (u. a. nach Ablehnung der Teiln. am 1. Dt. Volkskongreß vom CDU-Hauptvorst.); ab Jan. in Berlin (West); 1948/49 (West-)Berliner Vertreter im Parlamentar. Rat in Bonn; 1949–57 Abg. des Dt. Bundestags; Bundesmin. für Gesamtdt. Fragen; 1950–61 Vors. der Exil-CDU; 1950–58 stellv. CDU-Vors. in der Bundesrep. Dtl., 1958–61 Ehrevors.; gest. in Berlin.
Publ.: J. K. – Gewerkschafter u. Patriot. Eine Werkauswahl (Hrsg. T. Mayer). Köln 1988.
Sek.-Lit.: Conze, W., Kosthorst, E., Nebgen, E.: J. K. 4 Bde. Stuttgart u. a. 1967–72; J. K. 1888–1961. St. Augustin 1991. *HME*

Kaiser, Josef

1.5.1910–5.10.1991

Architekt, Städtebauer

Geb. in Cellje (Slowenien); 1929–35 Studium an der Dt. TH Prag, Dipl.-Ing.; 1935–40 in Architekturbüros Ernst Flemming u. Otto Kohtz in Weimar u. Berlin u. im Projektierungsbüro der DAF bei Schulte-Frohlinde tätig; 1941–45 Ltr. der Grundrißtypenplanung der Dt. Akad. für Wohnungswesen in Berlin.

1945 Erkrankung; 1946 Gesangsstudium an der Musik-HS Dresden; 1948 Tenor am Theater am Nollendorffplatz in Berlin; 1950–55 Mitarb. der DBA in der Mstr.-Werkstatt II von → Hanns Hopp, hier Bearbeitung von Entwürfen für das Kulturhaus der Maxhütte Unterwellenborn u. Kinos an der Stalinallee in Berlin, Wettbewerbsentwurf Stalinallee u. Zentrum Stalinstadt (Eisenhüttenstadt); Chefarchitekt für den Aufbau von Stalinstadt, Projekt für den zweiten Wohnkomplex; Typenvorschläge für Gesellschaftsbauten, u. a. Filmtheater »Kosmos« (Ideenentwurf 1956, gebaut 1962); 1956–58 Wohnbauten in Mannheim, Berlin (West) u. Essen; ab 1958 Tätigkeit im VEB Berlin-Projekt; Bemühung um Klärung ästhet. Verhältnisse beim industriellen Bauen, Anwendung versch. Proportionslehren in mod. Rasterarchitektur; 1962 Ltr. des Entwurfskoll. für das Ensemble zw. Strausberger Platz u. Alexanderplatz der Karl-Marx-Allee in Berlin, 1963 Hotel »Berolina« u. Filmtheater »International«, 1964 Restaurant »Moskau«, 1967 Projekt für das Gebäude des MfAA, 1970 Centrum-Warenhaus, 1971 Wohnhochhäuser in 5-Mp-Plattenbauweise als Erstentwicklung; 1969 Prof. für Allg. Hochbau an der HAB Weimar; 1973 em.; seit 1973 Chefarchitekt u.

persönl. Berater beim Dir. der Aufbauabt. für Sondervorhaben Berlin; gest. in Altenberg.

J. K. war neben Rolf Göpfert einer der profiliertesten Entwerfer, der im Hintergrund der namhaften Mstr.-Architekten arbeitete; er prägte architekton. maßgebend das Berlin (Ost) der 60er Jahre.

Publ.: Die Forts. der Stalinallee vom Strausberger Platz bis zum Alexanderplatz. In: Verner, P.: Großbaustelle Zentrum Berlin. Berlin 1960. *SiH*

Kaiser, Wolf

26.10.1916–22.10.1992

Schauspieler

Geb. in Frankfurt (Main); Vater Gießler u. Galvaniseur; aufgew. in der Schweiz; Hilfsarb.; Studium der Physiologie; nebenbei Kellner; 1937 nach Dtl. zurückgehoht; RAD u. Wehrdienst, 1939 nach einem Sportunfall entlassen, vom Wehrdienst befreit; Schauspielunterricht; 1941 erstes Engagement u. Debüt in Iglau; 1942–45 Schauspieler an der Berliner Volksbühne.

Nach 1945 Engagements in Bayreuth, München u. Leipzig; seit 1950 am Dt. Theater, Berliner Ensemble (BE) u. an der Volksbühne in Berlin; ab 1960 im BE Bühnenrollen in → Bertolt Brechts »Dreigroschenoper« (R: → Erich Engel), »Die Tage der Commune« (R: → Manfred Wekwerth, Jochen Tenschert), »Coriolan« u. a.; 1965 u. 1968 NP; ab 1969 Mitgl. des Schauspielensembles des DFF; Film- u. Fernsehrollen in »Kabale u. Liebe«, »Thomas Müntzer«, »Die Geduld der Kühnen« (TV-Serie von → Benito Wogatzki, R: → Lothar Bellag, 1969), »Ich – Axel Caesar Springer« (R: Helmut Krätzig, TV), »Casanova auf Schloß Dux« (TV) u. a.; 1984 Gastspiele in Schwäbisch-Hall, Chur u. Bad Hersfeld; über 25 Jahre Präs. des Klubs der Gewerkschaft Kunst »Die Möwe« in Berlin; 1992 Freitod.

BRB

Kalb, Hermann

20.10.1924

CDU-Funktionär

Geb. in Jena; Vater Angest.; Volks- u. Oberrealschule in Jena u. Frankfurt (Main), Abitur; 1941–45 Wehrdienst, Ltn.

1946 Jurastudium an der FSU Jena; 1946 CDU; 1947–50 Sekr. u. Vors. des CDU-Krs.-Vorst. Meiningen; 1948–50 tätig in der staatl. Verw.; stellv. Landrat im Krs. Meiningen; 1950–52 CDU-Landessek. in Thür. u. Abg. des Landtags; 1950–März 1990 Abg. der

Volkskammer; 1950–54 Mitgl. des Justizaussch.; 1954–63 Mitgl. des Ständ. Aussch. für Allg. Angelegen.; 1963–67 Schriftführer des Aussch. für Kultur; 1966–69 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; 1969–86 Vors. des Aussch. für Eingaben der Bürger; 1952–61 Vors. des CDU-Bez.-Verb. Erfurt; 1960–89 Mitgl. des Präs. des CDU-Hauptvorst.; 1961–71 Chefred. des CDU-Zentralorgans »Neue Zeit«; 1961–70 Mitgl. des Präs. des VDJ; seit 1963 Mitgl. der UNESCO-Kommission der DDR; 1971–77 Sekr. des CDU-Hauptvorst.; seit 1972 Mitgl. des NR der NF; 1977 VVO; 1977–89 Stellv. des Staatssek. für Kirchenfragen (Nachf. von → Fritz Flint); 1990 Staatssek. u. Ltr. des Amts für Kirchenfragen.

Publ.: Weg u. Ziel der Adenauer-CDU. Burgscheidungen 1961 (zus. mit A. Wiggemeier u. K.-H. Puff). *HME*

Kalweit, Werner

27.7.1926

Wirtschaftswissenschaftler, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften

Geb. in Madrid; Vater Arbeiter; Abitur; 1946 SED; 1946–49 Praktikum u. Teilstudium; 1950–52 Studium mit der Spezialisierung Finanzw. an der DVA, Dipl.-Wirtsch.; 1952/53 wiss. Mitarb. u. Lehrer an der DVA bzw. an der 1953 daraus hervorgegangenen DASR Potsdam; 1953/54 Doz. für Finanzw. u. kommissar. Rektor an der HS für Finanzw. in Potsdam; nach deren Fusion mit der HS für Planökon. 1955–62 Dekan der Finanzökon. Fak. u. Prorektor der HfÖ Berlin; 1956 Prom. zum Dr. rer. oec. mit einer Diss. zur Monopolpreistheorie; 1962 Habil. mit einer Arbeit zur Entw. des Finanzsystems in der DDR; Berufung zum Prof. u. Lehrstuhltr. für pol. Ökon. des Soz.; Mitgl. des Beirats für ökon. Forschung der SPK u. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Wirtschaftswiss.«; 1967–71 stellv. Dir. des IfG; ab 1967 Abg. der Volkskammer u. bis 1986 Mitgl. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; 1970 NP; ab 1970 Mitgl. der APW; 1971–90 Ltr. des Forschungsber. Ges.-Wiss. der AdW, verantw. für Koord., interdisz. Kooperation sowie wiss.-pol. Kontrolle der ges.-wiss. Forschung; ab 1972 Vizepräs. u. Mitgl. des Präs. der AdW; 1973 Ord. Mitgl. der AdW; auswärtiges Mitgl. der tschechoslowak. AdW; ab 1974 Mitgl. des Präs. der UNESCO-Kommission der DDR.

Arbeitsthemen: Wert- u. Finanztheorie; Cha-

rakter u. Wirkungsweise ökon. Gesetze im Soz.

Publ.: Über die Ursachen der Preissteigerungen im mod. Kap. Berlin 1958; Das Finanzsystem der DDR. Berlin 1962; Marx u. die Technik heute. Berlin 1973; Gesetzmäßigkeiten des entwickelten Soz. Berlin 1986. *HaS*

Kamilli, Karl-August

5.1.1945

Stellv. Vorsitzender der SPD

Geb. in Hagenow (Mecklenb.); Vater Kfm.; Grundschule u. 1959–63 EOS in Hagenow; 1963–65 Ausbildung zum Facharb. für Tiefbohrungen in Gommern, anschl. im Beruf tätig; 1965–70 Studium der Geophysik an der KMU Leipzig, Dipl.-Geophysiker; 1970–90 Mitarb. im VEB Kombinat Geophysik Leipzig; 1970–72 NVA, Bausoldat; Engagement in kirchl. Friedens- u. Umweltgr., durch das MfS überwacht; Okt. 1989 Mitbegr. der SDP in Leipzig; Vors. des prov. Krs.- bzw. Bez.-Vorst., Febr. 1990 stellv. Vors. der SPD; März–Okt. Abg. der Volkskammer, Vors. des Abrüstungs- u. Verteidigungsaussch. u. der Arbeitsgr. Sicherheitspolizei.

Seit 1990 Vors. des Bez.-Verb. der Arbeiterwohlfahrt Sachsen/West e. V. u. Vors. der Landesarbeitsgemeinschaft; Sept. 1990–93 Mitgl. des PV der SPD; Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; anschl. bis Sept. 1992 Landesbeauftragt. für Aufenthalt u. Abzug der GUS-Streitkräfte; zugl. Ref.-Ltr. in der Staatskanzlei Sachsen für Streitkräfteangelegen./Konversion; seitdem beim Sächs. Rechnungshof tätig; 1994 unabh. Kand. für die Wahl zum Bundestag; Veröff. u. a. zu zukünftigen Strategien u. Strukturen der Landesverteidigung. *HME*

Kaminsky, Horst

20.3.1927

Präsident der Staatsbank

Geb. in Markranstädt (b. Leipzig); Volksschule; Wehrmacht; 1944 NSDAP.

Nach 1945 Ausbildung zum Industriekfm.; Studium der Wirtschaft u. Rechtswiss. an der HU Berlin, Dipl.-Wirtsch.; Hauptbuchhalter in versch. VEB; 1953/54 Ltr. des VEB Askania in Teterow; Mitarb. einer VVB; Ltr. der HA Buchhaltung u. Revision im Min. für Allg. Maschinenbau; Mitarb. der SPK u. im VWR; 1964–74 Staatssek. u. 1. stellv. Min. für Finanzen; 1974–90 Präs. der Staatsbank (Nachf. von → Margarete Wittkowski); Abg. der Volkskammer; Mitgl. des Min.-Rats u. Vors.

des Vorst. der SGAG Wismut; 1977 VVO. *Publ.*: Preise u. Finanzen im neuen ökon. System. Berlin 1965; Das Finanzwesen im ökon. System u. Grundprobleme seiner weiteren Entw. Berlin 1968. *HME*

Kämmerer, Wilhelm

23.7.1905

Konstrukteur von Rechenmaschinen

Geb. in Büdingen (Oberhessen); 1923–27 Studium der Mathematik u. Physik an den Univ. Gießen u. Göttingen; 1927 wiss. St.-Ex. u. Prom. mit einer Arbeit aus der Algebra in Gießen; 1929 pädagog. St.-Ex.; ab 1930 im höheren Schuldienst in Naumburg (Saale) tätig; 1943 Zeiss-Werke Jena.

1945 zu Reparationsarbeiten herangezogen; 1946–53 in der UdSSR; 1954–62 wiederum bei Zeiss, Entwicklungsgr. für Datenverarbeitungsanlagen; 1958 Habil. an der FSU Jena; 1960 Prof. für Kybernetik; 1962–70 am ZI für Kybernetik u. Informationsprozesse der DAW, Emeritierung.

W. K. war wesentl. beteiligt an der Entw. des ersten programmgesteuerten Rechenautomaten OPREMA (OPtik REchenMASchine) der DDR im VEB Carl Zeiss Jena (ab Dez. 1954 Probebetrieb, Aug. 1955 Anlage in Betrieb), desgleichen an der Entw. des Digitalrechners ZRA 1 (»Zeiss RechenAutomat«) 1956–61, des ersten bei Zeiss in Serie hergestellten Rechenautomaten, einzuordnen zw. den Rechnern der 1. u. 2. Generation; weitere Entwicklungsarbeiten in Jena abgebrochen; Verf. mehrerer Bücher über Rechenautomaten u. mathemat. Methoden der Kybernetik. *AnV*

Kamnitzer, Heinz

10.5.1917

Präsident des PEN-Zentrums DDR

Geb. in Berlin; Vater Drogist; 1927–33 Askan. Gymnasium; 1931 Soz. Schülerbund; Herbst 1933 wegen illeg. pol. Tätigkeit verhaftet, anschl. Flucht nach England; 1933–35 PolYTEchnikum in London; 1935/36 Hilfsarb. u. Tischlerlehrling in Palästina; 1936 Rückkehr nach London; Gasthörer an der London School of Economics u. journalist. Tätigkeit; 1938 KPD (später ausgeschl., 1945 wieder aufgenommen); 1939/40 Chefred. von »Inside Nazi Germany«; 1940/41 Internierung in Kanada; 1942–46 in London Red. der Wirtschaftsztg. »Petroleum Press Service«; Mitgl. der Ltg. des Freien Dt. KB; Mitarb. im Jüd. Hilfskomitee für die UdSSR.

1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Studium der Philos. an der HU Berlin; 1947 dort Lehrauftrag; 1949/50 Prof. an der Landes-HS Brandenburg. in Potsdam; 1950 Prom. zum Dr. phil. an der HU Berlin mit einer Diss. über die Rev. von 1848; 1950–54 Prof. für Geschichte; 1952–54 Dir. des Inst. für Geschichte des dt. Volkes u. Dekan an der HU; 1953–55 mit → Alfred Meusel u. → Leo Stern Hrsg. der »Ztschr. für Geschichtswiss.«; seit 1955 freischaff. Schriftst.; Arbeiten insbes. zur Beziehung zw. Lit. u. Ges. u. über → Arnold Zweig, auch TV-Bearbeitungen von dessen Werken (»Der Streit um den Sergeanten Grischa«, 1968); ab 1958 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1965 Carl-von-Ossietzky-Medaille; ab 1967 Vizepräs. u. 1970 Präs. des PEN-Zentrums DDR (Nachf. von Arnold Zweig); 1971 Lessing-Preis; 1977 VVO; 1978–89 als IM »Georg« vom MfS erf.; rechtefertigte 1988 staatl. Repressionen gegen Bürgerrechtler während der Karl-Liebknecht-u.-Rosa-Luxemburg-Demonstration; Okt. 1989 Rücktritt als Präs. des PEN-Zentrums DDR; 1995 Austritt aus dem PEN-Zentrum (Ost).

Publ.: Zur Vorgeschichte des Dt. Bauernkrieges. Berlin 1953; Wider die Fremdherrschaft. Berlin 1956; Das Testament des letzten Bürgers. Essays u. Aufsätze. Leipzig 1973; Der Tod des Dichters. Berlin 1974; Heimsuchung u. Testament. Leipzig 1981; Abgesang mit Herzschmerzen. Berlin 1993; Die Rückwende: neue Geschichte – neue Gedichte. Berlin 1994; Der Preis der Wende: ein Poesiealbum. Schkeuditz 1995. *BRB*

Kania, Karin, geb. Enke

20.6.1961

Leistungssportlerin (Eisschnellauf)

Geb. in Dresden; Mutter Lehrerin, Vater Ing.; ab 1965 zunächst Eiskunstläuferin, 1977 Teiln. an den Europameisterschaften; KJS in Dresden; Febr. 1978 Wechsel zum Eisschnellauf beim SC Einheit Dresden (Trainer: → Rainer Mündt); 1980 Sprint-WM; 1980 Olymp. Spiele: Siegerin (500 m); 1981 Sprint-WM, 2. Platz (Mehrkampf); 1982 WM (Mehrkampf), Vize-WM (Sprint); 1983 Sprint-WM u. Vize-WM (Mehrkampf); 1984 Olymp. Spiele: Siegerin (1.000 m u. 1.500 m), 2. Platz (500 m u. 3.000 m); 1986 u. 1987 jeweils Sprint- und Mehrkampf-WM; 1988 Olymp. Spiele: 2. Platz (1.000 m u. 1.500 m), 3. Platz (500 m); bis 1985 Studium der Kunstgeschichte an der KMU Leipzig, abgebrochen; 1985–88 Erwach-

senenqualifizierung zur Kosmetikerin; 1998 beendete sie ihre sportl. Laufbahn.

1991 Jacques-Favart-Trophäe der ISU (als erste Eisläuferin); verh. mit dem Fußballspieler Rudi Kania; lebt in Großerkundsdorf (b. Dresden).
KIG; OWR

Kann, Charlotte, verh. Möller-Kann, Spangenberg-Kann

23.7.1909–4.1.1974

KPD/SED-Funktionärin

Geb. in Erfurt; Vater Kfm.; 1915–25 Lyzeum in Erfurt; 1925–28 Ausbildung zur Kontoristin; 1926 Gewerkschaft der Angest.; 1928–33 im Beruf u. als Direktionsassistentin in Apolda u. Erfurt tätig; 1930/31 Mitgl. des Bundes der Freunde der Sowjetunion u. ab 1932 der KPD; Mai 1933 Emigr. nach England u. Dänemark; 1933–35 Mitarb. im ISA-Büro in Kopenhagen; 1935 dän. Staatsbürgerschaft; 1935–37 Stenotypistin des ZK der KPD in Prag u. Paris; 1937–39 Sekr. beim Dt. Freiheitssender 29.8 in Spanien, (Ps. »Erika«); ab Mai 1940 Hausangest.; illeg. Arbeit; Mai 1941 Verhaftung in Kopenhagen, U-Haft, 1941–43 KZ Horsersod-Nordseeland (Dänemark), 1943–45 KZ Stuthof (b. Danzig); Mai–Dez. 1945 Mitarb. der KPD in Dänemark.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 Sekr. bei der KPD-LL Mecklenb.; 1946 LPS Mecklenb.; Spionageaufträge für den sowj. Nachrichtendienst GRU in Dänemark; 1946/47 Sekr. beim ZS der SED; 1947/48 PHS; 1948/49 Ref. in der Abt. Werbung-Presse-Rundfunk des ZS der SED; 1949 Heirat mit → Max Spangenberg; 1949–56 Pol.-Sokr., ab 1950 Ref. der Abt. Westkommission des ZK der SED; 1951–56 Instrukturin im »Arbeitsbüro der KPD« des ZK der SED; ab 1956 Mitarb. des Min. für Außen- u. Innerdt. Handel; gehörte zu den wichtigsten Beratern → Walter Ulbrichts in Fragen der Beziehungen zu skand. kommunist. Parteien u. in Nordeuropa-Angelegen.; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: von Flocken, J., Scholz, M. F.: Ernst Wollweber: Saboteur, Minister, Unperson. Berlin 1994. *BRB*

Kant, Hermann

14.6.1926

Schriftsteller, Präsident des Schriftstellerverbands

Geb. in Hamburg; Vater Gärtner; Mittelschule; Elektrikerlehre in Parchim; gegen Ende des

2. Weltkriegs Soldat, 1945–49 zuerst sowj., dann poln. Gefangenschaft, Mitbegr. des Antifa-Komitees im Arbeitslager Warschau, Antifa-Zentralschule.

1949 Rückkehr; kurzz. Elektriker u. Angest. beim Rat des Krs. Parchim; SED; 1949–52 Student u. Doz. an der ABF Greifswald, Abitur; 1952–56 Studium der Germanistik u. Philos. an der HU Berlin; Mitgl. der SED-Parteiltg. der HU; Prom. mit der Diss. »Die Darstellung der ideolog.-pol. Struktur des faschistisch dt. Heeres in Plievierts Roman »Stalingrad««; 1956–57 wiss. Assistent am germanist. Inst. der HU Berlin bei → Alfred Kantorowicz, von dem sich H. K. nach dessen Flucht 1957 öffentl. distanziert; 1957–59 Chefred. der Studententzgt. »tua res«, die der SED-BL Mitte untersteht u. sich an Studenten West-Berliner Univ. richtet; 5.3.1963–9.4.1976 als IM »Martin« vom MfS erf.; beteiligt an der Verhinderung der Autorenanthologie »Berliner Geschichten« (1974/76 von → Ulrich Plenzdorf, → Klaus Schlesinger u. → Martin Stade geplant); 1959 Verpflichtung an die DEFA, um dort an einem »wichtigen Auftrag des ZK zu arbeiten«; seit 1959 freischaff. Schriftst.; DSV; 1959–62 zugl. Mitarb. der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; ab 1960 zeitw. freiberufl. Mitarb. des DSV; 1962 Debüt mit dem Erzählungsband »Ein bißchen Südsee«; 1963 Heinrich-Heine-Preis; Lit.-Preis des FDGB; 1964 Mitgl. des PEN-Zentrums Ost u. West; 1965 erfolgr. Romanerstling »Die Aula« mit einer krit.-humorist. Bilanz der ABF-Zeit im Kontext der DDR-Geschichte, das Buch wurde zur Schullektüre in der DDR u. einigen bundesdt. Ländern; 1967 Heinrich-Mann-Preis; 1967–82 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums DDR; 1969 Mitgl. der AdK, 1969–78 deren Vizepräs.; 1972 Roman »Impressum«, parteiinterne Auseinandersetzungen wegen der in Ansätzen krit. Darstellung einer DDR-Karriere vom Boten zum Min.; 1973 NP; 1974–79 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1976 wichtigster Roman »Der Aufenthalt«, der am Bsp. eines jungen, irrtüml. als Kriegsverbrecher behandelten Dt. das Spannungsfeld koll. Schuld u. individueller Unschuld thematisiert; 1978–März 1990 Präs. des SV (Nachf. von → Anna Seghers); Juni 1979 wesentl. Mitw. am Ausschl. von neun Autoren aus dem SV im Kontext der Verurteilung → Stefan Heyms wegen »Devisenvergehens« u. anschl. Protesten gegen die Kulturpol. u. die Unterdrückung krit. DDR-Autoren; 1980 Dr. h. c. der Univ. Greifswald; 1981–90 Abg.

der Volkskammer; wegen parteiinterner Kritik an H. K.s Amtsführung durch dogmat. Schriftst. (u. a. → Gerhard Holtz-Baumert, → Günter Görlich) in den 80er Jahren wiederholte Angebote, als SV-Präs. zurückzutreten, die jedoch von der SED-Führung abgelehnt werden; 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1976 u. 1986 VVO; 1986 Orden der Völkerfreundschaft (UdSSR); 1987 Goethe-Preis.

1991 nach öffentl. Druck aus dem Dt. PEN-Zentrum (Ost) ausgeschieden; 1992 nach öffentl. Druck Aufgabe der Mitgliedschaft in der AdK Berlin.

H. K.s Rolle als SV-Funktionär u. Vermittler zw. SED-Führung u. Autoren ist umstritten; einerseits unterstützte er im Einzelfall krit. Mitgl. des SV, andererseits exekutierte er in scharfen Konfliktsituationen die kulturpol. Repressionen der SED-Führung.

Publ.: Eine Übertretung. Erzählungen. Berlin 1975; Zu den Unterlagen. Publizistik 1957–80. Berlin, Weimar 1981; Der dritte Nagel. Berlin 1981; Bronzezeit. Geschichten aus dem Leben des Buchhalters Farßmann. Berlin 1986; Die Summe. Berlin 1987; Abspann. Autobiogr. Berlin 1991; Kormoran. Berlin 1994; Escape. Ein WORD-Spiel. Berlin 1995.

Sek.-Lit.: Krenzlin, L.: H. K. Leben u. Werk. 3., erw. Aufl. Berlin 1988; Corino, K. (Hrsg.): Die Akte K. IM »Martin«, die Stasi u. die Lit. in Ost u. West. Hamburg 1995; Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996. *AnK*

Kantorowicz, Alfred

12.8.1899–27.3.1979

Literaturhistoriker, Publizist

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; 1917 Militärdienst; 1918 Abitur; 1919 Mitgl. einer Bürgerwehr; 1919–23 Jura- u. Germanistik-Studium in Berlin, Freiburg i. Br. u. Erlangen; 1923 in Erlangen Prom. zum Dr. jur. mit einer Diss. über die »völkerrechtl. Grundlagen des nationaljüd. Heims in Palästina«; 1924–33 Kulturred. in Mannheim; 1928/29 Korrespondent der »Vossischen Ztg.« in Paris; Lit.- u. Theaterkritiker für versch. Ztgn.; Veröff. in »Liter. Welt« u. »Die Tat«; Herbst 1931 Mitgl. der KPD; Freundschaft mit → Ernst Bloch u. → Bertolt Brecht; März 1933 Emigr. nach Paris; Mitbegr. u. Gen.-Skr. des SDS im Exil; Initiator u. Ltr. der Dt. Freiheitsbibliothek in Paris; Veröff. in »die aktion«, »Unsere Zeit«; 1934 u. 1936 Reisen nach Moskau; Dez. 1936–April

1938 Teiln. am span. Bürgerkrieg als Offz.; Jan.–April 1937 Red. der Interbrigadenztg. »Le Volontaire de la Liberté« (dt. Ausg.); Hrsg. der Dokumentation »Tschapajew, das Bat. der 21 Nationen« (Madrid 1938/Rudolstadt 1948); 1938 Rückkehr nach Paris; 1939 Arbeit am »Span. Tagebuch« (Berlin 1948; erw. als »Span. Kriegstagebuch«, Köln 1979); Sept. 1939 Internierung in Süd-Frankreich; Juni 1940 Flucht nach Marseille, Illegalität; 1941 in die USA; Red. der Abt. Auslandsnachrichten beim Rundfunkkonzern CBS.

Ende 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1947–49 Hrsg. der von drei Besatzungsmächten lizenzierten Ztschr. »Ost u. West«; mit Richard Drews Veröff. eines ersten Überblicks über die Lit. des Widerstands (»Verboten u. verbrannt. Dt. Lit. 12 Jahre unterdrückt. München 1947); 1949 Thematisierung der Erfahrungen von Emigranten im Sammelband »Vom moral. Gewinn der Niederlage« (Berlin); 1949 Mitgl. des PEN-Zentrums Dtl.; 1950 SED; Prof. für neueste dt. Lit. an der HU Berlin; 1955 Dir. des Germanist. Inst.; 1950–57 Ltr. des Heinrich-Mann-Archivs der DAK u. Hrsg. der Ausgew. Werke Heinrich Manns (1951–56); Ltr. des Thomas-Mann-Archivs der DAW; 1956 Verweigerung der Unterschrift unter die Ungarn-Resolution des DSV; Aug. 1957 Flucht vor drohender Verhaftung nach Berlin (West); 1957–61 in München u. ab 1962 in Hamburg als Publizist tätig; trotz seiner antikommunist. Haltung wird A. K. auch in der Bundesrep. wiederholt öffentl. angegriffen; 1965 Mitgl. der Freien AdK Hamburg; 1969 Thomas-Dehler-Preis; gest. in Hamburg.

Zahlr. Veröff. zum Werk der Gebrüder Mann, zur dt. Exillit. u. zum geistigen Widerstand in der DDR; die Bände »Dt. Tagebuch« (1959 u. 1961) legen subjektives Zeugnis vom Lebensgefühl in der DDR der 50er Jahre ab.

Publ.: Dt. Schicksale. Neue Porträts. Berlin 1949; Dt. Schicksale. Intellektuelle unter Hitler u. Stalin. Wien u. a. 1964; Exil in Frankreich. Merkwürdigkeiten u. Denkwürdigkeiten. Bremen 1971; Pol. u. Lit. im Exil. Hamburg 1978; Nachtbücher: Aufzeichnungen im frz. Exil 1935 bis 1939. Hamburg 1995.

Sek.-Lit.: Heydorn, H. J. (Hrsg.): Wache im Niemandland. A. K. zum 70. Geburtstag. Köln 1969; A. K. In: Hamburger Bibl. Bd. 3. Hamburg 1969; Mytze, A. W. (Hrsg.): In memoriam A. K. In: europ. ideen 44 (1979); Pike, D.: A. K. Pol. u. Lit. im Exil. In: Internat. Archiv für Sozialgeschichte der Lit. 6 (1981);

Rohrwasser, M.: Der Stalinismus u. die Renegaten. Stuttgart 1991. *BRB*

Kapr, Albert

20.6.1918–13.3.1995

Buchgestalter, Rektor der Hochschule für Grafik u. Buchkunst Leipzig
Geb. in Hedelfingen (b. Stuttgart); Vater Arbeiter; Volksschule; 1933–37 Lehre als Schriftsetzer in der Dt. Verlagsanstalt Stuttgart; ein Jahr Haft als Mitgl. einer Widerstandsgr. des KJVD; seit 1937 Studium an der Akad. für bildende Künste Stuttgart b. Ernst Scheidler; 1939–45 Kriegsdienst.

1945–47 Forts. des Studiums; 1947 Assistent an der TH Stuttgart u. Ltr. einer Kl. für Gebrauchsgrafik an einer Kunstschule; 1948–51 Doz. an der HS für Architektur u. bildende Kunst Weimar; 1951–82 Prof. an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig; 1955 Begründer u. bis 1978 Ltr. des Inst. für Buchgestaltung; 1959–61 u. 1965–73 Rektor der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1963–74 Künstler. Ltr. der Schriftgießerei Typoart Dresden; entwirft hier die »Faust Antiqua« (erstmal 1961 u. 1963 verwendet) u. die »Leipziger Antiqua« für Hand- u. Lichtsatz, modernisiert die »Clarendon Neutra« u. die »Prillwitz-Antiqua«; 1975 Prom. zum Dr. phil.; 1983 em; 1961 NP; 1980 VVO.

A. K.s Werk umfaßt die Gestaltung von mehr als 200 Büchern, u. a. Wilhelm Fraenger: Jörg Ratgeb (1972), Pablo Neruda: Aufenthalt auf Erden (1973), Zerbster Prunkbibel »Cranachbibel« (1973), Marx-Engels-Gesamtausgabe (1975), sowie graf. Arbeiten u. Plakate.

Publ.: Dt. Schriftkunst. Dresden 1955; Buchgestaltung. Dresden 1963; Schriftkunst. Dresden 1971; Schrift- u. Buchkunst. Leipzig 1982.

GeD

Karau, Gisela, geb. Wilczynski

28.3.1932

Journalistin, Schriftstellerin

Geb. in einer Berliner Arbeiterfamilie; OS, Abitur; 1950 Red. der »BZ am Abend«; seit 1954 freiberufl. Journalistin u. Schriftst. (Kinderbücher, Drehbücher); 1952–90 VdJ; 1963–89 SED; 1975–90 Mitgl. des SV; 1980–90 stellv. Vors. im Bez.-Verb. Berlin des SV; 1979 VVO; 1980 Kunstpreis des FDGB; 1980–84 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. Berlin; bis März 1990 Kolumnistin der »BZ am Abend«.

1994 Autorenstipendium der Stiftung Preuß. Seehandlung; weiterhin Veröff. von Romanen

(u. a. »Buschzulage« 1996; »Go West. Go Ost« 1998), Kinderbüchern (u. a. »Bolle, der freundliche Hund« 1994) u. zeitgeschichtl. Abhandlungen (u. a. »Gauck-Opfer« 1995).

Publ.: Der gute Stern des Janusz K. Berlin 1972; Dann werde ich ein Kranich sein. Berlin 1975; Darf ich Wilhelm zu Dir sagen. Berlin 1979; Stasi-Protokolle. Gespräche mit ehem. Mitarb. des MfS. Frankfurt (Main) 1992; Grenzerprotokolle. Gespräche mit ehem. DDR-Offz. Frankfurt (Main) 1992; Die »Affäre« Heinrich Fink. Berlin 1992. *BRB; AnK*

Karsten, August

20.12.1888–8.5.1981

SED-Funktionär

Geb. in Peine; Vater Transportarbeiter; Volksschule; ab 1906 Wanderschaft, Land- u. Transportarb.; 1907 Hochofenarb. bei Hoesch in Dortmund, Betriebsunfall (Verbrennung, Amputation des linken Beins), Arbeitsinvalide; 1908 SPD; Ltr. der Arbeiterjugend in Peine; Ltr. der Rechtsauskunft des Gewerkschaftskartells u. Kassierer im Konsum Peine; ab Juli 1914 Arbeitersekr. u. Stadtverordn. in Aschaffenburg; 1917 USPD; bis 1918 Vors. der BL u. Mitgl. der Kontrollkommission Nordbayern u. Abg. des Bayr. Landtags; 1918/19 Vors. des Arbeiterrats in Peine u. Demobilisierungskommissar in Braunschweig; 1919–23 Arbeitersekr. in Peine; ab 1920 Abg. des Dt. Reichstags, USPD, ab 1922 SPD-Fraktion; auch Mitgl. parlamentar. Vertr. in Gemeinden, im Krs.-Tag u. im Provinziallandtag Hannover; 1924–33 Vors. des Zentralverb. der Arbeitsinvaliden; ab 1933 illeg. Widerstand, Dez. 1933–Febr. 1934 inhaftiert; 1937–45 Angest. in der Holzhandlung »Hempel« in Berlin-Neukölln.

1945/46 SPD/SED; führender Funktionär der SPD bei der Fusion von SPD u. KPD zur SED; ab Juni 1945 Beisitzer, Nov. 1945–April 1946 Mitgl. des ZA der SPD; 1946–50 Mitgl. des PV der SED u. bis Jan. 1949 des ZS, aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; ab 1.2.1949 Dir. der Landesgüterverw. Brandenb.; ab 1.7.1949 Gebietsdir. der Vereinigung volkseigener Güter Potsdam; 1963 VVO; KMO.

HME; AnH

Karusseit, Ursula

2.8.1939

Schauspielerin, Regisseurin

Geb. in Elbing (Westpr.); Vater Stellmacher u. Neulehrer; Wirtschaftsschule; Arbeit als Ste-

notypistin u. Sachbearb., 1960–62 Staatl. Schauspielschule Berlin; 1962 von → Wolfgang Heinz für die Volksbühne Berlin entdeckt u. gefördert; 1966–68 Dt. Theater Berlin u. 1969–86 wieder Volksbühne; 1969–95 verh. mit dem Regisseur → Benno Besson; 1984 Debüt als Regisseurin mit John M. Synges »Held der westlichen Welt«; nach Diskussionen um die Inszenierung von Joachim Knauths »Der Prinz von Portugal« 1986 Kündigung u. Übersiedl. nach Köln, 1987–90 Engagement Schauspielhaus Köln, 1990–94 Schiller-Theater Berlin, 1994–95 Bremen, 1996–97 Renaissance-Theater, seitdem freischaffend als Schauspielerin und Regisseurin für Film und Fernsehen. Theaterrollen: 1964 Rote Rosa in der UA von → Peter Hacks' »Moritz Tassow«, 1965 Elsa in Jewgeni Schwarz' »Der Drache« (beide R: Benno Besson), 1966 Isabella in Shakespeares »Maß für Maß«, 1970 Shen Te/Shui Ta in → Bertolt Brechts »Der gute Mensch zu Sezuan«, 1973 Peter Hacks' »Margarete in Aix« (R: Benno Besson), 1974 Bertolt Brechts »Die heilige Johanna der Schlachthöfe«, Kammer-spiele München (R: Benno Besson), 1980 Amtsdienstler in Gerhart Hauptmanns »Der Biberpelz« u. Dreier in der Uraufführung von → Heiner Müllers »Der Bau«, 1982 Hexe/Mörder/Soldat in Heiner Müllers »Macbeth«-Bearbeitung, 1984 Faust in Grabbes »Don Juan u. Faust« u. Adelutz in Gerhart Hauptmanns »Schluck u. Jau«, 1985 Kommissarin in → Klaus Wischniewskis »Die optimistische Tragödie«, 1987 Courage (Traumrolle) in Manfred Karges Inszenierung von Brechts »Mutter Courage u. ihre Kinder«, 1992 Mutter in Colin Serreaus »Hase Hase«, Schiller-Theater Berlin (R: Benno Besson); Filmrollen: 1968 Gertrud Habersaat in → Helmut Sakowskis Fernsehfilm »Wege übers Land«, Hausmann in der Brechtverfilmung »Tod u. Auferstehung des Wilhelm Hausmann«, Hilde Coppi im DEFA-Film »Die Rote Kapelle«, 1974 Gisi in → Konrad Wolfs Film »Der nackte Mann auf dem Sportplatz«, 1984 Marie-Antoinette im Fernsehfilm »Die Witwe Capet«, später versch. Rollen in TV-Serien; Regiearbeit: 1992 Coline Serreaus »Hase Hase« in Schwerin, 1994 Bertolt Brechts »Der gute Mensch von Sezuan« in Dresden.

Schauspielerin, die sich durch Komik, Spontanität u. große Verwandlungsfähigkeit auszeichnet.

Sek.-Lit.: Schwarz-Stötzer, H.: Mit Leib u. Seele. Berlin 1990. ReR

Kastner, Hermann

25.10.1886–4.9.1957

Vorsitzender der LDPD, Stellv. Ministerpräsident

Geb. in Berlin; Vater Lehrer; 1904 Abitur am Gymnasium Zum Grauen Kloster; 1904–08 Jura- u. Volkswirtschaftsstudium an der Univ. Berlin; 1908 Referendar u. Prom. zum Dr. jur.; danach Assessor in den Stadtverw. von Berlin-Lichtenberg u. -Neukölln u. beim Berliner Magistrat; 1917 Prof. an der Leopold-Akad. Lippe-Detmold; 1918 DDP, Vors. von Ost-sachsen; ab 1919 Rechtsanwalt in Dresden; ab 1921 zugl. Geschäftsf. des sächs. Wirtschaftsverb.; 1922–33 Abg. des Sächs. Landtags; nach 1933 Verbindung zur Widerstandsgr. um Rainer Fetcher, mehrmals in Haft; 1933–45 Rechtsanwalt.

1945 Mitbegr. u. bis 1947 Vors. des Landesverb. Sachsen der LDPD; 1947–49 stellv. Vors. u. 1949/50 mit → Karl Hamann Vors. der LDPD; 1945 Präs. der Anwalts- u. Notarkammer Sachsen; 1946 Beratende Versicherung Sachsen (Präsidiumsmitgl.); 1946–50 Abg. des Sächs. Landtags u. bis 1948 dessen Vizepräs.; 1946–48 Justizmin. u. stellv. Min.-Präs. des Landes Sachsen; 1948 Ltr. des Fachsekt. Finanzen, Post u. Fernmeldewesen u. bis 1949 stellv. Vors. der DWK u. Kovors. des Präs. des Dt. Volksrats; 1948 2. Vors. der VVN; 1949/50 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949/50 stellv. Min.-Präs. der DDR; am 20.7.1950 wegen Konflikten über die gem. Kand.-Liste der NF für die Wahlen im Okt. aus der LDPD ausgeschl., im Mai 1951 wiederaufgenommen, rehabil.; 1951–56 Vors. des Förderungsaussch. für die Intelligenz beim Vors. des Min.-Rats; Sept. 1956 Flucht in die Bundesrep. Dtl., zuvor mehrj. Tätigkeit für die »Org. Gehlen« bzw. den BND.

Publ.: Der Impfwang u. das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874. Berlin 1909; Das Geschichtsbild der LDPD. Weimar 1949. HME

Katsch, Gerhardt

14.5.1887–7.3.1961

Mediziner, Rektor der Ernst-Moritz-Armdt-Universität Greifswald

Geb. in Berlin; Vater Kunstmaler; Gymnasium in Berlin; 1905 Studium der Biol. an der Sorbonne in Paris, 1906–11 Med.-Studium in Marburg u. Berlin, hier 1912 Prom.; 1912–14 Assistenzarzt u. 1914–17 Oberarzt in Hamburg-Altona; im 1. Weltkrieg Militärarzt; 1917–20 Oberarzt an der Med. Univ.-Klinik

Marburg (b. Gustav v. Bergmann), hier 1917 Habil.; 1918 Titularprof.; 1920–26 Oberarzt an der Med. Univ.-Klinik in Frankfurt (Main); 1921 a. o. Prof.; 1926–28 Chefarzt der Inneren Klinik des Heilig-Geist-Hospitals in Frankfurt (Main); 1928–57 Ordinarius für Innere Med. u. Dir. der Med. Univ.-Klinik Greifswald; 1930 Gründung des ersten dt. Diabetikerheims in Garz (Rügen); NSDAP; im 2. Weltkrieg zeitw. beratender Internist im Militärsanitätsdienst. Im April 1945 an der Übergabe der Stadt Greifswald an die Rote Armee beteiligt; 1945 Dekan der Med. Fak. der EMAU Greifswald; 1947 Gründung des ZI für Diabetes in Karlsburg (b. Greifswald); 1951 Verdienter Arzt des Volkes; 1952 Mitgl. des wiss. Beirats für Med. beim Staatssekr. für HS-Wesen; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1955 Mitgl. der Leopoldina; 1955/56 Rektor der EMAU Greifswald (500-Jahr-Feier der Greifswalder Univ.); wiss. Forschungen bes. auf dem Gebiet der Gastroenterol. u. Diabetol.; 1957 em.; Weiterführung der Ltg. des ZI für Diabetes; 1952 NP; gest. in Greifswald.
Sek.-Lit.: G.-K.-Ehrung 1987. Greifswald 1988 (Greifswalder Universitätsreden, Neue Folge Nr. 51). *PeS*

Katukow, Michail Jefimowitsch
4.9.1900–8.6.1976

Chef der SMA Sachsen

Geb. in Bolschoje Uworowo (Osjorskowo b. Moskau); ab 1919 Berufssoldat; 1932 Mitgl. der KPdSU; fachmilitär. Ausbildung; ab 1941 hoher Frontkdr. der Panzertruppen; ab Jan. 1943 Befehlshaber der 1. Panzerarmee, die dann als 1. Garde-Panzerarmee der 1. Weißruss. Front an der Einnahme Berlins beteiligt war; 1944 u. 1945 Held der Sowjetunion. Ab 1945 hohe Kdo.-Stellungen in der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl.; Chef der SMA Sachsen; ab 1955 Gen.-Inspekteur im Verteidigungsmin. der UdSSR; stellv. Chef der HV Infanterie; ab 1963 Inspektor-Berater in der Gruppe der Gen.-Inspektoren des sowj. Verteidigungsmin.; 1959 Marschall der Panzertruppen; viermal Lenin-, dreimal Rotbannerorden; gest. in Moskau. *JaF*

Katzer, Georg
10.1.1935

Komponist

Geb. in Habelschwerdt (Schles.); Vater Konditor; 1953 Abitur; 1954–60 Kompositionsstudium an der HS für Musik Berlin u. 1957/58

an der Musikakad. Prag; 1961–63 Mstr.-Schüler an der DAK bei →Hanns Eisler u. →Leo Spies; seit 1973 freischaff.; 1977 Mitgl. des Zentralvorst. des VDK; 1978 AdK; dort Ausbildung von Mstr.-Schülern bis 1991; 1981 NP; 1982–89 Vizepräs. des VDK; 1986 künstler. Ltr. des Studios für elektroakust. Musik an der AdK; 1987 a. o. Prof. für Komposition an der AdK; 1989 Präs. der Sekt. DDR u. Mitgl. des Präs. der Internat. Ges. für elektroakust. Musik; Juni 1990 Präs. des Musikrats der DDR u. an der Vereinigung der beiden dt. Musikräte maßgeblich beteiligt.

Seit 1993 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; NP (1981), mehrere internat. Preise für elektroakust. Kompositionen, u. a. 1978 Reine-Marie-Jose-Preis, Genf; 1992 Kulturpreis Schlesien; 1998 Johann-Wenzel-Stamitz-Preis, 1999 Musikpreis des Landes Brandenburg.

Werke: Ballette: Schwarze Vögel, 1975; Ein neuer Sommernachtstraum, 1979/80; Opern: Das Land Bum-Bum, 1974; Gastmahl oder Über die Liebe, 1987; Antigone oder Die Stadt, 1989/90; Vokalmusiken: De musica, 1977; Stimmen der toten Dichter, 1977; Instrumentalmusiken: Baukasten für Orchester, 1973; D-Dur-Musikmaschine, 1974; Kommen u. Gehen, 1982; Konfrontation, 1986; La Mettrie, 1986 u. 1988; elektroakust. Musiken: Sound-House, 1979; Musikmaschine Nr. 2, 1980; Aide-mémoire, 1983. *ChN*

Kauffold, Peter
19.8.1937

Tierzuchtforscher, Minister für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft

Geb. in Magdeburg; Vater Schmied; OS, 1954 Abitur; 1954–60 Biologiestudium in Rostock, Dipl.-Biol.; 1960–86 wiss. Mitarb. des AdL-Forschungszentrums für Tierprod. Dummerstorf-Rostock; 1966 Prom. zum Dr. rer. nat. mit vitalzytolog. u. zytochem. Untersuchungen an intakten u. degenerierten Eizellen als Grundlage für die Oozytendiagnostik; 1966–74 (nach Abbruch der zytolog. Forschung am o. g. Inst.) Mitarb. am Forschungsprogr. »Ernährung von Hochleistungskühen«; 1969–86 Mitgl. des Bez.-Vorst. der Gewerkschaft Wiss. der Nordbez.; 1975 Prom. zum Dr. sc. nat. mit einer Arbeit über Pansenphysiol.; 1974–82 Ltr. einer Arbeitsgr. Zytolog. Grundlagen des Embryotransfers (nach Wiederaufn. des Forschungsthemas im o. g. Inst.) u. Mitgl. des zeitw. RGW-Forschungskoll. »Eitransplantation Rind«; ab 1983 Ltr. des gem. Forschungs-

projekts von AdL u. AdW »Biol. der Reifung u. Befruchtung bei Säugetieren«; 1986–90 Ltr. der Abt. Angewandte Embryologie des o. g. Inst.; Sept. 1989 Prof. der AdL; Jan. 1990 SPD; März–2.10.1990 Abg. der Volkskammer, ab April Parlamentar. Staatssekr. im Min. für Ernährung, Land- u. Forstw.; 1. Stellv. des Ministers, verantw. für Gesetzesvorlagen insbes. zur Strukturanpassung u. zu Grund u. Boden; Verhandlungsführer der DDR zum Komplex Agrar- u. Ernährungswirtsch. des Staatsvertrags DDR-Bundesrep. Dtl. über die Währungs-, Wirtschafts- u. Sozialunion; ab 16.8.–2.10.1990 amt. Minister.
Okt. 1990–Febr. 1993 MdL Mecklenb.-Vorpom.; Vors. des Landw.-Aussch. u. stellv. Vors. der SPD-Fraktion; stellv. Landesvors. der SPD; 1993 Vorstandsmitgl. der Stiftung Forschungsinst. für die Biol. landw. Nutztiere Dummerstorf-Rostock u. Dir. des Inst.; seit Nov. 1998 Minister für Bildung, Wiss. u. Kultur der Landesreg. Mecklenb.-Vorpom.
Publ.: Nährstoffverwertung beim Wiederkäuer. Jena 1974 (Mitautor); über 100 weitere wiss. Veröff. *SiK*

Kaufmann, Bernd

6.7.1941

Schulleiter im MfS

Geb. in Zella-Mehlis; 1959 Abitur; 1959–61 NVA; 1960 SED; 1961–65 Studium an der KMU Leipzig, Dipl.-Jur.; 1963 IM; 1965 Einstellung beim MfS, HVA-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen); 1969 Prom. zum Dr. jur. an der KMU Leipzig; 1978 Prom. B zum Dr. sc. phil. an der JHS Potsdam-Eiche; 1981 HVA-Abt. VII (Auswertung/Information); 1982 stellv. Ltr. der HVA-Abt. VII; 1986 Ltr. der HVA-Schule; 1990 Entlassung.

Publ.: Der Nachrichtendienst der KPD 1919–1937. Berlin 1993 (mit E. Reisener, D. Schwips u. H. Walther). *JeG*

Kaufmann, Hans

31.3.1926

Germanist, Hochschullehrer

Geb. in Berlin; Vater Textilzeichner; Gymnasium; 1943/44 Luftwaffenhelfer, RAD, 1944/45 Wehrmacht, 1945–47 frz. Gefangenschaft.

1948 Abitur an der Vorstudienanstalt Berlin; 1948–52 Studium der Germanistik u. Geschichte an der HU Berlin; anschl. hier Assistent, Aspirant; 1956 Dr. phil. mit einer Diss. über Heinrich Heines »Wintermärchen«; da-

nach Habilaspirantur u. Wahrnehmung einer Dozentur; 1959–61 Prof. an der HU; 1962 Habilitation »→ Bertolt Brecht. Geschichtsdrama u. Parabelstück«; 1962–68 Prof. an der FSU Jena; 1963–69 Mitgl. des Vorst. des DSV; 1968–91 an der DAW/AdW; 1973–76 stellv. Dir. des ZI für Lit.-Geschichte der AdW; 1975 Mitgl. im PEN-Zentrum DDR; 1964 Lessing-Preis; 1972 Heinrich-Heine-Preis; 1976 NP; 1991 em.

Forschungsarbeiten zur neueren u. neuesten dt. Lit., insbes. zu dt. Klassik, Vormärz, Expressionismus, DDR-Lit.; Hauptautor u. Ltr. versch. Autorenkoll., so der »Geschichte der dt. Lit.« Bde. 9 u. 10 (1973 ff.), »Krisen u. Wandlungen. Aufsätze zur dt. Lit. von Wedekind bis Feuchtwanger« (1966), »Tendenzen u. Beispiele. Zur DDR-Lit. in den 70er Jahren« (1981); Aufsätze u. Kritiken zur DDR-Lit.

Publ.: Heinrich Heine. Geistige Entw. u. künstler. Werk. 4., überarb. Aufl. Berlin, Weimar 1983; Erwartung u. Angebot (mit E. Kaufmann). Berlin 1976; Über DDR-Lit. Berlin, Weimar 1986; Goethes »Faust« oder Stirb u. werde. Berlin 1991; Trilogie der Leidenschaft: Texte u. Dok. Joh. W. v. Goethe. Rudolstadt 1995. *BRB; AnK*

Kaufmann, Walter

19.1.1924

Schriftsteller, Generalsekretär des PEN

Geb. in Berlin; Mutter Verkäuferin; 1926 Übernahme der Pflegschaft von der arbeitslosen Mutter durch ein vermögendes Ehepaar in Duisburg; 1938 nach Verhaftung der jüd. Pflegeeltern in der »Reichskristallnacht« (die später im KZ ermordet wurden) Flucht über die Niederl. nach Großbritannien; 1939 Internierung u. 1940 Evakuierung nach Australien; zunächst Arbeit als Obstpflücker; 1941–45 Kriegsfreiw. in der austral. Fremdenlegion.

Nach 1945 Gelegenheitsarbeiten als Straßenfotograf, Hafen- u. Schlachthausarb. sowie als Seemann; 1955 Rückkehr nach Europa; nach Reisen durch Polen, die Bundesrep. Dtl. u. die UdSSR 1956 Ansiedl. in der DDR; zunächst wieder Seemann, dann freier Schriftst.; SED; 1967 Heinrich-Mann-Preis; 1975 Mitgl. des PEN; 1985–93 Gen.-Sekr. des PEN-Zentrums DDR (Nachf. von → Henryk Keisch).

1993 Ruhrgebiets-Lit.-Preis; lebt in Berlin.

Publ.: Feuer am Suvastrand. Berlin 1961; Gerücht am Ende der Welt. Berlin 1969; Am Kai der Hoffnung. Berlin 1974; Jenseits der Kind-

heit. Berlin 1985; Tod in Fremantle. Berlin 1986; Die Zeit berühren – Mosaik eines Lebens auf drei Kontinenten. Berlin 1992; Ein jegliches hat seine Zeit. Wiederbegegnung auf drei Kontinenten. Berlin 1994. *CaW*

Kaul, Friedrich Karl

21.2.1906–16.4.1981

Rechtsanwalt, Schriftsteller

Geb. in Posen in einer jüd. Familie; Vater Kfm.; Realgymnasium in Posen u. Berlin; 1925 Studium der Rechtswiss. in Berlin u. Heidelberg; Mitgl. einer schlagenden Verbindung; 1929 Referendarexamen in Berlin; danach Assistent an der jurist. Fak. der Berliner Univ., 1931 Prom.; 1931/32 im Anwaltsbüro von Justizrat Ludwig Pinner in Berlin tätig; 1933 Entlassung aus dem Justizdienst wegen jüd. Abstammung, danach Versicherungsvertreter u. Rechtskonsulent; 1935 von der Gestapo verhaftet, KZ Lichtenburg u. Dachau, Entlassung mit der Bedingung sofortiger Auswanderung; Juli 1937 Emigr. nach Kolumbien, später Panama, Honduras u. Nicaragua; Büroangest. u. Bauarb.; 1939 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1941/42 in Nicaragua als feindl. Ausländer interniert u. an die USA ausgeliefert, bis 1945 im Antinazi-Camp Kennedy (Texas) interniert.

Sept. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 Referendar u. Hilfsrichter am LG Berlin; 1946 KPD/SED; seit Juli 1946 Justitiar beim Berliner Rundfunk, Ltr. der Rechtsabt.; 1947/48 nebenamtl. Ltr. der Rechtsabt. bei der Dt. Verw. für Volksbildung; Nov. 1947 Assessorexamen; Juni 1948 vorläufige, 1949 endgültige Zulassung als Rechtsanwalt bei den Berliner Gerichten; 1954–56 Hauptprozeßbevollm. der KPD im Verbotsprozeß vor dem BVG der Bundesrep. Dtl.; Verteidiger von KPD- u. FDJ-Mitgl.; Nebenkläger in Prozessen gegen NS-Gewaltverbrecher, u. a. 1963–66 Frankfurter Auschwitz-Prozeß, 1970 Düsseldorf Treblinka-Prozeß; 1960 Prof., 1965 Lehrbeauftragt. u. Dir. des neugegr. Inst. für zeitgenöss. Rechtsgeschichte an der HU Berlin; 1962 Vizepräs. der Vereinigung Demokrat. Juristen; 1965 Banner der Arbeit für das Auftreten im Auschwitz-Prozeß u. das »Wirken für die Nichtverjährung von Nazi- u. Kriegsverbrechen«; Chefjustitiar der Staatl. Komitees für Rundfunk u. Fernsehen; 1975 stellv. Vors. der internat. Chile-Kommission; Autor von Kriminalromanen, Tatsachenerz. sowie zahlr. Hör- u. Fernseh-

spielen; Moderator der Fernsehsendung »Prof. Dr. Kaul antwortet«; 1960 NP (im Koll.); 1970 Verdienstmedaille der NVA; 1971 VVO; 1976 Ehrenspange zum VVO; 1981 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Ankläger auf der Anklagebank. Berlin 1952; Der Pitaval der Weimarer Rep. 2 Bde. Berlin 1953 u. 1961; Der Fall des Herschel Grynszpan. Berlin 1965; Watergate. Ein Menetekel für die USA. Berlin 1975.

Sek.-Lit.: Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Die Gesch. d. jüd. Kommunisten in der DDR. Köln, Weimar 2000; Roskopf, A.: F. K. K. Anwalt im geteilten Dtschl. (1906–81). Berlin 2001. *HME; BRB*

Kautzleben, Heinz

31.3.1934

Geophysiker

Geb. in Kelbra (Kyffhäuser); Vater Bäcker-mstr.; 1940–52 Volks- u. Oberschule in Kelbra u. Sangerhausen; 1952–57 Geophysikstudium in Leipzig, Dipl.; ab 1957 Mitarb. der DAW; 1957–67 wiss. Assistent, dann wiss. Mitarb., Abt.-Ltr. u. stellv. Dir. des Geomagnet. Inst. Potsdam; 1962 Prom. u. 1966 Habil. an der KMU Leipzig; 1964–69 nebenamtl. Lehrtätigkeit an der HU Berlin; 1968 amt. Dir. des Geodät. Inst. Potsdam; 1969 Prof. für Geophysik; 1969–73 nebenamtl. Lehrtätigkeit an der KMU; 1969–88 stellv. Dir. bzw. Dir. des ZI für Physik der Erde der DAW/AdW in Potsdam; 1972–85 Vors. der Gewerkschaft Wiss. im Bez. Potsdam; 1976–86 Abg. des Bez.-Tags; 1978 NP; 1979 Korrr., 1987 Ord. Mitgl. der AdW; 1984–90 Ltr. des Forschungsber. Geo- u. Kosmoswiss. der AdW; 1984–89 Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1989–91 Dir. des Inst. für Kosmosforschung Berlin; Vorruhestand.

Forschungen u. *Publ.* insbes. zu Geomagnetismus, mathemat. Geophysik, Geodynamik, Satellitengeodäsie, Fernerkundung der Erde u. Antarktisforschung; Mitgl. des Red.-Beirats der Ztschr. »manuscripta geodetica« (1982–88); Mithrsg. von »Gerlands Beiträge zur Geophysik« (1985–91) u. »Astronom. Nachrichten« (1985–90); Mitgl. vieler in- u. ausländ. wiss. Ges. u. Gremien, u. a. stellv. Vors. der Kommission für die multilaterale Zusammenarbeit der Akad. soz. Länder für planetare geophysikal. Forschungen (1978–90) u. Vizepräs. der Internat. Assoziation für Geodäsie (1987–91). *KHT*

Kayser, Karl

14.5.1914–27.1.1995

Regisseur, Theaterleiter, Präsident des Verbandes der Theaterschaffenden

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; 1928–32 Malerlehre in Leipzig; SAJ; 1932/33 Ausbildung als Schauspieler u. Volontär am Schauspielhaus Leipzig; 1933/34 Engagement am Staatstheater Stuttgart, 1934–36 Staatstheater Oldenburg, 1936/37 Stadttheater Halle, 1937/38 Stadttheater Plauen; 1939–46 Kriegsdienst u. amerik. Gefangenschaft.

1946 SED; 1946–50 Schauspieler u. Regisseur in Leipzig; Mitbegr. des Theaters der Jungen Welt; 1950–58 Gen.-Intendant des Dt. Nationaltheaters Weimar; 1954–89 Mitgl. der Volkskammer; 1958–90 Gen.-Intendant der Städt. Theater Leipzig; Mitw. als Schauspieler in eigenen Inszenierungen; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; 1977–89 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; 1964 Titularprof.; ab 1965 Mitgl. u. 1966–75 Vizepräs. der DAK; 1975–89 Präs. des Internat. Theaterinst., Zentrum DDR; 1976–85 Präs. des Verb. der Theaterschaffenden; 1952, 1959 u. 1966 NP; 1974 VVO; 1979 KMO; 1984 Ehrenspange zum VVO; 1985 Dr. h. c. der KMU Leipzig; gest. in Leipzig.

Inszenierungen: u. a. Optimistische Tragödie, 1951; Wallenstein-Trilogie, 1953, 1974; Die Winterschlacht, 1955; Die Ermittlung, 1966; Faust I u. II, 1963, 1965; Großer Frieden, 1979. *AuR***Kegel, Gerhard**

16.11.1907–16.11.1989

Diplomat, Verlagsleiter

Geb. in Preuß.-Herby (Oberschles.); Vater Eisenbahner; Oberrealschulen in Kattowitz, Oppeln u. Breslau, 1926 Abitur; 1926–28 Ausbildung zum Bankkfm. in Breslau; 1928–31 Studium der Staats- u. Rechtswiss. an der Univ. Breslau; Referendar; gleichz. Journalist. Ausbildung bei den »Neuesten Nachrichten« (Breslau); 1929/30 Mitbegr. u. Mitgl. der »Soz. Studentenschaft« an der Univ. Breslau; Nov. 1931 KPD; 1931/32 Gerichtsreferendar am Amtsgericht Bolkenhain (Schles.); 1932 Mitarb. der KPD-KL Breslau; April 1932 Austritt aus dem Justizdienst u. zunächst Hilfsred., dann Wirtschaftsred. der »Neuesten Nachrichten«; Okt. 1933 mit → Lothar Bolz nach Warschau; dort freiberufl. Auslandskorrespondent für die »Neuesten Nachrichten«; Agent des sowj. militär. Nachrichtendienstes GRU

(»Kurt«); Mai 1934 Eintritt in die NSDAP; 1935–39 wiss. Hilfsarb. bzw. Ref. für Wirtschaftsfragen in der handelspol. Abt. der dt. Botschaft in Warschau; 1939 Mitarb. des Auswärtigen Amts in Berlin; Herbst 1939–41 stellv. Ltr. der handelspol. Abt. der dt. Botschaft in Moskau; 1941 in Kostroma (UdSSR); 1941–43 Legationsssek. der handelspol. Abt. im Ausw. Amt Berlin, zul. Ref. im Länderreferat Westeuropa; 1943–45 Wehrmacht, Uffz.; Jan. 1945 Übertritt zur Roten Armee; Jan.–März 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft in Polen u. Moskau in der Ljubjanka.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); 1945–49 stellv. Chefred., ab April 1949 Chefred. der »Berliner Zig.« (Nachf. von → Rudolf Herrnstadt) u. Ltr. des Berliner Verlags; 1946 SED; bis Okt. 1949 kurz. persönl. Ref. von → Wilhelm Pieck; Nov. 1949–Mitte 1950 Ltr. der HA Pol. Angelegenh. im MfAA; 1950/51 stellv. Chefred. des »Neuen Dtl.«; Mitgl. des Sekr. des VDP; 1951/52 Chefred. der Wochenschr. »Die Wirtschaft«; ab Aug. 1952 Dir. des Verlags Die Wirtschaft; 1952–57 Mitgl. VDJ-ZV; ab 1953–56 Fernstudium an der PHS; 1955–72 ltd. Mitarb. des ZK der SED auf dem Gebiet der Außenpol., seit 1955 persönl. Mitarb. → Walter Ulbrichts; Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1959 Gesandter, Sprecher der DDR-Regierungsdelegation auf der Genfer Außenministerkonferenz der Großmächte; 1967 Mitgl. der Westkommission u. der Außenpol. Kommission beim PB des ZK der SED, Ltr. des Strateg. Arbeitskrs. Außenpol.; 1967–71 Kand. des ZK der SED; Juli 1973–Mai 1976 Botschafter u. Ltr. der Ständ. Vertr. der DDR am Sitz der UNO in Genf; 1967 VVO; 1977 KMO; 1982 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin. *Publ.:* In den Stürmen unseres Jh. Berlin 1984. *Sek.-Lit.:* Müller-Enbergs, H.: Nationalkomitee Freies Dtl. In: Ueberschähr, G.: Das Nationalkomitee Freies Dtl. u. der Bund der Dt. Offz. Frankfurt (Main) 1995. *HME; BRB***Keil, Gerhard**

15.3.1922–12.9.1997

Leiter des E. A. Seemann Buch- u. Kunstverlags

Geb. in Leipzig; Mittelschule, 1936–39 Buchhändlerlehre b. Franz Volckmar, Leipzig; 1941–43 Wehrmacht, Afrikakorps; 1943–47 amerik. u. brit. Gefangenschaft.

1947–49 Buchhändler, zunächst wieder bei Franz Volckmar, dann beim SWA-Verlag

Leipzig; SED; 1953–55 Ltr. des Verlags Philipp Reclam jun. Leipzig; 1954/55 kommissar. Ltr., 1955–87 Ltr. des E. A. Seemann Buch- u. Kunstverlags Leipzig; 1960–63 zusätzl. Geschäftsf. des Insel Verlags Anton Kippenberg Leipzig u. 1967–72 Kommanditist des Postreiter-Verlags Halle; 1954–57 Gasthörer der Kunstgeschichte an der KMU Leipzig; 1983 Dr. h. c. der KMU; Einsatz für die Hrsg. großer wiss. Publ., u. a. des Allg. Künstlerlexikons u. zeitgenöss. Kunst; langj. Mitgl. im Verlegeraussch. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler; Gründer u. Vors. des Jugendweiheaussch. in Leipzig; Abg. des Bez.-Tags Leipzig; seit 1987 Ruhestand in Leipzig; Ehrenmitgl. des Kuratoriums »Haus des Buches« in Leipzig; gest. in Leipzig. *CaW; FrW*

Keilson, Max

7.9.1900–9.11.1953

Präsident des Verbands der deutscher Journalisten

Geb. in Halle; Vater Kleingewerbetreibender; 1906–14 Volksschule in Berlin; 1914–20 Ausbildung zum Dekorationsmaler u. Gebrauchsgrafiker, dann im Beruf tätig; Sept.–Dez. 1918 Militärdienst; 1919/20 USPD; 1920 KPD; 1920–24 Schüler an der Städt. Kunstgewerbeschule, dann an der staatl. Kunstgewerbeschule in Berlin; 1924–27 selbst. Gebrauchsgrafiker, Arbeiten für linke Verlage u. Ztgn.; Frühjahr 1926 Mitgl. der »opp. Gruppierung Karl Korsch«; ab 1926 Ltr. des Zentr. Ateliers für Bildprop.; 1927 Heirat mit Margarete Schnate (→ Grete Fuchs-Keilson); 1927–29 Mitgl. der BL der KPD; 1928 Mitbegr. u. geschäftsf. Vors. der ASSO; 1928–33 Mitarb. im ZK der KPD, Abt. Agit./Prop., Ltr. der Abt. Presse- u. Plakatprop. (verantw. für die Bildprop. der KPD); Mitgl. im Reichsverb. Bildender Künstler Dtl.; 1928/29 u. 1936/37 Kurier der KPD in die UdSSR; Sekr. von Georgi Dimitroff; Mai–Juli 1933 Haft in Berlin-Spandau; 1935 u. 1936–39 Emigr. nach Paris, 1935/36 nach Prag; ab April 1939 UdSSR; Mitarb. im EKKI, zunächst in der Presseabt., dann Mitgl. der inoffiz. Ltg. des NKFD (»Inst. 99«) in Moskau; ab 1941 Red. des Radioabhördienstes, dann Red. für Radiosendungen; danach Mitarb. in der inoffiz. Nachfolgeorg. der KI, dem »Inst. 205«; 1943–45 Mitarb. der Rundfunkabt. im NKFD; 1944/45 Teiln. an Schulungen für die Rückkehr nach Dtl. (»Schule Nr. 12«); 1945 stellv. Chefred.

10.6.1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitbegr. der

»Dt. Volksztg.«; 1945–49 stellv. Chefred., danach Chefred. des »Vorwärts«; 1946–49 Mitgl. des SED-Landesvorst. Groß-Berlin; ab 1949 1. Vors., später Präs. des VDJ Berlin; 1949/50 Ltr. der Abt. Presse u. Information im MfAA; schwere Erkrankung; Nov. 1950 Ltr. der Abt. UdSSR in der HA Pol. Angelegenh. u. 1951–53 Ltr. der Abt. UdSSR u. Volksdemokratien im MfAA; gest. in Berlin. *BRB*

Keisch, Henryk

24.2.1913–2.7.1986

Schriftsteller, Generalsekretär des PEN-Zentrums DDR

Geb. in Moers (Rheinl.); Vater Gewerbetreibender; Volksschule, Realgymnasium in Duisburg-Ruhrort, 1932 Abitur; 1932/33 Studium der Lit.-Geschichte u. Theaterwiss. an der Univ. Köln; 1933 Emigr. nach Frankreich; dort Sprachlehrer, Übersetzer, Gelegenheitsarb., Mitarb. der antifa. Presse; ab 1937 Mitarb. an dt.-spr. Ztgn. (u. a. »Dt. Volksztg.«, »Die neue Weltbühne«, »Das Wort«) u. der antifa. Emigrantenpresse in der Schweiz; 1938 Heinrich-Heine-Preis; Freiw. in der frz. Armee, Teiln. an der Résistance; 1944 Verhaftung, danach Red. frz. Ztgn. in Paris.

1946–50 Dtl.-Korrespondent der frz. Ztgn. »Libération« u. »Ce Soir«; Chefred. der Ztschr. »Friedenswacht«; 1950–53 Red. u. zeitw. Chefred. der Ztschr. des DSV »Neue Dt. Lit.«; Theaterkritiker des »Neuen Dtl.«; 1953 Mitgl. des DSV; 1957 NP; 1959 SED; seit 1959 freischaff. Autor in Berlin, auch Drehbuchautor (»Der Hauptmann von Köln« 1956) u. Übersetzer (vor allem Louis Aragon); Mitgl. des Vorst. des DSV, später SV; 1965 Mitgl. des PEN-Zentrums Ost u. West; 1970 Mitgl. des Präs. u. 1974–85 Gen.-Sekr. des PEN-Zentrums DDR (Nachf. von → Werner Ilberg); 1968 Carl von Ossietzky-Medaille; 1978 Banner der Arbeit; 1983 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Epigramme. Rostock 1965; Meinungen, Verneinungen. Epigramme. Berlin 1967; Gehauen u. gestichelt. Epigramme. Berlin 1972; Die Vier-Zeilen-Muse: Epigramme zur Lit. u. zu den Künsten. Rostock 1984; Erkenne dich selbst: Geschichten vom Kollegen X. Berlin 1989. *BRB; AnK*

Kelle, Herbert

14.2.1930

Leiter des Sekretariats der Volkskammer

Geb. in Halberstadt; Vater Schmied u. Schlosser; Volksschule; 1944–47 Ausbildung zum

Vermessungstechniker, bis 1949 im Beruf tätig; 1945 FDGB; 1946 FDJ; 1947/48 Krs.-Jugendsekr. des FDGB; 1948 SED; 1949 Sekr. des Krs.-Vorst. der FDJ; 1950–52 Stadtverordn. u. Stadtrat bzw. amt. OB von Halberstadt; 1953–58 Krs.-Tagsabg. u. Mitgl. des Rats des Krs. Köthen; 1958–60 Studium an der ASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1960–68 Abg. des Bez.-Tags Halle; 1960–63 Sekr. des Rats des Bez.; 1963–74 Abt.-Ltr. (verantw. für die Volkskammer) im Staatsrat; 1967–69 Fernstudium der Org.-Wiss. u. Kybernetik an der HU Berlin; 1974–März 1990 Ltr. des Sekr. der Volkskammer, März–Aug. 1990 Dir. der Volkskammer; 1974–90 Mitgl. der Vereinigung der Gen.-Sokr. der Parl. der Welt bei der Interparl. Union, 1981–85 in deren Exekutive; Sept. 1990 Vorruhestand.

Publ.: Die Volkskammer – wie sie arbeitet. Berlin 1989 (zus. mit T. Riemann). *HME*

Keller, Dietmar

17.3.1942

Minister für Kultur

Geb. in Chemnitz; Vater Arbeiter; Grund- u. Oberschule, Abitur; 1960–62 NVA; 1962 Red. der »Freien Presse« Karl-Marx-Stadt; 1962–66 Studium an der KMU Leipzig, Dipl.-Lehrer für Marx.-Lenin.; 1963 SED; 1966–70 Assistent bzw. Oberassistent an der KMU, 1969 Prom. zum Dr. phil.; 1970–77 Sekr. für Wiss. u. Kultur der SED-KL der KMU; 1976 Habil. zum Dr. sc. phil.; 1977–84 Sekr. für Wiss., Volksbildung u. Kultur der SED-BL Leipzig; 1982/83 Studium an der AfG beim ZK der KPdSU in Moskau; 1984–88 stellv. Kulturminister; 1988/89 Staatssekr. im Kulturmin.; Nov. 1989–April 1990 Kulturminister (Nachf. von → Hans-Joachim Hoffmann); März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer (PDS-Fraktion), Mitgl. des Aussch. für dt. Einheit u. Vors. des Aussch. für Kultur.

1990–94 Abg. des Dt. Bundestags, Mitgl. der Enquete-Kommission »Aufarbeitung von Geschichte u. Folgen der SED-Diktatur in Dtl.«; seit 1994 Mitarb. der PDS-Fraktion im Dt. Bundestag.

Publ.: Lebendige Demokratie. Berlin 1971; Min. auf Abruf. Berlin 1990; Nachdenken über Dtl. (Hrsg.). 5 Bde. Berlin 1990/91. *HME*

Keller, Hermann

30.3.1945

Komponist, Pianist

Geb. in Zeitz; 1963–68 Kompositions- u. Kla-

vierstudium an der HS für Musik Weimar; 1968–76 Aspirantur u. Lehrtätigkeit an der HS für Musik Berlin; seit 1976 freiberufl.; als Mitgl. des Berliner Improvisations-Quintetts, seit 1979 Berliner Improvisations-Trio, Auftritte bei Jazz-Konzerten u. internat. Jazzfestivals sowie Schallplattenaufn., auch Auftritte als Solo-Pianist u. Schallplattenaufn. mit Kammermusik.

Seit 1990 Lehrer für Improvisation an der Freien Musikschule »Musikhaus e. V.« Berlin; Komposition zahlr. Kammermusiken u. Orchesterwerke; Entw. von Improvisationsmodellen (oft in Zusammenarbeit mit Jazz-Musikern); Ltg. von Improvisationskonzerten mit Laien.

Werke: u. a. 3teilige Sammlung von Klavierstücken »Von der Herkunft der Rhythmen« (1990 ff.) *ChN*

Keller, Inge (Ingeborg)

15.12.1923

Schauspielerin

Geb. in Berlin; Studium an der Berliner Schauspielschule; 1942 Engagement beim Theater am Kurfürstendamm Berlin, danach in Freiberg u. Chemnitz, 1949 beim Theater am Kurfürstendamm, Hebbel-Theater u. Schloßpark-Theater Berlin-Steglitz; seit 1950 Mitgl. des Ensembles des Dt. Theaters Berlin; SED; seit 1956 Mitgl. des NR der NF; ab 1959 Mitgl. des ZV der Gewerkschaft Kunst; 1960 Kunstpreis der DDR; 1961 NP (im Koll.); zeitw. verh. mit → Karl-Eduard von Schnitzler.

Tragende Bühnenrollen am Dt. Theater in George B. Shaws »Pygmalion« u. »Haus Herzensod«, Johann W. v. Goethes »Iphigenie«, Henrik Ibsens »Gespenster«, Georg Büchners »Dantons Tod« u. v. a. sowie Lesungen in Matineen u. Soireen.

Film- u. Fernsehrollen in: »Rat der Götter« (R: → Kurt Maetzig, 1950), »Die Verlobte (1980), »Ärztinnen« (R: Horst Seemann, 1984), »Gewissen in Aufruhr« (R: Hans-Joachim Kasprzik, 1961, TV), »Wolf unter Wölfen« (R: Hans-Joachim Kasprzik, 1965, TV), »Effi Briest« (TV), »Kleiner Mann – was nun?« (TV).

Sek.-Lit.: I. K. Porträt einer Schauspielerin. Berlin 1979; Schütt, H.-D.: I. K. – Alles aufs Spiel gesetzt. Berlin 1998. *BRB*

Keller, Robert

12.6.1901–6.12.1972

Chefredakteur des »Vorwärts«

Geb. in Trebbin (b. Teltow); Volksschule, An-

deas-Realgymnasium in Berlin; kfm. Ausbildung; Red.; 1920 SPD; 1921–25 Mitgl. des Reichsaussch. der Jungsozialisten; 1927/28 Sekr. des SPD-Bez.-Vorst. Schlesw.-Holstein in Kiel; 1928–32 Sekr. des SPD-UB Mansfeld (Eisleben); 1928 Sekr. im Sekr. der SPD-Reichtstagsfraktion; 1929–33 Stadverordn. in Eisleben, Fraktionsvors., stellv. Stadtverordnetenvorsteher; 1929 Zentralgewerkschaft der Angest.; 1932/33 Sekr. des SPD-Bez.-Vorst. Halle-Merseburg; ab 1933 illeg. in Berlin; Mitbegr. einer Widerstandsgr.; Sept. 1933 Emigr. nach Röhrsdorf (ČSR), ab 1934 Bensen (Bodenbach); Mitgl. der Rev. Sozialisten; Sommer 1938 Emigr. nach Frankreich; Aug. 1939 Sprachdiplom der Alliance Française in Paris; 1942 Emigr. in die USA; Mitgl. des Council for a Democracy in Germany; Speditionsbuchhalter.
Febr. 1947 Rückkehr nach Berlin; SED; 1947–49 Chefred. des »Vorwärts«; 1949–52 stellv. Chefred. der »Berliner Ztg.«; Febr. 1953 Flucht in die Bundesrep. Dtl.; Ltr. der Presseabt. des Polizeipräs. in Frankfurt (Main); gest. in Frankfurt (Main). *HME*

Kelm, Martin
9.10.1930

Designer, Staatssekretär u. Leiter des Amts für industrielle Formgestaltung
Geb. in Neuhof (Poel); 1947–50 Lehre als Elektrotechniker u. Elektroinstallateur; 1950–53 Studium an der FS für angewandte Kunst Wismar, 1953–58 an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; SED; 1956 Gestaltung des Fernsehgeräts Atelier, 1958 eines dreipunktgestützten Portalkrans; 1959–62 Doz. für Gestaltungslehre u. Mitarb. des Inst. für Entwurf u. Entw. an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; ab 1962 Dir. des Inst. für angewandte Kunst Berlin (ab 1963 ZI für Formgestaltung, ab 1965 ZI für Gestaltung); ab 1966 Vizepräs. des Dt. Amts für Material- u. Warenprüfung (DAMW); 1969 Prom. am IfG zum Dr. phil. mit der Arbeit »Die Bedeutung der Gestaltung industrieller Erzeugnisse im entwickelten ges. System des Soz.«; 1972–89 Staatssek. u. Ltr. des Amts für industrielle Formgestaltung beim Min.-Rat; 1980 Prof.; Vors. des Bauhaus-Kuratoriums; 1980 VVO.

GeD

Kempe, Volker
1.7.1939

Informatiker

Geb. in Berlin, aufgew. im Vogtl.; OS in Chemnitz, 1957 Abitur an der ABF der MLU Halle; anschl. Studium der Physik u. Nachrichtentechnik am Energet. Inst. in Moskau; 1968 Prom. mit einer Arbeit über fastperiod. Systeme; 1976 Habil.; wiss. Mitarb. am Heinrich-Hertz-Inst. der AdW, ab 1973 am Inst. für Elektronik; 1977–90 Dir. des ZI für Kybernetik u. Informationsprozesse der AdW; 1976 u. 1982 NP; 1984 Korr. u. 1986 Ord. Mitgl. der AdW.

Seit 1991 als Industrieforscher und Manager bei der Austria Mikro Systeme International tätig, 1992 Manager des Jahres in Österreich.

Arbeitsgebiete: Theorie stochast. Systeme, Bildverarbeitung u. Informationstechnik.

Publ.: Analyse stochast. Systeme. Berlin 1976; Nichtlineare dynam. Systeme (mit N. Ahlberendt). Berlin 1984. *AnV*

Kern, Käthe (Katharina)

22.7.1900–16.4.1985

SED-Funktionärin

Geb. in Darmstadt; Vater Arbeiter; Mittelschule; 1917/18 kfm. Angest.; 1919 SAJ; 1920 SPD; 1921–24 Sekr. beim Präs. der Landesversicherungsanstalt Hessen in Darmstadt; 1925–28 Sekr. der wirtschaftspol. Abt. beim Allg. Freien Angest.-Bund; 1928–33 Mitgl. des SPD-Bez.-Vorst. Groß-Berlin u. Ltr. des Frauensekr.; Juni/Juli 1933 zeitw. inhaftiert; bis 1944 Kontakt zur Widerstandsgr. um Wilhelm Leuschner; 1933–35 Stenosekr. im Saarl. Verein in Berlin; 1935–45 Stenotypistin bei der Preuß. Bergwerks- u. Hütten AG in Berlin. 1945/46 SPD/SED u. FDGB; ab Juni 1945 Mitgl. des ZA der SPD, des Bez.-Vorst. u. Frauensekr. der SPD für Berlin; ab 1945 Mitgl. u. 1946/47 Vors. des Zentr. Frauenaussch.; ab 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED, 1946–49 Mitgl. des ZS des PV; 1946–50 MdL Sachsen-Anh.; 1947 Mitbegr. des DFD, bis 1951 stellv. Vors. u. bis 1985 Mitgl. des Präs. des Bundesvorst.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–85 Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab 1957 Vors. der DFD-Fraktion; 1954–58 Vors. des Aussch. für Eingaben der Bürger; 1958–63 Mitgl. des Verfassungsaussch.; 1963–67 Mitgl. des Aussch. für Gesundheitswesen; 1949–70 Ltr. der HA Mutter u. Kind bzw. Sozialwesen im Min. für Arbeit u. Gesundheitswesen bzw. Min. für Gesund-

heitswesen; danach Rentnerin; 1958–62 Mitgl. des Präs. der DSF; ab 1958 Mitgl. des ZA der Volkssolidarität; 1955, 1958 u. 1960 VVO; 1970 Ehrenspange zum VVO; 1975 KMO; 1980 Stern der Völkerfreundschaft.

HME; AnH

Kerndl, Rainer

27.11.1928

Dramatiker, Theaterkritiker

Geb. in Bad Frankenhausen (Kyffhäuser); Vater kfm. Angest.; 1942–45 in Szubin (Polen); 1945 RAD, Wehrmacht, kurzz. Waffen-SS; bis Sept. 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1948 Abitur; 1949/50 SED, Ausschl. nach Offenlegung der Zugehörigkeit zur Waffen-SS, 1955 rückwirkende Wiederaufn.; 1949–51 Volontär u. Red. bei der Saalfelder SED- Krs.-Ztg.; seit 1951 freischaff. Journalist für die Ztg. »Tägl. Rundschau«; 1949–51 u. 1953/54 hauptamtl. FDJ-Sekr. an der Internats-OS Wickersdorf; ab 1955 journalist. Arbeiten für die Ztgn. »Junge Welt«, »Die Wahrheit« (Berlin (West)); seit 1963 ständ. Theaterkritiker der Ztgn. »Neues Dtl.« u. »Junge Welt«; 1961 erste Dramen, »Schatten eines Mädchens«, »Plädoyer für die Suchenden« (1966); 1965 Lessing-Preis; 1969 Mitgl. des Vorst., ab 1973 des Präs. des DSV, später SV; 1972 NP, 1975 VVO; 1978–89 Vizepräs. des SV; Febr. 1984 Absetzung seines Stücks »Der Georgsberg« am Maxim-Gorki-Theater wegen »parteischädigenden Verhaltens«; lebt als Rentner in Berlin.

BRB

Kerschek, Dieter

13.12.1928

Chefredakteur der »Berliner Zeitung«

Geb. in Berlin; Vater Elektromonteur, Mutter Schneiderin; Volks- u. bis 1944 Mittelschule; 1944/45 Luftwaffenhelfer; bis Aug. 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

Übersiedl. nach Templin; landw. Gehilfe; 1946 FDJ u. SED; 1947/48 Jugendsekr. im SED-KV Templin; 1948–50 Sekr. für Presse, dann für Pionierorg. im FDJ-LV Brandenb.; 1950 verantw. Red. für die Ztschr. »Der Pionierlr.« im Verlag Junge Welt; 1952/53 Studium der Ges.-Wiss. an der HS des Komsomol in Moskau; 1953 stellv. Chefred., 1960–66 Chefred. der Ztg. »Junge Welt«; 1961–67 Mitgl. des ZR der FDJ; 1966 Chefred. der »Wochenpost«; Jan. 1967–April 1968 stellv. Ltr. der Westabt. des ZK der SED, Ltr. der Arbeitsbereiche Berlin (West) u. Koord.; 1968–72 stellv. Chefred., 1972–Nov. 1989 Chefred. der »Berliner Ztg.« (Nachf. von Rolf Lehnert); 1974–Nov. 1989

Mitgl. der SED-BL Berlin; Mitgl. des ZV des VDJ; 1980 u. 1985 VVO; 1988 Ehrenspange zum VVO.

1990 PDS; Juni 1990 Invalidenrentner; lebt in Berlin.

BRB

Kerstan, Johannes

31.8.1926–21.1.1997

Mathematiker

Geb. in Chemnitz; nach dem Abitur 1946–51 Studium der Mathematik u. Physik an der KMU Leipzig, hier 1951 Dipl.; 1955 Prom. zum Thema »Ein mengenalgebraisches Prinzip u. seine Anwendung auf Funktionsanalysis u. Topologie« an der HU Berlin; 1960 Habil. an der HU Berlin; 1961 Assistent am Inst. für Angewandte Mathematik u. Mechanik der DAW in der neugegr. Arbeitsgr. Wahrscheinlichkeitstheorie; ord. Prof. an der FSU Jena u. ab 1974 Ltr. des Wiss.-Bereichs »Stochastik u. ihre Anwendungen«; lange Jahre Dir. der Sekt. Mathematik der FSU Jena u. Ltr. der Arbeitsgr. Forschung des wiss. Beirats für Mathematik beim Min. für HFS-Wesen; 1976 NP u. KMO; 1981 Ord. Mitgl. der AdW der DDR.

Hauptarbeitsgebiete: anfangs Algebra, Ideal- u. Verbandstheorie, dann Maßtheorie, Wahrscheinlichkeitstheorie u. mathemat. Statistik; J. K. gehörte zu den Pionieren einer eigenen wahrscheinlichkeitstheoret. Forschung in der DDR; bildete eine wiss. Schule u. erzielte internat. anerkannte Ergebnisse.

Publ.: Unbegrenzte teilbare Punktprozesse. Berlin 1974 (mit K. Matthes u. J. Mecke; ins Engl. u. Russ. übersetzt).

AnV

Kertzscher, Günter

16.11.1913–16.3.1995

Chefredakteur der »Berliner Zeitung«

Geb. in Leipzig; Vater Bankangest.; Realgymnasium, Abitur; 1933–38 Studium der Germanistik u. Geschichte an der Univ. Leipzig; 1937 NSDAP; 1939 Eintritt in den höheren Schuldienst, Studienassessor; 1939 Wehrmacht, Gefr.; 1941 Prom. an der Univ. Leipzig zum Dr. phil. mit der Diss. »Der Cursus in der altdt. Prosa«; 1941–45 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1943 Gründungsmitgl. des NKFD; Mitgl. der Red.-Kommission der NKFD-Ztg. »Freies Dtl.«; Anfang 1944 von einem dt. Militärgericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; Red. u. 1949–55 Chefred. der »Berliner Ztg.«; 1954–58 Berliner Vertreter in der Volkskammer; 1955–83 Mitgl. des Red.-Kolleg. u.

stellv. Chefred. des »Neuen Dtl.« (Kürzel als Kommentator: »Dr. K.«); 1957 Mitgl. des Präs. u. 1977–89 stellv. Vors. der VDJ; Vors. des Red.-Beirats der Ztschr. »Neue Dt. Presse«; 1965 Banner der Arbeit; 1973 VVO; 1978 Ehrensperre zum VVO; 1983 KMO; Dr. h. c. (KMU Leipzig); seit März 1983 Rentner; Publizist; tödlich verunglückt bei einem Auto-unfall. *BRB*

Keßler, Heinz

26.1.1920

Minister für Nationale Verteidigung

Geb. in Lauban (Schles.); Vater Metallarb.; Volksschule in Chemnitz; Mitgl. des Jung-Spartakus-Bundes; 1934–40 Ausbildung u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1940/41 Wehrmacht; Juli 1941 Übertritt zur Roten Armee, Antifa-Schule; Mitbegr. des NKFD u. Frontbevollm.

1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD; Ltr. des Hauptjugendaussch. von Groß-Berlin; 1946 Mitbegr. der FDJ; Vors. des Landesvorst. Berlin, später Sekr. für Arbeit u. Soziales, ab 1950 für Org. des ZR der FDJ; ab 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1949/50 des BV des FDGB; 1950–52 Chef der VP-Luft, dann Chef der Verw. Aeroklubs der KVP, Gen.-Inspekteur bzw. Gen.-Major; 1950–89 Abg. der Volkskammer; 1955/56 sowj. Luftkriegsakad., Dipl. rer. mil.; 1957–67 Stellv. des Ministers für Nat. Verteidigung u. Chef der Luftstreitkräfte u. Luftverteidigung, Gen.-Ltn.; 1967–78 Stellv. des Ministers u. Chef des Hauptstabs der NVA (Nachf. von → Sigfried Riedel), Gen.-Oberst, 1979–85 Stellv. des Ministers u. Chef der Pol. HV der NVA (Nachf. von → Waldemar Verner); Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; 1965 VVO; 1970 Orden des Vaterländ. Krieges (UdSSR); 1979 KMO; 1985 Min. für Nat. Verteidigung (Nachf. von → Heinz Hoffmann), 3.12.1985 Armee-Gen.; ab 1986 Mitgl. des PB des ZK der SED.

Nov./Dez. 1989 Rücktritt von allen Ämtern mit der Reg. → Willi Stoph u. dem ZK der SED; Überprüfung durch den Volkskammer-Aussch. zur Untersuchung von Amtsmissbrauch, Korruption u. persönl. Bereicherung, vorübergehende U-Haft wegen Verdunklungsgefahr, keine strafrechtl. Konsequenzen; Jan. 1990 Ausschl. aus der SED/PDS; 1991/92 U-Haft im Zusammenhang mit dem Schießbefehl-Prozeß, Haftverschonung; Sept. 1993 vom Berliner LG zu siebeneinhalb Jahren Haft verurteilt, Bestätigung des Urteils durch den BGH

wegen »unmittelbarer Täterschaft«; Haft in Berlin, am 29.10.1998 aus gesundheitl. Gründen auf Bewährung entlassen.

Publ.: Zur Sache u. zur Person. Berlin 1996. *HME; BRB*

Kesting, Edmund

27.7.1892–21.10.1970

Fotograf, Maler

Geb. in Dresden; Vater Gemeindepolizeisekr.; 1911 Studium der Malerei u. Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Friedrich Kleinhempel, Ermenegildo Antonio Donadini u. Richard Guhr; 1915 Studium an der Kunstakad. Dresden bei Richard Müller; 1915–18 Militärdienst; 1919–22 Abschl. des Studiums u. Mstr.-Schüler bei Otto Gußmann; 1919 Gründung der priv. Kunstschule »Der Weg«; 1920 Beginn der experiment. Phase, Bilder mit verschränkter Leinwand, Schnitcollagen, Fotografie mit Doppel- u. Mehrfachbelichtung; 1923 Mitgl. der Künstlergr. »Der Sturm«; 1927 Studienaufenthalte in Italien u. Jugosl.; 1931 Mitbegr. der Dresdener Sezession; zeitw. Aufenthalt in Berlin als Ltr. der »Weg«-Schule; 1933 Ausstellungs- u. Malverbot; 1935–41 fotograf. Dokumentation der Werke des Grünen Gewölbes in Dresden.

1945 Mitbegr. der Künstlergr. »der ruf« in Dresden; 1946 Organisator u. Jury-Mitgl. der 1. Allg. Dt. Kunstausstellung in Dresden; Prof.; Ltr. der Fachkl. Fotografie an der Staatl. HS für Werkkunst Dresden; 1948 Ltr. der Fachkl. für Fotografie an der HS für angewandte Kunst Berlin-Weißensee; Umzug nach Birkenwerder (b. Berlin); 1953 fristlose Kündigung durch die HS mit der Begründung von Strukturveränderungen; 1955–60 Lehrbeauftragt. für Kamera an der HS für Film u. Fernsehen Potsdam-Babelsberg. *AnS*

Kettler, Louis-Heinz

13.12.1910–21.10.1976

Anatom, Pathologe

Geb. in Halle, Vater kfm. Angest.; 1922–29 Gymnasium; 1929–34 Med.-Studium in Halle, 1935 Prom.; 1936 Militärdienst bei der Marine; 1936/37 Volontärarzt an der Berliner Charité; 1937 NSDAP; 1937–43 Assistenzarzt; 1943–48 Doz. u. Oberarzt an der Univ.-Klinik Halle; 1939–44 Marinestabsarzt.

1948 Prof., 1951 ord. Prof. für Pathologie; 1953–76 Dir. des Patholog. Inst., 1958–60 Dekan der Med. Fak. der HU Berlin; 1964 NP;

Ord. Mitgl. der DAW; Ehrenmitgl. der Société anatomique in Paris; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: spezielle Pathologie von Leber, Niere u. Lymphknoten; allg. Pathologie der Stoffwechselstörungen; Organkonservierung u. Aufbau einer Gewebebank; Hrsg. u. Autor des Lehrbuchs der speziellen Pathologie (1965); Mitautor von Lehrbüchern der speziellen u. allg. Pathologie; Mithrsg. der »Acta biologica et medica germanica« u. a. med. Ztschr.

Publ.: Submikroskopische Ortho- u. Pathomorphologie der Leber. Berlin 1964 (zus. mit H. David, H. G. Epstein u. F. Hieke); Lehrbuch u. Atlas der laparoskopischen Diagnostik. Jena 1966 (zus. mit F. Renger). *JoR*

Kettner, Gerhard

10.8.1928–14.6.1993

Zeichner, Grafiker

Geb. in Mumpfsdorf (Thür.); Vater Schlosser, Bergarb.; 1943 Lithographenlehre in Altenburg; 1944–47 Kriegsdienst u. Gefangenschaft.

1948 Lindenau-Museumsschule Altenburg, Lehrer Heinrich Burkhardt; 1949–51 Studium an der Kunst-HS Weimar, 1951–53 an der HS für bildende Künste Dresden bei → Hans Grundig, → Max Schwimmer, → Hans Theo Richter; 1953 bis 1955 Assistent bei Hans Theo Richter; 1956 Aspirant für Grafik bei Max Schwimmer; 1961 Doz., 1968 Prof., 1970–74 u. 1979–82 Rektor an der HS für bildende Künste Dresden (Nachf. von Fritz Eisel); 1970 Goldmedaille auf der II. Biennale für Grafik in Florenz; 1974–77 Vizepräs. des VBK; ab 1974 Ltr. einer Mstr.-Kl. an der HS für bildende Künste; 1978 AdK; Studienreisen u. a. nach China, Österreich, Bundesrep. Dtl., UdSSR, Ungarn, Finnland, Frankreich, Italien u. in die Niederl.

1992 Niederlegung der Professur.

Werke: Lithographien: Aus der Geschichte der dt. Arbeiterbew. (1956), Demonstrationen (1961–70), Zum Gedenken an die Geburt meines Sohnes am 13.10.1965 (1965); Porträts (zumeist Graphitzzeichnungen): Rotraut (1962), → Werner Stötzer (1962), Hans Theo Richter (1969), Die kranke Mutter (1977), → Sigmund Jähn (1980), Gitta (1985).

Sek.-Lit.: Kat. G. K. Staatl. Museen zu Berlin 1977; G. K. Galerie Rähnitzgasse u. Kupferstichkabinett 1989; Schaub, M.: Der Zeichner G. K., die HS für bildende Künste Dresden u. die Staatssicherheit. In: Kunstdok. SBZ/DDR (Hrsg. G. Feist u. a.). Köln 1996. *AnS*

Kiefel, Josef

2.10.1909–11.3.1988

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Gotzing (Oberbayern); Vater Arbeiter; Volksschule; dann Laufbursche; 1923–26 Ausbildung zum Schlosser; arbeitslos, dann Bergmann, Straßenbauarb. u. Maschinist; 1927 Mitgl. des Fabrikarbeiterverb. u. der RF; 1928 RFB; 1929 KPD; 1931 Emigr. in die UdSSR; Maschinist, dann Mstr. bzw. Obermstr. im Pelzkombinat Kasan; 1942–44 Einberufung zur Roten Armee, Sonderlehrgang; 1944 Einsatz als Partisan u. Aufklärer der Gruppe »Andreas Hofer« in Polen; mehrmals verwundet; nach Anschl. an die Rote Armee Entlassung ins Lazarett Kasan.

Juli 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1946/47 Instrukteur des SED-Landesvorst. Sachsen-Anh. in Halle bzw. Seminarlehrer an der LPS Wettin; 1947–49 Angeh. der DVP, Ltr. des Dezernats K 5 (Pol. Polizei) im Landeskriminalamt Sachsen-Anh.; 1949/50 Stellv. des Chefs der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft des Landes Brandenburg, in Potsdam (ab Feb. 1950 Verw. für Staatssicherheit Brandenburg.); Aug. 1950 stellv. Ltr. der Abt. IVa (Spionage/Westarbeit) des MfS Berlin; 1953–60 Ltr. der HA II (Spionageabwehr), 1953 Oberst; 1960 Ltr. der Abt. 21 (Innere Sicherheit im MfS); 1969 VVO; 1970 Ruhestand; 1984 KMO. *JeG*

Kiefert, Hans

1.6.1905–29.12.1966

1. Sekretär der SED-Bezirksleitungen Berlin und Erfurt

Geb. in Berlin; Vater Angest.; Volks- u. Fortbildungsschule; 1919–25 Ausbildung u. Arbeit als Tischler; 1919–28 Mitgl. des Dt. Holzarbeiterverb.; 1920 KJVD, Funktionen auf regionaler Ebene; 1923 KPD; 1925 Mitgl. der ersten dt. Jugenddelegation in die UdSSR; 1926–29 Mitgl. des ZK des KJVD; 1926/27 Sekr. des KJVD-Bez. Oberschles. in Gleiwitz; 1927/28 Sekr. des KJVD in Berlin; April–Sept. 1928 Sekr. des KJVD in Hamburg; Okt. 1928–Nov. 1929 2. Vors. des ZK des KJVD; 1929/30 Org.-Skr. der KPD-BL Pfalz, 1930/31 Sekr. der KPD-BL Hessen-Frankfurt, 1932/33 der KPD-BL Halle-Merseburg; ab März 1933 Ltr. der illeg. KPD Mittelrhein in Köln; am 5.5.1933 in Köln inhaftiert, Haft in Köln u. im KZ Brauweiler, Juni 1935 entlassen; bis 1937 arbeitslos; 1937 Tischler bei der Mitropa in Berlin; Mai–Juli 1938 inhaftiert in

den Lagern Esterwegen u. Börgermoor; anschl. bis 1943 erneut Tischler bei der Mitropa in Berlin; Verbindung zur Widerstandsgr. um Anton Saefkow; 1943–45 Wehrmacht, 1945/46 sowj. Kriegsgefangenschaft in Polen.

Dez. 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; ab Jan. 1947 zunächst Abt.-Ltr., dann Sekr. u. ab Sept. 1947 parität. Krs.-Vors. der SED Berlin-Friedrichshain, Jan. 1949–Okt. 1950 Ltr. der Org.-Instruktionsabt. in der SED-LL Groß-Berlin; 1950/51 Studium an der PHS; 1951–53 Vors. der Landes- bzw. Bez.-PKK der SED Groß-Berlin; 1953–57 1. Sekr. der BL der SED Erfurt; 1954–66 Mitgl. des ZK der SED; 1954–66 Abg. der Volkskammer (seit 1958 als Berliner Vertreter); 1958–66 Stadtverordn. von Berlin; 1957–59 1. Sekr. der SED-BL Berlin, Febr. 1959–63 2. Sekr. der SED-BL Berlin; 1963–66 Mitgl. des Magistrats von Groß-Berlin u. Stadtrat für Arbeit u. staatl. Organe; 1955, 1959 u. 1965 VVO. *HME; AnH*

Kienberg, Paul

15.10.1926

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Mühlberg (Elbe); Vater Arbeiter; Volksschule; 1941–44 Schlosserlehre, Verweigerung der Facharbeiterprüfung wegen jüd. Herkunft des Vaters; 1944 Arbeitslager.

1945 KPD; 1945–49 Volontär, dann techn. Ltr. im städt. Elektro-Werk Mühlberg; Dez. 1949 Eintritt in die VP; 1950 MfS Berlin, Abt. VI (Staatsapparat, Parteien, Kirchen); 1953 HA V (ab 1965: HA XX-Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund); 1956 Ltr. der Abt. V/1 (Staatsapparat); 1959 stellv. Ltr., 1964 Ltr. der HA XX; 1963–65 u. 1966–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1973 VVO; 1989 Gen.-Ltn.; Dez. 1989 von allen Aufgaben entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Kieser, Jürgen (JüK)

20.8.1921

Comic-Zeichner, Karikaturist

Geb. in Erkner (b. Berlin); Vater Bankangest.; Besuch der Ing.-HS Beuth in Berlin; 1940 zur Luftwaffe, Fluglehrer; 1945 Landarb. in West-dtl.

1946 Rückkehr nach Berlin; freischaff. Gebrauchsgrafiker; 1949 Dekorationszeichner u. Dekorateur bei der Handelskette HO, Atelier-ltr.; 1952 als Pressezeichner zum Verlag Junge Welt; erste Bildergeschichten für die Pionier-ztg. »Die Trommel«; freier Mitarb. beim Kin-

dermagazin »Fröhlich sein u. Singen« (später »Frösi«), dessen Profil er in den 50er Jahren wesentl. bestimmte; Bildergeschichten für die »Wochenpost« u. a. Ztschr.; kreierte 1955 für das Comic-Magazin »Atze« die Figur des Berliner Jungen Atze; nach versch. Comics erscheinen ab 1958 die Mäuseabenteurer von Fix u. Fax, den langlebigsten Comic-Helden der DDR, der teilw. Buchnachdruck erreichte bis 1990 eine Aufl. von 800.000.

Seit 1994 erscheint eine aufwendige Reprintausg. aller Fix-u.-Fax-Geschichten; 1999 Premiere des ersten, in Dresden animierten, Zeichentrickfilms mit Fix u. Fax.

Publ.: Fix u. Fax Sammelbände. Berlin 1963–90; Fix u. Fax. Lustige Mäuseabenteurer (Sammleredition). Berlin 1994 ff.

Sek.-Lit.: Scholz, M.: J. K. In: Lexikon der Comics. Hrsg. M. Czerwionka. Meitingen 1994. *MFS*

Kiesewetter, Wolfgang

2.12.1924

Diplomat

Geb. in Scheibe-Alsbach (Thür.); Vater Angest.; Abitur; Wehrmacht, Ltn.; 1944–49 sowj. Gefangenschaft, Antifa-Schule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949 SED; seit 1950 Tätigkeit im MfAA; Ref., 1954–57 Ltr. der Presseabt.; 1957–59 Ltr. der HA Außer-europ. Länder; 1959–61 GD des MfAA; 1961–63 Botschafter in der Vereinigten Arab. Rep. (Nachf. von →Richard Gypnter); 1963–71 stellv. Außenminister; 1964 Prom. zum Dr. rer. pol.; 1971/72 PHS; 1972–74 stellv. Chefred. der außenpol. Wochentz. »horizont«; 1974–82 Botschafter in Schweden (Nachf. von Peter Steglich), 1985–90 in Italien u. Malta (Nachf. von Hans Voss); 1985 VVO. *HME*

Kiesler, Bruno

22.12.1925

Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED

Geb. in Ebenrode (Ostpr.); Vater Telegrafendarb.; Volksschule; 1940–42 Lehre als Kfz-Schlosser; 1942–45 RAD u. Wehrmacht, engl. Gefangenschaft in Eutin (Schlesw.-Holst.).

1945 Gutsarb. in der Altmark; FDGB; 1946 FDJ; KPD/SED; 1946–51 Traktorist eines VdgB-Maschinenhofs bzw. (in der Aktion »FDJler auf die Traktoren«) der MAS Köckte (Krs. Stendal), erzielte hier Höchstleistungen durch Gerätekoppelung nach sowj. Vorbild, 1949 Jungaktivist (»→Hennecke der

Landw.«); 1950 NP; 1950–55 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB; 1950–86 Abg. der Volkskammer; 1950 bis zur Auflösung Mitgl. des Gesamtdt. Arbeitskrs. für Land- u. Forstw.; 1951 SED- LPS Ballenstedt; 1957 Vors. des LV Sachsen-Anh. der IG Land u. Forst; 1952/53 Ltr. der MTS-BV Magdeburg; 1953–59 stellv. Vors. des Rats des Bez. Magdeburg; Abg. des Bez.-Tags; 1954 Ltr. der gesamt. Delegation zum I. Weltkongreß der Landjugend in Wien; 1955–59 Mitgl. des ZR der FDJ; 1953–57 Fernstudium an der DASR Potsdam u. dem Inst. für Agrarökon. Bernburg, Dipl.-Agrarökon.; 1959–81 Ltr. der Abt. Landw. des ZK der SED; 1967 Kand., 1971–86 Mitgl. des ZK, maßgeblich beteiligt an der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden in der Landw. u. der betriebl. Trennung von Pflanzen- u. Tierprod.; 1963–82 stellv. Vors. des Volkskammeraussch. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1965 VVO; 1968–83 Ord. Mitgl. der DAL bzw. AdL; Jan. 1982 als Abt.-Ltr. des ZK der SED wegen Konflikten mit der Wirtschaftspol. ausgeschieden; 1981/82 Dir. des neugeschaffenen projekttechnolog. AdL-Inst. für rationelle Energieanwendung; 1982 Sekr., 1986 Vors. der Revisionskommission der Liga für Völkerfreundschaft; seit 1.12.1990 Rentner.

SiK; HME; AnH

Kieß, Kurt

28.5.1914–30.12.1970

1. Sekretär der SED-Gebietsleitung Wismut Geb. in Griesbach (Krs. Aue); Vater Schlosser; Volksschule; 1928–31 Ausbildung zum Klempner; dann arbeitslos; 1928 KJVD, Vorstandsmitgl. in Lauter; 1932–36 Arbeit als Klempner, Fräser u. Stanzer; 1932 KPD; 1936–38 Wehrdienst; Arbeit als Stanzer; 1939–45 Wehrdienst, Ofw.; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Lager Tula; Mitgl. im Antifaaktiv u. Propagandist.

Juni 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; Arbeit als Klempner; ab 1949 Maschinenschlosser bei der Wismut in Oberschlema; 1951 Gebietsparteienschule, dann 1951 Kaderfunktionär; 1951/52 2. Sekr. der SED-Ltg. des Wismut-Objekts 11; 1952/53 1. Sekr. der SED-KL Wismut-Breitenbach, danach bis 1957 der SED-KL Wismut-Oberschlema; 1957 Sekr. für Wirtschaft in der Gebietsltg. Wismut; 1957/58 PHS; 1958 2. Sekr. u. 1960–70 1. Sekr. der SED-Gebietsltg. Wismut; ab 1963 Abg. der Volkskammer; 1967 Kand. des ZK der SED;

1964 VVO; 1966 Lenin-Orden; 1970 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland.

EIR

Kilger, Heinrich

8.3.1907–19.1.1970

Bühnenbildner

Geb. in Heidelberg; Vater Bierbrauer; 1921 Lehre als Laborant in Heidelberg; 1924 Volontär als Lithograph u. Dekorationsmaler; 1928/29 Studium an der Städt. Kunstgewerbeschule München; 1929 Übersiedl. nach Berlin; Besuch von Abendkursen der Riemann-Schule, der Akad. für bildende Künste u. der VHS; Mitarb. der Malerhütte Berlin; 1933 Entlassung, arbeitslos, Stubenmaler; 1936 Bühnenmaler am Dt. Theater Berlin (DT); 1941–43 Kriegsdienst, nach einer Verwundung in der Wachmannschaft des Wehrmacht-Untersuchungsgefängnisses in Berlin-Tegel; antifa. Widerstandskampf; 1945 sowj. Gefangenschaft.

Sept. 1945 Maler am DT; Zeichner für die Ztschr. »Ulenspiegel«; 1948 Ernennung zum Chef Bühnenbildner des DT; Lehrtätigkeit an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; 1961 DAK; 1966–70 Mitgl. des Präs. des Verb. der Theaterschaffenden der DDR; SED; 1953 u. 1966 NP (im Koll.).

Ausstattung der Inszenierungen u. a. von: Boleslaw Barlog (1947 »Dr. med. Hiob Prätorius« am Schloßparktheater), Jürgen Fehling (1948 »Die Fliegen« am Hebbel-Theater), → Bertolt Brecht u. → Erich Engel (1949 »Mutter Courage u. ihre Kinder« am DT/Berliner Ensemble), → Ernst Legal (1950 »Euryanthe« an der Dt. Staatsoper Berlin), → Wolfgang Langhoff (1948 »Optimist. Tragödie«, 1949 u. 1954 »Faust I«, 1951 »Egmont«, 1957 »König Lear«, 1962 »Die Sorgen u. die Macht« von → Peter Hacks, 1963 »Iphigenie auf Tauris« am DT), → Wolfgang Heinz (1961 »Der Kirschgarten«, 1964 »Hamlet«), → Benno Besson (1962 »Der Frieden«, → Friedo Solter (1966 »Nathan der Weise«), → Joachim Herz (1961 »Krieg u. Frieden« an den Städt. Theatern Leipzig).

Publ.: Im Dienste des Gesamtkunstwerkes. In: Bildende Kunst (1969) 2. *AuR*

Kimmel, Annelies, geb. Scheel

7.7.1934

Vorsitzende des FDGB

Geb. in Hausdorf (Sachsen); Vater Arbeiter;

Volksschule; 1949–52 Ausbildung zum Mechaniker; 1949 FDGB; FDJ; 1952–61 versch. FDJ-Funktionen; 1953/54 Studium an der Jugend-HS Bogensee; 1954 SED; 1958/59 Studium an der HS des Komsomol in Moskau; 1962–64 Ltr. des Referats Jugendfragen beim Berliner Magistrat; 1964–66 Studium an der Ing.-Schule Berlin-Lichtenberg, Maschinenbauing.; 1966/67 stellv. Sekr. der SED-GO im Glühlampenwerk Berlin; 1967–69 Mitarb., 1969–73 Sekr. der SED-KL Berlin-Treptow; 1973–76 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1977–79 Sekr. der SED-GO im Berliner Glühlampenwerk u. Parteiorganisatorin des ZK für das Kombinat NARVA; 1979–89 Vors. des FDGB-Bez.-Vorst. Berlin (Nachf. von Rudi Höppner); Mitgl. des FDGB-Bundesvorst. u. seines Präs.; Mitgl. des Sekr. der SED-BL Berlin; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer, 1. stellv. Vors. des Aussch. für Handel u. Versorgung; 2.11.1989 Wahl zur Vors. des FDGB-Bundesvorst. (Nachf. von → Harry Tisch), 9.12. Rücktritt des Vorst. nach Protesten der Mitgl. gegen Verzögerung der Erneuerung des FDGB.

Publ.: »Wir haben gedacht, daß wir länger dran sind«. Berlin 1990 (Hrsg. von H.-H. Hertle u. R. Weinert). *HME*

Kind, Friedrich

20.12.1928

CDU-Funktionär

Geb. in Leipzig; Vater Ing.; Volks- u. Mittelschule in Leipzig u. Limbach (b. Chemnitz), 1943/44 Ausbildung zum Mechaniker; 1944/45 notdienstverpflichtet.

1945–47 Forts. der Schul- u. Berufsausbildung; 1946 FDJ u. FDGB; 1947–49 FDJ-Arbeitsgebietsltr. in Chemnitz; 1948 CDU; 1949 CDU-Krs.-Außensekr. u. 1950 Krs.-Sekr. in Hoyerswerda; 1950–52 CDU-Landessekr. Brandenb.; 1952–90 Vors. des Bez.-Verb. Potsdam; 1952–54 Abg. der Volkskammer, 1954–58 der Länderkammer u. des Bez.-Tags Potsdam; 1956 Vors. des Bez.-Verb. Potsdam der DSF; 1958–März 1990 wieder Abg. der Volkskammer, 1969–71 Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; Sept. 1960–29.1.1990 Mitgl. des Staatsrats; 1960–77 Mitgl. des Präs. des CDU-Hauptvorst.; 1966–72 Fernstudium an der PH Potsdam, Dipl.-Lehrer für Geschichte; 1982 dort Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. zur Geschichte des CDU-Landesverb. Brandenb.; 1990 Vertriebs- u. Anzeigenltr. der Wochenztg. »Die Märkische«.

Publ.: Christl. Demokraten im Ringen um eine neue Demokratie. Berlin 1984. *HME*

Kipphardt, Heinar

8.3.1922–18.11.1982

Dramaturg

Geb. in Heidersdorf (Schles.); Vater Zahnarzt (1933–37 im KZ u. später ermordet); 1940 Abitur in Krefeld; Arbeitsdienst; 1941–42 Studium der Med. in Bonn, Köln u. Düsseldorf; 1942 Soldat an der Ostfront.

Jan. 1945 Desertion; Studium der Med. in Düsseldorf; 1947–49 Assistenzarzt in Krefeld; 1949 Übersiedl. nach Berlin (Ost); 1949/50 Assistenzarzt an der Univ.-Nervenklinik der Charité; 1950 Prom. zum Dr. med. in Düsseldorf; 1950–59 Dramaturg u. Chefdramaturg am Dt. Theater Berlin (DT); 1952 UA der Szenen »Entscheidungen« (R: H. K.); 1953 Mitgl. der SED; UA »Shakespeare dringend gesucht« (R: → Herwart Grosse), erstes Beispiel des kurzlebigen »Neuen Kurses« der SED nach dem 17. Juni; NP; 1956 UA »Der Aufstieg des Alois Piontek« (DT, R: H. K.); 1959 nach öffentl. Angriffen wegen »revisionist. Tendenzen« Vorladung vor die Kulturkommission beim PB des ZK der SED, Kündigung beim DT; sechs Mon. Arbeitsaufenthalt als Dramaturg in Düsseldorf; 1960 Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; 1960–69 freier Schriftst.; 1961 Dramaturg bei der Bertelsmann Fernseh-Prod.; Umzug nach München; 1962 UA »Der Hund des Generals« (Theaterstück u. 1964 Fernsehspiel); 1964 »In der Sache J. Robert Oppenheimer« (Fernsehspiel u. Theaterstück), wichtiges Dok. des bundesdt. Dok-Theaters, Welterfolg; Gerhardt-Hauptmann-Preis; 1965 Adolf-Grimme-Preis; 1969 Dramaturg an den Münchener Kammerspielen; 1970 Chefdramaturg; 1971 Rücktritt wegen Auseinandersetzungen um H. K.s Programmheft zu → Wolf Biermanns »Der Dra-Dra«; 1975 »Leben des schizophrenen Dichters Alexander März« (Fernsehfilm); 1976 »März« (Roman); Prix Italia; 1977 Mithrsg. der »Autorenedition«; Bremer Lit.-Preis; 1981 Teiln. an der »Berliner Begegnung zur Friedensförderung«; Mitgl. der Akad. der darst. Künste Darmstadt u. des PEN-Zentrums der Bundesrep. Dtl.; 1983 postum UA von »Bruder Eichmann«.

Trotz seines Weggangs wurden Stücke von H. K., der fortan als »bürgerl.-humanist. Schriftst.« galt, weiterhin häufig an Theatern der DDR gespielt.

Publ.: Gesammelte Werke in Einzelausg.

10 Bde. Reinbek b. Hamburg 1986–1990.
Sek.-Lit.: Stock, A.: H. K. Reinbek 1987; Naumann, U., Töteberg, M.: In der Sache H. K. Marbach 1992 (mit einer Bibl. v. N. Riedel); Hanuschek, S.: H. K. Berlin 1996; Hanuschek, S.: H. K.s Bibliothek: ein Verzeichnis. Bielefeld 1997. *AnK*

Kipping, Herwig

31.3.1948

Filmregisseur

Geb. in Mayen (Krs. Naumburg (Saale)); Vater LPG-Vors.; bis 1964 POS, anschl. bis 1967 Betriebschlosserlehre mit Abitur; 1967–71 Mathematikstudium an der HU Berlin (ohne Abschl.); 1971/72 Bahnpostfahrer; 1972–75 NVA; 1976/77 Volontär u. Regieassistent beim Fernsehen der DDR; 1978–82 Studium an der HS für Film u. Fernsehen in Potsdam-Babelsberg, Dipl. als Regisseur; danach Regisseur im Bereich Publizistik beim Fernsehen der DDR; 1984 Kündigung seitens des Fernsehens der DDR u. Ausschl. aus der SED wegen Verweigerung von Anordnungen; H. K. fügte sich Einschränkungen der publizist. Freiheit nicht u. durfte auch als freier Mitarb. nicht mehr für das Fernsehen arbeiten; 1984–89 freiberufl. Autor beim DEFA-Studio für Spielfilme; seit 1990 freier Regisseur.

Werke: Essays u. Reportagen an der HS für Film u. Fernsehen: »Hommage à Hölderlin« (Diplomfilm, 1983); »Karl Stülpner oder Der Traum vom Fliegen« (1983); »Liebe, Sex u. Drogen« (TV, 1989); »Selbstmord« (TV, 1989); Forts. des Themas Macht u. Gewalt in bezug auf den Stalinismus in der DDR: »Das Land hinterm Regenbogen« (1992); »Novalis – Die blaue Blume« (1993).

Sek.-Lit.: Ein Akt der Liebe (Werkstattgespräch). In: Film u. Fernsehen. Berlin 1991; DEFA NOVA – nach wie vor? Versuch einer Spurensicherung. Berlin 1993 (Hrsg. von »Freunde der Deutschen Kinemathek e. V.«); Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg 1946–92. Berlin 1994 (Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam). *ELS*

Kirchhoff, Werner

11.11.1926

Vizepräsident des Nationalrats der Nationalen Front

Geb. in Berlin; Vater u. Mutter Künstler; 1933–43 Volks- u. Mittelschule; 1943 Landw.-Lehre; 1943–45 Wehrmacht (Pionier) u. Gefangenschaft.

1946 KPD/SED; FDGB; FDJ; 1946 Neulehrer; 1947–52 Ltr. des Schulamts bzw. Schullrat des Krs. Dippoldiswalde; 1949 I. u. 2. Lehrprüfung; 1953 Zentralschule des ZK der SED in Erfurt; 1954–62 Abt.-Ltr. im Aussch. für Dt. Einheit; 1956–60 Fernstudium der Geschichte an der HU Berlin, Dipl.-Hist.; 1962–64 Arbeitsgr.-Ltr. beim Büro des Präs., 1964–66 Mitgl. des Sekr., 1966–89 Vizepräs. u. Vors. des Sekr. des NR der NF (Nachf. von → Horst Brasch); 1967–89 Kand. des ZK der SED; 1972/73 Besuch der PHS der KPdSU in Moskau; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1981–90 Präs. des DDR-Komitees für Freundschaft mit dem palästinens. Volk; VVO; 1990 Ruhestand.

Publ.: Unser Programm siegt. Schoenebeck 1966 (zus. mit E. Lindner u. W. Blumenthal); Grundlegende Aufgaben der Ausschüsse der NF im Jahre 1971. o. O. 1971. *HME*

Kirchner, Franz

20.4.1919

CDU-Funktionär, Oberbürgermeister von Weimar

Geb. in Mährisch-Trübau (ČSR); Vater Angest.; Volks- u. Oberschule, 1939 Abitur; Studium der Wirtschaftswiss. an der HS in Prag (ein Semester); danach Soldat; Umsiedl.

1945 CDU; 1945–50 Ltr. der Preisstelle der Krs.-Verw. Schönberg (Mecklenb.); 1948 Studium an der Finanzschule Königs Wusterhausen; 1950/51 Studium an der ASR Potsdam; 1951/52 Ref. bei der Landesfinanzdir. Schwerin; 1952–57 stellv. Vors. des Rats des Krs. u. Abg. des Krs.-Tags Bad Salzung; seit 1952 Mitgl. des CDU-Hauptvorst. u. 1970–82 des Präs.; 1960 St.-Ex. an der HfÖ Berlin, Dipl.-Staatswirtsch.; 1954–63 u. 1967–86 Abg. der Volkskammer; 1957–61 Stellv. des Vors. des Ständ. Aussch. für die örtl. Volksvertr.; seit 1971 Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1961–70 Vors. der CDU im Bez. Erfurt; 1962–71 Abg. des Bez.-Tags Erfurt; 1970–82 OB von Weimar (Nachf. von P. Ullmann); 1984 VVO; 1989 Ehrenmitgl. des Hauptvorst. u. Mitgl. des Ehrenrats der CDU.

Publ.: Weimar. Leipzig 1975. *HME*

Kirchner, Martin

9.8.1949

Generalsekretär der CDU

Geb. in Weimar; Vater Einzelhändler; EOS, Abitur; 1967 CDU; Studium der Rechtswiss.

an der MLU Halle, 1973 Dipl.-Jur.; 1973–75 Mitarb. beim Sekr. des CDU-Hauptvorst.; ab 25.8.1973 als IM »Küster«, »Franz Körner« bzw. »Hesselbarth« des MfS erf.; 1975–86 jurist. Mitarb. bzw. Ltr. des Krs.-Kirchenamts Gera; 1986 jurist. Oberkirchenrat; 1987–89 stellv. Vors. des Landeskirchenrats der Ev.-Luth. Kirche in Thür. (Sitz Eisenach; Nachf. von Hartmut Mitzenheim); Mitgl. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR; Sept. 1989 Mitunterz. des »Weimarer Briefes«, darin die Aufforderung an die CDU, drängende Probleme der DDR »endlich realist. u. unbeschönigt wahrzunehmen«; Dez. 1989 CDU-Gen.-Sekt.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; Aug. 1990 Entbindung vom Amt des CDU-Gen.-Sekt., nachdem seine IM-Tätigkeit bekannt geworden ist.

Seit Okt. 1990 in der Thür. Wirtschaft tätig, u. a. Aufbau einer Supermarktkette, Gesellschafter einer Bauträgersges.; Austritt aus der CDU. *HME*

Kirchner, Peter

20.2.1935

Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Berlin Geb. in Berlin; Vater Bäcker, Mutter Lagerarb.; 1941 bis zur Schließung 1942 Besuch der Volksschule der Jüd. Kultusvereinigung in Berlin; 1943 zus. mit der Mutter Zwangseinweisung in das Berliner Durchgangslager Große Hamburger Straße; anschl. bis Kriegsende illeg. Aufenthalt in Neustadt/Dosse.

Ab 1945 Schulbesuch in Berlin, 1954 Abitur; anschl. Studium der Med. an der HU Berlin; 1959–61 wiss. Assistent am Anatom. Inst. der HU, 1961 Prom.; danach Facharztausbildung u. Arzt in Berlin; ab 1967 Facharzt für Neurologie u. Psychiatrie im Krankenhaus Berlin-Lichtenberg (Herzberge); 1985–91 Bereichsldr. in der Zentralstelle für ärztl. Begutachtungswesen Berlin; 1971–90 Vors. der Jüd. Gemeinde von Berlin (Nachf. von Heinz Schenk); 1985–90 zugl. Vizepräs. des Verb. der Jüd. Gemeinden in der DDR; ab 1988 Präs. der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum; Teiln. an zahlr. Tagungen u. Kongressen internat. jüd. Org.; zahlr. publizist. Beiträge über jüd. Geschichte u. Kultur, insbes. in Berlin; Mithrsg. des Nachrichtenblatts der Jüd. Gemeinden in der DDR.

1992–98 ärztl. Gutachter bei der Bundesversicherungsanstalt für Angest.; lebt in Berlin.

Publ.: Jüd. Friedhöfe in Berlin. Berlin 1987 (mit A. Etzold, J. Fait u. H. Knobloch).

Sek.-Lit.: P. K. In: Herzberg, W. (Hrsg.): Überleben heißt Erinnern. Biogr. Berlin 1990.

JaW

Kirchner, Rudolf

20.6.1919–5.5.1984

FDGB-Funktionär

Geb. in Hirschberg (Schles.); Vater Schmied u. Lokführer; Volksschule; 1933–37 Ausbildung zum Schriftsetzer, anschl. im Beruf tätig; 1937/38 RAD, 1939–45 Militärdienst (Luftwaffe); März 1945–Juni 1949 sowj. Gefangenschaft, Besuch der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk.

1949 Rückkehr nach Dtl.; SED u. FDGB; 1949/50 Abt.-Ltr. u. 1950–68 Mitgl. im Bundesvorst. des FDGB; 1950–52 Stellv. des Vors. u. Mitgl. des Sekr.; 1952–67 Mitgl. des Präs. u. des Sekr., verantw. für Prod.- u. Massenarbeit sowie gesamtmt. Arbeit der Gewerkschaften; kurzst. stellv. Vors. der Kader-, Finanz- u. Stellenplankommission im Sekr. des Bundesvorst.; 1950–63 Kand. des ZK der SED; 1954–59 Mitgl. des NR der NF; 1960–63 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss; 1957–59 u. 1965–67 Mitgl. des Gen.-Rats u. Kand. des EK des WGB; 1950–71 Abg. der Volkskammer; 1953–59 u. 1963–67 Vors. der FDGB-Fraktion u. Vors. des Aussch. für Arbeit u. Sozialpol.; 1968–82 Mitarb. im Min. für Leichtindustrie bzw. Glas/Keramik; anschl. Invalidenrentner.

Publ.: Der Aktivistenplan im Kampf gegen alle Produktionsverluste. Berlin 1951; Die Tätigkeiten der Gewerkschaften im neuen Kurs. Berlin 1953; Friedensvertrag u. Gewerkschaften. Berlin 1959; Einige inhaltliche Probleme der Tätigkeit des FDGB zur Verständigung der Gewerkschaften in beiden dt. Staaten. Berlin 1967. *HME*

Kirsanow, Alexander Wladimirowitsch (auch: Wassilewitsch)

1903–1985

Chefredakteur der »Täglichen Rundschau«

1920 Mitgl. der KPdSU; Doz. für Pol. Ökon. an der Internat. Lenin-Schule der KI in Moskau; ab 1942 Mitarb. der 7. Abt. der GlavPURKKA, pol. Arbeit unter dt. Kriegsgefangenen; Oberst.

1945–50 Chefred. des dt.-spr. SMAD-Organs »Tägl. Rundschau«; 1945–50 u. 1946–50 Chefred. von »Neue Welt«; A. K. hatte erhebl. Anteil an der Gestaltung der sowj. Besatzungspol. in der SBZ; ab 1950 Hist. an der HS

für Weltwirtsch. u. Internat. Beziehungen in Moskau; zul. an der AdW der UdSSR; Vizepräs. der Sowj. Ges. für Freundschaft mit der DDR. *JaF*

Kirsch, Rainer

17.7.1934

Lyriker, Präsident des Schriftstellerverbands
Geb. in Döbeln; Vater Lehrer; 1953–57 Studium der Geschichte u. Philos. in Halle u. Jena, 1957 Relegation wegen Mitarb. in der lt. MfS »staatsfeindl. Gruppierung« der »Jenaer Philosoph. Studentenges.« im Zusammenhang mit Studien zu → Ernst Bloch, vorübergehender Ausschl. aus der SED, »Bewährung in der Prod.«, so in einer Druckerei, einem Chemiewerk u. in der Landw.; seit 1960 freischaff. Schriftst.; erste Gedichte in Anthologien u. Ztschr.; 1962 Ablehnung einer IM-Werbung durch das MfS, danach operative Bearbeitung u. Überwachung u. a. in der OPK »Atelierkrs.« (ab 1973) u. im OV »Lyrik« (1978–82); 1963–65 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig, Verweigerung des Abschlußdiploms; anschl. freischaffender Schriftst. in Halle u. Berlin; kurze Zeit mit → Sarah Kirsch verh.; 1965 erster Gedichtband »Gespräch mit dem Saurier« (mit Sarah K.; Erich-Weinert-Medaille); 1966 Anfeindungen im Rahmen der sog. »Forum-Lyrikdebatte«, anschl. starke Hinwendung zur Nachdichtung; 1972 Übertragung von Wladimir Majakowskis »Schwitzbad«; 1973 Ausschl. aus der SED nach Auseinandersetzungen um die Gegenwartskomödie »Heinrich Schlaghands Höllenfahrt«; 1975 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1978 erscheinen mit »Auszug das Fürchten zu Lernen« (Hamburg) erstmals wieder Gedichte; erst 1980 erscheint mit »Ausflug machen« ein zweiter Gedichtband in der DDR; 1983 Franz-Carl-Weiskopf-Preis; umfr. Nachdichtungen aus dem Russ. (Anna Achmatowa, Sergej A. Jessenin, Ossip Mandelstam), Engl. (Percy B. Shelley, John Keats), Ital. (Francesco Petrarca) u. Georg.; Essays zur Dichtungstheorie (Das Wort u. seine Strahlung. 1976; Amt des Dichters. 1979; Ordnung im Spiegel. 1985); Kinderbücher (Es war ein Hahn. 1975; Vom Räuberchen, dem Rock u. dem Ziegenbock. 1978; Der Storch Langbein. 1986); Texte für Theater u. Oper (Das Feuerzeug. Märchenkomödie 1975; Das Land Bum-Bum. Oper 1980, Musik → Georg Katzer) u. Porträts (Kopien nach Originalen. 1974) 1990 von März bis Dez. Präs. des SV (Nachf.

von → Hermann Kant), seit Juli Mitgl. der AdK; seit 1993 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; 1999 Mitgl. der sächs. AdK.

Publ.: Sauna oder die fernherwirkende Trübung. Erzählungen. Rostock 1987; Kunst in der Mark Brandenburg. Gedichte. Rostock 1988; Die Talare der Gottesgelehrten. Kleine Schriften. Halle 1999

Sek.-Lit.: Bock, H.-M.: R. K. In: Krit. Lexikon zur dt.-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff; Berendse, G.-J.: Die sächs. Dichterschule. Frankfurt (Main) 1990. *AnK*

Kirsch, Sarah (eigtl. Ingrid), geb. Bernstein

16.4.1935

Schriftstellerin

Geb. in Limlingerode (Südharz), aufgew. in Halberstadt; Vater Fernmeldemechaniker; Abitur; Forstarbeiterlehre, abgebrochen; Arbeit in einer Zuckerfabrik; 1954–58 Studium der Biol. in Halle u. Arbeit in Zuckerfabrik, Kinderheim, LPG; 12.12.1962 Teiln. am Lyrikabend der AdK (organisiert von → Stephan Hermlin); 1963–65 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig bei → Georg Maurer; ab 1965 freischaff. Schriftst., Mitgl. des DSV; erster Lyrikband »Gespräch mit dem Saurier« (mit → Rainer K., Erich-Weinert-Medaille); 1966 im Rahmen der »Forum-Lyrikdebatte« heftige Anfeindungen wegen einer offenen Bekundung von Desinteresse an ökon. Problemen u. techn. Fortschritt; 1968 Umzug nach Berlin; weitere Lyrikbände (u. a. Landaufenthalt. 1967; Zaubersprüche. 1973; Rückenwind. 1976) u. Erzählungen (Die ungeheuren bergehohen Wellen auf See. 1973; Die Pantherfrau. 1973, gilt als frühes Zeugnis dokumentierender Frauenlit.); 1973 Heinrich-Heine-Preis; Mitgl. des Vorst. des SV; seit 1976 vom MfS im OV »Milan« überwacht (schon zuvor »operativ bearbeitet«); 1976 Petrarca-Preis; Nov. 1976 Mitunterz. der Protest-Resolution prominenter Künstler gegen die Ausbürgerung von → Wolf Biermann; Ausschl. aus der SED u. dem Vorst. des SV, starke Pressionen; Aug. 1977 Ausreise nach Berlin (West); 1978 Villa-Massimo-Stipendium; 1980 Unterstützung der bundesdt. Friedensbew.; 1981 Österreich. Staatspreis für Lit.; 1983 Distanzierung vom 2. Friedensgespräch der AdK Berlin (West) wegen der Einladung von »DDR-Schriftst.-Funktionären«; Roswitha-Preis der Stadt Gandersheim; lebt seit 1983 in Tielenhenne (Schlesw.-Holstein); 1984 Friedrich-Hölderlin-Preis; 1988 Stadtschreiber-Lit.-Preis der Stadt Mainz; Mitgl.

des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl., der Dt. Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt, der Freien AdK Mannheim u. der Freien AdK Hamburg; Veröff. hochangesehener naturnaher Lyrikbände in der Bundesrep. Dtl. (u. a. »Wintergedicht«. 1978; »Katzenkopfpflaster«. 1978; »Katzenleben«. 1984) u. des teilw. autobiogr. Textes »Allerlei-Rauh. Eine Chronik«. 1988.

Seit 1990 Beteiligung an öffentl. Debatten um das Wirken des MfS, insbes. Warnung vor einer Verdrängung dieser Thematik; 1992 Ablehnung der Wahl in die AdK Berlin wegen der Mitgliedschaft ostdt. »Staatsdichter u. Stasizuträger«; 1993 Peter-Huchel-Preis; Lit.-Preis der Konrad-Adenauer-Stiftung; 1994 öffentl. Distanzierung vom Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1995–96 Brüder-Grimm-Prof. an der Univ. (Gesamthochschule) Kassel; 1996 Büchner-Preis; Austritt aus dem PEN-Zentrum der Bundesrep. Dtl. anläßl. der anstehenden Vereinigung mit dem Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1996/97 Frankfurter Poetikvorlesungen; 1997 Droste-Hülshoff-Preis.

Publ.: La Pagerie. Stuttgart 1980; Landwege. Ausgew. Gedichte 1980–85. Stuttgart 1985; Schneewärme. Gedichte. Stuttgart 1989; Erlkönigs Tochter. Gedichte. Stuttgart 1992; Bodenlos. Gedichte. Stuttgart 1996; Luftspringerin. Gesammelte Gedichte u. Prosa. Stuttgart 1997.

Sek.-Lit.: Arnold, H. L. (Hrsg.): S. K. München 1991; Heidenreich, W. (Hrsg.): S. K. Texte, Dokumente, Materialien. Baden-Baden 1993. *BRB; AnK*

Kirschnek, Christof

29.11.1912–15.3.1971

Intendant von Radio Berlin International
Geb. in Haslau (Böhmen); Vater Arbeiter; Volks- u. Bürgerschule; Lehre u. Arbeit als Handlungsgehilfe; 1929 KPČ; 1931–33 Pol.-Ltr. der KPČ in Haslau; 1933–35 Org.-Sekr. der KPČ-BL Asch; 1935/36 illeg. Arbeit in Dtl.; 1936–38 Mitgl. der KPČ-Provinzialltg. für Westböhmen; 1938 Sekr. der KPČ-BL Westböhmen in Karlsbad; Hrsg. der westböh. Ztg. »Rote Fahne«; Sept. 1938 Flucht nach Prag; Febr. 1939 Emigr. nach Großbritannien; 1940–44 Hilfsarb. in Manchester; 1944 Assistent, 1945/46 stellv. Sekr. des Czechoslovak.-British-Friendship-Club in London. Juni 1946 über die ČSR nach Dtl.; 1946 SED; kurz. Lehrer an der LPS Ottendorf (Sachsen); ab Sept. 1946 Regierungsrat der Landes-

reg. Mecklenb. (Umsiedlerabt.); anschl. Red., ab März 1947 Chefred. am Landessender Schwerin; 1948/49 Studium an der PHS; 1949–52 Intendant des Landessenders Schwerin; 1949–52 Vors. des VDP-Landesvorst. Mecklenb.; 1952/53 Ltr. der Nachrichtenred. im Staatl. Rundfunkkomitee; 1953–57 Ltr. bzw. Chefred. des Senders Leipzig; 1957/58 Red. der dt.-spr. Red. des Moskauer Rundfunks; 1958–62 1. Sekr. der SED-BPO im Staatl. Rundfunkkomitee; 1962–68 Stellv. des Vors., dann bis 1971 Mitgl. des Staatl. Rundfunkkomitees; 1962–71 Intendant von Radio Berlin – International; 1959 VVO. *AnH*

Kirst, Klaus Dieter

14.9.1940

Schauspieler, Regisseur

Geb. in Meiningen; Vater Pfarrer; OS, Abitur; 1961–64 Studium der Theaterwiss. an der Theater-HS »Hans Otto« in Leipzig; 1964–70 Schauspieler u. Regieassistent am Staatsschauspiel Dresden; dort seit 1970 Regisseur; 1978 Kunstpreis der DDR.

Inszenierungen: »Egmont« (1968, Theater der Stadt Cottbus, erste selbst. Inszenierung); in Dresden u. a.: von → Peter Hacks »Adam u. Eva« (UA 1973), »Prexaspes« (UA 1976), »Nathan der Weise« (1978), »Senecas Tod« (1980), »Lulu« (»Erdgeist«/»Die Büchse der Pandora«, Fassung des Staatsschauspiels Dresden, 1983); »Der Kaufmann von Venedig« (1985); von → Christoph Hein »Passage« (1987), »Die Ritter der Tafelrunde« (1989); »Wer hat Angst vor Virginia Woolf ...?« (1989), »Die Zauberflöte« (Oper Dresden, 1990), »Der Prinz von Homburg« (1992), »Dreigroschenoper« (1992), »Schau heimwärts, Engel« von Ketti Frings (1992), »The Rocky Horror Picture Show« von Richard O'Brien (Kuppeltheater, 1993), »Die Entführung aus dem Serail« (Oper Essen, 1993); 1993/94 als Gast am Aalto Theater Essen Beginn »Der Ring des Nibelungen« (1993/94 »Rheingold«/»Walküre«); »Biogr.: Ein Spiel« (1994), »Der zerbrochene Krug« (1996), »Die heilige Johanna der Schlachthöfe« (1998), Iphigenie auf Taures (1999), Die Nashörner (2000); Gastinszenierungen in Graz: »Lulu« (1978) u. »Yerma« (1982), am Thalia Theater Hamburg (»Traumulus« von Arno Holz/Oskar Jerschke). *AuR*

Kistowski, Erich

6.11.1909–13.8.1984

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Danzig; Vater Arbeiter; Volksschule; 1923–29 Arb.; 1929 KPD; 1929–32 Mitarb. der KPD-BL Danzig; 1932/33 Besuch der Militärpol. Schule in Moskau; dann in Dtl. Gelegenheitsarb.; zeitw. in Haft wegen »versuchten Hochverrats« u. Weiterführung illeg. KPD-Arbeit; 1938–41 Arb.; 1941–45 Wehrmacht (Marine), 1945–48 Gefangenschaft. 1949 Mitarb. des SED-Landesvorst. Mecklenb.; dann Landessek. der VVN Mecklenb.; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Mecklenb. (ab Febr. 1950 LV Mecklenb. des MfS), Krs.-Dienststelle Greifswald; 1950 Ltr. der Krs.-Dienststelle Rostock; 1952 Ltr. der Abt. VIIc (VP-Luft), MfS Berlin; 1953 Abt.-Ltr., dann stellv. Ltr. der HA I (KVP, ab 1956 NVA); 1958 Oberst; 1959 MfS-OibE als stellv. Chef der Dt. Grenzpolizei u. Ltr. der Grenzaufklärung; 1961 stellv. Ltr., 1965 Ltr. der HA VII (Mdl/DVP); 1970 Entlassung, Rentner; 1974 VVO. *JeG*

Klaar, Norbert

12.10.1954

Leistungssportler (Sportschießen)

Geb. in Wittenberge (Elbe); 1966 mit dem Schießsport beim SC Dynamo Perleberg begonnen; erst Sportpistole, dann spez. auf die Schnellfeuerpistole; 1972 Wechsel zum SC Dynamo Hoppegarten (Trainer: Reiner Göthel); 1973–90 SED; Ausbildung zum zeugschlosser; 1976 Olymp. Spiele; Sieger (Schnellfeuerpistole); 1977 EM (mit der Mannschaft im Luftpistolenschießen); VVO.

*OWR***Klabuhn, Irina, verh. Walkowiak**

17.6.1954

Leistungssportlerin (Fallschirmspringen)

Geb. in Berlin; KJS; Studium der Rechtswiss.; Wasserspringerin beim TSC Berlin; 1971–82 Fallschirmspringerin beim SC Dynamo Hoppegarten; 1974 WM im Gruppenzielspringen; 1976 u. 1982 WM im Figurenspringen; 1980 dreifache WM im Gruppenziel-, Figurenspringen u. in der Kombination; 1982 bedeutete sie ihre sportl. Laufbahn. *KIG; OWR*

Klare, Hermann

12.5.1909

Chemiker, Präsident der Akademie der Wissenschaften

Geb. in Hameln (Weser) in einer Lehrerfami-

lie; nach dem Abitur Studium der Chemie in Heidelberg u. Kiel, Prom.; 1933–45 Chemiker in versch. Industriebetrieben, u. a. als Ltr. der Kunstseidenfabrik in Wolfen u. Ltr. der Perlonfabrik in Landsberg; 1937 NSDAP.

1945 Betriebsltr. in der Kunstseidenfabrik Premnitz; 1946 Ltr. der »Thüring. Zellwolle« in Schwarza; 1947–49 Forschungs- u. Beratertätigkeit in Klin (UdSSR); 1949 zunächst Betriebsltr., ab 1951 Dir. des VEB Kunstfaserwerk »Wilhelm Pieck« Schwarza; 1951 NP; 1953–61 Abt.-Ltr., dann bis 1969 Dir. des Inst. für Faserstoff-Forschung der DAW in Teltow; 1954–61 zugl. Prof. an der TH für Chemie Leuna-Merseburg; 1961 Ord. Mitgl. der DAW u. bis 1968 Vors. der Forschungsgem. der naturwiss., techn. u. med. Inst. der DAW; 1962–64 Prof. an der HU Berlin; 1963 NP; 1963–68 u. 1979–84 Vizeprä. der DAW; 1966 Mitgl. des Prä. des Forschungsrats beim Min.-Rat; 1968–79 Prä. der DAW bzw. AdW (Nachf. von → Werner Hartke); 1973 VVO; 1978 Dr. h. c. der Univ. Sofia; 1979 Dr. h. c. der TU Dresden; 1980–88 Vors. der Kl. »Chemie« der AdW; Mitgl. der Leopoldina u. der AdW der UdSSR; 1983 Prä. des DDR-Komitees für wiss. Fragen der Sicherung des Friedens u. der Abrüstung; lebt als Rentner in Dresden.

Publ.: Technol. u. Chemie der synthet. Fasern aus Polyamid. Berlin 1954; Geschichte der Chemiefaserforschung. Berlin 1985. *HuL*

Klaus, Georg

28.12.1912–29.7.1974

Philosoph

Geb. in Nürnberg; Vater Eisenformer; 1919–32 Volks- u. Oberrealschule, 1932 Abitur; schon mit 16 Jahren kommunist. Parteiarbeit; ab 1932 Studium der Mathematik, Philos. u. Physik in Erlangen, nach drei Semestern im Okt. 1933 Verhaftung wegen illeg. Aktivitäten (»Vorber. zum Hochverrat«), gerichtlich verurteilt u. nach Abbüßung einer zweijährigen Strafe im Zuchthaus Nürnberg für weitere drei Jahre ins KZ Dachau überführt; 1939 Haftentlassung bei Studienverbot; 1939–42 Arbeit in einer Bleistiftfabrik; 1942 Wehrmacht, an der Ostfront schwer verwundet, Desertion, 1945 Gefangenschaft in Belgien.

1945/46 Ltr. des Verlags Thür. Volk in Sonneberg; Vors. der KPD-KL Sonneberg; 1946 SED; 1946/47 Besuch der PHS u. prakt. Parteiarbeit; 1947 Sekr. der SED-Landesltg. Thür.; 1947/48 Forts. des Studiums (4.–6. Se-

mester) an der Sozialpädagog. Fak. der Univ. Jena im Fach Erziehungswiss.; 1948 Abschl. mit Doktordipl. (Dr. paed.) zum Thema »Die erkenntnistheoret. Isomorphierelation«; anschl. Lehrbeauftr. für dial. u. hist. Materialismus an der Ges.-Wiss. Fak. der FSU Jena; scharfe philosoph.-ideolog. Auseinandersetzungen mit Hans Leisegang, der 1949 zur FU Berlin ging; 1948 persönl. Ref. beim thüring. Min.-Präs.; anschl. Lehrbeauftr. an der FSU Jena; 1950 Habil. zum Thema »Dialektik u. Materialismus in Kantschen Frühschriften« an der HU Berlin; seit 1952 Prof. für marxist. Philos., Dekan der Ges.-Wiss. Fak. u. Prorektor für wiss. Aspirantur der Univ. Jena; 1953–57 Dir. des Philosoph. Inst. der HU Berlin, Lehrstuhlinhaber für Logik u. Erkenntnistheorie sowie Prorektor für wiss. Nachwuchs; 1959 Ltr. der Arbeitsgr. Philos. an der DAW; 1961 Mitgl. der DAW; 1962–74 Dir. des Inst., ab 1969 ZI für Philos. der DAW; gest. in Berlin; 1967 VVO.

Veröff. von mehr als zehn größeren philosoph. Buchpubl. mit z. T. mehrfachen Aufl. in der DDR; Mithrsg. des »Philosoph. Wörterbuchs«, Leipzig 1964 ff. (mit → Manfred Buhr) u. des »Wörterbuchs der Kybernetik«, 1967 ff. (mit Heinz Liebscher); hauptsächl. Forschungsgebiete: philosoph. Fragen der Mathematik, Kybernetik u. Semiotik, Geschichte der Philos., Logik, Erkenntnistheorie u. Methodol. der Wiss.

Publ.: Jesuiten – Gott – Materie (Anti-Wetter). Berlin 1957; Kybernetik in philosoph. Sicht. Berlin 1961; Moderne Logik. Berlin 1964; Kybernetik u. Erkenntnistheorie. Berlin 1966; Sprache der Pol. Berlin 1971; Kybernetik u. Gesellschaft. Berlin 1973.

Sek.-Lit.: Dorn, C.: Das kybernetische Gesellschafts- u. Kommunikationsmodell G. K.s. Münster 1979; Liebscher, H.: G. K. u. philosoph. Problemen von Mathematik u. Kybernetik. Berlin 1982 (mit Bibl.); Philos. – Wiss. Zum Wirken von G. K. Berlin 1984.

HCR; HME

Klauß, Gerhard

9.10.1944

Generaldirektor des Staatszirkus

Geb. in Bad Suderode in einer Angest.-Familie; 10-Klassen-Abschl.; 1961–63 Schriftsetzerlehre; bis 1964 Schriftsetzer im Diagramm-Druck Quedlinburg; Pädagogikstudium, Abschl. am Inst. für Lehrerbildung Quedlinburg; SED; 1966–69 versch. Funktionen in der Volksbildung; 1970–72 Ltr. der Abt. Veran-

staltungen im Kulturzentrum Frankfurt (Oder); 1972–73 Ltr. Öffentlichkeitsarbeit am Kleist-Theater Frankfurt (Oder); 1973–85 Abt.-Ltr. bzw. Dir. für Internat. Beziehungen u. Agentur im VEB Zentral-Zirkus/Staatszirkus der DDR; 1986 1. Stellv., 1987–90 GD des Staatszirkus der DDR.

1990–92 Geschäftsf. der Berliner Circus Union GmbH; ab 1992 freiberufl. in der Showbranche. *DiW*

Kleiber, Wilhelm (Will)

15.12.1906–27.8.1970

Kristallograph

Geb. in Karlsruhe; Vater Kfm.; 1927 Abitur in Karlsruhe; 1927–31 Studium der Physik u. Mineralogie an der Univ. Heidelberg, dort 1931 Prom. bei Victor Goldschmidt; 1933 NSDAP; 1934–39 Assistent am Mineralog.-Kristallograph. Inst. der Univ. Heidelberg, 1936 Habil.; 1938 Doz.; 1940 Versetzung an die Univ. Bonn; 1943 Ernennung zum appl. Prof. für Mineralogie, Kristallographie u. Petrographie; 1941/45 Kriegsdienst im Wetterdienst der Luftwaffe.

1953 Berufung an die HU Berlin als Prof. für Mineralogie u. Dir. des Mineralog. Museums; 1955 Mitgl. der Leopoldina Halle; 1960 NP; 1961 Mitgl. der DAW; gest. in Berlin.

Internat. anerkannte Forschungen zur Kristallphysik u. -chemie, Kristallmorphologie u. Kristallwachstum; maßgebl. Beitrag zum Aufbau des Fachgeb. Kristallographie in der DDR.

Publ.: Einführung in die Kristallographie. Berlin 1956. *DiH*

Kleiber, Günther

16.9.1931

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Eula (Krs. Borna); Vater Elektriker, Mutter Köchin; 1938–46 Volksschule in Borna; 1942–45 Dt. Jugend, Jungzugführer.

1946–49 Ausbildung zum Elektriker im VEB Braunkohlenkraftwerk in Großzossen-Witznitz, bis 1950 im Beruf tätig; 1946 FDGB; 1947 FDJ; 1949 Landesjugendaktivistenschule; 1950 SED; 1950 Bez.-Gewerkschaftsschule in Zwickau; 1950–52 ABF Dresden; 1952–58 Studium an der Fak. für Luftfahrtwesen an der Univ. Rostock, ab 1953 an der TU Dresden, Dipl.-Ing.; 1952/53 Mitgl. der Ltg. der Rostocker Univ.; 1958–62 wiss. Assistent am Inst. für Luftfahrtgeräte der Fak. für Luftfahrtwe-

sen; ab Sept. 1961 Inst. für Fernmeß- u. Fernwirktechnik an der Fak. für Elektrotechnik der TU Dresden; 1962/63 dort hauptamtl. Sekr. der Fak.-PO der SED; 1963–66 Mitarb., ab 1965 Ltr. der Abt. Elektronik der SED-BL Dresden; 1966–71 stellv. Min. für Elektrotechnik u. Elektronik; 1966–71 Staatssek. für die Koordinierung des Einsatzes u. der Nutzung der EDV beim Vors. des Min.-Rats der DDR; 1967–89 Abg. der Volkskammer; April 1967 Mitgl. des ZK der SED u. Kand. des PB; 1971–89 Mitgl. des Min.-Rats u. dessen Präs.; 1971 stellv. Vors., 1988/89 1. Stellv. Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Werner Krolikowski); 1973–86 Min. für Allg. Maschinen-, Landmaschinen- u. Fahrzeugbau; 1984–10.11.89 Mitgl. des PB des ZK der SED; Febr. 1986–88 Ständ. Vertreter der DDR beim RGW (Nachf. von → Gerhard Weiss), Ltr. der DDR-Delegation im Aussch. für wirtschaftl.-techn. Zusammenarbeit mit dem Irak u. Syrien; 7.11.1989 Niederlegung des Regierungsamts im Zuge des Rücktritts der Reg. → Willi Stoph, 8.11.1989 Rücktritt als Mitgl. des PB des ZK der SED, 3.12.1989 Ausschl. aus der SED; 8.12.1989 Einleitung eines Ermittlungsverfahrens wegen Amtsmißbrauch u. Korruption, U-Haft, Mai 1990 Einstellung des Verfahrens u. Entlassung aus der Haft; danach arbeitslos.

Jan. 1995 Anklage u. ab Aug. 1995 Prozeß vor dem Berliner LG wegen »Totschlag u. Mitverantwortung für das Grenzregime der DDR«, 25.8.1997 Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis, Antrag auf Revision; Nov. 1999 bestätigt der BGH das Urteil; nach Haftverschonung von 18.1.–30.9.2000 Haft in der JVA Hakenfelde in Berlin.

Publ.: Elektrische Ausrüstung im Flugzeug. Dresden 1959 (zus. mit H. Guenther). *HME*

Klein, Dieter

15.10.1931

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Berlin; Eltern kfm. Angest.; wegen jüd. Abstammung unter dem NS-Regime vom Gymnasium religiört, anschl. Besuch einer einklassigen Dorfschule.

1951 Abitur; anschl. bis 1954 Studium der Wirtschaftswiss. an der HU Berlin; danach Assistent an der dortigen Wirtschaftswiss. Fak.; 1954 SED; 1961 Prom. mit der Diss. »Integration des Finanzkapitals in Westeuropa«; 1962 Doz.; 1964 Habil. mit einer Arbeit zu Planifikation u. anderen strateg. Ansätzen in

der EWG; Mai 1965 wegen der Betonung von Entw.-Potentialen des Kap. als »Reformist« angegriffen; 1965 Prof. für pol. Ökon. u. bis 1977 Dir. des Inst. für pol. Ökon. an der HU; hier Förderung einer Arbeitsgr. Soziol. bis zur Gründung eines eigenständigen soziolog. Inst. an der HU Berlin sowie der Etablierung des Lehrfachs Demographie trotz offiz. Vorwürfe des »Biologismus«; ab 1978 Prorektor der HU Berlin für Ges.-Wiss.; 1979 NP (im Koll.); 1983 Mitgl. der SED-BL Berlin; erneute Vorwürfe des »Revisionismus« durch den Rektor der SED-PHS u. a. wegen Kritik am PB-Beschluß zur Errichtung des umweltgefährdenden Trichlorsilanwerks in Dresden-Gittersee; in den 80er Jahren hauptverantwort. für den Aufbau einer multidisz. Friedensforschung an der HU Berlin u. den Austausch von Vorlesungszyklen mit dem Hamburger Inst. für Friedensforschung u. Sicherheitspol., wiederum gegen die Kritik mehrerer SED-PB-Mitgl.; 1989 beteiligt an der Org. der Protestkundgebung krit. SED-Mitgl. am 8.11.89 vor dem ZK-Gebäude in Berlin; Mitautor eines Programmvorschlages für die SED/PDS im Sinne des »Dritten Wegs«, Referat auf dem Sonderparteitag der SED/PDS im Dez. 1989; 1990 Gründungsdir. des Inst. für Interdisz. Zivilisationsforschung an der HU Berlin.

1992–96 Überhang-Professur für ökon. Grundlagen der Pol. am Fachber. Sozialwiss. der HU; 1997 Mitgl. des PDS-Bundesvorst.

Hrsg. u. Mitautor des Lehrbuchs »Pol. Ökon. des Kap.« (Berlin 1986); D. K. galt als reformorientierter Politökonom u. Wiss.-Funktionär; sein Buch »Chancen für einen friedensfähigen Kap.« (Berlin 1988) markiert einen Bruch mit dem offiz. Dogma vom »aggressiven Wesen des Kap.«; als Prorektor förderte er bis dato tabuisierte Forschungsrichtungen, u. a. den Aufbau einer interdisz. Forschung zur Homosexualität sowie eine Reihe reformorientierter Nachwuchswissenschaftler, u. a. die Mitarb. des Projekts »Konzeption eines mod. Soz.«; D. K.s eigene Forschungen betrafen insbes. Entwicklungspotentiale u. -probleme des mod. Kap., seit 1990 die Rückwirkungen der Transformationsprozesse in Osteuropa auf die westl. Welt. *Publ.:* Ökon. Widersprüche des Kap. Moskau 1979 (russ.); Krisen des Kap. Berlin 1987; Umbruch zur Moderne. Hamburg 1991 (Hrsg. mit M. Brie); Zwischen den Zeiten. Hamburg 1992 (Hrsg. mit M. Brie); Der Engel der Geschichte. Befreiende Erfahrungen einer Niederlage. Berlin 1993 (mit M. Brie). *JaW*

Klein, Fritz

11.7.1924

Historiker

Geb. in Berlin; Vater Journalist; wuchs nach dem frühen Tod seiner Eltern in den 30er Jahren bei → Heinrich Deiters auf; 1942 Abitur; anschl. Uffz. in der Wehrmacht.

1945 KPD; 1945/46 tätig in der Dt. ZV für Volksbildung; 1946–52 Studium der Geschichte an der Univ. Berlin; 1947 Vors. der Kommission Studenten des KB; 1952 Prom. über die dt.-sowj. Beziehungen während der Weimarer Rep.; 1952–53 stellv. Abt.-Ltr. am Museum für Dt. Geschichte; 1953–56 Mitbegr. u. Red.-Schr. der »Ztschr. für Geschichtswiss.« (ZfG), 1956/57 Chefred. der ZfG; 1957 Absetzung wegen des Vorwurfs »objektivist. u. revisionist. Tendenzen« in der Ztschr.; 1957 wiss. Mitarb. am Inst. für Geschichte der DAW, 1958 Ltr. der Arbeitsgr. »1. Weltkrieg«; 1968 Habil. an der KMU Leipzig mit einer Arbeit über den dt. Imp. u. die Entstehung des 1. Weltkriegs; 1970 Ernennung zum Prof.; 1973–86 Ltr. des Bereichs »Allg. Geschichte« am ZI für Geschichte der AdW; 1982 Mitgl. des Büros der Association Internat. d'Histoire Contemporaine de l'Europe; 1979–89 als IM »Wilhelm« vom MfS erf.; 1986–89 Ltr. des Bereichs Kap. Hauptländer am Inst. für Allg. Geschichte der AdW; 1989 em.; Mitgl. des Präsidialrats des KB, des Friedensrats der DDR u. des DDR-Komitees für wiss. Fragen der Sicherung des Friedens u. der Abrüstung; Ltg.-Mitgl. des Rats für Geschichtswiss.; Ltr. des Rats für Allg. Geschichte.

1990/91 Wahl zum Dir. des Inst. für Allg. Geschichte der AdW; 1991 Mitgl. der Struktur- u. Berufungskommission Geschichte der HU Berlin; 1992 vorz. ausgeschieden.

F. K.s wiss. Interesse galt v. a. der dt. Geschichte 1900–18 u. der Problematik von Krieg u. Frieden im 20. Jh.; seit 1990 Engagement im Umstrukturierungsprozeß der hist. Forschung u. Lehre sowie in der Debatte um die DDR-Geschichtswiss.

Publ.: Die diplomat. Beziehungen Dtl. zur Sowjetunion 1917–33. Berlin 1952; Dtl. von 1897/98 bis 1917. Berlin 1961; Dtl. im Ersten Weltkrieg. (Ltr.) 3. Bde. Berlin 1968/69; Drinnen und Draußen. Ein Historiker in der DDR. Erinnerungen. Frankfurt (Main) 2000.

ISK

Klein, Gerhard

1.5.1920–21.5.1970

Filmregisseur

Geb. in Berlin; Vater Dreher; im Jugendalter wegen Beteiligung an illeg. Tätigkeit für die KPD-Org. zweimal verhaftet; Trickfilm u. Werbezeichner der Tolirag; Wehrmacht; Hrsg. einer illeg. Soldatenztg.; engl. Kriegsgefangenschaft.

1945 Tätigkeit im Hauptjugendaussch. der KPD u. beim Jugendamt des Berliner Magistrats; 1946 KPD/SED; ab 1946 Mitab. der DEFA; Drehbuchautor u. Regieassistent; Regiedebüt 1950 mit dem Propagandafilm »Für ein einiges, glücl. Vaterland«; 1952 Wechsel zum Spielfilm; 1954 Jugendkrimi »Alarm im Zirkus«; 1954 NP; weitere gem. Berlin-Filme mit → Wolfgang Kohlhaase: 1956 »Eine Berliner Romanze«, 1957 »Berlin – Ecke Schönhauser«, 1966 »Berlin um die Ecke« (Verbot infolge der Beschlüsse des 11. Plenum des ZK der SED vom Nov. 1965, Erstaufführung 1990); 1963–70 Abg. der Volkskammer, KB-Fraktion; 1970 »Leichensache Zernik« (abgebrochen wegen Krankheit u. Tod). Weitere Filme: 1961 »Der Fall Gleiwitz« über den Beginn des 2. Weltkriegs, 1963 »Sonntagsfahrer«.

RaS; BRB

Klein, Hans (Knut)

5.5.1904–29.8.1970

Generalinspekteur und Stellv. des Chefs der Deutschen Volkspolizei

Geb. in Hamburg-Billstedt; Vater Büro-Schreiber, Mutter Landarb.; Volksschule, Fortbildungsschule; Bäckerlehre; Strecken- u. Bauarb.; 1923 KPD, mehrmals in pol. Haft; 1928 Parteischule in Berlin-Fichtenau; Instrukteur für KPD-BL Wasserkante; in den Krs.- u. Provinziallandtag Schlesw.-Holstein gewählt; nach 1933 antifa. Widerstand; 1934 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zweieinhalb Jahre Zuchthaus (Rendsburg); 1937 Emigr. nach Dänemark, 1943 nach Schweden.

Dez. 1945 Rückkehr in die SBZ; Instrukteur bzw. 1. Krs.-Schr. der SED in Waren, ab 1948 in Wismar; MdL Mecklenb.; Jan. bis Aug. 1950 Kaderltr. in der SED-Landeslthg., dann nach Berlin; Gen.-Inspekteur der DVP; Okt. 1950 stellv. Chef der DVP, gerät hier in Konflikt mit dem DVP-Chef → Karl Maron; Dez. 1950 Krankheit; kurz darauf Entzug der Funktionen im Zuge der Überprüfung der Westemigranten durch die ZPKK der SED; auf eigenen Wunsch zur PHS; 1953 Parteiorgani-

sator des ZK im Transformatorenwerk in Berlin-Oberschöneeweide; Dez. 1959 Instrukteur in der Internat. Abt. des ZK der SED; 1961 aus Gesundheitsgründen aus dem Berufsleben ausgeschieden. *MFS*

Klein, Klaus-Wolfgang

23.11.1933–12.6.1993

Leiter des Zentralen Medizinischen Dienstes des MfS

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Vater Buchhändler; Abitur; 1952–57 Med.-Studium an den Univ. in Leipzig u. Greifswald (Militärmed. Sekl.); 1957 Pflichtassistent im Armeelazarett Bad Saarow; 1958 Truppenarzt; 1960 Facharztausbildung; dann Oberarzt u. Lehrstuhltr. in der Univ.-Klinik Greifswald; 1962 SED; 1967 Einstellung beim Med. Dienst des MfS als Facharzt für innere Med.; 1970–73 2. Stellv. des Ltr. des Zentr. Med. Dienstes (ZMD); 1974 stellv. Ltr., 1986 Ltr. des ZMD; 1987 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Klein, Matthäus

18.12.1911–2.2.1988

Philosoph, Vizepräsident der URANIA

Geb. in Bettingen (Baden); Vater Bauer; Gymnasium in Wertheim, 1931 Abitur; Studium der ev. Theol. in Greifswald, Erlangen, Heidelberg; Pfarrer; Wehrmacht, Uffz.; 1941 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1943 Mitbegr. u. Mitgl. des NKFD; Mitgl. des Arbeitskrs. für kirchl. Fragen; Propagandaeinsätze an der Front; vom RKG wegen »Hochverrats« in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD; Mitw. beim Aufbau des Berliner Rundfunks, Ltr. der Personalabt.; 1947 Lehrer für Philos. an der PHS; ab 1950 Doz. für Ges.-Wiss. an der FSU Jena; 1951–62 Doz. bzw. Prof. u. stellv. Dir. am IFG; 1956–60 Chefred. der »Dt. Ztschr. für Philos.«, dann Mitgl. deren Red.-Kolleg.; Mitgl. des Red.-Kolleg. der theoret. SED-Ztschr. »Einheit«; 1961 Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. zur Rolle des gesellschaftl. Bewußtseins; 1962–73 stellv. Dir. des ZI für Philos. der DAW; Mitbegr. u. Vizepräs. der URANIA; 1977 Dr. h. c. der FSU Jena; im gleichen Jahr em.; KMO; Ehrenspange zum VVO; Arbeiten zur Geschichte der marxist. Philos., Persönlichkeitstheorie, Ethik u. Humanismus.

Publ.: Oktoberrev. – Grundanliegen der Menschheit. Berlin 1967; Humanismus, Menschheit, Frieden. Berlin 1967 (mit M.

Buhr); Soz., Humanismus, Frieden. Eine Auswahl aus Arbeiten von M. Klein anlässlich seines 70. Geburtstags. Berlin 1981 (mit Biogr. u. Bibl.). *PeE*

Klein, Thomas

14.4.1948

Bürgerrechtler

Geb. in Berlin; Vater Mitarb. im Kulturmin., Mutter Sachbearb.; 1966 Abitur; 1966–73 Mathematikstudium/Forschungsstudium an der HU Berlin; nach Rücknahme eines Einstellungsversprechens der Univ. wegen seiner »pol. negativen« Einflüsse auf die Studenten 1973–79 wiss. Assistent am ZI für Wirtschaftswiss. der AdW; 1975 Prom. auf dem Gebiet der Kybernetik; seit 1973 in versch. opp. Zirkeln; ab 1976 Initiativen gegen Berufsverbote in beiden dt. Staaten nach der Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1979 Initiator von Protestbriefen gegen den Ausschl. krit. Autoren aus dem SV (mit → Jutta Braband u. Stefan Fechner); Sept. 1979–Dez. 1980 Haftstrafe in Berlin u. Bautzen wegen »ungesetzl. Verbindungsaufn.« (§ 219 StGB); anschl. Berufsverbot in der Wiss. u. Zuweisung einer Stelle als Preisbearb. im Möbelkombinat Berlin; seit 1981 Mitarb. im Friedenskrs. der ESG, ab 1983 Friedrichsfelder Friedenskrs.; Veranstaltungen im kirchl. Raum u. a. zu Militärgeschichte der Warschauer Vertragsstaaten, amerik. Weltraumrüstung (SDI), Atomkraftwerken, Herrschaftstechn. im Realsoz., KPD-, DDR-Geschichte, osteurop. Wirtschaftsgeschichte; illeg. Fragebogenuntersuchung zum Charakter der Arbeit im Realsoz.; 1986 Mitinitiator des ersten Menschenrechtsseminars (Berlin-Friedrichsfelde); Mitarb. in der Gruppe »Gegenstimmen« u. an den Samizdat-Ztschr. »Umweltblätter«, »Friedrichsfelder Feuermelder«, »Kontext«; Sept. 1989 Mitautor des Gründungsaufrufs der Vereinigten Linken (VL) »Böhlerer Plattform«; Dez. 1989–März 1990 VL-Vertreter am Zentr. Runden Tisch; April–Okt. 1990 Volkskammerabg. der VL. Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags für die VL, Abgeordnetengr. PDS; danach arbeitslos; 1995 wiss. Mitarb. am Zentrum für Zeit-hist. Studien Potsdam; zahlr. Zeitschriftenaufsätze insbes. zur Geschichte der DDR, zur Opp. im Staatssoz. sowie zur Situation der Linken nach der dt. Vereinigung.

Publ.: Keine Opp. Nirgends? Berlin 1991; Visionen. Repression u. Opp. in der SED (Mithrsg.). Frankfurt (Oder) 1996 (Mithrsg.). *SiM*

Kleine, Alfred

13.11.1930

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Leipzig; Vater Kraftfahrer; Mittlere Reife; 1947–50 Lehre u. Arbeit als Verw.-Angest.; 1950 SED; Wirtschaftsldr. des Krankenhauses Leipzig-Dösen; 1952 Verw.-Ltr. eines Betriebs; 1953 Einstellung beim MfS, HA III (Sicherung der Volkswirtschaft); 1955 stellv. Abt.-Ltr., dann Abt.-Ltr., 1956 stellv. Ltr. der HA III (ab 1964 HA XVIII); 1956–62 Fernstudium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1967/68 Freistell., Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1974 Ltr. der HA XVIII; 1985 VVO; 1989 Gen.-Ltn.; Dez. 1989 von der Funktion entbunden u. 1990 entlassen. Seit 1992 Mitbetr. einer Dienstleistungsfirma. *JeG*

Kleineidam, Erich

3.1.1905

Katholischer Theologe u. Philosoph

Geb. in Bielschowitz (Schles.); 1915–24 humanist. Gymnasium in Brieg (Schles.), 1924 Abitur; Studium der Philos. u. Theol. an den Univ. Breslau, Freiburg i. Br. u. Innsbruck; 1929 Priesterweihe in Breslau; Alummatssenior in Breslau; 1930 Dr. phil. an der Philosoph. Fak. der Univ. Breslau; 1930 Ltr. des Schülerkonvikts der staatl. Aufbauschule in Liebenenthal; 1934 Repetitor u. 1935 stellv. Dir. des Erzbischöfl. Theologenkonvikts Breslau; 1939 Prof. für Philos. am Erzbischöfl. Priesterseminar Weidenau (Schles.); zugl. Vizerektor.

1946 Vertreibung; 1946 Administrator der Pfarrei Oberhausen (Krs. Neuburg/Donau) in der Diözese Augsburg; 1947 Prof. für Philos. am neugegr. Priesterseminar für Flüchtlings-theologen in Königstein (Taunus); 1948 zusätzl. Regens; später zugl. erster Rektor der neugegr. Philosoph.-Theolog. HS Königstein (Taunus); 1952 Berufung durch die Berliner Ordinariatenkonferenz als Rektor, Regens u. ord. Prof. für Philos. an das neu zu errichtende Regionalpriesterseminar in Berlin-Biesdorf bzw. Erfurt, dort bis 1954 Rektor, bis 1959 Regens; 1954 Päpstl. Hausprälat; 1970 em. als Prof.; 1978 Apostol. Protonotar; Dr. h. c. der Univ. Münster u. München; zahlr. Aufsätze zu philosoph. u. hist. Themen; bis 1972 Mithrsg. der »Erfurter Theolog. Studien«, bis 1973 der »Erfurter Theolog. Schriften«.

1992 Bundesverdienstkreuz.

Publ.: Die Kirche u. die Welt. Salzburg, Leipzig 1938; Wissen, Wissenschaft, Theol. bei Bernhard von Clairvaux. Leipzig 1955; Die

Kath. Theolog. Fak. der Univ. Breslau 1811–1945. Köln 1961; Universitas Studii Erfordensis. Geschichte der Univ. Erfurt im Mittelalter I-IV. Leipzig 1964–1981. *CIB*

Kleinert, Fritz

21.3.1920

Leiter der Abteilung Leitende Organe des ZK der SED

Geb. in Koitz-Überschau (Krs. Liegnitz/Niederschles.); Vater Bauer; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Schlosser; 1941 Wehrmacht, 1944 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule, Angeh. des NKFD.

1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Arbeit als Schlosser in Halle; ab 1948 hauptamtl. SED-Funktionär, u. a. 1949 1. Sekr. der SED-KL Wittenberg, 1950 1. Sekr. der SED-KL Quedlinburg, 1951 Ltr. für Organisationsfragen der SED-Landesltg. Sachsen-Anh.; 1952/53 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1953–58 Ltr. der Abt. Leitende Organe des ZK der SED; März 1958 im Zusammenhang mit den innerparteil. Auseinandersetzungen um die »→ Ernst Wollweber → Karl Schirdewan-Fraktion« Ablösung von der Funktion als Ltr. der ZK-Abt.; 1958–61 1. Sekr. der SED-KL Oranienb.; Juli 1961 erneute Kritik, strenge Rüge u. Ablösung als 1. Sekr. der SED-KL; anschl. Arbeit als Schlosser im VEB LEW Henningsdorf; 1962–86 dort Ltr. der HA für Neuerer- u. Patentwesen. *AnH*

Kleinjung, Karl

11.3.1912

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Remscheid-Stockten (Westf.); Vater Heftemacher; Volksschule; Ausbildung zum Friseur; danach arbeitslos; 1929 KJVD; 1930 RFB; bis 1933 Pol.-Ltr. in Remscheid-Vieringhausen; 1931 KPD; 1933 Emigr. nach Holland, dann Belgien; KPD-Kurier; 1936–39 Interbrigadist in Spanien; anschl. UdSSR; bis 1941 Schlosser in einer Autofabrik in Gorki; 1941–45 nach Spezialausbildung Aufklärer, Kurier u. Partisan; 1945/46 Sonderstudium in der UdSSR.

Febr. 1946 Rückkehr nach Dtl.; Krs.-Polizeidir. in Nordhausen, Gruppenchef der Grenzpolizei in Mühlhausen; SED; 1947–49 stellv. Ltr. der VP-Landesbehörde Thür. bzw. Ltr. der VP Mecklenb.; 1949/50 Lehrgang für DVP-Offz. an der Militäarakad. der UdSSR in Privolsk; 1950 Einstellung beim MfS; Ltr. der Verw. Groß-Berlin; 1951–55 Ltr. der Objektverw.

Wismut des MfS; 1955 Ltr. der HA I (Abwehr in der KVP, ab 1956 NVA); 1974 Gen.-Ltn.; 1981 Ruhestand; 1965 VVO; 1982 KMO; 1987 Stern der Völkerfreundschaft. *JeG*

Kleinschmidt, Karl

26.4.1902–13.8.1978

Evangelischer Pfarrer, Publizist

Geb. in Hannover; Vater Gymnasiallehrer; 1921–24 Studium der Theol. an den Univ. Jena u. München; nach dem Vikariat 1927–33 Pfarrer in Weißbach u. Eisenberg; führendes Mitgl. im Thür. Landesverb. des Bunds Religiöser Sozialisten; 1928 SPD; 1933 verhaftet; nach pol. Konflikten mit der Kirchenltg. Entlassung aus dem Pfarrdienst, 1935 Wiederaufn. in den kirchl. Dienst, Domprediger in Schwerin; 1939 erneutes Disziplinarverfahren; 1939–45 Kriegsteiln., zul. Ofw., amerik. Gefangenschaft.

1945 Wiedereinsetzung als Domprediger in Schwerin; Mitgl. der kirchl. Spruchkammer u. Synode; Mitbegr. des KB in Mecklenb.; Ltr. der Informationsabt. der Landesreg. Mecklenb.; 1946 SED; 1947 Mitbegr. der VVN; 1947–49 Vizepräs. des KB; 1949 Teiln. am Weltfriedenskongreß in Paris; Gründungsmitgl. des Dt. Komitees der Kämpfer für den Frieden, des späteren Friedensrats; 1949–54 Abg. der Volkskammer; ab 1954 Beiträge für die »Berliner Ztg.«; 1955 Mithrsg. von »Glaube u. Gewissen«; 1958 Mitbegr. u. Vorst.-Mitgl. des Bunds Ev. Pfarrer in der DDR; 1959 ltr. Red. des »Ev. Pfarrerbatts«; Ehrenmitgl. der Kirchl. Bruderschaft Sachsens; 1961–73 Mitgl. des DDR-Regionalaussch. der CFK; 1962 VVO; 1964 Mitgl. der Ges. Neue Heimat; 1968 Ruhestand.

Publ.: Die Kirche in der Ostzone. Frankfurt (Main) 1949; Trilogie über die dt. Reformation. Berlin 1952–55; Keine Angst vor guten Sitten. Berlin 1957; Kurt Tucholsky, sein Leben in Bildern. Leipzig 1961.

Sek.-Lit.: Auswahlbibl. In: Standpkt. (1977) 4.

EhN

Kleinschmidt, Sebastian

16.5.1948

Publizist, Redakteur

Geb. in Schwerin; Vater Domprediger → Karl K., Mutter Krankenschwester; 1966 Abitur; Facharb. als Elektrosignalschlosser; 1966–70 Wehrdienst bei der Marine, Obermaat; 1968 SED; 1970–72 Studium der Geschichte an der KMU Leipzig, 1972–74 Studium der Philos. an der HU Berlin, 1974–78 Forschungsstu-

dium Ästhetik; 1974–77 Mitgl. eines konspirativen opp. Zirkels (mit Klaus Wolfgang, → Wolfgang Templin u. a.), Auflösung durch das MfS (OV »Kreis«); 1978 Dr. phil.; 1978–83 wiss. Mitarb. am ZI für Lit.-Geschichte der AdW; 1984–87 Mitarb. der AdK; Red. der Ztschr. »Sinn u. Form«, 1988–90 stellv. Chefred.; 1989 bis Okt. 1990 PDS.

Nov. 1990 Chefred. von »Sinn u. Form«; 1993 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrum Ost.

Publ.: Walter Benjamin – Allegorien kultureller Erfahrung. Leipzig 1984 (Hrsg.); Georg Lukács – Über die Vernunft in der Kultur. Leipzig 1985 (Hrsg.); Denk ich an Dtl. Frankfurt (Main) 1993 (Hrsg. mit W. Balk); Kinder der Opp. Gütersloh 1993 (Koautor); Lit. in der Diktatur. Paderborn 1997 (Koautor); Stimme und Spiegel. Fünf Jahrzehnte »Sinn und Form«. Berlin 1998 (Hrsg.). *ChL*

Klemke, Werner

12.3.1917–26.8.1994

Gebrauchsgrafiker

Geb. in Berlin; Vater Tischler; Autodidakt; 1937–39 Trickfilmzeichner; 1947–50 Mitarb. am »Ulenspiegel« u. a. Zschr.; seit 1951 Doz. an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; von 1954–89 Gestalter der Titelseite der Monatsztschr. »Magazin«, Urheber der Figur des »Magazin«-Katers; 1956 Prof.; 1961 Mitgl. der DAK u. der Alliance Graphique Internat.; 1964–74 u. 1978–89 Sekretar der Sekt. Bildende Kunst der AdK; 1973 Ehrenmitgl. der AdK der UdSSR; 1967 Auszeichnung bei der Biennale der Illustratoren in Bratislava; Studienreisen u. a. nach China, Indien u. in die UdSSR; Ehrenbürger der Boccaccio-Stadt Certaldo (Italien) für seine »Decamerone«-Illustr.; gest. in Berlin.

Werke: Plakate, TV-Ankündigungsgrafiken, Bühnenbilder, Buchillustr. u. Gestaltung von Bilder-, Märchen- u. Schulbüchern für Kinder, Werken der Weltlit., u. a. von Balzac, Boccaccio, → Brecht, Chaucer, Cervantes, Diderot, → Fürnberg, E. T. A. Hoffmann, Homer, Lukan, Majakowski.

Sek.-Lit.: Kunze, H.: W. K.s ges. Werke. Dresden 1977. Kat. Staatl. Museum Schloß Burgk 1984; AdK Berlin 1987. *AnS*

Klemperer, Victor

9.10.1881–10.2.1960

Romanist, Germanist

Geb. in Landsberg/Warthe; Vater Prediger der jüd. Reformgemeinde Berlin; Abitur;

1899–1904 Studium der germanist. u. romanist. Philol. an den Univ. Berlin, München, Genf, Paris u. Rom; 1903 ev. Taufe; 1904–12 freischaff. Schriftst. u. Publizist; 1912 Dr. phil. u. 1914 Habil. an der Univ. München; 1914/15 Lektor an der Univ. Neapel; 1915–19 Privatdoz.; Soldat im 1. Weltkrieg; 1919 a. o. Prof. der Univ. München; 1920–35 Prof. für romanist. Philol. u. Ordinarius der TH Dresden; 1935 Entlassung durch die Nazis, Publ.- u. Bibliotheksverbot; partieller Schutz vor weiterer Verfolgung durch die Ehe mit einer nichtjüd. Frau; Zwangsarbeit an versch. Hilfsarbeitsstellen; im Chaos der Luftangriffe vom 13./14. Febr. 1945 Flucht nach Bayern. 1945 Prof. für romanist. Philol. der TH Dresden; 1945/46 KPD/SED; Ltr. der VHS u. des Abendgymnasiums; Mitgl. des KB Sachsen; 1947 Prof. der Univ. Greifswald; 1947–60 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1948 Dir. des romanist. Seminars der Univ. Halle; 1950 Dr. paed. h. c. an der TH Dresden; 1950–58 Abg. der Volkskammer; 1951–53 Mitgl. des ZV der VVN; danach Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1951–54 Prof. am Romanist. Inst. der HU Berlin; em.; 1952 NP; Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1954 Ord. Mitgl. der DAW; 1956 VVO; Mitgl. der DAK u. des Ehrenaussch. der Paul-Claudel-Ges. Köln; F.-C.-Weisskopf-Preis; 1995 Geschwister-Scholl-Preis (postum für »Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933–45«). Berlin 1995, TV-Verfilm. 1999). Wichtige Forschungen zur Geschichte der frz. u. ital. Lit. u. zu deren Einflüssen auf die dt. Lit.; Verf. der ersten komplexen Kritik der »Sprache des Dritten Reiches«, von DDR-Lesern später vielfach auch auf die offiz. DDR-Sprache bezogen; die Tagebücher aus der DDR-Zeit sind einzigartiges Zeugnis eines Lebens zw. Anpassung u. Desillusionierung. *Publ.*: Montesquieu. München 1915; LTI. Notizbuch eines Philologen. Halle 1947 (zahlr. Nachaufl.); Geschichte der frz. Lit. im 18. Jh. Berlin 1954–56 (Neubearb.); Geschichte der frz. Lit. im 19. u. 20. Jh. Berlin 1956 (Neubearb.); Curriculum vitae. Jugend um 1900. Autobiogr. Berlin 1989; So sitze ich denn zw. allen Stühlen. Tagebücher 1945–1959. Hrsg. von W. Nowojski. Berlin 1999. *Sek.-Lit.*: Im Dienste der Sprache. Fs., Bibl. Halle 1958; Walser, M.: Das Prinzip Genauigkeit: Laudatio auf V. K. Frankfurt (Main) 1996; Dirschauer, J.: Tagebuch gegen den Untergang: zur Faszination V. K.s. Gießen 1997;

Borchert, C. u. a.: V. K. Ein Leben in Bildern. Berlin 1999. *AnK*

Klenner, Hermann

5.1.1926

Rechtsphilosoph

Geb. in Erbach (Odenwald) in einer Angest.-Familie; Realgymnasium, 1944 Abitur; NSDAP; 1944/45 Kriegsdienst, verwundet. 1945/46 Bauarb.; SPD/SED; 1946–49 Studium der Jurisprudenz an der Univ. Halle; anschl. Aspirant an der Univ. Leipzig u. Lehrtätigkeit an der DVA; 1951 Wahrnehmungsdoz. für Staats- u. Rechtstheorie an der Jurist. Fak. der HU Berlin; 1952 dort Prom. zum Dr. jur. mit der Arbeit »Formen u. Bedeutung der Gesetzlichkeit als einer Methode in der Führung des Klassenkampfes« (veröff. Berlin 1953); 1953/54 Doz. u. stellv. Dir. des Inst. für Theorie des Staates u. des Rechts; 1956 Prof. mit Lehrauftrag u. Prodekan der Jurist. Fak. der HU; 1958 im Kontext der sog. Babelsberger Konferenz zur Rechtspol. der SED Revisionismus-Vorwürfe, Parteiverfahren (strenge Rüge), Entlassung aus allen Funktionen an der Univ. u. Einsatz zur »Bewährung in der Praxis« als Bürgermstr. der Gemeinde Letschin (Krs. Seelow); ab 1960 Mitarb. der HfÖ Berlin; 1964 dort Habil. mit »Studien über die Grundrechte« (veröff. Berlin 1965); 1965 Dir. des Inst. für Wirtschaftsrecht der HfÖ Berlin; 1967 Gründer u. Ltr. der Arbeitsstelle für Staats- u. Rechtstheorie an der DAW; Auflösung der Einrichtung nach erneuten Revisionismus-Vorwürfen wegen H. K.s Betonung der Bedeutung formellen Rechts im Kontext der damaligen Diskussion um Wirtschaftsreformen; 1969 bis zur Abwicklung im Dez. 1991 Mitarb. am ZI für Philos. (ZIPhil) der DAW/ AdW; 1968–87 Mitgl. des Präsid. der Internat. Vereinigung für Rechts- u. Sozialphilos.; Gastprof. in den USA (1975), Japan (1979), Australien (1987); 1976 Mitgl. des Präsid. des DDR-Komitees für Menschenrechte; 1984–86 Ltr. der DDR-Delegation bei der UNO-Menschenrechtskonferenz in Genf; 1978 Korr., 1987 Ord. Mitgl. der AdW; Herbst 1989–91 Vors. des Wiss. Rats des ZIPhil; Febr.–Juli 1990 Vors. des Runden Tisches an der AdW; Sept. 1990 Honorarprof. an der HU Berlin; 1992 Emeritierung. Zahlr. rechtstheoret. u. rechtsphilosoph. Arbeiten sowie Editionen, u. a. von Thomas Hobbes, John Milton (1978), John Locke (1980), Georg W. F. Hegel (1981), Immanuel Kant, Baruch Spinoza (1988).

Publ.: Der Marx.-Lenin. Über das Wesen des Rechts. Berlin 1954; Rechtslehre. Berlin 1972; Marx. und Menschenrechte. Berlin 1982; Vom Recht der Natur zur Natur des Rechts. Berlin 1984; Dt. Rechtsphilos. im 19. Jh. Berlin 1991.

Sek.-Lit.: Schöneburg, V. (Hrsg.): Philos. des Rechts u. das Recht der Philos. Fs. für H. K. Frankfurt (Main) 1992 (mit Bibl.); Haney, G. (Hrsg.): Fs. für H. K. Bd. 1+2. Freiburg, Berlin 1996/98 (mit Bibl.). *HCR*

Klering, Hans

8.11.1906–30.10.1988

Schauspieler, Vorsitzender des Verwaltungsrats der DEFA

Geb. in Berlin; Stiefvater Arbeiter, Mutter Arbeiterin; Gemeinde- u. Fortbildungsschule in Berlin; 1921/22 Soz. Proletarierjugend, dann KJVD; 1921–24 Lehrling; 1924–28 Gelegenheitsarbeiten u. erwerbslos, u. a. Hafenarb. in Hamburg u. Bremen, Schriftmaler u. Plakatzeichner in Köln; 1926 KPD; Mitgl. der Agitpropgr. »Rote Raketen« u. »Blaue Blusen« in Köln u. Berlin; ab 1930 bei der »Kolonne Links« (UBL Berlin-Mitte der KPD); blieb 1931 nach einem Gastspiel in der UdSSR; Plakatmaler im Dynamo-Werk in Moskau; bis 1933 nebenberufl. Mitarb. bei der »Kolonne Links«; 1932 Sprecher in der dt. Red. des Moskauer Rundfunks, ab 1933 Schauspieler in der Moskauer Kinofabrik »Rot Front« u. bei anderen Kinostudios; Studium am Moskauer Inst. für graf. Kunst; Zeichner im Verlag für fremdspr. Lit.; 1936 sowj. Staatsbürgerschaft; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1942 Mobilisierung zur Arbeitsarmee; Dispatcher beim Bau eines Industriewerkes in Bakal im Ural; 1942/43 Kursant an der KI-Schule in Kuschnarenkowo; Orden »Snak Potschota« (Ehrenzeichen); 1945 Besuch eines Parteischulungskurses bei Moskau, trägt dort den Namen »Karl Strauch«.

Okt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; anschl. Ref. für Filmwesen in der Dt. ZV für Volksbildung; 1946 SED; 1946 Lizenzträger der DEFA, entwarf das Emblem der DEFA; 1946–50 Künstler. Dir. u. Vors. des Verw.-Rats der DEFA; 1949/50 Aufenthalt in der UdSSR; 1950 Staatsbürgerschaft der DDR; ab 1950 als Schauspieler tätig, Mitw. in ca. 150 Filmen; stellv. Vors. des Verb. der Film- u. Fernseh-schaffenden der DDR; 1981 Ehrensperre zum VVO; 1986 KMO.

Filme: Stschors (1941); Wie der Stahl gehärtet wurde (1942); Bogdan Chmelnitzki (1942); Regenbogen (1944); Die Unbeugsamen (1945); Die Buntkarierten (1949); Ernst Thälmann – Sohn seiner Klasse (1954); Thomas Müntzer (1956).

Publ.: Mit »Kolonne Links« durch Sibirien. In: Im Zeichen des roten Sterns. Erinnerungen an die Traditionen der dt.-sowj. Freundschaft. Berlin 1975; Drehlizenz für die DEFA. In: ... in einer neuen Zeit Beginn. Erinnerungen an die Anfänge unserer Kulturrev. 1945–1959. Berlin, Weimar 1980. *PeE*

Klett, Eveline

9.10.1949

SED-Funktionärin, Staatsratsmitglied

Geb. in Vielau (Krs. Zwickau); OS; 1964 FDJ; 1966–68 Ausbildung als Dreherin; seit 1968 Dreherin bzw. Mstr. einer Jugendbrigade im VEB Zwickauer Maschinenfabrik; 1969 SED; 1971 Mitgl. der ZPL; seit 1976 Mitgl. der SED-KL Zwickau-Stadt; 1976 DFD; 1979/80 Besuch der BPS; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Jugendaussch.; 1986–89 Mitgl. des Staatsrats. *HME*

Klier, Freya

4.2.1950

Bürgerrechtlerin

Geb. in Dresden; Vater Dekorateur, Mutter Arbeiterin; 1968 Abitur mit Ausbildung zur Maschinenbauzeichnerin; Verurteilung zu 16 Mon. Haft wegen »versuchter Republikflucht«, vorz. entlassen; anschl. Postangest., Kellnerin, Disponentin im Dresdener Puppentheater; 1970–75 Schauspielstudium an der Theater-HS Leipzig u. im Staatstheater Dresden, Dipl.; ab 1975 Schauspielerin am Theater Senftenberg; 1978–82 Regiestudium am Inst. für Schauspielregie Berlin, Dipl.; Inszenierungen in Halle (Arabal), Bautzen (Friedrich Dürrenmatt), Berlin (Carl Sternheim, John M. Synge); 1980 Mitbegr. der autonomen Friedensbew.; ab 1982 Regisseurin am Theater Schwedt (William Shakespeare, Molière, Wladimir Majakowski); 1983/84 Durchführung einer inoffiz. Frauenbefragung; 1984 DDR-Regiepreis für die UA von →Ulrich Plenzdorfs »Legende vom Glück ohne Ende«; freischaff. Regisseurin; inszenierte 1984/85 in Berlin am Dt. Theater Athol Fugard, an der Schauspiel-schule Wsewolod Wischnewski; 1985 Berufs- verbot; 1985–87 gem. Auftritte mit →Stephan Krawczyk in ev. Kirchen; eigene Stücke u.

Prosaarbeiten; 1986 Aufn. der Arbeit am Buch »Jugend u. Erziehungswesen der DDR«; Mitbegr. der Solidar. Kirche; 1986/87 inoffiz. Jugendbefragung; 1988 Verhaftung, Beschlagnahme der Manuskripte u. unfreiw. Ausbürgerung; lebt danach als freischaff. Autorin u. Regisseurin in Berlin (West).

1991 Theaterstück »Schwarzer Rotgold«, UA in Berlin; 1993 Dok.-Film »Verschleppt ans Ende der Welt – Osttd. Frauen auf Spurensuche in Sibirien.«

Publ.: Abreiß-Kalender. München 1988; Lüg Vaterland. München 1990; Die Kaninchen von Ravensbrück. München 1994; Penetrante Verwandte. Frankfurt (Main), Berlin 1996; Verschleppt ans Ende der Welt. Schicksale dt. Frauen in sowj. Arbeitslagern. Frankfurt (Main), Berlin 1998. *HME; BRB*

Kling, Wilhelm

7.2.1902 – 17.11.1973

SED-Funktionär

Geb. in Bammental (Krs. Heidelberg); Vater Mühlenarb., Mutter Heimarb.; 1906–16 Volksschule; 1916–21 Ausbildung zum Kfm. in Heidelberg; 1919 Zda-Jugend; Hrsg. der Ztschr. »Aktivist«; 1921–24 Angst. in Dortmund; 1922–24 Mitgl. u. Sekr. im »Verein zur Abwehr des Antisemitismus in Dtl.«; 1923 Mitarb. im AM-Apparat der KPD Ruhrgeb.; 1925 KPD, versch. Funktionen im UB Dortmund; 1925–28 Arbeiter bei Baufirmen, Betriebsrat; 1926/27 Besuch der KPD-Schule Ruhrgeb.; 1928/29 arbeitslos; journalist. Beiträge in der KPD-Ztg. »Ruhr-Echo«; 1929–33 Red. der Tagesztg. »Berlin am Morgen«; Funktionär des KPD-UB Berlin Moabit u. Südost; ab März 1933 illeg. in Berlin; Mitarb. im M-Apparat der KPD (»Erwin«); Okt. 1933 verhaftet, bis März 1934 Haft im Berliner Kolumbiahaus; Juni 1934 illeg. in Prag; 1934/35 Pol.-Ltr. des KPD-UB Berlin-Neukölln (»Fritz«); Juli 1935 verhaftet, bis Okt. 1936 U-Haft in Berlin-Moabit; Okt. 1936 bei der letzten öffentl. Verhandlung des VGH zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, 1936–45 Haft u. a. in den Zuchthäusern Berlin-Plötzensee, Brandenb.-Görden u. Bayreuth sowie in den KZ Aschendorfer Moor, Sachsenhausen (dort Staffkompanie) u. Mauthausen.

Juni 1945 Rückkehr nach Berlin; 1945/46 KPD/SED; 1945 Sekr. der KPD Berlin-Neukölln; 1945–48 Mitarb. u. Hauptref. der Abt. Wirtschaft des ZK der KPD, dann des ZS der SED; 1948/49 Hauptref. der Abt. Personalpol.

des ZK der SED, Ltr. der Unterabt. Funktionäre in Staat u. Wirtschaft, maßgebll. an der Enteignung von »Konzern- u. Kriegsverbrecherbetrieben« beteiligt; 1950/51 Hauptref. für Wirtschaftsfragen der Abt. Westkommission des ZK der SED; 1951 Mitarb. für westtd. Fragen u. KPD-Anleitung (Wirtschaftsfragen) in der Abt. Wirtschaftspol. des ZK der SED; 1951–53 Sektorenltr. in der Abt. Planung u. Finanzen des ZK der SED; 1953–64 stellv. Dir. des Dt. Wirtschaftsinst.; 1964–69 wiss. Mitarb. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1965 VVO; 1967 KMO; 1970 Rentner; ltd. Mitgl. im Komitee der antifa. Widerstandskämpfer der DDR; gest. in Berlin.

Publ.: Kleine Geschichte der IG Farben, der Großfabrikanten des Todes. Berlin 1957.

BRB

Klinkmann, Horst

7.5.1935

Mediziner, Präsident der Akademie der Wissenschaften

Geb. in Teterow (Mecklenb.), als Waise in einem Kinderheim aufgew.; 1954 bis 1959 Med.-Studium in Rostock; 1960–66 Facharzt-ausbildung an den Physiolog. Inst. der Univ. Rostock u. Budapest, der Univ.-Poliklinik Rostock u. der Nierenklinik in Lund (Schweden); 1969 Habil.; 1969–71 Research Prof. of Medicine and Surgery u. Dir. des Center for Artificial Kidney der Univ. Utah (USA); 1971 Prof. für Innere Med.; 1974 SED; ab 1974 Dir. der Klinik für Innere Med. der WPU Rostock; 1980 Präs. des Rats für Med. Wiss.; 1981 Mitgl. des Forschungsrats; 1984–89 Mitgl. der SED-BL Rostock; 1982 Korr., 1986 Ord. Mitgl. der AdW; 1986 Mitgl. der Leopoldina, der New York Academy of Science u. der Königl. Belg. Akad. der Med. Wiss.; 1988 Fellow des Royal College of Physicians (Großbritannien); 1979–84 Präs., dann Ehrenpräs. der Internat. Ges. für Künstl. Organe; ab 1987 Präs. der Europ. Dialyse- u. Transplantationsges.; Ehrenmitgl. zahlr. med. Ges., Ehrenprom. in Marseille, Debrecen, Glasgow, Brno; 1977 u. 1985 NP; 1987 VVO (im Koll.).

1990–92 Präs. der AdW (Nachf. von → Werner Scheler); 1992 im Ergebnis der Untersuchung einer Ehrenkommission »wegen mangelnder persönl. Eignung« als Prof. der Univ. Rostock entlassen; 1992 Rektor der Europ. Univ. Bologna (Italien); Ehrendoktor der Univ. Nanking; seit 1995 wiss. Ltr. einer Produktionsstätte von Dialyseeinrichtungen in Saigon (Vietnam).

Arbeitsgebiete: Nephrologie u. künstl. Organersatz; Untersuchungen zu chron. Niereninsuffizienz u. Dialyse; Beiträge zur Methodik der Membran-Plasma-Separation.

Publ.: Soziale Rev. u. med. Fortschritt. Berlin 1984 (Hrsg.); Detoxikationsverfahren des Blutes in Forschung u. Praxis. Berlin 1986; Therapie der chron. Niereninsuffizienz im Wandel der Zeiten. Berlin 1986. *JoR*

Klinkowski, Maximilian

24.5.1904–22.6.1971

Phytopathologe

Geb. in Berlin; Vater Schneidermstr.; Realgymnasium; landw. Lehre, 1924–27 Studium an der Landw. HS Berlin, Dipl.-Landwirt; 1929 Prom. zum Dr. agr.; 1929–39 wiss. Mitarb. der Dienststelle für Botanik bzw. für angewandte Vererbungslehre der Biolog. Reichsanstalt für Land- u. Forstw. in Berlin-Dahlem; 1939–41 Wehrmacht; 1940 NSDAP; 1941–44 Aufbau des Pflanzenschutzes in den okkupierten balt. Staaten, Dir. des Inst. für Pflanzenkrankheiten der Landw. Forschungsanstalt in Riga; 1943 Habil. an der Landw.-Gärtner. Fak. der Univ. Berlin; 1944/45 erneut Wehrdienst. Ab Aug. 1945 Ltr. der Zweigstelle Aschersleben der Biolog. Zentralanstalt in Berlin-Dahlem bzw. Kleinmachnow; 1951–69 Dir. des aus der Zweigstelle hervorgegangenen Inst. für Phytopathol. der DAL in Aschersleben; 1951–64 Prof. mit Lehrstuhl an der Landw. Fak. u. Dir. des Phytopatholog. Inst. der MLU Halle; 1952 Ord. Mitgl. der DAL; 1963–69 Sekretar der Sekt. Acker- u. Pflanzenbau sowie Pflanzenschutz; 1960 NP; 1970 em.; 1955 Mitgl. der Sekt. Biol. der DAW; 1958 Mitgl. der Leopoldina; 1960 Mitgl. der Sächs. AdW; 1965 Ord. Mitgl. der DAW; 1967 Auswärtiges Mitgl. der Poln. AdW; Ehrenprom. durch die Landw.-HS Stuttgart-Hohenheim.

M. K. baute das Inst. in Aschersleben zu einem internat. anerkannten Forschungszentrum für pflanzl. Virologie aus; 170 Veröff. zur Phytopathol., insbes. zur Virologie; Mithrsg. der »Phytopatholog. Ztschr.« (ab 1954).

Publ.: Pflanzl. Virologie. 2 Bde. 1958; Phytopathol. u. Pflanzenschutz. 3 Bde., 2. Aufl. 1976 (mit E. Mühle u. E. Reinmuth). *SiK*

Klix, Friedhart

13.10.1927

Psychologe

Geb. in Oberfriedersdorf (b. Löbau); Vater Landwirt; 1946 Abitur; kurz. Hilfslehrer;

1948–53 Psychologiestudium an der HU Berlin; Prom. über Probleme der Wahrnehmungskonstanz; 1960 Habil. zur Psychophysik der Raumwahrnehmung; 1960 Prof. für Psychol. der FSU Jena u. kommissar. Dir. des Psycholog. Inst.; 1965 Ord. Mitgl. der DAW; seit 1966 Prof. für Psychol. an der HU Berlin; 1968–75 Vors. der Ges. für Psychol.; 1969 NP; 1970 Vors. des Wiss. Rats für Psychol.; 1970 Mitgl. der Leopoldina u. der APW; 1980–84 Präs. der Internat. Union für psychol. Wiss.; 1984 KMO; 1983 Mitgl. der Finnischen AdW, 1987 der Schwedischen AdW, 1989 Mitgl. der Akad. Europa (London); Dr. h. c. Univ. Salzburg (1987), TU Dresden (1989); 1988/89 Fellow am Wissenschaftskolleg in Berlin (West); 1992 Mitgl. des Wissenschaftsrats; 1992 Em.

Arbeitsgebiete: Psychophysik der Raumwahrnehmung, Analysen kognitiver Prozesse, Arbeits- u. Ingenieurpsychol., menschl. u. künstl. Intelligenz; Hrsg. der »Ztschr. für Psychol.« (Berlin), Mithrsg. von »Psycholog. Forschung« (Göttingen), »Psychologia« (Japan) u. a.

Publ.: Information u. Verhalten. Berlin 1971; Human and Artificial Intelligence. Berlin 1978, Amsterdam 1979; Erwachendes Denken. Berlin 1980; Cognition and Memory. Amsterdam, Berlin 1980 (mit J. Hoffmann); Die Natur des Verstandes. Göttingen 1992; Wissen (Enzyklopädie der Psychol., Reihe C, Bd II/6). Göttingen u. a. 1997. *JoR*

Klopfer, Heinz

15.11.1919

Staatssekretär der Staatlichen Plankommission Geb. in Werda (Sachsen); Vater Schlosser, Mutter Spinnerin; 1925–34 Volks- u. Oberrealschule in Werda; Kameradschaftsführer; DAF; 1934–37 Ausbildung zum Industriekfm. in Werda; 1937–39 HJ; 1937–39 kfm. Angest. im Fahrzeugwerk Schumann in Werda; 1939/40 RAD; 1940–45 Wehrmacht, Artillerie, Oberwachtmstr.; 1945–47 sowj. Kriegsgefangenschaft in Ishewsk, Hlinka u. Glasow.

Aug. 1947 Rückkehr nach Dtl.; 1947/48 Neu-lehrer in Werda; 1948 SED; 1948/49 Einkaufsotr., 1949–53 kfm. Ltr. beim VEB Lowa Waggonbau in Erda u. Görlitz; Okt.–Dez. 1951 KPS in Oybin; 1952/53 Mitgl. der SED-KL Görlitz; 1952–57 Fernstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Ökon.; 1953/54 HA-Ltr. Materialwirtschaft im Min. für Transportmittel u. Maschinenbau; 1954–58 kfm. Dir. beim VEB Mährescherwerk in Weimar; 1958/59

Mitarb., 1960/61 Ltr., 1962/63 Planungsltr., 1963–65 Dir. der Org.-Brigade VVB Ausrüstungen für die Schwerindustrie u. Getriebebau Magdeburg u. Leipzig; 1964–66 Mitgl. des Senats der TH Magdeburg u. der SED-BL Magdeburg; 1966–69 stellv. Vors. der SPK für Jahresplanung; 1969–90 Staatssek. der SPK; 1974–90 Mitgl. des Min.-Rats der DDR; 1976–89 Kand. des ZK der SED; 1975 VVO; 1989 KMO. *HME*

Kluge, Volker

14.10.1944

Sportjournalist

Geb. in Altenburg (Thür.); Vater Justizinspektor; 1951–63 OS, Abitur; 1963–65 Schriftsetzerlehre; 1965–67 Volontariat bei der Ztg. »Jungen Welt«; 1967–71 Journalistikstudium KMU Leipzig; 1970 SED; 1971–80 Sportred. der »Junge Welt«; 1980–90 Abt.-Ltr., Ressortchef; ab 1983 Mitgl. des Kolleg., 1971–89 Organisator der »Junge Welt«-Umfrage nach dem »DDR-Sportler des Jahres«; 1982–90 Mitgl. des Präs. u. Pressechef des NOK; 1984–90 Mitgl. des DTSB-Bundesvorst.; zahlr. sportgeschichtl. Veröff. u. statist. Kompendien (z. B. Olymp. Winterspiele Kompakt 1993).

Publ.: Olymp. Spiele 1896–1980. Berlin 1981; Meilenweit bis Marathon. Berlin 1987; Katarina – eine Traumkarriere auf dem Eis. Berlin 1988. *KIG*

Kneifel, Josef

15.11.1942

»Panzersprenger von Chemnitz«

Geb. in Weißig (Niedersch.); Eltern Gewerbetreibende; aufgew. bei Pflegeeltern in Sachsen; Pflegevater KPD-Funktionär; Lehre als Fleischer, später als Dreher; 1957–63 FDJ; freiw. Helfer der VP; Kand. des MIS-Wachregt.; 1968 Protestflugblätter gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR; ab 1972 mehrere Ausreiseanträge; 1975 erste Verurteilung wegen »Staatsverleumdung« zu zehn Mon. Freiheitsentzug, anschl. Schikanen durch staatl. Behörden; nach dem Einmarsch der Roten Armee in Afghanistan Beteiligung an einem Sprengversuch des sowj. Panzermonuments in Karl-Marx-Stadt (9.3.1980); 18.8.1980 gem. mit Ehefrau u. Sohn verhaftet; Verurteilung zu lebenslängl. Haftstrafe, auf die Urteilsverkündung reagiert J. K. mit dem Ausruf: »Genug den Namen des Volkes mißbraucht, ihr Lakaien!«; 1981–87

überwiegend in Isolationshaft, u. a. in Brandenb., im Haftkrankenhaus Meusdorf u. im Arrestkeller des Gesonderten Kommandos der Strafvollzugseinrichtung Bautzen I; nach Schikanen u. Mißhandlungen schwere gesundheitl. Schäden; Freilassung u. Abschiebung in die Bundesrep. Dtl. im Rahmen eines Agenten/Dissidenten-Austauschs im Juli 1987.

Lebt in Nürnberg; autobiogr. Bericht in »Stalins DDR – Berichte pol. Verfolgter«. Leipzig 1991. *SiF*

Knepler, Georg

21.12.1906

Musikwissenschaftler, Rektor der Hochschule für Musik Berlin

Geb. in Wien; Volksschule u. Gymnasium in Wien; seit 1926 Studium des Klavierspiels u. der Musikwiss. in Wien; ab 1929 Korrepetitor u. Kapellmstr. der Wiener Volksoper, des Wiener Stadttheaters sowie an Theatern in Mannheim u. Wiesbaden; 1931 Prom. zum Dr. phil. an der Univ. Wien mit einer Arbeit über Johannes Brahms; Dirigent versch. Arbeiterchöre in Wien; 1931–33 in Berlin, Anf. 1933 Rückkehr nach Wien; 1934 KPÖ; zeitw. inhaftiert; 1934 Emigr. nach England; in London u. a. Ltr. des Theaters »Laterndl«.

1946 Rückkehr nach Österreich; Kulturref. der KPÖ in Wien; 1949 Übersiedl. in die DDR; SED; 1950–59 Rektor der HS für Musik in Berlin; 1959 Prof. mit vollem Lehrauftrag u. Dir. des Musikwiss. Inst. der HU Berlin; 1960 VVO; 1962 NP; 1964 Ord. Mitgl. der DAK u. der DAW; 1965 Prof. mit Lehrstuhl an der HU Berlin; 1971 em.; Forschungs- u. Lehrtätigkeit insbes. zur Musikgeschichte seit dem 18. Jh. Lebt in Berlin.

Publ.: Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. 2 Bde. Berlin 1960; Geschichte als Weg zum Musikverständnis. Zur Theorie, Methode u. Geschichte der Musikgeschichts-Schreibung. Leipzig 1977; Gedanken über Musik. Berlin 1980; Mozart. Berlin 1991. *BRB*

Kneschke, Karl

28.1.1898–16.2.1959

1. Bundessekretär des Kulturbunds

Geb. in Kratzau (Böhmen); Vater Arbeiter; Volks- u. Bürgerschule; Former, Gießer, Tuchweber; 1915 Sozialdemokrat. Arbeiterpartei Österreichs; 1916–18 k. u. k. Armee; 1920 Mitbegr. des KJV; 1921 der KP der ČSR; 1921–29 Krs.-Skr. der KPČ in Tetschen-Bodenbach, dann in Reichenberg; 1929–33 dort

Bez.-Sekt.; 1929/30 inhaftiert wegen »Geheimbündelei«; 1930 Verb.-Sekt. des Arbeitersport- u. Kulturverb.; 1938 Emigr. nach England; Red. der Kulturztschr. »Einheit«; 1945 Rückkehr in die ČSR.

1946 Übersiedl. in die SBZ; KPD/SED; Febr. 1946–51 Sächs. Landessek. des KB; 1949–51 Präsidialrat, 1950–57 Bundessek. bzw. 1. Bundessek. des KB; 1951–57 Mitgl. des Präsidialrats; 1953–59 Chefred. der KB-Ztschr. »Natur u. Heimat«; 1949–58 Abg. der Volkskammer; 1954–59 Mitgl. der dt. Liga für die Vereinten Nationen.

Publ.: Die Kulturarbeit in kleinen Orten. Leipzig 1954; Die Aufgaben des KB im neuen Kurs. Berlin 1954; Zehn Jahre KB zur demokrat. Erneuerung Dtl. Berlin 1955; Vom Leben erzogen. Berlin 1960. *HME*

Knigge, Wilhelm

16.12.1906–20.12.1995

SED-Funktionär

Geb. in Bremen; Vater Hafenarb.; Volksschule; Ausbildung zum Maurer; 1921 Mitgl. des Dt. Baugewerksbund; 1924 RFB; 1927 KPD u. RHD; Ltr. der RJ im RFB; 1928 Besuch der Reichsführer-Schule in Einsiedel (b. Chemnitz); 1928–32 Maurer u. Hafenarb. in Bremen; ab 1930 Ltr. der wehrpol. Ausbildung im Kampfbund gegen den Fasch.; Mitgl. der Baugewerkschaft, 1931 Ausschl.; 1932 Pol.-Ltr. der IAH-LL Gau Nord-West; 1932/33 arbeitslos; 1933 Mitgl. der Bremer Bürgerschaft; 1933 illeg. Arbeit in Bremen (»Max«); Sept. 1933 Emigr. nach Holland; Mitgl. der KPD-Emigr.-Ltg.; 1933/34 Instrukteur für Land- u. Grenzarbeit in Belgien, 1935 ausgewiesen; 1935 nach Paris; dort ab 1936 zuständig für Kaderfragen der Interbrigadisten; 1937 aus Dtl. ausgebürgert; ab 1937 Sonderkurier für das PB der KPD in Paris; 1938/39 Org.-Ltr. u. 1938 Mitgl. der Kaderkommission der Emigr.-Ltg. der KPD in Frankreich; Mitgl. der KPD-Ltg. in Toulouse u. der Résistance (»Schiller«, »Robert Vautier«); Mitarb. der Ztschr. »Soldat im Westen«; mit → Walter Vesper an der Einschleusung von KPD-Kadern nach Dtl. beteiligt.

Sept. 1945 Rückkehr nach Bremen; 1945–51 stellv. Bez.-Sekt. u. stellv. Vors. der KPD-LL Bremen; 1946 frz. Befreiungsmedaille; 1946–51 Abg. der Bremer Bürgerschaft; Juni 1951 Übersiedl. in die DDR; Lebensgemeinschaft mit → Hanna Wolf; 1951 SED-Instrukteur bei der Bau-Union in Dresden; 1951/52

Studium an der PHS; 1953–59 1. Sekt. der SED-Stadtltg. Potsdam u. Abg. des Bez.-Tags Potsdam; 1954–59 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1959–63 Sekt. des Bundesvorst. u. Mitgl. im Präs. des FDGB; ab 1962 Mitgl. des Präs. der Dt.-Frz. Ges.; 1964/65 Sektorentr. im Min. für Bauwesen; 1966–71 Ltr. der Abt. Kader im Staatssek. für gesamt. (bzw. ab 1967 für westdt.) Fragen; ab 1968 Mitgl. der Westkommission beim Komitee der Antifa. Widerstandskämpfer; Mitarb. der Kaderabt. des IPW; 1971–87 stellv. Ltr. der Abt. Verkehr des ZK, zuständig für Kuriere, Geld u. Transporte für illeg. KP u. Befreiungsbew.; 1980 Mitgl. der ZK des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; ab 1982 Mitgl. der Zentr. Kommission zur Betreuung alter verdienter Parteimitgl. beim PB des ZK der SED; 1971 VVO; 1975 Verdienstmedaille der NVA; 1976 KMO; 1982 Ehrensänge zum VVO; 1986 Stern der Völkerfreundschaft; 1988 Rentner; anschl. Parteiveteran; 1990 PDS; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Pech, K.: An der Seite der Résistance. Zum Kampf der Bew. »Freies Dtl.« für den Westen in Frankreich (1943–1945). Berlin 1974; Brandt, P.: Antifasch. u. Arbeiterbew. Aufbau – Ausprägung – Pol. in Bremen. 1976. *BRB*

Knobloch, Günther

10.5.1926

Chef der Deutschen Reichsbahn

Geb. in Ebersbach (Sachsen); Vater Lokführer; 1944 Abitur; Luftwaffenhelfer, RAD, Kriegsteiln. als Panzergrenadier, zul. Uffz.

1945/46 SPD/SED; Reichsbahn-Inspektorenanwärter; 1947 Reichsbahninspektor; 1948–50 Sachbearb. im Reichsbahnamt (RBA) Bautzen; 1950–52 Abt.-Ltr. im RBA Riesa; 1952–55 Dezernent u. Abt.-Ltr. in der Reichsbahndirektion (RBD) Cottbus u. in der RBD Halle; dann Amtsvorsteher des RBA Cottbus u. 1955/56 Vizepräs. der RBD Cottbus; 1956–63 Präs. der RBD Dresden; anschl. bis 1965 Studium an der HS für Verkehrswesen in Dresden, Dipl.-Ing.-Ökon.; 1965/66 Betriebsltr. der DR u. danach bis 1972 Ltr. der HA Betrieb u. Verkehr im Min. für Verkehrswesen; 1972/73 Besuch der PHS; 1973–75 u. 1976–80 stellv. GD der DR für Eisenbahnbetrieb u. Vorhaltung von Transportmitteln; 1975/76 u. 1980–86 stellv. Min. für Verkehrswesen u. 1. stellv. GD der DR, d. h. fakt. Chef der DR (da der Ver-

kehrsm. in Personalunion zugl. formal als GD der DR fungierte); 1987 invalidisiert; lebt in Berlin.

HaS

Knobloch, Heinz

3.3.1926

Schriftsteller, Journalist

Geb. in Dresden; Vater Fotograf; 1937–42 OS, 1942 Lehre als Verlagskfm.; 1943 Soldat; 1944 Desertion; 1944–48 Gefangenschaft in den USA u. in Schottland.

1948 Rückkehr nach Dtl.; seit 1948 Bild- u. Textred. im Berliner Verlag; ab 1953 bei der Ztschr. »Wochenpost«; dort 1957–65 Kulturred. (Feuilletonchef) u. 1968–88 wöchentl. Feuilletonrubrik »Mit beiden Augen«; 1954–60 Fernstudium der Journalistik an der KMU Leipzig, 1960 Dipl.-Journalist; 1962 Mitgl. des DSV; seit 1962 Buchveröff.; 1965 Heinrich-Heine-Preis; 1969 fehlgeschlagener IM-Anwerbeversuch durch das MfS; 1978 Mitgl. des Vorst. des SV; 1979 Goethe-Preis; 1980 Mitgl. des PEN-Zentrums der DDR; 1986 Lion-Feuchtwanger-Preis; NP; Jan.–Aug. 1990 Präs. des PEN-Zentrums DDR, Rücktritt nach Ehrenerklärung für → Klaus Höpcke.

1994 Moses-Mendelssohn-Preis v. a. für die seit den 70er Jahren regelmäßigen Veröff. zur jüd. Kultur u. Geschichte Berlins.

H. K. veröff. anfangs meist Sammlungen von Feuilletons, ein Genre, das er für die DDR-Lit. wiederbelebte, u. a. »Herztöne u. Zimmermannssplitter« (1962), »Du liebe Zeit« (1966); später Kurzgeschichten, Geschichts-Essays u. Biogr., u. a. »Herr Moses in Berlin« (1979), »Stadtmitte umsteigen« (1981), »Meine liebste Mathilde« (1985), außerdem zur (jüd.) Stadtgeschichte Berlins, u. a. »Berliner Grabsteine« (1987), »Der beherzte Reviervorsteher« (1990), »Die jüd. Friedhöfe Berlins« (1991, Mitautor).

Publ.: Geisterbahnhöfe. Westlinien unter Ostberlin. Berlin 1992; Der arme Epstein. Wie der Tod zu Horst Wessel kam. Berlin 1993; Nase im Wind. Berlin 1994; »Mit beiden Augen«. Mein Leben zwischen den Zeilen. Autobiogr. Berlin 1997; Eine Berliner Kindheit. Zw. Olympia u. Luftschuttkeller. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Erdle, B. R.: H. K. In: Krit. Lexikon zur dt-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff.; H. K. In: Berliner Lesezeichen (1994) 2.

BRB; AnK

Knöll, Hans

7.1.1913–26.6.1978

Mikrobiologe

Geb. in Wiesbaden; Vater Telegraphenoberinstruktur; 1931–35 Med.-Studium in Frankfurt (Main); 1932 NSDAP; 1932–35 SA; 1935–38 wiss. Assistent am Paul-Ehrlich-Inst. für Experiment. Therapie in Frankfurt (Main), 1938 Prom.; 1938–50 am Bakteriolog. Laboratorium (1944 Inst. für Mikrobiol. u. experiment. Therapie) des Jenaer Glaswerks Schott & Gen.

1950 Habil.; Prof. für Bakteriol. an der FSU Jena; 1950–53 zugl. Werkltr. des VEB Jenapharm; 1949 u. 1952 NP; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; 1956–76 Dir. des Inst./ZI für Mikrobiol. u. Experiment. Therapie der DAW/AdW in Jena; 1976 em.; gest. in Jena.

Arbeitsgebiete: Tuberkuloseforschung; Entw. der Penicillinprod. in der DDR u. Aufbau eines Inst. zur Herstellung von BCG-Impfstoff gegen Tuberkulose; Untersuchungen zur Gewinnung u. therapeut. Wirkung von Antibiotika u. Zytostatika; Entw. eines patentierten Bakterienfilters; Mithrsg. der Ztschr. »Zentralblatt für Bakteriol.«, »Protistenkunde«, »Infektionskrankheiten u. Hygiene«, »Archiv für Mikrobiol.«, »Antibiotici« (UdSSR), »Antibiotics« (Japan) u. a.

JoR

Knoppe, Reinhold

6.4.1908–30.5.1983

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Bernstein (Bayern); Vater Schmied; Volksschule; 1922–24 Ausbildung zum Glaser; 1924–27 Gelegenheitsarb.; 1927 Redaktionsbote, dann Zeitungsfahrer; 1929 KPD; 1932 arbeitslos; 1933 Emigr. in die ČSR; 1937–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; 1939–41 Internierung in Frankreich; 1941 Übergabe an die Gestapo, dann KZ Sachsenhausen.

1945 Ltr. des OdF-Heims in Lehnitz; dann VP; 1950 Einstellung beim MfS, ltd. Mitarb. beim personellen Aufbau des MfS, Ltr. der HA III (Sicherung der Volkswirtschaft); 1953 Ltr. der BV Magdeburg, Oberst; 1962 Versetzung zur Abt. XII (Zentr. Auskunft/Speicher) des MfS Berlin; 1964 deren Ltr.; 1968 Entlassung, Rentner; 1983 VVO.

JeG

Knorr, Erich

24.10.1912

Generalsekretär der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

Geb. in Claußnitz (Sachsen); Vater Arbeiter;

Volksschule; 1927–31 Schlosserlehre; 1927 SAJ; 1928 SPD; 1931 KJVD u. KPD; 1931 fünf Mon. Lehrgang an der Heim-VHS Leipzig; 1934/35 Pol.-Ltr. des illeg. KPD-UB Burgstädt-Rochlitz; 1935 Verhaftung u. Verurteilung, bis 1940 Zuchthaushaft in Zwickau u. Waldheim; 1943–45 Strafbat. 999 (ab April 1944 Mitgl. der Widerstandsr. Karl König), nach Lazarettaufenthalt in eine Wehrmachts-einheit an der Neiße-front, Ende April 1945 Flucht.

Mai 1945 Heimkehr nach Claußnitz; dort Mitgl. des Antifakomitees u. Bürgermstr.; 1945/46 KPD/SED; ab Sept. 1945 Ltr. des Referats Landw. im Landratsamt Rochlitz; 1946–48 Landrat; 1946 SED; 1948/49 PHS; 1949/50 kurz. Kulturtr. der MAS-Landesverw. in Sachsen; dann Kulturdir. bzw. Betriebsltr. der Saatzuchtbetriebe Quedlinburg; ab Juli 1950 stellv. Gen.-Sekr. der VdgB; als Ltr. der Westabt. an der Konstituierung u. Arbeit des Gesamtdt. Arbeitskrs. für Land- u. Forstw. beteiligt; Versuche des MfS, E. K. als IM zur Überwachung von → Kurt Vieweg anzuwerben, infolge ausweichender Haltung selbst überwacht, bes. intensiv nach der Funktionsbeurlaubung; Mai 1952 Mitgl. einer Delegation unter → Walter Ulbricht zum Studium der Erfahrungen bei der Bildung von Produktionsgenossenschaften in Ungarn; 4.6.1953 (als Nachf. von Kurt Vieweg) Gen.-Sekr. bzw. 1. Sekr. des Zentralvorst. der VdgB; Nov. 1957 beurlaubt, Juli 1958 wegen »revisionist.« Auffassungen abgesetzt; 1954–58 Mitgl. des NR der NF; 1958/59 Studium an der LPG-HS Meißen, Dipl.-Agronom; 1959–62 Vors. des Rats des Krs. Güstrow, Absetzung wegen »Liberalismus in der Ltg.-Tätigkeit«; 1962–72 Lehrer an den SED-Bez.-Parteischulen Güstrow u. Mittweida; 1973 Frührentner; geschichtspublizist. Betätigung; Dez. 1989 Delegierter zum a. o. Parteitag der SED/PDS; Mitgl. des Rats der Alten beim PV der PDS.

Publ.: Große Tage der kleinen Bauern. Tagebuchblätter aus der demokrat. Bodenreform. Berlin 1956; »Wenn schon eine LPG, dann die beste des Kreises«. In: Wie wir angefangen haben. Erinnerungen. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: Vesper, K.: E. K. In: Neues Dtl. 1.3.1995. SiK

Knye, Otto

13.1.1920–1993

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Steinach (Krs. Sonneberg); Vater Ar-

beiter; Volksschule; 1934–39 Lehre u. Arbeit als Fleischer; 1939–45 Wehrmacht, Fw.; 1945–49 sowj. Gefangenschaft, Antifa-Schüler.

1949 SED; Instrukteur bei der SED-KL Sonneberg; Einstellung bei der VP; Lehrer an der VP-Schule Prora; 1950 Einstellung beim MfS; kommissar. Ltr. der Krs.-Dienststelle Grevesmühlen, dann stellv. Ltr. der Abt. V (Untergrund) der LV Mecklenb.; 1951 stellv. Ltr. der Abt. V (Untergrund) des MfS Berlin; 1953 Abt.-Ltr. in der HA V (Staatsapparat, Kirchen, Untergrund), MfS Berlin; 1956 Abt.-Ltr. in der HVA-HA II (Militärspionage), MfS Berlin; 1959 Ltr. der HVA-Abt. IV (Militärspionage); 1962–66 für Sonderaufg. freigestellt; 1964 Oberst; 1966 Versetzung zum Operativstab (ab 1971 AG) beim 1. Stellv. des Ministers; 1976 VVO; 1982 Entlassung, Rentner. JeG

Kober, Karl Max

26.12.1930–14.12.1987

Kunsthistoriker

Geb. in Prag; Abitur in Erfurt; 1949–52 Studium der Kunstszziehung u. Psychol. an der EMAU Greifswald; ab 1953 Assistent, dann Doz. an der KMU Leipzig; 1962 Prom.; 1968 Habil.; 1967–81 Abg. des Bez.-Tags Leipzig; ab 1967 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1976 Prof. für Gegenwartskunst an der KMU; 1977 VVO; 1978–87 Vizepräs. des VBK; 1980–82 Lehrbeauftr. an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig.

Publ.: Die Anfänge der Kunst in der DDR. In: Kat. Weggefährten – Zeitgenossen. Berlin 1979; Bernhard Heisig. Dresden 1981; Einleitung. In: Reformation – Rev. Panorama Frankenhäusen. Monumentalbild von Werner Tübke. Dresden 1988; Die Kunst der frühen Jahre 1945–49. Malerei, Zeichnungen, Grafiken aus der SBZ. (1986), posthum Leipzig 1989. *AnS*

Kober, Rudolf

22.11.1928

Kunsthistoriker

Geb. in Prag; Vater ltd. Angest. in der Industrie, Mutter Schneiderin; aufgew. in Prag bis 1944; Wehrdienst u. Kriegsgefangenschaft.

1946 Anknft als Vertriebener in Rörschain (Hessen); 1947 nach Neudietendorf b. Erfurt; 1948 Abitur in Erfurt; Tätigkeit als Hilfsarb.; 1949 Kurzlehrgang als Neulehrer, bis 1954 Lehrer in Großbreitenbach (Thür.), 1. u. 2. Lehrerprüfung sowie externes Fachlehrerstudium für Mathematik; 1954 Examen; 1954–57

Studium an der KMU Leipzig als Oberstufenfachlehrer für Kunsterziehung; 1957–61 Fachlehrer an der Leibniz-OS Schkeuditz; 1961–88 Assistent, Oberassistent u. Doz. für Kunstgeschichte am Pädagog. Inst. (der späteren PH) Erfurt; 1970 Prom. zum Dr. phil. an der KMU; 1974–90 Mitgl. der ZL der Sekt. Kunstwiss. des VBK, 1974–90 Mitgl. der Zentr. Kommission Bildende Kunst des KB; 1978 Prom. B zum Dr. sc. phil. an der KMU; 1982 Prof. für Kunsttheorie an der PH Erfurt; 1988–92 Prof. für Gegenwartskunst an der Univ. Leipzig. Ab 1992 freiberufl.; zahlr. Veröff. zur Kunst des Mittelalters u. der Gegenwart.

Publ.: Tafelmalerei 1350–1420. In: Geschichte der dt. Kunst 1350–1470. Leipzig 1981; Zum Verhältnis von künstler. u. geistesgeschichtl. Entw. in Erfurt im späten Mittelalter. In: Wiss. Ztschr. der PH Erfurt 2 (1988); Gestaltetes Glas. Werke der Familie Precht aus Lauscha/Thür. Wald. Nienburg (Weser) 1989; Zur bildenden Kunst Thür. in den Jahren 1945–1955. In: Beiträge zur Kunstgeschichte Thür. nach 1945. Mühlhausen 1990; Albin Bronovsky: Labyrinth der Welt. Leipzig 1995.

AnS

Kobulow, Amajak Sacharowitsch
1906–1953

Bevollmächtigter des sowjetischen Innenministeriums in der DDR

1938 stellv. Volkskommissar für Staatssicherheit in der Ukraine, Gen.-Ltn.; 1939–41 Berater an der sowj. Botschaft in Berlin; Resident des OGPU in Dtl.; im Krieg u. danach Ltr. der Operativverw. u. Stellv. bzw. Ltr. der Kriegsgefangenen-Abt.; 1951–53 gleichz. stellv. Chef der HV Lager (GULAG) des sowj. Innenmin., zuständig für die Informatoren unter den dt. Kriegsgefangenen;.

Ab 1945 stellv. Ltr. der Abt. IISII (für Spezialaufg. wie Atomwaffenspionage, aber auch Terror u. aktive Maßn.) des NKWD (bzw. NKGB); 1953 stellv. Chef der Kontrollinspektion beim Innenmin. der UdSSR; am 17.6.1953 zus. mit Gen.-Oberst Sergej Goglidse sowie Gen.-Ltn. Pjotr W. Fedotow nach Berlin entsandt, um die operative Kontrollgr. zur Überwachung der zivilen u. militär. sowj. Nachrichtendienste in der DDR anzuleiten; 25.6.1953 zus. mit Sergej Goglidse wegen »verbrech. Verbindungen« zu Lawrenti Berija verhaftet u. nach Moskau überstellt; Dez. 1953 zus. mit seinem Bruder → Bogdan S. Kobulow u. Lawrenti Berija hingerichtet.

Sek.-Lit.: Parrish, M.: The Lesser Terror. So-

viet State Security, 1939–1953. London 1996; Scherstjanoi, E.: Das SKK-Statut. Zur Geschichte der Sowj. Kontrollkommission in Dtl. 1949–1953. München 1998. *JaF*

Kobulow, Bogdan Sacharowitsch
1904–Dez. 1953

Stellv. des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration u. stellv. Vorsitzender der Sowjetischen Kontrollkommission Mitgl. der KPdSU; Volkskommissar für Inneres in Georgien; Ende der 30er Jahre Ltr. der Besonderen U-Abt. des NKGB, ab 1938 Stellv. NKWD bzw. ab 1941 Stellv. NKGB; 1941–43 Stellv. NKWD u. 1943–45 Erster Stellv. NKGB.

1947–49 Stellv. des Obersten Chefs der SMAD für Fragen der Tätigkeit sowj. Unternehmen in Dtl.; 1947–53 stellv. Chef der HV für sowj. Eigentum im Ausland beim Min.-Rat der UdSSR; 1949–53 stellv. Vors. der SKK für Angelegenh. der Sowj. Aktienges. in Dtl.; Gen.-Oberst; 1953 Erster stellv. Innenmin. der UdSSR u. Ltr. der HV für Staatssicherheit; Juli 1953 (nach Lawrenti Berijas Sturz) verhaftet, im Dez. 1953 zum Tode verurteilt u. zus. mit seinem Bruder → Amajak S. K. u. Lawrenti Berija hingerichtet; B. K. gehörte zum engsten Mitarbeiterkrs. von Lawrenti Berija u. war maßgebl. an der Durchführung des sowj. Atombombenprojekts beteiligt.

Sek.-Lit.: Knight, A.: Berija. Stalin's First Lieutenant. Princeton (N. J.) 1993; Bailey, G.; Kondraschow, S. A.; Murphy, D.: Die unsichtbare Front. Berlin 1997; Scherstjanoi, E.: Das SKK-Statut. Zur Geschichte der Sowj. Kontrollkommission in Dtl. 1949–1953. München 1998. *JaF*

Koch, Hans

17.5.1927–18.11.1986

Kulturwissenschaftler, SED-Funktionär
Geb. in Liebschwitz (Krs. Gera); Vater Schlosser u. Polizeioberwachtmstr., Mutter Spinneriarb.; Volks- u. Aufbauschule, 1944 Notabitur; 1944/45 Dreher; März–April 1945 RAD. 1945/46 KPD/SED; Mitgl. der KPD-Stadteilltg. Gera; Sekr. des Antifa-Jugendaussch. Gera; 1946 FDJ; Sommer 1946 LPS in Bad Berka; 1946–50 Sekr. der FDJ-KL Gera bzw. Sekr. für Kultur u. Erziehung der FDJ-LL Thür., Zusammenarbeit mit → Heinz Lippmann; 1950 I. Einjahreslehrgang der PHS; 1951 Instrukteur für kulturelle Massenarbeit in der Abt. Kultur des ZK der SED; 1951–56 As-

pirant am IfG; 1956 Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. über Franz Mehring als Lit.-Theoretiker; 1956–63 stellv., dann Lehrstuhltr. für marxist. Kultur- u. Kunstwiss. am IfG; 1959 Ernennung zum Doz.; 1961 Habil. mit einer Arbeit über Marx. u. Ästhetik; Mithrsg. der Schriften von Franz Mehring (15 Bde. 1960–67); 1961 Prof.; seit 1961 Vorstandsmitgl. des DSV; 1963–66 1. Sekr. u. stellv. Vors. des DSV; ab 1963 Abg. der Volkskammer (KB-Fraktion); 1967–71 Mitgl. des Mandatsprüfungsaussch., ab 1971 Aussch. für Kultur; 1966–69 erster wiss. Mitarb. des Kulturministers → Klaus Gysi; 1969–73 Mitgl. des Präsid. u. des Vorst. des DSV; Vors. des wiss. Rats für kultur- u. kunstwiss. Forschungen; 1969 Lehrstuhltr. am IfG; 1974 NP; ab 1977 Dir. des Inst. für Kultur- u. Kunstwiss. der AfG; 1970 Mitgl. der APW; 1976 Kand. u. ab 1981 Mitgl. des ZK der SED; 1982 Mitgl. des Präsid. des KB; Mai 1986 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; Herbst 1986 Freitod – erstmalig in der DDR-Geschichte wird der Selbstmord eines Spitzenfunktionärs in den Medien erwähnt.
Publ.: Theoret. Probleme der soz. Kulturrev. Berlin 1959; Unsere Literaturges. Berlin 1965; Kulturfortschritt im Soz. Berlin 1988. *BRB*

Koch, Helmut

5.4.1908–26.1.1975

Dirigent

Geb. in Barmen; bis 1925 Realgymnasium in Essen; 1926 Studium an der Rhein. Musikschule Köln u. an der Folkwangschule Essen; 1928 Staatl. Prüfung als Privatmusiklehrer in Düsseldorf; Teiln. an Dirigierkursen bei Hermann Scherchen; Tonmstr. u. Assistent mit Dirigierverpflichtung beim Ostmarken-Rundfunk Königsberg; 1931–38 Dirigent von Arbeiterchören in Berlin; 1938–45 Aufnahmeletr. bei der Schallplatten AG Carl Lindström. 1945 Aufnahmeletr. beim Berliner Rundfunk; Gründer u. Ltr. der Solistenvereinigung, des Kammerorchesters u. des Großen Chors des Berliner Rundfunks; 1950 SED; Prof. an der HS für Musik Berlin; 1956 Mitgl. der DAK; seit 1960 ständ. Gastdirigent an der Dt. Staatsoper Berlin; seit 1963 auch Dirigent der Berliner Singakad.; Aufführungen Händelscher Oratorien, vor allem mit den Rundfunkklangkörpern, auch im Ausland.

H. K.s Schallplattenaufn. umfassen Werke von Johann S. Bach, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, Christoph W. Gluck, Georg F.

Händel, Joseph Haydn, Paul Hindemith, Claudio Monteverdi, Wolfgang A. Mozart, Giovanni B. Pergolesi, Alessandro Scarlatti, Georg Ph. Telemann, → Ruth Zechlin u. a.; Bearbeitungen von dt. u. internat. Volksliedern. *BRB*

Koch, Helmut

30.4.1922

Staatssekretär für Erfassung und Aufkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Geb. in Gera; Vater Former; Volks- u. Höhere Handelsschule, Verhinderung des Oberschulbesuchs durch die HJ; 1936–39 kfm. Ausbildung; 1940 kfm. Angest.; 1941–45 Wehrmacht, Ltn. der Reserve.

1945/46 SPD/SED; 1945–49 Mitarb. bzw. Abt.-Ltr. in der Krs.-Verw. Gera; 1949–51 Org.- bzw. Kontorltr. des Landeskontors Thür. der VVEAB; 1951/52 SED- LPS in Bad Blankenburg; 1952 HA-Ltr. im Staatssekr. für Erfassung u. Aufkauf landw. Erzeugnisse, 1958–63 Staatssekr. (Nachf. von → Hermann Streit); 1962 nach einem Fernstudium an der HfÖ Berlin Dipl.-Wirtsch.; 1965 Prom. zum Dr. agr. an der HU Berlin mit einer Diss. zur Preisgestaltung für landw. Erzeugnisse; 1963–74 Vors. der Staatl. Kommission für Erfassung u. Aufkauf bzw. für Aufkauf u. Verarbeitung landw. Erzeugnisse, maßgeb. beteiligt an der Agrarpreisreform der 60er Jahre, insbes. der Aufhebung der »doppelten Agrarpreise«; bis 1976 stellv. Min. für Landw., Erfassung u. Forstw. (Abberufung wegen Konflikten um die Wirtschafts- u. Landw.-Pol.); 1968 Kand., 1972 Ord. Mitgl. der AdL; 1987 em.; 1976 Aufbau- u. später Kombinatdir. des Schlacht- u. Verarbeitungskombinats Eberswalde/Britz; 1987 VVO.

Publ.: Handbuch über Agrarpreise, Qualitätsbestimmungen, Vertragsbezeichnungen. 2 Bde. Berlin 1966; Neue agrarökon. Maßn. für die Jahre 1967/68. Berlin 1966. *SiK; HME*

Koch, Helmut

5.10.1932

Mathematiker

Geb. in Potsdam; 1952–57 Mathematikstudium an der HU Berlin; danach als Mathematiker im Halbleiterwerk Teltow; 1959–91 Anggeh. des Inst. für reine Mathematik bzw. ZI für Mathematik der DAW/AdW; Schüler bzw. Mitarb. von → Hans Reichardt, zunächst Assistent, später Forschungsgr.-Ltr.; 1964 Prom. mit einer Diss. zur Galois-Theorie p-adischer Zahlkörper u. 1965 Habil. mit einer Arbeit zu

p-Erweiterungen mit vorgegebenen Verzweigungsstellen, jeweils an der HU; Prof. der DAW u. Lehrtätigkeit an der HU; 1976 Korr. u. 1989 Ord. Mitgl. der AdW; 1984 NP; 1985 Mitgl. der Leopoldina; 1990 Korr. Mitgl. der Heidelberger AdW.

1992–97 Ltr. der Arbeitsgr. »Algebraische Geometrie u. Zahlentheorie« der Max-Planck-Ges. in Berlin; 1994 Ord. Mitgl. der Berlin-Brandenburgischen AdW; 1997 em.

Arbeitsgebiete: Algebra, Zahlentheorie; Galois-Theorie von Zahlkörpern u. Darstellungstheorie von Galois-Gruppen u. einfachen Algebren; Fragen der Codierungs- u. Gittertheorie; Mathematikgeschichte.

Publ.: Einführung in die klass. Mathematik. Berlin 1986 (engl. 1991). *AnV*

Koch, Peter

19.7.1929–3.5.1990

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Stettin; Vater Lehrer, Mutter Bankangest.; 1944 Mittlere Reife; 1945 Landarb.; 1945–48 Ausbildung zum Schlosser; 1946 SED; 1949/50 Schlosserbrigadier u. Kulturltr. in einer MTS; 1950 Studium an der DVA; 1950 wegen Verfehlung »Bewährung in der Prod.«; 1951 Wiederaufn. des Studiums, Dipl.-Wirtsch.; 1952 Hauptref. beim Rat des Bez. Neubrandenb.; 1952 Ltr. der Pol.-Abt. der MTS-BV Neubrandenb.; 1953 Lehrer an der Pol.-HS der KVP in Potsdam; 1953 Eintritt in das MfS, BV Potsdam, Abt. III (Sicherung der Volkswirtschaft); 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1962–75 stellv. Operativ des Ltr. der BV Neubrandenb.; 1972 Prom. zum Dr. jur. an der JHS, Thema: Vorgangsbearbeitung des MfS; 1976 stellv. Operativ, ab 1977 Ltr. der BV Neubrandenb., Mitgl. der SED-BL Neubrandenb.; 1980 Gen.-Major; 1986 VVO; Jan. 1990 Entlassung, zeitw. U-Haft wegen Verdachts der »Untreue zum Nachteil soz. Eigentums«; Mai 1990 Selbstmord. *JeG*

Koch, Waldemar

25.9.1880–15.5.1963

LDPD-Funktionär

Geb. in Harzburg; Vater Schiffsing.; 1897 Primareife am Realgymnasium Bremerhaven; 1897–1900 Praktikant; 1900–04 Abitur (extern) u. Studium des industriellen Verw.-Wesens an der TH Berlin, Dipl.-Ing.; 1905–07 Mitarb. der AEG u. Volkswirtschaftsstudium an der Univ. Berlin; Diss. zur Konzentration

in der dt. Elektroindustrie, 1907 Dr. phil.; 1907–09 Studienreisen, u. a. USA, China, Rußland; 1910–14 Dir. eines AEG-Betriebs in London; 1914/15 Militärdienst; 1915–18 stellv. Dir. des Inst. für Seeverkehr u. Weltwirtschaft der Univ. Kiel; 1918 DDP; 1918/19 Vors. des Bürgeraussch. von Groß-Berlin; 1919–30 in der Wirtschaft tätig; 1930–34 Doz. für Betriebswirtschaftslehre an der TH Berlin, vom NS-Regime entlassen; 1934–45 Wirtschaftsprüfer.

1945 Mitbegr. der DDP u. LDPD u. Juli–Nov. 1945 1. Vors. der LDPD, Rücktritt wegen Meinungsverschiedenh. im PV, u. a. Ablehnung der Bodenreform; bis Febr. 1946 Mitgl. des PV, Febr. 1948 Ausschl. aus der LDPD, danach F.D.P.; 1948/49 Übersiedl. nach Berlin (West); 1949–53 Prof. für Betriebswirtschaftslehre an der TU Berlin; 1955 Dr. oec. h. c. der HS für Wirtschafts- u. Sozialwiss. Nürnberg; Juli 1956 Austritt aus der F.D.P.

Publ.: Die Konzentrationsbew. in der dt. Elektroindustrie. München 1907; Die Industrialisierung Chinas. Berlin 1910; Grundlagen u. Techniken des Vertriebs. 2 Bde. Berlin 1950; Aus den Lebenserinnerungen eines Wirtschaftsing. Köln, Opladen 1962. *HME*

Kochan, Günter

2.10.1930

Komponist

Geb. in Luckau; OS; 1946–50 Studium an der HS für Musik Berlin-Charlottenburg; 1948–51 freier Mitarb. des Berliner Rundfunks; 1950 Übersiedl. nach Berlin (Ost); 1950–53 Mstr.-Schüler bei → Hanns Eisler; seit 1950 Doz. für Musiktheorie an der HS für Musik »Hanns Eisler«; 1953 SED; 1955–63 Kand. des ZR der FDJ; ab 1962 Mitgl. des »Freundschaftskomitees DDR – Japan«; 1965 Mitgl. der AdK; 1967 Prof.; 1971/72 Sekretar der Sekt. Musik der AdK; 1972 Ltr. der Mstr.-Kl. für Komposition an der HS für Musik; Mitgl. des Zentral- u. des Bez.-Vorst. Berlin des VDK; 1977–82 Vizeprärs. des VDK; 1979 NP.

Komponierte fünf Sinfonien, Orchestermusik, Kantaten u. Lieder sowie Musik zu Hörspielen u. Filmen.

Werke u. a.: Konzert für Klavier u. Orchester (1957/58); Fröhliche Overtüre (1961); II. Sinfonie für gr. Orchester (1968); IV. Sinfonie (1983/84); V. Sinfonie (1989); – Vokalwerke u. a.: Die Asche von Birkenau. Kantate für Alt-Solo u. Orchester (Text: → Stephan Hermlin; 1967); Der große Friede (1986); – Musikthea-

ther u. a.: Karin Lenz. Oper in neun Bildern (Liberetto: → Erik Neutsch; 1968–70); – Jugendlieder u. a.: Signale der Jugend, Wir lieben unsere Heimat; Schützt diese Welt. *BRB*

Koch-Gotha, Fritz

5.1.1877–16.6.1956

Illustrator

Geb. in Eberstädt (b. Gotha); Vater Offz. u. Landwirt, später Versicherungsbeamter; 1880–84 mit der Familie in Breslau; Gymnasium in Gotha; Abschluß einer kfm. Berufsschule; Studium an den Kunstakad. in Leipzig (1895–97 bei den Prof. Mohn u. Dietrich) u. Karlsruhe (1897–99 bei Prof. Schnurth); anschl. bis 1902 freiberufl. in Leipzig; ab 1902 in Berlin; intensives Studium der Handzeichnungen Adolph v. Menzels; erste humorist. Pressezeichnungen, Mitarbeit an den »Lustigen Blättern«; ab 1904 ständ. Mitarb. der »Berliner Illustrierten Ztg.« (BIZ); 1905 für die »BIZ« in Moskau u. Petersburg; 1908/09 Studienreise nach Paris u. 1910 in die Türkei; 1910 Menzel-Preis; 1922 Lösung vom Ullstein-Verlag, nur noch vereinzelt Pressezeichnungen; vorwiegend als Buchillustrator insbes. von Kinderbüchern tätig; insgesamt erscheinen ca. 30 von F. K.-G. illustrierte Bücher; 1927 Gesamtausstellung in Berlin; 1933 Ende der Pressearbeit; 1937 Jubiläumsausstellung in der Gothaer Kunsthalle; 1944 Vernichtung der Berliner Wohnung durch Luftangriff; der bisherige Sommersitz in Althagen-Ahrenshoop wird fortan zum ständ. Wohnsitz.

Nach dem Mai 1945 Wiederaufn. der Pressearbeit. Arbeit im KB; ab 1946 im Red.-Kolleg. des »Frischen Wind«; später Arbeiten für den »Eulenspiegel«; 1947 Ehrenbürger der Stadt Rostock; gest. in Rostock.

Publ.: K.-G.-Album. Berlin 1914; Gezeichnetes Leben. Berlin 1956.

Sek.-Lit.: F. K.-G. Berlin 1971 (Klassiker der Karikatur 6); F. K.-G.: Ausstellung in der Kunsthalle Rostock. Rostock 1977. *MFS*

Koch-Meier, Marita

18.2.1957

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Wismar; dort 1964–76 EOS; 1976–89 Studium der Med. an der WPU Rostock, abgebrochen; 1972–87 Leichtathletin, Spezialdisz.: 400-m- u. 200-m-Lauf; anfangs in der Turn- u. Sportgemeinschaft Wismar, ab 1975 beim SC Empor Rostock (Trainer u. Ehemann: Wolfgang Meier); 1978, 1982 u. 1986 EM (400 m

u. in der 4x400-m-Staffel); 1980 Olympiasiegerin (400 m u. 4x400-m-Staffel); 1983 dreifache WM (200 m, 4x100-m- u. 4x400-m-Staffel); 16 WR; fünfmal populärste Sportlerin der DDR (»Junge-Welt«-Umfrage); dreimal Weltsporlerin des Jahres.

Seit 1989 Inhaberin eines Sportartikelgeschäfts (»Sportek Marita Koch«) in Rostock, Ehrenpräs. des Rostocker Leichtathletikvereins. *KIG*

Koehler, Günther

31.8.1923

Generaldirektor der VVB Saat- und Pflanzgut Geb. in Wildfurt/Loben; Vater Angest.; nach dem Abitur 1942–45 Wehrdienst, Ltn. der Reserve; bis 1946 brit. Kriegsgefangenschaft.

1946–48 gärtner. u. landw. Lehre; anschl. bis 1951 Studium der Landw. an der HU Berlin, Dipl.-Landwirt; 1949 SED; 1951/52 Ltr. eines Saatgutguts; dann bis 1955 Agronom bzw. Abt.-Ltr. in der Vereinigung volkseigener Güter (VVG) Halle u. Unterabt.-Ltr. beim Rat des Bez. Halle; 1955–58 Abt.-Ltr. im Min. für Land- u. Forstw.; 1958–88 Hauptdir. bzw. GD der VVB Saat- u. Pflanzgut Berlin bzw. Quedlinburg, Entw. des Saatgutwesens zu einem der leistungs- u. exportstärksten zentralgeleiteten Wirtschaftszweige; 1966 Prom. an der HS für Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft Bernburg zur Entw. des Saatgutwesens der DDR zum Dr. agr.; 1972 ord. Mitgl. der AdL; 1988 em., Rentner.

Sek.-Lit.: Gäde, H.: Beiträge zur Geschichte der Pflanzenzüchtung u. Saatgutwirtschaft in den fünf neuen Bundesländern Dtl. Berlin, Hamburg 1993. *SiK*

Koelle, Fritz

10.3.1895–4.8.1953

Bildhauer

Geb. in Augsburg; Vater Schlossermstr.; ab 1906 Staatl. Realschule; 1909–12 Lehre als Spengler, Ausbildung an versch. Schulen in Augsburg, Schwäbisch-Gmünd u. Berlin; 1913–14 Studium an der Münchner Kunstgewerbeschule bei H. Wanderé; 1914–18 Kriegsfreiw.; danach bis 1924 Studium der Bildhauerei bei Hermann Hahn an der Münchner Akad. der bildenden Künste; 1923 Mitgl. der Münchner Neuen Sezession; mehrere Reisen ins Saargeb., der dortige Kontakt zu Arbeitern wird zur Grundlage für das spätere Sujet des Bergarb. im Werk von F. K.; 1927 Ausstellung (mit Max Liebermann u. Käthe Kollwitz) in der Preuß. AdK Berlin; 1932 Reise in die UdSSR;

Konflikt mit der NSDAP-Stadtratsfraktion München wegen angebl. »bolschewist. Kunst-auffassung«, Fürsprache u. a. durch Wilhelm Pinder; seit 1937 mit an die Ästhetik der NS-Zeit angepaßten Skulpturen auf den Großen Dt. Kunstausstellungen in München vertreten; Teiln. an Ausstellungen im In- u. Ausland; 1937 Westmark Preis; größere Auftragsarbeiten.

1946 von amerik. Beatzungsmacht als »pol. Verfolgter« anerkannt; bis 1948 ansässig in München-Geiselgasteig; KPD; 1947 Atelierbesuch von → Wilhelm Pieck u. → Otto Grotewohl, Erwerb der Figur »Hüttenarb.« 1947 für den Sitzungssaal des Parteihauses, weitere Erwerbungen wegen der Teiln. an Ausstellungen u. Auftragsarbeiten in der NS-Zeit zurückgestellt; parallele Bemühungen um eine Professur in München bzw. Berlin; 1949 von → Helmut Holtzhauer zum Ltr. der Abt. Plastik an die HS für bildende Kunst Dresden berufen; ab 1950 dort Dekan; 1950 Prof. an der HS für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; 1950 u. 1952 jeweils erfolgreiche Teiln. am Wettbewerb um ein Thälmann- bzw. ein Marx-Engels-Denkmal; 1952 mit einer Bildhauerdelegation Reise in die UdSSR; 1953 Beteiligung an der 3. Dt. Kunstausstellung in Dresden; gest. im Zug von München nach Berlin.

Werke: Bergarb. 1931; Hüttenarb. 1928; Blockwalzer. 1929; Inferno. 1946; Konzentrationär. (Denkmal des unbekanntem Häftlings, aufgestellt vor dem Krematorium des KZ Dachau) 1950; Der Friedenskämpfer. 1951; Karl-Marx-Büste 1952.

Sek.-Lit.: Dokumente zu Leben u. Werk des Bildhauers F. K. (1895–1953). Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 1978; Schirmbeck, P.: Adel der Arbeit. Der Arbeiter in der Kunst der NS-Zeit. Marburg 1984; Davidson, M. G.: Kunst in Dtl. 1933–45. Eine wiss. Enzyklopädie der Kunst im Dritten Reich. Tübingen 1988; Vierneisel, B.: F. K. – »Der Gestalter des dt. Berg- u. Hüttenarbeiters«. In: Kunstdokumentation SBZ/DDR. Hrsg. E. Gillen, G. Feist u. B. Vierneisel. Köln 1996. *AnS*

Koenen, Bernard

17.2.1889–30.4.1964

KPD/SED-Funktionär, 1. Sekretär der SED-BL Halle

Geb. in Hamburg; Vater Tischler, Mutter Köchin, Bruder → Wilhelm K.; 1895–1903 Volksschule, 1903–07 Ausbildung zum Maschinenschlosser u. Dreher; 1906 Mitgl. der

Gewerkschaft (DMV); 1907 SPD; Wanderschaft in Lausanne, Brüssel, Lille u. Tunis; Mitbegr. der Soz. Partei Frankreichs in Bizerta; 1910–12 Militärdienst, danach Elektromonteur im Ausland; 1914–16 Militärdienst, wegen »antimilitär. Tätigkeit« entlassen; anschl. Elektriker in Leuna; 1917 USPD, 1920 KPD; Mitarb. im Leunaer Arbeiterrat; 1921–33 Red. der KPD-Ztg. »Klassenkampf« u. Sekr. der KPD-BL Halle-Merseburg; Stadtverordn. in Merseburg, maßgebl. an der Märzrev. in Mitteltdtl. beteiligt; 1922–33 Abg. des Landtags der Provinz Sachsen u. 1924–29 Mitgl. des Preuß. Staatsrats; 12.2.1933 von der SS in Eisenleben schwer verletzt; illeg. pol. Tätigkeit; Mai 1933 Emigr. in der UdSSR; Org.-Sekr. der IRH u. Lehrer an einer KL-Schule; Mitgl. des EK der MOPR; 1935 Teiln. am VII. Weltkongreß der KI; 1937 u. 1939 vom sowj. Sicherheitsdienst NKWD verhaftet; 1941–45 Arbeit für den Dt. Volkssender, im NKFD u. als Lehrer in Antifa-Kursen für dt. Kriegsgefangene; 1943 Mitgl. des ZK der KPD.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitunterz. des Aufrufs der KPD vom 11.6.1945; Juni 1945–April 1946 Mitgl. des ZK der KPD; 1945/46 1. Sekr. der KPD-BL Sachsen-Anh.; 1946–49 Vors., 1949–52 1. Sekr. der SED-LL Sachsen-Anh.; 1946–52 MdL, SED-Fraktionsvors.; 1946–64 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. der DWK; 1949–64 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1952/53 u. 1958–63 1. Sekr. des SED-BL Halle; 1953–58 Botschafter in der ČSR; 1958 KMO; 1960–64 Mitgl. des Staatsrats; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Reinowski, W.: B. K. Halle 1962. *HME; BRB*

Koenen, Wilhelm

7.4.1886–19.10.1963

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Hamburg; Vater Tischler, Mutter Köchin, Bruder → Bernhard K.; 1892–1900 Volksschule; 1900–04 Ausbildung zum Kfm. u. zum Buchhändler; 1903 SPD; 1907 Berichterstatter für die »Volksztg.« in Kiel u. 1908–10 in Königsberg; 1907–17 Kartellvorst. u. Jugendbez.-Ltr. in Kiel, Königsberg u. Halle; 1910/11 Besuch der Parteischule in Berlin; 1911–19 Red. beim »Volksblatt« (Halle); 1913 Mitgl. der SPD-BL Halle; 1917 USPD, Vors. des Bez. Halle; Landsturm; in der Novemberrev. 1918 Kommissar des Arbeiter- u. Soldatenrats des Bez. Halle-Merseburg; 1919/20 Stadtverordn. in Halle; 1919/20 Mitgl. der Nationalvers. u. 1920–32 Abg. des Dt. Reichtags;

1919/20 Mitgl. u. Sekr. des ZK der USPD; 1920 Übertritt zur KPD; bis 1924 mit Unterbrechungen Mitgl. der Zentr., ab 1929 Mitgl. des ZK der KPD; 1921–24 Mitgl. der IKK der KI; 1926–32 Mitgl. des Preuß. Staatsrats, Stadtverordn. von Berlin; von der NSDAP beschuldigt, den Reichstagsbrand angestiftet zu haben; Febr.–Juni 1933 illeg. in Berlin (»Koppel«); 1933/34 Exil im Saargeb. bzw. in Frankreich (»Bernhard Schulz«); 1936–38 in der ČSR (»Wenzel«), als Vertreter des ZK der KPD an der Grenzarbeit beteiligt; Mitarb. an der »Neuen Weltbühne«, »Dt. Volksztg.«, der KPČ-Ztg. »Rote Fahne« (»Kopp«, »Heinz Wilhelm«); 1937 Ltg. der Auswahl dt. Spanienkämpfer aus der ČSR-Emigr.; ab Nov. 1938 in Großbritannien; dort Mitgl. der Fünferltg. der KPD-Auslandsorg.; 1940–42 dort u. in Kanada interniert; 1942 Mitarb. der Ztschr. »Freie Tribüne«; Mithrsg. der Presseinformation »Inside Nazi Germany«; ab 1943 Ltr. der Freien Dt. Bew.; 1944 Mitarb. am Soldatensender Calais. Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 Red. der »Mitteldt. Ztg.« (Halle); KPD/SED; 1946–Dez. 1948 Vors. der SED Sachsen (zus. mit → Otto Buchwitz); seit 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1948 Mitgl. u. 1949 Sekr. des Dt. Volksrats; 1949/50 Mitgl. des ZS des PV der SED; seit 1950 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1949–63 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–58 Ltr. des Sekr. der Volks- u. Länderkammer u. seit 1956 Ltr. der Interparlamentar. Gruppe der Volkskammer; Mai 1953 strenge Rüge wegen »mangelnder pol. Wachsamkeit«, 1956 gelöscht; 1956 KMO; 1959 Vors. der Kommission zur Erforschung der Berliner Arbeiterbew.; gest. in Berlin.

Publ.: Meine Begegnungen mit Lenin. Berlin 1957; Zur Entw. der Demokratie in Dtl. Berlin 1957; Über meine pol. Arbeit in Prag 1935 bis 1939. Aufzeichnungen. In: Beiderseits der Grenze. Berlin 1965; Einheit des Volkes – Garant des Sieges. Reden u. Artikel. Mit einem biogr. Abriß. Berlin 1986.

Sek.-Lit.: Pfefferkorn, O.: W. K. – im Schatten der Säuberung. In: SBZ-Archiv 4 (1953) 2.

HME; BRB

Koenen-Damerius, Emmi (auch: Damerius-Koenen), geb. Zадach
15.3.1903–21.5.1987
DFD-Vorsitzende
Geb. in Rosenthal; Vater Arbeiter; 1918–20 kfm. Handelsschule; 1918 Freie Gewerkschaft; Werkstattschreiberin in einer Kunstdruckerei;

Abendhandelsschule; arbeitslos; 1928–33 Angest. bei der Berliner Abendztg. »Die Welt am Abend«; 1924 KPD; 1924–33 Ltr. der Frauenabt. der KPD Berlin-Brandenb.; 1932/33 KPD-Reichsschule; 1933 Mitgl. des Preuß. Landtags (KPD); 1933/34 illeg. Arbeit als pol. Instrukteurin der KPD; 1934 Emigr. in die UdSSR; 1934/35 Internat. Frauensekr. der KI; 1935/36 Studium an der KUNMS; 1936–39 Ltg. der illeg. Arbeit der KPD in Süddtl. bzw. Berlin (von Zürich bzw. Prag aus); seit 1937 verh. mit → Wilhelm K.; 1939–45 Emigr. nach Großbritannien, dort 1940 Internierung.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD; 1946 SED; Red. der »Mitteldt. Ztg.« in Halle bzw. der »Sächs. Ztg.« (Dresden); 1947 Mitbegr. des DFD; stellv., Mai 1948–Mai 1949 1. Vors. des DFD (gleichberechtigt mit → Anne-Marie Durand-Wever), zum Rücktritt veranlaßt; 1947/48 erst Landes-, dann 2. Landesvors. des DFD Sachsen; 1947–49 Mitgl. des SED-LV Sachsen; 1947–50 im PV der SED; 1948/49 Abg. der Volkskammer; 1948/49 DWK; 1949 wegen Krankheit zurückgetreten; 1950–58 Red. im Verlag Die Wirtschaft; seit 1958 freiberufl. Journalistin; Mitgl. der Arbeitsgr. zur Erforschung der Frauenbew. bei der SED-BL Berlin; in zweiter Ehe mit dem Kulturwiss. → Helmut Damerius verh.; 1983 VVO; gest. in Berlin.

HME; BRB

Koennecke, Günther

3.6.1924

Bauunternehmer

Geb. in Magdeburg; Kriegsdienst, frz. Gefangenschaft.

Ausbildung zum Maurerstr., Dipl.-Wirtsch. u. Ing.; 1959 Übernahme der seit 1887 im Besitz der Familie befindl. Baufirma u. Entw. des Unternehmens zum größten privaten Baubetrieb im Bez. Magdeburg (ca. 300 Beschäftigte); nach der Enteignung 1972–76 Ltr. des nunmehr staatl. Betriebs; danach Baultr. eines städt. Projekts; 1990 Sprecher der »72er« (der 1972 enteigneten Unternehmer).

Seit der Reprivatisierung 1990 Inhaber der W. Liebscher Nachf. GmbH Magdeburg; Präs. des Unternehmerverb. Mittelständ. Bauen Sachsen-Anh.

JaW

Koopp, Volker

22.6.1944

Filmregisseur

Geb. in Stettin; POS bis 1958, 1962 Abitur u. Facharbeiterabschl. als Maschinenschlosser;

Studium an der TU Dresden, 1966–69 an der Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg in der Kl. von → Claus Küchenmeister u. Ralf Kirsten, Dipl. als Regisseur u. Szenarist; SED; 1969–90 festangest. als Regisseur im DEFA-Studio für Dok.-Filme in der Gruppe »dokument«, in der u. a. → Jürgen Böttcher, → Winfried Junge u. Karlheinz Mund arbeiten; seit 1990 freier Regisseur.

Werke: Essays über Personen, die in Verbindung zur Arbeiterbew. u. zum Antifa. zu sehen sind: »Teddy« (1973), → »Slátan Dudow« (1974), »Er könnte ja heute nicht schweigen« (1975), »Ich erinnere mich noch« (1977) »Thema Mensch u. Landschaft: Das weite Feld« (1976), »Hütes-Film« (1977), »Am Fluß« (1978), »In Rheinsberg« (1982), »An der Unstrut« (1986), Konflikte u. Probleme im Alltag, vor allem im Leben von Arbeiterinnen, Zyklus von Filmen über das Obertrikotagenwerk »Ernst Lück« in Wittstock: »Mädchen in Wittstock« (1974/75), »Wieder in Wittstock« (1976), »Wittstock III« (1978), »Leben in Wittstock« (1984), »Neues in Wittstock« (1992), »Märkische Ziegel« (1989), Leben u. Arbeiten in der DDR im Rückblick: »Die Wismut« (1993), »Kalte Heimat« (1995), »Fremde Ufer« (1996), »Wittstock, Wittstock« (1997), »Herr Zwilling u. Frau Zuckermann« (1999).

Sek.-Lit.: Schwarzweiß u. Farbe. DEFA-Dokumentarfilme 1946–92. Berlin 1996 (Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam). *EIS*

Koerting, Otto

20.5.1884–3.7.1959

Vorsitzender der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

Geb. in Jessnitz (Anh.); Schlosser; zwei Jahre Berufsschule; Landwirt; 1902 SPD; 1902–08 im Beruf; 1909–26 Gemeindevertreter in Bobbau (b. Bitterfeld); dort 1926–33 Amts- u. Gemeindevorst.; 1919–32 Abg. des Sächs. Provinziallandtags; 1920–26 Betriebsratsvors. der Agfa-Filmfabrik; in der NS-Zeit illeg. Arbeit; 1933 acht Mon. Haft im KZ Oranienburg; 1934 Landarb., später Wirtschaftsführer eines landw. Betriebs; 1944 Landw. in Bobbau; KZ Buchenwald.

1945 SPD; 1945 Mitbegr. der VdgB in der Provinz Sachsen; 1946 SED; 1946/47 1. Landesvors. der VdgB Sachsen-Anh.; 1947–50 1. Vors. der VdgB; 1946–50 Abg. u. Vizepräs. des Landtags Sachsen-Anh.; 2.10.1948 Mitgl. des Volkskongresses; 1948–50 Mitgl. des Dt.

Volksrats, nachf. der Prov. Volkskammer; März 1950 als VdgB-Vors. abgelöst wegen »verständnisloser Einstellung zu den Fragen der Demokratisierung des Dorfes«; 12.7.1950 Ausschl. aus dem VdgB-Hauptaussch.; 15.7.1950 Ausschl. aus der SED; 1952 verhaftet, nach einem Jahr U-Haft entlassen, später nicht mehr pol. tätig. *SiK*

Kofler, Leo

26.4.1907–29.7.1995

Sozialphilosoph, Publizist

Geb. in Chocimierz (Galizien) in der Familie eines Großgrundbesitzers; 1915 Übersiedl. der Familie nach Wien; 1916–27 Handelsgymnasium, Wiener Kunstakad.; SPÖ; ab 1928 Ref. der Wiener Bildungszentr. der Soz. Gewerkschaftsjugend; 1930–38 Studium bei Max Adler; 1938 Verhaftung durch die dt. Besatzungsmacht, Flucht in die Schweiz, dort Internierung u. Arbeitsdienst bis 1944; Ermordung der Eltern in Auschwitz; 1944 erscheint in Bern »Die Wiss. von der Ges.« (Ps. Stanislaw Warynski). 1947 Übersiedl. in die SBZ; SED; Habil. mit der Arbeit »Zur Geschichte der bürgerl. Ges.« (Veröff. 1948 an der Univ. Halle); anschl. dort Prof. für Geschichtssphilos. u. Dir. des Inst. für Hist. Materialismus; 1949 Einzug von Teilen der 2. Aufl. des Buches aus dem Handel wegen »Kritik an bürokrat. Tendenzen in SED u. SBZ, fehlender Demokratie in der UdSSR u. der Verfechtung eines marxist. Totalitätsbegriffs«; Einsetzung einer Untersuchungskommission an der PHS, Denunziation als »idealist. Marxist« (→ Kurt Hager), »ideolog. Schädling« (→ Rugard O. Gropp) u. »Trotzkist«; Verweigerung der geforderten »Selbstkritik«; 1950 demonstrativer Austritt aus der SED, Entlassung aus allen Ämtern; Ende 1950 Flucht vor drohender Verhaftung nach Berlin (West); 1951 Niederlassung in Köln; 1953 Gastdoz. an der Sozialakad. Dortmund; danach Lebensunterhalt durch publizist. u. wiss. Autorientätigkeit (mehr als 30 Bücher, zahlr. Ztschr.- u. Ztg.-Artikel), Vortragsreihen, Lehraufträge in der Erwachsenenbildung; 1966 Gespräche mit Georg Lukács, Hans Heinz Holz u. Wolfgang Abendroth in Budapest; 1967 Diskussionen mit Herbert Marcuse bei den Salzburger Humanismusgesprächen; 1970 Doz. für Soziol. an der Kunstakad. Köln, 1973 Lehrstuhlvertr. in Bochum, 1975 Honorarprof. an der Ruhruniv. Bochum; 1977 Ehrenbürger von Wien.

1990 Reise in die DDR; Vorträge an der MLU Halle, KMU Leipzig u. HU Berlin.

Publ.: Das soziale Werden der Gegenwart. Düsseldorf 1954; Geschichte u. Dialektik. Hamburg 1955; Stalinismus u. Bürokratie. Neuwied, Berlin 1970; Soziol. des Ideologischen. Stuttgart 1975; Aufbruch in der Sowjetunion? Von Stalin zu Gorbatschow. Hamburg 1986.

Sek.-Lit.: Bloch, E. (Hrsg.): Marx, u. Anthropologie. Fs. für L. K. Bochum 1980.

HCR; JaW

Kohl, Michael

28.9.1929–4.7.1981

Leiter der Ständigen Vertretung der DDR in der Bundesrepublik Deutschland

Geb. in Sondershausen; Vater Rechtsanwalt u. Notar; Gymnasium in Sondershausen; ab 1945 Bauhilfsarb. in Sondershausen; 1946–48 OS in Sondershausen, Abitur; 1948 SED; 1948–52 Studium der Rechtswiss. an der FSU Jena; 1951 Hilfsassistent am Inst. für Zivilrecht; 1952 amtl. bestellter Rechtsanwaltsvertreter, Anwaltsbüro in Sondershausen; 1952–61 wiss. Aspirant, Lehr- u. Forschungstätigkeit am Inst. für Völkerrecht der FSU (Völker- u. Staatsrecht); 1956 Prom. zum Dr. jur. in Jena; 1958–63 Abg. des Bez.-Tags Gera; Mitgl. der BL Gera des KB; ab 1958 Mitgl. des Präs. der Dt. Liga für die Vereinten Nationen; 1961–63 Ltr. der Abt. Rechts- u. Vertragswesen u. Kolleg.-Mitgl. im MfAA; dort 1963–65 Ltr. der Grundsatzabt.; 1965–68 Staatssekr. beim Min.-Rat für West-Berlin-Fragen; 1965 Verhandlungsführer der DDR bei den Passierscheingesprächen mit dem Senat von Berlin (West); 1968–73 Staatssekr. für westdt. Fragen beim MfAA; seit 1970 Verhandlungsführer in den Verhandlungen zum Transitabkommen, zum Verkehrs- u. zum Grundlagenvertrag DDR–Bundesrep. Dtl.; ab 1971 Mitgl. der Außenpol. Kommission beim PB der SED u. der Westkommission beim PB des ZK der SED; 1971–76 Kand. der ZRK beim ZK der SED; 1972 VVO; Nov. 1973 Bevollm. Botschafter, 1974–78 Ltr. der Ständ. Vertr. der DDR in der Bundesrep. Dtl.; 1976–81 Kand. des ZK der SED; ab 1978 stellv. Min. für Ausw. Angelegenh.; gest. in Berlin.

HME; BRB

Köhler, Erich

28.12.1928

Schriftsteller

Geb. in Karlsbad (Böhmen); Vater Porzellan-

schleifer, Sozialdemokrat, Mutter Buntdruckerin; Lehren als Bäcker, Schneider u. Maler abgebrochen; vom Militär ausgemustert.

1946 Aussiedl. nach Bad Lauchstädt (Sachsen-Anh.); Arbeit in der Landw.; Tramptour durch Westdtl. u. Holland; eine Bewerbung bei der frz. Fremdenlegion scheitert; 1950 Rückkehr in die DDR; SED; zunächst Arbeit im Uranbergbau (SAG Wismut), dann wieder in der Mecklenb. Landw.; 1956 erste Buchveröff.; 1958–61 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« Leipzig; 1962–81 freischaff. Schriftst.; 1977 Heinrich-Mann-Preis; seit 1978 Mitgl. des Vorst. des SV; seit Mitte der 70er Jahre vom MfS als IM »Heinrich« erf., schrieb u. a. Gutachten zur vom MfS verhinderten Autorenanthologie »Berliner Geschichten« (geplant 1974/76 von → Ulrich Plenzdorf, → Klaus Schlesinger, → Martin Stade); 1981–90 Arbeit auf einem VEG bei Lübben, gedacht als ein provokatives soziales Experiment, das MfS mißtraute dem Versuch, »direkte Beziehungen zw. Schriftst. u. Arbeiterkl. ohne Vermittlung u. Kontrolle der SED« aufzubauen; 1988 VVO.

1990 Vorruhestand; Mitgl. des VS; 1991 Dt. PEN-Zentrum (Ost); seine Mitgliedschaft behinderte zeitw. die Vereinigung des Dt. PEN-Zentrums (Ost) u. PEN-Zentrums (West); lebt in Alt-Zauche b. Lübben.

E. K. thematisierte in seinen Arbeiten das Verhältnis von Arbeit u. Kunst; seit Anfang der 60er Jahre verwendete er phantast. Sujets u. verstieß damit gegen kulturpol. Dogmen; mehrere Texte wurden erst 20 Jahre später gedruckt; öffentl. Diskussionen lösten Essays der 80er Jahre aus, in denen E. K. u. a. den soz. Realismus mit dem »bürgerl. Kriminalroman« gleichsetzte.

Publ.: Der Krott oder Das Ding unterm Hut. Rostock 1976; Hinter den Bergen. Rostock 1976; Kiplag-Geschichten. Berlin 1980; Nichts gegen Homer. Betrachtungen u. Polemiken. Berlin 1986; Blasmagorien. Berlin 1996; Sentenzen kontra Schwarzbuch. Berlin 1998.

AnK

Köhler, Heinz

20.11.1928–18.8.1986

Verlagsleiter

Geb. in Schmalkalden; Vater Werkzeugschmied; Volksschule, Handelsschule; Lehre als Bankkf.; 1945 KPD/SED; 1948/49 Besuch der ABF Jena; 1949–51 Studium der Volkswirtschaft in Jena; 1951–54 wiss. Mitarb. für Publikationswesen im Staatssekr. für

HFS-Wesen; 1954–59 Mitarb. der Abt. Wiss. des ZK der SED; 1959/60 Verlagsassistent; 1961–76 Ltr. der Verlagsgr. Bibliograph. Inst. Leipzig, Verlag Enzyklopädie Leipzig, Max Niemeyer Verlag Halle (die Verlagsgr. produzierte hauptsächlich Lexika, Sprachlehr- u. Wörterbücher); 1963–84 Vorstandsmitgl., 1966–71 Vorsteher des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; 1976–86 Dir. des Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels (LKG). *CaW*

Köhler, Irene, geb. Günther

23.6.1918–8.2.1984

Leiterin der Abteilung Befreundete Parteien u. Organisatinnen des ZK der SED

Geb. in Weimar; Vater Schlosser; Volks- u. Aufbauschule; 1935 Werkstattschreiberin bei Carl Zeiss; anschl. Sekr. im Thüringenwerk.

1945 KPD; persönl. Ref. beim Thür. Landesamt für Arbeit; 1945–51 Ltr. des Büros des Innenmin. der Landesreg. Thür. bzw. Ltr. in der Abt. Schulung; 1946 SED; 1951/52 Instrukturin, 1952–62 Sektorenlr. im ZK der SED; Fernstudium an der ASR Potsdam, 1954 Dipl.-Staats- u. Rechtswiss.; 1962–März 1969 Ltr. der Arbeitsgr. bzw. Abt. »Befreundete Parteien u. Org.« des ZK der SED, (Nachf. von → Waldemar Pilz); März 1969–Mai 1970 Sekr. des DSF-ZV; später wissenschaftl. Mitarb. im Fernsehen der DDR; 1965 u. 1977 VVO.

AnH

Köhler, Johann

27.12.1920

Rektor der Bergakademie Freiberg

Geb. in Nikles (Krs. Mährisch-Schönberg, ČSR); Vater Seidenweber; 1931–34 Realschule; anschl. bis 1938 Bauschlosser in Brünn; 1938 KPČ; während des Krieges Uffz. in der Luftwaffe, amerik. Gefangenschaft.

Nach der Umsiedl. zunächst Loks Schlosser bei der DR; dann Erwerb der HS-Reife an der ABF; 1948–51 Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Leipzig; 1951 Aufn. einer Lehrtätigkeit an der Bergakad. Freiberg; 1955 Prom. u. 1959 Habil.; anschl. Prof. mit Lehrstuhl für pol. Ökon. des Kap. an der Bergakad.; 1958–71 Mitgl. der SED-BL Karl-Marx-Stadt; 1961–63 Dekan, 1963–68 Prorektor u. 1967–70 Rektor der Bergakad.; 1986 Em.

Publ.: Strittige Probleme der marxist.-leninist. Werttheorie. Leipzig 1977; Zu Grundfragen der marxist.-leninist. Rententheorie. Leipzig

1982; Beiträge zur Arbeitswerttheorie. Leipzig 1989. *HaS*

Köhler, Johannes-Ernst

24.6.1910–13.9.1990

Kirchenmusiker, CDU-Funktionär

Geb. in Meran, Vater Kirchenmusiker; aufgew. in Bernburg; 1929 Abitur; Studium der Mathematik an der Univ. Halle (ein Semester) u. 1929–33 der Musik an der Akad. für Kirchen- u. Schulmusik in Berlin-Charlottenburg; 1933 Examen für das Lehramt an höheren Schulen u. für Kirchenmusik; danach Kantor an der Pauluskirche in Berlin-Lichterfelde; Konzerttätigkeit; seit 1934 Organist an der Stadtkirche Sankt Peter u. Paul (Herderkirche) in Weimar u. Doz. an der Musik-HS Weimar; 1937 NSDAP; 1939–45 Wehrdienst.

1946 CDU; 1950–80 Kirchenmusikdir. u. Prof. für Orgelspiel an der HS für Musik »Franz Liszt« in Weimar; Ltr. der Abt. Kirchenmusik; seit 1950 Kirchenmusikdir. der Ev. Kirche in Thür.; seit 1954 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU; Mitgl. des Musikrats der DDR; Ehrenmitgl. des CDU-Hauptvorst. u. Mitgl. des Ehrenrats beim Hauptvorst. der CDU; 1958–62 Mitgl. des ZV der DSF; 1985 Stern der Völkerfreundschaft; zahlreiche Schallplatteneinspielungen mit den Orgelwerken von Johann S. Bach u. a. *HME*

Köhler, Siegfried

2.3.1927–14.7.1984

Präsident des Verbandes deutscher Komponisten u. Musikwissenschaftler, Rektor der Musikhochschule Dresden

Geb. in Meißen; 1933–45 Volks- u. Oberschule in Meißen; 1944 NSDAP; 1945–50 Studium von Komposition, Klavier u. Dirigieren an der Akad. für Musik u. Theater Dresden; daneben Ltr. des Jugendchors Meißen; 1950–52 Studium der Musikwiss. u. Kunstgeschichte an der Univ. Leipzig, 1952–55 dort Aspirantur; Lehrbeauftr. am Musikwiss. Inst. der Univ. Leipzig; 1952–57 1. Vors. des VDK im Bez. Leipzig; 1955 Prom.; 1955–57 wiss. Mitarb. im VDK; 1956 SED; 1957–63 Dir. der Internat. Musikbibliothek Berlin; 1963–68 künstler. Dir. des VEB Dt. Schallplatten; 1968–80 Rektor des HS für Musik Dresden (Nachf. von Hans Georg Uszkoreit); 1969 Prof.; 1970 Prof. für Komposition; 1972 Abg. des Bez.-Tags Dresden; 1974 Prom. B; seit 1980 freischaff.; 1979–83 Vors. des Beirats der Anstalt zur Wahrung der Aufführungs-

rechte; 1978 AdK; 1953–56 Vors. des Bez.-Verb. Dresden u. 1982–84 Präs. des VDK (Nachf. von → Ernst Hermann Meyer); 1983/84 Intendant der Semperoper Dresden; komponierte zunächst Chor- u. Massenlieder, u. a. »Heut ist ein wunderschöner Tag«, seit den 60er Jahren sinfon. Musik (vier Sinfonien), die Oper »Der Richter von Hohenburg« u. Oratorien, u. a. »Reich des Menschen«; Publ. über Heinrich Schütz (1972), die Musikstadt Dresden (1976) u. über Grundfragen der musikhist. Periodisierung; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Schönfelder, S.: S. K. Für Sie porträtiert. Leipzig 1984. *ToM; BRB*

Köhler, Thomas

25.6.1940

Leistungssportler (Rennschlittensport)

Geb. in Oberwiesenthal; Schule in Oberwiesenthal, 1954–58 OS in Schwarzenberg; Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1956–67 aktiv im Rennschlittensport; 1958–64 Fernstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; SED; 1968–76 Verb.-Trainer für Rennschlittensport; ab 1970 Präs.-Mitgl. des DTSB; Abg. der Volkskammer; 1974 Prom. zum Dr. paed. über Schlittensport; 1977–80 Abt.-Ltr. für Wintersport im DTSB; 1980–89 Vizepräs., verantw. für Leistungs-, ab 1987 für Wintersport; 2. Platz bei den Junioren-Europameisterschaften 1958, 1962 u. 1967 WM im Ein-, 1967 im Doppelsitzer; 1964 Olymp. Spiele: Sieger (Einsitzer); 1968 Olymp. Spiele: Sieger (Doppel- u. Einsitzer); 1968–76 Verb.-Trainer für Rennschlittensport; 1976/77 Ltr. der Nationalmannschaft Spezialsprunglauf; VVO.
Ab Aug. 1990 Geschäftsf. des SV IHW Alex 78 e. V. *KIG; OWR*

Köhler, Werner

24.3.1929

Mediziner, Vizepräsident der Leopoldina

Geb. in Dresden; Vater Werkmstr.; 1945 Abschluß der OS; nach einem Prüfungskolloquium 1945 Aufn. des Med.-Studiums an der Univ. Jena, ab 1946 außerdem Studium der Anthropol. u. Ethnographie; 1953 naturwiss. Prom. an der FSU Jena, 1954 med. Prom. an der Univ. Rostock; 1951–53 Pflichtassistent an den Thür. Univ.-Kliniken in Jena, am Krankenhaus Chemnitz, am Krankenhaus u. im Forschungsinst. für Mikrobiol. u. Hygiene in Bad Elster; 1954–58 am Hygiene-Inst. der Univ. Rostock, hier 1956 Fach- u. Oberarzt; 1957 Habil.; 1958 Doz. für Med. Mikrobiol. an der

Univ. Rostock, zugl. an der FSU Jena; seit 1958 Ltr. der Abt. Med. Mikrobiol. am Inst. für Mikrobiol. u. experiment. Therapie (ZIMET) der DAW/AdW in Jena; 1961 Prof. der DAW; 1964/65 Hospitant der Kl. Med. der DAW; 1966–72 nebenamtl. Ltg. des Forschungsinst. für Mikrobiol. u. Hygiene in Bad Elster; seit 1976 Stellv. des Dir. am ZIMET; seit 1968 Mitgl., seit 1990 Vizepräs. der Leopoldina; 1970 Korr. u. 1976 Ord. Mitgl. der AdW; 1970 Virchow-Preis; 1972 Aronson-Preis des Landes Berlin (1992 überreicht); 1982 Dr. med. h. c. Univ. Umeå/Schweden; 1990 Ehrenmitgl. des Kitasato-Inst. Tokio. 1990 Mitgl., seit 1991 Präs. der Akad. gemeinnütziger Wiss. zu Erfurt; 1992–95 Dir. des Inst. für Experiment. Mikrobiol. u. 1993–95 Inhaber des Lehrstuhls für Experiment. Mikrobiol. u. Immunchemie an der FSU; 1994 a. o. Mitgl. der Berlin-Brandeb. AdW.
Arbeitsgebiete: Streptokokkenforschung, u. a. Systematik der Streptokokken, epidemiolog. u. bakteriolog. Aspekte von Streptokokkeninfektionen, vor allem bei Scharlach, rheumat. Fieber u. tox. Schocksyndrom; Entw. von Arzneimitteln; Untersuchungen über erythrogene Toxine u. Mitogene; Geschichte der Bakteriol. *Publ.*: Grundriß der Med. Mikrobiol. 5. überarb. Aufl. Jena 1980 (mit H. Mochmann); Mischinfektionen. Jena 1980 (mit A. Mayr); Meilensteine der Bakteriol. Jena 1984 (mit H. Mochmann). *MiK*

Köhler, Willi

31.1.1907–26.8.1977

Chefredakteur des SED-Pressedienstes

Geb. in Kassel; Vater Gewerbetreibender; Grund- u. Oberschule, Abitur; 1929–31 Studium der Germanistik an der Univ. Berlin; 1931–33 Zeitungshändler; 1931 KPD; 1932 Pol.-Ltr. der KPD-Straßenzelle »Onkel Toms Hütte«; zugl. freier Mitarb. für die Ztg. »Rote Fahne«, »Welt am Abend«, »Roter Aufbau«, »Rote Post« u. »Eulenspiegel«; 1933–40 Wohlfahrtsempfänger, Buchhandlungsgehilfe; ab 1933 illeg. Arbeit in Berlin-Zehlendorf; 1940–44 Wehrmacht, 1944–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule.
Aug. 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; bis 1951 Instruktore in der Abt. Presse u. Rundfunk des ZS des SED-PV; 1951/52 Sektorentr. in der Abt. Agit. des ZK u. Chefred. des SED-Pressedienstes; 1952–55 stellv. Ltr. der Abt. Presse/Rundfunk des ZK der SED; 1955/56 stellv. Chefred. des »Neuen Dtl.«; 1956–64 Mitgl.

des Red.-Kolleg., ab 1964 Kommentator des »Neuen Dtl.«; 1959, 1967 u. 1977 VVO. *AnH*

Kohlhaase, Wolfgang

13.3.1931

Schriftsteller; Drehbuchautor

Geb. in Berlin; Vater Maschinenschlosser; Volksschule; ab 1947 Volontär bei der Jugendztg. »Start«, 1950 bei »Junge Welt«; dort Ltr. der Kulturabt.; 1950 SED; 1950–52 Dramaturg bei der DEFA; seit 1952 freischaff. Schriftst. (Film- u. Fernseh Drehbücher, Hörspiele, Erzählungen); 1954 NP; 1957 Kunstpreis der FDJ; seit 1957 Mitgl. im Vorst. des DSV/SV, zeitw. Mitgl. der SED-Parteilgt. des SV; 1968 NP; 1970 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1972 Mitgl. der AdK; Prix Italia; Drehbuchpreis Chicago-Filmfestival.

1990 Lubitsch-Preis; Kätner-Preis; 1991 Mitgl. der AdK Berlin-Brandeb.

Zu den bedeutenden Filmarbeiten (Drehbücher) zählen die am ital. Neorealismus orientierten Berlin-Filme »Alarm im Zirkus«, »Eine Berliner Romanze« u. »Berlin – Ecke Schönhauser«, R: → Gerhard Klein, UA 1954, 1956, 1957; maßstabsetzende Filme mit antifa. Themen: »Ich war neunzehn« (R: → Konrad Wolf, UA 1968), »Mama, ich lebe« (R: Konrad Wolf, UA 1977), »Der Aufenthalt« (R: → Frank Beyer, UA 1983), »Die Grünstein-Variante« (Hörspiel 1976), Filmregie: Bernhard Wicki (UA 1984), sowie einige realistische Gegenwartsfilme: »Der nackte Mann auf dem Sportplatz« (UA 1974), »Solo Sunny« (R: Konrad Wolf, UA 1980); weitere Arbeiten: »Der Sender Gleiwitz« (Dok.-Film, UA 1961), »Die Zeit, die bleibt« (Dok.-Film, UA 1985), »Der Bruch« (Spielfilm, UA 1989), »Der Hauptmann von Köpenick« (Fernsehfilm, UA 1996), »Die Stille nach dem Schuß« (R: Volker Schlöndorff, UA 1999).

Publ.: Sylvester mit Balzac u. andere Erz. Berlin, Weimar 1977. *BRB; AnK*

Kohlmeier, Gunther

27.7.1913–25.12.1999

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Berlin; Vater Lehrer; Gymnasium; 1932–36 Studium der Nationalök. an den Univ. Freiburg i. Br. u. Berlin, Dipl.-Volkswirt; 1937 NSDAP; 1939 Prom. mit einer Diss. zur Industrialisierung Brit.-Indiens u. Argentiniens; ab 1939 Soldat, zul. Ltn.; 1943 am Kuban Übertritt zur Sowjetarmee, zwischenzeitl. Gefangenschaft in Moskau; 1943–47

Assistent an der Zentr. Antifa-Schule Krasnogorsk.

1947 Rückkehr nach Berlin; 1948 SED; Gründungsdekan der wirtschaftswiss. Fak. sowie Dir. des Inst. für pol. Ökon. des Soz. an der DVA Forst-Zinna; 1949 Prof. mit Lehrstuhl an der DVA, ab 1953 an der daraus hervorgegangenen DASR Potsdam; 1953 Gründer u. Chefred. der Ztschr. »Wirtschaftswiss.«; 1954 Gründungsdir. des Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW in Berlin; 1955 NP; 1956–59 Hrsg. des wiss. Bulletins »Geld u. Kredit«; nebenberufl. Prof. mit Lehrstuhl für pol. Ökon. des Soz. an der wirtschaftswiss. Fak. der HU Berlin; nach Kritik an der »bürokrat.-zentralist. Verw.-Wirtschaft«, Vorschlägen zum Abbau administrativer zugunsten verstärkter marktwirtschaftl. Regulierungsformen sowie zur Trennung von staatl. Finanzpol. u. der Geldpol. einer unabh. Notenbank ab 1956 offiz. »Revisionismus«-Anschuldigungen, 1957 Ablösung als Chefred. der »Wirtschaftswiss.«, 1958 Aberufung als Prof. der HU Berlin, Rücktritt als Dir. des DAW-Inst. für Wirtschaftswiss. zugunsten → Fred Oelßners; anschl. dort wiss. Mitarb. bzw. Bereichsltr.; 1960 Forschungsaufenthalt in den BUNA-Werken Merseburg; 1961–69 Prof. mit Lehrstuhl für internat. Handels- u. Valutabeziehungen an der HfÖ Berlin u. bis 1988 Mitgl. des Wiss. Rats der HfÖ Berlin; 1964 Ord. Mitgl. der DAW; 1967 Vors. des Wiss. Rats beim Min. für Außenwirtschaft; vor dem Hintergrund der Entw. in der ČSSR u. anläßl. seines Aufsatzes »Planen als Steuern u. Regeln« (Jb. 1968 des Inst. für Wirtschaftswiss.) von → Günter Mittag auf dem 9. Plenum des ZK der SED (Okt. 1968) wegen des »revisionist.« Konzepts einer sozialen Marktwirtschaft angegriffen, nach Bekräftigung seiner Forderung nach stärkerer Selbstregulierung durch »Wertkategorien« u. Marktgesetze Ablösung als Vors. des Wiss. Rats im o. g. Min.; ab 1974 Mitarb. in der Internat. Economic Association u. im internat. Steering Committee für Ost-West-Beziehungen in Europa; 1978 Em.; Dr. h. c. der HfÖ Berlin; VVO; 1978–83 Vors. des Nat.-Komitees für Wirtschaftswiss.; 1979 Ehrenmitgl. der Ungar. AdW; 1983 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

G. K. gilt als einer der anerkanntesten Wirtschaftswiss. der DDR; er hatte wesentl. Anteil an der Einführung der pol. Ökon. als Lehrfach; wichtigste Forschungsgebiete: Weltwirtschaft u. soz. Weltwirtschaftssystem; Preise, Kredit

u. Finanzen in nat. u. internat. Wirtschaftsbeziehungen; Theorie internat. Werte; soz. Planungstheorie.

Publ.: Der demokrat. Weltmarkt. Berlin 1955; Das Geldsystem der DDR. Berlin 1956; Karl Marx' Theorie von den internat. Werten mit einigen Schlußfolgerungen für die Preisbildung im Außenhandel zw. den soz. Staaten. Berlin 1962; Internat. Werte heute. Berlin 1984; Moderne Prod. u. Arbeitswerttheorie. Berlin 1987. *Sek.-Lit.:* Bibl. In: G. K. aus Anlaß seines 70. Geburtstags. Fs. Berlin 1983. *HaS*

Kohrt, Günter

11.3.1912–17.12.1982

Diplomat, stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Berlin; Vater Elektromonteur, Mutter Verkäuferin; 1912–18 Johannisstift in Berlin-Spandau, 1918–27 Volksschule, Realschule; 1927–30 Ausbildung zum kfm. Angest. in Berlin; 1927–29 ZdA; 1929 Freidenkerverb.; 1930–33 SPD; 1933 kfm. Angest. beim Mosse-Verlag; arbeitslos; 1932/33 Mitgl. der illeg. Gruppe »Sozialwiss. Vereinigung« bzw. »Rote Kämpfer«; 1934/35 Haussuchungen; 1933–45 Buchhalter; 1933–41 DAF; 1941–45 Wehrmacht; Mai/Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft in Moosbach (Braunau/Inn).

1945/46 KPD/SED; Aug. 1945–49 Hauptsachbearb., Ref.-Ltr., Ref. u. ab Dez. 1948 Dezernent in der Abt. Volksbildung beim Magistrat von Groß-Berlin; April 1949 SED-KPS Kaulsdorf; Sept.–Dez. 1949 DVA; Dez. 1949–Febr. 1951 persönl. Ref. von → Anton Ackermann im MfAA; 1951 Ltr. der Abt. I (Dtl.-Pol. der westl. Besatzungsmächte); ab 1952 Ltr. der HA II, 1953 der HA III im MfAA; 1954–57 PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1957–64 I. Stellv. Ltr. der Abt. IV des ZK der SED; 1964–66 Botschafter der DDR in der VR China; 1966–73 Staatssekr. im MfAA, wesentl. an der Vorber. der dt.-dt. Gipfeltreffen in Erfurt u. Kassel beteiligt; 1973/74 Botschafter in Ungarn (Nachf. von Herbert Plaschke); 1974 Berater im MfAA; 1975 Invalidenrentner; 1972 VVO; 1980 Präs. der Liga der Vereinten Nationen in der DDR.

Publ.: Auf stabilem Kurs. Stationen der Außenpol. der DDR. Berlin 1980. *HME*

Kolbe, Uwe

17.10.1957

Schriftsteller

Geb. in Berlin; 1976 Abitur; nach Vermittlung

durch → Franz Fühmann Veröff. erster Texte (zus. mit → Frank-Wolf Matthies) in »Sinn u. Form« (6/1976); 1980 Debütband »Hineingeboren«; ab 1979 freiberufl. Schriftst.; 1980/81 Sonderkurs am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher«; Nov. 1981 auf Weisung des ZK der SED Verbot der von U. K. u. → Sascha Anderson zusammengestellten »Akad.-Anthologie« mit Texten von 30 bis dato unpublizierten Autoren; 1981 aufsehenerregende Polemik gegen den Staat in dem als Akrostichon getarnten Text »Kern meines Romans« (In: »Bestandsaufnahme Zwei«. Halle); 1981–83 Hrsg. der inoffiz. Ztschr. »Der Kaiser ist nackt«; 1982–85 fakt. Publikationsverbot; Übersetzungen u. Nachdichtungen (u. a. Stücke von García Lorca); 1983–89 vom MfS im OV »Poet« überwacht; 1984 »Offener Brief« an den Kulturminister mit einem Plädoyer für pol. Pluralismus u. Meinungsfreiheit; 1984–87 Hrsg. der inoffiz. Ztschr. »Mikado« (zus. mit → Lothar Trolle u. → Bernd Wagner); Mitarb. an den nichtoffiz. Ztschr. »Ariadnefabrik«, »Bizarre Städte«, »Oder«, »Radix-Blätter« (»Aufrisse«, »Wohnsinn«), »Schaden« u. »Zweite Person«; Hrsg. zahlr. Grafikbücher; 1986 Dauervisum; Mai 1987 Übersiedl. nach Hamburg; 1987 Förderpreis Lit. zum Kunstpreis Berlin (West); Förderpreis zum Hölderlin-Preis Bad Homburg; 1988 Nicolas Born-Preis, Übersetzerpreis des Henschelverlags; 1989 Gastdozentur in Austin (Texas); Mitgl. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl.

1992 Villa-Massimo-Stipendium; 1992 Berliner Lit.-Preis; 1993 Friedrich-Hölderlin-Preis Tübingen; 1996 Austritt aus dem PEN-Zentrum der Bundesrep Dtl. aus Protest gegen die anstehende Vereinigung mit dem Dt. PEN-Zentrum (Ost); lebt in Berlin.

Publ.: Abschiede u. andere Liebesgedichte. Berlin, Weimar 1981; Bornholm II. Berlin, Weimar 1987; Mikado oder Der Kaiser ist nackt. Selbstverlegte Lit. in der DDR. (Hrsg. mit L. Trolle u. B. Wagner). Frankfurt (Main) 1988; Die Situation. Göttingen 1994; Vineta. Frankfurt (Main) 1998; Renegatentermine. Frankfurt (Main) 1998.

Sek.-Lit.: Cosentino, Ch. u. a. (Hrsg.): DDR-Lyrik im Kontext. Amsterdam 1988; Hesse, E.: Sprache & Antwort. Frankfurt (Main) 1988; Böthig, P., Michael, K. (Hrsg.): Machtspiele. Lit. u. Staatssicherheit. 1993; Böthig, P.: Grammatik einer Landschaft. Lit. aus der DDR in den 80er Jahren. Berlin 1997. *KIM; AnK*

Kolditz, Lothar

30.9.1929

Chemiker, Präsident des Nationalrats der Nationalen Front

Geb. in Albernau (Krs. Aue, Sachsen); Abitur; 1948–52 Studium der Chemie an der HU Berlin, Dipl.-Chemiker; dort 1954 Prom. zum Dr. rer. nat. u. 1957 Habil.; 1957–59 Prof. mit Lehrauftrag für anorgan. u. Radiochemie an der TH für Chemie Leuna-Merseburg; 1959–62 Prof. für anorgan. Chemie u. Dir. des Anorgan.-Chem. Inst. der FSU Jena; 1962–79 ord. Prof. mit Lehrstuhl für anorgan. Chemie u. Dir. des I. Chem. Inst., später zeitw. Dir. der Sekt. Chemie der HU Berlin; 1972 Ord. Mitgl. der AdW, ab 1980 Dir. ihres ZI für anorgan. Chemie; gleichz. Honorarprof. an der HU Berlin; 1980/81 stellv. Vors. des Bez.-Aussch. Berlin der NF; 1981–89 Präs. des NR der NF (Nachf. von → Erich Correns); seit 1982 Mitgl. des Staatsrats; 1983 Dr. h. c. der Bergakad. Freiberg; 1983–90 Mitgl. des Präs. des ZV der DSF; 1986–89 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1972 NP; 1984 VVO; 1992 Vorruchstand.

Experte für Chemie der Halogene, insbes. des Fluors; Veröff. u. a. über reine u. gemischte Halogene, Halogenierungsreaktionen, Oxo- u. Thiofluorkomplexe.

Publ.: Anorganikum. Lehr- u. Praktikumsbuch der anorgan. Chemie. Berlin 1967 (mit Autorenkoll.); Nuclear quadrupole resonance in inorganic chemistry. Amsterdam u. a. 1987 (mit J. A. Buslaev u. E. Kravcenko). *HuL*

Kolesnitschenko, Iwan Sasonowitsch

1907–1984

Chef SMA u. Vertreter der Sowjetischen Kontrollkommission in Thüringen

1924 Komsomol; 1926 KPdSU; ab 1941 Mitgl. des Kriegsrats der 63. Armee, der späteren 3. Gardarmee; Teiln. an den Kämpfen bei Stalingrad, Berlin u. Prag; Gen.-Major.

1945–49 Chef der SMA in Thür. u. dort 1949–50 Vertreter der SKK; 1948 Lenin-Orden.

Publ.: Im gem. Kampf für das neue antifasch. demokratische Dtl. entw. u. festigte sich unsere unverbrüchliche Freundschaft. Erfurt 1985; Bitwa posle woiny. Moskwa 1987. *JaF*

Kondeyne, Inga

1950

Kunsthistorikerin, Galeristin

Geb. in Hagenow (Mecklenb.); Vater privater Landarzt, Mutter Arzthelferin, Kulturtr.; aufgew. in Rheinsberg; dort 1969 Abitur; seit 1969 in Berlin; versch. berufl. Tätigkeiten; 1971–73 Abendstudium Malerei an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1973–74 Pädagogikstudium, Fachrichtung Kunsterziehung/Dt. an der HU Berlin; ab 1974–79 dort Studium der Kunstwiss., Dipl.; 1979–80 wiss. Mitarb. der Galerie Arkade des Staatl. Kunsthandels der DDR unter → Klaus Werner; 1982 VBK; 1980–90 Ltr. der Galerie Rotunde des Staatl. Kunsthandels der DDR im Alten Museum, kontinuierl. Herausgabe von Faltblättern u. Kat. mit eigenen Textbeiträgen zur Berliner Kunst (u. a. zu → Lothar Böhme, Mark Lammer, Klaus Roenspieß, → Hanns Schimansky, Harald Toppl).

1990 Privatisierung der Galerie Rotunde im Alten Museum; 1995 Umzug der Galerie, seitdem Galerie Inga Kondeyne in den Hackeschen Höfen Berlin.

Publ.: (Mitautorin) Der eigene Blick. Berliner Kritiker zeigen Kunst ihrer Wahl. Kat. zur Ausstellung Ephraim Palais Berlin, Nov./Dez. 1988.

Sek.-Lit.: Blechen, C.: Fluchtbild für Außen-seiter. In: FAZ 16.3.1991; Flüge, M.: Kühler Wind für Überlebens-Künstler. In: Zeit Magazin 30.10.1992; Böttcher, F.: Langsame Bilder in einer schnellen Zeit. In: Tagesspiegel 14.4.1993; Clewing, U.: Renommier-Immobilie. In: art (1996) 7. *AnS*

König, Gerd

24.6.1930

Stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Klettwitz (Krs. Senftenberg); Vater Bergmann; 1937–44 Volksschule in Klettwitz u. 1944/45 OS in Senftenberg; 1940–45 Dt. Jugend, 1944/45 Jungzugführer.

1945–49 Ausbildung zum Chemielaboranten in Schwarzheide, danach tätig im Sonderlabor; 1946–49 FDJ-Funktionär; 1949–52 ABF in Potsdam; 1952 SED; 1952/53 Studium am Inst. für Internat. Beziehungen in Moskau, Dipl.-Staatswiss.; 1958/59 Praktikant in Bulgarien; 1959/60 Oberref. im MfAA; 1960–62 Kulturattaché in der DDR-Gesandtschaft in Jugosl.; 1962–66 Instrukteur für das Arbeitsgeb. Rumänien, Bulgarien, Albanien u. Ju-

gosl., 1966–71 Ltr. des Sektors Soz. Länder, 1971–73 Stellv. Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen des ZK der SED; 1970 Ehrennadel des MfS; 1970–74 Mitgl. des ZV der DSF; 1973–80 Botschafter der DDR in der ČSSR (Nachf. von → Herbert Krolikowski); 1976–86 Kand., 1986–3.12.1989 Mitgl. des ZK der SED; 1980–82 1. Sekr. der SED-KL im MfAA; 1982–86 stellv. Minister für Ausw. Angelegenh.; Okt. 1986–90 Botschafter der DDR in der UdSSR; Dez. 1989–Febr. 1990 Mitgl. des PV der PDS, Kommission Internat. Pol., Austritt. *HME*

König, Hartmut

14.10.1947

Liedermacher, FDJ- u. SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Handelsvertreter bzw. Werkzeugmacher, Mutter Telegrafistin; 1954–62 POS, 1962–66 EOS in Berlin, Abitur; 1961 FDJ; 1963–66 Ausbildung zum Kühlanlagenbauer in Berlin; ab 1964 Gedichte u. Lieder (u. a. »Sag mir, wo du stehst«); 1964–71 Mitgl. der Beatgr. Team 4 (1967 umbenannt in Thomas Natschinski u. seine Gruppe); 1966/67 Volontär beim »Neuen Dtl.«; 1966–73 Mitgl. des Oktoberklub Berlin (bis 1967 Hootenanny-Klub); 1967 SED; 1967–71 Journalistikstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1971–73 dort Forschungsstud.; 1972 LP »Porträt in Liedern«; 1973–76 Chefred. der »Weltstudentennachrichten«, Organ des Internat. Studentebunds in Prag; 1974 Prom. zum Dr. phil.; 1976–88 Mitgl. des Büros u. Sekr. des ZR der FDJ, zunächst für internat. Arbeit, ab 1979 für Kultur; 1977 Mitgl. des Weltfriedensrats; ab 1979 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; 1981–86 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1982–86 Vizepräs. des DDR-Friedensrats; 1989 stellv. Min. für Kultur; 1990 Austritt aus der SED/ PDS.

Seit 1990 verleger. u. journalist. Tätigkeit, Mitarb. u. a. an → Egon Krenz' Buch »Wenn Mauern fallen«.

Publ.: Liederbaum. Berlin 1986. *LuK*

König, Johannes

2.4.1903–22.1.1966

Diplomat, stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Arnstadt; alleinerziehende Mutter Arbeiterin; Volksschule; Ausbildung zum Gerber; 1919 FSJ u. KPD; 1919–21 Ltr. des KJV in Arnstadt; 1921/22 hauptamtl. KJV-Sekr. in

Thür.; 1923/24 Pol.-Ltr. der illeg. KPD in Westthür.; Frühjahr 1924 nach Aufhebung des KPD-Verbots erneut Arbeit als Gerber in Ilmenau u. Ltr. des KPD-UB Arnstadt; 1924 Red.-Volontär bei der »Neuen Ztg.« in Jena u. 1925 Ltr. der Red. in Gotha; 1925/26 2. Pol. Red. der »Soz. Rep.« in Köln; zeitw. auch Red. der KPD-Partei-Wochenztg. in Danzig; anschl. pol. Red. der »Arbeiter-Ztg.« in Mannheim; Anfang 1928 Chefred. der KPD-Ztg. in Remscheid, Ende 1928 Chefred. der KPD-Ztg. »Bergische Arbeiterstimme« in Solingen; 1929 Chefred. von »Kämpfer« Chemnitz; 1930 von »Arbeiterstimme« Dresden; 1930 vom Reichsgericht wegen »Hochverrat« zu anderthalb Jahren Festungshaft verurteilt, verbüßt in Gollnow; Sept. 1931–Aug. 1932 Ltr. des gesamten Pressewesens der RGO; 1932/33 erneut Chefred. in Chemnitz; ab Febr. 1933 Ltr. der illeg. KPD im Gebiet Chemnitz; Mai 1933 Verhaftung, bis Okt. 1934 KZ Colditz u. Sachsenburg; Febr. 1936 Verhaftung in Köln, im Herbst 1936 vom Senat des VGH in Dresden zu 20 Mon. Haft verurteilt; nach der Entlassung Aufenthalt in Köln; 1.4.1939 Emigr. nach Shanghai; 1941–47 Mitarb. der Fernostabt. der sowj. Nachrichtenagentur TASS; Ltr. der dt. KP-Gruppe.

Aug. 1947 Rückkehr in die SBZ; SED; 1947–50 Chefred. der »Sächs. Ztg.«; ab April 1950 Mitarb. des MfAA; 1950–55 Botschafter der DDR in der VR China; 1955–59 Botschafter der DDR in der UdSSR; 1959–65 stellv. Minister für Ausw. Angelegenh.; ab 1965 Botschafter der DDR in der ČSSR im Range eines stellv. Ministers; 1954, 1959 u. 1963 VVO.

HME; AnH

König, Josef (Sepp)

9.11.1889–29.11.1959

Leiter der Abteilung Transport u. Verkehr des ZK der SED

Geb. in Braunsberg (Ostpr.); Vater Eisenbahnbetriebskontrolleur; bis 1903 Johannis-Volksschule in Danzig; 1903–06 Ausbildung zum Export-Kfm. in Danzig; 1908–14 kfm. Angest. u. Geschäftsf. in Berlin; 1909 SPD; bis zum 1. Weltkrieg aktiv in der Jugendbew.; 1914–18 Militärdienst; 1918/19 Mitgl. im Arbeiter- u. Soldatenrat in Berlin; 1919–22 Mitgl. u. Funktionär der USPD Berlin-Schöneberg; 1922–33 erneut SPD; 1919–24 Abt.-Ltr. im Reichsmin. des Innern, dort Betriebsratsvors.; 1924 Angest. der Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf, Ltr. der Rechtsabt.; 1933 entlassen, kurz. inhaftiert; anschl. Wäschereibesit-

zer in Berlin; 1942 Mstr.-Prüfung; 1944/45 zeitw. inhaftiert.

1945 SPD; zeitw. UB-Bürgerstr. u. Bez.-Vorst. in Berlin-Zehlendorf/Nord; 1945/46 Prokurist; 1946 SED; 1946 parität. Vors. des SED-KV Berlin-Zehlendorf; 1946–49 Ltr. der Abt. Org. im ZS des SED-PV; 1949/50 Ltr. der ZK-Abt. Transport u. Verkehr, entlassen nach Verurteilung des Pflegesohns wegen »Spionage«; 1951–53 ltd. Mitarb. in der DHZ Kohle in Berlin; 1953–59 Auslieferungs- u. Niederlassungsltr. in der DHZ Kohle in Potsdam.

BRB

König, Otto

5.3.1929–22.1.1990

Generaldirektor des VEB Kombinat Agrochemie Piesteritz

Geb. in Langewiesen (Krs. Ilmenau); Vater Glasbläser; Grund- u. Oberschule, 1947 Abitur; 1947–51 Studium der Chemie an der FSU Jena, Dipl.-Chemiker; 1951–60 Versuchsltr. des VEB Stickstoffwerke Piesteritz; 1960 Dr. rer. nat.; 1960/61 Assistent des Produktionsdir.; 1961 SED; 1961–63 Abt.-Ltr. im VEB Stickstoffwerke Piesteritz; 1964–66 Abt.-Ltr., 1966/67 Produktionsdir. u. 1967/68 Forschungsdir. des VEB Elektrochemie u. Plaste Halle; 1968–71 Dir. für Forschung im VEB Kombinat Leuna-Werke »Walter Ulbricht«; 1971/72 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1969 Korr. Mitgl. der DAW/AdW der DDR; Juni 1971 Kand. des ZK der SED; ab 1973 Dir. bzw. GD des Düngemittelkombinats Piesteritz/VEB Kombinat Agrochemie Piesteritz; Mitgl. des Forschungsrats der DDR; 1975 Verdienter Techniker des Volkes; 1982 NP (im Koll.); 1984 VVO, 1989 Ehrensperange zum VVO.

HaS; AnH

Königsdorf, Helga (eigtl. Bunke)

13.7.1938

Schriftstellerin

Geb. in Gera; Vater Fabrikbesitzer; 1955 Abitur; 1955–61 Physikstudium in Jena u. Berlin; 1961–90 (unter dem Namen Helga Bunke) am Mathemat. Inst. der DAW/AdW, wiss. Mitarb., Abt.-Ltr.; 1963 Dr. rer. nat. an der HU Berlin; 1970 SED; 1972 Habil.; 1974 Prof. an der AdW; seit 1978 Veröff. von Kurzgeschichten u. Erzählungen; 1987 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1985 Heinrich-Heine-Preis; 1990 aus gesundheitl. Gründen em.; seither freischaff. Schriftst.; 1989–91 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums DDR u. des Dt. PEN-Zentrums (Ost); 1990 PDS; bis Okt. 1990 Mitgl. des

Präs. des SV; kandidierte für den Dt. Bundestag.

Austritt aus der PDS; 1992 Roswitha-Gedenkmedaille der Stadt Gandersheim.

Iron.-satir. Alltagsgeschichten (u. a. »Meine ungehörigen Träume« 1978); »Ungelegener Befund« (1990) thematisiert am Beispiel Lise Meitners die Problematik der gesellschaftl. Verantwortung des Wissenschaftlers; pol.-publizist. u. liter. Engagement im gesellschaftl. Umbruch 1989/90, u. a. »Aus dem Dilemma eine Chance machen« (1989); »Adieu DDR« (1991); »Gleich neben Afrika« (1992).

Publ.: Der Lauf der Dinge. Geschichten. Berlin, Weimar 1982; Lichtverhältnisse. Berlin, Weimar 1988; Über die unverzügliche Rettung der Welt. Essays. Berlin 1994; Die Entsorgung der Großmutter. Berlin 1997; Der gewöhnliche Wahnsinn: Die besten Geschichten. Berlin 1998.

Sek.-Lit.: Dietrich, K.: »DDR-Lit.« im Spiegel der dt.-dt. Literaturdebatte: »DDR-Autorinnen« neu bewertet. Frankfurt (Main) 1998.

LeK; AnK

Konitzer, Paul

1.2.1894–22.4.1947

Mediziner, Gesundheitspolitiker

Geb. in Preußisch-Friedland; Vater Zimmermann u. selbst. Handwerksmstr.; Gymnasium in Kolm an der Weichsel, 1913 Abitur; 1914 ein Semester Jurastudium; Kriegsdienst im 1. Weltkrieg, Sanitäter, kommandiert zum Med.-Studium in Berlin u. Greifswald; 17.4.1920 ärztl. Approbation; 1920 Prom. am Greifswalder Hygiene-Inst. bei Ernst Friedberger; bis Ende 1920 dort Assistent; Jan.–Juli 1921 Bez.-Fürsorgearzt in Stollberg (Erzgeb.); Stadtmedizinalrat in Hörde-Dortmund; ab 1926 Stadtarzt in Magdeburg; 1928 hier Stadtmedizinalrat u. Sportarzt; veröff. zur kommunalen Gesundheitsverw., der Sozialhygiene u. des Öffentl. Gesundheitswesens; 1928 SPD; 1933 entlassen, einwöchige »Schutzhaft«; 15.9.1933 prakt. Arzt in Dresden-Blasewitz; 1939 Wehrmacht, Stabsarzt u. beratender Hygieniker in Kriegsgefangenenlagern.

1945/46 SPD/SED; Juli–Aug. 1945 Staatssekr. u. Ltr. der Abt. Gesundheitswesen der Landesverw. Sachsen; Aug. 1945 Ltr. der Abt. für Gesundheitswesen beim Präs. der Dt. ZV; 24.8.1945–18.2.1947 Präs. der Dt. ZV für das Gesundheitswesen in der SBZ; Febr. 1947 vom NKWD in Berlin verhaftet u. in Dresden interniert wegen angebl. Mitverantw. für Mangelernährung u. Seuchengeschehen in Kriegsge-

fangenenlagern; 22.4.1947 während der U-Haft in Dresden gest.

Publ.: Zur Theorie u. Praxis der neueren sero-diagnostischen Methoden der Syphilis, insbes. der Meinicke- u. Sachs-Georgischen Reaktion. Jena 1920; Das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg. Düsseldorf 1928; Die Aufgaben der Dt. Zentralverw. für das Gesundheitswesen in der sowj. Besatzungszone. In: Dt. Gesundheitswesen (1946) 1; Rudolf Virchow als Gesundheitspolitiker. In: ebenda.

Sek.-Lit.: Ernst, A.-S.: »Die beste Prophylaxe ist der Soz.«: Ärzte u. med. Hochschullehrer in der SBZ/DDR 1945–1961. Münster u. a. 1997.

PeS

Konwitschny, Franz

14.8.1901–28.7.1962

Dirigent

Geb. in Fulnek (Mähren); Vater Musikdir. u. Chordirigent; 1920–23 Studium an der Dt. Musikvereinschule in Brünn sowie 1923–25 am Konservatorium Leipzig; Bratscher u. Geiger im Gewandhausorchester Leipzig unter Wilhelm Furtwängler; 1925–27 Bratscher im Wiener Fitzner-Quartett; Lehrer für Musiktheorie u. Violine am Volkskonservatorium Wien; Prof.; 1927 Korrepetitor, 1930 1. Kapellmstr. in Stuttgart; 1933–38 Gen.-Musikdir. in Freiburg i. Br.; 1938–44 in Frankfurt (Main).

1946–49 Musikal. Oberltr. in Hannover; ständ. Gastdirigent der Staatsoper Hamburg; 1949–62 Gewandhauskapellmstr. in Leipzig (Nachf. von → Hermann Abendroth); 1953–55 Chefdirigent der Staatskapelle Dresden; 1955–62 Musikal. Oberltr. der Dt. Staatsoper Berlin; 1956 Mitgl. der DAK; 1960 Dr. h. c. der KMU Leipzig; Gastdirigate in fast allen europ. Ländern u. in Japan; seit 1949 Konzertreisen mit dem Gewandhausorchester Leipzig sowie den Staatskapellen Dresden u. Berlin; zahlr. Schallplattenaufn. u. a. mit Werken der dt. Klassiker und Romantiker sowie von Johann S. Bach, Anton Bruckner, Felix Mendelssohn Bartholdy, Max Reger, Dmitrij Schostakowitsch, Richard Wagner. *BRB*

Konzok, Willi-Peter

29.6.1902–26.7.1984

LDPD-Funktionär

Geb. in Breslau; Vater Bildhauer; 1920 Abitur; 1920–22 Ausbildung zum Buchhändler; 1924 Bibliothekarsprüfung; 1924–32 DDP, Austritt nach Umbildung zur Dt. Staatspartei; 1924–26 als Setzer u. Drucker tätig; 1924–32 Mitgl. des

Gewerkschaftsbunds der Angest.; 1930–32 Abg. des Schles. Provinziallandtags; 1931–37 Buchhändler in Bunzlau; 1937–39 kfm. Angest. der Fabrik »Greve & Täschner« in Dresden; in der NS-Zeit »wehrunwürdig«, dennoch 1939 zum Militärdienst eingezogen, 1940–45 Wehrmacht, Mai/Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft in Bayern.

1945 LDPD; 1949/50 stellv. Vors. des Landesverb. Sachsen; ab 1951 stellv. Vors. der LDPD; 1948–50 Abg. des Sächs. Landtags u. Stadtrat in Dresden; 1949 FDGB; ab 1950 Abg. der Volkskammer; 1961–71 Mitgl. des Verfassungs- u. Rechtsaussch.; 1969–83 Mitgl. des Präs.; seit 1971 stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1950–55 Staatssek. u. 1955–58 stellv. Minister für Leichtindustrie; seit 1951 Mitgl. des NR der NF; 1958–61 Sektorenltr. Glas-Keramik in der Abt. Bauwesen der SPK; 1961/62 Ltr. der Abt. Glas-Keramik im VWR; ab 1962 Gen.-Sekr. der Vereinigung der Mitgl.-Städte der DDR in der Weltföderation der Partnerstädte; seit 1963 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR–Afrika; 1955 u. 1967 VVO; 1970 Ehrenspange zum VVO; 1972 Stern der Völkerfreundschaft; 1982 Großer Stern der Völkerfreundschaft.

HME; AnH

Köpke, Karl Friedrich

31.1.1927

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Warin (Krs. Sternberg); Vater Arbeiter; Volksschule; 1941–44 Lehre als Elektriker; 1944 RAD; 1944/45 Wehrmacht.

1945 Arbeit als Elektriker; 1946 SED; Ltr. einer FDJ-Laienspielgr.; 1947–50 Umschulung u. Arbeit als Rundfunkmechaniker; 1950 Einstellung beim MfS, Abt. VIII (Observation/Festnahmen) der LV Mecklenb.; 1951 Delegation zur Ausbildung als Fernsprechtechniker/Fernschreiber bei der Post; 1952 BV Rostock; 1953 Versetzung zum MfS Berlin, Abt. Nachrichten u. Waffen (NuW); 1954 stellv. Abt.-Ltr.; 1958 Abt.-Ltr.; 1961/62 Besuch der Bez.-Parteischule Frankfurt (Oder); 1962 Ltr. der Abt. Nachrichtenwesen; 1964 stellv. Abt.-Ltr.; 1973 Oberst; 1981 Entlassung, Rentner. *JeG*

Koplanski, Michael

25.9.1934

DBD-Funktionär

Geb. in Naußlitz (Krs. Kamenz), Vater Bauer; Volksschule; landw. Ausbildung, Landwirt; 1950 FDJ; 1951 DBD; 1951 Mitarb. des Rats

des Krs. Kamenz; 1952–59 Krs.-Instrukteur der DBD in Kamenz; dann Mitarb. im Bez.-Vorst. Dresden bzw. beim PV der DBD; 1953 FDGB; 1955–63 Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1957/58 Studium am Inst. des ZK der SED zur Ausbildung von Funktionären für die soz. Landw. in Schwerin; 1961–64 Fernstudium an der FS für Landw. Cottbus, staatl. geprüfter Landwirt; 1959–68 Sekr. u. stellv. Vors., 1968–71 Vors. des DBD-Bez.-Vorst. Cottbus; 1963–71 Abg. des Bez.-Tags u. 1965–71 Mitgl. des Rats des Bez. Cottbus; 1971–76 Vors. des DBD-Bez.-Vorst. Neubrandenb., Abg. des Bez.-Tags, stellv. Vors. der Ständ. Kommission für Land- u. Nahrungsgüterwirtsch.; 1963 Kand., 1968 Mitgl. des PV der DBD; 1969–74 Fernstudium an der ASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1972 Mitgl. des Präs., ab 1976 Sekr. des PV der DBD; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer, stellv. DBD-Fraktionsvors.; Vors. des Aussch. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtsch.; ab 1976 Mitgl. des Präs. der Freundschaftsges. DDR–Italien; 1981 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Finnland; 1984 Mitgl. des Zentralvorst. der VdgB; VVO; ab Nov. 1989 Vors. der DBD-Fraktion in der Volkskammer u. Mitgl. ihres Präs.; Dez. 1989 Wahl zum stellv. Vors. der DBD; Teilnehmer des Zentr. Runden Tisches u. Einberufer der Arbeitsgr. Neue Verfassung der DDR; Jan. 1990 vom a. o. DBD-Parteitag aus allen Parteigremien abgewählt, jedoch bis zur Fusion mit der CDU im Sept. 1990 HA-Ltr. im PV der DBD; anschl. hauptamtl. Mitarb. der Land-Union der CDU. Febr. 1991 Austritt aus der CDU; Altersübergang; ab Sept. 1994 Altersrentner. *SiK; HME*

Koplowitz, Jan

(Ps. Gulliver)

1.12.1909

Schriftsteller

Geb. in Kudowa (Schles.); Vater Kurhotelbesitzer; 1925 KJV; 1926 Abitur; Lehrerprüfung; danach vorwiegend als Journalist tätig; 1928 BPRS; 1929 KPD; 1930–32 Red. der »Schles. Arbeiterztg.«; Arbeit für Agit.-Prop.-Gruppen; mehrmals verhaftet; 1933 Emigr. in die ČSR; hier Agit.-Prop.-Arbeit unter Anleitung von Egon Erwin Kisch; 1934/35 illeg. Arbeit in Österreich; 1939 Flucht nach Polen, dann über Schweden nach Großbritannien; 1940 im Lager Huyton interniert; Arbeit in versch. Berufen, dabei schriftst. Tätigkeit (Reportagen »Short stories« 1944).

1947 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); SED; Journalist; Kulturarbeit in der Max-Hütte Untertwelenborn; Ltr. der Rundfunksendung »Betriebs- u. Dorfabend«; Red. der »Tägl. Rundschau«; Vors. der Kommission für Kulturelle Massenarbeit in der DDR; zeitw. künstler. Dir. der Berliner Konzert- u. Gastspiieldirektion; danach freischaff. Schriftst.; Förderer der Bew. schreibender Arbeiter; Verf. zahlr. Erzählungen u. Reportagen über den »soz. Aufbau«, z. B. Koll.-Arbeit »Städte machen Leute« (1969) über den Aufbau von Halle-Neustadt; Popularität erlangt v. a. der autobiogr. gefärbte Gesellschaftsroman »Bohemia – mein Schicksal« (1979, verfilmt 1981); ab 1970 als IM »Jan« erf.; VVO.

Publ.: Geschichten aus dem Ölpapier. Halle 1972. Das Brot der fremden Länder. Auswahl von Texten. Halle 1989; Bestattungskosten. Berlin 1994.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Berlin 1996. *BRB*

Köppe, Ingrid

6.3.1958

Bürgerrechtlerin

Geb. in Berlin; Mutter Übersetzerin; 1976 Abitur; Studienbeginn an der PH Güstrow, 1977 nach Weigerung, eine Resolution gegen → Wolf Biermann zu unterschreiben, Abbruch des Studiums; anschl. kurz. arbeitslos, dann Bibliothekar-Helferin; 1978–81 Studium an der FS für Bibliothekare in Leipzig; anschl. Bibliothekarin in Berlin; 1983/84 Flugblattaktion gegen die nukleare Nachrüstung des Warschauer Pakts; 1985 Postzustellerin; 1986–88 Mitarb. am ZI für Bibliothekswesen; 1988–90 Fleurop-Botin; 1989 Teiln. an Protestaktionen gegen die Fälschung der Kommunalwahlergebnisse; seit Sept. Mitgl. des Neuen Forum (NF); Mitgl. des NF-Sprecherrats bis Mai 1990; Dez. 1989–März 1990 NF-Vertreterin am Zentr. Runden Tisch, ab Mai Mitgl. der Fraktion Bündnis 90/Grüne/UFV in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

1990–94 Abg. des Dt. Bundestags; Vertreterin der Abgeordnetengr. Bündnis 90/Die Grünen im Wahlprüfungs-, Rechts- u. Innenaussch. sowie im Untersuchungsaussch. zur Aufklärung der früheren Aktivitäten des von → Alexander Schalck-Goldkowsky geleiteten Bereichs Kommerzielle Koordinierung; danach Aufn. eines Studiums der Rechtswiss. an der Europa-Univ. Viadrina in Frankfurt (Oder). *JaW*

Köppe, Walter

21.6.1891–25.9.1970

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Former; Volksschule, Fortbildungsschule; 1905–08 Lehre als Schlosser; bis 1926 Arbeit in Berliner Metallbetrieben, Betriebsobmann; 1909 DMV; 1912 SPD; 1915/16 Heeresdienst; 1918 Teiln. an der Novemberrev.; 1919 USPD; 1920 KPD; 1923–29 organisator. bzw. Pol.-Ltr. der KPD in Berlin-Pankow; 1926–29 Büroangest. in der landw. Genossenschaftsvertr. in der sowj. Handelsvertr. in Berlin; 1929–32 Büroangest. in der Handelsvertr.; 1929–32 Hauptkassierer des UB Nord-Ost der KPD; 1924–33 Mitgl. der KPD-BL Berlin-Brandenb.-Lausitz-Grenzmark; Stadtbez.-Verordn. in Pankow; 1932/33 Kassierer der BL; 1933 für einige Wochen Mitgl. des Berliner Magistrats; Febr./März 1933 inhaftiert; danach illeg. Tätigkeit; Okt. 1933 Emigr. in die ČSR u. Nov. 1933 in die UdSSR; ab Aug. 1937 Teiln. am span. Bürgerkrieg, Sergeant in der Zahlmeisterei in der Base Albacete, später Kassenstrukteur der 45. Div.; 1938 KP Spanien; Internierung im frz. Lager St. Cyprien, Politkommissar der dt. Gruppe; März 1939 Rückkehr in die UdSSR; Mechaniker im Wiss. Inst. für Kfz.- u. Traktorenbau (NATI) in Moskau; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1941/42 Kursant der KI-Schule in Kuscharenkowo; 1943 Spezialausbildung als Fallschirmspringer in der Nähe von Moskau; ab 1943 Einsatz an der Front; 1944 Lektor an der Frontschule für Kriegsgefangene bei der 3. Ukrain. Front.

30.5.1945 als Mitgl. der Gruppe → Walter Ulbricht nach Dtl.; ab 11.6.1945 2. Sekr. der KPD-BL Berlin, wegen »mangelnder pol. Qualifikation« Versetzung; ab 1946 Dir. für Wirtschaft u. Org. der PHS; 1950 ernste Verwarnung u. 1952 strenge Rüge durch die ZPKK; 1952 kurz. Mitarb. im Amt für Information; 1952–55 Verw.-Dir. der Bauakad. in Berlin; 1955–65 Mitarb. in der Kaderabt. des Min. für Schwermaschinenbau, der SPK u. des Volkswirtschaftsrats; Juni 1965 pensioniert; 1970 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin. *PeE*

Kopprasch, Eberhard

6.8.1935

Arbeitsgruppenleiter im MfS

Geb. in Struppen (Krs. Pirna); Vater Kesselschmied; Volksschule; 1949–52 Lehre u. Arbeit als Elektriker in Pirna; 1952 FDJ-Sekr. im

Betrieb; SED; März 1953 1. Sekr. der FDJ-Stadtlg. Pirna; Aug. 1953 Einstellung beim MfS, Abt. KuSch der BV Dresden; 1954 Versetzung zur Abt. KuSch der BV Neubrandenb.; 1956 Abt. XV (Auslandsspionage); 1961 HVA-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen), MfS Berlin; 1966–69 Studium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971 HVA-Abt. XI (Nordamerika); 1978 HVA-Abt. I (Staatsapparat der Bundesrep. Dtl.); 1980 HVA-Abt. IX (Gegenspionage); 1981 AG Sicherheit der HV A; 1987 Oberst; stellv. Ltr., 1989 Ltr. der AG Sicherheit; 1990 Entlassung. *JeG*

Korb, Robert

25.9.1900–31.12.1972

Leiter der Zentralen Informationsgruppe des MfS

Geb. in Bodenbach (Böhmen); Vater Lokführer; 1906–17 Volks- u. Mittelschule; 1918 Militärdienst; dann Angest. der Waggonfabrik Böhmisches-Leipa; 1918 SPČ; 1919 Tätigkeit als Gewerkschafts- u. soz. Jugendfunktionär; 1921 KPČ; 1921–23 Militärdienst, wegen »Hochverrat u. Meuterei« sechs Mon. Festungshaft; 1923 Bez.-Sekr. der KPČ in Böhmisches-Leipa; 1924–30 Partei- u. Jugendfunktionär, später Red.; 1930 Chefred. der dt. Parteipresse der KPČ; 1931 KPČ-Krs.-Sekr. in Reichenberg (ČSR); 1933/34 13 Mon. Haft wegen »Verschwörung gegen die Rep.«; 1934 Chefred. der dt.-spr. »Roten Fahne« in Prag; 1936 Mitgl. des PB des ZK der KPČ; 1937 zeitw. Aufenthalt bei den Internat. Brigaden in Spanien; 1939–46 KI-Mitarb. in Moskau; Mitgl. der Red. des »Sudetendt. Freiheitssenders«.

Juli 1946 Übersiedl. nach Berlin; SED; Chefred. des Pressedienstes des PV; 1948 Ltr. der Abt. Presse u. Information des PV, 1949 Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED; 1951 Einstellung beim Außenpol. Nachrichtendienst (Vorläufer der HVA des MfS); Ltr. der HA II (Westalliierte), dann HA III (Auswertung); 1956 stellv. Ltr. der HV A; 1959 Ltr. der Zentr. Informationsgr., 1962 Gen.-Major; 1965 Ruhestand; 1965 VVO; 1970 KMO.

Sek.-Lit.: Menschen, ich hatte euch lieb, seid wachsam! Erinnerungen an R. K. Leipzig 1985. *JeG*

Korfes, Otto

23.11.1889–24.8.1964

Leiter des Staatlichen Archivwesens

Geb. in Wenzen (Weserberg.); Vater Pfarrer;

1909 Abitur; anschl. Offizierslaufbahn, 1910 Ltn.; Teiln. am 1. Weltkrieg, 1918 Hptm. u. Bat.-Kdr.; 1919 Kriegsgeschichtl. Abt. des Großen Gen.-Stabs (aus dem das Reichsarchiv in Potsdam entstand); 1919–23 Studium der Volkswirtsch., Staatswiss. u. Geschichte an der Univ. Berlin; 1923 Prom. über »Die Anwendbarkeit der Lehren der Bodenreform auf die Landw.«; 1923 Mitarb. in der Kriegsgeschichtl. Abt. des Reichsarchivs in Potsdam, beteiligt an der Hrsg. der offiziellen »Geschichte des 1. Weltkrieges«; 1930–37 Mitarb. an der Kriegsgeschichtl. Forschungsanstalt des Heeres; 1937 Reaktivierung als Offz., Oberst-Ltn. u. Bat.-Kdr.; Teiln. an der Besetzung des Sudetengeb., Polens; als Reg.-Kdr. am Westfeldzug u. am Überfall auf die UdSSR; 1941 Oberst; 1942 Div.-Kdr. in der 6. Armee, Gen.-Major; 31.1.1943 Gefangenschaft in Stalingrad; 1943 Gründungs- u. Vorstandsmitgl. des Bunds Dt. Offz.; Mitgl. des NKFD; Mitgl. im Geschäftsf. Aussch. u. der Fachgr. Kultur; durch ein dt. Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt, Familie in Sippenhaft.

1948 Antifa-Schule; Rückkehr nach Dtl.; Mitgl. des Gründungsaussch. der NDPD; 1948/49 Ltr. des Zentralarchivs Potsdam; 1949–52 Ltr. der HA für Archivwesen im Mdl; 1950–52 Ltr. des Inst. für Archivwiss. Potsdam; 1952–56 Gen.-Major der KVP; Ltr. der Hist. Abt. im Stab der KVP; 1958 Ruhestand; 1958 Vors. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz.; Mitgl. der Kommission für Landesgeschichte bei der Sächs. AdW; Mitgl. des Wiss. Beirats beim Museum für Dt. Geschichte; für die NDPD Mitgl. im NR der NF u. des Bez.-Tags Potsdam.

O. K. zählte zu den Begründern der Militärgeschichtsschreibung in der DDR; Publ. über das NKFD, den 2. Weltkrieg u. Carl von Clausewitz.

Sek.-Lit.: Wegner-Korfes, S.: Zur Biogr. O. K. In: Ztschr. f. Geschichtswiss. (1982) 1; Wegner-Korfes, S.: O. K. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989; Wegner-Korfes, S.: Weimar–Stalingrad–Berlin. Berlin 1994. ISK

Kormes, Karl

23.3.1915–9.4.1995

Diplomat

Geb. in Berlin; Vater Uhrmacher u. Juwelier, Mutter Putzmacherin; Jüd. Knabenschule in Berlin, Oberrealschule; während der Schulzeit

Mitgl. der zionist. Org. »Brit. Trumpeldor«; 1927/28 über den Jung-Jüd. Wanderbund (IIWB), die Borochow-Jugend u. den Jüd. Arbeiterkulturverein 1928 zum KJVD; 1928–30 Ausbildung zum Schlosser; 1930 RH; RGO; 1930–33 Gelegenheitsarb., Angest. beim Zentralverein Dt. Staatsbürger Jüd. Glaubens; illeg. pol. Arbeit; März 1933 verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 18 Mon. Haft verurteilt, Haft in Berlin-Moabit u. Cottbus; 1934 als poln. Staatsbürger nach Polen ausgewiesen; Ende 1936 auf eigene Initiative nach Spanien, 11. Internat. Brigade (Thälmann-Bat.); 1937 schwere Verwundung u. Gefangenschaft, ab Juni 1937 in versch. span. Lagern, im Parteauftrag Kapo, 1943 Entlassung nach Marokko (Casablanca); 1943/44 Soldat beim brit. Pioniercorps bzw. Zivilangest. der brit. Armee in Casablanca u. Algier; in Absprache mit der KPF u. dem sowj. Konsul in Algier (über die Parteiverbindung → Hans Schaul) 1944/45 Mitarb. des amerik. Nachrichtendienstes OSS; Ausbildung für Fallschirmesätze in Italien.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD; versch. Funktionen in Berlin; Kaderltr. in der Provinzialverw. Potsdam; 1946/47 Kadersekr. des SED-KV Potsdam; 1947/48 persönl. Ref. von → Willy Sägebrecht; Mitgl. des SED-Landesvorst. Potsdam; 1948/49 Assistent u. Lehrer an der LPS Potsdam; 1949/51 Kaderltr. im Staatssekr. für Erfassung u. Aufkauf der DWK, Berlin; 1951 Kulturdir. im VEB Schering, Berlin-Adlershof; 1951/52 Kulturdir. im VEB Reifenwerk Fürstenwalde; Jan. 1953 im Ergebnis des Slánský-Prozesses durch die BPKK Frankfurt (Oder) aus der SED ausgeschl.; 1953–56 Schweißer im VEB Gaselan Fürstenwalde, 2. BGL-Vors.; Nov. 1955 parteiinterne Rehabil. durch die ZPKK, die den Parteausschl. in eine strenge Rüge mit zweijährigem Funktionsverbot umwandelt, Wiederaufn. in die SED; 1957/58 Kaderltr. im DIA Nahrung Berlin; 1958–60 Dreijahreslehrgang an der PHS; 1960–63 Handelsrat in Rumänien; 1963–66 stellv. Ltr. der 3. europ. Abt. im MfAA (Südosteuropa); 1966–68 Botschaftsrat in Rumänien; 1969–73 Botschafter in Jugosl. (Nachf. von → Eleonore Staimer); 1973–79 Ltr. der DDR-Delegation der Grenzkommision DDR–Bundesrep. Dtl.; 1979 VVO; 1979–81 Botschafter in Ekuador (Nachf. von Helmut Bauermeister); 1981 Ruhestand; Präs. der Freundschaftsges. DDR–Ekuador; stellv. Vors. der Sekt. Spanienkämpfer im Komitee der An-

tifa. Widerstandskämpfer; Mitgl. des Gen.-Rats der FIR.

1990 PDS; 1993 stellv. Vors. der Gemeinschaft ehem. rep. Spanienkämpfer in Dtl.; gest. in Berlin an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

BRB

Körner, Theo

24.3.1932

Rudertrainer

Geb. in Giesensdorf (Priegnitz); Vater Arbeiter; Volksschule in Zempin u. Karlshagen (Krs. Wolgast); 1946–49 Ausbildung zum Bäcker in Karlshagen, 1949/50 im Beruf tätig; 1950/51 Ltr. des Berufsschulaktivs in Heringdorf; 1951–54 Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1953 SED; 1954–57 Oberref. beim Staatl. Komitee für Körperkultur u. Sport in Berlin; 1957–59 Aspirantur, 1959/60 Wiss. Assistent an der HU Berlin; Generalsekr. des Dt. Rudersportverb. (DRV); 1962–72 Verb.-Trainer; 1972–80 u. 1983–86 Verb.-Trainer (Männer); 1980–83 Chefverbandstrainer; Vors. der Leistungssportkommission des Internat. Ruderverb. (FISA); Mitgl. des Präs. des DTSB-BV; 1987–90 Mitarb. im Wiss. Zentrum des DRV; 1990 Techn. Dir. des Austral. Ruderverb. in Canberra.

KIG; OWR

Korotkow, Alexander Michailowitsch

(Lebensdaten nicht ermittelt)

Chef der Auslandsaufklärung in der SBZ, Chef der KGB-Vertretung in der DDR

1941 stellv. Resident des NKWD in Berlin, Oberst; 1945/46 Chef der sowj. Auslandsaufklärung in der SBZ; stellv. Pol. Berater des Obersten Chefs der SMAD; Ltr. der Abt. Agenten beim Auslandsnachrichtendienst Komitee für Information beim Min.-Rat der UdSSR bzw. des MGB; 1957–61 Chef der KGB-Vertr. in der DDR, Gen.-Major.

Sek.-Lit.: Bailey, G.; Kondraschow; S. A., Murphy, D. E.: Die unsichtbare Front. Berlin 1997.

JaF

Korth, Werner

17.8.1929–19.1.1998

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Stettin (Pommern); Vater Schlosser; Mittelschule; 1944/45 kfm. Lehre; 1945/46 Landarb.

1946–48 Lehre u. Arbeit als Verw.-Gehilfe bei der Stadt Rostock; 1948 SED; 1948 zuerst Org.-Ltr., dann 1. Sekr. der FDJ-KL Rostock;

1950 Einstellung beim MfS, Abt. Kader u. Schulung der LV Mecklenb.; 1952 stellv. Personaltr. der LV Mecklenb., dann Ltr. der Abt. Personal der BV Schwerin; 1957 1. Sekr. der SED-PO der BV Schwerin; 1961–63 wegen Unfalls dienstunfähig; 1965 stellv. Operativ des Ltr. der BV Schwerin; 1966–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1968 Ltr. der BV Schwerin; 1973 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1979 Gen.-Major; 1990 Entlassung.

Aug. 1991 Verurteilung zu zwei Jahren u. zehn Mon. Haft wegen Untreue.

JeG

Körzendörfer, Marinka

23.12.1953

Journalistin, Akteurin der Lesbenbewegung

Geb. in Berlin; 1973–77 Studium der Journalistik an der KMU Leipzig; danach Journalistin u. Dokumentaristin bei versch. Ztgn. u. Verlagen; 1983 lesb. Coming-out, Kontakt zu den Gründerinnen der ersten Lesben-Gruppe in der DDR; 1984 Arbeitskrs. Homosexuelle Selbsthilfe – Lesben in der Kirche («Gethsemane-Lesben»); seitdem aktiv in der Homosexuellenbew., Beteiligung an DDR-weiten Lesbentreffen; 1989 Mitinitiatorin der Tagung Lesben im Umfeld der Kirche; Mitbegr. des Unabhängigen Frauenverb. (UFV).

1990–95 Medienverantwortl. des UFV; danach Umschulung, ABM, arbeitslos.

ChL

Kosel, Gerhard

18.2.1909

Präsident der Bauakademie

Geb. in Schreiberhau/Riesengeb.; Vater Klempernerstr.; Volks-u. Oberrealschule; Lehre als Klemperner u. Maurer; 1927–31 Studium an der TH München u. Berlin-Charlottenburg bei Bruno Taut u. Hans Poelzig; 1929 Konstrukteur in Sevilla in Spanien; 1931 KPD; 1932 als Spezialist in die Sowjetunion, Architekt u. Projektant auf der Großbaustelle in Nowokusnezsk; 1936 Übersiedl. nach Moskau; dort Ltr. einer Projektierungsgr. im Projektierungsbüro »Gorostrojprojekt«, tätig auf dem Gebiet der Industrialisierung des Bauens; 1938 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1941 Evakuierung von Industriebetrieben aus Moskau; dann Arbeit in der Verteidigungsindustrie; Chefling. eines Baubetriebs in Tomsk; dort auch Lehrtätigkeit an einer Ing.-Schule; 1942 befristete Freistellung, Entwurf für das Gebäude der Oper in Ulan-Bator (1948 fertig-

gestellt); nach dem Krieg Mitarb. von NKWD/MGB-Projektierungseinrichtungen in der Nähe der Stadt Ostaschkow, die Laboratorien, Prüfstände u. andere Bauten für die Kernforschung u. Entw. der Raketentechnik entwarfen; seit 1948 Veröff. zur Theorie der wiss.-techn. Rev. in sowj. Fachztschr.; März 1951 Antrag beim ZK der SED auf Abberufung aus der UdSSR. Sept. 1954 Ankunft in der DDR; SED; Abt.-Ltr. im Min. für Aufbau; 1955 Staatssekr. u. Erster stellv. Min. für Aufbau, maßgebend beteiligt an der Einführung u. dem Ausbau der Typenprojektierung u. der Industrialisierung des Bauwesens in der DDR; 1958–67 Mitgl. des ZK der SED; 1961 Präs. der DBA, 1965 nach Konflikten mit der SED-Führung über die Rolle der wiss.-techn. Intelligenz Absetzung als DBA-Präs. u. Entzug der Gesamtverantw. für die Planung u. Ltg. des Baus des Berliner Fernsehturms; 1967–72 stellv. Min. für Bauwesen u. Ltr. der Ständ. Kommission Bauwesen des RGW; 1977–84 Vertreter der DDR in der UNO-Kommission für menschl. Siedlungen.

Publ.: u. a. Produktivkraft Wissenschaft. Berlin 1957; Die Naturwiss. als Potenz der gesellschaftl. Prod. Berlin 1987; Unternehmen Wissenschaft. Die Wiederentdeckung einer Idee. Erinnerungen. Berlin 1989. *SiH; PE*

Kosing, Alfred

15.12.1928

Philosoph

Geb. in Wolfsdorf (Ostpr.); Vater Schuhmacher; Volksschule; 1944/45 Kriegsteiln. als Soldat in der Wehrmacht.

1945–47 Maurerlehre; 1946 SED; 1947/48 Abiturlehrgang an der Vorstudienanstalt Halle, der späteren ABF; 1948–51 Studium der Geschichte u. Philos. an der MLU Halle u. der HU Berlin; 1950–53 Assistent u. Lehrbeauftragter am Inst. für Philos. der HUB; 1953–64 Doz. bzw. Prof. am IfG (spätere AfG) beim ZK der SED; 1956–70 stellv. Chefred. u. bis 1989 Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Dt. Ztschr. für Philos.« (darin zahlr. Grundsatzartikel zur marxist.-leninist. Philos. in der DDR); 1960 Prom. mit der Arbeit »Über das Wesen der marxist.-leninist. Erkenntnistheorie« am IfG; 1964 Habil. über »Die Theorie der Nation u. die nat. Frage in Dtl.« an der KMU Leipzig; 1965–69 dort Prof. u. Dir. des Inst. bzw. der Sekt. Marxist.-Leninist. Philos.; 1969–71 Ltr. des Lehrstuhls Philos. am IfG; danach bis 1990 Bereichsltr. für Dial. Materialismus des

Inst. für marxist.-leninist. Philos. der AfG (zentr. Forschungsthema: Dialektik des Soz., publ. Berlin 1981 ff.); 1969 Korr. u. seit 1971 Ord. Mitgl. der AdW; seit 1973 Mitgl. des Comité Directeur der Fédération Internat. des Sociétés de Philos. sowie 1983–88 deren Vizepräs.; nach Selbstauflösung der AfG 1990 Vorruhestand.

Arbeitsgebiete: marxist.-leninist. Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Nationenfrage, Soz.-Theorie u. Umweltproblematik; Hrsg. u. Mitautor zahlr. diesbezügl. Lehr- u. Wörterbücher seit 1959.

Publ.: Ernst Fischer – ein mod. Marxist? Berlin 1969; Die Grundfrage der Philos. Berlin 1974; Nation in Geschichte u. Gegenwart. Berlin 1976; Soz. u. Umwelt. Berlin 1988.

Sek.-Lit.: Bibl. wiss. Arbeiten von A. K. AfG Berlin 1988; Gespräch mit A. K. In : Dt. Ztschr. für Philos. (1989) 8. *HCR*

Kossok, Manfred

18.5.1930–27.2.1993

Historiker

Geb. in Breslau; Vater Hilfsmaschinist; 1945 Lehre als Schuhmacher; 1945–Jan. 1947 Internierungslager in Schles.; 1947 Umsiedl. in die Lausitz; 1949 SED; 1950 Abitur in Hoyerswerda; 1950–54 Studium der Geschichte, Lit. u. Philos. an der Univ. Leipzig; 1954–58 Assistent; 1955 Ergänzungsstudium an der Univ. Köln; 1957 Prom. mit einer Studie über die »sozialök. Struktur des Vizekönigreiches Río de la Plata«; 1958–62 Oberassistent; seit 1961 Ltr. der Abt. Lateinamerika am Inst. für Allg. Geschichte der KMU Leipzig; 1962 Habil. über die Pol. der dt. Staaten unter der Heiligen Allianz gegenüber Lateinamerika; 1962 Doz.; 1963 Prof. mit Lehrauftrag; 1964–68 Prorektor für Ges.-Wiss.; 1966 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1966–69 Ltr. der Sekt. Asien-, Afrika- u. Lateinamerikawiss. der KMU; 1969 ord. Prof.; 1970–90 Ltr. des Lehrstuhls Allg. Geschichte u. Geschichte der internat. Arbeiterbew.; 1971–90 Ltr. der Forschungsgr. Vergleichende Geschichte der Neuzeit; 1972 Korr. Mitgl. der DAW; 1973 Präs. des Solidaritätszentrums für das Volk Chiles; 1974–90 Vors. des Beirats für Geschichtswiss. beim Min. für HFS-Wesen; 1975 Ord. Mitgl. der AdW, 1976–90 Ltr. des Interdisz. Zentrums für vergleichende Rev.-Geschichte Leipzig; 1976–90 Mitgl. des HFS-Rats der DDR; nach schwerer Erkrankung seit 1981 Dialysepatient; 1986 Stern der Völker-

freundschaft; 1988 Andrés-Bello-Orden Venezuelas für Verdienste um die Wiss.; 1989 Mitgl. der Nat. Akad. für Geschichte Venezuelas; Dr. h. c. der Univ. Huacho (Peru). 1990–92 Dir. des Inst. für Universal- u. Kulturgeschichte der Neuzeit; bis zu seinem Tode Lehrtätigkeit an der Univ. Leipzig; Gastprof. in Chile, Kolumbien, Kuba, Peru, Uruguay, Spanien, Frankreich u. an der Univ. Köln. M. K. gilt als einer der internat. anerkanntesten Vertreter der DDR-Geschichtswiss.; er war u. a. Hrsg. der »Studien zur Rev.-Geschichte«, 11 Bde., Berlin 1969 ff.; sein Werk, das der marxist. Methode u. Geschichtsauffassung verpflichtet ist, umfaßt mehr als 600 Publ., v. a. zur neuzeitl. Geschichte Lateinamerikas u. Spaniens, zur vergleichenden Kolonial- u. Rev.-Geschichte, zur Geschichte der Frz. Rev. sowie zu methodolog. Problemen der Welt- u. Globalgeschichte; der streitbare Schüler → Walter Markovs gilt mit seinem universalgeschichtl. Ansatz als eine Ausnahmeerscheinung der dt. Geschichtswiss. *Publ.*: Im Schatten der heiligen Allianz. Berlin 1964; Allg. Geschichte der Neuzeit 1500–1917. (Ltr.) Berlin 1986; In Tyrannos. Berlin 1989; Am Hofe Ludwig XIV. Stuttgart 1990; Das Jahr 1492. Leipzig 1992. *ISK*

Köste, Klaus

27.2.1943

Leistungssportler (Turnen)

Geb. in Frankfurt (Oder); Vater Gärtner; OS, 1961 Abitur; 1949–74 aktiver Turner, anfangs in Frankfurt (Oder), 1958–62 bei Lok Leipzig, dann DHfK Leipzig; 1961/62 Praktikum bei der DR; 1961–74 34maliger DDR-Mstr.; 1962–75 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; dreimal Teiln. an Europameisterschaften: 1971 Sieger (Reck), 2. Platz (Barren), 3. Platz (Sprung) u. 4. Platz (Mehrkampf), 1973 Sieger (Reck), 3. Platz (Mehrkampf u. Boden); Weltmeisterschaft 1970: 3. Platz (Mannschaft u. Reck); dreimal Teiln. an Olymp. Spielen: 1964 3. Platz (Mannschaft), 1968 3. Platz (Mannschaft), 1972 Sieger (Sprung), 3. Platz (Mannschaft) u. 6. Platz (Mehrkampf); ab 1974 Cheftrainer Fraueturnen; 1975/76 Leitungsassistent; 1976–85 Cheftrainer Turnen beim SC Leipzig; 1985–87 Sportlehrer an der DHfK Leipzig; anschl. Ltr. der Sportschau des DTSB; nach 1989 Aufbau u. Ltg. einer akrobat. Schautruppe; seit 1998 pers. Referent des PDS-Bundestagsabg. → G. Schur; lebt in Kossen b. Leipzig. *KIG; OWR*

Kotikow, Alexander Georgewitsch

1902–1981

Kommandant des sowjetischen Sektors in Berlin

Kupferschmied; 1920 KPdSU; Berufsoffz. u. pol. Instrukteur in der Armee; 1930 Absolvent der Militäarakad.; ab 1941 Stabsoffz.; Chef der Pol. Abt. der 61. Armee.

1945/46 stellv. Chef der SMA Sachsen-Anh. für Zivilangelegenh.; April 1946–Juni 1950 Chef der Garnison u. Kommandant des sowj. Sektors in Berlin; 1949/50 Vertreter der SKK in Berlin; Gen.-Major; 1950–55 bei der Luftwaffe; zul. Gen.-Ltn. *JaF*

Kouba, Josef

5.9.1908–30.4.1983

Sektorenleiter in der Abteilung Sicherheitsfragen des ZK der SED

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule; 1923–27 Ausbildung zum Schlosser, anschl. bei zwischenzeitl. Arbeitslosigkeit (1930–34) bis 1945 Schlosser in Leipzig; 1927 KPD.

1945–48 hauptamtl. Betriebsratsvors., dann bis 1952 Werktr. der Eisengießerei Becker in Leipzig; 1949/50 Mitgl. der SED-Stadtltg. Leipzig; 1952/53 pol. Mitarb., 1953–55 Sektorentr., 1955–58 stellv. Abt.-Ltr. im ZK der SED; 1958–74 Ltr. des Sektors NVA der Abt. Sicherheitsfragen des ZK der SED; 1964 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1978 VVO. *EIR*

Koven, Ludolf

28.4.1900–20.6.1984

Verlagsleiter

Geb. in Steimke (Niedersachsen); Vater Pastor; Gymnasium; vaterländ. Hilfsdienst, 1918 Kriegsdienst als Kanonier; 1918–21 Buchhändlerlehre; 1921–41 Buchhändler u. 1. Sortimenter in führenden Buchhandlungen in Koblenz, Marburg, Frankfurt (Main) u. Berlin; 1923/24 in Marburg enge Verbindung zu freien student. Gruppen u. zur Wandervogelbew.; 1931 KPD; 1941 Wehrmacht, Verw.-Dienst; 1945 sowj. Gefangenschaft.

1945/46 Mitarb. der VHS im Krs. Flöha bei der Entnazifizierung der Buchhandlungen u. Büchereien; 1946–51 stellv. Geschäftsf. des Kulturellen Beirats für Verlagswesen; zugl. Chefred. des »Börsenblatts für den Dt. Buchhandel – Leipziger Ausg.«; 1951–53 Ltr. der Buchabt. des Amts für Lit. u. Verlagswesen; 1953–55 Ltr. des VEB Dt. Verlag der Wiss. Berlin; 1955–65 Ltr. des Akad.-Verlags Ber-

lin; 1965 Rentner; viele Jahre Vorstandsmitgl., Vors. des Verlegeraussch., stellv. Vorsteher des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig. *CaW*

Kowal, Konstantin Iwanowitsch

1908–1999

1. Stellv. des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration

Ing.; ab 1941 stellv. Volkskommissar für Schwerindustrie der UdSSR; März–Juni 1945 Stellv. Bevollm. des Besonderen Komitees des Staatl. Verteidigungskomitees.

Juni 1945–49 Gehilfe bzw. Stellv. für ökon. Fragen bzw. Erster Stellv. des Obersten Chefs der SMAD; 1946–48 sowj. Dir. der Abt. Wirtschaft des Alliierten Kontrollrats für Dtl.; 1949–Juni 1950 Erster stellv. Vors. der SKK für ökon. Fragen.

Stellv. Außenhandelsminister der UdSSR; ab 1956 Vors. des Staatskomitees der UdSSR für Auswärtige Wirtschaftsbeziehungen; gest. in Moskau.

Publ.: Na postu samestitelja Glawnonatschalstwujuschtschewo SWAG 1945–1949. In: Nowaja i noweschaja istorija 1987; Posledni swidotel. »Germanskaja karta« w choldnoi woine. Moskwa 1997. *JaF*

Koziolek, Helmut

5.7.1927–19.5.1997

Direktor des Zentralinstituts für sozialistische Wirtschaftsführung

Geb. in Beuthen (Oberschles.); Vater Lokführer, Stiefvater Tischler, Mutter Schneiderin; 1929–44 Volks- u. Oberschule in Zwickau, Gersdorf u. Kattowitz; 1937–45 Dt. Jugend, HJ, Fähnleinführer; 1944/45 RAD, Untertruppführer; Mai 1945 amerik. Gefangenschaft in Mölln (Neuengamme).

1945 Studium an der Textil-Ing.-Schule in Chemnitz; 1945–48 Studium der Rechts- u. Staatswiss. an der MLU Halle; dort 1948 Ref. im Kuratorium; Dipl.-Volkswirt; 1946 SED; 1948/49 Assistent; 1949–53 Doz. der DVA in Forst-Zinna; 1953–56 Prof. u. Abt.-Ltr. für pol. Ökon. des Soz. an der HS für Finanzwirtsch. Potsdam-Babelsberg, die 1956 mit der HS für Planökon. Berlin-Karlshorst zur HfÖ Berlin vereinigt wurde; 1955 Prom. zum Dr. oec. mit der Arbeit »Zur marxist.-leninist. Theorie des Nationaleinkommens«; 1956–63 Prorektor für das ges.-wiss. Grundstudium u. stellv. Rektor an der HfÖ Berlin; 1957 Prof.; 1960 ordentl. Prof. für pol. Ökon. des Soz. an

der HfÖ Berlin; 1962 amtl. Dir.; 1961 Habil. zu »Grundfragen der marxist.-leninist. Theorie des Nationaleinkommens«; 1963–65 Ltr. des Ökon. Forschungsinst. bei der SPK Berlin; ab 1965 ord. Mitgl. der AdW; 1972 Vors. der Kl. »Gesetzmäßigkeiten der entw. soz. Ges.« u. des Wiss. Rats für Wirtschaftswiss. Forschung; Mitgl. des Forschungsrats der DDR, Vors. der DDR-Delegation der Gem. Kommission der Ökonomen UdSSR-DDR; 1966–90 Dir. des ZI für soz. Wirtschaftsführung beim ZK der SED; 1969 ord. Prof.; ab 1976 Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Einheit«; Mitgl. der Wirtschaftskommission des PB des ZK der SED u. der Kommission der Ltr. der ges.-wiss. Inst. beim ZK der SED; 1976–81 Kand., 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1982 VVO; 1987 KMO; 1988 ausw. Mitgl. der AdW der UdSSR.

Forschungsgebiete: marxist.-leninist. Reproduktions- u. Nationaleinkommenstheorie, Wachstumsfaktoren des Nationaleinkommens, soz. Wirtschaftsführung; als Wissenschaftsfunktionär war H. K. insbes. an der Planung u. Koordinierung der wirtschaftswiss. Forschung in der DDR u. im RGW beteiligt.

Publ.: Zur marxist.-leninist. Theorie des Nationaleinkommens. Berlin 1953; Reprod. u. Nationaleinkommen. Berlin 1979; Wiss., Technik u. Reprod. Berlin 1981; Arbeitsproduktivität, Wertbildung u. ökon. Kreisläufe. Berlin 1984; Berührungen zwischen Physik u. Ökon. Berlin 1986 (mit R. Schwarz); Aktuelle Probleme der pol. Ökon. des Soz. Berlin 1989.

HaS; HME

Kraatz, Helmut

6.8.1902–13.6.1983

Gynäkologe

Geb. in Wittenberg; Vater Bäckerstr.; Gymnasium in Wittenberg; 1922–28 Med.-Studium in Halle, Berlin u. Heidelberg, hier 1928 Prom.; 1928/29 Assistenzarzt in Hamburg; 1929 Schiffsarzt; 1930 Assistenzarzt an der Univ.-Frauenklinik Berlin (b. → Walter Stoeckel); 1940 Habil.; 1941 Doz.; NSDAP; 1941–44 Einberufung zum Militärdienst als Marinearzt.

1944–49 Oberarzt an der Univ.-Frauenklinik Berlin; 1948 hier Prof. mit Lehrauftrag; 1949–51 Ordinarius für Frauenheilkunde an der MLU Halle; 1950/51 Dekan der Med. Fak.; 1952–70 Ordinarius für Frauenheilkunde u. Dir. der I. Univ.-Frauenklinik an der HU Berlin (Nachf. von Walter Stoeckel); 1954–56 hier Dekan der Med. Fak.; 1953 Mitgl. der

Leopoldina; 1956 Ord. Mitgl. der DAW; 1960 NP; 1961–75 Sekretar bzw. Vors. der Kl. für Med.; 1962 Präs. des Rats für Planung u. Koordinierung der med. Wiss. beim Min. für Gesundheitswesen; 1966 Ltr. der Gruppe Med. beim Forschungsrat; 1970 em.; als Emeritus weiter wiss. u. gesellsch. tätig, so u. a. 1972 Chefred. des »Zentralblatts für Gynäkologie«, 1972 Mitgl. des Präs. des KB u. Vors. des Clubs der Kulturschaffenden »Johannes R. Becher« in Berlin, Mitgl. des Kolleg. beim Min. für Gesundheitswesen; wiss. Arbeiten bes. auf dem Gebiet der Urogynäkol. u. der operativen Geburtshilfe; 1972 VVO; gest. in Berlin.
Publ.: Zw. Klinik u. Hörsaal. Berlin 1977 (Autobiogr.). *PeS*

Krabbe, Katrin, verh. Zimmermann
22.11.1969

Leistungssportlerin (Leichtathletik)
Geb. in Neubrandenb.; Vater Trainer (Fußball); POS; Studium der Pädagogik, Unterstufenlehrerin; seit 1981 aktiv in der Leichtathletik (Spezialdisz.: Sprint) beim SC Neubrandenb. (Trainer: Otto Guth, dann Thomas Springstein); 1987 Siegerin mit der 4x100-m-Staffel bei den Junioren-Europameisterschaften; 1988 Siegerin über 200 m u. mit der 4x100-m-Staffel bei den Junioren-Weltmeisterschaften; 1988 Teiln. an den Olymp. Spielen; 1988 Junioren-WR; 1989 Siegerin über 100 m u. mit der 4x100-m-Staffel beim Europacup; 1990 EM über 100 m, 200 m u. mit der 4x100-m-Staffel.

1990 u. 1991 Sportlerin des Jahres; 1991 Weltsportlerin des Jahres; Inhaberin von Sportartikelgeschäften in Neubrandenb.; Gesellschafterin an einem priv. Rundfunksender; 1991/92 Verdacht auf Dopingvergehen; 1992 Dt. Hallenmstr. (60 m); 1992 vom DLV für ein Jahr, vom IAAF für zwei Jahre gesperrt; 17.5.1995 urteilt das LG München, die Sperre des IAAF erfolgte zu Unrecht, des DLV zu Recht, 28.3.1996 vom OLG München bestätigt; im Mai 1998 forderte K. K. vom IAAF etwa eine Million Schadenersatz; verh. mit dem Ruderer u. Rechtsanwalt Michael Zimmermann. *KIG; OWR*

Krack, Erhard
9.1.1931–11.12.2000

Oberbürgermeister von Berlin
Geb. in Danzig; Vater Heizungsmonteur, Mutter Verkäuferin; Grund- u. Hauptschule; Aug. 1945 Umsiedl. mit den Eltern nach Stralsund;

1945/46 Lehre als Installateur, anschl. Beendigung der Mittelschule; 1946 FDJ; 1951 Abitur; 1951 FDGB u. SED; 1951/52 Mitarb. der Stadtverw. Stralsund, persönl. Ref. des OB; 1952–56 Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Rostock, Dipl.-Wirtsch.; 1956/57 Betriebsassistent auf der Warnowerft Warnemünde; 1957–59 Ltr. der Abt. Betriebsorg.; 1959–61 Sekr. für Wirtschaft der SED-BPO auf der Warnowerft Warnemünde; 1961–63 Haupttechnologe auf der Warnowerft; 1963–65 Vors. des Wirtschaftsrats beim Rat des Bez. Rostock; Abg. des Bez.-Tags; 1964/65 Mitgl. der SED-BL; 1965–74 Min. für Bezirksgeleitete Industrie u. Lebensmittelindustrie; 1965–89 Mitgl. des Min.-Rats; 1969–90 Mitgl. des NR der NF; ab 12.2.1974 OB von Berlin (Nachf. von → Herbert Fechner); Mitgl. des Sekr. der SED-BL Berlin; 1976–90 Stadtverordn. u. Abg. der Volkskammer; 1976 Kand. u. 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1979/80 Studium an der AfG beim ZK der KPdSU in Moskau; 1969 u. 1978 VVO; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; 5.12.89 erstes offiz. Gespräch über kommunale Zusammenarbeit mit dem Regierenden Bürgermstr. von Berlin (West), Walter Momper; 23.2.1990 Rücktritt als OB nach dem Vorwurf der Wahlfälschung bei den Kommunalwahlen im Mai 1989; 8.9.1993 Verurteilung zu zehn Mon. Freiheitsentzug auf Bewährung wegen Wahlfälschung; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Hülsbergen, H.: E. K. In: Stadtoberhäupter. Biogr. Berliner OB im 19. u. 20. Jh. Berlin 1992. *HME; AnH*

Krahl, Toni
3.10.1949

Rockmusiker
Geb. in Berlin; 1968 Haftstrafe (später zur Bewährung ausgesetzt) wegen Flugblattaktion u. Protestdemonstration gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR; 1973–75 Musikschule Berlin-Friedrichshain (Spezialkl. Tanzmusik); College-Formation; ab Mai 1975 Sänger der Rockgr. City (gegr. 1972 von Fritz Puppel u. Klaus Selmke); erster Erfolgstitel »Am Fenster«; 1979 Filmmusik »Bis daß der Tod euch scheidet« (R: → Heiner Carow), erste LP »Am Fenster« (auch in der Bundesrep. Dtl. erschienen, Goldene Schallplatte für 250.000 verkaufte Expl.); City als erste dt.-spr. Gruppe in bundesdt. Fernsehsendung »Rockpalast«; 1979 LP »Der Tätowierte«;

1980 LP »Dreamer« (in engl.); 1981 Goldene Schallplatte in Griechenland; 1983 LP »Unter der Haut«; 1985 LP »Feuer im Eis«; 1986 »Rock für den Frieden« Berlin, Mitw. in der Allstar-Band Gitarros (Tournée, LP »It's Only Rock 'n' Roll«); Mai 1987 »Casablanca« (Text von z. B. Susan« muß wegen Bezugs auf die Intervention in der ČSSR 1968 entschärft werden, Rundfunk u. Fernsehen der DDR boykottieren mehrere Titel, Schallplattenhandel einiger Bez. storniert Bestellungen); 1988 »Goldene Amiga« für LP »Casablanca«; Midtfyns-Festival Dänemark; Initiator »Rock für Armenien« in Schwerin u. Halle-Neustadt; Benefizkonzert für den Wiederaufbau der Neuen Synagoge Berlin; ab Ende 1988 Vors. der Sekt. Rockmusik beim Komitee für Unterhaltungskunst; 18.9.1989 Mitinitiator der Resolution der Rockmusiker u. Liedermacher für Demokratisierung der DDR-Ges., 15.10.1989 »Konzert gegen Gewalt« in der Berliner Erlöserkirche (gegen die Übergriffe der Sicherheitskräfte bei den Demonstrationen am 7. u. 8.10.), 25.10.1989 Konzert »Hierbleiber für Hierbleiber« im Haus der Jungen Talente Berlin; 1990 Vors. des Verb. Musik-Szene e. V.; mit Fritz Puppel Gründung der ersten unabh. DDR-Schallplattenfirma KPM-Records. 1993 CD »The Best of City«; 1998 CD »Das Platin Album«.

Sek.-Lit.: Bertram, L.: Musikal. Porträt – City. Leipzig 1968; Otto, Th.: City – Am Fenster. Die Band, die Songs, die Story. Berlin 1997.

RaB

Kramer, Erwin

22.08.1902–10.11.1979

Minister für Verkehrswesen, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn

Geb. in Schneidemühl (Westpr.); Vater Lokomotivführer; 1908–12 Volksschule, 1912–19 Realschule; 1919 KJD; 1920–22 Praktikant im RAW Schneidemühl; 1923–29 Studium der Elektrotechnik u. Eisenbahnwiss. an der TH Berlin, Ing.; 1924–27 Mitgl. des Roten Studentenbunds; KJVD; während des Studiums Erwerbstätigkeit in versch. Laboratorien der Berliner Elektroindustrie; 1929 KPD; 1930–32 Bauführer bei der Reichsbahndirektion Berlin; Angeh. des M-Apparats der KPD; 1932 Haft in Berlin-Moabit; wegen drohenden Hochverratsprozesses Ende 1932 Emigr. in die UdSSR; wiss. Mitarb. am Zentr. Forschungsinst. für Verkehrswesen in Moskau, wiss. Arbeiten auf dem Gebiet der Rationalisierung von Verschiebebahnhöfen u. der selbsttätigen Zugbe-

einflussung; 1932–36 Abendkurse an der KUNMS; 1937 Lehrgang Taktik der Pioniertruppen an der Militärschule »Erste Reiterarmee« in Tambow; ab Nov. Teiln. am span. Bürgerkrieg, Ing.-Offz. in der XI. Internat. Brigade, Instrukteur für das Pionierwesen im 15. Armeekorps, Ltn.; Febr.–April 1939 Internierung im Lager St. Cyprien in Frankreich; 1939 Rückkehr in die UdSSR; Ing. in einem Betrieb in Moskau; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; Übersetzer u. Sprecher in der dt. Red. des Moskauer Rundfunks; Okt. 1941 Evakuierung nach Kuibyschew; Entlassung aus dem Sender, »Verwarnung« durch die KPD-Führung; Ing. in Kuibyschew; 1943 nach Verkauf von Lebensmittelkarten auf dem Schwarzmarkt Ausschl. aus der KPD; 1945 Kursant einer pol. Schule in der Nähe von Moskau.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 SED; 1946 Vizepres. der RBD Berlin; 1946–49 Ltr. der maschinentechn. Abt./HA in der ZV bzw. HV Verkehr in der DWK; 1949/50 stellv. GD der DR; wegen Fahrt in den frz. Sektor von Berlin während eines Streiks der S-Bahnarb. am 19.7.1949 »strenge Verwarnung« durch die ZPKK; 1950–53 GD der DR; 1953/54 Stellv. des Ministers für Verkehrswesen; 1954–70 Minister für Verkehrswesen u. GD der DR; 1954–70 Mitgl. des ZK der SED; 1958–79 Abg. der Volkskammer; 1966–71 Ltr. der DDR-Delegation in der ständ. Kommission des RGW für Transport; Nov. 1971 stellv. Ltr. des Komitees der Interparl. Gruppe u. Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh. der Volkskammer; 1959 NP; 1967 Ehrenspange zum VVO; 1970 KMO; Orden des Vaterländischen Krieges; 1977 Stern der Völkerfreundschaft; Ehrenpension; gest. in Berlin. *HME; PeE*

Krämer, Ingrid, verh. Gulbin

29.7.1943

Leistungssportlerin (Wasserspringen)

Geb. in Dresden; EOS, Abitur; 1955 begann ihre sportl. Laufbahn als Wasserspringerin; 1958 DDR-Mstr. (3-m-Brett) u. 3. Platz (10-m-Turm); 1960 Olymp. Spiele: Siegerin im Kunst- u. Turmspringen; 1960 u. 1962 DDR-Sportlerin des Jahres; Verdienter Meister des Sports; 1962 zweifache EM; 1963 u. 1967 Siegerin im Europapokal; 1964 Olymp. Spiele: Siegerin im Kunstspringen, 2. Platz im Turmspringen; 1967/68 Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrerin; 1968 Olymp. Spiele: 5. Platz im Kunstspringen; bis 1.7.1991

Nachwuchstrainerin für Wasserspringen in Halle u. Dresden, Trainerin von Jan Hempel, Michael Kühne u. Martina Jäschke.
1991 Umschulung zur Sporttherapeutin; ehrenamtl. Übungsltr. für Gymnastik; Bankangest.; lebt in Dresden; verh. mit dem Wassersportler Helmut Gulbin. *KIG; OWR*

Kratsch, Günther

21.10.1930

Hauptabteilungsleiter-MfS

Geb. in Monstab (b. Altenburg); Vater kfm. Angest.; 1937–45 Volksschule.
1945–48 Verkäuferlehre; 1948–50 Arbeiter im Konsum Meuselwitz; 1950 SED; 1950 Sekr. der NF Meuselwitz; 1951 Mitarb. des MfS, Dienststelle Altenburg; 1952 Versetzung zum MfS Berlin, Abt. II (Westarbeit); 1960 Abt.-Ltr. in der HA II (Spionageabwehr); 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1973 stellv. Ltr., 1976 Ltr. der HA II; 1977 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche (Überwachung von diplom. Vertretern in der DDR); 1985 Gen.-Ltn.; Dez. 1989 von der Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Kraus, Agnes

16.2.1911–2.5.1995

Schauspielerin

Geb. in Berlin; letzte Schülerin von Leopold Jessner; 1936 erstes Engagement bei Eugen Klöpfer an der Volksbühne Berlin in kleinen Rollen; während des Kriegs in München u. am Mainfränk. Puppentheater.

Nach 1945 Engagements in Potsdam u. Wittenberg; 1956–76 am Berliner Ensemble (u. a. Rollen in → Bertolt Brechts »Dreigroschenoper«, »Die Tage der Commune«, »Der gute Mensch von Sezuan« und »Brotladen« sowie in Sean O'Caseys »Purpurstaub«); große Popularität erzielte A. K. durch heiter-gutmütige Fernsehrollen: 1972 Mutter Klucke in »Florentiner 73« u. 1974 »Neues aus der Florentiner 73«, 1975 Hauptrolle in »Schwester Agnes«, Minna in »Dolles Familienalbum«, 1977 in »Viechereien«, 1982 Tante Emmi in »Familie Rechlin«, 1983/84 Frau Scholz in »Familie Neumann« (Serie); gest. in Berlin. *ReR*

Kraus, Alfred

28.3.1910

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Neurohlau (Böhmen); Vater Maurer; Volks- u. Bürgerschule; 1924/25 Ausbildung

zum Schlosser, abgebrochen; 1925–38 Ausbildung u. Arbeit als Bauzeichner; 1931/32 Mitgl. des ZK des KJVC; 1932–34 Wehrdienst in der tschech. Armee; 1935 KPČ; 1935–38 Org.-Ltr. der KPČ-KL Neudeck; 1936–38 Mitgl. der KPČ-Gebietsltg. Westböhmen; 1938 Einberufung zum Militärdienst, Flucht vor der Besetzung des Sudetenlandes; März 1939 Verhaftung in Prag, »Schutzhaft« im Gefängnis sowie in den KZ Dachau u. Flossenbürg; 1940 Entlassung, Arbeit als Bauzeichner; 1940–45 Wehrmacht; 1945 engl. Gefangenschaft.
Nov. 1945 Flucht aus der Gefangenschaft, Rückkehr in die ČSR; Dez. 1945 mit einem Antifa-Transport nach Mecklenb.; 1946 KPD/SED; 1946 Einstellung bei der VP; Wachhabender in der Stadtverw. Grabow; 1947 Landposten in Zierzow; 1948 Revierltr. in Neustadt-Glewe; dann Personalltr., später Pol.-Kulturltr. des Krs.-Polizeiamtes Ludwigslust; 1949 Pol.-Kulturltr. im Polizeipräs. Schwerin; 1951 Einstellung beim MfS; Mitarb., dann stellv. Ltr. der Abt. VI (Staatsapparat, Parteien) der LV Mecklenb.; 1952 2., dann 1. Sekr. der SED-KL u. stellv. Pol.-Kulturltr. der LV; Aug. 1952 1. Sekr. der SED-KL der BV Rostock; 1954 stellv. Allgemein des Ltr., dann Ltr. der BV u. Mitgl. der SED-BL Rostock; 1970 Gen.-Major; 1975 VVO; 1975 Rentner. *JeG*

Krause, Alfred

28.4.1930

Chef des Militärischen Nachrichtendienstes der NVA

Geb. in Dresden; Vater Arbeiter; 1945 Antifa-Jugend u. FDJ; 1946 SED; kfm. Lehre in Dresden; 1948 Eintritt in die DVP; 1949 Ausbildung an der Polizeischule in Torgau; anschl. Polizeikommissar u. Lehrer an der KVP-Politschule Berlin-Treptow; zeitw. Ltr. der Abt. Kader; Studium an der Offz.-HS u. an der Militärakad. »Friedrich Engels« in Dresden; Politstellv., später Kdr. des NVA-Motschützendiv. 7 in Marienberg (Erzgeb.), Oberst-Ltn.; Studium an der sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl.-Militärwiss.; Kdr. der 11. Motschützendiv. der NVA in Halle; 1977 Stabschef des Militärbez. Leipzig; 1980 Gen.-Major; 1982–90 Chef des Militär. Nachrichtendienstes der NVA (Nachf. von → Theo Gregori), 1.3.1986 Gen.-Ltn.

Jan. 1990 Chef des Informationszentrums der NVA, der Nachfolgeeinrichtung des o. g. Dienstes; 30.9.1990 Ruhestand. *BRB*

Krause, Barbara, verh. Wanja
7.7.1959

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Berlin; 1965 durch orthopäd. Turnen zum Schwimmsport ermuntert; 1967 Brustschwimmerin in der SG Dynamo »Helmuth Just« Berlin; 1970 Wechsel zur KJS u. zum SC Dynamo Berlin (Trainer: Rolf Gläser); Spezialdisz.: Freistil; 1973 erstmalig in der DDR-Auswahl; 1975 WM mit der 4x100-m-Freistilstaffel; 1977 EM über 100 m Freistil, mit der 4x200-m-Lagen- u. der 4x100-m-Freistilstaffel; 1978 WM über 100 m; 1980 Olympiasiegerin über 100 m, 200 m u. mit der 4x100-m-Freistilstaffel; VVO; Verdienter Meister des Sports; Unterwachtmstr. der DVP; 1980–90 SED; 1980 endete ihre sportl. Laufbahn; Studium an der FS für Fotografie, Fotografin; verh. mit dem Rückenschwimmer u. Trainer Lutz Wanja; lebt in Magdeburg. *KIG; OWR*

Krause, Günther

13.7.1953

Parlamentarischer Staatssekretär

Geb. in Halle; 1970–72 EOS, Abitur; 1972–74 Wehrdienst in der NVA; 1974–78 Studium des Bauingenieurwesens u. der Informatik an der HAB Weimar, Dipl.-Bauing.; 1975 CDU; 1980–84 außerplanmäßige Aspirantur an der HAB; Praxis im VEB Wohnungsbaukombinat Rostock; 1982 Assistent an der Ing.-HS Wismar, Sekt. Bauwesen; 1984 hochschulpädagog. Abschl., Prom. A; Oberassistent an der Ing.-HS, Ltr. des Wissenschaftsber. Informatik; 1987 Vors. des CDU-Krs.-Verb. Bad Doberan; 1987 Prom. B zum Dr. sc. techn.; Doz.; Okt. 1990 Honorarprof. an der Ing.-HS Wismar; 1990–Mai 1993 Vors. des CDU-Landesverb. Mecklenb.-Vorpom.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer u. Vors. der CDU-Fraktion; April–Okt. 1990 Parl. Staatssekr. im Amt des Min.-Präs., ab Aug. auch Dienstaufsicht über die Min. für Finanzen, Wirtschaft u. Landw.; Verhandlungsführer der DDR-Seite bei den Verhandlungen über die Staatsverträge DDR – Bundesrep. Dtl.

Ab Okt. 1990 Mitgl. des Präs. der CDU; 1990–94 Abg. des Dt. Bundestags; Okt. 1990–Jan. 1991 Bundesminister für bes. Aufgaben; Jan. 1991–Mai 1993 Bundesminister für Verkehr (Nachf. von Friedrich Zimmermann); Rücktritt am 6.5.1993 wegen der »Putzfrauenaffäre«; Sprecher der ostdt. CDU-Parlamentarier; 1993 Gründer der Aufbau-Invest AG in Zürich u. Börgerende (Mecklenb.-Vorpom-

mern) mit Büro in Berlin; seit 1994 Mitgl. des Aufsichtsrats der IG Farbenindustrie i. A.; Aug./Sept. 1994 beteiligt an der Privatbank Bank Compagnie Nord AG in Kiel; seit Mai 1995 Krs.-Vors. der CDU Rostock u. Mitgl. des erw. LV Mecklenb.; 1998 CDU-Kand. zur Bundestagswahl. *HME*

Kraushaar, Luise, geb. Szepanski

13.2.1905–10.1.1989

SED-Funktionärin, Publizistin

Geb. in Berlin; Vater Malermstr.; Lyzeum in Berlin; kfm. Ausbildung u. Arbeit als Angest.; 1919 FSJ; 1920 KJVD; 1923 Zda; 1924 KPD; ab 1931 Mitarb. des zentr. BB-Ressort im zentr. AM-Apparat (KPD-Nachrichtendienst) in Berlin; ab 1933 illeg. pol. Arbeit für den zentr. M-Apparat in Berlin; März 1934 Emigr. in die ČSR (Prag), anschl. in die UdSSR; 1934/35 Arbeit in der Chiffrierabt. der Abt. Internat. Verbindungen der KI (OMS-Apparat) in Moskau; Dez. 1935 im KI-Auftrag nach Paris; dort 1935–37 mit der Chiffrier-Arbeit im Pariser KI-Apparat betraut (zus. mit Paula Nuding); ab Mai 1938 Sekr. in der Nachrichtenagentur »Dt. Informationen« (Nouvelles d'Allemagne) in Paris (unter Bruno Frey); ab April 1939 in Paris im Emigranten-Komitee Sekr. von Hans Renner; Mai 1940 in Paris verhaftet u. kurz. interniert; Juni 1940 Flucht nach Toulouse; Mitarb. der dortigen KPD-LL; Mitgl. der Résistance; bis Dez. 1940 Sekr. bei → Otto Niebergall; ab Nov. 1943 in Marseille Mitgl. der Parteiligt. der KPD Süd-Frankreich; Mitarb. der Ztg. »Unser Vaterland« (Organ der BFD für Südfrankr./Mittelmeerküste); 1944/45 pol. Betreuung dt. Kriegsgef. in Frankreich.

1945 Rückkehr nach Dtl. (SBZ), Dez. 1945 nach Hamburg, Mai 1947 Übersiedl. in SBZ (Berlin); anschl. bis 1952 Instrukteurin in der personalpol. Abt. des ZS der SED bzw. der Kaderabt. des ZK d. SED, danach Referentin im Min. für Kultur; später Abt.-Ltr. in der HV Verlage im Min. für Kultur (Zensurbehörde), leitete bis 1958 das Lektorat Belletristik; ab 1958 wiss. Mitarb. des IML, zul. in der Abt. Geschichte I; wichtige Chronistin u. Forscherin der kommunist. Widerstandsbew.; 1969 VVO; 1980 Ehrenspange zum VVO; Dez. 1985 Ruhestand; gest. in Berlin.

Publ.: Zur Tätigkeit u. Wirkung des »Dt. Volkssender« (1941–1945). In: BzG (1964) 2; Während des zweiten Weltkrieges in Paris, Nimes u. Marseille. In: Voßke, H. (Hrsg.): Im

Kampf bewährt. Erinnerungen. Berlin 1969; Dt. Widerstandskämpfer 1933–1945. Biogr. u. Briefe. 2 Bde. Berlin 1970 (Hrsg.); Die Schulze-Boysen-Harnack-Org. im antifa. Kampf. Berlin 1970 (mit K. H. Biernat); Berliner Kommunisten im Kampf gegen den Fasch. 1936 bis 1942: Robert Uhrig u. Genossen. Berlin 1981.

Sek.-Lit.: Voßke, H. (Hrsg.): Unvergessene Kampfgefährten. Berlin 1970; Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Pech, K.: An der Seite der Résistance. Zum Kampf der Bew. »Freies Dtl.« für den Westen in Frankreich (1943–1945). Berlin 1974; Barck, S., Langermann, M., Lokatis, S.: »Jedes Buch ein Abenteuer«. Zensur-System u. liter. Öffentlichkeit(en) in der DDR bis Anfang der 60er Jahre. Berlin 1997. *BRB*

Krauss, Otto

8.11.1884–1.5.1971

LDPD-Funktionär, Mitglied des Staatsrats
Geb. in Gotha; Vater Handwerker; 1901–04 Ausbildung zum Bankkfm.; 1904/05 Bankkfm. bei der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld; 1905/06 Militärdienst; 1906–10 Bankkfm. bei der Commerzbank Berlin; 1910–21 bei der Dresdner Bank Berlin; 1914 Kriegsfreiw.; 1921–45 Filialltr. der Dresdner Bank in Erfurt, zul. Dir.; bis 1933 Mitgl. der Liga für Menschenrechte u. der Dt. Friedensges.
1945–52 Filialltr. der Thür. Landesbank; Mitbegr. der LDPD in Erfurt; seit 1946 Stadtverordn., bis 1953 Vorsteher in Erfurt; 1947–54 Vors. des Stadtverb. Erfurt der LDPD; 1948–51 Krs.-Vors. Erfurt-Stadt der LDPD; 1950–52 Filialltr. der Dt. Notenbank Erfurt; 1951/52 1. stellv. Vors. des Landesverb. Thür. der LDPD; seit 1950 Abg. der Volkskammer, Alterspräs. (Nachf. von → Otto Buchwitz); 1950–58 Mitgl. des Haushalts- u. Finanzaussch.; 1952 Ruhestand; seit 1953 stellv. Vors. des Bez.-Verb. Erfurt der LDPD (Nachf. von Gerhard Kalmring); seit 1963 Mitgl. des Zentralvorst. der LDPD; 1960–63 Mitgl. des Staatsrats; 1969 VVO. *HME*

Krauss, Werner

7.6.1900–28.8.1976

Romanist

Geb. in Stuttgart; Vater Archivrat u. Literaturhist.; Abitur; 1918/19 Militärdienst; 1918–22 Studium der Germanistik, Romanistik u.

Kunstwiss. an den Univ. München u. Berlin, 1922–26 Studium der Hispanistik an der Univ. Madrid, 1929 Prom. zum Dr. phil. an der Univ. München; 1931–40 Assistent u. Doz. am Roman. Seminar der Univ. Marburg, 1932 dort Habil. zur span. Lit.-Geschichte; 1942 außerplanmäßiger Prof.; 1940–42 bei der Dolmetscher-Ersatzabt. in Berlin, Gefr. (degradiert); 1942 verhaftet als Mitgl. der Widerstandsgr. um Harro Schulze-Boysen (»Rote Kapelle«), 1943 wegen »Hochverrats« zum Tode verurteilt; nach Gutachten von Karl Vossler, Ernst Robert Curtius, Hans Georg Gadamer 1944 Umwandlung des Urteils zu fünf Jahren Zuchthaus, Gefängnis Torgau.

1945–47 ord. Prof. für roman. Sprachen u. Lit. an der Univ. Marburg; 1945 KPD u. Mitgl. der Prov. Landesreg. Hessen, Beauftr. für Entnazifizierung der Univ. Marburg; 1946 erscheint sein antifa. Roman »PLN, Die Passionen der halykonischen Seele« (Nachdruck Frankfurt (Main) 1983); 1947 Prof. mit Lehrstuhl für roman. Philol. u. Dir. des Romanist. Inst. der Univ. Leipzig; 1947 SED u. bis 1951 Mitgl. des PV bzw. ZK; 1949 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW u. der DAW; 1951 Prof. mit Lehrstuhl für Romanistik an der HU Berlin; 1955 zugl. Ltr. der Arbeitsgr. zur Geschichte der dt. u. frz. Aufklärung; 1956 Dir. des Inst. für roman. Sprachen u. Kultur der DAW; 1965 em.; 1968 Vizepräs. der Internat. Hispanistenvereinigung; Mitgl. mehrerer AdW u. des Präs. der Association Internationale de la Littérature comparée; 1971 Dr. phil. h. c. der Univ. Aix-en-Provence; 1976 Dr. phil. h. c. der KMU Leipzig; Mitgl. des Präs. der Dt.-frz. Ges. u. des KB-Präsidialrats.

Forschungs- u. Publikationstätigkeit auf dem Gebiet der roman. Lit., schulbildende Wirkung insbes. durch Arbeiten zur europ. Aufklärungsbew.; Hrsg. der Schriftenreihe der Arbeitsgr. zur Geschichte der dt. u. frz. Aufklärung (1959–64); Mithrsg. der Reihe »Neue Beiträge zur Lit.-Wiss.« (ab 1954), der »Beiträge zur roman. Philol.« (ab 1961) u. der »Schriften des Inst. für roman. Sprachen u. Kultur« (ab 1965). *Publ.:* Vor gefallenem Vorhang. Aufzeichnungen eines Kronzeugen des Jahrhunderts. Hrsg. von M. Naumann. Frankfurt (Main) 1995; W. K. – Das wiss. Werk. 8 Bde. Berlin, Weimar 1984–97 (hrsg. v. M. Naumann).

Sek.-Lit.: Bibl. In: Jb. der Sächs. AdW 1975/76. *BRB*

Krauß, Peter

15.12.1941

Leiter der Arbeitsgruppe Kirchenfragen des ZK der SED

Geb. in Crawinkel; Vater Maurer; POS; 1956 FDJ; Studium am Inst. für Lehrerbildung Nordhausen u. an der PH Potsdam, Unterstufenlehrer, Erzieher u. Dipl.-Lehrer für Geschichte; 1960–64 Lehrer an der Sonderschule in Luckenwitz; 1961 SED; 1964/65 Sekr. der FDJ-KL Hagenow, 1965 Instrukteur im FDJ-ZR; 1965–68 NVA; 1968–71 Instrukteur u. 1971–77 stellv. Ltr. der Abt. Prop. im FDJ-ZR; 1973 Prom. zum Dr. phil.; 1976/77 Studium an der PHS; 1977–88 pol. Mitarb., 1988/89 Ltr. der Arbeitsgr. Kirchenfragen des ZK der SED.

*AnH***Krausz, Georg**

2.3.1894–18.3.1973

Vorsitzender des Verbands Deutscher Journalisten

Geb. in der Slowakei als Sohn eines Prof.; Volks- u. Handels-HS, Gymnasium; 1912–18 Studium der Chemie, Kunstgeschichte, Romanistik u. Germanistik in Budapest u. in Frankreich; 1918/19 Teiln. an der ungar. Räterev.; Mitgl. des rev. Direktoriums in Nord-Ungarn; Emigr. nach Wien, 1920 in die Slowakei; KP der Slowakei; 1920 Bez.-Skr. des KJV in der Karpato-Ukraine; 1921 Red., zeitw. Chefred. der »Volksstimme« in Preßburg; 1921/22 Zentral-Skr. des KJV der ČSR; zeitw. verhaftet, Abschiebung nach Österreich; April 1922 Übersiedl. nach Dtl.; KPD; 1922–28 außenpol. Red. der »Roten Fahne«; 1928/29 Anhänger der »Versöhnler«; Chefred. der »Soz. Arbeiterztg.«; ab 1929 Red. an der »Inprekorr«; 1930–36 Werbeltr. bei »Intourist«; 1933 illeg. Arbeit; 13.8.1936 Verhaftung, Verurteilung durch das Kammergericht Berlin wegen »Hochverrats« zu vier Jahren Zuchthaus, Haft im Zuchthaus Waldheim, 1941–45 KZ Buchenwald.

Juni 1945 vom sowj. NKWD bei Potsdam verhaftet u. bis 1948 interniert, u. a. in Torgau; Mai 1948 Entlassung; auf Beschluß des ZS des SED-PV Erholung im Parteheim in Börnicke; anschl. Hauptref. in der Abt. Presse, Rundfunk, Werbung des ZS des SED-PV; 1950 stellv. Abt.-Ltr. u. Red. des »Neuen Dtl.«; 1951–56 Ltr. der Abt. Prop. u. Mitgl. des Red.-Kolleg., außenpol. Korresp., berichtete u. a. über die stalinist. Schauprozesse in Osteuropa; 1954/55 stellv. Chefred.; 1956–68 Red. für bes. Aufgaben; 1957–67 Vors. des VdJ;

1967–73 Mitgl. des Präs. des Zentralvorst. des VDJ; zeitw. Vizepräs. der Internat. Journalistenorg. IOJ; 1959 Dr. h. c. an der KMU Leipzig; ab 1961 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; ab 1968 freier Mitarb. mit Vertrag beim »Neuen Dtl.«; 1955 VVO; 1964 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Kreuz u. quer durch China. Berlin 1957; Von Indien bis Laos. Berlin 1960; Gedanken u. Erfahrungen eines rev. Journalisten. Berlin 1974.

*BRB; AnH***Krawczyk, Stephan**

31.12.1955

Liedermacher, Schriftsteller, Dissident

Geb. in Weida; Vater Bergmann, Mutter Briefträgerin; 1974 Abitur; 1974–76 Wehrdienst; anschl. Beschäftigungen als Hauswart, Kulturhausmitarb.; 1976 SED; 1978–82 Fernstudium im Fach Konzertgitarre an der HS für Musik »Franz Liszt« Weimar; anschl. freiberufl. Liedermacher; 1982 einzige Schallplattenprod. in der DDR (mit der Gruppe »Liedehrlich«); 1984 Umzug nach Berlin; Kontakt zur Künstlerszene im Prenzlauer Berg u. zu opp. Gruppen, zunehmend offen krit.-künstler. Verarbeitung der Themen Machtmißbrauch, Umweltzerstörung, Konsumges., fehlende Alternativen; 1985 Austritt aus der SED (in Ausschl. umgewandelt), Berufsverbot durch Entzug der Zulassung als freiberufl. Liedermacher; stark besuchte Aufführungen der Programme »Steinschlag« u. »Pässe, Parolen« (1985/86 mit → Freya Klier), »Alles in mir revoltiert« (→ Brecht-Programm 1986), »Widerstehen« (1987) in kirchl. u. priv. Rahmen; Nov. 1987 offener Brief an → Kurt Hager mit der Forderung nach besseren Bedingungen für unabh. Kunst u. Kultur sowie Achtung der Menschenrechte in der DDR; 1987 Mitarb. beim einzigen illeg. DDR-Rundfunk-Sender »Schwarzer Kanal«; Jan. 1988 Festnahme auf dem Weg zur Berliner Liebknecht-Luxemburg-Demonstration, unter Androhung langj. Haftstrafe wegen »landesverräter. Beziehungen« zum Ausreiseantrag gezwungen, 2.2.1988 Ausreise nach Berlin (West) gem. mit Freya Klier; Mai 1988 erste Tournee durch die Bundesrep. Dtl., die Schweiz u. Österreich; Auftritte in den USA, Kanada u. Frankreich.

1992 Bettina-von-Arnim-Lit.-Preis für die Erzählung »Mein Vater«.

LP u. CD: »Wie gehts« (1989), »Schöne wunde Welt«, Eigenverlag (1990), »Terrormond« (1993), »Milonga« (1994).

Publ.: Das irdische Kind. Berlin 1996; Bald. Berlin 1998. *SiM*

Krebaum, Walter

27.4.1921

Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED

Geb. in Rußdorf; Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Kettenstuhl- u. Textilarb.; Wehrmacht; Ofw. in der Verw. der SS-Div. »Hermann Göhring«.

1945 KPD, 1946 SED; Arbeitsgebietsltr. des SED-Landesvorst. Sachsen; später Mitarb. der Abt. Landw. in der SED-Landesltg. Sachsen; Studium an der LPS Sachsen in Ottendorf; ab 1949 zunächst stellv. Ltr., dann Ltr. der Abt. Landw. des ZK der SED; 1950–54 Kand. des ZK der SED; ab Okt. 1950 Mitgl. der Volkskammer; Juli 1952 wegen »pol. Fehler u. unmoral. Verhaltens« Entfernung aus dem ZK u. Ausschl. aus der SED. *AnH*

Kreikemeyer, Willi

11.1.1894–31.8.1950 (?)

Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Opfer SED-interner Repressionen

Geb. in Magdeburg; Vater Schlosser, Mutter Landarb.; Volksschule; 1908 Ausbildung zum Eisendreher; 1910–12 SAJ; 1913 SPD; 1913–18 Militärdienst (Marine); 1918 USPD; 1919 Spartakusbund; 1920 KPD; 1918–23 DMV; 1918–22 Dreher im Reichsbahnausbesserungsbau Magdeburg-Buckau; 1923 Sekr. im Eisenbahnverb.; seit 1924 KPD-Funktionär, u. a. in Nordbayern, Mecklenb., Hannover, Danzig; 1928–33 Geschäftsf. des Neuen Dt. Verlags; Febr. 1933 in dessen Auftrag mit Zustimmung der KPD-BL Berlin in die Schweiz; dort verhaftet u. ausgewiesen; 1934/35 Saargeb.; Febr. 1935 nach Paris; 1936 illeg. in Dtl.; Anfang 1936 nach Spanien (»Viktor«); 1937 Kapitän u. Politikommissar der XI. Brigade des Edgar-André-Bat., schwer verwundet; dann nach Albacete; dort Kaderchef der dt. Abt., später Chefadjutant der Kaderabt. aller Internat. Brigaden; 1938 im ZK-Auftrag Grenzarbeit in Luxemburg, Herstellung u. Einschleusung antifa. *Publ.* nach Dtl.; Sept. 1939–Juni 1940 in Le Vernet (Frankreich) interniert; ab Okt. 1941 im KPD-Auftrag Kontaktmann zum Ltr. des Unitarian Service Committee (USC) Noel H. Field; bis Febr. 1946 Ltr. der KPD-Emigr. in Frankreich.

1946 Rückkehr nach Dtl.; OdF; Oberreichsbahnrat; kommissar. Vizepräs., März 1947

kommissar. Präs. u. Sept. 1947 Präs. der Reichsbahndirektion Berlin; Jan. 1949 GD der DR für die SBZ/DDR; im Zusammenhang mit der Noel-H.-Field-Affäre am 24.8.1950 SED-Ausschl. auf Beschluß des ZK, 25.8. vom ZK der SED vorgeladen u. verhaftet; 31.8.1950 angekl. Freitod in der U-Haftanstalt des MfS Berlin-Hohenschönhausen (lt. Totenschein: 9.7.1957), kein Eintrag im Sterberegister, keine Grabstelle; nach Zeugenaussagen 1951 noch am Leben; 29.3.1951 Aberkennung des OdF-Status; Juli 1957 interne Rehabil. durch die ZPKK, die sich jedoch nur auf die Vorwürfe hinsichtl. seiner Kontakte zu Noel H. Field bezog; 1957 versuchte die in Frankreich lebende Ehefrau Marthe K. vergeblich, W. K.s Schicksal aufzuklären.

Sek.-Lit.: »Wie starb W. K.?« In: Die Welt 10.8.1957; Kießling, W.: W. K. der verschwundene Reichsbahnchef. Berlin 1997; ders.: »Leistner ist Mielke«. Schatten einer gefälschten Biogr. Berlin 1998. *BRB*

Kreiser, Lothar

19.6.1934

Philosoph, Logiker

Geb. in Arnsdorf (b. Dresden); Vater Landarb.; nach dem Grundschulabschl. 1949–52 Ausbildung zum Werkzeugmacher; Abitur an der ABF Leipzig; 1954–59 Studium der Philos. mit Zweitfach Mathematik an der KMU Leipzig; 1956–89 SED; ab 1959 Aspirantur mit Teilstudium Mathematik an der HU Berlin, 1962 Prom. mit der Arbeit »Philosoph. Probleme des Erkenntnisprozesses in der Mathematik«; 1962 Assistent, 1963 Oberassistent am Inst. für Philos. der KMU; 1967 Habil. mit »Untersuchungen zur Möglichkeit eines deduktiven Aufbaus philosoph. Theorien. Ein Beitrag zur philosoph. Grundlagenforschung«; 1968 ord. Doz., 1972 ord. Prof. für Logik an der Sekt. Philos. der KMU; 1980/81 Inhaber des Internat. Frege-Lehrstuhls an der FSU Jena.

1990–94 Dekan der Fak. für Philos. u. Geschichtswiss. der Univ. Leipzig; seit 1991 Mitgl. des Wissenschaftsrats der Bundesreg.; 1992 Neuberufung zum Prof. für klass. Logik u. log. Semantik.

Internat. anerkannte Forschungsarbeiten zur log. Semantik u. Erkenntnistheorie, zur Geschichte der Logik (19. Jh.) u. zur log. Hermeneutik.

Publ.: Kommentierte Textauswahl zur Geschichte der mod. Logik. Berlin 1971 (mit

K. Berka); G. Frege: Schriften zur Logik. Berlin 1973 (Hrsg., Einleitung); L. Borkowski: Formale Logik. Berlin 1976 (Hrsg.); Deutung u. Bedeutung. Berlin 1986; Klass. Logik. Berlin 1988 (Mithrsg., Mitautor). *HCR*

Krenz, Egon

19.3.1937

Generalsekretär der SED

Geb. in Kolberg (Pommern); Vater Schneider; 1943–53 Grundschule in Kolberg u. Damgarten; 1948 Kinderlandbew.; 1953 FDJ; Maschinenschlosser im Dieselmotorenwerk Rostock; 1953–57 Schüler am Diesterweg-Inst. in Putbus (Krs. Rügen); Sekr. der FDJ-GO; St.-Ex.; 1955 SED; 1956 Mitgl. der FDJ-KL; 1957–59 NVA, FDJ-Funktionen auf Div.-Ebene, Uffz.; 1959/60 2., dann 1. Sekr. der FDJ-KL Bergen; 1960/61 1. Sekr. der FDJ-BL Rostock u. Kand. des Büros der SED-BL Rostock; 1961–64 u. 1967–71 Sekr. des ZR der FDJ; ab 1963 Ltr. des Büros für Schulen, HS u. Univ., später für Agit./Prop.; 1964–67 PHS des ZK der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1971–73 Vors. u. Sekr. der Pionierorg. »Ernst Thälmann« (Nachf. von → Werner Engst); 1971–73 Kand., 1973–89 Mitgl. des ZK der SED; ab 1971 Mitgl. der Jugendkommission des PB des ZK der SED; 1973–83 1. Sekr. des ZR der FDJ (Nachf. von → Günther Jahn); 1971–Jan. 1990 Abg. der Volkskammer; 1971–81 Mitgl. des Präs.; 1971–76 Vors. der FDJ-Fraktion; 1976–83 Kand., 1983–89 Mitgl. des PB des ZK der SED; Sekr. des ZK, zuständig für Sicherheitsfragen, Jugend, Sport, Staats- u. Rechtsfragen; ab 1983 Mitgl. des NVR; 1983 KMO; 1984 stellv. Vors. des Staatsrats; 18.10.–3.12.1989 Gen.-Sokr. des ZK der SED; 24.10.–6.12.1989 Vors. des Staatsrats der DDR u. Vors. des NVR (jeweils als Nachf. von → Erich Honecker); 21.1.1990 Ausschl. aus der SED-PDS.

Ab 1990 publ. tätig; zeitw. Mitarb. eines Berliner Unternehmens; arbeitslos; 8.7.1995 Anklage wegen »Totschlags u. Mitverantw. für das Grenzregime der DDR«, am 25.8.1997 Verurteilung zu sechseinhalb Jahren Gefängnis wegen Totschlags in vier Fällen; Antrag auf Revision; 8.11.1999 bestätigte der BGH das Urteil; 11.1.2000 BVG lehnte E. K.s Verfassungsbeschwerde ab; 13.1.2000 Haftantritt in der JVA Berlin-Hakenfelde in Berlin-Spandau; ab 24.1.2000 Haft in der JVA Plötzensee in Berlin.

Publ.: Das Wohl des Volkes ist unser elemen-

tarer Leitsatz. Berlin 1989; Wenn Mauern fallen. Wien 1990; Ich war u. bin Soz. Reden. Kommentare, Anmerkungen von E. K. u. über ihn – ein Sittenbild unserer Ges. Kükenshagen 1997; Herbst '89. Berlin 1999. *HME*

Kresse, Walter

11.3.1910–4.2.2001

Oberbürgermeister von Leipzig, Präsident des Deutschen Städte- u. Gemeindetags

Geb. in Leipzig, Vater Arbeiter; Volksschule, Öffentl. Höhere Handelslehranstalt, kfm. Lehre; ab 1927 kfm. Angest.; Funktionär der Turnerjugend im Arbeiter-Turn- u. Sport-Bund; 1928 KJVD u. KPD; ab 1931 Mitgl. der BL Sachsen des KJVD, Ltr. für Agit./Prop.; 1933 Verhaftung u. Verurteilung zu drei Jahren Zuchthaus, Strafvollzug in Waldheim u. Zwickau; ab 1942 Kriegsdienst im Strafbat. 999; gerät 1943 bei Tunis in amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 Rückkehr aus den USA (Alabama) nach Leipzig; FDGB u. SED; Wirtschaftsfunktionär beim Rat der Stadt; ab 1948 Ltr. der HA Industrie in der Landesreg. Sachsen; 1950–53 Fernstudium an der PHS; 1952 Ltr. der VVB IKA Leipzig; anschl. Werktr. in einem polygraph. Großbetrieb; 1954–56 HA-Ltr. im Min. für Allg. Maschinenbau; 1956–58 stellv. Min.; 1958/59 Vors. des Wirtschaftsrats des Bez. Leipzig u. stellv. Vors. des Rats des Bez.; ab 1958 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1959–70 OB von Leipzig, ab 1961 Stadtverordn.; 1963–65 Fernstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Jur.; 1963–90 Abg. der Volkskammer; ab 1964 Präs. des Dt. Städte- u. Gemeindetags (Nachf. von → Friedrich Ebert), zeitw. hauptamtl.; 1973–80 Vizepräs. der Volkskammer u. ab 1974 stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; Vors. der Parl. Freundschaftsgr. DDR–Arab. Länder, ab 1980 der Parl. Freundschaftsgr. DDR–Frankreich; 1980 KMO.

HME

Kreter, Horst

10.12.1927

Chefredakteur der »National-Zeitung«

Geb. in Essen; Vater kfm. Angest.; Volks- u. Mittelschule, mittlere Reife; 1943–45 Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitgl. von Antifa-Komitees, Lehrer an einer Antifa-Schule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; NDPD; Abt.-Ltr. bzw. HA-Ltr. im PV der NDPD; 1951–54 Studium bzw. Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1952–90 Mitgl. des

Hauptaussch. der NDPD; 1952 Pol. Geschäftsf. des NDPD-Bez.-Vorst. Neubrandenb.; 1952/53 dort Abg. des Bez.-Tags; 1953 Vors. des NDPD-Bez.-Vorst. Halle u. Abg. des Bez.-Tags; 1954–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1953–63 Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1955–89 Mitgl. des PV bzw. des Präs. u. des Sekr. des Hauptaussch. der NDPD; ab 1961 Mitgl. des Präs. der Dt.–Afrik. Ges. u. des Präs. der Freundschaftsges. DDR–Arab. Länder; 1963–82 Chefred. der »National-Ztg.« (Zentralorgan der NDPD); ab 1972 Mitgl. des Präs. des ZV des VDJ; ab 1982 Vizepräs. des Friedensrats u. Mitgl. des Weltfriedensrats; 1982–Nov. 1989 Sekr. des Hauptaussch. der NDPD; VVO; Febr./März 1990 Abt.-Ltr. im Presse- u. Informationsamt der Reg.; danach Vorruhestand. *BRB*

Kretschmann, Kurt

2.3.1914

Naturschützer

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1928–31 Zuschneiderlehre; anschl. bis 1933 im Beruf tätig; Vegetarier u. Pazifist; 1933–40 Gelegenheitsarbeiten, Wanderungen durch Dtl., die Schweiz u. Oberitalien; ab 1937 unter Aufsicht der Gestapo; 1940 Verweigerung der Arbeit in einer Munitionsfabrik, Arbeitsverpflichtung auf einem Flugplatz; 1941–45 Kriegsteiln. an der Ostfront; Jan. 1945 während eines Heimaturlaubs desertiert; Mai bis Aug. 1945 sowj. Gefangenschaft in Landsberg/Warthe, Mitarbeit an einer antifa. Lagerztg. 1945 KPD; bis März 1946 hauptamtl. Sekr. der KPD-KL Oberbarnim; ab 1946 SED; ehrenamtl. Naturschutzarbeit u. publizist. Tätigkeit; 1949 Krs.-Beauftr. für Naturschutz in Bad Freienwalde; 1951 Naturschutzbeauftragt. der Landesreg. Brandenburg. (Wanderausstellung; erster Naturlehrpfad in der DDR; Initiative zur Kennzeichnung von Naturdenkmälern u. -schutzgeb. mit dem Symbol der Walddohreule, welches 1954 als gesetzl. Norm eingeführt wurde); 1952–54 Ref. für Landeskultur u. Naturschutz in der DAL-Direktion, beteiligt an der Ausarbeitung des ersten Naturschutzgesetzes der DDR sowie an der Konzeption für einen Naturpark Sächs. Schweiz, die jedoch nicht realisiert wird; 1954–60 gem. mit Ehefrau Erna K. Aufbau u. Ltg. der Zentr. Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof (Krs. Waren) als erste derartige Einrichtung in Dtl.; ab 1960 Aufbau des priv. Projekts »Haus der Naturpflege« in Bad Freienwalde, das ab 1982 als

staatl. Einrichtung weitergeführt wird; 1974 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1979 Gründung u. anschl. Ltg. eines Arbeitskrs. Weißstorch im KB, später in der Ges. für Natur u. Umwelt; 1979 Rentner.

1990 Mitgl. des Ehrenräts. des Naturschutzbunds Dtl. (NABU); 1991 1. Umweltpreis des Landes Brandenburg. u. 1993 Europ. Umweltpreis (jeweils gem. mit Erna K.).

Wichtige Vorarbeiten für das 1990 von → Michael Succow initiierte Naturpark-Programm; ca. 2.000 Veröff. in Ztg. u. Ztschr. sowie 60 Broschüren; an K. K.s Naturschutzprojekten hatte Erna K. durch finanz. u. fachl. Unterstützung maßgeb. Anteil.

Publ.: Zwei Naturlehrpfade. Leipzig 1956; Der naturnahe Garten mit Kompostwirtschaft u. Regenwurmzucht. Berlin 1990; Zehn Jahre Kampf u. Widerstand gegen den dt. Militarismus. Eberswalde 1992 (Lebenserinnerungen). *Sek.-Lit.:* Scholz, M.: Ein Leben in Harmonie. Neuenhagen 1999. *SiK*

Kretschmar, Bernhard

29.12.1889–16.12.1972

Maler, Grafiker

Geb. in Döbeln; Vater Schneider; 1896–1904 Bürger- u. Volksschule; 1904–09 Lehre als Dekorationsmaler u. Malergehilfe; 1909–11 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei Ermenegildo Donadini; 1911 Reise durch Süddtl. u. die Schweiz; 1911–17 Studium an der Sächs. Kunstakad. in Dresden bei Robert Sterl, Johann Raphael Wehle, Richard Müller, Oskar Zwintscher, Osmar Schindler u. Otto Gußmann; 1913 Reise nach Spanien, u. a. Mallorca; 1914 Mstr.-Schüler von Carl Bantzer; 1917/18 Sanitätssoldat in Bautzen, Galizien u. Frankreich; 1918–20 Mstr.-Schüler von Robert Sterl in Dresden; vernichtete 1920 einen wesentl. Teil seiner expressionist. Arbeiten; 1920–46 freischaff. in Dresden; 1930 Gründung der Gruppe Aktion; 1932 Gründung u. Ltg. der Neuen Dresdner Sezession; 1937 Beschlagnahmung der als »entartete Kunst« eingestuften Arbeiten B. K.s aus dt. Museumsbesitz durch das NS-Regime; 1942–44 Reisen nach Galizien; 13.2.1945 Vernichtung von Teilen des Werks durch den Bombenangriff auf Dresden.

1946 Prof. an der HS für bildende Künste in Dresden; 1954 Reise nach China; ab 1956 mehrfach in Bulgarien; 1969 Mitgl. der DAK; B. K. malte u. zeichnete hauptsächl. Landschaften, Bildnisse u. figürl. Kompositionen;

Radierfolgen: »Erlebnisse«, 1921; »Kleiner Zirkus«, 1922; »Um einen Menschen«, 1933. *Sek.-Lit.*: Schmidt, G.: B. K. Werkverz. der Druckgrafik 1914–1969. Berlin 1981; Löffler, F.: B. K. Dresden 1985; Kat. B. K. Gemäldegalerie Neue Meister. Dresden 1989. *AnS*

Kreusel, Karl

6.10.1911–14.6.1996

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Buchholz (Krs. Annaberg); Vater Arbeiter; Volksschule; 1925–30 Lehre u. Arbeit als Maurer; 1928 KPD; 1930 arbeitslos; 1935/36 Haft; 1936–40 Arbeit als Maurer; 1940–45 Wehrmacht.

1945 Org.-Ltr. beim KPD-Krs.-Vorst. Stollberg; Aug. 1945 Einstellung bei der Polizei, Ltr. der Kripo Oelsnitz/Vogtl.; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 LV Sachsen des MfS), Krs.-Dienststelle Oelsnitz; 1951 Ltr. der Abt. V (Kirchen, Untergrund) der LV Sachsen; 1952 Ltr. der Krs.-Dienststelle Marienberg, BV Chemnitz; Dez. 1952 Ltr. der Abt. V der BV Chemnitz (ab 1953 BV Karl-Marx-Stadt); 1953 stellv. Operativ, 1954 Ltr. der BV Suhl; 1955/56 wegen Krankheit nicht im Dienst; 1956 stellv. Operativ des Ltr. der BV Leipzig; 1959 Oberst-Ltn.; 1962 stellv. Operativ des Ltr. der BV Gera; 1965 aus gesundheitl. Gründen entlassen, Rentner. *JeG*

Krickow, Rolf

29.4.1921

Programmgestalter

Geb. in Leipzig; Vater Lithograph; Abitur; 1937–39 kfm. Ausbildung; Angest.; 1936–40 Klavier- u. Gesangsunterricht; 1940/41 RAD, 1941–44 Wehrmacht; 1944 in Rumänien desertiert, 1944–47 hier zunächst untergetaucht, dann interniert; 1947–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, antifa. Schulung.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1950 Mitarb. in der DSF; SED; 1951/52 Mitarb. im Mitteldt. Rundfunk Leipzig; 1952–91 Red. u. Moderator für Unterhaltungssendungen beim Berliner Rundfunk; mit Horst Lehn Schöpfer vieler Unterhaltungsreihen, u. a. »Per Draht gefragt«, »Wie geht's, wie steht's«, sowie der Sendereihe »Die kleine Premiere« für junge Talente; 1959–90 in der Sendereihe »Lampenfieber« Vorstellung der DDR-Theater u. ihrer Solisten; ab 1964 Konzipierung u. Gestaltung der Sendereihe »Berolina-Konzerte« mit dem Großen Rundfunkorchester Berlin (Lt. Robert Ha-

nell); seit den 60er Jahren Mitgl. nat. u. internat. Jurys bei Gesangs- u. Instrumentalwettbewerben; 1962–90 Mitgl. des ZV der Gewerkschaft Kunst; 1986 Präs. des Künstlerclubs »Möwe« in Berlin; 1990 Rentner. *BRB*

Krjenc, Kurt (Kurt Krenz)

7.7.1907–28.11.1978

Vorsitzender der Domowina

Geb. in Malschwitz (Krs. Bautzen); Vater Steinbrucharb.; Volksschule; 1922–25 Ausbildung zum Porzellandreher; 1923 KPD; 1925–33 Steinarb., Speller u. Maschinenschläger in Steinbrüchen u. Granitwerken; 1927–33 Vors. einer KPD-Ortsgr.; 1933 illeg. Tätigkeit; Mai–Nov. 1933 »Schutzhaft« im Lager Kupferhammer Bautzen u. KZ Hohnstein; 1934–39 Maschinenschläger in Pliskowitz; 1939–45 Wehrmacht, Fw.; Mai–Sept 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; 1945 Arbeitsgebietsltr. der KPD-KL Bautzen; 1945/46 LPS in Ottendorf (Sachsen); danach Kadersekr. der KPD-KL Bautzen; ab April 1946 Sekr. der SED-BL Lausitz; 1947/48 Vors. des SED-Krs.-Vorst. Bautzen; 1948–52 stellv. Ltr. bzw. Ltr. des Sorb. Kultur- u. Volksbildungsamts der Landesreg. Sachsen (Außenstelle Bautzen); ab 1949 Mitgl. der SED-LL Sachsen; ab 1952 der SED-BL Dresden; 1949–78 Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab 1948 Mitgl. des Domowina-Aussch. u. Vors. des Zentr. Volksaussch.; 1949/50 PHS; 1951–73, ab 1953 hauptamtl. Vors. der Domowina, danach Mitgl. des Bundesvorst.; KMO u. VVO.

Publ.: Domowina – Die nat. Org. der Lausitzer Sorben. Bautzen 1954; Jan – Roman eines suchenden Menschen. Bautzen 1955. *HME; EIR*

Kröber, Gerhard

23.4.1922

Architekt, Städtebauer

Geb. in Theißen (b. Zeitz); Vater Landwirt; 1940–45 Militärdienst, Ltn. der Reserve.

1946–49 Studium an der TH München, Dipl.-Ing.; 1949–57 Architekt in versch. Projektierungsbüros in Halle, tätig im Schulbau (Gräfenhainchen, Wolfen, Schkopau, Kötzschau), Mitarb. am Kulturhaus u. Lehrlingsheim des Mansfeldkombinats Eisleben; 1957–68 Chefarchitekt im Entwurfsbüro für Gebiets-, Stadt- u. Dorfplanung des Bez. Halle, städtebaul. Planung u. a. für Halle, Dessau, Merseburg; 1959 Sieger im Zentrumswettbewerb für die Hauptstadt der DDR, Berlin; 1968–83 Stadtar-

chitekt der Stadt Halle, maßgeb. Einfluß auf die Entw. der Stadt, insbes. Schaffung von Fußgängerber. im Zentrum, Umgestaltung des Marktplatzes; 1963 Rekonstruktion des Zentrums von Merseburg; 1975 Prom. zum Dr. phil. (Städtebauthorie); zahlr. Artikel in Fachztschr.; lebt in Halle.

Publ.: Das städtebaul. Leitbild zur Umgestaltung unserer Städte. Berlin 1980. *SiH*

Kröber, Leander

21.8.1902–9.6.1980

Länderverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Meuselwitz (Krs. Altenburg); Vater Bergarb.; 1917–32 Bergarb., zeitw. erwerbslos; 1921 USPD, 1923 KPD; 1932 Mitarb. der KPD-BL Groß-Thür. u. MdL in Thür.; 1933/34 »Schutzhaft«; 1934/35 illeg. Parteiarbeit; 1935 Verhaftung, sieben Jahre Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat«, 1942 KZ Buchenwald; 1943 Außenkdo. Schönebeck (Elbe), Ltr. der Krankenabt.

1945/46 Mitgl. der KPD-BL Thür.; zeitw. Bürgermstr. in Meuselwitz; 1945–47 Polizeidir. in Eisenach; 1947 Gebietsinspektor der Polizei Thür. Süd u. West in Gotha; April 1948 Ltr. der Landespolizeischule in Weimar; Okt. 1948 Ltr. der VP-Landesbehörde Thür.; 1949/50 Sonderlehrgang in der UdSSR; 1950 stellv. Ltr., 1951 Ltr. der MfS-LV Thür.; 1952 Ltr. der MfS-BV Chemnitz; März 1953 Adjutant des Innenministers z. b. V.; 1955 Kdr. der Offiziersschule der Dt. Grenzpolizei in Sondershausen; 1958 Kdr. der 3. Grenzbrigade in Erfurt, Oberst; 1960 Rentner; 1972 VVO.

JeG

Kroker, Herbert

24.8.1929

Generaldirektor des VEB Kombinat Umformtechnik Erfurt

Geb. in Groß-Merzdorf (Schweidnitz) in einer Arbeiterfamilie; Volksschule; 1944/45 kfm. Lehre; 1945 Volkssturm, sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Landarb. auf einem poln. Staatsgut; 1946–49 Lehre als Bauschlosser; bis 1953 als Bauschlosser u. Monteur tätig; 1953 FDGB; 1954 SED; 1953–55 BGL-Vors. im VEB Starkstromanlagen u. 1957–61 im VEB Industriewerke Karl-Marx-Stadt; 1961–63 Vors. des Bez.-Vorst. der IG Metall Karl-Marx-Stadt; 1963/64 Organisator des FDGB-Bundesvorst. in der VVB Werkzeugmaschinen Karl-Marx-Stadt; 1964–68 Parteiorganisator

des ZK der SED in der VVB Werkzeugmaschinen; 1967/68 externes Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1969/70 Werkdir. des VEB Pressen- u. Scherenbau; 1970–83 GD des Kombinats Umformtechnik »Herbert Warnke« in Erfurt; ab 1976 Abg. des Bez.-Tags Erfurt; 1979 Prom. an der PHS, Dr. rer. oec.; ab 1979 Mitgl. der SED-Städtlg. u. 1981–86 der SED-BL Erfurt; 1981–86 Abg. der Volkskammer; 1982 Versetzung als Dir. des VEB Feuerlöschgerätekwerkes Apolda; 1983 Ablösung als GD wegen Differenzen mit → Günter Mittag; 1986–89 Dir. des VEB Weimar-Werk für Landmaschinen; Nov. 1989 Wahl zum 1. Sekr. der SED-BL Erfurt (Nachf. von → Gerhard Müller); Nov./Dez. 1989 nach dem Rücktritt des PB u. des ZK Ltr. des zeitw. Arbeitsaussch. der SED; 1972 VVO; 1976 Stern der Völkerfreundschaft; 1979 Verdienter Techniker des Volkes. *HaS; AnH*

Krolikowski, Herbert

15.3.1924

Stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Oels (Schles.); Vater Arbeiter, Bruder → Werner K; Ausbildung zum kfm. Angest.; ab 1942 RAD, Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule.

Nov. 1949 Rückkehr nach Dtl.; zunächst kfm. Angest. beim Krs.-Konsum Malchin; März–Aug. 1950 1. Sekr. des DSF-KV Malchin; 1950–52 Instrukteur bzw. Sektorenltr. des ZV der DSF; 1952/53 persönl. Ref. des Gen.-Sekr. der DSF; 1952 SED; 1954/55 Studium an der SED-BPS Berlin; 1956–58 3. Sekr. an der DDR-Botschaft in Moskau; 1958–60 kommissar. Ltr., 1960/61 Ltr. der Abt. Skandinavien im MfAA; Fernstudium an DASR Potsdam, 1959 Dipl.-Staatswiss.; 1961–63 Ltr. der 1. Europaabt. im MfAA; 1963–67 stellv. Minister für Ausw. Angelegenh.; 1967–69 Studium u. Aspirantur an der Diplomaten-HS der UdSSR, 1969 Prom. zum Dr. phil.; 1969–72 Botschafter der DDR in der ČSSR (Nachf. von → Peter Florin); 1971 Kand., 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1973–75 erneut stellv. Außenminister, 1975–90 Staatssekretär u. 1. Stellv. des Ministers für Ausw. Angelegenh. (Nachf. von → Oskar Fischer); bis 1987 Gen.-Sekr. des »Pol. Beratenden Aussch. der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags«; 1964 u. 1977 VVO. *HME; AnH*

Krolikowski, Werner

12.3.1928

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1. Stellv. des Vorsitzenden des Ministerrats Geb. in Oels (Schles.); Vater Arbeiter, Bruder → Herbert K.; Volksschule; Ausbildung zum Verw.-Angest.; 1946 SED; 1946–50 Mitarb. u. Abt.-Ltr. beim Rat des Krs. Malchin; 1951/52 Mitarb. u. Ltr. der Abt. Agit. in der SED-LL Mecklenb.; 1952 1. Sekr. der SED-KL Ribnitz-Damgarten, Dez. 1952 »wegen grober Verletzung des Parteistatus« Entbindung von der Funktion; 1953 Sekr. für Agit./Prop. bzw. 2. Sekr., u. Dez. 1953–Juni 1958 1. Sekr. der SED-KL Greifswald; 1958–60 Sekr. für Agit./Prop., zul. amt. 2. Sekr. der SED-BL Rostock; Abg. des Bez.-Tags Rostock; 1960–73 1. Sekr. der SED-BL Dresden; Abg. des Bez.-Tags Dresden; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; ab 1970 Abg. der Volkskammer, 1973–76 Vors. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr, Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 1971–89 Mitgl. des PB u. 1973–76 Sekr. für Wirtschaft des ZK der SED (Nachf. von → Günter Mittag); 1976–88 1. Stellv. des Vors. des Min.-Rats; 1976–89 Mitgl. der Wirtschaftskommission u. der AG Zahlungsbilanz u. Bundesrep. Dtl. beim PB; 1988/89 erneut Sekr. (als Nachf. von → Werner Felfe für das Ressort Landw.) des ZK der SED; Mitgl. des Staatsrats; Nov. 1989 Rücktritt mit der Reg. → Willi Stoph, aus PB u. Staatsrat ausgeschieden; 3.12.1989 Ausschl. aus der SED; Dez. 1989 Ermittlungsverfahren wegen des »Verdachts auf Amtsmissbrauch u. Korruption«, Mai 1990 Anklage wegen »Veruntreuung von Staatsgeldern« u. Festnahme, dann Haftverschonung, der Prozeß entfiel aus gesundheitl. Gründen; 1964, 1970 u. 1988 VVO; 1970 Kampfordern für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1978 KMO.

Publ.: Je stärker der Soz., desto sicherer der Frieden. Berlin 1988. *HME; AnH*

Kropp, Willi

3.11.1899–8.8.1961

Leiter der Parteihochschule »Karl Marx« beim ZK der SED
Geb. in Grünberg (Hessen); Vater Kfm., Mutter Bäuerin; Realschule; bis 1916 Anhänger der Wandervogelbew.; 1914/15 Volontär in einer Hamburg Buchhandlung; 1915/16 Eleve auf einem Gut u. Besuch einer Landw.-Schule; 1917 Volontär in der Gartenbaugenossenschaft Eden bei Oranienburg; 1918 Kriegsdienst,

Uffz.; 1919/20 Mitgl. einer Siedlergr. in der Nähe der Edertalsperre; 1920–22 Bergarb. bei Bochum; 1920 KJVD; KPD; 1921–23 KJVD-Bildungsobmann im Ruhrgeb. u. im Bez. Hesen/Frankfurt (Main); 1921–51 Ehe mit Gertrud Sartorius; 1922/23 Assistent der landw. Versuchsstation in Darmstadt; 1923 Angest. beim Arbeitsamt Dotzheim b. Wiesbaden; antimilitär. Tätigkeit gegen die frz. Besatzungstruppen, Juni 1923 Festnahme in Wiesbaden u. Verurteilung durch ein frz. Militärgericht zu einem Jahr Zuchthaus, Haft im Zuchthaus Dietz/Lahn; Sept.–Nov. 1924 Ltr. des Lit.-Vertriebs der KPD in Frankfurt (Main) u. in Stuttgart; Mitgl. der KPD-BL Württemberg; 1925–30 versch. KPD-Funktionen im Ruhrgeb., u. a. 1. Red. der Ztg. »Ruhr-Echo«; Ende 1929 wegen »Hochverrat« zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt; 1930/31 Emigr. in die UdSSR; Red. der »Dt. Zentralztg.« in Moskau; 1931–33 Haft in der Festung Darmstadt; Jan. 1933 Mitarb. in der Abt. Agit./Prop. des ZK der KPD; dann Mitgl. der BL u. Sekr. für Agit./Prop. des Parteibez. Berlin-Brandenb.-Lausitz-Grenzmark; Mai 1933 Verhaftung u. Beugehaft, bis Okt. 1934 KZ Sonnenburg u. Lichtenburg; Mitgl. der illeg. Parteitg.; nach Entlassung Buchhalter; Dez. 1934 Emigr. nach Frankreich u. 1935 in die UdSSR; Ltr. des Thälmann-Komitees der KPD-Führung; bis Ende 1940 Ref. im Skandinav. Ländersekr. der KI, persönl. Mitarb. von Wilhelm Florin; 1941 Mitarb. im Verlag für fremdspr. Lit.; Kursant an der KI-Schule in Kuschnarenkovo; 1942 Spezialschule für Fallschirmspringer in der Nähe von Moskau; danach Einsatz in einem Kriegsgefangenenlager im Ural; 1943 Lehrer an der Kriegsgefangenschule in Krasnogorsk; 1944 Lektor an der Parteischnule der KPD Nr. 12 bei Moskau.

28.5.1945 als Mitgl. der Gruppe → Gustav Sobottka nach Stettin; dort Vorträge in einer Kriegsgefangenschule; gerät wegen Aufbau u. Ltg. eines eigenständigen KPD-Parteibez. Nordpommern mit Sitz in Greifswald in Konflikt mit dem Vors. der KPD-LL Mecklenb.-Vorpom., Gustav Sobottka; Juli–Nov. 1945 Ltr. der Abt. Kultur in der KPD-LL in Schwerin; am 18.9.1945 per Beschluß der LL der Fraktionsmacherei u. separatist. Bestrebungen beschuldigt u. dem ZK zur Verfügung gestellt; nach Aussprache bei → Wilhelm Pieck im Nov. 1945 zum Ltr. der zukünftigen PHS berufen; 1946/47 Ltr. der PHS; anschl. bis 1951 Vizeprä. u. Studiendir. der DVA; 9.8.1951

Rüge durch die ZPKK u. a. wegen Unterdrückung von Kritik u. Betretens des Berliner Westsektors, Entlassung aus der DVA; dann Red. in der Abt. Information des ADN; Hrsg. der internen »Roten Information«; 1953/54 Ltr. der ADN-Abt. Schulung; ab 1954 Red. in der Abt. Prop. der Ztg. »Neues Dtl.«; gest. in Weimar. *PeE*

Kroszewski, Gerhard

7.3.1921–31.1.1996

Leiter des Büros der Leitung des MfS

Geb. in Erfurt; Vater Heizer u. KPD-Funktionär; Mittelschule (ohne Abschl.); 1936–45 Lehre u. Arbeit als Büromaschinenmechaniker; 1945 Volkssturm.

1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der Polizei, Kriminalamt Erfurt; 1947 Ltr. der Kripo Eisenach; 1948 Lehrer an der Landespolizeischule Erfurt; 1949 Vors. der PKK an der VP-Schule Pirna; 1950 Einstellung beim MfS, Abt. VIIa (ab 1951 HA I, VP-Bereitschaften), später Abt.-Ltr.; 1953 Oberst-Ltn.; 1955 2. Sekr. der SED-PO im MfS; 1955–58 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958 BdL, 1959 Ltr. des BdL; 1961 MfS-OibE im Min.-Rat der DDR, stellv. Ltr. des Büros des Präsi.; 1962 Ltr. der Wirtschaftsverw., dann Ltr. der Protokollabt.; 1969 Abt.-Ltr. in der ZAGG; Nov. 1969 wiss. Mitarb. der HA KuSch, Abt. Schulung; 1972 Entlassung, Rentner. *JeG*

Krötke, Wolf

5.10.1938

Evangelischer Theologe

Geb. in Berlinchen (Neumark); Vater 1945 gefallen; 1957 Abitur am Philantropinum in Dessau; anschl. Beginn des Studiums der Theol. an der Theolog. Fak. der KMU Leipzig; 1958/59 Haft im Zuchthaus Waldheim wegen »Hetze u. staatsgefährdender Prop. u. Herstellung u. Verbreitung von Hetzschriften«; danach Forts. des Studiums am Katechet. Oberseminar in Naumburg (Saale) u. am Sprachenkonvikt Berlin; 1965 1. theolog. Examen; 1967 kirchl. Qualifikationsprüfung (Prom.) über Karl Barths Lehre von der Sünde; 1967–70 Vikar u. Hilfsprediger in Görschen (Krs. Naumburg (Saale)); anschl. Studentenfarrer in Halle; 1973–91 Doz. des Kirchl. Lehramts für systemat. Theol. am Sprachenkonvikt Berlin; Forschungen zur Theol. Karl Barths u. Dietrich Bonhoeffers, zum Verständnis von Religion u. zur Gotteslehre; 1976 Dr. h. c. der Univ. Tübingen; Mitgl. der Synode der EKU u. des Theolog. Aussch. der EKU;

Mitgl. der Kommission für Theolog. Grundsatzfragen beim Bund der Ev. Kirchen in der DDR; 1990 Karl-Barth-Preis der EKU.

1991 Mitgl. in der Kammer für Theol. bei der EKD, im Bonhoeffer-Komitee, der Karl-Barth-Ges. u. der *societas ethica*; Berufung zum Prof. für systemat. Theol. u. bis 1993 Dekan der Theolog. Fak. der HU Berlin; 1995 Mitgl. der Europ. AdW (Salzburg); W. K. galt als führenden systemat. Theologe in der DDR; zahlr. Veröff. zu dogmat. u. kirchenhist. Themen.

Publ.: Die Kirche im Umbruch der Ges. Tübingen 1994. *EhN*

Krug, Manfred

8.2.1937

Schauspieler, Sänger

Geb. in Duisburg; nach der Scheidung seiner Eltern 1949 mit seinem Vater nach Brandenburg umgezogen; nach der Schulzeit Ausbildung zum Schmelzer im Stahl- u. Walzwerk Brandenburg.; Abitur an der Abendschule; ab 1954 eineinhalb Jahre Studium an der Schauspielerschule in Berlin-Schöneweide, Exmatrikulation; anschl. Eleve beim Berliner Ensemble; seit 1957 auch freischaff. bei der DEFA u. beim DFF; hier zunächst kl. Rollen in Musikfilmen wie »Mazurka der Liebe« (1956/57) u. »Der Freischütz« (1957), dann häufig Charakterrollen als jugendl. Halbstarker in DEFA-Filmen, u. a. 1958 »Ein Mädchen von 16 1/2« (R: Carl Balhaus), 1960 »Leute mit Flügeln« (R: → Kurt Maetzig); erste große Rolle 1960 als poln. Interbrigadist Oleg in »Fünf Patronenhülsen« (R: → Frank Beyer), 1962 Durchbruch mit der autobiogr. Züge einschließenden Hauptrolle des Schauspielstudenten in der Gegenwartskomödie »Auf der Sonnenseite« (R: → Ralf Kirsten), ebenfalls 1962 in »Königskinder« (R: Frank Beyer) u. in »Der Kinnhaken«, wozu er gemeinsam mit Heinz Thiel auch das Drehbuch schrieb u. an der Regie beteiligt war, 1963 in »Beschreibung eines Sommers« (R: Ralf Kirsten) 1963/64 in dem komödiantischen Abenteuerfilm »Mir nach, Canallien!«, 1965 in »Wenn du groß bist, lieber Adam« (R: → Egon Günther, Verbot 1965, Aufführung 1990) u. 1965/1990 in dem Märchenfilm »König Drosselbart«, 1966 als Brigadier Balla in der Verfilmung von → Erik Neutsch' Erfolgsroman »Spur der Steine« (R: Frank Beyer), der nach wenigen Aufführungen u. inszenierten Krawallen 1966 verboten u. erst Ende 1989 wiederaufgeführt wurde; 1968 in der TV-Serie »Wege übers Land«, 1970 in

»Junge Frau von 1914«, 1971/72 in der Koprod. DDR/ČSSR »Die gestohlene Schlacht«, 1973 in der TV-Serie »Stülpner-Legende« u. 1976 in der TV-Serie »Daniel Druskat«, 1976/78 in »Das Versteck«; große Popularität erlangte er außerdem durch Jazz-Konzerte u. etwa zehn Schallplatten bei Amiga, darunter z. B. die Mitschnitte von »Jazz - Lyrik - Prosa«; 1970 Gastspiel an der Kom. Oper in »Porgy and Bess« (R: → Walter Felsenstein); mehrfach ausgezeichnet, u. a. NP (zweimal) und Verdienstmedaille der DDR; Nov. 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung von → Wolf Biermann, verstärkte Reglementierung u. Beschränkungen der Künstler. Arbeit: Nichtabnahme fertiger Filme, Annullierung geplanter Prod., Boykottierung seiner Jazz-Konzerte; 1977 Ausreise nach Berlin (West).

In der Bundesrep. Dtl. v. a. in populären TV-Serien, wie »Sesamstraße«, »Auf Achse«, als Hauptkommissar Stoeber in »Tatort« u. in der speziell für ihn von seinem Freund → Jurek Becker geschriebenen Rolle als Rechtsanwalt Lieblich in der TV-Serie »Lieblich Kreuzberg«; zahlr. Preise, u. a. 1988 Adolf-Grimme-Preis, 1991 Ernst-Lubitsch-Preis.

Publ.: Abgehauen. Ein Mitschnitt u. ein Tagebuch. Düsseldorf 1996. Becker, Jurek, Neuigkeiten an M. K. & Otti, hrsg. u. kommentiert von M. K.

Sek.-Lit.: Schulz, B.: »M. K.«. Bergisch Gladbach 1989; Blum, H. R.: M. K. – seine Filme, sein Leben. München 1993; Schenk, R. (Hrsg.): M. K. Die großen Kinofilme. Berlin 1997. *MoK*

Krüger, Hans-Peter

18.3.1954

Philosoph

Geb. in Potsdam, aufgew. bei Treuenbrietzen, seit 1963 in Berlin; 1972 Abitur; anschl. bis 1979 Studium bzw. Forschungsstudium an der Sekt. Philos. der HU Berlin; 1973 SED; 1974 Eintritt in eine opp. Gruppe um → Bernd Gehrke; nach einer Geldsammlung für das Komitee zum Schutz der Arbeiter-Rechte (KOR) in Polen 1977 Auflösung der Gruppe durch das MfS, Parteiverfahren, Lehr- u. Publikationsverbot bis 1979; anschl. Strafversetzung an die HfÖ Berlin; 1980 Prom. mit einer Diss. über den jungen Georg W. F. Hegel; 1981–89 wiss. Mitarb. am Inst. für Theorie, Geschichte u. Org. der Wiss. (ITW) an der AdW Berlin; nach wiederholten Revisionismussvorwürfen 1987

Habil. mit der Arbeit »Kritik der kommunikativen Vernunft« (Veröff. 1990); erste Vortragsreisen ins westl. Ausland; initiierte 1987/88 die Bildung eines DDR-weiten interdisz. Arbeitskrs. für Kommunikationsforschung; 1988/89 Kooperation mit den Autoren des reformtheoret. Projekts »Konzeption eines mod. Soz.« an der HU Berlin; Sept. 1989 Prof. für Wissenschaftstheorie am ITW; Austritt aus der SED nach dem Sonderparteitag im Dez. 1989.

1990/91 Mitgl. des Direktoriums des ITW u. Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin; 1992–95 Mitarb. u. Dir. des Forschungsprojekts Wissenschaftsgeschichte u. -theorie der Max-Planck-Ges. in Berlin; 1992/93 Fellow an der Univ. of Pittsburgh (USA); seit 1993 Prof. für Philos. an der Univ. Potsdam.

H.-P. K.s Arbeiten zu einer kommunikationstheoret. fundierten Überwindung der Grenzen marxist. Geschichtsphilos. u. Ges.-Theorie gehören zu den bedeutendsten Modernisierungsansätzen in der Geschichte der DDR-Philos.

Publ.: Objekt- u. Selbsterkenntnis. Berlin 1991 (Hrsg.); Demission der Helden. Berlin 1992; Perspektivenwechsel. Autopoesie, Moderne u. Postmoderne im kommunikationsorientierten Vergleich. Berlin 1993. Zwischen Lachen u. Weinen. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: H.-P. K. In: Herzberg, G., Meier, K.: Karrieremuster. Berlin 1992. *JaW*

Krummacher, Friedrich-Wilhelm

3.8.1901–19.6.1974

Evangelischer Bischof, Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen Geb. in Berlin; Vater Pfarrer u. Hofprediger an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche; 1910–19 Gymnasium in Potsdam; 1919–22 Studium der Theol. in Berlin, Tübingen u. Greifswald; 1923 1. Theolog. Examen in Berlin; anschl. Vikar in Neuruppin; 1925 2. Theolog. Examen u. Ordination; danach Hilfsprediger in Berlin; 1926–28 Provinzvikar in der Kurmark; 1927 Prom. in Tübingen; 1928–33 Pfarrer in Essen-Werden u. Synodalvertreter für soziale Arbeit; Berufung in das Dt. Ev. Kirchenbundesamt nach Berlin; 1933 NSDAP; 1934–39 Personalref. bzw. Oberkonsistorialrat im Kirchl. Außenamt; ab 1939 Kriegsdienst als Lazarett- bzw. Div.-Pfarrer; sowj. Gefangenschaft, Mitarb. im NKFD u. Mitgl. in dessen Arbeitskrs. für kirchl. Fragen, hier auch partielle Zusammenarbeit mit dem NKWD.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl. im Gefolge der Gruppe → Walter Ulbricht; ab Herbst

1945 Gemeindepfarrer in Berlin-Weißensee; 1945–49 Superintendent des Kirchenkr. Berlin-Land; nebenamtl. Oberkonsistorialrat in der Kirchenkanzlei der EKD u. 1946–55 Gen.-Superintendent in Berlin; in dieser Zeit versch. Verhandlungen mit der SMAD bzw. der DDR-Reg.; 1949 Mitbegr. des Norddt. Kirchenkonvents; 1953 Dr. h. c. der HU Berlin; 1955–72 Bischof der Pommerschen Ev. Kirche mit Sitz in Greifswald (Nachf. von Karl von Scheven); 1960–68 Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR; 1957–70 Mitgl. des Exekutivaussch. des Luth. Weltbunds, ab 1961 des Rats der EKD; Mitarb. in der Kommission für Internat. Angelegenh. des Ökumen. Rats der Kirchen.

Da sich F.-W. K. von der SED-Führung nicht instrumentalisieren ließ, war er in den 60er Jahren heftigen öffentl. Angriffen ausgesetzt.

EhN

Krusche, Günter

25.2.1931

Generalsuperintendent

Geb. in Dresden; Vater kirchl. Angest.; Abitur in Radebeul; 1949–54 Studium der Theol. an der Univ. Leipzig; anschl. Predigerseminar in Lückendorf; 1956 Ordination; 1956–58 Pfarrer in Taucha (b. Leipzig); danach Studieninspektor am sächs. Predigerseminar in Lückendorf; 1966–69 Ref. im Landeskirchenamt Sachsen u. Pfarrer in Dresden; anschl. bis 1974 Studiendir. in Lückendorf; 1970–84 Mitarb., ab 1977 Vors. der Studienkommission des Luth. Weltbunds; 1974 Doz. am Sprachenkonvikt in Berlin; ab 1983 Gen.-Superintendent des Sprengels Berlin der Ev. Kirche Berlin-Brandenb. (Nachf. von Hartmut Grünbaum); Mitgl. der Arbeitsgr. »Menschenrechte« des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR; Prom. an der KMU Leipzig; nach anfängl. Unterstützung opp. Gruppen bestritt G. K. in den 80er Jahren zunehmend die Legitimität opp. Handelns im Schutzraum der Kirche, so war er u. a. 1986 am Verbot der Veranstaltung der »Friedenswerkstatt« in Berlin beteiligt; nachdem 1992 bekannt wurde, daß er beim MfS als IM »Günter« erf. war, wurde er in den Ruhestand versetzt.

G. K. gilt als Theologe mit besonderem Interesse für sozialwiss. Fragen.

Publ.: Bekenntnis u. Weltverantwortung. Berlin 1986.

Sek.-Lit.: Findeis, H.; Pollack, D. (Hrsg.): Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999.

EhN

Krusche, Werner

28.11.1917

Evangelischer Bischof, Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen

Geb. in Lauter (Erzgeb.) als Sohn eines Predigers; 1937 Abitur am Reform-Realgymnasium in Striegau; 1940–44 Kriegsdienst, schwer verwundet; anschl. Studium der Theol. in Leipzig. 1945–49 Forts. des Studiums in Bethel, Göttingen, Basel u. Heidelberg; anschl. bis 1954 wiss. Assistent an der Univ. Heidelberg, 1953 Prom. bei Edmund Schlink; 1954 Ordination; danach bis 1958 Pfarrer in Dresden; 1958–66 Studiendir. des sächs. Predigerseminars in Lückendorf bei Zittau; 1966–68 Doz. für Systemat. Theol. am Kirchl.-theolog. Seminar der KMU Leipzig; Okt. 1968–Aug. 1983 Bischof der ev. Kirchenprovinz Sachsen (Nachf. von → Johannes Jähncke); 1974 Mitgl. des Präs. der Konferenz Europ. Kirchen; 1976–79 Ltd. Bischof der Ev. Kirche der Union; 1977–81 stellv. Vors., 1981/82 Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR (Nachf. von → Albrecht Schönherr); 1977 Dr. h. c. der Univ. Basel; 6.3.1978 Teiln. am Treffen zw. dem Staatsratsvors. → Erich Honecker u. Bischof Albrecht Schönherr; 1983 Ruhestand.

W. K. galt in der DDR als anerkannter Theologe, der u. a. zu Fragen der dt. Schuld, der Kirche in der Minderheitssituation u. zur Kirchenreform (Einführung der Krs.-Synoden u. größerer Mitspracherechte der Laien) Stellung nahm; gegenüber dem Staat bemühte er sich um einen Ausgleich, scheute aber bei staatl. Übergriffen nicht das öffentl. krit. Wort.

Publ.: Schritte u. Markierungen. Berlin 1972; Gottes große Einladung. Berlin 1982; Und Gott redet mit seinem Volk: Predigten aus den 80er Jahren. Stuttgart 1990; Verheißung u. Verantwortung. Orientierung auf dem Weg der Kirche. Berlin 1990.

Sek.-Lit.: Falcke, H. u. a. (Hrsg.): Als Boten des gekreuzigten Herrn (Fs. für W. K. zum 65. Geburtstag). Berlin 1982; Findeis, H., Pollack, D. (Hrsg.): Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999.

EhN

Kube, Eberhard

19.4.1936

Pantomime

Geb. in Berlin; 1954–58 Studium der Geschichte u. Körpererziehung in Berlin; 1958–62 Lehrer in Berlin; 1960 Pantomimenunterricht bei Brigitte Soubeyran; 1961 Gründung des Pantomimen-Studio Berlin; 1962

Berufspantomime; 1966–87 Lehrbeauftragt. an der Theater-HS Leipzig, der Film-HS Babelsberg u. der HS für Schauspielkunst Berlin; 1971–87 Ltr. des Pantomimentheaters vom Prenzlauer Berg in Berlin; Tourneen als Solist u. Doz. in über 15 Ländern; 1982–86 Regiearbeit an Theatern in Weimar, Erfurt, Leipzig u. Berlin; 1984–91 Initiator u. Künstler. Ltr. der Internat. Woche des gestischen Theaters in Berlin; 1987 Kunstpreis der DDR; 1988/89 Regiearbeit in Köln, Zürich, Bonn. 1990 Gründungsmitgl. der Europ. Mime Föderation; 1991 Gründung des Mime Centrum Berlin; 1993 Eröffnung einer Internat. Ausbildungsstätte für Pantomime, Clownerie u. Animation in Berlin. *ChL*

Küchenmeister, Claus

7.9.1930

Dramatiker, Film- u. Hörspielautor

Geb. in Berlin; Vater Walter K. (als Mitgl. der Widerstandsgr. »Rote Kapelle« 1943 hingerichtet); verh. mit → Wera K.; bis 1945 zeitw. Aufenthalt in einem Schweizer Internat; Studium 1949/50 am Dt. Theater-Inst. Weimar, 1950/51 am DEFA-Nachwuchsstudio; 1951–55 Mstr.-Schüler bei → Bertolt Brecht im Berliner Ensemble; Doz. u. Fachrichtungs-ltr. an der HS für Filmkunst, Babelsberg; später freier Autor in Berlin; SED; ab 1968 Mitgl. des Vorst. des SV; 1958/59 Preis für Kinder- u. Jugendlit. des Min. für Kultur; 1959 Ernst-Zinna-Preis u. Heinrich-Greif-Preis; Kunstpreis der FDJ; 1971 Kunstpreis des FDGB u. NP (alle Preise gem. mit Wera K.); ab 1964 vom MfS als IM »Kaminski« bzw. ab 1976 als »Kaminski I« geführt; 1970 Verdienstmedaille der NVA; lebt in Siethen (Brandenb.).

Filmszenarien (mit Wera K.): »Sie nannten ihn Amigo« (1959), »Die Abenteuer des Werner Holt« (1965, C. K.), »KLK an PTX – die Rote Kapelle« (1971), »Der große u. der kleine Klaus« (1970), »Aus dem Leben eines Taugenichts« (1973), »Der Lude« (1985).

Publ.: Blankensee, Thümenscher Winkel. Schwedt 1995. *AnL*

Küchenmeister, Wera, geb. Skupin

18.10.1929

Lyrikerin, Dramatikerin, Film- u. Kinderbuchautorin

Geb. in Berlin; verh. mit → Claus K.; Abitur; seit 1945 freundschaftl. Beziehung zu → Erich Honecker, der sich bei seiner zeitw. Flucht aus

dem Zuchthaus bei einer Nachbarin der Skupins aufhielt; 1949/50 Studium am Dt. Theaterinst. Weimar; 1950–54 Mstr.-Schülerin bei → Bertolt Brecht; Tätigkeit als Dramaturgin; Doz. an der HS für Filmkunst, Babelsberg; Autorin der DEFA; ab 1966 Chefdramaturgin des Berliner Maxim-Gorki-Theaters; später Sekr. des Filmbeirats beim Min. für Kultur; freie Autorin in Berlin; 1958/59 Preis für Kinder- u. Jugendlit. des Min. für Kultur; 1959 Ernst-Zinna-Preis u. Heinrich-Greif-Preis; Kunstpreis der FDJ; 1971 Kunstpreis des FDGB u. NP (alle Preise gem. mit Claus K.); ab 1964 vom MfS als IM »Sonja«, ab 1976 als IM »Kaminski II« geführt; 1970 Verdienstmedaille der NVA; lebt in Siethen (Brandenb.).

Filmszenarien (mit Claus K.): »Sie nannten ihn Amigo« (1959), »Die Abenteuer des Werner Holt« (1965, C. K.), »KLK an PTX – die Rote Kapelle« (1971), »Der große u. der kleine Klaus« (1970), »Aus dem Leben eines Taugenichts« (1973), »Der Lude« (1985).

Publ.: Blankensee, Thümenscher Winkel. Schwedt 1995. *AnL*

Kuckhoff, Greta, geb. Lorke

14.12.1902–11.11.1981

Präsidentin der Deutschen Notenbank

Geb. in Frankfurt (Oder); Vater Musikinstrumentenmacher; Lyzeum u. Oberlyzeum in Frankfurt (Oder); 1924–29 Studium der Volkswirtschaft in Berlin u. Würzburg sowie der Soziol. an der Univ. Wisconsin/Madison (USA), Dipl.-Volkswirtin; 1928/29 »honorary fellow« der soziolog. Fak. u. Assistentin von Edward A. Ross; nach Rückkehr aus den USA freiberufl. Sprachlehrerin u. Übersetzerin für engl. u. amerik. Wirtschaftsrecht; 1930–32 Assistentin eines Züricher Rechtsanwalts; danach Lehrerin für amerik. Wirtschaftsrecht in Berlin; 1932/33 wiss. Assistentin von Prof. Karl Mannheim am Inst. für Sozialforschung in Frankfurt (Main); 1933 Studienaufenthalt an der London School of Economics, dort Vorbereitung der Emigr. für Karl Mannheim; seit 1937 verh. mit Adam K.; Dolmetscherin im rassenpol. Amt der NSDAP; 1935 KPD; Mitgl. der »Roten Kapelle«; 12.9.1942 verhaftet, Febr. 1943 vom 2. Senat des RKG wegen Beihilfe zur »Vorber. zum Hochverrats« zum Tode verurteilt, 1943 zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt; 1944/45 Haft im Frauenzuchthaus Cottbus u. Zuchthaus Waldheim.

Ltr. der Amtsstelle für die entnazifizierten u. herrenlosen Betriebe; 1945/46 stellv. Ltr. der

Abt. Ernährung beim Magistrat von Berlin; 1946 SED; ab 1947 stellv. Vors. der Stadtlgt. des KB Berlin; 1948/49 Mitgl. des Sekr. der DWK, dort stellv. Ltr. im Fachsekr. Landw., Handel u. Versorgung; 1949 Aufsichtsrat im Verb. Dt. Konsumgenossensch.; 1949/50 Ltr. der HA Wirtschaftspol. im MfAA; 1949–58 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–58 Präs. der Dt. Notenbank mit Sitz u. Stimme im Min.-Rat, 1958 nach Konflikten mit der SED-Führung aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; ab 1964 Vizepräs. des Friedensrats der DDR u. Mitgl. des Weltfriedensrats; 1963–75 Präs. der Dt.-Brit. Ges.; 1968 Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1965 VVO; 1968 Stern der Völkerfreundschaft; 1977 KMO; 1973 Dr. h. c. der MLU Halle; gest. in Berlin.

Publ.: Vom Rosenkranz zur Roten Kapelle. Berlin 1972.

Sek.-Lit.: Griebel, R., Coburger, M., Scheel, H.: Erfaßt? Das Gestapo-Album zur Roten Kapelle. Eine Fotodokumentation. Halle 1992; Coppi, H., Danyel, J., Tuchel, J.: Die Rote Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsoz. Berlin 1994. *HME; BRB*

Kuczynski, Jürgen

17.9.1904–6.8.1997

Wirtschaftshistoriker

Geb. in Elberfeld; Vater Statistiker; bis 1922 Gymnasium in Berlin; 1922–24 Studium der Philos., Finanzwirtsch. u. Statistik in Berlin, Erlangen u. Heidelberg; 1925 Prom. in Erlangen zum Thema »Der ökon. Wert«; 1926–29 USA; 1926 Postgraduate Studies an der Brookings-School Washington; 1927–28 Ltr. der Forschungsabt. der American Federation of Labor; 1929–34 Mithrsg. der »Finanzpol. Korrespondenz«; 1930 KPD; 1930–33 Wirtschaftsred. der »Roten Fahne«; Lehrtätigkeit an der MASCH; Ltr. der Abt. Information in der Reichslgt. der RGO; 1933–36 illeg. Arbeit in der KPD-Reichslgt.; 1936 Emigr. nach Großbritannien, bis 1944 Mitgl. der KPD-Ltg. in England; 1936–39 Ltr. der Gruppe der dt. Kommunisten; 1936–44 Mitarb. in der Red. von »Labour Monthly« u. des Dt. Freiheitssenders 29,8; 1939 Mitbegr. des Freien Dt. KB; 1944–45 wiss. Mitarb. des United States Strategic Bombing Survey u. Oberst der US-Army. 1945 Präs. der ZV für Finanzen; 1946 SED; 1946–56 ord. Prof. an der Univ. Berlin, Gründer u. Ltr. des dortigen Inst. für Wirtschaftsgesch., zeitw. Dekan der Wirtschaftswiss. Fak.; 1947–50 Präs. der Ges. zum Studium der Kul-

tur der Sowjetunion; 1949–56 Abg. der Volkskammer; 1949–52 nebenamtl. Dir. des Dt. Wirtschaftsinst.; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; 1956–68 Ltr. der Abt. Wirtschaftsgeschichte des Inst. für Geschichte bzw. Dir. des Inst. für Wirtschaftsgeschichte der DAW; 1957–59 Revisionismusrwürfe; 1965–79 Vors. des Nationalkomitees der Wirtschaftshist.; 1968 em.; Dr. h. c. der HU Berlin, der TU Dresden u. der MLU Halle; 1976 ausw. Mitgl. der AdW der UdSSR; Fellow der Royal Statistical Society London; zeitw. Mitgl. des EK der Internat. Economic History Association; 1949 u. 1974 NP; 1969 KMO; 1979 Stern der Völkerfreundschaft; 1984 VVO; 1989 Ehrensperre zum VVO; 1990 Mitgl. des Ältestenrats der PDS.

J. K. galt als Nestor der DDR- Ges.-Wiss.; er hat auf nahezu allen Gebieten der Geistes- u. Sozialwiss. publiziert, seine Bibl. weist annähernd 4.000 Publ. auf, darunter u. a. umfgr. Werke zur Geschichte der Lage der Arbeiter (40 Bde.), Studien zur Geschichte der Ges.-Wiss. (10 Bde.) u. zur Geschichte des Alltags des dt. Volkes (6 Bde.); gegen J. K. wurden mehrmals Revisionismusrwürfe erhoben; er war dennoch außenwirtschaftspol. Berater → Erich Honeckers; J. K.s Einfluß u. Engagement bewirkten, daß das von ihm gepr. Inst. für Wirtschaftsgeschichte bis 1989 eine Einrichtung blieb, an der im Gegensatz zu anderen Hist. Inst. relativ frei geforscht werden konnte. *Publ.:* Memoiren. Berlin, Weimar 1973; Dialog mit meinem Urenkel. Berlin, Weimar 1983; 60 Jahre Konjunkturforscher. Sonderbd. Jb. für Wirtschaftsgeschichte (JfWG). Berlin 1984; Schwierige Jahre. Berlin 1990; Kurze Bilanz eines langen Lebens. Berlin 1991; Ein linientreuer Dissident. Berlin, Weimar 1992; Nicht ohne Einfluß. Köln 1993; Frost nach dem Tauwetter. Berlin 1993; Ein Leben in der Wiss. der DDR. Münster 1994; Freunde und gute Bekannte. Berlin 1997; Ein hoffnungsloser Fall von Optimismus? Berlin 1994 (Bibl.); Ein treuer Rebell. Berlin 1998.

Sek.-Lit.: J. K. In: Grimm, T.: Was von den Träumen blieb. Berlin 1993; JfWG Sonderbd. 1974 (Bibl.), 1979/II (Bibl.), Sonderbd. 1984 (Bibl.), 1989/II (Bibliogr.); Fs.: ZeitGenosse J. K. Berlin 1994. *ISK*

Kügelgen, Bernt von

31.7.1914

Chefredakteur der »Neuen Berliner Illustrierten« u. des »Sonntag«

Geb. in St. Petersburg; Vater Schriftst. (Chef-

red. der dt.-spr. »St. Petersburger Ztg.«; 1921 Übersiedl. nach Dtl.; 1921–23 Schüler in Berlin-Zehlendorf; 1928–34 Baltenschule in Misdroy (Krs. Wollin), Abitur; 1933/34 Mitgl. des Stahlhelm u. der Wehrstahlhelm-SA; 1934–36 Ausbildung als Werbefachmann u. 1938/39 Volontariat im Scherl-Verlag Berlin; Werbetexter für den Anzeigenteil der »Woche«, dann der »Filmwelt«; 1936–42 Wehrmacht; 1939–42 in Polen u. Frankreich, Ltn.; zul. Komp.-Führer an der Ostfront; Juli 1942 sowj. Kriegsgefangenschaft im Lager Oranki; Nov. 1942 dort Mitbegr. der 2. Gruppe antifa. Offz.; Mitarb. der Ztg. »Das Freie Wort«; Jan. 1943 Antifa-Zentralschule Krasnogorsk; 1943 Mitinitiator u. Gründungsmitgl. des NKFD; 1943/44 NKFD-Frontbevollm. an der 1. Ukrain. Front, danach bis 1945 in Lunowo, Haus des NKFD; Mitgl. des Red.-Kolleg. der NKFD-Ztg. »Freies Dtl.«.

Aug. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Berichterstat-ter der »Berliner Ztg.«; 1946 KPD/SED; VVN; 1946–48 Ressortltnr. Innenpol. der »Berliner Ztg.«; 1946–90 VDJ; 1948 KB; 1948–50 stellv. Chefred., 1950–57 Chefred. der »Neuen Berliner Illustrierten« (Nachf. von → Lilly Becher); 1956 Reportagereise durch China; 1957–77 Chefred. der kulturpol. Wochenztg. »Sonntag« (Nachf. von → Heinz Zöger); 1966 Abschl. eines FS-Fernstudiums Journalistik; 1957–75 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1958–71 stellv. Vors. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz.; seit 1969 Mitgl. des Beirats des Min. für Kultur; 1975 VVO; 1978–90 Ehrenmitgl. des Präsidialrats des KB; 1985 sowj. Gedächtnismedaille für Teiln. am Großen Vaterländ. Krieg; lebt in Berlin.

Publ.: Die Front war überall. Berlin 1958 (Hrsg. u. Mitautor); Die Nacht der Entscheidung. Berlin 1983. *BRB*

Kugler, Norbert

10.4.1906–4.5.1982

Agent

Geb. in Schongau am Lech in einer jüd. Familie; Vater Kfm.; 1912–22 Volks- u. Realschule; 1921–23 kfm. Lehre in München, danach Ausbildung zum Textilkfm.; 1923–27 Verkäufer in München u. Leer (Ostfr.); 1927–33 selbst. Textilversand in München; 1933–36 Textilvertreter in Straßburg u. Toulouse; 1934/35 München; 1936–38 Melder, Ordnonanzoffz. (von → Ludwig Renn) u. Nachrichtenoffz. im span. Bürgerkrieg; 1938 KPD; 1938 in Frankreich für die FKP tätig; 1939/40

interniert; 1940–45 Mitgl. der jüd. Sekt. der KPF Toulouse; 1941/42 Straflager Récébédon (b. Toulouse), geflüchtet; 1942–45 Mitgl. der frz. Partisanen in Lyon, Oberst-Ltn.; Ltn. der Résistance in Lyon-Grenoble; 1944 für den jugosl. Nachrichtendienst tätig; 1945 in Belgrad. Juli 1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitgl. der VVN in Schongau a. Lech; 1945–49 »Spezialarbeit« für die KPD/SED (Deckn. »Otto«, »Albert Bauer«) u. den jugosl. Nachrichtendienst in Westdtl.; 1949 Übersiedl. in die DDR; SED; Dir. der Fachdir. Textil des Dt. Außenhandels; 27.12.1951 SED-Ausschl. wegen »nachrichtendienstl. Tätigkeit für den jugosl. Geheimdienst«; 1952/53 unternehmerisch in Berlin (West) tätig; 1953/54 Anbinder, 1954/55 Sachbearb. im VEB Transformatorenwerk in Berlin; 1955/56 Verkäufer beim VEB Herrenmode; verweigert 1956 die Wiederaufn. in die SED; 1956 Hans-Beimler-Med.; 1956–68 Absatzltnr. im VEB Treffmodelle; 1967 Wiedereintritt in die SED; 1969 Rentner; 1976 VVO; Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer, Sekt. Spanienkämpfer u. Kämpfer in den Armeen der Antihitlerkoalition; gest. in Berlin.

Publ.: Die Verwirrung der ersten Stunden. Als Bataillonsmelder bei Hans Kahle. Erinnerungsberichte. In: Brigada Internacional. Berlin 1974.

Sek.-Lit.: Pech, K.: An der Seite der Résistance. Berlin 1974. *BRB*

Kuhn, Harry

4.7.1900–14.5.1973

Generalskretär der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

Geb. in Leipzig, als siebtes Kind einer Schneiderfamilie (Vater im KZ Buchenwald ermordet); 1907–15 Volksschule; 1915–19 Ausbildung zum Schneider in Leipzig; 1919–21 im Beruf tätig; 1915 SAJ u. Schneidergewerkschaft; 1918 Mitbegr. der Freien Soz. Jugend, 1918–21 Pol.-Ltnr.; 1921/22 KJVD-Sekr. des Bez. Halle-Merseburg; 1922–24 Sekr. des ZK des KJVD; 1923 KPD; 1924 Aufenthalt in der UdSSR u. in England; 1924–26 Schneider in Leipzig; zeitw. arbeitslos; 1927 Red.-Volontär der »Hamburger Volksztg.«; 1927 Red. der »Arbeiterstimme« in Hannover; 1927–29 Red. u. Instrukteur im Pressedienst des ZK der KPD; 1929–31 arbeitslos; Buchhändler in Frankfurt (Main); ab 1929 »Versöhnlergr.«; 1931–33 Red. der »Arbeiter-Ztg.« in Frankfurt (Main); ab 1933 illeg. Arbeit; 1933 Org.-Ltnr.

des KPD-UB Frankfurt (Main); im Juni 1933 verhaftet u. 1934 vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft in Frankfurt (Main) u. im Zuchthaus Luckau; 1936 Aushilfsarbeiten in Berlin; 1937–39 Schneider in Leipzig; illeg. Arbeit; 1939–45 KZ Buchenwald.

1945/46 KPD/SED; 1945 Pol.-Ltr. der KPD Leipzig u. Neuaufbau der Stadtverw.; ab 1945 Mitarb. der Dt. Verw. für Arbeit u. Sozialfürsorge; dort 1945–48 Ltr. der Abt. Arbeit an den Massen, Information u. Schulung; 1948/49 Studium an der PHS; 1949–51 Gen.-Sekr. der VVN (Nachf. von → Karl Raddatz); 1951 wegen »mangelnder Wachsamkeit gegenüber Parteifeinden« gerügt u. aller Ämter enthoben, Funktionsverbot; 1951–53 Red. in der Sozialversicherung, Aufbau des Referats Presse u. Information; 1953–62 Sekr. u. Abt.-Ltr. für nat. u. internat. Arbeit im ZV der Gewerkschaft Wiss.; 1962–71 Mitarb. des MfAA, dort Cheflektor des Bulletins »Außenpol. Korrespondenz«; 1957 VVO; 1970 KMO; Schwiegervater von → Hermann Axen.

Sek.-Lit.: H. K.: Kommunist. Internationalist. Soldat der Rev.: Eine Biogr. Bad Dübren 1983; Niethammer, L. (Hrsg.): Der gesäuberte Antifasch. Berlin 1994; Axen, H.: Ich war ein Diener der Partei. Berlin 1996. *BRB*

Kühn, Fritz

29.4.1910–31.7.1967

Metallgestalter

Geb. in Berlin; 1924–28 Ausbildung zum Werkzeugmacher u. Bauschlosser; danach Arbeit als Schmied; 1937 Gründung einer Kunstschmiede in Berlin-Grünau.

Nach 1945 Wiederaufbau der Werkstatt, Erweiterung zum Atelier für Kunstschmiedearbeiten; 1964 Ernennung zum Prof.

Zunächst traditionelle Kunstschmiedearbeiten, zunehmend Verwendung von Stahl u. Metallen, Entw. neuer Formen u. Bearbeitungsverfahren; zahlr. Bauten erhielten ihren künstler. Schmuck durch F. K.s Metallarbeiten, u. a. auf der Weltausstellung in Brüssel (Tor eines Pavillons 1956), Turmbekrönung am Mahmal Buchenwald (1958), Hedwigskathedrale Berlin (1964), Staatsratsgebäude (1964), Berliner Stadtbibliothek (A-Tür, 1965), Knochenhaueramtshaus Hildesheim, Oper Dortmund; daneben entstanden zahlr. Gitter u. Treppengeländer für Wohnhäuser u. Schulen, Leuchter, Schalen u. insbes. Brunnen (Einkaufszentrum Magdeburg, 1964; Strausberger Platz Berlin,

1967); die von ihm aufgebaute Kunstschmiedewerkstatt wurde von Sohn Achim K. fortgef. *Publ.*: Eisen u. Stahl. Leipzig 1957.

Sek.-Lit.: Hanisch, G.: F. K. 1910–1967 – in Memoriam. Berlin 1970 (mit Bibl.). *BRB*

Kühn, Ulrich

13.3.1932

Evangelischer Theologe

Geb. in Halle; Vater Dipl.-Ing., Mutter Orthopädin; Mitgl. des Thomanerchors u. 1949 Abitur an der Thomas-Schule in Leipzig; 1949–54 Studium der Theol. an der Univ. Leipzig; anschl. bis 1964 Assistent bei Ernst Sommerlath; Vikar u. Pfarrer in Leipzig; 1957 Prom. u. 1962 Habil. jeweils zu Problemen der kath. Theol.; 1965–67 Ltr. der konfessionskundl. Forschungsstelle des Ev. Bunds in Potsdam; 1967–69 Doz. für systemat. Theol. am Sprachenkonvikt Berlin; danach bis 1983 am Theolog. Seminar in Leipzig; 1969–77 Mitgl. der Synode des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR u. 1972–83 Mitgl. der Synode der Sächs. Landeskirche; 1983–87 Prof. an der Ev.-Theolog. Fak. in Wien; 1987–92 wieder am Theolog. Seminar in Leipzig, Spezialist für ökumen. Theol.; 1988/89 Delegierter der Ökumen. Vers. für Frieden, Gerechtigkeit u. Bewahrung der Schöpfung.

1992 Prof. für ökumen. Theol. an der Theolog. Fak. der Univ. Leipzig; 1997 Ruhestand.

U. K.s Forschungsarbeiten gelten als wichtige theolog. Grundlagen für die Öffnung des mitteleurop. Protestantismus zum ökumen. Dialog.

Publ.: Via caritatis. Theol. des Gesetzes bei Thomas von Aquin. Berlin 1965; Die Ergebnisse des 2. Vatikan. Konzils. Berlin 1967; Handbuch der Systemat. Theol. Bd. X u. XI. Gütersloh 1990 (2. Aufl.); Die eine Kirche als Ort der Theol. Göttingen 1997. *EhN*

Kühne, Heinz

8.1.1921

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Bernburg; Vater Bergmann, Mutter Friseurin; Volksschule; 1935–40 Lehre u. Arbeit als Elektroschweißer; 1940–45 Wehrmacht; 1945–48 sowj. Gefangenschaft, 1947/48 Antifa-Schüler, dann Lektor für Kriegsgefangene.

1948 Einstellung bei der VP, Krs.-Amt Bernburg; SED; 1950 Einstellung beim MfS, LV Sachsen-Anh., Ltr. der Abt. VIIa (VP-Bereitschaften); 1952 Ltr. der Abt. VII (Mdi/DVP) der BV Magdeburg; 1953 Ltr. der Abt. III

(Volkswirtschaft); 1956/57 Lehrgang für mittlere Kader, MfS-Schule Teterow; 1957 stellv. Operativ des Ltr. der BV Magdeburg; 1962/63 Besuch der PHS; 1965–68 Fern- bzw. Externstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971 dort Prom. zum Dr. jur.; Ltr. der BV Magdeburg; Mitgl. der SED-BL Magdeburg; 1977 Entlassung, Rentner. *JeG*

Kühne, Lothar

10.9.1931–7.11.1985

Philosoph, Kulturwissenschaftler

Geb. in Bockwitz (Lauchhammer); Vater Maschinenschlosser; Mittelschule; 1947–49 FDJ-Funktionär; 1949–52 ABF in Halle; Sekr. der SED-GO; 1952–57 Studium der Philos. u. Kunstgeschichte an der HU Berlin, u. a. bei Ludger Alscher, Walter Besenbruch, → Kurt Hager, → Wolfgang Heise, → Richard Hamann u. → Willy Kurth; 1953 Kritik an der Pol. der SED, Parteiausschl., Wiederaufn. um 1958; 1957–60 Assistent am Inst. für Ges.-Wiss. der TH Dresden; Vorlesungen an der Fak. für Architektur u. Bauwesen; ab 1960 Oberassistent an der HU Berlin; 1965 Prom. zu erkenntnistheoret. u. ästhet. Problemen der Architekturtheorie; 1967 Doz.; 1971 ord. Prof. für dial. u. hist. Materialismus an der Sekt. Marx.-Lenin.; 1975 Prom. B zum Ästhetischen als Faktor der Aneignung, des Eigentums u. des gegenständl. Verhaltens; ab 1976 pol. Maßregelungen u. wiss. Diskreditierung; 1980 Versetzung an die Sekt. marxist.-leninist. Philos.; 1982 invalidisiert; Freitod.

L. K. zählte wegen seines Konzepts von Ästhetik als Aneignung zu den wichtigsten Vertretern der Berliner Ästhetik; ausgehend von der Marx'schen Konzeption der Vergegenständlichung zielte seine Forschungsarbeit auf ein Programm gegenständl. u. räuml. Gestaltens (Funktionalismus) u. Verhaltens in kommunist. Perspektive, auf Entwürfe, in denen sich solidar. Verhalten zw. den Individuen mit behutsamem Verhalten zu den Lebensbedingungen verbinden könnte; in diesem Kontext standen seine krit. Reflexionen der Beziehungen zw. Pol., Wirtschaft u. ästhet. Kultur sowie die Rezeption der ästhet. Moderne, insbes. der Reformbew. seit dem 19. Jh. u. der Avantgarde; Kritiker u. Gegner warfen L. K. Utopismus u. Asketismus (»grüner Vorstadtphilosoph«) sowie den »Mißbrauch von Karl Marx« gegen die offiz. Parteilinie vor; Veröff. zu Architekturtheorie, Produktgestaltung, Mode u. Orna-

ment, zur Funktion von Lit. sowie zu Individualität u. Lebensweise.

Publ.: Gegenstand u. Raum. Dresden 1981; Haus u. Landschaft. Dresden 1985.

Sek.-Lit.: In memoriam L. K. Berlin 1993; *Bibl.* In: Weimarer Beiträge (1986) 9. *HeH*

Kuhrig, Heinz

4.3.1929

Minister für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft

Geb. in Strehla (b. Riesa); Vater Arbeiter; Volksschule; 1943–45 Lehre als Betriebselektriker. 1945/46 Landmaschinenschlosser; 1946 SED; 1946/47 Vorstudienanstalt; 1947–52 Landw.-Studium an der Univ. Leipzig, Dipl.-Landw.; 1952–61 Mitarb. der Abt. Landw. des ZK der SED; 1961–63 Dir. des Inst. für Landtechnik der DAL in Potsdam-Bornim; 1961 Mitgl. des Präs. der KdT; 1963–67 1. stellv. Min. u. Mitgl. des Landw.-Rats; Mitgl. des Min.-Rats; 1967/68 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1968–73 Staatssekr. im Rat für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtsch. bzw. im entsprechenden Min.; 3.10.1973–17.11.1982 Min. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirts. (Nachf. von → Georg Ewald); Mitgl. des Präs. des Min.-Rats; seit 1974 Ltr. der DDR-Delegation in der Ständ. Kommission des RGW für Landw.; 1971–76 Mitgl. der ZRK, ab 1976 des ZK der SED; ab 1976 Abg. der Volkskammer; 1982 Gen.-Sekr. (Nachf. von → Kurt Thieme) u. 1983–90 Vizepräs. der DSF; 1969 u. 1979 VVO; 1989 Ehrensperre zum VVO; lebt als Rentner in Berlin.

SiK; HME; AnH

Kukelski, Werner

14.7.1920–22.8.1995

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Volksschule; 1932 KJVD; 1935/36 Hotelpage; 1936–45 Lehre u. Arbeit als Schlosser; 1941/42 dienstverpflichtet.

1945/46 KPD/SED; 1945 Schlosser, dann im Betriebsschutz der Buna-Werke; 1946 Einstellung bei der Polizei Merseburg; 1948 Ltr. der Kripo Torgau; 1949 Einstellung bei der HV zum Schutz der Volkswirtschaft (ab Febr. 1950 MfS); stellv. Ltr. der Abt. IV (Spionageabwehr), zeitw. Ltr.; 1953 Abt.-Ltr. in der HA II (Spionageabwehr); 1956 nach Disziplinarstrafe Ref.-Ltr. in der HA I (Militärabwehr); 1959–62 Einsatz als MfS-OibE im MfNV, Ltr. der Abt. Operativ u. stellv. Ltr. der Verw. 15 (Vorber. von Sabotageakten); 1961 Oberst-Ltn.; 1962 Versetzung ins MfS, Ltr. der Abt.

IV/2, später Abt.-Ltr. in der AGM/S (militär. Spezialkräfte); 1964–69 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1977 Entlassung, Rentner. *JeG*

Kulesa, Georg

18.4.1918

Präsident der Deutschen Außenhandelsbank
Geb. in Hohenlinde (Krs. Ohlau, Schles.); Vater Maschinenwärter; Volks-, Mittel- u. Bank-FS; Lehre u. Arbeit als Bankkfm.; 1938 NSDAP, 1939/40 RAD, 1940–41 Wehrmacht, 28.6.1941 Desertion u. Übertritt zur Roten Armee; 1941–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Zentralschule Krasnogorsk, Lagerbevollm. u. von 1943–45 Mitarb. des NKFD; 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1948–50 Sachbearb.; Abt.-Ltr. bzw. HA-Ltr. in der HV Finanzen der DWK; ab 1949 im Min. der Finanzen; 1950–52 Instrukteur des ZK der SED; 1951/52 Studium an der PHS; 1953 Arbeitsgemeinschaftsltr. bei der Dt. Notenbank (DNB) bzw. Abt.-Ltr. u. HA-Ltr. bei der Koordinations- u. Kontrollstelle für Industrie u. Verkehr; 1953–55 wiss. Mitarb. des Ministers für Maschinenbau → Heinrich Rau; Fernstudium an der DASR Potsdam; 1955 Dipl.-Wirtsch.; 1955–63 Stellv. des Präs. u. Dir. der DNB für den Bereich Ausland sowie Mitgl. des Direktoriums der Dt. Notenbank; 1963–65 Mitgl. des Direktoriums der Internat. Bank für wirtschaftl. Zusammenarbeit in Moskau; 1966–68 Präs. der Dt. Außenhandelsbank; 1969 Handelsrat an der DDR-Botschaft in der SFRJ. *AnH*

Külow, Edgar

10.9.1925

Kabarettist, Schauspieler
Geb. in Werdohl (Westf.); Vater Schreiner; Dienst bei der Wehrmacht; Schauspielschule. 1946 als KPD-Mitgl. in die SBZ; SED; ab 1949 Sprecher beim Sender Leipzig; ab 1959 Schauspieler, Textautor, Regisseur u. 1962–64 Dir. der »Leipziger Pfeffermühle«; danach beim DFF u. bei der DEFA; Regisseur beim Hallenser Kabarett »Die Taktlosen« u. Gastregisseur bei der Berliner »Distel«.
Sek.-Lit.: Braunseis, H. : E. K. – nicht sehr ergiebig? In: Kassette 6. Berlin 1982. *GiW*

Külz, Wilhelm

18.2.1875–10.4.1948

Vorsitzender der LDPD

Geb. in Borna; Vater Pfarrer; Fürstenschule

Grimma; 1894–97 Studium der Rechts- u. Staatswiss. an der Univ. Leipzig; 1901 Prom. zum Dr. sc. pol. an der Univ. Tübingen; 1901–04 Beamter in Zittau u. Meerane; 1904–12 OB von Bückeburg; Abg. u. Präs. des Landtags von Schaumburg-Lippe; 1907/08 Sonderkommissar für Dt.-Südwestafrika; 1912–23 OB von Zittau; 1914–18 Militärdienst, zul. Major der Reserve; 1918 DDP; 1919 Mitgl. der Nationalvers.; 1920–32 Abg. des Dt. Reichstags für die DDP bzw. die Dt. Staatspartei; 1923–26 u. 1930/31 Bürgermstr., 1931–33 OB von Dresden; 20.1.–17.12.1926 Reichsminister des Innern; 14.3.1933 Amtsenthebung; lebt ab 1935 in Berlin, mehrmals verhaftet; Gründung einer Kredit- u. Vermögensberatungsstelle; 1935–45 Rechtsanwalt.

1945 Mitbegr. der DDP u. stellv. Vors. der LDPD, ab 20.11. Vors. (Nachf. von → Walde-mar Koch); 1947 mit Theodor Heuss Vors. der kurzz. bestehenden DDP; 1947/48 Ko-Vors. des Ständ. Aussch. des Dt. Volkskongresses bzw. Ko-Präs. des Dt. Volksrats; Abfassung von pol., staatsrechtl. u. kommunalpol. Arbeiten.

Publ.: Die Selbstverw. für Dt.-Südafrika. Berlin 1909; Dt.-Südafrika in 25 Jahren dt. Schutzherrschaft. Berlin 1909; Aus Reden u. Aufsätzen. Berlin 1984; Ein Liberaler zwischen Ost u. West. München 1989.

Sek.-Lit.: Dieckmann, J.: Dr. W. K. Berlin 1965; Behrendt, A.: W. K. Aus dem Leben eines Suchenden. Berlin 1968. *HME*

Kundermann, Aenne, geb. Seufert

6.10.1907–30.1.2000

Diplomatin

Geb. in Mannheim; Vater Fabrikarb., Mutter Näherin; 1913–21 Volksschule; 1921 KJVD; 1921 Dienstmädchen; 1921–23 Fabrikarb. in Stuttgart; 1923–26 Stenotypistin bei der Ortsverw. des DMV in Stuttgart; KJVD-Funktionär im UB Stuttgart-Ost u. im Bez. Württemberg; 1926/27 Stenotypistin im EK der KJI in Moskau; 1928 KPD; 1928–30 Sekr. in der Vertriebszentr. u. in der Gewerkschaftsabt. des ZK der KPD; gleichz. Mitarb. im Militärapparat der KPD; 1930–33 Sekr. der RGI u. des Internat. Komitees der Berg-, Metall-, Chemie- u. Textilarbeiter u. Angest. in Berlin u. Saarbrücken; ab Aug. 1933 illeg. Tätigkeit in Berlin; Okt. 1933 Emigr. in die ČSR, dann in die UdSSR; sowj. Staatsbürgerschaft; 1933–37 techn. Mitarb. im Apparat der RGI in Moskau; versch. Abendkurse der KUNMS; 1935/36

Mitgl. der Kommission der Dt. Vertr. bei der KI zur Überführung der emigrierten KPD-Mitgl. in die KPdSU(B); 1937–40 Sekr. in der Auslandsabt. der Zentr. der sowj. Gewerkschaften; 1941 Stenotypistin bei Metall-Import; Mitarb. in der Presseabt. des EKKI; Evakuierung nach Ufa; 1942 Inspektorin in der Verw. des Kriegsgefangenenlagers Spasski Sawod in Kasachstan; danach bis 1944 Politinstrukteurin in den Lagern Basjan/Ural (Nr. 67) u. in Nishni Tagil; 1944/45 Besuch der Parteischule der KPD Nr. 12 bei Moskau.

28.4.1945 Reise nach Stettin; kurzz. Sekr. in der Gruppe → Gustav Sobottka; Juli 1945 Mitarb. der BL Mecklenb.-Vorpom. der KPD (Verbindung zur SMAD, Kaderauswahl); 1946–49 Mitgl. u. Ltr. der Kaderabt der BL bzw. des Landesvorst. der SED in Mecklenb.-Vorpom.; MdL Mecklenb.-Vorpom., Mitgl. des Verfassungsaussch.; ab 1949 Vorber. auf den Botschafterdienst; 1950/51 Chef der diplomat. Mission in Bulgarien; 1951–53 in Polen; anschl. Ltr. der Abt. Benachbarte Länder im MfAA; 1954–60 Ltr. der HA I (Sowjetunion) u. Mitgl. des Kolleg. des MfAA; 1955–62 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1960/61 Botschafterin in Albanien; 1962–68 Ltr. der Abt. Koordinierung u. Kontrolle im MfAA; ab 1969 Rentnerin; 1977 Ehrenspange zum VVO; 1983 Stern der Völkerfreundschaft; 1987 KMO. *HME; PeE*

Kunert, Günter

6.3.1929

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; 1936 Volksschule, Abbruch der Schulbildung wegen rass. Diskriminierung; 1943 Lehrling in einem Bekleidungsgeschäft; im 2. Weltkrieg als »wehruwürdig« eingestuft.

Ab 1946 fünf Semester Studium in der Grafikk. der HS für angewandte Kunst Berlin-Weißensee; ab 1947 freier Schriftst.; ab 1948 erste Veröff. in der satir. Ztschr. »Ulenspiegel«; 1949 SED; Förderung durch → Bertolt Brecht u. → Johannes R. Becher; 1950 erster Lyrikband »Wegschilder u. Mauerschriften«; fortan Lyrikbände, Prosaskizzen, Hörspiele, Drehbücher u. Essays; Okt.–Dez. 1956 Teiln. am sog. »Donnerstagskrs.« im Klub der Kulturschaffenden Berlin (vom MfS als »Dt. Petöfi-Club« überwacht); 1962 Heinrich-Mann-Preis; 1965 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; Mitgl. der AdK; 1966 im Rahmen der »Forum-Lyrikdebatte« starke Anfeindungen

wegen angebl. gesellschaftsgefährdenden Subjektivismus; 1972/73 Gastprof. in Austin (Texas); 1975 »Writer in Residence« an der Univ. Warwick (England); 1973 Johannes-R.-Becher-Preis; 1976 Mitgl. der AdK Berlin (West); Nov. 1976 Erstunterz. der → Wolf Biermann-Resolution; Jan. 1977 Ausschl. aus der SED; vom MfS bearbeitet im OV »Zyniker«; Okt. 1979 Ausreise in die Bundesrep. Dtl.; 1979 PEN Zentrum Bundesrep. Dtl.; 1980 Lit.-Preis des BdI; 1981 Mitgl. der Akad. für Sprache u. Dichtung Darmstadt; Poetikvorlesungen an der Univ. Frankfurt (Main); 1983 Stadtschreiber von Bergen-Enkheim; 1985 Heinrich-Heine-Preis (Düsseldorf); 1987 Gründungsiniziator der Ges. für Lit. in Schlesw.-Holstein; 1988 Mitgl. der Freien AdK Hamburg; Dr. h. c. des Allgheny College (Pennsylvania, USA).

1990 Stadtschreiber von Mainz; 1991 Hölderlin-Preis; Ernst-Robert-Curtius-Preis für Essayistik; 1992 Austritt aus der AdK (West) aus Protest gegen die En bloc-Übernahme der Mitgl. der AdK (Ost); 1994 Distanzierung vom Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1996 Hans-Sahl-Preis des Autorenkrs. der Bundesrep.; Austritt aus dem PEN-Zentrum der Bundesrep Dtl. anläßl. der anstehenden Vereinigung mit dem Dt. PEN-Zentrum (Ost); lebt in Kaisborstel b. Itzehoe.

G. K. Arbeiten waren wiederholt Gegenstand scharfer kulturpol. Auseinandersetzungen: 1962/63 Diffamierung der Fernsehoper »Fetzers Flucht« u. des Fernsehspiels »Monolog für einen Taxifahrer« als »formalistisch«, 1966 in der sog. Lyrikdebatte im »Forum« Angriffe wegen pessimist. Geschichtssicht, 1967 Verweigerung der Publ. des satir. Romans »Im Namen der Hüte« (Veröff. 1967 in der Bundesrep. Dtl., 1976 in der DDR).

Publ.: Der ewige Detektiv u. andere Geschichten. Satiren. Berlin 1954; Der ungeteene Gast. Lyrik. Berlin, Weimar 1965; Kramen in Fächern. Prosa. Berlin, Weimar 1969; Camera obscura. Prosa. München, Wien 1976; Kurze Beschreibung eines Moments der Ewigkeit. Gesammelte Prosa. München, Wien 1980; Die befleckte Empfängnis. Gedichte 1980–87. München, Wien 1988; Aus vergangener Zukunft. Erzählungen. Berlin, Weimar 1990; Der Sturz vom Sockel. Feststellungen u. Widersprüche. Essays. München, Wien 1992; Baum. Stein. Beton. Reisen zwischen Ober- u. Unterwelt. Hamburg 1994; Erwachsenenspiele. Lebenserinnerungen. München 1997.

Sek.-Lit.: Bekes, P.: G. K. In: Krit. Lexikon zur dt-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff; Durzak, M., Steinecke, H. (Hrsg.): G. K. Beiträge zu seinem Werk. Hamburg 1992; Kasper, E.: Zw. Utopie u. Apokalypse: das lyr. Werk G. K.s. Tübingen 1995; Durzak, M., Keune, M. (Hrsg): Kunert-Werkstatt: Materialien u. Studien zu G. K.s liter. Werk. Bielefeld 1995; Schmidt, Th.: Engagierte Artistik. Würzburg 1998. *LeK; AnK*

Kunz, Joachim

9.2.1959

Leistungssportler (Gewichtheben)

Geb. in Stolberg (Sachsen); bei der Großmutter in Lugau (b. Olsnitz) aufgew.; Turner im TZ Bernsdorf, anschl. KJS Karl-Marx-Stadt; 1974 Wechsel zum Gewichtheben; 1975 Spartakia-desieger; Mitgl. des SC Karl-Marx-Stadt (Trainer seit 1978: Klaus Kroll); 1977 Junioren-EM im Federgewicht; 1979 EM; 1979 Junioren-WM im Federgewicht; 1980–89 SED; 1981 WM u. EM im Federgewicht; 1980 Olymp. Spiele: 2. Platz im Federgewicht; 1983 WM u. EM im Federgewicht; 1988 Olymp. Spiele: Sieger im Leichtgewicht; VVO; Ausbildung zum Werkzeugmacher; Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer. 1990 Unternehmensberater in Chemnitz; 1992–96 Gewichtheber beim Athletikclub Chemnitz; Mitinhaber der Lebensmittelfirma Mirako in Rochlitz (b. Chemnitz). *KIG; OWR*

Kunze, Horst

22.9.1909–18.7.2000

Generaldirektor der Staatsbibliothek

Geb. in Dresden; Vater Apotheker; Abitur; 1929–32 Studium von neueren Sprachen, Germanistik u. Philos. an den Univ. Wien, Grenoble u. Leipzig; Mitgl. des Roten Studentenbunds; 1933 St.-Ex. für das Lehramt an Höheren Schulen; 1935 Prom. zum Dr. phil. mit der Diss. »Die Bibelübersetzungen von Jacques Lefèvre d'Étaples u. P. R. Olivetan«; 1935–37 Ausbildung zum wiss. Bibliothekar; 1937–42 Mitarb. an Bibliotheken in Leipzig u. Darmstadt; 1942–46 Wehrmacht u. frz. Kriegsgefangenschaft.

1946/47 freischaff. Autor u. Lit.-Kritiker für den Rundfunk; 1947 Übersiedl. von Darmstadt nach Halle; 1947–50 hier Bibliotheksdir.; 1949 SED; 1950–78 GD der Dt. Staatsbibliothek in Berlin; 1953 Prof. für Bibliothekswiss.; 1955–78 Dir. des Inst. für Bibliothekswiss. an der HU Berlin; 1956 Gründungs- u. Vorstands-

mitgl. der Pirckheimer-Ges. im KB; 1961 NP; 1964–78 Präs. des Bibliotheksverb.; zahlr. weitere kulturpol. Funktionen; Autor bibliothekswiss. Bücher; Verdienste insbes. um das Kinder- u. Jugendbuch; Hrsg. der ges. Werke von → Werner Klemke; gest. in Berlin.

Publ.: Lexikon des Bibliothekswesens. Leipzig 1974–1975; Geschichte der Buchillustration in Dtl. Leipzig 1975; Grundzüge der Bibliothekslehre. Leipzig 1977; Spiegel proletar. Kinder- u. Jugendlit. Berlin 1985; Das Große Buch vom Buch. Berlin 1986.

Sek.-Lit.: Arbeitsergebnisse eines Kolloquiums zu Ehren von H. K. Berlin 1988. *BRB*

Kunze, Reiner

16.8.1933

Dichter, Schriftsteller

Geb. in Oelsnitz (Erzgeb.); Vater Bergmann, Mutter Kettlerin; 1949 Aufbaubl., dann OS in Stollberg (Erzgeb.); SED; 1951 Abitur; 1951–55 Studium der Philos. u. Journalistik an der KMU Leipzig, Vorlesungen bei → Hans Mayer u. → Ernst Bloch; 1953 erste Gedichte in der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; 1955–59 wiss. Assistent an der Journalist. Fak. der KMU; 1959 Revisionismusvorwurf, Bezeichnung konterrev. Umtriebe, Parteiverfahren, kurz vor der Prom. Entlassung; anschl. Hilfsschlosser; Red.; freier wiss. Mitarb. beim Vorst. des DSV in Berlin; 1959 erster Lyrikband »Vögel über dem Tau«; seitdem freischaff.; 1961/62 längere Aufenthalte in der ČSSR; erste Nachdichtung tschech. Lyrik; 1961 Ehe mit einer tschech. Ärztin; ab 1962 freischaff. Schriftst. in Greiz; Aug. 1968 SED-Austritt aus Protest gegen die Invasion der Warschauer-Paktstaaten in der ČSSR; vom MfS im OV »Lyrik« erf.; 1969 scharfe Angriffe auf dem VI. Schriftst.-Kongreß wegen des in der Bundesrep. Dtl. veröff. Gedichtbandes »Sensible Wege«; 1973 Gedichtband »Brief mit blauem Siegel« (Reclam Leipzig); Lit.-Preis der Bayr. Akad.; danach zunehmende Isolierung; Nov. 1976 Ausschl. aus dem SV wegen des 1976 in der Bundesrep. Dtl. veröff. Prosabandes »Die wunderbaren Jahre« (1979 als TV-Bearbeitung) – einer Beschreibung staatl. Repressionen gegen Jugendliche in der DDR; April 1977 Ausreise aus der DDR nach Repressionen, die sich auch gegen R. K.s Familie richten.

1990 veröff. R. K. in »Deckname Lyrik« als einer der ersten Schriftst. Materialien aus ihn betreffenden MfS-Akten, dokumentierte Praktiken des MfS u. enttarnte den SDP/SPD-Poli-

tiker → Ibrahim Böhme als IM des MfS; 1991 Ehrenmitgl. des Collegium Europaeum Jenense; 1992 Austritt aus der AdK Berlin (West) aus Protest gegen die En-Bloc-Übernahme der Mitgl. der AdK Berlin (Ost); 1993 Dr. h. c. der TU Dresden; 1995 Ehrenbürger der Stadt Greiz; 1996 Ehrenmitgl. des PEN-Zentrums der Tschech. Rep.; 1996 Austritt aus dem PEN-Zentrum Bundesrep. Dtl. anläßl. der Vereinigungsverhandlungen mit dem Dt. PEN-Zentrum (Ost); zahlr. Preise, u. a. 1977 Georg-Trakl-Preis (Österreich); 1978 Georg-Büchner Preis; 1981 Geschwister-Scholl-Preis; 1984 u. 1993 Bundesverdienstkreuz; 1988 Bayr. Verdienstorden; 1990 Hanns-Martin-Schleyer-Preis, Herbert-u. Elsbeth-Weichmann-Preis; 1998 Europapreis für Poesie; 1999 Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Hamburg; zahlr. Nachdichtungen aus dem Tschech. (Jan Skácel, Jaroslav Seifert).

Publ.: Poesiealbum 11. Berlin 1968; zimmerlautstärke. gedichte. Frankfurt (Main) 1972; auf eigene hoffnung. gedichte. Frankfurt (Main) 1981; Gespräch mit der Amsel. Gedichtauswahl. Frankfurt (Main) 1984; In Dtl. zuhaus. Funk u. Fernsehinterviews 1977–1983. Hamburg 1984; Die wunderbaren Jahre. Gedicht-Auswahl. Frankfurt (Main) 1976; Selbstgespräch für andere. Stuttgart 1989; Am Sonnenhang. Tagebuch eines Jahres. Frankfurt (Main) 1993; Wo Freiheit ist ... Gespräche 1977–1993. Frankfurt (Main) 1994; Ein Tag auf dieser Erde. Gedichte. Frankfurt (Main) 1998.

Sek.-Lit.: Feldkamp, H.: R. K. Materialien zu Leben u. Werk. Frankfurt (Main) 1987; Schmitz, W. (Hrsg.): Sprachvertrauen u. Erinnerung. Reden zur Ehrenprom. von R. K. am 15.12.1993 an der TU Dresden. Hauzenerg 1994; Zybura, M. (Hrsg.): Mit dem Wort am Leben hängen. R. K. zum 65. Geburtstag. Heidelberg 1998. *BRB*

Kupfer, Harry

12.8.1935

Musiktheaterregisseur

Geb. in Berlin; 1953–57 Studium der Theaterwiss. an der Theater-HS »Hans-Otto« Leipzig; Berufspraktikum als Regieassistent am Landestheater Halle; dort 1958 Regiedebüt mit »Rusalka« (Antonín Dvořák); 1958–62 Oberspielltr. am Stralsunder Theater; 1962–66 Erster Regisseur an den Städt. Theatern Karl-Marx-Stadt; 1966–72 Operndir. am Dt. Nationaltheater Weimar; 1967–72 Lehrbeauftragter an

der Musik-HS »Franz Liszt« Weimar; 1971 erste Gastinszenierung an der Dt. Staatsoper Berlin: »Die Frau ohne Schatten« (Richard Strauss); 1972–81 Operndir. an der Staatsoper Dresden; 1973 erste Gastinszenierung im Ausland: »Elektra« (Richard Strauss) im Opernhaus Graz; seit 1977 Prof. an der Musik-HS »Carl Maria von Weber« Dresden; seit 1981 Prof. an der Musik-HS »Hanns Eisler« Berlin; ab 1981 Chefregisseur an der Komischen Oper Berlin, hier u. a. Inszenierung der Opern von Wolfgang A. Mozart in der Reihenfolge ihrer Entstehung; 1983 Mitgl. der AdK; NP; seit 1985 Mitgl. des Präs. des Verb. der Theaterschaffenden; häufiger Gast bei den Bayreuther u. Salzburger Festspielen; Gastinszenierungen an vielen europ. Opernhäusern, u. a. in London, Kopenhagen, Graz, Salzburg, Bayreuth, Frankfurt (Main), Köln u. Hamburg; 1986 Kritikerpreis des Verb. Dt. Kritiker.

1991 Austritt aus der AdK Berlin (Ost); 1992 Frankfurter Musikpreis; 1995 Kritikerpreis der »Berliner Ztg.«

Sek.-Lit.: Kranz, D.: Der Regisseur H. K. »Ich muß Oper machen«. Kritiken, Beschreibungen, Gespräche. Berlin 1988; Lewin, M.: H. K. Wien 1988; Lummer, R.: H. K. Frankfurt (Main) 1989; Schütt, H.-D.: Mein Abenteurer bin ich. H.-D.S. im Gespräch mit Isabelle Adjani, Ottmar Hitzfeld, H. K. Berlin 1996; Genzel, H.-J., Schmidt, E. (Hrsg.): H. K. – Musiktheater. Berlin 1997. *BRB*

Kurassow, Wladimir Wassilewitsch

7.(19.)7.1897–29.11.1973

Chef des Stabes der Sowjetischen Militäradministration

Geb. in St. Petersburg; ab 1915 Berufssoldat; 1921–29 Truppenoffz.; 1928 KPdSU; bis 1932 Frunse-Militärakad.; ab 1932 im Stab des Militärbez. Weißrußland; ab 1935 Stabschefs eines Schützenkorps; 1938 Studium an der Gen.-Stabsakad. u. dort 1938–40 Taktiklehrer; ab 1940 Abt.-Ltr., dann stellv. Chef der Operationsabt. des Gen.-Stabs; ab 1941 Hoher Stabschef.

Juni–Okt. 1945 Chef des Stabes der SMAD; Gen.-Oberst; anschl. stellv. Oberbefehlshaber der sowj. Truppen in Österreich; 1949 kurz. Chef des GRU; 1949–56 u. 1961–63 Chef der Kriegsakad. des Gen.-Stabs; 1956–61 stellv. Chef des Gen.-Stabs u. stellv. Chef der Lehrverw. des Gen.-Stabs; ab 1961 höhere Kommandoposten; 1965 Held der Sowjetunion; ab 1968 Inspekteur-Berater im Verteidigungsmin.

der UdSSR; Armee-Gen.; viermal Lenin- u. Rotbannerorden; gest. in Moskau. *JaF*

Kurella, Alfred

2.5.1895–12.6.1975

Kulturfunktionär

Geb. in Brieg (Oberschles.); Vater Psychiater (Bruder Heinrich K. 1937 in Moskau zum Tode verurteilt u. erschossen); Gymnasium in Breslau, Ahrweiler u. Bonn; 1910 Eintritt in die Wandervogelbew.; Studium der Malerei u. Grafik an der Kunstgewerbeschule München; 1914–16 Kriegsfreiw., Artillerie, durch Simulation Entlassung; Hauslehrer u. Mitarb. an linken bürgerl. Ztg. in Leipzig u. Dresden; entzog sich 1917 einem Hochverratsprozeß durch Illegalität; Nov. 1918 Begr. u. Vors. der Ortsgr. der FSJ in München; Dez. 1918 Kommunist. Partei München, dann KPD; März/April 1919 als Kurier nach Moskau, Treffen mit Wladimir I. Lenin; Aug. 1919 als Vertreter des russ. kommunist. Jugendverb. Mitbegr. der KJI; Kand. u. ab 1921 Mitgl. u. 1. Sekr. des KJI-EK in Berlin u. in Moskau; ab 1920 zugl. Mitgl. des Büros des ZK des Komsomol; Mitorganisator der europ. kommunist. Jugendbew.; Verhaftungen in Österreich, der Schweiz (1919) u. Dänemark (1920); 1924–29 KPdSU; 1924–26 Ltr. einer KI-Jugendschule u. einer Schule der frz. KP in Bobigny; 1926–28 stellv. Ltr. der Agitprop-Abt. des EKKI in Moskau; 1928/29 Ltr. der Abt. Bildende Kunst im Volkskommissariat für Volksbild. der RSFSR u. Red. bei der »Komsomolskaja Prawda«; nach »ultralinken, formalist. Fehlern« auf eigenen Wunsch Rückversetzung nach Dtl.; 1929 KPD; freier Schriftst.; Propagandist der KPD in Berlin; dann Ltr. der Agitproparbeit des »Internat. Komitees der Freunde der Sowjetunion«; Mitarb. an der »AIZ«; 1930 strenge Rüge wegen Kritik an der KPD-UB-Ltg.; 1931 Lehrtätigkeit an der MASCH; 1931 Studienreise nach Italien; Mitgl. des BPRS; 1932 Aufenthalt in Moskau; 1932–34 im Auftrag der KI Sekr. des Internat. Komitees zum Kampf gegen Krieg u. Fasch. in Paris; Chefred. dessen Organs »Le Front Mondial«; anschl. bis 1935 Sekr. von Georgi Dimitroff in Moskau; Dez. 1934 strenge Rüge wegen der Teiln. an einer Feier ehem. KJI-Funktionäre bei Fritz Globig, Ausschl. aus dem Apparat der KI; 1934–38 publizist. u. schriftsteller. Arbeiten (Ps. Bernhard Ziegler u. Viktor Röbig); 1935–37 Ltr. der wiss.-bibl. Abt. der Moskauer Zentralbibliothek für ausländ. Lit.; Red.

Mitgl. der »Internat. Lit./Dt. Blätter«; 1937 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; sowj. Staatsbürgerschaft; 1940 u. a. Übersetzung des ukrain. Nationaldichters Taras Schewtschenko; 1941–45 »Oberred.« in der Pol. HV der Roten Armee; Okt. 1941 Evakuierung nach Kasan; ltd. Red. der Ztg. »Front-Illustrierte«; ab 1942 auch Red. der Ztg. »Das freie Wort«; Dez. 1942/Jan. 1943 Prop.-Einsatz im Kessel von Welikije Luki; 1943 Mitarbeit am Entwurf des Manifests des NKFD, Juli 1943 stellv. Chefred. der NKFD-Ztg. »Freies Dtl.«; 1944 Mitarb. am Nachkriegsprogramm der KPD.

1946 Umzug in den Kaukasus; Schriftst., Übersetzer u. Hrsg. u. a. von Nikolai Tschernyschewski, Nikolai Dobroljubow, Alexander Herzen u. Wissanon Belinski; 1948 Antrag auf Rückkehr nach Dtl.; 1949 Anforderung durch die SED; Rückkehr nach Moskau; 9.2.1954 Übersiedl. in die DDR; SED; VdN; 1954–57 Dir. des Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1955 Mitgl. u. 1965–74 Vizepräs. der AdK; 1955 Mitgl. des Vorst. des DSV; ab 1957 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1957–63 Ltr. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; seit 1958 Mitgl. der Volkskammer; Mitgl. des ZK der SED u. 1958–63 Kand. des PB; maßgeb. an der Durchsetzung des »soz. Realismus« u. vielen kulturpol. Interventionen der SED-Führung beteiligt; ab 1962 Mitgl. des Präs. der Dt.-Ital. Ges. u. ab 1964 des Präs. der Dt.-Arab. Ges.; 1963 Ehrenpension; ab 1963 Mitgl. der Ideolog. Kommission beim PB des ZK der SED; 1968 Prom. zum Dr. phil. an der FSU Jena mit der Arbeit »Das Eigene u. das Fremde« (Berlin, Weimar 1968); 1961 KMO; 1969 NP; 1970 Kunstpreis des FDGB u. der FDJ; Ehrenspange zum VVO.

Publ.: Gründung u. Aufbau der KJI. Berlin 1929; Mussolini ohne Maske. 1931; Wo liegt Madrid? Kiew 1939; Ich lebe in Moskau. 1947; Der Mensch als Schöpfer seiner selbst. Berlin 1958; Dimitroff kontra Göring. Berlin 1964; Unterwegs zu Lenin. Berlin 1967.

Sek.-Lit.: A. K. u. E. Cohn-Vossen: Der Traum von Ps'schu. Ein Briefwechsel im zweiten Weltkrieg. Berlin, Weimar 1984. *PeE*

Kurke, Herbert

16.8.1939

Mathematiker

Geb. in Döllnitz (Krs. Saale); nach dem Abitur 1959/60 Studium der Physik an der TU Dresden u. der HU Berlin; 1960–64 Studium der

Mathematik an der HU Berlin, hier 1964 Dipl. (zur Theorie der lokalen Ringe); 1964–66 Aspirant am Inst. für Reine Mathematik der AdW; 1966–72 wiss. Mitarb. u. stellv. Arbeitsgr.-Ltr. am ZI für Mathematik u. Mechanik der AdW; 1967 Prom. (zur Theorie der topolog. Moduln) an der HU Berlin bei → Heinrich Grell u. → Lothar Budach; 1970 Habil. (zur Theorie der Henselschen Ringe) an der HU Berlin; 1972 Berufung zum ord. Prof. für theoret. Mathematik an der Sekt. Mathematik der HU Berlin (Wiederberufung 1991); 1981 Vors. des Beirats der Hauptforschungsrichtung »Algebra u. Geometrie«; 1983 Korr. Mitgl. der AdW der DDR.

Haftarbeitsgebiete: algebraische Geometrie, Differentialgeometrie, globale Analysis u. algebraische Topologie; H. K. galt als internat. anerkannter führender algebraischer Geometer der DDR.

Publ.: Henselsche Ringe u. algebraische Geometrie. Berlin 1975 (mit Gerhard Pfister u. Marko Roczen); Recent trends in mathematics. Leipzig 1982 (hrsg. mit Gerhard Pfister u. Marko Roczen). AnV

Kurotschkin, Pawel Alexejewitsch

6.11.1900

1. Stellv. des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration

Geb. in Gornowo (Gebiet Smolensk); ab 1918 Berufssoldat; 1920 Mitgl. der KPdSU; bis 1923 HS der Kavallerie; 1932 Absolvent der Frunse-Militärakad. u. 1940 der Gen.-Stabsakad.; Truppenoffz., dann Taktiklehrer an der Frunse-Akad. u. Stabsoffz.; 1941 Korpskdr., 1944 Oberbefehlshaber der 2. Weißruss. Front, 1944/45 der 60. Armee; 1945 Held der Sowjetunion; 1945/46 Inhaber höchster Truppenkdo. in der Sowjetunion.

Juli 1946–Mai 1947 Erster Stellv. des Obersten Chefs der SMAD; Mitgl. des Koordinierungskomitees des Alliierten Kontrollrats für Dtl.; anschl. höchste Kdo.-Stellungen in der Sowjetunion; 1951–54 stellv. Chef der Gen.-Stabsakad.; 1954–68 Chef der Frunse-Militärakad.; 1959 Armee-Gen.; 1968–70 im Oberkdo. der Streitkräfte des Warschauer Pakts; ab 1970 Gen.-Inspekteur im Verteidigungsmin. der UdSSR; Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR; viermal Lenin- u. Rotbannerorden.

Publ.: Nascha slawnaja Armija. Moskwa 1958; Ossnownyje woprossy istorii Welikoi Ottschestwennoi Woiny. Moskwa 1966. JaF

Kurth, Willy

21.11.1881–28.12.1963

Generaldirektor der Staatlichen Schlösser u. Gärten Potsdam-Sanssouci

Geb. in Berlin; Realgymnasium, Abitur; 1907–12 Studium der Kunstgeschichte an der Univ. Berlin bei Heinrich Wölfflin u. Adolph Goldschmidt, 1912 Dr. phil.; 1913–45 Mitarb. am Berliner Kupferstichkabinett, ab 1924 als Kustos; 1930 Prof.; umfr. wiss. Arbeiten; Engagement für die zeitgenöss. Kunst.

1946–63 GD der Staatl. Schlösser u. Gärten Potsdam-Sanssouci; ab 1946 Prof. für Kunstgeschichte an der HU Berlin; 1953 Mitgl. der DBA; mitverantw. für den Wiederaufbau der Staatsoper Unter den Linden.

Publ.: Sämtliche Holzschnitte Albrecht Dürers. Berlin 1927 (Hrsg.); Die Mode im Wandel der Zeiten. Berlin 1929 (Hrsg.); Sanssouci – seine Schlösser u. Gärten. Berlin 1956.

Sek.-Lit.: Anschauung u. Deutung – W. K. zum 80. Geb. Berlin 1964. ChL

Kusche, Lothar

(Ps. u. a. Felix Mantel)

2.5.1929

Schriftsteller

Geb. in Berlin; 1941–45 als Schüler nach Polen u. in die ČSR verschickt; ab 1947 Red.-Volontär u. Red. versch. satir. Ztschr. (»Ulen-spiegel«, »Frischer Wind«, »Fuffzehn«); 1950–93 ständ. Mitarb. der Ztschr. »Weltbühne«, zeitw. stellv. Chefred.; Mitgl. des SV u. des VdJ; 1953–54 Dramaturg am Berliner Kabarett »Die Distel«; 1963–65 Bearbeitung durch das MfS im OV »Ahornkr.« (Ermittlung gegen → Johannes Bobrowski u. dessen liter. Freundeskr., zu dem neben → Manfred Bieler u. → Peter Huchel auch L. K. gehört); 1972 Mitgl. des PEN-Zentrums der DDR; 1960 Heinrich-Heine-Preis; 1973 Heinrich-Greif-Preis; 1977 Werner-Klemke-Preis; seit 1997 Mitarb. der Ztschr. »Ossietzky«.

Mehr als 30 Buchtitel mit einer Gesamtaufl. von ca. 2.5 Mill. Expl.; unter dem Beinamen »Kishon vom Alexanderplatz« bekannt als Verf. alltagsorientierter, relativ unpol. satir. Kleinprosa (Feuilletons, Glossen) sowie von Kabarettexen u. Drehbüchern für satir. Kurzfilme; versch. Beiträge für den DEFA-Augenzeugen.

Publ.: Wie streng sind denn im Sowjetland die Bräuche? 110 feuilletonist. Auskünfte. Berlin 1958; Überall ist Zwergenland. Ein Streifzug durch den Kitsch. Berlin 1960; Quer durch

England in anderthalb Stunden. Berlin 1961; Wie man einen Haushalt aushält. Berlin 1969; L. K.s Drucksachen. Geschichten, Feuilletons u. Satiren aus zwei Jahrzehnten. Berlin 1978; Das verpaßte Krokodil. Geschichten u. Feuilletons. Berlin 1988; Aus dem Leben eines Scheintoten: zerstreute Erinnerungen. Berlin 1997. *AnK*

Kusnezow, Wassili Iwanowitsch

1894–1964

Chef der Sowjetischen Militäradministration Sachsen-Anhalt

Ab 1914 Unteroffiz.; Teiln. am Bürgerkrieg; 1928 KPdSU; 1936 Absolvent der Frunse-Militärakad.; ab 1941 Truppenkdr., zul. der 3. Stoßarmee; 1943 Gen.-Oberst; 1945 Held der Sowjetunion.

1945–48 Chef der SMA Sachsen-Anh.; 1948–53 Vors. des ZK der sowj. Freiwilligen Ges. zur Förderung der Land-, Luft- u. Seestreitkräfte; 1953–57 Truppenkdr.; Oberbefehlshaber des Wehrkr. Wolga (Kuibyschew); 1957–60 im Zentralapparat des Verteidigungsmin. der UdSSR. *JaF*

Küttler, Wolfgang

8.4.1936

Historiker

Geb. in Altenburg (Thür.); Mutter Lehrerin, Vater Gymnasiallehrer; 1954 Abitur; 1954–58 Studium der Geschichte u. Latein. Philol. an der FSU Jena; 1958–64 wiss. Assistent an der FSU, 1964–67 Oberassistent an der KMU Leipzig; 1966 Diss. über Bürgeropp. u. Volksbew. in Riga in der zweiten Hälfte des 16. Jh.; 1966 SED; ab 1967 Mitarb. der AdW; 1974–91 Ltr. der Forschungsstelle Methodol. u. Geschichte der Geschichtswiss. am ZI für Geschichte der AdW; 1976 Diss. B über Wladimir I. Lenins Formationsanalyse für Rußland vor 1905; 1978 Prof. der AdW; 1980–90 Gastprof. an der HU Berlin; Mitgl. des Rats für Geschichtswiss. u. des Rats für Philos.; 1989 Mitgl. der Academia Europaea (Sitz London); 1990 Korr. Mitgl. der AdW.

1990 Dir. des Inst. für Dt. Geschichte der AdW (bis zur Abwicklung des Inst. am 31.12.1991); 1992–95 wiss. Mitarb. am Forschungsschwerpunkt Wissenschaftsgesch. u. Wissenschaftstheorie der Max-Planck-Ges. in Berlin; seit 1995 Max-Planck-Inst. für Wissenschaftsgesch., Berlin.

Forschungs-, Lehr- u. Publikationstätigkeit zur osteurop. Geschichte, vergleichenden Rev.-Ge-

schichte, Methodol. u. Geschichte der Geschichtswiss.; W. K. gilt als wichtiger Vertreter einer marxist.-leninist. Geschichtstheorie.

Publ.: Formationstheorie u. Geschichte. Berlin 1978 (Hrsg. mit E. Engelberg); Eine Rev. im Geschichtsdenken. Berlin 1983 (mit H. Heitzer); Erklärung. Berlin 1985 (Hrsg.); Marxistische Typisierung u. idealtypische Methode in der Geschichtswiss. Berlin 1986 (Hrsg.); »...daß Vernunft in der Geschichte sei«. Berlin 1989 (mit W. Eichhorn I); Geschichtsdiskurs, 5 Bde. Frankfurt (Main) 1993–99 (Mithrsg.); Das lange 19. Jahrhundert. Berlin 1999 (Hrsg.).

ISK

Kutzschebauch, Günter

27.10.1930

Vorsitzender der Gesellschaft für Sport u. Technik

Geb. in Zug (Krs. Freiberg, Sachsen); Vater Maler u. Schuhmacher; Volksschule; 1945–48 Ausbildung zum Landw.-Gehilfen; 1946 FDJ; 1947 SED; 1948–50 Sekr. für Arbeits- u. Sozialpol. der FDJ-KL Marienberg; 1950–56 Mitarb. der VP-See; 1950/51 Ausbildung als Seeoffiz. in Parow (b. Stralsund); 1952/53 Kursant; 1953 Offiziersschule für pol. Arbeit der KVP in Berlin-Treptow; 1955–60 Instrukteur der Abt. Jugend in der Pol. Verw. der KVP/NVA; 1959 Korv.-Kapitän; 1961–63 sowj. Seekriegsakad. in Leningrad; 1963–67 Ltr. von Pol.-Organen der Brigade, ab 1963 der Flottille; 1967–73 stellv. Ltr. der Pol. Verw. der NVA; 1967/68 Fernstudium an der Militärakad. Dresden, Dipl. rer. mil.; 1974–82 Stellv. des Chefs der Volksmarine u. Chef der Pol. Verw.; 1974 Konteradmiral; 1981 Vizeadmiral; 1982–90 Vors. des Zentralvorst. der GST (Nachf. von → Günther Teller); 1986–90 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 30.4.1990 Ruhestand. *HME*

L

Laabs, Hans-Joachim

1.4.1921

Bildungsfunktionär, Hauptdirektor des Verlages Volk u. Wissen

Geb. in Regenwalde, aufgew. in Kolberg (Pommern); Vater Bäckerinstr.; Volksschule, Gymnasium, 1939 Abitur; Sept. 1939 NSDAP; RAD u. Wehrmacht; Frontbewährung wegen

»kommunist. Umtriebe u. Zersetzung der Wehrkraft«; Kriegsgefangenschaft in den USA.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Neulehrer in Hornkaten (Krs. Ludwigslust); 1946 SED; 1947 Ltr. der Grund- u. Oberschule Grabow (Mecklenb.); 1948 Krs.-Schulrat in Ueckerämde; 1949 Stadtschulrat in Schwerin; 1950 Ltr. der HA Erziehung u. Unterricht im Volksbildungsmin. des Landes Mecklenb.; 1950 Minister für Volksbildung des Landes Mecklenb.; 1952–58 Staatssek. u. stellv. Minister für Volksbildung (Nachf. von → Else Zaisser); 1958 Amtenthebung u. strenge Rüge wegen »Revisionismus«; 1958–63 Bez.-Schulrat in Frankfurt (Oder); 1964 Prom. zum Dr. paed. an der APW über Schulreformen in Westafrika; 1963–73 Stellv. des Hauptdir. des Verlags Volk u. Wissen, 1973–81 Hauptdir.; 1973–82 Ltr. des Bereichs internat. Bildungspol. der APW; 1979 VVO; 1981 Ernennung zum Prof.; 1982 Ruhestand; lebt in Schöneiche b. Berlin. *BRB*

Laabs, Klaus

21.1.1953

Akteur der Schwulenbewegung, literarischer Übersetzer

Geb. in Berlin; Sohn von → Hans-Joachim L., Mutter Lehrerin; 1971 Abitur; SED; 1972–75 Studium der Diplomatie in Moskau, Abberufung wegen Bildung einer linken Plattform u. unerlaubter Westkontakte; anschl. Produktionsarb.; 1976–79 NVA; 1979–84 Studium der Romanistik an der HU Berlin; 1984 Ausschl. aus der SED wegen schwulenpol. Engagements u. Protests gegen die Sprengung der denkmalgeschützten Gasometer in Berlin-Prenzlauer Berg; anschl. liter. Übersetzer; 1988 Kand. des SV; 15.1.1989 Protestaktion während der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration in Berlin, Zuführung durch das MfS; Okt. 1989 Mahnwache in der Gethsemane-Kirche, Aufruf zur Gründung eines Rosa-lila Forums für Schwule u. Lesben; Jan. 1990 Teiln. an der Gründungsinitiative Unabh. Soz. Partei (mit → Rainer Land). 1990–93 arbeitslos; seit 1994 Arbeit als liter. Übersetzer (Reinaldo Arenas, Belbel, José Lezama Lima); seit April 1999 Mitgl. der PDS. *Publ.*: Lesben, Schwule, Standesamt – Die Debatte um die Homoehe (Hrsg.). Berlin 1991.

ChL

Labs, Helga, geb. Milke

22.5.1940

Vorsitzende der Pionierorganisation »Ernst Thälmann«

Geb. in Wenigtreben (Krs. Bunzlau); Vater u. Mutter Bauern; 1947–55 Grundschule; 1955 FDJ; 1955–59 Studium am Inst. für Lehrerbildung in Rochlitz, Unterstufenlehrerin; ab 1956 Mitgl. der FDJ-KL Rochlitz; 1956 FDGB; 1959/60 dort FDJ-Sekr.; 1959 SED; 1960–63 Instrukteurin der Abt. Schulen; 1963–66 Sekr. für Schuljugend; 1966–69 Sekr. der BL der FDJ Karl-Marx-Stadt; 1961 Jugend-HS »Wilhelm Pieck«; 1966–69 Vors. der Pionierorg. Karl-Marx-Stadt; 1974–76 u. 1977–85 Vors. der Pionierorg. »Ernst Thälmann« (Nachf. von → Egon Krenz); 1969–74 1. Sekr. der FDJ-BL Karl-Marx-Stadt u. Sekr. der SED-BL; 1970 PHS-Frauenonderlehrgang; 1969 Mitgl., 1974–76 u. 1977–85 Sekr. des ZR der FDJ; 1974–86 Mitgl. des NR der NF; 1976–86 Mitgl. der Jugendkommission beim PB des ZK der SED; 1976/77 PHS; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer, 1976–86 Mitgl. des Aussch. für Nationale Verteidigung, 1986–3.12.1989 Vors. des Aussch. für Volksbildung; 1976–3.12.1989 Mitgl. des ZK der SED; 1985 VVO; 1985–29.11.1989 Mitgl. des Präs. des FDGB-Bundsvorst.; Vors. des ZV der Gewerkschaft Unterricht u. Erziehung (Nachf. von Paul Ruhig); Vizeprä. der FISE/Internat. Vereinigung der Lehrerwerkschaften; anschl. Hortnerin, ABM. *HME*

Lachnit, Wilhelm

12.11.1899–14.11.1962

Maler, Grafiker, Zeichner

Geb. in Gittersee b. Dresden; 1914–18 Lehre als Dekorationsmaler in Dresden; Teiln. an Abendkursen der Kunstgewerbeschule, 1921–23 Studium an der Dresdner Akad. bei Richard Dreher, Bekanntschaft mit Otto Dix; 1924 Mitgl. der marxist. Künstlervereinigung »Rote Gruppe«; seit 1924 freischaff. als Maler in Dresden tätig; Beteiligung an der 1. Dt. Kunstausstellung in der UdSSR; 1925 KPD; 1925–29 Studienreisen nach Nordafrika, Südfrankreich u. Italien; Ltg. von Kursen der Arbeiterzeichnerbew.; 1929 Gründungsmitgl. der Dresdner ASSO 1930 Zusammenschl. mit anderen Dresdner Künstlern zur Gruppe »Aktion«; 1932 Erweiterung der Gruppe zur Dresdner Sezession; 1933 von den Nationalsozialisten als »entartet« verfeimt, Beschlagnahmung von Werken, Ausstellungsverbot, kurze

Inhaftierung durch die Gestapo; verdient Lebensunterhalt u. a. als Ausstellungsgestalter; 1944/45 Kriegsdienst; am 13./14.2.1945 Vernichtung der Ateliers u. eines großen Teils des Werkes während der Luftangriffe auf Dresden. 1947–54 Prof. für Wandmalerei an der HS für Bildende Künste Dresden; seit 1955 freischaff. in Dresden; 1954–62 Ltg. der Künstlergem. »Kleine Akad.«; 1955 Studienreise nach Südtl.; 1956 gem. mit Karl Kröner Reise nach Italien.

Werke: Der Kommunist Frölich, 1924/28; Mädchen im Pelz, 1925; Wandbilder für den Festsaal der Taubstummenanstalt in Leipzig, 1929; Der Tod von Dresden, 1945; Gliederpuppe, 1948.

Sek.-Lit.: Schmidt, D.: W. L. In: Wegbereiter. Dresden 1977; Lehmann, H.-U.: W. L. – Aquarelle, Zeichnungen u. Pastelle. Kat. Erwerbungen Nr. 29 des Kupferstichkabinetts Dresden 1977; Weidemann, F.: W. L. Dresden 1983 (Reihe Maler u. Werk). *AnS*

Laitko, Hubert

3.4.1935

Wissenschaftshistoriker, Philosoph

Geb. in Spremberg; dort Abitur; 1953–59 Studium der Journalistik u. Philos. in Leipzig; 1960–63 Aspirant an der HU Berlin, dort 1964 Prom. mit einer Arbeit zur philosoph. Konzeption von Pascual Jordan; 1964–69 Assistent; 1970 Berufung zum Honorar-Doz.; 1969–91 Mitarb. der AdW u. beteiligt am Aufbau des Inst. für Wissenschaftstheorie u. -org.; ab 1975 Ltr. der Forschungsgr. bzw. des Bereichs Wissenschaftsgeschichte; 1978 Dr. sc. (Habil.) mit einer programmat. Schrift zur Begründung der Wissenschaftswiss.; 1979 Berufung zum Prof.; 1989 NP; seit 1992 im Vorruhestand.

H. L.s Schriften behandeln zum großen Teil Grenzfragen zw. Wissenschaftswiss. u. der Wissenschaftsgesch. in der DDR; bedeutende Arbeiten u. a. zu den wiss. Traditionen Berlins sowie zur Institutionengesch. in Dtl. im 19. u. 20. Jh.

Publ.: Wissenschaft als allg. Arbeit. Zur begriffll. Grundlegung der Wissenschaftswiss. Berlin 1979; Wissenschaft in Berlin. Berlin 1987 (Ltr. des Autorenkoll.); Die Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Ges. u. ihre Inst. Berlin 1996 (Hrsg. mit B. vom Brocke).

Sek.-Lit.: Kant, H. (Hrsg.): Fixpunkte. Wissenschaft in der Stadt u. der Region. Fs. für H. L. Berlin 1996 (mit Bibl.). *DiH*

Lakomy, Reinhard (Lacky)

19.1.1946

Sänger, Komponist

Geb. in Magdeburg; Klavierunterricht; Georg-Philipp-Telemann-Musikschule; Abitur; Praktikant in einem Erdbaubetrieb, Lagerarb., Vermesser, Einkäufer; Studium an der HS für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden, vor Abschl. (ca. 1966) zur → Klaus Lenz Bigband; 1969–72 → Günther-Fischer-Quartett u. -Quintett (Keyboards, Komposition, Arrangements); 1969 Jazz Jamboree Warschau; 1972 Reinhard-Lakomy-Chor (u. a. mit → Uschi Brüning u. → Angelika Mann); 1973 Reinhard-Lakomy-Ensemble; LP »Reinhard Lakomy«; 1974 LP »Lacky u. seine Geschichten«; Festival »Bratislavská Lyra« (Bratislava, ČSSR), zwei Titel in tschech. Sprache; 1975 LP »Lacky's Dritte«; 1976 LP »...daß kein Reif«; 1977 LP »Die großen Erfolge«; Auftritte mit eigenen Jazzformationen (»Jazz in der Kammer« Berlin); Komposition von Filmmusik u. Kinderrevuen; 1978 LP »Geschichtenlieder«; 1980 LP »Der Traumzauberbaum«; 1981 LP »Das geheime Leben – Electronics«; 1982–87 Vors. der Kommission Tanzmusik des VDK; danach Mitgl. der Kommission Rock- u. Popmusik; 1983 LP »Der Traum von Asgard – Electronics«; Live-Auftritt mit elektron. Musik bei DT 64-Jugendkonzert; 1985 LP »Mimmelitt, das Stadtkaninchen«, LP »Zeiten – Electronics« (mit Rainer Oleak).
CD 1991 »Aer – Das elektron. Album«, »Der Regenbogen«, »Die Immerwiederlieder«, »Schlapps & Schlumba«; 1992 LP »Der Wasserkristall«; CD »Die Jahre 1972–76«; 1993 CD »Die 6-Uhr-13-Bahn«, LP »Hätte ich gewußt...«.
RaB

Lamberz, Werner

14.4.1929–6.3.1978

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Mayen (Rheinl.); Vater Peter L., Maurer/Angest.; Volksschule; 1939–43 Dt. Jugend; 1941–44 in der nationalpol. Erziehungsanstalt (Napola) Ordensburg Sonthofen; 1943–45 HJ; während eines Ferienaufenthalts 1944 vom KPD-Gen. seines Vaters in der Umgebung von Mayen versteckt, zeitw. Arbeit in einem Baubetrieb u. einer Gärtnerei.

1945 Lehre als Heizungsbauer in Mayen; nach der Übersiedl. zum Vater in die SBZ 1946–48 Ausbildung zum Heizungsbauer u. Monteur in Luckenwalde; 1946 FDGB; 1947 SED u. FDJ;

April 1947 vom SED-Krs.-Vorst. kommissar. als Krs.-Vors. der FDJ in Luckenwalde eingesetzt, Mai 1948 u. April 1949 als solcher gewählt; ehrenamtl. Funktionär der IG Metall in Luckenwalde; 1948 Mitgl. DSF, DTSB u. KB; ab Juni 1949 im Parteauftrag zum Landessportaussch. Brandenb.; 1949–52 Mitgl. der LL Brandenb. der SED u. FDJ; Jan.–Juli 1950 Studium an der SED-LPS in Schmerwitz; danach dort bis März 1951 Assistent u. zeitw. hauptamtl. Parteisekr.; zur Vorber. der III. Weltfestspiele seit Mai 1951 als Sekr. für Agit. u. Prop. des FDJ-Landesvorst. Brandenb. eingesetzt; Aug. 1952–Aug. 1953 Studium an der Komsomol-HS in Moskau; 1953–63 Mitgl. u. Sekr. des ZR der FDJ, zunächst für Agit. u. Prop., dann für kulturelle Arbeit, 1954–56 Mitgl. des Präsidialrats des KB u. des Präs. der URANIA; 1955–59 Ständ. Vertreter des ZR der FDJ im EK des WBDJ in Budapest; nach der Rückkehr Sekr. des ZR der FDJ für Internat. Verbindungen, Westarbeit u. Studentenangelegenh.; 1961–63 Vizepräs. der Dt.-Afrikan. Ges.; Jan. 1963 Kand. des ZK der SED; 1.3.1963–66 hauptamtl. Mitgl. der Agit.-Kommission unter → Albert Norden, verantw. für Auslandsprop.; 1964 VVO; ab 1965 Mitgl. des Präs. des Friedensrats; seit 1967 Mitgl. u. Sekr. des ZK der SED, verantw. für Agit. u. Prop.; zugl. 1966–71 Ltr. der Abt. Agit. beim ZK der SED; seit 1967 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Vorstands des VDJ; 1968 Banner der Arbeit; seit 1969 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1969 VVO; 1970 Kand., 1971 Mitgl. des PB des ZK der SED; W. L. galt als Nachf. von → Erich Honecker u. Verfechter einer »liberaleren« Pol.; verunglückte bei einem Hubschrauberabsturz in Libyen tödlich.
Publ.: Ideolog. Arbeit – Herzstück der Parteiarbeit. Ausgewählte Reden u. Aufsätze. Berlin 1979.
Sek.-Lit.: Eik, J.: Tod eines Kronprinzen. W. L. und der Hubschrauberabsturz in Libyen. In: ders.: Besondere Vorkommnisse. Pol. Affären und Attentate. Berlin 1995; Döring, H.-J.: Es geht um unsere Existenz. Berlin 1999.

HME; MoK

Lambrecht, Hermann

27.9.1908–4.6.1983

Astronom, Direktor der Universitätssternwarte Jena

Geb. in Weimar in einer Künstlerfamilie; Studium der Astronomie, Physik u. Mathematik in Berlin u. Jena; hier 1935 Prom. mit einer Diss.

über die Struktur der Spiralnebel; 1940 Habil.; 1935 Mitarb. an der Sternwarte Breslau.

1945 kommissar. Ltr. u. 1948 Dir. der Univ.-Sternwarte Jena, Organisator ihres Wiederaufbaus; 1948 a. o. Prof., 1953 Lehrstuhlinhaber für Astronomie an der FSU Jena; Dekan der Mathemat.-Naturwiss. Fak.; 1962/63 Ausbau der Univ.-Sternwarte mit mod. Instrumenten für Forschung u. Lehre (Beobachtungsstation Großschwabhausen bei Jena mit 90-cm-Spiegelteleskop); 1968–82 Hrsg. bzw. Chefred. der Ztschr. »Die Sterne«; Mitgl. der Internat. Astronom. Union; 1962–66 stellv. Vors. der Astronom. Ges.; Vors. des Nat.-Komitees für Astronomie u. Mitgl. des Präs. der URANIA; ihm zu Ehren wurde der Planetoid Nr. 2861 benannt.

Arbeiten zu Radioastronomie, interstellarer Materie (Physik u. chem. Zusammensetzung des interstellaren Gases, Häufigkeit des molekularen Wasserstoffs, Verhältnis Gas zu Staub in der interstellaren Materie, Massenakkretion) u. Kosmogonie; zahlr. wiss. u. populärwiss. Publ.

Sek.-Lit.: Schmidt, K.-H.: H. L. Die Sterne (1983) 59; Mitteilungen der Astronom. Ges. (1983) 60. *JuH*

Lammert, Will (eigtl. Wilhelm)

5.1.1892–30.10.1957

Bildhauer

Geb. in Altenhagen b. Hagen; Vater Maschinenschlosser; 1906–10 Lehre als Stuck-, Holz- u. Steinbildhauer; 1911–14 Studium (Plastik) an der Staatl. Kunstgewerbeschule in Hamburg; 1913/14 Studienaufenthalt in Paris; 1915–17 Soldat bei der Infanterie, schwer verwundet; 1918 Studium an der FS für Keramik in Höhr bei Koblenz; 1918–21 freischaff. (Hagen); Lehrer am Staatl. Kunstfertigungsseminar; 1919 erste Ausstellung in der Galerie Alfred Flechtheims in Düsseldorf; 1922 Arbeit in der Künstlerkolonie Margaretenhöhe in Essen; 1924–27 Aufbau u. Ltr. einer Werkstatt für Keramik, Arbeit an freien u. baugebundenen Plastiken; bis 1926 Beteiligung an den Ausstellungen der Künstlergr. »Das junge Rheinl.«; 1930 Rom-Stipendium der Preuß. AdK, 1931/32 Aufenthalt in Rom; 1932 KPD; Ausgestaltung von Veranstaltungen der KPD; 1933 Anklage wegen Hochverrats; Frühsommer 1933 Emigr. über die Niederl. nach Paris; wegen pol. Betätigung 1934 Ausweisung aus Frankreich; Juni 1934 Schiffsreise in die Sowjetunion; Anerkennung als Politemigrant;

Sommer–Sept. 1934 in der ASSR der Wolgadt.; 1934/35 Karl-Marx-Büste für Saratow; 1935 sowj. Staatsbürgerschaft; 1935 für sieben Mon. bei einer dt. Architektengr. in Stalinsk; ab 1936 Arbeiten für Innenausstattungen u. baugebundene Reliefs; wohnte 1937–39 bei → Friedrich Wolf in Peredelkino bei Moskau; 1939 u. a. Fertigstellung einer Büste Ernst Thälmanns; Sept. 1941 Evakuierung in das Dorf Nishni-Naradwashi in der Tatar. ASSR, vom NKWD als Zwangsangesiedelter bzw. Verbannter eingestuft; bis Ende 1942 Arbeit auf einer Kolchose, dann zunächst in einem Betrieb in Kasan tätig; Erkrankung; 1943 Mitgl. des Künstlerverb. der Tatar. SSR; 1945–50 Porträts u. Kleinplastiken für das Gorki-Museum u. das Dramat. Theater in Kasan; bat → Johannes R. Becher 1946 in einem Brief um seine Rückkehr nach Dtl.; seit April 1949 Anforderung durch die SED-Führung. 1951 Übersiedl. in die DDR; freischaff. Bildhauer; 1952 DAK; Prof.; 1959 NP.

Werke: Büste Karl Marx (1953); Büste → W. Piecks (1955); Denkmal Thomas Müntzer für Mühlhausen (1956–57); Plastik Tragende für Nat. Mahn- u. Gedenkstätte Ravensbrück, Teilvollendung durch → F. Cremer u. G. Thiemer; 1985 postume Aufstellung einer Figurengr. zum Gedenken an die jüd. Opfer der NS-Diktatur, Alter Jüd. Friedhof Berlin-Mitte.

Sek.-Lit.: W. L. Werkverz. Dresden 1963; Lammert, M.: Ravensbrück. Berlin 1968; W. L. Gedächtnisausst. DAK Berlin 1959; W. L. (1892–1957) Plastik u. Zeichnungen. (mit Bibl.) AdK Berlin 1992. *AnS; PeE*

Land, Rainer

15.2.1952

Reformtheoretiker, Gesellschaftswissenschaftler

Geb. in Caputh (b. Potsdam), aufgew. in Potsdam; Vater Psychologe, Mutter Lehrerin; 1969–72 Ausbildung zum Rinderzüchter in Jüterbog; 1971 SED; 1972 Abitur; 1972–75 NVA; 1975–81 Studium u. Forschungsstudium an der Sekt. Philos. der HU Berlin; seit 1978 in versch. informellen u. offiz. Zirkeln bzw. Forschungsgr., die sich um eine Modernisierung des Marx. bemühten; 1980/81 Ablehnung eines Diss.-Entwurfs u. Sekt.-Wechsel im Zusammenhang mit der Maßregelung von → Peter Ruben; 1981–87 Forschungsstud. bzw. Assistent an der Sekt. Wirtschaftswiss.; maßgeb. Beteiligung an einer Modernisierung der Kap.-Theorie am Lehrstuhl → Hans Wagner; 1985

Prom. u. Habil. mit einer Diss. zur Entw.-Logik mod. kap. Produktionsweisen; 1987–91 Assistent an der Sekt. Philos.; Jan.–März 1988 Gastdoz. an der Univ. Kabul; initiierte 1987 mit → Michael Brie u. Dieter Segert das reformtheoret. Forschungsprojekt »Konzeption eines mod. Soz.«, das darauf hinauslief, Perspektiven einer soz. Entw. in der DDR an die Einführung von Institutionen der Moderne zu knüpfen, im Verständnis der eigenen Funktion aber im Horizont eines »konspirativen Avantgardismus« (R. L.) verblieb; Nov. 1989 Mitautor des Programmentwurfs für die SED-PDS; Mitgl. der Plattform »Dritter Weg«; Jan. 1990 Austritt aus der SED-PDS nach gescheiterten Bemühungen um eine Selbstauflösung der Partei; beteiligt am Versuch der Gründung einer Unabh. Soz. Partei.

1991 Mitarb. am Soziolog. Forschungsinst. Göttingen (SOFI), dort industriesoz. Untersuchungen zur Reorg. ostdt. Betriebe; seit 1992 Geschäftsf. der Ges. für sozialwiss. Forschung u. Publizistik mbH Berlin u. verantw. Red. der Ztschr. »Berliner Debatte INITIAL«; Forschungen zur pol. Kultur von Intellektuellen in der DDR; 1996–97 Mitarb. im Arbeitsstab zur Gründung des »Forum Ostdt. der Sozialdemokratie«; 1999 Gründungsmitgl. der Grünen Akad. der Heinrich-Böll-Stiftung.

Publ.: Soz. in der Diskussion. Berlin 1990 (Hrsg. mit Lutz Kirschner); Das Umbaupapier. Berlin 1990 (Hrsg.); Namenlose Stimmen waren uns voraus. Bochum 1993 (mit Ralf Possekel); Fremde Welten. Berlin 1998 (mit Ralf Possekel). *JaW*

Landgraf, Günther

14.9.1928

Physiker, Rektor der Technischen Universität Dresden

Geb. in Kriegern (ČSR); 1947–52 Physikstudium an der TH Dresden; anschl. dort wiss. Assistent u. Oberassistent am Inst. für Techn. Mechanik; 1961 Prom. mit einer Arbeit zur Theorie der biegesteifen Kreiszylinderschale unter Berücksichtigung der Querkraftschubverzerrungen; anschl. Tätigkeit im VEB Germania Chemieanlagen- u. Apparatebau Karl-Marx-Stadt; 1969 Habil. zum Thema »Berechnung beliebig belasteter Rotationsschalen mit u. ohne Berücksichtigung der Querschubverzerrungen«; 1970 ord. Prof. für Techn. Mechanik (Plastizitätstheorie) an der TU Dresden; 1990–94 Rektor.

Arbeitsgebiet: Programmsysteme zur Auslegung von Rotationsschalen (ROSCHA-System) u. deren Industrieanwendungen. *AKa*

Landvoigt, Bernd u. Jörg
23.3.1951

Leistungssportler (Rudern)

Geb. als Zwilling in Brandenb.; Vater Binnenschiffer, Mutter Sekr.; 1957–69 EOS mit Berufsausbildung zum Stahlwerker, Abitur; 1965–80 Rudersportler; erst BSG Einheit Brandenb., ab 1969 SG Dynamo Potsdam (Trainer: Johannes Wujanz); 1969 Eintritt in die DVP; 1969–77 Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1972 Olymp. Spiele: 3. Platz im Achter; 1973 EM (B.L. auch EM im Achter); 1974, 1975, 1978 u. 1979 WM; 1976 u. 1980 Olymp. Spiele: Sieger im Zweier ohne; 1980 endete die sportl. Laufbahn; anschl. Rudertrainer in Potsdam; B.L.: Trainer in Potsdam, J.L. zeitw. in Italien.

KIG; OWR

Lang, Alexander
24.9.1941

Schauspieler, Regisseur

Geb. in Erfurt; Vater Architekt; OS in Erfurt; 1961/62 Ausbildung als Plakat- u. Schriftmaler; 1962–64 Bühnenarb. am Theater Erfurt; 1964–66 Ausbildung an der Staatl. Schauspielerschule Berlin; 1966/67 Engagement am Maxim-Gorki-Theater Berlin (1966 »Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie« von Max Frisch, TR, R: Wolfram Kempel); 1967–69 am Berliner Ensemble (BE), u.a. 1966 in »Purpurstaub«, (Rolle: O'Killing, R: Hans-Georg Simmgen); 1969–87 am Dt. Theater (DT) als Schauspieler, ab 1978 als Regisseur; Rollen am DT u.a. Ferdinand (»Kabale u. Liebe«, 1972), Caliban (»Der Sturm«, 1974, R: → Friedo Solter), 1975 TR »Prinz von Homburg«; »Der zerbrochene Krug« (Rolle: Ruprecht, R: → Adolf Dresen); Übergang zur Regie: »Philoktet« von → Heiner Müller, zus. mit → Christian Grashof u. Roman Kaminski; 1977 u. a. Inszenierungen am DT: »Pauline« von Georg Hirschfeld (1976), »Miß Sara Sampson« (1978), »Ein Sommernachtstraum« (1980), »Dantons Tod« (1981), »Die Rundköpfe u. die Spitzköpfe« (1983), »Die wahre Geschichte des Ah Q« (1983), »Herzog Theodor von Gothland«/»Iphigenie auf Tauris« (1984), »Winterschlacht« (mit Vorspiel »Wolokolamsker Chaussee I«, 1985), »Medea«/»Stella«/»Totentanz« (1986, Trilogie der Leidenschaft); 1985–87 Gastinszenierungen an

den Münchener Kammerspielen, u. a. »Don Carlos«, »Phädra« (1987), »Penthesilea« (1987); 1985 NP; 1986 Mitgl. der AdK; 1987–89 Schauspiel-dir. am Thalia-Theater in Hamburg.

1990–93 Direktionsmitgl. des Schiller-Theaters Berlin.

Regiearbeiten: »Die Räuber« (1990), »Nacht«/»Nördliche Stadt« v. Reiner Groß (UA 1991); seit 1992 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; seit 1992 auch am DT tätig, u. a. »Die Dreigroschenoper« (1995), »Torquato Tasso« (1996), »König Ödipus« (1996), »Othello. Der Mohr von Venedig« (1998); an der Comédie Française Paris 1994 »Der Prinz von Homburg«; »Nathan der Weise«, »Faust I« (1999).

Filmtätigkeit u. a. »Leichensache Zernik« (1972, R: → Gerhard Klein), »Solo Sunny« (1980, R: → Konrad Wolf); DFF »Der Ltn. York von Wartenberg« (1982, R: Peter Vogel). **Sek.-Lit.:** Linzer, M. (Hrsg.): A. L. Abenteurer Theater. reihe dialog. Berlin 1987. *AuR*

Lang, Lothar
20.3.1928

Kunsthistoriker

Geb. in Werdau (Sachsen); nach 1945 kurze Zeit Lehrer; Studium der Kunstgeschichte, Geschichte u. Pädagogik; Doz. an der PH Potsdam u. am Inst. für Lehrerweiterbildung Berlin; seit 1957 Kunstkritiker für die Ztschr. »Weltbühne«; 1962–73 Ltr. des Kunstkabinetts am Inst. für Lehrerweiterbildung Berlin-Weißensee, dann Berlin-Pankow; hier erhielten viele junge Künstler ihre erste Ausstellungsmöglichkeit; ab 1964 Hrsg. der »Marginalien«, Ztschr. für Buchkunst u. Bibliophilie; 1965–73 Hrsg. von 20 Drucken der Kabinettspresse; ab Ende der 60er Jahre freischaff.; nach 1970–90 Dir. des Museums Schloß Burgk; dort Aufbau des Exlibriszentrums der DDR; verantw. für den Beitrag der DDR auf der documenta 6, Kassel 1977; seit 1978 gem. mit → Hans Marquardt Hrsg. der Grafik-Edition im Reclam-Verlag Leipzig; Vorstandsmitgl. der Pirckheimer-Ges.; Sammler.

Publ. zur Kunst der DDR u. der Kunst des 20. Jh., spez. der Grafik u. Buchillustration: Das Bauhaus. Berlin 1965; 1962–67 5 Jahre – 50 Ausstellungen Almanach Kunstkabinett am Inst. für Lehrerweiterbildung Berlin-Pankow; 1967; Begegnungen im Atelier. Berlin 1975; Expressionist. Buchillustration in Dtl. Luzern 1975; Malerei u. Grafik in der DDR. Leipzig 1978; Der Grafiksammler. Berlin 1979; Künst-

ler in Berlin. 1979; Berliner Montmartre – Künstler vom Prenzlauer Berg. Berlin 1991. *Sek.-Lit.*: Glückwünsche für L. L. (Texte von H. Metzkes, H. Vent, J. Schieferdecker, D. Goltzsche, H. Pätzke). In: Marginalien 109 (1988) 1; Lang, E.: Veröff. von L. L. Bibl. In.: Marginalien 109 (1988) 1. *AnS*

Lange, Ernst

30.11.1905–2.2.1971

Leiter der Abteilung Handel u. Versorgung des ZK der SED

Geb. in Berlin; Mutter Arbeiterin; Volksschule; Lehre als Holzarb.; 1921 SAJ; 1923 KJVD; 1925 DHV; 1927 KPD; ab 1928 Kurier u. Instrukteur der Org.-Abt. des ZK der KPD; 1929–32 Mitarb. im »Münzenberg-Konzern«; Ltr. der »Universum-Bücherei«; 1932/33 Pol.-Ltr. des Berliner KPD-UB Südost; ab Febr. 1933 illeg. Arbeit; Febr.–Juli 1933 »Schutzhaft« im KZ Sonnenburg u. Gefängnis Berlin-Spandau; nach Entlassung erneut illeg. Arbeit als Instrukteur der BL Berlin; Dez. 1934 erneut verhaftet u. im Jan. 1935 durch den 2. Senat des VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft im Zuchthaus Luckau, KZ Sonnenburg u. im Lager Emsland; 1943 Strafbat. 999 bzw. Verpflichtung zur Org. Todt in Frankreich; erneut illeg. Arbeit.

1945 Pol.-Ltr. des KPD-UB bzw. 1. Sekr. der KPD-KL Berlin-Prenzlauer Berg; 1946 SED; 1. Vors. des SED-Krs.-Vorst. Berlin-Prenzlauer Berg; Mitgl. des SED-Landesvorst. Groß-Berlin; Lehrgang an der PHS in Liebenwalde; 1946–48 Ltr. des Kommissariats 5 in der DVdI; 1948–52 Stellv. des Vors. der ZKSK; ab 1953 Mitarb. im Sekr. des ZK der SED; Jan.–Aug. 1953 Sekr. des ZK der SED; 1953–66 Ltr. der Abt. Handel u. Versorgung sowie Außenhandel des ZK; 1963–67 Kand. des ZK der SED; 1967–71 Mitgl. u. stellv. Vors. der ZRK der SED; 1955 u. 1965 VVO. *AnH*

Lange, Fritz

23.11.1898–16.9.1981

Minister für Volksbildung, Vorsitzender der Zentralen Kommission für Staatliche Kontrolle Geb. in Berlin; Vater Kfm.; 1904–12 Siemens-Oberrealschule in Berlin-Charlottenburg; 1912–17 Präparandenanstalt u. Lehrerseminar in Neuruppin; 1917/18 Kriegsdienst; 1919 staatl. Sonderlehrgang für Kriegsseminaristen an der Berliner Univ., Lehrerprüfung; 1919–24 Volksschullehrer in Berlin-Neukölln; 1919

USPD; 1920 KPD; 1921–24 Mitgl. der Reichsltg. der Kommunist. Kindergr.; 1922–24 kultureller Mitarb. in der Berliner Gesandtschaft der Sowjet-Ukraine; 1924 Sekr. der Kinderhilfe der IAH; 1924 aus dem Schuldienst entlassen; 1925 Red. beim Pressedienst des ZK der KPD; 1925–28 ltd. Funktionär im RFB; 1925–33 Bez.-Verordn. in Berlin-Neukölln u. Stadtverordn. in Berlin; Vors. der KPD-Fraktion der Bez.-Verordn.-Vers.; Mitgl., auch Vors. versch. Deputationen, Ausschüsse, Aufsichts- u. Verw.-Räte beider Verordnetervers.; 1927–33 Red. in der Abt. Agit. u. Prop. des ZK der KPD; 1930–32 ltd. Funktionär in der Reichsltg. des Kampfbands gegen den Fasch.; 1933 KZ Sonnenburg; anschl. bis 1942 Arbeiter bzw. kfm. Angest.; 1935–42 illeg. Widerstand, u. a. in der Gruppe Bernhard Bästlein u. Wilhelm Guddorf, u. a. Mithrsg. der illeg. Ztg. »Die innere Front«; 1942 verhaftet, 1943 vom VGH zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, bis 1945 inhaftiert, u. a. in Brandenb.-Görden.

1945–48 OB von Brandenb. (Havel); 1948/49 Ltr. der HA-Abt. der Zentr. Kontrollkommission bei der DWK, 1949–54 der ZKSK; 1950–58 Abg. der Volkskammer u. Kand. des ZK der SED; 1954–58 Min. für Volksbildung (Nachf. von →Else Zaisser); 1958 abgelöst nach Kritik auf dem V. Parteitag der SED; 1960/61 Mitarb. im Dt. Inst. für Militärgeschichte in Potsdam; 1955 VVO; ab 1961 Rentner.

Publ.: Die Sowjetunion – unser bester Freund u. Helfer. Berlin 1952. *HME*

Lange, Gerhard

22.9.1933

Katholischer Priester

Geb. in Berlin; 1955–60 Studium der Theol. in Erfurt u. Neuzelle, 1960 Priesterweihe; 1961–63 Kaplan in Berlin; 1963–70 Kaplan u. Rektor des St.-Otto-Kinderheims in Zinnowitz (Usedom); 1970–74 Diözesanjugendseelsorger im Bistum Berlin; 1974 Ordinariatsrat; 1981 Prälat; 1974–90 Chefred. der kath. Kirchenztg. »St. Hedwigsblatt«; 1974–89 Beauftr. des Vors. der Berliner Ordinarienkonf. bzw. Bischofskonf. zu Verhandlungen mit der Dienststelle des Staatssek. für Kirchenfragen.

1991 Ltr. der Arbeitsstelle für Zeitgeschichte im Bistum Berlin; seit 1992 zusätzl. Theologenf.

Publ.: Kath. Kirche – Soz. Staat DDR. Leipzig 1992 (Hrsg.).

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Lange, Gerhard

20.1.1935–30.1.1990

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Magdeburg; Vater Ofensetzer; 1953 Abitur; 1953–57 Jura-Studium an der MLU Halle; Dipl.-Jur.; 1954 SED; 1957 wiss. Assistent an der MLU; 1959 Eintritt in das MfS, BV Halle, Abt. IX (Untersuchungsorgan); 1969 stellv. Operativ des Ltr. der BV Halle; 1973/74 Delegation zur PHS; 1981 Ltr. der BV Suhl; 1982 Mitgl. der SED-BL Suhl; 1983 Gen.-Major; 1989 Entlassung; 1990 Selbstmord. *JeG*

Lange, Hans-Dieter

20.6.1926

Nachrichtensprecher

Geb. in Elbing (Westpr.); in einer bürgerl. Familie; Gymnasium, Abitur; 1942–44 Schauspielschule in Danzig; 1944/45 Wehrmacht; 1945 Kriegsgefangenschaft in Kanada. 1945/46 Sanitätshelfer im UNRRA-Lager Bergen-Belsen; 1946–49 Schauspieler am Theater Hildesheim u. an den Städt. Bühnen Bonn; 1950–62 Sprecher beim Berliner Rundfunk u. beim Dtl.-Sender; dazw. 1960/61 Red. u. Sprecher bei Radio Peking; 1955 SED; 1960–90 Synchronsprecher bei DEFA u. DFF; 1962–90 Schauspieler u. Nachrichtensprecher beim DFF; 1975–79 Studium der Sprachwiss. an der MLU Halle; 1979–90 Red. u. Sprecherzieher für den Nachwuchs beim DFF; 1990 Rentner. *BRB*

Lange, Ingeburg, geb. Rosch

24.7.1927

Leiterin der Abteilung Frauen des ZK der SED Geb. in Leipzig; Vater Dreher; Grund- u. Berufsschule; 1943–46 Ausbildung zur Schneiderin; 1945 KPD; Mitgl. des Antifajugendaussch. Leipzig-Großschocher; 1946 SED u. FDJ; 1947 FDGB; 1946/47 Lehrgang u. anschl. Assistentin an der Antifa-Schule Königs Wusterhausen; 1947 Lehrerin an der Jugendschule Nordwest in Mutzschen/Sachsen; 1947–49 Sekr., 1949/50 1. Sekr. der FDJ-Gebietsltg. Wismut; 1948–50 Mitgl. der SED-Gebietsltg. Wismut u. Mitgl. des Sekr.; 1950/51 2. Sekr. des FDJ-LV Groß-Berlin; Sept. 1951–Juli 1952 Studium an der Komso-mol-HS in Moskau; 1955–61 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1952–54 Abg. der

Volkskammer; 1959 VVO; ab Aug. 1961 Ltr. der Arbeitsgr. bzw. Abt. Frauen des ZK, zeitw. auch Vors. der Frauenkommission beim PB; 1963 Kand., 1964 Mitgl. des ZK; 1964 VVO; 1969 Banner der Arbeit; 1973 Kand. des PB u. Sekr. des ZK der SED; 1963–89 Abg. der Volkskammer, 1963–67 Mitgl. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; ab 1971 stellv. Vors. des Aussch. für Arbeit u. Sozial-pol.; 1977 u. 1987 KMO; 8.11.1989 Rücktritt mit dem PB des ZK der SED u. anschl. als Kand. des neuen PB wiedergewählt; 3.12.1989 mit dem ZK der SED zurückgetreten; 20.1.1990 Ausschl. aus der SED-PDS; Rentnerin; Tochter Katja Lange-Müller.

Publ.: Die Frauen – aktive Mitgestalterinnen des Soz. Ausgewählte Reden u. Aufsätze. Berlin 1987. *HME; AnH*

Lange, Martin

20.7.1932

Evangelisch-methodistischer Pfarrer; Moderator des Zentralen Runden Tisches, Geb. in Zwickau, aufgew. in Dresden; Vater Steuerberater; nach dem Abitur 1951–56 Gemeindepraktikum u. Studium am Theolog. Seminar der Ev.-Methodist. Kirche in Bad Klosterlausnitz; 1956 Pfarrer in Reichenbach; 1957–64 in Plauen; 1958 Ordination; ab 1962 im Nebenamt Jugendpfarrer; 1964–70 Pfarrer in Oelsnitz; 1969–81 nebenamtl. Ltr. des Ev.-Methodist. Jugendwerks; Mitarb. im Europ. Methodist. Jugendrat; 1970–91 Pfarrer in Berlin; 1971–81 Vors. des Ökumen. Jugendrats u. der Arbeitsgemeinschaft Christl. Jugend; 1981 nebenamtl. Sekr. der Arbeitsgemeinschaft Christl. Kirchen in der DDR; in den 80er Jahren engagiert in der kirchl. Friedensbew. u. im konziliaren Prozeß; Dez. 1989–März 1990 Moderator des Zentr. Runden Tisches in Berlin; 1997 Ruhestand. *EhN*

Lange, Thomas

27.2.1964

Leistungssportler (Rudern)

Geb. in Eisleben; Vater Gen.-Major → Gerhard L., Mutter Ärztin; 1970–83 EOS, KJS, Abitur; 1974–78 aktiver Ruderer; erst bei der HS-Sportgemeinschaft der MLU Halle, ab 1978 im SC Chemie Halle (Trainer: Lothar Trawiel); SED; 1980 Junioren-WM (Doppelzweier); 1981 u. 1982 Junioren-WM (Einer); ab 1983 Studium der Med. an der MLU Halle; 1983 u. 1985 WM (Doppelzweier); 1987 u. 1989 WM (Einer); 1988 Olymp. Spiele: Sieger

(Einer); 1990 2. Platz bei den Weltmeisterschaften (Doppelzweier); 1992 Olymp. Spiele: Sieger (Einer); 1993 WM (Einer); 1994–96 in Ratzeburg; 1995 bei den Weltmeisterschaften: 5. Platz (Einer); 1996 Olymp. Spiele: 3. Platz (Einer); 1996 endete seine sportl. Laufbahn; ab Sept. 1996 Arzt am Wilhelm-Augusta-Krankenhaus in Halle. *KIG; OWR*

Langhoff, Thomas

8.4.1938

Regisseur, Schauspieler, Theaterleiter

Geb. in Zürich; Vater → Wolfgang L., Schauspieler, Regisseur u. Intendant; seit 1946 in Berlin; bis 1960 Studium an der Theater-HS in Leipzig; Engagements in Borna u. Brandenburg; erste Filmrolle 1959 in »Verwirrung der Liebe« (R: → Sláta Dudow); 1963–71 Schauspieler am Hans-Otto-Theater Potsdam; 1964 in dem TV-Film »Doppelt oder nichts«, 1969 in der TV-Prod. »St. Urban«, 1970 in dem DEFA-Märchenfilm »Dornröschen«; ab 1971 Schauspieler beim DFF, hier u. a. 1973 in den TV-Serien »Eva u. Adam« u. »Stilpner-Legende«, 1976 in der TV-Serie »Das unsichtbare Visier« u. 1978/79 als Dichter Ernst Moritz Arndt in dem mehrt. Historiendrama »Scharnhorst«; seit Mitte der 70er Jahre v. a. Theaterregisseur, inszenierte u. a. »Venezian. Zwillinge« (Carlo Goldoni), »Clavigo« (Johann W. v. Goethe), 1978 »Einsame Menschen« (Gerhart Hauptmann) am Maxim-Gorki-Theater Berlin; dort 1979 »Drei Schwestern« (Anton Tschechow) u. am Schauspiel Frankfurt (Main); 1980 »Ein Sommernachtstraum« (William Shakespeare) am Maxim-Gorki-Theater sowie »Maria Stuart« (Friedrich Schiller) am Dt. Theater in Berlin; 1981 an den Kammerspielen in München »Platonow« (Anton Tschechow), 1982 »Freudenfeuer für den Bischof« (Sean O'Casey), 1988 »Die Übergangsgesellschaft« von → Volker Braun am Maxim-Gorki-Theater.

1990 am Salzburger Landestheater »Die Jüdin von Toledo« (Franz Grillparzer), an den Kammerspielen des Dt. Theaters Berlin »Haus Herzenstod« (Bernhard Shaw) u. »Der zerbrochene Krug« (Heinrich v. Kleist), am Maxim-Gorki-Theater »Mein Kampf« (George Tabori); 1990 Mitgl. der AdK; 1991 Generalintendant am Dt. Theater (DT)/Kammerspiele (Nachf. von → Manfred Wekwerth); 1992 Josef-Kainz-Medaille; 1993 Preis des Internat. Theaterinst.; weitere Inszenierungen u. a.: 1991 »Stella« (München), 1991 »Das Käthchen von

Heilbronn«, 1992 »Der Turm« (DT in Koprod. mit Wiener Festwochen), 1993 »Biberpelz« (DT/Kammerspiele), 1995 »Onkel Wanja« (DT), »Das letzte Band« (Maxim-Gorki-Theater), 1996 (Oper, Tel Aviv), 1997 »Die Bernauerin« (München), 1999 »Figaros Hochzeit« (Staatsoper Berlin).

Sek.-Lit.: Th. L. Schauspieler – Regisseur – Intendant. Berlin 1983; Gaus, G.: Porträts 4. Berlin 1993; Wolfgang L.: Theater für ein gutes Dtl. Düsseldorf – Zürich – Berlin 1901–1966. Düsseldorf 1992; Piel, I.: W. L. s »Moorsoldaten« als Beispiele für parteipol. KZ-Dok.-Lit. Düsseldorf 1993. *MoK; BRB*

Langhoff, Wolfgang

6.10.1901–24.8.1966

Schauspieler, Regisseur, Intendant

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; 1916–18 Schiffsjunge u. Leichtmatrose; dann Statist u. erste Rollen am Schauspielhaus Königsberg u. am Thalia-Theater Hamburg; 1924 in Wiesbaden erste Rolle als jugendl. Held; seit 1928 am Schauspielhaus Düsseldorf; 1928 KPD; Mitbegr. der Agit.-Prop.-Gruppe »Nordwest ran«, des »Bundes für neue Volkskunst« u. der Ges. zur Organisierung sozialwiss. Vorträge, Mitbegr. einer Betriebsztg.; 28.2.1933–1.4.1934 KZ Esterwegen, Darstellung seiner Erlebnisse in »Die Moorsoldaten« (1935); 1934–45 Emigr. in die Schweiz; Schauspieler u. Regisseur am Schauspielhaus Zürich; Ltr. der KPD-Zelle am Schauspielhaus Zürich.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 Generalintendant der Städtischen Bühnen Düsseldorf; 1946–63 Intendant des Dt. Theaters (DT) in Berlin; Mitgl. der Kulturkommission des ZK der SED; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; Repressionen im Zusammenhang mit dem ZK-Beschluß über Verbindungen dt. Emigranten zu Noel H. Field, im Aug. 1950 zeitw. aller seiner Funktionen enthoben, 1956 parteiintern rehabil.; 1952–56 Sekr. der Sekt. Darstellende Kunst u. 1962–66 Vizepräs. der DAK; 1954 VVO; zeitw. Mitgl. der SED-BL Berlin; ab 1964 Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1965 letzte Bühnenauftritte; 1965 Banner der Arbeit; 1966 Präs. des DDR-Zentrums des Internat. Theaterinst.; gest. in Berlin.

Inszenierungen am DT: 1947 »Ein jeder von uns«, 1947 u. 1954 »Faust I« (Johann W. v. Goethe), 1947 u. 1958 »Woyzek« (Georg Büchner), 1948 »Furcht u. Elend des Dritten Reiches« (→ Bertolt Brecht), »Maß für Maß«

(William Shakespeare), 1949 »Tai Yang erwacht« (→ Friedrich Wolf) u. »Optimist. Tragödie« (Wsewolod Wischnewski), 1950 »Der Revisor« (Nikolai Gogol), 1951 »Egmont« (Johann W. v. Goethe) u. »Julius Fucik« (Juri Burjakowski), 1952 »Don Carlos« (Friedrich Schiller), 1953 »Thomas Müntzer« (Friedrich Wolf), 1955 »Die Lützower« (→ Hedda Zinner), 1956 »Die Schlacht bei Lobositz« (→ Peter Hacks), 1959 »Neuland unterm Pflug« (Michail Scholochow); zahlr. Rollen am DT u. an den Kammerspielen: 1949 in »Die Sonnenbrucks« (Leon Kruczowski), 1958 in »Die kleinen Füchse« u. als Werschinin in »Die drei Schwestern«, 1959 als Oktavio Piccolomini in »Wallenstein«; Film- u. TV-Rollen u. a.: 1955/56 in »Genesung«, 1958 in »Das Lied der Matrosen« (R: → Kurt Maetzig), 1964/65 in der Verfilmung des Romans von → Dieter Noll »Die Abenteuer der Werner Holt«, 1965 als Rittmeister v. Prackwitz in der vierteiligen Fallada-Adaption »Wolf unter Wölfen« (R: → Hans-J. Kasprzik) u. 1965/66 in dem TV-Film »Dr. Schlüter« (R: → Karl Georg Egel).
Sek.-Lit.: Teubner, H.: Exilland Schweiz. Dokumentar. Bericht über den Kampf emigrierter dt. Kommunisten 1933–45. Berlin 1975; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundeskr. um Noel H. Field u. Paul Merker. Berlin 1994; Stuber, P.: Spielräume u. Grenzen. Studien zum DDR-Theater. Berlin 1998. *MoK*

Langnitschke, Wolfgang

6.12.1941–8.6.1998

Leiter der Abteilung Finanzverwaltung u. Parteibetrieb des ZK der SED
 Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Grundschule; Lehre u. Arbeit als Maurer; 1961 SED; 1961–64 NVA; 1964/65 Maurer; 1965–68 Studium an der Ingenieurschule für Bauwesen; 1968–73 Mitarb. im Büro des Min.-Rats der DDR; 1971–76 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1974–76 Abt.-Ltr. in der Verw. der Wirtschaftsbetriebe des Min.-Rats; 1977–79 Justitiar bei der SED-Vermögensverw.-Firma »Fundament«; 1979–87 pol. Mitarb., 1987–89 stellv. Ltr. u. Nov. 1989 Ltr. der Abt. Finanzverw. u. Parteibetriebe des ZK der SED; ab Dez. 1989 Ltr. der Abt. Finanzen im PDS-PV; Okt. 1990 im Zuge der Affäre um Finanzmanipulationen einiger führender PDS-Funktionäre Rücktritt von allen Ämtern; gest. bei einem Autounfall in der Schweiz. *AnH*

Langrock, Willi

13.11.1889–18.9.1962

Abteilungsleiter im ZS der SED, Verlagsleiter Geb. in Leipzig; Vater Zigarrenmacher; Volksschule; 1904–08 Lehre als Schriftsetzer, Arbeit bei versch. Druckereien, ab 1912 bei der »Leipziger Volksztg.«; 1906 SPD; 1915 »Gruppe Internationale«; ab 1915 mehrmals zum Militärdienst gezogen; 1915–17 Vors. der FSJ in Leipzig; 1916 Verurteilung wegen »Vorber. zum Hoch- u. Landesverrat« zu sechs Mon. Gefängnis; 1917 USPD; Sept. 1918 Desertion aus der Armee; Nov. 1918 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Leipzig; 1919 Mitbegr. der KPD in Leipzig; 1919–22 Pol.-Sekr. des Bez. Leipzig (Mittelrtl.) der KPD; 1921–23 Ersatzmitgl. der Zentr. der KPD; 1921/22 MdL Sachsen; 1923–25 Ltr. der KPD-Druckerei u. des KPD-Verlags in Leipzig; 1925–29 Ltr. des Druckerei- u. Verlagswesens des ZK der KPD; zugl. Beauftr. der IKK des EKKI für Europa; 1933 Aufbau illeg. Stützpunkte; 1933–37 Finanz- u. Verlagsfachmann der KI in versch. europ. Ländern; 1935 in der Schweiz verhaftet u. als »Finanzagent der KI« ausgewiesen; 1936 Anklage wegen »Spionage« in Frankreich, zeitw. Inhaftierung in Österreich; 1938/39 Mitarb. beim ZK der KPÖ; 1939–41 Aufenthalt in Norwegen, u. a. im Heim der »Nansen-Hilfe« bei Oslo; nach der Besetzung Norwegens Flucht u. nach zeitw. Internierung bis 1946 Aufenthalt in Schweden; Arbeit als Schriftsetzer in Falköping; Ltr. der KPD-Ortsgr. Stockholm. Juni 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; Abt.-Ltr. im ZS des SED-PV; zugl. Geschäftsf. u. Ltr. des »Dt. Frauenverlags«, des Verlags »Bildende Kunst«, ab 1947 des Verlags »Volk u. Welt« sowie des »Universal-Verlag Leipzig«; Aug. 1949 Ltr. der HA Druck- u. Papierverarbeitung bei der HV Leichtindustrie der DWK; Okt. 1949 Ltr. der Abt. Druck u. Papierverarbeitung bei der HA Leichtindustrie des Min. für Industrie; 1949–54 Ltr. der HV Polygraph. Industrie im Ministerium für Leichtindustrie; 1954 u. 1959 VVO; 1959 KMO. *AnH*

Lanius, Karl

3.5.1927

Physiker

Geb. in Berlin; Lehre als Werkzeugmacher; zeitw. in einem Gestapo-Arbeitslager inhaftiert.

1945 Studium des Maschinenbaus an der TH Berlin-Charlottenburg, dann Physikstudium an

der HU Berlin; SED; seit 1952 Mitarb. des Inst. (anfangs Forschungsstelle) für Hochenergiephysik der DAW in Zeuthen (b. Berlin); 1962–72 u. 1976–88 dessen Dir.; 1957 Prom.; 1962 Habil.; ab 1964 Prof. mit Lehrauftrag an der HU Berlin; 1967 NP; 1969 Ord. Mitgl. der DAW; 1969–72 Ltr. des Forschungsber. Mathematik/Physik der DAW; 1973–76 Vizedir. des Vereinigten Kernforschungszentrums in Dubna (UdSSR); 1988–90 wiss. Mitarb. am Centre Européenne pour la Recherche Nucléaire in Genf; danach Rentner.

Hauptarbeitsgebiete: Physik der kosm. Strahlung u. der Elementarteilchen.

Publ.: Physik der Elementarteilchen. Berlin 1981; Mikrokosmos – Makrokosmos. Berlin 1989. *HoK*

Lask, Berta (eigtl. Jacobsohn-Lask)

(Ps. Gerhard Wieland)

17.11.1878–28.3.1967

Schriftstellerin

Geb. in Wadowice (Galizien); Vater Fabrikant; Volksschule in Berlin; 1923 KPD in Berlin; arbeitete liter. für Agit.-Prop.-Gruppen u. Arbeitersprechchöre; hatte mit ihren Sprechchorwerken u. Massenspielen (»Thomas Müntzer« UA 1925) beachtl. zeitgenöss. Erfolge; 1925 erste Reise in die UdSSR; die Erlebnisse weiterer Reisen verarbeitete sie u. a. in »Koll.-Dorf u. Sowjetgut. Ein Reisetagebuch« (Berlin 1932); 1928 Mitbegr. des BPRS, zweite Sekr. des BV des BPRS; Mitarb. des »Klassenkampf« (Halle) u. der »Roten Fahne«; 1933 einjährige Mon. in »Schutzhaft«; Aug. 1933 Emigr. über die ČSR in die UdSSR (Moskau, Sewastopol u. Archangelsk); publizist. tätig für die »Dt. Zentral-Ztg.«, »Zwei Welten«, »Internat. Lit.« u. a., schrieb für den Moskauer Rundfunk; März 1938 Verhaftung ihres Sohnes wegen »Spionage« in Moskau; 1938 dt. Staatsbürgerschaft aberkannt; war in der Dt. Sekt. des sowj. Schriftst.-Verb. isoliert u. litt unter mangelnder Anerkennung ihres lit. Schaffens.

Aug. 1953 Rückkehr in die DDR, gem. mit dem Sohn; Arbeit an ihrem autobiogr. Roman »Stille u. Sturm« (Halle 1955, neu bearb. Berlin 1974); 1958 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Rufe aus dem Dunkel. Gedicht-Ausw. 1915–21. Berlin 1921; Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten. Berlin 1925; Die schwarze Fahne von Kolbenau. Moskau 1939; Otto u. Else. Berlin 1956; Aus ganzem Herzen. Berlin 1961. *BRB*

Läbfig, Jochen

4.12.1964

Bürgerrechtler

Geb. in Bocka (b. Aue); 1980 Abitur; danach bis 1982 Grundwehrdienst; anschl. versch. Beschäftigungen, u. a. Bühnenarb. am Dt. Nat.-Theater in Weimar; 1983 Aufnahme eines Studiums der Theol. an der MLU Halle, Mitarb. in einer opp. kirchl. Friedensgr.; 1985 Exmatrikulation wegen provokativer pol. Aktivitäten während der obligator. paramilitär. Ausbildung im Zivilverteidigungslager (Verweigerung der Uniform, gezielte Disziplinverstöße); Forts. des Studiums am Theolog. Seminar in Leipzig; 1988 Entzug des Stipendiums nach Konflikten mit Vertretern der sächs. Kirchenlgt.; anschl. ohne Anstellung, Straßenmusiker; Jan. 1988 nach den Verhaftungen im Zusammenhang mit der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration Mitbegr. des opp. »Arbeitskrs. Gerechtigkeit«, der sich an der Gestaltung der Friedensgebete in der Leipziger Nikolai-Kirche u. am Aufbau eines DDR-weiten Informationsnetzes zur Situation der Inhaftierten beteiligte; nach gruppeninternen Konflikten Wechsel zur Leipziger »Initiativgr. Leben«; Okt. 1989 Mitbegr. des Neuen Forum (NF) Leipzig u. Geschäftsf. des Leipziger NF-Büros; Redner auf der ersten öffentl. Kundgebung des NF am 18.11.1989 in Leipzig; Mai 1990 Wahl in die Leipziger Stadtverordnetenvers., Vors. der Fraktion Bündnis 90.

1990/91 NF-Bundessprecher; dann Mitgl. von Bündnis 90/Die Grünen; 1990–99 Stadtrat in Leipzig, bis 1996 Vors. der Fraktion Bündnis 90/Grüne; 1990–95 Studium der Rechtswiss. an der Univ. Leipzig; Referendariat; 1997 2. Jurist. St.-Ex.; seit 1998 Rechtsanwalt in Leipzig; 1995 Bundesverdienstkreuz.

Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D., Schilling, M.: Die Entzauberung des Pol. Berlin, Leipzig 1994. *JaW*

Laßner, Gerd

19.8.1940

Mathematiker

Geb. in Waldkirchen (Erzgeb.); Vater Spielzeughersteller, Mutter Sachbearb.; Grundschule; 1954–57 Ausbildung zum Maschinenbauer; 1957 im Beruf tätig; 1957–59 ABF Karl-Marx-Stadt; 1959–63 Studium der Mathematik u. Physik an der KMU Leipzig, Dipl.-Math.; dort bis 1966 Aspirant, Dr. rer. nat.; bis 1969 Oberassistent; 1966–69 u. 1976–79 wiss. Mitarb. u. Sektorentntr. im Laboratorium für theo-

ret. Physik am Vereinigten Inst. für Kernforschung in Dubna (UdSSR); 1969 Habil. u. 1970 Prof. für Analysis an der KMU (jüngster Prof. der DDR); 1962 SED; 1963–67 Kand. des ZR der FDJ; 1974–76 Mitgl. der KL der SED KMU Leipzig; ab 1979 Korr. u. 1987–92 Ord. Mitgl. der AdW; 1981–89 Kand. des ZK der SED; bis 1990 Ltr. des Naturwiss.-Theoret. Zentrums u. des Wiss.-Bereichs Mathemat. Physik der KMU; Mitgl. der Leibniz-Societät. *Arbeitsgebiete:* Analysis, Quantenmechanik, mathemat. Physik. *Publ.:* Wissenschaft im Interview. Leipzig 1979 (Hrsg. J. Moerke). *AnV; HME*

Last, Otto

14.4.1906–17.4.1990

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Gustow (Rügen); Vater Arbeiter; Volksschule; 1920–28 Lehre u. Arbeit als Stellmacher in Stettin, Essen, Nürnberg, Köln u. Dresden; 1928/29 Tischler, dann Hilfsarb. in São Paulo (Brasilien); 1929 KPD; 1929–33 Strecken- u. Hafenarb. in Stettin; 1933–35 Stellmacher; 1935–39 Verhaftung, Verurteilung zu drei Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat«, dann KZ Sachsenhausen; 1939–43 Modelltischler; 1943–45 Soldat im Strafbat. 999.

1945 2. Sekr. der KPD/SED-KL Radow (Mecklenb.); 1946 Mitgl. des Mecklenb. Landtags; 1947/48 PHS; 1948/49 1. Sekr. der SED-KL Schönberg (Mecklenb.); 19.7.1949 Einstellung bei der VP, ab Febr. 1950 MfS, Ltr. der Länderverw. Mecklenb.; 1951 stellv. Min. für Staatssicherheit; 1953 Gen.-Major; 1957 Ltr. der Objektverw. Wismut des MfS; 1960 Degradierung zum Oberst; OibE im Kombinat Schwarze Pumpe als Kaderltr.; 1966 Entlassung, Rentner; 1971 VVO; 1976 KMO. *JeG*

Lauck, Hans-Joachim

27.9.1937

Minister für Schwermaschinen- und Anlagenbau

Geb. in Freyburg; Vater Arbeiter; Berufsausbildung als Betriebsschlosser in Merseburg; 1955–58 Besuch der Ing.-Schule für Walzwerktechnik in Riesa, Ing. für Walzwerktechnik; 1962–68 Fernstudium an der Bergakad. Freiberg, Dipl.-Ing. für Metallformung; 1963 SED; Assistent des Produktionsdir., 1970–79 Dir. des Stahl- u. Walzwerks Brandenb.; 1975/76 Besuch der PHS; 1979–86 GD des Qualitäts- u. Edelstahlkombinats Brandenb.;

1985 Prom. zum Dr.-Ing. an der Bergakad. Freiberg; 1986–7.11.1989 Min. für Schwermaschinen- u. Anlagenbau (Nachf. von Rolf Kersten) u. Mitgl. des Min.-Rats; 15.1.–April 1990 Min. für Maschinenbau. *HME*

Laufer, Paul

1.1.1904–11.6.1969

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Striegau (Schles.); Mutter Hausangest.; von den Großeltern aufgezogen; 1910–18 Volksschule; 1918–21 Ausbildung zum Former; 1919–27 SAJ; 1921–33 SPD; 1922 Former; 1923 arbeitslos; 1924–28 Arbeiter bzw. Former in versch. Betrieben in Striegau, ab 1927 in Berlin; 1924/25 u. 1928–33 Reichsbanner; seit 1927 »Abwehrarbeit« für die KPD in der SPD; 1928–36 Arbeiter bei den Städt. Gaswerken Berlin; 1932 Mitarb. im Sekr. des Gen.-Sekr. des Internat. Gewerkschaftsbunds in Berlin; 1933/34 arbeitslos; 1935 Mitgl. der illeg. SPD-BL Berlin; 24.1.1936 verhaftet, verurteilt vom VGH zu drei Jahren Zuchthaus, Haft in Brandenburg u. Waldheim; 1939/40 Lokheizer bei der Firma Stäber in Berlin; 1940–44 Dreher bei der AEG Berlin; 1944 Wehrmacht (Strafbat. 999), Einsatz in Jugosll., Kriegsgefangenenlager, entlassen; 1944/45 zunächst Partisan, dann Dienst in der Jugosll. Volksarmee.

Okt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; auf Wunsch der KPD Mitgl. der SPD; ab 1946 SED; 1945/46 Mitarb. der Pressestelle im Polizeipräs. Berlin; 1946–49 Mitarb., ab 1947 Hauptref. der Abt. Personalpol. beim ZS der SED; 1949–54 Ref. der ZPKK, zul. Sektorenltr.; 1954/55 PHS; 28.2.1955 Eintritt in das MfS als Major, Ltr. der HV A-Abt. II, zuständig für die Bearbeitung von SPD u. DGB; Führungs- offz. von Christel u. → Günter Guillaume; Okt. 1964 Ende der operativen Arbeit aus gesundheitl. Gründen; Oberst; Jan. 1969 Ausscheiden aus dem Dienst; VVO.

Sek.-Lit.: Deckname Stabil. Stationen aus dem Leben u. Wirken des Kommunisten u. Tschechisten P. L. Leipzig 1988. *JeG*

Lauter, Ernst August

1.12.1920–21.10.1984

Physiker, Generalsekretär der AdW

Geb. in Rostock; 1939 Abitur in Güstrow, 1940/41 Beginn des Meteorologiestudiums in Berlin; 1941–45 Kriegsdienst (Reichswetterdienst, Ltn.) u. bis 1946 Internierung in Norwegen.

1947–49 Forts. des Physikstudiums in Rostock; dort 1950 Prom. u. 1953 Habil.; 1953 Doz.; 1957 Prof.; 1951–65 Dir. des Observatoriums für Ionosphärenforschung in Kühlungsborn; 1964 Ord. Mitgl. der AdW; 1967–70 u. 1972–76 Dir. des Heinrich-Hertz-Inst. bzw. des ZI für solar-terrestrische Physik der AdW; 1968–72 als Gen.-Sekr. u. Stellv. des Präses. führend an der Reform der AdW beteiligt; 1964 VVO; 1968 NP; 1970 Leibniz-Medaille der AdW; gest. in Berlin.

Forschungsschwerpunkte: Ionosphärenforschung, Physik der Hochatmosphäre des erdnahen interplanetaren Raums u. der solar-terrestr. Beziehungen; E. L. war führend an der Entw. u. Realisierung des Interkosmosprogramms beteiligt. *DiH*

Lauter, Hans

22.12.1914

SED-Funktionär

Geb. in Adelsberg (b. Chemnitz); Vater Former; Volks- u. Berufsschule; 1929–34 Ausbildung zum Glasschleifer, anschl. im Beruf tätig; 1930 KJVD; 1931/32 Mitgl. der KJVD-UBL Chemnitz; 1932–34 Pol.-Ltr. der KJVD-Ortsgr. Chemnitz-Ost; 1934/35 Pol.-Ltr. der KJVD-BL Leipzig; 28.5.1935 verhaftet, 28.3.1936 Verurteilung durch den III. Senat des VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, verbüßt im Zuchthaus Waldheim u. Moorlager II, IV u. VII, Febr. 1945 Flucht.

1945 Agit.-Prop.-Ltr. der KPD-KL Chemnitz; 1946 stellv. Ltr. der Abt. Werbung u. Schulung des SED-Landesvorst. Sachsen; 1947–49 PHS; 1949/50 Mitgl. des Sekr. der SED-LL Sachsen; Juli 1950–Mai 1953 Mitgl. des ZK der SED u. seines Sekr., verantwortl. für Kultur; 13./14.5.1953 wegen angebl. Verrats von KJVD-Mitgl. an die Gestapo von den Funktionen enthoben, Juli 1956 rehabil.; 1953–59 Doz. am Franz-Mehring-Inst. der KMU Leipzig; 1958–69 Abg. des Bez.-Tags Leipzig; 1959–69 Sekr. für Kultur der SED-BL Leipzig, 1969 abgelöst wegen Konflikten mit dem Sekr. in Fragen der Intelligenzpol., insbes. wegen seiner Einstellung zur KMU; 1969–74 Doz. u. a. o. Prof., 1974 ord. Prof. im marxist.-leninist. Grundlagenstudium der TH Karl-Marx-Stadt; 1974 Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. zum Thema Technik u. Kultur; 1979 em.; Arbeiten u. Publ. zu kulturpol. u. -hist. Fragen sowie zur Geschichte der Arbeiterbew. u. des antifa. Widerstands; seit 1974 Vors. des

Stadtkomitees Karl-Marx-Stadt der antifa. Widerstandskämpfer; 1990 Mitgl. des Vorst. des IVVdN; ab Aug. 1990 Vors. des Stadtverb. Chemnitz des IVVdN. *HME; AnH*

Lauterbach, Werner

31.3.1913–25.7.1986

Direktor des Militärverlags

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volks- u. Berufsschule; Lehre u. Arbeit als Steindruckler; 1928 KPD; ab 1933 illeg. Arbeit als Instrukteur des KJVD in Leipzig-West; Juni–Nov. 1933 »Schutzhaft« im KZ Sachsenburg u. in Bautzen; im Aug. 1934 erneut inhaftiert u. im Mai 1935 Verurteilung durch das LG Dresden wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu fünf Jahren Zuchthaus, bis Sept. 1939 Haft in Leipzig, Dresden u. im Zuchthaus Waldheim; 1939–45 Markthelfer in Leipzig.

1945 Org.-Ltr. des KPD-UB Leipzig-Ost; 1945/46 Bez.-Bürgermstr. beim Rat der Stadt Leipzig; 1946 SED; 1946–48 Regierungsrat in der Landesreg. Sachsen; 1948–50 Personalltr. der VVB Guß- u. Schmiedestücke Leipzig; 1950 Stadtrat in Leipzig; 1951–53 Hauptdir. der VVB Druck- u. Papier Leipzig; 1953–55 Chef der Verw. der HO-Betriebe Berlin; 1955–57 Offz. der KVP/NVA, Verw. der Rückw. Dienste, 1955 Oberst-Ltn.; 1957–72 Dir. des Militärverlags der NVA; 1961 Oberst; 1963–86 Mitgl. der ZRK der SED; 1959, 1969 u. 1978 VVO. *AnH*

Laux, Karl

26.8.1896–27.6.1976

Musikwissenschaftler

Geb. in Ludwigshafen; Vater Eisenbahnspektor; 1902–06 Volksschule, 1906–14 Gymnasium; 1914 Soldat; 1917–19 brit. Gefangenschaft; 1919–26 Studium der Musikwiss. an der Univ. Heidelberg, 1925 Prom.; seit 1922 auch Musikkritiker u. Doz. an der Musik- sowie der VHS Mannheim; 1926–34 Musikred. an der »Neuen Badischen Landesztg.« Mannheim, 1934–45 an den »Dresdner Neuesten Nachrichten«; 1936 bis 1948 zugl. Doz. am Konservatorium in Dresden.

1945–48 Ref. für Musik u. Theater, dann Ministerialrat in der Landesreg. Sachsen; 1946 KPD/SED; Mitgl. des KB; 1948–51 Musikred. der »Tägl. Rundschau«; 1951 Chefred. von »Musik u. Ges.«; 1951 Dir. u. Prof. der Dresdener Akad. für Musik u. Theater; Ausbau der Akad. unter seiner Ltg. zur HS für Musik; 1957–63 deren Rektor (Nachf. von → Fidelio

F. Finke); 1952 Vors. der KB-BL Dresden; 1956 Präs. der Schumann-Ges.; 1951 Gründungsmitgl. des VdK; 1951–59 Mitgl. des VdK-Zentralvorst.; 1965–72 Vors. des Bez.-Verb. Dresden; 1958–63 Abg. der Volkskammer; 1963 em.; 1971 VVO; gest. in Dresden. *Forschungen u. Publ.* über zeitgenöss. Musiker u. die Musikgeschichte Dresdens. *ToM*

Laux, Werner

15.4.1902–14.5.1975

Rektor der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
Geb. in Berlin; Vater Postbeamter; Volks- u. Oberschule; 1919–22 Lehre u. Arbeit als Maschinenschlosser u. Betriebstechniker; 1922–25 Studium an der Beuthschule u. an der Staatl. Kunstschule Berlin, Ausbildung zum Kunstpädagogen u. Zeichenlehrer; 1925/26 Ausbildung bei Erich Wolfsfeld an der Vereinigten Staatsschule in Berlin; 1926–31 freischaff. Künstler; 1929 KPD; 1933–39 Maler u. Grafiker; illeg. Arbeit; 1939 Wehrmacht, 1942 schwere Verwundung bei Stalingrad, Lazarett-aufenthalt, anschl. Sanitätsbat.

1945/46 Mitarb. der KPD-KL Berlin-Reinickendorf; 1946 SED; 1946–48 Ltr. der »Käthe-Kollwitz-Kunstschule« in Berlin-Reinickendorf; 1948/49 Oberregierungsrat im Min. für Kultur der Landesreg. Mecklenb.; 1949–52 Mitbegr. u. Dir. der FS für angewandte Kunst in Heiligendamm (Krs. Wismar); ab 1950 auch Mitgl. der Staatl. Kunstkommission; 1949/50 Vors. des VBKD Mecklenb. u. zeitw. Mitgl. des Zentralvorst. des VBKD bzw. des VBK; 1952–56 Dir. bzw. Rektor der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1953 Prof.; 1956–59 Ltr. der HA Bildende Kunst im MfK; 1959/60 als Spezialist des Min. für Kultur der DDR in Vietnam; 1960–65 Prof. mit Lehrstuhl u. Inst.-Dir. an der HS für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein (Halle); 1965–68 Ltr. des ZI für Gestaltung u. Sekr. des Rats für Gestaltung im Dt. Amt für Material- u. Warenprüfung; 1967 VVO; ab 1968 wiss. Mitarb. beim Bez.-Vorst. der GST Berlin, zeitw. Mitgl. des GST-Zentralvorst.; Mitgl. der Kommission Seesport.

AnH

Leben, Olaf

8.10.1932

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Vater Elektromonteur; 1947–51 Ausbildung u. Arbeit als Fernmelde-monteur; 1949 SED; 1951 Einstellung beim MfS, Abt. N (Nachrichten); 1952 HA S; 1955

Abt. O; 1962 Abt. 26 (Tel.-Überwachung); 1963 stellv. Abt.-Ltr.; 1965–67 Studium an der HS für Verkehrswesen »Friedrich List« Dresden, Dipl.-Ing.-Ökon.; 1967 1. stellv. Ltr., 1977 Ltr. der Abt. 26 des MfS; 1984 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Leber, Wolfgang

15.2.1936

Maler, Grafiker

Geb. in Berlin; Vater Schneider, Mutter Putz-macherin; 1943–51 Schule; 1955–57 erste künstler. Versuche u. Teiln. an Abendkursen; Bewerbung an der Kunst-HS Berlin-Weißensee ohne Erfolg; 1957–61 Studium in der Grafikl. der Mstr.-Schule für das Kunsthandwerk Berlin-Charlottenburg bei Heinz Weißbrich u. Günter Scherbarth; 1961 Forts. des Studiums an der HS für bildende Künste Berlin-Charlottenburg bei Bachman u. Lemcke; Abbruch des Studiums durch den Bau der Mauer; Umzug nach Berlin-Friedrichshain; 1962–64 Arbeit als Grafiker an der Volksbühne Berlin; ab 1965 freiberufl. tätig; 1965 VBKD; ab 1967 Studienreisen nach Polen, Prag, Leningrad, Rumänien u. Bulgarien; Bewerbung als Mstr.-Schüler an der AdK ohne Erfolg; 1970 Gründung u. Ltg. des Werkstudios Grafik am Kulturhaus Prater, Berlin-Prenzlauer Berg; wirkt damit bis in die Gegenwart als wichtiger Anreger des künstler. Nachwuchses; 1972 erste Personalausstellung im Inst. für baugebundene Kunst, Berlin; 1973 Initiator der »Galerie am Prater« in Berlin-Prenzlauer Berg, die in den folgenden Jahren als kommunale Galerie erste Ausstellungsmöglichkeiten für junge Künstler bot; 1973 Ausstellung in der »Galerie am Prater«; 1974–78 Lehrtätigkeit im Abendstudium an der FS für Werbung u. Gestaltung in Berlin-Oberschöneweide; 1975–80 Ltg. eines Zirkels für Autodidakten am Kulturhaus Berlin-Lichtenberg; 1981 Berlin-Preis; 1983 Ausstellung in der »Galerie im Alten Museum«, Berlin; 1986 Ausstellung in der »Galerie Mitte«, Berlin.

1990 Initiator des »1. Maisalons« in Berlin, der ersten freien Ausstellung von Kunst nach dem Fall der Mauer. 1990–93 Lehrauftrag an der Kunst-HS Berlin-Weißensee.

Seit Ende der 60er Jahre ist der Mensch im urbanen Raum zentr. Thema der auf ein strenges Gerüst von leuchtenden Farbklingen gebauten Malerei.

Sek.-Lit.: Kat. W. L. Galerie Unter den Linden. Berlin 1984; Kat. W. L. Galerie Mitte. Berlin

1986; Kat. W. L. AdK (mit Bibl.). Galerie am Pariser Platz. Berlin 1992. *AnS*

Lecht, Hans Otto

23.11.1930

Verlagsleiter

Geb. in Berlin; Studium der Volkswirtschaft mit den Spezialgebieten Urheber- u. Lizenzrecht sowie Außenhandel; Mitgl. der NDPD; 1955–58 Mitarb. des zur NDPD gehörenden Verlags der Nation Berlin (Belletristik, Biogr. u. Parteilit.); 1958–67 stellv. Verlagslstr.; 1968–78 Dir. des Ztg.-Verlags der NDPD; 1978–91 Ltr. des Verlags der Nation; 1983–90 Mitgl. des Vorst. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler; 1990 dessen letzter Vorsteher (Nachf. von → Jürgen Gruner).

1990–92 Stellv. des gesamttd. Börsenvereins; 1991 nach Liquidationsbeschl. für den Verlag der Nation Gründg. des Vision-Verlags Berlin. *CaW*

Ledermann, Otto

8.12.1924

SED-Parteisekretär im MfS

Geb. in Brotterode; Vater Arbeiter; Volksschule; 1939–42 Lehre u. Arbeit als Werkzeugmacher; 1942–45 Wehrmacht; 1945 amerik. Gefangenschaft.

1945/46 Werkzeugmacher; 1946 KPD/SED; Arbeitsgebietslstr. bei der FDJ Brotterode; dann Krs.-Vors. der FDJ Schmalkalden; 1949 Einstellung bei der VP Suhl, Propagandist; 1950/51 Jugend-, dann Parteisekr. bei der VP in Suhl; 1951–53 Politschule der KVP, Politstellv.; 1953 stellv. Politikultur bei der VP-Kommandantur Berlin; 1954 Einstellung beim MfS, HA I (pol. Spionage) der HA XV (später HV A); 1960 1. Sekr. der SED-PO in der HVA-Abt. II (Parteien u. Org. in der Bundesrep. Dtl.); 1964 1. Sekr. der SED-PO der HV A; 1969–72 Externstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1984 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Ledwohn, Josef (Jupp)

29.10.1907

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Ruenthe (Krs. Unna); Vater Bergmann; in Ahlen aufgew.; 1914–22 dort Volksschule; 1922–25 Ausbildung zum Schlosser u. Elektromonteur; 1922 Bergarbeiterverb.; 1922–27 SAJ; 1927–31 Schlosser u. Elektromonteur in Ahlen; 1926/27 SPD; dann KPD u. KJVD; RH, IAH u. RFB; 1928 Besuch der KJV-Reichsschule in Dresden; Pol.-Ltr. des KJVD

Ahlen; Agit.-Prop.-Ltr. des KPD-UB Hamm; 1930 in der UdSSR; 1932 Pol.-Ltr. des KPD-UB Ahlen; Frühj. 1932 Pol.-Ltr. des KJVD Ruhrgeb.; 1932 vom Sondergericht in Münster wegen »Landfriedensbruchs« zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, nach vier Mon. amnestiert; anschl. hauptamtl. Funktionär der KPD-BL Ruhr für Gewerkschaftsarbeit; illeg. Arbeit; Febr. 1933 verhaftet, 1933 Haft in westf. Gefängnissen u. KZ Esterwegen; Dez. 1933 vom OLG Hamm wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 30 Mon. Zuchthaus verurteilt, Haft im KZ Aschendorfer Moor, 1936 Zuchthaus Werl; Mai 1936 entlassen; 1936–38 in Stettin als Elektromonteur; 1938–45 als Elektromonteur in Dtl., Polen u. der ČSR; 1943–45 Mitgl. der illeg. KPD im Ruhrgeb. u. in Hindenburg (Oberschles.).

1945 Aufbau der KPD im Ruhrgeb.; 1945 Elektromonteur in Essen; 1945 KPD-Funktionär in Herne (NRW); zeitw. stellv. Vors. des KPD-LV; 1946–49 Mitgl. des PV der SED; 1946/47 3. Sekr., dann 1. Sekr. bzw. Vors. der KPD-BL Ruhr; 1947 LPS; ab 1949 Mitgl. des PV der KPD; 1949–56 1. Vors. der KPD-LL in NRW; 1950–54 Abg. des Landtags von NRW; Aug. 1954 Verhaftung wegen »Vorber. zum Hochverrat«, 13.7.1956 vom BGH zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, Gefängnis Hagen, 4.12.1957 entlassen; 1956–68 Mitgl. des ZK u. des PB der KPD in Berlin (Ost) (Abt. Arbeitsbüro des ZK der SED); ab 1968 Mitgl. der neugegr. DKP; 1968 Mitgl. des Landesaussch. NRW; 1969–74 Mitgl. des PV; Jan. 1975 Übersiedl. in die DDR; SED; 1975/76 wiss. Mitarb. bzw. Abt.-Ltr. im IML beim ZK der SED; 1975 Rentner; 1977 VVO; 1982 KMO; 1990 PDS; lebt in Berlin. *BRB*

Legal, Ernst

2.5.1881–29.6.1955

Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter

Geb. in Schlieben (Sachsen); Vater Apotheker; 1890–94 Königl. Wilhelm-Gymnasium, 1894–98 Schulpforta; 1898 Ausbildung zum Buchhändler in Weimar; zugl. Statist am dortigen Theater; 1901 Studium an der Großherzogl. Musik- u. Theater-HS Weimar; kurze Engagements in Döbeln, Bautzen, Bochum u. Bonn; 1906 Festengagement am Schiller-Theater Berlin, Sommeraufführungen mit dem Ensemble von Paul Linsemann in Hamburg, Hannover, Leipzig u. Dresden; 1912–20 in Wiesbaden; dort Regisseur u. ab 1918 Intendant; zugl. ab 1917 Vertrag mit dem Staatl. Schau-

spielhaus Berlin; dort bis 1924 als Schauspiel- u. Regisseur; 1924–26 Gen.-Intendant in Darmstadt; 1927/28 Intendant in Kassel; 1928–32 zus. mit Otto Klemperer Ltg. der Kroll-Oper Berlin; seit 1931 Ltg. des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt u. des Schiller-Theaters Berlin; Austritt auf eigenen Wunsch 1932, da für ihn die pol. Verhältnisse untragbar geworden waren; 1933–36 Ltg. des Hebbel-Theaters zus. mit Kurt Raeck, 1936 Absetzung als Theaterlfr. durch die Nazis; danach vor allem Dramatiker im Film; 1938–44 Oberspiellfr. u. Schauspieler am Schiller-Theater unter der Ltg. von Heinrich George; dort auch Aufführung seiner Dramen »Bradamante« (Berlin 1918 publ.) u. »Gott über Göttern« (Berlin 1938 publ.).

1945 Gründungsmitgl. des KB; Präs. der Genossenschaft Dt. Bühnenangeh.; 1945–52 Intendant der Dt. Staatsoper Berlin; März 1948–Okt. 1953 Mitgl. des Dt. Volksrates u. der (Prov.) Volkskammer; 1949 NP; Inszenierung u. a. von 1946 Jacques Offenbachs »Hoffmanns Erzählungen«, 1947 Carl Zuckmayers »Der Hauptmann von Köpenick«, 1948 Alexander Ostrowskis »Wölfe u. Schafe«, 1949 Anton Tschechows »Onkel Wanja«; 1950 Gründungsmitgl. u. Ord. Mitgl. der DAK, Sekr. der Sekt. Darstellende Kunst; 1951 Inszenierung von Michail Glinkas »Ruslan u. Ludmilla«; 1952 Rücktritt vom Amt des Intendanten der Staatsoper u. Austritt aus der AdK; 1952–55 als Schauspieler am Schiller-Theater Berlin; gest. in Berlin. *BRB*

Legal, Marga (eigtl. Legal-Klevenow)

18.2.1908

Schauspielerin

Geb. in Berlin; Vater → Ernst L.; 1914–22 Besuch des Realgymnasiums in Wiesbaden; 1924–25 Schauspielunterricht in München bei Kammersänger Jacob Geiß; 1926–27 Debüt im Stadttheater Aachen; 1928–29 Wuppertal; 1929–32 Staatstheater Stuttgart; 1932–33 Königsberg; ab 1936 Auftrittsverbot wegen jüd. Familienmitgl.; geschieden von Heinz Klevenow, Schauspieler.

1946 Thalia-Theater in Hamburg; 1947 Theater am Schiffbauerdamm Berlin u. mit → Fritz Wisten Wechsel zur Volksbühne bis 1955; 1955–68 Maxim-Gorki-Theater Berlin; Ehrenmitgl. nach Beendigung der Bühnenlaufbahn; seitdem freischaff. tätig bei Film, Fernsehen, DEFA-Synchronstudio, Funk (seit

1950); Rollen u. a.: Turussina (»Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste«, 1948, R: Aribert Wäscher), Anna (»Das Vertrauen«, 1956, R: → Maxim Vallentin), Juel (»David u. Goliath« von Karl Kaiser, 1957, R: Gerhard Klingenberg), Kwaschnja (»Nachtasy«, 1957, R: Maxim Vallentin), ferner in: »Der Lohn-drücker« (1958), »Nacktes Gras« von → Alfred Matusche (1958), »Feinde« (1959), »Rummelplatz« (1961), »Steine im Weg« von → Helmut Sakowski (1962), »Frau Jenny Treibel« (1964), »Um neun an der Achterbahn« (1964), »Seemanns liebe« (1967); 1968 NP; Gastrollen am Dt. Theater Berlin u. a. in »Bernarda Albas Haus« (1980) u. am Theater im Palast (TiP) »Der Krieg hat kein weibliches Gesicht« (1985, R: Kurt Veth); 1994 im Renaissance Theater Berlin »Haus Eden« (R: Gerhard Klingenberg); Rollen u. a. in den DEFA-Filmen: »Das verurteilte Dorf« (1952, R: → Martin Hellberg), »Fünf Tage – fünf Nächte« (Co-Prod. DDR-UdSSR, 1961, R: Lew Arnschtam), »Sonnensucher« (1958, Premiere 1972, R: → Konrad Wolf); Fernsehrollen u. a. in »Wolf unter Wölfen«, »Die Bilder des Zeugen Schattmann«, »Er u. Sie« (1990, R: → Frank Beyer), »Die beiden Alexander« (1991, R: Thomas Draeger), »No entry« (1993, R: Vivien Naefe), »Landarzt« (6. Staffel, 1994, R: Manfred Mosblech), mehrfach im »Tatort«, u. a. »Ehrenwertes Haus« (1994, R: Petra Haffter); danach in kleineren Rollen in Fernsehfilmen tätig. *AuR*

Legge, Petrus

5.10.1882–9.3.1951

Katholischer Bischof

Geb. in Brakel (Westf.); 1903 Abitur in Warburg; 1904–07 Studium der Theol. in Würzburg u. Paderborn, 1907 Priesterweihe in Paderborn; 1907–11 Vikarieverweser in Gerbestedt (Mansfelder Land); 1911–21 Vikar in Halle; 1921–32 Propst in Magdeburg u. Kommissar für den sächs. Teil des Erzbistums Paderborn; Sept. 1932 Ernennung zum Bischof von Meißen mit Sitz in Bautzen; Okt. 1935 Verhaftung durch die Gestapo u. U-Haft, Nov. 1935 Verurteilung in Berlin zu einer Geldstrafe wegen »Devisenvergehens«; Aufenthaltsverbot für die Diözese Meißen, »Exil« in Paderborn; Mai 1937 Rückkehr nach Bautzen u. Wiederaufn. des Bischofsamtes.

1946 Befürwortung des Volksentscheides zur Enteignung in Sachsen; gest. in Bautzen. *BeS*

Lehmann, Christa (eigtl. Ehlers)

30.3.1921–20.10.1992

Schauspielerin, Regisseurin

Geb. in Berlin; 1934 Abitur; 1940 Ausbildung an der Schauspielschule des Dt. Theaters Berlin (DT) bei → Gerda Müller (Schauspiel) u. → Ernst Legal (Gesang); 1942/43 Schauspielerin am Stadttheater Frankfurt (Oder); Dienstverpflichtung bei der Wehrmacht.

1945–47 am DT; Mitgl. der »Truppe junger Schauspieler« um Gustav v. Wangenheim; 1947–84 am Dt. Nationaltheater Weimar (DNT), verpflichtet von Gen.-Intendant Hans-Robert Bortfeldt; zunächst Schauspielerin, seit 1969 auch Regisseurin; 1981–86 Gastregisseurin; 1953–81 Lehrbeauftragt. an der HS für Musik »Franz Liszt« in Weimar, Ltg. des Stanislawski-Seminars; seit 1956 Vors. u. Stellv. im Bez.-Vorst. Erfurt der Gewerkschaft Kunst, auch im Zentralvorst.; 1959 Opernschule mit eigenen Studioaufführungen im DNT, u. a. »Die Verlobung im Kloster«, »Die Dreigroschenoper«; 1968 NP (im Koll.); 1969 Prof. mit Lehrauftrag; 1976–81 amt. Schauspiel-dir.; Ehrenmitgl. des DNT; Mitgl. des Kuratoriums des Marie-Seebach-Stifts in Weimar; verh. mit Prof. Fritz Ehlers (Violinvirtuose u. -pädagog).

Rollen: Helena (»Faust« II, 1948), »Wassa Shelesnowa« (TR, 1964, R: → Fritz Bennewitz/Ekkehard Kieseewetter), »Frau Jenny Treibel« (TR, 1966), Elisabeth (»Königin Elisabeth« von Ferdinand Bruckner, 1969, R: Fritz Bennewitz), »Mutter Courage u. ihre Kinder« (1977), Claire (»Besuch der alten Dame«, 1978, letzte Rolle, R: Harry Buckwitz); Schauspielinszenierungen: »Minna von Barnhelm« (1970), »Der Lügner« (1972), »Ein Glas Wasser« (1978), »Armer Ritter« von → Peter Hacks (1979), »Jacques u. sein Herr« (nach Denis Diderot, UA 1980), »Das Tagebuch der Anne Frank« (1981), »Der Schuß in die Öffentlichkeit« von Georg Kaiser (1984), »Retro oder Zurück aufs Dach« von Alexander Galin (1986); Musiktheaterinszenierungen: »Die Hochzeit des Figaro«, »La Traviata«, »Eine Nacht in Venedig«, »Katja Kabanowa«; DFF: »Wege übers Land« (1968); DEFA: »Die Verlobte« (Co-Prod. mit dem DFF, 1980, R: → Günther Rucker/→ Günter Reisch); Funk: »Porträt einer dicken Frau« von Günther Rucker.

*AuR***Lehmann, Christian**

20.7.1934

Kameramann

Geb. in Halbau (Schles.); Vater Lehrer; bis 1949 Besuch der Grundschule an versch. Orten, 1953 Abitur in Löbau; bis 1955 Studium der Fotografie an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; Wechsel an die Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg, Fachrichtung Kamera; arbeitete an den Filmen → Jürgen Böttchers mit, der während dieser Zeit an der HS Regie studierte; 1959 Diplom als Kameramann; SED; 1959–61 im DEFA-Studio für Dok.-Filme Assistent des Kameramanns Wolfgang Randel bei Filmen des Regisseurs Joop Huiskens; 1961–90 dort Kameramann in der Gruppe »dokument«; intensive Zusammenarbeit (z. T. auch Mitarbeit am Buch) mit den Regisseuren Jürgen Böttcher, Karlheinz Mund u. → Volker Koepp; seine sich auf Beobachtungen einlassende ruhige Bildführung, die sich der Idee unterordnet, aber durch die Subjektivität des Eindrucks zu erkennen gibt, beeinflusst junge Kameraleute wie Thomas Plehnert u. Sebastian Richter; seit 1990 freier Kameramann.

Werke: Drei von vielen, Ofenbauer (beide 1962, R: Jürgen Böttcher), Stars (1963, R: Jürgen Böttcher), Bilder aus Ceylon (1964, R: Traute Wischnewski), Tito in Dtl. (1965, R: → Andrew Thorndike), → Paul Dessau (1966/67, R: Richard Cohn-Vossen), Granada, Granada, Granada moja (1967/68, R: Roman Karmen), → Otto Nagel 1894–1967 (1970, R: Karlheinz Mund), Tierparkfilm (1968, R: Jürgen Böttcher), → Slátan Dudow (1974, R: Volker Koepp), In Sibirien (1976, R: Karlheinz Mund), Leben u. Weben (Wittstock IV) (1981), In Rheinsberg (1982), Leben in Wittstock (1985, alle drei R: Volker Koepp), Worum wir uns erinnern (1984, R: Roland Steiner), Knabenjahre (1990, R: Peter Voigt), Wind sei stark (1990, R: Jochen Krauß), ABF-Memoiren (1991, R: Karlheinz Mund), Neues in Wittstock (1992, R: Volker Koepp), Albert Kahn – Architekt der Moderne (1992/93, R: D. Marcello), Der Ort. Die Zeit. Der Tod. Ein Heimatfilm (1994, R: Peter Voigt). *EIS*

Lehmann, Dieter

19.9.1928

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Dresden; Vater Tischler, Mutter Verkäuferin; Volksschule; 1943–46 Lehre als Tischler.

1946 Arbeit als Tischler-Geselle; SED; 1948 Einstellung bei der VP Dresden; 1949 K 5 (pol. Polizei); Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen des MfS), Abt. IV (Spionageabwehr); 1952 Vernetzung zur Abt. KuSch der BV Dresden; 1953 Lehrer an der Schule des MfS Potsdam-Eiche; dann Vernetzung, später Ltr. der Abt. VII (Mdl/DVP) der BV Dresden; 1955 Ltr. der Krs.-Dienststelle Görlitz; 1958 stellv. Operativ des Ltr. der BV Dresden; 1962/63 Besuch der BPS Dresden; 1965–70 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1970 Ltr. der BV Gera u. Mitgl. der SED-BL Gera; 1976 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1979 Gen.-Major; 1988 Entlassung, Rentner. *JeG*

Lehmann, Edgar Theodor

25.3.1905–24.11.1990

Geograph, Kartograph

Geb. in Berlin; Vater Innenarchitekt; Realgymnasium; 1925–30 Studium der Geogr., Geol., Geschichte u. Philos. an der Univ. Berlin; hier 1930 Prom. u. 1930–33 Hilfsassistent; 1933–50 am Bibliograph. Inst. Leipzig, Ltr. der Kartograph. Anstalt; 1940 NSDAP; 1939–45 Mitgl. des Forschungsbeirats für Vermessungstechnik u. Kartogr. beim Reichsamt für Landesaufnahme.

1950–53 beim VEB Dt. Buch- u. Landeskartendruckerei (vormals Bibliograph. Inst.) Leipzig, Ltr. der Kartograph. Anstalt; 1950–70 Dir. des Dt. Inst. für Länderkunde (1968 der DAW angegliedert u. 1969 in Geograph. Inst. umbenannt); 1952 Habil. u. Prof. für Geogr. mit vollem Lehrauftrag an der Univ. Leipzig; 1955 Dr. h. c. (Eidgenössische TH Zürich); 1956–68 Vizepräs. der Dt. Ges. für Kartogr. (Bundesrep. Dtl.); 1959 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1959 Korr. u. 1961 Ord. Mitgl. der DAW; 1961–67 ord. Prof. u. Dir. des Geograph. Inst. der KMU Leipzig; 1963–68 Sekretar der Kl. für Chemie, Geol. u. Biol. der DAW; 1970 em. u. wiss. Berater des Präs. der AdW.

Internat. anerkannter Fachmann für Kartogr. u. sozio-hist. Geogr.; Verf. von ca. 75 Kartenwerken u. Schriften; Mithrsg. des »Weltatlas. Die Staaten der Erde u. ihre Wirtschaft« (1952), »Atlas DDR« (1977), »Internat. Jb. für Kartographie«; Mitgl. vieler in- u. ausländ. Ges. u. Gremien, u. a. Korr. Mitgl. der Kommission für Nationalatlanten der Internat. Geograph. Union. *KHT*

Lehmann, Helmut

1.12.1882–9.2.1959

Vorsitzender des Zentralvorstands der Sozialversicherung

Geb. in Berlin; Vater Schriftst.; 1888–97 Volks- u. Mittelschule in Straßburg u. Berlin; 1897–99 Ausbildung zum Zimmermann in Schöneiche (b. Berlin); 1900–03 Krankenkassen- u. Gewerkschaftsangest.; 1903 SPD; 1903–07 Abt.-Ltr. der Allg. Ortskrankenkasse Berlin; Gründer u. Vors. des Vereins der Lehrlinge u. jugendl. Arbeiter Berlin; 1905–13 Red. der »Dt. Angest. Ztg.«; Hrsg. u. Autor von Publ. für die Sozialversicherung; 1914–33 geschäftsf. Vors. des Hauptverb. Dt. Krankenkassen in Dresden bzw. Berlin; 1918 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Dresden; 1921–33 Mitgl. des Beirats des Zentralverb. der Angest.; 1933 gemaßregelt u. von März/April inhaftiert, Juni 1935 erneut U-Haft, Ltr. einer Widerstandsgr. von Sozialdemokraten u. Gewerkschaftern in Berlin; 23.8.1944 Verhaftung infolge des 20. Juli 1944, Jan. 1945 Verurteilung durch den VGH zu einem Jahr Gefängnis wegen »Feindbegünstigung«, bis 22.4.1945 Haft im Gefängnis Tegel; 1.5.–30.6.1945 Ref. im Wirtschaftsamt Berlin-Pankow bzw. Berlin-Wedding; 1.7.–31.7.1945 stellv. Ltr. der Sozialversicherungsanstalt von Groß-Berlin; Juni 1945 Mitgl. des ZA der SPD; Mitunterz. seines Aufrufs vom 15.6.1945 u. des Aktionsabkommens von KPD u. SPD vom 19.6.1945; Juli 1945 stellv. Ltr. der Sozialversicherung von Groß-Berlin; Aug. 1945 Vizepräs. der ZV für Arbeit u. Sozialfürsorge; 1945/46 Teilnehmer der »Sechziger-Konferenz« von KPD u. SPD; Mitgl. der Studienkommission für »Grundsätze u. Ziele« u. Parteistatut, mit → Anton Ackermann verantw. für die Endred.; seit 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1946–50 des ZS u. 1950 des PB des ZK der SED; ab 1946 Präs. der Volkssolidarität; 1946–49 Abg. des Thür. Landtags; ab 1947 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB; 1948/49 des Dt. Volksrats; 1949/50 Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab 1950 Vors. des ZV der Sozialversicherung; 1953 Held der Arbeit u. KMO; 1957 VVO; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch. *HME; AnH*

Lehmann, Nikolaus Joachim

15.3.1921–27.6.1998

Mathematiker

Geb. in Camina; Vater Baumstr. u. Sägewerkbesitzer; Kath. OS in Bautzen, 1939 Abitur;

1940–45 (mit Unterbrechung durch Wehrdienst) Studium der Techn. Physik u. Mathematik an der TH Dresden, Dipl.-Ing. 1948 Dr.-Ing.; 1951 Dr.-Ing. habil. mit mathemat. Untersuchungen; seit 1947 Lehraufträge; 1952 Doz.; 1953 ord. Prof. für angewandte Mathematik an der TH Dresden; 1956 Gründungsdir. des Inst. für Maschinelle Rechentechnik (ab 1968 Wiss.-Bereich Mathemat. Kybernetik u. Rechentechnik, Sekt. Mathematik); 1964 bis 1967 zugl. Dir. des DAW-Inst. für Maschinelle Rechentechnik; seit 1962 Mitgl. des Forschungsrats; 1964 NP; 1980 Korr. Mitgl. der AdW; 1981 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1986 em.; 1989 Dr.-Ing. h. c. (WPU Rostock); gest. in Dresden.
 Grundlegende Untersuchungen zur numer. Mathematik (L.-Verfahren zur numer. Berechnung optimaler Schranken für allg. lineare eigenwertaufgaben, 1948) u. Informatik sowie Entwurfsarbeiten, die die mod. Rechentechnik in der DDR begründeten: 1950–52 Entwurf des ersten elektron. Rechenautomaten D1, 1956 Bau durch das VEB Funkwerk Dresden; 1956–59 Entwurf u. Fertigstellung von D2, 1959–63 des Kleinstrechners (PC) D4a (Cellatron); ab 1970 konzeptionelle Untersuchungen zu fremdsprachenorientierten Programmierungstechnol.; Studien zur Geschichte von Mathematik u. Rechentechnik. *DiH*

Lehmann, Otto
 25.9.1913–1.7.1991
 FDGB-Funktionär

Geb. in Sandersdorf (Krs. Bitterfeld); Vater Arbeiter; Volksschule; 1927 DMV; KJVD; 1927–30 Ausbildung zum Elektriker; 1930–33 arbeitslos; 1932 KPD; 1933/34 RAD; 1934–39 Elektroinstallateur in der Elektroschmelze in Zschornowitz (Krs. Bitterfeld); anschl. Elektriker in der Filmfabrik Wolfen; 1939–43 Kriegsdienst (Nachrichten-Abt.), Offiz.; 1943–49 sowj. Gefangenschaft, Mitgl. des NKFD, 1948 Kursant, später Assistent u. Lehrer an einer Antifa-Schule. 1949 Rückkehr nach Dtl.; 1950 FDGB; SED; 1950–52 Fernstudium an der PHS; 1950–68 Mitgl. u. 1950–63 Sekr. des FDGB-Bundesvorst.; 1952–68 Mitgl. seines Präs.; Verf. des am 16.6.1953 in der Ztg. »Tribüne« veröff. Artikels »Zu einigen schädlichen Erscheinungen bei der Erhöhung der Arbeitsnormen« zur Rechtfertigung von Normerhöhungen; 1954–63 Mitgl. des ZK der SED; 1957–59 stellv. Vors. des FDGB-Bundesvorst.; danach

Sekr. für Wirtschaft; 1958–63 Abg. der Volkskammer, 1. stellv. Vors. des Wirtschaftsaussch.; 1961/62 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1963–67 Dir. der Sozialversicherung der Arbeiter u. Angest.; 1967–78 Personaldir. im VEB Kabelwerk Adlershof.

HME; AnH

Lehmann, Paul
 21.9.1923

Bühnenbildner, Szenenbildner
 Geb. in Berlin; Vater kfm. Angest.; 1930–38 Volksschule; Maschinenschlosserlehre; 1941–47 Kriegsdienst, Gefangenschaft. 1947 Beginn des Studiums an der Berliner HS für angewandte Kunst, Fachrichtung Bühnenbild bei Heinrich Kilger; Assistenzarbeit bei »Fliegen« (R: Joachim Fehling), »Faust« (R: → Wolfgang Langhoff), »Mutter Courage« (R: → Bertolt Brecht); 1949–56 Bühnenbildner Landesbühne Stralsund, Nationaltheater Weimar, Landesbühne Eisenach, Theater Potsdam; 1956–90 Szenenbildner im DEFA-Studio für Spielfilme; Arbeit u. a. mit → Günter Reisch, → Gerhard Klein, → Ulrich Weiß, Herrmann Zschoche, → Walter Felsenstein, → Manfred Wekwerth; zeitw. Ltr. der Architektengr. im DEFA-Studio für Spielfilme; ab 1990 freischaff. Szenen- u. Bühnenbildner.

Werke: Der Traum des Hauptmann Loy (1961, R: → Kurt Maetzig), Sonntagsfahrer (1963, R: Gerhard Klein), Alaskafüchse (1964, R: Werner W. Wallroth), Die Söhne der großen Bärin (1966, R: Josef Mach), Chingachgook, die große Schlange (1967, R: → Richard Groschopp), Krupp u. Krause (1969, R: Horst E. Brandt), Meine Stunde Null (1970, R: Joachim Hasler), Ritter Blaubart (1973, R: Walter Felsenstein), Der Spiegel des großen Manus (1981, R: Dieter Scharfenberg), Dein unbekannter Bruder (1982, R: Ulrich Weiß), Automärchen (1983, R: Erwin Stranka), Ete u. Ali (1985, R: Peter Kahane), Der Bärenhäuter (1986, R: Walter Beck), Der Traum vom Elch (1986, R: Siegfried Kühn), Der Eisenhans (1988, R: Karl H. Lotz), Grüne Hochzeit (1989, R: Hermann Zschoche). *EIS*

Lehmann, Robert
 23.11.1910–24.6.1993
 Vorsitzender der Pionierorganisation »Ernst Thälmann«
 Geb. in Hannover; Vater Werkzeugmacher; Volksschule; 1925–28 Ausbildung zum Maler, danach im Beruf tätig; 1926 Gewerkschaft;

SAJ; 1929 KJVD u. Mitgl. seiner BL Hannover-Braunschweig; 1932 KPD; Besuch der Internat. Lenin-Schule in Moskau; Febr. 1934 Rückkehr nach Dtl. u. illeg. Jugendarbeit in Leipzig, ab Juli in Berlin; Dez. 1934 Mitgl. des ZK des KJVD; 1935 Teiln. am VII. Weltkongreß der KI; 1935 Emigr. nach Prag u. Paris; von Febr. 1939 bis Kriegsende illeg. in Amsterdam.

Sept. 1945 Rückkehr nach Hannover; 1947–51 Abg. der KPD im Landtag von Niedersachsen u. 3. Vors. der KPD in Niedersachsen; Lizenzträger u. Hrsg. der »Niedersächs. Volksstimme« u. der Ztschr. »Neuer Weg«; 1951 Übersiedl. in die DDR; SED; 1951–57 versch. Funktionen in Thür., u. a. Ltr. der Abt. Kultur beim Rat des Bez. Gera; Dez. 1957–Sept. 1964 Vors. der ZL der Pionierorg. »Ernst Thälmann«; 1961 VVO; 1965 Banner der Arbeit; 1958–67 Mitgl. des ZK der SED; 1958–67 Abg. der Volkskammer; 1964–67 stellv. Min. für Kultur; 1967–72 Dir. des Kulturfonds der DDR; 1972–Juni 1982 Vors. des ZA der Volkssolidarität (Nachf. von → Walter Buchheim); Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1975 VVO; 1982 Rentner; gest. in Berlin. *HME; AnH*

Leiberg, Helge

27.10.1954

Maler, Grafiker, Trickfilmgestalter, Performer Geb. in Dresden; Vater Angest.; 1960–70 Schulbesuch; 1971–73 Lehre als Positivretuscheur bei der DEWAG; 1969–73 Abendstudium an der HS für Bildende Künste Dresden, 1973–78 dort Studium bei → Gerhard Kettner; ab 1978 freischaff.; VBK; Mitarb. in der Künstlergr. für Ausstellungen im Leonhardi-Museum; erste eigene Bücher u. Mappen in Zusammenarbeit mit → Sascha Anderson, → Uwe Kolbe, → Frank-Wolf Matthies u. → Bert Papenfuß-Gorek im Selbstverlag; Ltr. der AG Junge Künstler im VBK; Beschäftigung mit Jazz, Neuer Musik, experiment. Film, Tanz u. multimedialen Verbindungen der Kunst; 1979 erste Auftritte mit einer Malerband (u. a. Michael Freudenberg u. → A. R. Penck); Beginn der Zusammenarbeit mit dem Komponisten u. Gitarristen Lothar Fiedler, erste Untersuchungen zur Wechselwirkung von Musik u. Malerei, Beschäftigung mit Toncollagen u. strukturellen Klängen, Auftritte mit der Gruppe »Zwitschermaschine«, später »Factory« (mit Sascha Anderson u. Lothar Fiedler);

ab 1980 Super-8-Filme, später Verwendung dieser Filme für Performances mit der Tänzerin Fine Kwiatkowski; Gestalter u. Regisseur für das Trickfilmstudio Dresden; ab 1980/81 Beobachtung durch das MfS; 1982 Gemeinschaftsbilder mit Veit Hoffmann; 1983/84 Mitarb. in der Keramikwerkstatt von Wilfriede Maaß in Berlin; 1984 Übersiedl. nach Berlin (West).

1985 Arbeitsstipendium des Senators für kulturelle Angelegenh.; 1987 Mitbegr. der Edition Malerbuch in Berlin (West); Arbeit als Maler, Performer, Büchermacher; Beteiligung an zahlr. Ausstellungen im In- u. Ausland.

Ausstellungen: Leonhardimuseum Dresden (mit Veit Hoffmann) 1980; Kunstkabinett Erfurt 1987; Galerie autonom, Berlin (West) 1987; Galerie Bodo Niemann, Berlin (West) 1987; Rembergt Galerie Bremen; Königer Galerie, Berlin (West).

Sek.-Lit.: Tannert, Ch.: H. L. In: Bildende Kunst (1983) 9; H. L. Bilder mit Texten von B. Papenfuß-Gorek u. S. Anderson. Galerie Bodo Niemann. Kat. Berlin (West) 1988 (mit Bibl.).

AnS

Leibholz, Siegfried

5.8.1925

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Inhaber eines Konfektionsgeschäfts, Mutter Schneiderin; Volksschule, Ausschl. vom Gymnasium wegen jüd. Herkunft u. KPD-Zugehörigkeit des Vaters; 1939–41 Schlosserlehre, Abendschule, 1942 Abitur; 1941–43 Hilfsarb.; 1943–45 illeg. Aufenthalt in Sommerfeld (Osthavelland). 1945 Einstellung bei der VP, Krs. Osthavelland; 1946 SPD/SED; Besuch der Provinzialpolizeischule Mark Brandenburg.; 1947 Lehrer an der VP-Anwärter Schule Luckenwalde; dann Ltr. der Schutzpolizei Eberswalde, danach Lehrer an der Landespolizeischule Biesenthal; 1948 Ltr. der Schutzpolizei im Krs. Teltow; 1949 Stellv. Ltr. der Dienststelle Mahlow der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Brandenb. (ab Feb. 1950 Länderverw. Brandenb. des MfS); 1951 Ltr. der Abt. VII (Abwehr VP) der Länderverw. Brandenb., 1952 der BV Potsdam; 1954 Ltr. der Abt. II (Spionageabwehr) der BV Potsdam; 1955 Stellv. Operativ des Ltr. der BV Potsdam; 1960–68 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1971 Ltr. der BV Potsdam u. Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1980 Gen.-Major; 1985 Entlassung, Rentner; 1985 VVO. *JeG*

Leibner, Alfred

16.3.1922–5.1.1997

Militäroberstaatsanwalt

Geb. in Chemnitz; Vater Arbeiter; Volks- u. Berufsschule; Lehre u. Arbeit als Maurer u. Eisenflechter; 1941 RAD, Wehrmacht; 1944–48 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1949/50 Krankenpfleger; 1950/51 Schulungsotr. bei der HO; 1951–53 ABF, Abitur; Volksrichterlehrgang an der HS der Justiz in Bad Schandau; 1953 Assistent des 1. Juristenlehrganges an der HS für Offz. Dresden; 1954 Untersuchungsführer beim Untersuchungsbüro Berlin; 1954–60 Staatsanwalt im Kdo. Luftstreitkräfte/Luftverteidigung; 1955–58 Fernstudium der Rechtswiss. an der ASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1960–66 Militäroberstaatsanwalt; 1963 Oberst; 1966/67 Offiziershörer an der Militärrakad. »Friedrich Engels« in Dresden«; 1967–86 Militäroberstaatsanwalt; 1971 Gen.-Major, 1981 Gen.-Lt.n.; 1971–86 Stellv. des Gen.-Staatsanwalts der DDR; 1982 VVO; 1986 Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst.

*AnH***Leibnitz, Eberhard**

31.1.1910–24.1.1986

Präsident der URANIA, Rektor der Technischen Hochschule für Chemie Leuna-Merseburg

Geb. in Hannover-Hainholz; Vater Obering.; 1916–22 Volksschule u. humanist. Gymnasium, 1922–28 Friedrich-Schule in Berlin-Friedrichshagen; 1928–32 Chemiestudium an der TH Berlin; 1931 SPD; 1933 Prom.; 1932/33 Hilfsassistent u. 1933–35 Ing. an der TH; 1935–37 Privatassistent von Eduard Ubbelohde, 1937 wegen seines jüd. Großvaters fristlos entlassen; 1938–45 Chemiker in der Lackfabrik Frenkel in Leipzig-Mölkau.

1945–47 Chemiker im techn. Büro der SMAD; 1947 SED; 1947/48 Treuhänder der Leipziger Lackfabrik Springer & Möller; 1948–52 Techn. Dir. der VVB Lacke u. Farben sowie der VVB Plaste; 1951 Prof. mit Lehrauftrag u. kommissar. Ltr. des Inst. für Chem. Technol. an der Univ. Leipzig; 1952–69 Dir. des Leipziger Inst. für Verfahrenstechnik der organ. Chemie (ab 1958 der DAW); 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1955–58 Rektor der TH für Chemie Leuna-Merseburg (THC); 1958–68 Vors. des Direktoriums des chem. Akad.-Inst. Leipzig; 1960 Ehrenprom. u. 1965 Ehrensensator an der THC; 1961–64 Dir. des Inst. für Dokumenta-

tion der DAW in Berlin; 1964 Dir. der wiss. Red. der Zentralblätter der DAW-Forschungseinrichtungen; 1968–71 Ltr. des Forschungsber. Chemie u. Mitgl. des Präs. der DAW; 1969 NP; 1971–75 wiss. Berater des Präs. der AdW; 1975 em.; 1971–86 Präs. der URANIA; 1972–86 Ltr. des Pugwash-Nat.-Komitees der DDR. *KHT***Leich, Werner**

31.1.1927

Evangelischer Bischof, Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen Geb. in Mühlhausen (Thür.); Gymnasium Ernestinum in Gotha; 1942–44 Luftwaffenhelfer, Kriegsteiln. an der Ostfront.

Ab 1945 Beschäftigung in einem Bergwerk, Schlosserlehre; 1947–51 Studium der Theol. in Marburg u. Heidelberg bei Rudolf Bultmann u. Edmund Schlink; anschl. bis 1953 Vikar in Angelroda; 1951 Ordination; ab 1954 Pfarrer in Wurzbach (Thür.); seit 1960 Synodale, 1967–78 Vizepräs. der Synode der Ev.-Luth. Landeskirche Thür.; 1966–77 1. Vors. der Luth. Bekenntnisgem. in Thür.; 1969 Superintendent in Lobenstein; 1969–78 Mitgl. der Gen.-Synode der Vereinigten Ev.-Luth. Kirchen der DDR; Dez. 1977 Wahl u. Mai 1978 Amtsantritt als Landesbischof der Ev.-Luth. Kirchen Thür. (Nachf. von → Ingo Braecklein); 1980 Vors. des kirchl. Lutherkomitees; stellv. Vors. des Nationalkomitees des Luth. Weltbunds in der DDR; 1983 Dr. h. c. (FSU Jena); 1986–90 Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR (Nachf. von → Johannes Hempel); 3.3.1988 Treffen mit dem Staatsratsvors. → Erich Honecker, Anmahnung von gesellsch. Reformen in der DDR; 19.10.1989 Treffen mit dem Staatsratsvors. → Egon Krenz; Jan. 1990 Mitautor der »Loccumer Erklärung« mit dem Plädoyer für eine baldige Herstellung der Einheit der ev. Kirchen in Dtl.; 1990 Ruhestand.

W. L. vertrat eine konservative luth. Theol.; er beendete den unkrit. kirchenpol. Kurs seiner Vorgänger im Bischofsamt, → Moritz Mitzenheim u. Ingo Braecklein, u. war auf eine größere Unabhängigkeit der Kirche gegenüber dem Staat bedacht.

Publ.: Wechselnde Horizonte. Mein Leben in vier pol. Systemen. Wuppertal, Zürich 1992.*Sek.-Lit.*: Findeis, H.; Pollack, D. (Hrsg.): Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999.*EhN*

Lekschas, John

10.10.1925–8.7.1999

Rechtswissenschaftler

Geb. in Memel; Vater Kapitän der Küstenschiffahrt; Schulbesuch in Königsberg; 1943–45 Kriegsdienst in der Marine, amerik. Gefangenschaft.

Ab 1945 Maurerlehre zunächst in Hamburg, dann in Waldheim (Sachsen); vom dortigen Baubetrieb 1947 zum Studium an die ABF Halle delegiert; 1947 SED; 1947–51 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Halle u. Berlin; 1952 Prom. zum Dr. jur. mit einer Arbeit zum Strafrecht; anschl. Doz. an der MLU Halle; 1955–57 nebenamtl. Richter am Krs.-Gericht Halle-Saalekrs.; 1956 Prof. mit Lehrauftrag für Strafrecht, ab 1957 zugl. Dekan der Jur. Fak. der MLU; Hilfsrichter am Obersten Gericht im Nebenamt; 1961 Habil.; Prof. mit Lehrstuhl für Strafrecht an der HU Berlin, 1962–66 Dir. des gleichnamigen Inst. u. bis 1964 zugl. Dekan der Jur. Fak.; Mitbegr. einer Forschungsgem. »Jugendkriminol.«; 1966–68 Prorektor für Ges.-Wiss. der HU; 1963–68 Mitgl. des Kolleg. beim Gen.-Staatsanwalt u. der Gesetzgebungskommission des Staatsrats, u. a. beteiligt an der Abfassung des Strafgesetzbuchs von 1968; 1969–73 Dir. der Sekt. Rechtswiss. der HU; 1969 Mitgl. des Rats für staats- u. rechtswiss. Forschung bei der ASR Potsdam; 1973 Korr. Mitgl. der AdW; 1975–79 Dekan der Ges.-wiss. Fak. der HU; 1976 NP; 1973–78 Vors. des Freundschaftskomitees DDR–Ägypten; dann bis 1981 Präs. der Freundschaftsges. DDR – Kanada; 1990 em.; gest. in Berlin.

Veröff. insbes. zum Strafrecht u. zur Jugendkriminalität; Red. des Lehrbuchs zum DDR-Strafrecht, Allg. Teil (1957, 1976).

Publ.: Soz. Kriminol. Berlin 1966 (zus. mit E. Buchholz u. R. Hartmann); Kriminol.: theoret. Grundlagen u. Analysen. Berlin 1983; Strafrecht der DDR. Lehrbuch. Berlin 1988 (Ltr. des Autorenkoll.). *JaW*

Lembke, Hans

28.5.1877–7.3.1966

Pflanzenzüchter

Geb. in Malchow (Poel); Vater Landwirt; Volks- u. Realschule in Wismar; 1893–95 landw. Lehre; 1895–1905 Verwalter versch. Güter; 1905 Übernahme des väterl. Hofes, Ausgestaltung zu einem beispielgebenden Saatzuchtgut; Neuzüchtung von Winterraps, Futterpflanzen u. v. a. Kartoffeln, Entwicklung von produktiven Methoden des Klee- u. Grassa-

menanbaus; 1925 Dr. h. c. der Univ. Rostock.

1945 Enteignung bei der Bodenreform; 1945–59 Ltr. des staatl. Saatzuchtguts bzw. der Zuchtstation Malchow des Inst. für Pflanzenzüchtung Groß Lüsewitz der DAL; Züchtung ertragreicher Kartoffelsorten mit bes. Toleranz gegenüber Abbaukrankheiten u. Widerstandsfähigkeit gegenüber Krebsbiotypen; 1946 Dr. h. c. der MLU Halle; 1947–58 Prof. mit Lehrauftrag bzw. Lehrstuhl für Pflanzenzüchtung an der Univ. Rostock; 1951 Ord. Mitgl. der DAL; NP; 1958 Max-Eyth-Plakette der Dt. Landw. Ges. (Bundesrep. Dtl.); 1959 Justus-von-Liebig-Preis der Univ. Kiel; 1961 Erwin-Baur-Medaille der DAL; Ehrensator der Univ. Rostock; 1962 em.

H. L. galt als Nestor der dt. Pflanzenzüchtung; Züchtung insbes. von Kartoffel- u. Rapsorten, die im Anbau der DDR lange Zeit dominierten. *Sek.-Lit.*: Schröder-Lembke: Geschichte eines Hofes. Frankfurt (Main) 1958; Seifert, M.: H. L. – sein Wirken als Landwirt, Züchter u. Hochschullehrer. In: »Beiträge der Züchtung zur Intensivierung der Pflanzenprod.« Tagungsbericht der AdL. Berlin 1977. *SiK*

Lemme, Udo

19.9.1941

Leiter der Rechtsstelle des MfS

Geb. in Gießmannsdorf; 1960 Abitur; 1960–62 Wehrdienst; 1962–67 Studium an der MLU Halle-Wittenberg, Dipl.-Jur.; 1965 SED; 1967 Einstellung beim MfS, BV Halle, Abt. XX (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund); 1970 Versetzung zur Rechtsstelle des MfS Berlin; 1977 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1978 stellv. Ltr., 1981 Ltr. der Rechtsstelle; 1986 Oberst; 1990 Entlassung.

*JeG***Lemmer, Ernst**

28.4.1898–18.8.1970

2. Vorsitzender der CDU

Geb. in Reinscheid; Vater Architekt; Realgymnasium; 1914–18 Wehrdienst, zul. Ltn.; 1918 Mitgl. eines Soldatenrats, Delegierter zum Kongreß der Arbeiterräte Essen; 1918 DDP, ab 1930 Dt. Staatspartei; 1919–22 Studium der Volkswirtschaftslehre in Marburg u. Frankfurt (Main); Volontariat bei der »Frankfurter Ztg.« u. a. Ztgn.; 1922–33 Gen.-Skr. des Gewerkschaftsrings Dt. Arbeiter-, Angest.- u. Beamtenverb. (Hirsch-Dunckersche Gewerkschaft); 1924–33 Abg. des Dt. Reichstags; ab 1933 Auslandskorrespondent für die Ztgn. »Pester

Lloyd« (Budapest), »Neue Zürcher Ztg.« u. »Le Soir« (Belgien); Verbindung zu Widerstandsr.

1945 2. Bürgermstr. von Kleinmachnow, Mitbegr. der CDU in Berlin; in ihrem PV bis Aug., bis Dez. 4. Vors., bis Dez. 1947 2. Vors. der CDU, von der SMAD abgesetzt, u. a. nach Ablehnung der Teiln. am 1. Dt. Volkskongreß; 1945–49 Mitgl. des Gründungsaussch. u. 3. Vors. des FDGB (HA Presse, Rundfunk); 1948/49 Vizepräs. des KB; 1947–49 Abg. des Landtags Brandenb.; Mai 1949 Übersiedl. von Kleinmachnow nach Berlin (West); 1949–56 Chefred. der Ztg. »Der Kurier«; 1950–56 Mitgl. des Abgeordnetenhauses u. Vors. der CDU-Fraktion; 1950–61 stellv. Vors., seit 1961 Vors. der Exil-CDU; ab 1952 (West-) Berliner Vertreter im Bundestag; 1956–61 Vors. des CDU-Landesverb. Berlin (West); 1956/57 Bundesmin. für Post- u. Fernmeldewesen, 1957–62 für Gesamtdt. Fragen; 1964/65 für Vertriebene, Flüchtlinge u. Kriegsgeschädigte, 1965–69 Sonderbeauftragt. des Bundeskanzlers für Berlin (West).

Publ.: Manches war doch anders. Frankfurt (Main) 1968. *HME*

Lemnitz, Alfred

27.6.1906–23.9.1994

Minister für Volksbildung

Geb. in Taucha (b. Weißenfels); Volksschule; Ausbildung zum Schriftsetzer, im Beruf tätig; VHS, Begabtenprüfung, kurzes Studium der Volkswirtschaft an der Univ. Leipzig; 1927–31 SPD; Jugendlfr. in der SAJ in Moers; 1930 inoffiz. Übertritt, 1931 offiz. Übertritt zur KPD u. zum KJVD; Pol.-Ltr. des KJVD-UB Duisburg-Hamborn; 1932/33 Mitgl. u. Agitprop.-Ltr. der RGO-BL Ruhrgeb.; 1932 Agitprop.-Ltr. im KPD-UB Duisburg-Hamborn; März 1933 Wahl zum Stadtverordn. von Duisburg; Febr. 1933 illeg. Arbeit; 1.–15.3. »Schutzhaft«; Mai–Sept. 1933 Instrukteur für die KPD-UB Duisburg, Hamborn, Oberhausen, linker Niederhein; 3.9.1933 Verhaftung, »Schutzhaft«; Sept. 1933 erneute Verhaftung, Okt. 1933–Febr. 1936 KZ Börgermoor u. Esterwegen, Febr. 1936–Febr. 1937 U-Haft in Duisburg u. Hamborn, Prozeß vor dem VGH in Hamm, Verurteilung zu einam Jahr u. neun Mon. Gefängnis, Entlassung u. Ausweisung aus dem Ruhrgeb.; April 1937 Emigr. in die Niederl.; Mitgl. der KPD-Ltg. in den Niederl. in Amsterdam; 1938 Besuch der ZK-Schule in Paris; Juni 1940 Verhaftung nach dem Ein-

marsch der Wehrmacht in die Niederl., 1940/41 U-Haft in Düsseldorf, Aug. 1941 Verurteilung durch den VGH zu zehn Jahren Zuchthaus, Sept. 1941–April 1945 Zuchthaus Brandenb.-Görden.

1945 Stadtrat für Volksbildung in Berlin-Spandau; 1946 SED; Wiederaufn. des Studiums, 1948 Prom. an der Univ. Leipzig; 1948–53 Lehrstuhlfr. für Pol. Ökon. an der PHS; 1953–55 Prof. für Pol. Ökon. an der Univ. Rostock; März 1953–Nov. 1955 Prof. für Pol. Ökon. u. Dekan der Wirtschaftswiss. Fak. der Univ. Rostock; Nov. 1955–Mai 1956 Rekt. der HS für Finanzwirtschaft in Potsdam-Babelsberg, Juni 1956–Aug. 1958 Rekt. der HfÖ Berlin; Sept. 1958–Dez. 1958 stellv. Staatssekr. im Staatssekr. für HFS-Wesen, Dez. 1958–Okt. 1963 Minister für Volksbildung (Nachf. von → Fritz Lange); Mitgl. des Min.-Rats u. Dekan der Kommission beim PB; Nov. 1963–Okt. 1965 wiss. Mitarb. am Wirtschaftswiss. Inst. der AdW; ab Okt. 1965–71 stellv. Dir. des Dt. Wirtschaftsinstit., anschl. Mitarb. am daraus hervorgegangenen IPW; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1959 NP; 1959 u. 1970 VVO; 1975 Ehrenspange zum VVO; 1980 KMO; 1985 Stern der Völkerfreundschaft.

Publ.: Beginn u. Bilanz. Erinnerungen. Berlin 1985. *HME; AnH*

Lenski, Arno von

20.7.1893–4.10.1986

NDPD-Funktionär, Chef der Fachverwaltung Panzerwesens der NVA

Geb. in Czymochen (Krs. Oletzko, Ostpr.); Vater Gutsbesitzer; 1900–03 Volksschule in Czymochen, 1903–08 Kadettenhaus Köslin, 1909–12 Kadettenkorps Groß Lichtenfelde (b. Berlin), Abitur; 1912/13 Kriegsschule Hetzfeld, Offiziersexamen; 1913–18 Oberst-Ltn.; Ordonnanz-Offz. im Gen.-Kommando z. b. V. 55; 1919–33 Chef einer Schwadron im Reiterregt. N° 14 in Ludwigslust; 1918 Reichswehr; 1919–29 Kavallerie-Regt. N° 6 in Demmin (Pommern) u. Pasewalk; 1921–23 Schüler, 1925–29 Reitsportlehrer der Kavallerieschule in Hannover; 1933/34 Kdr. der Uffz.-Reitschule u. anschl. bis Okt. 1935 Adj. der Kavallerieschule Hannover; anschl. Kdr. des Kavallerie-Regt. N° 6 in Schwedt (Oder) bzw. Darmstadt; 1934/35 Teiln. an internat. Reitturnieren in Irland, Ungarn, Schweden; 1938 Oberst; Sept.–Nov. 1939 Kdr. der Aufklärungsabt. der 33. Inf.-Div. im Westwall; ab

Dez. 1939 Kdr. der »Schule für Schnelle Truppen« in Krampnitz (b. Potsdam); 1939–42 ehrenamtl. Beisitzer am NS-VGH, III. Senat (der auch Todesurteile fällte), hier als militär. Sachverständiger in Spionageprozessen; Aug. 1942 Gen.-Major, übernahm im Sept. 1942 das Kommando über die 24. Panzerdiv. während der Kämpfe um Stalingrad; 2.2.1943 sowj. Kriegsgefangenschaft bei Stalingrad; Lager 27 (Krasnogorsk), Susdal, Woikowa u. in »Spez. Objekten«; seit 27.5.1944 Mitgl. des Bundes Dt. Offz. im NKFD; Mitarb. der Ztg. u. des Senders »Freies Dtl.« in Lunowo; 1944 durch das Kriegsgesicht Torgau in Abwesenheit zum Tode verurteilt; Dez. 1944–Mai 1945 Studium der Ges.-Wiss. u. Polit.-Ökon. in der Antifa-Schule in Krasnogorsk; März 1946–Aug. 1949 militär. Fachberater bei Mosfilm für den Dok.-Film »Die Schlacht um Stalingrad«; dazw. Antifa-Lehrgang Lager III/27 (Krasnogorsk). 17.8.1949 Rückkehr nach Berlin; Mitgl. der NDPD; als VdN anerkannt; 1949/50 stellv. Vors. des NDPD-LV Berlin; 1950/51 Pol. Mitarb. beim PV; 1952–86 Mitgl. des Hauptaussch.; Okt. 1949–Jan. 1951 stellv. Vors. der DSF-LL Groß-Berlin; März 1951–Sept. 1952 Dir. des Berliner Stadtkontors (Bank von Groß-Berlin); 1951–66 Mitgl. des ZV der DSF; Okt. 1952 Ernennung zum KVP-Gen.-Major der Panzertruppen; 1952–56 im MdI Aufbau der KVP; März 1956–Juli 1958 Ltr. der Fachverw. Panzerwesens der NVA; 1957 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; Okt. 1957 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; Aug. 1958 Ruhestand; ab 1958 als Gen.-Major a. D. im MfNV; Berater für Reitausbildung im ASK »Vorwärts« Berlin (Nationalmannschaft u. mod. Fünfkampf); Vorstandsmitgl. u. 1964–71 Vors. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz. (Nachf. von → Otto Korfes); 1958–67 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Aussch. für Nationale Verteidigung; 1961–70 Präs. des Pferdesportverb. der DDR; Mitgl. des NOK der DDR, des ZV der DSF u. des BV des DTSS; 1968 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1973 VVO; 1978 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Welz, H.: In letzter Stunde. Biogr. nach umfrg. Aufzeichnungen A. v. L. Berlin 1978. *HME; BRB*

Lenzsch, Bruno

14.11.1903–14.11.1972

Minister des Innern Landes Brandenburg

Geb. in Torgelow; Vater Schlosser; Volks- u.

Berufsschule; Lehre u. Arbeit als Schlosser u. Holzfäller; 1919 SPD; 1920 DMV; 1921 KJVD; 1923 KPD; nach 1933 illeg. Arbeit; 1935/36 inhaftiert.

1945 Ltr. des Ernährungsamtes Oranienburg; Vors. der Kreis-KG Oranienburg; 1946–48 Landrat in Luckau; 1946 SED; 1948/49 Ltr. der Landeskommission für Staatl. Kontrolle beim Min.-Präs. von Brandenb.; 1949–52 Minister des Innern der Landesreg. Brandenb.; Mitgl. der SED-LL Brandenb. u. deren Sekr.; 1952–54 1. Sekr. der SED-KL Brandenb.-Stadt; ab 1954 Ltr. der HA Örtliche Räte beim Min.-Präs. → Otto Grotewohl; anschl. stellv. Staatssek. im MdI der DDR; Oberst-Ltn.; 1960 VVO. *AnH*

Lenz, Klaus

22.3.1940

Jazzmusiker

Geb. in Berlin; spielt bereits in der Schulzeit Trompete; Ausbildung am Konservatorium der späteren HS für Musik »Hanns Eisler« in Berlin; erste spielprakt. Erfahrungen in den Orchestern von Eberhard Weise u. Max Reichelt; Absolvent der Musikschule Berlin-Friedrichshain; seit Anfang der 60er Jahre als Trompeter, Arrangeur, Komponist u. Bandleader Pionier des Rock-Jazz in der DDR; ab 1961 eigenes »Quintett 61«; 1962–69 Klaus-Lenz-Sextett mit wechselnden Besetzungen (u. a. Klaus-Lenz-Combo) u. Orchester Klaus Lenz, u. a. mit Horst Krüger, → Ernst-Ludwig Petrowsky, Manfred Schulze, Peter Baptist, → Conrad Bauer, → Günther Fischer, Henning Protzmann, → Reinhard Lakomy u. → Ulrich Gumpert; Sänger waren u. a. → Uschi Brüning, Christiane Ufholz, → Manfred Krug u. Henry Kotowsky; 1963, 1965 u. 1968 Ltr. einer All Star Big Band des DDR-Jazz; 1967 Zusammenarbeit mit Streichern (»Konzert der leisen Töne«); 1970 spaltet sich von der Klaus Lenz Big Band die Jazz-Rock-Band SOK ab; 1970 LP »Klaus Lenz für Fenz«; 1973 Verschmelzung der Klaus Lenz Big Band u. der Modern Soul Band (Ltg.: Gerhard Laartz) mit Uschi Brüning als Sängerin zur Modern Soul Big Band (LP »Klaus Lenz – Modern Soul Big Band, 1974); 1974 neue Big Band-Besetzung mit Musikern der Sieghart-Schubert-Formation; 1975 LP »Klaus Lenz Big Band«, 1976 LP »Aufbruch«; 1977 Teiln. am Festival des Pol. Liedes; Musik zu Fernsehfilmen u. Theaterstücken (u. a. »Joaquín Murieta«, »König Jörg«, »Maß für Maß«); 1977 LP »Wiegen-

lied« (erschienen in der Bundesrep. Dtl., Aufn. vom Rundfunk der DDR, 1976); 1978 Übersiedlung in die Bundesrep. Dtl. *RaB*

Leonhard, Rudolf

(Ps. Robert Lanzer)

27.10.1889–19.12.1953

Schriftsteller

Geb. in Lissa bei Posen; Vater Rechtsanwalt u. Notar; Gymnasium in Lissa; Studium der Rechtswiss., Germanistik u. Philos. in Göttingen, München u. Berlin, jurist. St.-Ex.; Referendar in Straußberg u. Berlin; Veröff. erster »mystischer« Gedichte; 1914–18 Kriegsfreiw.; Veröff. der ersten Antikriegsarbeit; 1918–19 Teiln. an der Novemberrev.; kurz. im Auswärt. Amt; USPD; 1919/20 KPD; 1921/22 KAPD; dann parteilos bei dauerhafter Nähe zur kommunist. Bew.; 1919 Uraufführung des expressionist. Antikriegsdramas »Vorhölle« in Berlin; ab 1919 freischaff. Schriftst. in Berlin (Lyrik, Dramatik, Prosa, Essays); Autor der »Weltbühne«; Lektor des Verlags »Die Schmiede«; Hrsg. der Reihe »Außenseiter der Ges.«; Verf. linksexpressionist. Texte, u. a. »Spartakus-Sonette« (1921); einer der ersten dt. Hörspielautoren (»Orpheus«, »Wettlauf«, 1927; »Krise«, 1932); Mitbegr. u. Ltr. des pol. Theaters »Tribüne« (u. a. mit Erwin Piscator); 1925 Mitgl. der linken Schriftst.-Vereinigung »Gruppe 1925«; 1927 Übersiedl. nach Paris; ab 1933 Publ. u. a. in den Exilztschr. »Die neue Weltbühne«, »Die Sammlung« u. »Das Wort«; 1933–39 Mitbegr. u. Vors. des SDS im Exil; 1935 u. 1938 Teiln. an den internat. Kongressen zur Verteidigung der Kultur; 1936 Vors. des ersten dt. Volksfrontkomitees; Reise in den span. Bürgerkrieg (»Der Tod des Don Quijote« u. »Span. Gedichte u. Tagebuchblätter«, 1938); 1939 Arbeit am Freiheitssender; 1939–41 Internierung in Le Vernet, Auslieferungslager Castres, Flucht; 1941–44 Aufenthalt u. a. in Marseille; Publ. in Ztschr. der Résistance (»Rudolf Lanzer«); 1944 Gedichtband »Dtl. muß leben«, gerichtet an dt. Soldaten; 1944 Rückkehr nach Paris, Mitarb. u. a. in der internat. Liga gegen den Rassismus u. in versch. antifa. Verbänden ehem. Internierter, Vortragstätigkeit zur dt.-frz. Verständigung, später Konflikte mit der frz. KP wegen der Ruhrfrage u. Kontakte zu parteikrit. Krs. (»Titoist Casson«, Sohn → Wolfgang L.).

1947 Teiln. am 1. Dt. Schriftst.-Kongreß in Berlin, erster Heimkehrversuch, schwere Erkrankung (zeitw. erblindet); 1949 Mitgl. des

PEN-Zentrums Dtl.; 1950 Rückkehr nach Berlin, Mitgl. des DSV, Förderung junger Schriftst.; 1952 SED-Aufnahmeantrag; gest. in Berlin.

Publ.: Angelische Strophen. Gedichte. Berlin 1913; Die Stimme gegen den Krieg. 5 Hörspiele. Berlin 1951; Ausgewählte Werke in 4 Bänden. Berlin 1961–70.

Sek.-Lit.: Scheer, M.: Freunde über R. L. Berlin 1958; Jentzsch, B.: R. L. Gedichteträumer. Ein. biogr. Essay. Dokumente u. Bibl. München 1984. *AnK*

Leonhard, Wolfgang

16.4.1921

SED-Dissident

Geb. in Wien; Vater Schriftst. → Rudolf L.; 1931/32 Karl-Marx-Schule in Berlin, 1932–33 Landschulheim Herrlingen (Ulm); 1933–35 Schulbesuch in Stockholm (Schweden); 1935 UdSSR, 1935–37 Karl-Liebknecht-Schule in Moskau, anschl. bis 1940 an einer sowj. Schule; 1939 Komsomol; 1939/40 Vorbereitungskurs, 1940–41 Studium an Lehrerst. für Fremdsprachen Moskau; Sept. 1941 im Zuge der Deportation der dt. Minderheit Zwangsumsiedl. nach Kasachstan; 1940/41 Kurse im ZK der MOPR; 1941/42 Studium an der hist. Fak. des Lehrerst. Karaganda; 1942/43 KI-Schule in Kusnarenkovo; Mitarb. des NKFD; 1943/44 Mitarb. der Red. u. 1944/45 Sprecher des Senders Freies Dtl. in Moskau; 30.4.1945 Rückkehr nach Dtl. als Mitgl. der Initiativgr. → »Walter Ulbricht«.

Juni 1945 Mitgl. der Red. der »Dt. Volksztg.« in Berlin; 1945–47 stell. Ltr. der Pressestelle des ZK der KPD bzw. des PV der SED; 1946 SED; 1947–49 Doz. für Geschichte an der PHS; Gastdoz. an der Zentralschule der FDJ; nach KI-Beschluß zur Jugoslawienfrage Bruch mit dem Stalinismus; März 1949 Flucht nach Jugosl.; am 23.3.1949 wegen »trotzkist. Tätigkeit« Ausschl. aus der SED; ab April 1949 Red. des Auslandsprogramms »Radio Beograd«; seit 1950 Journalist u. Publizist in der Bundesrep. Dtl., u. a. Mitarb. von »Ostprobleme«, »Die Zeit«, »Neue Ruhr-Ztg.«; 1951/52 Unabh. Arbeiterpartei Dtl.; 1956–58 Studien- u. Forschungsaufenthalt an der Univ. Oxford; 1963/64 Columbia-Univ. New York; ab 1966 Gastprof. u. ab 1972 Prof. an der Hist. Fak. der Yale Univ. New Haven; lebt seit 1978 in Manderscheid.

Publ.: Die Rev. entläßt ihre Kinder. Köln 1955; Kreml ohne Stalin. Köln 1959; Die

Dreisplaltung des Marxismus. Düsseldorf 1970; Spurensuche. 40 Jahre nach »Die Rev. entläßt ihre Kinder«. Köln 1992; Die Reform entläßt ihre Väter. Stuttgart 1994; Spiel mit dem Feuer. Bergisch Gladbach 1996. *HME*

Leschnitzer, Franz

12.2.1905–16.5.1967

Schriftsteller, SED-Funktionär

Geb. in Posen; Vater Apotheker; Volksschule u. Humanist. Augusta-Gymnasium in Berlin-Charlottenburg; nach dem Abitur 1924 kurzz. Lehrling in einer Berliner Ölfirma; Okt. 1924–30 Studium der Nationalökon. u. Jura, Nebenfächer Germanistik u. Philos. an der Univ. Berlin; ab 1925 ständ. Mitarb. der satir. Wochenschr. »Der Drache«, der Wochenschr. »Die Weltbühne«, »Die Neue Generation«, »Die Friedenswarte« u. a. Ztgn.; Mitgl. der Dt. Friedensges.; Juni 1926 Mitgl. der Gruppe Rev. Pazifisten u. 1927 der Roten Studentengr.; wurde 1930 aus pol. Gründen nicht durch das Referendarexamen gelassen; 1930 Mitgl. der IAH; Febr.–Okt. 1931 Red.-Sekr. der IAH-Ztg. »Der Rote Aufbau«; 1931–42 KPD; Ende 1931–Anf. 1932 Reise durch die UdSSR (IAH-Delegation); hielt 1932/33 jurist. liter.-ges. Vorlesungen an der MASCH Berlin; März 1932–März 1933 Sekr. des Dt. Kampfkomitees gegen Krieg u. Fasch. in Berlin; Aug. 1932 Teiln. am Antikriegs-Kongreß in Amsterdam u. Dez. 1932 Antikriegs-Konferenz in Paris; 1932 Mitgl. des BPRS u. dessen Reichsfraktionsltg. u. im Bund der Freunde der Sowjetunion; wegen drei laufender U-Verfahren März 1933 Flucht nach Wien; ab Mai 1933 in Brünn (b. → Johannes R. Becher) u. Prag; gehörte dort zu den ersten Mitarb. der Emigr.-Ztg. »Der Gegen-Angriff«; Ende Mai 1933 Emigr. nach Moskau; dort als Vertreter des dt. BPRS u. als 2. Red. der dt. Ausgabe der »Internat. Lit.«; Juni 1933–Juli 1941 Red.-Ref. der Ztschr. »Internat. Lit.« in Moskau (unter Johannes R. Becher); 1933/34 auch Lehrer an der dt. Karl-Liebknecht-Schule in Moskau; 1934 Mitgl. des sowj. Schriftst.-Verb.; Juli–Okt. 1941 Literaturred. im Verlag »Meschdunarodnaja Kniga« in Moskau; Febr. 1942–April 1943 Lehrer am Fremdsprachenlehrstuhl der Militärakad. für Motorisierung u. Mechanisierung in Taschkent; im Aug. 1942 durch das ZK der KPD in Moskau Parteiausschl. »wegen Mangel an Wachsamkeit gegenüber sowjetfeindl. Elementen«, seine späteren Rehabilitierungsversuche blieben erfolglos; Okt. 1941

beim dt. Vorstoß auf Moskau Evakuierung nach Taschkent; April 1943–Juli 1948 Oberlehrer der Pädagog. Abend-HS in Taschkent; gleichz. Sept. 1944–Sept. 1945 Oberlehrer der Philolog. Fak. an der Mittelasiat. Staatsuniv. in Taschkent.

Okt. 1945 Lehrer an der Pädagogik-HS Taschkent; dort ab 1947 Ltr. des Lehrstuhls für dt. Sprache; 1947–59 sowj. Staatsbürgerschaft; 1945–47 auch als Antifa-Lehrer in dt. Kriegsgefangenenlagern bei Taschkent; Sommer 1948 Rückkehr nach Moskau; Aug. 1948–Mai 1957 Übersetzer der Ztg. »Neues Leben« u. der Ztschr. »Sowjetlit.« in Moskau; Aug. 1949 Ablehnung der Ausreise in die SBZ durch sowj. Behörden; Mai 1957–Dez. 1959 Mitarb. im liter. Beirat der dt. Zentral-Ztg. »Neues Leben« (Verlag der »Prawda«) in Moskau; Dez. 1959 Rückkehr nach Berlin (DDR); freischaff. Autor u. Übersetzer, auch weiterhin für die Ztschr. »Sowjetlit.«; 1960 Mitgl. des DSV; 1964 Prom. mit »Goethes Faust u. die sowj. Lit.« an der Univ. Rostock; gest. in Berlin. *Publ. u. a.*: Erich Weinert. Ein Lesebuch für unsere Zeit. Weimar 1961 (Hrsg.); Wahlheimat Sowjetunion: Stadien u. Studien eines dt. Intellektuellen. Halle 1963. *BRB*

Lesser, Wolfgang

31.5.1923–27.9.1999

Komponist, Präsident des VDK

Geb. in Breslau; Vater Kfm.; Realgymnasium in Berlin; Metallarbeiterlehre; 1938 Musikstudium am Sternschen Konservatorium Berlin; 1939 Emigr. nach London; 1940 Internierungslager Isle of Man; 1942 KPD; 1943–47 Angeh. der brit. Armee.

1947 Rückkehr nach Berlin; SED; Arbeit in der FDJ; 1950–54 Studium an der HS für Musik Berlin; 1954–61 Komponist u. Pädagoge im Staatl. Volkskunstensemble der DDR; seit 1961 freischaff.; 1964–68 2. Sekr., 1968–78 1. Sekr. des VDK; 1971 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; seit 1971 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Aussch. für Volksbildung; 1978 VVO; 1983–85 Vors. des Beirats der Anstalt zur Wahrung der Aufführungsrechte; Gen.-Sekr. des Musikrats; 1985–89 Präs. des VDK (Nachf. von → Siegfried Köhler); komponierte bes. pol. Lieder u. Chansons, u. a. »Da hat vor fünfzig Jahren noch keiner dran gedacht«, Bühnenmusik, u. a. »Thomas Müntzer«, Filmmusik, u. a. »Beschreibung eines Sommers«, sowie die Schuloper »Oktoberkinder«; gest. in Berlin. *ToM*

Lessing, Gottfried

14.12.1914–11.4.1979

1. Präsident der Kammer für Außenhandel, Diplomat

Geb. in St. Petersburg; Vater Hüttening.; Schwester → Irene Gysi; 1918 Auswanderung der Familie nach Dtl., da der Großvater als Industrieller enteignet worden war; Volksschule, 1928–33 Gymnasium in Berlin-Zehlendorf; 1933–38 Studium der Rechtswiss. u. Nat.-Ökon. an der Univ. Berlin; Nov. 1937 Prom. zum Dr. jur.; Jan. 1938 als rass. Verfolgter Emigr. nach Großbritannien; 1938/39 Volontär bei »The London Assurance«; März 1939 Versicherungsagent bei »The London Assurance« in Salisbury (Süd-Rhodesien); 1939/41 Fahrlehrer, Tabaksortierer, Gelegenheitsarb.; 1941–46 Kanzleiangest. eines südrhodes. Rechtsanwaltsbüros; Okt. 1942–49 Mitbegr. u. Vors. der illeg. KP Süd-Rhodesiens; seit Gründung bis 1949 Mitgl. des ZV der Ges. zur Freundschaft mit der UdSSR in Süd-Rhodesien; 1944 Heirat mit der späteren Schriftst. Doris Lessing, geb. May Wisdom.

1947–49 Kanzleivorst. in einem Rechtsanwaltsbüro in Salisbury; 1949–51 Mitgl. u. Funktionär der KP Großbritannien in London; Mai–Juli 1949 arbeitslos; 1949/50 Mitarb. u. Mitgl. im ZV der Brit.-Sowj. Freundschafts-ges.; Okt. 1950 Rückkehr nach Berlin (DDR); nicht als VdN anerkannt; Parteiüberprüfung; Okt. 1950–Sept. 1951 freiberufl. wiss. Mitarb. vorwiegend im Dietz-Verlag in Berlin; Aug. 1951 SED; Dez. 1951–Juli 1952 Gruppenlfr. Kap. Ausland im Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel (MAI); Juli–Nov. 1952 Vorbereitungsarbeiten zur Gründung der KfA, in diesem Rahmen Sept. 1952 Gründer u. erster Vors. des Komitees in der DDR zur Förderung des Welthandels in Leipzig; Nov. 1952–57 Präs. der KfA; 1957 als VdN anerkannt; 1957/58 PHS; 1958 Mitarb. im MAI; Jan. 1959–Dez. 1960 Handelsrat in Indonesien; ab 1961 Mitarb. des MfAA; 1961–65 Lfr. der Abt. Afrika (4. Außereurop. Abt.); 1965 VVO; 1965–69 Gen.-Konsul in Tansania; 1969 Führungskaderlehrgang am Inst. für Internat. Beziehungen (ASR); 1969 wiss. Berater in der Abt. für Analyse, Prognose u. Planung des MfAA; 1969–77 dort wiss. Mitarb. der HA Grundsatzfragen u. Planung; 1973–75 Mitgl. der jeweiligen DDR-Delegation bei den Tagungen der UN-Vollvers.; Sept. 1977 Botschafter in der Rep. Uganda; April 1977 Zweitakkreditierung in der Rep. Ruanda; fiel

im April 1979 mit seiner Frau u. zwei weiteren DDR-Bürgern den bewaffneten Auseinandersetzungen in Kampala (Uganda) zum Opfer.

*BRB; AnH***Leube, Heinz**

5.4.1921

SED-Funktionär

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volks- u. Berufsschule; 1933 Rote Falken; Lehre u. Arbeit als Dekorationsmaler; 1941 Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifaschule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949/50 Jugendsachbearb. bzw. Lfr. eines Verw.-Bez. beim Rat der Stadt Leipzig; 1950 SED; 1951 Studium an der Landesverw.-Schule Sachsen; 1951/52 Mitarb. der SED-LL Sachsen bzw. der SED-BL Leipzig; 1952–57 Instrukteur der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED; 1957–50 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1960–62 Instrukteur, ab 1962 Sektorenlfr. bzw. später stellv. Lfr. der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED; Fernstudium an der Sekt. Kriminalistik der HU Berlin, 1966 Dipl.-Kriminalist; 1965 Oberst; 1975 Gen.-Major; 1981 VVO. *AnH*

Leucht, Kurt Walter

8.6.1913

Architekt, Stadtplaner

Geb. in Ellefeld (Vogtl.) in einer Arbeiterfamilie; 1927–31 Kunst- u. Bauschule Plauen, Maurerlehre; 1931–33 arbeitslos u. gelegentl. Tätigkeiten als Bauarb.; 1934–36 Mitarb. in einem Architekturbüro in Dresden; 1936–41 Mitarb. im Büro Sagebiel, Berlin; Industrie- u. Verw.-Bauten in Berlin, München, Stuttgart u. Salzgitter; 1938 Studienreise durch Italien; 1939–41 externes Studium an der TH Berlin-Charlottenburg; 1942–45 Militärdienst als Regierungsbauintenspektor in Holland u. Italien, Gefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; 1946 Mitarb. im Planungsamt Dresden; 1948 Lfr. u. Oberbaurat; 1948–66 Mitarb. im Internat. Verb. für Raumplanung, Städtebau u. Siedlungswesen; 1950 Lfr. der Abt. Städtebau im Min. für Aufbau u. verantw. für die »Aufbaustädte«; 1951–61 Mitgl. des Präsidialrats des Dt. Normenaussch. in Essen; 1952 Mitgl. der DBA u. Dir. des Inst. für Städtebau u. Siedlungswesen, Planung für Stalinstadt (seit 1961 Eisenhüttenstadt) u. Projektierung des Abschnitts D der Stalinallee Berlin; 1952/53 Gen.-Projektant Stalinstadt; 1958–62 Lehrauftrag an der HU Berlin u.

1962–64 an der Ing.-Schule Berlin; 1960/61 im Koll. mit Hartmut Colden, → Joachim Näther u. Konrad Braun Planung der Wohnbez. zw. Rostock u. Warnemünde; 1963 Ltr. der städtebaul. Planung für die Stadtzentren Dresden, Suhl, Leipzig, Magdeburg; 1966–69 Stadtarchitekt in Dresden, maßgebl. Planung des Neuaufbaus der Prager Str., Konzeption für den Wiederaufbau der Frauenkirche; Anteil an der Umgestaltung der Zentrums von Berlin u. Dresden; lebt in Dresden.

Publ.: Grundlagen der Wiederaufbauplanung Dresdens. Dresden 1950; Die erste neue Stadt in der DDR. Berlin 1957.

Sek.-Lit.: Buchleister, S.: K. W. L. – zum Leben u. Werk eines Architekten u. Städteplaners in der DDR. Diplomarbeit HU Berlin 1988; Schüttrumpf, J.: K. W. L., Planer von Stalin-stadt, der »ersten soz. Stadt Dtl.« In: R. Beier (Hrsg.): Aufbau West, Aufbau Ost. Die Planstädte Wolfsburg und Eisenhüttenstadt in der Nachkriegszeit. Ostfildern-Ruit 1997; May, R.: Planstadt Stalinstadt. Ein Grundriß der frühen DDR – aufgesucht in Eisenhüttenstadt. Dortmund 1999. *SiH*

Leupold, Hermann

27.6.1900–8.4.1967

Leiter des Berliner Verlags

Geb. in Berlin-Charlottenburg; Vater Tischler; Volksschule; 1918 Werkzeugmacher; Freie Soz. Jugend; Mitgl. eines Arbeiter- u. Soldatenrats; 1921 KPD; 1927 Mitarb. der IAH, u. a. Red. von »Der Mahnruf«; 1929 Red. der »AIZ«, 1932 deren Chefred.; 1933–38 Exil in der ČSR; bei der »AIZ« in Prag tätig; 1938 Polen; 1939 England; dort Waldarb.; Vors. des Freien Dt. KB in Glasgow; 1939 im Camp Lingfield (Isle of Man) interniert.

1946 Rückkehr nach Berlin; SED; zunächst Ltr. der Bildstelle im Berliner Verlag; Parteisekr. u. Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Berliner Ztg.«; 1949–67 Ltr. des Berliner Verlags; 1961–67 Mitgl. des Präs. des VDJ; 1960 Banner der Arbeit; 1965 VVO; gest. in Berlin.

CaW; BRB

Leuschner, Bruno Max

12.8.1910–10.2.1965

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender der Staatlichen Planungskommission Geb. in Berlin-Rixdorf; Vater Schuhmacher; Mutter Heimarb. (Näherin); Volksschule (3 Klassen) u. 1919–25 Mittelschule in Berlin-Neukölln; 1922 Mitgl. der Freien Turnerschaft Gross-Berlin/Süd-Ost (FTGB, später »Fich-

te«); 1925–28 Ausbildung zum Industriekfm. in der Konfektionsfabrik Lachmann & Meyer in Berlin; dort nach Beendigung der Lehrzeit zunächst als Expedient, dann als Kalkulator, Verkäufer u. zul. als Mitarb. in der Exportabt. tätig; seit 1928 Mitgl. des ZdA; 1928–31 Besuch von Abendkursen an der Lessing- u. Humboldt-HS Berlin (bes. Ökon., Philos. u. Psychol.); in den Jahren 1930/31 Besuch der Marxist. Arbeiterschule, Unterricht bei → Hermann Duncker, Ernst Schneller u. a.; seit 1931 Mitgl. der KPD, Ortsgr. Berlin-Neukölln; 1933–36 Ltr. des UB Berlin-Neukölln bzw. -Wedding; arbeitete zugl. illeg. als NSDAP-Sachbearb. für den UB Berlin-Neukölln im M-Apparat der KPD, Dechn. »Max« (Zusammenarbeit mit dem zuständigen Instrukteur → Hans Rosenberg); übernahm später auch als »Techniker« des UB Berlin-Neukölln die Herstellung der illeg. Ztg.; Anf. 1935 mit der Herstellung der illeg. Ztschr. der Verkehrs- u. Gemeindearb. (RGO) beauftragt; Ende 1935 zuständig für Agit.-Prop. im UB Berlin-Wedding Ost; später mit der Herstellung der illeg. Ztg. »Der rote Wedding«, dann als Pol.-Ltr. des UB Berlin-Wedding Ost mit dem Aufbau des illeg. UB beauftragt; 1933–36 Mitgl. der DAF, 1936 Ausschl. auf Lebenszeit; 23.7.1936 Verhaftung, am 24.8.1937 Verurteilung durch den 4. Strafsenat des Kammergerichts Berlin zu sechs Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat«, 1937–39 Haft im Zuchthaus Brandenburg.-Görden, hier Ende 1939 in der Bücherei beschäftigt, Kontakte zu → Erich Paterna u. anderen KPD-Mitgl.; nach Denunziation in das Zuchthaus Sonnenburg strafversetzt (hier illeg. Kontakte zu Willi Kling u. a.); nach Ende der Strafzeit ab Juli 1942 vorübergehend für zehn Wochen im KZ Wuhlheide in Berlin, dann ab Sept. 1942–44 Haft im KZ Sachsenhausen, dort beschäftigt als Arbeiter im Ballonbau, als Schreiber im Revier u. später als Blockältester; Mitgl. der illeg. Parteigr.; aufgrund einer pol. Sonderaktion der Gestapo im Juni 1944 im KZ Sachsenhausen isoliert u. am 10.10.1944 (zus. mit 104 anderen pol. Gefangenen) strafweise in das KZ Mauthausen überstellt, durch alliierte Truppen am 5.5.1945 befreit.

Juli 1945 Rückkehr nach Berlin; mit dem Aufbau der Wirtschaftsabt. des ZK der KPD beauftragt; Herbst 1945 Ltr. der Abt. Wirtschaftspol. im ZK der KPD, Mitautor der wirtschaftspol. Richtlinien vom Dez. 1945; nach der Vereinigung von KPD u. SPD im April

1946 Ltr. der Abt. Wirtschaft u. Finanzen im PV der SED; ab Juni 1947 führend am Aufbau der DWK beteiligt, Ltg. der DWK-Abt. für Wirtschaftsfragen; als mit Befehl Nr. 32 der SMAD im Feb. 1948 alle wirtschaftl. ZV in die DWK einbezogen wurden, übernahm er im März 1948 die Funktion des stellv. Vors. der DWK für Planung, gleichz. Ltr. der HV Wirtschaftsplanung, der auch das Statist. Zentralamt u. das Inst. für Wirtschaftsforschung unterstanden; maßgeb. an der Ausarbeitung des Halbjahresplans 1948 u. des Zweijahresplans 1949/50 beteiligt; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. 1949/50 Abg. der Prov. Volkskammer; 1949/50 Staatssekr. im Min. für Planung; 1950–65 Mitgl. des ZK der SED; 1950–52 1. Stellv. des Vors. u. von Mai 1952–Juli 1961 Vors. der SPK (Nachf. von → Heinrich Rau); 1950–61 Mitgl. der SED-BPO in der SPK; seit 1952 DDR-Vertreter im RGW; 1953–65 Abg. der Volkskammer, ab Juli 1953 Kand. u. ab 1958 Mitgl. des PB des ZK der SED; Mai 1955 VVO; 1955–65 Stellv. des Vors. des Min.-Rats.; Sept. 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1960–63 Mitgl. des Staatsrats; Aug. 1960 Held der Arbeit; auf der 13. Tagung des ZK der SED im Juli 1961 von der Funktion des Vors. der SPK entbunden; Juli 1961 Min. für die Koord. volkswirtschaftl. Grundaufgaben beim Präs. des Min.-Rats; seit Juni 1962 Ständ. Bevollm. (Vertreter) der DDR im neu geschaffenen EK des RGW; Nov. 1963 Ausscheiden aus dem Staatsrat, weil sich seine internat. Funktionen nur schwer mit der Arbeit im Lande verbinden ließen; gest. in Berlin.

Publ.: Ökon. u. Klassenkampf. Ausgew. Reden u. Aufsätze 1945–1965. Berlin 1984.

Sek.-Lit.: Gernot B.: Ein Kämpfer für den Sieg des Soz. In: BzG (1970) 6. *HME; MoK*

Leutwein, Friedrich

9.8.1911–28.12.1974

Mineraloge und Geochemiker, Rektor der Bergakademie Freiberg

Geb. in Berlin-Charlottenburg; Vater Offz.; aufgew. in Metz (Elsaß-Lothringen) u. Crossen (Oder); Realgymnasium mit Abitur; 1929–36 Studium der Chemie, Mineralogie u. Geologie in Freiburg i. Br. u. Gießen (mit Unterbrechung wegen schwerer Vergiftung), Diss. in Freiburg i. Br. zu einer geochemisch-petrograph. Thematik; 1936–39 Assistent am Mineralog. Inst. der Univ. Freiburg i. Br.; ab 1939 in Freiberg/Sachsen Assistent im Oberberg-

amt; 1941–45 Ltr. des Forschungslabors für das Berg- u. Hüttenwesen Sachsens.

1945–47 Mitarb. im techn. Büro des Volkskommissariats für Buntmetalle der UdSSR in Dresden; 1946 KPD/SED; 1946 Habil. an der Bergakad. Freiberg mit einer Arbeit zur Geochemie der thür. Alaun- u. Kieselschiefer; 1947 Prof. für Mineralogie u. Dir. des Mineralog. Inst.; 1948/49 Prodekan; 1949/50 Dekan; 1950–53 Rektor der Bergakad. Freiberg; 1950–53 Mitgl. des ZK der SED; 1956 NP; Ord. Mitgl. Sächs. AdW; 1957 Ord. Mitgl. DAW; 1958 in Reaktion auf die vom V. Parteitag der SED verkündete Hochschulpol. sowie die bevormundende u. brüskierende Haltung des Staatssekr. für Hochschulwesen → Wilhelm Girnus gegenüber Hochschullehrern Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; 1958–60 Honorarprof. an der Univ. Hamburg mit Stipendium der Dt. Forschungsgem.; 1960 Berufung nach Nancy als Prof. Associé u. dann als Directeur de Recherche du Centre National de la Recherche Scientific; Arbeiten zur Geochemie u. Geochronologie mit Schwerpunkt radioaktiver Altersbestimmungen von Gesteinen; gest. in Nancy (Frankreich).

F. L. war maßgeb. beteiligt an der Entw. des geochem. Profils der Lehre u. Forschung für die Geologie u. die Lagerstättenerkundung in der DDR, dem Ausbau der Bergakad. Freiberg in der Nachkriegszeit u. der Anerkennung der sächs. Montanwiss. im In- u. Ausland.

Hauptarbeitsgebiete: Analyt. Geochemie; Vorkommen u. Verteilung chem. Elemente in versch. Bereichen der kontinentalen Erdkruste u. Hydrosphäre, Modelle zur Erklärung der Genese von Mineralen u. Gesteinen; Geräte-entw. zur opt. Emissionsgesteinsanalyse u. Polarisationsmikroskopie; Isotopengeochem. Altersbestimmung von Gesteinen (Geochronologie); Beurteilung anthropogener Abfallstoffe u. mögl. Wiederverwertung als Rohstoffe; ca. 120 Veröff.

Sek.-Lit.: Watznauer, A.: F. L. Jb. der Sächs. AdW 1973–1974. Berlin 1976; Herrman, A. G.: F. L. Fortschr. Mineralogie, 53, 1–10. Stuttgart 1975; F. L. (1911–1974). Ehrenkolloquium der Bergakad. Freiberg, 6.12.1991. Freiberg 1992. *MaG*

Lewek, Christa

19.1.1927

Oberkirchenrätin

Geb. in Leipzig als Tochter eines Pfarrers u. Mitgl. der Bekennenden Kirche; nach dem

Abitur 1946–51 Studium der Philol. an der Univ. Leipzig; anschl. dort wiss. Assistentin; CDU; ab 1952 zunächst Hauptref. in der HA des Min.-Rats »Verbindung zu den Kirchen« (Ltr. → Otto Nuschke), nach Auflösung der Abt. bis 1957 persönl. Ref. des stellv. Min.-Präs. Otto Nuschke (1957); 1958 stellv. Cheflektorin in der Ev. Verlagsanstalt; 1959 Austritt aus der CDU; 1958–69 Kirchenrätin bzw. Oberkirchenrätin in der Kirchenkanzlei der EKD für das Gebiet der DDR; 1969–88 Oberkirchenrätin u. stellv. Ltr. des Sekr. des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR (BEK); Ref. des Aussch. »Kirche u. Ges.« u. Vors. der Arbeitsgr. »Menschenrechte« des BEK (mit → Günter Krusche u. → Manfred Stolpe); gleichz. Mitgl. der Entw.-Kommission des Ökumen. Rats der Kirchen u. Mitgl. der Kommission der Kirchen für Internat. Angelegenh.; 1979–87 Präs. des Menschenrechtsprogramms der Kirchen zur Verwirklichung der Schlußakte von Helsinki; 1988 Ruhestand; 1989 Dr. h. c. der WPU Rostock; lebt in Berlin. *EhN*

Lewin, Waltraut

8.1.1937

Schriftstellerin

Geb. in Wernigerode; Mutter Sängerin; Abitur in Magdeburg; Studium von Germanistik, Latein u. Theaterwiss. an der HU Berlin; 1961 Musikdramaturgin in Halle; 1970 Händel-Preis der Stadt Halle; 1973 Chefdramaturgin u. Regisseurin an der Musikbühne Rostock; 1978 Lion-Feuchtwanger-Preis; seit 1978 freischaff. Schriftst.; seit 1981 in Berlin; ab 1975 als KP, ab 1980 als IM »Wald« beim MfS erf.; 1981 u. 1982 Hörspielpreis des Rundfunks der DDR; verfaßte das Libretto zur ersten DDR-Rock-Oper (»Rosa Laub«, Musik: Horst Krüger, UA 1979 am Volkstheater Rostock); sonst hauptsächlich hist. Romane, u. a. »Herr Lucius u. sein schwarzer Schwan« (1973), »Die Ärztin von Lakros« (1977), ferner Biogr., Kinder- u. Jugendbücher, zahlr. Hörspiele; Übersetzerin aus dem Russ., Frz. u. Ital.; 1986 Mitgl. der AdK. 1991–95 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrum (Ost); lebt in Berlin.

Publ.: Federico. Roman. Berlin 1984; Georg Friedrich Händel. Biogr. Berlin 1984; Ein Kerl, Lompin genannt. Roman. Berlin 1989; Dicke Frau auf Balkon. Kriminalroman. Hamburg 1994; Jenseits des Meeres: die Freiheit. Ravensburg 1997. *BRB*

Ley, Hermann

30.11.1911–24.11.1990

Philosoph, Vorsitzender des Staatlichen Rundfunkkomitees

Geb. in Leipzig; Vater Zahnarzt; 1927 Soz. Schülerbew. u. SPD, 1930 Ausschl.; 1930 KPD; ab 1930 Studium der Zahnmed. an der Univ. Leipzig; Ltr. der kommunist. Studentengr.; Mitgl. im Vorst. des Bundes soz. Geistesarb. in Leipzig; in der NS-Zeit wegen antifa. Betätigung zwei Jahre u. zehn Mon. inhaftiert; während des 2. Weltkriegs Sanitätsoffiz.; 1944 Prom. zum Dr. med. an der Univ. Leipzig mit der Arbeit »Die Erkrankung der Zähne u. ihre Beziehung zur Rasse. Eine statist. Untersuchung an 1955 Soldaten der Luftwaffe«; Mitarb. der NKFD-Gruppe in Leipzig, 1944 erneut inhaftiert u. degradiert.

Nach 1945 Sekr. u. Kulturfunktionär der KPD/SED in Leipzig; 1947 stellv. Chefred. der »Leipziger Ztg.«, Kommentator beim Rundfunksender Leipzig; 1948 Habil.; anschl. Prof. mit Lehrauftrag für theoret. Pädagogik an der Univ. Leipzig; Teiln. am 1. Doz.-Lehrgang des Inst. für wiss. Soz. beim PV der SED; ab 1949 Lehrtätigkeit u. 1950 Prof. mit Lehrauftrag für dial. Materialismus an der TH Dresden; gleichz. Prorektor für das ges.-wiss. Grundstudium; 1956–62 Vors. des Staatl. Rundfunkkomitees; ab 1959 zugl. Ltr. des Lehrstuhls für philosoph. Probleme der mod. Naturwiss. bzw. des Bereichs Philosoph. Fragen der Naturwiss. an der HU Berlin bis 1977; 1959 VVO; 1960 NP; 1962–68 Dir. des Philosoph. Inst. der HU; 1976 Dr. h. c. der TU Dresden; 1977 em.; KMO.

H. L. war maßgebl. beteiligt am Aufbau der Forschungsrichtung »Philosoph. Probleme der Naturwiss.« in der DDR, Initiator der Kühlungsborner Tagungsreihe zu philosoph. Problemen der Natur-, Technik- u. mathemat. Wiss.; Mitgl. der Ltg. des KB in Berlin u. des Präs. der URANIA; Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Dt. Ztschr. für Philos.«; zahlr. Vorträge u. Gastvorlesungen an Univ. u. HS im europ. Ausland.

Hauptarbeitsgebiete: Geschichte der Aufklärung u. des Atheismus; philosoph. Probleme der Technikentw., Kritik des westl. »Technikpessimismus«.

Publ.: Avicenna. Berlin 1953; Studie zur Geschichte des Materialismus im Mittelalter. Berlin 1957; Dämon Technik. Berlin 1961; Geschichte der Aufklärung u. des Atheismus. 5 Bde. Berlin 1966–80; Krit. Vernunft u. Rev.

Zur Kontroverse zw. Hans Albert u. Jürgen Habermas. Köln 1971 (mit T. Müller).
Sek.-Lit.: Wiss. u. Persönlichkeit. H. L. zum 70. Geburtstag. Berlin 1981. *JaW*

Liebenberg, Otto

7.7.1913–3.9.1993

Präsident der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft

Geb. in Magdeburg; Vater Reichsbahnangest.; Volks- u. Oberschule, 1932–35 landw. Lehre; 1935–38 Landw.-Studium an der MLU Halle, Dipl.-Landwirt; 1937 NSDAP; 1939 Prom. bei Gustav Fröhlich mit einer Diss. zur Auswertung von Milchleistungsprüfungen; 1939–50 wiss. Mitarb. bzw. Abt.-Ltr. am Inst. für Tierzuchtforchung Dummerstorf, Forschungen bes. zur künstl. Besamung.

1945/46 SPD/SED; 1950 Habil. an der Univ. Rostock zum Einfluß versch. Umweltfaktoren auf die Befruchtungsfähigkeit der Vätertiere; 1950–53 Dir. der Lehr- u. Versuchsanstalt für Viehwirtschaft in Ruhlsdorf b. Berlin u. Lehr-tätigkeit an der FSU Jena; 1953–57 erneut am o. g. Inst. in Dummerstorf tätig, stellv. Dir.; gleichz. Prof. an der Univ. Rostock; 1957–60 Prof. mit Lehrstuhl an der Landw.-Gärtner. Fak. der HU Berlin u. Dir. des Inst. für Tierzucht u. Haustiergenetik; ab 1960 Prof. mit Lehrstuhl an der KMU Leipzig u. Dir. ihres Inst. für Tierzucht u. Milchwirtschaft in Oberholz; 1960 Mitbegr. u. bis 1978 Präs. der Dt. Agrarwiss. Ges.; Mitgl. der Agrarkommission beim ZK der SED; 1962 Ord. Mitgl. der DAL; 1963–68 Sekretar der Sekt. Tierzucht; ab 1963 Mitgl. des Landw.-Rats bzw. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1978 em.; VVO; 1981 Ehrensator der KMU; Nov. 1989 Austritt aus der SED.

Publ.: Die Besamung der Haustiere, insbes. des Rindes. 2. Aufl. Radebeul 1956; Unsere Rinderrassen. Berlin 1956; Die Beurteilung der Rinder. 3. Aufl. Radebeul 1969; Rinderprod. Radebeul 1974. *SiK*

Lieberknecht, Christine

7.5.1958

CDU-Reformerin, Theologin

Geb. in Weimar; Vater ev. Pfarrer; POS Großobringen (Krs. Weimar); 1976 Abitur an der EOS in Bad Berka (Krs. Weimar), danach bis 1982 Studium der ev. Theol. in Jena, Dipl. Theol.; 1981 CDU; 1982–84 Vikariat in der thüring. Landeskirche, 2. theolog. Examen; 1984–90 Pastorin im Kirchenkrs. Weimar; seit

1986 Mitarbeit in der Kommission für Kirchl. Jugendarbeit; Sept. 1989 mit → Gottfried Müller Hauptverf. des »Briefes aus Weimar«, dem wichtigsten Reformdokument der CDU-Basis in der Wendezeit; Forderung nach Reise- u. Pressefreiheit sowie nach grundlegenden Reformen in der DDR; Dez. 1989 Wahl in den CDU-PV; Jan. 1990–92 stellv. Landesvors. der CDU in Thür.

Nov. 1990–Febr. 1992 Thür. Kultusmin.; Febr. 1992–Nov. 1994 Thür. Min. für Bundes- u. Europaangelegenh.; danach bis Sept. 1999 Min. für Bundesangelegenh. in der Thür. Staatskanzlei u. (seit 1992) zugl. Bevollm. des Freistaats Thür. beim Bund; seit 1991 MdL Thür. u. Mitgl. des CDU-Bundesvors.; Vorstandsmitgl. u. a. der Konrad-Adenauer-Stiftung (seit 1991), der Europ. Bew. Dtl. (seit 1993), der Dt. Ges. für Ausw. Pol. (seit 1994) u. der Europ. Volkspartei (seit 1994); 1992–97 stellv. Mitgl. u. seit 1997 Mitgl. der Synode der EKD, seit 1992 auch Mitgl. in der Kammer für öffentl. Verantw. der EKD; seit Okt. 1999 Präs. des Thür. Landtags. *MaA*

Liebknecht, Kurt

26.3.1905–6.1.1994

Präsident der Bauakademie

Geb. in Frankfurt (Main), großbürgerl. Herkunft; Vater Chemiker (Patentinhaber u. a. für »Persil«), Neffe von Karl L.; Volksschule u. Gymnasium, Abitur; halbjährige Tätigkeit als Maurer u. Zimmerer; 1924–29 Architekturstudium an der TH Berlin, Dipl.-Ing.; 1929–31 Mitarb. im Büro des Architekten Hans Poelzig (Innengestaltung des Hauses des Rundfunks in Berlin); Ltr. beim Bau der Univ.-Frauenklinik in Berlin; Aug. 1931 als Spezialist in die UdSSR; zunächst Tätigkeit im Büro des Standardstadt- bzw. Stadtbauprojekt in Moskau, dort Ltr. des Ausländerkoll. u. ab 1932 Mitgl. des Betriebsrats; seit 1933 im Projektierungsbetrieb des Volkskommissariats für Verkehr u. Verbindungswesen, Projektierungen für Krankenhäuser, Wohnhäusern u. Verw.-Gebäude u. a. in Magnitogorsk u. Stalinsk; 1933 Wettbewerbsentwurf für den Sowjetpalast in Moskau; 1937 sowj. Staatsbürgerschaft; 1938 Festnahme durch das NKWD, Verurteilung zu anderthalb Jahren Gefängnis; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1941 Mitarb. der Akad. für Architektur in Moskau, Ltr. der Abt. Gesundheits- u. Sozial-einrichtungen; Juni 1945 Prom. über den Krankenhausbau in Mittelasien; 1947 Entwurf für

eine große Klinik in Stalingrad; freier Mitarb. des Sowinformbüros u. in der dt. Red. von Radio Moskau für Baufragen.

Ende 1948 Rückkehr nach Dtl.; wiss. Sekr. im Inst. für Bauwesen; Mai 1949 HA-Ltr. für Fragen des Entwurfs in der HV Bauwesen der DWK; Ende 1949 Dir. des Inst. für Städte u. Hochbau im Min. für Aufbau; 1949 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; Dez. 1949 SED; 1950–54 Fernstudium an der PHS; 1951 Ernennung zum Prof.; Febr. 1951 Mitgl. des künstler.-wiss. Rats des Min. für Kultur; April 1951–61 Präs. der DBA; propagierte den Kunstcharakter des Städtebaus u. die »nat. Traditionen« als Leitbild der 50er Jahre; kommissar. Ltr. des Architekturbeirats beim Min.-Rat der DDR; 1952 Mitgl. des Präs. der Ges. für kulturelle Verbindung mit dem Ausland; Mitgl. im Vorstand des BDA; 1954–63 Mitgl. des ZK der SED; 1961/62 Dir. des Inst. für Theorie u. Geschichte der Architektur der DBA; 1963–70 Dir. des Inst. für Technol. der Gesundheitsbauten Berlin-Lichtenberg; Ltg.-Mitgl. im BDA; 1970 em.; 1971 Schinkelmedaille; ab 1972 Rentner u. freiberufl. tätig; 1975 VVO; 1980 KMO; 1985 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Publ.: Fragen der Dt. Architektur und des Städtebaus. 1952 (Mitautor); Sowj. Architektur. 1953 (Mitautor); Handbuch für Architektur. 1954 (Mitautor); DBA 1951 bis 1953. 1954; Architektur und Städtebau in der DDR. 1959 (Mitautor); Mein bewegtes Leben. Berlin 1986. *SiH; PeE*

Liebler, Ralph

14.9.1901–22.11.1953

LDPD-Funktionär, Justizminister des Landes Thüringen

Geb. in Leipzig; Vater kfm. Angest.; Realschule in Aue (Erzgeb.) u. Oberrealschule der Franckeschen Stiftung in Halle, Abitur; Jura u. Volkswirtschaftsstudium in München, Tübingen u. Leipzig, Dr. jur.; 1929–44 Rechtsanwält in Zittau; 1929–32 DDP; 1930–33 Stadtverordn. in Zittau; vom NS-Regime aus pol. Gründen u. aufgrund jüd. Herkunft verfolgt, 1944 inhaftiert.

1945/46 Vors. des Gerichts in Zittau; 1945 LDPD; DSF; ab 1946 Stadtverordn. in Zittau; 1946–50 Abg. u. 1948–50 Vizepräs. des Sächs. Landtags; 1946/47 Mitgl. des Verfassungsaussch.; ab 1949 Fraktionsvors.; 1947 bis 1949 1. stellv. Landesvors. der LDP Sachsen; 1948–53 erweiterter Zentralvorst. der LDP;

1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer u. Vors. der LDPD-Fraktion; 1950–52 Justizmin. des Landes Thür.; 1950–52 stellv. Vors. der DSF Thür.; 1952 Bez.-Ltr. der DSF Erfurt; Aug. 1952–Nov. 1953 stellv. Vors. des Rats des Bez. Erfurt. *HME*

Lietz, Bruno

22.11.1925

Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Geb. in Wormstedt (b. Apolda); Vater Arbeiter; Volksschule; 1940–43 Ausbildung zum Autoschlosser; 20.4.1943 NSDAP; 1943–45 Wehrmacht, anschl. Lazarettaufenthalt.

Ab Juli 1945–47 Autoschlosser bei der Firma Karl Henn in Apolda; 1947–49 Traktorist der VdgB Wormstedt; 1949–52 Traktorist, Assistent u. Techn. Ltr. der MAS Apolda, Holbach u. Krölpa; 1949 SED; 1952–54 Hauptref. für pol. Massenarbeit bzw. Sektorentr. im Min. für Land- u. Forstw.; nach einem Fernstudium am Inst. für Agrarökon. Bernburg 1957 Dipl.-Agrarökon.; 1954–61 pol. Mitarb. bzw. Sektorentr. LPG u. MTS der Abt. Landw. des ZK der SED, 1961–72 Sekr. für Landw. der BL Rostock; 1966 u. 1970 VVO; 1963 Kand., 1982 Mitgl. des ZK der SED; 1972–81 stellv. Vors. der SPK für den Bereich Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1972 Mitgl. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1976 u. 1984 Banner der Arbeit; 1981/82 Ltr. der Abt. Landw. des ZK des SED (Nachf. von → Bruno Kiesler); Nov. 1982–Nov. 1989 Min. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft (Nachf. von → Heinz Kuhrig); 1985 KMO; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1990 Rentner. *SiK; HME; AnH*

Lietz, Heiko

4.10.1943

Bürgerrechtler

Geb. in Schwerin; Vater Pastor, Mutter 1945 gest.; 1961 Abitur in Rostock; 1961–66 Studium der Theol. an der WPU Rostock, Dipl.-Theol.; 1966/67 Student. Mitarb. in der Geschäftsstelle der Ev. Studentengemeinde Berlin; 1967–70 Vikariat in Rostock; dazw. Bausoldat in der NVA u. nach Korrektur seiner Entscheidung Haft wegen Totalverweigerung; ab 1970 Pastor in der Domgemeinde zu Güstrow u. nebenamtl. Studentenpfarrer; ab 1979 Mitarb. in der unabh. Friedensbew. in Güstrow, Kessin u. Rostock; 1980 Abbruch der

kirchl. Amtstätigkeit wegen theolog. Konflikte; anschl. Gemeindemitarb. in einer Rostocker Nebengemeinde; 1981 mehrere Mon. arbeitslos; dann techn. Mitarb. der Kunsthalle Rostock; 1981–88 Hauswirtschaftspfleger u. Essenausträger bei der Volkssolidarität Rostock; ab 1984 Teiln. an der Vorber. u. Durchführung des jährl. DDR-weiten Treffens unabh. Friedensgr. »Frieden konkret«; seit 1985 Vors. der AG Frieden der Ev.-Luther. Landeskirche Mecklenb.; Mitorganisor der DDR-weiten Arbeitsgr. »Wehrdienstverweigerung«; Auslandsreiseverbot, 1987 Verbot der Teiln. am Berliner Kirchentag; 1988–90 Mitarb. der Kirchengemeinde Badendiek (b. Güstrow); ab Sept. 1989 Mitarb. im Neuen Forum (NF), später Mitgl. des NF-Republikssprecherrats, NF-Vertreter am Zentr. Runden Tisch; Mai 1990 Abg. u. NF-Fraktionssprecher im Krs.-Tag Güstrow.

Okt. 1990 Spitzenkand. u. dann 1. Landesprecher des NF Mecklenb.-Vorpom.; 1992 Mitgl. des Bundessprecherrats der Partei Bündnis 90; Teiln. an der Aushandlung des Assoziationsvertrags mit den Grünen; 1993 Sprecher des Landesvorst. Mecklenb.-Vorpom. Bündnis 90/Die Grünen u. Mitgl. des Sprecherrats des innerparteil. »Forum Bürgerinnen- u. Bürgerbew.«; 1994 Spitzenkand. für die Landtagswahl; 1997 Austritt aus Bündnis 90/Die Grünen; 1994–99 Mitgl. der Synode der Ev.-Luther. Landeskirche Mecklenb.; seit 1996 Mitarb. im Koordinierungskrs. der ökumen. Basisgr. Dtl.; 1995–97 Mitgl. der Enquete-kommission »Aufarbeitung u. Versöhnung« des Landtags Mecklenb.-Vorpom.; 1995–98 Projektlr. für die Arbeit mit Obdach- u. Wohnungslosen im Rahmen der regionalen Arbeitsförderung; danach arbeitslos; ab 1998 Sprecher der Landesarmutskonferenz; 1998 Gründer der Wählergem. Bürgerbündnis 2000 des Landkrs. Güstrow; Publ. in versch. Ztschr. u. Sammelbde. *HME; JaW*

Lieutenant, Arthur

9.9.1884–10.10.1968

Geschäftsführender Vorsitzender der LDPD
Geb. in Jauer (Schles.); Ökonom; nach 1918 zunächst DVP, danach DDP; 1919 Stadtrat u. 1931–33 Bürgermstr. von Glogau; 1933 kurz. Inhaftierung.
1945 Mitbegr. u. 1945–48 Geschäftsf. Zentralvorst. der LDPD, 1946–49 stellv. Vors.; 1945–48 Mitgl. des Zentr. Blockaussch.; 1948/49 Abg. der Prov. Volkskammer (Präs.-

Sekr.); Okt. 1948 Niederleg. der Parteiämter; Okt. 1948–Okt. 1949 Finanzmin. des Landes Brandenburg; Okt. 1949 Rücktritt als Min. u. Flucht nach Berlin (West); 2.10.1950 aus der LDPD ausgeschl.; 1950–53 Vors. der Exil-LDPD in Berlin (West); gest. in Frankfurt (Main). *HME*

Lilie, Helmut

11.3.1923

Präsident des Amts für Standardisierung, Meßwesen und Warenprüfung

Geb. in Erfurt; 1945/46 KPD/SED; Besuch der Vorstudienanstalt Jena, Abitur; Studium der Chemie an der FSU Jena; 1953 Prom. über die Chemie der Reineck-Salze zum Dr. rer. nat.; 1957 Habil.; Mitarb. des Dt. Amts für Material- u. Warenprüfung (DAMW); Ltr. eines chem. Prüflabors; Prüfdienststellenltr.; später Fachabt.-Ltr. für techn. Chemie u. Vizepräs.; 1961–65 Präs. des DAMW; 1963 Prof. für Warenkunde an der HS für Binnenhandel Leipzig; 1965–72 stellv. Vors. der SPK; kurz. Staatssek.; ab 1973 Präs. des Amts für Standardisierung, Meßwesen und Warenprüfung; seit 1962 Mitgl. des Forschungsrats der DDR; Vors. der Ständ. Kommission Standardisierung im RGW; Frühjahr 1989 Ruhestand.

Publ.: Qualitätssicherung u. Standardisierung. Berlin 1987; Hohe Qualität. Tempogewinn für den Soz. Berlin 1987. *HME*

Lindau, Rudolf

28.3.1888–18.10.1977

Historiker, Direktor der Parteihochschule »Karl Marx« der SED

Geb. in Hamburg in einer Arbeiterfamilie; Transportarb.; 1906–19 SPD; 1916 Teiln. der Reichskonferenz der Spartakusgr.; 1919–46 KPD; seit 1920 ltd. KPD-Funktionär; 1923 Mitarb. der Zentr. der KPD; nach 1925 Mitarb. der Abt. Agit. u. Prop.; ab 1926 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Wasserkante; 1921–24 u. 1927/28 Abg. der Hamburger Bürgerschaft; 1927–33 Chefred. versch. KPD-Ztg.; während der Weimarer Rep. publizist. Tätigkeit zur Geschichte der dt. Arbeiterbew., Mitautor der »Illustrierten Geschichte der Dt. Rev.« (1929); 1933/34 Teiln. am illeg. Widerstandskampf in Sachsen (»Rudolf Grätz«); 1934–45 Emigr. in die UdSSR; dort tätig als Lehrer an Partei- u. Antifita-Schulen, Autor von Artikeln u. Abhandlungen zur Geschichte der KPD, Mitarb. im NKFD.

1945/46 Mitarb. im ZK der KPD; 1946 SED; 1946–50 erster Dir. der PHS; im Okt. 1950 auf Beschluß der SED-Führung abgelöst; von 1950 bis zu seinem Tod wiss. Mitarb. am IML; KMO; zweimal VVO; Verleihung des Doktor-u. des Prof.-Titels.

Publ. zur Geschichte der Arbeiterbew., u. a. Veröff. einer Biogr. Ernst Thälmanns (1956); als Zeitzeuge beriet R. L. Historiker u. Politiker der SED zu Fragen der Geschichte der Arbeiterbew., wobei es insbes. mit → Walter Ulbricht wiederholt zu Auseinandersetzungen über die Person Ernst Thälmanns u. die Novemberrev. kam. *ISK*

Lindner, Gerhard

28.4.1929

Stellv. Vorsitzender der LDPD

Geb. in Leipzig; Vater Handelsvertreter; Volks- u. Oberschule in Leipzig; 1947 Abitur; 1946 LDPD; 1947–49 Praktikant in einem Rechtsanwaltsbüro in Leipzig; 1948 FDJ; 1949–54 Studium der Rechtswiss. an der KMU Leipzig, Dipl.-Jur.; 1954 FDGB; 1954–58 Abt.-Ltr. im ZV; ab 1959 Mitgl. des Pol. Aussch.; 1966–82 Sekr. des ZV der LDPD; ab 1982 stellv. Vors. der LDPD; 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1963–69 Vors. des Aussch. für Eingaben der Bürger; 1971–81 Mitgl., ab 1971 stellv. Vors. der Interparlamentar. Gruppe, ab 1981 1. Stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1959–69 Mitgl. des Präs. des NR der NF, 1959–62 Mitgl. seines Sekr.; ab 1960 Vizepräs. der Olymp. Ges. der DDR; 1965–76 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR–Lateinamerika; 1973–82 Mitgl. des Präs., 1982–90 Vizepräs. des Friedensrats der DDR, ab 1974 Mitgl. des Weltfriedensrats; 1976–90 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft u. Präs. der Freundschaftsges. DDR–Großbritannien; 17.11.1989 Mitgl. des Staatsrats; Jan. 1990 aml., April 1990 Präs. der Ges. zur Förderung des olymp. Gedankens in der DDR e. V.; März–Aug. 1990 Mitgl. des Bunds Freier Demokraten, ab Aug. der F.D.P.; 1963, 1973, 1983 u. 1989 VVO; 1983 Banner der Arbeit. *HME*

Lindner, Lothar

13.1.1928

Gewerkschaftsfunktionär

Geb. in Chemnitz, Vater Maurer; Volksschule, 1942–44 Ausbildung zum Maurer; 1944/45 Luftwaffenhelfer u. RAD.

1945/46 Beendigung der Ausbildung u. tätig als Maurer in Baugeschäften in Limbach u. Chemnitz; 1945/46 FDGB; 1947 SED; 1947 Jugendsekr. im Landesvorst. Sachsen der IG Bau-Holz; 1947/48 Jugendsekr. im Bundesvorst. des FDGB; 1948/49 Sekr. für Schulung im Zentralvorst. der IG Bau-Holz; 1950/51 Vors. des Landesvorst. der IG Bau-Holz in Sachsen-Anh.; Jan. 1951–Okt. 1953 stellv. Vors. u. Mitgl. des Sekr. des ZV der IG Bau-Holz; Okt. 1953 Parteistrafe »Verwarnung« wegen »Unterstützung des Forderungsprogramms der IG Bau-Holz« vom Juli 1953 (Vorwurf des »Ökonomismus u. Sozialdemokratismus«), Entbindung als stellv. Vors. u. Delegierung zum Einjahreslehrgang 1954/55 an die PHS; 1955–58 Abt.-Ltr. im Bundesvorst. des FDGB; 1958–Febr. 1990 Vors. des Zentralvorst. der IG Bau-Holz; 1959–Dez. 1989 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB, 1961–63 des Sekr., 1959–63 u. 1968–Nov. 1989 des Präs.; 1976 Kand. u. 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1960–90 Präs. bzw. Vizepräs. der Internat. Vereinigungen der Gewerkschaften der Werktätigen der Bau-, Holz- u. Baustoffindustrie im WGB, 1961–90 Mitgl. des WGB-Gen.-Rats; 1974 Held der Arbeit, 1964, 1978 u. 1988 VVO. *HME; AnH*

Lindner, Wolfram

26.2.1941

Radsporttrainer

Geb. in Lauenhain; 1959 Abitur mit Berufsausbildung zum Feinmechaniker; 1959–65 Mitarb. bzw. Ltr. des Ref. Körperkultur u. Sport beim Rat der Stadt Hainichen; 1965–69 Radsporttrainer in Karl-Marx-Stadt; Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Trainer für Radsport; 1970–90 Verb.-Trainer Straßenradsport im Dt. Radsportverb.; die von ihm betreuten Sportler gewannen bei Olymp. Spielen 1980 die Silbermedaille im 100-km-Mannschaftsfahren, 1988 die Goldmedaille im 100-km-Mannschaftsfahren u. beim Einerstraßenfahren durch → Olaf Ludwig; bei Weltmeisterschaften: 1979, 1981 u. 1989 WM im 100-km-Mannschaftsfahren, 1990 2. Platz, 1974 u. 1986 3. Platz, im Einzelstraßenrennen Titelgewinne durch Bernd Drogan 1982, Uwe Raab 1983, Uwe Ampler 1986; zwanzigmal Trainer der DDR-Friedensfahrtmannschaften; 1982, 1983, 1987 u. 1989 Mannschaftsgesamtsiege, Einzelsiege 1976 Hans-Joachim Hartnick,

1982 u. 1986 Olaf Ludwig, 1983 Falk Boden, 1987–89 Uwe Ampler, 79 Prolog- u. Etappensiege.

Seit 1990 als Trainer u. a. in China u. Österreich; wohnt in Berlin. *KIG; OWR*

Lingner, Max

17.11.1888–14.3.1959

Maler, Grafiker

Geb. in Leipzig; Vater Xylograph; Abitur; 1908–13 Studium der Malerei an der Kunstakad. Dresden bei Carl Bantzer; 1914–18 Militärdienst; 1918 Mitgl. des Soldatenrats, beteiligt am Kieler Matrosenaufstand; 1919–22 Bewirtschaftung eines Gehöfts in Born (Darß); als Landschaftsmaler tätig; 1922–28 in Weissenfels (Saale) ansässig; Aufn. sozialkrit. u. proletar. Themen: Hinkemann (um 1924/25), Heimkehrende Fabrikarb. (1926), Arbeiterliebe (1928); Ende 1928 Übersiedl. nach Paris; dort vorwiegend Arbeit als Zeichner für die Presseorgane »Monde«, »Avantgarde«, »L'Humanité«, als Buchillustrator u. Ausgestalter von Pressefesten; 1934 Mitgl. der frz. KP; tätig für die Volksfront; 1939/40 Internierung u. a. im Lager Gurs, Flucht; danach illeg. Arbeit für die Résistance; 1944 Wiederaufn. der Arbeit für die »L'Humanité«.

1949 Rückkehr nach Dtl.; übergab 40 Gemälde, Aquarelle u. Zeichnungen als Schenkung dem »Volk des fortschritt. Dtl.«, u. a. die Gemälde »Paris Meudon« (1929), »Im Boot« (1931), »Mademoiselle Yvonne« (1932); Mitgl. des Präs.-Rats des KB; 1949 Prof. an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; 1950 Gründungsmitgl. der DAK u. Ltr. einer Mstr.-Kl. für Malerei; monumentale Festdekoration zum 1.5.1950 im Berliner Lustgarten (als formalist. diffamiert); im Sinne des geforderten soz. Realismus stehen Spätwerke, u. a. das Wandbild für das Haus der Min. (1952) u. das Gemälde »Der Große Dt. Bauernkrieg« (1951–55); 1952 u. 1955 NP; 1955 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Mein Leben u. meine Arbeit. Dresden 1955.

Sek.-Lit.: Geismeyer, W.: M. L. Leipzig 1968; Claußnitzer, G.: M. L. Maler u. Werk. Dresden 1970; Heider, G.: M. L. Künstlerkompendium. Leipzig 1979; Kat. M. L. Nat.-Galerie u. AdK. Berlin 1988. *AnS; BRB*

Lingner, Reinhold

27.6.1902–1.1.1968

Garten- u. Landschaftsgestalter

Geb. in Berlin; bürgerl. Elternhaus; Gymnasium Berlin-Charlottenburg; Gärtnerlehre in den Späthschen Baumschulen; Gasthörer an der TH Stuttgart bei Paul Schmitthenner; 1927 Tätigkeit für die Amtl. Dt. Kriegsgräberfürsorge in Belgien; Gärtnerausbildung an der Höheren Gartenbaulehranstalt Berlin-Dahlem; 1932 Staatl. dipl. Gartenbauinsp.; 1933 fristlose Entlassung wegen Eheschließung mit Alice Kerling, Fotografin u. Bildred. der »Roten Fahne«, u. Emigr. nach Frankreich; Mitarb. der »Académie Européenne Méditerranée«; 1936 durch Existenznot erzwungene Rückkehr nach Dtl.; Tätigkeit als Gärtner; 1936 Berufsverbot aus pol. Gründen; 1937–42 Tätigkeit als Gärtner in untergeordn. Stellung; ab 1942 freischaff. Gartenarchitekt im Wartheland (heute Polen).

1945 Ltr. des Hauptamtes für Grünplanung beim Magistrat von Groß-Berlin; konzipierte im Planungskoll. mit Hans Scharoun den Neuaufbau des Berliner Freiflächensystems als Stadtlandschaft, Standorte der Trümmerberge; 1949–51 Inst. für Bauwesen der AdW; 1949 erste Ausstellung der Arbeiten zur »Landschaftsdiagnose der DDR«, einer krit. Bestandsaufnahme der Umweltsituation auf dem gesamten Gebiet der DDR; 1949 Gestaltung der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde; 1952 1. Preis im Wettbewerb Ehrenhain Buchenwald (mit → Fritz Cremer, Kunz Nierade u. → Bertolt Brecht); 1949–51 Erneuerung des Schlossparks Berlin-Niederschönhausen; 1951 mit → Selman Selmanagic Gestaltung des Walter-Ulbricht-Stadions in Berlin; 1951–58 Mitgl. der DBA; 1952 Pionierrep. Werbellinsee, Kulturpark Berlin-Treptow u. 1957 Stalinstadt, Gestaltung von Wohngrünanlagen in Berlin, Frankfurt (Oder) u. Stalinstadt; 1954 Prof.; 1956 Min.-Ratsvorlage zur Novelle der Landeskultur- u. Naturschutzgesetzgebung; 1958 Typenentwürfe für Feriensiedlungen; 1958–61 Chefarchitekt der Internat. Gartenbauausstellung (iga) Erfurt; 1961 Dir. des Inst. für Gartengestaltung der HU Berlin.

Publ.: Landschaftsdiagnose der DDR. Berlin 1957 (mit F. E. Carl).

Sek.-Lit.: Novak, K.: Die Entw. der Garten- u. Landschaftsarchitektur in der DDR bis Ende der 60er Jahre – dargestellt am Lebenswerk R. L.s. Diplomarbeit TU Berlin 1989. *SiH*

Linke, Dietmar

12.8.1944

Evangelischer Pfarrer

Geb. in Breslau; Vater Konzertmstr.; 1963 Abitur in Senftenberg; anschl. bis 1968 Studium der Theol. an der HU Berlin; 1964 Wehrdienstverweigerung; 1969/70 Vikar in Luckenwalde; 1970/71 Predigerseminar in Wittenberg; anschl. Pfarrer in Meinsdorf (Krs. Jüterbog); Mitgl. der Synode Berlin-Brandenb.; 1978–83 Pfarrer in Neuenhagen (b. Berlin); 1982 Mitbegr. der »Friedenswerkstatt« Berlin; 1983 Mitinitiator der Aktion kirchl. u. opp. Friedensgr. »Fasten für das Leben« in der Berliner Erlöserkirche (6.–12.12.); 1.9.1983 als Teilnehmer einer Lichterkette opp. Gruppen vor der Botschaft der USA in Berlin festgenommen, 22.12.1983 Ausbürgerung u. Nötigung zur Ausreise nach Berlin (West); bis 1987 Berufsverbot als Pfarrer durch Entzug der Ordinariatsrechte; Ref. im Gesamtdt. Inst.; seit 1987 Pfarrer der Kapernaum-Kirchgemeinde in Berlin-Wedding; 1996 Vorruhestand; publizist. Tätigkeit.

Publ.: Niemand kann zwei Herren dienen – Als Pfarrer in der DDR. Hamburg 1988; Streicheln, bis der Maulkorb fertig ist – Die DDR-Kirche zw. Kanzel u. Konspiration. Berlin 1993; Theol.-Studenten der HU Berlin zw. Hörsaal u. Anklagebank. Neukirchen-Vluyn 1994. *ehN*

Linke, Karl

10.1.1900–16.5.1961

Chef der DDR-Militärspionage

Geb. in Görsdorf (Reichenberg, ČSR); Vater Arbeiter; 1906–14 Volks- u. Bürgerschule; 1914–18 Ausbildung u. Arbeit als Bandweber; 1915 SAJ Österreich; 1918 österr. Militärdienst, kurz, ital. Gefangenschaft; USPD; 1924–30 KPČ; 1919–21 Abraumarb. in Senftenberg; 1921–29 Arbeit in versch. Betrieben der ČSR; 1924–30 als Weber in Grottau; 1927/28 führend am Streik beteiligt, dann gemäßregelt; Schleuser der KPD; Arbeit für die »AIZ« in Berlin, Chemnitz u. der ČSR; wegen unerlaubten Fotografierens in den Wilkowitz Eisenwerken verhaftet; seit 1930 UdSSR; dort 1930–34 Webermstr. in Moskau; 1935–37 Zechenltr. in Moskau; 1930–51 Mitgl. der KPdSU; 1938 tätig im Volkskommisariat für Leichtindustrie; 1939–41 Arbeit in der Handelskammer; Juli 1941–Juli 1945 Rote Armee, 1942 Fallschirmeinsätze im dt. Hinterland in Gornal (zwei Jahre Kommissar

einer Partisaneneinheit u. Parteisekr.) u. 1944 in der Slowakei; 1945 Rückkehr nach Moskau; 1946 Rückkehr in die ČSR; 1946–49 Saalmstr. in einer Bandweberei in Hrádek (ehem. Reichenbach).

1949 Übersiedl. nach Berlin; zunächst als Übersetzer in der SKK; 1950 Mitarb. der SPK; 1951/52 Ltr. des Sekr. u. persönl. Ref. des 1. stellv. Vors. in der SPK (Nachf. von Alwine Mahlow); 1951 DDR-Staatsbürgerschaft; SED; Juni 1952 ltd. Mitarb. der KVP; 1952–57 Chef der Verw. für allg. Fragen bzw. 1956/57 Chef Verw. 19 (Spionage), General; 31.8.1957 zum Oberst degradiert u. in die Reserve versetzt; Berlin-Verbot; lebte bis zu seinem Tode in Zittau.

Sek.-Lit.: Kabus, A.: Auftrag Windrose. Der militär. Geheimdienst der DDR. Berlin 1993; Koch, P.-F.: Die feindl. Brüder. Bern, München, Wien 1994. *HME*

Links, Roland

1.3.1931

Verlagsleiter

Geb. in Kotzman (Krs. Czernowitz, Rumänien); Vater Rechtsanwalt; 1940 Umsiedl. nach Dtl.; OS, 1950 Abitur in Wittenberge.

1950–54 Studium der Germanistik, Geschichte u. Kunstgeschichte an der Landes-HS Brandenb./PH Potsdam; 1954–78 zunächst Lektor, dann ltd. Lektor im Verlag Volk u. Welt Berlin; 1968 SED; 1978/79 freiberufl.; 1979–90 Ltr. der Verlagsgr. Kiepenheuer Leipzig (Gustav Kiepenheuer Verlag, Insel Verlag Anton Kippenberg, Paul List Verlag, Diederich'sche Verlagsbuchhandlung).

1990 Geschäftsf. des Insel Verlags Leipzig; 1992 Ruhestand; seit 1993 im Vorstand der Kurt-Tucholsky-Ges.; Mitarb. in der Kurt-Tucholsky-Forschungsstelle an der Univ. Oldenburg.

Maßgebl. an der Edition internat. Lit. des 20. Jh. beteiligt; Hrsg. u. Mithrsg. der Werkausgaben von Kurt Tucholsky, Alfred Döblin, Karl Kraus, Erich Mühsam u. a.; Kritiker u. Publizist.

Publ.: Alfred-Döblin-Biogr. Berlin 1964, München 1981. *FrW*

Linser, Karl

10.9.1895–27.4.1976

Dermatologe, Klinikdirektor

Geb. in Pforzheim; Vater Lehrer; Gymnasium in Karlsruhe; 1914–18 Kriegsdienst im 1. Weltkrieg; 1918–22 Med.-Studium in Würz-

burg u. Heidelberg, hier 1922 Prom.; 1922–24 Assistenzarzt an der Univ.-Hautklinik in Tübingen u. 1924 in Breslau; 1925 an der Univ.-Hautklinik in Wien; 1925/26 am St.-Louis-Hospital in Paris; 1926–33 hautärztl. Praxis in Dresden (gem. mit Eugen Galewsky); 1933–45 Ltr. der Hautab. am Waldparkkrankenhaus u. an der Kinderpoliklinik des Johannstädter Krankenhauses in Dresden. 1945/46 Chefarzt der Hautklinik des Krankenhauses in Dresden-Friedrichstadt; 1946 Ordinarius für Dermato-Venerol. an der Univ. Leipzig; SED; 1947 Ernennung zum Präs. der Dt. ZV für Gesundheitswesen (Nachf. von → Paul Konitzer); 1949 Ltr. der HA Gesundheitswesen des Min. für Arbeit u. Gesundheitswesen; 1950–62 Ordinarius für Dermato-Venerol. an der HU Berlin u. Dir. der Univ.-Hautklinik; 1951 in Personalunion Ärztl. Dir. des Klinikums Berlin-Buch u. Chefarzt der dortigen Hautklinik; 1954–60 maßgeb. an Planung u. Neubau der Univ.-Hautklinik beteiligt; wiss. Arbeiten besonders auf dem Gebiet der Klimatherapie, der Bekämpfung venerolog. Erkrankungen u. der Malignome der Haut; 1962 em.; gest. in Berlin. *PeS*

Lippmann, Heinz

24.10.1921–11.8.1974

FDJ-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Fabrikant; Realgymnasium, Ausschl. wegen jüd. Herkunft; versch. Hilfsarbeiten; 1942–45 KZ Großbeeren, Auschwitz-Monowitz u. Buchenwald). 1945 KPD; 1945/46 Mitarb. der Volksbildungsverw. Thür.; Mitbegr. des antifa. Jugendaussch. u. der FDJ in Thür.; Mitgl. des ZR der FDJ; 1946–53 FDJ u. SED; 1946–48 Sekr. für Kultur u. Erziehung der FDJ-LL Thür.; 1948/49 Org.-Skr.; 1949–52 Sekr. des ZR der FDJ, hier Aufbau der West-Abt. u. verantw. für die Arbeit der FDJ in der Bundesrep. Dtl. bis zum Verbot im Juni 1951, danach verantw. für die Anleitung der illeg. Arbeit; Mitgl. der Westkommission des PB der SED; 1951 Mitgl. des ZV der VVN; 1952/53 Stellv. des FDJ-Vors. → Erich Honecker, verantw. für Org., Finanzen, Internat., KVP u. die Org. »Dienst für Dtl.«; Mitgl. im Büro des Präs. des NR der NF u. im Staatl. Komitee für Körperkultur; nach der pol. Demontage seines Förderers → Franz Dahlem u. aufgrund persönl. Bedrohungsängste im Zusammenhang mit dem Rudolf-Slánský-Prozeß in Prag sowie nach einer mißglückten Sabotageaktion, mit der die

Bundestagswahlen am 6.9.1953 gestört werden sollten, im Sept. 1953 Flucht in die Bundesrep. Dtl. unter Mitnahme einer größeren Summe D-Mark (West); am 30.9.1953 Ausschl. aus der FDJ wegen »feindl. Tätigkeit, unmoral. Lebenswandels u. Unterschlagung von Verb.-Geldern«; nach seiner Flucht Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens, 1956 in Frankfurt (Main) Verurteilung wegen Unterschlagung; 1957 Einstellung eines Hochverratsprozesses gegen H. L. vor dem BGH nach seinen Zeugenaussagen gegen KP- u. FDJ-Funktionäre; 1964 mußte die von ihm 1959 gegr. Ztschr. »Der Dritte Weg«, die illeg. in der DDR vertrieben wurde, wegen Enttarnung eingestellt werden; seit 1963/64 SPD; Mitarb. der Dt. Welle; 1971 veröffentlichte er die erste Erich Honecker-Biogr.; ab 1973 Mitarb. im Gesamtdt. Inst. in Bonn.

Publ.: Honecker – Porträt eines Nachfolgers. Köln 1971.

Sek.-Lit.: Herms, M.: H. L. Porträt eines Stellvertreters. Berlin 1996. *MiH*

Litke, Karl (Carl)

22.7.1893–20.2.1962

SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Steindrucker; Volksschule; 1907–10 Ausbildung zum Steindrucker u. bis 1922 im Beruf tätig; 1907 Mitgl. der Vereinigung der Freien Jugendorg.; 1910 Verb. der Lithographen u. Steindrucker; 1912 SPD; 1914–18 Militärdienst; 1919–22 Vorstandsmitgl. u. 1922–26 Angest. der Ortskrankenkasse der Lithographen u. Steindrucker; 1921–33 Abg. der Bez.-Verordnetenvers. Berlin-Kreuzberg; 1923–33 2. Vors. des Bez.-Verb. Groß-Berlin u. 1931 Mitgl. des PV der SPD; 1927–33 Sekr. des Hauptverb. Dt. Krankenkassen e. V.; 1928–33 Abg. des Dt. Reichstags; 23.6.1933 verhaftet, Haft bis 18.12.1933 im Polizeipräs. Berlin, Gefängnis Berlin-Spandau u. im KZ Brandenb. (Havel); zeitw. als Handelsvertreter tätig; 1939–42 Ltr. der Rechtsabt. der Ges. für Kundenkredit u. Finanzierung; 1942/43 Geschäftsf. der Textilgroßhandelsfirma »Bender & Co.«; 1943–45 techn. Ltr. der Lichtpauscherei »Lehniger«; Juni 1945–April 1946 Beisitzer im ZA der SPD; Juli 1945 HA-Ltr. der Großberliner Versicherungsanstalt; Aug. 1945–Juni 1946 Ministerialdir. u. Ltr. der Abt. Verw., Haushalt u. Finanzen der Dt. Verw. für Arbeit u. Sozialfürsorge; April 1946–Okt. 1948 Parität. Vors. u. Sekr. des SED-Landesvorst. Groß-Berlin;

Okt. 1946–Herbst 1948 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. u. Vors. der SED-Fraktion; 1946–50 Mitgl. des PV, 1950–54 Kand. des ZK der SED; ab 1.11.1948 stellv. Ltr. der Hauptverw. Arbeit u. Sozialfürsorge der DWK; ab 1.1.1950–22.9.1951 Ltr. der HA Arbeit im Min. für Arbeit u. Gesundheitswesen; 23.9.1951–31.3.1953 Ltr. der HA Arbeitsschutz im Ministerium für Arbeit; infolge schwerer Erkrankung ab 1.4.1953 invalidisiert; 1954–56 Mitgl. der Revisionskommission im ZA u. 1956–61 Mitgl. des Präs. der Volkssolidarität; 1955 VVO; 1960 Banner der Arbeit.

HME; AnH

Lobedan, Reinhold

29.8.1880–5.3.1955

Präsident der Länderkammer

Geb. in Schwerin; Vater Oberlehrer; 1887–90 Vorbereitungsschule, 1890–99 Gymnasium in Schwerin, Abitur; 1899–1903 Studium der Rechts- u. Verw.-Wiss. in Heidelberg, Leipzig u. Rostock; 1903 Prom. zum Dr. jur.; 1903–07 Ausbildung an Gerichten, Staatsanwaltschaften u. in Rechtsanwaltspraxen in Ostendorf b. Schwerin u. Rostock; 1903 1. jur. Prüfung; 1907 2. jur. Prüfung; 1907 Gerichtsassessor am LG in Schwerin; 1907–11 Amtsassessor bei der Mecklenb. Dominalverw.; 1912–14 Amtsassessor, -verwalter u. Regierungsrat beim Versicherungsamt in Wismar; 1914–20 in Schwerin; 1919–30 Vors. DDP Schwerin, ab 1923 Landesvors. Mecklenb.; 1920–29 Ministerialrat beim Mecklenb. Min. des Innern in Schwerin; 1929–32 beim Staatsmin. in Schwerin; 1920–33 Vorstandsmitgl. des Mecklenb. Beamtenbundes; 1932–Okt. 1945 Ministerialrat beim Min. für Unterricht, Kunst, geistl. u. med. Angelegenh. in Schwerin; 1935–45 Reichsbund Dt. Beamter u. NS-Rechtswahrerbund; 1935–45 NSV, Block- u. Zellenwart; 1937–45 Opferring; 1938–40 Förderer des NSFK.

Nov. 1945–März 1950 Ministerialdir. bei der Mecklenb. Landesreg., beim Min.-Präs. u. HA-Ltr. der Präsidalabt.; Juni 1945–Aug. 1952 Mitbegr. u. 1. Landesvors. der CDU Mecklenb.; bis 1950 3. bzw. 4. Vors. der CDU; Mitgl. des Pol. Aussch.; bis 1952 1. Vizepräs. des Landtags Mecklenb.; 1948/49 Mitgl. der DWK u. 1949/50 Abg. der (Prov.) Volkskammer; Präs. der Prov., ab 1950 der Länderkammer; 1950 DSF; 1950–55 Mitgl. des Pol. Aussch. des CDU-Hauptvorst.; 1952–55 Mitgl. der CDU-BL Schwerin; 1954 VVO.

Publ.: § 1381 B.G.B.'s. Schwerin 1904.

Sek.-Lit.: Koch, H.: R. L. Berlin 1977. *HME*

Loch, Hans

2.11.1898–13.7.1960

Vorsitzender der LDPD, Minister für Finanzen Geb. in Köln; Vater Schlosser; Gymnasium, 1916 Abitur; 1917/18 Militärdienst; 1918–23 Studium der Rechtswissensch. an den Univ. Bonn u. Köln, 1923 Dr. jur.; 1919–24 DDP; bis 1925 tätig an versch. Gerichten; danach Justitiar u. Steuersyndikus; 1933 zeitw. in Holland wohnhaft; danach erneut Justitiar u. Syndikus; 1936–38 Emigr. in die Niederl.; anschl. wieder Syndikus versch. Wirtschaftsunternehmen in Dtl.; 1939–45 Wehrdienst.

1945 Mitbegr. der LDPD im Krs. Gotha; 1946–48 OB von Gotha; 1947 FDGB; Mitbegr. der DSF; ab 1951 Mitgl. ihres Zentralvorst.; ab Okt. 1947 Vors. des Aussch. Gemeindepol. beim Zentralvorst. der LDPD Thür.; ab Nov. Mitgl. des engeren Landesvorst.; Mai 1948–Febr. 1950 Justizmin. von Thür.; Mitgl. der DWK u. des Dt. Volksrats; ab Herbst 1948 Mitgl. des PV bzw. des Pol. Aussch. des ZV der LDPD; 1949–51 Vors. des Landesverb. Thür.; 1949 stellv. Vors., 1951/52 mit → Karl Hamann Kovors., nach dessen Verhaftung Dez. 1952 Vors. der LDPD; erarbeitete die Thesen über den »neugewordenen Liberalismus«; seit 1949 Mitgl. des Präs. des dt. Friedensrats; 1949–60 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–55 Minister für Finanzen, ab 1950 stellv. Vors. des Min.-Rats; ab 1954 Vors. des Aussch. für Dt. Einheit u. Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1954 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Ein Bürger sieht die Sowjetunion. Leipzig 1953; Auferstehung einzigartiger Kunst durch edle Freundestat. Berlin 1955; Wir sind dabei gewesen. Berlin 1959; Aus Reden u. Aufsätzen. Berlin 1985 (Hrsg. von M. Bogisch).

Sek.-Lit.: H. L. Beiträge zu seiner pol. Biogr. 1945–1960. Berlin 1974. *HME*

Lochthofen, Lorenz

21.10.1907–21.10.1989

Leiter des Büromaschinenwerkes in Sömmerda Geb. in Altenderne bei Dortmund; Vater Bergmann; 1914–21 Volksschule in Scholven; 1921–25 Lehrling auf der Zentralkokerei der Zeche Scholven, Facharbeiterabschl. als Schlosser; 1921 KJVD u. Gewerkschaft; Ltr. einer KJVD-Ortsgr.; ab 1925 Schlosser auf Schacht- u. Kokereimontagen im Ruhrgeb.;

Aug. 1930 als Spezialist in die UdSSR; bis 1931 in Schächten in den Donezbecken als Schlosser u. Schweißer; 1930/31 Komsomol; 1931–35 Besuch der KUNMS; 1931 KPdSU; 1935 Doz. für Pol. Ökon., hist. u. dial. Materialismus an einer Parteischule u. an der Kommunist. Univ. in Engels; dann Red. u. Sekr. der dt.-spr. Ztg. »Nachrichten« in Engels (»Bernd«); 1937 vom NKWD verhaftet, 1938 von einem Sondergericht in Abwesenheit zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt, bis 1946 im Lager in Workuta; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; nach Haftentlassung Zwangsansiedl. in Workuta; Chefmechaniker in einem Betrieb.

Seit 1947 mit einer Russin verh.; beantragt im Aug. 1947 in einem Brief an → Wilhelm Pieck seine Rückkehr nach Dtl.; Abendstudium der theoret. u. angewandten Mechanik; 1953 externes Examen als Bergbautechniker am Bergbautechnikum in Workuta; am 14.5.1956 vom Gebietsgericht von Saratow rehabil.; ab Jan. 1957 Obergeringenieur für Maschinenwesen bei einer Geolog. Expedition in Workuta.

Nov. 1958 Übersiedl. in die DDR; SED; zunächst Schlosser im VEB Waggonbau Gotha; dann Ltr. der Normenabt. u. Assistent des Werkltr.; 4.2.1959 Anerkennung der durchgehenden Parteimitgliedschaft ab 1932 durch die ZPKK; 1960/61 Techn. Dir. im VEB Waggonbau; 1961–65 Ltr. des Büromaschinenwerks in Sömmerda; Mitgl. der SED-KL Sömmerda; 1963–67 Mitgl. des ZK der SED; Aufgabe der berufl. Tätigkeit aus gesundheitl. Gründen; gest. in Bad Liebenstein. *PeE*

Loebinger, Lotte

10.10.1905–9.2.1999

Schauspielerin

Geb. in Kattowitz; Vater Arzt; 1915 als Vollwaise Umzug nach Kiel als Mündel der ältesten Schwester Friederike L.; Besuch des Mädchen-Lyzeums, 1920 mittlere Reife; Arbeit im Kontor des Kaufhauses Karstadt u. als Verkäuferin; Komparsin an der Städt. Oper Kiel; Privatunterricht in Sprechtechnik; 1922 Umzug nach Breslau zur Schwester Waltraut (Lehrerin), um eine Theaterlaufbahn beginnen zu können; 1924 Verkäuferin; erstes Engagement in Breslau; durch die Schwester in die pol. Tätigkeit für die KPD einbezogen; später Mitgl. der KPD; Kassiererin für die IAH u. Rezitationsabende; 1924 Zweckeschließung der Schwester nach Beschluß der KPD-ZL mit dem inhaftierten Max Hoelz; 1925 Verhaftung

der Schwester; nach deren Freilassung wird L. L. Mitgl. der KPD; 1926 Umzug nach Berlin, Unterkunft bei Erich u. Zenzl Mühsam; durch sie Vermittlung zum Renaissance-Theater u. Kontakte zu Herbert Wehner; 1926–27 Volksbühne am Bülowplatz (Erwin Piscator); 1927–31 Mitgl. des Piscator-Koll. (Theater am Nollendorflplatz); 1927 Heirat mit Herbert Wehner, 1928 Aufgabe der Ehegem. bis zur jur. Trennung im Nov. 1952 in Hamburg; 1927 Mitw. bei der UA von »Hoppla, wir leben« (Volksbühne), 1927 »Rasputin«, 1929 »§ 218« (Frauen in Not); 1931 Filmdebüt in Fritz Langs Film-Klassiker »M«; 1931 Tournee des Piscator-Koll. durch die UdSSR; nach der Rückkehr Mitarb. in versch. Agitprop-Truppen u. 1932 am Dt. Künstlertheater Berlin; Beginn der Lebensgem. mit Heinrich Greif (1907–46); am 24.12.1932 Emigr. nach Polen; Anschluß an die »Gruppe jüd. Schauspieler« in Warschau, u. a. mit → Erwin Geschonneck; 1934 Flucht über Prag in die UdSSR; von → Arthur Pieck vorbereiteter Vertragsabschl. über eine Tätigkeit im IRTB; 1934 Film »Aufstand der Fischer« (R: Erwin Piscator); sowj. Staatsbürgerschaft; Arbeit als Korrektorin an der »Dt. Zentralztg.« in Moskau; 1937–39 Sprecherin am Allunionskomitee für dt. Nachrichtensendungen (Radiosender Moskau, u. a. mit Heinrich Greif u. → Hans Rodenberg, (Ltg. der dt. Red.: → Sepp Schwab)), Entlassung wegen einer fehlenden Manuskriptseite einer Wjatschelow Molotow-Rede beim Rundfunkvortrag; Auseinandersetzung mit dem NKWD; 1938 Film »Kämpfer« (R: → Gustav von Wangenheim); 1941–45 wieder Sprecherin bei Radio Moskau.

1946 Rückreise nach Berlin; Schauspielerin im Haus der Kultur, Unter den Linden (Ltg. Hans Rodenberg; Vorläufer des Maxim-Gorki-Theaters); 1946 Gründung einer »Gruppe junger Schauspieler« im Prenzlauer Berg (Berlin), u. a. »Moskauer Charakter«; 1946 am Dt. Theater u. a. in »Beaumarchais« von → Friedrich Wolf; 1948–49 Theater am Schiffbauerdamm (Ltg. → Fritz Wisten), u. a. »Rassen« von Ferdinand Bruckner; 1951 Aussprachen u. Konflikte mit dem ZK der SED im Zuge des Prozesses gegen Rudolf Slánský (Schwager der Schwester Waltraut L.), erhielt in diesem Zusammenhang im Juni 1953 von der ZPKK eine Rüge wegen »mangelnder pol. Wachsamkeit u. nicht richtigen parteimäßigen Verhaltens«; 1951 Vors. des Krs.-Aussch. der NF Berlin-Mitte; 1952–93 Maxim-Gorki-Theater

Berlin (auch Ehrenmitgl.); dort 1953 Parteisekr.; später BGL u. »Künstler. Rat«; mehr als 100 Bühnen-, Film- u. Fernsehrollen, am Maxim-Gorki-Theater (u. a. in Inszenierungen von → Maxim Vallentin); 1989 Lesung: »Weiter, weiter, weiter«, Volksbühne Berlin; letzte Bühnenrolle 1991: Narr in »Was ihr wollt« von William Shakespeare (Maxim-Gorki-Theater); DFF u. a.: »Ich will nicht leise sterben« nach dem Hörspiel von Martin Stephan (1978, R: → Thomas Langhoff); Heinrich-Greif-Preis; NP, VVO; KMO; gest. in Berlin.

Porträt: Kasten, U. u. Gehler, F.: »...noch einmal Leben«. DFF. 1985.

Sekt.-Lit.: Ebert, G.: Plebejischer Anspruch, Spielerischer Schalk. Neues Dtl. 11.2.1999.

AuR

Loest, Erich

(Ps. Hans Walldorf, Waldemar Naß)

24.2.1926

Schriftsteller

Geb. in Mittweida (Sachsen); Vater Kfm.; nach dem Abitur 1944 Soldat, danach Gelegenheitsarb.

1947–50 Volontär u. Red. an der »Leipziger Volksztg.«; SED; seit 1950 freischaff. Schriftst.; 1955/56 Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« Leipzig; stand 1956/57 mit → Gerhard Zwerenz u. a. in Opp. zur SED, insbes. zur Kulturpol.; Mitarb. auch am Programm des Leipziger Kabarett »Die Pfeffermühle«; Nov. 1957 Ausschl. aus der SED; dann wegen seiner Ansichten zu demokrat. Erneuerungen verhaftet u. zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt (Revision 1990); 1964 Entlassung auf Bewährung; Veröff. von Abenteuer- u. Kriminalromanen unter Pseudonym; vom MfS im OV »Autor« operativ bearbeitet; 1979 Austritt aus dem SV unter Protest; 1981 mit einem Dreijahresvisum nach Westdtl., kehrte nach Ablauf nicht in die DDR zurück; 1989 Rehabil. durch das Oberste Gericht der DDR; von 1984–86 2. Vors. des VS, 1994–97 1. Vors.; 1987 Gründung des Linden-Verlags Künzelsau, jetzt Linden-Verlag Leipzig (gem. mit Sohn Thomas L. u. dessen Frau); lebt in Leipzig und Bad Godesberg.

Preise: Hans-Fallada-Preis (1981), Marburger Lit.-Preis (1984), Jakob-Kaiser-Preis (1984 u. 1989), Freiheitspreis des Bundes freier Berufe (1991), Karl-Hermann-Flach-Preis (1992); Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Leipzig (1996); Auszeichnung mit dem Kommandeurskranz des Verdienstordens der Rep.

Polen (1997); Ehrendoktor Hampen-Sydney-Colleges, Virginia (1997); Bundesverdienstkreuz (1999).

Publ.: Schattenboxen. Berlin 1973; Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene. Halle 1978; Durch die Erde ein Reiß. Ein Lebenslauf. Autobiogr. Hamburg 1981; Völkerschlachtdenkmal. Hamburg 1984; Zwiebelmüller. Hamburg 1985; Der Zorn des Schafes. Künzelsau 1990; Die Stasi war mein Eckermann oder: Mein Leben mit der Wanze. Göttingen, Leipzig 1991; Froschkonzert. Künzelsau 1991; Nikolaikirche. Leipzig 1995; Als wir in den Westen kamen. Gedanken eines liter. Grenzgängers. Leipzig 1997; Gute Genossen. Leipzig 1999. *SiF*

Loewig, Roger

5.9.1930–4.11.1997

Zeichner, Maler, Schriftsteller

Geb. in Striegau (Schles.); Volksschule u. Gymnasium in Oels (b. Breslau) u. Jarotschin (b. Posen).

Nach 1945 Holzfäller u. Landarb. in der Lausitz; ab 1951 in Berlin; Beginn der künstler. Arbeit als Autodidakt; 1951–53 Studium am Inst. für russ. Sprache; 1953–63 Lehrer für Geschichte, Dt. u. Russ. in Berlin, entlassen; zeichner. u. schriftst. Arbeiten; 1962 eine zur 5. Dt. Kunstausstellung eingereichte Lithografien-Folge wurde zurückgewiesen; 1963 erste Ausstellung im privaten Freundeskr., aus diesem Grund am 15.8.1963 wegen »staatsgefährdender Umtriebe, Hetze u. Prop.« durch das MfS verhaftet; Beschlagnahme von künstler. Arbeiten, Manuskripten u. Büchern; bis 1964 U-Haft in Berlin-Pankow; zu zwei Jahren Gefängnis auf Bewährung verurteilt; 1964 freiberufl. künstler. tätig; 1966 Mitgl. im VBKD, aber Druckverbot für Grafik, Ausstellungs- u. Publikationsverbot; Ausstellung im Kunstkabinett des Inst. für Lehrerweiterbildung in Berlin-Pankow; erste größere Ausstellung in Warschau, Verbot der Reise zur Eröffnung; Gründung der Roger-Loewig-Ges. in Bonn; 1967 Ausreisantrag; Preisträger der II. Internat. der Zeichnung, Darmstadt; 1971 Austritt aus dem VBK; 12.1.1972 Übersiedl. nach Berlin (West); 1973 Gast der Villa Massimo Rom; Reisen durch Europa, nach Israel u. Mexiko; keine Einreisegenehmigung in die DDR; zahlr. Ausstellungen vorwiegend in der Bundesrep. Dtl.; 1985 Schenkung von 150 Arbeiten an das Nationalmuseum Warschau; 1987 Verbot der Durchreise durch die DDR zur Eröffnung der

Ausstellung in Warschau; 1988 Ausstellung in der Berlinischen Galerie in Berlin (West); gest. in Berlin.

Publ.: Insektenbuch. Hannover 1968; Texte zum Ikarus-Zyklus. Köln 1969; Mein Mund webt ein Fangnetz für den Tod. Burgdorf 1971; Licht u. Schatten. Erfahrungen eines Dt. Künstlers in Ost u. West. Sankelmark 1978; Sei ein Himmel gnädig meiner späten Ernte. Berlin 1978; Porträt einer Landschaft in Bild u. Wort: 1988–93. Berlin 1993.

Sek.-Lit.: Kat. R. L. Dunkelland. Zeichnungen 1965–72. Galerie Brusberg Hannover 1972; Kat. R. L. Verwundbare. Städt. Galerie Albstadt 1984 (mit Texten von R. L. u. Bibl.); Kat. R. L. Neuer Berliner Kunstver. 1984; Kat. R. L. Muzeum Narodowe Warschau 1986; Kat. R. L. Berlinische Galerie. Berlin 1988 (mit Bibl.); R. L. Geleit zu einer Ausstellung druckgrafischer Arbeiten von R. L. in Königsberg-Kaliningrad 1994. Berlin 1994. *AnS; BRB*

Löffler, Kurt

24.8.1932

Staatssekretär für Kirchenfragen

Geb. in Leipzig; Vater Angest.; OS, 1951 Abitur; 1951–55 Studium der Wirtschaftswiss. an der KMU Leipzig u. HU Berlin, Dipl. Wirtsch.; 1952 SED u. 1952–54 der zentr. SED-HS-Gruppe; 1953/54 PK- u. Hundertschaftsldr. der GST; 1955 Assistent an der FSU Jena; 1955–61 Assistent, Wahrnehmungsdoz., Prorektor für Ges.-Wiss. an der Musik-HS »Franz Liszt« in Weimar; 1959 Mitgl. der SED-KL Weimar-Stadt; 1961–67 Ltr. der Abt. Kultur beim Rat des Bez. Erfurt; 1966 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1967–70 Mitgl. des Rats des Bez. Erfurt; ab 1971 Mitarb. des ZK der SED; zul. stellv. Ltr. der Abt. Kultur des ZK der SED; seit 1973 Staatssekr. im Min. für Kultur (Nachf. von Dieter Heinze); 1973 Ltr. der Staatl. Kommission Kultur zur Vorber. der X. Weltfestspiele der Jugend u. Studenten; seit 1974 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Indien; 1980–83 Sekr. des Staatl. Martin-Luther-Komitees der DDR; seit 1985 stellv. Vors. u. Sekr. des Komitees der DDR zum 750jährigen Bestehen von Berlin 1987; 1988/89 Staatssekr. für Kirchenfragen (Nachf. von → Klaus Gysi). Ab 1991 zeitw. Verb.-Dir. für Marketing, Werbung u. Öffentlichkeitsarbeit des Osttd. Sparkassen u. Giroverb. *HME; BRB*

Lohagen, Ernst

12.5.1897–2.11.1971

SED-Funktionär

Geb. in Elberfeld; Volksschule; Vater Weber, Mutter Lederarb.; 1911 SAJ; 1911–16 Hilfsarb. bzw. Packer in Elberfeld; 1915 Mitgl. der »Gruppe Internationale«; 1916 Mitbegr. der Spartakusgr. Elberfeld-Barmen; 1916–18 Militärdienst; Mitgl. des Soldatenrats in Straßburg; 1918 Mitgl. der Gewerkschaft; 1919/20 Org.-Ltr. des KJV Rhein./Westf.; 1919 Mitgl. der KPD; 1920 Ltg.-Mitgl. der Roten Ruhrarmee; Jan.–März 1921 deshalb verhaftet (zus. mit → Wilhelm Zaisser) im Zuchthaus Welheimen (Kassel); anschl. illeg. (»Peter Paulsen«); 1921/22 Instrukteur des M-Apparats der KPD in Berlin; 1923/24 Red. der »Arbeitertztg.« (Kassel); 1923 Sekr. des KPD-Bez. Hessen-Waldeck in Kassel; Jan.–Sept. 1924 Haft im Gefängnis Kassel; 1924–31 Pol.-Ltr. der KPD-BL Hessen-Waldeck; 1926 Abg. des Provinziallandtags Hessen, 1930–32 des Dt. Reichstags; 1932/33 Instrukteur der illeg. RFB-Ltg. in Berlin; Nov./Dez. 1932 inhaftiert (durch Hindenburg-Amnestie entlassen); 1933 illeg. pol. Arbeit; 1933/34 »Schutzhaft« im KZ Börgermoor u. Papenburg; 1934/35 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Hessen-Waldeck; Juli 1935 erneut verhaftet u. im Jan. 1938 vom VGH zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; 1938–45 zus. mit → Georg Handke in versch. Zuchthäusern. 1945/46 Vors. der KPD-KL u. 1946–48 des SED-KV Leipzig; ab April 1946 Mitgl. u. Dez. 1948–Febr. 1952 Vors. bzw. 1. Sekr. des SED-LV Sachsen in Dresden; 1946–50 Abg. des Landtags Sachsen, Aussch.-Vors.; 1949 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1946–52 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; Febr. 1952 wegen »Unterdrückung der Kritik, parteischädigendem Verhalten« aus dem ZK ausgeschl. u. als 1. Sekr. der SED-LL abgelöst; Mai 1952 Rüge durch Beschluß der ZPKK wegen »parteischädigenden u. eines Funktionärs unwürdigen Verhaltens«; Jan. 1953–Sept. 1955 Ltr. der Bez.-Finanzrevision Potsdam; April 1956–58 Vors. des Rats des Krs. Pritzwalk; Juni 1957 Lösung der Parteistrafe durch die ZPKK; ab 1958 »Arbeiterveteran«; arbeitete ab 1961 auf Honorarbasis für das IML; 1967 Banner der Arbeit; gest. in Bad Saarow-Pieskow.

HME; BRB; AnH

Lohberger, Kurt

2.6.1914

Vorsitzender der GST

Geb. in Lugau (Erzgeb.); Vater Bergarb.; Volksschule; Ausbildung zum Maurer; 1930 KJVD u. KPD; 1933 Emigr. in die ČSR u. nach Österreich; 1936–39 Teiln. am span. Bürgerkrieg u. a. im Thälmann-Bat.; 1938 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1939–41 in Frankreich (Lager St. Cyprien, Gurs u. Le Vernet) interniert; 1943 Zuchthaus Waldheim, Strafbat. 999; Jan. 1945 Übertritt zu griech. Partisanen; Mitbegr. des NKFD in Griechenland; Emigr. in die UdSSR. 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; Eintritt in die VP; 1949/50 militär. Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR); anschl. Mitarb. der Pol. Verw. der KVP, 1952 Oberst; 1953 Ltr. der Abt. Org. u. Instrukteur in der Pol. Verw. der KVP; 1954–56 Ltr. der Pol. Abt. beim Stab; danach bis 1960 stellv. Ltr. für Pol. Arbeit im Militärbez. Nord der NVA; 1959/60 Besuch der sowj. Militäradak., Dipl. rer. mil.; 1961–63 Kdr. der Politoffizierschule in Berlin-Treptow, 1963 Gen.-Major der Reserve; 1963–68 Vors. des ZV der GST (Nachf. von → Richard Staimer); anschl. Mitarb. im Min. für Nat. Verteidigung, Gen.-Major a. D.; 1973 VVO; 1974 Scharnhorst-Orden. *HME; BRB*

Lohmann, Karl

10.4.1898–22.4.1978

Physiologe, Biochemiker

Geb. in Bielefeld; Realgymnasium; 1916–18 Kriegsdienst; 1919–23 Chemiestudium in Münster u. Göttingen, 1923 Rockefeller-Stipendiat; 1924–37 Assistent von Otto Meyerhof am Kaiser-Wilhelm-Inst. für Biol. in Berlin-Dahlem sowie an dem für med. Forschung in Heidelberg; 1931–35 Med.-Studium in Heidelberg; 1937 ord. Prof. u. Dir. des Physiolog.-Chem. Inst. der Berliner Univ. 1945 Prodekan der Med. Fak., ab 1946 kommissar. Ltr. des Physiolog. Inst. der HU Berlin; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; prov. Sekretar u. 1954–61 Sekretar der Kl. für Med. der DAW; 1950 stellv. Dir., später Dir. des Inst. für Med. u. Biol. der DAW in Berlin-Buch; 1951 NP; 1955 Mitgl. der Leopoldina; 1957 Präs. des Inst. für Ernährung der DAW in Potsdam-Rehbrücke; 1960 Gründungspräs. der Ges. für experiment. Med.; legte 1964 alle Ämter aus Altersgründen nieder; gest. in Berlin. *Arbeitsgebiete:* Stoffwechseluntersuchungen, u. a. über den Chemismus der Muskelkontrak-

tion, den Abbau des Kohlenhydrats in tier. Zelle u. in Hefe; zahlr. Arbeiten über Enzyme (Carboxylase) u. Vitamine (B2); als wichtigste Entdeckung K. L.s gilt die Isolierung u. Konstitutionsermittlung der Adenosintriphosphorsäure (ATP), deren zentr. Stellung im Zellstoffwechsel u. entscheidende Bedeutung bei der Muskelkontraktion er nachwies. *PeW*

Löhr, Jonny

20.2.1899–15.7.1967

NDPD-Funktionär

Geb. in Hamburg; Vater Arbeiter, Mutter Waschfrau; Volks- u. Gewerbeschule in Hamburg; 1913–16 Ausbildung zum Schlosser u. 1916/17 Heizungsmonteur in Hamburg; Militärdienst; 1921 u. 1923 Ltr. des Nachrichtendienstes der KJV Wasserkante; 1922 KPD; 1922–25 Abendschule in Hamburg; 1925–28 Studium an der Höheren Maschinenbauschule in Leipzig; später Internat. Lenin-Schule in Moskau; ab 1928 Mitarb. der Kl; sowj. Staatsbürgerschaft; 1928–30 Sprengstoffanschläge in Rumänien (im Auftrag der Kl bzw. NKWD), deshalb im Okt. 1930 verhaftet u. wegen »Hochverrat« zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt; 1930–40 Haft in den Zuchthäusern Auid u. Doftana; 1930–Mai 1941 Mitgl. der Rumän. KP, danach wieder KPD; 1940 Emigr. in die UdSSR; 1940/41 Ing. im Stadtbauamt Kischinjew, Obering. der Moldauischen Staatsbank in Kischinew im Bauwesen; 1942–44 Oberpolitinstrukteur des NKWD, Arbeit unter dt. Kriegsgefangenen; 1944/45 Lehrer am »Inst. 99« (im ZK-Apparat der KPdSU, zuständig für NKFD). Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; VdN; 1945–47 Mitarb. im der KPD-LV Mecklenb.; 1945/46 Ltr. der Abt. Industrie innerhalb der Abt. Handel u. Versorgung in der LV Mecklenb.; 1946 Ltr. der HA Industrie im Min. für Wirtschaft Mecklenb., 1947 Min.-Dir.; 1948–50 Vizepräs. der IHK von Mecklenb.; Juni 1948 Mitbegr. der NDPD; ab 1948 Mitgl. von deren Hauptaussch. u. Vors. des LV Mecklenb.; ab 1949/50 u. ab 1954 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950/51 a. o. Gesandter u. Chef der Diplomat. Mission der DDR in Rumänien, auf rumän. Wunsch wegen »Verletzung der Wachsamkeit« abberufen; 1951–53 Dir. der DIA Transportmaschinen; ab Dez. 1953 Mitgl. der Stadtverw. Groß-Berlin; hier zeitw. Vors. der Ständ. Kommission für Gesundheitswesen; 1953–58 stellv. Präs. der IHK; 1954–58 Mitgl. des NR der NF;

ab 1955 Mitgl. des PV der NDPD; ab 1963 des Sekr. des Hauptaussch. u. Vors. der PKK; Okt. 1963 Mitgl. des Präs. der Volkammer; Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1964 VVO. *HME; BRB*

Lohs, Karlheinz

23.8.1929–26.6.1996

Toxikologe, Vizepräsident der URANIA
Geb. in Annaberg (Erzgeb.); Lehre als Chemielaborant; tätig im Krs.-Krankenhaus Annaberg; 1948 Abitur an der Vorstudienanstalt Chemnitz; 1948–52 Chemiestudium an der Univ. Leipzig, Dipl.; danach wiss. Mitarb. in der Farbenfabrik Wolfen; 1955 Prom.; 1962 Habil.; 1958–65 Dir. des VEB Chem.-techn. Laboratorien; seit 1962 Vorlesungen über chem. Toxikol. an den Univ. Leipzig, Halle u. Berlin; 1965 Prof. der DAW; 1965–70 Dir. des DAW-Inst. für Biochemie in Berlin; dann bis 1990 Ltr. der Forschungsstelle für chem. Toxikol. der AdW in Leipzig; 1970 Korr. u. 1972 Ord. Mitgl. der AdW; seit 1970 Fachberater, von 1980–90 Mitgl. des Governing Board des Internat. Inst. für Friedensforschung (SIPRI) Stockholm; 1972 Vors. des internat. Abrüstungsaussch. der Weltföderation der Wiss.; 1981–90 Vizepräs. der URANIA; Vors. des Beirats für chem. Abrüstung beim Präs. des Friedensrats; Mitgl. einer gem. SED-SPD-Arbeitsgr. zur Ausarbeitung eines Vorschlags für eine chemiewaffenfreie Zone in Europa; 1986 Dr. h. c. (MLU Halle).

1992–94 wiss. Mitarb. der Lobbe-Entsorgung/Sanierung GmbH in Iserlohn-Letmathe; 1994 Rentner; gest. in Leipzig.

Hauptarbeitsgebiete: Umweltschadstoffe, chem. Kampfstoffe u. deren Vernichtung (einschl. Geräte u. Methoden zum Nachweis solcher Stoffe u. zum Schutz vor ihnen).

Publ.: Synthet. Gifte. 1958 (zahlr. bearb. Aufl. u. Übersetzungen); Akute Vergiftungen. 1991 (mit R. Ludewig). *HoK*

Lonscher, Erhard

28.7.1925

NDPD-Funktionär

Geb. in Patschkau (Oberschles.); Vater Lehrer; aufgew. beim Großvater (Schmiedemstr.); 1940–43 Lehrerbildungsanstalt; 1943 NSDAP; 1943/45 Wehrdienst (Fahnenjunker u. Flugzeugführer); 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft, Zentr. Antifa-Schule in Rjasan u. Ogre, Assistent.

1949 Rückkehr nach Dtl.; NDPD; 1949–52

Mitgl. des Landesvorst. Berlin der NDPD; ab 1952 hauptamtl. Mitarb. ihres PV; Ltr. der Abt. LPS, anschl. der Abt. Pol. Studium (Prop.); 1951–54 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1963–66 Rektor der HS für Nat. Pol. (Zentr. Parteischule der NDPD) in Waldsiedersdorf (Krs. Strausberg); 1963–Jan. 1990 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD u. seines PV bzw. Präs.; 1966–73 Vors. des Bez.-Verb. Halle u. Abg. des Bez.-Tags; 1973–85 Sekr. des Hauptaussch. u. bis 1990 Mitgl. seines Sekr.; 1976–86 Abg. der Volkammer; Stellv. des Vors. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; 1985–März 1990 Dir. der Zentr. Parteischule der NDPD; ab 1974 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF u. des Solidaritätskomitees der DDR; ab 1962 Mitgl. des Präs. der Dt.-Arab. Ges., ab 1976 Mitgl. des Präs. bzw. Vizepräs. des Freundschaftskomitees DDR–Syrien; 1990 Rentner; März 1990 Mitgl. beim Bund Freier Demokraten, Austritt. *HME*

Lorbeer, Hans

15.8.1901–7.9.1973

SED-Funktionär, Schriftsteller

Geb. in Kleinwittenberg; Vater Schmied, Mutter Dienstmädchen; 1907–15 Volksschule; 1915/16 Ausbildung zum Installateur, abgebrochen; Hilfsarb.; Mitgl. des CVJM; während des 1. Weltkrieges in Kriegsgefangenenlagern u. Munitionsfabriken tätig; 1918 Mitgl. der Freien Soz. Jugend u. 1919 der Soz. Proletarierjugend; 1920–26 Mitgl. des KJVD; 1921 Mitgl. der KPD; 1921/23 Installateur im Stickstoffwerk Piesteritz; ab 1922 schriftsteller. tätig; 1923/24 arbeitslos; 1924/25 Arbeiter im Sprengstoffwerk Reinsdorf; 1925 pol. gemäßigelt; 1925 erschienen »Gedichte eines jungen Arbeiters«, erster Prosaband »Wacht auf!« (Berlin 1928); 1928 Mitbegr. des BPRS; 1930 Roman »Ein Mensch wird geprügelt«; gehörte 1929–31 zur Heinrich-Brandler-Gruppe; 1932 KPD-Ausschl.; ab 1932 Mitgl. der KPO; 1933/34 Haft im KZ Lichtenburg; 1934–37 Mitgl. einer Widerstandsgr. in Berlin; Arbeiter im Gummiwerk Piesteritz; 1937 verhaftet, vom KG Berlin-Moabit zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft in Brandenb. u. Bayreuth, im Moorlager Aschendorfer Moor u. Papenburg; 1939–45 Arbeiter in Wittenberg.

1945 KPD; 1945–50 Bürgermstr. von Piesteritz; Krs.-Sokr. des KB u. Mitgl. des SED-Krs.-Vorst.; ab 1950 freischaff. Schriftst.; 1959 Heinrich-Mann-Preis der DAK; Mitgl.

des Vorst. des DSV; 1961 NP für seine hist. Romane »Das Fegefeuer« u. »Der Widerruf«; 1962 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1965 Mitgl. der AdK; 1966 Banner der Arbeit; 1971 VVO; gest. in Piesteritz.

Publ.: Werke. Halle 1977 ff.

Sek.-Lit.: Heinemann, D.: Wir wollen uns und alles, alles haben. Der Weg H. L.'s zum proletar.-rev. Schriftst. Halle 1977. *BRB*

Lorenz, Kito

4.3.1938

Sorbischer Lyriker

Geb. in Schleife (Krs. Weißwasser); Vater sorb. Holzkm.; 1952–56 Schüler der sorb. Internats-OS in Cottbus; erlernte erst hier die sorb. Sprache; 1956–61 Studium der Slawistik an der KMU Leipzig; 1961–72 Mitarb. des Inst. für sorb. Volksforschung in Bautzen; 1962 u. 1968 Lit.-Preis der Domowina; 1972–79 Dramaturg am Staatl. Ensemble für sorb. Volkskultur; danach freischaff. Schriftst.; 1974 Heinrich-Heine-Preis; 1987 PEN-Zentrum DDR; dann Dt. PEN-Zentrum (Ost). 1991 Heinrich-Mann-Preis; lebt in Wuischke am Czorneboh (b. Bautzen).

Erste Gedichte noch in Dt., später in Sorb. u. Dt.; erste Veröff. 1959 in einer sorb. Ztg.; beeinflusst u. a. von → Johannes Bobrowski entwickelte er sich zum bedeutendsten sorb. Lyriker der jüngeren Generation; übersetzte u. edierte maßgeb. sorb. Autoren; Nachdichtungen aus fast allen slaw. Sprachen; Essayist; Hrsg. einer großangelegten hist. Anthol. sorb. Volks- u. Kunstlit. »Sorb. Lesebuch« (1981).

Publ.: Struga. Bilder einer Landschaft. Bautzen 1967; Flurbereinigung. 1973; Poesiealbum 143. Berlin 1979; Wortland. Gedichte aus zwanzig Jahren. 1984. *HaF*

Lorenz, Dietmar

23.9.1959

Leistungssportler (Judo)

Geb. in Langenbuch (Thür.); Skisport, Eishockey, Fußball u. Turnen; Ausbildung zum Kfz.-Schlosser; währenddessen mit Judotraining begonnen; zum SC Dynamo Hoppegarten delegiert (Trainer: Gerd Schneider u. Dietmar Hötger); Obltn. der VP; 1975 u. 1977 EM im Halbschwergewicht; 1978 EM im Halbschwergewicht u. alle Kategorien, Turniersieger in Japan (2. Ausländer, der dort ein Judoturnier gewann); 1980 Olymp. Spiele: Sieger in allen Kategorien, somit 1. Judoolymp.-Sieger der DDR; 1980–89 SED; nach dem Ende der

sportl. Laufbahn Trainer beim SC Dynamo Hoppegarten; VVO; Verdienter Mstr. des Sports; Artur-Becker-Medaille.

1990 zunächst arbeitslos; ab 1992 Sportpädagogie bei der Sportjugend Berlin.

KIG; OWR

Lorenz, Gerhard

24.5.1930

Chef der Politischen Verwaltung der Grenztruppen

Geb. in Freital (Sachsen); Vater Fleischer; Volksschule; 1944–48 Ausbildung u. Arbeit als Maurer; 1946–48 Mitgl. eines Betriebsrats bzw. ehrenamtl. Jugendfunktionär der IG Bau im Land Sachsen; 1948 SED; 1949 Eintritt in die VP; Dienst u. a. im Krs.-Amt Dresden; 1949 Grenzpolizei; bis 1951 Pol.-Kultur-Ltr. der Grenzkommandantur bzw. -bereitschaft Blumberg, VP-Oberkommissar; 1952 VP-Zentralschule in Biesenthal (b. Bernau); 1953–60 Ltr. der Pol.-Abt. u. Kdr.-Stellv. von Schulen u. a. Dienststellen, darunter Groß-Glienicke (b. Potsdam), Major; 1957–62 externes Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1960–62 u. 1965–68 Abt.-Ltr. in der Pol. Verw. der Grenztruppen, Oberst; 1963–65 Militäarakad. Dresden, Dipl. rer. mil.; 1968–70 Stellv. des Chefs u. Ltr. der Pol. Verw. der Grenztruppen; 1971–73 Kdr. des Grenzkdo. Süd, Gen.-Major; ab 1973 erneut Ltr. der Pol. Verw., 1.3.1981 Gen.-Ltn; leitete Ende 1989 die Auflösung der Pol.-Organe der SED in den Grenztruppen ein; 31.5.1990 Ruhestand. *HME*

Lorenz, Siegfried

26.11.1930

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1. Sekretär der BL Karl-Marx-Stadt

Geb. in Annaberg (Sachsen); Vater Färber; Volksschule; 1944 landw. Hilfskraft in Milde- nau/Sachsen; 1945 Laufbursche Textilgroßhandel Annaberg; 1945 SPD; 1946 SED; FDJ; 1945/46 Bote u. Telefonist im Haus der Parteien bzw. Jugendsachbearb. in der SED-Stadtltg. Annaberg; 1946/47 Sekr. der FDJ-Stadtltg. Annaberg; 1947 Schüler an der Wirtschaftsschule Annaberg; 1948/49 ABF Chemnitz u. Leipzig, Abitur, 1948–51 Studium an ABF u. Univ. Leipzig, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1951–53 Abt.-Ltr. Studium im ZR der FDJ; 1954–61 Sekr. u. 1961–65 1. Sekr. der FDJ-BL Berlin; 1958–67 Stadtverordn. in Berlin; 1958–67 Kand. bzw. Mitgl. der SED-BL Berlin; 1961–76 Mitgl. des ZR der FDJ; 1963–67

Berliner Vertreter in der Volkskammer u. 1967–11.1.1990 Abg. der Volkskammer; 1963–66 Mitgl. u. 1966–76 Vors. ihres Jugendaussch.; 1964 VVO; 1965/66 Abt.-Ltr. Parteiorgane der SED-BL Berlin; 1966–76 Ltr. der Abt. Jugend des ZK der SED (Nachf. von → Kurt Turba); 1967–76 Ltr. der Jugendkommission des PB; 1969 VVO; 1967–71 Kand. u. 1971–89 Mitgl. des ZK der SED; 1973 VVO; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1980 KMO; 1984 Banner der Arbeit; 1976–89 1. Sekr. der SED-BL Karl-Marx-Stadt (Nachf. von Paul Roscher); 1985/86 Kand. u. 1986–Dez. 1989 Mitgl. des PB; 21.1.1990 Parteimitgliedschaft bestätigt durch die Zentr. Schiedskommission der SED-PDS; arbeitslos; dann Rentner; im Mai 2000 beginnt vor dem LG Berlin der Prozeß wegen »Totschlags an DDR-Flüchtlingen« (zus. mit → Hans-Joachim Böhme u. → Herbert Häber).
HME; AnH

Lösche, Alexander

31.10.1910

SED- und Kulturfunktionär

Geb. in Hannover; Vater Bankangest.; Bürgerschule, Gymnasium, 1930 Abitur; Studium der Rechts- u. Volkswirtschaftswiss. an den Univ. Freiburg, München, Kiel u. Berlin, aus pol. Gründen nicht zum Referendarexamen zugelassen; Arbeit in einem Rechtsberatungsbüro; Volontär bei Siemens; 1939 Wehrmacht, anschl. erneut bei Mitarb. bei Siemens; 1942 dienstverpflichtet.

1945/46 SPD/SED; 1945 zunächst Mitarb. im Magistrat von Groß-Berlin; ab Sommer Mitarb. im SPD-ZA, zeitw. persönl. Ref. bei → Erich W. Gniffke; 1946–48 parität. Ltr. der Abt. Personalpol. des ZS des SED-PV (neben → Grete Fuchs-Keilson); nach der Flucht von Fritz Schreiber Ende 1948 auch Sekr. des ZS des SED-PV; 1949 amt. Ltr. der Abt. Justiz des ZS des SED-PV; Ende 1949 Antrag auf Beendigung der Arbeit im Parteiparapparat; 1949/50 Mitarb. beim Progress-Filmverleih; 1950–52 Produktionsltr. der DEFA; 1952 Ltr. der DEFA-Wochenschau- u. Dokumentarfilmprod.; später Ltr. der künstler. Arbeitsgr. »Gruppe 60« im DEFA-Studio für Spielfilme; 1977 Ruhestand.
AnH

Lösche, Artur

20.10.1921–12.2.1995

Physiker

Geb. in Leipzig; dort 1940 Abitur; NSDAP; 1940 Physikstudium an der Univ. Leipzig;

1942–45 durch Kriegsdienst unterbrochen. 1946 Forts. des Studiums, 1948 Diplom u. Examen für höheres Lehramt; SED; 1949 Prom.; 1953 Habil. (Beiträge zur Theorie der Dipolflüssigkeiten); 1948 Assistent, 1951 Oberassistent, 1953 Doz., 1955 Prof. am Physikal. Inst. der Univ. Leipzig; 1965 Mitgl. der DAW; 1966–70 Dir. des Physikal. Inst. der Univ. Leipzig; 1975 Mitgl. der Leopoldina; 1979–85 Dir. der Sekt. Physik; 1980 Korr. Mitgl. der Société Royale des Sciences de Liège; 1975–80 Mitgl. des Executive Committee of the European Physical Society; 1958 NP; 1986 Dr. h. c. (Univ. Jena); 1987 em.; gest. in Leipzig.

Bedeutende Forschungen auf dem Gebiet der Hochfrequenzspektroskopie u. Molekülphysik; Begründer der internat. anerkannten Leipziger Schule für Hochfrequenzphysik.

Publ.: Kerninduktion. Berlin 1957; Hochfrequenzspektroskopie (Hrsg.). Berlin 1961; Molekülphysik. Berlin 1984.
DIH

Lötsch, Manfred

9.10.1936–7.1.1993

Soziologe

Geb. in Buchholz (Erzgeb.) in einer Arbeiterfamilie; nach Abschluß der Grundschule 1950–53 Schlosserlehre; 1953–56 ABF zunächst in Karl-Marx-Stadt, dann in Leipzig; 1956–60 Studium der Volkswirtschaftslehre an der HU Berlin; anschl. Assistent an der Bergakad. Freiberg; 1958 SED; 1963 Prom. mit einer Arbeit über Carl Mengers als Beitrag zur Kritik der österr. Schule der Grenznutzentheorie; 1966 Konflikte mit der SED-Parteiltg. an der Bergakad., anschl. »Bewährung« als Betriebssoziologe im Braunkohlenwerk Großräschen; 1968 wiss. Mitarb. in der soziolog. Abt. am Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW; 1969 gem. Habil. mit → Hansgünter Meyer zum Thema »Struktur, Information u. Verhalten als soziolog. Probleme der Organisationsanalyse« (Verbot der Publ. 1971); 1969 Versetzung an das IfG (die spätere AfG); gem. mit Hansgünter Meyer Erarbeitung eines strukturfunktionalen Konzepts der Sozialstrukturforschung u. Ltg. der umfangreichsten empir. Untersuchungen zur Sozialstruktur der DDR-Ges.; 1979 Berufung zum Prof. für Soziol. an die AfG; maßgeb. beteiligt an der Org. internat. vergleichender Untersuchungen im RGW-Raum; Mitgl. des Wiss. Rats für Soziol. u. Vors. des Problemrats Sozialstruktur; invalidisiert nach schwerem Herzinfarkt im März

1989; Nov. 1989 Mitunterz. des Berliner Aufrufs zur Gründung einer unabh. Ges. für Soziol. in der DDR.

1990 Mithrsg. des »Berliner Journals für Soziol.«; 1991 Gastprof. am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung; gest. in Berlin.

M. L. war Autor von ca. 200 wiss. u. publizist. Arbeiten; er galt seit Mitte der 70er Jahre als führender Sozialstrukturforscher der DDR; seine Untersuchungen zu sozialen Differenzierungen der DDR-Ges. waren maßgebend für eine theoret. Überwindung des dominierenden Dogmas der »wachsenden Annäherung der Klassen u. Schichten«; internat. Anerkennung fanden in den 80er Jahren v. a. M. L.s reformorientierte Arbeiten zur erforderl. Aufwertung der wiss.-techn. Intelligenz u. zur funktionalen Bedeutung sozialer Unterschiede für eine mod. Perspektive der DDR-Ges.

Publ.: Zur Entwicklung der Arbeiterkl. u. ihrer Struktur. Berlin 1976 (Mithrsg. u. Mitautor); Ingenieure in der DDR. Berlin 1988 (Mithrsg. u. Mitautor); Sozialstruktur der DDR. Berlin 1989 (Mithrsg. u. Mitautor). *JaW*

Lotz, Gerhard

22.4.1911–10.12.1981

Kirchenjurist, CDU-Funktionär

Geb. in Altenburg; 1928 Abitur am Gymnasium in Eisenach; Studium zunächst der Theol. u. Philos., dann der Rechtswiss. an den Univ. Frankfurt (Main), Göttingen, Leipzig u. Königsberg; 1934 1. jur. St.-Ex.; Prom. zum Dr. jur.; Assistent an der Fak. für Rechts- u. Staatswiss. der Univ. Königsberg; 1938 2. jur. St.-Ex. in Berlin; anschl. Kirchenjurist in der Ev.-Luth. Landeskirche Thür.; 1940 Kirchenrat; ab 1942 Kriegsteiln., zul. Ltn., Gefangenschaft.

1946 Oberkirchenrat u. Ltr. der Rechtsabt. des Thür. Landeskirchenrats in Eisenach; CDU; 1948 stellv. Vors. des Landeskirchenrats; Mitgl. der Synode der EKD; Mitgl. des Bez.-Vorst. Erfurt, ab 1956 des Hauptvorst. der CDU; Mitgl. des Friedensrats der DDR u. des Weltfriedensrats; ab 1958 in der CFK engagiert; 1959 VVO; mehrf. Delegation zur CFK in Prag; ab 1965 Vizeprärs. des Friedensrats der DDR; 1967–76 Abg. der Volkskammer; 1969 Dr. h. c. der FSU Jena; 1976 Ruhestand.

G. L. arbeitete in den 50er Jahren eng mit dem Thür. Landesbischof → Moritz Mitzenheim zus.; er gehörte zum Kern des »Weimarer Arbeitskrs.«, der mit dem »Thür. Weg« im Unter-

schied zu den anderen ev. Landeskirchen der DDR das Konzept eines kooperativen Verhältnisses zum Staat verfolgte; seit 1955 als IM »Karl« vom MfS erf. *EhN*

Louperti (eigtl. Harry Scharlach)

22.11.1907–7.6.1985

Zauberer, Künstler

Geb. in Halle in einer Arbeiterfamilie; Dreherlehre; Hobbyzauberer, erste Auftritte beim Onkel Fred Scarlett in dessen Schaubude; ab 1928 Bühnenauftritte; Manipulationen mit Zigarren, internat. bekannt mit Darbietung »Spiel mit Brasil«.

Neubeginn schon am 1.10.1945 im Steintor-Variété in Halle; Reisen mit den ersten DDR-Ensembles in die UdSSR u. die ČSR, mehrere Engagements im Berliner Friedrichstadtpalast, Gastspiele in zahlr. europ. Ländern; Auftritte bis ins hohe Alter; gest. in Halle.

Sek.-Lit.: Schütte, W. U.: Spiel mit Brasil. u. Winkler, G. u. D.: Biogr. In: Das große Hokusopus. Berlin 1978. *DiW*

Lübbe, Heinz

20.5.1937

Leiter der Abt. Fernmeldewesen des ZK der SED

Geb. in Schwerin; Vater Kraftfahrer; Grund- u. Oberschule; 1952 FDJ; 1954–58 Studium an der Ingenieurschule Zittau, Ing. für elektr. Netze; 1958 Eintritt in das MfS; 1959 SED; Ltr. der Abt. Nachrichtenverbindungen der MfS-BV Schwerin, Major; 1964/65 Studium an der BPS; 1970–75 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1975–89 Ltr. der Abt. Fernmeldewesen des ZK der SED. *AnH*

Lucas, Werner

20.8.1914

FDGB-Funktionär

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule; 1929–33 Ausbildung zum Maler; 1929 Dt. Baugewerksbund; SAJ; 1933–36 illeg. Arbeit in Leipzig, mehrmals verhaftet; 1933/34 Gelegenheitsarbeiten; 1934/35 RAD; anschl. zu meist Maler; 1936 Verurteilung zu einem Jahr u. sieben Mon. Gefängnis; 1939–45 Kriegsdienst (Pionier-Bat.).

1945 FDGB; KPD; ehrenamtl. Parteifunktionär; tätig als Maler; 1946 SED; FDJ; VVN; 1946/47 Jugendltr. der FDJ-KL Leipzig; 1947–49 Hauer, dann Steiger im Wismut-Bergbau in Oberschlema; 1949 Instrukteur der KL Wismut; 1950–52 Abt.-Ltr. der Gebietsltg.

Wismut der SED; 1952 2. Vors., 1952–55 Vors. des Zentralvorst. der IG Wismut u. Mitgl. des Sekr. der SED-Gebietsltg.; 1952–82 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1952–68 u. 1972–77 des Präs.; 1954/55 Abg. des Bez.-Tags Karl-Marx-Stadt; 1954–60 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1955–63 Vors. des Zentralvorst. der IG Bergbau; 1961–63 Mitgl. des Sekr. des FDGB-Bundesvorst.; 1963–74 Vors. des Zentralvorst. der IG Bergbau-Energie; 1955–76 Mitgl. des Administrativkomitees der Internat. Vereinigung der Bergarb.-Gewerkschaft im WGB; 1972–76 deren Vizepräs.; 1974 VVO; 1976–82 Mitgl. des FDGB-Bez.-Vorst. Halle u. Vors. der Beschwerekommission Halle der Sozialvers. der Arbeiter u. Angest. *HME*

Luding, Christa, geb. Rothenburger
4.12.1959

Leistungssportlerin (Eisschnelllauf/Radsport)
Geb. in Weißwasser; 1965 mit dem Eiskunstlauf begonnen, sodann Eisschnellläuferin; ab 1970 auch Bahnradsportlerin (Sprint); Trainer u. späterer Ehemann Ernst L.; 1974 KJS in Dresden; Ausbildung zum Wirtschaftskfm.; Studium an der DHfK Leipzig; 1984–89 Stadtverordn. in Dresden; im Eisschnelllauf: 1979 u. 1983 bei Weltmeisterschaften: 3. Platz im Sprint, 1985 Sprint-WM, 1986 2. u. 1987 3. Platz im Sprint, 1992 3. Platz; 1980 Olymp. Spiele: 12. Platz über 500 m u. 18. über 1.000 m; 1984 Olymp. Spiele: Siegerin über 500 m u. 5. Platz über 1.000 m; 1988 Olymp. Spiele: 2. Platz über 500 m u. Siegerin über 1.000 m; 1992 Olymp. Spiele: 3. Platz über 500 m; im Bahnradsport: 1986 WM u. 1987 Vize-WM; 1976–88 16 DDR-Titel im Radsport; gewann als erste Olympiateilnehmerin 1988 Medaillen bei Winter- u. Sommerspielen; 1989–91 pausiert; sieben WR.
1990 IOC-Ehrenpreis »Sport u. Frauen«; tätig in einem Verpackungsmaschinenwerk; 1991 bei den Sprint-Weltmeisterschaften 6. Platz; 1992 Olymp. Spiele: 3. Platz über 500 m; 1992 sportl Laufbahn beendet; lebt in Dresden.

KIG; OWR

Ludwig, Egon
27.11.1929

Leiter des Büros der Leitung des MfS
Geb. in Neukirch (Krs. Bautzen); Volksschule; 1944–48 Lehre u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1945 KPD; 1948 Einstellung bei der VP; 1951 Einstellung beim MfS als Prop.-Skr. der SED-KL; 1953 persönl. Ref. des Min.;

1954–59 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1957 Sekr. des Kolleg. des MfS; 1961 Ltr. des Büros der Ltg.; 1966 Vors. der SG Dynamo Hohenschönhausen; 1978 Mitgl. des Bundesvorst. des DTSB; 1983 Gen.-Major; Dez. 1989 von seinen Funktionen entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Ludwig, Günter

31.8.1899–4.11.1971

NDPD-Funktionär, Justizminister in Mecklenburg

Geb. in Berlin; Vater Berufsoffz.; Volksschule u. Gymnasium; Kadettenschule in Berlin-Lichterfelde, 1918 Ltn.; 1920–22 Studium der Chemie, Jura u. Nationalök. an der Univ. Königsberg; 1922 reaktiviert, Reichswehr, Berufsoffz., Artillerie-Regt. I in Königsberg; ab 1935 Lehrer an der Kriegsschule in Dresden; ab 1938 Abt.-Kdr. im Artillerie-Regt. 69 in Mannheim, Oberst-Ltn.; 1942/43 Oberst der Wehrmacht u. Kdr. des Panzer-Artillerie-Regt. 4; 1943–48 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1943 Mitgl. des NKFD, 1944 Bevollm. des NKFD in einem Generallager, 1948 Lehrgang an der Antifa-Schule in Krasnogorsk.

Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl.; Eintritt in die DVP (HV A); VP-Inspektor der VP-Landesbehörde Thür.; später VP-Kdr.; 1948/49 Stabschef der Grenzpolizei; anschl. Abt.-Ltr. in der HV A der DVP in Berlin; Nov. 1948 Mitbegr. der NDPD in Thür.; 1949 Vors. des NDPD-Landesvorst. Thür.; 1948–53 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1949/50 Abg. der Volkskammer; 1950–52 Min. der Justiz bzw. Min. für Handel- u. Versorgung der Landesreg. Mecklenb.; 1951–53 Fernstudium an der DVA; 1952/53 Stellv. des Vors. des Rats des Bez. Rostock; ab 1953 Oberst der KVP; 1953–56 Chef der Verw. Schutzdienst der KVP, ab 1956 Chef der Verw. Chem. Truppen der NVA; VVO. *AnH*

Ludwig, Olaf

13.4.1960

Leistungssportler (Radsport)

Geb. in Thieschitz (b. Gera); Vater Baggerfahrer; 1966–78 POS, KJS, Abitur; 1972–90 aktiver Radrennfahrer bei der SG Dynamo Gera, dann SG Wismut Gera (Trainer: Werner Marschner); 1978–90 Studium an der DHfK Leipzig; 1978 u. 1979 Junioren-WM im Straßen-Mannschaftsfahren; 1979–89 SED; 1980 Olymp. Spiele: 2. Platz im Straßen-Mannschaftsfahren; 1981 WM im Straßen-Mann-

schaftsfahren; 1982 Friedensfahrtsieger; 1982 Goldene Palme für den weltbesten Radamateur des Jahres; 1986 bei den Weltmeisterschaften 2. Platz im Punktefahren auf der Bahn; 1986 Friedensfahrtsieger (insges. 34 Etappensiege); 1988 Olymp. Spiele: Sieger im Einzel-Straßenfahren.

1990–92 Profirennfahrer im niederländ. Panasonic-Team; 1990 13 Siege; 1991 sieben Siege; 1992 Radsportler des Jahres; Gesamtsieger im Weltcup; Ehrenbürger von Valkenburg (Holland); 1992–96 Profirennfahrer im Team Telecom, dort Teamkapitän (Nachf. von Andreas Kappes); lebt seit 1992 in Kornelimünster (b. Aachen); 1993 3. Platz im Einzelstraßenrennen bei der WM; 1997 sportl. Laufbahn beendet; seit Frühj. 1997 Vizepräs. des Bundes Dt. Radfahrer. *KIG; OWR*

Ludwig, Rolf

28.7.1925–28.3.1999

Schauspieler

Geb. in Stockholm; Vater Steindrucker; Ausbildung zum Kartolithograph in Dresden; 1942 Wehrmacht (Gefr.), schwer verwundet; 1944–47 brit. Kriegsgefangenschaft (Lodge Moor Camp).

1947 Rückkehr nach Dtl.; 1947 kurzsch. Schauspielerschule in Dresden; dann Engagements in Hamburg, Lübeck u. Dresden, ab 1949 in Berlin; 1950–52 Schauspieler am Metropoltheater; 1953/54 Theater am Schiffbauerdamm; 1954–64 Volksbühne; 1965–69 Dt. Theater (DT); 1970–76 wiederum Volksbühne; seit Aug. 1977 erneut am DT; 1959 Kunstpreis; 1973 NP.

Haupt- bzw. tragende Rollen u. a. in der internat. beachteten Inszenierung Jewgeni Schwarz' »Der Drache« (R: → Benno Besson), Jean-Baptiste Molières »Don Juan«, Henrik Ibsens »Wildente«, William Shakespeares »Der Widerspenstigen Zähmung«, Friedrich Schillers »Wallenstein«, Carlo Goldonis »Der Diener zweier Herren«, Alexander Ostrowskis »Der Wald«; bei Film u. Fernsehen u. a. in »Abschied« (nach → Johannes R. Becher), → Sláta Dudows »Der Hauptmann von Köln«, → Egon Günthers »Der Dritte«, »Lotte in Weimar«, → Heiner Carows »Die Legende von Paul u. Paula« sowie »Die Grünstein-Variante« (Bundesrep. Dtl., 1985), »Das Buschgespenst« (nach Karl May, TV); 1991 die Hauptrolle in Egon Günthers Film »Stein« (Fellini-Preis in Italien); weitere Filmrolle in »Nikolaikirche« (→ Frank Beyer); gest. in Berlin.

R. L. gehörte zu den populärsten u. vielseitigsten Schauspielern der DDR, seine Domäne als Charakterdarsteller war die Komödie.

Publ.: Nüchtern betrachtet. (Autobiogr., aufgeschrieben von Gabriele Stave). Berlin 1995.

Sek.-Lit.: Filmporträt von Gabriele Conrad: Beckmanns Bruder. Der Schauspieler R. L. ORB 1995. *BRB*

Ludwig, Werner

15.12.1914

Präsident des Deutschen Roten Kreuzes

Geb. in Mülheim (Ruhr); Abitur am Hindenburg-Gymnasium in Düsseldorf; ab 1934 Studium der Med. an der Militärärztl. Akad. in Berlin, 1939/40 St.-Ex.; Prom.; 1942 Oberarzt, später Stabsarzt in der Wehrmacht; 1943 sowj. Gefangenschaft bei Stalingrad, Antifa-Schule u. Mitarb. im NKFD.

1948 Rückkehr nach Dtl.; anschl. Krs.-Arzt in Grimma; SED; ab 1950 Abt.-Ltr. im Min. für Gesundheitswesen; 1952 Ltr. des Org.-Komitees zur Gründung des DRK; 1953–57 Vors. des ZA; anschl. bis 1981 Präs. des DRK; danach ehrenamtl. Vizepräs.; Mitgl. des NR der NF; 1962 Obermedizinalrat; 1963 Vors. des Albert-Schweitzer-Komitees der DDR; 1965 Prof. mit Lehrstuhl für Sozialhygiene an der Med. Akad. Dresden; 1971–76 Präs. des Nat.-Komitees für Gesundheitserziehung; Lehrstuhlinhaber für Gesundheitserziehung an der Akad. für ärztl. Fortbildung in Berlin; 1974 VVO; Präs. des Nat.-Komitees für die Zusammenarbeit mit der UNICEF; 1990 Ehrenpräs. des DRK. *JaW*

Luft, Christa, geb. Hecht

22.2.1938

Stellv. Vorsitzende des Ministerrats u. Ministerin für Wirtschaft

Geb. in Krakow am See (Krs. Güstrow); Vater Maschinenschlosser, Mutter Ltr. einer Schulküche; OS, ABF in Halle, 1956 Abitur; 1952–64 FDJ; 1958 SED; 1956–60 Studium an der HS für Außenhandel in Berlin-Staaken bzw. der HfÖ Berlin, 1960 Dipl.-Außenhandel-Ökon.; anschl. hier wiss. Assistentin; 1964 Prom. zum Dr. rer. oec. mit einer Diss. zu den Wirkungen von soz. internat. Arbeitsteilung u. Außenhandel in der DDR; 1967/68 Prodekan für Fernstudium; 1968 Habil. mit einer Arbeit zur Ausnutzung ökon. u. psycholog. Marktfaktoren beim Export der DDR; 1969–78 Wissenschaftsbereichsldr., Sektionsdir. u. Lehrstuhlltr.; 1971 Berufung zum ord. Prof. für

soz. Außenwirtschaft an der HfÖ Berlin; 1978–81 stellv. Dir. des Internat. Inst. für ökon. Probleme des soz. Weltsystems beim RGW in Moskau; 1981–88 wieder Lehrstuhltr., Sekt.-Dir. u. 1988/89 Rektorin der HfÖ Berlin; Korr. Mitgl. der AdW; 18.11.1989–12.4.1990 stellv. Vors. des Min.-Rats für Wirtschaft; 18.3.–2.10.1990 Abg. der Volkskammer, PDS-Fraktion. 1991–95 Doz. u. Vorstandsmitgl. im Inst. für Internat. Bildung Berlin e. V.; ab 1994 Abg. des Dt. Bundestags; bis Okt. 1998 stellv. Vors. der Gruppe der PDS, danach stellv. Vors. der PDS-Fraktion, haushaltspol. Sprecherin. *Publ.*: Außenwirtschaftl. Tätigkeit in Prod.- u. Außenhandelsbetrieben. Berlin 1974 (mit W. Kupferschmidt, E. Legler, S. Sälzler); Soz. Außenwirtschaft – intensiver Reproduktionstyp – ökon. Wachstum. Berlin 1989; Zwischen Wende u. Ende. Berlin 1991; Treuhandreport. Berlin 1992; Die nächste Wende kommt bestimmt. Berlin 1994; Die Lust am Eigentum. Zürich 1996. *HME*

Lungershausen, Wolfgang

27.11.1925

Generaldirektor des VEB Kombinat Elektronische Bauelemente Teltow
Geb. in Weida (Krs. Gera); Vater Angest.; Gymnasium; 1943 NSDAP; Kriegsteiln. 1945–47 Bauhilfsarb. u. Weber in Weida; 1947 SED; 1947–50 Studium der Volkswirtschaft in Jena u. Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1950 Assistent beim Werkltr., anschl. Hauptbuchhalter, 1953–60 Werkltr. im VEB Optima Erfurt; 1954–69 Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1961–69 Hauptdir. der VVB Datenverarbeitung u. Büromaschinen Erfurt; 1963–81 Abg. der Volkskammer; ab 1967 Mitgl. im Aussch. Industrie, Bauwesen u. Verkehr; ab 1970 Dir. im Kombinat Zentronik Sömmerda; ab 1972 GD der VVB Bauelemente u. Vakuumtechnik (Nachf. von → Rudolf Heinze); ab 1982 GD des Kombinat's Elektron. Bauelemente Teltow; 1990 Ruhestand. *HaS*

Lungewitz, Ernst

28.7.1908–26.5.1984

Leiter der Abteilung Industrie des ZK der SED
Geb. in München; Vater Lithograph; Volks- u. Mittelschule, Berufsschule, Ing.-Abendschule; Lehre u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1923 DMV; 1927 KPD; 1931 RGO; 1934–45 Flug-

zeugschlosser in den Halleschen Flugzeugwerken bzw. in Außenbetrieben in Frankreich u. Griechenland; 1944 Wehrmacht.

1945 Schlosser; 1946 SED; 1946–50 Sekr. im FDGB-Landesvorst. Sachsen-Anh. in Halle; 1951 Hauptdir. des »VEB Abus« in Halle; 1953 Staatssek. bzw. Stellv. des Min. für Schwermaschinenbau; 1954 kurzz. Ltr. der HA Arbeit im Min. für Arbeit; 1954/55 u. 1956/57 Sekr. für Wirtschaft der SED-BL Frankfurt (Oder); 1955/56 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1957/58 Ltr. der Abt. Industrie des ZK der SED; 1958–60 Sekr. u. Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1960/61 Vors. des Bez.-Wirtschaftsrats Potsdam; später Dir. für Arbeit im VEB Waggonbau Dessau bzw. Mitarb. im Bez.-Wirtschaftsrats u. beim Rat des Bez. Halle. *AnH*

Luthardt, Franz

13.3.1929

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Steinach (Krs. Sonneberg); Vater Tüncher; Volksschule; 1943–49 Lehre u. Arbeit als Eisenformer; 1946 SPD/SED; 1949 FDJ-Funktionär in Sonneberg; 1950–54 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1950 Ref. für Jugendfragen beim Landrat in Sonneberg; 1951 Personalltr. der Krs.-Verw. Sonneberg; 1952 Einstellung bei der KVP; 1953 Offiziersschüler; 1955 Einstellung beim MfS, HA I (KVP/NVA); 1962 Versetzung zur Abt. IV (Vorber. von Sabotageakten); 1962–68 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Kriminallist; 1965 stellv. Abt.-ltr., 1966 Abt.-ltr.; 1978 Offz. für Sonderaufg. in der AGM; 1978 VVO; 1987 Oberst; 1988 Ltr. einer Arbeitsgr.; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Luthardt, Hans

26.10.1918–19.11.1982

NDPD-Funktionär

Geb. in Nauborn (Krs. Wetzlar); Vater Beamter; Volksschule; Ausbildung zum Schlosser; 1937 NSDAP, HJ-Funktionär; seit 1938 Wehrmacht, seit 1939 Kriegsdienst, Uffz.; 1943 sowj. Gefangenschaft, Mitarb. in Antifa-Komitee; 1945–49 Besuch der Zentr. Antifa-Schule Krasnogorsk u. Lehrtätigkeit.

1949 Rückkehr nach Dtl.; NDPD; 1949–51 Pol. Geschäftsf. des Landesverb. Brandenb., 1950–72 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1950/51 Abg. des Brandenb. Landtags; 1951/52 stellv. Vors. des Landesverb. Thür. u. Abg. des Thüring. Landtags, dort Vize-

präs.; 1952/53 Vors. des Bez.-Verb. Erfurt der NDPD u. 1952–63 Abg. des Bez.-Tags; 1953–64 Mitgl. des PV u. Sekr. des Hauptaussch., zeitw. verantw. für die PKK; 1950–58 Vizepräs. der Länderkammer u. Vors. ihrer NDPD-Fraktion; ab 1961 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1963–71 Abg. der Volkskammer, zeitw. Vors. des Mandatsprüfungsaussch.; 1964–69 Mitgl. des Präs. u. des Sekr. des NR der NF; ab 1969 Lehrstuhltr. an der Zentr. Parteischule der NDPD in Waldsiedersdorf; 1972 Mitgl. der Kommission für patriot. Erziehung im Zentralvorst. der GST.

HME

Lybke, Gerd Harry

(Ps. Judy Lybke)

8.3.1961

Galerist

Geb. in Leipzig, wuchs in Meusdorf bei Leipzig auf; Vater Zimmermann; Ausbildung als Maschinenanlagenmonteur mit Abitur; 1983–89 Aktmodell in der Kunst-HS Leipzig; 1983–89 Schauspiel- u. Regiearbeit im Poet. Theater »Louis Fürnberg«; mehrf. Bewerbungen für ein Schauspielstudium durch Einspruch der Stasi verhindert, 1991 Rehabil.; 10.4.1983 Gründung der Galerie »Eigen+Art« u. Ausstellungen zunächst in der eigenen Wohnung, 1985 Weiterführung als Atelier- u. Produzentengalerie in einer ehem. Fabrik (Fritz-Austel-Str.); durch das Engagement G.L.'s u. die Unterstützung zahlr. Leipziger Künstler (Stifter u. a.: → Lutz Dammbeck, Günter Huniat, Hans-Hendrik Grimmling) wurde die Galerie zur wichtigsten Alternativgalerie der 80er Jahre; Ausstellungen u. Werkstattaufenthalte u. a. von Micha Brendel, Hartwig Ebersbach, Else Gabriel, Rainer Görß, Angela Hampel, Klaus Hähner-Springmühl, Hans Scheuerecker; 1990 Verlegung der Galerie in die Leipziger Zentralstr.

1992 Eröffnung einer zweiten Galerie in Berlin; zeitl. begrenzte Galerien in Paris (1991), New York (1993) u. Prag (1994); regelm. Beteiligung an Kunstmesen in Köln, Basel u. Frankfurt (Main); vertritt ein internat. Programm; zahlr. Aufsätze zur bildenden Kunst u. Hrsg. von Katalogen.

Sek.-Lit.: »Anschlag«-Sonderheft März 1988; Saab, K.: Ungebunden aber stetig. Die Werkstattgalerie Eigen+Art, Leipzig. In: Liane (1989) 6; Feist, G., Gillen, E.: Kunstkombinat DDR. Berlin 1990; Gillen, E., Haarmann, R. (Hrsg.): Kunst in der DDR. Köln 1990. *KIM*

Lyr, Horst

24.10.1926

Phytopathologe

Geb. in Breslau; Vater Schneidermstr.; Oberrealschule; 1944/45 Wehrmacht u. sowj. Gefangenschaft.

1946–49 Pädagogikstudium an der MLU Halle, Dipl.-Päd.; 1951 Erweiterungsprüfung für Biol. u. Chemie an der Mathemat.-Naturwiss. Fak.; 1951–53 Assistent am Botan. Inst.; 1952 Prom. zum Dr. rer. nat. mit einer Diss. über Ernährungsphysiol. u. Sexualverhältnisse der Pilzgattung *Pilobolus*; 1953 Wahrnehmungsdoz. u. Ltr. des Inst. für Forstbotanik der Forstwirtschaftl. Fak. der HU Berlin in Eberswalde; 1955 Doz.; 1956 Habil. mit einer Untersuchung über die Peroxydasen höherer Pilze; 1958–63 Prof. für Forstbotanik der HU; ab 1961 Mitgl. des Präs. u. Vors. der Sekt. Mikrobiol. der Biolog. Ges.; nach Auflösung der o. g. Fak. 1963–71 Dir. des Bereichs Forstschutz des Inst. für Forstwiss. der DAL in Eberswalde; 1965 Kand., 1968 Ord. Mitgl. der DAL; ab 1966 Mitgl. der Gruppe Biol. des Forschungsrats; 1974–76 Vors. der Sekt. Toxikol.; 1970 Landesforstmr. h. c.; Korr. Mitgl. der Finn. Forstl. Ges.; ab 1971 Dir. des Inst. für Pflanzenschutzforschung der DAL in Kleinmachnow; 1976 wegen nichtgemeldeter »Westkontakte« disziplinar. gemäßregelt, als Inst.-Dir. u. aus dem AdL-Plenum abberufen; 1976–89 Dir. des neugegr. Grundlagenforschungsber. Pflanzenschutzmittel der AdL; ab 1989 Dir. des Inst. für Phytopharmakol. der Biolog. Zentralanstalt Kleinmachnow; März 1990 Rehabilitierungsbeschluß des AdL-Plenums u. Wiederaufn. als Ord. Mitgl., Berufung in den Ehrenaussch. zur Erneuerung der Gelehrtenes; 1992 Pensionierung.

Zahlr. Veröff. zur Pathophysiol. von Forstgehölzen, bes. zum Fermentstoffwechsel pilzli. Parasiten u. zur Wirkung fungizider Substanzen.

Publ.: Holzerstörung durch Pilze. Berlin 1963; Gehölzphysiol. Jena 1967 (mit H. Polster u. H. J. Fiedler).

PeW

M**Maaßen, Hans**

26.12.1908–23.6.1983

Schriftsteller, Publizist

Geb. in Lübeck; Vater Zimmerergeselle; Berufsausbildung als Steinmetz u. Steinbildhauer; KJVD; 1928 KPD; 1931 Ltr. der RGO des Steinarbeiterverb. Kiel; erste journalist. Arbeiten als Red. der Kieler kommunist. »Norddt. Ztg.«; 1933 illeg. pol. Arbeit, verhaftet u. ca. ein Jahr lang im KZ Kieslau (Baden) inhaftiert; 1935 Emigr. nach Frankreich, später in die Schweiz; ab Nov. 1936 Angeh. der Internat. Brigaden im span. Bürgerkrieg; ab 1937 Sprecher des Dt. Freiheitssenders 29,8 (mit → Gerhart Eisler u. → Kurt Hager); Red. der dt.-spr. Ztg. der Internat. Brigaden »El Voluntario de la Libertad«; Gefangennahme durch Franco-Truppen in Madrid, 1946 Freilassung aufgrund internat. Interventionen.

1946 Rückkehr nach Dtl.; Kommentator beim Mitteldt. Rundfunk Leipzig, 1950 wegen »linker Abweichungen« entlassen; 1953–66 Chefred. der Ztschr. »Volkskunst«, Leipzig; 1957 Heinrich-Mann-Preis; 1960 Kunstpreis der Stadt Leipzig; 1968–71 stellv. Chefred. der KB-Ztg. »Sonntag«; zugl. tätig als Schriftst.; zeitw. Vors. SV des Bez. Leipzig; ab 1971 freischaff. Schriftst. in Mahlow b. Berlin; 1979 VVO u. Kunstpreis des FDGB.

Publ.: Lieder u. Gedichte des Widerstandskampfes. Berlin 1953 (Hrsg.); Die Messe des Barcelo. Roman. Halle 1956; Die Söhne des Tschapajew. Roman. Berlin 1960; ... in der Stunde der Gefahr. Erinnerungen um Hans Beimler. Berlin 1971; Vom Heuberg weht ein scharfer Wind. Berlin 1979. *AnL*

Machts, Horst

25.2.1932

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Gera; Vater Former; Volksschule; 1946–50 Lehre u. Arbeit als Feinblechner in Gera; 1950 FDJ-Betriebssekr.; dann Abt.-Ltr. in der FDJ-KL Gera; 1951 SED; 1952 1. Sekr. der FDJ-KL Eisenberg; 1956/57 Besuch der Komsomol-HS in Moskau; 1957 1. Sekr. der FDJ-KL Gera-Land; 1959 1. Sekr. der FDJ-BL Gera; 1964 Sonderbevollm. beim ZR der FDJ; 1965 Einstellung beim MfS, HVA-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen); 1973 stellv. Abt.-Ltr.; 1979 Oberst; 1980 1. stellv. Abt.-Ltr., 1983 Abt.-Ltr.; 1990 Entlassung. *JeG*

Mäde, Alfred

16.6.1910–2.10.1988

Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Präsident der Meteorologischen Gesellschaft

Geb. in Borsdorf (Krs. Leipzig); Vater Lokführer; Abitur; Studium der Geophysik in Leipzig u. München; 1934 Prom. zum Dr. phil. in Leipzig; 1934–41 Agrarmeteorolog. Forschungsstelle des Wetterdienstes; 1941–45 Arbeit im Klima- u. meteorolog. Beratungsdienst. Nach 1945 Aufbau des Landeswetterdienstes in Scheuditz (Sachsen-Anh.); Dir. der Landeswetterwarte; 1946 LDPD; 1950–70 Ltr. der agrarmeteorolog. Forschung des Meteorolog. Dienstes; 1958–62 Dekan der Landw. Fak.; 1963–65 Rektor der MLU Halle; später Lehrstuhlfr. für Agrarmeteorol. an der Sekt. Pflanzenprod. der MLU; bis 1975 Dir. des Agrarmeteorolog. Inst. der MLU; 1962–82 Präs. der Meteorolog. Ges.

Publ.: Der Beitrag zur Symmetrieerscheinung von Luftdruckgängen des Winters 1928/29. Berlin 1935; Widerstandselekt. Temperaturmessungen in einem Topinamburbestand. Berlin 1936.

Sek.-Lit.: A. M. Beiträge zur angewandten Meteorologie. Berlin 1970. *HME*

Mäde, Hans Dieter

29.1.1930

Regisseur, Generaldirektor des VEB DEFA-Studios für Spielfilme

Geb. in Krakow am See (Mecklenb.), aufgew. in Schwerin; Vater Postbeamter; verließ das Gymnasium u. wurde hauptamtl. FDJ-Funktionär; 1946 SED; 1947–49 Studium der Germanistik u. Geschichte an der Univ. Rostock; 1949–52 Studium der Theaterwiss., Dramaturgie u. Regie am Dt. Theaterinst. Weimar, Diplom; 1952 Oberassistent am Theaterinst.; 1952–56 Chef dramaturg u. Regisseur in Erfurt; 1956–61 u. 1972–76 Regisseur am Maxim-Gorki-Theater Berlin; 1959 Kunstpreis der DDR; 1961–66 Gen.-Intendant u. Chefregisseur Schauspiel in Karl-Marx-Stadt; 1962 NP (im Koll.); 1963–81 Kand. des ZK der SED; 1966–77 Vizepräs. des Verb. der Theaterschaffenden; 1966 NP; 1966–72 Gen.-Intendant des Staatsschauspiels Dresden; 1969 a. o., 1974–91 Ord. Mitgl. der AdK; 1977–89 GD des VEB DEFA-Studios für Spielfilme (Nachf. von → Albert Wilkening); 1979 Held der DDR; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1989 Vorruhestand.

Insenzierte bis 1956 nur Klassiker, bemühte sich dann auch um die Erschließung der Gegenwartsdramatik, u. a. 1957 → Heiner Müllers »Lohndrucker« u. »Korrektur« im Maxim-Gorki-Theater Berlin; 1964 William Shakespeares »Hamlet« in Karl-Marx-Stadt u. 1967 »König Lear« sowie Horst Kleineidams »Von Riesen u. Menschen«, UA in Dresden; 1971/72 Gorkis »Kleinbürger« u. »Barbaren« im Maxim-Gorki-Theater; 1970 Fernsehinszenierung von Armand Salacrus »Nächte des Zorns«; bei der DEFA verantw. für Themenwahl u. Gestaltung der Spielfilme.

Publ.: Dramaturgie des Positiven. Berlin 1973 (zus. mit U. Püschel).

Sek.-Lit.: Pietzsch, I.: Werkstatt Theater: Gespräche mit Regisseuren. Berlin 1975; Schenk, R. (Red.): Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg: DEFA-Spielfilme 1946–1992. Berlin 1994. *ReR; BRB*

Mader, Julius

7.10.1928–17.5.2000

Schriftsteller

Geb. in Radzie (Polen); Vater Angest., Mutter Arbeiterin; Wirtschafts-OS; Ausbildung zum Textilkfm.; Studium der Wirtschaftswiss., Journalistik u. der Staats- u. Rechtswiss. an den Univ. Berlin u. Jena, der HS für Binnenhandel in Leipzig u. der DASR Potsdam, Dipl.-Wirtsch.; 1958 SED; 1965 Dr. rer. pol.; Tätigkeit im Binnenhandel; bis 1959 stellv. Chefred. von »Der Handel«; seit 1960 freischaff. Schriftst., Schwerpunkt: Reportagen u. Dok. der NS-Zeit, seine Bücher erreichten eine Aufl. von über drei Mio. Expl. u. wurden in zahlr. Sprachen übersetzt; 1971 Dr. sc. Jur.; gest. in Berlin.

Publ.: Die graue Hand. Berlin 1960; Die Killer lauern. Berlin 1961; Jagd nach dem Narbengesicht. Berlin 1962; Geheimnis von Huntsville. Berlin 1963; Der Banditenschatz. Berlin 1965; Dr. Sorge funkt aus Tokio. Berlin 1966 (zus. mit H. Pehnert); Nicht länger geheim. Berlin 1966; Who's who in CIA. Berlin 1968; Hitlers Spionagengenerale sagen aus. Berlin 1970; Rote Kapelle gegen Hitler. Berlin 1979 (zus. mit A. S. Blank); Dr.-Sorge-Report. Berlin 1984.

Sek.-Lit.: Förster, A.: Schatzräuber. Berlin 2000. *HME*

Maetzig, Kurt

25.1.1911

Filmregisseur

Geb. in Berlin; Vater Photochemiker, Inhaber

der FEKA GmbH; Studium der Soziol., Psychol. u. Jura an der Sorbonne (Paris); 1933 Debüt als Regieassistent beim Film; 1935 Prom.; Kameramann; kfm. Angest. der FEKA; 1945 Mitgl. der illeg. KPD.

1945/46 Mitgl. des Filmaktivs der ZV für Volksbildung; 17.5.1946 Mitbegr. der DEFA; SED; Initiator u. erster Dir. der DEFA-Wochenschau »Der Augenzeuge«; erste Dok.-Filme 1946, u. a. »Einheit«, »Berlin baut auf«; 1949, 1950, 1954, 1959 u. 1968 NP; 1950 Mitgl. der DAK; 1955 Prof. für Filmregie; 1955–64 Dir. der Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg; 1956 erster Vors. der Vereinigung der Filmklubs der DDR; 1973 Präs. der Zentr. Arbeitsgemeinschaft für Filmklubs beim Min. für Kultur; seit 1979 Ehrenpräs. der Internat. Filmcluborg. auf Lebenszeit; 1979 Kurt-Barthel-Medaille; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; 1986 VVO.

Filme: 1947 »Ehe im Schatten«, 1949 »Die Buntkarierten«, 1950 »Der Rat der Götter«, 1954 »Ernst Thälmann – Sohn seiner Kl.«, 1955 »Ernst Thälmann – Führer seiner Kl.«, 1957 »Schlösser u. Katen«, 1960 »Der schweigende Stern«, 1965 »Das Kaninchen bin ich« (erst 1990 aufgeführt), 1967 »Die Fahne von Kriwoi Rog«. *BRB*

Magirius, Friedrich

26.6.1930

Evangelischer Pfarrer

Geb. in Dresden; Studium der Theol. in Berlin (West) u. an der EMAU Greifswald; Krankenpfleger in Dresden-Friedrichstadt; dann Vikariat bei der Inneren Mission u. in Löbau; 1955 Hilfsgeistl. u. Pfarrer am Diakonenhaus in Moritzburg; 1956 Ordination; ab 1958 Pfarrer in Einsiedel (b. Karl-Marx-Stadt); 1974 Pfarrer an der Kreuzkirche in Dresden; dann freigestellt als Ltr. der Aktion Sühnezeichen in der DDR; ab 1982 Superintendent von Leipzig-Ost u. Pfarrer an der St. Nikolaikirche; im Frühjahr 1989 in innerkirchl. Auseinandersetzungen um die wöchentl. Leipziger Friedensgebete an der St. Nikolaikirche verwickelt, dabei um die Entschärfung des pol. Konflikts bemüht; 1989/90 Moderator des Runden Tisches Leipzig; Juli 1990 Stadtpräs. in Leipzig.

1990 Gustav-Heinemann-Preis; 1994 von Bündnis 90/Die Grünen nominierter Kand. für das Amt des Leipziger OB; 1995 Ruhestand.

Sek.-Lit.: Von Leipzig nach Dtl. Leipzig 1991; Leipzig im Oktober. Berlin 1994; Leipziger Bürgerporträts. Leipzig 1995. *EhN*

Magritz, Kurt

13.11.1909–15.6.1992

Kunstkritiker

Geb. in Johanngeorgenstadt; 1917–28 Schulbesuch in Dresden; 1928–34 Studium der Architektur u. künstler. Ausbildung in Dresden, 1931–32 künstler. Ausbildung in Berlin; 1933 Hausdurchsuchungen u. Verhöre, Emigr. nach Prag u. Florenz, Rückkehr über Wien; 1934–45 Arbeit bei einer Baufirma in Dresden; 1941 wegen antifaschist. Betätigung unter Aufsicht gestellt; 1944 erneut Hausdurchsuchung u. Verhöre; 1945 Kriegsdienst.

1946–52 Prof. an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1950–53 Mitarb. in der Kulturred. der »Tägl. Rundschau/Illustrierten Rundschau«; 1952–61 in der Red. der Ztschr. »Dt. Architektur«; 1961–74 Mitarb. der DBK; 1984 VVO.

K. M. gehörte in der Realismus-Formalismus-Debatte der 50er Jahre zu den Wortführern eines starren Realismus-Konzepts, seine Äußerungen führten zu zahlr. Konflikten mit schwerwiegenden Folgen für die von ihm kritisierten Künstler.

Sek.-Lit.: Stationen eines Weges: Daten u. Zitate zur Kunst- u. Kulturpol. der DDR 1945–1988. Zusammengestellt von G. Feist unter Mitarb. von E. Gillen. Berlin 1988; Kunstkombinat DDR. Eine Dokumentation 1945–1990. Berlin 1990; Feist, G. u. a. (Hrsg.): Kunstdokumentation SBZ/DDR. Köln 1996. *AnS*

Mahle, Hans (eigtl.: Heinrich August Ludwig Mahlmann)

22. 9.1911–18.5.1999

Generalintendant des Deutschen Demokratischen Rundfunks

Geb. in Hamburg, Sohn einer Arbeiterfamilie; Vater Mitbegr. der KPD in Hamburg; Volksschule; Lehre als kfm. Angest.; 1926 KJVD; 1928 Pionierlfr. in Hamburg u. Lfr. des UB Nordwest des KJVD; 1931 Mitgl. der »Reichs-Pionier-Ltg.«, verantwortl. für die Herausg. der Ztg. die »Trommel«; Koopt. in das ZK des KJVD; 1932 KPD; 1. Sekr. der Pionierorg. in Dtl.; 1932–35 Mitgl. des ZK des KJVD; Okt. 1932 dt. Vertreter im »Internat. Kinderbüro« in Moskau; ab Juli 1933 illeg. Arbeit in Berlin, Sachsen u. im Ruhrgeb., dort jeweils Lfr. des KJVD; kam 1935 über Paris nach Prag; dort verantw. für die Anleitung der Jugendarbeit in Westdtl., Kurier; 1935 durch Provokateur in Amsterdam verhaftet; 1936

Emigr. über die ČSR in die UdSSR; Mitarb. des EK der KJI; 1938–41 außerdem Jugendred. beim Moskauer Rundfunk; Febr. 1937 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1941 Vertreter der Dt. Antifa. Jugend im Antifa. Komitee der Sowjetjugend; 26.10.1941 Evakuierung aus Moskau, Lfr. eines Transportzuges; Dez. 1941 mit → Walter Ulbricht Einsatz im Kriegsgefangenenlager Spaskij Zavod; 1942 Red. des Senders für die dt. Jugend Sturadler; Anf. 1943 kurz. Lfr. der von der Moskauer KPD-Führung initiierten Arbeitsgr. über Jugendfragen u. Mitgl. der Arbeitsgr. zur Bearbeitung der Fragen wichtiger Bez. Dtl.-Wasserkante; Juli 1943 Gründungsmitgl. des NKFD, Vors. der Jugendkommission des NKFD; Aug. 1943–Okt. 1944 Stellv. Lfr. des Sender Freies Dtl.; vom RKG wegen »Hochverrats« in Abwesenheit zum Tode verurteilt; Febr.–Aug. 1944 Mitarbeit in einer Arbeitskommission zur Ausarbeitung des Nachkriegsprogramms der KPD; Besuch der Parteischule Nr. 12 der KPD bei Moskau.

Ab 30.5.1945 Einsatz als Mitgl. der Gruppe Walter Ulbricht im Bereich der 1. Beloruss. Front in Berlin; Mai 1945 Lfr. des Berliner Rundfunks; Mitunterz. des Aufrufs des ZK der KPD vom 11.6.1945; Juni 1945–Sept. 1947 Mitgl. des ZK/Vorstand der KPD/SED; Aug. 1945–Mai 1947 Mitgl. des Präsidialrates des KB; 1946 Lfr. des Rundfunkreferats u. der Abt. für kulturelle Aufklärung der ZV für Volksbildung; 1949 Gen.-Intendant des Dt. Demokrat. Rundfunks; 14.7.1951 im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um → Paul Merker unter dem Vorwurf, »mit dem Klassenfeind kooperiert zu haben«, als Intendant abgesetzt; bis Mai 1952 Lfr. des für die Entw. des Fernsehens zuständigen Zentrallaboratoriums in Berlin-Adlershof; anschl. Versetzung nach Mecklenb., Verkäufer in einem Landkonsum; durch Vermittlung von → Bernhard Quandt Werbeltr. der Konsumgenossenschaft im Krs. Schwerin; Hrsg. der Ztschr. »Der Genossenschaftler«; ab Mai 1956 Chefred. des Bez.-Organs der SED »Schweriner Volksztg.«; 1959 Chefred. der Ztg. »Die Wahrheit« in Berlin (West); Koopt. in die BL Berlin der SED; 1961 VVO; 1962 Mitgl. des PV der SED-Berlin (West) bzw. SEW; Mai 1970 Mitgl. des Büros des PV der SEW; Ehrengvors. der DSF in Berlin (West).

1995 Spitzenkand. der PDS bei den Kommunal- u. Bundestagswahlen in Berlin-Steglitz.

Sek.-Lit.: Leonhard, W.: Spurensuche. 40 Jahre

nach »Die Rev. entläßt ihre Kinder«. Köln 1992; Gespräch mit H. M. In: Hering, S., Lützenkirchen, H.-G. (Hrsg.): Anderswerden. Die Anfänge der pol. Erwachsenenbildung in der DDR. Berlin 1995. *PeE*

Mahlow, Bruno

27.6.1937

Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED

Geb. in Moskau; Vater Arbeiter, aus Dtl. emigriert; 1947 Rückkehr der Familie nach Berlin; OS, ABF Halle, 1955 Abitur; 1955–61 Studium am Inst. für Internat. Beziehungen Moskau, Dipl.-Staatswiss.; 1957 SED; 1962–64 Mitarb. im MfAA; 1964–67 1. Sekr. an der DDR-Botschaft in China; 1967–73 Mitarb. im ZK der SED; Aug. 1973–Nov. 1989 dort stellv. Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen; 1976 VVO; 1974–89 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1976–81 Kand., 1981–89 Mitgl. der ZRK der SED; 1981–89 Mitgl. der Außenpol. Kommission beim PB des ZK der SED; 1985–89 stellv. Vors. des Freundschaftskomitees DDR–China; Nov.–Dez. 1989 Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen des ZK der SED; 1990 Sekr. der Internat. Kommission beim PV der PDS. *HME; AnH*

Mahlsdorf, Charlotte von (eigtl. Lothar Berfelde)

18.3.1928

Museumsgründerin, Transvestit

Schulbesuch in Berlin; ab 1945 Arbeit als Haushaltshilfe u. bei Haushaltsauflösungen; 1946–48 museale Ausstellung von Möbeln u. Haushaltsgegenständen im Schloß Berlin-Friedrichsfelde, Bewahrung des Schlosses vor dem Abriß durch Bewohnen u. Instandsetzen; 1948 Bemühungen um die Erhaltung des Schlosses Dahlwitz; 1949 Dolmetscherexamen; 1949–53 Ausbildung als Museumskonservator am Märk. Museum; 1953–71 freiberufl. Tätigkeit als Konservator; ab 1959 Bemühungen um den Erhalt des abrißbedrohten Gutshauses in Mahlsdorf, 1960 Umwandlung in ein priv. Gründerzeitmuseum, das gegen alle behördl. Behinderungen zu einer der bedeutendsten Historismus-Sammlungen Europas wurde; 1971–76 vom MfS als IM »Park« erf.; 1974 Verschenkaktion von Teilen der Sammlung an Museumsbesucher, um der drohenden Enteignung durch den Staat zuvorzukommen, Rettung des Restbestandes durch die Schauspielerin → Annekathrin Bürger u. den Rechts-

anwalt → Friedrich K. Kaul; Nutzung der Museumsräume für Treffen schwuler u. lesbischer Gruppen; allmähl. Wiederaufbau der Sammlung in den 80er Jahren, nach 1989 Ausbau zu einem vielbesuchten Museum.

1992 Bundesverdienstkreuz am Bande für die denkmalschützer. Leistungen; 1997 Übersiedl. nach Schweden nach Verkauf des Museums an die Stadt Berlin; Fortführung des Museums durch einen Förderverein; Aufbau eines neuen Jahrhundertwende-Museums in der Villa Hamilton zu Porla (Schweden).

Publ.: Ich bin meine eigene Frau. St. Gallen, Berlin, São Paulo 1992 (im gleichen Jahr verfilmt von Rosa von Praunheim); Ab durch die Mitte. Ein Spaziergang durch Berlin. München 1997.

Sek.-Lit.: Osang, A.: Das einfache Lottchen. In: Ankunft in der neuen Mitte. Berlin 1999.

ChL

Maier, Lutz

26.4.1929

Politikökonom, Direktor des Deutschen Wirtschaftsinstituts

Geb. in Meuselwitz (Krs. Altenburg); Vater Arbeiter; Volks- u. Oberschule; Lehre als Industriekfm.; 1946 FDJ u. SED; 1948/49 Lehrer bzw. Instrukteur an den FDJ-Schulen Mackerdorf u. Zeulsdorf; 1949 Studium an der LPS Blankenburg; 1950 Schulltr. an der Pionierschule Dreißigacker; 1951 Assistent u. Schulltr. an der LPS Blankenburg; 1951/52 Lehrer an der LPS Erfurt; 1953–55 Aspirant am IfG beim ZK der SED; 1955–59 Studium an der AfG beim ZK der KPdSU in Moskau, 1959 Prom. zum Dr. rer. oec.; Doz. am Lehrstuhl für pol. Ökon. am IfG; 1964 Habil.; 1965 Ord. Prof. für pol. Ökon. des Kap.; 1965–71 Dir. des Dt. Wirtschaftsinst.; 1972–90 stellv. Dir. des IPW; 1969, 1973 u. 1989 VVO; 1979 NP.

AnH

Maizière, Lothar de

2.3.1940

Vorsitzender der CDU, Ministerpräsident

Geb. in Nordhausen (Harz); Vater Rechtsanwalt; 1956 CDU; 1958 Abitur im Gymnasium Zum Grauen Kloster Berlin; 1959–65 Studium an der HS für Musik Berlin, Fach Viola; 1965–75 Musiker in Orchestern, u. a. Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, aus gesundheitl. Gründen Berufswechsel; 1969–75 Jura-Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; ab 1976 Rechtsanwalt im Kolleg. der Rechtsanwälte in Berlin, ab 1987 stellv. Vors. des Kolleg.; ab 1985 Mitgl., ab 1986 Vizepräses der Synode

des Bunds der Ev. Kirchen; ab 1987 Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft Kirchenfragen beim CDU-Hauptvorst.; 10.11.1989 Vors. der CDU (Nachf. von → Gerald Götting); 17.11.1989–9.2.1990 stellv. Vors. des Min.-Rats für Kirchenfragen; 12.4.–2.10.1990 Min.-Präs. (Nachf. von → Hans Modrow); 2.10.1990 Mitgl. des Präs. u. stellv. Vors. der CDU Dtl. Okt. 1990–11.9.1991 Abg. des Dt. Bundestags; Min. für bes. Aufgaben; Nov. 1990 Landesvors. der CDU Brandenburg; im Dez. 1990 wurde bekannt, daß das MfS in ihm den IMB »Czerny« sah, was L. M. dementierte, er bat am 17.12. um Entlassung aus den Ämtern, ließ sie bis 17.2.1991 ruhen, danach Wieder-aufn.; Aug. 1991 Rücktrittsabsichten, 6.9.1991 Rücktritt als stellv. CDU-Vors. u. Aufgabe des Bundestagsmandats; seitdem Anwalt in Berlin; 1994 lehnte er das Angebot der Berliner CDU auf einen Listenplatz für die Bundestagswahl ab; Sept. 1998 Mitbegr. der Initiative »Denkmal Dt. Einheit«.
Publ.: Pol. für unser Volk. Berlin 1990; Öko-soziale Marktwirtschaft für Ost u. West. München 1990 (zus. mit T. de Maizièrre u. L. Wicke); Anwalt der Einheit. Berlin 1996.
Sek.-Lit.: Gaus, G.: Zur Person. Berlin 1990; Koch, P.-F.: Die feindl. Brüder. DDR contra Bundesrep. Dtl. Bern 1994. *HME*

Makarow, Wassili Jemeljanowitsch

14.2.1903–1.9.1975

Stellv. des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration
 Geb. in Moskau; bis 1926 Studium an der Arbeiterfak., bis 1930 am Moskauer Inst. für Industrie u. Ökon.; 1928 Mitgl. der KPdSU; 1933 Aspirant am Moskauer Inst. für Planung u. Industrie; 1933–37 Doz. am Inst. für sowj. Genossenschaftshandel; ab 1937 Parteifunktionär; ab 1938 Mitgl. des ZK der KPdSU; ab 1940 stellv. Volkskommissar für Staatskontrolle der UdSSR; nach 1941 Mitgl. versch. Kriegsräte bzw. Chef pol. Abt.; zul. ab 1944 pol. Mitgl. des Kriegsrats der 3. Weißruss. Front; 1944 Gen.-Ltn.
 1946–47 Mitgl. des Kriegsrats der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl. bzw. gleichz. der SMAD (Nachf. von → Fjodor J. Bokow); 1946–48 zugl. Stellv. des Obersten Chefs der SMAD u. des Oberkommandierenden der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl. für pol. Angelegenh.; 1948–50 stellv. Chef der GlavPURKKA der Sowj. Armee; ab 1950 im Apparat des ZK der KPdSU tätig; 1951 stellv.

Staatsicherheitsmin. der UdSSR für Kaderfragen; 1952 stellv. Verteidigungsmin. der UdSSR für pol. Aufgaben; 1962 Ruhestand; Lenin-Orden, zweimal Rotbannerorden; gest. in Moskau. *JaF*

Makosch, Ulrich

17.3.1933

Fernsehjournalist

Geb. in Wittenberge; Vater Arbeiter; OS, Abitur; 1952–55 Studium an der Fak. für Journalistik der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1952–90 VDJ; 1955/56 Red. am Landessender Schwerin; 1956–64 Red. u. Reisekorrespondent in der HA Außenpol. des Staatl. Komitees für Rundfunk; 1963 SED; 1963–71 Mitgl. im Königl. Schriftst.-Verb. Kambodschas; 1965–71 Korrespondent für Rundfunk u. Fernsehen der DDR in Asien (Djakarta u. Singapur); Veröff. zahlr. Bücher, u. a. »Heute in Japan« (1959), »Zwischen Fujiyama u. Himalaya« (1962), »Das Mädchen vom Sambesi« (1975); 1972–75 stellv. Chefred. für Reportagen u. Dokumentation beim DFF; 1975–90 stellv. Chefred. der Aktuellen Kamera; 1976–89 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1978–90 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Mosambik; 1989–91 Korrespondent der amerik. Fernsehges. CNN; 1990 Vorruhestand; lebt in Berlin. *BRB*

Maleuda, Günther

20.1.1931

Vorsitzender der DBD, Volkskammerpräsident
 Geb. in Altbeelitz (Krs. Friedeberg, Hinterpomm.); Vater Arbeiter; Volksschule; 1945–47 Landarb. in poln. Gutsbetrieb; 1947 Zwangsumsiedl. der Familie nach Thür.; Landarb.; ab 1949 in einem VEG; Besuch von Landw.-Schulen; 1950 DBD; 1950–52 FS für Landw. Weimar, staatl. gepr. Landwirt; 1952–55 Studium an der DASR Potsdam, Dipl.-Wirtsch.; 1955–57 Abt.-Ltr. beim DBD-Bez.-Vorst. Potsdam; 1957–67 stellv. Vors. des Rats des Krs. für Landw. bzw. stellv. Vors. des Krs.-Landw.-Rats Königs Wusterhausen; 1958–67 Abg. des Krs.-Tags Königs Wusterhausen; 1965–67 Aspirantur an der HU Berlin; Prom. zum Dr. agr. mit einer Diss. zur stufenweisen Vergesellschaftung der Prod. in LPG Typ I; 1967–75 stellv. Vors. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft des Bez. Potsdam; 1975/76 Sektorenlt. beim Rat des Bez.; 1967–76 Abg. des Bez.-Tags u. Mitgl. des Bez.-Vorst. der DBD; 1976–82 Vors. des Bez.-Vorst. Halle der DBD; 1972

Kand., 1977 Mitgl. des PV u. seines Präs.; 1982 Sekr., 1984 stellv. Vors., ab 27.3.1987 Vors. der DBD (Nachf. von → Ernst Mecklenburg); 1977–82 Mitgl. des Bez.-Aussch. Halle der NF; 1981–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; 1986 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe; ab 1986 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; 1981–86 Mitgl. des Aussch. für Volksbildung; seit 1986 Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; ab Juni 1987 stellv. Vors. des Staatsrats; Mitgl. des NR der NF; 1986 VVO; 13.11.1989–März 1990 Präs. der Volkskammer (Nachf. von → Horst Sindermann); Mitinitiator des Zentr. Runden Tisches, setzte sich für den gewaltfreien Übergang zum System der parl. Repräsentativdemokratie in der DDR ein; April–Juli 1990 Vors. der Fraktion DBD/DFD, dann fraktionslos; zum 30.6.1990 Rücktritt als Parteivors.; beteiligte sich nicht an der Fusion DBD-CDU.

1992 Mitunterz. des Appells zur Gründung von Komitees für Gerechtigkeit; Mitgl. des Vorst. der Alternativen Enquete-Kommission »Dt. Zeitgeschichte«; 1994 parteiloser Spitzenkand. auf der Offenen Liste der PDS in Mecklen.-Vorpom. für die Bundestagswahl; 1994–98 Abg. des Dt. Bundestags; Jan. 2000 Berater der von Bundespräs. Johannes Rau eingesetzten Kommission Parteienfinanzierung.

SiK; HME

Malinin, Leonid Andrejewitsch
1907

Stellv. Politischer Berater des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration
Geb. in Nowosibirsk; Bergmann; im Transportwesen tätig; Studium an der Zentralschule des NKWD; 1935 weiterhin im Transportwesen tätig; nach 1941 Chef der NKWD-BV in Odessa, ab 1943 in Nowosibirsk, 1944/45 in Ternopolskaja (Westukraine), Gen.-Major.

1946–48 Ltr. der sowj. Auslandsaufklärung in Dtl., getarnt als stellv. Pol. Berater der SMAD; sowj. Vertreter im Alliierten Kontrollrat u. im Koordinationsaussch.; Kontakte zu bürgerl. Politikern (Ps. »General Georgiew«); ab 1946 vom US-Geheimdienst in Berlin als Kontakt geführt (»Desoto«); am 16.1.1948 fand angebl. ein pol. Sondierungsgespräch zwischen ihm u. dem Pol. Berater der amerik. Militärreg., Robert Murphy, statt; wurde am 15.2.1948 in Moskau aml. dementiert; aus Berlin abberufen u. zum Oberst degradiert.

Sek.-Lit.: Bailey, G., Kondraschow, S. A., Murphy, D. E.: Die unsichtbare Front. Berlin

1997; Foitzik, J: Sowj. Militäradministration in Dtl. 1945–1949. Berlin 1999. *JaF*

Mally, Heribert

23.11.1929–24.2.1995

Abteilungsleiter im Ministerium des Innern
Geb. in Wiessen (ČSR); Vater Dachdecker; OS; 1946 Umsiedl. nach Schönebeck (Elbe); 1946–48 Ausbildung zum Dachdecker; 1948 Eintritt in die VP; 1948–51 Verkehrsüberwacher, dann Sachbearb. für Kfz-Zulassung in der Abt. Verkehrspolizei (VK) des VP-Präs. Magdeburg; 1949 FDJ; 1951 SED; Absolvent des 1. Lehrgangs an der Zentralschule der VK in Magdeburg; 1951–65 Stellv. bzw. Ltr. einer Abt. in der HA VK im MdI; 1959–61 Fernstudium an der Ing.-Schule Berlin-Wartenberg, Ing. für Landtechnik; 1965 Stellv., 1967–69 Ltr. der HA VK; 1969–71 HS der DVP in Berlin-Kaulsdorf, Dipl. rer. pol.; 1970 bis 1990 Vizepräs. des Allg. Dt. Motorsportverb. zuständig für Fragen der Verkehrssicherheit; 1971–90 erneut Ltr. der HA VK im MdI, 1972–89 auch Ltr. der Arbeitsgr. Verkehrssicherheit im RGW; 1975 VVO; 1977 Gen.-Major; Febr. 1990 Ruhestand.

Publ.: Fahrschullehrbuch für Unterricht u. Selbststudium. Berlin 1970 (zus. mit J. Pella u. E. Spahn). *HME*

Malter, Frieda (Friedel), geb. Raddünz
1.11.1902

Vorsitzende des Komitees für Menschenrechte
Geb. in Breslau; Vater Schriftsetzer; Volksschule; 1917–23 u. 1927–30 Weberin u. Hausangest.; 1925 in Wüstegiersdorf (Schles.) tätig; 1925–29 Dt. Textilarbeiterverb., ausgeschl.; 1927–30 Betriebsrat; 1926 Mitgl. der KPD u. der BL Schles., dort für Frauenfragen zuständig; 1926–30 Abg. des Provinziallandtags Schles. in Waldenburg u. 1931–33 des Preuß. Landtags; 1929 RGO; Juni 1933 wegen illeg. pol. Tätigkeit u. »Vorber. zum Hochverrat« verhaftet u. zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1933–38 Zuchthaus in Jauer, Mohringen (Soling) u. Lichtenburg; 1938–44 Arbeiterin; Abendschule; 1944 Kontoristin in Breslau; Aug. 1944–Ende April 1945 im KZ Ravensbrück u. in Außenkdo. des KZ Sachsenhausen für Rüstungsbetriebe.

Mai–Okt. 1945 Ltr. des Ernährungsamtes Wittenberge; 1946 SED; FDGB; Okt. 1945–Febr. 1946 Abt.-Ltr. für Frauen im ZK der KPD; 1945 Zentr. Frauenaussch. Berlin; Febr. 1946–Dez. 1989 Mitgl. des FDGB-BV,

1946–50 des geschäftsf. Vorst. u. 1949–54 des Sekr.; 1947 Mitbegr. des DFD; 1948–55 Mitgl. des DFD-BV u. seines Präs.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. seines Präs.; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–56 Staatssekr. im Min. für Arbeit u. Berufsbildung u. dort stellv. Min.; 1956 aus gesundheitl. Gründen alle Funktionen niedergelegt; 1947–90 Mitgl. der VVN; Nov. 1952 Heirat mit → Fritz Apelt; ab 1953 des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer u. seiner ZL; 1949–90 Mitgl. des NR der NF; 1959–90 Vors. des DDR-Komitees für Menschenrechte; 1967 VVO; 1977 KMO. *HME; AnH*

Mangold, Ernst

5.2.1879–10.7.1961

Tierernährungswissenschaftler

Geb. in Berlin; Vater Gymnasialprof.; Gymnasium; 1897–1903 Studium der Med. u. Naturwiss. an den Univ. Gießen, Jena u. Leipzig; ärztl. Approbation u. Prom. zum Dr. med. mit einer Diss. über die postmortale Erregbarkeit der Muskeln; nach Assistenzzeit am Physiolog. Inst. der Univ. Jena 1905 Prom. zum Dr. phil. zool. bei Ernst Haeckel; 1906 Habil.; 1906–12 Privatdoz. an den Univ. Jena, Greifswald u. Freiburg; 1912–23 a.o. Prof. an der Univ. Freiburg, unterbrochen durch Kriegsdienst; 1923–35 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Tierphysiol. der Landw. HS Berlin; 1927 Mitgl. der Leopoldina; 1931–33 Rektor der Landw. HS Berlin; 1935–45 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Tierernährung der Landw.-Gärtner. Fak. der Univ. Berlin; ab 1942 nebenamtl. Oberstabsarzt.

Jan. 1946 bestätigt als ord. Prof. mit Lehrstuhl für Ernährungsphysiol. der Haustiere, Dir. des Inst. für Tierernährungslehre u. stellv. Dir. des Inst. für Veterinärphysiol. der HU Berlin; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1950 NP; 1950 u. 1954 Dr. h. c. der HU Berlin; 1951 Ord. Mitgl. der DAL; 1952 Dr. h. c. der MLU Halle.

E. M. gilt als Nestor der Tierernährungslehre u. Ernährungsphysiol. der Haustiere; zahlr. Preise u. Ehrenmitgl. in wiss. Ges.; ab 1950 Hrsg. der Ztschr. »Archiv für Tierernährung«; mehr als 500 Publ. zur allg. u. vergleichenden Organphysiol., insbes. zur Physiol. der Ernährungsfunktionen landw. Nutztiere u. zur biolog. Wertigkeit u. Verdaulichkeit von Futtermitteln. *Publ.*: Die Verdauung bei den Nutztieren. Berlin 1950; Das Eiweiß in der Geflügelernährung. Berlin 1951.

Sek.-Lit.: Chronik des Inst. für Tierernährungs-

lehre der HU Berlin. Berlin 1954 (mit Bibl.); Fs. für E. M. Berlin 1954. *SiK*

Mann, Angelika

13.6.1949

Sängerin, Schauspielerin

Geb. in Berlin; Mutter Krankenschwester, Vater Arzt; POS; Apothekenfacharb.; 1969–73 Ausbildung an der Musikschule Berlin-Friedrichshain (Klavier u. Gesang); 1969 erste Auftritte in Amateurbands; 1971 von → Klaus Lenz entdeckt; 1971–77 Auftritte mit dem → Reinhard-Lakomy-Ensemble; Erfolgstitel: »Na und«, »Mir doch egal«, »Sieben Zwerge«, »Kutte«, »Schampus-Lied«, »Knutschlied«, »Komm, weil ich dich brauch«; 1978 Goldmedaille beim IV. Interpretenwettbewerb der Unterhaltungskunst; zahlr. Schallplattenaufn. mit Reinhard Lakomy, insbes. Kinderliederplatten; 1978 Auftritt im Theaterstück »Lackys Zauberliedchen« im Theater im Palast (TiP) in Berlin; 1980 Mitarb. an der LP »Kinderfest« (Thomas Natschinski, Texte: Konrad u. Gabriele Weiß); 1976 Unterzeichnung der »→ Biermann-Erklärung«; 1979–84 Auftritte mit der Gruppe Obelisk (Ltg.: Andreas Biking); 1981–84 eigenes Kinderprogramm »Kling-Klang«; Mitw. in Kino- u. Fernsehfilmen; Gastspiele in Polen, der ČSSR, UdSSR u. Bulgarien; 1981 LP »Was treibt mich nur«; 1982 Goldmedaille beim VI. Interpretenwettbewerb der Unterhaltungskunst; 1982–83 eigene Fernsehendung »Rockmusik zum Anfassen«; 1983 »Liebeslied des Jahres« mit »Will mit dir zus. sein«; 1983 Heirat mit Udo Weidemüller (Musiker); 1985 Ausreise nach Berlin (West); ab 1987 Theater- u. Kabarettarbeit: Theater des Westens (»Dreigroschenoper«); Kölner Schauspiel, »Die Stachelschweine«, »Tribüne«.

Ab 1994 Friedrichstadtpalast »Hänsel u. Gretel« u. Claire-Waldoff-Revue; ab 1994 Programme mit Gerlinde Kempendorff (»Glanzlichter«) u. mit der Gruppe »Rumpelstil«; 1994 CD »Das Geburtstagspferd«, 1996 CD »Glanzlichter« (mit Gerlinde Kempendorff); 1996–97 Fernsehendung (ARD) »Lüttes Lampenladen«; 1998 CD »Meine Lieder«. *RaB*

Mann, Dieter

20.6.1941

Schauspieler, Intendant

Geb. in Berlin; Ausbildung zum u. Tätigkeit als Dreher; Abitur an der ABF; Volontariat an der Volksbühne Berlin; 1962–64 Studium an

der Staatl. Schauspielschule Berlin; danach Engagement am Dt. Theater (DT), erste Rolle in »Unterwegs« von Victor Rossow, weitere Rollen u. a.: Tempelherr in »Nathan der Weise« (R: → Wolfgang Heinz), Clavigo, Edgar in »Die neuen Leiden des jungen W.« von → Ulrich Plenzdorf; 1984 NP; 1984–91 Intendant des DT; 1986 Mitgl. der AdK; Mitw. in DEFA- u. DFF-Filmen: 1965/66 Leinwanddebüt in → Gerhard Kleins Gegenwartsfilm »Berlin um die Ecke«, der 1966 verboten u. erst 1987 uraufgeführt wurde, 1968 in »Ich war neunzehn« (R: → Konrad Wolf) u. »Der Streit um den Sergeanten Grischa«, 1969 in »Krause u. Krupp«, 1971 »Rottenknechte« (R: → Frank Beyer), 1972/73 in »Scheidungsprozess« (R: → Lothar Bellag) u. »Die sieben Affären der Dona Juanita« (R: Frank Beyer), 1974 in »Der nackte Mann auf dem Sportplatz«, 1974/75 in der TV-Prod. »Die unheilige Sophia«, 1975 »Lotte in Weimar« (R: → Egon Günther), 1976 die Titelrolle in der zweiteiligen Verfilmung von → Erik Neutsch' Roman »Auf der Suche nach Gatt« (R: Helmut Scheimann), 1978 »Das Versteck«, 1979 »Die Rache des Kapitäns Mitchell«, 1979/80 als unentschlüsselter Bibliothekar Karl Epp in »Glück im Hinterhaus«, 1980 in »Levins Mühle«, 1981 in dem TV-Film »Emil, der Versager«, 1984 »Drost«, 1987 in »Die erste Reihe« (TV) u. 1989 in »Zwei schräge Vögel«.

Seit 1991 als Schauspieler am DT/Kammerspiele Berlin; Lehrtätigkeit an der Schauspielschule »Ernst Busch« Berlin, 1992 in »Kaspar Hauser«, außerdem in verschiedenen TV-Filmen u. -Krimis, u. a. 1990/91 in »Der kleine Herr Friedmann«, 1997 »Todesspiel« u. 1999 »Nur ein toter Mann ist ein guter Mann«.

MoK

Männchen, Horst

3.6.1935

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Berggießhübel (Krs. Pirna); Vater Eisenformer, Mutter Chemielaborantin; 1953 Abitur u. Einstellung beim MfS, Abt. V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund) der BV Dresden; 1953/54 Besuch eines Funckerlehrgangs des MfS; 1954 Versetzung zur HA S (Funk) des MfS Berlin; 1954 SED; 1960–65 Fernstudium an der Ing.-Schule Berlin-Lichtenberg u. in Mittweida, Ing. für Hochfrequenztechnik; 1961 entlassen aus disziplinar. Gründen, bis 1963 jedoch inoffiz. Arbeit für das MfS; 1963 Abt. VIII (Funkaufkl.) der HV A des MfS Berlin; 1965 Versetzung zum

Büro der Ltg. II; 1966–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1966 Operativstab beim 1. Stellv. des Min.; 1971 Ltr. des Bereichs III (Funkaufkl.) beim 1. Stellv. des Min. (später selbst. Abt. bzw. HA III); 1974 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1979 Gen.-Major; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung. JeG

Marchwiza, Hans

25.6.1890–17.1.1965

Schriftsteller

Geb. in Scharley (b. Beuthen, Oberschles.); Vater Bergarb.; Volksschule; ab 1904 Kohlenschlepper; 1910 Bergarb. im Ruhrgeb.; 1915–18 Militärdienst; 1918 Mitgl. der Soldatenratswehr; 1919 USPD; 1920 Zugführer in der Roten Ruhrarmee, aktiv gegen den Kapp-Putsch; 1924 nach einem Streik entlassen, danach arbeitslos; Straßensänger, Gelegenheitsarbeiten; Arbeiterkorrespondent von »Ruhr-Echo« u. »Rote Fahne«; 1930 erster Roman »Sturm auf Essen«; 1933 Emigr. in die Schweiz, 1934 wegen pol. Betätigung ausgewiesen; Saargeb. u. 1935 nach Frankreich; 1934 Roman »Die Kumiaks«; 1935 u. 1937 Teilnehmer der Internat. Schriftst.-Kongresse zur Verteidigung der Kultur; ab Nov. 1936 Offz. im Tschapajew-Bat. der XIII. Internat. Brigade in Spanien, 1937 verwundet, Mitarb. im Hauptstab der Interbrigaden; April 1937 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; ab 1938 in Frankreich; Sept. 1939 interniert, Flucht aus dem Lager; ab 1941 in den USA; Straßen- u. Bauarbeiter.

1946 Rückkehr nach Dtl. (Stuttgart); 1946 SED; 1947 Übersiedl. nach Babelsberg (b. Potsdam); 1947 Roman »Meine Jugend«; 1950 Mitbegr. der DAK; 1950/51 Botschaftsrat (Kulturattaché) der DDR in Prag; 1952 Roman »Die Heimkehr der Kumiaks«; 1954 VVO; 1955 Roman »Roheisen«; 1956 stellv. Vors. des DSV; 1959 Roman »Die Kumiaks u. ihre Kinder«; 1959 Theodor-Fontane-Preis; 1960 KMO; Dr. h. c. der HU Berlin; Ehrenbürger der Stadt Potsdam; Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1964 NP; gest. in Potsdam.

Publ.: Werke in Einzelausg. 9 Bde. Berlin 1957–1962; In Frankreich/In Amerika. Berlin 1971. LeK; BRB

Marcusson, Erwin

11.6.1899–29.1.1976

Sozialhygieniker

Geb. in Berlin; Vater kfm. Angest., Mutter

Kinderärztin; Falk-Realgymnasium in Berlin; 1917/18 Militärdienst; 1918/19 Mitgl. eines Arbeiter- u. Soldatenrats; Jan. 1919 Teiln. am Spartakusaufstand, verhaftet; 1919 KPD; 1919–25 Med.-Studium in Würzburg, Freiburg, München u. Heidelberg, 1925 hier Prom.; 1925 Tbc-Behandlung in der Schweiz; zunächst Internist. Fachausbildung; 1927–30 Stadtschularzt in Altenburg u. Gewerbearzt in Magdeburg; 1930–33 ärztl. Praxis u. Assistenzarzt am Städt. Krankenhaus in Berlin-Neukölln; Mitgl. des Vereins Soz. Ärzte; 2.4.1933 verhaftet, April/Mai 1933 »Schutzhaft« in Berlin-Plötzensee; 1934–36 Emigr. in die Schweiz; hier in einem Tbc-Sanatorium tätig; Febr. 1936–47 Emigr. in die UdSSR; 1936–41 am ZI für ärztl. Fortbildung in Moskau tätig; 15.1.1938 aus KPD ausgeschl. u. 22.3.1938–29.3.1940 in NKWD-Haft; 1941–46 Internist, Röntgenologe u. Ltr. der Tuberkulose-Überwachung in Aralsk (Kasachstan SSR).

Jan. 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1947–49 Abt.-Ltr. in der Dt. ZV für Gesundheitswesen, stellv. Dir. des Inst. für Sozial- u. Gewerbehygiene; 1951–57 Ltr. der HA Heilwesen im Min. für Gesundheitswesen; 1957/58 Stellv. des Min. für Gesundheitswesen; 1954/55 Doz. für Sozialhygiene an der HU Berlin; 1955 hier Prof. mit Lehrauftrag am Inst. für Sozialhygiene; 1959–65 Dir. des Inst. für Sozialhygiene des Min. für Gesundheitswesen in Berlin-Lichtenberg; 1965 em.; 1969 VVO; 1974 Ehrensperre zum VVO; gest. in Berlin. *Publ.*: Sozialhygiene. Grundlagen u. Org. des Gesundheitsschutzes. Leipzig 1954.

PeS; BRB

Markert, Rolf (eigtl. Helmut Thiemann)
24.1.1914–30.1.1995

Bezirksverwaltungsleiter im MfS
Geb. in Werdau (Sachsen); Vater Maurer; Volksschule; Lehre als Klavierbauer, nach Entlassung als Maurer; 1928 KJVD; 1929–31 Ltr. des Untergaus Zwickau der RJ; 1931 Wanderschaft in Litauen u. Lettland, dann Sowjetunion; Arbeit als Ofenbauer in Swerdlowsk, Komsomol; 1932/33 Gewerkschaftsmitarb., Anleitung von Wolgadt.; Kand. der KPdSU; 1934 Besuch der Schule der KJI in Chotkowa bei Moskau; 1934 Rückkehr über Prag nach Berlin; illeg. Arbeit, Verhaftung; 1935 dreieinhalb Jahre Zuchthaus Luckau wegen »Vorber. zum Hochverrat«, 1937 KZ Esterwegen u. Aschendorfer Moor, 1938–45

KZ Buchenwald; KPD; Mitgl. der illeg. PO; Pfleger im Krankenbau u. im Abwehrapparat tätig, 1943–45 Mitgl. der militärpol. Ltg.

Mai 1945 Einstellung bei der Polizei; Ltr. der Personalabt. im Polizeipräs. Chemnitz; Annahme des Namens Rolf Markert u. des Geburtsdatums 3.9.1911; Sept. 1945 Kadersekr. der KPD-KL Bautzen; 1946 Ltr. der Personalabt. der Landespolizeibehörde Sachsen; 1948 Ltr. des Dezernats K 5 (pol. Polizei) des Landeskriminalamts Sachsen; Aug. 1949 Stellv. Operativ des Ltr. der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen; Okt. 1949 Ltr. der Abt. VIIa (VP-Bereitschaften) der HV zum Schutz der Volkswirtschaft (ab Febr. 1950 MfS); 1951 Ltr. der Länderverw. des MfS Brandenburg.; 1952 Ltr. der Abt. IV (Spionageabwehr) des MfS Berlin; 1953 Ltr. der BV Dresden u. Mitgl. der SED-BL Dresden; März–Aug. 1964 geheimdienstl. Berater in Sansibar; 1969 Gen.-Major; 1975 VVO; 1981 Entlassung, Rentner, KMO.

Sek.-Lit.: Hartewig, K.: H. T., R. M. und der Häftlingskrankenbau im KZ Buchenwald. In: JHK 1997. *JeG*

Markgraf, Paul
17.7.1910–7.4.1993

Polizeipräsident von Groß-Berlin
Geb. in Berlin; Vater Angest.; Volksschule, Ausbildung zum Bäcker; ab 1931 Berufssoldat, Unteroffizierslaufbahn bei der Infanterie; 1941 Ltn.; 1942 Obltn.; 1943 als Hptm. der mot. Panzerjäger-Abt. 40 bei Stalingrad in sowj. Kriegsgefangenschaft geraten; Antifaschüler; NKFD.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–49 Polizeipräs. zunächst von Gesamt-, ab 1948 von Berlin (Ost); 1946 SED; 1950 Besuch der Militärakad. in der Sowjetunion; danach Kommandeur einer VP-Bereitschaft; Oberst der KVP, dann NVA; Beauftr. für das Transportwesen des Nat. Aufbauprogramms bei der GD Kraftverkehr u. Straßenwesen; Mitarb. der HV Kraftverkehr im Min. für Verkehrswesen; 1970 VVO. *HME*

Markov, Walter
5.10.1909–3.7.1993

Historiker
Geb. in Graz; Vater kfm. Angest.; Gymnasien in Lubljana, Kranj, Belgrad, 1927 Abitur in Susak; 1927–34 Studium der Geschichte, Geographie, Kirchen- u. Religionsgeschichte, Philol., Orientalistik u. Slawistik in Leipzig,

Köln, Berlin, Hamburg u. Bonn; 1934 Prom. an der Univ. Bonn mit einer Arbeit über »Serbien zw. Österreich u. Rußland 1897–1908«; 1934 KPD; Assistent an der Univ. Bonn; dort Gründung einer Widerstandsgr.; Hrsg. einer illeg. Ztschr.; 1935 Verhaftung u. Verurteilung zu zwölf Jahren Zuchthaus, 1936–45 Zuchthaus Siegburg; April 1945 führend an der Selbstbefreiung der Häftlinge beteiligt.

1945 Bonn; 1946 SED; Berufung zum Doz. an die Univ. Leipzig; 1947 Habil. mit einer Arbeit über Grundzüge der Balkandiplomatie; 1947–50 Gastprof. an der Univ. Halle; 1949 ord. Prof. an der Univ. Leipzig; 1949–68 Dir. des Inst. für Kultur- u. Universalgeschichte (seit 1951 Inst. für Allg. Geschichte); 1951–58 Dir. des Inst. für Geschichte der Europ. Volkdemokratien; 1951 unter dem Vorwurf des Titoismus Ausschl. aus der SED u. Aberkennung des Status »VdN«; Ende der 50er Jahre kurz. für die HV A des MfS tätig; 1961 Ord. Mitgl. der DAW; Mitbegr. u. Präs. der Dt.-Afrik. Ges.; 1964 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; seit 1962 Gastprof. in versch. Ländern Afrikas, Nord- u. Südamerikas, Asiens u. Westeuropas; 1974 em.; 1969 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1974 VVO; 1978 Ehrensensator der KMU Leipzig; 1989 Ehrenspange zum VVO; Dez. 1989 Eintritt in die PDS; 1992 Ehrenvors. der Alternativen Enquete-Kommission zur Dt. Zeitgeschichte.

W. M. gilt als einer der anerkanntesten Vertreter der DDR-Geschichtswiss. u. Universalhist. von internat. Rang; sein Werk umfaßt ca. 800 Publ., vornehmlich zur Rev.-Geschichte, ost- u. südosteurop., afrik. u. lateinamerik. sowie zur Geschichtstheorie.

Publ.: Jaques Roux. 4 Bde. Berlin 1966–70; Studien über die Rev. Berlin 1969 (mit Bibl. 1932–68); Die Große Rev. der Franzosen. Berlin 1973 (mit A. Soboul); Geschichte der Türken. Berlin 1978 (mit E. Werner); Weltgeschichte im Rev.-Quadrat. Berlin 1979 (mit Bibl. 1969–78); Rev. im Zeugenstand. Leipzig 1982; Grand Empire. Leipzig 1984; Zwiesprache mit dem Jahrhundert. Berlin, Weimar 1989; W. M. In: Grimm, T.: Was von den Träumen blieb. Berlin 1993.

Sek.-Lit.: Neuhaus, M., Seidel, H. (Hrsg.): Wenn jemand seinen Kopf bewußt hinhielt ... Schkeuditz 1995. ISK

Markowitsch, Erich

9.4.1913–9.4.1991

Generaldirektor des VE Bandstahlkombinats Eisenhüttenstadt, Mitglied des Ministerrats Geb. in Berlin in einer Arbeiterfamilie; Volks- u. Oberschule in Frankfurt (Main); Hafen- u. Lagerarb.; 1929 KJVD; 1930 KPD; RGO; ab 1932 pol. in Hamburg tätig; April 1933 verhaftet u. zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, Haftverbüßung in Fuhsbüttel, anschl. KZ Sachsenhausen; 1942–44 Zwangsarb. im IG-Farben-Lager Buna-Monowitz bei Auschwitz, 1944/45 KZ Buchenwald; Mitgl. illeg. Lagerkomitees.

1945 VP; Ltr. des Kriminalamts Thür.-Ost, dann Ltr. einer Polizeischule; 1946 SED; Kaderltr. der Maxhütte Unterwellenborn; Werkltr. der Erzgruben West in Badeleben; 1950–54 Fernstudium an der PHS; 1954–59 Werkdir. des VEB Eisenhüttenkombinat Ost (EKO, seinerzeit »J. W. Stalin«); 1956–59 Mitgl. des Büros der SED-KL Stalinstadt; ab 1956 Mitgl. des NR der NF; ab 1957 Fernstudium an der FS für Roheisen Unterwellenborn; 1958–63 Abg. der Volkskammer; 1959–61 Ltr. der Abt. Berg- u. Hüttenwesen der SPK; ab Juli 1961 stellv. Vors. des Volkswirtschaftsrats (VWR) u. Mitgl. des Wiss. Rats für die friedl. Anwendung der Atomenergie beim Min.-Rat; ab Juli 1962 1. stellv. Vors. des VWR u. Mitgl. des Min.-Rats; ab Dez. 1965 Ltr. des neugegr. Staatl. Amts für Berufsausbildung im Range eines Min.; 1967 Ausscheiden aus der Reg. u. Rückkehr als Werkdir. in das EKO; ab 1969 Mitgl. der SED-BL Frankfurt (Oder); 1969–75 GD des VE Bandstahlkombinats Eisenhüttenstadt; 1973 VVO; 1975 KMO; ab 1975 Vors. des Freundschaftskomitees DDR-Portugal; Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft u. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer. HaS

Markowski, Paul

1.6.1929–6.3.1978

SED-Funktionär

Geb. in Magdeburg; Vater Schleifer; 1935–40 Volksschule; seit 1939 Dt. Jugend bzw. HJ, 1940–Ende 1945 (mit Unterbrechungen 1944/45) Mittelschule, 1946–48 OS, Abitur; 1948–50 Studium der Sprachwissenschaften (Engl., Frz., Russ.) an der Univ. Rostock; 1949 FDJ; FDGB; DSF; 1950 sechswöchiger Sonderlehrgang an der FDJ-Landesschule Bärenklau b. Velten zur Ausbildung als Dolmetscher für das Dtl.-Treffen der FDJ; 1950 Kand. u.

seit 1952 Mitgl. der SED; 1950–51 Instrukteur im ZR der FDJ in der Abt. Internat. Verbindungen u. im Komitee zur Vorbereit. der III. Weltfestspiele 1951, Einsatz als Dolmetscher; ab Okt. 1950 Forts. des Studiums an der HU Berlin in der Fachrichtung Slawistik; 1950/51 Mitgl. der FDJ-HS-Gruppenltg.; 1951–53 Studium der Außenpol. an der DVA bzw. an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; Sekr. der FDJ-GO der Fachrichtung Außenpol.; Aug. 1953–56 Instrukteur u. 1956–61 Sektorlfr. in der Abt. Außenpol. u. Internat. Verbindungen (Kap. Länder) des MfAA; seit 1960 außerdem Ltr. der Arbeitsgr. »Kampf gegen den Kolonialismus«; 1961/62 PHS der KPdSU in Moskau; nach Abschl. des Einjahreslehrgangs wieder Ltr. des Sektors Kap. Länder; ab Febr. 1964 stellv. Abt.-Ltr. u. ab 1966 Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen des ZK der SED; 1965 VVO; seit 1966 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; seit dem VII. Parteitag April 1967 Kand. u. ab 1971 Mitgl. des ZK der SED; seit Juli 1971 Mitgl. der Außenpol. Kommission des PB, Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1969 Banner der Arbeit; 1973 VVO; verunglückte gem. mit → Werner Lamberz bei einem Hubschrauberabsturz am 6.3.1978 in Libyen tödlich.

Publ.: Die Kommunisten im Kampf für Frieden, Demokratie, nat. Befreiung u. Soz. Ausgew. Reden u. Schriften. Berlin 1979.

Sek.-Lit.: Eik, J.: Tod eines Kronprinzen. Werner Lamberz und der Hubschrauberabsturz in Libyen. In: ders.: Besondere Vorkommnisse. Pol. Affären und Attentate. Berlin 1995.

HME; MoK

Maron, Karl

27.4.1903–2.2.1975

Minister des Innern

Geb. in Berlin-Charlottenburg; Vater Kutscher, Mutter Reinemachefrau; 1910–17 Volksschule; 1917–Nov. 1921 Ausbildung als Maschinenschlosser; bis 1929 im Beruf tätig, dann arbeitslos; 1919 aktiver Ringer in der Arbeitersportbew.; Jan. 1926 KPD; 1927/28 Mitgl. der KPD-Ltg. in den Siemens-Werken in Berlin; 1931 Mitgl. der Reichsltg. der Kampfgr. für Rote Sporteinheit; April 1932 Vors. des Arbeitersportvereins »Fichte« u. des Arbeiter Sport- u. Kultur-Kartells Groß Berlin; 1933 illeg. Tätigkeit; Ltr. der Inlandsarbeit der Kampfgr. für Rote Sporteinheit; Ende März 1934 Emigr. nach Kopenhagen; dort im Sekr. der Roten Sport Internationalen (RSI) Red. des Pressedienstes; 1935 Vertr. der RSI beim

EKKI u. beim Obersten Rat für Körperkultur der UdSSR in Moskau; nach Auflösung der RSI 1937 Mitarb. der Presse- u. Informationsabt. des EKKI, stellv. Ltr. der Telegrafendienst SU-Press; Okt. 1941 Evakuierung nach Ufa; 1942 Red. beim Dt. Volkssender; Anf. 1943 Mitgl. einer von der KPD-Führung initiierten Arbeitsgr. zur »Bearbeitung der Fragen wichtiger Bez. Dtl.«-Berlin; Juli 1943–Mai 1945 stellv. Chefred. u. Militärkommentator der Ztg. »Freies Dtl.«, nach Erkrankung von → Rudolf Herrstadt ab Mitte 1944 verantw. Ltr. der Ztg.

Am 30.4.1945 mit der »Gruppe → Walter Ulbricht« Rückkehr nach Berlin; 17.5.1945–Okt. 1946 1. Stellv. OB von Berlin, Ltr. der Personalabt.; SED; 20.10.1946–49 Stadtverordn. (Sekr. der SED-Fraktion) u. ab 30.11.1948 Stadtrat für Wirtschaft; Mitgl. des Landesvorst. Groß-Berlin der SED; 1.11.1949–31.8.1950 stellv. Chefred. des »Neuen Dtl.«; 1.9.1950–30.6.1955 Chef der DVP (Nachf. von → Kurt Fischer); Stellv. Minister des Innern; Gen.-Inspekteur; ab 1954 Mitgl. des ZK der SED; ab 1.7.1955 Minister des Innern (Nachf. von → Willi Stoph); Ehrenbürger von Berlin; 1958–67 Abg. der Volkskammer; Aug. 1961 Mitgl. des Stabs des Nat. Verteidigungsrats der DDR zur Schließung der Staatsgrenze in Berlin; Gen.-Oberst; Okt. 1963 Rücktritt auf eigenen Wunsch aus gesundheitl. Gründen; KMO; Jan. 1964 Ltr. des Inst. für Meinungsforschung beim ZK der SED; 1968 Ehrenspange zum VVO; 1973 Scharnhorst-Orden; März 1974 Pensionierung.

Publ.: Aus der Vorgeschichte. In: Wir sind die Kraft. Berlin 1959; Von Charkow bis Berlin. Frontberichte aus dem Zweiten Weltkrieg. Berlin 1960.

HME; PeE

Maron, Monika

3.6.1941

Schriftstellerin

Geb. in Berlin; Stiefvater Innenminister → Karl M.; Abitur; Fräserin in einem Industriebetrieb; Regieassistentin beim DFF; SED; Studium der Theaterwiss. u. Kunstgeschichte; wiss. Aspirantin an der Berliner Schauspielerschule; Reporterin bei der Ztg. »Wochenpost«; ab 1976 freischaff.; Okt. 1976–Mai 1978 als KP »Mitsu«, anschl. als OV »Wildsau« vom MfS erf.; 1978 Austritt aus der SED; 1981 aufsehenerregendes Debüt im S. Fischer Verlag Frankfurt (Main) mit dem Roman »Flugasche« über »die schmutzigste Stadt Europas«

(Bitterfeld); keines ihrer weiteren Bücher erhielt in der DDR die »Druckgenehmigung«; 1980 Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl. (Hamburg).

1990 Irmgard-Heilmann-Lit.-Preis; 1991 Brüder-Grimm-Preis; 1991 erschien ihr vielbeachteter Roman »Stille Zeile sechs«; 1992 Kleist-Preis; lebt seit 1994 wieder in Berlin; 1994 Solothurner Lit.-Preis u. Roswitha-Gedenkmedaille der Stadt Gandersheim.

Publ.: Das Mißverständnis. Erzählungen. Frankfurt (Main) 1982; Die Überläuferin. Roman. Frankfurt (Main) 1986; Stille Zeile sechs. Roman. 1991. Trotzdem herzliche Grüße. Ein dt.-dt. Briefwechsel mit Joseph von Westfalen. München 1988; Nach Maßgabe meiner Begreifungskraft. Artikel u. Essays. Frankfurt (Main) 1993; Animal triste. Roman. Frankfurt (Main) 1996; Pawels Briefe: Eine Familiengeschichte. Frankfurt (Main) 1999.

Sek.-Lit.: Kloetzer, S.: Mitläufer u. Überläufer: Erzählte Ich-Krise in der DDR-Lit. der 80er Jahre, C. Hein u. M. M. Ann Arbor (Michigan) 1998; Dietrich, K.: »DDR-Lit.« im Spiegel der dt.-dt. Literaturdebatte – »DDR-Autorinnen« neu bewertet. Frankfurt (Main) 1998. *BRB*

Marquardt, Hans

12.8.1920

Verlagsleiter

Geb. in Simmatzig (Pommern); Vater Landarb.; Volksschule, Abend-OS in Stolp; kfm. Lehre; 1939–45 Wehrmacht.

1945 Aussiedl. nach Bremen; 1946–48 Red. für Jugend- u. Schulfunksendungen am Sender Leipzig; 1948–52 Studium der Journalistik u. Germanistik in Leipzig; 1952 lfd. Red. beim ADN; 1953–60 Cheflektor; 1961–87 Ltr. des Verlags Philipp Reclam jun. Leipzig (Reclams Universal-Bibliothek nahm unter seiner Ltg. verstärkt mod. Belletristik, einschließl. Lyrik u. Essayistik, auf); rege Hrsg.-Tätigkeit, u. a. von graf. Werken HAP Grieshabers, → Josef Hegenbarths u. → Max Schwimmers; 1977 Gutenberg-Preis der Stadt Leipzig; 1970–89 als IM »Hans« des MfS erf.; 1982–99 Mitgl. des PEN (Austritt aus Protest gegen die Kosovo-Debatte im PEN); 1982 u. 1985 NP (im Koll.); Veranstaltung von Kunstausstellungen innerhalb des KB, später der Kulturstiftung Rügen, dessen Stellvert. Vors. er ist; lebt in Neuendorf bei Putbus (Rügen).

Sek.-Lit.: Autoren, Verleger, Bücher. Ein Almanach. Für H. M. Leipzig 1985; H. M. Bibliograph. Kalenderblatt der Stadtbibliothek

Berlin. 12. Aug. 1990; Faber, E. u. a.: Verlegerlatein. In: Die Pfeffersäcke – die Verleger. Leipzig 1996. *CaW*

Marterer, Ernst

12.1.1921

Stellv. Minister des Innern

Geb. in Münchhof (Krs. Elbogen, ČSR); Vater Arbeiter; Volks-, Bürger- u. Handelsschule; 1933–38 Mitgl. der »Roten Falken« bzw. der Soz. Jugend der ČSR; 1937/38 Aushilfsbeschäftigung im Bez.-Sekt. der DSAP in Elbogen; 1939–45 RAD u. Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Kursant u. Assistent an der Antifa-Zentralschule in Taliza.

März 1949 Rückkehr nach Dtl.; SED; Org.-Instrukteur beim SED-Krs.-Vorst. Dresden; Eintritt in die DVP; pol. Mitarb. im VP-Revier Forst bzw. Politlehrer an der Landespolizeischule Forst (Lausitz); 1950–52 Ref.-Ltr. Prop. u. stellv. Ltr. der Pol.-Abt. der Landesbehörde der DVP Brandenb.; 1950–53 Fernstudium an der PHS; 1952–54 Stellv. für Politarbeit des Chefs der BDVP Potsdam; 1955/56 Stellv. des Ltr. der Höheren Polizeischule Berlin für pol. Arbeit; 1956–60 stellv. Chefred. der Ztschr. »Die VP«; 1960–70 pol. Mitarb. der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED; zeitw. Chefred. der Kampfgr.-Ztg. »Der Kämpfer«; 1966/67 Studium an der HS der DVP in Berlin-Kaulsdorf, Dipl.-Staatswiss.; 1970 Gen.-Major; 1970–83 Stellv. des Min. des Innern (Zivile Bereiche); 1983 auf Beschluß des NVR u. des PB des ZK der SED Entbindung von der Dienststellung aus gesundheitl. Gründen; 1969 u. 1975 VVO. *AnH*

Marx, Siegfried

19.8.1934–20.6.1995

Astronom, Direktor des Karl-Schwarzschild-Observatoriums Tautenburg

Geb. in Berlin; Studium der Astronomie in Jena, 1961 Dipl. zur Meteorphysik; anschl. wiss. Assistent an der Univ.-Sternwarte Jena; 1968 Prom. mit Untersuchungen über interstellare Wolken im Sternbild Kassiopeia; wiss. Sekr. der Sekt. Physik der Univ. Jena; 1984 Habil. über extragalaktischen Staub; 1974–91 Ltr. des Karl-Schwarzschild-Observatoriums; zugl. Honorarprof. u. nebenamtl. Ltr. des Wiss.-Bereichs Astronomie der Univ. Jena; 1969–90 Chefred. der populärwiss. Ztschr. »Astronomie u. Raumfahrt«; Mithrsg. der »Astronom. Bibliothek«; SED; ehrenamtl.

Tätigkeit in versch. Gremien des KB u. der URANIA.

Nach 1990 sicherte er mit der Umwandlung des Karl-Schwarzschild-Observatoriums in die Thür. Landessternwarte den Fortbestand der Einrichtung, die er bis zu seiner Em. leitete; Vorlesungen an der Univ. Leipzig; seit 1992 Mithrsg. von »Ahner's Kalender für Sternfreunde«; seit 1993 der Ztschr. »Sterne u. Weltraum«.

Sek.-Lit.: Schmidt, K.-H.: S. M. Sterne u. Weltraum (1995) 34; Mitteilungen der Astronom. Ges. (1996) 79. *JuH*

Maschke, Walter

6.10.1891–15.9.1980

Gewerkschaftsfunktionär

Geb. in Berlin; Vater Holzarb.; Volksschule; 1905–08 Ausbildung zum kfm. Angest.; danach bis 1920 kfm. Angest.; 1905–14 Mitgl. der Freien Jugend Berlin; 1910–14 Zentralstelle für die arbeitende Jugend Dtl., versch. Funktionen; 1908 SPD; 1908–14 Lehrgänge an der Arbeiterbildungsschule u. des Jugendaussch. Groß-Berlin; 1912–14 Gehilfe in der Buchhandlung »Vorwärts«; 1915–18 Wehrdienst, Gefr.; 1920 Reichsjugendsekr. der AfA; ab 1922 im Bundesvorst. des ADGB 2. Jugendsekr. in Berlin; Sept.–Dez. 1922 VHS Fircoft-College in Birmingham; 1933–45 illeg. Arbeit; Dez. 1933–Nov. 1935 U-Haft in Berlin, ab Juni 1935 KZ Lichtenburg (Torgau); Nov. 1935–Febr. 1936 »Schutzhaft« in Berlin, vom Kammergericht freigesprochen; 1936–44 kfm. Angest. in Berlin; 1938–44 DAF; Sept. 1939–Dez. 1940 »Schutzhaft« im KZ Sachsenhausen (»Kriegssonderaktion«); 1941–44 NSV; Aug. 1944–April 1945 verhaftet wegen »Hoch- u. Landesverrat« (20.7.1944), Jan. 1945 vom VGH zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, Febr.–April 1945 Zuchthaus Bayreuth. 1945/46 SPD/SED; Gewerkschaftsarbeit in Bayreuth; in Zusammenarbeit mit der amerik. Militärreg. beauftr. mit der Erfassung u. Verw. des beschlagnahmten NSDAP-Vermögens in Bayreuth; Dez. 1945 Sekr. des FDGB; 1946 Ltr. der Kulturabt. des FDGB Groß-Berlin; Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB; 1948 Ltr. der HA Kultur u. Erziehung; 1949/50 Mitgl. des Sekr. des FDGB; 1948 Mitgl., 1950–53 2. Vors. u. ZS der Dt. Volksbühne; 1953–59 stellv. Vors. des ZV der Gewerkschaft Kunst; 1959–66 Sekr. des Kulturfonds der DDR; 1969 Rentner; 1971 u. 1976 VVO; Vors. des Arbeitskrs. verdienter Gewerkschaftsveteranen

beim ZV der Gewerkschaft Kunst; gest. in Berlin.

Publ.: Bildungs- u. Kulturarbeit der Gewerkschaften. Berlin 1947; Burgfrieden u. Arbeitsgemeinschaft Berlin 1948; Die Auseinandersetzung mit F. Tarnow. Berlin 1948. *HME*

Maske, Henri

6.1.1964

Leistungssportler (Boxen)

Geb. in Treuenbrietzen; Vater Kranschlosser, Mutter Lohnbuchhalterin; KJS; seit 1973 aktiver Boxsportler, zunächst BSG Motor Ludwigfelde, ab 1977 ASK Vorwärts Frankfurt (Oder) (Trainer: Hans Hörnlein, ab 1982 → Manfred Wolke); 1978, 1980 u. 1981 DDR-Nachwuchsstr.; bis 1990 Angeh. der NVA, Obltn.; Sportstudium; 1985, 1987 u. 1989 EM; 1985 Weltcup-Sieger; 1986 Vize-WM; 1989 WM; 1988 Olympiasieger; März 1990–96 Berufsboxer, somit erster Profiboxer der DDR.

1993–96 IBF-WM; 1993 Sportler des Jahres; lebt seit 1997 in Much im Berg. Land; tätig bei der Firma Esch in Troisdorf-Sieglar.

KIG; OWR

Masur, Kurt

18.7.1927

Dirigent

Geb. in Brieg (Schles.); 1942–44 Musikunterricht in Klavier u. Violoncello; 1946–48 Studium an der HS für Musik Leipzig im Fach Dirigieren; 1948–51 Solorepetitor u. Kapellmstr. am Landestheater Halle; 1951–53 Erster Kapellmstr. an den Städt. Bühnen Erfurt u. 1953–55 an den Städt. Theatern Leipzig; 1955–58 Dirigent bei der Dresdener Philharmonie; 1958 Ernennung zum Gen.-Musikdir.; 1958–60 Musikal. Oberltr. am Mecklenb. Staatstheater Schwerin u. 1960–64 an der Komischen Oper Berlin; 1964–67 Gastspieltätigkeit in europ. Ländern u. in Brasilien; 1967–72 Chefdirigent der Dresdener Philh.; 1970–97 Gewandhauskapellmstr. in Leipzig; 1970 DAK; 1975 Ernennung zum Prof.; initiierte am 9.10.1989, dem Tag der Leipziger »Montagsdemonstration«, mit den Sekr. der SED-BL Leipzig Kurt Meyer, Jochen Pommert u. Roland Wötzel, dem Kabarettisten Bernd-Lutz Lange u. dem Theologen Peter Zimmermann ein Treffen, das den friedlichen Verlauf der Demonstration einforderte.

1990 Berufung zum Chefdirigenten u. Musikdir. der New Yorker Philh.; zahlr. Gastspiele mit dem Gewandhausorchester u. Gastdirigate

in Europa, den USA u. Japan; zahlr. Schallplatten-, Funk- u. Fernsehaufn.; 1990 Ritter der Ehrenlegion; 1991 Hanns-Martin-Schleyer-Preis; 1994 Vorst.-Mitgl. der Dt. Nationalstiftung. *ChN*

Matern, Hermann

17.6.1893–24.1.1971

SED-Funktionär

Geb. in Burg (b. Magdeburg); Vater Arbeiter; Volksschule; 1907–11 Ausbildung zum Gerber; danach als Geselle auf Wanderschaft; 1907 SAJ; 1910 Mitgl. im dt. Lederarbeiterverb.; 1911 SPD, 1914 aus Protest gegen die Bewilligung der Kriegskredite ausgetreten; Weltkriegsteilnehmer in Frankreich; 1918 USPD; Teiln. an der Nov.-Rev.; Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats, zum Kommandanten gewählt; 1919 KPD; Vors. der KPD Burg; 1926–28 KPD-Gewerkschaftssek.; 1928/29 Besuch der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1929–31 Pol.-Ltr. in Madgeburg; 1931–33 Pol.-Ltr. im Bez. Ostrp.; 1932/33 Mitgl. des Preuß. Landtags; Febr. 1933 Teiln. an der illeg. ZK-Tagung der KPD in Ziegenhals; ab April 1933 Ltr. der illeg. Bez.-PO Pommern der KPD; 14.7.1933 verhaftet; Sept. 1934 Flucht aus dem Gefängnis Altdamm (Stettin) u. Emigr. im Parteauftrag in die ČSR; Arbeit für die RH; Mai 1935 über die Schweiz nach Paris (Juli 1935–Febr. 1936); über Belgien nach Holland; Nov. 1937 zum Stützpunktaufbau nach Norwegen (Dez. 1937–April 1940); weiter nach Stockholm (»Jansen«); Ausbürgerung am 4.7.1940 (Liste 186); Frühj. 1941 Übersiedl. nach Moskau; Mitgl. u. tätig im NKFD, Lehrer an der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk.

1.5.1945 Rückkehr nach Dtl. als Mitgl. der KPD-Gruppe für Sachsen (Ltr. → Anton Ackermann); 1945/46 1. Sekr. der BL Sachsen der KPD; 1946–48 Vors. des Landesverb. Groß-Berlin der SED; 1946–50 Mitgl. des ZS des PV, ab 1950 des PB des ZK der SED; Nov. 1948 Vors. der ZPKK des PV bzw. ZK; 1948 Mitgl. des Dt. Volksrats, ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–54 Vizepräs., ab 1954 1. Stellv. des Präs. der Volkskammer; 1957–60 Vors. ihres Ständ. Aussch. für die örtl. Volksvertr.; seit 1958 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1953 KMO; 1955 VVO; 1960 Banner der Arbeit; 1963 Held der Arbeit; 1965 Ehrensperge zum VVO; 1967 Stern der Völkerfreundschaft; 1969 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Im Kampf für Frieden, Demokratie u.

Soz. Ausgew. Reden u. Schriften, 2 Bde. Berlin 1963.

Sek.-Lit.: Rothe, L., Woitinas, E.: H. M. Aus seinem Leben u. Wirken. Berlin 1981; Nicht so feierlich Genossen. Sonderdruck zum 75. Geburtstag von H. M. Berlin 1969; Lamprecht, W.: Die Flucht von H. M. und weiteren Kommunisten aus dem Gefängnis in Altdamm bei Stettin. In: Stralsund-Greifswalder Jb. Bd. 9. Weimar 1970. *MFS*

Matern, Jenny, geb. Pickerodt

11.4.1904–22.9.1960

DFD-Funktionärin, Stellv. Ministerin für Gesundheitswesen

Geb. in Hannover, Vater Drechsler; Volksschule, 1919 Handelsschule; 1919 Mitgl. der SAJ u. SPD; Stenotypistin im SPD-Bez.-Büro Niedersachsen; 1921 KJVD; 1921–24 Sekr., zeitw. in der Dir. der Ortskrankenkasse Bamberg; 1923 KPD; 1925–28 RH-B; anschl. Mitarb. der KPD-BL Niedersachsen; 1928/29 Sekr.; 1931–33 Mitarb. in der Red. der RH-Ztg. »Tribunal« u. der RHD-BL Berlin-Brandenb.; 1933 inhaftiert; 1934 Emigr. nach Prag, 1935 Paris, 1936 Amsterdam, 1937–40 Oslo u. 1941–45 UdSSR.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 Ltr. der Abt. für Soziale Fürsorge im Ressort Wirtschaft u. Arbeit der Landesverw. Sachsen; 1946 Mitgl. der SED; 1946/47 1. Vizepräs. der Dt. Verw. für Arbeit u. Sozialfürsorge, 1948/49 HA-Ltr. in der HV für Arbeit u. Sozialfürsorge der DWK; 1947 Mitbegr. u. Mitgl. des DFD; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–60 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949/50 HA-Ltr. im Min. für Arbeit u. Gesundheitswesen; 1950–59 Staatssek. u. stellv. Ministerin für Gesundheitswesen; seit 1950 Mitgl. des Bundesvorst. u. des Präs. des DFD; Mai 1959/60 Vors. des ZA der Volkssolidarität. *HME*

Matthes, Klaus

20.1.1931–9.3.1998

Mathematiker

Geb. in Berlin; nach dem Abitur 1948–54 Studium der Mathematik an der HU Berlin; hier 1958 Prom. mit der Arbeit »Über eine Verallgemeinerung des Lebegueschen Integralbegriffs« bei → Heinrich Grell u. → Kurt Schröder; 1956–61 Assistent an der HU Berlin; 1961–62 Mitarb. am Inst. für Angewandte Mathematik u. Mechanik der DAW zu Berlin; 1963 Habil. mit der Arbeit »Über die Ausdeh-

nung positiver linearer Abbildungen« bei Willi Rinow u. → Rolf Reißig an der HU Berlin; 1964–68 Prof. an der FSU Jena; 1969 bis zur Auflösung der Akad.-Inst. am 31.12.1991 am ZI für Mathematik u. Mechanik der DAW bzw. der AdW der DDR, ab 1981 dem Inst. für Mathematik bzw. dem späteren Karl-Weierstraß-Inst. für Mathematik der AdW tätig; 1973–91 Dir. des Inst.; 1974 Korr. Mitgl., 1980–92 Ord. Mitgl. der AdW; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Algebra, Analysis.

Publ.: Unbegrenzte teilbare Punktprozesse. 1974 (mit J. Kerstan); Verallgemeinerungen der Erlangeschen u. Engstschen Formeln. 1967 (mit Dieter Koenig); Infinitely divisible point processes. Wiley, Chichester 1978 (mit Johannes Kerstan, russ. Moskau 1982). *AnV*

Matthes, Roland

17.11.1950

Leistungssportler (Schimmen)

Geb. in Pößneck; 1962 mit der sportl. Laufbahn als Schwimmer begonnen (Trainerin: → Marlies Grohe); KJS in Erfurt, Abitur; 1970–77 Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1977/78 Wiss. Mitarb. der DHfK in Erfurt; 1978–84 Studium der Med. an der FSU Jena; ab 1984 Facharzt Ausbildung; 1968 Olymp. Spiele: Sieger 100 u. 200 m Rücken; 1970 EM 100 u. 200 m Rücken u. 4x100 m Lagen; 1972 Olymp. Spiele: Sieger 100 u. 200 m Rücken; 1973 WM 100 u. 200 m Rücken; 1974 EM 100 u. 200 m Rücken; 1975 WM 100 m Rücken; 1976 Olymp. Spiele: 3. Platz 100 m Rücken; 19 WR; 1968, 1969, 1970, 1971, 1973 u. 1975 DDR-Sportler des Jahres; 1976 sportl. Laufbahn beendet; 1978–82 mit Kornelia Ender verh.; 1989 Flucht in die Bundesrep. Dtl.; seit Aug. 1989 Arzt mit Schwerpunkt Orthopädie u. physiolog. Trainingssteuerung in Tauberbischofsheim.

Ab Jan. 1995 niedergelassener Arzt in Marktheidenfeld im Spessart. *KIG; OWR*

Mattheuer, Wolfgang

7.4.1927

Maler, Grafiker

Geb. in Reichenbach (Vogtl.); 1942–44 Lehre als Lithograph; 1944/45 Militärdienst, Gefangenschaft.

1946/47 Studium an der Kunstgewerbeschule Leipzig, anschl. bis 1951 HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig, Lehrer Egon Pruggmayer; seit 1952 freischaff.; Mitarb. der »Tägl. Rund-

schau«; 1953 Assistent; 1956 Doz.; 1958 SED; 1965–74 Prof. an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; ab 1974 freischaff.; 1978 AdK; 1988 Austritt aus der SED.

Werke: Kain (1965), Ein schöner Sonntag (1968), Das zweite Gesicht (1970), Der Schwere Anfang, Ein Baum wird gestutzt, Leipzig (1971), Hinter den sieben Bergen (1973), Requiem für Victor Jara, Die Ausgezeichnete (1974), Sisyphos behaut den Stein, Der befreite Sisyphos u. a. (70er Jahre), Gewitter über Schöneck (1980), Drinnen, Draußen u. ich (1986), Panik (1987), Der Jh.-Schritt (1984/87).

Sek.-Lit.: Lang, L.: W. M. Berlin 1975; Hütt, W.: W. M. Maler u. Werk. Dresden 1975; Schönemann, H.: W. M. Leipzig 1988; Kat. W. M. Staatl. Kunstsammlung Dresden 1974; Kat. Kunstverein Hamburg 1977; Museum der bildenden Künste Leipzig; Kat. Lunds Kunsthall 1980; W. M. Galerie Brusberg 1990.

AnS

Matthies, Frank-Wolf

4.10.1951

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Betriebswirt, Mutter kfm. Angest.; 1970 Abitur; 1970/71 Ausbildung als Kunstschlosser; Arbeit in versch. Berufen; 1973 halbjährige Verhaftung während der X. Weltfestspiele wegen »Beleidigung u. Herabwürdigung eines Repräsentanten der Partei- u. Staatsführung«; 1974 FDJ-Förderpreis für ein iron. gemeintes Gedicht »Auf einen Mfs-Genossen« (»Rote Feder« 1974); 1975/76 während der Zeit des Wehrersatzdienstes Verfahren wegen »Meuterei«; u. a. von → Franz Fühmann gefördert; galt mit → Uwe Kolbe als Repräsentant einer neuen Autorengeneration (Sinn u. Form 6/1976); nach Protesten gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns bis 1989 Publikationsverbot in der DDR; organisierte 1978–80 in seiner Wohnung monat. Lesungen u. Diskussionsveranstaltungen u. a. mit → Robert Havemann, → Adolf Endler, → Elke Erb, → Heinz Kahlau, → Martin Stade, → Lutz Rathenow; F.-W. M. schuf damit das Modell einer liter. Gegenöffentlichkeit, das in den 80er Jahren u. a. von → Gerd Poppe, E. Maaß, St. Bickhardt u. → Ludwig Mehlhorn fortgesetzt wurde; nach einer Lesung von Günter Grass u. Johano Strasser sowie Debatten über das Konzept einer alternativen Dtl.-Pol. im Nov. 1980 verhaftet (mit Lutz Rathenow); nach vielfachem Protest (u. a. von Franz Fühmann, → Christa

Wolf, → Stephan Hermlin, → Heiner Müller u. Günter Grass) wieder entlassen; Dez. 1980 Beginn eines Briefwechsels mit Grass über den Begriff der Nation (in der Ztschr. »L'80«, H. 17); siedelte im Jan. 1981 nach Berlin (West) über; zahlr. liter. Debatten, u. a. zum Exil (»Exil«. Köln 1983) u. zur Haltung des Autors unter den Bedingungen der Diktatur; lebt seit 1993 in Friedrichsthal b. Oranienburg. *Publ.*: Morgen. Gedichte u. Prosa. Reinbek 1979; Unbewohnter Raum mit Möbeln. Zwei Erzählungen. Reinbek 1980; Tagebuch Fortunes. Frankfurt (Main) 1985; Omerus Volk-mund. Prosa. Berlin 1994; Aenis. Berlin 1997; Manifeste des DaDeRismus. Berlin 1998; zahlr. Grafikbücher. *KIM*

Matthus, Siegfried

13.4.1934

Komponist

Geb. in Mallenuppen (Ostpr.); Vater Bauer; OS in Rheinsberg; 1952 SED; 1952–58 Studium als Chordirigent an der HS für Musik Berlin, ab 1956 Komposition bei → Rudolf Wagner-Régeny; 1958–60 Mstr.-Schüler bei → Hanns Eisler an der DAK; 1960–64 freischaff.; ab 1964 Komponist u. Dramaturg an der Komischen Oper Berlin; 1969 DAK; 1972 dort Sekr. der Sekt. Musik; 1976 Mitgl. der AdK Berlin (West) u. 1978 Korr. Mitgl. der Bayr. Akad. der Schönen Künste; Mitgl. des Musikrats der DDR u. des Präs. des VDK; 1979 VVO; 1972 u. 1984 NP; komponierte zunächst Vokalmusik, dann sinfon. Musik, u. a. mehrere Sinfonien, Bühnenmusik sowie Hörspiel- u. Fernsehmusiken, »Die Ermittlung« von Peter Weiss, »Der Stellvertreter« von Rolf Hochhuth, u. Opern, u. a. »Der letzte Schuß« (1967), »Noch einen Löffel Gift, Liebling?« (1972), »Judith« (1985), »Die Weise von Liebe u. Tod des Cornets Rilke« (1985), »Desdemona und ihre Schwestern« (1991), »Furi – oder die Macht des Gesangs« (1998) sowie das Oratorium »Laudate pacem«.

Seit 1991 Künstler. Ltr. der 1999 eröffneten Kammeroper Schloß Rheinsberg; 1995 Preis des Internat. Theaterinst. in der Bundesrep. Dtl.

Sek.-Lit.: Döhnert, H.: S. M. Für Sie porträtiert. Leipzig 1979. *ToM*

Matusche, Alfred

8.10.1909–31.7.1973

Schriftsteller

Geb. in Leipzig; Vater Mechaniker; Volks-

schule, daneben Arbeit als Botenjunge; Schlosserlehre; Studium an einer TH, 1927 abgebrochen; Wanderschaft durch Dtl. u. die Schweiz, Besuch u. a. bei Hermann Hesse, Anregungen durch Expressionisten, erste Gedichte u. Hörspiele für den Sender Leipzig; Inszenierungen an versch. Arbeitertheatern; Kontakte zur KPD; 1933 aus pol. Gründen Beendigung der Arbeit beim Rundfunk; danach illeg. pol. Arbeit; Vernichtung seiner Manuskripte bei einer Hausdurchsuchung; Arbeit als Schlosser u. Tischler in Schlesien, ab 1942 wieder in Leipzig.

Ab 1945 wieder für den Sender Leipzig tätig; schrieb ab 1951 seine wesentl. Werke; ab 1969 freischaff., überwiegend für Theater u. TV, u. a. »Die Dorfstraße« (Schauspiel, 1955), »Nacktes Gras« (Drama, 1958), »Der Regenwettermann« (Fernsehspiel, 1963), »Kap der Unruhe« (Schauspiel, 1970); A. M.s Werke wurden selten aufgeführt, er lebte daher in ständ. sozialer Unsicherheit; 1973 später Erfolg mit der Aufführung des Dramas »Van Gogh« in Karl-Marx-Stadt; 1973 Lessing-Preis; lebte in Poritz b. Leipzig, im Raum Berlin u. in Karl-Marx-Stadt; gest. in Karl-Marx-Stadt.

Publ.: Dramen. Berlin 1971; Welche von den Frauen u. andere Stücke. Berlin 1979.

Sek.-Lit.: Trilse, Ch.: A. M. In: Autorenkoll. unter Ltg. von Geerdts, H. J. Lit. der DDR. Einzeldarstellungen. Bd. 2. Berlin 1974. *BRB*

Mauersberger, Heinrich

11.2.1909–16.2.1982

Techniker

Geb. in Neukirchen (Krs. Zwickau); Webschule in Crimmitschau u. Akad. für Technik in Chemnitz mit Ausbildung zum Färbereitechniker; ab 1934 Handschuhfabrik Kühnert AG.

1949 Patentierung des Vliesfaden-Nähwirkverfahrens Maliwatt; ab 1950 VEB Spezialnähmaschinenfabrik Limbach-Oberfrohna; 1954 NP; der anfängl. Skepsis veranlagt. Stellen hinsichtl. der Möglichkeiten effektiver Anwendung begegnete H. M. mit der Herstellung von Mustern auf einer selbstgebaute, »Handmalimo« genannten Nähmaschine; ab Anfang der 60er Jahre setzte sich das Verfahren unter dem Namen Malimo (Mauersberger Limbach-Oberfrohna) internat. durch; es gehörte zu den wenigen in der DDR entw. Patenten von vergleichbarer weltweiter Beachtung; 1963 Held der Arbeit; in den letzten Lebensjahren Ehrenvors. des Warenzeichenverb. *JaW*

Mauersberger, Peter

10.9.1928

Geophysiker

Geb. in Zwickau; Vater Dipl.-Berging. u. Dipl.-Markscheider; 1939–44 OS in Stollberg (Erzgeb.); 1944/45 Kriegseinsatz u. Tätigkeit als Rohrschlosser.

1946/47 erneut OS, Abitur; 1947–51 Studium der Geophysik an der Bergakad. Freiberg u. der HU Berlin; 1951–57 wiss. Assistent am Inst. für Meteorol. u. Geophysik, 1956 Prom.; 1957–69 wiss. Mitarb., ab 1968 stellv. Dir. am Inst. für physikal. Hydrogr. der DAW; 1964 Habil. an der HU; 1965–71 hier nebenamtl. Doz.; 1969–75 wiss. Mitarb. in versch. Inst. der DAW/AdW; 1971 Berufung zum Prof. an der AdW u. Lehre an der HU Berlin; 1973 Mitgl. der Leopoldina; 1976–88 u. 1990/91 Ltr. des Bereichs Hydrol. im Inst. für Geogr. u. Geoökol. der AdW; seit Jan. 1990 in versch. Funktionen an der Neuformierung der Forschung beteiligt.

Seit 1992 Dir. des Inst. für Gewässerökol. u. Binnenfischerei im Forschungsverbund Berlin e. V.

Hauptarbeitsgebiete: Geophysik, Hydrol., Limnol., Ökol.; mehr als 140 wiss. Publ. *PeN*

Maurer, Eduard Georg

3.11.1886–21.2.1969

Metallurge

Geb. in Königstein (Taunus); Besuch der Abt. Industrieschule des Athenäums (Luxemburg), Abitur; 1904 Chemiestudium an der TH Braunschweig, 1905–08 an der TH Karlsruhe u. der Sorbonne Paris, 1907 Dipl.; 1909 Prom. zum Dr.-Ing. an der TH Aachen mit der Diss. »Untersuchungen über das Härten u. Anlassen von Eisen u. Stahl«; 1909–19 Mitarb., Assistent, später Abt.-Ltr. in der chem.-physikal. Versuchsanstalt der Fa. F. Krupp AG Essen; 1919 Habil. an der TH Aachen; Doz.; 1919–22 Ltr. der chem., metallograph. u. metallurg. Abt. des Kaiser-Wilhelm-Inst. für Eisenforschung in Düsseldorf; 1922–25 Ltr. der Versuchsanstalt Krupp Essen; 1925 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Eisenhüttenkunde an der Bergakad. Freiberg.

1946–48 Ltr. des techn. Büros des Min. für Schwarzmetallurgie der UdSSR in Freiberg; 1948 beratender Ing. für Eisenhüttenkunde bei der DWK; zugl. Prof. für Eisenhüttenkunde an der HU Berlin; 1949–59 Dir. des Eisenforschungsinst. in Hennigsdorf; 1950 u. 1954 NP; 1951 Ord. Mitgl. der DAW; 1959 em.; 1960

Ltr. der Forschungsstelle der DAW für Eisen u. Stahl in Freiberg; Dr. h. c. (TH Aachen u. HU Berlin); gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Eisenhüttenwesen, Stahlerzeugung, -verarbeitung u. -verwendung; Erfinder des V2A-Stahls; Mauersches Gußeisendiagramm (Gattierungsgrundlage in Gießereien); Entw. des Schrott-Kohle-Verfahrens in basischen Siemens-Martin-Öfen; mehr als 100 Veröff. *KPM*

Maurer, Georg

11.3.1907–4.8.1971

Schriftsteller

Geb. in Sächsisch-Regen (Siebenbürgen); Vater Lehrer u. Musiker; 1911 Übersiedl. nach Bukarest; Besuch dt.-ev. Schulen; Gymnasium; 1926–32 Studium der Kunstgeschichte, Germanistik u. Philos. in Berlin u. Leipzig; erste Gedichtveröff.; 1934 Kunstkritiker u. Lokalreporter der »Neuen Leipziger Ztg.«; 1939–44 Soldat, v. a. Dolmetscher in Rumänien; 1944–46 sowj. Gefangenschaft, u. a. als Bergarb. eingesetzt.

1946 freischaff. Schriftst.; freier Mitarb. des Senders Leipzig; 1948 erster Gedichtband »Gesänge der Zeit«, Lit.-Preis der Stadt Weimar; 1955 Mitgl. der DAK; Mitgl. des PEN-Zentrums Ost u. West; 1955–61 Doz. u. 1961–70 Prof. u. Ltr. des Lyrikseminars am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1961 »Dreistropfenkalender«; Johannes-R.-Becher-Medaille; 1965 NP; F.-C.-Weiskopf-Preis 1972 (postum).

G. M. wurde durch seine lyriktheoret. u. essayist. Arbeiten (u. a. »Welt in der Lyrik«, 1967), aber v. a. durch seine pädagogische Begabung zum Mentor der mittleren DDR-Lyrikergeneration (→ Volker Braun, → Kurt Bartsch, → Adolf Endler, → Heinz Czechowski, → Bernd Jentzsch, → Sarah u. → Rainer Kirsch, → Karl Mickel u. a.) mit Wirkung v. a. auf die sog. »Sächs. Dichterschule«; zu seiner Tätigkeit als Ltr. des Lyrikseminars am Lit.-Inst. vermerkt das MiS ästhetische »Weltfremdheit«, die u. a. zur »Immatrikulation ungeeigneter Personen« führte u. die Unterstützung »negativer Personen wie → Wolf Biermann, Sarah u. Rainer Kirsch sowie Andreas Reimann«; die eigenen Gedichte standen in der Tradition philosoph. Gedankenlyrik, von teilw. pathet. Harmoniesehnsucht durchzogen.

Publ.: Ausgewählte Werke in 9 Bdn. Berlin 1964ff.; Was vermag Lyrik: Essays, Reden, Briefe. Leipzig 1982; Werke in 2 Bdn. Berlin

1987 (Hrsg. W. u. Ch. Hartinger, E. Maurer). *Sek.-Lit.*: Wolf, G. (Hrsg.): Dichtung ist deine Welt. Selbstausagen u. Versuche zum Werk G. M.s. Berlin 1973; Emmerich, W.: G. M. In: Krit. Lexikon zur dt-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff; Arendt, E.: Bleib ich, was ich bin? Teufelswort, Gotteswort: zum Werk des Dichters G. M. Berlin 1998. *LeK; AnK*

May, Gisela

31.5.1924

Schauspielerin, Sängerin

Geb. in Wetzlar; Vater Schriftst. Ferdinand M., Mutter Schauspielerin; Grundschule, Höhere Mädchenschule u. Haushaltsschule; Pflichtjahr; 1940–42 Schauspielstudium in Leipzig; anschl. Engagements in Dresden, Landesbühne Danzig, Stadttheater Görlitz.

1945–51 Engagement als Schauspielerin in Schwerin u. Halle, 1951–61 am Dt. Theater Berlin; 1959 Kunstpreis der DDR; 1961 Berliner Ensemble; 1963 Präs. der Dt.-Ital. Ges. der DDR; zeitw. Mitgl. des Vorst. des Verb. der Theaterschaffenden; 1972 DAK; 1973 NP; Doz. an der Staatl. Schauspielschule Berlin, danach an der HS für Musik »Hanns Eisler«; 1980 VVO; SED; war in erster Ehe verh. mit → Georg Honigmann; danach Lebensgemeinschaft mit → Wolfgang Harich; versch. Chansonprogramme, u. a. → Bertolt Brecht, → Peter Hacks, Tucholsky, frz. Chansons; in den 80er Jahren TV-Sendereihe »Pfundgrube«; 1988 NP.

Rollen u. a. in: 1952 »Minna von Barnhelm«, 1957 »Nora«, 1958 »Wozzeck«, 1962 »Der Biberpelz«, 1962 »Die Tage der Commune«, »Esther«, 1964 »Jenny Marx«, 1973 »Frau Warrens Beruf«, 1979 »Fleur Lafontaine«, 1983 »Zwei Ärztinnen«; künstler. Zusammenarbeit mit → Helene Weigel, → Paul Dessau, → Ernst Busch; wichtige → Hanns-Eisler-Interpreten, große internat. Erfolge als Interpretin von Brecht-Songs.

1991 Bundesfilmpreis für ihre Rolle in »Die Hallo-Sisters« (zus. mit Ilse Werner u. Harald Juhnke); weitere TV-Filmrollen, u. a. »Adelheid u. ihre Mörder« (1994–2000); 1999 Ehrenmitgl. der Kurt-Tucholsky-Ges.; 2000 Verdienstorden der Stadt Berlin.

Publ.: Mit meinen Augen. Begegnungen u. Impressionen. Biogr. Berlin 1977.

Sek.-Lit.: Carlé, W.: G. M. Berlin 1960; Kranz, D.: G. M. – Schauspielerin u. Diseuse. Bildbiogr. Berlin 1982. *BRB*

Mayer, August (Gustl)

9.6.1898–11.10.1969

Leiter der Verwaltung Strafvollzug

Geb. in München; Vater Arbeiter; Volks- u. Fortbildungsschule; Arbeit als Presser, Angest.; 1916 Arbeiterjugend u. SPD; 1917/18 Militärdienst; 1919 FSJ; 1920 KPD; zeitw. Org.-Sekr. der FSJ im Bez. Südbayern; 1921 Mitarb. im ZK der FSJ bzw. Mitarb. der Ungarnhilfe der KJI; 1921/22 Org.-Sekr. der KPD-BL Nordbayern in Nürnberg; ab 1922 Mitarb. bzw. Abt.-Ltr. des ZK der KPD; im März 1924 inhaftiert u. am 22.4.1925 durch das Reichsgericht wegen »Vorber. zum Hochverrat« u. »Sprengstoffverbrechen« zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt (»Tscheka-Prozeß«), Haft in den Strafanstalten Plassenburg bei Kulmbach u. in Luckau, Okt. 1927 durch »Hindenburglerlaß« amnestiert; 1928–30 Angest. des ZK der KPD; Statistiker in der Org.-Abt.; 1931 Verantw. der KPD für Waffenbeschaffung im gesamten Reich; nach Enttarnung Flucht in die UdSSR; 1931/32 Ausbildung an einer Militärschule in Moskau; 1932–45 illeg. Arbeit für die KI vorwiegend in Prag, Den Haag u. Amsterdam.

Sept. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 stellv. Dir. des Suchdienstes beim Alliierten Kontrollrat; 1946 SED; 1946–48 Dir./Präs. des Suchdienstes für vermißte Dt. in der sowj. Okkupationszone/SBZ; Wechsel in die DVdI, Gen.-Inspekteur; Dez. 1948 Ltr. der HA Kriminalpolizei; 1949 Stellv. des Chefs der DVP u. Ltr. der HA Kriminalpolizei in der HV der DVP; 1951–59 Ltr. der Verw. Strafvollzug in der HV der DVP; Gen.-Major; 1968 VVO. *AnH*

Mayer, Georg

26.12.1892–21.6.1973

Wirtschaftswissenschaftler, Rektor der Karl-Marx-Universität Leipzig

Geb. in Horb am Neckar; Vater Rechnungsrat; Realgymnasium; 1911–21 Studium der Wirtschaftswiss. sowie Staats- u. Rechtswiss. an den Univ. Tübingen, Halle, Würzburg u. Gießen; 1914–18 Militärdienst; 1919–27 DDP; 1921 Prom. mit einer Diss. zur Freihandelslehre in Dtl.; anschl. wiss. Assistent an der Univ. Gießen; 1928 Habil. auf dem Gebiet der wirtschaftl. Staatswiss., bis 1933 Privatdoz. der Univ. Gießen; 1931 Mitbegr. der »Arbeitsgemeinschaft zum Studium der sowjetruss. Planwirtschaft«; 1933 von der Univ. aus pol. Gründen entlassen, verhaftet u. 1934 wegen Verstoßes gegen das »Heimtückegesetz« zu drei

Mon. Gefängnis verurteilt; danach Repetitor u. Privatgelehrter für Volkswirtschaftslehre in München; 1939 Angst. der Reichsstelle für Lederindustrie in Berlin; 1941 Wehrmachtsbeamter auf Kriegsdauer; 1945/46 Gefangenschaft.

1946 wiss. Berater der Hess. Landesreg. für Fragen der Sozialisierung; 1947 Berufung an die Univ. Leipzig als Prof. mit Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der Weltwirtschaftslehre u. Agrargeschichte; Übersiedl. in die SBZ; SED; 1948/49 Dir. des Weltwirtschaftsinst. an der Wirtschafts- u. Sozialwiss. Fak.; bis 1951 zugl. Kodir. des Planökon. Inst. der Ges.-Wiss. Fak.; 1948 Prorektor, 1950–63 Rektor der Univ. Leipzig (ab 1953 KMU); ab 1952 zugl. Dir. des Inst. für Agrarwesen/Agrarökön. an der Landw.-Gärtner. Fak.; 1950–67 Abg. der Volkskammer, bis 1954 Mitgl. im Rechtsaussch.; 1956–63 Vors. der Rektorenkonferenz der DDR; 1962–64 Präs. der Dt.-Frz. Ges. in der DDR; 1963 em.; 1957 u. 1959 VVO; KMO; Dr. h. c. der Univ. Leipzig.

Sek.-Lit.: Zum Leben u. Wirken von G. M. Ein Vermächtnis für die soz. Univ. In: *Wiss. Ztschr. der KMU Leipzig, Ges.- u. Sprachwiss. Reihe* (1977) 6. *JaW*

Mayer, Hans

19.3.1907

Literaturwissenschaftler

Geb. in Köln; Vater Kfm.; 1925–29 Studium der Staats- u. Rechtswiss., Geschichte u. Musik an den Univ. Köln, Berlin u. Bonn; 1931 Dr. jur. bei Hans Kelsen, Univ. Köln; Mitgl. der SAP; 1932–35 KPD(O); 1933 Große Jur. Staatsprüfung; Emigr. nach Paris; 1935–38 u. 1939–45 Schweizer Exil (Genf, Zürich), 1938 Paris; Arbeit am Rockefeller-Inst. für internat. Studien (Genf), Stipendiat des Inst. für Sozialforschung; erste germanist. Arbeit »Georg Büchner u. seine Zeit« (veröff. 1946, 1948 als Habil.-Schrift in Leipzig anerkannt); 1938 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1945 in der Schweiz Bestätigung der KPD-Mitgliedschaft.

1945 Rückkehr nach Dtl. (Frankfurt (Main)); Kulturred.; 1946/47 pol. Chefred. von Radio Frankfurt (Main), Bruch wegen marxist. Grundpositionen; 1947/48 Doz. an der Akad. der Arbeit Frankfurt (Main) (Ausbildung von Gewerkschaftsfunktionären); 1948 Prof. für Geschichte der Nationallit. an der Univ. Leipzig; 1950 Ordinarius für Kulturosoziol. u. Lit.-

Geschichte; Lehrer u. a. von → Christa Wolf, → Götz Friedrich, → Uwe Johnson, → Volker Braun, → Irmtraud Morgner; 1955 NP; 1956 im trotz Radiozensur (versehentlich?) in der Ztschr. »Sonntag« abgedruckten Sendemanuskript »Zur Gegenwartsfrage unserer Lit.« Eintritt für eine erweiterte Lit.-Rezeption (Franz Kafka, William Faulkner, Thornton Wilder), der DDR-Lit. wird ein »Krankheitszustand« attestiert u. der Reichtum der 20er Jahre beschworen, Revisionismusvorwürfe; nach dem Mauerbau Aug. 1961 trotz Aufenthalt in England Rückkehr in die DDR; 1962 »Ansichten. Zur Lit. der Zeit«, soziolog. Lit.-Betrachtungen u. a. zu Brecht, Pasternak, Sartre, Beckett, Ionesco, danach öffentl. Angriffe (»eine Lehrmeinung zuviel«) u. kulturpol. Auseinandersetzungen; 1963 blieb H. M. nach einer Vortragsreise in der Bundesrep. Dtl.; 1964 Mitgl. der AdK Berlin (West); 1965 Prof. für dt. Sprache u. Lit. an der TU Hannover; danach Gastprof. in Frankreich, Schweden u. den USA; Mitgl. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl.; 1969 Dr. h. c. der Univ. Brüssel; 1971 Dir. der Abt. Lit. der AdK Berlin (West); 1972 Ehrensator der Univ. Wisconsin (USA); 1973 em.; große Goethe-Biogr. »Goethe. Ein Versuch über den Erfolg«; 1974 Gastprof. am »College de France«; 1975 Honorarprof. der Univ. Tübingen; Ehrenmitgl. der Modern Language Association of America; erfolg. Hauptwerk »Außenseiter«; 1986 erster Vortragsauftritt in Berlin (Ost); 1987 Korr. Mitgl. der AdK der DDR; 1987 Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern u. Schulterband.

1992 Ehrensator der Univ. Leipzig; 1993 Offz. des frz. Ordens für Kunst u. Wiss.; 1995 Ernst-Bloch-Preis; Heinrich-Mann-Preis; 1996 Ehrenpräs. des Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1998 Bestätigung als Ehrenpräs. des wiedervereinigten PEN-Zentrums Dt.

Bedeutender Verf. zahl- u. einflußr. wiss. u. essayist. Arbeiten zur dt. Lit.- u. Kulturgeschichte v. a. unter soz. u. kulturpol.-hist. Aspekt, u. a. »Georg Büchner u. seine Zeit«, 1946; »Unendliche Kette. Goestudien«, 1949; »Thomas Mann. Werk u. Entw.«, 1950; »Thomas Mann«, 1980; »Friedrich Schiller u. die Nation«, 1953; »Richard Wagner«, 1959; »Richard Wagner. Mitwelt u. Nachwelt«, 1978; »Bertolt Brecht u. die Tradition«, 1961; »Brecht in der Geschichte«, 1971; »Erinnerungen an Brecht«, 1996; engagierter Lit.-Kritiker, Hrsg., Übersetzer u. Zeitzeuge; in seiner Dtl.-Trilogie (»Der Turm von Babel«, 1991;

»Wendezeiten«, 1993; »Der Widerruf«, 1994) plädiert H. M. für eine hist. gerechte Beurteilung der DDR.

Publ.: Ein Deutscher auf Widerruf. 2 Bde. Autobiogr. Frankfurt (Main) 1984, 1986; Die umerzogene Lit. Berlin 1988; Die unerwünschte Lit. Berlin 1989; Reisen nach Jerusalem. Erfahrungen 1968 bis 1995. Frankfurt (Main) 1997; Zeitgenossen: Erinnerung u. Deutung. Frankfurt (Main) 1998.

Sek.-Lit.: Jens, I.: Über H. M. Fs. Frankfurt (Main) 1977; Klein, A.: Unästhetische Feldzüge: der siebenjährige Krieg gegen H. M. Leipzig 1997. AnK

Mebel, Moritz

23.2.1923

Mediziner

Geb. in Erfurt; 1932 Emigr. mit den Eltern in die UdSSR (Moskau); Besuch der Karl-Liebknecht-Schule, ab 1937 die 118. Mittelschule in Moskau; 1938 Mitgl. des Komsomol; 1940 Abitur; ab 1940 Med.-Studium am 1. Med. Inst. in Moskau; ab Okt. 1941–47 Militärdienst in der Roten Armee, u. a. Offz. der Pol.-Abt. der 53. Armee; 1943 sowj. Orden Roter Stern; 1944 Orden des Vaterländ. Krieges; 1943–58 Mitgl. der KPdSU.

1945–47 Offz. in der Abt. Prop. der SMAD in Halle u. Merseburg, zul. Obltn.; 1947 Forts. des Studiums in Moskau, 1951 Examen am Moskauer Med. Inst.; 1951–54 Oberarzt u. Chirurg im Krs.-Krankenhaus Keila (Estland); 1954–58 Aspirant am Lehrstuhl für Urol. des ZI für Äztl. Fortbildung in Moskau, dort 1958 Prom.; 1958 Übersiedl. in die DDR; SED; ab 1958 in Berlin als Urologe in versch. Kliniken tätig; 1958–60 Assistent an der Chirurg. Klinik der Charité der HU Berlin; 1959 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1960–62 im Städt. Hufelandkrankenhaus; 1963 Habil.; bis 1981 Chefarzt der Urol. Klinik u. Poliklinik des Städt. Krankenhauses Berlin-Friedrichshain; seit Juni 1962 Aufbau des ersten Nierentransplantationszentrums in der DDR, 1967 erste erfolgr. Nierentransplantation (in Zusammenarbeit mit den Prof. Harald Dutz u. → Otto Prokop); 1967–71 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. Berlin; 1970 VVO; 1970 ord. Prof. für Urol. an der HU Berlin (Charité); ab 1971 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1972 NP; 1973 Korr. u. 1975 Ord. Mitgl. der AdW; 1982–88 Chef der Urolog. Klinik der Charité; 1983 Ehrensperre zum VVO; 1988 KMO; 1983–90 Vors. des Komitees »Ärzte der DDR

zur Verhütung eines Nuklearkrieges«, DDR-Sekt. von International Physicians for the Prevention of Nuclear War; Ord. Auswärt. Mitgl. der Akad. der Med. Wiss. der UdSSR; em.

1990 Mitgl. der PDS; 1992 Ausw. Mitgl. der Russ. AdW; lebt in Berlin.

Publ.: 178 wiss. Veröff., u. a. Mitautor am »Handbuch für allg. u. spezielle Urologie« (11 Bde.), am »Handbuch Chirurg. Operationslehre«, Monographien zur Organtransplantation.

Sek.-Lit.: Schütt, H.-D.: Rot u. Weiß. Gespräche mit M. M. Berlin 1999. AnV

Meckel, Johannes Markus

18.8.1952

Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei Geb. in Müncheberg (Krs. Strausberg); Vater Pfarrer; 1959–67 OS, 1967–69 EOS, aus pol. Gründen relegiert; 1969–71 Kirchl. Oberseminar Potsdam-Hermannswerder, Abschluß mit HS-Reife (staatl. nicht anerkannt); 1971–78 Theol.-Studium in Naumburg (Saale) u. am Sprachenkonvikt Berlin; bildete 1977–81 mit → Martin Gutzeit u. a. einen »Hegel-Krs.« (vom MfS so bezeichnet u. beobachtet); 1978–80 Hausmstr., Philosophiestudent (Georg W. F. Hegel, Friedrich Nietzsche); 1980–82 Vikar; 1982–88 Pfarrer in Vipperow (Mecklenb.); 1988–90 Ltr. einer ökumen. Begegnungs- u. Bildungsstätte der Ev. Kirche in Niederndodeleben (Krs. Wolmirstedt); 1988/89 Delegierter der Ökumen. Vers. in der DDR u. der Europ. Ökumen. Vers.; seit den 70er Jahren Engagement in der kirchl. Friedens- u. Menschenrechtsbew.; Mitarb. im Arbeitskrs. Theol. u. Philos. beim Bund der Ev. Kirchen; 24.7.1989 Verf. des Initiativaufrufs zur Gründung der SDP (mit Martin Gutzeit), 7.10. Mitbegr. der SDP in Schwante (b. Oranienburg), Wahl in den Vorst. (2. Sprecher); Febr.–Sept. 1990 stellv. Vors., April–Juni amtl. Vors. der SPD (DDR); März–Okt. Abg. der Volkskammer; 12.4.–20.8. Minister für Ausw. Angelegenh.; seit März Verhandlungen in Warschau, Moskau, Washington, Bonn, Genf, Strasbourg, Mai 1990 DDR-Vertreter bei den »2+4-Gesprächen«.

Seit Okt. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; Mitgl. des Außenpol. Aussch. seiner Fraktion; Vors. der Dt.-Poln. Ges.; Vors. der AG Polen der SPD-Bundestagsfraktion; 1992–98 Sprecher der Enquete-Kommission zur Aufarbei-

tung der SED-Diktatur; Vors. des Rats der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Publ.: *Gesellschaft. Erneuerung in der DDR.* Bonn 1990; *Opp. in der DDR.* Köln 1994 (zus. mit M. Gutzeit). *HME*

Mecklenburg, Ernst

3.6.1927

Vorsitzender der DBD

Geb. in Blöcken (Krs. Labiau, Ostpr.); Vater Landarb., Bauer; Volksschule; landw. Lehre, Landw.-Gehilfe; 1943/44 Lehrerbildungsanstalt Memel; 1944 NSDAP (Anwärter); 1944 Wehrmacht; kurz. engl. Gefangenschaft.

Anschl. Bergarb. in den Westzonen; ab 1947 Neubauer in Torisdorf (Krs. Schönberg); 1950 DBD u. FDJ; Vors. des Krs.-Vorst. Grevesmühlen der DBD; 1950–52 Bürgermstr. in Rehna (Krs. Gadebusch); 1952 Abt.-Ltr. Kommunalpol. beim DBD-Landesvorst. Mecklenb.; anschl. Abt.-Ltr. Agrarpol.; 1954–63 Org.-Sekr. beim Bez.-Vorst. Rostock der DBD; 1953 FDGB; 1953–58 Fernstudium an der DASR Potsdam u. der HS für Landw. Bernburg, Dipl.-Agrarökon.; 1954–67 Abg. des Bez.-Tags Rostock; 1963–67 Vors. des Bez.-Vorst. Rostock; 1963–90 Mitgl. des PV, ab 1968 des Präs. der DBD; 1968 Prom. zum Dr. agr. an der Univ. Rostock mit einer Diss. zur Entw. der genossenschaftl. Agrarprod.; 1967–74 Sekr., 1974–82 stellv. Vors. des PV der DBD; 1967 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1983 in dessen Präs.; 1971 Abg. der Volkskammer, 1971–81 Mitgl. im Aussch. für Volksbildung, 1981/82 Mitgl. ihres Präs.; 1977 VVO; 1982–87 Vors. der DBD (Nachf. von → Ernst Goldenbaum), stellv. Vors. des Staatsrats; 1983 Ehrenspange zum VVO; 1983 Mitgl. des Präs. des NR der NF; März 1987 aus der hauptamtl. Tätigkeit ausgeschieden; 1987 KMO. *SiK; HME*

Mecklinger, Ludwig

14.11.1919–22.6.1994

Minister für Gesundheitswesen

Geb. in Buchdorf (b. Donauwörth); Vater Glaser; Gymnasium in Eichstätt (Bayern); 1938 RAD; 1939–45 Studium der Med. in Leipzig, Hamburg u. Berlin, dort 1945 Prom.; Wehrmacht, zul. Unterarzt; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft im Lager Traunstein.

Herbst 1945 ärztl. Praxis in Bayern; 1945/46 KPD/SED; 1945–47 in der Provinzialverw. Sachsen-Anh. für Seuchenbekämpfung zuständig; 1947/48 Mitarb. des Landesgesundheits-

amts u. 1948–52 im Min. für Arbeit u. Gesundheit von Sachsen-Anh.; 1949–54 Jura-Fernstudium an der DASR Potsdam; 1952–55 stellv. Vors. des ZA des DRK; 1955–57 stellv. Chef des Med. Dienstes der KVP bzw. NVA; 1957–64 Ltr. der militärmed. Sekt. der EMAU Greifswald, Oberst; 1959–64 nebenamtl. Ltr. der Abt. für Sozialhygiene des Hygiene-Inst. der EMAU Greifswald; hier 1963 Habil.; 1964 Prof. mit Lehrauftrag, Prorektor für Militärmed.; 1964–69 stellv. Min. für Gesundheitswesen; 1969–71 Staatssek. u. 1. stellv. Minister für Gesundheitswesen; 1971–89 Minister für Gesundheitswesen (Nachf. von → Max Sefrin); 1972 VVO; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer; ab 1976 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; Jan. 1989 als Minister »auf eigenen Wunsch« abberufen; gest. in Berlin.

Publ.: *Gesundheitsschutz u. soziale Betreuung der Bürger.* Berlin 1974 (zus. mit H. Kriewald u. R. Lämmel); *Für Frieden u. Gesundheit.* Dresden 1984. *PeS*

Mehlhorn, Ludwig

5.1.1950

Bürgerrechtler

Geb. in Bernsbach (Erzgeb.); Vater Werkzeugmacher, Mutter Sparkassenangest.; 1969 Abitur; 1969–74 Studium der Mathematik an der Bergakad. Freiberg; anschl. bis 1985 Programmierer im Rechenzentrum der HfÖ Berlin; seit 1969 Mitarb. bei der Aktion Sühnezeichen u. in der Ev. Studentengemeinde, Begegnungsarbeit mit Polen; seit 1975 Mitarb. in versch. Friedens- u. Menschenrechtskrs.; 1977 Haussuchung u. Verhören durch das MfS; 1981–87 Auslandsreiseverbot; 1984 Verweigerung des Reservistenwehrdienstes; 1985 Berufsverbot, seitdem Hilfspfleger für geistig behinderte Kinder in der Stephanusstiftung Berlin; 1986 Mitinitiator des Antrags auf »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung« an die Synode der Ev. Kirche Berlin-Brandenb. u. die Bundessynode, Mitbegr. des gleichnamigen opp. Arbeitskrs.; Hrsg. u. Autor illeg. *Publ.*, u. a. »Aufrisse«, »Spuren«, »ODER«; Übersetzungen aus dem Poln.; 1987–89 Veranstalter von liter. Lesungen in Privatwohnungen (gem. mit → Stephan Bickhardt); Sept. 1989 Mitbegr. der Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ), 1990 DJ-Mitarb.; Mitarb. in versch. ehrenamtl. Gremien, u. a. Stiftung Kreisau für europ. Verständigung, Heinrich-Böll-Stiftung.

1991 Ref. im Min. für Bildung, Jugend u. Sport des Landes Brandenb.; seit 1992 Stu-

dienltr. für den Bereich Osteuropa an der Ev. Akad. Berlin-Brandenb.
Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D., Schilling, M.: Die Entzauberung des Pol. Berlin, Leipzig 1994. *HME; JaW*

Mehnert, Gerhard

14.12.1914–20.7.1983

Chefredakteur »Das Hochschulwesen«, Vizepräsident der Liga für Völkerfreundschaft Geb. in Leipzig; Vater Lithograph, Mutter Hausangest.; Volksschule; 1925–34 Thomas-Gymnasium, Abitur; 1931 KJVD; 1931–33 Agit.-Prop.-Ltr. des KJVD Leipzig-Süd u. Mitte; ab 1933 illeg. Arbeit; Mai–Okt. 1934 RAD; 1934–36 Werkstud. für Orientalistik, Publizistik u. Wirtschaftswiss. an der Univ. Leipzig; dort Ltr. einer Widerstandsgsr.; Juli–Sept. 1935 u. Dez. 1936–Okt. 1938 U-Haft, Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat«, Haftanstalten in Leipzig u. Dresden, danach unter Polizeiaufsicht; Aussch. vom Studium u. Publikationsverbot; freiberufl. Tätigkeit; Jan.–April 1939 Ausbildung zum engl. Dolmetscher u. Stenografen an der Dolmetscherschule Leipzig; Kontakte zur Widerstandsgsr. Herbert Bochow; Mai/Juni 1939 Sekr. bei Gerhart Hauptmann; freiberufl. in Berlin tätig; Okt. 1940–45 Wehrdienst, Uffz; 1945 Ltr. einer illeg. NKFD-Gruppe in seiner Komp.; kurz. amerik. Gefangenschaft in Westsachsen.

Mai 1945 Entlassung; Juni 1945 KPD; Arbeit als Kultur- u. Agit.-Prop.-Funktionär der KPD Pegau u. Leipzig; Okt. 1945–47 Chefred. u. HA-Ltr. beim Mitteldt. Rundfunk; Gründungsmitgl. u. Vors. des VDP-Bez.-Vorst. Leipzig; 1947/48 Forts. des Studiums der Japanologie an der KMU Leipzig, Prom. zum Dr. rer. oec.; Juni 1948–Aug. 1950 dort Assistent bzw. Lehrbeauftr. für Rundfunk-Publizistik; 1949/50 Dozentenlehrgang an der PHS; Sept.–Dez. 1950 Ltr. des 1. Lehrgangs für Arbeiterschriftst.; Mai 1951–Aug. 1953 Ltr. der Pressestelle im Staatssekr. für HFS-Wesen; 1953–59 Chefred. der Ztschr. »Das Hochschulwesen«; 1954–56 Lehrbeauftr. für mod. Japanisch an der KMU Leipzig; 1959 ord. Prof. für Japanologie an der HU Berlin; 1962 Präs. des Freundschaftskomitees DDR–Japan; 1965 VVO; 1963 Mitgl. des Präs., ab 1966 Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1968 Mitgl. des Wiss.-Rats der HU Berlin, 1979 em. *EIR*

Meier, Artur

4.4.1932

Soziologie

Geb. in Berlin; 1951–55 zunächst Lehramtsanwärter, dann Lehrer für Geschichte u. stellv. Dir. der Schinkel-OS in Berlin; zugl. Fernstudium an der PH Berlin; 1954 St.-Ex. als Fachlehrer für Geschichte; 1954–Jan. 1990 SED; 1956–58 Schulinspektor in Berlin-Prenzlauer Berg; danach bis 1970 Lehrer; ab 1961 Dir. der VHS Berlin-Prenzlauer Berg; 1959–64 Aspirantur an der HU Berlin; 1964 Prom. zum Dr. paed. mit einer Arbeit zur Geschichte der Erwachsenenbildung in Dtl.; im gleichen Jahr Ernennung zum Studienrat; ab 1966 Zusatzstudium bzw. Aspirant in den Fächern Industriesoziol. u. Org.-Wiss. an der HU Berlin, u. a. bei Georg Assmann u. → Erich Hahn; 1970 Habil. mit der Arbeit »Das Bildungssystem als soziale Org.«; ab 1970 Ltr. der Abt. »Soziol. des Bildungswesens« an der APW in Berlin; ab 1971 Doz. u. ab 1976 ord. Prof. für Bildungssoziol. der APW; Lehraufträge an den Univ. Berlin, Halle u. Leipzig; seit 1975 versch. Funktionen in der Internat. Soziolog. Assoziation (ISA), u. a. 1978–86 Vizepräs. des ISA Research Committee »Sociology of Education«; ab 1976 Mitgl. u. ab 1986 stellv. Vors. des Nat.-Komitees für Soziolog. Forschung in der DDR; 1986 Umberufung zum ord. Prof. für Soziol.; seitdem Ltr. des Bereichs »Soziolog. Theorie« u. Dir. des Inst. für Soziol. an der HU Berlin; Lehre u. Forschung auf den Gebieten Makrosoziol., Bildungssoziol., Sozialstrukturforschung, sozialer u. techn. Wandel; versch. Vortragsreisen u. a. in die Bundesrep. Dtl., nach Italien u. Spanien; 1988 Gastprof. an der Univ. of California, Berkeley (USA); 1986–90 Vizepräs. der ISA; 1990 Präs. des XII. Weltkongresses für Soziol. in Madrid; Bestätigung als Inst.-Dir. nach geheimer Wahl (bis 1991).

1991–97 ord. Prof. für Bildungssoziol. am Fachber. Sozialwiss. der HU Berlin; 1991 Vorst.-Mitgl. der Sekt. »Bildung u. Erziehung« der Dt. Ges. für Soziol.

A. M. gilt als Begründer der Bildungssoziol. in der DDR; sein Buch »Soziol. des Bildungswesens« (Berlin, Köln 1974) wurde in fünf Sprachen übersetzt u. 1976 mit dem Internat. Preis der Poln. AdW ausgezeichnet; als Inst.-Dir. an der HU Berlin hat er sich v. a. für die Ausweitung internat. Arbeitskontakte u. eine verstärkte Berücksichtigung mod. westl. Soziologieentw. in der Lehre engagiert; in der sozio-

log. Diskussion um die Ursachen des Systemzusammenbruchs im sowj. Machtbereich hat A. M. insbes. mit dem weithin unstrittenen Aufsatz »Abschied von der soz. Ständeges.« (in: Pol. u. Zeitgeschichte, 16–17/1990) Aufmerksamkeit erregt.

Publ.: Weiterbildung, Lebenslauf, Sozialer Wandel (Mithrsg.). Neuwied 1993. *JaW*

Meier, Felix

20.8.1936

Minister für Elektrotechnik u. Elektronik

Geb. in Lieskau (Saalekr.); Vater Arbeiter; Grund- u. Oberschule, Abitur; 1954–60 Studium an der TH Dresden, Dipl.-Ing. für Schwachstromtechnik; 1960–62 Entwicklungsing. im VEB Funkmechanik Leipzig; 1962–67 Mitarb., Dir. für Technik u. Dir. für Plandurchführung in der VVB Nachrichten- u. Meßtechnik Leipzig; 1963 SED; 1967–78 Werkdir. im VEB Funkwerk Köpenick; 1969–78 Mitgl. der SED-KL Berlin-Köpenick; 1978/79 Sekr. der KL Berlin-Lichtenberg; 1979–84 Mitgl. der SED-BL Berlin u. bis 1982 deren Sekr. für Wirtschaftspol.; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1982–89 Minister für Elektrotechnik/Elektronik (Nachf. von → Otfried Steger); anschl. Prokurist bei Elektro-Consult. *HaS; HME*

Meier, Heinrich

9.12.1916–23.3.1989

NDPD-Funktionär, Stellv. Minister für Glas- und Keramikindustrie

Geb. in Detmold; Vater Maurer; Volks- u. Bau-FS; 1931–35 Ausbildung zum Maurer; danach im Beruf tätig, 1938 Mstr.; ab 1939 Wehrmacht, zul. Hptm.; 1943 bei Stalingrad sowj. Kriegsgefangenschaft, Besuch von Antifa-Schulen u. Lehrtätigkeit.

1949 Rückkehr nach Dtl.; Hauptref. im Min. für Aufbau; 1950 NDPD; hauptamtl. Mitarb. der HA Personalpol. des PV; Mitgl. des Hauptaussch. u. ab 1951 des PV bzw. Präs.; 1950–54 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Wirtsch.; 1952–58 Pol. Geschäftsf., bis 1964 Sekr. des Hauptaussch. der NDPD; 1953–86 Abg. der Volkskammer; 1954–58 Mitgl. des Verfassungsaussch.; 1958–63 Mitgl. des ständ. Wirtschaftsaussch.; 1963–67 stellv. Vors. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; ab 1961 Vizepräs. der Dt.-Südostasiat. Ges. der DDR; 1964/65 Abt.-Ltr. u. 1965–72 stellv. Vors. der SPK, verantw. für Wohnungsbau, kommunale Wirtschaft, Kultur

u. Gesundheitswesen; 1972–84 stellv. Minister für Glas- u. Keramikindustrie; 1976 VVO; 1985 Ruhestand; ehrenamtl. Mitgl. des PV bzw. Präs. des Hauptaussch. der NDPD.

HME

Meier, Kurt

7.12.1914–25.1.1985

FDGB-Funktionär

Geb. in Wilkau-Haßlau (b. Zwickau); Vater Arbeiter; Volksschule; 1928 Bergarbeiterverb.; ATSB; 1929–35 Ausbildung zum Hauer, danach im Beruf tätig; 1935–45 Militär- u. Kriegsdienst, Artillerie, Hauptwachtmstr.; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Vors. des Antifa-Aussch. im Lager Welikije Luki. 1948 Rückkehr nach Dtl.; Entroster im RAW »7. Okt.« Zwickau; 1950–52 2. bzw. 1. BGL-Vors.; 1950 SED; 1952–82 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst., bis 1963 Mitgl. des Präs.; 1956/57 Studium an der PHS; 1964–77 Vors. des FDGB-Bez.-Vorst. Schwerin.

Publ.: Die Bedeutung der Gewerkschaftswahlen 1952/53. Berlin 1952 (zus. mit H. Warnke u. L. Saillant); Wie arbeitet die BGL mit dem Gewerkschaftsaktiv. Berlin 1952. *HME*

Meier, Otto

3.1.1889–10.4.1962

SED-Funktionär, Leiter des Staatlichen Archivwesens

Geb. in Magdeburg; Vater Steindruckere; dort 1895–1903 Bürgerschule; 1903–06 Ausbildung zum Kfm.; anschl. bis 1918 mit Unterbrechungen Handelsangest. in Magdeburg u. Berlin; 1909/10 Militärdienst; 1911 SPD; Zentralverb. der Angest.; 1914–16 Militärdienst im Reserve-Infanterieregt. 234, schwer verwundet; 1917 USPD; 1918/19 Parteisekr. in Berlin; 1917–22 Red. bei Ztg. der USPD u. SPD in Berlin, Hannover u. Gotha; 1920–33 Abg. des Preuß. Landtags; 1922 SPD; Mitgl. des Bez.-Vorst. Berlin; 1922–33 Vors. der Pressekommission des SPD-Zentralorgans »Vorwärts«; bis 1938 arbeitslos; ab 1938 kfm. Angest. bei den Siemens-Schuckert-Werken Berlin; illeg. Arbeit in der sozialdemokrat. Widerstandsgr. um → Max Fechner, Franz Künstler u. → Richard Weimann, Polizeiaufsicht, 1.9.–16.10.1939 u. 30.7.–15.9.1944 Haft im KZ Sachsenhausen.

1945 Mitgl. des ZA der SPD; Chefred. des Zentralorgans »Das Volk«; Mitunterz. des Aufrufs der SPD vom 15.6.1945; 1946–50 Mitgl. des PV u. des ZS der SED; mit → Anton Ackermann u. a. verantw. für Kultur, Schu-

lung u. Presse; 1947 DSF; seit 1947 Abg. des Brandenb. Landtags; 1949–52 sein Präs., Ausschußvors.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949/50 Abg. der Prov. Volkskammer, 1950–58 der Länderkammer; seit 1952 Abg. des Bez.-Tags Potsdam; seit 1952 1. Vors. der DSF Brandenb.; ab Juli 1952 GD des Staatl. Archivwesens bzw. ab 1.4.1953–1958 Ltr. der HA Staatl. Archivwesen im Staatssekr. für Innere Angelegenh.; 1954 VVO; 1956 Mitgl. der Zentr. Veteranenkommission beim ZK der SED; 1958 Dr. h. c. der MLU Halle; 1959 KMO; gest. in Berlin. *HME; AnH*

Meisner, Heinrich Otto

1.4.1890–26.11.1976

Archivar

Geb. in Berlin; 1908–13 Studium der Fächer Geschichte, Germanistik, Staats- u. Verw.-Recht, 1913 Prom.; 1913/14 Staatsarchiv Stettin; 1914 preuß. Geheimes Staatsarchiv Berlin; Staatsprüfung für wiss. Archivdienst; 1914–18 Soldat im 1. Weltkrieg; 1918–45 tätig im preuß. Archivdienst; 1921 Staatsarchivar; 1925–27 Ltg. des Brandenb.-Preuß. Hausarchivs Berlin; seit 1922 am Preuß. Geheimes Staatsarchiv; seit 1930 nebenamtl. als Doz. am Inst. für Archivwiss. u. geschichtswiss. Fortbildung tätig; 1928 als erster dt. Archivar längere Studienreise in die UdSSR; 1935–45 lfd. Funktionen im Reichsarchiv Potsdam.

1950–53 Doz. am Inst. für Archivwiss. Potsdam; 1953–61 Prof. mit vollem Lehrauftrag für Hist. Hilfswiss. an der HU Berlin; anschl. em.; 1959 Korrr., 1961 Ord. Mitgl. der DAW; gest. in Potsdam.

H. M. hat die universitäre archivwiss. Ausbildung in der DDR begründet u. bis zu seiner Em. maßgeb. geprägt.

Publ.: Urkunden- u. Aktenlehre der Neuzeit. Berlin 1935; Archivalienkunde vom 16. Jh. bis 1918. Leipzig 1969. *ISK*

Meisner, Joachim

25.12.1933

Katholischer Bischof

Geb. in Breslau-Lissa; 1945 Flucht mit der Familie nach Körner bei Mühlhausen (Thür.); 1948 Schulabschl. in Körner; Lehre u. Tätigkeit als Bankfm.; 1953 Eintritt in das kath. Späterufenseminar »Norbertuswerk« in Magdeburg; 1956 Abitur, 1956–62 Theol.-Studium in Magdeburg; 1962 Priesterweihe; 1963–66 Kaplan in Heiligenstadt u. Erfurt; 1966–75 Rektor der Diözesancaritas in Erfurt;

1969 Prom. zum Dr. theol.; 25.3.1975 Ernennung zum Weihbischof der Apostol. Administrator Erfurt-Meiningen; Bekanntschaft mit Karol Wojtyła, Erzbischof von Krakow (seit 1978 Papst Johannes Paul II.); 25.4.1980 Ernennung zum Bischof von Berlin (Nachf. von → Alfred Bengsch); Sept. 1982 Wahl zum Vors. der Berliner Bischofskonferenz; 5.1.1983 Ernennung zum Kardinal durch den Vatikan, Mitgl. vatican. Kongregationen; 23.10.1987 Kurztreffen mit → Erich Honecker im Palast der Rep. in Berlin als Vorbedingung zur Vorber. des für 1991 geplanten Papstbesuches in der DDR; 20.12.1988 Ernennung zum Erzbischof von Köln nach längeren Auseinandersetzungen zw. Vatikan, Kölner Domkapitel u. nordrhein-westf. Landesreg.; Feb. 1989 Übersiedl. aus der DDR nach Köln u. Amtseinführung.

Vors. der Liturgie-Kommission u. der Unterkommission für Mittel- u. Osteuropa der Dt. Bischofskonferenz; Präs. des Dt. Vereins vom Heiligen Lande.

Publ.: Nachformat. Frömmigkeitsformen in Erfurt. Leipzig 1971.

Sek.-Lit.: Mynarek, H.: Erster Diener Seiner Heiligkeit. Ein krit. Porträt des Kölner Erzbischofs J. M. Köln 1993; Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998.

BeS

Meißner, Herbert

16.5.1927

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Dresden; nach Besuch der ABF in Leipzig 1946–51 Studium der Wirtschafts- u. Sozialwiss. an der Univ. Leipzig; Vors. des Studentenrats; Abschluß als Dipl.-Wirtsch.; anschl. Lehrtätigkeit im ges.-wiss. Grundstudium; nach Aspirantur 1956 Prom. an der Univ. Leningrad; anschl. bis 1959 Doz. an der HfÖ Berlin; ab 1959 in versch. Ltg.-Funktionen am Inst./ZI für Wirtschaftswiss. der DAW/AdW in Berlin, zul. Bereichsltr. u. stellv. Dir.; 1960–63 als IM des MfS (ohne HVA) erf.; 1963 Habil. an der HfÖ Berlin; 1965 Prof. am Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW; 1975 Korrr. Mitgl. der AdW; 1976–86 Vors. der URANIA in Berlin; zeitw. Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Wirtschaftswiss.«; 1979 NP; 1981 Ord. Mitgl. der AdW; ab 1983 stellv. Gen.-Sekr. der AdW; Juli 1986 dubiose Kaufhausaffäre in Berlin (West), anschl. zeitw. Aufenthalt in München, nach Einschaltung versch. Dienststellen der DDR u. der Bundesrep. Dtl. Rückkehr in die DDR; Dez. 1986

Ablösung als stellv. Gen.-Schr. der AdW; danach bis zur Abwicklung der AdW 1991 wiss. Mitarb. am ZI für Wirtschaftswiss. der AdW. Zeitw. Unternehmensberater für mittelständ. Unternehmen in Berlin.

Arbeitsthemen: Geschichte u. Kritik der bürgerl. pol. Ökon. bzw. des zeitgenöss. bürgerl. ökon. Denkens, insbes. wachstumstheoret. Konzeptionen u. Modelle.

Publ.: Methodolog. Probleme der Auseinandersetzung mit der bürgerl. Ökon. Berlin 1964; Konvergenztheorie u. Realität. Berlin 1969; Theorie des Wirtschaftswachstums. Berlin 1972; Bürgerl. Ökon. ohne Perspektive. Berlin 1976 (Hrsg. und Mitautor); Wiss. u. Frieden. Berlin 1982 (mit K. Lohs). *HaS*

Melis, Ernst

5.3.1909

SED-Funktionär, Stellv. Chefredakteur der »Einheit«

Geb. in Kassel; Vater Schlosser, Mutter Landarb. u. Reinemachefrau; 1915–23 Volksschule in Kassel; 1923–27 Ausbildung zum Dreher in Kassel; 1927–29 im Beruf tätig; DMV; 1927 KJVD u. ab 1928 KPD; 1928 Besuch der KJVD-Reichsschule; 1928–30 Mitgl. der KJVD-BL Hessen-Waldeck, seines Sekr.- u. Org.-Ltr.; RGO, RH, RFB, IAH, BdFdSU u. ASV; 1929–32 hauptamtl. Mitarb. im M-Apparat der KPD, ab 1931 dessen Ltr. im Bez. Hessen-Waldeck; 1931 vor dem Kassler Schwurgericht wegen »Ermordung eines Schutzpolizisten« angeklagt u. mangels Beweise freigesprochen, zu einem Jahr Gefängnis wegen »Landfriedensbruch u. Waffenbesitz« verurteilt, 1931/32 Haftanstalt Kassel-Wiesbaden; ab 1932/33 illeg. Arbeit in Hannover u. Kassel; Emigr. nach Holland u. Paris; 1934/35 Internat. Lenin-Schule in Moskau; dort 1935–37 Aspirant u. Mitarb. der dt. Sektionsltg.; 1937 in Prag Red.-Volontär der »Dt. Volksztg.«; 1938/39 Red. dieser Ztg. in Paris; 1939/40 Mitgl. der KPD-Emigr.-Ltg. in Paris; 1940 verhaftet u. interniert, geflohen; 1940–43 illeg. in Toulouse; 1942/43 verantw. Red. der Ztg. »Soldat am Mittelmeer«; 1943 Ltr. der Ztg. »Dt. Volksecho« in Lyon, Prop. unter dt. Soldaten; 1943–47 Mitgl. der FKP u. der CGT; ab Aug. 1943 Mitarb. des Komitees Freies Dtl. für den Westen, Bildung von Soldatengr.; 1945 Red. der Ztg. »Volk u. Vaterland«; 1946/47 Mitarb. einer frz. Bergarbeiterztg.

Dez. 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1948–50 Lehrer an der PHS; dort 1948–51 Mitgl. der

PO-Ltg. u. 1950/51 hauptamtl. Parteisekr.; ab 1951 Mitarb. beim ZK der SED, 1951–57 Red.-Schr. der theoret. Ztschr. »Einheit«; 1951–89 dort Mitgl. des Red.-Koll. u. 1957–79 stellv. Chefred.; 1952–89 Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; 1954–58 Kand., 1958–89 Mitgl. der ZRK der SED; 1969 VVO; 1979 Parteiveteran; 1979 KMO; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; 1990 Mitgl. der PDS; lebt in Berlin.

Sek.-Lit.: Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Pech, K.: An der Seite der Résistance. Zum Kampf der Bew. »Freies Dtl.« für den Westen in Frankreich (1943–1945). Berlin 1974; Dahlem, F.: Am Vorabend des zweiten Weltkrieges. Erinnerungen. Berlin 1977; Doernberg, S.: Im Bunde mit dem Feind. Berlin 1995. *BRB*

Melis, Roger

20.10.1940

Fotograf

Geb. in Berlin; 1957–60 Lehre als Fotograf in Potsdam; 1962–68 wiss. Fotograf an der HU Berlin u. der Charité; ab 1968 freischaff., u. a. für versch. Verlage u. für die Ztschr. »Sibylle« u. »Wochenpost«; Mitgl. des VBKD; 1969 Mitbegr. der Gruppe »direkt«; 1978 Personalausstellung in der Galerie Berlin; 1978 Lehrauftrag für Fotografie an der Kunst-HS Berlin; 1987 Ausstellung in der Fotogalerie Berlin-Friedrichshain.

Publ.: Beschreibung eines Zimmers (Text G. Wolf). Berlin 1971; Paris zu Fuß (Text St. Hermlin). Berlin 1986; Mecklenb., ein Reiseverführer (Text G. Zschocke u. G. Dremmer). Rudolstadt 1986; Berlin, Berlin: Schriftst.-Porträts aus 30 Jahren. Marbach 1992.

Sek.-Lit.: Pachnicke, P.: Im Gespräch mit R. M. In: Fotografie (1983); Kat. R. M. Fotogalerie Berlin-Friedrichshain 1987. *AnS*

Mellentin, Franz

12.11.1919

Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED

Geb. in Stralendorf (Krs. Parchim); Vater Bauer; Volksschule; Landarb., Landw.-Gehilfe; 1940 Wehrmacht; 1945 Bürgermstr. in Stralendorf; anschl. Sachbearb. für Erfassung u. Aufkauf in Parchim bzw. Sekr. für Bodenreform; KPD u. VdgB; 1946 SED; 1946–50 Sekr. des VdgB-Krs.-Vorst. Parchim; 1950 Studium an der LPS Willigrad; 1950/51 Abt.-Ltr. im VdgB-Landesvorst. Mecklenb.;

1950–52 MdL Mecklenb.; 1951/52 Sekr. für Landw. der SED-LL Mecklenb.; 1952/53 Studium an der PHS des ZK der KPDSU in Moskau; 1953/54 Sekr. für Landw. der SED-BL Halle; 1954–58 Ltr. der Abt. Landw. des ZK der SED; 1958–67 erneut Sekr. bzw. Ltr. des Büros für Landw. der SED-BL Halle; ab 1958 zeitw. Abg. des Bez.-Tags Halle; 1959 VVO; später Studium mit Abschl. als Ing. für Landtechnik; ab 1967 Dir. der Ingenieurschule für Agrochemie u. Pflanzenschutz. *AnH*

Melsheimer, Ernst

9.4.1897–25.3.1960

Generalstaatsanwalt

Geb. in Neunkirchen (Saar); Vater Dir. der Neunkirchner Eisenwerke; 1903–14 Volksschule, Realgymnasium, Abitur in Neunkirchen; 1914/15 Soldat, verwundet; Studium der Rechts- u. Staatswiss. in Marburg u. Bonn; 1918 Referendarexamen; Febr. 1919 Prom. zum Dr. jur.; Vorbereitungsdienst bei den Gerichten in Rhauenen, Saarbrücken u. Köln; 1921 Assessorexamen; 1921–37 Assessor im Justizmin.; ab 1924 als LG-Rat; ab 1932 als Oberjustizrat; ab 1933 LG-Dir.; 1937 zum Kammergerichtsrat degrad.; 1928 SPD; Abt.-Ltr. in Berlin-Steglitz, Krs.-Vorstandsmitgl., Abg. des Bez.-Tags.; Mitgl. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold u. dessen Vorst. in Berlin-Steglitz; Mai 1933 kurz. inhaftiert; 1937–Mai 1945 Mitgl. des Zivilsenats Ia beim Kammergericht Berlin; 1942–44 Krs.-Rechtsberater im NSV; Mitgl. des NS-Rechtswahrerbundes.

16.5.1945 Oberstaatsanwalt beim Bez.-Gericht Berlin-Friedenau, von Gen. Jan Bersin eingesetzt; Juni 1945 KPD; dann SED; Mitgl. des Krs.-Vorst. Berlin-Schöneberg; Juli 1945 Oberstaatsanwalt beim Bez.-Gericht Berlin-Mitte; ab 13.9.1945–April 1946 Ltr. der Abt. Gesetzgebung in der Zentr. Justizverw.; dann Vizepräs. bis 1949; 7.12.1949–1960 Gen.-Staatsanwalt der DDR; führte eine Reihe Prozesse u. a. im April 1950 gegen den ehem. Sozialminister des Landes Sachsen-Anh., Dr. → Leo Herwegen, u. den Min.-Dir. → Willi Brundert (Dessauer Prozeß), Zeugen Jehovas, → Leonhard Moog, → Wolfgang Harich, → Walter Janka; erwarb sich den Ruf eines »zweiten → Andrej J. Wyschinski«; 1951 leitete in Berlin (West) der Unters.-Aussch. Freiheit. Juristen eine Anklage gegen ihn wegen Verfolgung Unschuldiger, schwerer Freiheitsberaubung im Amt, Rechtsbeugung u. Anstiftung zur Urkundenvernichtung ein; bis 1955

hat E.M. zu 90 Todesurteilen u. 200 lebenslängl. Zuchthausstrafen seine Zustimmung gegeben; 1952 Mitgl. des Jur. Arbeitskrs. der DAW; gest. in Berlin.

Publ.: Wahlschuld u. Wahlerklärung. Marburg 1921; Kostenrecht. Berlin 1937; Reichskostenordnung. Berlin 1942. *HME*

Mende, Georg

6.9.1910–2.5.1983

Philosoph

Geb. in Breslau in einer Lehrerfamilie; Reform-Realgymnasium, 1929 Abitur; 1929–35 Studium der Philos., Philol. (Engl.), Psychol. u. Lit.-Wiss. an der Univ. Breslau u. der Dt. Univ. Prag; 1932 KPD; 1935 Prom. in Prag mit der Arbeit »Kritik des dial. Materialismus an der Lehre Ernst Machs« (Dr.-Examen); anschl. Rückkehr nach Dtl.; 1935–37 von der Gestapo inhaftiert u. angeklagt wegen »Vorbereitung zum Hochverrat«, danach »gemeinnützige« bürotechn. Tätigkeit als Schreibkraft in einem Breslauer Anwaltsbüro; 1939–45 Wehrmacht, 1941–43 Lazarett, zul. Uffz.; 1945 brit. Gefangenschaft, dort Dolmetscher.

1945/46 Ref. in der Kulturverw. Hamburg; 1946 SED; 1946/47 Angst. in der Provinzialverw. Sachsen-Anh.; 1947 Neulehrer u. Vorsemesterdoz. an der ABF der Univ. Halle sowie Lehrauftrag für materialist. Philos. an der Pädagog. Fak.; 1948 Teiln. am Doz.-Lehrgang der PHS; 1949 Doz. für marxist. Philos. in Halle; 1950/51 Habil. an der Univ. Leipzig zum Thema »Kritik der Existenzphilos. Martin Heideggers« (Veröff.: Studien über die Existenzphilos., Berlin 1956); 1951 Prof. mit Lehrauftrag für dial. u. hist. Materialismus an der MLU Halle sowie Dir. des dortigen Philosoph. Seminars/Inst.; 1953 in den gleichen Funktionen an die FSU nach Jena berufen; dort zugl. Prorektor für das ges.-wiss. Grundstudium u. nach dem Tod von Paul F. Linke (1955) ab 1956 Prof. mit Lehrstuhl für Philos.; 1962 NP; ab 1967 Arbeitsurlaub; 1970 Dr. h. c. der MLU Halle; 1970 nach schwerem Verkehrsunfall arbeitsunfähig; 1972 vorz. em.; Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Dt. Ztschr. für Philos.«; KMO; Leninmedaille des Obersten Sowjets der UdSSR; gest. in Jena.

Publ.: K. Marx' Entw. vom rev. Demokraten zum Kommunisten. Berlin 1954; Freiheit u. Verantwortung. Berlin 1958; Das Atom u. die Philos. Berlin 1960; Weltlit. u. Philos. Berlin 1965; Philos. u. Ideol. Berlin 1971.

Sek.-Lit.: Fs. für G. M. In: *Wiss. Ztschr. der FSU Jena* (1970) 4 (mit Bibl.). *HCR*

Mendt, Dietrich

4.11.1926

Evangelischer Pfarrer, Oberlandeskirchenrat Kriegstein. u. Gefangenschaft; nach der Rückkehr Studium zunächst der Pädagogik, anschl. der Theol. in Leipzig, Berlin u. Basel; 1954 Ordination; danach Pfarrer in Lückendorf; 1955 Pfarrer an der Frauenkirche in Dresden; zugsf. Studieninspektor am Predigerseminar in Lückendorf; 1958 Studentenpfarrer in Leipzig (Nachf. von → Siegfried Schmutzler) mit Dienstleistung in Taucha, Experimente mit neuen Formen der Gemeindegemeinschaft, sog. Hauskreisarbeit u. a.; 1963 Pfarrer an der St.-Pauli-Kreuzgemeinde in Karl-Marx-Stadt; 1969 Synodales Mitgl. der Konferenz der Ev. Kirchenltg.; 1970 Fachbeauftr. im Landeskirchenamt Dresden; 1973 Oberkirchenrat für Gemeindeaufbau; 1978 Oberlandeskirchenrat; 1978 Superintendent in Zittau.

1991 em.; lebt in Dresden; zahlr. Aufsätze, insbes. zu Fragen der Gemeindegemeinschaft. *EhN*

Mensch, Hannelore, geb. Bosch

16.6.1937

Ministerin für Arbeit u. Löhne

Geb. in Neu Zachun (Krs. Hagenow); Vater Landwirt; Volksschule; 1953–56 Landw. FS Ludwigslust, Staatl. geprüfte Landwirtin; 1958 Mitarb. der MTS Brüsewitz; 1958–62 FDJ-Sekr.; 1958–62 Sektorentr. im Rat des Krs. Schwerin; 1959 SED; 1962/63 Mitarb. der Abt. Landw. beim Magistrat von Berlin; 1963–73 Mitarb. u. Ltr. der Abt. Landw. der SED-BL Berlin; Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1973–78 Stadtrat u. Sekr. des Magistrats von Berlin; 1978–89 1. stellv. OB von Berlin; 1967–76 u. 1981–89 Mitgl. der SED-BL Berlin; Nov. 1989–April 1990 Ministerin für Arbeit u. Löhne.

1993 wurde sie wegen »Verdachts der Anstiftung zur Wahlfälschung« vor dem Berliner LG angeklagt u. zu einem Jahr Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt. *HME*

Mensching, Steffen

27.12.1958

Liedermacher, Schriftsteller

Geb. in Berlin; Abitur; Volontär; Journalistikstudium (im 1. Sem. abgebrochen); Red. bei der *Lit.-Ztschr.* »Temperamente«; 1981–86 Studium der Kulturwiss. an der HU Berlin; seit

1980 Arbeit als Autor, Schauspieler u. Dramaturg (seit 1984 freischaff.), wichtige Arbeiten: »Von meiner Hoffnung laß ich nicht oder Der Pilger Mühsam« (Erich-Mühsam-Abend, 1980), »Dtl., meine Trauer – oder neun Arten, einen Becher zu beschreiben« (→ Johannes-R.-Becher-Abend, 1981), »Dahin! Dahin!« (Johann-W.-Goethe-Abend, 1982), »Hammer-Rewüh« (1982), »Neues aus der Da Da eR« (1982), »Die komische Tragödie des 18. Brumaire des Louis Bonaparte nach Karl Marx oder Ohrfeigen sind schlimmer als Dolchstöße« (1983), »Ich hab noch keine Bouillabaisse gegessen« (Theodor-Kramer-Abend, 1983), »Spanier aller Länder« (1984), »Die Sichel-Operette« (1987); seit 1985 Arbeit mit → Hans-Eckardt Wenzel als Clownsduo: »Altes aus der Da Da eR« (1988), »Hundekomödie« (1990), »Die Meisenwürger vom Friedrichshain« (1991), »Aufenthalt in der Hölle« (1992), »Der Abschied der Matrosen vom Kommunismus« (1992, auch als CD), »Weihnachten in Afrika« (1994).

7.10.1990 Premiere des DEFA-Spielfilms »Letztes aus der Da Da eR«; 1990 Förderpreis des Dt. Kleinkunstpreises; Arbeit als Essayist, Lyrik-Übersetzer, Darsteller in Film u. Hörspiel; 1999 letzte gemeinsame Tournee mit Hans-Eckardt Wenzel.

Publ.: Poesiealbum. Berlin 1979; Erinnerung an eine Milchglasscheibe. Halle, Leipzig 1982; Tuchföhlung. Halle, Leipzig 1987; Pygmalion. Halle 1991; Textbücher. Letztes aus der Da Da eR. Hundekomödie. Halle 1991; Der Struwelpeter – neu erzählt. Berlin 1994; Berliner Elegien. Leipzig 1995; Der Abschied der Matrosen vom Kommunismus. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: D. Robb: Zwei Clowns im Lande des verlorenen Lachens – Das Liedertheater Wenzel & Mensching. Berlin 1998. *RaB*

Menzel, Bruno

25.2.1932–14.9.1996

Mitbegründer der F.D.P. in der DDR

Geb. in Dessau; Grund- u. Oberschule, 1950 Abitur; 1950–56 Med.-Studium an der MLU Halle, 1956 St.-Ex. u. Prom. zum Dr. med.; bis 1961 Facharzt Ausbildung Innere Med.; danach med. Zusatzausbildung Infektions- u. Tropenmed. mit Anerkennung als Subspezialist; Chefarzt der III. Med. Klinik, dann im Bez.-Krankenhaus Dessau, ltd. Chefarzt; in den 80er Jahren Vors. des DRK-Krs.-Verb. Dessau u. stellv. Vors. der Ges. für Infektions- u. Tropenmed. der DDR; Jan. 1990 Mitbegr. des

Aussch. zur Bildung einer Freien Demokrat. Partei in der DDR, 4.2. Vors. des Länderrats auf dem Gründungsparteitag in Berlin, 12.2. Mitunterz. des Wahlbündnisses von LDP, Dt. Forumspartei u. F.D.P. als Bund Freier Demokraten; 12.8.1990 u. Okt. 1991 Wahl zu einem der stellv. Vors. der F.D.P.

Seit Okt. 1990–94 Abg. des Bundestags, stellv. Vors. der F.D.P.-Fraktion. *HME; AnH*

Menzel, Robert

12.10.1911–27.11.2000

Leiter der Politverwaltung der Deutschen Reichsbahn

Geb. in Gräfenort (Krs. Oppeln); Vater Bäcker, Eisenbahner; Volksschule; Ausbildung zum Orthopädiemechaniker, danach im Beruf tätig; 1921 Arbeitersportler; 1928 KJVD; dort Kassierer, Ortsgr.-Ltr. u. UB-Ltr. in Oppeln; 1932 KPD; ab Okt. 1932 Pol.-Ltr. der »Roten Jungfront« (Jugendwehrg. innerhalb des illeg. RFB); 3.4.–6.6.1933 Haft im KZ Sonnenburg, 1.7.1933 erneute Verhaftung, Juni 1934 Verurteilung durch den 1. Strafsenat des OLG Breslau zu 12 Jahren Zuchthaus wegen »Vorb. zum Hochverrat«, bis 1944 Haft in den Zuchthäusern Groß-Strelitz u. Brandenb.; Febr. 1945 Ausbildung in einem Bewährungsbat. der Waffen-SS; April 1945 bei Forst Übertritt zur Roten Armee; 1945/46 sowj. Kriegsgefangenschaft in Sagan; Sept 1945–Aug. 1946 Lehrgangsteilnehmer u. Lehrer an der Antifa-Schule der 2. Beloruss. Front in Liegnitz.

Aug. 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1946–50 Vors. der FDJ-LL Sachsen-Anh.; 1946 Abg. des Landtags; 1947–55 Mitgl. des ZR der FDJ; 1950 Vors. der FDJ Berlin; 1951–53 Studium an der PHS; 1953–82 Stellv. des Min. für Verkehrswesen; 1953–85 Ltr. der Pol. Verw. der DR; 1956 u. 1965; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1961 Banner der Arbeit; 1958–71 Mitgl. der ZRK, 1971–89 des ZK der SED; Mitgl. des Bundesvorst. des DTSB u. ehrenamtl. Vors. der Sportvereinigung Lokomotive; 1969 VVO, 1971 Ehrenspange zum VVO; 1971, 1975 u. 1981 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1976 KMO; 1981 Held der Arbeit; ab 1982 Rentner; 1986 Stern der Völkerfreundschaft.

HME; AnH

Menzel, Rudolf

19.11.1910–16.7.1974

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Dresden; Vater Fabrikarb.; Volksschule; 1924–28 Lehre als kfm. Angest.; 1928

KPD; 1929/30 arbeitslos; Mitarb. der UBL Borna; 1930–32 Fabrikarbeiter; 1931 UB-Politlr. des KJVD Borna; 1932 Arbeit im KPD-UB-Büro Bautzen; 1933 Verhaftung, Dez. 1933 amnestiert; 1934 Emigr. in die ČSR, 1936 in die UdSSR; 1937–39 Teiln. am span. Bürgerkrieg; Mitarb. der Kaderabt. der Interbrigaden, dann beim Kriegskommissar der 11. Brigade; 1939 nach Belgien; dann Internierung in Frankreich, Auslieferung nach Dtl., Haft, 1941 KZ Buchenwald; 1942 Verurteilung zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus wegen »Hochverrats«, nach Verbüßung in Waldheim wieder KZ Buchenwald; Mitgl. des Parteiaktivs.

1945 Ltr. der Abt. Elektrotechnik im Thür. Landesamt für Wirtschaft; 1946 dort Personalref.; 1948 Einstellung bei der VP, Kommandeur der Schutzpolizei Thür.; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Thür. (ab Febr. 1950 Länderverw. Thür. des MfS); 1950 Ltr.; 1951–54 Fernstudium an der PHS; 1951 Ltr. der Länderverw. Mecklenb.; 1952 stellv. Min.; Okt. 1953–55 stellv. Innenminister; 1955 Chef für Bauwesen der KVP; 1956 stellv. Min. für Nat. Verteidigung (für Bauwesen u. Unterbringung, ab 1957 für Bewaffnung u. Technik); 1959–61 Hörer an der Militärakad. »Friedrich Engels«; 1961 Stellv. des Chefs der Rückwärt. Dienste im MfNV; 1965 Dir. der Dt. Militärbibliothek Strausberg; 1967 Militärattaché in der DDR-Botschaft in Moskau; 1973 Gen.-Ltn., Entlassung, Rentner. *JeG*

Merke, Else

15.6.1920

DBD-Funktionärin, Mitglied des Staatsrats

Geb. in Stargard (Pommern); Vater Kleinbauer; Zwei-Klassen-Volksschule; 1935–39 landw. Lehre; 1939–45 Landarb. bzw. Bäuerin.

1945 Zwangsumsiedl. in die SBZ; 1948 DBD; Mitbegr. des Krs.-Verb. Stendal (mit ihrem Ehemann → Helmut M.), nach einem halbjährigen Lehrgang Krs.-Vors.; 1950 DFD; Landesinstrukteurin für Sachsen-Anh., Mitgl. des Bundesvorst.; 1951 Neubäuerin in Schenkenberg (Krs. Delitzsch); Aug. 1952 Mitbegr. der LPG »7. Okt.«; Feldbaubrigade, bildete einen der ersten LPG-Frauenaussch.; 1953 Teiln. am u. Rede auf dem Weltfrauenkongreß in Kopenhagen; 1953–86 Abg. der Volkskammer; 1963–71 Mitgl. des Staatsrats; 1964 stellv. Vors. des DFD; 1963–90 Mitgl. des PV der DBD, bis 1982 auch Mitgl. des Präs.; nach Facharbeiterprüfung 1966–72 Mstr. für Rin-

derzucht in der LPG Schenkenberg; 1967/68 Frauensonderstudium an der Agraringenieurschule Dahlen-Döbeln, Agraring.; ab 1972 Abt.-Ltr. für Kultur u. Sozialwesen in der LPG Schenkenberg; 1974 Mitgl. des Präs. des Friedensrats; 1985 Stern der Völkerfreundschaft.

SiK; HME

Merke, Helmut

7.10.1919–16.10.1988

LPG-Vorsitzender

Geb. in Groß Schönwalde (Westpr.); Vater Bauer; Volksschule; landw. Lehre; 1936–39 Landw.-Gehilfe; 1939–45 Wehrmacht, zul. Ltn.; sowj. Gefangenschaft, Antifa-Schule.

1948 Entlassung in die SBZ; Mitbegr. der DBD in Sachsen-Anh., Aufbau des Krs.-Verb. Stendal (gem. mit Ehefrau → Else M.), stellv. Landesvors. der DBD; 1950–52 Mitgl. des Landtags Sachsen-Anh.; 1951 Neubauer in Schenkenberg (Krs. Delitzsch); Aug. 1952 Mitbegr. u. bis 1984 Vors. der LPG »7. Okt.« Schenkenberg; ab 1952 Mitgl. des DBD-Bez.-Vorst. Leipzig; 1952–54 u. 1963–86 Abg. des Leipziger Bez.-Tags; 1959–64 Fernstudium an der KMU Leipzig, Dipl.-Landw.; 1960 stellv., 1961–72 Vors. u. anschl. bis 1988 wieder stellv. Vors. des Bez.-Vorst. Leipzig der DBD; ab 1968 Mitgl. des PV der DBD; 1973 Prom. mit einer Arbeit zur Entw. der Pflanzenprod. in der LPG Schenkenberg zum Dr. agr.; 1984 Altersrentner; VVO; 1986 Mitgl. der Fachkommission Agrare Betriebsgeschichte der Historiker-Ges.

Unter der Ltg. H. M.s entw. sich die LPG in Schenkenberg hinsichtl. Produktionsniveau u. Sozialleistungen zu einem der leistungsstärksten u. bekanntesten genossenschaftl. Agrarbetriebe der DDR.

Publ.: Dorfanz mit den Genossenschaftsbauern von morgen. In: Wie wir angefangen haben. Berlin 1985 (Autobiogr.). *SiK*

Merkel, Angela, geb. Kasner

17.7.1954

Stellv. Regierungssprecherin

Geb. in Hamburg; Vater Pfarrer, Mutter Lehrerin; aufgew. in Quitzow (Mark), ab 1957 in Templin; dort 1961–71 POS, 1973 Abitur; 1973–78 Studium der Physik an der Univ. Leipzig, Dipl.-Phys.; 1978–90 wiss. Mitarb. im ZI für Physikal. Chemie der AdW in Berlin; 1986 Prom. mit einer Diss. über die Berechnung der Geschwindigkeitskonstanten von Elementarreaktionen einfacher Kohlenwasserstoff-

fe zum Dr. rer. nat.; Dez. 1989 Mitgl. des DA; ab Febr. 1990 dessen Pressesprecherin in Berlin; ab April 1990 stellv. Sprecherin der Reg. → Lothar de Maizière; Aug. 1990 CDU; 2.10. Wahl in den CDU-Bundesvorst.

Seit Okt. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; Jan. 1991–Nov. 1994 Bundesministerin für Frauen u. Jugend; Dez. 1991–Nov. 1998 stellv. CDU-Vors. (Nachf. von Lothar de Maizière); seit Sept. 1992 Vors. des Ev. Arbeitskrs. (EAK) der CDU/CSU (Nachf. von Peter Hintze); seit Juni 1993 Vors. des CDU-Landesverb. Mecklenb.-Vorpom. (Nachf. von → Günther Krause); Nov. 1994–Okt. 1998 Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz u. Reaktorsicherheit (Nachf. von Klaus Töpfer); 1996 Großes Bundesverdienstkreuz; seit Nov. 1998 Gen.-Sekr. der CDU (Nachf. von Peter Hintze); ab 10.4.2000 Vors. der CDU (Nachf. von Wolfgang Schäuble).

Publ.: In unruhiger Zeit. Düsseldorf 1994; Wissenschaftl. Pol.-Beratung für die Umwelt. Berlin 1997 (Hrsg.); Der Preis des Überlebens. Gedanken u. Gespräche über zukünftige Aufgaben der Umweltpol. 1997. *HME*

Merkel, Ina

28.7.1957

Mitbegründerin des Unabhängigen Frauenverbands

Geb. in Wriezen, aufgew. in Potsdam u. Berlin; Vater Diplomat, Mutter Lehrerin; 1976 Abitur; 1976–78 Volontärin bei der Ztg. »Junge Welt«; 1977 SED; 1978–85 Studium bzw. Forschungsstudium der Kulturwiss. an der HU Berlin; seit 1982 Mitgl. des interdisz. Arbeitskrs. »Frauenforschung« um → Irene Dölling; 1985 Prom. mit der Diss. »Geschlechterspezifisch individueller Vergesellschaftung«; anschl. Assistentin an der Sekt. Ästhetik/Kunstwiss. der HU; Dez. 1989 Mitbegr. des Unabhängigen Frauenverbands (UFV); bis März 1990 Mitgl. des UFV-Sprecherinnenrats; Autorin des Manifests für eine unabh. Frauenbew. »Ohne Frauen ist kein Staat zu machen«; Dez. 1989 Austritt aus der SED während des a. o. Parteitags, Beteiligung am Versuch zur Gründung einer Unabh. Soz. Partei mit → Rainer Land u. a.; UFV-Vertreterin am Zentr. Runden Tisch; Mitarb. in der Arbeitsgr. »Kultur«.

Nach 1990 längerer Forschungsaufenthalt in den USA; anschl. wiss. Assistentin am Inst. für Ethnographie des Fachber. Kulturwiss. der HU Berlin; 1999 Habil.

Publ.: »... u. Du, Frau an der Werkbank«. Die DDR in den 50er Jahren. Berlin 1990; Utopie u. Bedürfnis. Die Geschichte der Konsumkultur in der DDR. Köln 1999. *JaW*

Merker, Paul

1.2.1894–13.5.1969

SED-Politiker-Funktionär

Geb. in Oberlößnitz; Vater Arbeiter; Volksschule; Kellner, Hotelangest.; 1911 Gewerkschaft; 1914–18 Militärdienst; verhaftet u. sechs Mon. Haft wegen Flugblattverteilen; 1918 USPD; 1919–22 Gewerkschaftssek. im Zentralverb. der Hotel- u. Restaurantangest.; Dez. 1920 KPD; 1920–22 Angst. bei Freien Gewerkschaften; 1923/24 Sekr. des KPD-Bez. Westsachsen; 1924–32 Abg. des Preuß. Landtags; 1926 koopt., 1927–45 Mitgl. des ZK der KPD u. seines PB; Sekr. u. Ltr. der Gewerkschaftsabt. (RGO) des ZK bis April 1930, wegen »linker« Abweichungen abgesetzt; März 1931–Mai 1933 mit → Gerhart Eisler Berater der KI in den USA (»Max Fischer«); Sommer 1933 nach Leningrad; ab März 1934 als Mitgl. des RGO-Reichskomitees illeg. in Dtl. tätig; 1934/35 Mitgl. der KPD-LL Berlin (Nachf. von → Philipp Daub) (»Roland«, »Fuchs«); er galt neben → Paul Bertz, → Walter Ulbricht u. Herbert Wehner als einer der Hauptkritiker der damaligen KPD-Pol.; Emigr. nach Frankreich; Febr. 1937 Mitgl. des Sekr. des ZK der KPD-Auslandsltg. in Paris; 1940–42 in Frankreich interniert (Vernet), Flucht; 1942 Emigr. nach Mexiko; Sekr. des Lateinamerik. Komitees der BFD u. Hrsg. der gleichn. Ztg.

Juli 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946–50 Mitgl. des PV der SED, seines ZS u. PB; 1946–50 Abg. des Landtags Brandenburg; März 1948–Aug. 1950 Mitgl. des Volksrats; 1949/50 Staatssek. im Min. für Land- u. Forstw.; 1948–50 Abg. der (Prov.) Volkskammer; Aug. 1950 SED-Ausschl. wegen enger Verbindung zu dem angebl. amerik. Agenten Noel H. Field während der Emigr., der ihm 1942 bei der Flucht geholfen hatte; 1950–52 Ltr. einer HO-Gaststätte in Luckenwalde; im Kontext des Slánský-Prozesses in Prag Dez. 1952 verhaftet, März 1955 in einem Geheimplatz zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, Febr. 1956 Haftentlassung; Juli 1956 vom selben Gericht u. Richter unter Ausschl. der Öffentlichkeit freigesprochen, rehabil.; 1957 Lektor im Verlag Volk u. Welt; 1969 VVO; in den letzten Lebensjahren Vors. des Krs.-Vorst. der DSF Kö-

nigs Wusterhausen; er verstarb psychisch u. physisch gebrochen in Berlin.

Publ.: Dtl. Sein oder Nichtsein. 2 Bde. Mexico 1944/45.

Sek.-Lit.: Kießling, W.: P. M. u. der »Soz. der dummen Kerls«. In: Kießling, M.: Antisemitismus u. Arbeiterbew. Berlin 1996; ders.: Zweikampf oder die Abstinenz von Demokratie. Memorial für P. M. In: Utopie Kreativ 39/40 (1994); ders.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundeskr. um N. Field u. P. M. Berlin 1994; Herf, J.: Antisemitismus in der SED. Geheime Dokumente zum Fall P. M. aus SED- u. MfS-Archiven. In: VfZG 42 (1994); Kießling, W.: P. M. in den Fängen der Sicherheitsorgane Stalins u. Ulbrichts. Berlin 1995; ders.: In den Mühlen der großen Pol.: H. Mann, P. M. u. die SED. Berlin 1996. *HME; BRB*

Metschuck, Caren, verh. Pfahl

27.9.1963

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Greifswald; Vater Ing., Mutter med.-techn. Assistentin; 1972 mit dem aktiven Schwimmsport in der BSG Fiko Rostock begonnen; ab 1974 KJS Rostock, Abitur; Mitgl. des SC Empor Rostock (Trainer: Gernot Schweingel); 1975 siebenfache Spartakiadesiegerin; 1978 bei den Weltmeisterschaften: 2. Platz (4x100-m-Freistil-Staffel); 1980 Olymp. Spiele: dreifache Olympiasiegerin (100 m Delphin, 4x100-m-Lagenstaffel, 4x100-m-Freistilstaffel); Studium der Med. an der WPU Rostock; ab 1988 Ärztin in Rostock. *OWR*

Mette, Alexander

15.1.1897–4.12.1985

Medizinhistoriker

Geb. in Lübeck; Vater Kfm.; Gymnasium in Lübeck u. Berlin; 1914 Kriegsfreiw.; 1916–23 Med.-Studium in Berlin, Heidelberg, München u. Halle, hier 1927 Prom.; 1923–25 Assistenzarzt an der Nervenklinik in Chemnitz-Hilbersdorf u. in Leipzig; hier 1926–28 psychoanalyt. Ausbildung bei Therese Benedek; 1925 Gründung des Dion-Verlags in Dessau (mit Kurt Liebmann); 1928–45 Nervenarzt in eigener Praxis in Berlin; 1933 Doz. am Berliner Inst. der Internat. Psychoanalyt. Vereinigung; seine Monographie (1934) »Die tiefenpsycholog. Grundlagen des Tragischen, Apollinischen u. Dionysischen« wurde 1935 wegen »zersetzender Tendenzen« vom NS-Regime beschlagnahmt; zeitw. Wehrmacht.

1945/46 KPD/SED; 1946–49 stellv. Ltr. des

thüring. Gesundheitsamts in Weimar u. Erfurt; 1949 Dir. des Landesgesundheitsamts in Thür.; 1949–52 hier Ltr. der HA Gesundheitswesens des Min. für Arbeit u. Sozialfürsorge; 1946–51 Vors. des KB-LV Thür.; Mitgl. des Präsidialrats; 1957–61 Vors. der KB-BL Berlin; 1949–51 Lehrbeauftragter für Sozialpol. an der FSU Jena; 1950–62 Abg. der Volkskammer; 1952–56 Cheflektor des Verlags Volk u. Gesundheit in Berlin; 1957–59 stellv. Vors. des Wiss. Rats beim Min. für Gesundheitswesen; 1958–63 Mitgl. des ZK der SED; 1959–62 Ordinarius für Geschichte der Med. an der HU Berlin; 1960 Gründung der NTM-Schriftenreihe für Geschichte der Naturwiss., Technik u. Med. (mit → Gerhard Harig); 1962 VVO; 1977 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Dionysische Perspektive. Dessau 1926; Der Weg zum Traum. Berlin 1939; S. Freud. Berlin 1956 (3. Aufl. 1958); Geschichte der Med. Einführung in ihre Grundzüge. Berlin 1968 (Hrsg. mit I. Winter).

Sek.-Lit.: Gläske, K., Bresci, Ch.-M.: Bibl. A. M. In: NTM-Schriftenreihe Geschichte Naturwiss., Technik, Med. Heft 2, Leipzig 1971.

PeS

Metz, Lothar

16.1.1939

Leistungssportler (Ringern)

Geb. in Meerane (Sachsen); Vater Dekorationsmaler; 1950 mit dem Ringtraining in Annaberg-Buchholz begonnen; Ausbildung zum Färber; 1956 DDR-Jugendmstr. für Auerbach; ab 1959 Mitgl. des ASK Vorwärts Rostock (Trainer: Heinz Weinhold); Spezialdisz.: Klass. Stil (Mittelgewicht); 1958 bei den Weltmeisterschaften: 3. Platz; 1960–90 SED; Olymp. Spiele: 1960 2. Platz, 1964 3. Platz, 1968 Sieger; 1970 Europameisterschaften: 2. Platz; 1974 sportl. Laufbahn beendet; Dipl.-Sportlehrer; ab 1974 Nachwuchstrainer für Ringern beim ASV Vorwärts Rostock; Korv.-Kapitän a. D.

KIG

Metzkes, Harald

23.1.1929

Maler, Grafiker

Geb. in Bautzen; Vater Arzt; OS; März 1945 Wehrmacht, amerik. Gefangenschaft. 1945/46 OS, Abitur; 1947–49 Lehre als Steinmetz; 1949–53 Studium an der HS für bildende Künste in Dresden (Vorstudium bei → Rudolf Bergander, Fachstudium bei → Wilhelm Lachnit); 1953–55 freischaff. in Bautzen; 1955–58 Mstr.-Schüler an der DAK (→ Otto Nagel);

1957 Studienreise nach China (mit → Werner Stötzer u. → John Heartfield); 1959 freischaff. in Berlin; Studienreise nach Rumänien (1965), nach Ungarn (1976), in die Bundesrep. Dtl. (1978); 1984 u. 1988 Teiln. an der Biennale Venedig; 1986 AdK, 1989–91 Sekr. der Sekt. Bildende Kunst.

1991 Austritt aus der AdK (Ost); 1992 Umzug nach Wegendorf (Brandenb.).

Publ.: »Laureatus«-Bilder 1956–1999. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Feist, G.: H. M. In: Weggefährten. 25 Künstler der DDR. Dresden 1970. Kat. H. M. Gemälde, Zeichnungen. AdK Berlin 1989 (mit Bibl.); Kat. H. M. Malerei, Zeichnungen, Druckgrafik. Staatl. Kunsthalle Berlin 1990 (mit Bibl.). *AnS*

Meusel, Alfred

19.5.1896–10.9.1960

Historiker, Direktor des Museums für Deutsche Geschichte

Geb. in Kiel; Vater Prof. u. Studienrat; 1914 Abitur; Kriegsfreiw., Offz.-Lehrgang; 1918–22 Studium der Lit.-Geschichte, Rechtswiss., Nationalökon., Soziol. u. Geschichte an der Univ. Kiel; 1918 USPD; SPD; 1919 Vors. der Soz. Studenten Kiel; 1922 Prom. mit »Untersuchungen über das Erkenntnisobjekt bei Marx«; anschl. Assistent an der TH Aachen; dort 1923 Habil. mit einer soziolog. Arbeit; 1925 a.o. Prof.; Austritt aus der SPD; 1930 ord. Prof. für Volkswirtschaftslehre u. Soziol.; 1930/31 Dekan; 1933 Entlassung, zweimal inhaftiert; 1934 Emigr. nach Dänemark u. noch im gleichen Jahr nach Großbritannien (bis 1946); 1937 Gruppe dt. Kommunisten; 1939 Gründungs- u. Ltg.-Mitgl. des Freien Dt. KB; seit 1942 einer der beiden Ltr. der Freien Dt. HS.

1946 Prof. für pol. u. soziale Probleme der Gegenwart an der Univ. Berlin; SED; 1946–50 Dekan, 1947 ord. Prof. für neue Geschichte an der Univ. Berlin; 1949–60 Abg. der Volkskammer; 1952 erster Dir. des Museums für Dt. Geschichte; Gründungsdir. des Inst. für dt. Geschichte an der HU Berlin; 1952–56 Vors. der Sekt. Geschichte, ab 1958 Sekretar der Kl. Philos., Geschichte u. Rechtswiss. der DAW; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; zugl. Entpflichtung von den Aufgaben an der HU Berlin; 1953 NP; gest. in Berlin.

A. M. war der erste marxist.-leninist. Hist. überhaupt, der in Dtl. als Hist. eine Univ.-Professur erhielt; er galt bis in die späten 50er

Jahre als einer der wiss.-pol. einflußreichsten Hist. in der DDR, der sich einerseits für die Durchsetzung der Pol. der SED in der Geschichtswiss. engagierte, andererseits gegen Auswüchse dieser Pol. auftrat; er befürwortete den Erhalt gesamt. Wissenschaftsorg. u. zählte zu den Gegnern der Bildung eines eigenständ. DDR-Historikerverb., der u. a. deshalb erst 1958 gegr. wurde.

Sek.-Lit.: Haun, H.: A. M. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989; Streisand, J.: A. M.s Weg. In: ZfG (1975) 9. *ISK*

Meusel, Hermann

2.11.1909–3.1.1997

Botaniker

Geb. in Coburg; Vater Bildhauer; Schulzeit in Coburg; 1930–35 Studium der Naturwiss., insbes. Botanik u. Geologie an den Univ. Würzburg, Innsbruck, München u. Halle, 1935 Dr. phil.; 1935–45 Assistent am Botan. Inst. u. Garten der MLU Halle, 1939 Habil.; 1940–45 Doz. für Botanik; 1941 Mitbegr. der »Arbeitsgemeinschaft Mitteldt. Floristen« (seit 1972 »AG Herzynischer Floristen«); kurze Zeit Militärdienst als Marinemeteorologe.

1945–75 Dir. des Botan. Gartens der MLU Halle; 1946 außerplanm. Prof., 1948 Prof. mit vollem Lehrauftrag für Botanik; 1951 Ord. Mitgl. der DAL; 1951–71 Ltr. des Brocken Gartens; 1952 Prof. mit Lehrstuhl für Botanik u. Dir. des neu gegr. Inst. für Systematik u. Pflanzengeographie; 1966–69 Dir. der Botan. Anstalten; 1969–72 Ltr. des Fachber. Botanik u. der Abt. Systemat. Botanik u. Pflanzengeographie; 1972–75 Ltr. des Wissenschaftsber. Geobotanik u. Botan. Garten der Sekt. Biowiss. der MLU Halle; 1952 Sekr. der Sekt. Landeskultur u. Naturschutz u. 1953–63 Dir. des neu gegr. Inst. für Landschaftsforschung u. Naturschutz der DAL in Halle (mit Zweigstellen in Greifswald, Potsdam, Dresden u. Jena); 1963–73 Vizepräs., 1973 Ehrenmitgl. der Biolog. Ges. in der DDR; 1966 NP; 1969 Mitgl. der Leopoldina; 1973 Mitgl. der Österr. AdW; nach der Em. 1975 Gastprof. in Salzburg, Wien, Graz, Innsbruck u. Klagenfurt.

Nach 1990 Kritiker verkehrspol. u. wasserwirtschaftl. Großprojekte des »Aufbau Ost«, Initiator einer »Denkschrift für eine bessere Bewertung der natürl. Ressourcen in den neuen Bundesländern« (1994) der MLU Halle für das Bundesverkehrsmin.; gest. in Halle.

Hauptarbeitsgebiete: Vergleichende Morphol.

u. Pflanzengeogr., Floristik, Vegetations- u. Standortkunde, insbes. der mittel- u. südeurop. Flora, ökolog. Landschaftsforschung u. -planung; Pionier der Standortkartierung (1937 erste Verbreitungskarten mitteldt. Leitpflanzen); Begründer einer ökolog.-morpholog., vegetations- u. standortkundl. Botanikerschule in Halle; Nestor des Natur- u. Umweltschutzes in der DDR.

Publ.: Vergleichende Arealkunde. 2 Bde. Berlin 1943; Die Aufgaben der Pflanzengeogr. im Dienste der Landeskultur. Leipzig 1952; Vergleichende Chorologie der zentraleurop. Flora. 3 Bde. Jena 1965, 1978, 1992 (mit E. J. Jäger u. a.); Lebensgeschichte der Gold- und Silberdisteln. 2 Bde. Wien 1990, 1994 (mit A. Kästner); Schriftenverz. In: Hercynia, N. F. (1997) 30 (zusammengestellt v. D. Seidel u. E. J. Jäger).

Sek.-Lit.: Hilbig, W.: Die Entw. des Wissenschaftsber. Geobotanik und Botan. Garten der MLU von 1946 bis 1988. In: Wiss. Ztschr. der Univ. Halle 38 M (1989); Nachrufe: Bauer L. In: Studienarchiv Umweltgeschichte (1997) 3; Jäger, E. J. In: Flora (1997) 192; Natho, G. In: Feddes Repert. (1997) 108. *EKH*

Mewis, Karl

22.11.1907–16.6.1987

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, Vorsitzender der Staatlichen Plankommission Geb. in Hannoverscher-Münden; Vater Schlosser, Eisenbahner; Schlosserlehre; 1922 ADGB; SAJ; 1923 KJVD; 1924 KPD; 1925–28 Vors. des KJVD in Hessen-Waldeck; 1929–32 Org.-Skr. der KPD-BL Magdeburg-Anh.; 1930 KPD-Schule in Fichtenau; 1932–34 Lenin-Schule in Moskau; 1934/35 illeg. Arbeit in Dtl. als Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Mittelrhein; Teiln. am VII. Weltkongreß der KI; 1935 Kand., 1939 Mitgl. des ZK der KPD; 1935/36 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Wasserkante; 1936 Emigr. nach Dänemark (»Erwin«), zus. mit → Herbert Warnke u. → Sepp Schwab in der AL Nord; auf Parteibeschuß Dez. 1936 nach Paris; 1937/38 Internat. Brigaden in Spanien, Nachf. von → Franz Dahlem in der Ltg.; 1938–40 Ltr. der KPD-Abschnittsltg. Mitte in Prag; dann Malmö u. Stockholm; 1940–42 zus. mit → Richard Stahlmann u. Herbert Wehner in der Auslandsltg. der KPD in Stockholm (»Karl Arndt«, »Fritz Erwin«, »Paulsen«, »Meinhard«); 1943 Internierung in Smedsbo; 1944 Mitgl. der LL der Freien Dt. Gewerk-

schaften; Vorst.-Mitgl. des Freien Dt. KB; fakt. Ltr. des KPD-Exils in Skandinavien.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Sekr. der KPD-LL Mecklenb.-Vorpom.; 1946–49 Mitgl. des Sekr. der SED von Berlin; 1946–49 Abg. der Berliner Stadtverordnetenvers.; 1949/50 Sekr. für Agit. u. Prop.; 1950–52 1. Sekr. der LL Mecklenb.; 1950–52 Kand., 1952–81 Mitgl. des ZK der SED; 1950–63 Mitgl. der Volkskammer; 1952–61 1. Sekr. der SED-BL Rostock; setzte hier rücksichtslos die »Kollektivierung« der Landw. durch; Initiator des Baus des Rostocker Überseehafens u. der »Rostocker Ostseewochen«, Vertreter einer Pol. des forcierten Aufbaus des Soz.; 1958–63 Kand. des PB des ZK der SED; 1960 u. 1972 VVO; 1960–63 Mitgl. des Staatsrats; 1961–63 Vors. der SPK u. Mitgl. des Präs. des Min.-Rats; 1963 seiner Ämter enthoben, wahr-scheinl. im Zusammenhang mit einer Kampagne gegen Herbert Wehner, in deren Vorber. schwed. Akten über K. M.s Verhalten gegen-über der schwed. Polizei von 1942 aufgetaucht waren; 1963–68 Botschafter in Polen; 1967 KMO; ab 1969 wiss. Mitarb. im IML; 1970 Ehrenspange zum VVO; 1975 Ehrenbürger der Stadt Rostock, 1977 Stern der Völkerfreund-schaft, gest. in Berlin.

Publ.: Im Auftrag der Partei. Berlin 1971, 1972; Wer herrscht in Dtl.? (Zeitfragen 1). Stockholm 1944; Über Schuld und Verantw. (Zeitfragen 2). Stockholm 1944; Bei der Bodenreform bewährt sich die Aktionseinheit. In: Vereint sind wir alles. Berlin 1971; Frischer Wind in Mecklenb. In: Die ersten Jahre. Erin-nerungen. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: Mit falschem Paß nach Moskau (Wochenpost-Gespräch mit K. M., Delegierter des VII. Weltkongresses der KI). In: Wochenpost (1985) 32; Scholz, M. F.: H. Wehner in Schweden 1941–1946. Berlin 1997. *MFS*

Mey, Uwe-Jens

13.12.1963

Leistungssportler (Eisschnelllauf)

Geb. in Warschau; Vater Finanzökonom u. Di-plomata; 1970–84 POS, KJS, Abitur; ab 1972 aktiver Eiskunstläufer; ab 1973 Eisschnellläufer beim SC Dynamo Berlin (Trainer: Joachim Franke); ab 1984 Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportler; 1985 Eintritt in die DVP; bei den Weltmeisterschaften im Sprint-mehrkampf 1984 10. Platz, 1985 6. Platz, 1986 5. Platz, 1987 4. Platz, 1988 u. 1989

2. Platz; bei den Olymp. Spielen 1984 8. Platz über 500 m, 1988 Sieger über 500 m u. 2. Platz über 1.000 m u. 1992 Sieger über 500 m; 1988–91 Sieger im Weltcup.

Geschäftsf. einer amerik. Firma für Postver-triebstechnik in Berlin; ab Sept. 1992 Ausbil-dung bei einem Leasing-Unternehmen in Hep-penheim; ab Nov. 1995 Präs. des Eisschnell-lauf-Clubs Berlin (ECB). *KIG; OWR*

Meyer, Ernst Hermann

8.12.1905–8.10.1988

Komponist, Musikwissenschaftler, Präsident des Verbands Deutscher Komponisten u. Mu-sikwissenschaftler

Geb. in Berlin; Vater Arzt; 1915–24 Gymna-sium in Berlin; 1919 Unterricht bei Walter Hirschberg (Klavier, Musiktheorie); 1924–26 Auszubildender u. Angest. im Berliner Bank-gewerbe; 1926–30 Studium der Musikwiss. in Berlin (b. Johannes Wolf u. a.) u. Heidelberg (b. Heinrich Bessler); 1929 Beginn der Freundschaft u. Zusammenarbeit mit → Hanns Eisler; 1930 Prom. zur mehrstimmigen Spiel-musik des 17. Jh.; KPD; Wirken in der Arbei-ter-Musikbew.; 1931 Reise in die UdSSR; For-schungsreise in mehrere westeurop. Länder; Kompositionsunterricht an der HS für Musik Berlin (b. James Simon u. Paul Hindemith) u. an der Rundfunkversuchsstelle (b. → Max But-ting); 1933 Illegalität; Emigr. nach London; Arbeit u. a. als Kopist; 1936 Dirigent von Arbeiterchören; 1938 Aktivitäten im Freien Dt. KB; 1939 Vorlesungen über Musik am Bed-ford College; 1944 Gastprof. an der Univ. Cambridge; Komponist.

1948 Rückkehr nach Dtl.; 1949 Prof. für Mu-siksoziol. an der HU Berlin; SED; 1950 Grün-dungsmitgl. der DAK; 1950 (im Koll.), 1952, 1963 NP; 1951 Gründungsmitgl. des VDK; Hrsg. der Ztschr. »Musik u. Ges.«; 1963 Kand. des ZK der SED; 1965 Dr. h.c. der MLU Halle; 1965–69 Vizepräs. der DAK; 1965–71 Präs. des Musikrats der DDR; 1967–72 Präs. der Händel-Ges.; Direktoriumsmitgl. der Inter-nat. Ges. für Musikwiss.; ab 1968 Präs. des VDK; 1971 VVO; ab 1971 Mitgl. des ZK der SED; 1975 NP; 1982 Ehrenpräs. des VDK; 1980 KMO; gest. in Berlin.

Zwischen 1916 u. 1988 entstanden über 500 Kompositionen fast aller musikal. Gattungen.

Publ.: Kontraste – Konflikte. Berlin 1979 (Hrsg. Brennecke, D. u. Hansen, M., mit Aus-wahl-Bibl.). *BRB*

Meyer, Hansgünter

13.10.1929

Soziologe, Vorsitzender der Gesellschaft für Soziologie

Geb. in Tangermünde, aufgew. u. a. in Hamburg u. Neukirch (b. Bautzen); Vater Polizeiwachtmstr., Mutter Hausgehilfin; nach Besuch der OS ab 1944 Landw.-Lehre; 1948–90 SED; FS für Landw. u. Ausbildung zum landw. Berufsschullehrer (Neulehrer); ab 1951 Doz. an der FS für Landw. u. Ing.-Schule für Meliorationswesen in Greifswald; 1953 Fachlehrerprüfung; anschl. bis 1958 Fernstudium der Ges.-Wiss. an der KMU Leipzig; 1960 Assistent am Philosoph. Inst. der EMAU Greifswald, erste empir. soziolog. Untersuchungen; 1964 Prom. mit einer Arbeit zur Methodol. soziolog. Forschung; 1965 Wechsel zur soziolog. Abt. am Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW in Berlin; gem. mit → Manfred Lötsch Ltg. umfgr. empir. industrie- u. organisationssoziolog. sowie Sozialstrukturuntersuchungen; 1969, ebenfalls gem. mit Manfred Lötsch, Habil. zur Begründung einer organisationssoziolog. Forschung in der DDR (Verbot der Buchpubl. 1971); 1970–74 Mitgl. des Wiss. Rats für Soziol.; 1973 Ernennung zum Prof. für Soziol.; bis 1974 Aufbau u. Ltg. der Abt. Soziol. am Inst. für Philos. der AdW, Erarbeitung eines strukturfunktionalen Konzepts zur Sozialstrukturforschung (mit Manfred Lötsch), 1974 Auflösung der Abt. wegen »unzureichenden marxist.-leninist. Niveaus«; anschl. am Inst. für Theorie, Geschichte u. Org. der Wiss. (ITW) der AdW, u. a. internat. vergleichende wiss.-soziolog. Untersuchungen; Nov. 1989 Mitbegr. u. ab Febr. 1990 bis zur Selbstauflösung Ende 1992 Vors. der Ges. für Soziol. der DDR/Ost-dtl., in dieser Funktion Veranstalter des Leipziger Soziologentags 1991 u. Gründungsmit-hrsg. des »Berliner Journals für Soziol.« 1990 bis zur Abwicklung im Dez. 1991 Mitgl. des Direktoriums des ITW; 1992–94 wiss. Mitarb. am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Untersuchungen zur Neuordnung des ostdt. HS-Wesens u. der Entw. der gesamtstaatl. Wissenschaftslandschaft; Mitarb. im Vorst. der Dt. Ges. für Soziol.

Publ.: ca. 160 Arbeiten, u. a.: Das Kaderpotential in der Wiss. 10 Bde. Ms.-Druck der AdW Berlin 1979–89 (Hrsg.); Intelligenz, Wiss. u. Forschung in der DDR, Berlin, New York 1990; 25 Jahre Wissenschaftsforschung in Ostberlin, Berlin 1997 (Hrsg.). *JaW*

Meyer, Hans-Joachim

13.10.1936

Minister für Bildung u. Wissenschaft

Geb. in Rostock; EOS, 1955 Abitur; 1952–61 CDU; 1955–58 Studium an der ASR Potsdam, wegen »mangelnder Verbindung zur Arbeiterkl.« exmatrikuliert; 1958/59 Arbeit im VEB Lokomotivbau Potsdam-Babelsberg; 1959–64 Studium der Anglistik u. Geschichte an der HU Berlin, Dipl.-Phil.; 1964–71 dort Lehrer (Engl.) im Hochschuldienst; 1970 Prom. zum Dr. phil.; 1971 Oberassistent; 1973–75 Mitgl. der Pastoralsynode der Jurisdiktionsbez. der kath. Kirche in der DDR; ab 1976 Mitarb. im Pastoralrat für den Ostteil des Bistums Berlin; 1978–90 Ltr. des Bereichs Sprachintensivausbildung an der HU; 1981 Habil. zum Dr. sc. phil.; 1982 Doz.; 1985 a. o. Prof.; Febr. 1990 Vors. des Gem. Aktionsaussch. kath. Christen in der DDR; April–Okt. 1990 Minister für Bildung u. Wiss.; Aug. 1990 wieder CDU.

1990 Minister für Wiss. u. Kunst in Sachsen; 1990 Mitgl. des Geschäfts-f. Aussch., 1992 Vizepräs., dann Präs. des ZK der Dt. Katholiken; seit 1992 Vertreter der Verwaltungskommission in der Wiss. Kommission des Wiss.-Rats; seit 1994 Mitgl. des Präs. der Kultusministerkonferenz, 1999 Präs.

Publ.: Zur Untersuchung von Kommunikationsverfahren unter linguistischem Aspekt. Halle 1977. *HME*

Meyer, Julius

17.9.1909–2.12.1979

Präsident des Verbands der Jüdischen Gemeinden in der DDR

Geb. in Krojanke (Westpr.); Volksschule; erlernte den Beruf des Leder-Zuschneiders; dann Arbeit in der Landw.; 1930 KPD; 1935 Flucht nach Berlin; 1936–39 Vertreter in der Lederbranche; lebte 1940 kurze Zeit illeg.; 1941–43 bei versch. Firmen zwangsverpflichtet; Febr. 1943 Verhaftung u. KZ, zul. in Auschwitz u. Ravensbrück, Kapo im KZ.

1945 KPD; Ltr. der Abt. »Opfer der Nürnberger Gesetzgebung« beim Hauptamt OdF im Magistrat von Berlin; 1946 SED; 1946–53 Vorstandmitgl. der Jüd. Gemeinde von Groß-Berlin, verantw. für Soziales; seit Juni 1947 Vertreter der Jüd. Gemeinden der SBZ im Direktorium der Arbeitsgemeinschaft Jüd. Gemeinden in Dtl.; 1949–Jan. 1953 Abg. der Volkskammer als Vertreter der VVN; Vorst.-Mitgl. der VVN; 1950 Mitgl. des NR der NF; 1952/53 Präs. des Verb. der Jüd. Gemeinden in

der DDR; 16.1.1953 aus Furcht vor antizionist. Kampagne zus. mit anderen Vors. der Jüd. Gemeinden in der DDR Flucht nach Berlin (West); 1953–76 langwierige Prüfung seiner Biogr. im Bundesnotaufnahmeverfahren zur Anerkennung als pol. Flüchtling in der Bundesrep. Dtl. u. zum Rechtsstreit um Wiedergutmachung; Ausreise nach Brasilien; dort gest.

KaH

Meynhardt, Heinz

21.4.1935–27.10.1989

Verhaltensforscher, Tierfilmautor

Geb. in Burg (b. Magdeburg); Vater Fleischer-
mstr.; Grundschule; 1949–52 Lehre als Elektro-
installateur, ABF; 1954–56 Ausbildung zum
Elektromstr., anschl. Ltr. eines Handwerks-
betriebs; nebenberufl. intensive Beschäftigung
mit Verhaltensforschung; mehrjährige Studien
an Elchen u. Wisenten in Polen, ab 1971
verhaltensbiolog. Untersuchungen an freile-
benden Wildschweinen; seit 1975 Forschungs-
aufträge vom Inst. für Forstw. Eberswalde u.
seit 1980 vom Forschungszentrum für Tier-
prod. der AdL in Dummerstorf-Rostock; ab
1976 Tierfilmautor beim DFF; bis 1989
32 Fernsehfilme, u. a. »Wildschwein ehrenhal-
ber« (1977), »Meynhardt über Meynhardt«
(1986) u. »Mein Leben unter Wildschweinen«
(1987); 1977 LDPD; 1987 Prom. an der KMU
Leipzig; Vortrags- u. Forschungsreisen durch
Osteuropa, Österreich, die Bundesrep. Dtl., die
Schweiz, Frankreich u. Nordafrika.

Publ.: Schwarzwild-Report. Mein Leben unter
Wildschweinen. 1982; Wildschweingeschich-
ten. 1982.

PeN

Michel, Horst

25.9.1904–21.4.1990

Designer, Gebrauchsgrafiker

Geb. in Zicher (Neumark); 1923–25 Lehre als
Musterzeichner in den Vereinigten Smyrna-
Teppichfabriken Cottbus; 1926–29 Studium an
den Vereinigten Staatsschulen für freie u.
angewandte Kunst Berlin; 1929–33 Mitarb. für
Innengestaltung im Atelier Prof. Bruno Paul u.
Künstler. Ltr. einer Weberei für Dekorations-
u. Möbelstoffe; ab 1930 Doz., ab 1943 Prof.
für Textilentwurf u. Weben an der HS für bil-
dende Künste Berlin; daneben bis 1945 frei-
schaff. als Formgestalter u. Gebrauchsgrafiker.
1945 Prof. mit Lehrstuhl für Industrieform-
bzw. Innengestaltung an der HS für Baukunst
u. bildende Künste, ab 1951 an der HS für Ar-
chitektur u. Bauwesen Weimar; 1951–69 dort

Dir. des Inst. für Innengestaltung; Gestaltung:
1946–49 Schreibmaschine Olympia, Mehr-
zweckgeschirr, 1950 Service Marietta, 1959
Anbaumöbel Weimar, Einzelmöbelstücke,
Gläser, Stoffdessin sowie Wohnraumgestal-
tungen; 1961 Vors. des Vorst. der Sekt. Form-
gestaltung im VBKD; 1961 Dr. h. c. der TU
Dresden; 1965 Vorstandsmitgl. des Rats für
Gestaltung beim DAMW; 1970 em.

Publ.: Tradition oder Neuheit. Weimar 1956;
Warum ist das Angemessene modern? Weimar
1957; Über den Wert der Dinge um uns. Wei-
mar 1960.

Sek.-Lit.: Beispiele aus der Arbeit des Inst. für
Innengestaltung an der HS für Architektur u.
Bauwesen Weimar. Weimar 1962; Industrie-
formgestalter auf dem Bitterfelder Weg. Wei-
mar 1966.

GeD

Michel, Peter

14.10.1938

Kunstwissenschaftler, Chefredakteur der Zeit-
schrift »Bildende Kunst«

Geb. in Freyburg (Unstrut); Vater Schuhma-
cher (1942 bei Kursk gefallen), Mutter Lehre-
rin; Volksschule in Freyburg u. Berlin, 1956
Abitur an der Kant-OS Berlin-Lichtenberg;
1956–59 Studium am Pädagog. Inst. Erfurt,
1959 St.-Ex. als Oberstufenlehrer für Dt. u.
Kunsterziehung; 1959–64 Lehrer an der OS
Neudorf (Erzgeb.); Mitgl. der Krs.-Fachkom-
mission Kunsterziehung in Annaberg; 1963
SED; 1964–70 Vors. der Krs.-Pionierorg.;
1. Sekr. der FDJ-KL Annaberg; Abt.-Ltr. der
FDJ-BL Karl-Marx-Stadt; 1970–74 Aspirantur
am IfG beim ZK der SED, 1972 Dipl.-Ges.-
Wiss.; 1974 Prom.; 1974 VBK, Sekt. Kunst-
wiss. u. Mitgl. des Zentralvorst.; 1974–87
Chefred. der Ztschr. »Bildende Kunst«; 1976
Reglementierung durch das Min. für Volksbil-
dung wegen öffentl. Kritik am Lehrplan Kunst-
erziehung; 1977 Kontroverse mit → Hans
Koch über die Zeitgemäßheit des Begriffs
»Soz. Realismus«; 1979–91 Mitgl. der AICA
(UNESCO-Org. der Kunstkritiker); Mitarb. in
der Jury 100 ausgewählte Grafiken, der Jury
100 Beste Plakate der X. Kunstausstellung der
DDR; Dok.-Film Szenarien für das Fernsehen
der DDR, Rezensionen für den Rundfunk;
1987–89 Sekr. des Zentralvorst. des VBK der
DDR; 1989 Austritt aus VBK; Austritt aus der
SED/PDS; 1990 künstler.-techn. Ltr. im Kin-
derbuchverlag Berlin, nach Auflösung der Ver-
lagsstruktur arbeitslos; seit 1991 freier Mitarb.
eines Münchener Verlags.

Zahlr. Artikel in »Bildende Kunst« (1973–90) u. anderen in- u. ausländ. Kunstztzshr., zahlr. Katalogtexte.

Publ.: Die Staffelei im Hühnerhof. Berlin 1981; Buchbilder. Berlin 1989; Fünf Schwierigkeiten beim Umgang mit der Kunst W. Sitte. In: Marxist. Blätter (1994) 4; Ostkunst. Impressionen u. Reflexionen. In: Marxist. Blätter (1998) 6 u. (1999) 1. *AnS*

Michelberger, Julius

27.10.1919–24.1.1990

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Engerau (ČSR); Vater Stellmacher; Volks- u. Bürgerschule; 1934–36 Handelsschule in Preßburg; 1937–39 kfm. Angest. in Gablonz; 1939 Militärdienst; 1942 sowj. Gefangenschaft, 1943/44 Antifa-Schule u. Zentralschule Krasnogorsk; 1944/45 Frontbeauftragter des NKFD.

1945 Bürgermstr. in Altentreptow; KPD; 1946 SED; 1949 Einstellung in die Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft, dann MfS, Ltr. der Abt. III (Sicherung der Volkswirtschaft) der Länderverw. Mecklenb.; 1952 stellv. Operativ des Ltr. der BV Schwerin; dann Ltr. der BV Gera u. Mitgl. der SED-BL Gera; 1958/59 Besuch der PHS; 1963 Ltr. der BV Potsdam u. Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1964 Oberst; 1966–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971 Abt.-Ltr. in der Arbeitsgr. des Min.; 1979 Entlassung, Rentner; 1980 VVO. *JeG*

Michelfeit, Josef

3.1.1937

Katholischer Priester

Geb. in Simmersdorf (Mähren); 1945 Vertreibung nach Mecklenb.; Schule in Rostock, Gymnasium u. Abitur in Berlin (West); 1957–62 Studium der Theol. in Erfurt u. auf der Huysburg bei Halberstadt, 1962 Priesterweihe; 1963–67 Vikar in Tessin (b. Rostock), Neukloster u. Schwerin; 1967–73 Jugendseelsorger im Bischöfl. Kommissariat Schwerin; 1973–83 Pastor in Crivitz (b. Schwerin); 1973–77 Assessor u. Ordinariatsrat im Bischöfl. Amt Schwerin; 1978–87 Gen.-Vikar im Bischöfl. Amt Schwerin; Beauftr. zu Verhandlungen mit den Räten der Bez. Rostock, Schwerin u. Neubrandenb.; 1987 Prälat; 1987–90 Gen.-Sekr. der Berliner Bischofskonferenz in Berlin (Nachf. von → Paul Dissemmond); Beauftr. des Vors. der Berliner Bischofskonferenz zu Verhandlungen mit dem

MfS, von diesem nach einem IM-Vorlauf ab 1987 in den Jahren 1988/89 als IM »Anton« erf.; Sept. 1990–Sept. 1996 Ltr. der Außenstelle Berlin des Sekr. der Dt. Bischofskonferenz. 1996 Domkapitular in Hamburg; Beauftr. des Erzbistums Hamburg für Außenvertr. u. Sondernaufg. *BeS*

Mickel, Karl

(Ps. Adam Schrank)

12.8.1935–20.6.2000

Schriftsteller

Geb. in Dresden; Vater Mühlenbautischler, Mutter Verkäuferin; 1953 Abitur in Dresden; 1953–58 Studium der Volkswirtschaftsplanung u. Wirtschaftsgeschichte in Berlin; SED; 1958 Mitarb. im Verlag »Die Wirtschaft« Berlin, Red. der Ztschr. »Dt. Export«; 1959–63 Red. der Ztschr. »Junge Kunst«; 1961–65 freischaff. Schriftst.; danach wiss. Assistent an der HfÖ Berlin; viele seiner Gedichte (Sammlungen u. a. 1963 »Lobverse u. Beschimpfungen«, 1966 »Vita nova mea«) provozierten heftige, auch pol. Diskussionen; 1966 Hrsg. der DDR-Lyrik-Anthologie »In diesem besseren Land« (mit → Adolf Endler); 1970–78 wiss. Mitarb. der Intendantin, Dramaturg u. Mitgl. der Ltg. des Berliner Ensembles; 1972 PEN-Zentrum DDR; 1978 Heinrich-Mann-Preis; seit 1978 Doz. für Diktion an der Schauspielschule »Ernst Busch« Berlin; vom MfS in der OPK »Bertold« erf.; schrieb auch Essays, Libretti (u. a. 1974 für die Oper »Einstein«, Musik → Paul Dessau) u. Nachdichtungen, v. a. aus dem Russ.

1992 Prof. an der HS für Schauspielkunst »Ernst Busch«.

Publ.: Volks Entscheid. 7 Stücke. Leipzig 1987; Gedichte 1957–74. Halle, Leipzig 1989; Gelehrtenrep. Aufsätze u. Studien. 1990; Schriften. Halle, Leipzig 1990 ff.; Kants Affe: ein Todtengespräch. Berlin 1993 (zus. mit N. Quevedo u. F. Schenker); Schriften. Bd. 1–6. Halle 1990–99.

Sek.-Lit.: Heukenkamp, U. u. R.: K. M. Berlin 1985; Zekert, R.: Die poetologische Konzeption des Lyrikers K. M.: Genesis, Grundbegriffe, Wirkungsintention u. literaturgeschichtl. Umfeld. 1986. *HeM; BRB*

Mielke, Erich

28.12.1907–21.5.2000

Minister für Staatssicherheit; Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Berlin; Vater Holzarb., Stiefmutter Nä-

herin; Besuch der 43. Gemeindeschule, anschl. bis 1924 Köllnisches Gymnasium in Berlin; 1921 KJV; 1924 Jugendorg. des RFB; 1924–27 Ausbildung u. Tätigkeit als Speditionskfm. bei der Fa. Koch, Berlin; 1927 KPD; 1927 im Beruf tätig bei den Berliner Gütersammelstellen, 1927–31 bei der Fa. Autofabag, Entlassung; 1928–31 Lokalreporter der »Roten Fahne« u. Mitgl. des Parteiselbstschutzes; 1930 vier Tage U-Haft wegen Teiln. an einer verbotenen Demonstration; 1931 tätig im Arbeitsamt Kreuzberg; 1931 Flucht in die UdSSR (nach der Ermordung von zwei Polizisten auf dem Berliner Bülowplatz); dort Besuch der militär.-pol. Schule; 1932–34 Besuch der Lenin-Schule; 1934/35 Ausbildung zum militär.-pol. Lektor der Lenin-Schule, anschl. bis 1936 dort im Beruf tätig; Sept. 1936–39 nach Spanien (»Fritz Leissner«); Soldat im Stab der 14. Internat. Brigade, zum Kapitän befördert, Chef der Operationsabt. der Brigade; danach Ausbildungssoffz. der 11. Internat. Brigade in Albacete, dort Adj.; März 1939–Mai 1940 in Belgien; Mitarb. bei der »Neuen Rheinischen Ztg.«; ab 1940 bei den »Informationsblättern« für die belg. Emigr.; Mai 1940–April 1941 in Frankreich interniert; danach bis Dez. 1943 in Südfrankreich tätig u. a. als Holzfäller; legalisierte sich als Lette mit dem Namen »Richard Hebel«; 1940–43 Mitarb. in der illeg. KPD-Ltg. in Frankreich; Dez. 1943 verhaftet; Jan.–Dez. 1944 Angeh. der Org. Todt; Jan.–Mai 1945 Aufenthalt in der frz. u. amerik. Zone.

Juni 1945 Rückkehr nach Berlin; 1945/46 KPD/SED; Ltr. einer Polizeiinspektion; 1945/46 Abt.-Ltr. Polizei u. Justiz beim ZK der KPD; Juli 1946–Okt. 1949 Vizepräs. der DVdI; 1949/50 Ltr. der HV zum Schutz der Volkswirtschaft des Mdl, Gen.-Inspekteur; 1950–89 Mitgl. des ZK der SED; 1950–53 Staatssekr. im MfS; 1953–55 stellv. Staatssekr.; 1955–57 stellv. Min. für Staatssicherheit; seit Nov. 1957 Min. für Staatssicherheit (Nachf. von → Ernst Wollweber); 1953–89 1. Vors. der SV Dynamo; 1954 VVO; 1958–89 Abg. der Volkskammer; 1964 u. 1967 Held der Arbeit; 1971 Kand., ab 1976 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1973 Lenin-Orden; 1973, 1977, 1982 u. 1987 KMO; 1975 u. 1982 Held der DDR; 1980 Armee-Gen.; 7.11.1989 Rücktritt als Min. mit der Reg. → Willi Stoph, 8.11. Rücktritt als PB-Mitgl.; 17.11.1989 Aufhebung des Abgeordnetenmandats, 3.12.1989 Ausschl. aus ZK u. SED; ab 7.12.1989 U-Haft

(mit kurz. Unterbrechung März 1990), 26.10.1993 Verurteilung zu sechs Jahren Gefängnis wegen der Polizistenmorde am Bülowplatz 1931, 1.8.1995 vorzeitige Haftentlassung auf Bewährung; gest. in einem Altersheim in Hohenschönhausen.

Publ.: Soz. u. Frieden – Sinn unseres Kampfes. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1987.

Sek.-Lit.: von Lang, J.: E. M. Eine dt. Karriere. Berlin 1991; Otto, W.: Zur Biogr. von E. M. Legende und Wirklichkeit. Berlin 1994; Schwan, H.: E. M. Der Mann, der die Stasi war. München 1997. *JeG*

Mierau, Fritz

15.5.1934

Literaturwissenschaftler, Publizist, Übersetzer
Geb. in Breslau; Vater Bankangest.; OS, Abitur; 1952–56 Studium der Slawistik an der HU Berlin; 1956/57 wiss. Mitarb. im Zentralvorst. der DSF; 1957–62 wiss. Assistent an der HU; 1962–65 freiberufl. tätig; 1965 Reise durch die UdSSR; 1966–80 wiss. Mitarb. am Inst. für Slawistik bzw. am ZI für Lit.-Geschichte der DAW bzw. AdW; seit 1980 freischaff.; 1966–90 (bis zur Auflösung) Mitgl. des SV; 1974–91 Mitgl. des PEN-Zentrums der DDR.

Wiss. Arbeiten über russ. Lyriker u. Avantgardeautoren der 20er Jahre; Hrsg., Kommentierung u. Übersetzung von Anna Achmatowa, Isaak Babel, Andrej Bely, Alexander Blok, Iija Ehrenburg, Pawel Florenski, Sergej Jessenin, Michail Kusmin, Wladimir Majakowski, Ossip Mandelstam, Boris Pasternak, Alexander Puschkin, Sergej Tretjakow, Juri Tynjanow, Marina Zwetajewa u. a.

Publ.: Erfindung u. Korrektur. Tretjakows Ästhetik der Operativität. Leipzig 1976; Zwölf Arten die Welt zu beschreiben. Essays zur russ. Lit. Leipzig 1988; S. Jessenin. Eine Biogr. Leipzig 1992; P. Florenski: Leben und Denken. Eine Biogr. in Dok. Ostfildern 1995/96; Das Verschwinden von F. Jung. Stationen einer Biogr. Hamburg 1998. *ChL*

Miller, Josef (Sepp)

27.8.1883–23.3.1964

SED-Funktionär

Geb. in Scheppach (Bayern); Vater Mittelbauer; Volksschule; Ausbildung zum Schlosser; 1901 DMV; Wanderschaft; 1903–05 Militärdienst; 1907 Werftarb. in Bremen; Fortbildungsschule, 1912 Mstr.; Mitgl. der Bremer Linksradikalen; während der Novemberrev. Mitgl. eines Arbeiterrats; Teiln. an der Errich-

tung der Bremer Rätrep.; 1919 Gründungsmitgl. der KPD; Mitgl. der Bremer Nat.-Vers.; hauptamtl. DMV-Sekr.; 1920/21 KPD-Sekr. in Bremen; 1920–23 Mitgl. der Brem. Bürgerschaft; Mitgl. der KPD-BL Niedersachsen; 1923/24 Mitgl. des ZA der KPD, 1924 Anhänger der sog. Rechten; 1928 Anschluß an die »Versöhnler«, bis 1930 aktive Opp. gegen das ZK der KPD; 1928–30 Abg. des Dt. Reichstags; 1930–33 Org.-Sekr. der RH; Mitgl. des EK der IRH; Juli 1933 Emigr. in der CSR u. Frankreich; 1933–36 Gen.-Sekr. der RH, wegen »doktrinärer Einheitsfrontpol.« abgesetzt; 1935 Gastdelegierter des VII. Weltkongresses der KI; Ausbürgerung 9.9.1938 (Liste 64); 1939 Flucht nach Norwegen, 1940 weiter nach Schweden; 1940–42 interniert, kurzz. in Loka-Brunn, dann im offenen Lager Lenhovda; anschl. Arbeit als Schlosser; Mitgl. der Landesgr. dt. Gewerkschaften; 1944 Gründungsmitgl. des Freien Dt. KB, Mitgl. der KPD-Ltg. in Schweden.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. in der Dt. ZV für Umsiedler; ab April 1946 Hauptref. der Abt. Personalpol. des PV der SED; Feb. 1949–52 Ltr. des Personalbüros (zuständig für Personalfragen des Apparats des SED-PV; 1946–54 Mitgl. der ZRK der SED; nach 1952 wiss. Mitarb. u. Ltr. der Abt. Gedenkstätten im Museum für dt. Geschichte; 1954 VVO; 1957 KMO.

Publ.: Nach zwölfjähriger Emigr. zurück nach Dtl. In: Wir sind die Kraft. Erinnerungen. Berlin 1959. *BRB; MFS*

Miltenberger, Emil

4.8.1900–9.4.1981

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Mainz; Vater Tapezierer; 1906–14 Volksschule in Frankfurt (Main); 1914–17 Ausbildung zum Kfm., dann im Beruf tätig; 1918 Militärdienst; 1919 Freikorps »Landes-Jäger-Korps« in Gotha; 1919–23 kfm. Angest. in Hanau; 1923–32 Bühnenmstr., ab 1925 Masseur u. ab 1927 Arbeiter in Frankfurt (Main); 1929 RGO; ab 1930 KPD; ab 1931 RH; IAH; RFB; 1932/33 Org.-Ltr. der RFB-Gault. Hessen-Frankfurt; 1933 Mitgl. der illeg. KPD-Ltg. Frankfurt (Main); 1933 verhaftet, vom Sondergericht Kassel zu drei Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt; 1933–37 Zuchthaus Kassel u. Frankfurt (Main); 1937–39 span. Bürgerkrieg; 1939/40 interniert im Lager St. Cyprien u. Gurs; seit 1940 in Bordeaux; bis Okt. 1942

Arbeitskomp.; 1942–45 illeg. in Frankreich; Mitarb. im KFDW u. in der »Gruppe T. A. in Lyon« (»Charles«); 1944/45 in versch. Kriegsgefangenenlagern pol. Arbeit; 1945 Überprüfung u. Betreuung von KPD-Emigranten.

Mitte Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–47 Mitarb. bzw. Ltr. der Kaderabt. im KPD-LV in Frankfurt (Main); 1946 vom CIC wegen »sowj. Spionage« verhaftet u. angeklagt, wegen »Urkundenfälschung« zu einem Jahr Gefängnis verurteilt u. vorz. entlassen; 1946/47 Übersiedl. in die SBZ; 1947–49 Ltr. des Ref. Abwehr der Personalpol. Abt. des SED-LV Mecklenb.; 1949 Kaderltr. der Vereinig. Volkseig. Werften der DWK in Schwerin; dort 1949/50 Mitgl. der LPKK Mecklenb.; 1950/51 Mitarb. der HV Ausbildung des MdI, PK-Stellv. der HV Versorgung; ab Okt. 1951 Ltr. der Verw. der HS für Planökon. (der späteren HfÖ Berlin); Mitarb. im Min. für Nat. Verteidigung; 1965 Rentner; 1975 VVO; ehrenamtl. Mitgl. der Kommission »Soz. Wehrerziehung« beim Rat des Stadtbez. Berlin-Lichtenberg; Ltr. des Aktivs der ehem. Spanienkämpfer; gest. in Berlin.

Publ.: Die Waisenkinder von Biar. In: Brigada Internacional. Berlin 1974. *BRB*

Minetti, Hans-Peter

21.4.1926

Schauspieler, Präsident des Verbands der Theaterschaffenden

Geb. in Berlin; Vater Schauspieler Bernhard M.; Volksschule, 1936–43 Realgymnasium Berlin-Steglitz; 1943/44 RAD, Luftwaffenhefeler, 1944/45 Wehrmacht (Kanonier).

1946 KPD/SED; Studium der Philos. u. Kunstgeschichte in Kiel (1945/46), Berlin (1947) u. Hamburg (1947/48); Jan.–Dez. 1947 Mitarb. des ADN; 1948 Lehrgang an der PHS in Liebenwalde; 1948–50 Studium am Dt. Theaterinst. Weimar; Auftritte an Studententheatern; 1950/51 Mitgl. des Jungen Ensembles in Weimar, 1951–53 Engagement am Mecklenb. Staatstheater Schwerin; 1952–56 am Maxim-Gorki-Theater Berlin; 1954 Auszeichnung als »Partisan des Friedens« (WBDJ); ab 1954 Darsteller in Film u. Fernsehen, so in → Kurt Maetzig's Thälmann-Filmen (1954/55), → Konrad Wolfs »Lissy« (1957), Achim Hübners »Dr. Schlüter« (TV, 1965/66), → Frank Beyers »Spur der Steine« (1966), »Ich – Axel Caesar Springer« (TV, 1970), »Martin Luther« (TV, 1983), »Johann Sebastian Bach« (TV-

Koprod. mit Ungarn, 1983) u. a.; 1953 Kand., 1955–63 Mitgl. des ZR der FDJ; 1956–59 am Dt. Theater Berlin; danach Bühnenrollen an der Volksbühne, am Berliner Ensemble, der Dt. Staatsoper; 1958 Mitgl. des Dt. Friedensrats; 1958–86 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; ab 1959 Schauspieler im DEFA-Studio Babelsberg; 1959 Verdienstmedaille der NVA; 1965 Banner der Arbeit; 1966 NP (im Koll.); 1966–74 Vors. der Gewerkschaft Kunst; 1975 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1975–81 Dir. der Staatl. Schauspielschule »Ernst Busch« Berlin; 1978 Goethe-Preis; 1979 NP; 1980 Prof.; 1981–87 Rektor der HS für Schauspielkunst Berlin; 1984–89 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; gleichz. Präs. des Verb. der Theaterschaffenden (Nachf. von → Wolfgang Heinz); 1986 VVO; seit 1987 freischaff. Schauspieler; lebt in Berlin. *BRB*

Misgeld, Gerhard

25.12.1913–13.4.1991

Pathologe, Medizinhistoriker, Chefredakteur der Zeitschrift »Deine Gesundheit«
Geb. in Recklinghausen; Vater Arzt; 1934–39 Med.-Studium in Berlin; 1939–43 zunächst als Assistenzarzt, später als Oberarzt der Patholog.-anatom. Abt. des Berliner Stadtkrankenhauses Moabit tätig; 1941 Prom. in Berlin; 1943–45 als Militärarzt Wehrmachtswahrschendienst; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft. Rückkehr nach Berlin; 1950 Anerkennung als Facharzt für Pathologie, Ltr. der Patholog.-anatom. Abt. des Krankenhauses der Dt. VP in Berlin; 1952 SED; 1959 Abschl. einer außerplanm. Aspirantur mit der Habil. an der HU Berlin und Ernennung zum Doz.; 1958–87 Chefred. der Ztschr. »Deine Gesundheit«; 1959–67 nebenamtl. Ltr. der Abt. für Physiol. der höheren Nerventätigkeit an der Charité; 1963 Prof. mit Lehrauftrag an der HU Berlin; 1960–67 Ltr. der Abt. Wissenschaft im Min. für Gesundheitswesen und Sekr. des Rats für Planung und Koord. der med. Wiss.; 1965 zunächst nebenamtl. Ltr. des neu eingerichteten Lehrstuhls für med. Zeitgeschichte des Inst. für Geschichte der Med. an der HU Berlin; 1967 Prof. mit Lehrstuhl; 1970–77 Dir. dieses Inst.; 1978 em.; gest. in Berlin.
Publ.: Med. und soz. Kulturpol. – Entw., gegenwärtige Probleme. In: Kolloquium zur Einheit von Gesundheits- und Kulturpol. der Arbeiterkl. (Hrsg.). Berlin 1973.

Sek.-Lit.: Tutzke D.: G. M. zum 70. Geburtstag. In: Charité-Annalen N. F., Bd. 3 (1983), Berlin 1984; Hertel U.: Prof. em. Dr. med. G. M. Deine Gesundheit (1991) 7 (Nachruf).

PeS

Misselwitz, Helke

18.7.1947

Filmregisseurin

Geb. in Planitz (b. Zwickau); Vater Ing. für Ökon., Mutter Handelskfm.; Grundschule u. EOS in Zwickau, 1965 Abitur mit Berufsausbildung als Möbeltischlerin; anschl. Ausbildung zur Physiotherapeutin; im Fernsehen der DDR als Regieassistentin u. Regisseurin im Bereich Jugendpublizistik von 1969–78; SED; Regiestudium an der HFF »Konrad Wolf«, Diplom 1982 mit dem Kurzspielfilm »Die fidele Bäckerin«; verweigerte die Rückkehr zum Fernsehen der DDR, wie es das Delegationsprinzip vorschrieb; Arbeit als Abräumerin in einer Berliner Bahnhofsgaststätte; gehörte zum Freundeskr. von → Volker Koepp u. → Jürgen Böttcher; Mitinitiatorin des Forums junger Filmemacher im Haus der Ungar. Kultur 1983, das am Ende einen filmpol. Forderungskatalog erstellte, der → Kurt Hager übergeben werden sollte; 1983–85 freischaff., vorw. im DEFA-Studio für Dok.-Filme; Arbeiten für das Magazin »Kinobox«; 1985–88 Mstr.-Schülerin an der AdK bei → Heiner Carow; in dieser Zeit Realisierung des abendfüllenden Dok.-Films »Winter adé« über Frauen unterschiedl. Generationen u. sozialer Schichten in der DDR; 1988–91 Festanstellung als Regisseurin im DEFA-Studio für Dok.-Filme; ihre Filme stellen fast ausschließl. Frauenschicksale in den Mittelpunkt u. diskutieren Werte u. Lebenssinn; nat. u. internat. Auszeichnungen; freie Regisseurin seit 1990.

Werke: Ein Leben (1980, HFF); Aktfotogr. z. B. Gundula Schulze (1983); Stilleben – eine Reise zu den Dingen (1984); Tango Traum (1985); Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann (1990); Sperrmüll (1990); Herzsprung (1992, Spielfilm); Engelchen (1996, Spielfilm); diverse Dok.-Filme.

Sek.-Lit.: Schieber, E.: ... u. das Weib sei nicht mehr untertan. In: Außerhalb von Mittendrin. Berlin 1991; Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg 1946–92 (Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam). Berlin 1994; Schwarzweiß u. Farbe. DEFA-Dokumentarfilme 1946–92 (Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam). Berlin 1996. *EIS*

Misselwitz, Ruth

4.2.1952

Evangelische Pfarrerin

Geb. in Zützen (Krs. Luckau), Tochter eines Pfarrerehepaars; 1970 Abitur; bis 1971 Schwesternschülerin im kath. Krankenhaus St. Hedwig in Berlin; anschl. Studium der Theol. an der HU Berlin u. am Predigerseminar in Gnadau; seit 1981 Pfarrerin in der Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow in Berlin; 1981 Gründung des Friedenskrs. Pankow mit Hans M. u. a.; seither Teiln. an den Nachtgebeten der »Frauen für den Frieden«, den Friedensseminaren in Mecklenb. u. jährl. Delegiertentreffen des DDR-weiten Netzwerks kirchl. Friedens-, Umwelt- u. Menschenrechtsgr. »Konkret für den Frieden«; 1988/89 Mitarb. in der Unterggr. »Mehr Gerechtigkeit in der DDR« der Ökumen. Vers. der Kirchen u. Christen in der DDR; 1989 Delegierte des Bunds der Ev. Kirchen bei der Europ. Ökumen. Vers. »Frieden in Gerechtigkeit« in Basel; 1989/90 Moderatorin des Runden Tisches Berlin-Pankow; seit 1990 Engagement für die Aufarbeitung der DDR-Geschichte u. a. durch zahlr., z. T. öffentl. Gespräche mit ehem. hauptberufl. MfS-Mitarb.; 1991 Gründungsmitgl. des Ost-West-Europ. Frauennetzwerk e.V.; während des Balkankrieges Engagement für die Unterstützung von Flüchtlingen aus Bosnien; seit 1998 Mitarb. im »Bürgerkomitee Pankow« gegen Rechtsradikalismus. *ehN*

Mißblitz, Heinz Hermann Clemens

9.5.1912–1.2.1979

SED-Funktionär, Leiter des Verlags Kultur u. Fortschritt

Geb. in Leipzig; Vater Werkzeugschlosser; Volksschule, Realschule, FS; 1926–29 Buchhandlungsgehilfe u. Buchhändler in Leipzig; 1928 SAJ; 1929/30 kfm. Angest. in Leipzig; 1929 SPD; 1930–33 meist arbeitslos; 1931 Schüler der Heim-VHS Schaller; 1931 Übertritt zum KJVD; Pol.-Ltr. eines Stadtteils in Leipzig; 1932 RGO, RH; ab März 1933 illeg. in Leipzig; Juli 1933 verhaftet, Sept. 1933 vom LG Leipzig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, 1933/34 Haft im Zuchthaus Waldheim u. Gefängnis Bautzen; Okt. 1935 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1935–37 Zuchthaus Waldheim, 1937–45 KZ Buchenwald. 1945 in Leipzig; KPD; 1945–49 Geschäftsf. der Franz-Mehring-Buchhandlung Leipzig; 1947 (mit Zustimmung des ZK der SED) Zeu-

ge im Dachauer Buchenwaldprozeß; 1949/50 stellv. Ltr. des Dietz Verlags, in Berlin; 1950–55 Sektorenlr. Verlage in der Abt. Wiss. u. Prop. des ZK der SED; 1955/56 PHS; 1956–59 Ltr. des Verlags Kultur u. Fortschritt; 1960–63 Ltr. der Univ.-Buchhandlung Berlin; 1963–73 kfm. Ltr. im VEB Dt. Verl. der Wiss.; ab 1973 Mitarb. im MfAA; 1977 VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Mitič, Gojko

13.6.1940

Schauspieler

Geb. in Leskovac (Jugosl.); 1958–63 Studium an der HS für Körperkultur u. Sport in Belgrad; nahm Schauspielunterricht u. profilierte sich als Darsteller in Indianerfilmen: Winnetou I – III (1963/64 in der Bundesrep. Dtl.); »Die Söhne der großen Bärin«, 1967 »Chingachgook. Die große Schlange«, 1972 »Tecumseh«, 1984 »Der Scout« (seit 1966 bei der DEFA); weitere Filmrollen bei der DEFA u. a.: 1971 »Osceola« (R: Konrad Petzold), 1972 »Der Mann, der nach der Oma kam« (R: Roland Oehme), 1978 »Ich will euch sehen. In memoriam Fritz Schmenkel« (R: Hans Werner), 1984 »Front ohne Gnade« (TV); zahlr. Auftritte auf Freilichtbühnen. *Publ.: Erinnerungen. Berlin 1996.*

Sek.-Lit.: Hatel, F. B.: Gojko Mitič, Mustangs, Marterpfähle. Berlin 1997. *GeD*

Mitscherlich, Eilhard Alfred

29.8.1874–3.2.1956

Bodenkundeforscher

Geb. in Berlin; Vater Univ.-Prof.; 1895–98 Studium der Mathematik, der Naturwiss. u. der Physik an der Univ. Kiel u. der Landw. HS Berlin; 1898 Prom. mit einer Diss. zur Benetzungswärme versch. Bodenarten; 1901 Habil.; 1900–06 Assistent bzw. Privatdoz. an der Univ. Kiel; 1906–41 Prof. (1920 Ordinarius) u. Dir. des Inst. für Pflanzenbau an der Univ. Königsberg; mehrmals Rektor; nach Em. der 1941–45 Forschungen auf dem Familiengut Kutschlau bei Schwiebus (Hinterpommern); Jan. 1945 Flucht in das Havelland. 1946–50 Prof. u. Dir. des Inst. für Kulturtechnik der Univ. Berlin; 1949/50 Dekan der Landw.-Gärtner. Fak.; 1947–51 Präs. der Dt. Landw.-Ges. der SBZ/DDR; 1947 Ord. Mitgl. der DAW; 1949 NP; 1949–56 Dir. des Inst. zur Steigerung der Pflanzenerträge Paulinen-*aue* der DAW bzw. DAL; 1950 Vors. des Gesamtdt. Arbeitskrs. der Land- u. Forstw.; Okt.

1951 trotz seines vorherigen Votums in der DAW gegen die Gründung einer »Zweigakad.« Gründungsmitgl. der DAL; 1954 VVO; gest. in Paulinenaue.

E. M. gilt als Begründer der pflanzenphysiolog. Bodenkunde in Dtl.; er war Mitgl. der Leopoldina, der Tschechoslowak. u. der Schwed. Landw.-Akad., Dr. h. c. der Univ. Kiel (1948), Gießen (1950) u. der HU Berlin (1954), Mithrsg. mehrerer wiss. Ztschr., Ehrenmitgl. der Internat. Bodenkundl. Ges., Ehrenvors. der VdgB.

Publ.: Das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag. Berlin 1942; Bodenkunde für Land- u. Forstwirte. 7. Aufl., Berlin 1954 (Übers. in mehrere Sprachen); Lebenserinnerungen. Halle 1945. *SiK*

Mittag, Günter

8.10.1926–18.3.1994

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Stettin (Scheune); Vater Reichsbahnsekr., Mutter Arbeiterin; Volks- u. Mittelschule; 1943 Luftwaffenhelfer im Flak.-Regt. 44; 1943–45 Ausbildung als Eisenbahner bei der Reichsbahn.

Aug./Sept. 1945 Landarb.; 1945/46 KPD/SED; 1946/47 Mitgl. des SED-Ortsvorst. in Pasewalk u. Greifswald; Amts- u. Bez.-Betriebsrat Bahnhof Pasewalk u. Mitgl. des Ortsvorst. der IG Eisenbahn in Pasewalk; 1947/48 Amts- u. Bez.-Jugendltr. im Bahnhof Pasewalk; Personalsachbearb. u. Mitgl. des Parteikativ der Reichsbahndirektion Greifswald sowie der IG Eisenbahn, 1947–50 Mitgl. der SED-KL Greifswald; 1948/49 Jugendsekr./Org.-Sekr. im FDGB-Bez.-Vorst. Greifswald; 1950–51 Vors. des FDGB-Bez.-Vorst. der IG Eisenbahn Greifswald; 1952–53 Instrukteur im Apparat des ZK; März 1953 Ltr. des Sektors »Eisenbahnen« in der Abt. Eisenbahn, Verkehr u. Verbindungswesen; Okt. 1953–61 Ltr. dieser ZK-Abt.; 1956 Fernstudium an der HS für Verkehrswesen Dresden, Dipl.-Wirtsch.; 1958 Prom. zu Problemen der soz. Entw. des Verkehrswesens; seit dem V. Parteitag Juli 1958 Kand. des ZK der SED; 1958–61 Sekr. der von → Erich Apel geleiteten Wirtschaftskommission beim PB des ZK; 1961/62 Sekr. des Volkswirtschaftsrats; DDR-Vertreter im Wirtschaftsaussch. DDR-ČSSR; ab Juni 1962 Mitgl. des ZK der SED u. (bis Sept. 1973) Sekr. für Wirtschaft (Nachf. von Erich Apel); seit dem VI. Parteitag Jan. 1963 Kand. u. Sept.

1966–Okt. 1989 Mitgl. des PB; 1962–89 Mitgl. des Forschungsrats; 1963–66 Ltr. des Büros für Industrie u. Bauwesen des ZK der SED; 1963–89 Abg. der Volkskammer; 1963–73 u. 1976–89 Vors. seines Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; 1963–71 u. 1979–89 Mitgl., 1984–89 stellv. Vors. des Staatsrats; 1963–89 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1973–76 Erster Stellv. des Vors. des Min.-Rats; 1976–89 wiederum Sekr. des ZK der SED für Wirtschaft (Nachf. von → Werner Krolkowski); 1976–89 Ltr. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED; zugl. 1976–81 Ltr. der Arbeitsgr. Bundesrep. Dtl. u. des Koordinierungsbüros beim PB, 1976–89 Ltr. der Arbeitsgr. Zahlungsbilanz beim PB u. 1981–89 Ltr. der Kommission zur Koordinierung der ökon., kulturellen u. wiss.-techn. Beziehungen der DDR zu Ländern Asiens, Afrikas u. des arab. Raums beim PB; 1982–89 Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; 1959 VVO; 1963 Banner der Arbeit; 1964 VVO; 1969 u. 1986 Held der Arbeit; 1976 u. 1986 KMO; 11.1.1982 Dr. h. c. Tokai-Univ. (Japan); 25.1.1982 Dr. h. c. Montan-Univ. Leoben (Österreich); 4.10.1986 Dr.-Ing. h. c. TU Dresden; am 18.10.1989 von allen ltd. Funktionen entbunden, von der 10. ZK-Tagung (8.–10.11.1989) gem. mit → Joachim Herrmann »wegen gröblichster Verstöße gegen die innerparteiliche Demokratie, gegen die Partei- u. Staatsdisz. sowie Schädigung des Ansehens der Partei aus dem ZK ausgeschl.«, am 23.11.1989 aus der SED ausgeschl.; 3.12.1989–2.8.1990 U-Haft, aus gesundheitl. Gründen entlassen; Rentner.

Juli 1991 Anklage wegen »Verwendung von Staatsgeldern für Eigenheime«, nach einem ärztl. Gutachten von 1992 nicht verhandlungsfähig (Diabetes), die Eröffnung des Hauptverfahrens wurde im Mai 1993 wegen Verhandlungsunfähigkeit abgelehnt; gest. in Berlin.

Publ.: Die Pol. Ökon. des Soz. u. ihre Anwendung in der DDR (Ltr. des Autorenkoll.) 1969; Konsequenz auf dem Kurs der Hauptaufgabe. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1986; Um jeden Preis. Im Spannungsfeld zweier Systeme. Berlin, Weimar 1991. *HME; MoK*

Mittag, Rudolf

31.3.1929

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Kamenz (Sachsen); Vater Unternehmer; Volksschule, Handelsschule; 1945 RAD.

1945 Wald- u. Hilfsarb.; dann kfm. Lehre; 1946 KPD; 1947 Polizei-Krs.-Amt Kamenz, erst Verw.-Angest., dann Übernahme zur K 5 (Pol. Polizei); 1949 Dienststelle Kamenz der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen; 1950 Abt. IV (Spionageabwehr) der Landesverw. Sachsen des MfS; 1951–55 Tätigkeit in den Objektdienststellen Breitenbrunn, Schwarzenberg u. Oberschlema der Objektdienstverw. Wismut des MfS; 1954/55 Qualifikationslehrgang an der MfS-Schule Eberswalde; 1955 Ltr. der Objektdienststelle Oberschlema; 1959 der Objektdienststelle Aue; 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1962 stellv. Operativ des Ltr., 1970 Ltr. der Objektdienstverw. Wismut; 1975 Ltr. der BV des MfS u. Mitgl. der SED-BL Rostock; 1985 VVO; 1989 Gen.-Ltn; 1990 Entlassung. *JeG*

Mittenzwei, Werner

7.8.1927

Literatur- u. Theaterwissenschaftler

Geb. in Limbach (Sachsen); Vater Textilarb.; 1944 RAD u. Wehrmacht; 1945 sowj. Gefangenschaft.

Ab 1946 Neulehrer; Studium der Pädagogik, Germanistik u. Ges.-Wiss.; SED; 1953 Assistent an der Dt. HS für Musik in Berlin; 1956 Aspirant; 1960 Prom. u. Doz.; 1964 Habil.; 1966 Prof. am IfG; ab 1967 Mitarb. der DAW; 1969–73 Dir. des ZI für Lit.-Geschichte; 1969 Korr. u. 1972 Ord. Mitgl. der AdW; 1978 PEN-Zentrum DDR; seit 1983 Mitgl. der AdK; Mitarb. in den Ltg.-Gremien des Berliner Ensembles; 1979 VVO.

1992–95 Zentrum für Literaturforschung der Förderungsges. für wiss. Neuvorhaben; lebt in Berlin.

Vielfältige liter.- u. theaterwiss. Arbeiten, u. a. zur Exillit. (»Handbuch des Exiltheaters«, »Exil in der Schweiz«; Mithrsg. »Kunst u. Lit. im antifa. Exil 1933–1945« 7 Bde., Leipzig 1978 ff.), zu → Bertolt Brecht (»Das Leben des Bertolt Brecht oder Umgang mit den Welt-rätseln« 2 Bde., 3. Aufl. Berlin 1988), zur internat. Dramatik (»Kampf der Richtungen«), zu Dramentheorie u. Schauspieltheater der DDR (Ltr. des Autorenkoll. »Theater in der Zeitenwende«, 1972); Beiträge zur Ästhetik; Mithrsg. der Großen Kommentierten Berliner u. Frankfurter Brecht-Ausgabe (seit 1989); Der Untergang einer Akad. Berlin 1992. *LeK*

Mitter, Armin

1.5.1953

Historiker, Mitbegründer des Unabhängigen Historiker Verbandes

Geb. in Schönbach (Sachsen), Mutter Handelskauffrau u. selbständige Unternehmerin, Vater Dipl.-Agrarökon.; 1971 Abitur, 1971–73 Grundwehrdienst, 1973–78 Studium der Geschichte an der HU Berlin; 1988 Diss. über die poln. Frage in der dt. Pol. gegenüber Rußland u. Österreich-Ungarn 1904–14; 1979–90 wiss. Mitarb. am ZI für Geschichte bzw. am Inst. für Allg. Geschichte der AdW; Jan. 1990 Initiator (gem. mit → Stefan Wolle) der Gründung des Unabh. Hist.-Verb. (Konstituierung im April 1990); Jan. 1990 Sachverständiger der Arbeitsgr. Sicherheit des Zentr. Runden Tisches; Mitgl. des Bürgerkomitees Normannenstraße; im März 1990 gem. mit Stefan Wolle Veröff. der ersten Dokumentation von Befehlen u. Berichten des MfS (Absatz von 200.000 Exemplaren binnen weniger Tage); März–Okt. 1990 Arbeitsgr.-Ltr. des Staatl. Komitees für die Auflösung des ehem. MfS/AFNS.

Okt. 1990 Mitarb. beim Bundesbeauftr. für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR; nach Veröff. seiner Auffassung, wonach die IM-Tätigkeit des Synodalen u. letzten Min.-Präs. der DDR, → Lothar de Maizière erwiesen sei, sowie öffentl. Kritik an einer diesbzgl. Interpretation durch den Bundesinnenmin. Wolfgang Schäuble im März 1991 fristlos entlassen; anschl. bis Jan. 2000 Assistent am Inst. für Geschichtswiss. der HU Berlin; 1991–94 sachverständiges Mitgl. in der Enquete Kommission des Dt. Bundestags für die »Aufarbeitung von Geschichte u. Folgen der SED-Diktatur in Dtl.«.

Arbeitsgebiete: osteurop. Geschichte u. Geschichte der Beziehungen Dtl. zu Ost- u. Ostmitteleuropa.

Publ.: »Ich liebe Euch doch alle!« Berlin 1990 (Hrsg. mit S. Wolle); Die Gestaltung der dt. Einheit. Bonn 1992 (Hrsg. mit E. Jesse); Untergang auf Raten. München 1993 (mit S. Wolle); Der Tag X – 17. Juni 1953. Berlin 1995 (Hrsg. mit I.-S. Kowalczyk u. S. Wolle). *ISK*

Mittig, Rudi

26.1.1925–28.8.1994

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Reichenberg (ČSR); Vater Fabrikbesitzer; mittlere Reife; 1939–42 Ing.-Schule; 1943 RAD, dann Kriegsdienst; 1945–49 sowj. Gefangenschaft, 1948 Antifa-Schule.

1950 Ing.-Schule, Ing. für Hochbau; 1950 SED; 1950–52 Statiker; 1952 Einstellung beim MfS, Abt. III (Sicherung der Volkswirtschaft) der BV Potsdam; 1953 Ltr. der Abt. III; 1954 stellv. Operativ des Ltr. der BV Potsdam, 1955 Ltr. der BV Potsdam; 1956–63 Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1964 Ltr. der HA XVIII (Volkswirtschaft) des MfS Berlin; 1966–68 externes Studium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1975 Stellv. des Ministers für Staatssicherheit; 1975 VVO; 1976 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1986 Gen.-Oberst; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung; Rentner. *JeG*

Mitzenheim, Moritz

17.8.1891–4.8.1977

Evangelischer Bischof

Geb. in Hildburghausen; Vater Oberstudienrat; Abitur am Gymnasium Georgianum; 1911–14 Studium der Theol. in Leipzig, Heidelberg, Berlin u. Jena; 1914 Ordination; anschl. bis 1916 Pfarrvikar in Grabe (b. Saalfeld); 1917–29 Diakonus in Saalfeld; danach bis 1945 Pfarrer in Eisenach; 1936 Mitgl. der Bekenntnisgem.; 1943 Ltr. des Landesbruderrats der Bekennenden Kirche; Mai 1945 Vors. des Thür. Landeskirchenrats; ab 1947 Landesbischof der Ev.-Luth. Kirche in Thür.; 1947 Dr. h. c. der FSU Jena; Teiln. an der Gründungsvers. des Luth. Weltbunds in Lund; 1948 Delegierter zum I. Dt. Volkstagskongress in Berlin; 1955–61 Mitgl. des Rats der EKD; Befürworter kooperativer Beziehungen zw. Kirche u. Staat u. bevorzugter Gesprächspartner der DDR-Reg.; Teiln. an den Verhandlungen zur Vorber. des Kommuniqués vom 21.7.1958, maßgeb. Initiator des umstrittenen »Thür. Wegs«, der im Gegensatz zur Mehrheit der Landeskirchen in der DDR konsequent staatsloyale Kirchenpol. betrieb; zahlr. Reisen u. Kontakte zu Kirchenvertretern in der UdSSR u. Osteuropa; 1959 Wladimir-Orden der Russ.-Orthodoxen Kirche; 1961 VVO; 1961 Teiln. an der Vollvers. des Ökumen. Rats der Kirchen in Neu-Delhi; 1962 Dr. h. c. in Bratislava; 1964 Teilnehmer der II. CFK in Prag; 18.8.1964 Treffen mit dem Staatsratsvors. → Walter Ulbricht auf der Wartburg; 1966 Stern der Völkerfreundschaft; Ehrenmitgl. der CDU; 1970 Ruhestand; gest. in Eisenach. M. M. galt als konservativer Lutheraner, der unter Berufung auf die »Zwei-Reiche-Lehre« Luthers erklärte, die Christen hätten »Gott u. der Staatsreg.« zu dienen; der Bischof stand

während seiner Amtszeit unter dem Einfluss seines jur. Stellv., Oberkirchenrat → Gerhard Lotz, der als IM »Karl« vom MfS erf. war.

Publ.: Pol. Diakonie. Reden – Erklärungen – Aufsätze 1946–1964. Berlin 1967; Aus christlicher Verantw. Berlin 1971. *EhN*

Mitzinger, Wolfgang

18.2.1932

Minister für Kohle und Energie

Geb. in Lichtenstein (Erzgeb.); Vater Arbeiter; 1946–49 Ausbildung zum Elektriker in Espenhain, Betriebselektriker; dreijähriger Besuch der Berging.-Schule Zwickau; Elektroing. in Geiseltal; Hauptenergetiker; SED; 1960 Mitarb. der SPK; 1962–64 stellv. Ltr. der Abt. Kohleindustrie im Volkswirtschaftsrat; 1964–68 GD der VVB Kraftwerke Cottbus; 1967 Abg. des Bez.-Tags Cottbus; Mitgl. der SED-BL Cottbus; 1968–71 Staatssekr. u. 1. stellv. Minister für Grundstoffindustrie; 1971/72 Studium an der PHS; 1972–79 Staatssekr. im Min. für Kohle u. Energie; 1979–89 Minister für Kohle u. Energie (Nachf. von → Klaus Siebold) u. Mitgl. des Min.-Rats; 1970 VVO. *HME*

Mitzner, Rolf

23.1.1931

Chemiker

Geb. in Riga; 1945 Umsiedl. nach Dtl.; 1949 Abitur; 1950–56 Studium der Chemie, Physik u. Mathematik an der Brandenb. Landes-HS/PH Potsdam; dort 1960 Prom.; 1964 Habil.; 1966 ord. Prof. für physikal. Chemie; 1990 Wahl zum Rektor der Brandenb. Landes-HS. 1991 Gründungsrektor der Univ. Potsdam; 1994–96 Rektor; 1996 em.

Forschungen auf dem Gebiet der physikal. Chemie: Kinetik photochromer Verbindungen, Stoffkonstanten. *DiH*

Modrow, Hans

27.1.1928

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Dresden, Vorsitzender des Ministerrats

Geb. in Jasenitz (Krs. Ueckermünde); Vater Arbeiter; Volksschule; 1942–45 Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1945 Volkssturm; bis 1949 Kriegsgefangenschaft in der UdSSR, Besuch einer Antifa-Schule.

Rückkehr nach Dtl.; 1949 Maschinenschlosser; SED; FDJ; FDGB; DTSB; 1949–51 Abt.-Ltr. u. Sekr. des FDJ-Landesvorst. Brandenb., anschl. FDJ-Landesvors. Mecklenb.; 1952–61

Mitgl. des ZR der FDJ; 1952/53 Besuch der Komsomol-HS in Moskau; 1953–61 1. Sekr. der BL Berlin u. Sekr. des ZR der FDJ; 1954–71 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1954–57 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–Okt. 1990 Berliner Vertreter bzw. Abg. der Volkskammer; seit 1973 Vors. der Parl. Freundschaftsgr. DDR–Japan; 1958–67 Kand., 1967–89 Mitgl. des ZK der SED; 1959–61 externes Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1961–67 1. Sekr. der SED-KL Berlin-Köpenick; 1966 Prom. zum Dr. rer. oec. an der HU Berlin mit einer Arbeit zu soziolog. Problemen der Wirtschaftsltg.; 1967–71 Sekr. für Agit. u. Prop. der SED-BL Berlin; 1971–73 Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED (Nachf. von → Werner Lamberg); 1973–89 1. Sekr. der SED-BL Dresden (Nachf. von → Werner Krolikowski); 1975 VVO; 1978 KMO; Anfang Okt. 1989 Mitinitiator des Dresdener Dialogs mit der opp. »Gruppe der 20«; 8.11.–3.12.1989 Mitgl. des PB des ZK der SED; 13.11.1989–12.4.1990 Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Willi Stoph); Dez. 1989 stellv. Vors. der SED/PDS; legte am 1.2.1990 das Konzept »Für Dtl., einig Vaterland« vor, bildete am 5.2. mit Vertretern vom Runden Tisch die »Reg. der nat. Verantw.«; ab Febr. 1990 Ehrevors. der PDS; 18.3.–2.10.1990 Abg. der Volkskammer. Okt. 1990–94 Abg. des Dt. Bundestags; am 27.5.1993 vom LG für schuldig befunden, in drei Fällen Weisungen zur Wahlmanipulation gegeben zu haben, Verwarnung u. Geldstrafe; Nov. 1993 Forderung der Dresdener Staatsanwaltschaft nach Aufhebung seiner Immunität wegen falscher Aussage vor dem Sächs. Landtag; seit Febr. 1994 Immunität aufgehoben; März 1994 Anklageerhebung, 1995 Prozeß mit Bewährungsstrafe, die in beiden Fällen abgelaufen ist; Juni 1999 Wahl als Abg. in das Europ. Parlament.
Publ.: Aufbruch u. Ende. Hamburg 1990 (mit W. Meyer); Für ein neues Dtl., besser als DDR u. BRD. Berlin 1990; Ich wollte ein neues Dtl. Berlin 1998; Die Perestroika wie ich sie sehe. Berlin 1998.
Sek.-Lit.: Arnold, K.-H.: Die ersten hundert Tage des H. M. Berlin 1990. *HME; MoK*

Moese, Willy

21.7.1927

Karikaturist, Comic-Zechner

Geb. in Barcelona; Vater Gen.-Vertreter bei Siemens; span. Klosterschule, dt. Oberreal-

schule in Barcelona; 1937 nach Dtl.; Lehre als Industriekfm.; Einberufung, Kriegsgefangenschaft.

Entlassung nach Bayern; Gelegenheitsarbeiten, dann Pressezeichner; 1953 erste Arbeiten für die DDR-Ztschr. »Zeit im Bild« u. »Wochenpost«; 1955 Übersiedl. in die DDR; Mitgl. im VBKD/VBK (Sekt. Pressezeichner); freier Mitarb. für versch. Ztschr., vor allem »Wochenpost«; 1957 erschien hier »Klaus u. Choko«, der längste Pressecomic der DDR; wegen seiner krit. Haltung zur DDR-Kulturpol. leitete das MfS gegen W. M. den OV »Stift« ein; nach 1989 scheiterte sein Ztschr.-Projekt »Spaßvogel«; heute Arbeit als Werbegrafiker.

Publ.: Bunte Kiste. Berlin 1966; Zum Beispiel Fünflinge. Berlin 1972; Klaus und Choko. Sammlerauflage, Berlin 1994.

Sek.-Lit.: Scholz, M.: W. M. Interview. In: Die Sprechblase (1993) 4. *MFS*

Möglich, Friedrich

12.10.1902–17.6.1957

Physiker

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Ministerialbeamter; 1908–20 Gymnasium; 1920–27 Studium der Mathematik u. Physik an der Univ. Berlin, 1927 Prom.; 1928 Assistent an der TH Berlin; 1929 Assistent u. nach Habil. 1930 Privatdoz. an der Univ. Berlin; 1932 NSDAP, 1938 Ausschl.; 1935 Aufenthalt in Paris u. London; Jan. 1936 Verhaftung wegen »Rassenschande« u. angebl. Devisenschiebung, nach halbjähriger Haft mangels Beweises freigesprochen; 1937 durch die Univ. gekündigt, Entzug der Lehrerlaubnis; 1937–45 freiberufl. wiss. Berater in der Elektroindustrie, u. a. für Osram u. Siemens; kurzz. Militärdienst für das Reichsluftfahrtmin.

1945/1946 Ref. bei der Dt. ZV für Volksbildung; 1946–57 Prof. u. Dir. des Inst. für theoret. Physik an der HU Berlin; 1946 Ltr. der physikal. Abt. des Inst. für Med. u. Biol. in Berlin-Buch, das bis zur Übergabe an die DAW im Juli 1947 der SMAD unterstand; 1947–57 Dir. des Inst. für Festkörperforschung der DAW; 1946 Initiator der Wiederherausgabe der »Annalen der Physik« u. bis 1957 Mithrsg.; 1952 Mitverf. eines Memorandums zur Entw. der Physik in der DDR; 1952 Mitbegr. der Physikal. Ges.; Vors. des Beirats für Physik beim Staatssek. für HFS-Wesen; 1953 NP; gest. in Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: Quantenphysik, Festkörperphysik, Theorie der Halbleiter u. Kristall-

phosphore, Supraleitung, Biophysik, Hydrodynamik geladener Medien.

Sek.-Lit.: Hoffmann, D.; Walker, M.: F. M. In: Hoffmann, D.; Macrakis, K. (Hrsg.): Naturwiss. u. Technik in der DDR. Berlin 1998.

PeN

Mohr, Arno

29.7.1910

Grafiker, Maler

Geb. in Posen; Vater Uffz.; 1924–27 in Berlin Lehre als Schildermaler, anschl. Geselle; 1930 Besuch von Abendkursen an der Mstr.-Schule für Grafik; 1933/34 Studium an der Vereinigten Staatsschule für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Charlottenburg, Lehrer M. Klever, E. Wolfsfeld; anschl. freischaff.; 1940–46 Militärdienst u. Gefangenschaft.

1946 Prof. an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; SED; 1970 DAK; 1974 Vors. des VBK Berlin; Mitgl. des Präsi. des VBK; seit 1974 Ltr. einer Mstr.-Kl. an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee.

Werke: Am 1. Mai 1946 – SED (Plakat); Gemälde: Zwei lesende Jungen (1949), Im Jahre 45 (1973); Wandbilder: Metallurgie Hennigsdorf (gem. mit → Horst Stempel u. → René Graetz 1949), Wendepunkt Dtl. (1956/57); Zeichn.: Erntebinderinnen (1947), Trümmerfrauen (1948), Bodenreform (1953), Trieselnde (1956), Porträts → Helene Weigel, → Bertolt Brecht (1971), In der Werkstatt (1976), Künstlercafé (1958).

Publ.: Mein Lebenslauf (44 Kaltnadelradierungen, Text L. Lang). Berlin 1969.

Sek.-Lit.: Kat. AdK Berlin 1975; A. M. Das Druckgraf. Werk. Galerie Arkade Berlin 1979; A. M. Gemälde u. Druckgrafik. Staatl. Museum Schloß Burgk 1983.

AnS

Möhwald, Gertraud

15.6.1929

Keramikerin

Geb. in Dresden; 1948–50 Lehre als Steinbildhauerin; 1950–54 Studium am Inst. für künstler. Werkgestaltung Halle, 1959–64 an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; 1964–70 künstler.-wiss. Mitarb., 1970–73 Ltr. des Fachber. Keramik an der HS für industrielle Formgestaltung; freischaff.; Lehrerin im HS-Dienst in Halle; 1990 Mitgl. der AdK.

Freies u. figürl. Gestalten in u. mit versch. Materialien.

Sek.-Lit.: Kat. G. M. Keramik. Otto Möhwald. Malerei und Grafik. Galerie Berlin 1977.

GeD

Moldt, Ewald

22.4.1927

Diplomat, Stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Greifswald; Vater Zimmermann; Mittelschulabschl.; 1943/44 Mitarb. im Hauptzollamt Stralsund; 1945–47 Eisenbahner in der Reichsbahndir. Greifswald; 1945 Mitgl. von Antifa. Jugendaussch.; 1945/46 KPD/SED; 1947–50 Jugendamtsltr. der Krs.- u. Stadtverw.-Akad. Forst-Zinna; 1950–52 Studium an der ASR Potsdam; ab 1952 Mitarb. des MfAA, 1953 persönl. Ref. von Außenmin. → Lothar Bolz; 1958/59 1. Sekr. der Botschaft in Rumänien; 1959–63 Botschaftsrat in Polen; 1963–65 Ltr. der Presseabt. des MfAA; 1965–70 Botschafter in Rumänien (Nachf. von → Anton Ruh); 1970–78 stellv. Außenmin.; 1978–90 Ltr. der Ständ. Vertr. der DDR in der Bundesrep. Dtl.; 1973–75 Vors. der UNESCO-Kommission der DDR; 1981 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1984 VVO.

HME

Möller, Günter

28.3.1934

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Fürtha (Thür.); Vater Schlosser; Volksschule; 1948–52 Lehre u. Arbeit als Werkzeugmacher; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Eisenach; dann Kursant an der Schule des MfS Potsdam-Eiche; 1952 SED; 1953 BV Gera, Abt. IV; dann Krs.-Dienststelle Jena des MfS; 1954 Versetzung zur HA II (Spionageabwehr), MfS Berlin; 1964/65 SED-BPS Eberswalde des MfS; 1965 stellv. Abt.-Ltr., dann Abt.-Ltr. in der HA II; 1977 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1978 stellv. Ltr. der HA II; 1982 Offz. für Sonderaufg.; dann Ltr. der HA Kader u. Schulung; 1985 VVO; 1988 Gen.-Ltn.; Mai 1990 Entlassung; Berater des Staatl. Komitees zur Auflösung des AfNS.

JeG

Moltmann, Carl

23.9.1884–5.2.1960

Landtagspräsident von Mecklenburg

Geb. in Brüz (Mecklenb.); Vater Ziegler; 1891–98 Volksschule; 1898–1901 Ausbildung zum Tischler in Parchim; 1902 SPD; Dt. Holzarbeiterverb.; 1903–07 Wanderschaft; 1911–15 Vors. der SPD-Ortsgr. Schwerin;

1915–18 Militärdienst, Armierungssoldat; 1919–28 Parteisekr. für den südwestl. Teil Mecklenb. u. Red. der sozialdemokrat. Ztg.; 1919–33 Mitgl. des Landtags Mecklenb.-Schwerin; 1928–33 Ltr. des Landesarbeitsamts Schwerin; 1929–33 Stadtverordn. u. Stadtrat in Schwerin; 1932/33 MdR; 1934–45 Tabakwarenhändler in Schwerin; 1944 wegen antifa. Haltung kurze Zeit inhaftiert.

1945 Gründer u. Vors. der SPD-Ortsgr. Schwerin; 1945/46 1. Vors. des Landesverb. Mecklenb.-Vorpom. u. Mitgl. des Parteiaussch. der SPD; 1945/46 Ltr. des Landesarbeitsamts, später der Abt. Arbeit u. Sozialfürsorge der Landesverw.; 1946 SED; seitdem Mitgl. des PV bzw. ZK; 1946–48 mit → Kurt Bürger Vors. des Landesvorst. Mecklenb.-Vorpom. der SED, danach dessen Mitgl.; 1946–52 Abg. u. Präs. des Mecklenb. Landtags; ab 1952 Mitgl. der BL Schwerin der SED; ab 1952 Abg. des Bez.-Tags Schwerin u. Vors. des Bez.-Komitees des DRK; 1954 VVO; 1959 KMO; gest. in Schwerin. *HME; AnH*

Monden, Erhard

19.2.1947

Performer, Maler, Grafiker

Geb. in Berlin; Vater Maler u. Grafiker, Mutter Sekr.; 1953–63 POS; 1964–66 Theatermaleve an der Volksbühne Berlin; 1966–69 Studium der Theatermalerei an der HS für Bildende Kunst Dresden; 1969–73 Kinospzialgrafiker; 1973–75 Anlagenfahrer; gegenstandslose Malerei; 1975–77 Fotografie u. Fotomalerei; 1979–90 VBK; 1977–89 26 handlungssymbol. Aktionen u. Performances; seit 1977 Zeit-Raum-Bild Realisationen 01; 1981 Ausstellung in der Galerie Arkade Berlin (Stand-u. Laufperformance); seit 1981 Arbeit mit u. am erweiterten Kunstbegriff; 1981–84 Schule für bildner. Arbeit; 1983 Parallellaktion Sender-Empfänger (Joseph Beuys–Egon Blume–E. M.) T. 1, 1984 T. 2 – Formgebung der nichtsichtbaren Org.; 1985–95 Schule für erweiterte bildner. Arbeit.

E. M. wirkte durch Person u. Werk in der DDR als Multiplikator von Idee u. Praxis des erweiterten Kunstbegriffs Joseph Beuys', konsequente Forts. der künstler. Haltung bis in die Gegenwart.

Ausstellungen, Performances: 1990–95 Sozialplast. Arbeiten in Oldenburg, Hannover, Bregenz; FIU Studiengänge Soziale Skulptur in Wangen u. Achberg; Kunst. Was soll das? Teiln. an der 3. Bitterfelder Konferenz 1992;

Avantgarde Reflex Ost-West. Potsdam 1992; Galerie Andreas Weiss, Berlin 1995; Galerie am Prater, Berlin 1996; seit 1996 Tankstelleninstallationen; Teiln. an der Ausstellung »Bohème u. Diktatur in der DDR«, Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Gabriele Ivan. In: Bildende Kunst (1981) 10, Diskussion (1982) in Heft 4, 5, u. 6; Freitag, M. In: Kat. Permanente Kunstkonferenz. Dokumentation der Galerie Weißer Elefant Berlin 1990; Blume, E.: Joseph Beuys u. die DDR – der Einzelne als Politikum. In: Muschter G., Thomas, R. (Hrsg.): Jenseits der Staatskultur. Traditionen autonomer Kunst in der DDR. München, Wien 1992; Billig, Müller: Über die bildner. Intervention zur Transformation des Kunstbegriffs. Gespräch mit dem Maler/Grafiker/Performer E. M. In: Reiterin 5 (1990); Blume, E. In: Kunstdokumentation SBZ/DDR. Hrsg. G. Feist u. a. Köln 1996. *AnS*

Mönkemeyer, Gerd

25.5.1927

CDU-Funktionär, Vizepräsident der Kammer für Außenhandel

Geb. in Leipzig; 1941–44 Berufsausbildung; Wehrdienst.

1946 CDU; 1946–50 Studium, Dipl.-Wirtsch.; 1950–53 Sachbearb., zul. Abt.-Ltr.; 1953–60 Hauptbuchhalter u. Finanzdir. im Außenhandelsmin.; 1958–71 Mitgl. der Stadtvertretervers. Berlin; 1960–68 FS-Lehrer an der FS für Außenhandel; seit 1966 Mitgl. des Bez.-Vorst. Berlin der CDU; 1968–77 Stellv. des Min. für Außenwirtschaft; seit 1977 Vizeprärs. der Kammer für Außenhandel; 1968–72 Kand., seit 1972 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU; Präs. der gem. Handelskammer DDR-Jugosl.; 1987 Stern der Völkerfreundschaft. *HME*

Montag, Martin

12.3.1954

Katholischer Priester, Bürgerrechtler

Geb. in Wendehausen (Thür.); 1960–68 Grundschule u. POS in Wendehausen u. Diedorf, 1968–72 EOS in Eisenach; 1972–80 Studium der Theol. in Erfurt u. Neuzelle; 1980 Priesterweihe in Erfurt; 1980–83 Stadtjugendseelsorger u. Kaplan in Erfurt; 1983–89 Kaplan in Arnstadt; 1989–99 Pfarrer in Zella-Mehlis; Sept. 1989 Mitarb. im Neuen Forum, Vorber. von Friedensgebeten, Bittgottesdiensten u. Informationsabenden in Suhl u. Zella-Mehlis; 31.10.1989 Gründung u. Ltg. der AG Menschenrechte in Zella-Mehlis; 20.11.1989

Mitw. an der Gründung der SDP in Zella-Mehlis in Räumen der kath. Gemeinde; Dez. 1989 aktive Mitw. an der Besetzung u. Auflösung der MfS-BV Suhl, Dez. 1989–Juni 1990 Mitarb. in der Zeitw. Kommission zur Auflösung des MfS/AfNS des Bez.-Tags Suhl, 14./15.1.1990 Mitw. an der Auflösung der MfS-Zentr. in Berlin-Lichtenberg.

Okt. 1990 Gründung des Bürgerkomitees des Landes Thür. e. V. mit Sitz in Suhl, seither dessen Vors.; Aufgabenbereiche: Betreuung von SED-Opfern, Mitarbeit an Gesetzesinitiativen zu Fragen der Rehabil. u. Wiedergutmachung von SED-Unrecht sowie pol. Bildung u. öffentl. Geschichtsaufarbeitung durch Herausgabe einer Schriftenreihe; seit Sept. 1999 Pfarrer in Beuren (Eichsf.). *BeS*

Moog, Leonhard

11.10.1882–6.1.1962

Stellv. Ministerpräsident des Landes Thüringen

Geb. in Ansbach; Vater Gaswerkstr.; nach Volk- u. Handelsschule kfm. Lehre u. Handelsvertreter; 1899–1933 Mitgl. der Dt. Angest.-Gewerkschaft, 1920–33 deren Vors. in Thür.; 1919–33 DDP bzw. Dt. Staatspartei; 1919–33 Mitgl. des Stadtrats von Weimar; 1925–30 Abg. des Thür. Landtags; 1933–45 Handelsvertreter.

1945 Mitbegr. u. bis 1949 Vors. des Landesverb. Thür. der LDPD; 1945–Dez. 1946 Dir. des Landesamts für Finanzen der Landesverw. Thür.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1945–49 Mitgl. des PV, 1948/49 (Mit-)Vors.; 1946–49 stellv. Min.-Präs. u. Finanzmin. des Landes; Jan. 1950 Übersiedl. nach Berlin (West), später München; in Abwesenheit »wegen finanzieller Schädigung des Landes Thür.« zu Zuchthausstrafe verurteilt. *HME*

Moreth, Peter

28.7.1941

LDPD-Funktionär, Stellv. Ministerpräsident
Geb. in Chemnitz; Vater Einzelhändler; Grundschule; 1955–57 Ausbildung zum Maurer; 1957–59 als Fachverkäufer; 1959–61 Verkäufer; 1961–68 Einzelhändler in Mittweida (Sachsen); 1962 LDPD; 1968 Mitarb. ihres Bez.-Vorst. Karl-Marx-Stadt; 1970 stellv. OB von Karl-Marx-Stadt u. Ltr. der Abt. Handel u. Versorgung; 1971–83 Vors. des Bez.-Verb. Cottbus der LDPD; ab 1972 Mitgl. des ZV, ab 1977 in dessen Pol. Aussch.; ab 1983 Vors. des Bez.-Verb. Magdeburg; 1968–73 Fernstu-

dium Betriebswirtschaft an der KMU Leipzig, 1977 dort Prom. zum Dr. oec.; ab 1986 Abg. der Volkskammer u. bis Nov. 1989 zugl. Mitgl. des Staatsrats; 18.11.1989–17.3.1990 Stellv. des Vors. des Min.-Rats für örtl. Staatsorgane; 18.3.–15.6.1990 Vors. des Direktoriats der Treuhandanstalt. *HME*

Morgner, Irmtraud (eigtl. Schreck)

22.8.1933–6.5.1990

Schriftstellerin

Geb. in Chemnitz; Vater Lokführer; 1952 Abitur; 1952–56 Germanistikstudium in Leipzig (u. a. bei → Hans Mayer u. → Ernst Bloch); 1956–58 Red.-Assistentin bei der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; seit 1958 freischaff. Schriftst. in Berlin (Romane, Erzählungen); verh. mit → Paul Wiens; 1959 erste Erzählung »Das Signal steht auf Fahrt«; 1963 Mitgl., später Vorstandmitgl. des DSV; 1965 nach Kritik auf dem 11. Plenum des ZK Publikationsverhinderung des schon angekündigten Romans »Rumba auf einen Herbst«, Teile werden später in den »Trobadora«-Roman eingearb.; 1967 Geburt des Sohnes David Wiens; 1968 mit »Hochzeit in Konstantinopel« Hinwendung zum Frauenthema; 1970 Mitgl. des PEN-Zentrums der DDR; 1974 in »Leben u. Abenteuer der Trobadora Beatriz ...« u. 1983 in »Amanda« (Teil 1 u. 2 der unvollendeten Salman-Trilogie, Teil 3 unter dem Titel »Das heroische Testament. Ein Roman in Fragmenten« 1998 aus dem Nachlaß erschienen) erfolgr., v. a. auch in der Bundesrep. Dtl. stark rezipierte Entfaltung des »Feminismus im Sinne Marx'«; 1975 Heinrich-Mann-Preis; 1977 NP; Scheidung von Paul Wiens, nachdem I. M. dessen MfS-Tätigkeit (inklusive ihrer Aushorchung durch ihn) erkennt, später vom MfS »operativ bearb.«; 1984 Lesereise in die USA; 1985 Roswitha-Gedenkmédaille der Stadt Gandersheim; 1986 Mitgl. der AdK; 1987–88 Gastdoz. der Univ. Zürich; 1989 Kasseler Lit.-Preis für grotesken Humor; wortmächtige Vorreiterin einer feminist.-lustvollen Weltaneignung, vielschichtige Zustandsprüfung der Frauenemanzipation im »Wunderland« DDR, Ausprägung einer – die »patriarchalen Formen sprengenden« – märchenhaft phantast. Montagetechnik. *Publ.*: Hochzeit in Konstantinopel. Berlin, Weimar 1968; Gauklerlegende. Berlin 1970; Die wundersamen Reisen Gustavs des Weltfahrers. Berlin, Weimar 1972; Der Schöne u. das Tier. Frankfurt (Main) 1991, Rumba auf einen Herbst. Hamburg 1992.

Sek.-Lit.: Die Hexe im Landhaus. Gespräch in Solothurn. Zürich 1984; Gerhardt, M. (Hrsg.): I. M.: Auskunft für Leser. Darmstadt 1989; Linklater, B. V.: »Und immer zügelloser wird die Lust ...«. Bern 1997; Hanel, S.: Liter. Widerstand zwischen Phantastischem und Alltäglichem ... Pfaffenweiler 1995. *AnK*

Morgner, Michael

6.4.1942

Maler, Grafiker

Geb. in Chemnitz; 1960 Abitur; 1961–66 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig bei Harry Blume u. → Irmgard Horlbeck-Kappler; ab 1966 freischaff. in Dittersdorf u. Karl-Marx-Stadt/Chemnitz; 1973 Umzug nach Einsiedel; Gründungsmitgl. der »Galerie oben«, bis in die Gegenwart konzeptionelle Arbeiten für das Programm der Galerie; 1974 Reise nach Irkutsk (Sibirien); 1975 Teiln. an Pleinairs in Ahrenshoop u. Hiddensee, drehte einen 8-mm-Kamerafilm mit Thomas Ranft u. Ralf-Rainer Wasse; 1976 Pleinair Ostrauer Scheibe; Reise nach Kraków; Ausstellung in der Galerie Arkade, Berlin; 1977 Mitbegr. der Künstlergr. »Clara Mosch« u. der gleichn. Produktionsgalerie in Adelsberg, dort stattfindende Ausstellungen, Aktionen u. Künstlerfeste wurden zum Treffpunkt der Szene, Beobachtungen durch das MfS führten zur Auflösung der Künstlergr.; Pleinair in Leussow, Aktion Leussow-Recycling, erneut 8-mm-Kamerafilm mit Thomas Ranft u. Ralf-Rainer Wasse; 1981 Pleinair in Gallenthin, Videodokumentation; 1982 Reisen nach Georgien u. Armenien; 1984 Austritt aus dem Bez.-Vorst. des VBK; 1988 Ablehnung weiterer Mitarb. im VBK; 1989 Aussöhnung der Mitgl. der Künstlergr. »Clara Mosch« nach Auffinden des Maßnahmeplans des MfS.

Werke: Außenwandbild Harlaß-Gießerei Wittgensdorf (1976–80); Diptychon »A« u. »Z« (1982/83); Grafikmappen; M. überschreitet den See bei Gallenthin (1983); Jahreszeiten – Tageszeiten (1984); Ecce Homo (1986).

Sek.-Lit.: Kat. M. M. Galerie Arkade, Berlin 1976; Kat. M. M. Werkübersicht 1972–1991. Städt. Kunstsammlung Chemnitz 1992; Kat. M. M. Inst. für Auslandsbeziehungen Stuttgart 1993 (mit Bibl.). *AnS*

Mothes, Kurt

3.11.1900–12.2.1983

Biologe, Präsident der Leopoldina

Geb. in Plauen; Vater Ratsbeamter; Volks- u.

Oberrealschule, 1918 Kriegabitur; danach Apothekerlehre u. Apothekenassistent in Plauen; 1921–23 Studium der Pharmazie u. Chemie an der Univ. Leipzig, Pharmazeut. St.-Ex.; 1923–25 Studium der Chemie, Physiol. u. Pharmakol., 1925 Prom. an der Univ. Leipzig; 1925–34 Assistent am Botan. Inst. der Univ. Halle; hier 1928 Habil. für Botanik u. Pharmakognosie; 1927 Approbation als Apotheker; 1935–45 ord. Prof. der Univ. Königsberg; 1940 Mitgl. der Leopoldina; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1949–57 Ltr. der Abt. Chem. Physiol. am Inst. für Kulturpflanzenforschung Gatersleben der DAW; zugl. 1950 nebenamtl., 1951–62 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Pharmakognosie der MLU Halle; 1951–56 kommissar. Ltr. des Pharmazeut. Inst. der MLU; 1953 NP; Ord. Mitgl. der DAW; 1954–74 Präs. der Leopoldina; 1957–63 ord. Prof. für Botanik u. 1957–66 Dir. der Botan. Anstalten der MLU; 1963–66 Lehrstuhl für Biochemie der Pflanzen; 1958–67 Dir. des Inst. für Biochemie der Pflanzen der DAW in Halle; u. a. Mitgl. der AdW der UdSSR u. der Royal Society London; 1968 Orden Pour le Mérite für Wiss. u. Kunst; gest. in Ribnitz-Damgarten.

1960–75 Ehrendokortitel der Univ. Halle-Wittenberg, Kiel, Wien, Szeged u. Greifswald. *Arbeitsgebiete*: Physiol. des Eiweißstoffwechsels u. seine Regulation; Stoffwechsel des Stickstoffs u. seiner Verbindungen; Biochemie sekundärer Pflanzenstoffe, insbes. der Alkaloide; experiment. Ökol. (Waldforschung); Biochemie u. Pharmakol. von Arzneimitteln aus Pflanzen.

Sek.-Lit.: Schriftenverz. K. M. (zusammengestellt von W. Heese u. B. Parthier). In: Biochem. Physiol. Pflanzen 178 (1983); Fs. Präs. der Leopoldina: K. M. zum 3.11.1980. Biogr. Halle 1980. *MiK*

Mottek, Hans

26.10.1910–24.10.1993

Wirtschaftshistoriker

Geb. in Posen; 1929–32 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Freiburg u. Berlin; 1932/33 Referendar am Amtsgericht Bernau (b. Berlin); 1933 Emigr. nach Palästina; 1935 KPD; 1936–46 Großbritannien; während der Emigr. tätig als Land- u. Bauarb.; nach 1939 zeitw. interniert; Mitbegr. der FDJ.

1946 Jurist in der ZV für Arbeit u. Sozialfürsorge Berlin; 1947 Aspirantur an der Univ. Berlin; 1950 Prom. mit einer Studie über die

preuß. Eisenbahnverstaatlichung von 1879; 1950 Lehrauftrag für Wirtschaftsgeschichte an der PH Groß-Berlin; begründete im gleichen Jahr das Seminar für Wirtschaftsgeschichte an der HfÖ Berlin; 1951 Doz., 1952 ord. Prof., 1952–75 Dir. des Inst. für Wirtschaftsgeschichte an der HfÖ Berlin; 1954 Prorektor für Forschungsangelegenh.; Dekan der Volkswirtschaftl. Fak.; 1960–65 Prorektor für wiss. Nachwuchs; 1969 Korr. Mitgl. der DAW; 1970 Dr. h. c. der HfÖ Berlin; 1971 Ord. Mitgl. der DAW; 1971–74 Ltr. der Kommission für Umweltforschung bei der AdW; 1975 em.; 1975 VVO; gest in Berlin.

H. M. war einer der bekanntesten Wirtschaftshist. der DDR, seine dreibändige »Wirtschaftsgeschichte Dtl.« gilt internat. gleichermaßen als marxist. Klassiker u. Handbuch.

Publ.: Wirtschaftsgeschichte Dtl. 3 Bde. Berlin 1957, 1967, 1974; Zu den Entwicklungsgesetzmäßigkeiten des kap. Geldsystems. Berlin 1982. *ISK*

Mrochen, Thomas

2.12.1902–2.8.1979

Leiter der Parteikontrollkommission in der NVA

Geb. in Neudorf/Bolko (Krs. Oppeln); Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Bau- u. Kunstschlosser; 1922 KPD, versch. Funktionen in Schles.; 1932 Kursant der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1933–45 Haft im KZ Sonnenburg u. im Zuchthaus Brandenb. 1945/46 KPD-Funktionär in Thür.; 1946 SED; 1946–50 zunächst Ltr. des Arbeits- bzw. Jugendamts; anschl. Krs.-Rat in Meiningen; zeitw. Sekr. des FDGB-Krs.-Vorst. Arnstadt; 1950 Eintritt in die DVP/KVP; Inspekteur der HV A der KVP; Ltr. der PKK der Pol. Verw. der KVP/NVA; 1954–56 Kand. der ZPKK der SED; Studium an der Politschule der KVP; 1956 Oberst; März 1956 Abberufung als Kand. der ZPKK; später ltd. Mitarb. des MfNV; 1960–62 Ltr. der Pol.-Abt. im Bez.-Kommando der NVA Frankfurt (Oder) bzw. Polit-Offz. im Militärbez. 5 in Neubrandenb.; 1962 Oberst a. D.; 1972 u. 1977 VVO; gest. in Berlin. *AnH*

Mucchi, Gabriele

25.6.1899

Maler, Grafiker, Architekt

Geb. in Turin; Vater Kunstmaler; Abitur; 1916–23 Bauing.- u. Architekturstudium an

der Univ. Bologna; 1917/18 Kriegsdienst; 1924–25 Arbeit in einem Bauunternehmen in Rom; ab 1927 im Büro des Malers u. Architekten Gigiotti Zanini in Mailand; 1928–30 Aufenthalt in Berlin; 1929 Teiln. an einer Ausstellung der ital. Künstlergr. Novecento in Berlin; 1931–34 Aufenthalt in Paris; 1932 gem. mit Jenny Wiegmann Ausstellung in der Galerie Bonaparte, Paris; seit 1933 verh. mit → Jenny Mucchi-Wiegmann; seitdem in Mailand; Wandmalerei im Palazzo dell'Arte als Auftragsarbeit für die V. Triennale Mailand; sein Atelier wird zum Zentrum der antifa. Gruppe Corrente; Lebensunterhalt durch Wandmalereien, Architektur- u. Designarbeiten; 1942 Einberufung zum Militär, Hptm.; 1943 Partisan, illeg Arbeit für die kommunist. Presse; Mitbegr. der wichtigsten linken ital. Künstlergr. der Nachkriegszeit; Mitbegr. der Ztschr. Realismo; 1948 Einzelausstellung in einer Fabrik in Sesto San Giovanni; 1949 Ausstellung in der Casa della Cultura, dem Sitz der KPI Mailand; KPI; 1948/49 architekton. u. städtebaul. Entwürfe; 1950–52 Teiln. an den Biennalen von Venedig; 1955 Ausstellungen in Prag, Bratislava, Amsterdam u. in der AdK in Berlin.

1956–61 Lehrtätigkeit an der Kunst-HS Berlin-Weißensee, ord Prof.; 1958/59 Wandgemälde »Die Holzfäller« (Boscaioli al lavoro) im Einrichtungshaus am Frankfurter Tor in Berlin; 1961–63 Lehrtätigkeit am Inst. für Kunsterziehung der EMAU Greifswald; lebt seitdem abwechselnd in Mailand u. Berlin; 1977 Personalausstellung in der Galerie Poll, Berlin (West); 1983 Retrospektive im Alten Museum Berlin; 1984 Dr. h. c. phil. der HU Berlin.

Werke: Zeichnungen zu Voltaires *Candide*, 1933; Französische Partisanin. Gemälde 1943; Fischerbilder. 1950–53; Fischerfrauen. 1957–59; Bildnis → Fritz Cremer. 1963; Algerische Partisanen. 1959; Che Guevara. 1968; Illustrationen zu: Hanns Cibulka: *Sizilianisches Tagebuch*. Halle 1960; Carlo Goldoni: *Krach in Chioggia*. Berlin 1970; *Voltaire: Candide*. Leipzig 1972; *Erasmus v. Rotterdam: Lob der Torheit*. Leipzig 1985.

Publ.: *Le occasioni perdute: memorie 1899–1993*. Milano 1994 (dt.: *Verpaßte Gelegenheiten. Ein Künstlerleben in zwei Welten*. Berlin 1997).

Sek.-Lit.: De Grada, R.: *G. M.* Dresden 1957; *Kat. G. M.* Altes Museum Berlin 1983; *Mucchi, Realismo + Razionalismo*. Galerie

Poll Berlin 1989; Kat. G. M. Castello Sforzesco Milano 1999. *AnS*

Mucchi-Wiegmann, Jenny

1.12.1895–2.7.1969

Bildhauerin

Geb. in Berlin; 1917 Studium an der Levin-Funcke Schule in Berlin bei A. Kraus u. L. Corinth, 1918 Studien in München, 1917–23 Studium an der HS für Bildende Künste Berlin bei H. Peratoner; 1924–25 Aufenthalt in Rom; 1926–27 in Hagen (Westf.); 1927–30 freischaff. in Berlin; 1927–28 Reise nach Spanien u. Italien; 1931–33 Aufenthalt in Paris; 1932 Ausstellung in der Galerie Bonaparte; 1933 in Paris Heirat mit → Gabriele Mucchi; Übersiedl. nach Mailand, dort Freundschaft mit Renato Guttuso, Giacomo Manzu u. Marino Marini; 1934 Teiln. an der Biennale in Venedig; 1937 Goldmedaille auf der Weltausstellung in Paris; 1938 Ausstellung in der Galleria Genova, Genua; 1943–45 im antifa. Widerstand; nach 1944 Mitgl. der Gruppe »Realismo«. 1949 Ausstellung in Mailand, Galleria Boro-nuovo; Reise nach Berlin; ab 1956 abwechselnd in Berlin u. Mailand lebend; 1958 Bronzeplastik »Verhör in Algerien«, 1959 Denkmal der gefallenen Partisanen in Bologna; 1962 Ausstellung in der Nationalgalerie Berlin; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Kat. J. M.-W. Staatl. Museen zu Berlin, Nationalgalerie, Berlin 1970; Grada, R. de: Genni. J. M.-W. Milano 1980; Feist, U.: Künstlerinnen in der DDR – die Generation der Anfänge. In: Kunstdokumentation SBZ/DDR. Hrsg. G. Feist u. a. Köln 1996. *AnS*

Mückenberger, Erich

8.6.1910–10.2.1998

Vorsitzender der ZPKK u. des DSF, Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Chemnitz; Vater Bäcker, Mutter Strumpfformerin, Bruder von → Joachim M.; 1916–24 Volks- u. Mittelschule; 1924–27 Ausbildung zum Schlosser; 1924 SAJ; 1925–33 Jungbanner; 1925/26 Jugendlfr. in Chemnitz-Gablentz; 1927/28 Krs.-Jugend-Lfr., 1928–33 Gaujugend-Lfr. in Chemnitz; 1927 SPD; 1927/28 Höhere FS für Textilindustrie in Chemnitz; 1927–30 Schlosser u. Weber in Chemnitz; 1930–33 arbeitslos; 1934–42 Schlosser u. Automaten-einsteller in Chemnitz; 1933–35 illeg. Arbeit in Chemnitz; Aug. 1935 verhaftet, 9.11.1935–30.8.1936 KZ Sachsenburg; 20.1.1938 nach mehreren Prozessen von

der großen Strafkammer Chemnitz zu zehn Mon. Gefängnis wegen »Hochverrats« verurteilt; Sept. 1942 inhaftiert u. Wehrmacht, Strafbat.; Jan. 1945 verwundet; April–Aug. 1945 engl. Kriegsgefangenschaft.

Aug.–Nov. 1945 Arbeiter bei den Wolfsburger Motorenwerken in Hannover; Nov. 1945 Sekr. im Antifa-Block in Chemnitz; Dez. 1945 Sekr. im Büro zur Schaffung der Einheit der Arbeiterkl.; 1946 SED-LPS; 1946–48 parität. 1. Krs.-Skr. Stadtkrs., Mitgl. des Krs.-Vorstands der SED Chemnitz u. Stadtverordn.; 1948 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1948 PHS, nach drei Mon. abberufen; 1948/49 parität. 1. Sekr. des SED-LV Sachsen; seit 1949 Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR, später der ZL u. des Präs.; 1949–52 1. Sekr. der SED-LL Thür.; 1950–89 Abg. der Volkskammer; 1958–63 Mitgl. des Aussch. für Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1971–89 Mitgl. seines Präs., Vors. der SED-Fraktion; 1950–89 Mitgl. des ZK u. Kand. des PB, seit 1958 Mitgl. des PB; 1952/53 1. Sekr. des SED-BL Erfurt; 1952–54 Abg. des Bez.-Tags Erfurt; 1953–61 Sekr. des ZK der SED; seit 1956 Mitgl. des Präs. u. des Gen.-Rates der FIR; 1957 VVO; 1960/61 PHS der KPdSU in Moskau; 1961–71 1. Sekr. der SED-BL Frankfurt (Oder); 1963–71 Abg. des Bez.-Tags Frankfurt (Oder); 1963–16.11.89 DSF; Mitgl. des Präs., seit 1978 Präs. (Nachf. von → Lothar Bolz); 1970 u. 1985 KMO; 1971–89 Vors. der ZPKK des ZK der SED (Nachf. von → Hermann Matern); 1979 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1986–89 Mitgl. des Komitees der Interparl. Gruppe der DDR; 8.11.1989 aus dem PB des ZK der SED u. Jan. 1990 aus der SED/PDS ausgeschl.; Rentner; Nov. 1995 Anklage u. Prozeß vor dem Berliner LG wegen »Totschlags u. Mitverantw. für das Grenzregime der DDR«; im Aug. 1996 wurde das Verfahren gegen ihn wegen Verhandlungsunfähigkeit abgetrennt u. vorläufig eingestellt; gest. in Berlin.

Publ.: Die pol. Massenarbeit im Dorf u. die nächsten Aufgaben in der Landw. Berlin 1954; Kommunisten werden im Kampf erzogen. Berlin 1980; Der Menschheit ein Leben in Frieden. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1985. *HME*

Mückenberger, Joachim

11.8.1926

Generaldirektor der DEFA

Geb. in Chemnitz; Vater Bäcker, Bruder von

→ Erich M.; Volksschule in Chemnitz; Lehre bei der DR, Reichsbahninspektor; Wehrmacht; 1944 NSDAP.

1946 Vorstudienanstalt; 1947 SED; 1947–50 Studium an der Univ. Leipzig, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1950–61 Mitarb., dann stellv. Ltr. der ZK-Abt. Kultur; 1961–66 GD der DEFA (Nachf. von → Albert Wilkening); 1966 Sekr. des Komitees zum 450. Jahrestag der Reformation; 1967–90 GD der Staatl. Schlösser u. Gärten Potsdam; 1970 Vors. der Gewerkschaft Kunst des Bez. Potsdam; 1976 Vors. des Rats für Museumswesen beim Min. für Kultur; 1979 VVO. *HME*

Mucke-Wittbrodt, Helga, geb. Nydahl

11.9.1910–4.5.1999

Direktorin des Regierungskrankenhauses Geb. in Hamburg-Altona; Vater Lehrer; Lyzeum u. Oberlyzeum in Berlin, Abitur; ab 1929 Studium der Med. in Berlin, 1936 med. St.-Ex. u. Prom.; 1930 SPD; 1936–45 Volontär-, Hilfs-, Assistenz-, Ober- u. Facharzt für innere Krankheiten am Urban-Krankenhaus in Berlin; ab Ende der 30er Jahre Kontakte zum kommunist. Widerstand; Heirat mit → Hans Wittbrodt.

1945/46 KPD/SED; 1946–48 Stadtverordn.; 1945–48 Chefärztin u. Dir. des Städt. Krankenhauses Berlin-Tempelhof, 1948 entlassen; Übersiedl. nach Berlin (Ost); Internistin an der Charité; ab 1949 Chefärztin bzw. Ärztl. Dir. des Reg.-Krankenhauses; 1950–52 Mitgl. der SED-LL von Groß-Berlin; 1950–90 Abg. der Volkskammer, DFD-Fraktion; 1971–76 stellv. Vors. des Aussch. für Gesundheitswesen; 1959 Prof.; 1970 VVO; 1975 KMO; 1985 Dr. h. c.; 1990 PDS; gest. in Berlin. *PeN; BRB*

Mucks, Werner

17.11.1919

Möbelfabrikant

Geb. in Berlin; Vater Polsterer; Ausbildung zum Tapezierer u. Dekorateur; Besuch der Kunstgewerbeschule; 1939–45 Kriegsdienst. 1945–48 Internierung durch die sowj. Besatzungsmacht; ab 1949 Mitarb. im väterl. Handwerksbetrieb in Petershagen (b. Berlin); ab 1952 industrielle Herstellung von Polstermöbeln; ab 1956 mit staatl. Beteiligung, Ausbau des Unternehmens zum Exportbetrieb mit rund 200 Beschäftigten, Lieferung insbes. in die Bundesrep. Dtl. u. nach Schweden; nach der Enteignung 1972–85 Dir. des nunmehr staatl. Betriebs; April 1990 Reprivatisierung, seitdem

Inhaber u. Ltr. der W.M. GmbH u. Co. KG Polstermöbel Petershagen; stellv. Vors. des Unternehmervb. Berlin. *JaW*

Mueller-Stahl, Armin

17.12.1930

Schauspieler, Autor, Regisseur

Geb. in Tilsit; Vater Bankbeamter; Violinstudium am Städt. Konservatorium in Berlin, 1949 Examen als Musiklehrer; abgebrochenes Schauspielstudium; 1952 Engagement am Berliner »Theater am Schiffbauerdamm«; 1954–79 Volksbühne, Rollen in klass. Bühnenstücken, u. a. in: »Romeo u. Julia« (Mercurio), »Don Carlos« (Marquis Posa), »Emilia Galotti« (Prinz); Filmdebüt 1956 mit »Heiml. Ehen« (R: → Gustav von Wangenheim); weitere Rollen in DEFA-Filmen u. a.: 1960 in dem Abenteuerfilm (TV) »Flucht aus der Hölle«, unter der Regie von → Frank Beyer, 1960 in »Fünf Patronenhülsen«, 1962 in »Königskinder« u. 1963 in »Nackt unter Wölfen«; 1963 in »Preludio 11«, 1965 als Wolfgang Pangel in der vierteiligen Hans-Fallada-Verfilmung »Wolf unter Wölfen« (TV, R: → Hans-Joachim Kasprzik), 1966 in »Columbus 64« (TV); 1966 Kunstpreis der DDR; 1967 in »Ein Lord am Alexanderplatz« (R: → Günter Reisch), 1968 in dem fünfteiligen TV-Film »Wege übers Land« (R: Martin Eckermann), 1970 als Hilfs-Sherriff u. Halbbruder des Häuptlings in dem Indianerfilm »Tödlicher Irrtum«, 1972 in »Der Dritte« (R: → Egon Günther) u. »Januskopf«; 1972 NP; 1973 in »Die Hosen des Ritter von Bredow«, 1973–76 als Achim Deetjen in der DFF-Agenten-Serie »Das unsichtbare Visier« (R: → Peter Hagen), 1974 in »Jakob der Lügner« nach dem Buch von → Jurek Becker (R: Frank Beyer), 1977 »Die Flucht« (R: → Roland Gräf), 1978 in der TV-Prod. »Geschlossene Gesellschaft« (R: Frank Beyer); Chansonsänger mit eigenen Kompositionen, Maler; 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; nachdem attraktive Rollenangebote unterbleiben, verläßt er 1980 die DDR; nach der Übersiedl. Rollen in zahlr. Filmen in der Bundesrep. Dtl. (1981 »Lola«, 1982 »Die Sehnsucht der Veronika Voss«, R: Rainer Werner Fassbinder); 1982 Filmband der Bundesrep. Dtl.; in Österreich u. Ungarn: 1984 »Oberst Redl« (R: István Szabó); in Frankreich u. in den USA: 1989 »Music Box« (R: Costa-Gavras), 1990 »Avalon« (USA, R: Barry Levinson), 1991 »Night

on Earth« (R: Jim Jarmusch), 1992 »Kafka« (USA/F), 1993 »Der Kinoerzähler«, 1997/98 »Gespräch mit einer Bestie« (auch Regie), 1999 »Jakob, der Lügner« (USA); mehrf. »Oscar«-Nom. mit erfolgr. Hollywood-Filmen.
Publ.: A. M.-S., Verordneter Sonntag. Autobiogr. Roman. München 1990; Drehtage. »Music Box« u. »Avalon«. Hrsg. v. F. Duve. München 1991; Unterweges nach Hause. Zürich 1997.
Sek.-Lit.: Hölzl, G.; Lassoncyk, T.: A. M.-S. – Seine Filme, sein Leben. 1992. *MoK*

Mühe, Ulrich

20.6.1953

Schauspieler

Geb. in Grimma; POS, Abitur mit Ausbildung als Baufacharb.; 1975–79 Schauspielstudium an der Theater-HS Leipzig; 1979–82 Engagement in Karl-Marx-Stadt; 1982 Gastspiel an der Volksbühne Berlin; seit 1983 am Dt. Theater u. den Kammerspielen Berlin; 1985 Kritikerpreis »Die große Klappe«; 1988 Helene-Weigel-Medaille.

1990 Dt. Dramen Preis; nach 1990 u. a. Engagement am Burgtheater Wien; 1991 Gertrud Eysoldt Ring der Stadt Rosenheim; Haupt- bzw. tragende Rollen u. a. in Henrik Ibsens »Gespenster«, Christian D. Grabbes »Herzog Theodor von Gotland«, Pedro Calderóns »Das Leben ein Traum«, William Shakespeares »Der Kaufmann von Venedig«, Johann W. v. Goethes »Egmont«, Gotthold E. Lessings »Philotas«, → Heiner Müllers »Lohndrucker«, William Shakespeare/Heiner Müllers »Hamlet/Hamletmaschine«, Brendan Behans »Die Geisel«; im Film- u. Fernsehen u. a. Johann C. F. Hölderlin in »Hälfte des Lebens« (R: → Christa Kozik, 1984), Hauptrolle in Heinrich v. Kleists »Prinz von Homburg« (TV) u. in »Die Poggenpuhls« (nach Theodor Fontane, TV); 1991 Hauptrolle in »Der kleine Herr Friedemann«; nach 1990 hauptsächlich. TV-Filmrollen, u. a. 1986–89 »Das Spinnennetz« (R: Bernhard Wicki), 1992 »Stonk«, 1995 »Nikolaikirche (R. Frank Beyer), 1997–99 »Der letzte Zeuge« TV-Serie. *BRB*

Mühlberg, Dietrich

29.2.1936

Kulturwissenschaftler

Geb. in Berlin; Vater Techniker, Mutter Sozialarb.; aufgew. in Berlin; 1954 Abitur;

1954–59 Studium der Philos. (u. a. bei A. Cornu, → Kurt Hager, → Wolfgang Harich, → Wolfgang Heise, → Georg Klaus) mit Spezialisierung Ästhetik sowie Germanistik u. Kunstgeschichte im Nebenfach an der HU Berlin; 1959–61 wiss. Assistent an der EMAU Greifswald; 1961–63 wiss. Assistent an der Univ. Sofia (Bulgarien); danach Teiln. am Aufbau der 1963 eingeführten Ausbildungsrichtung »Kulturwiss.« an der HU Berlin; Prom. mit einer Arbeit zur Theorie der Kulturgeschichte; seit 1965 Ltr. der Abt. Kulturtheorie (später Kulturwiss.); 1972–77 gewählter Dir. der Sekt. Ästhetik u. Kunstwiss. der HU Berlin; Mitgl. versch. Herausbergremien, Hrsg. der »Mitteilungen aus der kulturwiss. Forschung«; Forschung u. Lehre zur Kulturtheorie u. zur Kulturgeschichte des Alltags, der sog. »kleinen« Leute u. ihrer sozialen Bew.; 1973 Bildung u. Ltg. einer Arbeitsgr. zur Kulturgeschichte der dt. Arbeiterkl.; 1974 Prof. für Kulturgeschichte an der HU Berlin; Koordinator dt.-dt. Projekte zur Geschichte der Arbeiterkultur, mit → Wolfgang Jacobite Projektierung u. wiss. Betreuung des Museums »Berliner Arbeiterleben« (eröffn. 1987 in Berlin); Mitgl. der »Multilateralen Kommission soz. Länder für Probleme der Kulturwiss.«; seit 1983 Bemühungen um ein europ. Kulturverständnis u. entsprechende Kulturforschung, des weiteren Studien zu kulturgeschichtl. Aspekten der »sexuellen Frage« u. mod. Geschlechterverhältnisse; mit einsetzender Reformdiskussion ab 1986 Entwürfe zur Neugestaltung von Lehre u. Forschung der Kulturwiss.; ab 1986 beteiligt an Plänen zur Gründung eines kulturwiss. Berufsverb., die im Herbst 1989 mit erweiterter Zielstellung zur »Kulturinitiative 89 – Ges. für demokrat. Kultur« führen.

1990–96 Forts. der Tätigkeit als HS-Lehrer an der HU-Berlin; seit 1998 Forschungstätigkeit am Zentrum für Zeithist. Studien in Potsdam. Zahlr. Veröff. u. Editionen zur Geschichte der Arbeiterkultur u. Kultur sozialer Bew.

Publ.: Woher wir wissen, was Kultur ist. Berlin 1983; Lit. u. proletar. Kultur. Berlin 1983; Arbeiterleben um 1900. Berlin 1985; Proletariat – Kultur u. Lebensweise im 19. Jh. Leipzig (engl. Ausg.) 1988 u. Wien 1988; Anfänge der Arbeiterfreizeit. Berlin (West) 1989.

Sek.-Lit.: Fs. »Vorwärts u. nicht vergessen. Nach dem Ende der Gewißheit. 56 Texte für D. M. zum Sechzigsten«. Berlin 1996 (Bibl.).

AnS

Mühlmann, Manfred

26.12.1931

Stellv. Vorsitzender des Staatsrats, NDPD-Politiker

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; OS, Abitur; 1946 FDJ; 1950 Transportarb.; 1950 NDPD; 1950–54 Jura-Studium an der Univ. Leipzig, Dipl.-Jur.; danach Lehrtätigkeit an der KMU Leipzig; 1961 Dr. jur.; 1966 Dr. sc.; seit 1968 ord. Prof. für Zivilrecht; 1969–75 stellv. Dir. für Forschung der Sekt. Rechtswiss. an der KMU Leipzig; 1965–71 Vors. des Krs.-Verb. Leipzig, 1967–90 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD, 1982–90 seines Präs.; ab 1970 Vizepräs. des NR der NF; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1976–86 Mitgl., seit 1986 1. Stellv. Vors. des Verfassungs- u. Rechtsaussch.; 1986 VVO; 17.11.1989–3.4.1990 stellv. Vors. des Staatsrats; danach wieder Hochschullehrer.

Publ.: Die Erziehungsaufgaben im Zivilprozeß u. die Rolle der gerichtl. Entscheidungen. Berlin 1962; Konfliktursachen u. Aufgaben der Zivil- u. Familienrechtspflege. Berlin 1969 (zus. mit H. Kietz); Soz. Lebensweise u. persönl. Eigentum. Berlin 1978. *HME*

Mühlpfordt, Günter

28.7.1921

Historiker

Geb. in Halle; Vater Kfm.; Grundschule u. Absolvent der Franckeschen Stiftung Halle, 1939 Abitur; 1939 RAD; 1939–41 Studium der Geschichte, Vor-, Ur- u. Rechtsgeschichte, Philos., Slavistik u. Germanistik an der Univ. Halle; 1941 Prom. über den böhm.-mähr. Raum in der Zeit Maria Theresias u. Joseph II.; 1941–45 Kriegsmarine; kanad. Kriegsgefangenschaft.

SPD; ab 1946 SED; 1947 Doz. der VHS Halle; 1947–52 Assistent u. 1949–52 Lehrbeauftragt. an der Univ. Halle; 1950–51 Lehrbeauftragt. an der HU Berlin; 1951–54 kommissar. Dir. des Inst. für osteurop. Geschichte der MLU Halle; 1952 Habil. mit einer Studie über die poln. Krise 1863; 1953–54 Doz., 1954–58 Prof. mit Lehrauftrag für osteurop. Geschichte u. Wiss.-Geschichte u. Dir. des Inst. für osteurop. Geschichte der MLU Halle; 1957/58 Fachrichtungsleiter für Geschichte; begründet 1956 das »Jb. für Geschichte Ost- u. Mitteleuropas«; ab 1957 massive Vorwürfe u. Kampagnen wegen sog. Objektivismus u. Revisionismus, im April 1958 auf Anweisung → Walter Ulbrichts Abberufung aus allen Univ.-Ämtern, Ausschl. aus

der SED u. Lehrverbot; 1962 fristlose Entlassung; bis 1983 Berufsverbot; während dieser Zeit erhielt er zeitw. Forschungsaufträge u. war als Privatgelehrter tätig, gleichz. profilierte er sich – trotz zeitw. Publikationsverbots u. des Verbots, selbständige Schriften in der DDR zu veröffentlichen – zu einem der produktivsten Historiker in der DDR; G.M.s Hauptforschungsgebiete sind die Aufklärung u. Reformation, die Universitäts-, Akad.- u. Sozietätsgeschichte; er publizierte über die Geschichte der Geschichtswissenschaft, die Ideen-, Philos.-, Med.- u. Astronomiegeschichte; weiterhin legte er Arbeiten über die dt.-russ. Beziehungen u. über ost- u. südosteurop. Geschichte vor; schließlich hat er auch als Slavist, Germanist, Gräzist, Byzantinist, als Begriffs- u. Namenforscher sowie als Demograph publiziert; 1983–90 Forschungsauftrag bei der Forschungsstelle Akad.-Geschichte des ZI für Geschichte der AdW; 1986 Mitgl. der Hist. Kommission der Sächs. AdW u. 1990 Ausw. Mitgl. der Erfurter Wissenschaftsakad.; 1990 wurde G.M. von der MLU Halle rehabil. u. als ord. Prof. em.

Publ.: Europa in der Frühen Neuzeit. Fs. für G. M. 6 Bde. Köln 1997–2000 (mit Bibl.). *ISK*

Mühlpforte, Robert

27.3.1911–17.8.1972

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Halle; Vater Klempner; Volksschule; 1925–29 Ausbildung zum Maler, danach im Beruf tätig; 1927 KJVD; 1932/33 Mitgl. der BL des KJVD Halle-Merseburg; 1933 nach illeg. Arbeit verhaftet, 1934/35 KZ Esterwegen; danach erneut illeg. Arbeit; 1937 verhaftet, zweieinhalb Jahre Zuchthaus, dann KZ Dachau; 1944 zum Strafbat. Dirlwanger eingezogen, beim ersten Einsatz im Dez. 1944 zur Roten Armee übergelassen; Kriegsgefangenschaft bis Sept. 1945.

1945 Rückkehr nach Dtl.; tätig in der KPD-BL Halle-Merseburg; 1946 Mitarb. der SED-LL Sachsen-Anh.; 1950 Eintritt in das MfS; Ltr. der Abt. VI der Landesverw. Sachsen-Anh.; 1952 stellv. Operativ des Ltr. der BV Rostock; 1956 stellv. Ltr. der HA II (Spionageabwehr), MfS Berlin; 1957 Ltr. der HA Kader u. Schulung; 1969 Gen.-Major. *JeG*

Müller, Anna-Maria, verh. Murau

23.2.1949

Leistungssportlerin (Rennrodeln)

Geb. in Schnepfenthal (Thür.); erst Leichtath-

letin, dann Rennschlittensportlerin beim SG Friedrichroda; ab 1967 Mitgl. des SC Traktor Oberwieenthal; Spezialdisz.: Damen-Einsitzer; 1968 Olymp. Spiele: disqualifiziert wegen angebl. angeheizter Kufen; 1969 bei den Weltmeisterschaften: 2. Platz; 1970 EM; 1970 Abitur; 1970–75 Studium der Pharmazie an der KMU Leipzig; 1972 Olymp. Spiele: Siegerin; seit 1982 Apothekerin in Berlin. *OWR*

Müller, Erich

7.5.1907–20.1.1992

Glasgestalter

Geb. in Havelberg; 1921–24 Lehre als Glas-maler; 1924–42 Tätigkeit in versch. Betrieben, u. a. in der Werkstatt Richard Süßmuth, Penzig (Oberl.); 1946–52 Zeichner in der Glashütte Fürstenberg; 1952–57 Techn. Zeichner u. Teilkonstrukteur im VEB Eisenhüttenkombinat Ost Eisenhüttenstadt; 1957–60 künstler. Mitarb. im Inst. für angewandte Kunst Berlin; hier 1960–63 Ltr. der Arbeitsgr. Gefäße, verantw. für Glas u. Keramik; 1963–72 wiss. Mitarb. im ZI für Gestaltung Berlin; 1966–75 Lehrauftrag für Glasgestaltung an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein. U. a. Gestaltung von Hotelgeschirr: Preßglas-sortiment Europa 1964, Hotelporzellan Rationell u. Wirtgläser 1970 (zus. mit → Margarete Jahny) sowie freie Glasgestaltung. *GeD*

Müller, Erich

4.10.1921

Generaldirektor des VEB Kombinat Leuna-Werke

Geb. in Massanei (b. Döbeln, Sachsen); Vater Maschinenschlosser, Mutter Näherin; nach Besuch der Volksschule Schlosserlehre; 1940 NSDAP; Kriegsdienst bei der Luftwaffe, Mai–Dez. 1945 Internierung in Nordnorwegen u. amerik. Kriegsgefangenschaft in Darmstadt. 1946–49 Gelegenheitsarb. u. Schlosser am Forschungsinst. für chem. Technologie in Meinzberg b. Waldheim; 1949 SED; 1949/50 Vors. des Ortsvorst. der IG Chemie Döbeln; 1950 Instrukteur des ZV der IG Chemie; 1951/52 Vorstandsmitgl. u. stellv. Org.-Ltr. beim ZV der IG Chemie; 1952/53 Ref. des Vors. des ZV der IG Chemie; 1953–55 Org.-Ltr. u. Sekr. des ZV der IG Chemie; 1955–58 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–63 Sekr. für chem. Industrie der SED-BL Halle; 1961 VVO; 1963–68 Vors. des Bez.-Wirtschaftsrats Halle; Abg. des Bez.-Tags Halle; Nov. 1968–Okt. 1988 GD des

VEB Kombinat Leuna-Werke »Walter Ulbricht« – des ersten petrolchem. Großbetriebs u. eines der drei größten Chemiekombinate der DDR; 1971 VVO; E. M. gehörte zu den dienst-ältesten Kombinatdir. in der DDR-Wirtschaftsgeschichte; Juni 1971 Kand., Mai 1976 Mitgl. des ZK der SED; 1974 VVO; 1980 Held der Arbeit; 1981 KMO; 1986 Ehrenspange zum VVO; 1988 Großer Stern der Völkerfreundschaft; April 1988 Dr. oec. h. c. der TH Leuna-Merseburg. *HaS; AnH*

Müller, Fritz

7.1.1919

Vorsitzender der Industriegewerkschaft Land und Forst

Geb. in Salzheim (Sensburg); Vater Landarb.; Volksschule; Ausbildung zum Elektroschweißer; 1934–39 Landarb. in Salzheim; 1938/39 RAD; 1939–45 Wehrdienst, Uffz.; 1945 Kriegsgefangenschaft in Polen u. UdSSR. Rückkehr nach Dtl.; 1946–48 Elektroschweißer in Weimar; 1947 KPS; 1948 LPS; 1949–51 Schultr. MAS-Landesschule bzw. der Vereinigung Volkseigener Güter (VVEG) Thür. in Bad Frankenhausen; 1951 Gebietsltr. VVEG in Erfurt; 1953–55 u. 1958–62 Sekr. der SED-BL Erfurt; 1958–62 Abg. des Bez.-Tags Erfurt; 1955–58 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1962–81 Vors. des ZV der IG Land u. Forst bzw. IG Land, Nahrungsgüter u. Forst; 1962–77 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst., 1963–68 auch seines Sekr. sowie bis 1977 seines Präs.; 1963–81 Kand. des ZK der SED; 1972 Mitgl. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1965 u. 1969 VVO; 1979 Fritz-Heckert-Medaille; Ruhestand. *SiK; HME*

Müller, Fritz

3.12.1920

Leiter der Abteilung Kader des ZK der SED
Geb. in Forst (Lausitz); Vater Zigarettenmacher; Mittelschule; 1937–39 Ausbildung zum Kfm.; 1938 NSDAP; 1939–45 Wehrmacht, zul. Fw.; Mai 1945–Dez. 1947 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifazirkel, Lager Nishni Tagil, Arbeit im Bergbau. Ende Dez. 1947 Rückkehr nach Dtl.; Febr.–Okt. 1948 Sachbearb. beim Rat des Krs. Forst; 1948–50 Abt.-Ltr. Planung beim Rat des Krs. Forst; 1950/51 Abt.-Ltr. Planung beim Rat des Krs. Frankfurt (Oder); 1951/52 Instrukteur für Planung in der Abt. Wirtschaftspol. der SED-LL Brandenb.; Aug. 1952–Febr. 1953 Ltr. der Abt. Wirtschaftspol. der SED-BL Cottbus; ab

März 1953 Studium an der LPS in Ballenstedt; 1954/55 stellv. Schulltr. bzw. Lehrstuhltr. für Wirtschaftspol. in Ballenstedt; Juni 1955–60 Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen des ZK; 1959 VVO; ab Mai 1960–89 Ltr. der Abt. Kader des ZK; ab 1963 Kand., 1967–89 Mitgl. des ZK der SED; 1969 Banner der Arbeit; 1964 u. 1970 VVO; 1980 Ehrensperre zum VVO; 1981 Banner der Arbeit; 1984 u. 1985 KMO; April 1979–Nov. 1989 1. Sekr. der ZL der SED-PO im Apparat des ZK; 28.11.1989 Abberufung aus der Funktion des Abt.-Ltr; 10.2.1990 aus der SED/PDS ausgeschl.

HME; AnH

Müller, Gerda
30.6.1895–26.4.1951
Schauspielerin

Geb. in Tornien (Ostpr.); Vater Kfm.; 1917 Unterricht bei Lucie Höfllich, Hermine Körner u. → Eduard von Winterstein an der Max-Reinhardt-Schule des Dt. Theaters (DT) Berlin; 1918 Engagement am Schauspielhaus Frankfurt (Main); 1922 am Staatstheater Berlin u. bis 1928 Gastrollen an zahlr. Theatern in Dtl.; 1933–45 Auftrittsverbot wegen Verweigerung der Trennung von Hermann Scherchen. 1945–51 Mitgl. des Ensembles des DT; Mitarb. von → Fritz Wisten bei der »Nathan«-Inszenierung von 1945 u. Rolle der Daja; weitere Rollen: Frau Képes (»Haben« von Julius Hay, DT 1948, R: Falk Harnack), Berta Sonnenbruck (»Die Sonnenbrucks« von Leon Kruczowski, DT/Kammerspiele 1949, R: → Martin Hellberg), Elisabeth (»Maria Stuart« von Friedrich Schiller, DT/Kammerspiele 1951, R: → Herwart Grosse), Kabanowa (»Das Gewitter« von Alexander N. Ostrowski, DT 1951, R: → Wolfgang Heinz); 1946–50 Pädagogin für Rollenstudium an der wiedereröffneten Schauspielerschule des DT; 1949 NP (im Koll.); 1950 Gründungsmitgl. der DAK; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Heß-Wynecken, S.: G. M. In: Berliner Modenblatt (1950) 6. *AuR*

Müller, Gerhard
4.2.1928

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Erfurt
Geb. in Chemnitz; Vater u. Stiefvater Arbeiter, Mutter Kaffeeköchin; 1934–41 Volksschule in Brambach; 1942–44 HJ, Oberkameradschaftsführer; kommunist. Gefolgschaftsführer; 1942 Handelsschule in Oelsnitz (Vogtl.); 1942–45 Lehrerbildungsanstalt in Auerbach (Vogtl.), ohne Abschl.; 1945 RAD, Arbeitsmann; Landarb. in Landwüst (Vogtl.).

1946 SPD/SED; 1946 Neulehrerausbildung in Bad Elster; 1946–48 Neulehrer; 1948–50 Schulltr. in Breitenfeld (Vogtl.); 1950 KPS in Schildbach; 1950–52 Krs.-Ausbildungsitr u. stellv. Krs.-Schulrat, 1952/53 Krs.-Schulrat beim Rat des Krs. Oelsnitz; 1953–55 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1955–65 Sekr. für Kultur u. Erziehung der SED-BL Neubrandenb., anschl. Ltr. der Abt. Schulen, Fach- u. Hochschulen; 1964–66 Fernstudium an der FS für Landw. in Tollenseheim, staatl. Gepr. Landwirt; 1965–74 1. Sekr. der KL Neubrandenb. u. Mitgl. des Sekr. der SED-BL Neubrandenb.; dort 1974–80 2. Sekr.; 1980–11.11.1989 1. Sekr. der SED-BL Erfurt (Nachf. von → Alois Bräutigam); 1981–3.12.1989 Mitgl. des ZK der SED; 1981–16.11.1989 Abg. der Volkskammer; 1985–8.11.1989 Kand. des PB des ZK der SED; 1978 VVO; 1984 KMO; 1988 Held der Arbeit; 3.12.1989 aus der SED ausgeschl.; 1.6.1990 Anklage wegen »mehrf. Vertrauensmißbrauchs, Anstiftung zu Untreue u. Diebstahl«, zehn Mon. U-Haft.
20.2.1992 zu acht Mon. Freiheitsstrafe verurteilt, durch U-Haft abgegolten; Febr. 1992 war ein weiteres Verfahren wegen »Vertrauensbruch« in Erfurt anhängig, allerdings ausgesetzt. *HME*

Müller, Gottfried
16.8.1934

CDU-Politiker, Minister für Medienpolitik
Geb. in Schweina (Krs. Meiningen); Vater Pfarrer; 1953 Abitur in Eisenach; Studium der ev. Theol. an der KMU Leipzig u. der FSU Jena; 1960 Dipl.-Theologe; 1964 Prom. zum Dr. theol.; 1960–72 Pfarrer in versch. Gemeinden der Ev.-Luth. Landeskirche in Thür.; 1972 CDU; zeitw. Mitgl. des Krs.-Vorst. Jena; Vors. der Arbeitsgr. »Christl. Krs.« beim Bez.-Aussch. Erfurt der NF; 1972–81 Ltr. der Altenburger Bibelanstalt; 1981–90 Chefred. der Kirchenztg. »Glaube u. Heimat« Erfurt; 1987–April 1990 Ltr. des Wartburg-Verlags Jena; Mitverf. der »Weimarer Briefe«; Dez. 1989–Okt. 1990 stellv. CDU-Vors.; April–Okt. 1990 Minister für Medienpol.
Okt. 1990–Okt. 1994 Landtagspräs. von Thür.; 1994–99 Präs. der Kirchen- u. Klosterkammer in Erfurt; 1999 Ruhestand; Präs. der Vereinigung der ehem. Landtagsabgeordneten; lebt in Jena.
Publ.: Das Feuer brennt. Bericht über Dr. M. Luther. Berlin 1963; Das Rosenwunder. Bilder

u. Sagen aus Thür. Berlin 1967; Die Kirchenmaus. Berlin 1988.

HME

Müller, Gustav

9.8.1919–11.5.1980

Kabarettist, Schauspieler

Geb. in Köln; Vater Schauspieler; Gesangs- u. Schauspielunterricht; Engagements u. a. in Köln; daneben Kabarettarbeit am »Kom(m)ödchen« Düsseldorf, an der »Barberina« München, an Willi Schaeffers »Kabarett der Komiker« in Berlin (West).

1950 Übersiedl. in die DDR; anfangs bei der »Kleinen Bühne«, seit Eröffnung der Berliner »Distel« 1953 einer ihrer profiliertesten Darsteller; Auftritte beim Fernsehen (z. B. »Da lacht der Bär«) u. Film (z. B. »Silvesterpunsch«); NP; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z, Berlin 1975; Krause, H.: Erinnerungen an G. M. In: Kassette 5. Berlin 1981.

GiW

Müller, Hanfried

4.11.1925

Evangelischer Theologe

Geb. in Celle; Vater Richter; nach dem Abitur 1943–45 Kriegsteiln.; Gefangenschaft.

1945–52 Studium der Theol. an den Univ. Bonn u. Göttingen; 1949 Delegierter zum III. Dt. Volkskongreß, 1950 Gründungsmitgl. der HS-Gruppe der FDJ in Göttingen; Vors. des Komitees junger Friedenskämpfer in Niedersachsen; 1952 Disziplinarverfahren u. Ablehnung des Prüfungsantrags, anschl. Übersiedl. in die DDR u. I. theolog. Examen bei der Ev. Kirche Berlin-Brandenb.; Aspirantur u. 1956 Prom. an der HU Berlin; ab 1958 Mitarb. im »Weißenseer Arbeitskrs.«, zeitw. in dessen Ltg.; 1963 Mitautor der Sieben Sätze »Von der Freiheit der Kirche zum Dienen«; Mitarb. in der CFK, von 1961–68 in lfd. Position; 1959 Doz. u. 1964 Prof. für Systemat. Theol. an der Theolog. Fak. der HU Berlin; Mitgl. der Synoden der Ev. Kirche Berlin-Brandenb. u. der Ev. Kirche der Union; Mitgl. des Friedensrats der DDR; 1969 VVO; 1982 Mitbegr. u. Hrsg. der »Weißenseer Blätter«; 1990 em.

H. M. galt als für die Theologen der DDR nicht repräsentativer u. extremer Vertreter der SED-Interessen in Kirche u. Theol., er propagierte die Auflösung der Kirche im Kommunismus u. griff wiederholt staatskrit. Kirchenvertreter u. opp. Gruppen an; er war beim MfS als IM »Michael« registriert u. hat sich zu »partieller Zusammenarbeit« mit dem MfS bekannt; in der

Diskussion um die DDR-Geschichte appellierte er an die Träger des SED-Regimes, keine Schuld zu bekennen.

Publ.: Der Christ in Kirche u. Staat. Berlin o. J.; Von der Kirche zur Welt. Leipzig 1961; Ev. Dogmatik im Überblick. Berlin 1978; Bibl. In: Standpunkt (1985) 10.

EhN

Müller, Hans

4.3.1933

Theoretischer Chemiker

Geb. in Reichenberg (ČSR); Vater Kfm.; 1951 Abitur; anschl. bis 1958 Studium der Physik an der FSU Jena, Dipl. bei Wilhelm Schütz; 1958–64 Assistent am Inst. für Physikal. Chemie der FSU; 1963 Prom. bei Heinz Dunker (Fak.-Preis); 1964–69 Oberassistent; 1968 Habil.; 1969 Berufung zum Hochschuldoz. u. 1971 zum ord. Prof. für Theoret. Chemie; 1969 Einführung des Spezialstudiums »Theoret. Chemie« (erstmalig in der DDR); 1969–90 Ltr. des Wiss.-Bereichs Quantenchemie der FSU; 1971–90 als Ltr. der Arbeitsgr. »Fachstudium Theoret. u. Physikal. Chemie« Mitgl. des Wiss. Beirats für Chemie beim MHF; ab 1977 Mitgl. des erweiterten Vorstands der Chem. Ges. der DDR u. Ltr. der Arbeitgr. Quantenchemie.

1990–93 Geschäftsführender u. Gründungsdir. des Inst. für Physikal. Chemie der FSU; ab 1992 dort C4-Prof. für Physikal. Chemie; Mitbegr. der Ztschr. für Physikal. Chemie (Leipzig); langjährige Kooperationsbeziehungen zur Karls-Univ. Prag u. zur Univ. Łódź.

Bes. Verdienste um die Koordination der Aktivitäten der Quantenchemiker in der DDR sowie die Begründung der »Arbeitsstagen über Probleme der Quantenchemie« Mitte der 60er Jahre.

Forschungsschwerpunkte: Theoret. Chemie/Quantenchemie (Modellierung, Chemisorption, Elementarschritte heterogener Reaktionen, »Ballon-Effekt«), Clusterverbindungen, hochdisperser Zustand der Materie, analyt. Clustermodelle, period. System der Metallcluster, Chemie der Metallcluster, Clustermaterie.

HGB

Müller, Heiner

9.1.1929–30.12.1995

Schriftsteller, Dramatiker, Regisseur, Präsident der AdK

Geb. in Eppendorf (Sachsen); Vater Verw.-Angest. u. Jurist; OS, erste Schreibversuche; 1944 Reichsarbeitsdienst, 1945 Volkssturm, amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945–47 Landratsamt Waren (Müritz), Arbeit in der Bibliothek; 1947–51 Frankenberg; Hilfsbibliothekar, Angest.; Abschl. der OS; 1947–52 SED; 1949 u. 1950 Schriftst.-Lehrgänge des KB zur demokrat. Erneuerung Dtl.; ab 1951 in Berlin; journalist. Tätigkeit, u. a. für den »Sonntag« u. Red. der FDJ-Ztschr. »Junge Kunst«; 1954/55 Wiss. Mitarb. des DSV; 1954–66 Ehe mit Ingeborg M., geb. Schwenkner, mit der er gem. an einigen Stücken arbeitete; in zweiter und dritter Ehe war H. M. mit Glinka Tscholokowa und Brigitte Mayer verheiratet; seit 1957 Schriftst. u. Dramaturg; 1958–60 Mitarb. im Maxim-Gorki-Theater Berlin; 1960–61 Mitgl. des DSV, Ausschl. im Anschluß an eine Studentenaufführung des als konterrev. eingestuften Stücks »Die Umsiedlerin oder Das Leben auf dem Lande« (1988 Wiederaufnahme); 1966/67 Arbeit mit → Benno Besson am Dt. Theater Berlin (DT) am »Bau«, dessen Aufführung verboten wird u. an »Ödipus Tyrann«; 1970 Dramaturg am Berliner Ensemble; ab 1970 Reisen in die Bundesrep. Dtl.; ab 1976 Dramaturg Volksbühne Berlin; 1975 Reise durch die USA (Vorlesungen in Texas) u. Mexiko; 1984 Mitgl., 1990–93 Präs. der AdK der DDR bzw. AdK zu Berlin; 1986 Mitgl. der AdK Berlin-West; seit 1993 AdK Berlin-Brandenb.; 1990 Mitgl. der Dt. Akad. für Darstellende Kunst Frankfurt (Main); 1987 Mitgl. des Beirats für Dramatik beim Min. für Kultur; 1986 NP; zahlr. Dramatikerpreise, u. a. 1985 Büchner-Preis, 1990 Kleist-Preis u. 1991 Europ. Theaterpreis; 1992–95 einer der Direktoren des Berliner Ensembles, ab 1995 alleiniger Künstler. Ltr.

Ca. 35 Bühnenwerke; 1969 Libretto zu → Paul Dessau Oper »Lancelot«; Inszenierungen eigener Stücke: 1980 UA »Der Auftrag«, Volksbühne Berlin, 1988 »Lohndrucker« u. 1990 »Hamletmaschine«, beide DT; H. M. ist ein über die Grenzen der ehem. DDR hinaus bedeutender u. bekannter Dramatiker; er gestaltete Gegenwartsthemen u. Themen der dt. Geschichte u. bearbeitete klassische Werke; durch die realist. Schilderung des DDR-Alltags geriet H. M. wiederholt in Kollision mit der SED-Führung, ein Großteil seiner Stücke durfte nicht bzw. erst in späteren Jahren aufgeführt werden, einige Werke erlebten ihre Uraufführungen in der Bundesrep. Dtl. oder Frankreich; gest. in Berlin.

Publ. u. a.: Geschichten aus der Prod. 1 (Stücke, Prosa, Gedichte, Protokolle). Berlin

1974; Stücke (Der Lohndrucker, Die Bauern, Der Bau, Herakles 5, Philoktet, Der Horatier, Weiberkomödie, Macbeth, Zement). Berlin 1975; Theaterarbeit (Glücksgott, Drachenoper, Horizonte, Weiberkomödie, Sechs Punkte zur Oper, Stellasonett, Elektratext, Froschkönig). Berlin 1975; Geschichten aus der Prod. 2 (Bildr., Traktor, Prometheus, Liebesgeschichte, Zement). Berlin 1979; Gesammelte Irrtümer. Interviews u. Gespräche. Frankfurt (Main) 1986; Krieg ohne Schlacht. Leben in zwei Diktaturen. Köln 1994; Werke (Hrsg. F. Hörnigh), Bd. 1 ff. Frankfurt (Main) 1998 ff.

Sek.-Lit.: Schulz, G.: H. M. Stuttgart 1980.
ReR

Müller, Heinrich

18.2.1916–22.5.1973

Leiter der Abteilung Maschinenbau des ZK der SED, Werkdirektor

Geb. in Berlin; Vater Mechaniker; Grund- u. Oberschule; 1929 ATSB; 1932 Lehre als Werkzeugmacher; 1933–38 Studium an der FS für Maschinenbau, Abschl. als Werkzeugmacher; 1938–45 Teilkonstrukteur, Werkzeugkonstrukteur im Werkzeugkonstruktionsbüro Gema in Berlin-Köpenick.

1945/46 KPD/SED; 1945–50 Transportarb., Werkzeugkonstrukteur, Betriebs- u. Werkltr. im Werk für Fernmeldewesen Berlin-Oberschöneweide; 1951 Studium an der LPS der SED; 1952 Instrukteur bzw. Ltr. der Abt. Wirtschaft in der SED-KL Berlin-Köpenick; 1952–55 Werkltr. des VEB Berliner Glühlampenwerk (BGW); 1955–57 Ltr. der Abt. Maschinenbau des ZK der SED; 1957/58 Sektortlr.; 1958–60 Mitarb. der Arbeitsgr. Ökonomik bei der Wirtschaftskommission des PB des ZK der SED; 1960/61 Techn. Ltr. des VEB Schnitt- u. Formenbau; 1961–64 erneut Werkltr. des BGW; 1964–73 Dir. des VEB Schnitt- u. Formenbau im Kombinat Elektroapparatewerke (EAW) Berlin; gest. in Berlin. AnH

Müller, Helmut

12.6.1930

SED-Funktionär

Geb. in Reichenberg (ČSR); Vater Textilarb.; Besuch der Volks- u. Hauptschule in Kratzau (ČSR); 1944–46 Drogistenlehre in Reichenberg.

Jan. 1946 Umsiedl. in die SBZ; FDJ; 1946–48 Bauarb. in Merkers (Thür.); 1947 SED; 1948/49 Sekr. für Junge Pioniere der FDJ-KL

Eisenach; April 1948 Lehrgang FDJ-Landeshelferschule der Kindervereinigungen Thür. (Vorläufer der Pionierorg.); 1949/50 stellv. Abt.-Ltr. für Junge Pioniere im Landesvorst. Thür.; Juli 1950 dort Sekr. für Studenten (Nachf. von → Kurt Turba); 1950/51 Sekr. der FDJ-LL Thür.; 1951/52 Besuch der Komso-mol-HS in Moskau; 1952–55 1. Sekr. der FDJ-BL Gera; Mitgl. der SED-BL Gera u. Abg. des Bez.-Tags; 1954/55 Kand. des Büros der SED-BL Gera; 1955–66 Sekr. des ZR der FDJ u. Mitgl. des Büros des ZR der FDJ, dort u. a. Ltr.-Abt. Verbände/Org.-Fragen; ab März 1957 Sekr. für Kader; ab Mai 1959 Agit.-Prop.-Sekr.; 1960–62 Fernstudium an der KMU Leipzig; 1958–67 Abg. der Volkskammer; 1971–76 Berliner Vertreter in der Volkskammer u. Mitgl. des Jugendaussch.; 1966–71 Ltr. der Abt. Parteiorgane in der SED-BL Berlin; seit 1971 2. Sekr. der SED-BL Berlin (Nachf. von → Konrad Naumann); seit 1967 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. Berlin.; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; ab 1976 Mitgl. des ZK der SED; 1965 u. 1978 VVO; 1969 u. 1973 Banner der Arbeit; 1980 Stern der Völkerfreundschaft; 1987 Held der Arbeit; Ende Nov. 1989 Rücktritt als 2. Sekr. der BL; dann bis Jan. 1990 Mitarb. der BL; März–Juni 1990 Lagerarb. im HO-Großhandel Schuhe; seit Juli 1990 Vorruchestand. Juni 1991 Austritt aus der PDS; Sept. 1993 Prozeß vor der Zivilstrafkammer des LG Berlin, Anklage wegen »Anstiftung zur Wahlfälschung«, Verurteilung zu einem Jahr Freiheitsentzug auf Bewährung; lebt in Berlin.
Publ.: Wendejahre 1949–89. Berlin 1999.

HME; AnH

Müller, Horst

24.11.1933
Abteilungsleiter im MfS
Geb. in Mühlhausen; Vater Angest.; 1949 SED; 1952 Abitur; 1952–56 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1956 Planungsing. in Böhlen; 1959 Einstellung beim MfS, HVA-Abt. V (Wirtschaftsspionage); 1960/61 Lehrgang an der HVA-Schule; 1971 Versetzung zur HVA-Abt. XIII (Atom-, Kosmosspionage); 1973 HVA-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen); 1978 stellv. Ltr., 1981 Ltr. der HVA-Abt. XIV (Elektronikspionage); 1982 Oberst; 1989 zugl. stellv. Ltr. des HVA-Sektors Wissenschaft u. Technik; 1990 Entlassung.

JeG

Müller, Jens

6.7.1965

Leistungssportler (Rennschlittensport)
Geb. in Torgau (Elbe); Mutter Labortechnikerin; 1973 mit dem Rennschlittensport im TZ Ilmenau begonnen; ab 1976 KJS; Mitgl. des ASK Vorwärts Oberhof (Trainer: Bernd Jäger u. Norbert Hahn); 1983 Spartakiadesieger; 1974 Junioren-WM; 1984–89 SED; Spezialdisz.: Herren-Einsitzer; bei den Weltmeisterschaften 1987, 1989 u. 1999 2. Platz; 1988 Olymp. Spiele: Sieger; VVO.
Ab 1990 Mitgl. des BSR Oberhof; Angeh. der Bundeswehr; Mitinhaber eines Sportartikelgeschäfts in Ilmenau; 1998 Olymp. Spiele: 3. Platz; 1996/97 beim Weltcup 2. Platz, 1998/99 3. Platz; 1993 u. 1998 bei den Dt. Meisterschaften 1. Platz; 1994, 1995, 1996, 1997 u. 1999 bei den Dt. Meisterschaften: 2. Platz.
KIG; OWR

Müller, Jutta, geb. Lätzsch

13.12.1928

Eiskunstlauftrainerin

Geb. in Chemnitz; Vater Eisenbahner; Volksschule; 1931 Ballett-Unterricht; Ausbildung zur Sekr.

1946 SED; 1946–48 Studium am Lehrerbildungsinst.; 1948–51 Neulehrerin für Dt. u. Sport; 1949 DDR-Mstr. im Damen-Paarlauf; 1951–55 Sachbearb. in Berlin u. Karl-Marx-Stadt; Studium an der DHfK Leipzig; seit 1955 Eiskunstlauf-Trainerin, Erfolge mit ihrer Tochter → Gabriele Seyfert (1968 Olympiazweite), Sonja Morgenstern, Günter Zöllner, Jan Hoffmann (Olympiazweiter 1980), → Anett Pötzsch (Olympiasiegerin 1980), → Katarina Witt (Olympiasiegerin 1984 u. 1988) u. Evelin Großmann; erfolgreichste Eiskunstlauftrainerin der Welt; Held der Arbeit.

1990 Honorarkraft am Stützpunkt Chemnitz der Dt. Eislauf-Union; 1992 Beraterin des niederländ. Eissportverb.; 1993/94 Comeback als Trainerin von Katarina Witt; 1998 Ehrenpreis der Stadt Chemnitz; lebt in Chemnitz.

KIG; OWR

Müller, Karl

26.11.1903–26.9.1972

SED-Funktionär

Geb. in Zell i. W. (Krs. Lörrach, Baden); Vater Textilarb.; Volks- u. Handelsberufsschule; Lehre u. Arbeit als Weber/Textilarb.; 1926–31 Friseurgehilfe; 1931–36 Damenfriseur in Stuttgart u. Berlin, zeitw. auch in der sowj. Handelsvertr. in Berlin; 1925 KPD;

zeitw. Mitgl. der Reichsltg. der RGO Gemeinde – Verkehr; 1933 illeg. Arbeit im Abwehrapparat der KPD-BL Berlin-Brandenb.; Nov./Dez. 1933 »Schutzhaft«; Juni 1936 inhaftiert; 1936 Verurteilung zu sieben Jahren Zuchthaus, Haft im Zuchthaus Brandenb., 1943 Strafbat. 999 in Griechenland, 1944 Übertritt zur griech. Volksbefreiungsarmee ELAS; 1945–47 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1946/47 Antifa-Schule Noginsk.
1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1948–53 Mitarb. im ZS des SED-PV bzw. des ZK der SED; Ltr. des Referats Schiedsgerichte beim PV bzw. ab 1949 Ltr. des Büros der ZPKK; 1953/54 Studium an der PHS; 1954–72 Mitgl. der SED-BL; 1954–58 Sekr. für Agit. u. Prop. der SED-BL Dresden; 1954–57 Fernstudium an der PHS; ab 1958 Red. der »Sächs. Zig.« in Dresden; Banner der Arbeit, dreimal VVO; gest. in Dresden. *AnH*

Müller, Karl Erich

19.9.1917–10.1.1998

Maler, Grafiker

Geb. in Halle; Vater Dekorationsmaler; 1932–38 Lehre u. Arbeit als Dekorationsmaler; 1938–43 Militärdienst; 1943–45 sowj. Gefangenschaft.

1945–47 Arbeit als Dekorationsmaler; 1946–48 Studium an der Kunstschule Burg Giebichenstein (bei Erwin Hahs); 1948 freischaff. in Halle; 1960 Studienreise in die UdSSR, 1961 nach Rumänien, 1964 nach Bulgarien; 1965 Mitgl. der DAK; 1966 Studienreise in die UdSSR (Sibirien), 1966, 1968, 1972, 1978 Studienreisen nach Indien, 1975, 1977 nach Sri Lanka, 1978 nach Nepal, 1979 in die UdSSR u. nach Jugosl., 1980 nach Indien u. Pakistan, 1983 nach Indien; gest. in Halle.

Sek.-Lit.: Hütt, W.: K. E. M. Berlin 1965 (mit Bibl.); Hütt, W.: K. E. M. Dresden 1973 (mit Bibl.); Kat. K. E. M. Malerei u. Grafik aus drei Jahrzehnten. AdK Berlin 1979 (mit Bibl.); Christ, R.: K. E. M.: Blick auf Pakistan. Berlin 1982; K. E. M. Erlebnis Südasiens. AdK Halle 1987; K. E. M. Staatl. Galerie Moritzburg Halle 1988. *AnS*

Müller, Kurt

13.12.1903–21.8.1990

Vorsitzender der KPD, Opfer stalinistischer Repressionen

Geb. in Berlin-Wedding; Eltern Arbeiter;

Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Werkzeugmacher; Feb. 1919 FSJ bzw. KJV u. 1920 KPD; 1921 Funktionär des KJV in Berlin; 1926/27 Red. der Ztschr. »Junge Garde«; 1927/28 Mitarb. der KJI in Moskau; 1928 Mitgl. des ZK des KJVD, Sekr. für Gewerkschaftsfragen in Berlin; 1929 Vors. des KJVD u. Mitgl. des ZK der KPD; ab 1931 zum EKKI delegiert; 1932 als Anhänger des »Abweichlers« Heinz Neumann aller Funktionen enthoben; nach Gorki verbannt, dort Arbeit in einem Automobilwerk; ab Febr. 1934 illeg. in Dtl.; ab Mai 1934 Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Baden; Sept. 1934 in Weinheim verhaftet, 1934 U-Haft in Berlin-Moabit u. Kassel, wegen »Vorbereit. zum Hochverrat« zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, 1934–39 Haft in Kassel-Wuhlheiden, 1940–45 KZ Sachsenhausen; organisierte mit → Fritz Selbmann, anschl. mit → Max Reimann u. → Ottomar Geschke die illeg. KPD-Arbeit; Mai 1945 aus dem Evakuierungstransport der SS geflohen.

1945–49 Mitgl. des PV der KPD bzw. SED; ab Dez. 1945 Pol.-Ltr. bzw. Vors. der KPD Niedersachsen; 1946–48 Abg. des Landtags Niedersachsen; 1948/49 stellv. KPD-Vors. für die Westzonen; 1949/50 Vors. der KPD u. Abg. des Dt. Bundestags; März 1950 von → Richard Stahlmann in die DDR gelockt u. am 22.3.1950 in Berlin (Ost) verhaftet, U-Haft im MfS-U-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen; von → Erich Mielke verhört, psychische Folterungen; er war für den »dt. László-Rajk-Prozeß« vorgesehen, blieb jedoch in den Verhören gegenüber den konstruierten Anklagepunkten (Agententätigkeit für eine fremde Macht, Mordanschläge gegen Jossif W. Stalin u. a.) zunächst standhaft; am 23.8.1950 wurde er den sowj. Behörden übergeben, die ihn weitere zweieinhalb Jahre verhörten; am 18.3.1953 durch ein administratives »Fernurteil« aus Moskau zu 25 Jahren Haft wegen »Terrors, Spionage, Sabotage, Gruppenbildung u. terrorist. Tätigkeit« verurteilt; anschl. in das sowj. Straflager Wladimir deportiert; Okt. 1955 Ankunft mit einem Transport dt. Kriegsgefangener im Notaufnahmelager Friedland; 1957 SPD; 1958/59 Mitarb. des Inst. für Asienkunde; 1959/60 Mitarb. der Studienges. für wirtschaftl. Entw.; 1960–85 wiss. Mitarb. des Forschungsinst. der »Friedrich-Ebert-Stiftung«, dort Ltr. der Abt. Außenpol. u. DDR-Forschung; 1985 Ruhestand; 1990 durch die PDS rehabil.

Publ.: Ein hist. Dokument aus dem Jahre 1956.

Brief an den DDR-Min.-Präs. Otto Grotewohl.
In: Aus Politik u. Zeitgeschichte 9.3.1990.
Sek.-Lit.: Lindemann, H.: Pol. Häftling bei
Hitler u. Stalin. Zum Tode von K. M., ehem.
zweiter Vors. der KPD. In: FAZ 6.9.1990;
Dowe, D.: K. M. (1903–1990) zum Gedenken.
Bonn 1991; Weinke, A.: Der Justizfall K. M.
u. seine Bedeutung für die kommunist. Partei-
säuberungswelle im geteilten Dtl. In: Ztschr.
für Geschichtswiss. 45 (1997) 4. *BRB*

Müller, Kurt

7.12.1924

Oberbürgermeister von Karl-Marx-Stadt
Geb. in Schönheide (Erzgeb.); 1945 Angest.;
1949 SED; Teiln. am Bau der Talsperre Sosa;
1950 Bürgermstr. von Stützengrün (Krs. Aue);
1953–55 Bürgermstr. von Aue bzw. Vors. des
Rats des Krs. Aue; Studium der Staatswiss.,
Dipl.-Staatswiss.; 1955–61 1. Sekr. der SED-
KL Aue bzw. Freiberg; Sept. 1961 OB von
Karl-Marx-Stadt; 1968 VVO; Dez. 1986 aus
gesundheitl. Gründen zurückgetreten; Mitgl.
des Präs. des Dt. Städte- u. Gemeindetags.
Publ.: Bürgeranliegen – Bürgerinitiative. Ber-
lin 1985 (mit G. Schulze u. H. Pohl). *HME*

Müller, Margarete, geb. Knietzsch

10.2.1921

FDGB-Funktionärin

Geb. in Petershain (Krs. Calau); Vater Glas-
maler; Volksschule; 1936–43 Hausgehilfin u.
Köchin; 1944/45 als Telefonistin dienstver-
pflichtet.
1945 Heimarb. in Freiberg; 1945/46 KPD/
SED; 1946 FDGB; 1947 DFD; 1946–49 Me-
tallarb.; 1949/50 Sachbearb. u. Abt.-Ltr. beim
Arbeitsamt Freiberg; 1950/51 Ref. beim DFD-
Vorst. Dresden; 1952 SED-BPS Dresden;
1952/53 Abt.-Ltr. der SED-BL Dresden, 1954
dort Sektorenltr.; 1954–57 Instrukteur der
SED-BL Berlin; 1957–60 PHS, Dipl.-Ges.-
Wiss.; 1960–63 Sekr. der BPO im VEB Berli-
ner Glühlampenwerk; zugl. 1960–62 Mitgl.
der SED-KL Berlin-Friedrichshain; 1962–64
der SED-BL Berlin; ab 1963 Sekr. u. Mitgl.
des Präs. des FDGB-Bundesvorst.; 1964–69
Sokr. der SED-KL der Zentr. Organe der Ge-
werkschaften; 1965–69 Mitgl. des Gen.-Rats
des WGB; 1967–81 Abg. der Volkskammer,
bis 1976 Mitgl. ihres Präs., dann des Aussch.
für Arbeit u. Sozialpol.; 1981 Rentnerin; 1981
VVO. *HME*

Müller, Margarete

18.2.1931

SED-Funktionärin

Geb. in Neustadt (Oberschles.); Vater Kraft-
fahrer; 1937–45 Volksschule; 1946–48 Gärt-
nerin in Salow (b. Neubrandenb.); 1948–50
Traktoristin bei der MAS Salow; 1949 Besuch
der MAS-Landesschule in Wickendorf (b.
Schwerin); 1950 Lehrling auf dem Lehr- u.
Versuchsgut Gustavshof; 1950–53 Studium an
der FS für Landw. Demmin, ab 1951 in Scha-
bernack; 1951 SED; 1953–58 Studium am
Leningrader landwirtschaftl. Inst. in Puschi-
kin; 1958–60 Agronom bei der MTS Brohm;
1960–63 Vors. der LPG Kotelow; gleichz.
Mitgl. der SED-BL Neubrandenb.; 1964 VVO;
1969 Banner der Arbeit; 1971–89 Mitgl. des
Staatsrats; 1963–89 Mitgl. des ZK der SED;
Kand. des SED-PB; 1967–73 Mitgl. des Rats
für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft;
1973–76 Ltr. der Kooperativen Abt. Pflanzen-
prod. bzw. der LPG Pflanzenprod. Kotelow;
1974 KMO; 1976 Ltr. der Agrar-Industrie-
Vereinigung Pflanzenprod. Friedland; 1981
VVO; 8.11.1989 mit dem PB des ZK der SED
zurückgetreten u. wieder als Kand. des PB ge-
wählt, Dez. 1989 mit dem ZK zurückgetreten;
Jan. 1990 als Mitgl. des Staatsrats zurückge-
treten u. aus der Volkskammer ausgeschieden,
Ausschl. aus der SED/PDS. *HME; AnH*

Müller, Silvia

22.3.1953

Bürgerrechtlerin

Geb. in Berlin; Vater Polizist, Mutter Sach-
bearb.; 1971 Abitur; 1972–78 Studium der
Kulturwiss. an der HU Berlin, zeitw. extern bei
gleichz. Erwerbstätigkeit; 1978–80 Red. im
Verlag Junge Welt; 1981 Dramaturgin am
Puppentheater Frankfurt (Oder); Frühjahr 1981
erste Kontakte zur poln. Gewerkschaft Soli-
darność; seit Sommer 1981 Mitarb. im Frie-
denskrs. der ESG Berlin, ab 1983/84 Frie-
drichsfelder Friedenskrs.; Teiln. an Arbeitsgr.
zu versch. Themen, u. a. Beteiligung an einer
illeg. Fragebogenuntersuchung zum Thema
»Charakter der Arbeit im Realsoz.«; ab Nov.
1981 Red. im Berliner Verlag; März 1984
Disziplinarmaßn., die auf Berufsverbot hinaus-
liefen; 1985 Invalidisierung; Herbst 1985
Mitgl. der Vorbereitungsgr. des ersten Men-
schenrechtsseminars (Nov. 1986); Mitbegr. der
Menschenrechtsgr. »Gegenstimmen«; 1987
Mitbegr. der Samizdat-Ztschr. »Friedrichs-
felder Feuermelder«; Kontakte zu opp. rumä-

nien dt. Schriftst., 1988/89 Mitinitiatorin der Rumänien-Gedenktage in versch. Berliner Kirchen; Vertreterin der Menschenrechtsgr. im Fortsetzungsaussch. des Netzwerks »Frieden konkret«; Sept. 1989 Mitbegr. der Vereinigten Linken (VL), Dez. 1989–März 1990 VL-Vertreterin am Zentr. Runden Tisch; Mitarb. in der Mediengesetzgebungskommission u. im Medienkontrollrat; Jan. 1990 Mitgl. des Hörfunkrats; Mai 1990–Jan 1994 Mitarb. in der Rehabil.-Kommission des Hörfunkrats.
Publ.: Die Entlassung. R. Havemann u. die AdW 1965/66. Berlin 1996 (Mithrsg.); Willfähige Propagandisten. MFS u. SED-Bez.-Ztg. Stuttgart 1997 (Mitautorin). *JaW*

Müller, Vincenz

5.11.1894–12.5.1961

Chef des Hauptstabs der Kasernierten Volkspolizei bzw. NVA

Geb. in Aichach (Bayern); Vater Gerbermstr.; Kloster-Gymnasium; seit 1.10.1913 Berufssoldat; Offz. im 1. Weltkrieg; danach Grenzschutz u. Reichswehr; ab 1923 Mitarb. der Organisationsabt. des Reichswehrmin., u. a. Adj. bei Gen. Kurt von Schleicher; 1933–37 im Gen.-Stab; 1937–39 Gen.-Stabsakad., Oberst; 1943 Gen.-Ltn., Kommandierender Gen. eines Armeekorps u. zul. stellv. Oberbefehlshaber der 4. Armee; Juli 1944 Einstellung des Kampfes beim Zusammenbruch der Heeresgr. Mitte; 1944–48 sowj. Kriegsgefangenschaft; durch ein NS-Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt; Mitgl. des Bunds Dt. Offz., Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk.

Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl.; Chefinspekteur der VP; NDPD; ab 1949 Mitgl. ihres Hauptaussch.; Febr.–Okt. 1949 Pol. Geschäftsf., Okt. 1949–Okt. 1952 stellv. Vors.; 1950–58 Abg. der Volkskammer (Sekt. des 2. Dt. Volksrats), bis 1952 deren Vizepräs.; 1952 Stellv. des Minister des Innern, Gen.-Ltn.; 1953–55 Chef des Hauptstabs der KVP; 1956 Stellv. des Min. für Nat. Verteidigung u. Chef des Hauptstabs der NVA; 1955/56 im Auftrag der Reg. Gespräche mit Bundesmin. Fritz Schäffer über eine dt. Konföderation; ab 1958 Ruhestand; zeitw. Berater im Min.; 1961 Suizid.

Publ.: Ich fand das wahre Vaterland. Berlin 1963 (Hrsg. K. Mammach).

Sek.-Lit.: Lapp, P.-J.: Todesursache: Fenstersturz? Der erste Gen.-Stabschef der NVA, V. M. In: Dtl. Archiv. Köln 32 (1999) 1.

HME; BRB

Müller, Werner

20.5.1928–2.8.1996

SED-Funktionär

Geb. in Schmölen (Krs. Grimma); Vater Schlosser, Mutter Arbeiterin; Volks- u. Berufsschule; 1942–44 Elektrikerausbildung in Wurzen; 1944/45 Wehrrüchtigungslager, RAD u. Gefangenschaft.

1945–48 Betriebselektriker; 1946 SED; 1946–48 Mitgl. der Ortsltg. der SED Bennewitz; 1948/49 Pol. Mitarb. der SED-KL Grimma; 1948–51 Mitgl. der SED-KL u. Sekr. der KL Grimma; 1949/50 Ltr. der Organisationsabt. u. Mitgl. des Sekr. der SED-KL Grimma; 1950 LPS Ottendorf; 1950/51 2. Sekr. der SED-KL Grimma; 1951–53 2. Sekr. der SED-KL Oelsnitz; 1953 PHS; 1954–57 Pol. Mitarb. der Abt. PO des ZK der SED; 1957–71 Personl. Mitarb. des Vors. der ZPKK → Hermann Matern; 1971 Pol. Mitarb. der ZPKK; 1971–86 Mitgl. der ZPKK; 1974 Banner der Arbeit; 1986–90 stellv. Vors. der ZPKK; 1988 Ehrensperge zum VVO; bis Jan. 1990 Mitarb. des PV der SED/PDS; 14.1.1990 Beendigung der hauptamtl. Tätigkeit.

Danach Geschirrwäscher im Grand Hotel Berlin; seit 1990 Mitgl. der neugegr. KPD, Mitgl. ihres ZK; gest. in Berlin. *HME; AnH*

Müller, Wilfried

8.5.1931

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Magdeburg; Vater Schuhmacher; Volksschule; 1945 Ausbildung zum Elektriker; 1948 Betriebselektriker im Thälmann-Werk Magdeburg; 1949 SED; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Magdeburg, Abt. VIII (Beobachtung/Ermittlung); 1954 Versetzung zur BV Magdeburg, Abt. V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund); 1955 Ltr. der Abt. VII (Abwehr DVP); 1958/59 Besuch der BPS; 1964–66 Dreijahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1967 stellv. Operativ des Ltr., 1977 Ltr. der BV Magdeburg des MfS; 1981 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Müller, Wilhelm

17.2.1904–11.7.1970

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Ahlbeck; Vater Fischer; Volksschule; 1918–21 Fischer; 1921–35 Lehre u. Arbeit als Fleischer; KPD; 1933–35 illeg. Parteiarbeit; 1935 Verhaftung, zweieinhalb Jahre Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1937–40 Heizer; 1940–43 Fleischergehilfe; 1943 Sol-

dat, Verurteilung wegen »Wehrkraftzersetzung«, Versetzung zum Strafbat. der Org. Todt.

Mai–Juli 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft; 1945 Einstellung bei der Polizei Mecklenb.; 1947 Ltr. der K 5 (pol. Polizei) u. der Schutzpolizei im Krs. Usedom; 1948 Ltr. des VPKA Ueckermünde; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Mecklenb. (ab Febr. 1950 Länderverw. Mecklenb. des MfS), Ltr. der Krs.-Dienststelle Güstrow; 1951 Ltr. der Abt. V (Untergrund) der Länderverw. Mecklenb.; 1952 stellv. Operativ, dann Ltr. der BV Rostock; 1953 Oberst; 1954 Ltr. der BV Schwerin; 1955 Versetzung zu den Inneren Truppen des MfS. *JeG*

Müller-Mertens, Eckhard

28.8.1923

Historiker

Geb. in Berlin; Vater KPD-Funktionär, 1933 Emigr. nach Schweden, wo er auch nach 1945 verblieb, Mutter Lehrerin; 1939–41 kfm. Lehre; 1941–45 Wehrmacht u. Gefangenschaft.

1945 Abitur in Oslo; 1949 SED; 1946–51 Studium der Geschichte, Soziol. u. Philos. an der HU Berlin; 1951 Prom. über Herrschaftsverhältnisse in brandenb. Dörfern nach 1375; ab 1952 Lehrtätigkeit an der HU Berlin, 1953 auch an der PH Potsdam; 1956 Habil. mit Untersuchungen zur Geschichte brandenb. Städte im Mittelalter; 1956 Doz.; 1956–58 Revisionismusvorwürfe; 1960 Prof. mit Lehrauftrag; 1964 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1968 ord. Prof.; 1963–68 Fachrichtungsstr. Geschichte an der HU Berlin, 1963–88 Ltr. des Bereichs Mittelalter; seit 1966 Ltr. des Langzeitvorhabens »Monumenta Germaniae Historica«; 1966–90 Vors. der Hansischen Arbeitsgemeinschaft in der DDR; Mitgl. versch. internat. Fachgremien, u. a. Ehren-Mitgl. der »Commission internationale pour l'histoire des villes«; 1988 em.; Dez. 1989 Austritt aus der SED; lebt in Berlin.

E. M.-M. gehörte zu den Begründern einer marxist. Mediävistik in der DDR; er war einer der ersten Hochschulangeh. überhaupt, die auf dieser Grundlage lehrten; darüber hinaus gilt er als einer der anerkanntesten Mediävisten.

Publ.: Das Zeitalter der Ottonen. Berlin 1955; Karl der Große, Ludwig der Fromme und die Freien. Berlin 1963; Regnum Teutonicum. Berlin 1970; Feudalismus. Berlin 1985 (Hrsg.); Reichsintegration im Spiegel der Herrschaftspraxis Kaiser Konrad II. Weimar 1992;

Pol. Wende und dt. Einheit. Berlin 1997; Hrsg. der Hansischen Studien.

Bibliogr.: Engel, E. (Hrsg.): Hansische Stadtgeschichte u. brandenb. Landesgeschichte. Fs zum 65. Geb. von E. M.-M. Weimar 1989.

ISK

Müller-Stoll, Wolfgang R., geb. Müller (Doppelname seit 1935)

21.4.1909–16.4.1994

Botaniker

Geb. in Karlsruhe; Vater Justizbeamter; Volksschule u. Realgymnasium in Karlsruhe; 1928–33 Studium der Naturwiss., insbes. Botanik u. Mikrobiol. an der TH Karlsruhe u. der Univ. Heidelberg, 1933 Dr. phil. nat.; 1933 wiss. Hilfsarb. an den Bad. Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe; 1933–34 Assistent am Botan. Inst. der Univ. Gießen; 1934–38 Regierungsbotaniker am Bad. Weinbauforschungsinst. Freiburg i. Br.; 1938 Stipendiat am Botan. Inst. der TH Stuttgart u. Beginn einer Forschungsreise nach Südwestafrika; 1940–44 Zivilinternierung in Südafrika; dort 1941–44 Doz. an der »Dt. Schule Andalusia«; 1944 Repatriierung durch Gefangenaustausch; 1944–46 Assistent am Forstbotan. Inst. der TH Dresden in Tharandt.

1946 Habil. für Botanik an der TH Dresden u. stellv. Ltr. des Forstbotan. Inst. u. Gartens Tharandt; hier 1947–49 Forschungsbeauftragt. des Sächs. Min. für Volksbildung; 1949 Dir. des Inst. für Biol. u. Prof. mit vollem Lehrauftrag für Botanik an der 1948 gegr. Brandenb. Landes-HS (ab 1951 PH) Potsdam; 1950 Dir. des Botan. Inst. u. Gartens; 1951 Prof. mit Lehrstuhl für Allg. Botanik; 1953–61 Prorektor für Forschung; 1952 Mitgl. der Sekt. Landeskultur u. Naturschutz der DAL; 1953–61 Ltr. der Zweigstelle Potsdam des Inst. für Landesforschung u. Naturschutz der DAL; 1961 korr. u. 1964 ord. Mitgl. der DAW; 1959 VVO; 1961 nach öffentl. Protest gegen den Mauerbau »Beurlaubung« u. Verlust aller Lehrämter u. Ltg.-Funktionen an der PH; 1962–70 Ltr. der Abt. Ökolog. Pflanzenphysiol. Potsdam des Inst. für Kulturpflanzenforschung der DAW in Gatersleben; 1970 em.

1991 öffentl. Rehabil. durch die damalige Brandenb. Landes-HS (seit 1991 Univ.) Potsdam; 1996 postum von der Landesreg. bestätigt; gest. in Potsdam.

Pionier der ökolog. Pflanzenphysiol., grundlegende Arbeiten in den Gebieten Mikrobiol. u. Paläobotanik, Holzanatomie, Pflanzenphysiol.

u. -ökol., Pflanzengeogr. u. -soziol., Landeskultur u. Naturschutz; Anwalt der Einheit von Forschung u. Lehre in der Lehrerbildung, Gegner pol. Doktrinen in der Biol.

Publ.: Mikroskopie des zersetzten und fossilisierten Holzes. Frankfurt (Main) 1951; Die Pflanzenwelt Brandenb. (Hrsg.). Berlin-Kleinmachnow 1955.

Sek.-Lit.: Krausch, H.-D.: W. R. M.-S. und die geobotanische Forschung in Brandenb. In: *Gleditschia* 7 (1979); Mitzner, R.: Laudatio zum Ehrenkolloquium im Rahmen der Rehabil. In: *Wiss. Ztschr. der Univ. Potsdam* 36 (1992); Kössler, F., Höxtermann, E. (Hrsg.): *Zur Geschichte der Botanik in Berlin und Potsdam*. Berlin 1999 (mit Schriftenverz.). *EkH*

Mundstock, Karl

26.3.1915

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Tapezierer, Mutter Näherin; Besuch der Schulfarm Insel Scharfenberg; 1932–34 Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln (später Kaiser-Friedrich-Realgymnasium); 1933 KJVD; Sept./Okt. ein Mon. »Schutzhaft«; 1934 verhaftet, verurteilt wegen »Verbreitung einer illeg. Broschüre«, 1934–36 Jugendhaft; erste Gedichte; 1936–39 Arbeit als Metallarb., Packer, Bauarb., Fräser; 1936 Mitgl. der illeg. KPD; 1938–39 vier Semester Fernstudium im Fach Maschinenbau, exmatrikuliert; 1939–44 Wehrmacht; 1944 verhaftet wegen »Wehrkraftzersetzung«; engl. Kriegsgefangenschaft.

Nach der Rückkehr freischaff. Schriftst.; 1952 erster, vieldiskutierter Gegenwartsroman »Helle Nächte«; 1965 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1970 wurde auf Veranlassung des ZK der SED der schon ausgelieferte Reportageband über Eisenhüttenstadt (»Wo der Regenbogen steigt«) wegen »grobianischer« Arbeitersprache eingezogen u. eingestampft; 1974 VVO; 1982 Kunstpreis des FDGB für die Autobiogr. »Meine tausend Jahre Jugend«; 1982–89 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums der DDR; 1984 Goethe-Preis der Stadt Berlin; 1985 NP.

Verf. von Romanen mit antifa. u. Gegenwartsthemen, Reportagen, Lyrik sowie im Berliner proletar. Milieu angesiedelter Kinder- u. Jugendbücher.

Publ.: Ali u. die Bande vom Lauseplatz. Ein Berliner Jungenroman. Berlin 1958; Die Stunde des Dietrich Conradie. Berlin 1958; Geppenster-Edes Tod und Auferstehung. Berlin

1962; Frech & frei. Gedichte. Halle 1974; Meine Tausend Jahre Jugend. Halle 1981; Zeit der Zauberin. Halle 1985. *AnK*

Mundt, Rainer

3.12.1944

Eisschnellauftrainer

Geb. in Oberhof (Thür.); Grundschule; 1959–62 Ausbildung zum Mechaniker in Zella-Mehlis; 1962–70 Mechaniker in Erfurt; Eishockeyspieler beim Oberligisten SC Turbine Erfurt; 1970 Elektromechaniker in Dresden; 1971/72 Mitarb. im Krs.-Vorstand des DTSB Dresden-Stadt; 1972 Sportlehrer für Eisschnellauf an der KJS Dresden; 1973–78 Fernstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; SED; 1979–88 Eisschnellauf-Auswahltrainer Mehrkampf (Frauen), Trainer beim SC Einheit u. a. von → Karin Kania, Andrea Ehrig, Gabi Zange-Schönbrunn u. Sabine Brehm; 1988 Prom. zum Dr. paed. an der DHfK Leipzig; VVO; Banner der Arbeit; 1988–90 Nachwuchstrainer; nach 1990 Trainer in Österreich. *KIG*

Mundt, Wolfgang

3.10.1935

Geophysiker

Geb. in Berlin; Vater Versicherungskfm.; 1942–54 Volks- u. Oberschule in Berlin u. Danzig; 1954–59 Geophysikstudium an der HU Berlin mit Diplomabschl.; 1959–69 Assistent, Oberassistent u. Abt.-Ltr. am Geomagnet. Inst. Potsdam; 1963 Prom. u. 1968 Habil. an der KMU Leipzig; 1969–73 Bereichsltr. am ZI für Physik der Erde der AdW in Potsdam; 1972–86 Ltg.-Mitgl. des Fachber. Geophysik der Ges. für geolog. Wiss.; 1973–81 wiss. Sekr. bzw. stellv. Ltr. des Forschungsber. Geo- u. Kosmoswiss. der AdW; 1975–89 SED; 1976 Prof. für Geophysik; 1981–91 Dir. des ZI für solar-terrestr. Physik (1984 umgewandelt zum Heinrich-Hertz-Inst. für Atmosphärenforschung u. Geomagnetismus) der AdW; 1981 Korr. u. 1988 Ord. Mitgl. der AdW; 1984–91 stellv. Vors. der Kl. Geo- u. Kosmoswiss. der AdW; 1983–91 gewählter stellv. Vors. der Arbeitsgr. Magnet. Hauptfeld u. Säkularvariation der Internat. Assoziation für Geomagnetismus u. Aeronomie; 1986–89 Vors. des neugegr. Wiss. Rats für Fragen der Umweltgestaltung u. des Umweltschutzes beim Präs. der AdW; 1986–90 Mitgl. des Präs. der URANIA.

Forschungen u. *Publ.* hauptsächlich zum geomagnet. Innenfeld. *KHT*

Munkelt, Thomas

3.8.1952

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Zedtlitz (Krs. Borna); EOS in Borna (b. Leipzig); Studium der Zahnmed. an der KMU Leipzig; 1969–85 Leichtathletik (110-m-Hürdenlauf) in Großzößen, von 1971 an beim SC Leipzig bzw. SC DHfK Leipzig (Trainer: Dieter Bachmann u. ab 1980 Frank Rüdiger); bei den Europameisterschaften 1974 4. Platz, 1978 Sieger u. 2. Platz mit der 4x100-m-Staffel; 1976 Olymp. Spiele 5. Platz; 1980 Olymp. Spiele: Sieger u. 5. Platz mit der 4x100-m-Staffel; bei den Halleneuropameisterschaften 1977, 1978, 1979 u. 1983 Sieger; beim Europacup 1975 Sieger mit der 4x100-m-Staffel, 1977, 1979 u. 1983 im 110-m-Hürdenlauf; 1977 Sieger beim Weltcup; 1983 bei den Weltmeisterschaften 5. Platz; Zahnarzt in Leipzig. *KIG*

Munschke, Ewald

20.3.1901–21.10.1981

Stellv. Minister des Innern

Geb. in Berlin; Vater Steinsetzer, Mutter Köchin; Volks- u. Handelsschule; Lehre als Versicherungsangest.; 1917/18 Angeh. einer Jugendwehr; 1917/18 Soldat im 1. Weltkrieg; 1918–20 Arbeit als Kutscher bzw. Angeh. eines Eisenbahnregt.; 1920–31 Arbeiter in einer Seifenfabrik, Packer bzw. Bauarb.; 1920 Mitgl. der Transportarbeitergewerkschaft; 1923 KPD, 1924 Austritt aus der KPD, 1930 erneut Mitgl. der KPD; Mitarb. des AM-Apparates der KPD-BL Berlin-Brandenb., (Zersetzungsarbeit innerhalb der Polizei u. Reichswehr); Febr. 1933 Ltr. des AM-Apparates; Okt. 1933 Emigr. in die UdSSR; 1934–36 Studium an der Kommunist. Univ. der nat. Minderheiten des Westens in Moskau; 1936–38 in Spanien Politikommissar im Bat. »Tschapajew« der XIII. Internat. Brigaden; militär. Ltr. der 1. Parteischule in Benecassime; anschl. Ltr. der 1. Kommissarschule in Pozo-Rubio; ab Juli 1938 Parteiarbeit in Frankreich, anschl. in Belgien u. den Niederl.; Pol.-Ltr. der KPD-Emigranten in den Niederl. u. Angeh. der niederländ. kommunist. Widerstandsbew. »de Waarheet«.

Sept. 1945 Rückkehr nach Dtl.; kurzsz. Mitarb. der Kaderabt. der KPD-BL Berlin; anschl. bis April 1946 Sekr. der KPD-Betriebsgr. bei der Berliner Polizei; 1946–49 stellv. Ltr. bzw. Ltr. der Abt. Kader der SED-LL Berlin; ab 15.12.1949–1952 Hauptref. in der Kaderabt.

des SED-PV bzw. des ZK der SED; zeitw. amtierender Ltr. der Kaderabt.; 5.10.1952 Gen.-Major der KVP; 1952–61 Stellv. des Minister des Innern bzw. der NVA u. Chef der Verw. Kader der Hauptverw. Ausbildung des MdI bzw KVP, ab 1956 der NVA; 1961–70 Kand. der ZPKK der SED; 1961–69 Vors. der PKK in der Pol. HV der NVA; Mitgl. des Präsid. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 31.1.1969 Ruhestand.

Sek.-Lit.: Grabner, H.; Mildner, H.: Der Weg nach Hause. Lebensweg von Gen.-Major E. M. Berlin 1963. *HME; AnH*

Münzner, Rolf

3.1.1942

Grafiker, Illustrator

Geb. in Geringswalde bei Rochlitz; Schulbesuch u. Lehre als Maschinenschlosser in Leisnig; 1960–62 Armeedienst; 1962–67 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; danach ansässig in Geithain; 1969–72 Aspirantur, seit 1973 Lehrauftrag an der HS für Grafik u. Buchkunst; 1977 Preis der Intergrafik Berlin; 1983 Kunstpreis der DDR; 1984 Sonderpreis der Grafik-Biennale Bradford (Großbritannien); 1986 Kunstpreis des FDGB; 1986 Hauptpreis der Grafik-Biennale Kraków. 1990 Goldmedaille der Grafik-Biennale Fredrikstad (Norw.); 1990 Künstler. Ltr. der lithograph. Werkstatt der HS für Grafik u. Buchkunst; 1992 dort Prof.

Werke: Grafikzyklen zu Heinrich Mann: Empfang bei der Welt (1970–73), Michail Bulgakow: Der Meister u. Margarita (1976), Alexander Blok: Die Zwölf (1977), Simplicius Simplicissimus (1991); Arena-Gewalt (1973), Für Majakowski (1978), Radballspiel (1978), Die neue Melusine (1980), Die alte Singer (1981), Der Waffenschmied (1983), Für Senefelder (1984), Ausstieg (1989), Das Narrenkarussell (1991).

Sek.-Lit.: Kat. R. M. Zeichnungen. Altenburg 1987; Kat. R. M. Leipzig 1992; Kat. R. M. Druckgrafik-Handzeichn. Oberursel 1993.

*DiG***Murgott, Rudolf**

21.8.1922–2.10.1980

Präsident der Kammer für Außenhandel

Geb. in Bobrek-Karf (Krs. Beuthen, Polen); Vater Bergsekr.; Volksschule, Gymnasium in Beuthen; 1939/40 Höhere Handelsschule in Oppeln; 1940/41 Baupraktikant; 1941/42 ein Semester Staatsbauschule Beuthen; 1942–44 Wehrmacht, Gefr.; 1944–49 sowj. Kriegsge-

fangenschaft, 1949 Antifa-Zentralschule Riga. 1949 Rückkehr nach Dtl.; 1950 Gruppenltr. in der Abt. Personal u. Schulung der HO-LL Potsdam; 1950 SED; 1950–52 Studium an der DASR Potsdam, Fachrichtung Außenhandel, Dipl.-Wirtsch.; 1952–59 Instrukteur der Abt. Handel u. Verkehr des ZK der SED; 1959/60 PHS der KPdSU in Moskau; 1960–63 stellv. Sektorenltr., 1964–68 stellv. Ltr. der Abt. Handel, Versorgung u. Außenhandel des ZK der SED; 1968 Präs. der KfA; 1976 Mitgl. des Wirtschaftsaussch. DDR-USA; 1965 Verdienstmedaille der NVA; 1972 VVO. *EIR*

Muschter, Gabriele

6.10.1946

Galeristin, Staatssekretärin für Kultur

Geb. in Oranienbaum b. Dessau, aufgew. in Berlin; 1965 Abitur; 1965–67 Volontariat beim Fernsehen der DDR; 1967–69 Red.-Assistentin, 1970–74 Red. der Mitteilungen des VBK; 1974–79 Studium der Kunstwiss. u. Ästhetik an der HU Berlin; 1979 Ltr. der Galerie Mitte in Dresden; 1984–87 Aspirantur an der HU Berlin; danach freischaff. Tätigkeit mit Schwerpunkt auf jungen, noch unbekanntem Künstlern, DDR-Fotografie der 70er u. 80er Jahre sowie Grenzüberschreitungen von Fotografie zur Malerei; Mai–Okt. 1990 Staatssek. im Min. für Kultur der DDR.

Seit 1990 freiberufl. Tätigkeit als Kunsthist. u. a. in der Kulturberatung u. Stiftungsarbeit; 1991–92 beratende u. gutachterl. Tätigkeit für den Staatsmin. im Bundeskanzleramt, die Kulturbt. im Bundesmin. des Innern sowie den kulturpol. Sprecher der CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus; ab 1994 Mitgl. der Geschäftsltg. der Kulturbrauerei in Berlin; Kuratorin von Ausstellungsprojekten in Bonn, Berlin u. Dresden.

Publ.: Der eigene Blick. Berliner Kritiker zeigen Kunst ihrer Wahl. Kat. zur Ausstellung Ephraim Palais. Berlin, Nov./Dez. 1988 (Mitautorin); Sehen mit anderen Augen. In: Jenseits der Staatskultur. Traditionen autonomer Kunst in der DDR. München, Wien 1992 (Hrsg. G. M. u. Rüdiger Thomas); Faltblatt Kuratoren zu Gast. Olaf Stüber Kunstvermittlung. Berlin-Mitte 1998/99 (Mitautorin). *AnS*

Müssemeyer, Friedrich

1.3.1876–13.4.1957

Veterinärmediziner

Geb. in Müssen (Krs. Detmold); Vater Landwirt; Realgymnasium; Studium an der Tier-

ärztl. HS in Hannover, 1897 tierärztl. St.-Ex.; 1897–99 prakt. Tierarzt in Braunschweig; 1899–1903 Assistent an den Veterinärinst. der Univ. Halle, Leipzig u. Hannover; 1905–14 Krs.-Tierarzt; 1914–20 Ref. für Veterinärwesen beim Oberprä. in Potsdam; 1919 Mitgl. der Leopoldina; 1921 Berufung in die Veterinärabt. des Preuß. Min. für Landw., Domänen u. Forsten; ab 1924 als Ministerialdirigent Ltr. der Abt. u. Vors. des Preuß. Landesveterinär-amts (Mitgl. bereits seit 1917); ab 1927 dt. Delegierter beim Internat. Tierseuchenamt in Paris, seit 1935 ständ. dt. Vertreter; 1928 Lehrbeauftragt., 1930 Honorarprof. für allg. Veterinärpolizei an der Tierärztl. HS Berlin; 1935 Ausschneiden aus der Veterinärverw. bei ihrer Zuordnung zum Reichsinnenmin.; später Dir. der Veterinärabt. des Reichsgesundheitsmin.; 1941–45 zusätzl. Ltr. der neu geschaffenen Unterabt. Bekämpfung der Tierseuchen im Innenmin.

Nach 1945 CDU; 1946 bei Wiedereröffnung der Veterinärmed. Fak. der Univ. Berlin ord. Prof. für Tierseuchenbekämpfung u. Staatsveterinärwesen sowie Dir. des Inst. für Veterinärpolizei; 1952 Ord. Mitgl. der DAL; NP.

Initiator der mod. dt. Veterinärverw. mit internat. Beispielwirkung, Organisation der staatl. Tierseuchenvorbeuge u. -bekämpfung sowie Übertragung der Erfahrungen auf das Veterinärwesen der SBZ/DDR; zahlr. wiss. Ehrungen, u. a. Ehrenprom. durch die Tierärztl. HS Hannover (1925 u. 1953) u. die HU Berlin (1951).

Sek.-Lit.: Löttsch, D.: Zum 25. Todestag von F. M. In: Humboldt-Univ. vom 29.4.1982. *SiK*

Mylius, Karin, geb. Loebel

11.1.1934–13.12.1986

Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Halle

Geb. in Münster (Westf.) als Tochter eines Polizeihauptwachtmstr. (nach eig. Angaben dessen Adoptivkind), aufgew. in Halle; Volksschule; Stenotypistin; 1955 zeitw. illeg. Übersiedl. nach Stuttgart; 1957 Rückkehr in die DDR; Sekr. des Präs. der Jüd. Gemeinden in der DDR u. des Vors. der Jüd. Gemeinde Halle, → Hermann Baden; nach dessen Tod 1966–86 Vors. der Jüd. Gemeinde Halle; seit 1960 operative Bearbeitung durch das MfS zur pol. Orientierung des Vaters im Nat.-Soz. u. seiner Beteiligung an Judenverfolgungen in Lettland u. Litauen, zu falschen Angaben über K. M.s jüd. Herkunft, zu fingierten Aktionen antisemit. Inhalts; 1976 setzte K. M. durch,

daß ihr Vater – obwohl nicht jüd. – auf dem Jüd. Friedhof beerdigt wurde; später Exhumierung u. Überführung auf den Gertraudenfriedhof; 1984 Wahl zur Stadtverordn.; VVO; seit 1984 verstärkte Kritik innerhalb der Jüd. Gemeinden der DDR zur Herkunft von K. M. u. zu ihrer Amtsführung als Vors. der Jüd. Gemeinde u. erhöhtes Interesse des MfS an ihrer Absetzung; 1986 Beendigung der Tätigkeit für die Jüd. Gemeinde; gest. in Halle.

Sek.-Lit.: Biogr. Kurzporträt von K. M. In: Eschwege, H.: Fremd unter meinesgleichen. Erinnerungen eines Dresdner Juden. Berlin 1991. *KaH*

N

Naas, Josef (Joseph)

16.10.1906–3.1.1993

Mathematiker, Direktor der Deutschen Akademie der Wissenschaften

Geb. in Köln; Volksschule, Gymnasium, Abitur; 1928–33 Studium an den Univ. Köln, Berlin u. Hamburg; 1932 KPD; 1933–35 Assistent an der Univ. Köln; 1935 Prom. mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Differentialgeometrie bei Hans Ludwig Hamburger; 1936–42 als Mathematiker in der Berliner Industrieforschung, u. a. bei der Dt. Versuchsanstalt für Luftfahrt u. der C. Lorenz-AG; illeg. pol. Arbeit, u. a. in der Gruppe um Robert Uhrig; 4.2.1942 Verhaftung des Ehepaars N., ohne Prozeß in KZ verschleppt (Martha N. nach Ravensbrück, J. N. nach Mauthausen).

1945 Ltr. des Aussch. für Wiss.-Ltg. beim Magistrat von Groß-Berlin; später Ltr. der Kulturabt. des ZK der KPD; 1946 SED; 1946 zeitw. parität. bzw. stellv. Ltr. der Abt. Kultur u. Erziehung im ZS des SED-PV; Nov. 1946–April 1953 Dir. der DAW; 1953–59 Abt.-Ltr. u. Prof. am Forschungsinst. für Mathematik; danach Ltr. des Bereichs Differentialgeometrie u. zeitw. Dir. des Inst. für reine Mathematik der DAW; bes. bekannt das gem. mit H. L. Schmid hrsg. Standardwerk »Mathemat. Wörterbuch«, 1961 nach über 30jähriger Bearbeitung gleichz. in drei Verlagen erschienen; gest. in Berlin.

Publ.: Über die Seitenkrümmung. Berlin 1936; Der Begriff des Raumes in der Geometrie. Berlin 1957; Große Sätze u. schöne Beweise der Mathematik. Berlin 1986. *AnV*

Nadolski, Dieter

3.11.1939

Verlagsleiter

Geb. in Rathenow; Vater u. Mutter Arbeiter; 1958–67 Studium der Chemie u. Pädagogik an der MLU Halle; 1963–67 Lektor im Dt. Verlag für Grundstoffindustrie Leipzig; 1971 SED; 1966 Prom. A »Prinzipien für ein Standardlehrbuch der anorganischen Chemie«; 1967–73 Fachgebietsltr. am Inst. für Büroorg., Leipzig; 1976 Prom. B »Möglichkeiten u. Probleme verbesserter Informationsdarstellung von naturwiss.-techn. Hochschullehrbüchern«; 1973–83 Oberassistent am Inst. für Verlagswesen u. Buchhandel der Univ. Leipzig, seit 1976 dessen Ltr.; 1983–90 Ltr. des Verlags Edition Leipzig; 1987 Professur für Theorie u. Methodik der Literaturvermittlung an der KMU Leipzig.

Seit 1991 Verleger des Tauchaer Verlags (v. a. Regionalia) u. 1991 Mitgl. des Vorstands des Kuratoriums »Haus des Buches« in Leipzig.

Publ.: Didaktische Typografie (Hrsg.). Leipzig 1984; Kleines Lexicon der Schwartzen Kunst. Leipzig 1984; Bücher über Zinn (80er Jahre) sowie landes- und regionalgeschichtl. Lit. (90er Jahre). *FrW*

Nagel, Otto

27.9.1894–12.7.1967

Maler, Präsident der Deutschen Akademie der Künste

Geb. in Berlin; Vater Tischler; Volksschule; 1908 Ausbildung zum Glasmaler; 1915 SPD; 1917 USPD u. Spartakusgr.; 1917–19 Militärdienst; 1918 KPD; bis 1921 Transportarb.; zeitw. arbeitslos; dann als Autodidakt freischaff. Maler des Arbeiterlebens; 1921 Mitbegr. der Künstlerhilfe in der IAH; 1924 Mitorganisator der 1. Allg. Dt. Kunstausstellung in der UdSSR; 1926–33 Mitgl. des Bunds Rev. Künstler Dtl.; 1934 Malverbot, Beschlagnahme u. Vernichtung vieler Werke als »entartet«; 1936/37 KZ Sachsenhausen.

1945 Mitbegr. des KB; 1946 SED; Abg. des Landtags Brandenburg; 1948 Ernennung zum Prof.; 1949 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1950–54 Abg. der Volkskammer; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; 1953–59 Vors. bzw. Präs. des VBKD; 1953–56 u. 1962–67 Vizepräs., 1956–62 Präs. der DAK.

Publ.: Heinrich Zille. Berlin 1953; Käthe Kollwitz. Dresden 1963.

Sek.-Lit.: Kat. u. Fs. O. N. Ausstellung zu sei-

nem 65. Geb. Berlin 1959; Frommhold, E.: O. N. Zeit, Leben, Werk. Berlin 1974; Huett, W.: O. N. Berlin 1976. *BRB*

Namokel, Karl

9.8.1927–25.7.1988

1. Sekretär des Zentralrats der FDJ

Geb. in Demmin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1942–44 Ausbildung zum Schiffbauer in Stettin; 1944/45 Soldat.

1945 Gelegenheitsarb.; 1945 KPD; 1946 SED; FDJ; 1947/48 1. Sekr. der FDJ-KL Demmin; 1949/50 Sekr. der FDJ-GO u. 1950/51 1. Sekr. der SED-PO der Volkswerft Stralsund; 1951/52 PHS; 1952–55 Sekr. für Wirtschaft der SED-BL Rostock; 1954/55 Abg. des Bez.-Tags Rostock; Mai 1955–59 1. Sekr. des ZR der FDJ (Nachf. von →Erich Honecker); 1958–63 Mitgl. des ZK der SED u. Abg. der Volkskammer; ab 1959 Ingenieursstudium Schiffbau in Rostock-Warnemünde; anschl. Mitarb. im Bereich Berufsausbildung der VVB Schiffbau u. der Nachfolgeeinrichtung; 1970 VVO. *HME; AnH*

Nathan, Hans

2.12.1900–12.9.1971

Jurist, Chefredakteur der Zeitschrift »Neue Justiz«

Geb. in Görlitz; Vater Rechtsanwalt; Volksschule u. Gymnasium; 1918 Militärdienst, 1919–22 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Berlin, Marburg, München u. Breslau, 1921 Prom. zum Dr. jur.; 1922–24 Mitarb. in der väterl. Anwaltspraxis bzw. 1925–33 selbst. Rechtsanwalt in Görlitz; 1928–33 DDP; 1933 Emigr. in die ČSR; Mithrsg. der »Weltbühne« u. der antifa. satir. Ztschr. »Der Simpel«; 1937 Kand., 1944 KPD; 1939 Emigr. nach Großbritannien; 1940 drei Mon. Internierung; 1940–42 Arbeiter; dann bis 1946 Angest. in der Verkehrsverw. von Manchester; Mitbegr. einer Gruppe des NKFD in Manchester.

Sept. 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; zunächst Hauptref., 1948 HA-Ltr. in der Dt. ZV für Justiz; 1949–52 Ltr. der HA Gesetzgebung im Min. für Justiz u. Präs. des Justizprüfungsamts; ab 1952 Chefred. der Ztschr. »Neue Justiz«; ab 1955 Mitgl. im Kolleg. des Min. der Justiz; 1952 ord. Prof., 1952–63 Dir. für Zivilrecht u. 1954–62 Dekan der Jurist. Fak. der HU Berlin; ab 1963 Dir. des Inst. für Erfindere- u. Urheberrecht; 1966 em.; 1959, 1960 u. 1971 VVO. *AnH*

Näther, Joachim

11.3.1925

Architekt, Städtebauer

Geb. in Waldau (Krs. Zeitz); Vater Maschinenbauing.; 1931–41 Grund- u. Oberschule; Ausbildung zum Maurer, 1943–45 Militärdienst; 1945/46 Kriegsgefangenschaft.

1946–49 Ing.-Studium an der Ing.-Schule Magdeburg., Bauing.; 1950/51 LDPD; 1950–52 Architekt in Projektierungsbetrieben in Magdeburg u. Schwerin; 1952 Wohnungsbau in Wismar u. Pasewalk; 1953 SED; 1953–63 Chefarchitekt im VEB Projektierung Rostock, leitete den Aufbau der »ersten soz. Straße« (Lange Straße); 1957–61 Studium an der HAB Weimar, Dipl.-Ing.; 1963/64 Chefarchitekt im VEB Typenprojektierung Berlin; 1964–74 Chefarchitekt von Berlin, Arbeit am Gen.-Bebauungsplan Berlin, maßgeb. Einfluß auf die Neugestaltung des Alexanderplatzes (1964–69), der Fischerinsel (1963–72), der Rathaus- u. Liebknechtstraße (1968–72), des Leninplatzes (1968–70) u. der Leipziger Straße (1969–72) in Berlin; 1968–90 Mitgl. der DBA; 1969 Dr.-Ing.; 1974–90 Dir. des Inst. für Kulturbauten; Mitw. am Aufbau der Sempereoper in Dresden, des Gewandhauses in Leipzig, der Rekonstruktion des Dt. Theaters u. der Kammerspiele in Berlin; 1979–90 Honorarprof. an der HS für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; leitete nach 1992 eine Bürgerinitiative für die behutsame u. sozialverträgl. Erneuerung des Alexanderplatzes in Berlin. *SiH*

Natho, Eberhard

24.6.1932

Kirchenpräsident

Geb. in Dessau in einer Pfarrersfamilie; wegen christl. Engagements von der OS relegiert; nach dem Abitur an der kirchl. Ausbildungsstätte in Potsdam-Hermannswerder 1954–58 Studium der Theol. an der EMAU Greifswald; Vikariat in Roßlau; 1960 Ordination; 1961–71 Pfarrer in Güsten u. Abg. in der Stadtverordnetenvers. zunächst für den KB, dann für die CDU; 1969 theolog. Ehrenprom. an der MLU Halle; 1970 Mitgl. des Präs. der anhalt. Landessynode u. ab Nov. 1970 Kirchenpräs. der Ev. Landeskirche Anhalt (Nachf. von Martin Müller); seit 1971 zugl. Pfarrer an der St.-Georgs-Kirche in Dessau; Mitgl. der Konferenz der Ev. Kirchenltg.; 1979–82 Vors. des Rats der Ev. Kirche der Union in der DDR; 1981–90 Vors. der Arbeitsgemeinschaft

Christl. Kirchen in der DDR; 1994 Ruhestand.
Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack D. (Hrsg.):
Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999.
RoS; EhN

Natschinski, Gerd

23.8.1928

Komponist, Dirigent

Geb. in Chemnitz; 1945/46 Studium an der HS für Musik Dresden; 1946–48 in Chemnitz Privatunterricht in Theorie, Komposition, Klavier; ab Ende 1948 Komponist, Arrangeur, Dirigent beim Capitol-Orchester Leipzig; dann mit eigenem Orchester Live-Konzerte; ca. 150 Prod. beim Mitteltdt. Rundfunk Leipzig; 1951–53 Mstr.-Schüler bei → Hanns Eisler in Berlin; 1952–54 Chefdirigent des Großen Tanz- u. Unterhaltungsorchesters des Berliner Rundfunks; 1969 LDPD; ab 1969 Mitgl. des NR der NF; 1978–81 Intendant des Metropol-Theaters Berlin; Sohn Thomas N. (Gründer der ersten DDR-Beatband »Team 4«).

Kompositionen: Musiken für 70 DEFA-Filme, ca. 400 Lieder, Schlager (u. a. »Zwei gute Freunde«, »Die Sterne der Heimat« für → Fred Froberg, »Damals«, »Treu sein« für → Bärbel Wachholz) u. Chansons (u. a. für → Gisela May; »Die Rose war rot« für Gerry Wolff); 13 Stücke für Musiktheater, u. a. »Messerschlager Gisela« (1960), »Servus Peter« (1961), »Mein Freund Bunbury« (1964), »Casanova« (1976), »Hoffmanns Erzählungen« (Ballett frei nach Jacques Offenbach, 1986 für die Komische Oper Berlin); Orchesterwerke der E- sowie der U-Musik; Dirigate in Theater u. Konzert, für Schallplatte, Rundfunk, Film u. Fernsehen.
BeH

Naumann, Harald

3.1.1923

Stellv. Minister für Handel u. Versorgung

Geb. in Dresden; Vater Eisenbahner; Volks-, Wirtschafts- u. Finanzschule; 1941–50 Zolldienst, durch Wehrdienst (Luftnachrichten) unterbrochen; zul. Regierungsrat u. Hauptzollamtslfr.

1946–49 BGL-Vors.; FDGB; 1949 CDU; 1950–52 Studium der Finanzwirtschaft an der DVA Forst-Zinna; 1952–54 Oberref., Unterabt.-Ltr. Finanzen in der Abgabenverw.; 1954–66 Abt.-Ltr. Wirtschaft beim Sekr. des CDU-Hauptvorst.; 1957–59 Fernstudium der Industrieök. an der HfÖ Berlin, Dipl.-Ökonom; 1966 dort Prom. zum Dr. oec.; 1966–77 Sekr. des CDU-Hauptvorst.; 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1971–81 stellv. Vors.

des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; 1981–86 stellv. Vors. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; 1972–89 Mitgl. des Präs. des CDU-Hauptvorst.; 1977–89 Stellv. Min. für Handel u. Versorgung; 1983 VVO; 1989/90 stellv. Vors. der Arbeitsgr. »Mittelständische Wirtschaft« der CDU u. zeitw. Vertreter der CDU am Zentr. Runden Tisch.

Publ.: Die Mitarbeit der CDU bei der Schaffung u. Entw. halbstaatl. Betriebe in der DDR. Berlin 1967.
HME

Naumann, Herbert

11.9.1929

Chefredakteur des »Neuen Deutschland«

Geb. in Großstädten (b. Rochlitz); Vater Arbeiter; 1936–42 Volksschule in Zetteritz, 1944–46 Volkshandelschule in Mittweida; anschl. bis 1948 Angest. im Krs.-Rat Rochlitz, Rechtsabt. Bodenreform; 1946 FDJ u. SED; 1948 Ltr. des Krs.-Nachrichtenamts; dann bis 1949 Angest. bei der SED-KL Rochlitz; anschl. Krs.-Red. der »Volksstimme« (Chemnitz); ab 1950 in der Red. des »Neuen Dtl.«; Journalistikstudium; 1960–63 Auslandskorrespondent des »Neuen Dtl.« in Prag; 1963 stellv. Ltr. der Abt. Wirtschaft, 1966 Mitgl. des Red.-Kolleg. des »Neuen Dtl.«; 1967 stellv., 1983 1. stellv. u. 1985–89 Chefred. des »Neuen Dtl.«; 1985–89 Mitgl. des Zentralvorst. des VDJ; 1986–89 Mitgl. des ZK der SED.

Sek.-Lit.: Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiziere der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997.
HME

Naumann, Konrad

25.11.1928–25.7.1992

Mitglied des Politbüros des ZK u. 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED

Geb. in Leipzig; Vater Finanzrevisor, Mutter Schneiderin; 1935–39 Volksschule in Holzhausen (b. Leipzig), bis 1941 Mittelschule in Engelsdorf (b. Leipzig) u. von 1941–45 Aufbauschule in Leipzig; 1939 Beitritt zum Jungvolk, Jungenschaftsführer; Febr. 1944 mit seiner Schulkl. als Luftwaffenhelfer zur Flak eingezogen; zeitw. zum Besuch eines Fallschirmjägerkurses an die Sprungschule nach Stendal-Gardelegen abkommandiert; Anfang 1945 zur RAD-Flak nach Bad Lausick (b. Leipzig) eingezogen, kurz vor Einmarsch der amerik. Truppen von dort desertiert.

1945 Landarb. bei einem Bauern in Holzhausen; Juni 1945 Antifa-Jugend; Nov. 1945 KPD; im Herbst 1945 als Freiw. zum Jugend-

einsatz im Braunkohlenrevier Espenhain; Jan.–März 1946 Besuch der KPD-LPS; danach hauptamtl. Tätigkeit bei der FDJ; 1946/47 SED u. FDGB; Abt.-Ltr. im FDJ-Krs.-Vorst. Leipzig; 1947 Abt.-Ltr. im FDJ-Landesvorst. Sachsen in Dresden; dann bis Frühjahr 1948 Vors. des FDJ-Krs.-Vorst. Leipzig; wegen »pol. Fehler« von der SED-KL seiner Funktion enthoben, Arbeit als Hilfsschlosser im Braunkohlenwerk Hirschfelde; 1948/49 Instrukteur des ZR der FDJ; 1949–51 Sekr. für Arbeit u. Soziales im FDJ-Landesvorst. Mecklenb.; 1950/51 Abg. des Landtags Mecklenb.; 1951/52 Studium an der Komsomol-HS in Moskau; 1952–57 1. Sekr. der FDJ-BL Frankfurt (Oder); Kand. des Büros der SED-BL; Abg. des Bez.-Tags; 1952–67 Mitgl. u. 1957–64 Sekr. des ZR der FDJ; Juli/Aug. 1959 Ltr. der DDR-Delegation zu den VII. Weltfestspielen der Jugend u. Studenten in Wien; Jan. 1963–Aug. 1966 Kand. u. Sept. 1966–Nov. 1985 Mitgl. des ZK der SED; 1964–71 2. Sekr. u. 1971–85 1. Sekr. der SED-BL Berlin (Nachf. von → Paul Verner); 1967–86 Abg. der Berliner Stadtverordnetenvers. u. Abg. der Volkskammer; ab Okt. 1973 Kand. u. seit dem IX. Parteitag im Mai 1976 Mitgl. des PB; 1974 VVO; 1978 KMO; 1984/85 Sekr. des ZK der SED; 1984–86 Mitgl. des Staatsrats; auf der 11. ZK-Tagung am 22.11.1985 angebl. aus gesundheitl. Gründen von allen seinen Funktionen entbunden, Anlaß dafür war seine Rede vor Prof. u. Doz. der AfG beim ZK der SED am 17.10.1985, die das PB als Angriff auf die »Generallinie« der SED bewertete; Dez. 1986–Ende 1989 wiss. Mitarb. in der Staatl. Archivverw. Potsdam; seit 1990 Vorruhestand; ab April 1991 in Quito (Ecuador); dort gest.
Sek.-Lit.: Oelschlegel, V.: Wenn das meine Mutter wüßt. (Autobiogr.). Berlin, Frankfurt 1991; Müller, H.: Wendejahre 1949–1989. Berlin 1999. *HME; MoK*

Naumann, Robert

18.12.1899–10.4.1978

Politökonom, Hochschullehrer

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; 1906–14 Volksschule; dann Hausdiener; 1915–17 SAJ; 1915–19 Werkzeugmacherlehrling; 1917 Gewerkschaft; 1919 »Interessengem. der Auswandererorg. nach Rußland«; geht im Mai 1920 im Zusammenhang mit einer Aktion der Roten Arbeiterhilfe nach Sowjetrußland; 1920/21 Werkzeugmacher in der Lokomotivfabrik in Kolonna; Sept. 1920 RKP(B); 1921

Viermonatskurs an der dt. Parteischule in Moskau; Praktikum bei Odessa; dann Seminarltr. an der dt. Parteischule; 1922–26 Seminarltr. für pol. Ökon. am dt. Sektor der KUNMS; 1924 Heirat mit einer Sowjetbürgerin; 1926–30 Studium am Inst. der »Roten Professur«; gleichz. bis 1937 Seminarltr., Doz. u. Prof. für pol. Ökon. an der KUNMS; außerdem Kursusltr. im anglo-amerik. Sektor der Lenin-Schule u. an der Kommunist. Univ. der Völker des Ostens; 1930–43 Mitarb. im EKKI; tätig im Sekr. von Dimitri S. Manuilski, der Abt. Agit./ Prop. u. ab 1935 im anglo-amerik. Sekr. des EKKI; 1943–50 Lektor, Sektor- u. stellv. Schulltr. in den Kriegsgefangenschulen in Taliza, Ogre u. Krasnogorsk.

Juli 1950 Übersiedl. in die DDR; SED; 1950 Red. für Politökon. in der »Einheit«; gleichz. Lehrtätigkeit an der HU Berlin; Jan. 1951 Berufung zum Prof. für Pol. Ökon. u. Dir. des Inst. für Pol. Ökon. an der HU Berlin; Okt. 1951 Prorektor für das ges.-wiss. Grundstudium, erster Stellv. des Rektors; 1951 Vors. des wiss. Beirats des Staatssekr. für Hochschulwesen für das ges.-wiss. Grundstudium u. Mitgl. des wiss. Beirats für pol. Ökon.; ab 1952 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1953 Mitgl. der Volksvertr. Groß-Berlins; Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; Mitgl. des Aussch. für die Verleihung der NP für Wiss. u. Technik; 1954 Mitgl. der Sekt. Wirtschaftswiss. der DAW; 1954–63 Mitgl. des ZK der SED; 1955 Mitgl. des wiss. Beirats des Lehrstuhls für Pol. Ökon. des IfG; 1956 Mitgl. der Univ.-Parteitg. der SED; 1957 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 1959 Prom. zum Dr. rer. oec. an der HU Berlin; Banner der Arbeit; stellv. Vors. der Sekt. Wirtschaftswiss. u. Mitgl. des Kolleg. des Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW; 1960 Mitgl. der ideolog. Kommission des PB beim ZK der SED; 1964 VVO; 1965 em.; dann Krs.-Vors. Berlin-Mitte u. Mitgl. des Bez.-Vorst. Berlin der DSF; Verdienstmedaille der DDR; gest. in Berlin.

Publ.: Theorie u. Praxis des Neoliberalismus. Berlin 1957 (Diss.). *PeE*

Neddermeyer, Robert

3.4.1887–18.10.1965

VdGB-Funktionär

Geb. in Altona; Vater Seemann; Volks- u. Fortbildungsschule; 1901 Mitgl. der freien Gewerkschaften; 1904 SPD; 1904–08 Matrose, Hafenarb., Eisenbahner; 1908/09 Telegraphenarb. in Hamburg; 1909–12 Soldat bei der

Matrosen-Artillerie-Abt.; 1912–14 erneut Telegraphenarb.; 1914–18 Soldat, zul. Obermatrose; 1918 aktiv bei der Rev. in Kiel; 1919/20 Hofverwalter auf dem Gut Noer; 1921 Besuch der Reichsparteischule; 1920 KPD; 1920/21 Bau- u. Bergarb.; 1922–23 UB-Sekr. der KPD in Bielefeld; 1923/24 Militär. Ltr. der KPD in Hannover; 1924/25 Bez.-Ltr. der KPD Hessen-Waldeck in Kassel; 1924 Teiln. am V. Kongreß der KI; 1925/26 Anhänger der Ultralinken; 1926–33 Mitarb. der Landabt. des ZK der KPD; 1926–28 Ltr. der Sekt. Seeleute u. Schiffer bzw. Sekr. der Reichsltg. Schifffahrt der RGO; 1928–32 Mitgl. der KPD-BL Ostpr. u. Abt.-Ltr. Land der KPD-BL Ostpr.; Hrsg. der »Dorfztg.«; 1932/33 Mitarb. im Reichskomitee der RGO u. Red. der Landarb.-Ztg.; gleichz. Instrukteur des Westeurop. Büros der RGI; 1924–28 Abg. des Dt. Reichstags, 1928–33 des Preuß. Landtags u. 1930–33 der Stadtverordnetenvers. von Königsberg; 1931 Mitbegr. des rev. Landarbeiterverb.; von 1930–45 Inhaber eines eigenen Geflügelhofs in Liebenwalde u. Arbeit als Geflügelzüchter; ab 28.2.1933 Instrukteur des ZK in Mecklenb., Schles. u. dem Rheinl.; Okt. 1933 wegen illeg. Tätigkeit verhaftet u. Okt. 1934 durch ein Sondergericht in Hamm zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, 1935/36 in den KZ Esterwegen u. Sachsenhausen; anschl. unter Polizeiaufsicht; am 18.7.1944 als Mitgl. der Gruppe von Anton Saefkow erneut verhaftet u. am 6.10.1944 zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, bis zur Befreiung April 1945 im Zuchthaus Brandenb.-Görden.

1945 zunächst 2. Bürgermstr. von Liebenwalde; anschl. stellv. Landrat von Niederbarnim; 9.8.1945–28.2.1947 Oberlandrat u. Mitgl. der Landesbodenreformkommission; ab 1.3.1947 Landesbauernsekr., bzw. ab 1949 Landesvors. der VdgB Brandenb.; ab 1952 Vors. des Bez.-Verb. Potsdam u. Mitgl. des Präs. des Zentralvorst. der VdgB; 1946–52 Abg. des Landtags Brandenb., danach des Bez.-Tags Potsdam, seit 1949 der Länderkammer der DDR u. ihres Präs.; 1955 VVO; 1957 KMO.

Publ.: Es begann in Hamburg. Ein dt. Kommunist erzählt aus seinem Leben. Berlin 1980.

HME; AnH

Nedo, Paul (Pawol)

1.11.1908–24.5.1984

Völkerkundler, Vorsitzender der Domowina Geb. in Kotitz (b. Löbau, Krs. Bautzen); Vater Lokomotivheizer, Mutter Schneiderin; Volks-

schule, 1922–28 Landständische OS in Bautzen, Abitur; 1928–32 Studium der Pädagogik u. Volkskunde an der Univ. Leipzig, 1931 St.-Ex. als Lehrer; Mitgl., später stellv. Vors. des Verb. sorb. Studenten; 1932 in Klix, 1932–34 in Quatitz, 1934–37 in Rackel als Hilfslehrer bzw. als kommunist. Schulltr.; 1933–37 1. Vors. der Domowina; 1937–39 tätig im Bund der Polen in Dtl.; 1939–45 mehrl. inhaftiert wegen des »Verdachts des Hochverrats«; 1942 Wehrmacht.

Juni 1945 Rückkehr in die Lausitz; wieder Vors. der Domowina bis 1950; Sept. 1945–46 2. Stellv. Vors. des Sorb. Nationalrats; 1945/46 KPD/SED; 1945–48 Schulrat in Bautzen-Nord; 1948 Ltg. des Sorb. Kultur- u. Volksbildungsamts beim Min. für Volksbildung des Landes Sachsen; 1949 Ltr. der Kommission für künstler. Angelegenh. bei der Landesreg. Sachsen; 1955 Prom. zum Dr. phil. an der HU Berlin; 1958 Staatspreis J.-Bart-Cisinski-Preis; 1959 Prof. für sorb. u. dt. Volkskunde an der KMU Leipzig; 1963 habil.; 1964 Ruf an die HU Berlin als Prof. für Völkerkunde; ab 1966 Dir. des Inst. für Völkerkunde u. Dt. Völkerkunde der HU Berlin; 1953–68 Vors. der Sekt. für Ethnographie der DAW; Mitgl. der International Society for Folk narrative Research; 1955 Ehrenmitgl. der Vereinigung für europ. Ethnographie u. Folkloristik; 1968 em.; weiter Mitarb. im Red.-Kolleg. der Ztschr. »Ethnologia Slavica« u. Mithrsg. der Märchen westslawischer Völker.

P.N.s hauptsächl. Forschungsgeb. waren die dt.-slaw. Beziehungen, vornehmll. in der Folkloristik sowie in der sorb. Volksdichtung; gem. mit → Wolfgang Steinitz war er seit 1952 maßgebl. am Aufbau einer marxist.-leninist. Volkskunde in der DDR beteiligt.

Publ.: Sorb. Trachten im Gebiet um Schleife. 1955 (zus. mit M. Nawak-Neumann); Lachende Lausitz – Sorbische Volksschwänke. 1957; Grundriß der sorb. Volksdichtung. 1966; Probleme u. Methoden volkskundl. Gegenwartsforschung. Berlin 1969 (Hrsg. mit W. Jacobeit).

Sek.-Lit.: Bibl. In: Letopis. Reihe C 11/12 1968/69. *ISK*

Neefe, Günther

14.6.1928

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Lichtenstein (Sachsen); Vater Nadelmacher, Mutter Strumpflegerin; Volksschule; 1943–46 Weberlehre; unterbrochen 1945

durch RAD, Wehrmacht, sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Kurse.

Aug. 1945 Rückkehr; 1946 SED; Landarb.; 1947 Weber; 1949 Instrukteur der SED-KL Glauchau; 1950 1. Sekr. der FDJ-KL Glauchau; Nov. 1950 Kadersekr. der FDJ-LL Sachsen; 1951 Kaderinstrukteur der SED-LL Sachsen; dann stellv. Abt.-Ltr. beim ZR der FDJ; 1952 Personalltr. beim Verlag Junge Welt; 1954 Einstellung beim MfS; Kursant der HVA-Schule; 1955 HVA-HA I (pol. Spionage); 1959 stellv. Ltr., 1960 Ltr. der HVA-Abt. VI (Ausbildung, Legalisierung); 1963/64 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, ohne Abschl.; 1968 Ltr. der HVA-Abt. II (Parteien u. Org. in der Bundesrep. Dtl.); 1971 Oberst; 1972–75 Externstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1983 Versetzung zur HA KuSch, Ltr. der Abt. Kader 3 (HV A); 1987 von seiner Funktion entbunden; 1988 Entlassung aus gesundheitl. Gründen, Rentner. *JeG*

Neheimer, Kurt

14.5.1924–14.10.1995

Chefredakteur der »Wochenpost«

Geb. in Siegen (Westf.); Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre als Tischler; 1933 Emigr. nach Palästina; Gärtnerlehre; 1941/42 Transportarb.; 1943–46 Soldat der Infanterieeinheit Palästina der 8. Brit. Armee.

1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1946–48 Ref. der FDJ-LL Brandenb. u. Lehrer an der FDJ-Landesschule in der Schorfheide; 1948–50 Doz. bzw. Schulltr. der Richterschule in Potsdam; 1951/52 Hauptref. im Min. für Justiz; 1951/52 Fernstudium an der ASR Potsdam; 1952/53 stellv. Dir. der HS für Jusitz; 1953/54 Red. im Verlag »Wissen u. Technik«; 1954–60 Redaktionssekr. bzw. stellv. Chefred. der »Märkischen Volksstimme« Potsdam; 1960–67 Chefred. der »Schweriner Volksztg.«; Mitgl. der SED-BL Schwerin; 1967–83 Chefred. der »Wochenpost« (Nachf. von → Dieter Kerschek); 1967–72 Mitgl. des Zentralvorst. des VdJ; 1974 VVO.

Sek.-Lit.: Polkehn, K.: Das war die Wochenpost. Berlin 1997. *AnH*

Nehmer, Meinhard

13.1.1941

Leistungssportler (Bobsport)

Geb. in Boblin (b. Stettin); Vater Landwirt; Grundschule; 1955–63 Ausbildung zum Landwirt u. tätig im väterl. Betrieb; 1961–63 zugleich Ausbildung zum Wetterdiensttechniker

u. Tätigkeit in der Wetterdienststelle Arkona; ab 1963 NVA, zul. Fregattenkapitän; 1963–73 Leichtathlet (Speerwerfer) beim ASK Vorwärts Potsdam; 1965–67 Abschl. der 10. Kl. erworben; 1973–80 Bobfahrer beim ASK Vorwärts Oberhof; 1976–78 u. 1980–82 Studium an der Ing.-FS Nordhausen, Ing. für Landmaschinentechnik; 1971 Bestleistung im Speerwurf: 81,50 m; Bobfahren: bei den Europameisterschaften 1978 2. Platz (Vierer), 1979 EM (Vierer) u. 2. Platz (Zweier), 1980 4. Platz (Zweier); bei den Weltmeisterschaften 1977 WM (Vierer), 1978 2. Platz (Zweier) u. 3. Platz (Vierer); bei den Olymp. Spielen 1976 Sieger (Zweier u. Vierer), 1980 Sieger (Vierer), 3. Platz (Zweier); VVO; 1982 endete seine sportl. Laufbahn; bis Dez. 1990 Trainer in Oberhof u. Angest. der Bundeswehr.

1991–93 Trainer der amerik. Nationalmannschaft; anschl. Trainer in Italien; lebt in Varnkewitz (Rügen). *KIG; OWR*

Nehring, Kurt

29.5.1898–29.4.1988

Tierernährungswissenschaftler

Geb. in Posen; Vater Landwirt u. Kfm.; Realgymnasium; 1915–18 Kriegsdienst; 1918–21 Studium der Naturwiss. an den Univ. Freiburg i. Br. u. Königsberg; Prom. zum Dr. phil. zu einem agrilkulturchem. Thema; 1921 Assistent am Agrilkulturchem. Inst. der Univ. Königsberg; 1928 Habil.; 1934 Prof.; 1933 NSDAP; 1935/36 Prof. an der Univ. Jena u. Ltr. der Landw. Versuchsstation; 1936 Dir. der Landw. Versuchsstation Rostock u. Lehrauftrag an der Univ.

Mai–Okt. 1945 kommissar. Dekan der Landw. Fak. der Univ. Rostock; Nov. 1945–Sept. 1962 wiss. Ltr. bzw. Dir. der Landw. Versuchsstation Rostock bzw. des Inst. für landw. Versuchs- u. Untersuchungsweisen; ab 1948 Prof. (1951 mit Lehrstuhl) für Agrilkulturchemie u. Bodenkunde; 1952 Dekan der Landw. Fak.; Okt. 1951 Ord. Mitgl. der DAL (em. 1966, ausgeschieden auf eigenen Wunsch 1971); 1953–62 Sekretar der Sekt. landw. Versuchs- u. Untersuchungsweisen; 1952 NP; 1952–63 Dir. des Inst. für Tierernährung u. Bodenkunde der DAL in Leipzig-Möckern u. bis 1965 Dir. des Oskar-Kellner-Inst. für Tierernährung der DAL in Rostock; hier Erarbeitung eines neuen Systems der energe. Bewertung von Futtermitteln; ab 1955 Chefred. der Ztschr. für Landw. Versuchs- u. Untersuchungsweisen; 1957 Vizepräs. der Dt. Bodenkundl. Ges. in

Göttingen; Mitgl. der Leopoldina sowie versch. ausländ. Akad.; Ehrenprom. in Berlin (1956 u. 1965) u. Rostock (1968); 1963 Erwin-Baur-Medaille der DAL; nach der Em. Behinderung weiterer wiss. Tätigkeit, insbes. hinsichtlich der Teiln. an ausländ. Kongressen, März 1990 diesbezügl. Rehabilitierungsbeschluß des Plenums der DAL; ca. 400 Veröff. *Publ.*: Lehrbuch der Tierernährung u. Futtermittelkunde (ab 1950 neun Aufl. u. Übers. in mehrere Sprachen); Handbuch der Futtermittel. 1965–69 (Mithrsg.); Futtermitteltabellenwerk. 1970 (Hrsg.). *SiK*

Neiber, Gerhard

20.4.1929

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Neutitschein (ČSR); Vater Arbeiter; Mittelschule ohne Abschl.; 1945 Landarb.; 1948 Einstellung bei der VP, Revier Erfurt, dann Grenzkommandantur Gudersleben, danach Kripo Erfurt; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Thür. (ab 1950 MfS, Länderverw. Thür.); 1950 Krs.-Dienststelle Weimar; 1952 Versetzung zur Abt. Politikultur der BV Erfurt; 1953 stellv. Ltr. der Abt. Politikultur der BV Schwerin; 1954 Ltr. der Abt. II (Spionageabwehr); 1955 stellv. Operativ des Ltr. der BV; 1959 stellv. Operateur des Ltr., 1960 Ltr. der BV Frankfurt (Oder); 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1961–80 Mitgl. der SED-BL Frankfurt (Oder); 1970 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1980 stellv. Minister für Staatssicherheit; 1982 Gen.-Ltn.; 1988 VVO; Dez. 1989 von seinen Funktionen entbunden; 1990 Entlassung, Rentner.

18.5.1993–Jan. 1994 U-Haft wegen des »Verdachts der versuchten Entführung u. des versuchten Mords an einem geflüchteten Grenzsoldaten«, Anklage abgewiesen. *JeG*

Neidhardt, Wolfgang

29.4.1930

Stellv. Minister für Nationale Verteidigung

Geb. in Chemnitz; Vater Arbeiter; Grundschule; Lehre u. Arbeit als Maschinenschlosser im RAW Chemnitz; 1948 SED; 1948 Eintritt in die DVP, Dienst im VP-Krs.-Amt Chemnitz u. der VP-Bereitschaft Frankenberg; 1949/50 Kursant an der VP-Schule in Eggesin; 1950/51 Abt.-Ltr. in der VP-Dienststelle Prenzlau; 1952 Stellv. des Stabschef Artillerie der VP-Dienststelle Prenzlau; 1952–58 Offiziershörer

an der Militärakad. für Artillerie-Ing. in der UdSSR, Dipl.-Ing.; 1959 Ltr. der Unterabt. Bewaffnung der 9. Panzerdiv.; 1959/60 Ltr. des Lehrstuhls an der Artillerie- u. Panzerschule; 1961–63 Stellv. des Kdr. der Artillerie-Schule (für techn. Ausbildung); 1962 Speziallehrgang in der UdSSR; 1963 Chef der Verw. Artillerietechnik des MfNV; 1963/64 Stellv. des Chefs der Verw. Artillerietechnik u. Bewaffnung beim Chef Artillerie des MfNV; 1964–69 Stellv. des Ministers (Ausrüstung) u. Chef der Verw. Technik des MfNV; 1966 Oberst; 1969–73 Stellv. des Chefs des Techn. Komitees der Vereinten Streitkräfte; ab 1973 Stellv. des Chefs Technik u. Bewaffnung des MfNV; 1974 Gen.-Major; 1976 Studium an der sowj. Gen.-Stabsakad. »M. W. Frunse«; 1979 Gen.-Ltn.; 1982–90 stellv. Vors. der SPK; 1981 VVO. *AnH*

Nelken, Peter

28.1.1919–4.7.1966

SED-Funktionär, Chefredakteur des »Eulenspiegel«

Geb. in Berlin-Wilmersdorf; Vater Kfm. u. Chemiker, Mutter Schriftst.; Grundschule u. bis 1934 Realgymnasium in Berlin-Reinickendorf; Kinderheim in Berlin-Frohnau; 1936/37 Volontär beim liter. Pressedienst u. 1937/38 im Theaterverlag Eirich in Wien; 1938 über Budapest nach London emigriert; Gelegenheitsarb.; Mitgl. des Left Book Club; Dez. 1938 nach Belgien; dort Mitgl. der FDJ Brüssel, später deren Vors.; 1939 Jugendemigrantenlager in Exaarde (b. Gent); Juni 1940 Rückkehr nach Berlin; dort Dreher; illeg. Arbeit; 1941 wegen Verdachts der »Vorber. zum Hochverrat« u. Vergehens gegen das »Heimtückegesetz« für zwei Mon. verhaftet; Gelegenheitsarbeiter; Okt. 1944–Mai 1945 illeg. in Berlin lebend.

Mai 1945 Mitarb. eines Polizeireviers in Berlin-Charlottenburg, Reviervorsteher u. Dolmetscher; 1945/46 KPD/SED; Sept. 1945 Mitarb. des Jugendsekr. der KPD; ab 1946 Ref. in der Abt. Jugend des ZS der SED; 1946 Besuch der PHS; 1946–48 Mitgl. des ZR der FDJ; 1946 Chefred. der Jugendztschr. »Neues Leben«; Verf. von Schulungsheften (»Der junge Marxist«); 1949/50 Hauptref. in der Abt. Parteil. Schulung des ZS der SED, wegen seiner Westemigration entlassen u. Funktionsbeschränkung (1956 aufgehoben); 1950 Mitarb. des Amts für Information, Chefred. für Agit.-Lit.; 1950–52 Ltr. der HA Friedens- u. Planprop.;

ab 1953 Mitgl. des Büros u. Chefred. beim NR der NF, 1953–66 Mitgl. seines Präs.; 1956 Londoner Korrespondent der Ztg. »Junge Welt«; ab 1958 Chefred. der satir. Ztschr. »Eulenspiegel« (Nachf. des abgesetzten → Heinz Schmidt); 1964 als VdN anerkannt; 1966 VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Die Geschichte der jüd. Kommunisten in der DDR. Köln, Weimar 2000. *BRB*

Nelles, Johannes

25.11.1910–7.5.1968

Chemiker, Direktor der Buna-Werke

Geb. in Frankfurt (Main); Vater Angest. bei der Straßenbahn; 1929–33 Studium der Chemie in Frankfurt (Main); 1933 Prom. bei Julius v. Braun; ab 1935 zunächst Mitarb., dann Ltr. des Hauptlabors der Farbenwerke der Bayer AG in Leverkusen; 1941 Versetzung in die Buna-Werke nach Schkopau; Aufbau u. ab 1942 Ltg. des dortigen wiss. Labors; renommierter Spezialist für Kautschuksynthesen.

Frühj. 1945 Mitgl. im Antifa-Aussch. der Buna-Werke; dann kurz. Aufenthalt in der amerik. Besatzungszone; nach der Rückkehr in die SBZ von der SMAD im Nov. 1945 zum Werkltg. der Buna-Werke ernannt; 1949 NP; 1949/50 Abg. des Volksrats bzw. der (Prov.) Volkskammer; 1951 NP; 1952 Dr. h. c. der Univ. Halle; 1953 Ord. Mitgl. u. 1956 Prof. der DAW; zugl. Prof. für organ. Technol. an der TH für Chemie Leuna-Merseburg; Mitgl. des akad. Senats der MLU Halle; 1954 Gründungsmitgl. der Ges. zur Verbreitung wiss. Kenntnisse, der späteren URANIA in Halle; VVO; 1957 Gründungsmitgl. u. bis 1966 stellv. Vors. des Forschungsrats der DDR; Ltr. der DDR-Delegation in der RGW-Arbeitsgr. Synthese-Kautschuk; Jan. 1967 nach Differenzen mit der SED-Führung Rücktritt von der Werkltg. als damals dienstältester Werkdir. in der DDR.

Sek.-Lit.: »Nelles-Fibel«. Fs. zum 20jährigen Jubiläum von Prof. Nelles als Dir. des Buna-Werkes. Halle 1965. *JaW*

Nerlinger, Oskar

23.3.1893–25.8.1969

Maler, Zeichner, Grafiker

Geb. in Schwann (Schwarzw.); 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule in Straßburg, 1912–15 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin bei Emil Orlik;

1915–18 Kriegsdienst; ab 1919 freischaff. in Berlin; 1921 Kontakte zu Herwarth Walden u. der Künstlervereinigung »Sturm«; Mitgl. der »Internat. Vereinigung der Expressionisten, Futuristen, Kubisten u. Konstruktivisten e. V.«, 1925 trennt sich diese Gruppe vom »Sturm«, Gruppe firmiert danach als »Die Abstrakten«; 1928 KPD; Mitgl. der ASSO Berlin; Ltg. der »Abstrakten« (1932 umbenannt in »Die Zeitgemäßen«); unter Ps. »Nilgreen« Mitarb. in der kommunist. Presse, Texte u. a. für »Rote Post«, »Eulenspiegel«, »Rote Fahne«; Bühnenbilder für die Agitpropgr. »Truppe 31«; 1933 Verhaftungen, Hausdurchsuchungen u. Ausstellungsverbot; Tätigkeit als Zeichenlehrer.

1945–51 Prof. an der Kunst-HS Berlin-Charlottenburg; 1946 Mitgl. des Gründungsaussch. des Schutzverb. Bildender Künstler; 1947–49 mit Karl Hofer Hrsg. der Ztschr. »Bildende Kunst«; ab 1949 Personalausstellungen; 1951 zus. mit → Waldemar Grzimek Entlassung aus dem Lehramt wegen solidar. Haltung zu Nordkorea; Übersiedl. nach Berlin (Ost); 1952/53 Werkvertrag mit dem Eisenhüttenkombinat Ost; 1955–58 Prof. an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; danach freischaff.; Reisen nach Paris, Italien, Ungarn u. in die ČSSR; gest. in Berlin.

Werke: An die Arbeit. 1930; Straßen der Arbeit. 1930; Im Gefängnis. 1933; Inbesitznahme der Fabriken. 1947.

Sek.-Lit.: O. N. Kat. der Ausstellung in Berlin (West), 1969; Olbrich, H.: O. N. In: Wegbereiter. Dresden 1975; Kat. O. N. Alice Lexnerlinger, Berlin 1974/75. *AnS*

Netzker, Otto

15.6.1921

Generaldirektor des Staatszirkus

Geb. in Wittichow (Ostpr.) in einer Angest.-Familie, Kfm.-Lehre; kfm. Angest. in einer Mühle; Wehrmacht; ab 1946 Buchhalter am Landestheater Altenburg; dann bis 1952 Verw.-Dir. des Landestheaters Gotha; ab 1952 Ref. in der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh., verantw. für das Zirkuswesen der DDR; gleiche Funktion bis 1959 im Min. für Kultur; ab 1.1.1960 Dir. (später GD) des am 1.1.1960 gegr. VEB Zentral-Zirkus (ab 1980 Staatszirkus der DDR); SED seit 1946; seit Gründung 1973–86 Präsidiumsmitgl. des Komitees für Unterhaltungskunst; maßgeb. an der Schaffung des staatl. Zirkusbetriebs aus den drei Unternehmen Aeros, Barlay (später

Berolina) u. Busch beteiligt; Verdienste um die künstler. Anleitung der DDR-Privatzirkusse; seit 1986 im Ruhestand; VVO.

Sek.-Lit.: Winkler, D.: O. N. zum 65. Geb. Unterhaltungskunst. Berlin 17 (1986) 7. *DiW*

Neubauer, Edith

3.5.1934

Kunsthistorikerin

Geb. in Greiz; Eltern Friseurstr.; OS u. Abitur in Greiz; Studium der Archäologie u. Kunstgeschichte an der HU Berlin; Prom. u. Mitarb. am Inst. für Kunstgeschichte der AdW der DDR; Studienreisen ab Anfang der 60er Jahre nach Armenien u. Georgien führten zu verstärktem Interesse an den Beziehungen zwischen der kaukas. mittelalterl. Baukunst u. der mitteleurop. Romanik; ab 1965 über Kontakte zum Dir. des Inst. für Geschichte der Georg. Kunst an der AdW der Georg. SSR Giorgi Tschubinashwili u. dessen Nachf. Wachtang Beridse Wiederbelebung der seit den 30er Jahren unterbrochenen dt.-georg. Beziehungen auf dem Gebiet der Kunstgeschichte; 1969–90 SED; 1976 Doz. an der KMU Leipzig für frühchristl., byzantin., armen., georg. u. altruss. Kunst; 1979 Gastprof. der Ohio Cleveland State University, USA; 1982 Prof. für Kunstgeschichte der KMU; 1994 em.; lebt in Berlin. E. N. hat mit ihren Veröff. zur altgeorg. Baukunst erhebl. zu einer Neubelebung des kunsth. Interesses an Georgien in Mittel- u. Westeuropa beigetr.; versch. Editionen, u. a. »Russ. Kunst« (1992) u. »Kunst der USA« (1993).

Publ.: Armen. Baukunst vom 4.–14. Jh. Dresden 1970; Die roman. skulptierten Bogenfelder in Sachsen u. Thür. Berlin 1972 (Corpus der roman. Kunst im sächs.-thüring. Gebiet, Reihe B. Bd. 1. Hrsg. R. Hamann u. E. Lehmann); Altgeorg. Baukunst. Leipzig, Wien, München 1976; Die Baukunst des Mittelalters in Georgien. Berlin, Wien, München 1981 (mit W. Beridse); Kunst u. Lit. im alten Rußland. Architektur, Ikonenmalerei, Dichtkunst. Leipzig, Düsseldorf 1988. *AnS*

Neubert, Ehrhart

2.8.1940

Religionssoziologe, Bürgerrechtler

Geb. in Herschdorf (Thür.) in einer Pastorenfamilie, aufgew. in Großenbehningen u. Sonneberg; 1958 Abitur; 1958–63 Studium der Theol. an der FSU Jena; 1964–84 Vikar u.

Pfarrer in Niedersynderstedt (Kirchenkr. Weimar); ab 1973 auch Studentenfarrer in Weimar; 1967–75 Teiln. an versch. informellen Zirkeln, die (beeinflußt durch → Robert Havemann) philosoph. u. soziolog. Themen bearbeiteten; 1976 CDU (Austritt 1984); seit 1979 Mitarb. in Friedenskr. der ESG; Konflikte mit staatl. u. kirchl. Instanzen im Kontext der Bew. »Schwerter zu Pflugscharen«; Mitarb. in Thür. Friedensgr., Kontakte zu sozialeth. Gruppen in der gesamten DDR; seit 1984 Ref. für Gemeindeforsch. in der Theolog. Studienabt. beim Bund der Ev. Kirchen in Berlin; zahlr. soziolog. Studien zur Sozialstruktur u. zu sozialeth. Fragen, u. a. die erste soziolog. Interpretation der opp. Gruppen der 80er Jahre in »Religion in der DDR-Ges. Zum Problem der sozialisierenden Gruppen ...« (1985); *Publ.* in der Bundesrep. Dtl. unter dem Ps. »Christian Joachim«; Juni 1989 Mitgl. des Initiativkr. zur Gründung der Partei Demokrat. Aufbruch (DA), maßgeb. beteiligt an der Ausarbeitung des Parteiprogramms; Dez. 1989–Jan. 1990 stellv. Vors. u. Vertreter des DA am Zentr. Runden Tisch; Mitarb. in versch. Untersuchungskommissionen; Jan. 1990 Parteiaustritt nach der konservativen Wende des DA; seitdem wieder im kirchl. Dienst; Mitarb. in versch. informellen Gruppen, u. a. Komitee Freies Baltikum, Initiative Recht u. Versöhnung.

1992–94 Mitarb. der Fraktion Bündnis 90 im Untersuchungsaussch. des Brandenb. Landtags zu den Vorwürfen gegen den Min.-Präs. des Landes Brandenb. → Manfred Stolpe; E. N.s Untersuchung war maßgeb. Grundlage für das Minderheitenvotum des Bündnis-Abg. → Günter Nooke gegen den Abschlußbericht des Untersuchungsaussch.; 1996 CDU; Gründungsmitgl. u. stellv. Vors. des Bürgerbüros zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur; seit 1997 Fachbereichsleiter in der Abt. Bildung u. Forschung beim Bundesbeauftrag. für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR; 1998 Vorstandsmitgl. der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Publ.: Gesellsch. Kommunikation im sozialen Wandel. Berlin 1989; Eine protestant. Rev. Berlin 1990; Untersuchung zu den Vorwürfen gegen den Min.-Präs. des Landes Brandenb. Dr. M. Stolpe. Berlin 1993. Geschichte der Opp. in der DDR 1949–89. Berlin 1998; Pol. Verbrechen in der DDR. In: Courtois, S. u. a.: Das Schwarzbuch des Kommunismus. München 1998. *JaW*

Neubert, Rudolf

31.1.1898–13.5.1992

Sozialhygieniker, Institutsdirektor

Geb. in Dresden; Vater Lehrer; Gymnasium in Dresden; 1916–18 Militärdienst, als Frontsoldat bei Verdun; 1918–22 Med.-Studium in Jena, Freiburg u. München, hier 1923 Prom.; danach Assistent im Krs.-Wohlfahrtsamt in Lennep u. in der Tbc-Heilstätte Hohwald; 1924–33 Mitarb. am Dt. Hygienemuseum in Dresden (u. a. bei Martin Vogel); 1933–39 Arztpraxis in Dresden-Hellerau; 1939–45 Militärdienst, zul. Ober-Stabsarzt; NSDAP; bereits in den letzten Kriegsmon. (gem. mit dem Ende 1944 hingerichteten Militärarzt Johannes Kreiselmeier) Vorber. für die Seuchenbekämpfung im Nachkriegsdtl.

1945/46 stellv. Dezernent für Gesundheitswesen in Dresden (Seuchen- u. Geschlechtskrankheitenbekämpfung); 1946/47 Wiss. Dir. am Dt. Hygienemuseum in Dresden; 1947 wegen früherer NSDAP-Mitgliedschaft entlassen; 1948–52 Doz. für Anatomie an der HS für Bildende Künste in Dresden, erste sexualpädagog. Schriften; 1952–63 Prof. für Sozialhygiene u. Dir. des Inst. für Sozialhygiene der FSU Jena; 1956–63 nebenamtl. (mit Lehrauftrag) u. ab 1959 als kommissar. Dir. des Inst. für Sozialhygiene an der Med. Akad. Erfurt; Mitbegr. u. später Vors. der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- u. Jugendgesundheitschutz (1955); Vizepräs., dann Ehreuvors. des Komitees für Gesundheitserziehung; Mitgl. des Präs. des DRK; 1963 em.; 1964 Verdienter Arzt des Volkes; gest. in Dresden.

Arbeitsgebiete: Schulgesundheitspflege, Hygiene des Kindes- u. Jugendalters, Gesundheits- u. Sexualerziehung.

Publ.: Lehrbuch für Gesundheitshelfer. Berlin 1953; Das neue Ehebuch. Rudolstadt 1957 (21. Aufl. 1976); Grundriß der Sozialhygiene. Jena 1958 (mit G. Schrödel); Mein Arztleben. Erinnerungen. Rudolstadt 1974. *PeS*

Neubert, Werner

22.11.1929

Chefredakteur der Zeitschrift »Neue Deutsche Literatur«

Geb. in Wilsdruff (Krs. Meißen, Sachsen); Volksschule, OS; 1945 KPD; ab 1948 Red. u. Journalist; 1951–53 Red. der Ztschr. »Neuer Weg«; Mitarb. des ZK der SED; 1966–74 Chefred. der Ztschr. des DSV »Neue Dt. Lit.« (Nachf. von → Wolfgang Joho); 1969–78 Sekr. des DSV bzw. SV, Mitgl. seines Präs.;

Doz. für Kunst u. Lit. an der ASR Potsdam; 1975–90 Prof., Ltr. des Lehrstuhls für Kulturtheorie/Ästhetik an der ASR Potsdam; 1969–89 als IM »Wolfgang Köhler« des MfS erf.; 1971 Heinrich-Heine-Preis; Theodor-Körner-Preis; 1979 VVO. *BRB*

Neubert, Willi

9.11.1920

Maler

Geb. in Brandau (ČSR); 1934–38 Hilfsarb. u. Schlosser; Weiterbildung an der Abendschule zum techn. Zeichner; 1938–40 Konstruktionszeichner in Plauen; 1940–45 Kriegsdienst.

1945–50 Stahlwerker u. Konstrukteur in den Eisen- u. Hüttenwerken Thale (Harz); 1950–52 Studium an der Kunst-HS Burg Giebichenstein in Halle, u. a. bei C. Crodel; seit 1953 freischaff. in Thale, Werkvertrag mit dem VEB Eisen- u. Hüttenwerk; 1958 Reise nach Albanien; 1959–67 mehrere Reisen in die UdSSR; 1960 Kunstpreis des Bez. Halle; 1960–62 u. 1970–71 Lehrtätigkeit an der Kunst-HS Burg Giebichenstein; 1963 Kunstpreis der DDR; Reise nach Indien; 1965 NP für das Bild »Der Schachspieler«; 1968 Kunstpreis des FDGB; 1971 Prof.; 1974 Mitgl. der AdK; zahlr. baugebundene Arbeiten.

Werke: Parteidiskussion. 1962; Emaile-Wandgestaltung am Redaktionsgebäude der »Freiheit« in Halle, 1963/64; Wasserkraftwerk Bratsk. 1968; Neuererdiskussion. 1969; Emailwand am Pressecafé am Alexanderplatz Berlin, 1969–73.

Sek.-Lit.: Schulze, I.: W. N. – ein Repräsentant des »Bitterfelder Weges« auf dem Gebiet der Bildenden Kunst. In: Wiss. Ztschr. der Univ. Halle XIX 6/1970 G; Kuhirt, U.: W. N. (Reihe Maler u. Werk). Dresden 1973; Hütt, W.: Künstler in Halle (Welt der Kunst). Berlin 1977. *AnS*

Neugebauer, Werner

27.8.1922

Leiter der Abteilung Volksbildung des ZK der SED

Geb. in Burgstädt (Krs. Rochlitz); Vater Arbeiter; Volks- u. Berufsschule in Chemnitz; Lehre u. Arbeit als Schriftsetzer; 1941 RAD, 1942 Wehrmacht; Mai–Sept. 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

1945 Arbeit als Schriftsetzer; 1945–53 Neulehrer bzw. Lehrer an Grundschulen in Burgstädt u. Taura sowie Schulltr. in Lunzenau u. an der »Ernst-Schneller-Grundschule« in Burg-

städt; 1946 SED; 1948/49 1. bzw. 2. Lehrprüfung; 1949/50 Vors. des Krs.-Vorst. der Gewerkschaft der Lehrer u. Erzieher Rochlitz; 1952/53 Krs.-Schulrat in Chemnitz-Land; 1953/54 Ltr. der Abt. Volksbildung bzw. Krs.-Schulrat beim Rat der Stadt Chemnitz/Karl-Marx-Stadt; 1954/55 Sekr. für Erziehung u. Wiss. der SED-BL Karl-Marx-Stadt; 1954–81 Mitgl. des ZK der SED; 1955 stellv. Ltr. bzw. Ltr. der Abt. für allgemeinbildende Schulen des ZK der SED; 1957–63 Ltr. der Abt. Volksbildung des ZK der SED; ab 1963 stellv. Ltr. der Ideolog. Kommission bzw. Ltr. der Abt. Volksbildung u. Wiss. der SED-BL Berlin; 1982–89 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Spanien; 1985–89 Mitgl. der Zentr. Kommission alter verdienster Parteimitgl. der SED; 1970 u. 1981 VVO. *AnH*

Neukirchen, Heinz (eigtl. Heinrich)

13.1.1915–8.12.1986

Chef der Volksmarine, Generaldirektor des VEB Kombinat Seeverkehr u. Hafenwirtschaft Geb. in Duisburg; Vater Gemüsegärtner, Stiefvater Schlosser; 1921–25 Volksschule in Krefeld u. Duisburg, 1925–31 Mittelschule in Duisburg; 1931/32 Volontär in der Gemeindeverw. Hüls (b. Krefeld); 1932/33 freier Mitarb. der Ztg. »Düsseldorfer Nachr.« in Krefeld; 1933/34 Marine SA; 1935–45 Militärdienst, 1936 auf dem dt. Kreuzer »Köln« am Einsatz für Francisco Franco im span. Bürgerkrieg beteiligt, Auszeichnung mit dem Spanienkreuz; 1937 Schiffsartillerieschule in Kiel, zul. Obltn. z. S.; 10.5.1945–1949 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1948/49 Antifa-Zentralschule in Krasnogorsk, dort Assistent.

7.10.1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949–61 NDPD, Austritt; 1949/50 Landessek. u. Mitgl. des LV der NDPD Mecklenb.; 1950/51 stellv. Vors. der NDPD; 1950/51 1. Vors. der DSF Berlin; 1950–52 Abg. der Volkskammer; 1951 stellv. Vors. des Präs. des NR der NF; 1951–56 Chef des Stabes der Verw. VP See; 1954/55 Akadem. Kurs an der Seekriegsakad. Leningrad (UdSSR); 1956–61 Chef des Stabes der Verw. Seestreitkräfte/Volksmarine; 1961–63 Chef der Volksmarine (Nachf. von → Wilhelm Ehm); 1961 Kand., 1963 Mitgl. der SED; 1964 Vizeadmiral; 30.11.1965 Ausscheiden aus dem aktiven Dienst; 1964–76 Präs. der Dir. Seeverkehr u. Hafenwirtschaft; Hrsg. von Schriften über Seeverkehr sowie Häfen u. Schiffe der DDR; 1974 VVO; 1976 GD des VEB Kombinat Seeverkehr u. Hafenwirt-

schaft; zeitw. Vors. des Fußballclubs »Hansa« in Rostock.

Publ.: Seefahrt gestern u. heute. Berlin 1970; Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. Berlin 1985; Seemacht im Spiegel der Geschichte. Kaiserslautern 1988. *HME*

Neukrantz, Heinz

9.2.1917

FDGB-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule u. Realgymnasium, Abitur; 1936–39 Ausbildung zum Kfm.; 1939–45 Wehrmacht, Kriegsgefangenschaft.

1945 FDGB; 1945/46 KPD/SED; 1945–50 Verw.-Angest., seit 1949 Personalref. im Arbeitsamt, anschl. im Bez.-Amt Berlin-Lichtenberg; 1950–52 2. Sekr. der SED-KL Berlin-Lichtenberg; 1953–55 Vors. der Gewerkschaft Verw.-Banken-Versicherungen in Berlin; 1953–56 Mitgl. u. 1956–65 Vors. des FDGB-Bez.-Vorst. Berlin; 1954–67 Berliner Vertreter, 1967–86 Abg. der Volkskammer; 1967–71 Mitgl., ab 1971 stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1955–66 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1958–67 Stadtverordn. in Berlin; 1959–90 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst. u. 1959–82 seines Präs.; 1960/61 Studium an der PHS; 1966–82 Sekr. des FDGB-Bundesvorst. für internat. Fragen; 1966–74 Mitgl. des Präs. des Zentralvorst. der DSF; 1971–86 stellv. Vors. des Volkskammeraussch. für Ausw. Angelegenh.; Vors. der Parl. Freundschaftsgr. DDR–Norwegen; 1977 VVO; 1982–89 ehrenamtl. Vors. der Zentr. Beschwerdekommission der Sozialversicherung der Arbeiter u. Angest. *HME*

Neumann, Alfred

15.12.1909–8.1.2001

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1. Stellvertreter des Vors. des Ministerrats Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Tischler, Mutter Falzerin; Volksschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Tischler; seit 1919 Mitgl. im Arbeitersportverein »Fichte«, der 1928 der Kampfgem. für Rote Sporteinheit (KG) beitrug; seit 1925 Mitgl. des Dt. Holzarbeiterverb. der Gewerkschaft; 1929 KPD; 1930 Mitgl. der LL der KG; 1932/33 Landestechmiker der KG; seit 1933 Teiln. am illeg. Widerstand, 1933 in engerer Zusammenarbeit mit → Karl Maron am Aufbau der illeg. KG beteiligt; Frühjahr–Okt. 1934 Pol.-Ltr. der KG-LL Berlin-Brandenb.; galt als Zehnkämpfer zu den hoffnungsvollsten dt. Leichtathleten für die Olymp. Spie-

le 1936 in Berlin (Mitgl. der dt. Kernmannschaft für die Olympiade); Okt. 1934 Emigr. nach Dänemark, danach über Schweden (Stockholm) u. Finnland in die UdSSR; dort bis Ende 1937 Sportlehrer zunächst bei der Gewerkschaft, dann beim ZI für Körperkultur in Moskau; Feb. 1938 wegen fehlender sowj. Staatsbürgerschaft Ausweisung aus der UdSSR; fuhr über Frankreich im März 1938 nach Spanien; dort 1938/39 Mitgl. der Internat. Brigaden im 42. Bat. der XI. Internat. Brigade, verwundet; ab Feb. 1939 in Frankreich (St. Cyprien, Guers u. Vernet) inhaftiert; 1941 an die Gestapo ausgeliefert u. vom VGH am 26.2.1942 wegen »Hochverrat« zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt; Feb. 1945 aus dem Zuchthaus Brandenb.-Görden in das SS-Strafbat. Dirlwanger überstellt, Flucht u. am 21.4.1945 Übertritt zur Roten Armee; sowj. Gefangenschaft, bis 1946 in versch. sowj. Kriegsgefangenenlagern in Dtl., dann Verlegung in ein Lager bei Breslau u. von dort in die UdSSR in ein Lager bei Saransk bis zum Frühjahr 1947.

Juni 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1947–49 hauptamtl. Tätigkeit als Verw.-Angest. im Bez.-Amt Berlin-Treptow; 1947–49 ehrenamtl. als SED-Org.-Sekr. in Berlin-Treptow tätig, vertretungsw. für kurze Zeit SED-Krs.-Sekr. in Berlin-Tempelhof, dann wieder in Treptow; 1948/49 parität. SED-Krs.-Vors. in Berlin-Neukölln; dort im März 1949 verhaftet wegen »Verstoßes gegen das Kontrollratsgesetz« (er hatte eine schwarz-rot-goldene Fahne aus dem Parteibüro in der Neuköllner Karl-Marx-Str. gehängt); Verhandlung vor einem amerik. Gericht, Freilassung gegen Kautio; 1949 Sekr. für Prop. in der SED-LL Berlin; 1951–53 stellv. OB von Berlin; 1953–57 1. Sekr. der SED-BL Berlin (Nachf. des abgelösten → Hans Jendretzky); seit 1954 Mitgl. des ZK der SED; 1949–90 Abg. der Volkskammer; 1954 Kand. u. 1958–89 Mitgl. des PB; 1957–61 zugl. Sekr. des ZK der SED; 1961–65 Minister u. Vors. des Volkswirtschaftsrats; seit 1962 Mitgl. des Präs. des Min.-Rats; 1965–68 Minister für Materialwirtschaft u. stellv. Vors. des Min.-Rats, seit 1968 1. Stellv. des Vors.; 1960–89 Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; 1956 u. 1964 VVO; 1974 u. 1984 KMO; 1984 sowj. Orden der Oktoberrev.; Nov. 1989 mit dem Min.-Rat zurückgetreten u. aus dem PB des ZK der SED ausgeschieden; 20.1.1990 aus der SED-PDS ausgeschl.

Seit 1992 Ermittlungen wegen »Todschlags u. Körperverletzung an der innerdt. Grenze«, 1993 Anklageschrift erstellt, aber keine Eröffnung des Verfahrens, 1999 stellte die 32. Kammer des Berliner LG das Verfahren ohne Ansetzung einer Hauptverhandlung ein.

Publ.: Arbeit für den Soz. Ausgew. Reden. Berlin 1979; Die DDR stärken – den Frieden sichern. Ausgew. Reden. Berlin 1984.

Sek.-Lit.: Prokop, S.: Poltergeist im PB. S. Prokop im Gespräch mit A. N. Frankfurt (Oder) 1996 (von A. N. nicht autorisiert).

HME; MoK

Neumann, Anni

13.11.1926

Mitglied des Staatsrats

Geb. in Stettin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1941–43 Landarb.; 1943–45 RAD; 1946–49 Landarb. auf dem VEG Christinenfeld; 1947 FDJ; 1949–51 Abt.-Ltr. der KL Grevesmühlen der FDJ u. 1. Sekr. der KL Güstrow der FDJ; Mitgl. des ZR der FDJ; 1952/53 Sekr. der BL Rostock der GST; 1949 SED; 1953 Arbeiterin auf der Neptun-Werft Rostock; 1953/54 Abg. des Bez.-Tags Rostock, Mitgl. der Ständ. Kommission für Kultur; seit 1954 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Wirtschaftsaussch.; 1955 Facharbeiter-Prüfung als Stahlschiffbauern; 1956–58 Abendstudium an der FS für Schiffbautechnik Warnemünde, Schiffbaust.-str.; 1959 Schiffbautechnologin; 1959–61 Studium am Industrie-Inst. für Schiffbau der Univ. Rostock, Dipl.-Ing.-Ökon.; 1961–64 persönl. Ref. des Werkltr. der Neptun-Werft Rostock; 1964–70 HA-Ltr. für Arbeitsökon.; 1964–71 Mitgl. des Staatsrats; 1969/70 Sonderstudium an der HfÖ Berlin; 1971–81 Dir. für Kader u. Bildung im VEB Schiffswerft Neptun; seit 1974 Vors. der Frauenarbeitsgr. des Ministers für Schwermaschinen- u. Anlagenbau; seit 1976 Mitgl. des Verfassungs- u. Rechtsaussch. der Volkskammer; 1981 Ruhestand. *HME*

Neumann, Gert

2.7.1942

Schriftsteller

Geb. in Heilsberg (Ostpr.); Mutter Schriftst. Margarete N.; Grundschule; Ausbildung zum Schlosser u. Traktorist; Schreibversuche seit früher Jugend, erste Veröff. in Anthologien ab 1966; 1967–69 Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig, exmatrikuliert u. SED-Ausschl. wegen »ideolog.-ästhet. Bekannnisse« mit »revisionist. Charakter«; Ar-

beit als Bühnenhandwerker, Kesselreiniger, Bauschlosser u. schließl. als Haushandwerker bei der kath. Kirche; 1979 erste aufsehenerregende Veröff. (Erzählband »Die Schuld der Worte«) in der Bundesrep. Dtl.; vom MfS im OV »Anthologie II« erf.; größte Wertschätzung seiner moral. Rigorosität u. liter. Originalität durch westdt. Kritiker, besonders durch Martin Walser, der seine Inhaftierung verhinderte; nach halbjährigem Studienaufenthalt 1987 in Amsterdam u. Rolandseck (b. Bonn) Rückkehr nach Leipzig; Umzug nach Berlin (Ost).

1993 durch die Robert-Bosch-Stiftung ganzjähriger Studienaufenthalt in Frankreich; Preis der AdK Berlin (West).

Publ.: Elf Uhr. Frankfurt (Main) 1981, Rostock 1990 u. Köln 1999; Die Klandestinität der Kesselreiniger. Frankfurt (Main) 1989; Übungen jenseits der Möglichkeit. Frankfurt (Main) 1991; Sprechen in Dtl. Berlin 1993; Verhaftet: Dresdner Politikvorlesung. Dresden 1999; Anschlag. Köln 1999. *SiF; BRB*

Neumann, Hilde, geb. Rosenfeld

13.4.1905–11.9.1959

SED-Funktionärin, Chefredakteurin der »Neuen Justiz«

Geb. in Berlin in einer jüd. Familie; Vater Rechtsanwalt u. SPD-Abg. des Dt. Reichstags; Realgymnasium in Berlin; Jura-Studium an den Univ. Freiburg i. Br., Berlin u. Bonn; Mitgl. der Marxist. Studentengr.; 1925 Mitgl. der SPD Berlin-Wilmersdorf; Referendariat in Erfurt u. Berlin; 1932/33 Rechtsanwältin am KG Berlin, Verteidigerin von Ernst Thälmann u. Georgi Dimitroff; April 1933 nach Frankreich emigriert; 1933–39 Funktionärin der MOPR; Mitarb. im »Verteidigungskomitee für die Angeklagten des Reichstagsbrandprozesses« u. in der »Internat. Juristen-Vereinigung«; 1936 KPD; Frühj. 1940 ein Mon. interniert in Rencors (b. Pamiers); 1940/41 Emigr. in die USA, 1941–47 nach Mexiko.

1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1947 Hauptref. in der Abt. Justiz im ZV der SED, Ltr. des Ref. Gerichtsaufbau u. Schulung, maßgeblich beteiligt am Aufbau des Gerichtswesens; 1948/49 stellv. Ltr. der Abt. Justiz des ZS der SED; 1948 PHS; 1949/50 Präs. des LG Berlin (sowj. Sektor); 1950–53 Magistratsdir. für Justiz in Berlin; 1953 Sekr. des Internat. Komitee der Demokrat. Juristen; 1953–59 Chefred. der Ztschr. »Neue Justiz«; Sekr. der Vereinigung

Demokrat. Juristen Dtl.; 1958 VVO; 1959 Rentnerin; Banner der Arbeit; gest. in Berlin.

BRB

Neumann, Irmgard

16.10.1925

DBD-Funktionärin, Staatsratsmitglied
Geb. in Hamburg; Volksschule; Hausgehilfin; nach 1949 Neu- bzw. Genossenschaftsbäuerin u. Lehrausbilderin in der LPG Typ III in Nien-
dorf (Krs. Teterow); 1955 DBD, stellv. Vors. des Krs.-Verb. Teterow; 1958–63 Abg. des Bez.-Tags Neubrandenb.; ab 1960 Mitgl. des Präs. des DFD-Bundesvorst.; 1960–63 Mitgl. des Staatsrats der DDR; 1963–77 Mitgl. des DBD-Parteivorst.; 1966 VVO. *HME*

Neuner, Gerhart

18.6.1929

Präsident der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften

Geb. in Pschoblik (Sudetenland) als Sohn eines Zimmermanns; 1935 zweiklassige Volksschule, ab 1940 Hauptschule; 1943 Lehrerbildungsanstalt in Lobositz.

1946 Aussiedl. der Familie in den Krs. Salzwedel; kurzcz. Landarb.; Aug. 1947 Abschl. eines Neulehrerkurses in Wittenberg; anschl. Lehrer in Rheinsberg u. Beetzendorf (Altmark); Ltr. für Kultur u. Erziehung in einer FDJ-Gruppe; Jan. 1949 SED; März 1949 1. Lehrerprüfung; ab Okt. 1949 Studium der Chemie u. Biol. an der Pädagog. Fak. der Univ. Halle; ab Juni 1952 wiss. Hilfsassistent am Inst. für prakt. Pädagogik; Sept. 1952 Oberref. für Kinder- u. Jugendorg. am Dt. Pädagog. ZI (DPZI); 1953–56 Aspirantur am Pädagog. Inst. Leningrad, dort 1956 Prom.; danach Mitarb. am DPZI; 1957–63 Chefred. der Ztschr. »Pädagogik«; 1961 Dir. des DPZI; 1963 Kand., 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1970 Habil. in Leningrad; mit Gründung der APW 1970 deren Ord. Mitgl. u. Präs.; 1972 Ord. Mitgl. der AdW; Dez. 1989 Rücktritt als Präs. der APW.

Publ. zur Bildungspol. u. Bildungstheorie, u. a.: Allgemeinbildung. Berlin 1989. *GeG*

Neusch, Erik

21.6.1931

Schriftsteller

Geb. in Schönebeck (Elbe); Vater Arbeiter; OS; 1949 FDJ u. SED; 1950–53 Journalistikstudium in Leipzig; 1953–60 Mitarb. bzw. Kulturred. der Ztg. »Freiheit« (Halle); ab 1960

DSV u. freischaff. in Halle; zeitw. in Industriebetrieben u. in der NVA; 1961 »Bitterfelder Geschichten«; ab 1963 langj. Mitgl. der SED-BL Halle; versch. Preise (1964 NP, 1971 Heinrich-Mann-Preis der AdK); 1974–91 AdK; schrieb v. a. Romane u. Erzählungen, auch Essays, Gedichte, Features, Kinderbücher, Drehbücher; sein vieldiskutierter Roman »Spur der Steine« war Vorlage für → Heiner Müllers Drama »Der Bau« u. wurde 1966 verfilmt (R: → Frank Beyer, Verbot nach UA); 1973 erschien der seit 1965 fertiggestellte Roman »Auf der Suche nach Gatt«; 1974 VVO; 1979 Kunstpreis der FDJ; 1981 NP; 1984 Banner der Arbeit; seit 1990 Mitgl. des VS.

Werke: Die Regengeschichte. 1960; Spur der Steine. 1964; Die Prüfung. 1967; Tage unseres Lebens. 1972; Zwei leere Stühle. 1979; Der Friede im Osten. 1.–4. Buch 1974–1989, 5. Buch 1990 vor der Veröff. zurückgezogen; Fast die Wahrheit. 1979; Claus u. Claudia. 1989; Totschlag. 1994; Der Hirt u. Stockheim kommt: zwei Erzählungen. Berlin 1998; Die Liebe u. der Tod. Gedichte. Halle 1999.

Sek.-Lit.: Commichau, H.: E. N. Leben u. Werk. 1974. *HeM; BRB*

Nick, Harry
15.8.1932

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Borowo (Krs. Łódź, Polen); Vater Forstarb.; 1951 Abitur an der OS Hettstedt; SED; 1951–54 Studium der Industrieökonomik an der HfÖ Berlin; anschl. bis 1962 Assistent, Oberassistent u. Wahrnehmungsdoz. am dortigen Inst. für pol. Ökon., Fachgeb. pol. Ökon. des Soz.; 1959 Prom. zum Dr. oec. (»Die Akkumulation von Grundfonds in den LPG«, Berlin 1961); ab 1962 wiss. Mitarb. am IfG/AfG; 1964 Doz.; 1965 Habil. mit einer Arbeit zum Fondsvorschuß als bes. ökonom. Aufwandsart; 1967 Prof. für pol. Ökon., Ltr. der Forschungsber. »Ökon. der Grundfonds« bzw. »Ökonom. Probleme des wiss.-techn. Fortschritts«; stellv. Vors. des Wiss.-Rats für ökonom. Fragen des wiss.-techn. Fortschritts.

1991 Ruhestand; Mitarb. in der Arbeitsgr. Wirtschaftspol. beim PV der PDS; Vorstandsmitgl. des Forums Wirtschaft u. Demokratie e. V.

H. N. galt in der DDR als prominenter Autor zu ökonom. Problemen der wiss.-techn. Entw. im Soz.

Arbeitsgebiete: Grundfondsökon., wirtschaftl. Rechnungsführung.

Publ.: Techn. Rev. u. Ökon. der Produktionsfonds. Berlin 1961; Ges. u. Betrieb im Soz. Berlin 1970; Ökon. u. soziale Wirksamkeit des wiss.-techn. Fortschritts. Berlin 1986 (Ltr. des Autorenkoll.); Die Marxsche Lehre im Lichte des soz. Desasters. Schkeuditz 1997. *HaS*

Nickel, Gitta

28.5.1936

Filmregisseurin

Geb. in Briensdorf (Ostpr.); Vater Molkereibesitzer; aufgew. im Harz; Schulbesuch in Blankenburg; Studium der Pädagogik u. Germanistik an der HU Berlin, 1957 St.-Ex.; 1959–63 Regieassistentin im DEFA-Studio für Spielfilme (u. a. bei Joachim Kunert, → Konrad Wolf, → Ralf Kirsten); ab 1963 für Wochenschau u. Dok.-Filme bei → Karl Gass; ab 1965 Regisseurin im DEFA-Studio für Dok.-Filme; Mitgl. der künstl. Arbeitsgr. »Effekt« von 1965–90; 1964–70 verh. mit Karl Gass; SED; zeitw. Mitgl. im Präs. bzw. Vorst. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden der DDR, des Komitees der Internat. Leipziger Dok.- u. Kurzfilmwoche; 1980/81 Präs. des Nat. Festivals für Dok.- u. Kurzfilme Neubrandenb.; zahlr. nat. u. internat. Preise.

Seit 1990 freie Regisseurin; ab 1991 koninulierl. Arbeit für versch. Fernsehsender.

Werke: Emanzipation der Frau: ... dann springt mein Herz (1966); ... u. das Weib sei nicht mehr untertan (1978); Künstlerporträts: → Walter Felsenstein (1971); → Gret Palucca (1971); → Paul Dessau (1974); Konrad Wolf (1976/77); Damit man sich auf uns berufen kann. Vladimir Pozner (1984); Krieg u. Frieden: Tay Ho – Das Dorf in der 4. Zone (1973); 99 Tage Frieden (1973); Leben u. Arbeiten in der DDR: ... u. dann springt mein Herz (1966); ... u. morgen kommen die Polinnen (1974); Wir von Esda (1976); Den Wind auf der Haut spüren (1989); brisante hist. Ereignisse u. Biogr.: Zwei Dt. (1988); China – mein Traum, mein Leben – EVA SIAO – ein Porträt (1990); Leb wohl Dtl. Der lange Marsch der sowj. Armee (1991).

Sek.-Lit.: Matschke, E.: G. N. In: Filmdokumentaristen der DDR. Berlin 1969; Sylvester, R.: Den Vorhang beiseite schieben. Die Dokumentaristin G. N. In: Prisma 17 (1987) (Hrsg. H. Knietzsch); Schieber, E.: ... u. das Weib sei nicht mehr untertan. In: Außerhalb von Mittendrin. Berlin 1991; Schwarzweiß u. Farbe. DEFA-Dok.-Filme 1946–92 (Hrsg. vom Filmmuseum Potsdam). Berlin 1996. *EIS*

Nickolay, Friedrich (Fritz)

28.10.1909–15.10.1953

SED-Funktionär

Geb. in Dudweiler (Saar); Vater Bergmann; Volksschule in Dudenweiler; Arbeit als Bergmann u. Bauarb.; 1924 KJVD Saar; ab Jan. 1928 KPD; ab 1933 Jugendsekr. der KPD-BL Baden-Pfalz; Juni 1933 in Speyer verhaftet, 1933/34 Haft im Gefängnis Speyer, dann im KZ Dachau; anschl. KPD-Funktionär im Saargebiet; Emigr. nach Frankreich; 1938/39 Mitgl. der Ltg. des KJVD-Abschn. Saar in Forbach; Mitbegr. u. Vors. der FDJ Paris; Sept. 1939 in Paris verhaftet, versch. Internierungslager (u. a. Colombes), wegen Krankheit entlassen; erneut verhaftet; beteiligt an einer Befreiungsaktion aus dem Lager Bassens (b. Bordeaux); aktiv in der Résistance; 1943–45 Mitgl. der KPD-Ltg. in Lyon; Mitgl. u. Funktionär der Komitees Freies Dtl. für den Westen.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946–51 Vors. bzw. 1. Sekr. des KPD-LV Saar; 1946–49 Mitgl. des SED-PV; April 1948 Mitgl. des PV der KPD; 1950 infolge der Saarbrücker Mai-Demonstration wegen »offenen Aufruhrs« angeklagt, deshalb von einem Kuraufenthalt aus der ČSR nicht zurückgekehrt; April 1951 Übersiedl. in die DDR; SED; 1951/52 Hauptdir. des VEB Steinkohlenrevier Zwickau/Oelsnitz/Erzg.; 1952/53 dort Ltr. der HV Steinkohle; gest. in Berlin.

BRB

Niebergall, Otto

5.1.1904–14.2.1977

Vorsitzender der Parteikontrollkommission der KPD

Geb. in Kusel (Pfalz); Vater Arbeiter; Volksschule in Kusel; Ausbildung zum Schlosser, Elektriker u. Bergmann, im Beruf tätig; 1918 Mitbegr. der Arbeiterjugend in Saarbrücken; 1920 KJV, Funktionär; 1924–35 Mitgl. des Sekr. der KPD-BL Saar; ab 1925 Gauführer des RFB Saar, Mitarb. des M-Apparats der KPD; 1926–35 Stadtverordn. von Saarbrücken; Jan.–Juni 1934 Besuch des VIII. Lehrgangs der M-Schule in Moskau; 1935 Emigr. nach Frankreich; Abschnittsotr. der illeg. KPD Saar-Pfalz; 1936 Sonderauftrag in Spanien; 1937–40 Ltr. des KPD-Abschnitts Rheinl. in Brüssel; 1939/40 interniert in St. Cyprien, Flucht; 1940 Mitgl. der KPD-Ltg. in Toulouse; lfd. Mitgl. der Résistance u. Ltr. deren Sektors »Travail Alemand«; ab 1942 Mitgl. der KPD Westlgt., die für Frankreich, Belgien u. Lu-

xemburg zuständig war; 1943–45 Präs. des illeg., ab 1944 des leg. Komitees Freies Dtl. für den Westen (»René«, »Gaston«, »Florian«, »Alwin Flamerd«, »Martin Lange« u. »Alfred Kubin«); mußte neben → Willi Kreikemeyer u. → Harald Hauser von den von Noel H. Field vermittelten Geldtransfers an das Komitee Freies Dtl. für den Westen (CALPO).

1945 Rückkehr in das Saargeb.; Vors. der KPD Saarl.; 1945–48 1. Vors. des Verbindungssekr. in der frz. Besatzungszone; 1946/47 u. 1953–57 Stadtverordn. in Saarbrücken; 1946–49 Mitgl. des SED-PV; 1947 von der frz. Militärreg. aus dem Saarl. ausgewiesen; 1948 Vors. des KPD-Landesvorst. Rheinl.-Pfalz u. Mitgl. des KPD-PV; Sekr. des KPD-PV; 1949–53 Abg. des Dt. Bundestags, Mitgl. des KPD-Fraktionsvorst.; ab 1949 Vors. der PKK der KPD; Mitgl. des PB; 1968 Mitgl. der DKP Rheinl.-Pfalz, Ltr. ihrer Geschichtskommission; Rentner; Vors. der IG ehem. dt. Widerstandskämpfer in den vom Fasch. okkupierten Ländern; Mitgl. des Kuratoriums der Thälmann-Gedenkstätte Hamburg; KMO; Stern der Völkerfreundschaft in; Lenin-Medaille; frz. Medaille de la Libération; Ehrenkunde der Forces Françaises de l'Intérieur; gest. in Mainz.

Publ.: Der antifasch. Widerstandskampf in Frankreich – seine Ltg. u. Entw. In: Schaul, D. (Hrsg.): Résistance. Berlin 1973.

Sek.-Lit.: Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Pech, K.: An der Seite der Résistance. Zum Kampf der Bew. »Freies Dtl.« für den Westen in Frankreich (1943–1945). Berlin 1974; Bungert, H.: Das Nationalkomitee und der Westen. Die Reaktion der Westalierten auf das NKFD und die Freien Dt. Bew. 1943–1948. Stuttgart 1997.

BRB

Niebling, Gerhard

16.7.1932

Leiter der Zentralen Koordinierungsgruppe Übersiedlung des MfS

Geb. in Marksuhl (Krs. Eisenach); Vater Bergmann; 1950 SED; 1951 Abitur; dann Grubenarb. in der SAG Kaliwerk Heiligenroda; 1952 Einstellung beim MfS; 1952/53 Kursant der Schule des MfS Potsdam-Eiche; 1953 HA IX (Unters.-Organ), MfS Berlin; 1959/60 Besuch der BPS; 1964–68 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Kriminalist; 1965 stellv. Abt.-Ltr., dann Abt.-Ltr., 1979 stellv. Ltr. der HA IX; 1979 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1983

Ltr. der Zentr. Koordinierungsgr. Übersiedl. (ZKG); 1984 Gen.-Major; 1990 Entlassung; bis Mai 1990 Berater des Staatl. Komitees zur Auflösung des AfNS. *JeG*

Niekisch, Ernst

23.5.1889–23.5.1967

Historiker

Geb. in Trebnitz (Schles.); Vater Feilenhauer; 1907–18 Volksschullehrer in Nürnberg; 1917–19 SPD; 1918 Vors. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Augsburg; 1919 Vors. des ZR der Arbeiter-, Bauern- u. Soldatenräte Bayerns; 1919–22 USPD; nach der Niederschlagung der bayr. Räterep. zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt; 1921 Abg. des Bayr. Landtags, Vors. der Fraktion, nach der Vereinigung von USPD u. SPD, 1922/23 stellv. Vors. der Fraktion; 1922–26 SPD; 1923–26 Sekr. des Dt. Textilarbeiterverb.; anschl. Mitgl. der Altsoz. Partei (Abspaltung der SPD in Sachsen); leitete bis 1928 als Chefred. deren Ztg. »Der Volksstaat« in Dresden; 1928 bis zum Verbot 1935 Hrsg. von »Widerstand – Blätter für nat.-rev. Pol.«; Inhaber des Verlags Der Widerstand in Dresden, später Berlin; E. N. galt als Nationalbolschewist; 1937 Verhaftung wegen konsp. Tätigkeit u. 1939 Verurteilung zu lebenslanger Haft durch den VGH, Zuchthaus Brandenb.-Görden; durch eine schwere Erkrankung teilw. gelähmt u. fast erblindet.

1945 KPD, Ltr. der VHS Berlin-Wilmersdorf, Mitbegr. des KB u. Mitgl. des Berliner Landesvorst.; 1948 ord. Prof. u. Dir. des Inst. zur Erforschung des Imp. an der Univ. Berlin; 1949/50 Mitgl. der Prov. Volkskammer, 1949–58 Mitgl. des Präsidialrats des KB; verweigerte 1951 die SED-»Parteiüberprüfung«; nach dem 17.6.1953 Bruch mit der SED; seit 1955 nach eigenem Dafürhalten nicht mehr Mitgl. der SED, 1958 Einzug des SED-Mitgliedsbuchs; wohnte seit 1945 in Berlin (West), wo ihm die Wiedergutmachungsrente als VdN verweigert wurde, dort gest.

U. a. mit seinem Buch »Hitler, ein dt. Verhängnis« (Berlin 1932) hatte E. N. frühzeitig vor Adolf Hitler gewarnt; in seinen Nachkriegsarbeiten thematisierte er v. a. das Versagen der dt. Mittelschicht.

Publ.: Dt. Daseinsverfehlung. Berlin 1946; Zum Problem der Freiheit. Berlin 1948; Europ. Bilanz. Potsdam 1951; Das Reich der niederen Dämonen. Berlin 1953; Erinnerungen eines dt. Revolutionärs. 2 Bde. Autobiogr. Köln 1958, 1968.

Sek.-Lit.: Kabermann, F.: Widerstand u. Entscheidung eines dt. Revolutionärs. Köln 1973. *ISK*

Niemeyer-Holstein, Otto

11.5.1896–20.2.1984

Maler, Grafiker

Geb. in Kiel; Vater Völkerrechtler; Gymnasium; 1914 Kriegsfreiw., Fronteinsatz; 1915 Entlassung aus dem Militärdienst als zu 50 Prozent Kriegsversehrt; 1916 Aufenthalt in der Schweiz; begann hier als Autodidakt zu malen u. zu zeichnen; ging 1918 auf Empfehlung von Werner von der Schulenburg nach Ascona; 1919 Ergänzung des Familiennamens um den Namen der Heimat Holstein; ab 1919 Malunterricht bei Arthur Segal; 1920 Ansiedl. in Schlesw.-Holstein; 1924 Gründungsmitgl. der Künstlergr. »Der große Bär« in Ascona; 1925 erste Einzelausstellung in Halle; 1925 Übersiedl. nach Berlin; dort freischaff. Maler; 1927 erneut Unterricht bei Arthur Segal; 1933 wurden Werke des Künstlers aus Museen entfernt; ab 1933 zeitw., 1939 ständ. Aufenthalt auf Usedom; Dienstverpflichtet als Eisenbahner.

1945 intensive künstler. Arbeit; Freundeskr. mit den Künstlern Otto Manigk u. Herbert Weghaupt führte zur Gründung der »Usedomer Malerschule«; Finanzierung der künstler. Arbeit durch Landw.; 1948 erste Einzelausstellung nach dem Krieg in Schwerin; 1953 Ablehnung der Bilder des Malers durch die Jury der 3. Dt. Kunstausstellung Dresden; 1954 Ausstellung in der Kunsthalle Mannheim, es folgten zahlr. Ausstellungen im In- u. Ausland; Studienreisen nach Bulgarien, Rumänien, Italien u. in die Schweiz; 1963 Präs. des internat. Komitees der Biennale der Ostseeländer in Rostock; 1964 Prof.; 1969 Mitgl. der AdK; 1977 Stern der Völkerfreundschaft; 1981 VVO; gest. in Lüttenort (Usedom).

Nachimpressionist., an frz. Malkultur geschulte Porträts, Landschaften, bes. die der Ostseeküste, Gartenstücke u. Stillleben; wichtiger Anreger für jüngere Künstler.

Werke: Interieur (1931); Tulpe in japan. Vase (1945); Am Achterwasser (1968); Winter auf der Ostsee (1969).

Publ.: Lüttenort. Das Bilder-Leben u. Bild-Erleben des Malers O. N.-H. nach seinem Erzählen wiedergegeben von A. Roscher. Berlin 1989.

Sek.-Lit.: Kat. O. N.-H. Kulturhist. Museum Magdeburg 1957; Kat. O. N.-H. Nat.-Gal.

Berlin 1961; Kat. O. N.-H. Nat.-Gal. Berlin, Kunsthalle Rostock, Staatl. Museum Schwerin 1976; O. N.-H. Werkverz. der Druckgrafik 1918–1980. Kunsthalle Rostock 1980; Mayer, R.: O. N.-H. (mit Bibl.). Berlin 1983. *AnS*

Nier, Kurt

23.7.1927

Stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Antoniwald (Böhmen); 1944 NSDAP; 1945/46 Umsiedl.; 1946 SED; Studium an der DASR Potsdam; bis 1955 Hauptref. in der HA II (Kap. Ausl.) im MfAA; seit Anfang der 50er Jahre Angeh. des diplomat. Dienstes der DDR; 1956/57 in der DDR-Botschaft in Ungarn, 1957–59 in Indien tätig; 1960–62 Gen.-Konsul in Indonesien; 1968–73 Ltr. der Abt. Nordeuropa im MfAA; Botschafter; 1973–89 stellv. Minister für Ausw. Angelegenh. (zul. zuständig für Westeuropa, Bundesrep. Dtl., Berlin (West); USA, Kanada, Australien u. Japan); 1977 VVO. *HME*

Nierich, Max

16.5.1890–11.4.1976

Chefredakteur des »Neuen Deutschland«

Geb. in Berlin; Vater Tischler, Mutter Fabrikarb.; Volksschule in Berlin; 1900 Mitgl. des Arbeiter-Turner-u.-Sportbunds, später der Arbeiterjugend; Ausbildung zum Tischler; 1908 Mitgl., ab 1909 Funktionär des Holzarbeiterverb.; 1908 SPD; 1910–14 Angest. in der Zentr. des Arbeiter-Turn-u.-Sportbunds in Leipzig; Veröff. in der »Leipziger Volksztg.«; 1927–30 Red. des »Volksblattes« (Kassel); 1930–33 Chefred. der Ztg. »Volksstimme« (Frankfurt (Main)); 1933 vorübergehend verhaftet; 1944–45 illeg. pol. Tätigkeit in Frankfurt (Main) u. Berlin, Verbindungen zur Gruppe um Wilhelm Leuschner u. Dr. Julius Leber. 1945/46 SPD/SED; Chefred. »Das Volk«; 1946–49 zus. mit → Sepp Schwab Chefred. des »Neuen Dtl.«; ab 1949 Mitgl. des Sekr. des Dt. Volksrats; anschl. Mitgl. des Büros des Präs. des NR der NF, dann auch von dessen Präs.; in dieser Eigenschaft auch Chefred. von »Dtl. Stimme« u. »Stimme des Patrioten«; 1960 Ruhestand; Mithrsg. der »Soz. Briefe«; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiziere der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997.

BRB

Niggemeier, Adolf

21.5.1931

CDU-Funktionär

Geb. in Riesa (Sachsen); Vater Arbeiter; OS, Abitur; 1948 CDU; FDJ u. FDGB; 1949/50 Justizpraktikant am Amtsgericht Riesa; 1950–52 Mitgl. des Krs.-Vorst. der CDU; 1950–54 Jurastudium an der Univ. Leipzig, Dipl.-Jur.; 1952–54 Mitgl. des Bez.-Vorst. der CDU Leipzig; 1955–77 Ltr. der Abt. Pol., Westdtl. u. Internat. Verbindungen beim Sekr. des Hauptvorst. der CDU; 1967–90 Abg. der Volkskammer, 1981–86 Mitgl., 1986–90 stellv. Vors. des Verfassungsu. Rechtsaussch.; 1966–77 Mitgl. des Arbeitsaussch. der Berliner Konferenz kath. Christen aus europ. Staaten; 1977–89 Mitgl. des Präs. u. Sekr. für Agit. des Hauptvorst. der CDU (Nachf. von → Hermann Kalb); Mitgl. des DDR-Komitees für Sicherheit u. Zusammenarbeit; 17.11.1989 zum Mitgl. des Präs. u. 1990 zum Ltr. der Verw. der Volkskammer berufen; 1980 VVO. *Publ.*: Weg u. Ziel der Adenauer-CDU. Burscheidungen 1961 (zus. mit H. Kalb u. K.-H. Puff). *HME*

Nitsche, Franz

15.11.1905–28.3.1986

Katholischer Theologe, Caritasdirektor in Erfurt

Geb. in Neunz (Oberschles.); Bischöfl. Knabenkonvikt u. Gymnasium in Neisse, 1925 Abitur; Eintritt in das Theologenkonvikt; Studium der Philos. u. Theol. an der Univ. Breslau; Mitgl. der Vinzenzkonferenz; 1926/27 Studium der Theol. u. Caritaswiss. am Inst. für Caritaswiss. der Univ. Freiburg i. Br., Abschl. des Studiums in Breslau; 1930 Priesterweihe; 1930 Vikar in Naumburg (Saale)/Queis; 1932 Vikar in Breslau, Hl. Kreuz; 1934 Caritasdir. in Oppeln für Oberschles.; nach 1939 Berater des Kattowitzer Bischofs Stanislaw Adamski. 1946 Caritasdir. zunächst in Weimar, dann nach Errichtung des Gen.-Vikariats in Erfurt für den Ostteil der Diözese Fulda; Gen.-Vikariatsrat; 1947 Monsignore; Päpstl. Ehrenprälat; 1949–75 Caritasdir. in Erfurt; regelm. Teiln. an den Zentralsitzungen des Caritasverb.; Kuratoriumsmitgl. des Kath. Krankenhauses in Erfurt; 1965 Ordinariatsrat in Erfurt; 1975 Vors. des Vorst. der Diözesancaritas Erfurt; 1980 Ruhestand; 1985 Apostol. Protonotar; gest. in Erfurt. *CIB*

Nitz, Jürgen

9.8.1927

Unterhändler der DDR

Geb. in Berlin; Vater Offensetzer, Mutter Sekr.; 1934–42 Volksschule in Friedrichshain; Dt. Jugend; HJ; 1942–44 Handelsschule, dann Höhere Handelsschule in Berlin-Charlottenburg u. Zehlendorf; 1944 RAD, Arbeitsmann; 1944/45 Wehrmacht, Offz.-Anwärter; April–Sept. 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft in Oppole (Polen). Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 Bauarb. in Berlin; April 1946–49 Angest. der Abt. Arbeit, dann Finanzen u. Wirtschaft des Magistrats von Berlin; 1947–49 Ltr. des Büros des Stadtrats → Karl Maron; 1946–Dez. 1989 SED; 1949–61 Mitarb. des »Neuen Dtl.«; Sekr. von → Rudolf Herrnstadt; anschl. Wirtschaftsred., Auslandskorrespondent Balkan, Chef. vom Dienst; 1953–57 Studium der Wirtschaftswiss. an der HU Berlin, Dipl.-oec; 1962–66 stellv. Ltr. des Presseamtes beim Min.-Präs. → Willi Stoph; 1966 Ausschl. aus der SED wegen »Entfernung von der Pol. der Arbeiterkl. u. ihrer Partei«, 1969 rehabil.; 1966–69 Berufsverbot für journalist. u. wiss. Tätigkeit, Arbeitsplatzzwangszuweisung zum VEB Elektrokohle in Berlin-Lichtenberg, dort Maschinenarbeiter, Betr.-Ökon. u. stellv. Betr.-Ltr.; Doz. an der VHS Lichtenberg; 1969–91 wiss. Mitarb. u. stellv. Ltr. der Informationsabt. im DIZ; dann Ltr. der Forschungsgr. bzw. des Forschungsber. im IPW für Ost-West-Wirtschaftsbez. u. Innerdt. Handel; ab 1975 Konsultant der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen; 1975 Prom. zum Dr. oec über Ost-West-Wirtschaftsprobleme; ab 1979 Mitgl. des Internat. Rates für Ost-West-Kooperation in Wien, ausgew. als Berater des Minister → Gerhard Beil; ab 1983 Mitw. am »Züricher Modell«, dann »Länderspiel«, bei denen es um dt.-dt. Annäherung ging; 1986 Habil.; ord. Prof. 1991–94 Ltr. des Sigma-Verlags-GmbH u. Vors. der Ges. für Wirtschaftskoop. u. Marktinformation; danach Sachbuchautor u. freier Wirtsch.-Berater.

Publ.: Worin unsere Stärke besteht. Berlin 1959; Embargo und Boykott: Hintergründe imp. Wirtschaftspol. Berlin 1984 (zus. mit C. Fiedler); Wirtschaftsregion Berlin-Brandenb. Berlin 1992 (Hrsg.); Länderspiel. Ein Insider-Report. Berlin 1995; Lauschangriff: Das Buch zur Wanze. Berlin 1995; Vertane Chancen für eine dt.-dt. Annäherung. Berlin 1995; Unterhändler zwischen Berlin u. Bonn. Berlin 1999.

*HME***Noack, Axel**

8.11.1949

Evangelischer Bischof

Geb. in Biesnitz (b. Görlitz); Vater Betriebswirtsch., Mutter Sachbearb.; Schulbesuch in Halle; 1968 Abitur u. Abschl. einer Ausbildung als Betriebs Schlosser; wegen Wehrdienstverweigerung nicht zum Mathematikstudium zugelassen; 1968/69 diakon. Helfer in den Hoffnungsthaler Anstalten in Lobetal; ab 1968 Jugendsynodaler, später Mitgl. der Synode der Kirchenprovinz Sachsen; 1969–75 Studium der Theol. an der Kirchl. HS Naumburg (Saale); nach dem Vikariat in Merseburg Repetet an der o. g. HS mit einer Arbeit zur Geschichte der Ev. Studentengemeinden in der DDR; 1978–84 Studenten- u. Krs.-Jugendpfarrer in Merseburg; seit 1985 Gemeindepfarrer in Wolfen; 1986 Mitgl. der Bundessynode u. der Konferenz der ev. Kirchentg.; 1989/90 Beteiligung an der Bürgerbew.; Mitarb. am lokalen Runden Tisch u. im MfS-Überprüfungsaussch.; 1990 engagiert im kirchl. Vereinigungsprozeß, Mitgl. der Gem. Kommission von EKD u. Bund der Ev. Kirchen der DDR.

1991 ord. Mitgl. des Rats der EKD; 1.7.1997 Bischof der Kirchenprovinz Sachsen mit Sitz in Magdeburg.

A. N. gilt als Vertreter einer strikten Unabhängigkeit der ev. Kirche vom Staat. *EhN*

Noll, Chaim (früher Hans)

13.7.1954

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Großeltern in der NS-Zeit verfolgt, Vater Schriftst. → Dieter N.; verh. mit der Malerin Sabine Kahane (Tochter von → Werner Klemke); 1972–75 Studium der Mathematik in Jena u. Berlin; 1975–80 Studium an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; Mstr.-Schüler an der AdK; Studienaufenthalte in der Sowjetunion; 1980 Wehrdienstverweigerung; Einweisung in psychiatr. Kliniken (neun Mon.); 1984 Ausreise nach Berlin (West); seitdem freischaff. Schriftst.; C. N. wurde zu einer »Symbolfigur für die Abwendung der staats-tragenden soz. Nachwuchskader vom System ihrer Väter«.

1989–91 Forschungsauftrag an der FU Berlin; 1990 Bekenntnis zum praktizierenden Judentum u. aus Anlaß des Golfkriegs Ablegen des dt. Vornamens; lebt seit 1992 im Ausland, erst Italien, jetzt Israel; Mitgl. des PEN-Centre of German-speaking Writers Abroad, London.

Publ.: Der Abschied – Journal meiner Ausreise aus der DDR. Hamburg 1985; Rußland, Sommer, Loreley. Hamburg 1986; Berliner Schokolade. Hamburg 1987; Nachtgedanken über Dtl. Reinbek 1992; Taube u. Stern. Reinbek 1994; Leben ohne Dtl. Reinbek 1995. *SiF*

Noll, Dieter

31.12.1927

Schriftsteller

Geb. in Riesa; Vater Apotheker; OS; 1943/44 Luftwaffenhelfer u. Wehrmacht; 1945 kurzzeit. amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 KPD/SED; 1948–50 Studium der Germanistik, Kunstgeschichte u. Philos. an der Univ. in Jena; Hilfsheizer im RAW Chemnitz; lebt seit 1950 in Berlin; zunächst Red. der Ztschr. »Aufbau«, dann Mitarb. des »Neuen Dtl.«; 1954 Mitgl. des DSV; ab 1956 freischaff.; 1957–89 mit Unterbrechungen als IM »Schreiber«, »Romanze«, »Georg« u. »Klaus-Dieter« erf.; 1964–67 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1969 Mitgl. der DAK; Mitgl. des DSV-Vorst.; 1963 u. 1979 NP; sein bekanntestes Werk »Die Abenteuer des Werner Holt. Roman einer Jugend« (2 Bde. 1960 u. 1963, 1. Bd. verfilmt, R: Joachim Kunert, UA 1965) erreichte eine Aufl. von mehr als eine Mio. u. wurde zur Pflichtlektüre in den OS; 1976 maßgeblich beteiligt an der Parteikampagne gegen die Unterzeichner der »→ Wolf-Biermann-Resolution«, die er im »Neuen Dtl.« als »kaputte Typen« denunzierte.

Publ.: Die Dame Perlon u. andere Reportagen. Berlin 1953; Kippenberg. Roman. Berlin, Weimar 1979; In Liebe leben. Gedichte 1962–82. Berlin 1985.

Sek.-Lit.: Geerds, H. J.: D. N. Berlin 1976; Glanc-Boteva, E.: Die Auseinandersetzung mit dem Fasch. in der DDR-Lit., untersucht an ausgew. epischen Werken von D. N., M. W. Schulz u. F. Fühmann. Diss. Berlin 1979.

HeM; BRB

Nooke, Günter

21.1.1959

Bürgerrechtler

Geb. in Forst (Lausitz); Vater Finanzbeamter, Mutter Bankfkm.; 1975–78 Ausbildung zum Baufacharb. mit Abitur in Cottbus; 1978–80 Grundwehrdienst, anschl. Tischlergehilfe; 1980–85 Studium der Physik an der KMU Leipzig; 1985–90 Physiker bei der Arbeitshygieneinspektion des Bez.-Rats Cottbus, interdisz. Gutachter- u. Forscherstätigkeit; 1986–90 postgraduales Studium zum Fachphysiker der

Med.; ab 1986 Mitarb. in der kirchl. Friedens- u. Umweltbew., Veranstaltungsorg. für die jährl. Friedensdekade der Ev. Kirche u. die »Ökumen. Vers. für Gerechtigkeit, Frieden u. Bewahrung der Schöpfung«; 1987 Mitbegr. des Ökumen. Friedenskrs. der Region Forst; Jan. 1988 Mitbegr. des kirchl. Oppositionsblatts »Aufbruch«, deswegen Auseinandersetzungen mit Staat u. Kirche (Druckeinstellung); Mitarb. im opp. Netzwerk »Frieden konkret«; Sept. 1989 Verbreitung des Gründungsaufrufs von Demokratie Jetzt (DJ) in Forst; 1.10.1989 Mitbegr. des Demokrat. Aufbruch (DA); Vorst.-Mitgl. u. Mitarb. am Zentr. Runden Tisch; März–Okt. 1990 Mitgl. der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne; Juli–Okt. 1990 Mitgl. des Verw.-Rats der Treuhandanstalt. Okt. 1990–94 Abg. des Brandenb.Landtags u. Vors. der Fraktion Bündnis 90; Mitgl. im Koalitionsaussch. sowie im → Manfred-Stolpe-Untersuchungsaussch.; 1991–93 Mitgl. im Geschäftsf. Aussch. des Bündnis 90 – Landesverb. Brandenb., entschiedener Gegner der Parteienvereinigung Bündnis 90/Die Grünen; Mai 1993 Austritt aus dem Bündnis 90 u. Mitbegr. der pol. Vereinigung »BürgerBündnis«; nachdem G.N. im Frühjahr 1994 die Glaubwürdigkeit von Aussagen des Min.-Präs. Manfred Stolpe im Untersuchungsaussch. zu dessen früheren MfS-Kontakten öffentl. in Frage stellte, kündigte die SPD die Koalitionsvereinbarung mit der Fraktion »Bündnis« auf; 1995–98 Berufstätigkeit im Bereich Braunkohlesanierung; 1996 CDU; 1996 Gründungsmitgl. des Bürgerbüros zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur; seit 1998 Abg. des Dt. Bundestags; ab Febr. 2000 stellv. Vors. der CDU-Fraktion im Dt. Bundestag.

HME; JaW

Nord, Kathleen, verh. Schwartz

26.12.1965

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Magdeburg; Eltern Sportler; 1972 mit dem Schwimmsport im TZ Einheit Pädagogik Magdeburg begonnen; 1977 Mitgl. des SC Magdeburg (Trainer seit 1982: Bernd Henneberg); 1982 Weltmeisterschaften: 2. Platz über 400 m Lagen; bei den Europameisterschaften 1983 Siegerin über 400 m u. 2. Platz über 200 m Lagen; 1983–89 SED; 1985 bei den Europameisterschaften Siegerin über 200 m u. 400 m Lagen; bei den Weltmeisterschaften 1986: Siegerin über 400 m u. 3. Platz über 200 m Lagen; bei den Europameisterschaften

1987: Siegerin über 100 m Delphin, 3. Platz über 200 m Delphin u. 400 m Lagen; 1988 Olymp. Spiele: Siegerin; 1988 Abitur; 1989 EM über 200 m Delphin; VVO; nach 1989 in die USA übersiedelt. OWR

Norden, Albert

4.12.1904–30.5.1982

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Myslowitz (Krs. Kattowitz, Oberschles.); Vater Rabbiner; 1911–20 Realgymnasium in Wuppertal-Elberfeld, ohne Abschl.; 1918 Freie Soz. Jugend; 1919 KJVD; in dessen Auftrag Mitarb. im Jungjüd. Wanderbund; Entw. eines linken Flügels, Hrsg. der »Rundbriefe der radikalsoz. jüd. Jugend«; Handelsschule; 1921 KPD; 1920–23 Ausbildung zum Schreiner; 1923 KPD-Parteischule in Jena; 1923–30 Volontär, Red. u. Chefred. an Ztgn. der KPD, u. a. »Freiheit« (Düsseldorf); 1923 Red. »Rote Fahne des Westens« (Remscheid); 1923/24 pol. Haft im Gefängnis Elberfeld-Benrath; nach Entlassung 1924/25 Red. der KPD-Ztg. »Klassenkampf« (Halle); 1925 Red. in Bremen; 1925–27 Red. u. stellv. Chefred. der »Hamburger Volksztg.«; 1927 Haftstrafe aus pol. Gründen in Hamburg-Fuhlsbüttel; 1928 im Zusammenhang mit der Versöhnler-Affäre Ausschl. aus der Red., Versetzung als Lokalred. nach Stettin; 1930 Chefred. des »Ruhr-Echo« (Essen); 1931–33 Red. u. stellv. Chefred. der »Roten Fahne«; publ. in der »Linkskurve«; ab 1932 als Anhänger der ultralinken Hermann Remmele/Heinz Neumann-Gruppe gemäßregelt; März 1933 Emigr. nach Dänemark; dort u. ab Mai 1933 in Paris Chefred. der Ztschr. »Antifa. Front«, Kopenhagen/Paris; 1933–35 Emigr. nach Frankreich; später Red. der Ztg. »Front mondial«, Organ der »Weltfront gegen imp. Krieg u. Fasch.« Paris; Ende 1934 mit der Red. nach Saarbrücken; 1934/35 Teiln. am »Abstimmungskampf« im Saargeb.; 1935 Red. der »Rundschau«, zunächst in Paris, Ende 1935 nach Prag; dort 1936/37 Mitarb. zahlr. Exilztschr., u. a. »Dt. Volksztg.«, »Inprekorr.«, »Rundschau über Pol., Wirtschaft u. Arbeiterbew.« (Basel), an der illeg. »Roten Fahne« u. in der »Internationalen« (»Hans Behrend«); 1938 Rückkehr nach Paris; Mitarb. der ZK-Kommission 20 Jahre KPD; KPD-Verbindungsmann zur »L'Humanité«; Juli 1938 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Sept. 1938 Doz. am ZK-Lehrgang in Draveil; 1938/39 Sekr. des von

→ Heinrich Mann gegr. Aktionsaussch. dt. Oppositioneller; 1939/40 in Frankreich interniert, Mitgl. der illeg. Parteiltg., geflohen; Aug. 1940 Mitgl. der KPD-Ltg. Toulouse; 1941 nach Marseille, dann in die USA; 1942–45 Fabrikarb. in New York; Funktionär des »Dt.-Amerik. Kulturverb.«; journalist. Arbeit für »German American« u. die Ztschr. »Freies Dtl.« (Mexiko); 1944 Mitbegr. des »Council for a Democratic Germany« in den USA; Hrsg. von »German today«; zus. mit → Gerhart Eisler u. → Albert Schreiner Verf. von »The Lesson of Germany«.

Sommer 1946 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; 1947/48 Pressechef der DWK; 1948/49 Chefred. von »Dtl. Stimme« im Progreß Verlag Berlin; ab 1947 Vorst.-Mitgl. des VDP; 1949/50 Mitgl. des Dt. Volksrats bzw. Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab Sept. 1949 Pressechef der HV für Information der DWK (Ltr. Gerhart Eisler); Okt. 1949–Dez. 1952 Ltr. der Presseabt. des Amts für Information beim Min.-Präs.; 1952/53 Prof. für neuere Geschichte an der HU Berlin; Ltr. des Büros der Ständ. Delegation für die friedl. Lösung der dt. Frage bzw. nach dessen Umbenennung 1954/55 Sekr. bzw. Staatssek. des Aussch. für Dt. Einheit; seit 1954 Mitgl. des Präs. des NR der NF; ab März 1955–81 Mitgl. u. Sekr. des ZK des SED; März 1955–67 Ltr. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; Juli 1958–81 Mitgl. des PB des ZK der SED, hier bis 1979 verantw. für die Abt. Auslandsinformation, Westabt., Befreundete Parteien, ZK-Arbeitsgr. Soz. Wehrerziehung, NR der NF u. Friedensrat; als Propagandachef der SED entscheidender Anteil an der Gestaltung der Dtl.-Pol. der DDR, vertrat 1967 als erster die These von der Existenz zweier dt. Nationen; 1958–81 Abg. der Volkskammer; Mitgl. des Präs. des Friedensrats der DDR u. des Büros des Weltfriedensrats, seit 1977 dessen Vizepräs.; 1960–79 Ltr. der Westkommission beim PB des ZK der SED; 1963–Jan. 1979 Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; ab 1963 Präs.-Mitgl. der Dt.-Brit. Ges. in der DDR; 1976–81 Mitgl. des Staatsrats; 1964 VVO u. Held der Arbeit; 1969 KMO; 1974 Stern der Völkerfreundschaft u. (sowj.) Orden der Völkerfreundschaft; 1979 Großer Stern der Völkerfreundschaft, Dr. h. c. der HU Berlin; 1981 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Die wahren Herren Dtl. 1939 (Ps. Hans Behrend); Lehren dt. Geschichte. Berlin 1947; So werden Kriege gemacht. Berlin 1950; Die

Nation u. wir. Ausgew. Reden u. Aufsätze, 2 Bde. Berlin 1964; In Aktion für das soz. Vaterland. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1969.

Sek.-Lit.: Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Kießling, W.: Alemania Libre in Mexiko. Berlin 1974; ders.: Exil in Lateinamerika. Leipzig 1980; Staadt, J.: Die geheime Westpol. der SED 1960–70: von der gesamt. Orientierung zur soz. Nation. Berlin 1993. *HME; BRB*

Nordwig, Wolfgang

27.8.1943

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Siegmarsdorf (Krs. Chemnitz); Ausbildung zum Feinmechaniker bei Carl-Zeiss-Jena; 1958–73 Leichtathlet (Stabhochsprung) beim SC Motor Jena (Trainer: Arthur Linß); 1962–67 Abendschule, Ing. für Betriebs-, Meß- u. Regeltechnik; Fernstudium an der TU Dresden, 1972 Dipl.-Physiker; bei den Europameisterschaften 1966, 1969 u. 1971 Sieger; bei den Hallen-Europameisterschaften 1968, 1969, 1971 u. 1972 Sieger, 1967 u. 1970 3. Platz; bei den Olymp. Spielen 1968 3. Platz, 1972 Sieger; 1970 zweimal WR; 1972 DDR-Sportler des Jahres; 1974–78 Präs.-Mitgl. des Dt. Verb. für Leichtathletik; Forschungsdir. im VEB Carl Zeiss Jena; VVO; 1989 Prom. zum Dr. Ing. über Innovationsprozesse.

Ab 1.8.1991 Geschäftsf. beim Reiseveranstalter Berliner Flugreisen; lebt in Jena.

KIG; OWR

Noth, Gottfried

26.1.1905–9.5.1971

Evangelischer Landesbischof

Geb. in Dresden; Vater Konrektor; Kreuzschule in Dresden, 1924 Abitur; Studium der Theol. an den Univ. Leipzig u. Erlangen; 1930 Lic. theol. bei Werner Elert, Ordination; 1930 Hilfsgeistlicher an der Diakonissenanstalt; 1932 Pfarrer in Zethau (Erzgeb.) u. ab 1942 in der Trinitätsgemeinde in Dresden; Mitgl. im Landesbruderrat der Bekennenden Kirche in Sachsen; 1944/45 Sanitätssoldat, Kriegsgefangenschaft.

1945 kommissar. Oberlandeskirchenrat u. ab 1950 Dezernent im Landeskirchenamt Sachsen; 1953 Dr. h. c. der Univ. Erlangen; ab 1953 Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen (Nachf. von D. Hugo Hahn); 1953–68 Mitgl. der Bischofskonferenz, der Kirchenltg. der Vereinigten Ev.-Luth. Kirchen Dtl. u. des

Rats der EKD; 1954–71 Mitgl. des ZA des Ökumen. Rats der Kirchen; 1957 Ehrendoktor der Capitol-University in Columbus (USA); 1964 stellv. Vors. des Arbeitsaussch. der ständ. Konferenz Europ. Kirchen; 1969 Stellv. Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR; gest. in Dresden.

Publ.: Gehorsam in Christus. Ausgew. Zeugnisse aus Predigten, Vorträgen u. schriftl. Äußerungen. Berlin 1976. *EhN*

Notowicz, Nathan

31.7.1911–15.4.1968

Komponist, 1. Sekretär des Verbands Deutscher Komponisten u. Musikwissenschaftler Geb. in Tyczyn (Bez. Rzeszów, Polen); Vater Kfm.; 1913 Übersiedl. nach München; dort Volksschule; 1928–32 Konservatorium in Düsseldorf; Ausbildung in Köln, Amsterdam u. Brüssel; 1932 Lehrer für Musiktheorie am Düsseldorfer Konservatorium; 1933 Emigr. in die Niederl.; freischaff. Musiker u. Lehrer in Amsterdam; Kontakte zur KPD; Teiln. am Widerstand in Holland; Kulturarbeit im Ghetto Amsterdams; 1940 KPD u. 1944/45 Ltg. der KPD-Gruppe in Holland (»Gerard Fischer«).

1946 Rückkehr nach Dtl., Düsseldorf; 1946/47 Ltr. der Abt. Kultur u. Erziehung der KPD-BL Niederrh. bzw. 1947/48 der KPD-LL Niederrh.; 1948 Übersiedl. in die SBZ, Berlin; 1950 Prorektor u. Prof. an der Dt. HS für Musik Berlin, Dir. für Studienangelegenh.; 1951 Verleihung der dt. Staatsbürgerschaft (vorher poln.); Gründungsmitgl. des VDK, 1951–61 1. Sekr. u. Gen.-Skr. des VDK; zeitw. stellv. Vors. der Neuen-Bach-Ges.; 1956 Staatspreis für künstler. Volksschaffen; 1959 VVO; ab 1962 Vors. des VDK; 1962 Ltr. des Hanns-Eisler-Archivs der DAK, Vorarb. für die Einrichtung des Arbeiterlied-Archivs; 1961/62 Mitgl. des Kolleg. des Min. für Kultur; 1962 Sekr. des Musikrats; ab 1964 Präs. der Dt.-Brit. Ges.; Mitgl. des Präsidialrats des KB; Forschungen u. Publ. zu → Hanns Eisler u. Johann S. Bach; gest. in Berlin.

Publ.: Ein Zeugnis von J. S. Bach. In: MuG 2 (1952); Zur Geschichte der Arbeitermusikbew. in der Weimarer Rep. Leipzig 1958; Hanns Eisler. Quellennachweis. Leipzig 1966 (zus. mit J. Elsner); H. Eisler. Lieder u. Kantaten (Hrsg. zus. mit S. Eisler); »Wir reden hier nicht von Napoleon. Wir reden hier von Ihnen!« Gespräche mit H. u. G. Eisler. Berlin 1971 (Hrsg. v. J. Elsner). *ToM; BRB*

Novak, Helga M.

8.9.1935

Schriftstellerin

Geb. in Berlin, adoptiert; OS; SED; 1954–57 Studium der Philos. u. Journalistik in Leipzig; 1961 Heirat nach Island; bis 1965 dort als Fabrikarb. tätig; Reisen nach Frankreich, Spanien u. Amerika; Rückkehr nach Leipzig; Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher«; 1966 wurde ihr, die den Soz. beim Wort nehmen wollte u. gegen die ideolog. Verplanung des Lebens protestierte, die DDR-Staatsbürgerschaft aberkannt; Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; lebte zeitw. in Jugosl., Frankfurt (Main) u. überwiegend in Berlin (West), seit Ende der 80er Jahre auch in Polen.

1992 bekannte sie sich öffentl. zu früherer IM-Tätigkeit für das MFS; Mitgl. des dt. PEN-Zentrums (West).

Preise: Bremer Lit.-Preis 1968; Kranichsteiner Lit.-Preis der Stadt Darmstadt 1985; Roswitha-Gedenkmedaille der Stadt Bad Gandersheim 1989; Gerrit-Engelke-Preis der Stadt Hannover 1994; Brandenb. Lit.-Preis 1997.

Publ.: Aufenthalt in einem irren Haus. Neuwied 1971; Die Eiseiligen. Darmstadt 1979; Palisaden. Darmstadt 1980; Vogel federlos. Darmstadt 1982; Grünheide, Grünheide. Darmstadt 1983; Legende Transit. 1985; Silvatica. Frankfurt (Main) 1997; Solange noch Liebesbriefe eintreffen. Frankfurt (Main) 1999; zahlr. Hörspiele. *SiF*

Nowak, Leopold

17.3.1929

Katholischer Bischof

Geb. in Magdeburg; Studium der Theol. in Erfurt u. auf der Huysburg bei Halberstadt; 1956 Priesterweihe in Magdeburg; 1956–58 Vikar in Seehausen; 1958–60 Kuratus in Großkorbetha; 1960–65 Vikar in Lützen u. Jugendseelsorger für das Dekanat Halle; 1965–67 Pfarrvikar in Ziesar u. Jugendseelsorger für das Dekanat Burg; 1967–72 Vikar in Stendal u. Pastoralref. für das Dekanat Stendal; 1972–75 Ref. für die Erwachsenenseelsorge im Erzbischöfl. Kommissariat Magdeburg; 1975–90 Ltr. des Seelsorgeamts u. Assessor im Bischöfl. Amt Magdeburg; 1976 Wirkl. Geistlicher Rat; Feb. 1990 Ernennung u. März 1990 Weihe zum Apostol. Administrator u. Bischof in Magdeburg (Nachf. von → Johannes Braun). *BeS*

Nowak, Siegfried

17.4.1930

Chemiker

Geb. in Wähligt (Krs. Hohenmölsen); Vater Ziegelbrenner; Volksschule; Lehre als Industriekfm.; FDJ; 1948 SED; ABF-Besuch; 1951–56 Chemiestudium an der Moskauer Univ., Dipl.; 1956–59 Mitarb. am Inst. für Verfahrenstechnik der organ. Chemie der DAW in Leipzig; 1959 Prom. an der KMU Leipzig; danach Gruppenltr. u. stellv. Dir. am o.g. Inst.; 1971 Habil.; Prof.; 1972 stellv., 1974–87 Dir. des ZI für Organ. Chemie der AdW in Berlin; 1973 Korr. u. 1978 Ord. Mitgl. der AdW; 1986 NP; 1987–90 Ltr. des Forschungsber. Chemie der AdW; 1988 ausw. Mitgl. der AdW der UdSSR; seit 1988 Mitgl. des Advisory Board des »Journal of Applied Catalysis«; 1990 Vizepräs. der AdW.

Seit 1992 Geschäftsf. des Inst. für Techn. Chemie u. Umweltschutz mbH Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: techn. organ. Chemie u. Petrolchemie, insbes. zur therm. u. katalyt. Stoffumwandlung petrolchem. Produkte. *HoK*

Nowojski, Walter

12.11.1931

Chefredakteur der Zeitschrift »Neue Deutsche Literatur«

Geb. in Annahütte (Niederlausitz); Vater Bergarb.; Volksschule, 1946 Wirtschaftsschule, 1948 Verwaltungsschule; 1949 Besuch der ABF Potsdam; 1952–56 Germanistikstudium an der HU Berlin; SED; 1956 Lektor im Verlag Neues Leben; 1959 Red., später Ltr. der Red. Lit. u. Kulturpol. von Radio DDR; 1966 Chefdramaturg des Staatl. Rundfunkkomitees; 1969 stellv. Ltr., später Ltr. des Bereichs dram. Kunst des Fernsehens der DDR; 1974 nach pol. Differenzen Entlassung u. Hausverbot; 1975–90 Chefred. der Ztschr. des SV »Neue Dt. Lit.« (Nachf. von → Werner Neubert); gleichz. Mitgl. des Präs. des SV; seit 1978 Arbeit am Nachlaß von → Viktor Klemperer; 1984–96 Mitgl. des PEN; 1987 VVO.

Hrsg. der Tagebücher Viktor Klemperers; erhielt dafür 1995 den Geschw.-Scholl-Preis der Stadt München.

Publ.: In dunkler Zeit: Künstlerschicksale zw. 1933 und 1945. Berlin 1963; Mein Vater – meine Mutter. Berlin 1986; Berlin – ein Ort für den Frieden. Berlin 1987 (Hrsg.); Mein Ort. Berlin 1989; Der Kinnhaken. Berlin 1993.

BRB

Nowotny, Paul (Pawol)

6.1.1912

Sorabist, Direktor des Instituts für sorbische Volksforschung

Geb. in Bautzen; Vater Arbeiter; Kath. Aufbauschule, Abitur; 1931–33 Studium der Pädagogik u. Volkskunde am Pädagog. Inst. in Dresden; 1933–37 Studium der Germanistik u. Anglistik an der Univ. Posen; wegen führender Tätigkeit in der sorb. Studentenbew. während der NS-Zeit Gefängnis- u. KZ-Haft.

Nach 1945 Lehrer; 1947 SED u. Mitgl. des BV der Domowina; 1947/48 Gen.-Sekr. des Vorst.; 1948 Krs.-Schulrat; 1951 erster Dir. des Inst. für sorb. Volksforschung in Bautzen; erstellte 1956 die erste Übersetzung des Kommunist. Manifest ins Sorb.; 1958 Prom. zum Dr. phil. an der KMU Leipzig über ein sorabist. Thema; 1970 Prof. u. Dr. h. c. der Univ. Wrocław; Mitgl. des Internat. Slawistenkomitees u. a. wiss. Gremien; 1973 em.; Anfang der 80er Jahre Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; lebt seit 1990 als Rentner wieder in Bautzen.

Forschungen u. Publ. zur Kultur, Lit. u. Geschichte des sorb. Volks u. zur Geschichte der Sorabistik; Hrsg. von Briefeditionen; Chefred. der Jahresschrift des Inst. für sorb. Volksforschung »Letopis«.*Publ.*: Beitr. zur Geschichte der Slawistik. Berlin 1964 (Mitautor); Probleme u. Methoden volkswundl. Gegenwartsforschung. Berlin 1969; Dolnosorbiske pismojstwo 1918–1945 [Niedersorb. Schrifttum 1918–1945]. Bautzen 1983.*Sek.-Lit.*: Leksikon autorow serbskich kuihow 1945–1978 [Lexikon sorb. Buchautoren 1945–1978] Bautzen 1979.

BRB

Nuding, Hermann

3.7.1902–31.12.1966

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Oberurbach (Württemb.); Vater Arbeiter; 1909–16 Volksschule in Oberurbach; Ausbildung zum Weißgerber u. Lederarb.; 1918 Mitgl. des Zentralverb. der Lederarbeiter Dtl. u. des Spartakusbunds; dann KPD; 1919 Mitgl. der Freien Soz. Jugend; Mitbegr. von KPD-Ortsgr. in Württemberg; Vors. der KPD Oberurbach; 1920 Mitgl. der KJVD-BL Württemberg; Sept. 1923–Dez. 1924 im Auftrag der IAH in den USA eingesetzt; bis 1925/26 führend im KJVD in Württemberg; Mai 1925 Pol.-Sekr. der KPD-BL Württemberg; Mitgl. des ZK des KJVD; 1926–28 Aufenthalt in der UdSSR; 1927/28 Schüler der Internat. Lenin-

Schule der KI in Moskau; ab Okt. 1928 hauptamtl. KPD-Funktionär zunächst in Düsseldorf, dann in Solingen; Mitarb. des M-Apparats der KPD; 1929 Sekr. des KPD-UB Hagen (Niederrh.); Mai–Dez. 1929 Instrukteur des ZK der KPD im Bez. Oberschles.; Jan.–Febr. 1930 Pol.-Sekr. (Pol.-Ltr.) der KPD in Chemnitz; Febr. 1930–Okt. 1931 erkrankt; Okt. 1931–Mai 1932 Agit.-Prop.-Ltr. im Verb. proletar. Freidenker; Mai–Dez. 1932 Org.-Sekr. der KPD-BL Berlin-Brandenb.-Lausitz-Grenzmark u. Mitarb. der Org.-Abt. des ZK der KPD; Dez. 1932/33 Ltr. der Org.-Abt. des ZK der KPD in Berlin; 28.2.1933 verhaftet u. »Schutzhaft« im KZ, 1934 vermutl. wegen schwerer Erkrankung (Tbc) entlassen; 1934 Emigr. nach Prag, anschl. in die UdSSR; 1934/35 Mitarb. des Mitteleurop. Ländersekr. des EKKI; 1935–37 in Paris führender Mitarb. des KPD-Auslandbüros, verantw. für Kader- u. Ltr. »Abwehrarbeit«; Ende 1938 wegen »schwerwiegender Wachsamkeitsfehler« aller Funktionen enthoben, Funktionsverbot; 1939/40 in Frankreich interniert; anschl. in der Résistance, 1942 in einer Widerstandsgr. u. a. mit Louis Aragon; später aktiv bei den Maquis in Haut Savogon; ab Okt. 1944 Red. der BFD für den Westen.

Okt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. am Wiederaufbau der KPD Stuttgart u. Württemberg; 2. Vors. des KPD-LV Württemberg/Baden; Mitgl. der KPD-BL Baden-Württemberg; 1946 Mitgl. des PV der SED; 1946–49 Mitgl. der KPD-Fraktion in der Verfassungsgebenden Vers. bzw. des Landtags Württemberg-Baden, Vors. des Rechtsaussch.; Juni 1948 Wahl zum Mitgl. des Sekr. des PV der KPD; 1949–51 Abg. des Dt. Bundestags, Sprecher der KPD-Fraktion; verlor Anf. Juli 1950 auf KPD-Beschluß alle Parteiämter u. legte auf Weisung des PB der SED das Bundestagsmandat nieder; bis Mai 1955 formal Angest. der KPD; lebte als Rentner in Stuttgart; nach längerer Krankheit dort gest.

Sek.-Lit.: Kaufmann et. al.: Der Nachrichtendienst der KPD 1919–1937. Berlin 1994; Mayer, H.: Durchsetzt von Parteifeinden, Agenten, Verbrechern Zu den Parteisäuberungen in der KPD (1948–1952) u. der Mitw. der SED. Berlin 1995.

BRB

Nuschke, Otto

23.2.1883–27.12.1957

Vorsitzender der CDU, stellv. Ministerpräsident

Geb. in Frohburg (b. Leipzig); Vater Drucke-

reibesitzer; Gymnasium; Kunststudium; 1897–1901 Ausbildung zum Buchdrucker in Leipzig; 1902 Volontär, 1904–08 Chefred. der »Hessischen Landesztg.« Marburg; 1902 Mitgl. des Nat.-sozialen Vereins, 1903 der Freisinnigen Vereinigung, 1906 deren Gen.-Sekt. in Marburg; 1908 in Hessen-Nassau u. Waldeck; 1910 Gen.-Sekt. der Fortschritt. Volkspartei in Kassel; 1910–15 Red. des »Berliner Tageblatt«; 1915–30 Chefred. der »Berliner Volksztg.«; 1915 Wehrdienst, Gefr.; EK; 1918 Mitbegr. der DDP; Mitgl. ihres Geschäftsf. Aussch., Ltr. ihrer Reichsgeschäftsstelle, 1920/21 stellv. Vors. ihres PV; 1919/20 Mitgl. der Verfassungsgebenden Nationalvers.; 1921–33 Abg. des Preuß. Landtags; Mitgl. des Vorst. der Dt. Friedensges.; 1919 Gründer u. Vors. des Dt. Demokrat. Pressevereins; 1931–33 Reichsgeschäftsf. der DDP bzw. Dt. Staatspartei, verantw. Red. ihres Wochenblatts »Dt. Aufstieg«; 1933 Berufsverbot; Landwirt in Nieder Neuendorf/Havel; illeg. Tätigkeit; verhört u. verhaftet; seit Juli 1944 illeg. lebend. Juni 1945 kurzz. Mitarb. im LDP-Gründungs-aussch. Berlin; 1945 Mitbegr. der CDU; Verlagsltr. »Neue Zeit«; 1946–52 Abg. des Landtags Brandenb., 1946/47 Mitgl. des Rechts- u. Verfassungsaussch.; 1946/47 Mitgl. des PV, 1947/48 kommissar. PV, ab 1948 1. Vors. der CDU (Nachf. von → Jakob Kaiser); 1948/49 Ko-Vors. des Dt. Volksrats; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–57 stellv. Min.-Präs. bzw. Stellv. des Vors. des Min.-Rats, u. a. Ltr. der HA Kirchen; 1954 VVO; 1955 Dr. rer. pol. h. c. der KMU Leipzig.
Publ.: Bürgermstr. Schickenriß Verteidigung u. die Anschuldigungsschrift der preuß. Reg. Berlin 1908; Friedrich Naumann. Berlin 1919; Reden u. Aufsätze 1919–1950. Berlin 1957; Mahnung u. Beispiel. Reden u. Aufsätze 1951–1957. Berlin 1958.
Sek.-Lit.: Götting, G.: Vom Werden u. Wirken der CDU – O. N. zum Gedächtnis. Berlin 1958; Wirth, G.: O. N. Berlin 1965; Erinnerungen an O. N. Berlin 1973; Fischer, G.: O. N. Berlin 1983. *HME*

O

Oberdorf, Fritz

30.5.1898–15.7.1976

Pflanzenzüchter, Rektor der Hochschule für Landwirtschaft Bernburg
 Geb. in Gerchheim (Amt Tauberbischofshheim; Baden), Vater Bauer; Volksschule, Landw.-Schule, 1912/13 Ackerbauschule in Triesdorf (Bayern); 1915–17 landw. Praxis; 1917/18 Kriegsdienst; ab 1919 Gutsbeamter, Zuchtgartenverwalter u. Techniker in versch. Saatwirtschaften der Firma Rabbethge u. Giesecke; 1931–43 in Puchow bei Penzlin (Mecklenb.); 1940–42 Studium an der Landw. HS Berlin, Dipl.-Landwirt; Prom. mit einer Diss. zur Bodenkunde; 1943–49 Hauptsaat-zuchtlt. auf dem Gut bzw. Landesgut Klein Wanzeleben (b. Bernburg).

1949–63 Dir. des Inst. für Pflanzenzüchtung der DAL in Bernburg; 1951 NP; 1952 Ord. Mitgl. der DAL; 1951 Ernennung zum Prof. mit Lehrauftrag für Agrarbiol.; 1960–62 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Grünland u. Feldfutterbau an der Landw. Fak. der KMU Leipzig; Okt. 1961 erster Rektor der neugegr. HS für Landw. Bernburg; 1964 Erwin-Baur-Medaille der DAL; 1966 Em. u. Ehrenprom. durch die DAL. *SiK*

Obermann, Karl

22.9.1905–10.7.1987

Historiker

Geb. in Köln; Vater Fabrikarb.; tätig als Techniker, seit 1928 arbeitslos; Arbeit als freischaff. Journalist; Gasthörer an der Kölner Univ. (Soziol., Wirtschaftsgeschichte); 1931 SPD; zeitw. SAP; 1933 Emigr. nach Frankreich; 1936 KPD; Gasthörer an der Sorbonne; tätig als freier Journalist, Veröff. erster hist. Aufsätze; 1939–41 Internierungslager; 1941–46 Emigr. in die USA; 1943–46 Red. der antifa. Ztschr. »The German American«.

Okt. 1946 über die UdSSR Rückkehr nach Dtl.; SED; 1947–49 Red. der HS-Ztschr. »Forum«; gleichz. Gasthörer an der Univ. Berlin; 1950 Prom. über die dt. Rev. 1848 an der HU Berlin; 1950–52 Wahrnehmungsprof. an der Brandenb. Landes-HS Potsdam; 1952 Habil. mit einer Studie über die dt.-amerik. Beziehungen während der Weimarer Rep.; 1952–53 Prof. mit vollem Lehrauftrag, Ltr. des Hist. Inst.; 1953–56 Prof. mit vollem Lehrauftrag u. 1956–70 ord. Prof. an der HU Berlin; 1956 im

Nebenamt erster Dir. des Inst. für Geschichte der DAW (bis 1960); dort 1956–70 Ltr. der Abt. »1789–1871«; 1965 Ehrenmedaille der AdW der ČSSR; 1975 VVO; 1982 Dr. h. c. der HU Berlin; 1985 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

K. O. gehörte zur ersten Generation marxist.-leninist. Hist. der DDR; sein hauptsächlich. Forschungsgebiet war die dt. Geschichte des 19. Jh., bes. Beachtung fanden seine Studien zur Rev. von 1848.

Publ.: J. Weydemeyer. New York 1947; Die dt. Arbeiter in der Rev. von 1848. Berlin 1950; Einheit u. Freiheit. Berlin 1950; Dtl. von 1815–1849. Berlin 1961; Die Wahlen zur Frankfurter Nationalvers. im Frühj. 1848. Berlin 1987. *ISK*

Odpadlik, Paul

2.1.1902–21.3.1973

Chef der Kriminalpolizei

Geb. in Neu-Titschein (Mähren, ČSR); Vater Arbeiter; Volks- u. Bürgerschule; Lehre als Dreher; ab 1916 Kursant an der österr. Marine-Unteroffizierschule in Pohla; anschl. Schiffsjunge bei der österr. Kriegsmarine; 1918/19 Minensuchflotte in Wilhelmshaven; 1919 Handelsmarine; ab 1920 in der Fremdenlegion, Einsätze in Algerien, Marokko u. Syrien; 1926 Desertion nach Transjordanien u. Rückkehr in die ČSR; Militärdienst; anschl. Hutarb.; Angest. beim städt. Bauamt Neu-Titschein, Notstandsarb.; 1929 KPČ, Parteifunktionär; 1930, 1931 u. 1934 Verurteilung wegen pol. Tätigkeit; 1931 Ltr. der KPČ-Stadtorg. Neu-Titschein; Mitgl. der KPČ-KL Mährisch-Ostrau; 1937–39 Teiln. am span. Bürgerkrieg in den Internat. Brigaden, zul. Major; KP Spaniens; Sommer 1938 Verwundung; ab Febr. 1939 in den frz. Lagern Argelès sur Mer, Gurs u. Bas Primes interniert; Juli 1939 Emigr. in die UdSSR; bis 1941 Schmied im Traktorenwerk Tschljabinsk; 1941 Krankenhausaufenthalt u. Spezialsanatorium für Spanieninvaliden; anschl. Gärtner, Kutscher u. Landarb.; 1943–46 Angeh. der Roten Armee, Parteinstrukteur in Stalingrad.

Juli 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED u. Eintritt in die DVP; Ref. der Dt. ZV des Innern; 1949 VP-Inspektor; zeitw. stellv. Ltr. u. 1955–59 Ltr. der HA Kriminalpolizei in der DVP-HV, Oberst; im Aug. 1959 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden; 1955, 1967 u. 1972 VVO.

AnH

Oechelhaeuser, Gisela

22.1.1944

Kabarettistin, Intendantin

Geb. in Schmauch; Vater Pfarrer, Mutter Seelsorgerin; Lehre als Uhrmacherin; Studium der Germanistik u. Romanistik an der KMU Leipzig; 1966 Mitbegr. des Kabarets »academixer« (anfängs Amateurkabarett der KMU Leipzig, seit 1976 Berufskabarett); 1985–90 Doz. an der HS für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin; Auftritte als Kabarettistin, Regiearbeiten an der »Herkuleskeule« Dresden, an der »Distel« u. dem Theater im Palast in Berlin, Schauspielarbeit in Zürich; Werkstattarbeit u. Unterricht bei Amateurkabarettisten; Vors. der Sozialkommission u. 1984–89 Vizepräs. des Komitees für Unterhaltungskunst; war verh. mit → Dietmar Keller, letzter Kulturminister der DDR.

1990–99 Intendantin des Kabarets »Die Distel«, Aufkündigung der Zusammenarbeit nachdem im April 1999 bekannt wurde, daß sie zw. 1976 u. 1980 als IM »Gisela« beim MfS erf. war; Mitw. bei der TV-Serie »Der scharfe Kanal«; 1992–97 Moderatorin der ORB-Sendung »Am Tag als ...«. *GiW*

Oehlke, Horst

7.11.1931

Designer

Geb. in Oberheinsdorf (Vogtl.); 1951–54 Studium an den Vereinigten Textillehranstalten in Chemnitz u. an der FS für angewandte Kunst Heiligendamm; 1954–57 Textilgestalter am Inst. für Bekleidungskultur Berlin; 1957–61 Studium an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1961–65 Formgestalter im VEB Secura-Werke Berlin, im VEB Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt u. im Wiss.-Techn. Zentrum der VVB Büromaschinen Karl-Marx-Stadt; 1965–68 Formgestalter im Inst. für Regelungstechnik Berlin; Gestaltung u. Arbeit u. a. zur Standardisierung von Meß- u. Prüfgeräten: ursumat-System 1967; seit 1968 Lehrtätigkeit; 1971–76 Dir. der Sekt. Produkt- u. Umweltgestaltung im Bereich Prod., 1976–83 Ltr. der Abt. Theorie u. Methodik an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein; 1976 Prof.; 1982 Prom. im Fachgeb. Ästhetik an der HU Berlin. *GeD*

Oelschlegel, Vera

5.7.1938

Schauspielerin, Sängerin, Theaterleiterin

Geb. in Leipzig; Abitur an der Thomas-Schule in Leipzig; Studium an der Film-HS Potsdam-Babelsberg; dort FDJ-Sekr.; 1958–61 am Theater Putbus; 1961 am Ensemble des DFF; 1966 Gründung des »Ensembles 66«; Auslandsgastspiele in mehr als 20 Ländern mit Chansons u. Liedern von → Bertolt Brecht, → Peter Hacks, → Erwin Strittmatter u. den Komponisten Kurt Weill, → Hanns Eisler, → Paul Dessau u. a.; 1975 Gründung des Theaters im Palast (TiP), Intendantin, zugl. Schauspielerin u. Regisseurin; in erster Ehe verh. mit → Hermann Kant, 1977–87 in zweiter Ehe mit → Konrad Naumann; 1981 Goethe-Preis der Stadt Berlin; 1984 Prof. für Schauspiel; Bühnenrollen u. a. in Günter Kalfens/Hans Pfeiffers »Salut an alle. Marx«, in »Heines letzte Liebe« u. Johann W. v. Goethes »Stella«; Inszenierungen von Stücken Friedrich Dürrenmatts u. Michail Bulgakows, Veranstaltung von Dichterlesungen mit Günter Grass, → Christoph Hein, Daniil Granin, → Stefan Heym u. a.; 1988 Paul-Dessau-Tag.

1990 Gründung des Tourneetheaters »Theater des Ostens«.

Publ.: Wenn das meine Mutter wüßt. (Autobiogr.). Frankfurt (Main), Berlin 1991. *BRB*

Oelßner, Alfred Franz (auch: Oelssner)

30.8.1879–13.6.1962

KPD/SED-Funktionär, Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der SED

Geb. in Greiz (Vogtl.); Vater Buchbinderstr.; 1886–1894 Bürgerschule in Greiz; Ausbildung zum Buchbinder; 1897–1900 Wanderschaft; 1902–17 Mitgl. der SPD in Leipzig; 1903–06 dort Besuch der SPD-Parteischule; 1903 Geburt des Sohnes → Fred O.; 1904 Streiklfr. der Leipziger Buchbinder, gemäßigelt; 1909 Expedient des »Halleschen Volksblattes« in Weißenfels; dort Mitgl. des SPD-Krs.-Vorst. u. 1911–14 Parteisekr.; Aufsichtsratsvors. des »Volksboten«; 1912 wegen »Majestätsbeleidigung« angeklagt, freigesprochen; 1915–17 Militärdienst; 1917 Gewerkschaftsvors. in Weißenfels; 1917–20 dort Mitgl. der USPD u. Sekr. des Krs.-Vorst.; 1918 Vors. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Halle-Merseburg; Kommissar der Reg. in Merseburg, dort Stadtverordn.; Stadtrat in Weißenfels; 1919/20 Sekr. der USPD Halle; 1920 KPD; Ltr. der »mitteldt. Märzaktion«, danach illeg.; 1920–23 Sekr. der

KPD Schles. u. Mitgl. des KPD-ZA; 1923 wegen »Hochverrats« vom Reichsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, 1924–25 Haft im Zentralgefängnis Cottbus; 1925–28 Angest. beim ZK der KPD, Vors. der Parteischiedsgerichte; 1928/29 RFB-Bundeskassierer; 1929–32 Geschäftsf. im Versandhaus für Arbeiterkultur in Berlin; 1933 kurz. verhaftet; illeg. pol. Arbeit; Mitgl. der DAF u. NSV; 1933–36 arbeitslos; 1936–45 Arbeiter u. Buchbinder in Berlin.

1945/46 KPD/SED; Bez.-Vorsteher von Berlin-Prenzlauer Berg; Juni 1945 Ltr. der Abt. Kasse der KPD; 1946–50 Hauptkassierer des SED-PV; ab 1950 neben → Stefan Heymann Vors. der Stipendienkommission des SED-PV; 1950–54 Vors. der ZRK der SED; 1954 Ruhestand; KMO; gest. in Berlin. *BRB*

Oelßner, Fred (Larew)

27.2.1903–7.11.1977

Wirtschaftswissenschaftler, Mitglied des Politbüros

Geb. in Leipzig; Sohn des Gewerkschafts- u. KPD-Funktionärs → Alfred O.; Mutter Falzerin; Mittelschule in Weißenfels; 1917–19 Lehre als Kfm. u. Müller im Mühlenwerk Beuditz b. Weißenfels; gleichz. Fortbildungsschule; 1917 SAJ; 1918 FSJ; wegen pol. Tätigkeit nach eineinhalb Jahren Entlassung aus der Lehre; 1919–21 Kontorist im Genossenschaftsdienst in Halle; 1919–21 Bez.-Ltr. der Soz. Proletarierjugend bzw. KJVD in Halle-Merseburg; Mai 1919 USPD; Dez. 1920 KPD; März 1921 Teilnehmer des mitteldt. Aufstandes, einige Mon. illeg. in Berlin; dann Mitarb. des ZK der KPD; Herbst 1921–Jan. 1922 Volontär an der »Hamburger Volksztg.«; Febr. 1922–23 Red. an der »Schles. Arbeiterztg.« in Breslau; dann Red. in Chemnitz u. Stuttgart; Dez. 1923 verhaftet, wegen »Vorber. zum Hochverrat« im Sept. 1924 vom Reichsgericht in Leipzig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, im Jan. 1925 aus Cottbus entlassen; dann Red. in Remscheid u. Aachen; im April 1926 Delegation nach Moskau; 1926–32 RKP(B); 1926–28 Schüler u. 1929 Aspirant an der Lenin-Schule; danach Mitarb. an der ökonom. Fak. des Inst. der »Roten Professur« in Moskau; Sommer 1932 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. der Agitpropabt. des ZK der KPD; Lektor an der Reichsparteischule der KPD »Rosa Luxemburg« in Fichtenau b. Berlin; 1933 illeg. Tätigkeit; Dez. 1933 Emigr. in das Saargeb.; danach Mitarb. der KPD-Führung in Paris, persönl. Sekr. von

→ Walter Ulbricht; 1934 Ltr. von Parteischulungskursen in Amsterdam, Zürich u. Prag; ab März 1935 UdSSR; Doz. für Politökon. an der Lenin-Schule u. der KUNMS in Moskau, 1.10.1936 Entlassung wegen angebl. ideolog. Abweichungen; danach ohne feste Anstellung, Übersetzungen u. schriftsteller. Tätigkeit; Sept. 1938–22.6.1941 Tätigkeit in der Papierfabrik »Bop« in Moskau, Ltr. der Planabt.; März 1940 sowj. Staatsbürgerschaft; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; Juni 1941–Herbst 1944 zunächst Red. u. dann Chefred. der dt. Red. des Moskauer Rundfunks; Evakuierung im Okt. 1941 nach Kuibyschew, dort Parteisekr. der dt. Gruppe beim Moskauer Rundfunk; Anf. 1943 Mitgl. einer von der KPD-Führung initiierten Arbeitsgr. über Propagandafragen; Febr.–Aug. 1944 Mitarb. in einer Arbeitskommission zur Ausarbeitung des Nachkriegsprogramms der KPD, Mitgl. der Unterkommission zur »Rolle der Gewerkschaft« u. zu Wirtschaftsfragen; ab Sept. 1944 Lehrer an der Parteischule der KPD Nr. 12 bei Moskau.

Ab 1.5.1945 Einsatz unter Ltg. von → Anton Ackermann in einer Gruppe dt. Kommunisten im Bereich der 1. Ukrain. Front in Sachsen; Red. einer Ztg. der Roten Armee in Dresden; 1945 Ltr. der Abt. Agit. u. Prop. des ZK der KPD; 1946 Ltr. der Abt. Parteischulung u. Okt. 1947–Febr. 1949 der zusammengelegten Abt. Parteischulung, Kultur u. Erziehung im PV der SED; 1947–58 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1949 NP; 1949–58 Mitgl. der Volkskammer; Febr. 1949–55 Mitgl. des Kleinen Sekr. bzw. Sekr. u. von 1950–58 des PB des ZK der SED; 1950–56 Chefred. der »Einheit«; gleichz. Hrsg. des wiss. Bulletins »Konjunktur u. Krise«; Dez. 1951 nichthauptamtl. Ltr. des Lehrstuhls »Pol. Ökon.« am IfG beim ZK der SED; 1953 Mitgl. der DAW; ab 1954 Vors. der Sekt. Wirtschaftswiss. der DAW; 1955 u. 1965 VVO; 1955–58 Stellv. des Vors. des Min.-Rats u. Vors. der Kommission für Konsumgüterprod. u. Versorgung der Bevölkerung beim Präs. des Min.-Rats; 1956 Prof. für pol. Ökon. am IfG; Febr. 1958 im Zusammenhang mit der → Ernst-Wollweber-→ Karl-Schirdewan-Affäre wegen »wiederholter Verletzung der Disziplin des PB« aus diesem Gremium ausgeschl., März 1958 Enthebung von allen Funktionen im Staats- u. Parteiparat; 1958–69 Dir. des Inst. für Wirtschaftswiss. der DAW; Sept. 1959 öffentl. Selbstkritik wegen »Opportunismus u. pol. Blindheit« in den

Jahren 1956/57; 1961–68 Mitgl. des Präs. der DAW, zunächst Sekretar, dann stellv. Vors. der Kl. für Ges.-Wiss. (Philos., Geschichte, Staats-, Rechts- u. Wirtschaftswiss.) der DAW; Vors. des Nationalkomitees für Wirtschaftswiss.; 1968 Dr. h. c. der HU Berlin; 1973 KMO; gest. in Berlin.

F. O. zählt zu den Gründern der pol.-ökonom. Lehre u. Forschung in der DDR.

Arbeitsthemen: Sozialdemokrat. Theoretiker (Franz Mehring, Rudolf Hilferding, Rosa Luxemburg); marxist. Krisen- u. Monopoltheorie; Kritik bürgerl. Konjunkturtheorien; marxist. Arbeitswerttheorie; ökonom. Gesetze, Preisbildung u. Rechnungsführung im soz. Wirtschaftssystem.

Publ.: u. a. Der Marxismus der Gegenwart u. seine Kritiker. Berlin 1948; Die Wirtschaftskrisen. 1. Bd. Berlin 1949; Rosa Luxemburg. Berlin 1952; Probleme der Krisenforschung. Berlin 1959; Ein Beitrag zur Monopoltheorie. Berlin 1960; Die Arbeitswerttheorie als wiss. Grundlage der Marx'schen pol. Ökon. Berlin 1967. *HaS; PeE*

Oertel, Heinz Florian

11.12.1927

Sportjournalist

Geb. in Cottbus; Vater Weber; 1934–44 Mittel- u. Oberrealschule; 1944/45 Kriegsdienst; 1945/46 brit. Gefangenschaft.

1946–48 Schauspieler am Stadttheater Cottbus; 1946 SED; 1948–50 Lehrer; 1950–52 freier Mitarb. am Landessender Potsdam; 1952–90 Sportreporter beim Berliner Rundfunk u. freier Mitarb. des DDR-Fernsehens, u. a. Moderator von »7–10 Spree-Athen«, »Hehe-he – Sport an der Spree«, »Porträt per Telefon«, »Ein Kessel Buntes«; 1982 Prom. zum Dr. rer. pol. an der KMU Leipzig.

Arbeitet noch für den Rundfunk u. das Fernsehen (z. B. ORB).

Publ.: u. a.: Mit dem Mikrofon um die Welt. Berlin 1958; Immer wieder unterwegs. Berlin 1968; 30 Jahre wie ein Sprint. Berlin 1984; Höchste Zeit. Erinnerungen. Berlin 1997; Nachspiel-Zeit. Biogr. Berlin 1999. *KIG*

Olbrich, Harald

14.5.1936

Kunsthistoriker

Geb. in Neustadt/Tafelfichte (ČSR); Vater Textiling., Mutter Abt.-Ltr. bei der Sozialversicherung der DDR; aufgew. in Neustadt, Brno u. Potsdam; 1952–89 SED; 1954 Abitur an der

Landes-OS in Wiesenburg/Mark; 1955–60 Studium der Kunstgeschichte an der Karls- Univ. Prag; dort 1960/61 wiss. Aspirant bei J. Pesina; 1961–67 wiss. Aspirant bzw. Assistent am Kunsthist. Inst. der KMU Leipzig; 1966 Prom. zum Dr. phil mit der Arbeit »Zur Künstler. u. kulturpol. Leistung dt. bildender Künstler im Exil 1933–45, mit bes. Berücksichtigung der Emigranten in der Tschechoslowakei«; 1967–70 wiss. Oberassistent am Kunstgeschichtl. Inst. der HU Berlin; 1968/69–94 Mithrsg. u. nebenamtl. Chefred. des »Lexikon der Kunst« beim E. A. Seemann Verlag Leipzig; 1970 Hochschuldoz. für Kunstwiss. in Berlin; Mitte der 70er bis Anf. der 80er Jahre Ltr. der Zentr. Kommission Bildende Kunst im KB; 1977 Habil. mit »Studien zu Theorie u. Geschichte des Konstruktivismus«; ord. Prof. für Kunstgeschichte der soz. Länder an der HU Berlin; 1977–83 Dir. der Sekt. Ästhetik u. Kunstwiss. an der HU Berlin; 1982–92 dort Ltr. des Bereichs Kunstwiss.; 1989 Vizepräs. u. Vors. der Zentr. Sektionsltg. Kunstwiss. des VBK.
1992 vorz. Ruhestand auf eigenen Wunsch; 1994–98 Vertretungsprof. für Kunstgeschichte an der Univ. Trier; seit 1999 Rentner.
Publ.: (Hrsg., Mitautor) Geschichte der dt. Kunst 1890–1918. Leipzig 1988; (Hrsg., Mitautor) Geschichte der dt. Kunst 1918–1945. Leipzig 1990; (mit H. Möbius) Holländische Malerei des 17. Jh. Leipzig 1990. *AnS*

Opitz, Heinrich

26.6.1929

Philosoph

Geb. in Hindenburg (Oberschles.); Vater Farmer; Volksschule u. Gymnasium; 1945 Kriegsteiln. (RAD) u. amerik. Kriegsgefangenschaft. 1946/47 Landw.-Gehilfe; 1948–52 hauptamtl. FDJ-Funktionär sowie Lehrer bzw. Ltr. der Landesjugendschule der FDJ in Waldbärenburg (Sachsen); 1952–60 Studium der Ges.-Wiss. u. Philos. an der PHS; daselbst 1965 Prom. zum Dr. phil. mit der Arbeit »Die Genesis des Marx'schen Praxisbegriffs u. seine Bedeutung für die Begründung der Erkenntnistheorie des dial. Materialismus« (Veröff. 1968); 1966 Doz. für das Fachgeb. marxist.-leninist. Philos. u. 1970 Prof. für Dial. Materialismus; 1974–90 Dir. des Bereichs Philos. der PHS; 1970–89 Mitgl. des Wiss. Rats für Marx-Engels-Forschung sowie des Wiss. Rats für Philos. der DDR; 1978–89 Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Dt. Ztschr. für Philos.« u.

1982–89 Mitgl. des Präs. der URANIA; nach Selbstauflösung der SED-PHS 1990 Invalidisierung.

1992 Vorst.-Mitgl. des Glienicker Kulturvereins u. seit 1994 Mitarb. im Rosa-Luxemburg-Verein Brandeb. sowie im Förderkrs. Marx-Engels-Ausgaben e. V. Berlin.

Publ.: Grundlagen der Erkenntnistheorie des dial. Materialismus. Berlin 1966; Philos. der Arbeiterkl. (Vorlesungen zum dial. Materialismus). Berlin 1975 (Mitautor); Dial. u. hist. Materialismus (Lehrbuch für Ausländer). Berlin 1982 (Ltr. des Autorenkoll.); Mitautor des Geschenkbuchs zur Jugendweihe der DDR: »Vom Sinn unseres Lebens«. Berlin 1983; Hrsg. einer dreibändigen Textsammlung der PHS »Philosophen-Lesebuch«. Berlin 1988.

HCR

Opitz, Kurt

2.9.1918–6.8.1991

Arbeitsgruppenleiter im MfS

Geb. in Venusberg (Krs. Zschopau); Vater Maurer; Volksschule; 1933–39 Lehre u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1939 RAD, Wehrmacht, bis 1943 Militärmusiker, dann Einsatz an der Ostfront.

1945/46 sowj. Gefangenschaft; 1946 SED; 1946–49 Tanzmusiker; 1949 Kulturltr. in einer MAS; Jan. 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Marienberg; Febr. 1952 Krs.-Dienststelle Bautzen; Aug. 1952 Abt. Politikultur der BV Dresden; 1953 1. Sekr. der SED-PO der BV Dresden; 1954 stellv. Allgemein des Ltr. der BV Dresden; 1958/59 Lehrgang an der PHS; 1959 stellv. Operativ des Ltr. der BV Cottbus; 1963 zum Büro der Ltg., MfS Berlin, kommandiert; 1964 Ltr. der AG Sicherung des Reiseverkehrs; 1966/67 Lehrgang für Datenverarbeitung an der Zentr. Betriebsakad. beim Büro des Min.-Rats; 1966–68 Externstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1969 Ltr. der AG XIII (Rechenzentrum); 1972 Oberst; 1976 von seiner Funktion entbunden; 1977 Entlassung, Rentner; bis 1980 ehrenamtl. Tätigkeit für die HA KuSch in der Rentnerbetreuung. *JeG*

Opitz, Max

11.9.1890–7.1.1982

Chef der Präsidialkanzlei, Oberbürgermeister von Leipzig

Geb. in Bernsdorf (Erzgeb.); Vater Bergarb.; Volksschule; 1905–08 Ausbildung zum Tischler, Gewerbeschule; 1908 Dt. Holzarbeiterverb. (DHV); Soldat im 1. Weltkrieg; 1918

Mitgl. des Soldatenrats des Ulanenregt. 21 in Chemnitz; 1919 Mitbegr. der KPD-Ortsgr. in Gersdorf (b. Chemnitz); 1920 Verzug nach Chemnitz; Ltr. des Stadtbuz. West der KPD; Fraktionsltr. des DHV für Chemnitz u. für den Bezirk; ab 1923 Mitgl. u. ab 1926 Org.- bzw. Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Erzgeb.-Vogtl.; 1928 Teiln. am VI. Kongreß der KI in Moskau; ab 1929 Mitgl. des ZK der KPD; 1925–30 Abg. des Sächs. Landtags, 1931–33 des Preuß. Landtags; ab Febr. 1931 Sekr. im KPD-Bezirk Niederrh.; ab Herbst 1931 Bez.-Ltr. der KPD Hessen-Frankfurt; 1932 Bez.-Ltr. der KPD Ruhr in Essen; März 1933 in den Reichstag gewählt; bis April 1933 illeg. Arbeit im Ruhrgeb.; anschl. Ltr. der illeg. BL der KPD Württemberg in Stuttgart; 2.11.1933 Verhaftung in Stuttgart, 1934 Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren u. einem Mon. Zuchthaus, Okt. 1936 Verlegung vom Zuchthaus Ludwigsburg nach Essen; bis Pfingsten 1938 Verhöre bei der Gestapo in Essen mit dem Ziel eines neuen Prozesses wegen der »Erschießung eines Polizeiangest. im Jahre 1932«, Schwurgericht Essen verwarf die Anklage auf »Beihilfe zum Mord« u. verurteilte M. O. wegen »Totschlag« zu vier Jahren Zuchthaus, das Urteil wurde durch Revision beim Reichsgericht aufgehoben; neuer Hochverratsprozeß, 1938 vom OLG Hamm zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft im Zuchthaus Ludwigsburg, 20.6.1941 Entlassung; anschl. Überführung zur Gestapo nach Welzheim/Württemberg, ab Okt. 1941 KZ Sachsenhausen, 1.5.1945 durch die Rote Armee bei Flecken Zechlin befreit.

Ab 12.7.1945 Polizeipräs. von Dresden; ab Mai 1949–51 OB von Leipzig; bis zur Bildung der LPKK war M. O. Vors. des SED-Landesparteischiedsgerichts; 1951–60 Chef der Präsidialkanzlei u. Staatssekr. beim Präs. der DDR → Wilhelm Pieck; 1950–63 Abg. der Volkskammer, stellv. Vors. der Interparl. Gruppe der DDR; 1954 u. 1965 VVO; 1960 KMO; Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer. *HME; AnH*

Opitz, Willi

25.7.1928

Rektor der Juristischen Hochschule des MfS
Geb. in Goddula-Vesta (b. Merseburg); Vater Konditor u. Maurer, Mutter Landarb.; Volksschule; 1943–47 Lehre als Verw.-Angest.; dazwischen 1944 RAD, 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 KPD/SED; 1948 Einstellung bei der VP, Krs.-Amt Merseburg; 1951 Einstellung beim MfS, Länderverw. Sachsen-Anh.; dann Objekt-Verw. Wismut, Abt. Pol.-Kultur bzw. KL der SED; 1954 stellv. Ltr. der Abt. V, 1955 der Abt. C; 1957 Ltr. der Objekt-Dienststelle Aue; 1959 Lehrer, 1960 Lehrstuhltr. an der HS des MfS Potsdam-Eiche; 1960–66 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1966 Offz. für Sonderaufg.; 1967 Brigadeltr. in der Abt. Anleitung u. Kontrolle (später Zentr. Auswertungs- u. Informationsgr.) des MfS Berlin; 1975 dort stellv. Bereichsltr.; 1976 Arbeitsgr.-Ltr.; 1976 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1985 erneut Offz. für Sonderaufg.; dann Rektor der JHS; Berufung zum ord. Prof.; Dr. sc. jur.; 1986 Gen.-Major; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Oppermann, Lothar

23.10.1930

Leiter der Abteilung Volksbildung des ZK der SED

Geb. in Glogau (Schles.); Vater Arbeiter; Volksschule; 1945 Umsiedl. in die SBZ; OS in Grimma, 1949 Abitur; 1950 SED; Studium der Mathematik u. Physik an der Univ. Leipzig, 1956 St.-Ex. u. Abschl. als Dipl.-Lehrer; Lehrer an versch. OS; später wiss. Assistent u. Lehrbeauftragt. am Inst. für Pädagogik; zeitw. Lehrbeauftragt. für Schulprakt. Übungen u. polytechn. Ausbildung an der KMU Leipzig; 1961 Prom. zum Dr. paed.; 1962/63 stellv. Dir. des DPZI, Oberstudienrat; 1963–89 Ltr. der Abt. Volksbildung des ZK der SED (Nachf. von → Werner Neugebauer); 1964 u. 1970 VVO; 1970 Ord. Mitgl. der APW. *AnH*

Ordnung, Carl

18.10.1927

CDU-Funktionär, Sekretär der Christlichen Friedenskonferenz

Geb. in Lengsfeld (Vogtl.); Vater Verkaufsstellenltr.; Besuch der Höheren Handelslehranstalt in Reichenbach u. der Wirtschafts-OS in Plauen; 1944 RAD, 1944/45 Kriegsdienst in der Wehrmacht.

1946 Abschl. eines Neulehrerkurses; SPD/SED; Eintritt in die Ev.-methodist. Kirche (EmK); 1948–51 Studium der Germanistik, Geschichte, Psychol. u. Theol. an der Univ. Leipzig; anschl. Lehrer in Reichenbach; 1950 Austritt aus der SED u. 1952 Eintritt in die CDU; 1957 Red. der Ztg. »Neue Zeit«; 1958

Abt.-Ltr. für Kirchenfragen im CDU-Hauptvorst.; zugl. Mitgl. des Friedensaussch. der Ev.-methodist. Kirche in der DDR; 1962 Sekr. des DDR-Regionalaussch. der CFK; Mitgl. des Friedensrats der DDR; 1965 wiss. Mitarb. im CDU-Hauptaussch.; 1966 Teiln. an der Weltkonferenz für Kirche u. Ges. in Genf; Teiln. an ökumen. Tagungen in Europa, Indien, Japan, Kuba, Libanon, Panama u. den USA; 1967 Sekr. der internat. CFK-Studienkommission »Pol. u. Ökon.«; ab 1968 Mitgl. des NR der NF; 1969 VVO; 1983 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR-USA; 1988/89 Delegierter der EmK zur Ökumen. Vers. der Kirchen u. Christen in der DDR; 1990 Ref. in der Abt. Außen- u. Sicherheitspol. im Amt des Min.-Präs. → Lothar de Maizièere.

Ab Okt. 1990 Vors. von Solidaritätsdienst Internat. e. V., der Nachfolgeorg. des Solidaritätskomitees der DDR.

Publ.: Christ u. Rev. Berlin 1974; Erziehung zum Frieden. Berlin 1980; Feindbild und Friedenshoffnung. Berlin 1985. *JaW; EhN*

Orlopp, Josef

29.8.1888–7.4.1960

Regierungsbevollmächtigter für Innerdeutschen Handel

Geb. in Essen; Vater Tischler; 1895–1903 Volksschule; 1903–07 Ausbildung zum Dreher in Essen; 1907–10 Wanderschaft; 1907 DMV; 1910 SPD; bis 1919 Dreher, später Werkmstr. u. Kalkulator in den Krupp-Werken Essen; 1917 USPD; 1919–25 Stadtverordn. in Essen; 1920–25 Abg. des Rhein. Prov.-Landtags; Vors. des Ortsaussch. Essen des ADGB; 1922 erneut SPD; 1925 Mitgl. des Vorst. des Verb. der Gemeinde- u. Staatsarb. in Berlin; Mitbegr. der Reichssekt. der Gas-, Elektrizitäts- u. Wasserwerksarb. u. 1926–33 deren Vors.; 1930–33 Mitgl. des vorläufigen Reichswirtschaftsrats; 1933 reglementiert; 1933–45 Landarb. in Bad Harzburg bzw. Einzelhändler in Berlin.

1945 Mitgl. des ZA der SPD, Mitunterz. seines Aufrufs vom 15.6.1945; 1945/46 Mitgl. des Magistrats von Groß-Berlin u. Stadtrat für Handel u. Handwerk; 1946 Stellv. des OB; danach Ltr. des Haupternährungsamts; 1946–48 Stadtverordn. in Berlin; ab 1946 Mitgl. des Landesvorst. bzw. der BL Groß-Berlin der SED; 1947 Vizepräs. der Dt. ZV für Handel u. Versorgung; danach Präs. der Dt. ZV für Interzonen- u. Außenhandel; 1948 Präs. der HV für Interzonen- u. Außenhandel bei der DWK; 1948 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949/50 der

Prov. Volkskammer; 1949–51 HA-Ltr. im Min. für Innerdt. Handel, Außenhandel u. Materialversorgung; anschl. Regierungsbevollm. für Innerdt. Handel; Okt. 1953 aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; 1957–60 Mitgl. des Präs. u. Sekr. des Bundesvorst. des FDGB; Mitgl. des NR der NF; 1950 u. 1958–60 Abg. der Volkskammer; 1958–60 Vizepräs. des Dt. Friedensrats u. Mitgl. des Weltfriedensrats; 1958 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Zusammenbruch u. Aufbau Berlins 1945/46. Berlin 1947; Eine Nation handelt über Zonengrenzen. Berlin 1957; Die Grundlagen der dt.-poln. Freundschaft. Berlin 1949.

HME

Ortleb, Rainer

5.6.1944

Vorsitzender des Bundes Freier Demokraten Geb. in Gera; Abitur; bis 1964 Wehrdienst; 1964–71 Mathematikstudium u. 1971 Prom. zum Dr. rer. nat. an der TU Dresden; 1971–81 dort Assistent u. Oberassistent; 1968 LDPD; später u. a. Vors. eines Dresdener Stadtbez.-Verb.; 1983 Prom. zum Dr. sc. techn. an der WPU Rostock; 1984/85 Doz. an der Sekt. Informatik u. 1986–89 an der Sekt. Schiffstechnik der WPU; Sept. 1989 a. o. Prof.; 1987–90 Vors. des Krs.-Verb. Rostock-Stadt u. Mitgl. des Bez.-Vorst. der LDPD; 10.2.–März 1990 Vors. der LDPD (Nachf. von → Manfred Gerlach); März–12.8.1990 Vors. des Bundes Freier Demokraten; seitdem stellv. Bundesvors. der F.D.P.; Febr.–Okt. 1990 Vors. der Volkskammerfraktion der Liberalen.

Okt. 1990–Jan. 1991 Bundesminister für besondere Aufgaben; Okt. 1990–98 Abg. des Dt. Bundestags; 20.1.1991–3.2.1994 Min. für Bildung u. Wiss.; seit April 1991–April 1994 Landesvors. Mecklenb.-Vorpom.; Rücktritt erfolgte aus gesundheitl. Gründen, blieb jedoch weiterhin stellv. Vors. der F.D.P. *HME*

Osche, Ulrich

5.1.1911–27.2.1975

Generaldirektor der Deutschen Werbe- u. Anzeigengesellschaft

Geb. in Berlin; Vater Schneider; Volksschule u. Gymnasium, 1929 Abitur; Lehre u. Arbeit als Chemigraph; 1929 KJVD; 1930 KPD; versch. Funktionen der RGO-Jugend Graphisches Gewerbe; 1933 illeg. Arbeit; 1934 Emigr. in die Niederl.; ab Sept. 1934 illeg. Arbeit als Instrukteur in Mörs, Essen u. Duisburg, zul. Pol.-Sokr. der illeg. KPD im Ruhrgeb.; 1935 Aufenthalt in Moskau; Teiln. am

VII. Weltkongreß der KI, am VI. Weltkongreß der KJI u. an der Brüssler Konferenz der KPD in Moskau; Jan. 1936 Rückkehr nach Dtl.; Sekr. der illeg. KPD im Bez. Köln; im März 1936 verhaftet u. im Jan. 1937 durch den VGH zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft im Zuchthaus Sieburg, Juli 1943–April 1945 im KZ Buchenwald.

1945–49 Abt.-Ltr. u. Personalchef in der Dt. ZV für Land- u. Forstw.; 1946 SED; 1949/50 Ltr. des Postzeitungsvertriebs; 1950–52 Vertriebsltr. u. Kulturdirekt. des Verlags u. der Red. des »Neuen Dtl.«; 1952–54 Verlagsltr. der »Märk. Volksstimme« Potsdam; 1954–59 Mitarb. im ZK der SED; Abt.-Ltr. für Verlage in der Zentrag; 1959–74 Hauptdir. der ZL bzw. GD der DEWAG; 1959, 1961 u. 1970 VVO; 1974 KMO. *AnH*

Oschmann, Isolde

20. 5.1913

SED-Funktionärin

Geb. in Berlin; Volksschule; Ausbildung u. Arbeit als Kindergärtnerin; 1945/46 KPD/SED; 1946–48 Abg. der Stadtbez.-Verordnetenvers. Berlin-Treptow; Mitarb. im Stadtjugendamt; 1948–50 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; anschl. Assistentin am Lehrstuhl Geschichte der PHS; 1950–52 Min. für Volksbildung in der Landesreg. Thür.; Landesvors. der Dt.-Poln. Ges. u. Mitgl. der LL des KB Thür.; 1952–55 stellv. bzw. amtl. Ltr. der Abt. Allgemeinbildende Schulen des ZK der SED; dann Sektorenltr. u. zeitw. Mitgl. der Frauenkommission beim PB des ZK der SED; später wiss. Mitarb. im Min. für Volksbildung, Studienrätin; 1973 VVO; 1977–82 Mitgl. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Unterricht u. Erziehung. *AnH*

Ott, Harry

15.10.1933

Ständiger Vertreter der DDR bei den Vereinten Nationen

Geb. in Chemnitz; Vater u. Mutter Weber; 1940–48 Grundschule in Kappel; 1944/45 HJ; 1945 Mitbegr. der Antifa-Jugendgr. in Kappel; 1948–52 EOS in Chemnitz; Abitur; 1952 SED; 1952/53 Studium der Wirtschaftswiss. an der KMU Leipzig; 1953–59 Studium am Inst. für Internat. Beziehungen in Moskau, Dipl.-Staatswiss.; 1959 Ref. im MfAA; 1959–62 Instrukteur, ab 1962 kommissar. Sektorenltr., 1963–66 Ltr. des Sektors Soz. Länder, 1966–74 stellv. Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen des ZK der SED; 1971–76 Mitgl. der ZRK der SED; 1974–80 Botschafter der DDR in der UdSSR (Nachf. von → Horst Bittner); 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1980–82 Botschafter; 1982–88 Ltr. der Ständ. Vertr. der DDR bei der UNO in New York, Botschafter der DDR (Nachf. von → Peter Florin); 1982–88 Stellv. Min. für Ausw. Angelegenh.; 1983 KMO u. VVO; 1988 Stern der Völkerfreundschaft. *HME*

ungen des ZK der SED; 1971–76 Mitgl. der ZRK der SED; 1974–80 Botschafter der DDR in der UdSSR (Nachf. von → Horst Bittner); 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1980–82 Botschafter; 1982–88 Ltr. der Ständ. Vertr. der DDR bei der UNO in New York, Botschafter der DDR (Nachf. von → Peter Florin); 1982–88 Stellv. Min. für Ausw. Angelegenh.; 1983 KMO u. VVO; 1988 Stern der Völkerfreundschaft. *HME*

Otte, Volkmar

6.4.1942

Regisseur für Pantomime u. Schauspiel
Geb. in Jena; Studium der Werbegestaltung; ab 1966 freiberufl. Mitarb. für Pantomime u. Co-Regie an zahlr. Schauspieltheatern; zugl. Lehrbeauftragter für Pantomime an den Schauspiel-HS in Berlin, Leipzig u. der HS für Film u. Fernsehen Potsdam-Babelsberg; 1968 Gründung der Pantomimebühne Berlin als erstes Off-Theater der DDR, dort bis 1974 Ltr., Regisseur u. Autor; 1974 Gründung des Pantomime-Ensembles am Dt. Theater Berlin, dort bis 1981 Ltr., Regisseur u. Autor; seit 1981 freiberufl. als Schauspielregisseur sowie Autor von Kinder- u. Jugendstücken; Ltr. von Pantomimekursen auf internat. Schauspiel- u. Regieseminaren; Lehrbeauftragter für Pantomime an mehreren Schauspiel-HS. *ChL*

Otto, Herbert

15.3.1925

Schriftsteller

Geb. in Breslau; Vater Arbeiter, Mutter Näherin; Volksschule; kfm. Ausbildung in Breslau; Bankangest.; 1943 NSDAP; 1943/44 Wehrmacht; 1944–48 in rumän., dann in sowj. Kriegsgefangenschaft; 1949 Besuch der Antifa-Zentralschule in Moskau.

1949 Rückkehr nach Dtl.; Funktionär der DSF; Dramaturg; Lektor im Verlag Kultur u. Fortschritt; danach freischaff. Schriftst. in Kleinmachnow; Vors. des DSV im Bez. Potsdam; Mitgl. des Präs. des Vorst. des DSV; 1956 u. 1961 Theodor-Fontane-Preis; 1971 Heinrich-Mann-Preis der AdK; 1977 VVO; 1978 NP; 1987 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, dann Dt. PEN-Zentrum (Ost) bzw. Dt. PEN; lebt in Potsdam.

Debütierte 1956 mit dem autobiogr. geprägten Roman »Die Lüge«, andere Werke waren thematisch in der DDR-Gegenwart angesiedelt.

Publ.: Zeit der Störche. Berlin 1968 (Film 1970); Die Sache mit Maria. Berlin 1975; Der

Traum vom Elch. Berlin 1983 (Film 1986);
Die Lüge. Berlin 1991; Das Hundeohr. Berlin
1997. *BRB*

Otto, Kristin

7.2.1966

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Leipzig; Vater Physikprof., Mutter
Physiotherapeutin; ab 1970 Schwimmsport;
KJS Leipzig; Schwimmerin beim SC DHfK
Leipzig; 1982 WM über 100 m Rücken,
4x100 m Freistil u. 4x100 m Lagen; 1984 Sie-
gerin über 100 u. 200 m Freistil u. 4x100 m
Freistil bei den Wettkämpfen der Freundschaft
in Moskau; 1986 WM über 50 u. 100 m Frei-
stil, 100 m Schmetterling, 200 m Lagen,
4x100 m Freistil u. 4x100 m Lagen; 1987 EM
über 100 m Freistil, 100 m Rücken, 100 m
Schmetterling, 4x100 m Freistil u. 4x100 m
Lagen; 1988 Olymp. Spiele: Siegerin über 50
u. 100 m Freistil, 100 m Rücken, 100 m
Schmetterling, 4x100 m Freistil u. 4x100 m
Lagen (erfolgreichste Teiln.); 1989 EM über
100 m Rücken; 1988 DDR-Sportlerin des Jah-
res; 1988 Abitur; 1988–90 Volontärin beim
Sender Leipzig; 1990 Vizepräs. des Dt.
Schwimmsportverb.

Sportjournalistin beim ZDF; 1993 bei 3SAT;
anschl. Sportberichterstattung bei den ZDF-
Nachrichten; ab Aug. 1998 Moderatorin der
»Sport-Reportage«. *KIG; OWR*

Otto, Walter

16.7.1920–1.10.1989

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Wurzen; Vater Kraftfahrer; Volks-
schule; Ausbildung u. Arbeit als Tapezierer;
1940 RAD, dann Wehrmacht u. Gefangen-
schaft.

1946/47 Tapezierer; 1947–50 Sattler bei einer
sowj. Militäreinheit; 1949 SED; 1950/51
Sachbearb. im Arbeitsamt Grimma; 1951/52
Arbeitsschutz-Inspektor beim Rat des Krs.
Grimma; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-
Dienststelle Grimma, dann Wurzen; 1953 Ltr.
der Abt. II (Spionageabwehr) der BV Leipzig;
1954 Abt.-Ltr. in der HA II, MfS Berlin; 1957
zunächst Instrukteur, dann Ltr. der Arbeitsgr.
Anleitung u. Kontrolle; 1960–65 Fernstudium
an der JHS Potsdam-Eiche; 1962 Versetzung
zur HA Kader u. Schulung des MfS Berlin;
dort Abt.-Ltr., 1965 stellv. Ltr., 1972 Ltr. der
HA; 1977 Gen.-Major; 1982 aus gesundheitl.
Gründen von seiner Funktion entbunden; 1983
Rentner. *JeG*

Overlach, Helene

19.7.1894–7.8.1983

KPD-Funktionärin

Geb. in Greiz; Vater Arzt/parteilos; Realgym-
nasium; Handelslehre; 1920 Freie Soz. Jugend;
Mitarbeit in der Red. Junge Garde; 1920
KJVD; VKPD; ab 1921 Mitarb. im Parteiap-
parat in Berlin (zeitw. bei → Wilhelm Pieck)
u. Düsseldorf (b. Walter Stoecker); 1924/25
Red. »Ruhr-Echo«, zeitw. Chefred. »Nieder-
sächs. Arbeiter Ztg.« Hannover; ab 1925 gem.
mit Clara Zetkin Vors. des Roter Frauen- u.
Mädchen-Bund; ab 1927 Frauenvertreterin im
ZK u. Ltr. der Frauenabt.; 1927 u. 1929 ZK-
Mitgl.; 1929 Kand. des PB; Mai 1928–März
1933 MdR; Herbst 1931–Mitte 1932 Schu-
lungskurs in Moskau; Juli 1933 illeg. Arbeit
für die RH im Ruhrgeb.; Dez. 1933 verhaftet,
Schutz- u. U-Haft, Aug. 1934 wegen »Vorber.
zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus
verurteilt, Dez. 1936 »Schutzhaft«, KZ Moh-
ringen u. Lichtenburg; Mai 1938 entlassen;
Mitgl. DAF u. NSV; Arbeit an einer Handels-
schule; unter Polizeiaufsicht; Aug. 1944 erneut
verhaftet (Aktion »Gitter«), KZ Ravensbrück;
22.4.1945 über Rotkreuz-Aktion nach Schwed-
den, Juni 1945 in Västerås.

1946 Rückkehr in die SBZ; Ltr. der gewerbl.
Mädchenberufsschule; Hauptref. im Berliner
Magistrat für das ges. kfm. Berufsschulwesen;
dann Abt.-Ltr. für die Ausbildung von Berufs-
schullehrern in der Pädagog. HS Berlin; 1950
dort als Prof. berufen; nach Auflösung der
Schule von 1952–54 Inst.-Ltr. für Ausbildung
von Berufsschullehrern; Ende 1954 wegen
Krankheit ausgeschieden; gest. in Berlin.

Publ.: Frauen-KZ Ravensbrück. In: Pol. In-
formation, (1945) 8.

Sek.-Lit.: Arendt, H.-J.: Sie stritt mit Herz und
Verstand für den Soz. H. O. In: Beiträge zur
Geschichte der Arbeiterbew. (1988) 6. *MFS*

P

Packenius, Gerhard

8.10.1951

Katholischer Priester

Geb. in Aschersleben; 1978 Priesterweihe in
Magdeburg; 1978–81 Vikar u. Dekanatsju-
gendseelsorger in Torgau; 1981–86 Vikar in
Salzwedel; 1986–89 Vikar in Weißenfels;
Gründung u. Ltg. der einzigen ökumen. Um-

weltgr. unter dem Dach der kath. Kirche in der DDR, Veranstaltungen mit Ausreiseantragstellern in kirchl. Räumen; vom MfS bearbeitet in der OPK »Vikar«, in deren Ergebnis durch kirchenleitende IM betriebene Versetzung; 1989 Pfarrvikar in Wettin u. kommissar. Studentenpfarrer in Halle; Mitgl. im Komitee zur Auflösung der MfS-BV Halle.
Seit 1990 Studentenfarrer in Halle; 1995 zusätzl. Stadtpfarrer der Gemeinde Hl. Kreuz.

BeS

Paczinsky, Artur

8.12.1893–28.9.1967

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Pless (Oberschles.); Vater Schlosser; Volksschule; 1908–33 Lehre u. Arbeit als Schlosser; 1921 KPD; 1933–45 wegen »Vorbereit. zum Hochverrat u. von Sprengstoffverbrechen« zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft in verschiedenen Zuchthäusern u. KZ.

1945/46 KPD/SED; Sekr. der KPD-KL Flöha/Sachsen; 1946 Sekr. des Krs.-Vorst. der SED Flöha; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen des MfS), Ltr. der Abt. IVa (Spionage/Westarbeit); 1952 Ltr. der Abt. E (Verkehr), MfS Berlin; 1953 Ltr. der HA XIII (Verkehr), Oberst; 1959 Rentner.

JeG

Pahnke, Martin

10.10.1924–1.12.1993

Vorsitzender der SED-Parteikontrollkommission in der NVA

Geb. in Trebbin (Krs. Teltow); Vater Klempner; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Klempner; 1942–45 Wehrmacht, Flieger; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945–49 Landarb. u. Klempner; 1946 FDJ u. SED; 1949 Eintritt in die DVP/KVP; 1949/50 Kursant bzw. Seminarltnr. an der VP-Politschule in Torgau; 1950–52 Stellv. Kdr. für Pol. Arbeit bzw. Propagandist; 1952/53 stellv. Kdr. für Pol. Arbeit an der Offiziersschule in Kamenz; 1953–56 stellv. Kdr. für Pol. Arbeit II-AK; 1956–59 Ltr. der Polit-Abt. der 1. Fliegerdiv.; 1957 zugl. Sekr. der SED-Org. im Kdo. Luftstreitkräfte/Luftverteidigung (LSK/LV) der NVA; 1958–60 Mitgl. der SED-BL Cottbus; 1960/61 Stellv. des Ltr. der Pol. Verw. des Kdo. LSK/LV; 1961 Oberst-Ltn.; 1962 u. 1965–67 Studium an der Militärakad. »Friedrich Engels« in Dresden; 1962–65 Ltr. der Pol. Verw. u. Stellv. des Chef der LSK/LV der NVA; 1964 Oberst; Okt. 1969 Gen.-Major;

1973–89 Vors. der SED-PKK in der Pol. HV der NVA; 1973–89 Kand. der ZPKK der SED; 1981 Gen.-Ltn.; 1969, 1974 u. 1976 VVO.

AnH

Pahnke, Rudi Karl

30.6.1943

Evangelischer Theologe, Mitbegründer der Partei Demokratischer Aufbruch

Geb. in Berlin; Eltern Arbeiter bzw. Angest.; nach Schulabschl. Berufsausbildung zum Feinmechaniker; 1962–65 theolog.-seminarist. Ausbildung; 1965–70 Studium der Theol. an der HU Berlin; wegen krit. Distanz zu Kirche u. Staat nicht zur Aspirantur zugelassen; zunächst in der kirchl. Kinder- u. Jugendarbeit tätig; 1972–82 Pfarrer in Berlin-Prenzlauer Berg; seit Ende der 60er Jahre vielfältige Kontakte zu Dissidentenkr. u. opp. Schriftst., Dialogversuche mit krit. Marxisten, später aktive Unterstützung für die Tätigkeit von Friedens-, Umwelt- u. Menschenrechtsgr. unter dem Dach der ev. Kirche, Beteiligung am »Berliner Appell« von 1982, zeitw. Sprecher der Berliner Friedenswerkstatt, Konflikte mit der Kirchenltn.; 1982–88 Doz. in der kirchl. Ausbildungsstätte für Sozialpädagogen; aktive Mitarbeit an Dokumenten der »Ökumen. Vers. von Kirchen u. Christen in der DDR zu Frieden, Gerechtigkeit u. Bewahrung der Schöpfung«; ab 1988 Sekr. für Jugendfragen des Bundes der Ev. Kirchen; Okt. 1989 Mitbegr. u. Vorstandsmitgl. des DA, Dez. Parteaustritt nach der Wahl → Wolfgang Schnurs zum Parteivors. u. der konservativen Wende des DA.

1992 Studienltnr. an der Ev. Akad. Berlin-Brandenb.; mehrere Studienreisen nach Israel u. Org. von Begegnungen zw. dt. u. israelischen Jugendlichen; 1999 Vorruhestand in Borgsdorf.

Publ.: zu Bibelinterpretation, mod. Theol., Recht sowie zu Grenzen der Religionskritik, kirchl. Jugendarbeit u. Jugendproblemen, Rechtsextremismus, Antisemitismus, dem Verhältnis zw. Kirche u. Gruppen u. a. m. EhH

Palitzsch, Peter

11.9.1918

Regisseur

Geb. in Deutschmannsdorf (Schles.); verbrachte die Kindheit in Dresden; Vater Kfm.; FH (kfm. Lehre); 1940–45 Kriegsdienst u. Gefangenschaft.

1945 Dramaturg an der Dresdener Volks-

bühne; 1949–61 Assistent, Dramaturg u. später Regisseur am Berliner Ensemble, dort 1955 Regiedebüt »Der Tag des großen Gelehrten Wu«; P. P. entschied sich 1961 nach dem Mauerbau, nicht in die DDR zurückzukehren; Gastinszenierungen in Schweden, Norwegen, Dänemark, den Niederl. u. in versch. westdt. Städten; 1967–72 Regisseur am Württembergischen Staatstheater Stuttgart, Start mit William Shakespeares Trilogie der Rosenkriege; 1972–80 Vorstandsmitgl. u. Dir. des Schauspiel Frankfurt (Main), dort wesentl. beteiligt an der Entw. des einzigen Mitbestimmungsmodells im westdt. Theater; Haltung zu P. P. wegen der starken Politisierung seines Theaters kontrovers; 1980–91 Gastregisseur u. a. in Düsseldorf, München, Hamburg, Berlin, Wien u. Zürich.

1992–98 neben Matthias Langhoff, Fritz Marquardt, → Heiner Müller u. Peter Zadek Mitgl. des Direktoriums bzw. künstler. Berater des Berliner Ensembles.

Als → Bertolt-Brecht-Schüler u. Sachwalter von Brechts Erbe bemühte sich P. P. zunächst unter → Helene Weigels Ltg. gem. u. a. mit → Benno Besson u. → Manfred Wekwerth um die Fortentw. des Brechtschen Theaters: u. a. 1958 »Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui« in Stuttgart, 1959 am BE u. 1966 in Stockholm, 1960 »Der kaukas. Kreidekurs.« in Ulm u. 1962 in Oslo, 1961 »Der gute Mensch von Sezuan« in Ulm u. 1965 in Stuttgart, 1961 »Der Prozeß der Jeanne d'Arc zu Rouen 1431« in Ulm u. 1963 in Bremen; außerdem Neudeutungen Shakespeares: 1974 »Viel Lärm um nichts« in Frankfurt (Main), 1982 »Othello« in München u. anderer Klassiker (Friedrich Schiller, Johann W. v. Goethe, Georg Büchner); Hinwendung zur dt. Moderne: 1968 UA von Tankred Dorsts »Toller« in Stuttgart, 1965 → Heinar Kipphardts »In der Sache J. Robert Oppenheimer« in Odense (Dänemark), 1964 UA von Martin Walsers »Der schwarze Schwan« in Stuttgart u. 1971 UA von Peter Weiss' »Hölderlin« in Stuttgart; TV-Film »Der Prozeß der Jeanne d'Arc zu Rouen«; seit 1972 Vizepräs. der Dt. Akad. für Darstellende Künste Frankfurt (Main); 1992 Mitgl. der AdK Berlin (West); 1993 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; 1991 Berliner Theaterpreis.

Sek.-Lit.: Laube, H., Loschütz, G.: War da was? Theaterarbeit und Mitbestimmung am Schauspiel Frankfurt 1972–1980. Frankfurt (Main) 1980; Mennicken, R.: P. P. Regie im Theater. Frankfurt (Main) 1993. *ReR*

Palucca, Gret (eigtl. Margarete Paluka)

8.1.1902–22.3.1993

Solotänzerin, Gründerin und Tanzpädagogin der Palucca-Schule in Dresden

Geb. in München; Vater Apotheker; 1908 Übersiedl. nach Kalifornien; 1909 Rückkehr nach Dresden; 1914–16 Ballettunterricht bei Heinrich Krölller; 1916 Internatsschule in Plauen; 1918 Ballettunterricht bei Heinrich Krölller in München, 1920 bei Mary Wigman in Dresden; 1923 Mitgl. der ersten Wigman-Tanzgr.; 1924 erster Solotanzabend; fortan alljährl. Tourneen im In- u. Ausland; Studentin am Bauhaus in Weimar; 1925 Eröffnung der Palucca-Schule in Dresden, Filialen in Berlin (1928) u. Stuttgart (1931); 1926/27 erste Palucca-Tanzgr.; 1927 erster Solotanzabend in der Aula des Bauhauses Dessau; ab 1934 Mitgl. der Reichstheaterkammer; 1936 Teiln. am Eröffnungsabend der Olymp. Spiele in Berlin; G. P. konnte sogen. Ariernachweis nicht erbringen, durfte nur noch mit Sondergenehmigung (6.11.1936) außerhalb staatl. u. NS-Veranstaltungen auftreten; Übernahme der Palucca-Schule durch Adolf Havlik u. Eva Glaser; 1939–44 Solotanzabende.

1945 Wiederaufn. der Tanzstätigkeit; Neueröffnung der Palucca-Schule in Dresden; 1945–49 Gastspielreisen in allen vier Besatzungszonen; 1949 Verstaatl. der Palucca Schule; Abg. im Sächs. Landtag; 1950 letzte Tournee; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; 1951 letzter Soloauftritt; 1953 Unterbrechung der Lehrtätigkeit wegen staatl. Eingriffe; 1954 Neuberufung zur Künstler. Ltr. der Schule; ab 1957 Ltr. der jährl. Sommerkurse der Palucca-Schule; 1962 Prof.; 1965–70 Vizepräs. der AdK; 1970–74 Gastprof. in Stockholm, Gastunterricht u. a. in Bern u. Leningrad; 1972 VVO; 1980 Stern der Völkerfreundschaft; 1981 NP; 1983 Dt. Tanzpreis (der Stadt Essen); 1985 Ehrenspange zum VVO; 1985 Mitgl. des Kuratoriums der Sempereoper Dresden; Mitgl. des Internat. Musikzentrums in Wien; 1987 Großer Stern der Völkerfreundschaft.

1991 Ehrenmitglied der vereinten AdK; 1992 Großes Verdienstkreuz der Bundesrep. Dtl.; eine der großen Persönlichkeiten des modernen dt. Tanzes, Tanztitel u. a. »Technische Improvisationen« (1927), »Im weiten Schwung« (1928), »Wechselndes Temperament« (1930), »Habanera« (1941) u. »Dunkle Stimmung« (1949); gest. in Dresden.

Sek.-Lit.: Krull, E., Gommlich, W.: P. Berlin 1964; Schumann, G. (Hrsg.): P. Berlin 1972;

P. zum Fünfundachtzigsten. Glückwünsche, Selbstzeugnisse, Äußerungen. Berlin 1985.

KoK

Pannach, Gerulf

24.6.1948–3.5.1998

Liedermacher

Geb. in Arnsdorf b. Dresden; Vater Fußballtrainer, Mutter Sekr.; 1967 Abitur; 1967–69 NVA; 1969/70 Jurastudium an der KMU Leipzig (abgebrochen); 1969–71 Songgr. Leipzig; 1970/71 Ref. für Singebew. im Kabinett für Kulturarbeit der Stadt Leipzig; 1971 Chansonklub Leipzig; Expedient; 1971–75 Zusammenarbeit mit der → Klaus-Renft-Combo bzw. Renft (Texte, gem. Auftritte); 1972 Sachbearb.; seit 1972 freischaff.; Freundschaft mit dem Schriftst. → Jürgen Fuchs, gem. Auftritte; ab 1974 auch mit Christian Kunert (Renft); Verbote, befristete Spielerlaubnisse, Auftritte schließl. nur noch in inoffiz. Veranstaltungen; Mitschnitt 1977: LP »Pannach, Fuchs u. Kunert« (in der Bundesrep. Dtl. erschienen); 1976 Mitunterz. der Protesterkklärung gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; mit Jürgen Fuchs u. Christian Kunert Flucht auf das Grundstück → Robert Havemanns in Grünheide b. Berlin; Nov. 1976 Verhaftung; 26.8.1977 Abschiebung in die Bundesrep. Dtl.; Auftritte mit Wolf Biermann; Zusammenarbeit mit Christian Kunert; 1979 LP »Pannach & Kunert«; 1981 LP »Fluche Seele Fluche«; 1991 CD »Pretty Woman guck nicht so«; Textautor u. Schauspieler in Film (u. a. Filme von → Thomas Brasch) u. Theater (u. a. Rockoper in Essen).

2.12.1989 mit anderen ausgebürgerten Liedermachern erste Auftritte in der DDR nach der Wende (Haus der Jungen Talente Berlin); Texte für die Puhdys u. → Veronika Fischer; CD »York 17«; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Sallmann, S. (Hrsg.): Als ich wie ein Vogel war. G.P.: Die Texte. Berlin 1998.

RaB

Papenfuß-Gorek, Bert

11.1.1956

Schriftsteller

Geb. in Reuterstadt Stavenhagen; Vater Wissenschaftler u. NVA-Offz.; Schulzeit in Leningrad, Strausberg u. Greifswald; 1972–75 Ausbildung zum Elektronikfacharb.; Bausoldat; Theaterbeleuchter in Schwerin u. Berlin, lebt seit 1976 in Berlin; seit 1980 freiberufl. Autor; erste Texte in der Ztschr. »Temperamente« (2/77) u. in »Auswahl 78. Neue Lyrik Neue

Namen«; u. a. von Richard Pietraß, → Karl Mickel u. → Gerhard Wolf gefördert; wegen Publikationsbeschränkungen trug G.P.-G. seine Texte in Begleitung versch. Rock- u. Punkbands vor, u. a. mit »Rosa Extra«, »Auf-ruhr zur Liebe« u. »klick & aus«; zahlr. Grafikmappen mit Ronald Lippok, → Helge Leiber u. mit eigenen Zeichnungen; mit seinen sprachkrit. u. sprachspieler. Texten zählt er zu den wichtigsten Autoren der Literaturszene am Prenzlauer Berg; Mitarb. an zahlr. nichtoffiz. Ztschr. (»Anschlag«, »Ariadnefabrik«, »Kon-tekst«, »Liane«, »Mikado«, »Schaden«, »Verwendung«); 1988 erste eigenständ. Publ. in der DDR nach fast zehnj. Wartezeit.

1991 F.-C.-Weiskopf-Preis der AdK; 1994–97 Mithrsg. der Ztschr. »Sklaven«, 1998 der Ztschr. »Sklavenaufstand« u. ab 1999 der Ztschr. »Gegner«.

Publ.: harm. Berlin 1985; dreizehntanz. Berlin, Weimar 1988; SoJa. Berlin 1990; LED SAU-DAUS. notdichtung. karrendichtung. Berlin 1991; vorwärts im zorn usw. Berlin 1991; NUNFT. Göttingen 1993; SBZ: Berliner Zapfenstreich: schnelle Eingreifgesänge. Berlin 1996; Land u. Leute. Berlin 1998; Hetze. Gedichte 1994 bis 1998. Berlin 1998.

Sek.-Lit.: Wolf, G.: Wortlaut Wortbruch Wortlust. Dialog mit Dichtung. Leipzig 1988; Hesse, E. (Hrsg.): Sprache & Antwort. Köln 1988; Die andere Sprache. Neue DDR-Lit. der 80er Jahre. Text+Kritik. München 1990; Cosentino, C., Müller, W. (Hrsg.): »im widerstand/in miß-verstand«? Zur Lit. u. Kunst des Prenzlauer Bergs. New York u. a. 1995; Böthig, P.: Grammatik einer Landschaft. Lit. aus der DDR in den 80er Jahren. Berlin 1997. *KIM; BRB*

Pappe, Christel

4.5.1935

Staatsratsmitglied

Geb. in Berlin; Vater Dreher; während des 2. Weltkriegs Übersiedl. von Berlin nach Sömmerda; Besuch der OS; 1951–54 Ausbildung zur Laborantin im Büromaschinenwerk Sömmerda; 1951 FDGB; 1958 DFD; Mitgl. des Krs.-Vorst. Sömmerda; Mitgl. des Krs.-Vorst. der URANIA Sömmerda; 1956–61 Fernstudium an der FS für Chemie in Köthen, Chem.-Ing.; danach Chem.-Ing. im Büromaschinenwerk Sömmerda; 1961 SED; 1963–65 Nachfolgekand. der Volkskammer, 1965–67 Abg. der Volkskammer; 1963–67 Mitgl. des Staatsrats; 1966 Dir. für Kader u. Ausbildung im Büromaschinenwerk Sömmerda; danach Techn.

Dir. im VEB Optima Sömmerda; 1967 aus allen Funktionen ausgeschieden. *HME*

Paris, Helga

21.5.1938

Fotografien

Geb. in Gollnow (Pommern); 1956 Abitur in Zossen b. Berlin; 1956–60 Studium der Modestaltung an der FS für Bekleidung Berlin; kurz. Doz. für Kostümkunde an einer Berufsschule; Tätigkeit als Gebrauchsgrafikerin bei der DEWAG Berlin; ab 1965 intensive fotogr. Arbeiten, autodidakt. Aneignung der Grundlagen; 1967/68 Fotolaborantin, Übergang zur freiberufl. Arbeit; ab 1972 VBK; 1975 Fotografien der Inszenierung von → Benno Besson an der Volksbühne sowie von → Alexander Lang u. → Friedo Solter am Dt. Theater Berlin; Finanzierung des Lebensunterhalts durch Reprod. von Kunstwerken für Kat.; 1978 erste Personalausstellung in der HS für bildende Künste Dresden; 1986 kurz vor Eröffnung Verbot der Ausstellung »Häuser u. Gesichter. Halle 1983–85« in der Galerie Marktschlößchen Halle, da in den Fotos der Verfall der Stadt dokumentiert wird; 1989 Ausstellung Fotogalerie Berlin-Friedrichshain; Soziale Fotografie, Serien: Müllfahrer (1974), Berliner Kneipen (1975), Möbelträger (1975), Altersheim, Berlin-Gürtelstraße (1980), Berliner Jugendliche (1981/82), ab 1981 Selbstporträts, Häuser u. Gesichter, Halle (1983–85), Frauenporträts VEB Treffmodelle (1984); seit 1996 Mitgl. der AdK.

Publ.: Tasso 75. Berlin 1978 (Text C. Funke); In Siebenbürgen. Leipzig 1982 (Text W. Knappe); Gesichter – Frauen in der DDR. Berlin 1986; Diva in Grau. Häuser u. Gesichter in Halle. Halle 1991 (Text J. Kowalski, D. Winkhofer); Peripherie als Ort. Das Hellersdorf-Projekt. Galerie der NGBK. Berlin 1999 (Mitautorin).

Sek.-Lit.: Kat. H. P. Galerie Sophienstr. 8. Berlin 1982; Kat. H. P. Kunsthalle Rostock 1988; Kat. H. P. Fotogalerie Berlin-Friedrichshain 1988. *AnS*

Paris, Ronald

12.8.1933

Maler, Grafiker

Geb. in Sondershausen (Thür.); 1948–50 Lehre als Kunstglaser u. Glasmaler in Weimar; 1950/51 ABF Jena; 1952/53 Restauratorenlehrgang am Schloßmuseum in Gotha; 1953–58 Studium an der HS für bildende u.

angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; seit 1958 freischaff.; 1960/61 Studienaufenthalt in der LPG Wartenberg b. Berlin; 1963–66 Mstr.-Schüler b. → Otto Nagel an der AdK; 1967 Käthe-Kollwitz-Medaille der Intergrafik; 1970 Kunstpreis der FDJ; 1976 NP; 1977 Kunstpreis des FDGB; 1979–89 Vors. des Komitees der Intergrafik.

Werke: Stilleben mit Sonnenblumen (1961), Regenbogen über dem Marx-Engels-Platz (1962), Bildnis der Mutter (1964), Bildnis → Ernst Busch (1970), Wandbild Lob des Kommunismus (1969/70), Brunnen-Wandbild Jugend u. Soz., Karl-Marx-Stadt (1970–75), Bühnenausstattung zu »König Hirsch«, Volksbühne Berlin (1973), Unser die Welt – trotz alledem, Palast der Rep. Berlin (1973/74), Streit zw. Marsyas u. Apollon, Neues Gewandhaus Leipzig (1978), Wandgemälde Triumph des Todes – Triumph des Lebens, Theater- u. Kulturhaus Schwedt (1978–82).

Sek.-Lit.: Timm, W.: R. P. In: Weggefährten. Dresden 1970; Schumann, H.: Ateliergespräche. Leipzig 1976; Werner, K.: R. P. In: Künstler der DDR. Dresden 1981; Kat. R. P. Rostock 1977; Kat. R. P. Handzeichnungen. Rostock 1983. *DiG*

Parthier, Benno

21.8.1932

Molekularbiologe, Präsident der Leopoldina
Geb. in Holleben (Krs. Saal); Vater Landwirt; OS, Abitur; ab 1952 Biologiestudium an der MLU Halle; 1957 Dipl. bei → Kurt Mothes am Akad.-Inst. für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben; 1958–61 Assistent am Inst. für Allg. Botanik der MLU, hier 1961 Prom. u. bis 1965 Oberassistent; 1965/66 Studienaufenthalt am Wenner-Gren-Inst. für experiment. Biol. der Univ. Stockholm bei Tore Hultin; 1966 wiss. Mitarb. am Inst. für Biochemie der Pflanzen (IBP) der DAW in Halle; 1967 Habil. an der MLU; ab 1967 Ltr. der Abt. für Molekularbiol. im IBP; 1968 Honorar. doz. an der MLU; 1975 Prof. der AdW; 1984–86 stellv. Inst.-Dir.; 1990 Gründungsdir. des umgegr. Inst. für Pflanzenbiochemie (Wiss.-Gemeinschaft G. W. Leibniz), 1992–97 geschäftsf. Dir. u. Abt.-Ltr.; 1974 Mitgl. der Leopoldina, 1978 Mitgl. des Präs. als Sekretar für Naturwiss., 1987 Vizepräs. für Naturwiss., seit 1990 Präs. der Leopoldina; 1978 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW zu Leipzig; 1982 Korr., 1988 Ord. Mitgl. der AdW; Korr. Mitgl. der Bayr.

Akad. (1988) u. der Nordrhein-Westf. AdW (1989).
 1990 Mitgl. der Acad. Europaea; 1991 Auswärt. Mitgl. der Acad. Gemeinnütz. Wiss. Erfurt; 1992 Mitgl. der Acad. Sci. et Art. Europaea Salzburg; 1992 auswärt. Mitgl. der Ukrain. Akad. Wiss.; 1994 a. o. Mitgl. der Berlin-Brandenb. AdW; 1998 Auswärt. Mitgl. der Poln. Akad. der Wiss. u. Künste Krakow; seit 1990 Prof. für Zellbiol. der MLU; ab 1991 Mitgl. versch. wiss.-pol. Gremien, u. a. des Wissenschaftsrats (stellv. Vors. 1995–97); seit 1993 ständ. Gast des Senats der Max-Planck-Ges.; 1997 Verdienstkreuz. des Verdienstordens der Bundesrep. Dtl.
 Forschungstätigkeit zur Molekular- u. Zellbiol., spez. Biosynthesen von Nukleinsäuren u. Proteinen in Pflanzen, Regulation der Genexpression; Zelldifferenzierung u. genet. Wechselbeziehungen zw. Zellkompartimenten, Biochemie u. Molekularbiol. der Chloroplasten sowie Cytosymbiose u. Evolutionsfragen, Wirkungsweisen von Phytohormonen. SyG

Paryla, Katja

25.1.1940

Schauspielerin, Regisseurin

Geb. in Zürich in einer Schauspielerfamilie; aufgew. in Wien; kam 1956 mit ihrem Vater Emil Stöhr nach Berlin u. studierte an der HS für bildende u. angewandte Kunst in Berlin-Weißensee Modestaltung; 1961–63 Studium an der Schauspielschule Berlin; 1963–67 Engagement an der Volksbühne Berlin, 1967–77 am Maxim-Gorki-Theater Berlin; seit 1977 am Dt. Theater Berlin; 1990 am Schauspielhaus Zürich.

Rollen u. a.: 1965 »Moritz Tassow« von → Peter Hacks, 1967 »Die seltsame Reise des Alois Fingerlein« von → Rainer Kerndl, 1975 »Die Letzten« von Maxim Gorki, 1982 »Die traurige Geschichte von Friedrich dem Großen« von Heinrich Mann, 1983 »Die Rundköpfe u. die Spitzköpfe« von → Bertolt Brecht, 1984 »Iphigenie auf Tauris« von Johann W. v. Goethe, »Elektra« von Sophokles u. »Medea« von Euripides. GeD

Passauer, Martin-Michael

20.1.1943

Evangelischer Theologe

Geb. in Angerapp (Ostpr.) in einer Pfarrersfamilie, aufgew. in Brandenb. (Havel); aus pol. Gründen nicht zur EOS zugelassen, ab 1957 Besuch eines ev. Gymnasiums in Berlin

(West), nach Schließung der Grenze im Aug. 1961 Forts. der Ausbildung am Kirchh. Oberseminar in Potsdam-Hermannswerder; ab 1962 Studium der Theol. an der EMAU Greifswald, 1964–67 an der HU Berlin; anschl. Vikar in Bad Wilsnack (Prignitz); 1968/69 Besuch des Predigerseminars in Brandenb. (Ltg. → Gottfried Forck); danach Pfarrer in Berlin-Weißensee, insbes. Jugendarbeit u. integrative Gemeindearbeit; 1975/76 amtl. Superintendent; 1976–83 erster hauptamtl. Jugendpfarrer von Berlin; aktiv in der kirchl. Friedensbew. u. in der »Offenen Arbeit«, Org. zahlr. größerer Veranstaltungen (Stadtjugendsonntage, Bluesmessen, Friedenswerkstätten u. -seminare), kirchl. Mitverantw. beim Olof-Palme-Friedensmarsch; Mitgl. der Synoden der Ev. Kirche Berlin-Brandenb., der Ev. Kirche der Union u. des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR; Mitgl. der Konferenz der ev. Kirchenltg.; seit 1984 Pfarrer der Sophiengemeinde in Berlin-Mitte; beteiligt u. a. an der Org. des Protestes opp. u. kirchl. Gruppen gegen die Manipulation der Kommunalwahlergebnisse vom 7.5.1989; 1988–90 zugl. persönl. Ref. des Bischofs Gottfried Forck; ab Nov. 1989 Mitgl. der Kommission zur Untersuchung der Übergriffe von Polizei u. MfS auf die Demonstranten vor der Berliner Gethsemanekirche am 7.–9.10.1989.

Seit 1992 zusätzl. zum Pfarrerdienst in der Sophiengemeinde Superintendent des Kirchenkr. Berlin-Stadt III; Mitgl. der Enquete-Kommission des Dt. Bundestags »Aufarbeitung von Geschichte u. Folgen der SED-Diktatur in Dtl.«; 1996 Gen.-Superintendent in Berlin.

Publ. insbes. zu Fragen der kirchl. Jugendarbeit. EhN

Paterna, Erich

19.2.1897–22.4.1982

Historiker

Geb. in Genschmar (Oderbruch); Vater Postagent; 1916–18 Vizefw. im 1. Weltkrieg; 1919 Beendigung der 1916 abgebrochenen Volksschullehrerausbildung; 1920–27 Volksschullehrer; 1927 Attestation als Mittelschullehrer; 1927–32 SPD; seit 1932 KPD; 1927–30 Mittelschullehrer; 1930–33 Rektor einer weltl. Schule in Frankfurt (Oder); 1933 Entlassung; bald darauf bis 1936 Lehrer in der Niederlausitz; 1933–36 Rottenführer in der SA-Brigade 122; zugl. aktiv im illeg. Widerstand, 1936 Verhaftung, 1936–40 Zuchthaus Brandenb.-Görden; 1940–Jan. 1945 Aushilfsbuchhalter;

Jan.–Mai 1945 Zwangsdienst in der sowj. Armee.

Mai–Juli 1945 stellv. Ltr. des Bez.-Schulamts Berlin-Schöneberg; Juli 1945–Mitte 1946 wiss. Mitarb. beim PV der KPD; hier beteiligt an der Ausarbeitung der »Richtlinien für den Unterricht in dt. Geschichte«; 1946 SED; 1946–53 Ltr. des Lehrstuhls für Geschichte der dt. Arbeiterbew. an der PHS; 1953–63 Dir. des Inst. für dt. Geschichte an der HU Berlin; 1953–58 Wahrnehmung einer Professur für dt. Geschichte; 1955 Prom. u. 1958 Habil. mit einer zweibändigen Studie über Klassenkämpfe der Mansfeld. Bergarb. vom 15. bis 17. Jh.; 1958–63 ord. Prof.; 1963 em.; 1972 VVO; 1977 Dr. h. c. der HU Berlin; 1982 KMO; gest. in Berlin.

E. P. war u. a. Mitautor der HS-Lehrbuchs zur Geschichte Dtl. 1933–39 (Berlin 1969); obgleich selbst ohne universitäre geschichtswiss. Ausbildung war er von nachhaltiger Bedeutung für die DDR-Geschichtswiss.; als HS-Lehrer u. Parteifunktionär hat er die Ausbildung der ersten u. bis 1989 dominierenden Historikergeneration der DDR maßgeb. mitgeprägt.

Publ.: »Da stunden die Bergleute auff«. Berlin 1960.

Sek.-Lit.: Pätzold, K.: E. P. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989. *ISK*

Pätzold, Kurt

3.5.1930

Historiker

Geb. in Breslau; 1948–53 Studium der Geschichte, Pol. Ökon. u. Philos. an der Univ. Jena; SED; 1953–63 dort Assistent u. Aspirant; Lehrtätigkeit an der ABF; als Mitgl. der SED-Parteiltg. u. zeitw. als Univ.-Parteisekr. an der FSU Jena v. a. von 1956–58 maßgeb. an der Verfolgung, Diskriminierung u. Ausgrenzung Andersdenkender beteiligt; 1963 Prom. über den Zeiss-Konzern in der Weltwirtschaftskrise 1929–33; 1963–67 wiss. Sekr. der Sekt. Geschichte bei der DAW; 1967–73 Assistent an der HU Berlin; 1973 Diss. B »Zur pol. Strategie u. Taktik des fasch. dt. Imp.«; 1973–92 ord. Prof. an der HU Berlin.

Nach 1989 geriet K. P. aufgrund maßgeb. Beteiligung an der pol. motivierten Relegation von Studenten der Sekt. Geschichte an der HU Berlin in den Jahren 1968, 1971/72 u. 1976 unter heftige öffentl. Kritik; 1992 Entlassung, seitdem Vorruhestand; PDS; Mitgl. des Marxist. Forums; K. P. publizierte hauptsächl. zur dt. Geschichte 1933–45; er gilt als prominenter

Vertreter der DDR-Geschichtswiss., insbes. der marxist.-leninist. Fasch.-Forschung.

Publ.: Fasch., Rassenwahn, Judenverfolgung. Berlin 1975; Hakenkreuz und Totenkopf. Berlin 1981 (mit M. Weißbecker); Pogromnacht 1938. Berlin 1988 (mit I. Runge); Tagesordnung Judenmord. Berlin 1992 (mit E. Schwarz); Auschwitz war für mich nur ein Bahnhof. Berlin 1994 (mit E. Schwarz); Adolf Hitler. Leipzig 1995 (mit M. Weißbecker); Geschichte der NSDAP. Köln 1997 (mit M. Weißbecker); Stufen zum Galgen. Leipzig 1999 (mit M. Weißbecker); Rudolf Hess. Leipzig 1999 (mit M. Weißbecker). *ISK*

Paul, Elfriede

14.1.1900–30.8.1981

Sozialhygienikerin

Geb. in Köln; Vater Lithograph; Lyzeum in Harburg; Lehrerinnenseminar; 1921–23 im Schuldienst; anschl. bis 1926 Ltr. eines Kinderheims; 1926–33 Med.-Studium in Hamburg u. Berlin, hier 1936 Prom.; 1934–38 Schulärztin; seit 1936 auch ärztl. Privatpraxis in Berlin; 1936–42 Mitarbeit in der antifa. Widerstandsgr. »Rote Kapelle«; 1942 wegen »Hochverrats« zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, ihr Lebensgefährtin Walter Küchenmeister wurde zum Tode verurteilt u. 1943 hingerichtet.

1945 in Hannover; 1946 KPD-Abg. im Hess. Landtag; 1947 hess. Min. für Arbeit u. Volkswohlfahrt; 1947 Teiln. am Gründungskongress des DFD u. Übersiedl. nach Berlin; SED; 1947–50 Abt.-Ltr. in der Dt. ZV für Gesundheitswesen; 1950–56 am Inst. für Sozialhygiene der HU Berlin; hier 1954 Habil. über »Häufigkeit u. Dauer der Arbeitsunfähigkeit der Frau«; 1956 Übernahme des Lehrstuhls für Sozialhygiene u. Gründung des Inst. für Sozialhygiene an der neuerrichteten Med. Akad. Magdeburg; wiss. Arbeitsschwerpunkte: med. u. soziale Probleme der berufstätigen Frau; 1964 em.; 1980 VVO; gest. in Ahrenshoop.

Publ.: Ein Sprechzimmer der Roten Kapelle. Berlin 1981. *PeS*

Paul, Rudolf

30.7.1893–1978

Ministerpräsident von Thüringen

Geb. in Gera; Gymnasium; Jurastudium; 1919 Referendarexamen, danach Prom. zum Dr. jur.; 1922 Assessor; Staats- u. Rechtsanwalt in Thür.; 1922 DDP; 1925–33 Vors. des Landesverb. Thür.; 1933 Berufsverbot; 1934–45 Landwirt; 1945 OB von Gera; 1946 SED;

1945/46 Präs. der Landesverw., 1946/47 Min.-Präs. des Landes Thür.; 1947 Übersiedl. nach Berlin (West), dann in die amerik. Besatzungszone; ab 1948 Rechtsanwalt u. Notar in Frankfurt (Main).

Publ.: Werdender Staat. Ein Zeitdok. über Thür. Neuaufbau. Gera 1946; Gestern, heute u. morgen! Weimar 1946 (zus. mit W. Eggerath).

HME

Paulick, Richard

(Ps. Peter Winsley)

7.11.1903–4.3.1979

Architekt, Städtebauer

Geb. in Roßlau (Elbe); Vater Red., SPD-Funktionär, Landtagspräs. von Sachsen-Anh.; Gymnasium u. pol. Arbeit in linken Gruppen; 1923–27 Architekturstudium an der TH Dresden u. in Berlin (b. Dülfer u. Hans Poelzig), Dipl.-Ing.; seit 1924 Kontakte zum Bauhaus; 1925 SPD; 1927–30 Mitarb. bei Walter Gropius in Dessau; 1930–33 eigenes Büro in Dessau u. Berlin; 1933 Mitbegr. der SAP; 1933 Emigr. nach China; illeg. pol. Arbeit in der Gruppe um Agnes Smedley u. Richard Sorge; architekton. Praxis, Lehre u. Stadtplanung in Shanghai; 1942 Professur.

1949 Rückkehr nach Europa; 1950 DDR (Berlin); SED; 1950 Inst. für Bauwesen der DAW unter Hans Scharoun, Wiederaufbauplanung für das hist. Zentrum Berlins (orientiert an Georg v. Knobelsdorff u. Friedrich Schinkel); 1951 Mitgl. der DBA; Dir. des Inst. für Wohnbauten u. Ltr. der Mstr.-Werkstatt III: Bauten für die III. Weltfestspiele der Jugend u. Studenten, Dt. Sporthalle (1951), Bauten der Pionierrep. am Werbellinsee, Kulturhaus Bad Berka; 1952 Ltr. des Aufbaustabs Stalinallee Berlin, Projekt Block C-Nord; Wiederaufbau des »Forum Fredericianum« Unter den Linden in Berlin mit Dt. Staatsoper (1952), Prinzessinnenpalais (1961) u. Kronprinzenpalais (1967–69), Planung des Wiederaufbaus der Schinkelschen Bauakad. (1953); 1955–65 Vizepräs. der DBA; Chefarchitekt von Hoyerswerda (1956–61), Schwedt (1962–64) u. Halle-Neustadt (1963–68), Thälmann-Platz Halle (1964–70); Großexperimente im industriellen Wohnungsbau, prakt. Einführung der Vollmontage u. Fließfertigung, Planung u. Baultg. für den Akad.-Komplex Berlin-Wuhlheide (1969).

R. P. war einer der entwerferisch profiliertesten Architekten und vielseitigsten Planer; sein Konzept reichte vom hist. orientierten Wiederaufbau über die Architektursprache der

»Nat. Traditionen« bis zur Konstruktion anspruchsvoller Tragwerke.

Sek.-Lit.: Müller, M.: Das Leben eines Architekten. Halle 1975. SiH

Paulus, Friedrich

23.9.1890–1.2.1957

Militärschriftsteller

Geb. in Breitenau (Guxhagen, Schwalm-Eder-Krs.); Vater Beamter; Gymnasium, 1909 Abitur in Kassel; 1910 kaiserl. Armee, Laufbahn als Berufsoffz., 1911 Ltn.; im 1. Weltkrieg in Stabs- u. Adjutantenstellungen; danach Grenzschutz Ost, 1919 Reichswehr, Hptm.; dann überwiegend Dienst als Gen.-Stabsoffz., 1.6.1933 Obltn.; 1934 Major u. Kdr. der Kraftfahrabt. in Wünsdorf (b. Zossen); 1935 Chef des Gen.-Stabs des Kdo. Kraftfahrtruppen (Panzer) in Berlin, Oberst; Teiln. an den Überfällen Dtl. auf Polen, Belgien u. Frankreich sowie an der Planung des Einfalls in die UdSSR, 1.1.1939 Gen.-Major; Mitte 1940 Oberquartiermstr. I im Gen.-Stab des Heeres (erster Berater des Gen.-Stabschefs, zugl. dessen Stellv.); 1942 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes; 1943 Eichenlaubträger; Anfang 1942 Oberbefehlshaber der 6. Armee, Weisung zur Nichtbefolgung des »Kommissars-Befehls« u. Aufhebung des »Härte-Befehls«; 31.1.1943 als Gen.-Feldmarschall im Raum Stalingrad Kapitulation u. sowj. Gefangenschaft; im Aug. 1944 Beitritt zum Bund Dt. Offz. u. Anschluß an die BFD; Verhaftung der Ehefrau durch die Gestapo, Sohn in Sippenhaft.

Sommer 1946 vor dem Internat. Militärgerichtshof in Nürnberg Zeuge der Anklage gegen den ehem. dt. Gen.-Stab, Aussagen über die Ausarbeitung des Plans »Barbarossa«; Okt. 1953 Rückkehr nach Dtl.; freischaff. Schriftst. in Dresden; 1953 Mitgl. der DSF; Mai 1954 auch Vortragstätigkeit an der HS für Offz. der KVP; gest. in Berlin.

Publ.: Feldmarschall P. spricht. Berlin 1954; »Ich stehe hier auf Befehl!« Lebensweg des Gen.-Feldmarschalls F. P. (Hrsg. W. Görlitz). Frankfurt (Main) 1960.

Sek.-Lit.: Goerlitz, W. (Hrsg.): P. u. Stalingrad. Frankfurt (Main) 1964; Reschin, L.: Feldmarschall im Kreuzverhör. F. P. in sowj. Gefangenschaft. Berlin 1996. HME

Pauly, Charlotte E.

6.12.1886–24.3.1981

Malerin, Grafikerin, Schriftstellerin

Geb. in Stampen (Schles.); Vater Großpächter;

Gymnasium u. Abitur in Breslau; 1908–13 Studium der Biol., Lit., Archäol. u. Kunstgeschichte in Breslau, Heidelberg, Berlin u. Freiburg; 1914 Italien-Reise; 1915 Prom. »Der venezianische Lustgarten« an der Univ. Würzburg; während des Krieges Krankenschwester in Oels; 1917 Studium an der Stuttgarter Kunstschule bei Bernhard Pankok; 1925–31 Aufenthalt in Spanien u. Portugal, Reisen nach Paris u. Span.-Marokko; 1927 Studium der Malerei bei Vázquez Díaz in Madrid; 1932/33 Reise nach Griechenland u. in den Vorderen Orient; 1933 Teiln. an einer Großausstellung in Breslau; Beginn der Diffamierungen durch die Nazis, Ausschl. aus dem Künstlerbund, Ausstellungsverbot; 1933–45 in Agnetendorf (Riesengeb.); 1938 Reise nach England, Verbindung zur Quäkerbew.; bis 1943 Mitarb. von Alfons Paquet an der »Frankfurter Ztg«.

1946 Übersiedl. nach Berlin; Reisen nach England, in die Schweiz, nach Ungarn, Bulgarien u. in die Bundesrep. Dtl.; 1958 Bekanntschaft mit dem Grafiker → Herbert Tuscholski, der ihr die Technik der Radierung vermittelte; Beginn des graf. Spätwerks, das als Motive Reiseeindrücke aufnahm u. durch seine Unbekümmertheit in den 60er Jahren starken Einfluß auf die Berliner Kunst gewann; gest. in Berlin.

Publ.: Die glückliche Halbinsel. Autobiogr. Strasbourg 1928; Der Tiger u. die Harfe. Hamburg 1944; Die Zigeunerromanzen von Federico García Lorca. Übertr. ins Dt. und Illustr. Berlin 1978; Gemälde: Zigeuner vor der Höhle (1930), Junger Portugiese (1932), Erinnerung an Spanien (1962), Grafikmappe Sprung nach Bulgarien (1972).

Sek.-Lit.: Werner, K.: C. E. P. Dresden 1984; Kat. C. E. P. Kupferstichkabinett der Staatl. Museen Berlin 1986; Kühnel, A.: C. E. P. Verz. der Tiefdrucke (mit Bibl.). Berlin 1993.

AnS

Pech, Cyril

23.8.1938

Vorsitzender der DSF

Geb. in Neudörfel (Krs. Kamenz); Vater Landwirt, Sorbe; OS, 1956 Abitur; 1956–63 Theol.- u. Philosophiestudium an der MLU Halle; 1963 Priesterweihe; danach Pfarrer in Riesa bzw. Berlin; 1952 DSF; 1979–89 CDU; 1981–84 Abg. des Bez.-Tags Dresden; 1985–89 Mitgl. des Bez.-Vorst. Berlin der CDU u. des Krs.-Vorst. Berlin-Marzahn der DSF; Mitw. im Friedensrat; 1990 ehrenamtl. Vors. des ZA der DSF (Nachf. von → Heinz Kuhrig); mit der Liquidation der DSF beauf-

tragt; stellv. Vors. der DSF-Nachfolgeorg. Stiftung West-Östl. Begegnungen in Berlin.

HME

Pech, Ottomar

2.1.1914–13.12.2000

Kommandeur der Inneren Truppen des MfS Geb. in Weißenfels (Saale); Mittelschule; 1928–31 Lehre u. Arbeit als Stricker; Funktönnär in der SAJ; 1931–34 erwerbslos; 1934/35 u. 1937–39 Stricker; 1935–37 u. 1939–45 Wehrmacht.

1945/46 KPD/SED; Juli 1945 Einstellung bei der Polizei Chemnitz; 1946 Sekr. der SED-Betriebsgr. im Polizeipräs. Chemnitz; 1948 Kdr. der Schutzpolizei in Berlin; 1949/50 Sonderlehrgang in der UdSSR; danach 1950 MfS; 1951 Ltr. der Abt. VII (Md/DVP); 1952 Ltr. der Abt. VII/G (Abwehr Grenzpolizei); 1953 Ltr. der HA I (KVP bzw. NVA) des MfS; 1955 Kdr. der Inneren Truppen/Bereitschaftspolizei des MfS; 1956 Stabschef der HV Innere Sicherheit; Versetzung zur NVA; 1957 stellv. Chef des Hauptstabs der NVA; 1960 Lehrgang an der Militärakad. »Friedrich Engels«; 1961 Chef der Verw. Kader des MfNV, 1969 Gen.-Ltn.; 1979 Entlassung, Rentner; KMO. *JeG*

Pehnert, Horst

3.11.1932

Stellv. Minister für Kultur

Ausbildung zum Buchdrucker; FDJ; SED; 1950–54 Journalist bei der »Jungen Welt«; 1954–57 Studium der Journalistik an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1956 Red., 1962–66 stellv. Chefred., 1966–71 Chefred. der »Jungen Welt«; 1965–71 Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1967–72 Mitgl. des ZV des VdJ; 1968 VVO; 1971–76 stellv. Vors. des Staatl. Komitees für Fernsehen; 1976–90 stellv. Min. für Kultur u. Ltr. der HV Film (Nachf. von Hans Starke); ab 1978 Mitgl. des Präs. des Film- u. Fernsehrats; 1990 Vorruhestand.

Publ.: Dr. Sorge funkt aus Tokio. Berlin 1966 (zus. mit J. Mader).

BRB

Peiper, Albrecht

23.10.1889–7.10.1968

Pädiater

Geb. in Greifswald; Vater Erich P., Prof. für Pädiatrie; 1902–08 Gymnasium in Greifswald; studierte von 1908–13 Med. in Freiburg i. Br., München und Greifswald; 1914 Prom.; 1914–18 Kriegsdienst als Militärarzt; 1919 Assistenzarzt an der Kinderklinik der Berliner Charité bei Adalbert Czerny; 1924 Habil. u.

1930 a. o. Prof.; zeitw. Dir.-Vertr. an den Kinderkliniken in Greifswald und Bonn; 1934–43 Ltr. des Städt. Kinderkrankenhauses in Wuppertal-Barmen; 1937 NSDAP; 1943–46 ord. Prof. für Pädiatrie und Dir. der Univ.-Kinderklinik in Greifswald; 1943 Mitgl. der Leopoldina.

Nach 1945 zunächst vom universitären Dienst suspendiert; kinderärztl. Praxis in Greifswald; 1948 Berufung zum ord. Prof. für Pädiatrie und Dir. der Univ.-Kinderklinik in Leipzig, Wiederaufbau der kriegszerstörten Kinderklinik; wiss. Arbeiten zur Pathophysiologie der Frühgeborenen, zur Hirntätigkeit des Säuglings und zur Perinatal.; 1955 Ord. Mitgl. der DWA; 1956 Mitgl. der Sächs. AdW; 1952 Verdienter Arzt des Volkes; 1953 NP; 1958 em.; gest. in Leipzig.

Publ.: Die Eigenart der kindl. Hirntätigkeit. Leipzig 1949 (3. Aufl. 1961); Chronik der Kinderheilkunde. Leipzig 1951 (4. Aufl. 1966); Erinnerungen eines Kinderarztes. Berlin 1967.

PeS

Penck, A. R.

(eigtl. Ralf Winkler)

5.10.1939

Maler, Bildhauer, Zeichentheoretiker, Jazzmusiker

Geb. in Dresden; Mutter Lehrerin; Volksschule; 1953/54 Mal- u. Zeichenkurs bei → Jürgen Böttcher (Strawalde) an der VHS Dresden; 1955–56 Lehre als Zeichner bei der DEWAG, abgebrochen; 1956/57 Teiln. an Abendkursen der HS für bildende Künste Dresden bei → Bernhard Kretzschmar, → Wilhelm Rudolph u. → Gerhard Kettner; ab 1956 viermalige erfolglose Bewerbung an der HS für bildende Künste Dresden u. der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1957–59 plast. Arbeiten; 1961 erste »System«-Bilder, Porträts, Selbstbildnisse; 1962 Arbeit als Briefträger, Heizer, Nachtwächter; Wandbild »Das geteilte Dtl.« in einem Kellerraum, nicht erhalten; 1964 Beschäftigung mit Kybernetik, »System«-Bilder, »Standart«-Arbeit; 1965 vorz. Schließung der gem. mit Peter Herrmann, Peter Graf u. P. Makolies veranstalteten Ausstellung im Puschkina-Haus Dresden; 1966 Kand. des VBKD; 1968 Ps. Penck nach dem Geografen u. Eiszeitforscher Albert Penck; 1969 Verweigerung der Mitgliedschaft im VBKD; zunehmende Schwierigkeiten mit dem MFS, Beschlagnahme von Bildern; Personalausstellung in der Galerie Michael Werner, Köln; es folgten bis 1990 mehr als 150 Aus-

stellungen in der Bundesrep. Dtl., Westeuropa, Japan u. den USA; 1971 Gründung der Künstlergr. »Lücke« mit Gallasch, Kunert u. Opitz; formulierte den »Standart«-Begriff; arbeitete mit Laien; 1972 Beitrag auf der documenta 5, Kassel; 1973 Reservistendienst in der NVA; 1975 Ausstellung in der EP Galerie → Jürgen Schweinebraden, Berlin; Will-Grohmann-Preis der AdK Berlin (West); Aufenthalt in Budapest; 1976 erstes öffentl. Konzert im Jazzclub Parkhotel Dresden; Auflösung der Malergr. »Lücke«; 1977 Beschlagnahme von Gemälden durch den Zoll; Gründung der Obergabepresse; 1979 Einbruch im Atelier, Verlust der dort befindl. Arbeiten, Bücher u. Schriftstücke; am 3.8.1980 Ausreise aus der DDR; Übersiedl. nach Kerpen bei Köln; 1981 Rembrandt-Preis der Goethe-Stiftung Basel; 1983 Umzug nach London; 1985 Kleinplastiken; 1986 Marmor-skulpturen in Carrara; 1988 Prof. an der Kunstakad. Düsseldorf.

1991 Arbeit in Berlin; lebt u. arbeitet in Dublin, Düsseldorf u. New York.

Werke: Der Übergang (1963), Großes Weltbild (1965), Standart-Evolution (1973), Mike Hammers Geburt (1974), Der Wahnsinn der Vergangenheit ist irreparabel (1977), Me and Gorbachov (1988).

Publ.: Was ist Standart. Köln, New York. 1970; Standarts. München 1970; Ich bin ein Buch, kaufe mich jetzt. Obertshausen 1976; A. R. P. – Ich über mich selbst. In: Kunstforum 12 (1974/75); Krater u. Wolke (Hrsg.). Köln 1982; Standart-Modelle 1973/74. Köln 1975; Mein Denken. Frankfurt (Main) 1986; Ich der Tourist, fast 7 Jahre, 7 Jahre West. Bern 1990; A. R. P. im Gespräch mit W. Dickhoff. Köln 1990.

Sek.-Lit.: Kat. A. R. P. Köln 1981; Kat. A. R. P. Bonn 1982; Kat. A. R. P. Sculptures. Zürich 1986; Kat. A. R. P. Galerie Beyeler Basel 1989; Kat. A. R. P. Das Jahr 1989. Köln 1990; Kat. A. R. P. in Dresden. Kupferstichkabinett Dresden 1992.

AnS

Perk, Willy

27.9.1905–9.12.1991

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Dortmund; Vater Stahlarb.; Volksschulabschl.; 1919–22 Lehre als Metallarb. bei Krupp in Essen; nach Abschl. der Lehre arbeitslos; erst unbezahlt, dann bezahlter Funktionär des KJVD, bzw. der KPD; seit 1920 Mitgl. der Jugendltg. des DMV in Essen; 1923 KJVD; 1926 Ltr. des UB Essen; Mitbegr. der

RJ; 1926 Mitgl. der BL Ruhrgeb.; Agitprop-Sekr.; 1927 KPD; 1929 Mitgl. der BL Ruhrgeb.; 1930–31 Mitarb. der KI in Moskau; in dieser Zeit auch Teiln. an einem militärpol. Lehrgang; Rückkehr nach Essen; 1932 Red. am KPD-Organ »Ruhrecho«; 1933 (illeg. Ltr. des RFB Ruhrgeb., später Berlin) Emigr. nach Holland; 1934 Rückkehr nach Dtl.; illeg. Reichsotr. des RFB; Verhaftung Ende 1934, 1935 Verurteilung zu acht Jahren Haft, die im Zuchthaus Luckau, bzw. in versch. Moorlagern verbüßt wurden, 1943–45 KZ Sachsenhausen. 1945 Eheschließung in Berlin mit der Tochter seiner letzten Quartiereltern vor der Verhaftung; Übersiedl. nach Herne; Mitgl. der KPD-Zonenltg. in der BBZ, Mitgl. des Sekr. der BL Ruhrgeb.; 1946–48 Chefred. des »Westdt. Volks-Echos«, 1948 Verbot der Ztg. durch die Besatzungsbehörden; Übersiedl. in die SBZ; SED; Mitarb. des »Neuen Dtl.«, verantw. für dessen Westausgabe; nach deren Verbot zum Chefred. des Dtl.-Senders ernannt; ab März 1951 operativer pol. Mitarb. der ZK-Abt. Arbeitsbüro-Westabt.; 1956–59 1. stellv. Vors. des Staatl. Rundfunkkomitees; seit 1953 Mitgl. des Zentralvorst. u. zeitw. Mitgl. des Präses des VDP; 1959–63 Sekr. des Bundesvorst. des FDGB; 1959 Verdienstmedaille der DDR; 1965 VVO; 1963–70 Sekr. bzw. stellv. Vors. des ZA der Volkssolidarität; 1970–75 Arbeitsbereichsotr. bzw. Sekr. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; 1975 KMO.
Publ.: Die Hölle im Moor. Frankfurt (Main) 1970. *AnL*

Perten, Hanns Anselm

12.8.1917–29.11.1985

Regisseur, Theaterintendant

Geb. in Bromberg (Weichsel), aufgew. in Hamburg; gelernter Schriftsetzer; Gasthörer an der Univ. Hamburg (Kunst- u. Lit.-Geschichte); Schauspielunterricht; Schauspieler u. Regisseur in Hamburg; 1938 Verhaftung, KZ, Arbeitsdienst, Wehrmacht, Verdunstung; 1944 Schauspieler in Neustrelitz; in den letzten Kriegsmon. erneut Wehrmacht u. Gefangenschaft.

1945 KPD; Mitbegr. der Agit.-Prop.-Gruppe »Laternenanzünder« in Hamburg; 1945/46 Schauspieler in Hamburg; 1946 von → Willi Bredel nach Mecklenb. berufen; SED; 1946–48 Künstler. Ltr. des Landessenders; stellv. Intendant der Maxim-Gorki-Bühne Schwerin; Landesvors. der Volksbühne Meck-

lenb.; 1948 Chefintendant der Mecklenb. Volksbühne (sämtl. Mecklenb. Theater außer Schwerin u. Rostock); 1950–52 Intendant in Wismar; 1952 Intendant, 1958 Gen.-Intendant in Rostock; 1959–61 Initiator der Rügenfestspiele; 1969 Mitgl. der AdK u. der Akad. der Darstellenden Künste Frankfurt (Main); 1970–72 Intendant am Dt. Theater Berlin; 1972 wieder Gen.-Intendant in Rostock; 1975 Präses des Solidaritätszentrums für das chilen. Volk; 1980 NP; gest. in Rostock.

H. P. widmete sich seit 1949/50 der → Brecht-Pflege; Inszenierungen vieler Peter-Weiss-Erstaufführungen in der DDR (1965 »Marat« u. »Die Ermittlung«, 1968 »Viet Nam Diskurs«), ebenso Rolf-Hochhuth-Erstaufführungen (1975 »Lysistrate u. die NATO«, 1980 »Juristen«, 1981 »Ärztinnen«); Förderer von DDR-Dramatik, u. a. → Rainer Kerndl, Claus Hammel; H. P. brachte in Rostock bis 1977 ca. 250 Ur- u. Erstaufführungen heraus.

Sek.-Lit.: Pietzsch, I.: Werkstatt Theater. Berlin 1975; Theater in der Zeitenwende. Bde. 1 u. 2. Berlin 1972. *reR; LeK*

Perwuchin, Michail Georgijewitsch

14.10.1904–22.7.1978

Botschafter der UdSSR

Geb. in Jurjuzan (Gebiet Tscheljabinsk, Ural); Vater Schmied; 1919 Mitgl. des Komsomol u. der KPdSU; Schulinstrukteur u. Red.; nach Abendschulen 1922–29 Ausbildung zum Elektroing. am Plechanow-Inst. in Moskau; 1930–37 Ing., zul. Dir. in der Elektroerzeugung; ab 1937 Dir. der HV für Elektrizitätswerke (»Glawenergo«) beim Volkskommissariat für Schwerindustrie der UdSSR; 1938/39 stellv. Volkskommissar für Schwerindustrie der UdSSR; 1939/40 Volkskommissar für Elektro kraftwerke u. -industrie der UdSSR; 1940–44 u. 1950–53, 1953–55 stellv. Vors. u. 1955–57 Erster stellv. Vors. des Rats der Volkskommissare bzw. ab 1946 des Min.-Rats der UdSSR; zugl. 1940–42 Volkskommissar für Kohle- u. Erdölindustrie der UdSSR; 1942–50 Volkskommissar bzw. ab 1946 Min. für chem. Industrie der UdSSR; 1953–54 Min. für Elektro kraftwerke u. -industrie der UdSSR; April–Juli 1957 Min. für mittleren Maschinenbau der UdSSR; ab 1940 Mitgl. des ZK u. 1952–57 des Präses des ZK der KPdSU; infolge der Entmachtung von Wjatscheslaw Molotow, Georgi Malenkow u. Lazar Kaganowitsch durch Nikita Chruschtschow 1957 wirkte er 1957/58 nur noch als Vors. des Staatskomitees

für Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland beim Min.-Rat der UdSSR.

1958–62 Botschafter in der DDR (Nachf. von → Georgij M. Puschkin); er hatte offene Meinungsverschiedenheiten mit → Walter Ulbricht; 1963–65 Verw.-Ltr. beim Volkswirtschaftsrat der UdSSR u. 1965–78 Abt.-Ltr. beim Staatl. Planungsamt der UdSSR; vier Lenin-Orden; Rotbannerorden; Held der soz. Arbeit; gest. in Moskau.

Sek.-Lit.: Kowalewa, N. et al. (Hrsg.): Molotow, Malenkow, Kaganowitsch. 1957. Stenogramma ijunskogo plenuma ZK KPSS i drugije dokumenty. Moskwa 1998. *JaF*

Peschel, Manfred

12.4.1932

Mathematiker

Geb. in Oibersdorf (b. Zittau); 1951–57 Studium der Physik u. Mathematik an der HU Berlin; anschl. bis 1963 in der Industrie; danach bis 1966 im Rechenzentrum der HU Berlin tätig, hier Prom.; 1966 ord. Prof. für Regelungstechnik an der TH Karl-Marx-Stadt; 1970 Habil. mit einer Arbeit zur Systemtheorie; 1972 Rückkehr nach Berlin; 1973–86 Ltr. des Forschungsber. Mathematik u. Kybernetik (später Mathematik u. Informatik) der AdW; 1979 Korr. Mitgl. der AdW; 1983 NP; 1986–89 am Zentrum für wiss. Gerätebau u. ab 1989 Bereichsltr. am Inst. für Informatik u. Rechentechnik der AdW.

Arbeitsgebiete: Polyoptimierung, Theorie der Suchprozesse, Modellbildung. *AnV*

Peschke, Paul

3.12.1890–4.12.1983

Direktor der Sozialversicherung

Geb. in Berlin; Mutter Metallarb.; Volksschule; Gürtlerlehre; Maschinenschlosser; Maschinenbau-FS in Berlin, beim Militär Waffenmeisterschule Döberitz; 1908 DMV; 1912 SPD; 1915 Wehrdienst; 1916 USPD; 1918 Vors. eines Soldatenrats in Estland; 1920 KPD; 1921 KPD-Bez.-Ltr. in Berlin; 1923 militärpol. Instrukteur der KPD; 1926 hauptamtl. Parteiarb.; 1930–33 Vors. des Einheitsverb. der Metallarb. von Berlin; ab Jan. 1933 Mitarb. der RGI in Moskau, stellv. Ltr. der mitteleurop. Sekt.; Mitgl. der KPdSU(B); 1934/35 für die RGI in Österreich, Frankreich u. der Schweiz; 1936/37 Red. der »Dt. Volksztg.« in Prag; als Ltr. der KPD-Abschnittstg. Mitte verhaftet; Ausbürgerung 31.8.1938 (Liste 62); 1939 Flucht nach Schweden, Inter-

nierung in Loka-Brunn u. Långmora; ab Sommer 1943 Arbeit als Werkzeugmacher; Gründungsmitgl. des Freien Dt. KB.

1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); 1946–49 Vors. der IG Metall; 1947–55 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1949/50 Staatssekr. im Min. für Arbeit u. Gesundheitswesen; 1951–54 Dir. der Sozialversicherung (Nachf. von Gustav Brack); 1953 suspendiert; 1954/55 Sektorenltr. beim FDGB-Bundesvorst., Mitgl. des Aussch. für Dt. Einheit; ab 1955 ehrenamtl. Funktionen im FDGB; Mitgl. der Westkommission des Bundesvorst.; ab 1960 Mithrsg. der »Soz. Briefe«; 1965 KMO; 1970 VVO; 1975 Ehrenspange zum VVO.

Publ.: Es begann die Zeit der Wettbewerbe. Die Masseninitiative wird von den Gewerkschaften organisiert. In: Aufbruch in unsere Zeit. Erinnerungen an die Tätigkeit der Gewerkschaften von 1945 bis zur Gründung der DDR. Berlin 1975.

Sek.-Lit.: Aulich, I.: Komm zur Sache, Kollege! In: Wegbereiter. 32 Porträtskizzen. Berlin 1988. *MFS*

Peter, Erich

17.7.1919–11.10.1987

Stellv. Minister für Nationale Verteidigung, Chef der Grenztruppen

Geb. in Salza (Krs. Nordhausen); Vater Schmied, Mutter Heimarb.; 1925–33 Volksschule; 1933–36 Ausbildung zum Schlosser in Nordhausen; 1936/37 Arbeiter in Zinn (b. Gotha); 1937/38 RAD, Obervormann; 1938/39 Schlosser u. Maschinenarb. in Nordhausen; 1939–April 1945 Wehrmacht (Panzer), Uffz.; bis 13.6.1945 amerik. Kriegsgefangenschaft in Remagen (Rheinl.).

1945 arbeitslos; 1945/46 KPD/SED; KPS; 1945/46 Schlosser in Nordhausen; 1946 Eintritt in die VP, Einzelposten; 1946/47 Gruppenführer u. Ltr. Untersuchungsorgan 201; 1948 Krs.-Polizeidir.; 1948/49 Ltr. der VPD bzw. KPv Nordhausen; 1949/50 Sonderlehrgang in der UdSSR; 1950/51 Stellv. der Fachabt. HVA; 1951/52 Stellv. Truppenausrüstung der KVPD Gotha; 1952–54 Ltr. der techn. Abt. im Stab der KVP; 1955/56 stellv. Chef der Verw. Motorisierung der KVP, Obltn.; 1956/57 Chef der Verw. Panzertechnik des Min. für Nat. Verteidigung, Oberst; 1957–59 Militärakad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR, Dipl. rer. mil.; 1959/50 Kdr. der 9. PD; 1960–1.8.1979 Chef der Grenzpolizei bzw. Grenztruppen (Nachf. von Paul Ludwig);

1972–79 stellv. Minister für Nat. Verteidigung; 1979 Gen.-Oberst; 1962–79 Mitgl. des Kolleg. des MfNV; KMO; VVO; Scharnhorstorden; 1.8.1979 Ruhestand. *HME*

Peter, Fritz

28.12.1927

DDR-Vertreter im Stab der Vereinten Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten, Leiter der Zivilverteidigung

Geb. in Bralitz (Krs. Bad Freienwalde); Vater Fleischer u. Landwirt; Volks-, dann Landw.-Schule; 1942–44 Landw.-Gehilfe; 1944/45 Wehrmacht (Infanterie); 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 24.9.1948 Polizeibereitschaft Brandenb. (Havel); Kursant; Gruppen- u. Zugführer; 1949 VP-Kommissar; bis 1951 stellv. Ltr. der Bereitschaft Brandenb., dann Löbau u. Apolda; 1951/52 militär. Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR), VP-Rat; 1952–55 Oberadj. bzw. Ltr. der Adjutantur beim MdI, Oberst; 1956–59 Abt.-Ltr. in der Operativen Verw. des MfNV; 1959–61 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. mil.; danach Stellv. des Kdr. u. Stabschef der Panzerdiv. Eggesin (Bez. Neubrandenb.); 1962–64 Stellv. des Stadtkommandanten von Berlin u. Stabschef; 1964–69 Stellv. des Chefs u. Chef des Stabs des Militärbez. Leipzig, Gen.-Major; 1969–72 als DDR-Vertreter Stellv. des Chefs des Stabs der Vereinten Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten; 1972–76 Stellv. des Chefs u. Chef des Stabs der Landstreitkräfte, Gen.-Ltn.; 1976–90 Ltr. der Zivilverteidigung (Nachf. von → Friedrich Dinkel), Gen.-Oberst; 1978 VVO; 1981 Scharnhorst-Orden; Jan.–Mai 1990 Regierungsbeauftr. zur Auflösung des Amts für Nat. Sicherheit (MfS); Juni–Okt. 1990 Sekr. der Regierungskommission beim Innenmin. zur Auflösung des MfS; 30.4.1990 Ruhestand. *HME*

Peter (sen.), Richard

10.5.1895–3.10.1977

Fotograf

Geb. in Schles. in einer Arbeiterfamilie; Lehre als Schmied; Arbeit als Bergmann; Soldat; Beginn als Amateurfotograf; Übersiedl. nach Halle; Tätigkeit im Leunawerk; 1920 KPD; Übersiedl. nach Dresden; es entstanden sozialdokumentar. Arbeiten; 1924 Fotokorrespondent der Arbeiterpresse, u. a. für »AIZ« u. »Roter Stern«; Betreuer der Dresdener Arbei-

terfotografen; 1927–30 Aufenthalt als Bildreporter in Südamerika; 1933–39 Arbeitsverbot als Pressefotograf, Arbeit für die DEWAG; 1939/40 u. 1943 Wehrmacht.

1945 Verlust sämtl. Negative aus der Vorkriegszeit durch die Zerstörung Dresdens; Ltr. der KPD-Bildstelle; Chefred. der Ztschr. »Zeit im Bild«; bis 1949 Landesred. der Ztg. »Der freie Bauer«; seit Mitte der 50er Jahre verstärkt Arbeit für Verlage u. Werbung; sein Bildbericht vom zerstörten Dresden 1945 gehört zu den erschütterndsten fotograf. Dokumenten des Krieges; gest. in Dresden.

Publ.: Dresden – eine Kamera klagt an. Dresden 1949; Bautzen. Dresden 1957; Erinnerungen u. Bilder eines Dresdener Fotografen. Autobiogr. Leipzig 1987 (Hrsg. von W. Wust).

AnS

Petersen, Asmus

6.12.1900–4.1.1962

Agrarökonom, Grünlandforscher

Geb. in Kamphye (Krs. Flensburg); Vater Bauer; Real- u. Oberrealschule; 1920–22 landw. Lehre; 1922–25 Studium an der Landw. HS Berlin; dabei Ltr. der agrarpol. soz. Arbeitsgemeinschaft; Dipl.-Landwirt; 1926/27 Wirtschaftsberater; 1927 Prom. mit einer Diss. über die Taxation von Wiesenländereien nach dem Pflanzenbestand; 1928–31 Assistent bei Friedrich Aereboe; nach der Habil. bis 1934 Privatdoz. an der Landw. HS Berlin; 1934–43 Prof. für landw. Betriebslehre an der FSU Jena; 1943–45 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für landw. Betriebslehre an der Univ. Rostock.

1946 SED; 1946–60 Prof., bis 1958 Dir. des Inst. für landw. Betriebslehre u. Agrarpol.; 1947–52 Dekan, 1952/53 Prodekan der Landw. Fak. der Univ. Rostock; 1955/56 Auseinandersetzungen zur Johann H. v. Thünen-Rezeption; 1949 Ord. Mitgl. der DAW, 1951 der DAL; 1960 dort Sekretar der Sekt. Landeskultur u. Grünland; 1953 NP; ab 1957 Dir. des Inst. für Grünland- u. Moorforschung Paulinenaue der DAL (Nachf. von → Eilhard A. Mitscherlich), anknüpfend an die frühere Gräserforschung Umorientierung auf Forschungen zur Grünlandbewirtschaftung, Entw. der Organisationsform des Weidekombinats; ab 1960 Prof. mit Lehrstuhl für Grünland- u. Moorkunde an der HU Berlin; 1960 Ltr. der Forschungsgem. Grünland des Forschungsrats der DDR; 1960 Dr. h. c. der Univ. Rostock; A.-von-Humboldt-Medaille; gest. in Paulinenaue.

Publ.: Grundlagen zu einer Reichsbonitierung der landw. Kulturböden Dtl. Berlin 1934; Die Gräser als Kulturpflanzen u. Unkräuter. Berlin 1936 (6. Aufl. Berlin 1988); Thünens isolierter Staat. Berlin 1944; Die neuere Rostocker Thünenforschung. Berlin 1953; Bodenschätzung, Rotertragsbonitierung u. Meliorationsbonitierung. Berlin 1956.

Sek.-Lit.: Stubbe, H., Wojahn, E.: A. P. in memoriam. Berlin 1962; A. P.-Gedenksymposium von WPU Rostock u. AdL. 1981 (Tagungsbericht Nr. 193). *SiK*

Petersen, Jan (eigtl. Hans Schwalm)

2.7.1906–11.11.1969

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Maurer; Kfm., Dreher u. Werkzeugmacher; 1921 Kommunist. Arbeiterjugend; 1926–28 KAP; ab 1930 KPD; verfaßte Texte für Spieltrupps sowie Sprechchöre u. veröff. kleine Prosastücke in »Rote Fahne«, »Arbeiterstimme«, »Illustrierte Rote Post« u. »Illustriertes Volksecho«; 1931–33 Org.-Ltr., 1933–46 Vors. des BPRs; sein erstes größeres liter. Werk erschien unter dem Ps. Jan Petersen (»Unsere Straße. Aufzeichnungen eines dt. Illegalen«. Prag 1936); anonymer Red. der antifa. Ztschr. »Neue Dt. Blätter« (Prag); Hrsg. von »Stich u. Hieb«, der einzigen, illeg. in Dtl. erscheinenden Ztschr. antifa. Schriftst.; Juni 1935 auf dem Internat. Schriftst.-Kongreß zur Verteidigung der Kultur in Paris als »Mann mit der schwarzen Maske« aufgetreten; danach Emigr. in die Schweiz, 1937 nach England; 1938 dt. Staatsbürgerschaft aberkannt; 1938–46 Vors. der Schriftst.-Sekt. des Freien dt. KB (London); 1940–42 in Kanada interniert; in London Mitgl. des engl. PEN-Clubs. 1946 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); KPD/SED; 1951–53 Vors. der Volksbühne Berlin; 1953–55 Vors. der Bez.-Org. Berlin des DSV; 1953 Mitgl. des dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1958 VVO; 1959 NP; gest. in Berlin.

Publ.: Und ringsum Schweigen. Erzählungen aus der dt. Widerstandsbew. 1933/1935. Berlin 1949; Yvonne. Berlin 1957; Er schrieb es in den Sand. Berlin 1960; Die Bewährung. Eine Chronik. Berlin, Weimar 1970. *CaW; BRB*

Petersen, Leiva

28.11.1912–17.4.1992

Verlegerin

Geb. in Berlin; Vater Historiker; ab 1930 Studium der klass. Philol., Geschichte u. Archäol. in Frankfurt (Main), München, Kiel u. Würz-

burg; 1937 Prom. zum Dr. phil. mit der Diss. »Zur Geschichte der Personifikation in griech. Dichtung u. bildender Kunst«; 1938/39 Bildungsreise nach Italien u. Hauslehrerin in Dänemark; 1939 Buchhändlerlehrling im Verlag Hermann Böhlhaus Nachf., Weimar; seit 1942 Ltr. u. Kommanditistin des Verlages.

1946 Lizenz der SMAD als einer der ersten Privatverlage der SBZ; 1947 persönl. haftende Gesellschafterin; Forts. bzw. Beginn von wiss. Werkausgaben zur dt. Klassik u. Reformationszeit, u. a. Johann W. v. Goethe, Friedrich Schiller u. Martin Luther, sowie geisteswiss. Publ.; ab 1951 als freie Mitarb. Mitautorin, 1961–72 als Oberassistentin der AdW auch Hrsg. des Lexikons der röm. Reichsbeamten »Prosographia Imperii Romani«; 1978 Verkauf des Verlags an die AdW; bis 1983 Ltg. der Abt. Hermann Böhlhaus Nachf.; Rentnerin; langj. Mitgl. des Verw.-Aussch. der Schiller-Nationalausg. u. des Aussch. der Dt. Schillerges., Mitgl. des Vorst. der Shakespeare-Ges. u. des Verlegeraussch. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler; 1980 Leibnitzmedaille der AdW; 1982 Goldene Medaille der Goethe-Ges.; 1986 Reuchlin-Preis der Stadt Pforzheim; gest. in Weimar.

Sek.-Lit.: Gedenken an L. P. Köln, Weimar 1993. *BRB; CaW*

Peterson, Bruno

16.4.1900–28.1.1966

Leiter des Verlags Neues Leben

Geb. in Berlin-Karlshorst; Vater Tischler; 1906–14 Volksschule in Berlin; Ausbildung zum Buchdrucker; 1915/16 Mitgl. der Arbeiterjugend u. 1916–18 des Jugend-Bildungsvereins (Spartakusbund); 1918 Soldat; 1919 KPD; Schriftsetzer u. Korrektor im Verlag der Jugend-Internationale in Berlin-Schöneberg; 1929 Agit-Prop.-Sekr. der RFB-Bundesführung, ab 1929/30 des ZK der KPD; 1931/32 Ltr. des Internat. Arbeiter Verlages in Berlin; 1932 Mitarb. im Sekr. des ZK der KPD; 1933 Mitarb. des M-Apparats der KPD; 1933 verhaftet u. 1934 vom VGH zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1934–36 Haft im Zuchthaus Luckau; in Prag verantw. für den Druck der illeg. »Roten Fahne«; anschl. Auswerter im KPD-Nachrichtenapparat; 1937–39 Ltg. des KI-Verlags Prometheus in Paris; 1940 als Soldat des tschechoslowak. Korps der frz. Armee; 1941–45 dt. Gefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; Druckereiltr. in Saarbrücken u. Agit-Prop.-Sekr. der KPD-BL

Saargeb.; ausgewiesen u. Übersiedl. in die SBZ; Juli 1946 Rückkehr nach Berlin; Mitaufbau des Verlags JHW Dietz Nachf. GmbH Berlin; 1946–50 lfd. Red., dann Chefred. im Dietz Verlag; ab 1947 Mitgl. der SED-KL Köpenick; 1950–54 Ltr. des Verlags Volk u. Welt u. 1954–63 des Verlags Neues Leben; 1956 VVO; ab 1963 Geschäftsf. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Schaul, D.: *Résistance*. Berlin 1973; Kaufmann, B. et al.: *Der KPD-Nachrichtendienst 1919–1937*. Berlin 1993. *BRB*

Petrowsky, Ernst-Ludwig »Luten«

10.12.1933

Jazzmusiker

Geb. in Güstrow; Kontakt zum Jazz durch Schallplatten; Autodidakt; 1955–57 Eberhard-Weise-Combo; 1956 Studium an der HS für Musik »Franz Liszt« Weimar (abgebrochen); 1957–60 Orchester Eberhard Weise; 1960/61 Tanz- u. Schauerchester Max Reichelt; 1962–70 Manfred-Ludwig-Sextett (1964 Jazzfestival Prag); 1963 erste Schallplatten-aufn. (LP »Modern Jazz Studio Nr. 2«); ab 1964 Bossa-Nova-Quartett; Auftritte mit der → Klaus-Lenz-Bigband, Joachim Kühn, Synopsis, SOK, Modern Soul Band u. a.; ab 1967 Jazz-Ensemble Studio IV (erste Band der DDR, die regelm. Jazz spielte); 1968 Jazz Festival Montreux; Jazz Jamboree Warschau; 1969 LP; 1970 Alba Regia Jazz-Festival Székesfehérvár (Ungarn); 1970 Jazz Jamboree Warschau (auch 1973, 1974); ab 1972 Ernst-Ludwig-Petrowsky-Trio (u. a. Interpr. Neuer Musik), -Quartett u. -Sextett; 1972 Interband (Prag); 1973 LP »Just For Fun« (FMP, Berlin (West)); 1974 LP »Auf der Elbe schwimmt ein rosa Krokodil« (FMP); 1975 Duo mit Klaus Koch; Auftritte u. a. bei Jazz Festivals in Budapest, Prag, Ljubljana (Jugosl.); »Jazz in der Kammer Nr. 100« in Berlin; 1978 LP »Ernst Ludwig Petrowsky« (Amiga); Konzert in Hamburg, Titel »Ein Sandsack zuviel« (Anspielung auf Aufpasser, der das Quartett begleitete); 1979 LP »SelbViert« (FMP); 1980 »SelbDritt« (FMP); 1982 USA-Tournee mit Berlin-Brandeb. Quartett; 1983 Beginn der Duo-Arbeit mit → Uschi Brüning; ab 1984 Zentral-Quartett (LP, 1990 JazzFest Berlin); 1985 JazzFest Berlin (West) (auch 1986, 1988, 1990, 1993), Jazztage der DDR (auch 1986); 1988 LP »Kontraste«.

1992 CD »Features Of Usel« (beide mit Uschi

Brüning); 1994 Lyrik-Jazz-Programm »der regen hat keinen wie immer gearteten durst«; weitere Auftritte u. Aufnahmen mit dem Quartett »Ruf der Heimat« u. zahlr. anderen Musikern; 1994 CD »Zentralquartett: Plie«. *RaB*

Petzold, Barbara, verh. Berger

8.8.1955

Leistungssportlerin (Skilanglauf)

Geb. im Hammer-Unteresenthal (Krs. Annaberg); Eltern Genossenschaftsbauern; POS, KJS, Abitur; ab 1967 Training; 1969–82 Skilanglauf beim SC Traktor Oberwesenthal (Trainer: Erich Linke, Heinz Nestler u. Christine Nestler); 1980–82 Med.-Studium, 1982–88 Jurastudium an der KMU Leipzig bzw. HU Berlin; 1971 bei den Junioren-Europameisterschaften mit der 3x5-km-Staffel 2. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1974 2. Platz (10 km u. mit der 4x5-km-Staffel), 1978 2. Platz u. 1982 3. Platz (jeweils mit der 4x5-km-Staffel); 1980 Olymp. Spiele: Siegerin (über 10 km u. mit der 4x5-km-Staffel); 1977–89 SED; 1981–86 Abg. der Volkskammer (FDJ-Fraktion); 1986–90 Exekutivmitgl. des Langlaufkomitees des FIS (Internat. Skiverb.); VVO; 1988–90 Assistentin; ab April 1990 Rechtsanwältin. *KIG*

Pfaffenbach, Friedrich

31.7.1921

NDPD-Funktionär

Geb. in Hofgeismar (Hessen); Vater Beamter; Volks- u. Oberrealschule, Abitur; 1939 NSDAP; ab 1939 Wehrmacht, zul. Hptm.; 1944 sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitarbeit in Antifakomitees, Besuch von Antifa-Schulen u. Lehrtätigkeit.

1949 Rückkehr nach Dtl.; NDPD; 1949–67 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950 FDGB; 1950/51 HA-Ltr. im PV der NDPD; 1951/52 Pol. Geschäftsf. des Landesverb. Berlin; 1952/53 Vors. des Bez.-Verb. Halle u. Abg. des Bez.-Tags; nach einem Fernstudium an der DASR Potsdam 1954 Dipl.-Staatswiss.; 1953–84 Vors. des Bez.-Verb. Berlin der NDPD; 1955–85 Mitgl. des PV bzw. Präs.; 1958–86 Abg. der Stadtverordnetenvers. Berlin; 1971–86 erneut Abg. der Volkskammer; 1973–86 Vors. ihres Mandatsprüfungsaussch.; 1964 VVO; ab 1966 Vizepräs. des Freundschaftskomitees DDR-Japan; 1984 Rentner; nach dem kooperativen Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokraten März 1990 dessen Mitgl., dann F.D.P. *HME*

Pfannstiel, Margot

18.6.1926–10.10.1993

Chefredakteurin der »Wochenpost«

Geb. in Altenburg; Vater Ing.; Volksschule in Berlin; kfm. Ausbildung; 1943–45 Stenotypistin; 1945–48 Mitarb. in der Gemeindeverw. Miersdorf; 1947 SED; 1948–53 Volontärin, Red. u. Reporterin der Ztg. »Neues Dtl.«; 1953–58 Mitbegr. u. Chefredakteurin der »Wochenpost«; 1958–68 Chefred. der Frauenztschr. »Sybille«; 1968–86 erneut Chefredakteurin der »Wochenpost«; 1986 Rentnerin; freischaff. Journalistin; gest. in Berlin.

Publ.: Die Jungmanns u. Julia. Berlin 1958; Die Tulpenkanzel – Geschichten des Erzbergbaus. Leipzig 1980; Der Lokomotivkönig – Biogr. A. Borsig. Berlin 1987.

Sek.-Lit.: Polkehn, K.: Das war die »Wochenpost«. Berlin 1997. *BRB*

Pflug, Lucie

24.2.1916–9.11.1993

Kulturfunktionärin

Geb. in Künersdorf (Brandenb.); Vater Schmied; Volksschule; 1930–32 Lehre als Stenotypistin; 1932 KJVD; 1932–43 illeg. pol. Arbeit in Berlin; 1932–34 arbeitslos; 1934–43 Red.-Sekr. der »Allg. Automobil-Ztg.« im Verlag Delius, Klasing & Co. Berlin; 1943–45 Hausfrau, 1944/45 in Kößern (Sachsen).

1945 KPD; 1946 SED; 1946–54 Red. im Aufbau-Verlag; zunächst Red.-Sekr., seit 1949 Chef vom Dienst bei der Wochenztg. »Sonntag«; zugl. BGL-Vors. u. 1952–54 Parteisekr. des Aufbau-Verlags; 1952 Teiln. am 1. Weiterbildungslehrgang für Verlagskader an der ASR Potsdam; 1954/55 PHS nach Delegation durch → Walter Janka; 1955/56 pol. Mitarb. im ZK der SED; 1956–78 Ltr. des Sektors Verlage in der Abt. Wiss., später Abt. Kultur des ZK der SED; mitverantwort. für Kampagnen zur ideolog. Ausrichtung u. hierarch. Neuordnung der DDR-Verlage, so 1957/58 nach der Verurteilung Walter Jankas u. 1963/64; 1966–87 Mitgl. u. 1968 Vors. einer Schiedskommission; 1978 Rentnerin; 1978–88 Mitarb. im Vorst. des Verlegerverb.; 1983–90 Parteisekr. einer WPO; gest. in Berlin. *CaW; BRB*

Pflugbeil, Sebastian

14.9.1947

Bürgerrechtler, Minister

Geb. in Bergen (Rügen); Eltern Kirchenmusiker; 1965 Abitur; 1966–71 Studium der Physik

an der EMAU Greifswald; ab 1971 wiss. Mitarb. am ZI für Herz-Kreislauf-Forschung der AdW in Berlin-Buch, Abt. Mathematik; 1983 Einreichung einer Diss. zum Computereinsatz in neurophysiolog. Untersuchungen, Verweigerung der Prom. wegen pol. mißliebiger Äußerungen (Prom. erfolgte 1990); Mitbegr. des Friedensseminars der ev. Immanuelgemeinde in Berlin; 1986 (nach der Katastrophe in Tschernobyl) im Auftrag des Bunds der Ev. Kirchen Mitarb. an einer Studie über Probleme der Kernenergieprod. in der DDR, Überwachung durch das MfS (OV »Reaktor«); Sept. 1989 Mitbegr. des Neuen Forum (NF) u. Mitarb. im NF-Arbeitsaussch., NF-Sprecher im Stadtbez. Berlin-Prenzlauer Berg, ab Dez. 1989 NF-Vertreter am Berliner u. am Zentr. Runden Tisch, Einsatz für die sofortige Abschaltung des Kernkraftwerks Greifswald; Feb. 1990 Min. ohne Geschäftsber. in der zweiten Reg. → Hans Modrow; ab Mai Mitgl. der Berliner Stadtverordnetenvers.

1990–94 MdA Berlin; Mitgl. der Abg.-Gruppe NF/Bürgerbew.; seit 1993 Vors. des »Kinder von Tschernobyl e. V.«; 1995–97 in dieser Eigenschaft u. in Koop. mit der Europ. Kommission sowie weißruss. Initiativen maßgeb. am Aufbau eines Reha-Zentrums für Kinder in der Region von Tschernobyl beteiligt; daneben wiss. Beschäftigung mit den ökolog. Hinterlassenschaften der DDR sowie den Verbindungen zw. dem MfS u. dem DDR-Kernenergiesektor; Ord. Mitgl. der Internat. Ökolog. Akad.

*HME; JaW***Pflüger, Hans**

23.5.1921

Oberbürgermeister von Halle

Geb. in Halle; Vater Arbeiter; Volksschule; zwei Jahre Botenjunge, dann Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1941 Wehrmacht (Marsine), engl. Gefangenschaft.

1946 Heimkehr; SED; Motorenschlosser in den Karosseriewerken Halle; Besuch der Zentralschule für Wirtschaft; 1950–54 Ltr. des VEB Melsa in Wittenberg; 1954–57 Sekr. für Wirtschaft der SED-Stadtlgt. Halle; 1957–84 OB von Halle; Vors. des Rats der Stadt; Abg. des Bez.-Tags; 1961/62 PHS; Mitgl. des Präs. des Dt. Städte- u. Gemeindetags; Mitgl. des Präs. u. Sekr. der Bez.-Gruppe Halle der Dt.-Arab. Ges. *HME*

Philipps, Horst

29.1.1905–8.11.1962

Direktor des Meteorologischen und Hydrologischen Dienstes

Geb. in Bautzen; Vater Lithograph; 1924–29 Studium der Mathematik u. Physik an der Univ. Berlin; 1929–33 Privatassistent des Mathematikers R. v. Mises u. Hilfsassistent am Preuß. Geodät. Inst. Potsdam; 1933–35 Meteorologiestudium an der Univ. Frankfurt, 1935 Prom.; bis 1939 Assistent bei Hans Bauer; 1939–45 Wehrmacht, Zentr. Wetterdienststr. Potsdam-Wildpark.

Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft trotz lukrativen Angebots aus Westdtl. Annahme einer Stelle in der SBZ; 1946–49 zunächst Oberwiss., Abt.-Ltr., dann stellv. Dir. des Meteorolog. Zentralobservatoriums Potsdam; 1949 Prof. mit Lehrauftrag für Meteorol. an der HU Berlin; 1950–62 Dir. des neugegr. Meteorolog. u. ab 1952 des Hydrolog. Dienstes; 1953 zugl. Dir. des neugegr. Inst. für Großwetterforschung Potsdam; 1957 Mitbegr. u. Vors. der Meteorolog. Ges.; seit 1960 auch Prof. mit Lehrstuhl an der KMU Leipzig; wiss. Sekr. u. 1962 Präs. des Nat.-Komitees für Geodäsie u. Geophysik; gest. in Potsdam.

Anerkannte Beiträge zur theoret. Meteorol.; Ltg. des Neuaufbaus u. der Zentralisierung des meteorolog. u. hydrolog. Dienstes; Hrsg. der »Ztschr. für Meteorol.«; Initiator der DDR-Beteiligung am Internat. Geophysikal. Jahr 1957/58. *KHT*

Pieck, Arthur

28.12.1899–13.01.1970

Generaldirektor der Lufthansa/Interflug

Geb. in Bremen; Vater → Wilhelm P.; 1906–14 Volks- u. Realschule in Bremen u. Berlin; April 1914–Jan. 1918 Lehre als Schriftsetzer; 1914 Ltr. der SAJ in Berlin-Steglitz; 1915 Ltr. der Groß-Berliner SAJ; 1916 Mitgl. der Spartakusgr. u. der prov. Zentr. der opp. Arbeiterjugend; USPD; 1917 Verhaftung u. Anklage wegen »Hoch- u. Landesverrats«, Dez. 1917 Verweigerung der Rekrutierung zum Militärdienst; Febr.–Nov. 1918 Emigr. nach Holland; Hrsg. der Ztschr. für dt. Deserteure in Holland »Der Kampf«; Nov. 1918 Rückkehr nach Dtl.; Spartakusbund; Druckarbeiten für den Spartakusbund; Teilnehmer am Gründungsparteitag der KPD; Jan. 1919 Schriftsetzer in der Druckerei des »Vorwärts«; Teiln. an den Rev.-Kämpfen in Berlin; Febr.–Herbst 1919 Schriftsetzer in versch.

illeg. Druckereien der KPD; Kurier der Parteizentr.; Jan.–März 1920 Haft im Gefängnis Moabit; ab März 1920 Ltr. des Nachrichtendienstes in Berlin-Steglitz u. Mitgl. des Ordnerdienstes; bis 1920 gleichz. Ortsgr.-Ltr. der KPD in Berlin-Steglitz; April 1920–Okt. 1921 Angest. im Parteiverlag der KPD; 1921–25 Mitgl. der Berliner Ltg. des Nachrichtendienstes; Okt. 1921–Okt. 1932 Angest. der sowj. Handelsvertr. in Berlin, Transportabt. u. landwirtschaftl. Abt.; 1922 Ltr. der Arbeiterwanderbew. zunächst in Berlin-Steglitz u. dann in Berlin; Ende 1922 Mitbegr. der »Proletar. Sprech- u. Spielgem. Steglitz«; 1923 Mitgl. der Bundesltg. des Arbeiter-Wanderbunds »Naturfreunde«; 1924 Ltr. des Berliner Sprechchors; Juni 1924 Arbeiter-Theater-Bund Dtl. (ATBD); 1925/26 Ltr. der Groß-Berliner Agitprop-Truppe »Rote Blusen«; 1927 Ltr. des ATBD in Berlin u. 1927–32 Ltr. der kommunist. Reichsfraktion im ATBD, 1928–32 1. Vors. des ATBD; 1929 Mitbegr. u. bis 1938 Mitgl. des Präs. des Internat. Arbeitertheater-Bunds (ab 1932 Internat. Rev. Theater-Bund, IRTB); Ltr. dessen Westeurop. Büros in Berlin; 1930–38 Mitgl. des Sekr. des IRTB; Okt. 1932–38 ständ. Mitarb. im Moskauer Sekr. des IRTB; zunächst bis 1933 Ltr. der Reperitoire-Kommission; 1932 Lenin-Schule; Dez. 1932–Febr. 1933 Aufenthalt in Berlin; ab 14.2.1933–34 zusätzl. Dir. der »Kolonie Links«/»Dt. Theater Kolonne Links«; Mai–Juni 1933 Ltr. des Org.-Komitees der Ersten Internat. Olympiade des Rev. Theaters in Moskau; ab 1934 Red. des IRTB-Organ »Ztschr. für Theater, Musik, Film, Tanz«; 1935–38 im Auftrag der IRTB Reisen ins Ausland; am 24.3.1937 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Mai 1938–Juni 1941 Mitarb. der Presseabt. der KI; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 8.7.1941–Mai 1945 Oberpolitkommissar bzw. Hptm. in der pol. HV der Roten Armee; Prop.-Arbeit an der Front u. in Kriegsgefangenenlagern, Dez. 1941 mit → Walter Ulbricht Einsatz im Kriegsgefangenenlager Spaskij Zavod bei Karaganda; Sommer 1942 Prop.-Tätigkeit an der Kaukasusfront; Ende Nov. 1942–Ende Jan. 1943 Herausg. der dt.-spr. Ztg. »Neueste Nachrichten« an der Stalingrader Front; Orden des Vaterländ. Krieges; leitete im Sommer 1943 die organisator. Vorber. für die Einrichtung des NKFD; Ende April 1945 mit der Roten Armee Rückkehr nach Berlin. Demobilisierung; 16.5.1945–Dez. 1946 Mitgl.

des Magistrats von Groß-Berlin u. Stadtrat für Personalfragen u. Verw.; April 1946 Delegierter des Vereinigungsparteitags von KPD u. SPD; 1946 Anerkennung als OdF; 14.3.–Juni 1947 Mitarb. der Wirtschaftsabt. des PV der SED; 16.6.1947–15.10.1949 HA-Ltr. des Hauptamtes für Personalfragen u. Verw. der DWK; 16.10.1949–55 HA-Ltr. des Verw.-Amtes der Reg.; 1.7.1955–59 Hauptdir. der Lufthansa (DDR), ab 1958 Interflug; 1.1.1960–65 Stellv. des Ministers für Verkehrswesen u. ab 15.3.1961 Ltr. der HV der zivilen Luftfahrt; Mitgl. der Delegation der DDR in der Ständ. Kommission für Transport des RGW; Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; Mai 1965 Pensionierung auf persönl. Wunsch, Ehrenrente; Ehrenbürger von Berlin; 1957 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 1959 u. 1960 Banner der Arbeit; 1969 Ehrenspesen zum VVO; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Voßke, H.: Ein Wegbereiter der dt.-sowj. Freundschaft: A. P. In: BzG (1980) 3; Selesnjow, K. L.: Genosse Politruk. In: Militärgeschichte (1975) 6; Fischer, E.: A. P. In: Für ein soz. Vaterland. Lebensbilder dt. Kommunisten und Aktivisten der ersten Stunde. Berlin 1981. *PeE*

Pieck, Wilhelm (Friedrich Wilhelm Reinhold)
 3.1.1876–7.9.1960

Präsident der DDR

Geb. in Guben; Vater Kutscher, Mutter Wäscherin; 1882–90 Volksschule u. 1890–94 Tischlerlehre in Guben; 1894–96 Wanderjahre als Geselle; ab Okt. 1896–1906 als Tischlergeselle in Bremen; 1898 Heirat mit der Schneiderin Christine Häfker (3 Kinder: Elly P., verh. → Winter, geb.: 1.11.1898, → Arthur P., geb.: 28.12.1899, Eleonore P., verh. → Staimer, geb. 14.4.1906); 1894 Dt. Holzarb.-Verb.; Ende 1895/96 einige Mon. Vors. von dessen Ortsverein Osnabrück; 1.7.1895 SPD; 1899 Stadtbez.-Vors. der SPD in Bremen; 1900 Vors. der Zahlstelle Bremen des Dt. Holzarb.-Verb.; 1904 Vorstandsmitgl. u. Hauptkassierer des Bremer Gewerkschaftskartells; unter Einfluß von Heinrich Schulz (Chefred. der sozialdemokrat. »Bremer Bürger-Ztg.«), marxist. Entw. u. linke Parteiposition; Teiln. am Bremer Parteitag der SPD 1904; 1905 Vors. der Pressekommission des Bremer SPD-Organs; 1905 stellv. Vors. des SPD-Bildungsaussch. in Bremen; 1905–10 Mitgl. der Bremer Bürgerschaft; Juli 1906–10 hauptamtl. Sekr. des Sozialdemokrat. Vereins in Bremen; 1907/08 Teiln. an Halb-

jahreskurs der zentr. Parteischule der SPD in Berlin (Lehrer u. a. Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Heinrich Cunow); Delegierter der SPD-Parteitage 1908 in Nürnberg u. 1909 in Leipzig; März 1910 vom PV zum 2. Sekr. des Zentr. Bildungsaussch. der SPD (Vors.: Heinrich Schulz) u. Sekr. der zentr. Parteischule berufen, enger Kontakt mit Franz Mehring; Delegierter des Chemnitzer Parteitags der SPD 1912; 2. Vors. des Sozialdemokrat. Wahlvereins Berlin-Steglitz; nach Ausbruch des 1. Weltkriegs an Bemühungen zur Sammlung der opp. Kräfte in der Partei beteiligt (zus. mit Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, → Hermann Duncker); April 1915 beauftragt mit Druck u. Verbreitung der Zschr. »Die Internationale«; Mai 1915 führend beteiligt an der Frauendemonstration gegen den Krieg in Berlin, daraufhin Mai–Okt. 1915 »Schutzhaft«, anschl. Militärdienst (Infanterie) an Neiße u. Westfront (u. a. Verdun); Jan. 1916 Teiln. an der Reichskonferenz der Gruppe Internationale (fortan Spartakusgr.) in Berlin; Dez. 1916 vom PV der SPD als Parteiangest. gekündigt; April 1917 Teiln. an der Reichskonferenz der Spartakusgr. u. Gründungsparteitag der USPD in Gotha; Juni–Okt. 1917 U-Haft, anschl. Desertion u. illeg. Arbeit in Berlin (u. a. an der Vorber. des Streiks der Berliner Rüstungsarb. Jan. 1918 beteiligt); Febr. 1918 Emigr. nach Amsterdam; dort i. A. der Spartakusgr. neben Erwerbstätigkeit als Tischler Arbeit für die Red. des »rev.-soz.« Wochenblatts »Der Kampf«; 26.10.1918 Rückkehr nach Berlin; Mitgl. des illeg. Vollzugsaussch. der Berliner rev. Obleute; seit Bildung des Spartakusbunds (11.11.1918) Mitgl. seiner Zentr., verantw. für rev. Agit.-Arbeit in Berlin; (zus. mit → Jacob Walcher) Vors. des Gründungsparteitags der KPD (30.12.1918–1.1.1919 in Berlin); Mitgl. der Zentr. bzw. (ab 1925) des ZK der KPD – 1946, bei den Januar-kämpfen 1919 mit Karl Liebknecht eingetreten für den Sturz der Reg. durch bewaffn. Aufstand, 15.1.1919 zus. mit Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg verhaftet, 17.1.1919 Flucht (unter umstrittenen Umständen); Juli–Nov. 1919 erneut verhaftet u. Flucht; März 1920 von der KPD-Zentr. als pol. Berater der Roten Ruharmee entsandt; seit April 1920 Mitgl. einer Militärkommission der KPD-Zentr.; Referat auf dem 4. Parteitag der KPD (April 1920 in Berlin) zur Wahlagit. für die Reichstagswahlen; auf dem Vereinigungsparteitag der USPD-Linken mit der KPD (Dez. 1920 in

Berlin) Wahl zum Sekr. der Zentr.; 1920–24 Ltr. ihres Org.-Büros; Berichterstatte der Geschäftsberichte der Zentr. auf dem 7. u. 8. Parteitag der KPD (1921 bzw. 1923); Sept.–Nov. 1921 erste Reise nach Sowjetrußland (zus. mit Fritz Heckert) zur Berichterstattung vor dem EKKI u. Beratungen mit Wladimir I. Lenin u. a. Führern der KPR(B); 1921–28 Mitgl. des Preuß. Landtags; seit 1922 Mitgl. des EK der IRH, Nov. 1937–Juli 1941 (Auflösung) dessen Vors.; 1924 Ltg. der RHD (zus. mit Clara Zetkin), ab März 1925–33 Vors. ihres ZK bzw. Zentralvorst.; Aug. 1923 Mitgl. eines Aussch. zur Aufstandsvorber. u. Ltr. einer Kommission für Waffenbeschaffung; Dez. 1923/Jan. 1924 (zus. mit anderen Mitgl. der Partei-Zentr.) zu Beratungen im EKKI; Teiln. an Trauerfeierlichkeiten anläßl. des Todes von Wladimir I. Lenin u. erste Begegnung mit Jossif W. Stalin; ab Okt. 1925 Ltr. der Geschäftsabt. u. ab Dez. 1925 des Org.-Büros, Febr. 1926–Nov. 1929 Pol.-Sekr. der BL Berlin-Brandenb.-Lausitz (im Zuge innerparteilicher Cliquenkämpfe von → Walter Ulbricht abgelöst); seit 18.11.1926 Mitgl. des PB bis zu dessen Auflösung März 1937; ab Dez. 1929 Ltr. der Kommunalpol. Abt. des ZK der KPD; 1928–43 Mitgl. des EKKI, ab 1931 auch des Präsi. u. des Pol.-Sekr. des EKKI; 1928–33 Mitgl. des Dt. Reichstags; 1929–33 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. Berlin u. Fraktionsvors. der KPD; 1929–33 Mitgl. des Preuß. Staatsrats; 1932–33 Mitgl. des Preuß. Landtags u. Fraktionsvors. der KPD; Nov. 1930–Juni 1932 Vertreter der KPD beim EKKI; Jan.–Mai 1932 Rektor der Internat. Lenin-Schule der KI in Moskau; Juli 1932 Kand. des Sekr. des ZK der KPD u. mit der Ltg. der parl. Tätigkeit der KPD beauftragt; zugl. Anleitung einer Abt. Waffen- u. Materialbestände; 7.2.1933 Teiln. an der illeg. Funktionsratsberatung des ZK in Ziegenhals b. Berlin; 23.2.1933 Auftreten auf der letzten legalen Massenkundgebung der KPD in Berlin (Sportpalast); bei der Reichstagswahl 5.3.1933 erneutes Mandat (annuliert), illeg. Führungsarbeit; ab 25.5.1933 auf Anweisung der KI zus. mit → Franz Dahlem u. Wilhelm Florin als illeg. »Auslandsltg.« der KPD in Paris; Mitte Nov.–Ende Dez. 1933 in Moskau; Berichterstatte auf dem XIII. Plenum des EKKI über Lage in Dtl. u. Tätigkeit der KPD, vertrat in Auseinandersetzungen innerhalb der Auslandsltg. (seit April 1934) zus. mit Walter Ulbricht die sich verändernde taktische Linie der KI-Führung (Einheits- u. Volksfront); Rei-

sen nach Moskau 10.–25.7., 15.9.–3.10. u. zus. mit der Auslandsltg. ab 17.12.1934 zur Klärung der Differenzen (bes. mit F. Schulte, H. Schubert, Franz Dahlem u. Wilhelm Florin) u. Vorber. des VII. Weltkongresses der KI; 3.–17.1.1935 zu Beratungen der Politkommission des EKKI (u. a. Georgi Dimitroff, Manuiski) mit den KPD-Führungskadern; Verbleib in Moskau zur Vorber. des VII. Weltkongr. (25.7.–20.8.1935), erstattet den Tätigkeitsbericht des EKKI; Wahl zum Sekr. des EKKI; auf sog. »Brüsseler Parteikonferenz« der KPD (3.–15.10.1935 b. Moskau) Hauptreferat (»Der neue Weg zum gem. Kampf für den Sturz der Hitlerdiktatur«) im Sinne der takt. Neuorientierung der KI auf Einheits- u. Volksfrontpol.; Wahl zum Parteivors. für die Zeit der Haft Ernst Thälmanns, pol. Führungstätigkeit zus. mit den bei der KI verbleibenden PB-Mitgl. Wilhelm Florin u. Fritz Heckert (gest. 7.4.1936); seit 3.10.1935 zugl. Ltr. des Balkansekr. des EKKI; 28.5.–28.6.1936 Aufenthalt in Paris zur Aktivierung der Volksfrontarbeit i. A. der KI, u. a. erw. PB-Sitzung; Teiln. an Sitzungen des Aussch. zur Vorber. einer dt. Volksfront (Vors.: → Heinrich Mann), Entwurf von »Richtlinien für die Ausarbeitung einer pol. Plattform der dt. Volksfront«; zwischenzeitl. auch Beratungen in Amsterdam mit dortiger KPD-Abschnittsltg.; März 1937 Aufhebung des PB der KPD auf Beschluß des EKKI-Sekr.; Febr.–Mai 1938 intensive Beratungen im EKKI mit den KPD-Führungskadern wegen Differenzen im Pariser Volksfrontaussch. (Ablösung Walter Ulbrichts als Ltr. des Pariser KPD-Sekr.), 14.9.1938–14.2.1939 erneuter Aufenthalt in Paris zwecks Überwindung der Schwierigkeiten im Volksfrontaussch. u. Vorber. einer erw. ZK-Sitzung, u. a. Gespräche mit Heinrich u. Thomas Mann, F. Stampfer (SPD) u. Jacob Walcher (KPO), Teiln. an Sitzungen des Volksfrontaussch., Hauptreferat auf sog. Berner Parteikonferenz der KPD (30.1.–1.2.1939 b. Paris); 10.–21.3.1939 Teiln. am XVIII. Parteitag der KPdSU(B); nach Internierung der Pariser KPD-Sekr.-Mitgl. bei Ausbruch des 2. Weltkriegs erklären sich die bei der KI in Moskau agierenden ZK-Mitgl. (neben W. P., Wilhelm Florin, Walter Ulbricht u. Herbert Wehner bzw. »Funk«) Sept. 1939 zur Führung der KPD; 23.5.–6.7.1940 Krankenhausaufenthalt u. Kur; Anleitung des in der UdSSR ab 10.9.1941 tätigen »Dt. Volkssenders« als propagandist. Hauptorgan der KPD-Führung, Okt.

1941 Aufruf »An das dt. Volk u. an das dt. Heer«; 15.10.1941 Evakuierung mit EKKI nach Ufa, 5.11.–27.12.1941 Erkrankung; 27.3.1942 Rückkehr nach Moskau; 25.1.1942 Mitunterz. eines Aufrufs von 60 KPD-Funktionären u. dt. Schriftst. u. Künstlern in der UdSSR; Dez. 1942 Mitverf. eines mit der KI-Führung erarbeiteten fiktiven »Friedensmanifests der westdt. Beratung der nat. Friedensbew.« als aktuelle Programmatik der KPD-Führung für den antifa. Kampf; 1942–45 Ansprachen im Rahmen der dt.-spr. Sendungen des Moskauer Rundfunks; ab Febr. 1943 Konzipierung differenzierter Arbeitsgr. der KPD-Führung zur Einflußn. auf den antifa. Widerstandskampf in Dtl. (Gewerkschaften, Militär, Bauern, Frauen, Jugend, Org.-Fragen der Partei), Auftreten in Kriegsgefangenenlagern (April 1942 u. Febr. bzw. Juni 1943 in Krasnogorsk, Juni 1943 im Offizierslager Susdal u. a.); seit Mai 1943 mit sowj. Parteifunktionären u. Politorganen der Roten Armee Vorber. zur Gründung des Nationalkomitees Freies Dtl., Teiln. an der Gründungskonferenz des NKFD (12./13.7.1943 in Krasnogorsk), Mitgl. des NKFD u. aktive Einflußn.; Teiln. an der Gründungskonferenz des Bunds Dt. Offz. (11./12.9.1943); März 1944–April 1945 Ltg. der »Arbeitskommission des ZK der KPD« zur Ausarbeitung der Programmatik für die Nachkriegszeit; Okt. 1944 Entwurf eines »Aktionsprogramms des Blocks der kämpfer. Demokratie«; ab Sept. 1944 Lektionen an neugeschaff. Parteischule der KPD bei Moskau u. in der Abendschule zur Vorber. leitender Kader für den Einsatz im Nachkriegsdtl.; Anf. April 1945 zus. mit sowj. Partei- u. Armeorganen Ausarbeitung von »Richtlinien für die Arbeit der dt. Antifaschisten in dem von der Roten Armee besetzten dt. Gebiet«.

4.–9.6.1945 Beratungen mit den Ltr. der drei nach Dtl. entsandten, i. A. der Roten Armee tätigen Gruppen von KPD-Funktionären (Walter Ulbricht, → Anton Ackermann, → Gustav Sobottka) bei Jossif W. Stalin u. a. PB-Mitgl. der KPdSU sowie Georgi Dimitroff zur Ausarbeitung des Aufrufs der KPD vom 11.6.1945 u. der nächsten Aufgaben der Partei; Juli 1945 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); Vors. des am 2.7.1945 gebildeten Sekr. des ZK der KPD; 19.7.1945 Auftreten auf der ersten Großkundgebung der KPD in Berlin-Neukölln; führend beteiligt an der Schaffung des Blocks der antifa.-demokrat. Parteien (14.7.1945) u. bei der Vereinigung von KPD/SPD in der SBZ (im

gem. zentr. Arbeitsaussch., bei den gem. »Sechziger-Konferenzen« (20./21.12.1945 u. 26.2.1946) u. ab 15.1.1946 in der zus. mit → Otto Grotewohl geleiteten gem. Studienkommission zur Ausarbeitung der »Grundsätze u. Ziele der SED« u. des Parteistatuts); engste Zusammenarbeit mit Vertretern der SMAD (→ Wladimir S. Semjonow, → Fjodor J. Bokokow, → Sergej I. Tulpanow u. a.); 2.9.1945 Rede vor Landarb./Bauern in Kyritz zum Auftakt der Bodenreform in der SBZ, Rede auf der Zentr. Kulturtagung der KPD (3.–5.2.1946 in Berlin); Auftreten auf der Reichskonferenz der KPD (2./3.3.1946 Berlin), dem 15. Parteitag der KPD (19./20.4.1946) u. dem Vereinigungsparteitag KPD/SPD (21./22.4.1946 in Berlin); gem. mit Otto Grotewohl parität. Vors. der SED bis April 1954 u. Mitgl. des ZS bzw. (ab Jan. 1949) des PB des PV bis zu seinem Ableben; gem. mit Otto Grotewohl propagandist. Auftreten in der brit. u. amerik. Zone (Juli 1946 bzw. März 1947); 1946–49 Abg. des Brandenb. Landtags; Pol. Bericht des PV auf dem II. Parteitag der SED (20.–24.9.1947 in Berlin); maßgeb. beteiligt an der ab Mitte 1948 forcierten Entw. der SED zu einer Partei neuen Typus nach Stalinschem Vorbild; 1947–52 Teiln. an sieben Beratungen der SED-Führungsspitzen in Moskau mit Jossif W. Stalin u. a. PB-Mitgl. der KPdSU: 30.1.–7.2.1947 (31.1. Stalin), 25.–31.3.1948, 12.–24.12.1948 (18.12. Stalin), 16.–28.9.1949, 3.–6.5.1950 (Stalin), 29.3.–10.4.1952 (1. u. 7.4. Stalin); 10.–16.10.1952 Teiln. am XIX. Parteitag der KPdSU (11.10. Begrüßungsansprache); Juni 1948 gem. mit Otto Grotewohl Reisen nach Ungarn, Rumänien, Bulgarien u. in die ČSR bzw. Mai 1949 nach Polen u. Sept. 1949 in die ČSR zum Ausbau der Verbindungen mit den »Bruderparteien« der »volksdemokrat. Staaten« bzw. zur Anbahnung von Wirtschaftsbeziehungen; führende Rolle bei der Entw. der »Volkskongreßbew. für Einheit u. gerechten Frieden: Kovors. des auf dem 1. Dt. Volkskongreß (6./7.12.1947 in Berlin) gewählten Ständ. Aussch. bzw. des auf dem 2. Dt. Volkskongreß (17./18.3.1848) gewählten Dt. Volksrats; 11.10.1949 von Prov. Volkskammer u. Prov. Länderkammer der DDR zum Präs. der DDR gewählt; erstattet auf dem III. Parteitag der SED (20.–24.7.1950 in Berlin) den Bericht des PV; Rede auf dem I. Nationalkongreß der NF (25./26.8.1950 in Berlin), der die offiz. Vorber. der ersten Einheitslistenwahlen zur DDR-Volkskammer einleitet; Staatsreisen

Dez. 1950 in die VR Polen u. Okt. 1951 in die ČSR; Auftreten auf der II. Parteikonferenz der SED (9.–12.7.1952 in Berlin), die den planm. Aufbau der Grundlagen des Soz. in der DDR beschließt; 19.2.1953 Beginn einer schweren Erkrankung, nach klinischer Behandlung 27.4.–30.7.1953 Kuraufenthalt in Barwicha b. Moskau; während dieser Zeit Gespräche mit Wjatscheslaw Molotow (28.5. u. 25.6.) u. Michail Suslow (29.5. u. 16.7.); 5.8.1953 Wiederaufn. der Amtsgeschäfte, weitgehend auf Repräsentationspflichten beschränkt; Begrüßungsansprache auf dem IV. Parteitag (30.3.–6.4.1954 in Berlin); bes. ab März 1956 wegen erneut verschlechtertem Gesundheitszustand stark eingeschränkte Amtsausübung; 31.1.1957 letztmalige Teiln. an einer ZK-Tagung; Teiln. am V. Parteitag der SED nur zur Eröffnung am 10.7.1958; 1951 Held der Arbeit; 1953 KMO; 1954 VVO; zahlr. ausl. Orden; gest. in Berlin.

Publ.: Reden u. Aufsätze, Bd. I/II. Berlin 1954; Gesammelte Reden u. Schriften, Bd. I–VI, IML beim ZK der SED. Berlin 1959–1981; Badstübner, R., Loth, W. (Hrsg.): W. P. – Aufzeichnungen zur Deutschlandpol. 1945–53. Berlin 1994.

Sek.-Lit.: Voßke, H., Nitzsche, G.: W. P. Biogr. Abriß. IML. Berlin 1975; Voßke, H.: W. P. Leipzig 1975; W. P.: Bilder u. Dok. aus dem Leben des ersten dt. Arbeiterpräs. Berlin 1955; Unser Wilhelm (Erinnerungen an W. P.), zusammengest. u. eingel. von H. Voßke. IML. Berlin 1979. *HME; HoL*

Piehl, Marianne

14.8.1935

Präsidentin des Kulturbunds

Geb. in Berlin; Vater Reichsbahnbeamter; 1941–45 Volksschule, 1945–53 Gymnasium u. OS, Abitur; 1953–58 Studium der Geodäsie an FS u. TU Dresden, Dipl.-Ing.; 1953–56 FDJ; 1958–82 Vermessungsing. bei der DR; 1958–90 FDGB; 1962 KB; 1974–92 Mitgl. der KL u. 1982–91 Krs.-Vors. des KB in Berlin-Köpenick, 1982–90 Mitgl. der BL Berlin; 1989/90 Sprecherin des KB am Berliner Runden Tisch; ab März 1990 Präs. des KB (Nachf. von → Hans Pischner), später KB e. V.

Seit 1992 Ing. bei einem Planungsbüro in Berlin.

Publ.: Richtlinien für den Eisenbahnvermessungsdienst. Berlin 1973; Transpress-Handbuch Eisenbahnvermessung. Berlin 1981; Handbuch Ingenieurvermessung, Verkehrsbau,

Eisenbahnbau. Bd. 4 Berlin 1991 u. Bd. 5 Karlsruhe 1993. *HME*

Pielasch, Helmut

24.3.1917–28.4.1986

Präsident des Blinden- und Sehschwachen-Verbands

Geb. in Gelsenkirchen; Vater Bergmann; in Lissau (Masuren) aufgew.; Volksschule; Ausbildung zum Stellmacher u. Karosseriewagenbauer, danach ein Jahr im Beruf tätig; 1936 RAD; 1938–41 Wehrmacht (Kavallerieregt.), zul. Ofw., 1941 Erblindung durch Kopfschuß; blindentechn. Ausbildung an der Silex-Handelsschule, bis März 1945 Heeres-FS für Verwundete, mit Abschl.

Nov. 1945–Sept. 1953 Abt.-Ltr. für Sozialwesen beim Landratsamt Grevesmühlen; 1946 FDGB; KPD/SED; 1953/54 Dir. der Blindenanstalt Neukloster (Nachf. v. Ernst Puchmüller) u. Fernstudium am IFL in Neukloster, Unterstufenlehrer; anschl. bis 1972 Hauptref. für Schwerbeschädigtenfragen im Min. für Arbeit u. Berufsausbildung bzw. im Min. für Gesundheitswesen; hatte entscheidenden Anteil an der Gründung des Blindenverb.; 1957–86 Präs. des Allg. Dt. Blindenverb. bzw. Blinden- u. Sehschwachen-Verb., seit 1972 hauptamtl.; ab 1958 Mitgl. des NR der NF; 1961–64 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1967 Prom. an der HfÖ Berlin zum Dr. rer. oec. mit einer Diss. zur berufl. Rehabil. Blinden im Bereich der materiellen Prod.; 1969 Prom. zum Dr. phil. an der KMU Leipzig mit einer Diss. zur Geschichte des dt. Blindenwesens u. des Allg. Dt. Blindenverb. von 1945 bis zur Gegenwart; 1967–86 Mitgl. des EK des Weltrats für die Blindenwohlfahrt u. seines Europ. Regionalkomitees, ab Mai 1972 Gen.-Sekt., ab 1979 dessen Vizepräs.; 1971 Vizepräs. des Dt. Verb. für Versehrtensport, Mitinitiator der Weltorg. des Blindensports IBSA; 1981–85 ihr Präs.; 1977 VVO; 1981 Louis-Braille-Medaille; gest. in Berlin.

Publ.: Geschichte des Blindenwesens in Dtl. u. in der DDR. Leipzig 1972 (zus. mit M. Jaedicke); Das Recht der Sehgeschädigten in der DDR. Leipzig 1988 (Hrsg.). *HME; EIR*

Pilz, Waldemar

15.2.1922

Leiter der Abteilung Befreundete Parteien des ZK der SED

Geb. in Alt-Tschau; Vater Arbeiter; Volksschule; 1936–39 kfm. Lehre, 1939/40 Angst.

in Hirschberg; 1940–44 Wehrmacht; 1944–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1944/45 Antifa-Schule Nr. 165 in Taliza. 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1948–51 pol. Betreuer bzw. Ltr. des Durchgangslagers Heiligenstadt; 1951/52 Ref. im Min. des Innern der Landesreg. Thür.; ab Aug. 1952 Instrukteur in der Abt. Staats- u. Rechtsfragen des ZK; 1954/55 Studium an der PHS, 1956–60 Studium an der ASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; ab 1955 Sektorltr. Zentr. Staatsorgane, ab 1962 kommissar. stellv. Abt.-Ltr.; ab 1963 stellv. Ltr. der Abt. Staats- u. Rechtsfragen des ZK; 1969–85 Ltr. der Abt. Befreundete Parteien des ZK der SED (Nachf. von → Irene Köhler); 1981–86 Abg. der Volkskammer; 1964, 1968 u. 1982 VVO. *AnH*

Piontek, Ferdinand

5.11.1878–2.11.1963

Katholischer Bischof

Geb. in Leobschütz (Schles.); Studium der Theol. in Breslau; 1903 Priesterweihe in Breslau; 1903–09 Kaplan u. Studium in Berlin; 1910–23 Pfarrer in Köslin (Pommern); 1923–31 Domprediger u. Domkapitular, 1931–45 Dompfarrer u. Domdechant (ab 1939) in Breslau.

Juli 1945 Wahl zum Kapitelsvikar der Erzdiözese Breslau nach dem Tod von Kardinal Adolf Bertram, 1946 erzwungener Verzicht auf die Amtsausübung durch den poln. Primas August Kardinal Hlond, 1947 Ausweisung durch die poln. Behörden; 1947–63 Amtierender Kapitelsvikar der Erzdiözese Breslau mit Sitz in Görlitz; Juni 1959 Weihbischof in Görlitz; dort gest. *BeS*

Pischnier, Hans

20.2.1914

Musiker, Musikwissenschaftler, Präsident des Kulturbunds

Geb. in Breslau; Vater Klavierbauer, Mutter Klavierlehrerin; 1931 Ausbildung zum Klavierbauer; Klavierstudium; Fachabitur; 1934–39 Cembalostudium, Besuch musikwiss. Vorlesungen an der Univ. Breslau; Prüfung als Musiklehrer; tätig als Cembalist u. Musikpädagoge; 1939–45 Kriegsdienst (Feldersatzbat.), Ltn.; 1945/46 Kriegsgefangenschaft u. Besuch der Antifa-Schule in Taliza.

1946 Rückkehr; Doz. für Klavier, Theorie u. Musikgeschichte an der HS für Musik Weimar; SED; 1947 stellv. Dir. der HS; 1949 Prof.; 1950–54 Ltr. der HA Musik beim Dt.

Demokrat. Rundfunk in Berlin; 1950–53 Fernstudium an der PHS; 1954–56 Ltr. der HA Musik im Min. für Kultur, 1956–63 stellv. Minister für Kultur; 1961 musikwiss. Prom. an der HU Berlin; 1963–84 Intendant der Dt. Staatsoper Berlin; 1969 DAK u. Ausbildung von Mstr.-Schülern im Fach Cembalo; 1970–78 Vizepräz. der AdK; 1973 VVO; 1975–90 Vors. der Neuen Bach-Ges.; 1976–81 Mitgl. des EK des Internat. Musikrats; 1977–89 Präz. des KB (Nachf. von → Max Burghardt); 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; Konzerte u. Schallplattenaufn., internat. anerkannter Bach-Interpret.

Publ.: Musik in China. Berlin 1955; Die Harmonielehre J.-Ph. Rameaus. Leipzig 1963; Musik – Theater – Wirklichkeit. Ausgew. Schriften und Reden. Berlin 1979; Premieren eines Lebens. Autobiogr. Berlin 1986. *ChN*

Pisnik, Alois

8.9.1911

1. Sekretär der SED-Berzirksleitung Magdeburg

Geb. in Leoben (Steiermark, Österreich); Vater Arbeiter, Mutter Dienstmädchen; Volks- u. Realschule in Donawitz, Mittelschule in Bruch an der Mar; 1920 Mitgl. der Sozialdemokrat. Kinderfreunde, dann der soz. Kinder- u. Jugendorg. Österreich; 1926 der sozialdemokrat. Sportbew. u. der Freien gewerkschaftl. Metallarbeiterorg.; 1926–29 Ausbildung zum Maschinen- u. Elektroschlosser in Knittelfeld; 1928 SPÖ; 1930–33 Fernstudium an Rustinschen Lehrinst. in Potsdam, Elektro-Ing.; 1933 KPÖ; Pol.-Ltr. des Bez. Obersteiermark; 1934 Teiln. an den Februarkämpfen; Pol.-Ltr. der obersteier. LL der KPÖ; 1935 zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt, 1936 amnestiert; 1937–40 Radiotechniker in Leoben; illeg. Tätigkeit als Instrukteur der KPÖ in der Obersteiermark; Febr. 1940 Verhaftung, Juni 1941 durch ein Sondergericht in Graz zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, inhaftiert in Halle. 1945/46 Org.-Sekt. u. Bez.-Ltr. Halle-Merseburg der KPD; 1946 SED; 1946–49 Org.-Sekt. u. ab Jan. 1951–52 2. Sekt. der SED-LL Sachsen-Anh.; 1950–Dez. 1989 Mitgl. des ZK der SED; 1952–58 Abg. des Bez.-Tags Magdeburg; 1952–79 1. Sekt. der SED-BL Magdeburg; 1958–63 Kand. des PB des ZK der SED; zeitw. Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1980–März 1990 Mitgl. des Staatsrats; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1961

Banner der Arbeit; 1961, 1965 u. 1969 VVO; 1970 u. 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1971 Ehrenspange zum VVO; 1974 KMO; 1976 Held der Arbeit; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; 1986 Großer Stern der Völkerfreundschaft; Im Nov. 1993 Anklage vor dem Berliner LG wegen »Mitverantw. für das Grenzregime der DDR«.

HME; AnH

Pitowranow, Jewgeni Petrowitsch

(Lebensdaten nicht ermittelt)

MWD-Bevollm. in Deutschland u. Beauftr. des Komitees für Staatssicherheit (KGB) in der DDR

Studium am Inst. für Kommunikationswiss.; nach 1941 Ltr. des NKWD im Bez. Gorki; Gen.-Major; 1946–51 stellv. Ltr. des MGB, Gen.-Ltn.; 1951/52 inhaftiert; 1953 stellv. Ltr. der MWD-Verw. für Spionageabwehr; 1953–57 MWD-Bevollm. in Dtl. bzw. ab 1954 Beauftr. des KGB bzw. Ltr. der Inspektion für Fragen der Sicherheit beim Hohen Kommissar der UdSSR in Dtl.; ab 1955 Ltr. des Apparats des Obersten Beraters des KGB beim MfS, Gen.-Major; später KGB-Resident in Peking u. Dir. von KGB-Schulen; zugl. in Westeuropa nachrichtendienstl. aktiv; lebt in Moskau.

Sek.-Lit.: Bailey, G., Kondraschow, S. A., Murphy, D. E.: Die unsichtbare Front. Berlin 1997. *JaF*

Plachy, Erwin

23.9.1904–30.9.1991

Wissenschaftlicher Direktor der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Geb. in Leitmeritz (Nordböhmen); Vater Berufsoffz.; Gymnasium, Höhere landw. Lehranstalt; 1922–27 Studium an der TH Prag, Dipl.-Ing. agr.; 1927–29 u. 1938 Dienst im tschechoslowak. Heer, Ltn.; 1929–38 Beamter in Staatsgütern; 1939–44 RAD, aus pol. Gründen entlassen; 1941 Prom. an der HS für Bodenkultur in Wien mit einer Diss. über antibakterielle Hemmstoffe; 1944/45 dort wiss. Mitarb. am Inst. für Mikrobiol.

Juli 1945 Umsiedl. nach Leipzig; 1946 SPD/SED; 1945–49 Assistent bzw. Oberassistent mit Lehrauftrag an der Univ. Leipzig, mit dem Neuaufbau der Inst. für landw. Bakteriol. u. Bodenkunde sowie für Kulturtechnik betraut; 1948 Habil. mit einer Arbeit zur Wirkung der Sulfonamide bei Rinderkrankheiten; 1949–58 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Bodenkunde u. Mikrobiol.; 1950/51 Prorektor;

1951–70 Ord. Mitgl. der DAL, bis 1969 Mitgl. des Präs. u. Wiss. Dir. der DAL, maßgeblich an deren Aufbau beteiligt; 1958–63 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Bodenkunde u. Pflanzenernährung der Landw.-Gärtner. Fak. der HU Berlin; 1952–64 stellv. Vors. des Wiss. Beirats für Landw.-Wiss. beim Staatssekr. für HFS-Wesen; 1959–66 Mitgl. der Agrarkommission beim PB des ZK der SED; 1964 VVO; 1959 Kleine Goldmedaille der Landw. Unionsausstellung Moskau; 1959–68 Mitgl. des Kolleg. des Min. für Landw., Erfassung u. Forstw. bzw. des Landw.-Rats u. seiner Produktionslsg.; 1963–70 Ltr. der Arbeitsgr. Perspektivplanung der Landw. der SPK; 1963 Ltr. der Arbeitsgr. Agrarwiss. in der Ständ. Kommission Landw. des RGW; Mitgl. des Vorst. der Dt. Agrarwiss. Ges.; Ehrenmitgl. der Tschechoslowak. AdL Prag; Veröff. zur landw. Bakteriol. sowie zur Entw. der Agrarwiss., u. a.: Entw. u. Ergebnisse der DAL 1951–61. Berlin 1962; Chefred. der Ztschr. »Die Dt. Landw.« (ab 1950) u. des Albrecht-Thaer-Archivs (ab 1957); Hrsg. der Jahrbücher der DAL; gest. in Berlin. *SiK*

Planer-Friedrich, Götz

30.3.1939

Evangelischer Theologe

Geb. in Jena; Vater Kinderarzt; nach dem Abitur Praktikum im Bauhandwerk; 1958–63 Studium der Theol. an der FSU Jena; anschl. Vikar u. bis 1976 Pfarrer in Gieber (Superintendentur Altenburg); 1967 Prom. mit einer systemat.-theolog. Arbeit über den Religionsphilosophen Rudolf Hermann an der FSU Jena; 1976–85 Studienref. für Sozialethik in der Theolog. Studienabt. des Bunds der Ev. Kirchen der DDR in Berlin, verantw. für die Herstellung kircheninterner sozialeth. u. ges.-krit. Studien; seit 1980 auch Ltr. der Theolog. Studienabt. (Nachf. von → Christof Ziemer); Ltr. des Studienkr. für med. Ethik u. Mitgl. der Menschenrechtsgr. der ev. Kirchen (zus. mit → Christa Lewek, → Manfred Stolpe, → Günter Krusche); 1986–91 Studiensekr. für sozialeth. Fragen in der Studienabt. des Luth. Weltbunds in Genf, beteiligt an der Vorber. der Europ. Ökumen. Vers. 1989 in Basel u. der Weltvers. 1990 in Seoul; seit 1988 ständ. Mitarb. der Monatsztschr. »Ev. Kommentare« (Stuttgart), Aufsätze u. Studien zu kirchenpol., -rechtl. u. sozialeth. Themen sowie zur Problematik Kirche – MfS.

1990 Kommissar. Dir. der neuen Abt. für Theol. u. Studien beim Luth. Weltbund; seit Sept. 1991 Dir. der Ev. Akad. Thür. mit Sitz in Neudietendorf (b. Erfurt); 1995 Chefredakteur der »Ev. Kommentare«, Stuttgart.
Publ.: Charismat. Erneuerung u. Kirche (Mitarb.). 1984; Frieden u. Gerechtigkeit (Hrsg.). München 1989. Frieden und Bekenntnis. Die Lehre vom gerechten Krieg im lutherischen Bekenntnis. Genf 1991. *EhN*

Platzek, Matthias

29.12.1953

Umweltpolitiker, Minister

Geb. in Potsdam; Vater Arzt, Mutter med.-techn. Assistentin; 1972 Abitur an der EOS in Kleinmachnow; 1974–79 Studium der Biomed. Kybernetik an der TH Ilmenau, 1982 postgraduiertes Studium der Umwelthygiene an der Akad. für Äztl. Fortbildung Berlin; 1979 wiss. Mitarb. am Inst. für Lufthygiene Karl-Marx-Stadt; 1980 Dir. für Technik u. Ökon. im Krs.-Krankenhaus Bad Freienwalde; 1982 Abt.-Ltr. für Umwelthygiene in der Potsdamer Krs.-Hygieneinspektion; April 1988 Gründungsmitgl. der Potsdamer Bürgerinitiative ARGUS; Herbst 1989 Gründungsmitgl. u. Sprecher der Grünen Liga der DDR; Dez. 1989 Mitarb. am Zentr. Runden Tisch; Febr. 1990 Min. ohne Geschäftsber. in der zweiten Reg. → Hans Modrow; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer u. Parl. Geschäftsf. der Fraktion Bündnis 90/Grüne.

Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; Okt. 1990 Wahl in den Landtag Brandenb. auf der Liste Bündnis 90; anschl. bis 1998 Min. für Umwelt, Naturschutz u. Raumordnung als Mitgl. der Brandenb. Landesreg.; 1991 bis zur Vereinigung mit den Grünen im Mai 1993 Mitgl. der Partei Bündnis 90; Frühjahr 1994 nach dem Bruch der »Ampelkoalition« Austritt aus der Landtagsfraktion »Bündnis«; 1995 SPD; seit 1998 OB der Stadt Potsdam; 1999 Mitgl. des Bundesvorst. der SPD. *HME; JaW*

Pleißner, Marie

17.5.1891–21.12.1983

LDPD-Funktionärin

Geb. in Chemnitz; Besuch der Volksschule, der höheren Schule u. des Lehrerseminars; ab 1911 Lehrerin, zunächst Privatlehrerin, 1912 im Schuldienst; 1912 Mitgl. im Lehrerverein, dort Vorstandsmitgl.; 1919 DPD; 1928–33 Vors. des DFD; 1934 Entlassung als Lehrerin; Gelegenheitsarb.; 1939–40 KZ Ravensbrück.

1945/46 Mitbegr. der LDPD in Chemnitz; 1946 Vors. des LDPD-Krs.-Verb. Chemnitz/Karl-Marx-Stadt; Lehrerin an einer OS in Chemnitz; Schuldin.; 1953 pensioniert; zeitw. Doz. der Lehrerbildungsanstalt; 1946–50 Abg. des Landtags Sachsen, Aussch.-Vors.; 1951/52 Mitgl. des Landesvorst. Sachsen der LDPD; Vors. der Gruppe der Quäker in Dtl.; 1973–83 Mitgl. des Bez.-Komitees Karl-Marx-Stadt der Antifa. Widerstandskämpfer; 1976 VVO; 1981 Stern der Völkerfreundschaft. *HME*

Plenikowski, Anton

19.11.1899–3.3.1971

Leiter des Büros des Ministerrats

Geb. in Zoppot (b. Danzig); Vater Arbeiter; Volksschule; Präparandenanstalt u. Lehrerseminar in Langfuhr (b. Danzig); Militärdienst; 1918 Mitgl. des Soldatenrats in Breslau; 1919 Abschl. der Lehrerausbildung; ab 1920 im Beruf tätig; 1925–28 Gemeindevertreter in Liesau; 1926 SPD; 1926–30 Mitgl. des Krs.-Tags Groß-Werder (b. Danzig); 1927 KPD; 1928–37 Abg. des Danziger Volkstags, Vors. der KPD-Fraktion; 1937–46 Emigr. nach Schweden.

März 1946 Rückkehr nach Dtl.; April–Okt. 1946 Ltr. der Abt. Landespol. u. Inneres des ZS bzw. ZK der SED; 1946–54 Ltr. der Abt. Staatl. Verw. des ZK der SED; 1950–67 Abg. der Volkskammer, Vors. ihres Verfassungs- u. Rechtsaussch.; 1954–67 Kand. des ZK der SED; 1954 stellv. Ltr., Mai 1956–Nov. 1963 Ltr. des Büros des Präs. des Min.-Rats, Staatssekr.; 1963–67 Vors. der Interparl. Gruppe der DDR.

Publ.: Die Aufgaben der PO in der Justiz. Berlin 1952. *HME*

Plenzdorf, Ulrich

26.10.1934

Schriftsteller

Geb. in Berlin in einer Arbeiterfamilie; 1954 Abitur; 1954/55 Marx.-Lenin.-Studium am Franz-Mehring-Inst. Leipzig; 1955–58 Bühnenarb.; 1958/59 NVA; 1959–63 Studium an der Film-HS Potsdam-Babelsberg; seitdem Szenarist u. Filmdramaturg bei der DEFA; 1964 erster Filmerfolg mit »Mir nach, Kanailen«; der 1965 abgedrehte Film »Karla« kam (nach dem 11. Plenum des ZK der SED im Dez. 1965) nicht in den Verleih; das 1968 fertiggestellte Szenarium »Die neuen Leiden des jungen W.« (in der DDR nicht verfilmt, in der Bundesrep. Dtl. 1976) wurde 1972/73 als

Theaterstück in Halle aufgeführt, in der Ztschr. »Sinn u. Form« gedruckt u. machte erstmals den Generationskonflikt zum Thema öffentl. Diskussion; U. P. wurde vom MfS im OV »Selbstverlag« überwacht; er erhielt 1984 für die Erzählung »kein runter kein fern« den Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Preis; weitere wichtige Werke u. a.: Szenarien für die DEFA-Filme »Die Legende von Paul u. Paula« (1973), »Insel der Schwäne« (1983, nach → Benno Pludra); Schauspiele: »Ein Tag, länger als ein Leben« (1986, nach Tschingis Aitmatow), »Freiheitsberaubung« (1988, nach → Günter de Bruyn); 1994 Forts. der Fernsehserie »Liebling Kreuzberg«; Drehbuch zum Fernsehfilm »Der Laden« (1999); lebt in Berlin.

Publ.: Legende vom Glück ohne Ende. Rostock 1979; kein runter kein fern. Frankfurt (Main) 1984; Filme. 2 Bde. Rostock 1986; Vater, Mutter, Mörderkind. Rostock 1994.

LeK

Plitt, Walter

1.11.1905–9.11.1956

Chefredakteur »Der Freie Bauer«

Geb. in Gnadenfrei an der Eule (Krs. Reichenbach, Schles.); Vater Gutsgärtner; Volksschule, Realgymnasium in Reichenbach; 1921–23 Ausbildung zum Bankangest. in Nimtsch (Bez. Breslau); 1923–25 im Beruf tätig in Reichenbach; Mitgl. im »Wandervogel«; 1925–28 Studium der Volks- u. Betriebswirtschaft an der HS für Wirtschaftswiss. in Berlin; journalist. Arbeiten für versch. Ztgn.; 1926 Abitur in Berlin; 1925/26 Mitgl. des Soz. Studentenbunds; 1926–30 SPD u. »Rev. Sozialdemokrat. Studenten«; Red. von deren gleichn. Ztg.; ab 1928 freischaff. Journalist u. Schriftst.; 1929 Mitgl. der KPD u. der Reichsltg. der Roten Studenten; dort Red. des gleichn. Organs; Mitgl. der Pressekommission der KPD-BL Berlin; 1931–34 Finanzangest. an der Handelsvertr. der UdSSR in Berlin; 1933 für die KPD-UBL Berlin-Tempelhof u. -Schöneberg tätig (»Herrmann«); ab 1933 Mitarb. des sowj. Nachrichtendienstes GRU, Einsätze in Dtl., Prag u. Wien; Studium an der HS für Weltwirtschaft; 1937–39 Angeh. der Interbrigaden in Spanien; 1939/40 in Frankreich interniert; Flucht u. illeg. Tätigkeit in Montauban (Mittelfrankreich); 1941 illeg. in die Schweiz; 1942–45 für die KPD-Abschnittsltg. Süd tätig u. Hrsg. der Ztg. »Der Dt.« u. »Süddt. Volksstimme«.

Juli 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; 1945 Wirtschaftsred. der »Dt. Volkstztg.«; VdN; 1946 Wirtschafts- u. Landw.-Red. der Ztg. »Neues Dtl.«; 1946–55 Chefred. »Der Freie Bauer« (Nachf. von → Lex Ende); 1949 Mitbegr. u. Chefred. der Ztgn. »Dt. Gärtner-Post« u. »Der Kleingärtner«; 1951 Fernstudium an der PHS; 1955/56 Chefred. der Ztschr. »Der Genossenschaftsbauer«; gest. in Berlin. *Sek.-Lit.*: Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994. *BRB*

Pludra, Benno

1.10.1925

Schriftsteller

Geb. in Mückenberg (Niederl.); Vater Metallgußformer; Mittelschule; 1942–45 Schiffsjunge bei der Handelsmarine, dann Vollmatrose.

1945 KPD; 1946 Neulehrerkurs in Riesa, kurzz. Neulehrer; 1947/48 ABF; 1948 erste Kurzgeschichten u. Reportagen veröff.; 1948–50 Studium der Germanistik, Geschichte u. Kunstgeschichte an Univ. in Halle u. Berlin, abgebrochen; gleichz. Zeitungsreporter; 1950–52 Red. u. Journalist der Ztschr. »Der Rundfunk«; seit 1952 freischaff. Schriftst.; Mitgl. des DSV; 1964 Erich-Weinert-Medaille; 1966 u. 1981 NP seit 1970 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, dann PEN-Zentrum Ost. 1990 PDS; lebt in Potsdam-Nedlitz.

Er galt mit seinen 35 Büchern als ein einflußr. Kinder- u. Jugendbuchautor; seine Bücher wurden übersetzt u. erreichten Millionenaufll.; besonders erfolgr. die Bücher »Sheriff Teddy« (1956, als Fsp. 1957), »Haik u. Paul« (1956), die Kinderbücher »Lütt Matten u. die weiße Muschel« (1963, auch als Film u. Hsp.), »Die Reise nach Sundevit« (1965, Film 1966), »Tambari« (1969, Film 1977), »Insel der Schwäne« (1980, Film 1983), »Drienen schläft die Zaubermaus« (Kinderverse 1980); »Das Herz des Piraten« (1985); mit »Aloa-hé« (1989) legte er einen poet. autobiogr. Roman vor; für »Siebenstorch« (1991) ausgezeichnet mit dem Dt. Jugendliteraturpreis 1992.

Publ.: Siebenstorch. Berlin 1991; Die Märchen. Berlin 1994; Jakob Heimatlos. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Freundeskr. des Inst. für Jugendbuchforschung (Hrsg): Schreiben für Kinder: Ganz hinten sollte Hoffnung sein. Frankfurt (Main) 1993 (mit Werkverz.). *BRB*

Poche, Klaus

(Ps. Nikolaus Lennert, Georg Nikolaus)

18.11.1927

Schriftsteller

Geb. in Halle; Vater Angest.; Volksschule, Oberrealschule; Wehrmacht, 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 Krankenpfleger, Lehrer u. Zeichenlehrer; 1950 journalist. Arbeit, Red. beim »Nachtexpress« (Berlin); dann Red. u. Zeichner bei der »BZ am Abend«; 1954–79 freischaff. Schriftst. u. Grafiker (Romanillustrationen, Schutzumschläge, Filmplakate) in Berlin; verf. anfangs Reportagen u. Kurzgeschichten (»Das OKW gibt nicht mehr bekannt«, 1961 zus. mit Hans Oliva); 1965 erster Roman »Der Zug hält nicht im Wartesaal«, der Kriegserlebnisse u. die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit propagandist. gegen die Bundesrep. Dtl. aufbereitet; 1970 Drehbuch für das Fernsehspiel »Rottenknechte« (5 Folgen, R: → Frank Beyer); zunehmend krit. Arbeiten; zahlr. Fernsehfilme (teils mit → Jurek Becker); 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1978 sein Fernsehfilm »Geschlossene Ges.« wurde nach der Erstsendung verboten u. erst 1989 wieder ausgestrahlt; 1978 Veröff. seines autobiogr. gefärbten Romans »Atemnot« in der Schweiz, der auch die Zensurpraxis behandelt; zunehm. Konflikte u. berufl. Behinderungen, vom MfS im OV »Buch« als »feindlich eingestellter Schriftst.« erf.; 1979 Mitunterz. eines offenen Briefs an → Erich Honecker, in dem die kulturpol. Praxis kritisiert wurde; Juni 1979 deshalb zus. mit → Stefan Heym u. a. Schriftst. aus dem SV ausgeschl.; Ende 1979 Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; hier zahlr. Fernsehspiele (u. a. 1981 »Collin« nach dem Roman von Stefan Heym); lebt in Köln.

1993 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums (Ost).

BRB

Pöffel, Adolf

11.12.1914–22.9.1961

SED-Funktionär

Geb. in Bremen; Vater Arbeiter, Mutter Weberin; 1920–28 Volksschule in Bremen; 1926–29 Mitgl. des Holzarb.-Verb.; 1927–29 Jungspartakusbunds; 1929–33 Ausbildung zum Bauzeichler in Bremen; ab 1929 RH, RGO; 1929–39 KJVD; versch. örtl. Funktionen; 1932 U-Haft wegen »Vorber. zum Hochverrat«, mangels Beweisen freigesprochen; 1933–35 illeg. Arbeit für den KJVD u. den AM-Apparat der KPD; 1934 dreimonatiger

Lehrgang in Moskau (»Ernst Apfel«); 1936/37 Interbrigadist in Spanien, verwundet; 1937–39 Mitgl. der FDJ-Ltg. in Paris u. ab 1938 der KPD; 1939/40 in Frankreich interniert, geflohen u. illeg. in Frankreich; 1943/44 in der Normandie Instrukteur der Main dé Oeuvre Immigrée (von der Frz. KP gegr. Org. für eingewanderte Arbeiter); ab 1944 Mitarb. des Komitees Freies Dtl. für den Westen; 1945 Mitgl. der KPD-Kaderkommission in Frankreich.

Mai 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946 Studium an der PHS in Liebenwalde; 1946 KPD/SED; 1946 u. 1948/49 Mitarb. u. Ref. der Abt. Personalpol. des ZS der SED; 1946/47 Instrukteur in der PHS; 1947/48 Mitarb. der Kaderabt. der ZV Verkehr der DWK; 1949–51 Mitarb. u. Ref. der Abt. Westkommission des ZK der SED, dort verantw. für die KPD-Personalpol.; 1951–56 Ref. für Westkader der Kaderabt. des ZK der SED Apparat; 1954 Frz. Befreiungsmedaille; 1954 Fernstudium an der PHS; 1956–60 stellv. Abt.-Ltr. des Arbeitsbüros im ZK der SED, neben → Walter Hähnel verantw. für Kaderarbeit; 1959 VVO; 1960 von allen Funktionen entbunden; gest. in Berlin. BRB

Pohl, Johannes

27.7.1951

Bürgerrechtler

Geb. in Heidenau bei Dresden; 1970 Abitur; NVA; 1972–76 Studium der Wasserwirtschaft an der TU Dresden; Engagement in der kath. Studentengemeinde; 1976/77 Projektierungsing. beim Komplexen Wohnungsbau in Dresden; 1977–90 Verfahrens- u. Projektjng. bei der Firma Trinkwasseraufbereitungsanlagen; seit 1980 Mitarb. an den Friedensseminaren in Meißen; Engagement für Wehrdienst- u. Reservistendienstverweigerer, Solidaritätsaktionen für verhaftete Verweigerer u. Aktionen im Kontext von »Schwerter zu Pflugscharen«, vom MfS bearbeitet im OV »Mineral«; 1982–90 Aufbau u. Ltg. eines ökumen. offenen Friedenskr. in der kath. Gemeinde Dresden-Johannstadt; Beschäftigung mit Friedens- u. Menschenrechtsarbeit u. Org. von Seminaren; Kontakte zu Bürgerrechtlern in Berlin, vom MfS bearbeitet im OV »Johann«, keine Unterstützung durch die kath. Kirchenltg.; Mai 1989 Teiln. an der Aufdeckung des Kommunalwahlbetrugs in Dresden; Herbst 1989 Mitbegr. des DA in Dresden; Dez. 1989–Mai 1990 Ansprechpartner für MfS-Opfer in Dresden; Mai 1990 Wahl in die Dresdener Stadtverordnetenvers. als Mitgl. der CDU-Fraktion.

1990–94 Beigeordn. u. Dezernent für Umwelt der Stadt Dresden; seit 1994 Betriebslfr. des kommunalen Eigenbetriebs Stadtentwässerung Dresden. *BeS*

Pohl, Sieghard

11.9.1925–13.6.1994

Maler, Grafiker, Publizist

Geb. in Breslau (Schles.); Rudolf-Steiner-Schule; 1943 RAD, danach Wehrmacht, verwundet; Kriegsgefangenschaft.

1947 Abitur; anschl. Neulehrer; 1951–55 Studium am Inst. für Kunsterziehung Leipzig bei Prof. → Elisabeth Voigt u. Prof. Dr. Hans Schulze; 1961 erste u. 1965 zweite Inhaftierung wegen »staatsfeindl. Bilder«, zwischenzeitl. als freischaff. Maler tätig; 1965 Haftentlassung u. Freikauf; Verlust seines künstler. Werks von 20 Jahren; bis 1987 in Berlin (West) Kunsterzieher im Schuldienst; anschl. freiberufl. als Maler u. Publizist tätig; aktiv gegen militär. u. totalitäre Strukturen, streitbar auch im Einsatz für bedrängte Kollegen.

Werke: Glotzk nicht so romantisch oder der Strafgefangene (1962), In der Menschenveredlungsanstalt (1962), Erinnerungen an einen Leipziger Wahlauftrieb (1962/63), Genosse, was hast du mit der roten Fahne gemacht? (1978), Schießtafeln (1983–86); Illustrationen zu Texten von Wolfgang Borchert, → Siegmara Faust, Siegfried Heinrichs u. a.; Einzelausstellungen in Leipzig u. mehrf. in Berlin, beteiligt an diversen Gruppenausstellungen im In- u. Ausland; gest. in Berlin.

Publ.: Die ungehorsamen Maler der DDR. Anspruch u. Wirklichkeit der SED-Kulturpol. 1965–1979. Berlin 1977/1979 (in zwei Teilen, zus. mit seiner Frau Edda P.); extra muros. Koblenz 1990. *SiF; BRB*

Pohl, Wolfgang

10.2.1940

PDS-Politiker

Geb. in Königsberg; Vater Arbeiter; 1946–54 Volksschule im Krs. Weimar; 1954–57 Ausbildung zum Stahlschiffbauer; 1956 FDJ; 1957–60 Wehrdienst (Bereitschaftspolizei); 1960 SED; 1961/62 Verw.-Schule Staßfurt; 1964 Abitur; 1965–70 Studium der Rechtswiss. an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1970–74 stellv. OB von Magdeburg; 1974–77 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1978–89 1. Sekr. der SED-Stadt-BL; Magdeburg-Nord; 13.11.1989 1. Sekr. der SED-BL Magdeburg (Nachf. von → Werner Eberlein); 3.12. Mitgl.

des Arbeiteraussch. zur Vorber. des a. o. Parteitags der SED, ab 8.12. stellv. Vors. der SED-PDS bzw. PDS; Ltr. der Kommission Org. u. Parteileben; Vors. der Statutenkommission; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer. Okt. 1990 im Zusammenhang mit Finanzmanipulationen Rücktritt von allen Ämtern; danach Mitarb. einer Rechtsanwaltskanzlei in Leipzig; Jan. 2000 regte W.P. angesichts der CDU-Spendenaffäre in Ostdtl. die Gründung einer regionalen Partei analog der CSU an. *HME*

Pohler, Georg

23.11.1913–28.3.1997

Generaldirektor des VEB Kombinat Kabelwerk Oberspre

Geb. in Kamenz (Schles.) in einer Arbeiterfamilie; 1920–28 Volksschule; 1928–31 Lehre als Elektromechaniker; 1931–34 Ingenieurstudium am Technikum Mittweida, St.-Ex. Meßtechnik, Werkstofftechnik, Kabeltechnik; ab 1934 Meßing. bei der H. Römmler AG Spremberg; ab 1935 im Berliner AEG-Kabelwerk Oberspre (KWO) als Laboring., ab 1941 als Entwicklungsldr. im Laboratorium.

1945–49 Betriebslfr. der Wickeldrahtfabrik; 1949–52 Techn. Dir. im SAG-Betrieb KWO; 1952–66 Dir. des VEB KWO; 1967–82 GD des Kombinats KWO; 1973 SED; Vors. der Berliner KdT; 1977 Prom. an der TH Ilmenau; 1978 Dr.-Ing. e. h. der TU Dresden; Inhaber von 28 Patenten; 1982 Rentner; gest. in Berlin. *HaS*

Polak, Karl

12.12.1905–27.10.1963

Rechtswissenschaftler, Mitglied des Staatsrats
Geb. in Westerstede bei Oldenburg; Vater Schlächter, Händler, Mittelbauer; jüd. Pensionsschule in Oldenburg, Abitur; 1925–29 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Heidelberg, Minden u. Frankfurt (Main); 1927–29 Mitgl. einer Roten Studentengr.; 1. jurist. St.-Ex.; anschl. Referendar am Kammergericht Berlin; Besuch der MASCH; 1932 Prom. zum Dr. jur. in Freiburg; 1.4.1933 wegen jüd. Abstammung aus dem Justiz-Vorbereitungsdienst entlassen; Emigr. nach Dänemark; Okt. 1933 auf Einladung der AdW zu Probevorlesungen in die UdSSR; dann wiss. Mitarb. am Inst. für Recht der AdW u. an der Gen.-Staatsanwaltschaft in Moskau; Sekr. des Komitees zur Verteidigung Ernst Thälmanns; Sommer 1941 Mobilisierung für den Bau von Verteidigungsanlagen (Panzergräben); Nov. 1941 Evakuie-

nung des Inst. für Recht nach Taschkent; 1942–45 Lehr- u. Forschungstätigkeit im Jurist. Inst. der Usbek. SSR in Taschkent; ab Aug. 1945 erneut Mitarb. am Inst. für Recht der AdW in Moskau; 4.2.1946 Verteidigung als Kand. der Rechtswiss. am Zentr. Forschungsinst. für jurist. Wiss. beim Volkskommissariat für Justiz.

Febr. 1946 Rückkehr nach Dtl.; März 1946 Ltr. der Rechtsabt. des ZK der KPD; April/Mai 1946–April 1948 Ltr. der Abt. für Justiz im ZS der SED; Ende Juli 1946 Entwurf für die Verfassung einer »Demokrat. Rep. Dtl.«; 1.9.1946 SED; VVN; März 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; ab April 1948 Vorlesungen für Staatslehre u. Staatsrecht an der KMU Leipzig; gleichz. persönl. Ref. von → Wilhelm Pieck u. → Otto Grotewohl für »Verfassungsfragen«; als Vertreter von Otto Grotewohl im Verfassungsaussch. des Dt. Volksrats, Ltr. des Unteraussch. für die Kodifizierung der Verfassung; nach Berufung zum Prof. für allg. Staatslehre, Staats- u. Rechtswiss. an die KMU Leipzig am 31.5.1949 Ausscheiden aus dem ZS der SED; ab Okt. 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; Mitarb. in den Aussch. für Verfassung u. Recht sowie für örtl. Volksvertr.; maßgebend beteiligt an der Ausarbeitung der Verfassung der DDR; Mitgl. des Staats- u. Verfassungspol. Aussch. beim ZK der SED; Mithrsg. der Ztschr. »Sowjetwiss.«; Vorlesungen über Staats- u. Verfassungslehre an der MLU in Halle; 1.4.1952–1.10.1953 wiss., jurist. Mitarb. beim Büro des Präs. des NR der NF; 1.10.1953–15.7.1954 Ltr. der Abt. Staat u. Recht im Aussch. für dt. Einheit; 15.7.1954–1960 wiss. Mitarb. der Abt. Staatl. Verw. des ZK der SED; 1959 VVO; 1960–63 Mitgl. des Staatsrats; 1961 Ord. Mitgl. der DAW; ab 1963 Ltr. des Inst. für staats- u. rechtswiss. Forschung der AdW u. Vors. des gleichn. Wiss. Rats; maßgeb. beteiligt an der Erarbeitung des Erlasses des Staatsrats vom April 1963 zur Neugestaltung der Rechtspflege in der DDR; Mitgl. des Zentralvorst. der Vereinigung Demokrat. Juristen Dtl.; gest. in Berlin.

Publ.: Marxismus u. Staatsrecht. Berlin 1947; Die Weimarer Verfassung, ihre Errungenschaften u. Mängel. Berlin 1949; Die Demokratie der Arbeiter- u. Bauernmacht. Berlin 1957; Zur Dialektik in der Staatslehre. Berlin 1963; Zur Entw. der Arbeiter- u. Bauernmacht. Reden u. Aufsätze (mit Gesamtbibl.). Berlin 1968.

Sek.-Lit.: Poppe, E., Weichelt, W.: K. P.s Beitrag zur Herausbildung einer marxist.-leninist. Staats- u. Rechtswiss. in der DDR. Fs. zum 80. Geb. Berlin 1987; Laufer, J.: Die Verfassungsgebung in der SBZ 1946–1949. In: Aus Pol. und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenztg. Das Parlament vom 31.7.1998. *JaW; PeE*

Pollak, Andrea, verh. Pinske
8.5.1961

Leistungssportlerin (Schwimmen)
Geb. in Schwerin; 1967 mit dem Schwimmsport in Berlin begonnen; ab 1968 Mitgl. des SC Dynamo Berlin (Trainer: Rolf Gläser); KJS »Werner Seelenbinder«; Spezialdisz.: Delphin; Olymp. Spiele 1976: Siegerin über 200 m u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel, 2. Platz über 100 m Delphin u. mit der 4x100-m-Freistilstaffel; bei den Weltmeisterschaften 1978: 2. Platz über 100 m u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel, 3. Platz über 200 m; 1979 EM über 100 m u. mit der 4x100-m-Lagenstaffel; Olymp. Spiele 1980: Siegerin mit der 4x100-m-Lagenstaffel, 2. Platz über 100 m; insges. sieben WR; VVO; 1980 sportl. Laufbahn beendet; Studium an einer Med. FS; ab 1985 Physiotherapeutin beim SC Dynamo Berlin bzw. ab 1990 SC Berlin; 1988 auch in der Olympiamannschaft der DDR. *OWR*

Pommer, Heinz
24.3.1929

Leiter des Büros der Zentralen Leitung der Sportvereinigung Dynamo des MfS
Geb. in Gera; Vater Heizer; Volksschule; 1943–46 Ausbildung u. Arbeit als Bauschlosser; 1947 Bau- u. Transportarb.; 1948 Einstellung bei der VP, Inspektion Thür./Ost; 1948 SED; 1949/50 Besuch der VP-Schule für Kriminol.; 1951 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Gera; dann Abt. IX (Untersuchungsorgan) der Länderverw. Thür.; 1952 stellv. Abt.-Ltr.; 1954 Ltr. der Abt. IX der BV Leipzig; 1960–63 Fernstudium an der DASR Potsdam, 1964–66 an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1964 stellv. Operativ des Ltr. der BV Leipzig; 1973 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1975 Offz. für Sonderaufg.; dann Ltr. der BV Suhl; 1980 Gen.-Major; 1981 Offz. für Sonderaufg.; 1982 Ltr. des Büros der ZL der SV Dynamo Berlin; Nov. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Poppe, Eberhard

12.9.1931

Rechtswissenschaftler, Rektor der MLU Halle-Wittenberg

Geb. in Wiesenburg (Krs. Zwickau) in einer Angest.-Familie; Besuch einer FS für Wirtschaft u. Verw., 1950 Abitur; 1950–54 Studium der Rechtswiss. an der Univ. Leipzig; 1952 SED; 1956–59 Assistent u. Oberassistent zunächst an der KMU Leipzig, dann an der MLU in Halle; 1958 Prom. mit der Arbeit »Volksouveränität u. Abgeordneten-Stellung«; 1959–64 Doz. für Staatsrecht; 1963 Habil.; 1965 Prof. mit Lehrauftrag für Verfassungstheorie u. Staatsrecht an der MLU in Halle; bis 1968 zugl. Prorektor für Studienangelegenh.; anschl. bis 1970 für Ges.-Wiss.; 1967/68 Mitgl. der Kommission zur Ausarbeitung der neuen Verfassung der DDR; 1971–77 Rektor der MLU Halle-Wittenberg; ord. Prof. für Staatsrecht u. Verfassungstheorie; ab 1971 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1971–März 1990 Mitgl. der KB-Fraktion in der Volkskammer, ab 1976 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe; 1972 Korr. u. 1975 Ord. Mitgl. der AdW; 1973 Mitgl. des Rats für staats- u. rechtswiss. Forschung bei der AdW; 1975–80 Mitgl. des Verw.-Rats der Internat. Univ.-Assoziation; 1981 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1983 Mitgl. des DDR-Komitees für wiss. Fragen der Sicherung des Friedens u. der Abrüstung; 1969 u. 1974 VVO; 1984 KMO; 1990 Ruhestand.

Publ.: Der soz. Abg. u. sein Arbeitsstil. Berlin 1959; Menschenrechte – eine Klassenfrage. Berlin 1971; Grundrechte des Bürgers in der soz. Ges. Berlin 1980 (Ltr. des Autorenkoll.); Pol. u. persönl. Grundrechte in den Kämpfen unserer Zeit. Berlin 1984 (Ltr. des Autorenkoll.). *JaW*

Poppe, Gerd

25.3.1941

Bürgerrechtler, Minister

Geb. in Rostock; Vater Ing., Mutter Sekr.; 1958 Abitur; 1959–64 Physikstudium in Rostock; 1965–76 Physiker im Halbleiterwerk Stahnsdorf; seit 1968 Engagement in opp. Krs.; liter. Abende mit krit. Autoren; Mitarb. in versch. Friedenskrs.; 1975 sechs Mon. Bau-soldat; 1976 Rücknahme eines Einstellungs-versprechens der AdW wegen Protests gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1977–84 Maschinist in einer Berliner Schwimmhalle; 1980–89 Auslandsreiseverbot;

1984–89 Ing. im Baubüro des Diakon. Werks; 1985/86 Mitbegr. der IFM; Mithrsg. u. Autor mehrerer illeg. Samizdat-Publ., u. a. »grenzfall« (1986/87), »SPUREN. Zur Geschichte der Friedensbew. der DDR« (1988), »Ostkreuz« (1989); maßgebli. beteiligt an der Org. von Kontakten zur osteurop. Opp.; 1989/90 Sprecher der IFM, Vertreter der IFM am Zentr. Runden Tisch; Mitgl. der Arbeitsgr. »Neue Verfassung der DDR«; Febr.–April 1990 Min. ohne Geschäftsber. in der zweiten Reg. → Hans Modrow; März–Okt. 1990 Mitgl. u. stellv. parl. Geschäftsf. der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne.

1990–98 Abg. des Dt. Bundestags, außenpol. Sprecher der Abg.-Gruppe Bündnis 90/Die Grünen; Mai 1992 Mitgl. des Bundessprecherrats der Partei Bündnis 90; prominenter Befürworter der Fusion mit den Grünen; seit 1998 Beauftr. der Bundesreg. für Menschenrechte u. humanitäre Hilfe; Mitgl. des Vorst. der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. *Sek.-Lit.*: Gesteinsammlung. Fs. für G. P. Berlin 1991. *JaW*

Poppe, Helmut

8.10.1926–26.7.1979

Stadtkommandant von Berlin, Stellv. des Ministers für Nationale Verteidigung

Geb. in Niederhannsdorf (Krs. Glatz); Vater Arbeiter; Grundschule; Elektrikerlehre; 1944/45 Wehrmacht; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule in Gorlowka.

Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl.; Eintritt in die DVP; Kursant an der VP-Schule Apollensdorf; VP-Kommissar, 1949/50 Zugführer bzw. Kompaniechef an der VP-Schule Naumburg (Saale); 1950 VP-Oberkommissar u. VP-Rat; 1950 SED; 1950/51 Lehrgangsltr. der VP-Dienststelle Weißenfels; 1951 Kompaniechef an der VP-Schule Erfurt; 1951/52 Sonderlehrgang in der UdSSR; 1952/53 stellv. Kdr. (Allgemeines) der VP-Dienststelle Kochstedt; 1952 Major; 1953–56 Ltr. der Abt. Planung u. zugl. Stellv. des Chefs der Verw. Ausbildung der KVP; 1954 Oberst-Ltn.; 1956–59 Chef der Verw. Ausbildung des MfNV; Oberst; 1959–61 Offiziershörer an der Militärakad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR, Dipl. rer. mil.; 1961/62 Kdr. der 4. Mot. Schützendiv. in Erfurt; Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1962–71 Stadtkommandant von Berlin; 1962 Gen.-Major; 1962–71 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1971 Gen.-Ltn.; 1971/72 1. Stellv. des Chefs des Militärbez. 5 (Neubrandenb.),

1972–79 stellv. Minister für Nat. Verteidigung u. Chef der Rückwärt. Dienste; 1964 u. 1976 VVO. *AnH*

Poppe, Ulrike, geb. Wick

26.1.1953

Bürgerrechtlerin

Geb. in Rostock, aufgew. in Hohen-Neuendorf (b. Berlin); Vater Historiker, Mutter Slawistin; 1971 Abitur; 1971–73 Studium der Kunsterziehung u. Geschichte an der HU Berlin (abgebrochen); anschl. versch. Tätigkeiten, u. a. Hilfserzieherin in einem Durchgangsheim für Kinder u. Jugendl., Hilfspflegerin in der Psychiatr. Klinik der Charité; 1976–88 Mitarb. im Museum für Dt. Geschichte in Berlin; 1980 Mitinitiatorin des ersten unabh. Berliner Kinderladens; 1982 Gründungsmitgl. des Netzwerks »Frauen für den Frieden«; 1983 sechs Wochen U-Haft beim MfS wegen Verdachts auf Landesverräter. Nachrichtenübermittlung (zus. mit → Bärbel Bohley); seit 1985 Mitgl. der IFM; 1987/88 Berlin-Brandenb. Regionalvertreterin im Fortsetzungsaussch. des DDR-weiten Netzwerks der unabh. Gruppen »Frieden konkret«; 1987–89 Beteiligung am Arbeitskrs. »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung«; Sept. 1989 Erstunterz. des Gründungsaufzugs der Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ); 1989–91 Mitgl. des DJ-Sprecherrats; Dez. 1989–März 1990 DJ-Vertreterin am Zentr. Runden Tisch; 1990 Mitarb. der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne.

Seit 1992 Studienlr. an der Ev. Akad. Berlin-Brandenb.; 1999 Mitgl. des Gründungsvor. der Grünen Akad. bei der Heinrich-Böll-Stiftung.

Publ.: Zw. Selbstbehauptung u. Anpassung. Berlin 1995 (Mithrsg.). *JaW*

Porombka, Vinzent

2.1.1910–28.11.1975

Parteifunktionär, Kurier

Geb. in Hindenburg (Oberschles.); Vater Bergmann (1945 im KZ Groß Rosen ermordet); 1925/26 Molkereiarb.; 1926–30 Bergarb.; 1927 RFB; 1930–35 Erwerbslosigkeit u. Kurzarbeit; 1930 KJVD; 1931 zehn Mon. Haft wegen Landfriedensbruch; 1933 KPD; März 1933 U-Haft, Juni 1933 Überführung in das KZ-Lager II Esterwegen, Dez. 1933 Entlassung; danach illeg. Tätigkeit; Ltr. des KPD-UB Beuthen in Oberschles.; Instrukteur des ZK des KJVD; Aug. 1935 Flucht in die ČSR; Steinarb. in Steinau; danach Grenzarbeit für die KPD in

Karwin u. Mährisch-Ostrau; Juli 1936 Verhaftung, Flucht während der Ausweisung nach Dtl.; nach weiteren drei Mon. illeg. in der ČSR ab Nov. 1936 Teiln. am span. Bürgerkrieg in der XIII. Internat. Brigade; Mitgl. der KP Spaniens; Febr.–Juni 1939 Internierung in Frankreich; dann mit einem Verwundetentransport in die UdSSR; Dreher im Traktorenwerk in Tscheljabinsk; 1942 zeitw. in der Arbeitsarmee; 1942/43 Kursant einer Spezialschule für Fallschirmspringer bei Moskau; am 27.4.1943 als Funker einer dreiköpfigen Gruppe Absprung in der Nähe von Insterburg (Ostpr.); Versuch, in Oberschles. die Widerstandstätigkeit zu organisieren, Kontaktaufnahme zu örtl. KPD-Mitgl.; nach Einstellung der Funkkontakte wegen Gefährdung durch die Gestapo im Juli 1944 Reise nach Mährisch-Ostrau, danach Rückkehr nach Oberschles. u. gelegentl. Wiederaufn. der Funkverbindung nach Moskau; Jan 1945 Kontaktaufn. mit der anrückenden Roten Armee; März 1945 Fallschirmeinsatz in der Nähe von Chemnitz.

1945 Dolmetscher in einem Stab der Roten Armee; dann bis 1946 pol. Tätigkeit in Westdtl.; 1946 SED; ab Mai 1946 Transportbegleiter bzw. Kurier in der Zonenltg. u. ab 1950 in der Allg. Abt. im ZS bzw. ZK der SED; 1955 u. 1965 VVO; 1970 aus gesundheitl. Gründen aus dem ZK ausgeschieden; Orden des Vaterländ. Krieges; gest. in Berlin.

Publ.: Als Fallschirmspringer im illeg. Einsatz. In: Voßke, H. (Hrsg.): Im Kampf bewährt. Berlin 1969. *PeE*

Pöschel, Hermann

28.9.1919

Leiter der Abteilung Forschung u. technologische Entwicklung des ZK der SED

Geb. in Zeitz; Vater ungelerner Arbeiter; Mittelschule; 1935–38 Ausbildung zum Schlosser; 1938–40 Studium an der Höheren Techn. Lehranstalt Magdeburg; 1940–45 Versuchsing. in den Junkers-Flugzeugwerken Dessau.

1945 Schlosser, Vorarbeiter, Werkmstr. in Dessau; 1945/46 SPD/SED; 1946–50 Techn. Ltr. im VEB Zeitzer Kinderwagenfabrik; 1951 SED-LPS Ballenstedt; 1952 HA-Ltr. in der Landesreg. Sachsen-Anh.; 1952/53 Abt.-Ltr. im Rat des Bez. Halle; 1953/54 Instrukteur, 1954–56 Sektorenlt., 1956–58 stellv. Ltr. der Abt. Maschinenbau des ZK der SED; ab 1958 Ltr. der Arbeitsgr. Forschung, technolog. Entw. u. Investitionspol. bzw. Ltr. der Abt. Forschung u. technolog. Entw. des ZK der

SED; ab 1963 Kand., 1967–89 Mitgl. des ZK der SED; 1966–71 Mitgl. des »Strateg. Arbeitskrs.« beim PB; 1962, 1964, 1975 u. 1989 VVO; 1979 Ehrenspange zum VVO; 1963 u. 1969 Banner der Arbeit; 1975 u. 1981 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1984 KMO. *HME; AnH*

Pose, Waldemar
23.9.1920

Chefredakteur der Zeitung »Tribüne« Geb. in Erfurt; Vater Arbeiter; Volksschule; 1932/33 Bünd. Jugend; 1935–38 Ausbildung zum Kfm.; 1938/39 im Beruf tätig; 1939–44 Wehrmacht, Fw.; 1944–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Kursant an einer Antifa-Schule. 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; FDGB; 1948/49 Konsum-Angest. in Erfurt; 1949/50 Presse-Sekr. zunächst des LV Thür., dann des ZV der Gewerkschaft Verw., Banken, Versicherungen; 1950/51 PHS; 1951/52 Red. u. 1953–75 Chefred. des FDGB-Zentralorgans »Tribüne«; 1955–82 Mitgl. des FDGB-BV, 1972–77 seines Präs.; 1969 VVO. *BRB*

Pösel, Willy
13.5.1923–21.10.1992

Rektor der Juristischen Hochschule des MfS Geb. in Calbe (Saale); Vater Bergarbeiter, Mutter Tabakarb.; Volksschule; 1937–42 kfm. Lehrling bzw. Angest.; 1942 RAD, dann Wehrmacht; 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule. 1948 SED; Ltr. der SED-KPS Bad Kösen; 1950 Einjahreslehrgang an der PHS; 1951 Einstellung beim MfS, stellv. Ltr. der Schule des MfS Potsdam-Eiche; 1956–61 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1959 Ltr. der HS, ab 1965 Rektor der JHS Potsdam-Eiche; 1961/62 vom operativen Einsatz in der HA V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund) entbunden; 1964/65 freigestellt, Prom. an der DASR Potsdam, Dr. jur.; Juni–Okt. 1967 zur Fertigstellung der Habil.-Schrift freigestellt, Habil. an der JHS; 1969 Berufung zum Prof. für Rechtswiss.; 1971 Gen.-Major; 1985 wegen Krankheit von seiner Funktion entbunden; 1985 VVO; 1986 Entlassung, Rentner; gest. in Potsdam. *JeG*

Posselt, Anna, geb. Scholz
28.12.1914
Gewerkschaftsfunktionärin

Geb. in Althabendorf (Krs. Reichenberg, Böhmen); Vater Textilarb.; 1929–45 Weberin u.

Hilfskraft in Betrieben der Textilindustrie, des Handels u. der Landw.; 1930–38 KPČ u. Textilarbeiterverb.

Dez. 1945 Umsiedl. nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; FDGB; 1946–50 Stadträtin für Sozial- u. Gesundheitswesen u. Jugendfragen in Wismar; 1950/51 PHS; 1951–Febr. 1990 Mitgl. des Zentralvorst. der IG Textil-Bekleidung-Leder, 1952–75 deren Vors.; 1952–76 Mitgl. der Ltg.-Organe der Internat. Vereinigungen der Gewerkschaften der Werk tätigen der Textil-, Bekleidungs- u. der Leder- u. Häuteindustrie im WGB; 1952–Dez. 1989 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB u. 1952–63 seines Präs.; 1974 VVO; 1977–Anf. 1989 Vors. der Veteranenkommission beim Bundesvorst. des FDGB. *Publ.:* Die gewerkschaftl. Aufgaben in den privatkap. Betrieben beim Aufbau des Soz. Berlin 1952. *HME*

Poßner, Wilfried
13.9.1949

Vorsitzender der Pionierorganisation Geb. in Neustadt (Orla, Krs. Pößneck); Vater Weber u. Traktorist, Mutter Gemeindeschwester; 1964 FDJ; 1964–68 EOS, Abitur mit Berufsausbildung zum Maurer; 1968 Erziehungshelfer in Hütten (Pöbn.); 1968–70 NVA, Gefr.; 1970 SED; 1970 Erziehungshelfer in Kospoda; 1970–74 Studium an der PH Potsdam, Dipl.-Lehrer für Germanistik u. Geschichte; dort 1974–76 Sekr. der FDJ-GO; 1976–79 Aspirant an der Akad. für Ges.-Wiss. beim ZK der KPdSU, Dr. phil.; 1979/80 Ltr. der Abt. Studenten beim, 1980–84 Sekr. u. Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1984–25.11.1989 Vors. der Pionierorg. »Ernst Thälmann« (Nachf. von → Helga Labs) u. Sekr. des ZR der FDJ; 1984–86 Mitgl. der Jugendkommission beim PB des ZK der SED; 1986–Dez. 1989 Mitgl. des ZK der SED; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer; Nov. 1989–April 1990 Staatssek. u. Ltr. des Amts für Jugend u. Sport (Nachf. von → Hans-Ulrich Sattler); danach u. a. Mitarb. der Ges. Bildung, Information, Tourismus (BIT).

Publ.: Immer bereit. Parteiauftrag: kämpfen, spielen, fröhlich sein. Berlin 1995. *HME*

Pötschke, Günter
28.7.1929

Generaldirektor des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes

Geb. in Halle; Vater Friseur; Volksschule, 1940–48 OS in Halle, Abitur; Okt. 1948 Be-

ginn der journalist. Tätigkeit als freier Mitarb., Volontär, ab 1949 Reporter der ADN-Außenstelle Halle; 1949 Mitgl. des VDP; 1950/51 stellv. Bez.-Stellenlfr. des ADN in Halle; 1951–90 VDJ; ab 1951 in Berlin; Red. bzw. Chef vom Dienst der Abt. Dtl.-Dienst/Ostred., stellv. Ltr. der DDR-Red.; 1957 Ltr. der Auslandsred.; 1952 Kand., 1954 SED; 1954–56 Fernstudium Journalistik an der KMU Leipzig, ohne Abschl.; 1951–66 Sonderkorrespondent bei wichtigen internat. Ereignissen u. Konferenzen, so in den Wochen nach dem ungar. Volksaufstand im Okt. 1956 in Budapest, bei den UNO-Vollvers. 1957 u. 1962 in New York, der Genfer Außenmin.-Konferenz 1959; auch Korrespondent bei pol. Prozessen in der DDR; 1957–59 Mitgl. der ZPL des ADN; 1959/60 ADN-Korrespondent in London; 1960 Chefred. u. stellv. GD des ADN; erster Ltr. der Zentr. Pol. Red.; 1961–68 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; ab 1963 Mitgl. der UNESCO-Kommission der DDR; Mitgl. der Dt.-Brit. Ges.; 1966–74 stellv. Ltr. der Westabt. des ZK der SED (Arbeitsber. Agit.); Mitgl. der Westkommission beim PB; 1974–77 stellv. Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED; 1976 Ltr. des Pressebüros des Treffens der kommunist. u. Arbeiterparteien Europas in Berlin; 1977–89 GD des ADN (Nachf. von → Deba Wieland); 1977–90 mehrmals Vizepräs., zeitw. Präs. der Allianz der europ. Nachrichtenagenturen; 1979 VVO; 1980–89 Mitgl. des ZV des VDJ; Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK; 1981 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1989 KMO; 1990 Vorruhestand; lebt in Berlin. *BRB*

Potteck, Uwe

1.5.1955

Leistungssportler (Sportschießen)

Geb. in Wittenberge (Elbe); zuerst Ringer; darin bei den DDR-Schülermeisterschaften 3. Platz; 1973 NVA (Volksmarine) in Stralsund, Offiziersschüler, zul. Kapitanleutnant a. D.; dort mit dem Training im Sportschießen beim ASK Stralsund begonnen (Trainer: Gerhard Boldt); 1974–90 SED; ab 1976 ASK Vorwärts Frankfurt (Oder) (Trainer: Gert Schreiber); 1976 Olymp. Spiele: Sieger (Freie Pistole); 1978–85 Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1979 EM (Luftpistole); bei den Weltmeisterschaften 1986 2. Platz (Freie Pistole); bei den Weltmeisterschaften 1990 3. Platz mit der DDR-Mannschaft (Luftpistole).

1990 Mitgl. der Frankfurter Schützengilde; Servicemann beim Sportwaffenhersteller Feinwerkbau; 1991 WM (Luftpistole); lebt in Berlin. *OWR*

Potthoff, Gerhart

9.5.1908–25.9.1989

Verkehrswissenschaftler

Geb. in Frankenthal (Sachsen); Vater ev. Pfarrer; 1927–32 Studium des Bauingenieurwesens an der TH Dresden; 1932–35 Ausbildung zum Reg.-Baumstr. bei der Reichsbahndirektion (RBD) Dresden; 1935–45 Wiss. Mitarb. bei der RBD Dresden bzw. Dezernent bei der RBD Oppeln; 1938 Prom. u. 1942 Habil. an der TH Berlin zur Eisenbahn-Betriebstechnik; Kriegsdienst; 1945–50 sowj. Gefangenschaft.

1950 Prüfstatiker bei der RBD Dresden; 1950–52 Prof. für Betriebstechnik der Verkehrsmittel an der Fak. für Verkehrswiss. der TH Dresden u. 1952–73 an der aus ihr hervorgegangenen HS für Verkehrswesen »Friedrich List« Dresden; hier 1952–56 u. 1962–66 Dekan der Fak. für Betriebstechnik; 1952–60 Prorektor für Forschungsangelegenh.; 1969–72 Dir. der Sekt. Techn. Verkehrskybernetik; 1965 Ehrenprom. der TU Budapest; 1978 Ehrenszenator der Dresdener HS; gest. in Dresden. Begr. einer eigenständ. Verkehrsing.-Ausbildung u. Mitbegr. der HS in Dresden; Lehr- u. Forschungstätigkeit zu Betriebstechnik der Verkehrsmittel auf Schiene u. Straße, zu Fern- u. städt. Nahverkehr sowie innerbetriebl. Transport in determinist. u. stochast. Betrachtungsweise; veröff. zahlr. Aufsätze in Fachztschr. des In- u. Auslands sowie zehn Monogr.; G. P.s Hauptwerk »Verkehrsströmungslehre« (5 Bde.) war die erste zusammenhängende Darstellung zu dieser Thematik im dt. Sprachraum.

Sek.-Lit.: G. P. – ein Leben für die Verkehrswiss. Dresden 1991. *DiP*

Pötzs, Anett, verh. Witt, dann verh. Rauschenbach

3.9.1960

Leistungssportlerin (Eiskunstlauf)

Geb. in Karl-Marx-Stadt; Vater Trainer; 1965 mit dem Eiskunstlauftraining begonnen; EOS, ab 1967 KJS; Mitgl. des SC Karl-Marx-Stadt (Trainerin: ab 1970 → Gaby Seyfert, danach → Jutta Müller); 1977–80 viermal EM; 1979 u. 1980 WM; 1980 Olymp. Spiele: Siegerin; 1980–89 SED; nach beendeter sportl. Laufbahn Sportstudium an der DHfK Leipzig,

Dipl.-Sportlehrer; danach bis 1990 wiss. Mitarb. an der DHfK Leipzig u. dort verantw. für die Ausbildung von Eiskunstlauftrainern; Verdienter Meister des Sports.

Ab 1990 Vertriebsassistentin bei einer Bank; internat. Eiskunstlaufpreisrichterin der ISU; seit 1994 verh. mit dem ehem. Eistänzer Axel Rauschenbach. *KIG*

Preil, Hans-Joachim

26.6.1923–2.11.1999

Schauspieler, Bühnenkomiker, Textautor

Geb. in Köslin; Schauspielausbildung; Engagements u. a. in Quedlinburg, Aschersleben, Bernburg vorwiegend als jugendlicher Komiker; Oberspielltr. in Magdeburg; danach freiberufl. als Bühnenkomiker; 25-jährige Zusammenarbeit mit → Rolf Herricht; Auftritte in Rundfunk u. Fernsehen; Tourneeprogramme; erfolgr. Textautor, Verf. aller Herricht/Preil-Texte, schrieb Revuen, Musicals, Operetten («Sportskanonen»), Boulevardstücke für das Fernsehen; auch Regiearbeit beim Fernsehen; mehrere Schallplatten mit Herricht/Preil-Dialogen; gest. in Berlin.

Publ.: Aber Herr Preil! Erinnerungen. Berlin 1994; Die schönsten Sketche des legendären Komikerduos Preil & Herricht. Berlin 1996.

DiW

Preiß, Manfred

22.10.1939

Minister für Regionale und Kommunale Angelegenheiten

Geb. in Wernigerode; nach Schulabschl. 1954–57 Ausbildung u. 1957–61 tätig als Lokomotivschlosser; 1961–64 Studium an der Ing.-Schule für Maschinenbau u. Elektrotechnik Magdeburg, Technologe; 1964 LDPD; 1968 Ing. für Arbeitsschutz; 1970–79 Abg. u. Mitgl. des Rats der Stadt Blankenburg; 1978–84 Fernstudium Jura an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1981–90 Mitgl. des Sekr. des Bez.-Vorst. Magdeburg der LDPD; Abg. des Bez.-Tags; 1986–90 stellv. Vors. des Rats des Bez. u. Ltr. der Abt. Wohnungspol. u. -wirtschaft; Jan.–April 1990 Staatssek. im Min. für örtl. Staatsorgane; 12.2.1990 Mitgl. des Bunds Freier Demokraten, später F.D.P.; 12.4.1990–2.10.1990 Minister für Regionale u. Kommunale Angelegenheiten.

Zog im Nov. 1990 sein Mandat als Abg. des Sächs.-Anhaltin. Landtags zurück; vertritt seitdem als Gesamtgebietsltr. eine Autoservicefirma in den neuen Bundesländern. *AnH; HME*

Preißler, Helmut

16.12.1925

Schriftsteller

Geb. in Cottbus; Vater Spinnmstr.; Volksschule; Ausbildung zum Straßen- u. Tiefbauer; Studium der Wasserwirtschaft, währenddessen zur Wehrmacht einberufen; 1945–47 belg. Kriegsgefangenschaft; 1948 bei der Entminung des Rheins eingesetzt.

1948 Rückkehr nach Dtl.; 1948–55 Lehrer in Cottbus; 1955–57 Studium am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig; ab 1958 kulturpol. Tätigkeit im Eisenhüttenkombinat Ost; 1960 Kunstpreis der FDJ; ab 1960 als IM »Anton« beim MfS erf.; leitete ab 1962 den Zirkel schreibender Soldaten des Kdo. der Grenztruppen; ab 1965 Kulturfunktionär am Kleist-Theater Frankfurt (Oder); 1966 Heinrich-Heine-Preis; Mitgl. des Vorst. des DSV; 1967–72 Red. u. Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; 1971 NP; 1974 Mitgl. der SED-BL Frankfurt (Oder); zeitw. Abg. des Bez.-Tags Frankfurt (Oder); 1974 VVO; lebt in Bad Saarow-Pieskow.

Verf. von holzschnittartigen Agit.-Prop.-Gedichten, oft mit Hang zur Idyllik; war einer der meistgedruckten DDR-Autoren, da er schnell das für tagespol. Interessen Verwertbare lieferte; seine affirmative Lyrik über den Aufbau des Soz. galt der SED als vorbildl.

Publ.: Wer – Wen? Songs u. Agit.-Prop.-Verse. Berlin 1960; Wer – wenn nicht wir. Gedichte zum 100. Geb. Lenins. Berlin 1970; Gedichte 1957–72. Berlin 1972; Ausgew. Gedichte. Berlin 1983; Gründe oder wer nicht die Kehre macht. Schkeuditz 1997.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Berlin 1996. *BRB*

Preysing, Konrad Graf von

30.8.1880–21.12.1950

Katholischer Bischof

Geb. auf Schloß Kronwinkl (b. Moosburg, Isar); 1898 Abitur in Landshut; 1898–1902 Jurastudium in München u. Würzburg; 1902–06 Mitarb. in einem Anwaltsbüro in München; 1906 Bayr. Staatsmin. des Äußeren; 1907 Legationsrat an der bayr. Gesandtschaft in Italien in Rom; 1908–12 Studium der Theol. in Innsbruck; 1912 Priesterweihe; 1912–17 Erzbischöfl. Sekr. in München; 1913 Prom. zum Dr. theol.; 1917–21 Stadtpfarrprediger in München; 1921–32 Domprediger u. Domkapitular (ab 1928) in München; 1932–35 Bischof der Diözese Eichstätt (Niederbayern);

1935–50 Bischof von Berlin; in der NS-Zeit in der Fuldaer Bischofskonferenz Protagonist einer Distanz zum NS-Staat.

Seit 1945 residierend im amerik. Sektor von Berlin; 1946 Ernennung zum Kardinal durch den Vatikan; 1947 Runderlaß zum pol. Kontakt- u. Erklärungsverbot kirchl. Amtsträger in der SBZ, Vertreter eines öffentl. krit. Kurses gegen Sowjetunion u. SBZ/DDR; 1950 Vors. der Berliner Ordinarienkonferenz; Divergenzen mit in der DDR residierenden Bischöfen über die Existenzmöglichkeit der kath. Kirche in der DDR; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Adolph, W.: Kardinal P. und sein Widerstand gegen zwei Diktaturen. Berlin 1971; Leugers, A.: Gegen eine Mauer bischöfl. Schweigens. Frankfurt (Main) 1996. *BeS*

Pries, Peter

6.6.1930–9.3.1960

Leiter der Abteilung Agitation des ZK der SED Geb. in Potsdam; Vater Krankenpfleger; Volks- u. Oberschule; 1945 Hilfsarb. u. Zeitungsfahrer bei der KPD-KL Ludwigslust; 1946 FDJ u. SED; 1948 LPS Klein Trebbow; anschl. Jugendsekr. der SED-KL Ludwigslust; Okt. 1948 Jugendinstrukteur der SED-LL Mecklenb.; 1950 Sekr. für Kultur u. Erziehung der FDJ-LL Mecklenb.; dann Ltr. der Abt. Massenagit. der SED-LL Mecklenb.; 1950/51 Studium an der PHS; 1951/52 Sekr. für Agit./Prop. der SED-LL Mecklenb.; 1952/53 2. Sekr. der SED-BL Rostock; 1953–55 Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED; 1955–57 Parteiorganisator des ZK u. 1. Sekr. der SED-BPO »Maxhütte Unterwellenborn«; Mitgl. des Büros der SED-KL Saalfeld; 1956–60 Mitgl. der SED-BL u. ab 1957 des Büros der SED-BL Gera; 1957–60 1. Sekr. der SED-BPO im VEB »Carl Zeiss« Jena; 1959 VVO; Freitod. *AnH*

Priess, Heinz

3.4.1915–12.1.2001

SED-Funktionär, Chefredakteur des Deutschen Freiheitssenders 904

Geb. in Hamburg; Vater Steinsetzer, Straßenbauarb.; KPD u. KJVD; 1933/34 illeg. Tätigkeit für den KJVD Hamburg; Okt. 1934 Emigr. nach Dänemark, 1934–36 in Kopenhagen; wegen seiner Kontakte zu den »Versöhnlern« von der KPD nicht als Emigrant anerkannt; 1936–39 Interbrigadist in Spanien, XIV. Internat. Brigade, Kommissar des 2. Bat. Hans-Beimler der XI. Internat. Brigade; in Frankreich interniert (Lager St. Cyprien, Gurs

u. Vernet), 1941 Gefängnis Castres (»Georges«); sollte an die Gestapo ausgeliefert werden, floh im Sept. 1943 mit frz. Hilfe; Ltr. der KPD-Gruppe Lyon; Teiln. an der Résistance; gehörte ab Herbst 1943 im KPD-Auftrag einer Gaullistischen Widerstandsgr. (»Mouvement national des Prisonnier de Guerre et Deportés«) an, dort Informationschef über feindl. Kräfte (Wehrmacht); Nov. 1944 in Paris; im KPD-Auftrag Kontakte zur OSS u. zu Noel H. Field; 1944 Verbindung zur BFD u. der Schweizer Partei der Arbeit; 1945 Ltr. der Militärkommission der BFD.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–51 Funktionär der KPD Hamburg; ab 1949 Chefred. der »Hamburger Volksztg.« (Nachf. von Erich Hoffmann); Mitgl. des Landessekr. der KPD Hamburg; Dez. 1950 im Zusammenhang mit der Noel H. Field-Affäre lt. Beschluß der ZPKK der SED »aus Sicherheitsgründen« Funktionsverbot für höhere Leitungsebenen in der KPD; Juli 1951 Übersiedl. in die DDR; Chefred. des Mitteldt. Rundfunks in Leipzig (Nachf. von → Hans Maaßen); ab 1952 Ltr. der Nachrichtenred. des Staatl. Rundfunkkomitees beim Min.-Rat; bis 1956 Chefred. des Dtl.-Senders; Aug. 1956–69 Chefred. des (kosp. arbeitenden) Dt. Freiheitssenders 904; 1969 kurz. in der Bundesrep. Dtl.; Mitgl. des Präs. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR; 1985 VVO; 1990 Mitgl. der PDS; gest. in Berlin.

Publ.: Bei General Walter am Vorabend der Schlacht. In: Brigada International. Berlin 1974; Spaniens Himmel u. keine Sterne. Ein dt. Geschichtsbuch. Erinnerungen an ein Leben u. ein Jh. Berlin 1996

Sek.-Lit.: Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994. *BRB*

Prokop, Otto

29.9.1921

Gerichtsmediziner

Geb. in St. Pölten (Niederösterreich), Vater Arzt; Gymnasium in Salzburg; 1941/42 Med.-Studium in Wien; 1942–45 Militärdienst in der dt. Wehrmacht, zul. als Hilfsarzt in einem Feldlazarett.

1945–48 Forts. des Med.-Studiums in Bonn, 1948 Prom.; 1948–56 am Inst. für Gerichtl. Med. der Univ. Bonn; 1953 Habil. (b. Herbert Elbel) über »Experiment. Untersuchungen über die Sensibilisierung gegen Blutgruppenantigene«; 1956–87 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Gerichtl. Med. an der HU Berlin; 1958–61 ne-

benamtl. kommissar. Dir. des Inst. für Gerichtl. Med. u. Kriminalistik in Leipzig sowie 1958/59 nebenamtl. Lehrauftrag an der MLU Halle; 1964 Ord. Mitgl. der DAW; 1967 Mitgl. der Leopoldina; 1980–89 Mitgl. des Rats für Med. Wiss. beim Min. für Gesundheitswesen; 1961 u. 1981 NP; VVO; Stern der Völkerfreundschaft; Ehrenkreuz für Wiss. u. Kunst der Rep. Österreich; Dr. h. c. der Univ. Szeged, Leipzig, Tokio; 1987 em.; lebt in Berlin.

Arbeitsgebiete: Immunol. der menschl. Blut- u. Serumgr., forens. Spurenkunde, Serogenetik, 1965 Entdeckung der Protectine.

Publ.: Lehrbuch der Gerichtl. Med. Berlin 1960; Med. Okkultismus u. Parned. Jena 1962 (Hrsg.); Lehrbuch der menschl. Blut- u. Serumgr. Leipzig 1963 (mit G. Uhlenbruck); Genetik erbl. Syndrome u. Mißbildungen. Berlin 1976 (mit R. Witkowski). *PeS*

Prosetzky, Werner

21.9.1929

Stellv. Leiter der Hauptverwaltung A des MfS Geb. in Friedrichsthal (Krs. Oranienburg); Vater Arbeiter, Mutter Schneiderin; Volksschule, Handelsschule; 1945 Angest. beim Rat der Gemeinde Friedrichsthal; 1947 SED; 1949 Mitarb. der FDJ-KL Bernau, 1950 der FDJ-KL Belzig; 1952 Besuch der LPS Scherwitz; 1953 Einstellung beim MfS, HA XV (später HV A); 1954 dort stellv. Abt.-Ltr.; 1969–72 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971 Ltr. der Abt. III (legal abgedeckte Residenturen); 1983 stellv. Ltr. der HV A; 1984 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Przybilski, Peter

26.9.1935

Staatsanwalt, Publizist

Geb. in Breslau; Vater Autoschlosser, Mutter Krankenschwester; 1946 Umsiedl. nach Riesa, OS, 1953 Abitur an der Max-Planck-OS in Riesa; 1953/54 Schmelzer im Stahl- u. Walzwerk Gröditz; 1954–58 Studium der Rechtswiss. an der KMU Leipzig; 1958 SED; 1958 Staatsanwalt in Zerbst; 1959–63 Red. bzw. stellv. Chefred. der Ztschr. »Neue Justiz«; 1963–90 Staatsanwalt beim Gen.-Staatsanwalt der DDR; seit 1964 mit Öffentlichkeitsarbeit beauftragt u. ab 1971 Abt.-Ltr.; Mitw. an der Abfassung der Anklageschriften gegen Staatssekr. Hans Globke u. den KZ-Arzt Fischer; ab 1965 Fachberater u. Kommentator der DFF-Sendereihe »Der Staatsanwalt hat das Wort«; 1971 Dr. jur. an der HU Berlin, Diss. mit einer

strafrechtl. Thematik; seit den 80er Jahren schriftsteller. tätig; Sommer 1990 Zulassung als Rechtsanwalt in Berlin.

Publ.: Mordsache Thälmann. Berlin 1986; Täter neben Hitler. Berlin 1990; Tatort PB. Die Akte Honecker. Berlin 1991; Tatort PB II. Berlin 1992. *HME*

Pulz, Christian

14.12.1944

Aktivist der Schwulenbewegung

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Handelsvertreter, Mutter Buchhalterin; 1951–61 OS in Bad Elster, 1961–63 Vorschule für kirchl. Dienst in Moritzburg (b. Dresden); 1963–67 Theolog. Seminar in Leipzig; 1967–70 Ausbildung zum Buchhändler; 1970–84 Tätigkeit in versch. Verlagen u. Buchhandlungen; Kand. der Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren im SV; 1982 Gründung des ersten Arbeitskrs. Homosexualität der ESG Leipzig; 1982 Übersiedl. nach Berlin; 1983 Gründung einer informellen Schwulengr. im kirchl. Rahmen in Kontakt mit → Rainer Eppelmann; erster öffentl. Auftritt einer Schwulengr. der DDR bei der Friedenswerkstatt in Berlin, erstmalig öffentl. Ehrung der homosexuellen NS-Opfer im KZ Sachsenhausen durch diese Gruppe; Gründung des Arbeitskrs. Homosexualität-Schwule in der Kirche; 1984–90 Arbeit als Sozialfürsorger; 1984–89 Bearbeitung durch das MfS im OV »Orion« wegen pol. Untergrundtätigkeit; 1985 Hrsg. eines Info-Briefs »Schwule in der Kirche«; Org. schwuler Basistreffen, Aufbau einer schwulen Bürgerrechtsbew. in enger Koop. mit der Friedensbew.; 1986–90 Fernstudium Sozialfürsorge in Potsdam; 1985–90 CDU; 1990 Bündnis 90.

1990–95 MdA Berlin, Schwulen- u. jugendpol. Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Grüne; seit 1996 Buchhändler in Berlin.

Sek.-Lit.: Starke, K.: Schwuler Osten. Berlin 1994. *ChL*

Puschkin, Georgi Maximowitsch

1909–2.4.1963

Chef der Diplomatischen Mission u. Botschafter der UdSSR

Aus Adelsfamilie, verwandt mit dem Dichter Alexander S. Puschkin; bis 1932 Moskauer polytechn. u. wirtschaftswiss. Plechanow-Inst.; danach in Sibirien u. Moskau beschäftigt; bis 1937 Ausbildung für den diplomat.-konsular. Dienst; 1937–39 Mitarb. im Zentralapparat des Volkskommissariats für Ausw. Beziehungen

der UdSSR; 1940/41 pol. Vertreter der UdSSR beim Slowak. Staat; Mitarb. der sowj. Botschaft in Berlin u. Stockholm; 1942 Ltr. der III. Europa-Abt. im Moskauer Volkskommisariat für Ausw. Beziehungen der UdSSR; 1942–44 Gen.-Konsul in China; 1944–48 pol. Berater der Alliierten Kontrollkommission, Gesandter u. 1948/49 Botschafter in Ungarn; galt dort als »Sowjetisierer«.
1949–52 Chef der Diplom. Mission der UdSSR in der DDR; Grenzverträge mit Polen u. der ČSR; 1952/53 stellv. Außenminister der UdSSR; 1953/54 Ltr. der Abt. Naher u. Mittlerer Osten, dann der III. Europa-Abt.; 1954–58 Botschafter in der DDR; 1954/55 zugl. Hoher Kommissar der UdSSR in Dtl.; 1959–63 stellv. Außenminister der UdSSR; gest. in Moskau.
Sek.-Lit.: Scherstjanoi, E.: Das SKK-Statut. Zur Geschichte der Sowj. Kontrollkommission in Dtl. 1949 bis 1953. München 1997. *JaF*

Pustiovsky, Hermann

25.6.1912–23.3.1978

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Franzendorf (Böhmen); Eltern Textilarb.; Volksschule; 1927–34 Lehre u. Arbeit als Tischler; 1934–36 Wehrmacht; 1936 KPČ; 1936/37 Tischler; 1937–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; 1939–41 Internierung in Frankreich; 1941–45 KZ Sachsenhausen.

1945 Mitarb. der Antifa-Kontrollkommission für Umsiedler-Transporte im Sudetenland; 1946 Umsiedl.; Einstellung bei der Polizei Naumburg (Saale); später Grenzbereitschaft Oebisfelde; 1950 Einstellung beim MfS, Länderverw. Sachsen-Anh.; dann Abt. bzw. HA II (Spionageabwehr), MfS Berlin; 1959 Ltr. der Abt. IV (Vorber. von Sabotageakten); 1962 Oberst-Ltn.; 1966 Entlassung; 1977 VVO.

JeG

Putlitz, Wolfgang Gans Edler Herr zu

16.7.1889–3.9.1975

Schriftsteller

Geb. in Laaske (Prignitz); Vater Landwirt; Ritterakad. in Brandenb.; Militärdienst, zul. Ltn.; 1919–24 Studium der Volkswirtschaft in Berlin u. Hamburg; 1922/23 Volontär bei der Stinnes AG für Überseehandel in Hamburg; 1924 in Hamburg Prom. zum Dr. rer. pol. über die »Ursachen der Inflation«; 1924/25 Sprachstudien in Oxford; ab Juli 1925 als Attaché im Ausw. Amt; 1925/26 Attaché am Dt. Konsulat in Posen; ab 1926/27 in Berlin Jahreslehrgang für Attachés; 1927 Mitarb., 1928–31 Attaché

an der dt. Botschaft in Washington; 1931 dt. Geschäftsträger in Haiti; 1932/33 Mitarb. der Presseabt. des Ausw. Amts in Berlin; ab April 1933 in Genf Presseattaché der dt. Delegation für die Abrüstungskonferenz des Völkerbunds; 1933/34 Mitarb. der Wirtschaftsabt. der Dt. Botschaft in Paris; 1934–38 Ltr. der Konsulatsabt. der Dt. Botschaft in London; Verbindungen zum brit. Nachrichtendienst SIS; 1936 NSDAP; 1936/37 in London; 1938/39 Gesandtschaftsrat an der Dt. Gesandtschaft in Den Haag; 14.9.1939 im Zuge einer mögl. Enttarnung vom SIS nach Holland gebracht, die Bildung einer dt. Exilreg. scheiterte; 1939/40 als Drehbuchautor, Berater bei Filmstudios in London; 1940 in Jamaika, dort interniert; 1942–44 USA; 1944 Rückkehr nach England, 1945 Lehrer an der »Umerziehungs-Schule« in Wilton Park.

1946 Rückkehr nach Dtl.; 1947–52 brit. Staatsbürgerschaft; persönl. Ref. (Oberreg.-Rat) des schlesw.-holst. Min.-Präs.; 1949 engl. Sprachlehrer in der Schweiz; 1950 in London Mitarb. einer Schiffsmakler- u. Versicherungsfirma; später Hauslehrer in Schottland; 1952 Übersiedl. in die u. Staatsbürgerschaft der DDR; Lektor beim Verlag Volk u. Wissen; freischaff. Schriftst. in Bad Saarow-Pieskow, später in Berlin; zeitw. »Berater« des Min. für Ausw. Angelegenh.; Mitarb. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz.; Mitgl. u. pol. Mitarb. des NR der NF; 1963 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; gest. in Berlin.

Publ.: Unterwegs nach Dtl. Erinnerungen eines ehem. Diplomaten. Berlin 1956, 1971; The Putlitz Dossier. London 1957; Laaske, London u. Haiti – Zeitgeschichtl. Miniaturen. Berlin 1965.

Sek.-Lit.: Delmer, S.: Black Boomerang. London 1962; Wright, P.: Spycatcher. Enthüllungen aus dem Secret Service. Frankfurt (Main), Berlin 1988; West, W. J.: Spy Master. The Betrayal of MI 5. New York 1990. *BRB*

Q

Quandt, Bernhard

14.4.1903–2.8.1999

1. Sekretär der SED-Berzirksleitung Schwerin, Ministerpräsident von Mecklenburg

Geb. in Rostock; Vater Arbeiter; Volksschule in Wismar u. Gielow (Krs. Malchin); 1917–20

Ausbildung zum Eisendreher; anschl. im Beruf in Waren (Müritz) u. Hamburg tätig; 1920 SAJ; SPD; 1923 KPD; 1925/26 Agit.-Prop.-Ltr. des KJVD in Rostock; 1927–32 Vors. der KPD-Ortsgr. in Gielow; ab 1927 Mitgl. der Gemeindevertr. Gielow u. der Amtsvers. Malchin; 1929–32 zunächst Mitgl., später Ltr. des KPD-UB Malchin; 1932 militärpol. Lehrgang in Moskau; 1932/33 Abg. des Mecklenb. Landtags; 25.3.1933 Verhaftung in Wismar, schwere Mißhandlungen, Jan. 1934 Verurteilung zu zwei Jahren u. sechs Mon. Gefängnis, Haft im Zuchthaus Dreierbergen (Bützow); nach Entlassung am 19.12.1935 Notstandsarb. bzw. Schachtmstr. in Friedland u. Lübz; 1.8.1937–1.10.1937 »Schutzhaft«; 1.9.1939 erneute Verhaftung u. bis 28.3.1940 Häftling im KZ Sachsenhausen, anschl. KZ Dachau, von frz. Truppen befreit.

Juni–11.8.1945 1. Sekr. der KPD-KL Güstrow; 11.8.1945–1.2.1946 Landrat in Güstrow; 1.2.1946–26.2.1948 Org.-Sokr. der KPD bzw. ab April 1946 der SED-LL Mecklenb.; 1946 SED; 1946–52 Abg. des Landtags; 26.2.1948–Juli 1951 Minister für Landw.; 1949/50 Studium an der PHS; ab Aug. 1951 Min.-Präs. des Landes Mecklenb.; 1952–74 1. Sekr. der SED-BL Schwerin; 1958–3.12.1989 Mitgl. des ZK der SED; 1953/54 u. 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1973–90 Mitgl. des Staatsrats; 1974–89 Vors. des Bez.-Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer Schwerin; 1955 u. 1963 VVO; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1965 Banner der Arbeit; 1969 Ehrenspange zum VVO; 1973 u. 1988 KMO; 1978 Stern der Völkerfreundschaft; ab 12.1.1990 Mitgl. des Rats der Alten der SED-PDS; gest. in Schwerin. *HME; AnH*

Quermann, Heinz

10.2.1921

Entertainer, Regisseur, Redakteur
Geb. in Hannover; Vater Bäckerstr.; Volksschule; 1936 Bäckerlehre; daneben Violin- u. Schauspielunterricht; 1939 Schauspielprüfung; Engagements an Theatern in Bernburg, Magdeburg u. Köthen; dort 1945/46 Intendant; 1946 am Landessender Halle; LDPD; ab 1947 mit Unterbrechung Ltr. der Abt. Unterhaltung beim Mitteltdt. Rundfunk Leipzig; ab 1953 Mitarb. des Staatl. Rundfunkkomitees in Berlin, HA Unterhaltung; ab 1962 Arbeitsgr.-Ltr. im DFF; seit 1953 Red. u. Moderator der »Schlagerlotterie«, ab 1958 der »Schlagerrevue« (mit über 36 Jahren langlebigste Rund-

funk-Hitparade der Welt); 1953–65 bei »Da lacht der Bär« (erste Fernsehshow der DDR) Autor u. einer der drei Mikrofonisten (neben → Gustav Müller u. Gerhard Wollner, ab 1961 Herbert Köfer); 1958–73 »Herzklopfen kostenlos«: TV-Talenteförderer für Schlagersänger, Artisten, E-Musiker; 1957–67 Präsentation des »Amiga-Cocktails« in Rundfunk u. Fernsehen; 1957–91 Autor u. Co-Moderator (neben Margot Ebert) der Fernsehweihnachtsendung »Zw. Frühstück u. Gänsebraten«; Autor u. Gestalter zahlr. Fernsehshows; Autor u. Entertainer von zwölf Revuen im Friedrichstadtpalast Berlin, von 15 Pressefest-Tourneeprogrammen; insges. gestaltete er rund 2.500 Sendungen in Rundfunk u. Fernsehen der DDR sowie rund 7.500 Veranstaltungen.

Publ.: Ihr Heinz, der Quermann – Meine bunten Erinnerungen. Berlin 1992. *BeH*

Querner, Curt

7.4.1904–10.3.1976

Maler

Geb. in Börnchen (b. Freital); Vater Schuhmacher; 1918–26 Schlosserlehre u. Tätigkeit als Fabriksschlosser; 1926–30 Studium an der Kunstakad. Dresden bei Richard Müller, 1929/30 auch bei Otto Dix u. Georg Lührig; 1930 Mitgl. der ASSO u. der KPD; 1930–45 in Dresden ansässig; lebte bis 1937 von der Arbeitslosenfürsorge; 1940–45 Kriegsdienst; 1945–47 frz. Gefangenschaft.

1945 Verlust des Ateliers mit einem großen Teil des Frühwerks durch die Zerstörung Dresdens; seit 1947 ansässig u. freischaff. in Börnchen, wo er seine wichtigsten Motive in der ländl. Umwelt fand; 1971 Käthe-Kollwitz-Preis der AdK; 1972 NP.

Werke u. a.: Demonstration (1930), Der Agitator (1931), Selbstbildnis mit Brennessel (1933), Bauernbild (1933), Die Säer (1934), Sächs. Winter (1936), Elternbild (1948), Bildnisse des Bauern Rehn (40er/50er Jahre), Junge Bäuerin (1955); umfgr. Aquarellwerk (Landschaften, Bildnisse, Akte).

Sek.-Lit.: Heinz, H.: C. Q. Dresden 1968; Claubnitzer, G.: C. Q. Berlin 1970; Kat. C. Q. Freital 1979; Kat. C. Q. 1904–1976. Wien 1980. *DiG*

Quevedo, Nuria

18.3.1938

Gräfinerin, Malerin

Geb. in Barcelona; Vater rep. Offz.; 1939 Emigr. der Fam. aus Spanien; 1952 Übersiedl.

in die DDR; 1955–58 ABF Berlin; 1958–63 Studium an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee, Lehrer → Arno Mohr, → Werner Klemke, → Klaus Wittkugel; 1963–69 freischaff.; 1969 bis 1972 Mstr.-Schülerin an der DAK bei Werner Klemke; seit 1972 freischaff. in Berlin; 1986 AdK; 1975 Mitgl. der Sekt.-Ltg. Malerei/Grafik des VBK.

1991 Austritt aus der AdK (Ost).

Werke: Blattfolgen zu »Celestina« von Fernando de Rojas, »Zwischenspiel« von Miguel de Cervantes (1967), Illustr. zu Gedichten von Pablo Neruda (1969), »Kassandra« von → Christa Wolf (1983); Gemälde: 30 Jahre Exil (1971), Fischer am Baikäl (1974), Der Weg (1975), An der Ostrauer Scheibe (1976), Eine Art, den Regen zu beschreiben – für → Hanns Eisler (1980/81), Erinnerung (1981), Gehender (1987).

Publ.: Fremdsein ist meine Identität. In: Förster, G. (Hrsg.): Es zählt nur, was ich mache. Gespräche mit bild. Künstlerinnen aus Berlin (Ost) seit 1990. Berlin 1992.

Sek.-Lit.: Kat. N. Q. Galerie Arkade Berlin 1976; Staatl. Kunstsammlung Dresden Galerie Neue Meister Dresden 1986. AnS

R

Raab, Karl

3.5.1906–11.5.1992

Leiter der Abteilung Finanzverwaltung u. Parteibetriebe des ZK der SED

Geb. in Berlin; Vater Tischler; 1912–20 Volksschule; Aug. 1920 Bürobursche bei der Dresdner Bank; Anf. 1921 Mitgl. des Zentralverb. der Angest.; nach eineinhalb jährigem Abendschulstudium Obersekundareife; März 1924–26 Lehre bei der Dresdner Bank; Mitgl. u. Funktionär im Arbeiter Sportverein Fichte; 1925 Mitgl. des freigewerkschaftl. Allg. Verb. der Dt. Bankangest.; Mitgl. der Berliner BL; 1927 KPD; Gründer u. Pol.-Ltr. der Betriebszelle Dresdner Bank, Mitgl. der UBL Zentrum; RGO, Ltr. der Industriegr. »Banken u. Versicherungen« des Bez.-Aussch. Berlin; Artikel für die »Rote Fahne« u. für die Angest.-Ztg. »Kampfstimme« u. »Angest.-Kampf«; Mitgl. der Zentr. Arbeiterkorrespondentenkommission beim ZK der KPD; 1928–34 Gründer u. Red. der KPD-Betriebsztg. »Rote Bilanz«; Mai

1931 als Delegierter der VI. Dt. Arbeiterdelegation in die UdSSR; 30.6.1931 Entlassung aus der Dresdner Bank wegen eines Berichts über die Sowjetunionreise; Wiedereinstellung durch Urteil des Landesarbeitsgerichts Berlin; Hausverbot durch die Bankdirektion; bis Febr. 1932 Mitgl. des Betriebsrats der Dresdner Bank; 24.2.1932 Bestätigung der Kündigung durch das Reichsarbeitsgericht in Leipzig; 1932 Oberbuchhalter im Verlag »Rote Fahne«; Jan.–März 1933 Geschäftsf. des Internat. Arbeiterverlags der KPD in Berlin; dann illeg. Tätigkeit für die RGO, u. a. bis Herbst 1934 Hrg. einer illeg. Ztg. für Bankmitarb.; ab Okt. 1933 unter dem Deckn. »Karl Sperling« Schleusungen u. Quartierbeschaffung für die Berliner LL der KPD; Jan. 1935 Emigr. in die UdSSR; zunächst als »Karl Specht« Kursant an der KUNMS; Sept. 1935–Aug. 1937 Besuch der Lenin-Schule in Moskau (»Arthur Fiedler«); 1.9.1937–April 1945 stellv. Chefred. des dt. Sektors im Moskauer Rundfunk; 1939 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Okt. 1941 mit dem Sender Evakuierung nach Kuibyschew.

Kehrte als Mitgl. der Gruppe → Gustav Sobotta am 6.5.1945 nach Dtl. zurück; zunächst Red. der Ztg. der 2. Beloruss. Front »Dt. Ztg.« in Vorpom.; dann ab Juli 1945 Chefred. der »Volksztg.« bzw. »Schweriner Volksztg.«; Mitgl. der LL der KPD; ab 1.3.1946 Sekr. für Kultur, Agit. u. Parteischulung in der LL der KPD; 7.4.1946 3. Sekr. des Landesvorst. Mecklenb. der SED; Sommer–Dez. 1946 persönl. Mitarb. von → Anton Ackermann im ZS der SED; Jan. 1947–Nov. 1948 stellv. Ltr. bzw. Ltr. der Abt. Parteischulung, Kultur u. Erziehung im ZS der SED; Mitbegr. versch. Ztg. u. Verlage, u. a. »Sportecho« u. »Sportverlag«; 1.12.1948 HA-Ltr. in der HV Finanzen der DWK; Chefred. der Ztschr. »Dt. Finanzwirtschaft«; 1.12.1949 Stellv. des Hauptkassierers im Sekr. der SED; 25.7.1950–1.9.1982 als Ltr. der Abt. Finanzverw. u. Parteibetriebe des ZK Hauptkassierer der SED; 1950 Mitgl. der ZRK der SED; 1974 Mitgl. der ZL des Komitees der antifa. Widerstandskämpfer; nach Pensionierung 1982 ehrenamtl. Mitgl. der Zentr. Veteranenkommission des ZK der SED; 1971 Ehrensperre zum VVO; 1978 KMO; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; 1986 VVO; gest. in Berlin. HME; PeE